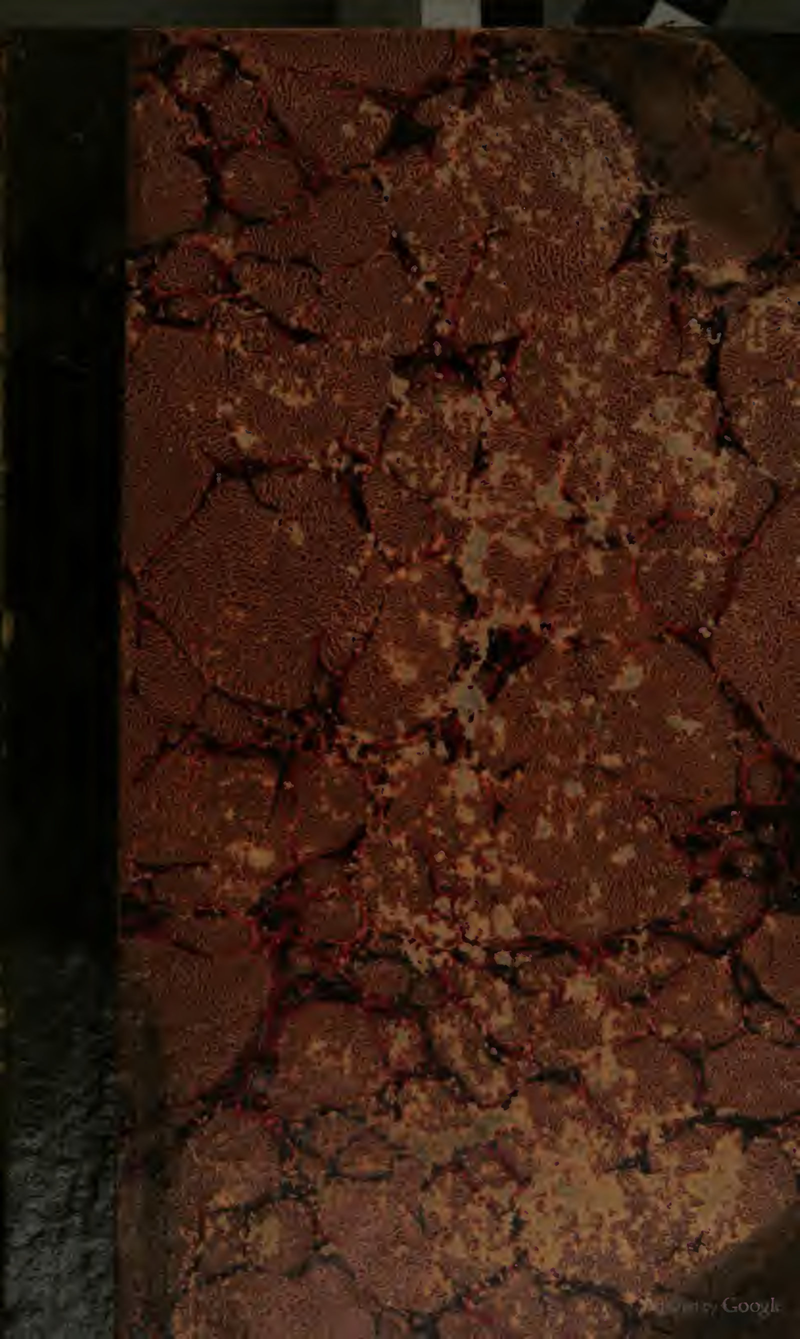
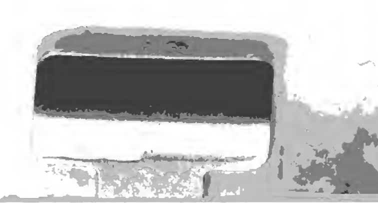






Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **300** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Siebzehnter Band.

Kröpelin — Linnoux.

Altenburg

H. A. Pierer.

1843.

Kröpelin, Stadt im mecklenburger Kr. Schwerin; 1800 Ew.

Kröpelstuhl, so v. w. Großvaterstuhl.

Kröpfe, **1)** s. Kropf; **2)** bei Schafen, so v. w. Fläschel; **3)** Auswüchse an den Wurzeln der Kohlpflanzen, des Rettigs u. a., von Maden der Musca radicum; die Pflanzen sterben meist ab.

Kröpfen, **1)** Vögeln, um sie zu mästen, Futter in den Kropf stopfen, vgl. Nudeln; **2)** von Raubvögeln, fressen; **3)** (Forstw.), so v. w. Kappen; **4)** 2 Stücken Holz, bes. 2 Leisten, in einem rechten Winkel zusammensetzen; **5)** s. u. Orgel.

Kröpfer, **1) (Kröpper)**, so v. w. Kropftaube; **2)** Fisch, so v. w. Stachelbauch.

Kröpfung, **1)** die Herumführung eines Gesimses um eine Ecke; vgl. Gekröpftes Gesims. **2)** (Wasserb.), s. u. Kropfsteine.

Kröës, Maß, so v. w. Krug, s. unt. Hannover (Geogr.) [21].

Kröse, s. u. Böttcher [10].

Kröseleisen (Krösel), so v. w. Fügemesser.

Kröseln, **1)** so v. w. Abfiedern; **2)** die Kröse machen.

Krösos, **1)** des Alyattes Sohn, seit 571 König von Lydien; regierte Anfangs glücklich u. ruhmvoll, s. Lydien (Gesch.) [6]. Später hielt er einen prächtigen Hof in Sardes, wo er die bekannte Unterredung mit Solon hatte, der gegen ihn behauptete, daß Niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen sei. Auch er empfand es, als er 557 von Kyros besiegt, auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden sollte; da er 3mal rief: o Solon! erkundigte sich Kyros nach der Bedeutung dieses Ausrufs, schenkte ihm darauf Leben, Titel u. Würde eines Königs u. wurde sein Freund. Mit K. endigte das lydische Reich. Sprüchwörtlich war K. durch seinen Reichthum; daher **2)** so v. w. ein sehr reicher Mann. *(Sch.)*

Kröte (Bufo *Laur.)*, [1] Gattung der Frösche; hat dicken, aufgeblasenen, warzigen Leib, hinter dem Ohr eine große Drüse, kurze Hinterschenkel (daher nicht zum Springen), keine Zähne. [2] Die K-n sind mehr Landthiere, träg, häßlich, lieben die Dunkelheit, dumpfige Orte u. Feuchtigkeit, haben bisweilen phosphorescirende Augen, geben traurige dumpfe Töne von sich, schwitzen klebrigen, stinkenden Saft aus Warzen, spritzen einen ätzenden Saft (vielleicht Harn) aus einer Blase, sind jedoch nicht giftig u. gewöhnen sich an den Menschen; [3] fressen allerhand Insecten, lieben Petersilie u. Schierling, erstarren im Winter u. können, wenn sie zufällig so verschüttet werden, daß keine od. wenig Wärme zu ihnen dringt, viele Jahrh. schlafen. Neuerdings angestellte Versuche, K-n in feste Massen einzuschließen, haben nun wohl jene Angaben nicht bestätigt, doch scheint ein Einschließen durch die Natur selbst, ein andres Ergebniß herbeizuführen, denn man hat unbezweifelt in Baum- u. Steinblöcken K-n eingewachsen gefunden. Sie legen Eier in langen Schnuren. [4] Die K-n stehen bei Linné unter Rana, machen bei Oken eine Fam. der Frösche aus (s. Kröten 2). Arten: [5] **a)** gem. K. (grüne K., B. cinereus, B. vulgaris *Merr.*, Rana B. *L.)*, röthlich grau od. graubraun, auch schwärzlich, mit großen Warzen auf dem Rücken, kleinern am Bauche, gemein; kommen Abends nach Regen oft aus ihren Schlupfwinkeln hervor, können 6 Z. groß werden u. sollen ihr Alter bis auf 30 Jahre bringen; diese K. legt bis 1200 Eier; [6] sonst trug man sie getrocknet (Bufones exsiccati) als Amulet auf der Brust, um sich gegen Fieber, auch wohl Bezauberung zu sichern, od. reichte die Asche von getrockneten K-en (B. exusti) als harntreibendes Mittel in der Wassersucht; die Regen-K. (Brombeer-K., Rana rubeta), ist nur die junge; [7] **b)** stinkende K. (B. calamita, Rana portentosa, R. cruciata), mit fast gespaltnen Zehen der Hinterfüße u. vertiefter glatter Linie über dem Rücken; Unterleib olivengrün, auf dem Rücken ein gelber, an den Seiten ein röthl. Streif; lebt gesellschaftlich in Sümpfen, schläft auch gesellschaftlich im Winter, läuft schnell, kann an Wänden hinaufklettern; ihr Saft stinkt sehr; [8] **c)** veränderl. K. (Durst-K., B. variabilis, B. viridis, Rana v.), mit freien Zehen der Vorderfüße; an den Hinterfüßen ist die 4. Zehe die längste; grauweiß, grasgrün gefleckt, hat kleine rothe Wärzchen. Soll ihre Farbe ändern können; [9] **d)** braune K. (B. fuscus, Rana bombina *Gmel.)*, hat vorn freie, hinten verbundne Zehen; hellbraun, dunkler marmorirt, an der Ferse eine besondre hornartige Klaue; riecht gereizt nach Knoblauch; die Jungen (Kaulquappen) sind sehr zärtlich; [10] **e)** eierlegende K. (B. obstetricans), auf dem eiförmigen Leibe steht an der Seite eine Warze; das Männchen hilft dem Weibchen den Laich ablegen; [11] **f)** brasilian. K. (Agua, B. agua, R. brasiliensis, B. Gigas), gegen 7 Z. lang, ganz voll Warzen, graugelb u. grau marmorirt, hinten mit ganzer Schwimmhaut; **g)** Meer-K. (auch Agua, B. marinus, R. marina), mit etwas verbundnen Hinterzehen, freien

freien Vorderzähnen, großen Ohrendrüsen, dreieckigem Kopf, warzigen obern Augenlidern, dickem Leib, sehr großen Warzen; 8—10 Z. lang, marmorirt wie jene. In Guiana od. OIndien. *(Wr.)*

Kröte (in and. Bed.), **1)** so v. w. Frosch (Chir.) 1); **2)** bei Pferden kleines Geschwür, zunächst über dem Kamm, woraus eine scharfe, fressende, stinkende Feuchtigkeit fließt; bei veraltetem Uebel fällt wohl selbst der Huf ab. Schlecht genährte Pferde, die viel in Morast gehen (Müller-, Postpferde), sind der K. bes. unterworfen; auch entsteht sie durch zufällige Verwundung, bes. wenn die Pferde im Winter auf den Straßen Eis durchbrechen. Man brennt am besten den Schaden aus u. behandelt ihn dann mit Digestivsalbe. **3)** (Herz-K.), schlagähnlicher Zufall des Rindviehs, wo es unter Brüllen hinfällt u. stirbt. **4)** Aehnl. Krankheit bei Schafen; vgl. Klauenseuche. *(Pi.)*

Kröten, bei Oken **1)** 1. Ordn. der kleinäugigen Reptilien; der Leib nackt od. mit großen Hornplatten bedeckt; Zähne fehlen od. sind borstenartig. Zünfte: Molche, Frösche, Schildkröten. **2)** Familie der Frösche; Leib kurz, warzig (weiß), zahnlos, Hinterbeine kurz (nicht zum Hüpfen), Schwimmhaut keine Schallblase; Aufenthalt an feuchten Orten, nur zur Laichzeit im Wasser. Sind getheilt in runde (Gatt. Bombina, Bufo, Systoma) u. flache (Gatt. Brachycephalus, Xenopus, Pipa). *(Wr.)*

Krötenäugel, Myosotis scorpioides.

Krötenauge, lichtgrauer Kalkstein jüngrer Formation, aus lauter kleinen Pectenitem bestehend. **K-balsam**, Mentha aquatica. **K-binse**, Juncus bufonius. **K-biss**, Hydrocharis morsus ranae. **K-blätter**, Rumex crispus, Rumex aquaticus. **K-dill**, **1)** Anthemis Cotula; **2)** **3)** auch Anthemis arvensis u. alpina. **K-distel**, Thalictrum minus. **K-eidechse**, so v. w. Phrynosoma orbiculare, s. u. Agame b). **K-fisch**, s. u. Froschfisch 1). **K-fische**, s. u. Seeteufel. **K-flachs**, Sinaria vulgaris. **K-fuss**, **1)** Schnecke, s. u. Stachelschnecke; **2)** Pflanze, Digitaria sanguinalis; **3)** Triglochin palustre; **4)** Juncus bufonius; **5)** mehr. Arten von Juncus.

Krötengift, der ätzende Saft der Kröte, s. u. d. .

Krötenkäfer, so v. w. Goldkäfer, s. u. Blumenkäfer .

Krötenkraut, **1)** Senecio vulgaris, u. **2)** mehr. Arten von Senecio; **3)** Stachys sylvatica; **4)** mehr. Arten von Juncus.

Krötenmaul, **1)** Pferd mit gesprenkelten Lippen; **2)** Pferd mit heraussstehenden Mundwinkeln.

Krötenmilde, so v. w. Stechapfel. **K-peterlein**, Aethusa Cynapium. **K-pilz**, Amanita pantherina *De C.* **K-rabau (K-renette)**, s. u. Graurenetten .. **K-schwamm**, Coprinus fimetarius.

Kröve, Dorf im Kr. Wittlich des preuß. Rgsbzks. Trier, an der Mosel, Weinbau; 1200 Ew. Daher **Kröver-Reich**, Landstrich mit 7 Dörfern in der hintern Grafsch. Sponheim, im 13. Jahrh. Reichsdomäne u. mit kaiserl. Voigt (die von Daun, dann die Grafen von Sponheim).

Krog, König der Alemannen, so v. w. Chrocus.

Kröisbach, Marktfl., s. u. Oedenburg 1).

Kroisenbrunn, Dorf, so v. w. Kressenbrunn.

Kröja, **1)** Gebirg im Sandsch. Akhissar; **2)** Stadt, so v. w. Akhissar 2). **Krojënka**, Stadt, s. u. Flatow 1).

Krok, **1)** böhm. Priester u. Zauberer, nach Czech Anführer u. Richter der Böhmen, s. d. (Gesch.) .. Seine 3 Töchter waren Kascha, Tetka u. Libussa; **2)** so v. w. Krak.

Krokalith, s. Zeolith 3).

Krokeä, Stadt in Lakonika; dabei Tempel des Zeus Krokeates.

Krokëria oligocëratos *Mönch.*, ist Lotus edulis.

Krökische Ëbne (a. Geogr.), s. u. Pharsalos.

Krokodīl (Crocodilus, Lacerta cr. *L.*), [1] **1)** bei Linné jedes der Thiere, die jetzt die Fam. Krokodile ausmachen; [2] **2)** (eigentl. K.), Gatt. dieser Fam.; Rüssel länglich u. niedergedrückt; Zähne ungleich lang (4. längster im Unterkiefer paßt in einen Ausschnitt am Oberkiefer) u. an den Hinterfüßen ganze Schwimmhäute. [3] Arten: **a)** gem. K. (Nil-K., Cr. niloticus, Cr. vulgaris *Cuv.*, Lacerta cr. *L.*), grünlich, mit schwarzen Querstreifen; Kiefern gleich lang, im Nacken sitzen 6 gekielte Platten; in allen großen Flüssen Afrikas, den Alten bes. aus dem Nil bekannt, kommt jedoch nur noch in Oberägypten vor, lebt Tags auf dem Lande, fischt zu bestimmten Zeiten u. in Gesellschaft, kann nicht lange im Wasser ohne Athem zu holen aushalten, legt die Eier in Sand u. soll diese bewachen; hat Feinde an der Pharaonsratte u. an Affen, welche Junge od. Eier fressen. Dagegen ist die Sage, daß der Ichneumon dem K., wenn es schlafend im Sande liegt, in den Leib krieche, eine Erdichtung; wahr soll es aber sein, daß die Sumpfvögel, bes. Strandläufer, die Blutegel u. dgl. aus dem Rachen des K-s wegfressen, die sich im Wasser an demselben ansaugen. [4] In Aegypten war das K. dem Typhon heilig u. wurde in den Nomen von Koptos, Arsinoe u. Ombos göttlich verehrt; in letzterm wurden sie in eignen Teichen gehegt u. abgerichtet, u. die Mütter freuten sich, wenn die K-e ihre Kinder fraßen. Das K. galt als heilig, weil es 60 Jahre lebe, 60 Tage trächtig sei, 60 Eier lege u. 60 Zähne u. Gelenke habe; die Zahl 60 aber gehörte zu den heil. In andern Districten wurde es getödtet, z. B. in Tentyra, in Apollinopolis an Bäume

gehängt, erschlagen u. gegessen. [5] Unter dem Leviathan des A. T. verstehen die meisten Interpreten das K. [6] Die K. lassen sich etwas zähmen; Fleisch eßbar, doch nicht ganz schmackhaft. **b) Geflecktes K.** (Leisten-K., indisches, Cr. biporcatus *Cuv.*), mit 8 Reihen ovaler Platten längs des Rückens, erhabnen Leisten vor den Augen u. kleinen Löchern an den Bauchschildern; auf den Inseln von SAsien u. Australien, bis 20 F. lang. [7] **c) Spitzrüsseliges K.** (mittelamerikan. K., Cr. acutus *Cuv.*), hat langen spitzigen Rüssel, 6 Schilder im Nacken; frißt Fische, auch Landthiere, in WIndien. **d) Rauten-K.** (Cr. rhombifer), in Mexico, u. a. **3) K. vom Ganges,** so v. w. Gavial; **4)** s. Mastrichter Krokodil 3). *(Wr. u. Lb.)*

Krokodil (Log.), s. Krokodilschluß.

Krokodilbirn, Frucht von Persea gratissima.

Krokodile (säugethierartige Lurche, *Ok.* Crocodili), [1] Fam. der Eidechsen; Schwanz zusammengedrückt, mit Stacheln, Kopf flach mit großen, harten, meist 4eckigen, auf dem Rücken in Spitzen ausgehenden Platten, Leib gepanzert, 5 Zehen an den Vorder-, 4 an den Hinterfüßen, nicht alle mit Nägeln, doch meist mit Schwimmhaut. [2] Die Nasenlöcher u. Ohren sind, letztre durch 2 Klappen, willkürlich verschließbar; Augen haben 3 Lider, von denen das eine (eine Nickhaut) sich im Wasser wahrscheinlich herabläßt, ohne das Sehen zu verhindern. [3] Junge fleischig, fast ganz angewachsen (daher die Meinung, daß sie fehle), darunter 2 Drüsen, die eine fettige, nach Bisam riechende, die Fische anlockende Feuchtigkeit ausschwitzen. Die Halswirbel stützen sich auf einander durch kleine falsche Rippen, darum der Hals sich nicht seitlich bewegt; Schlüsselbein fehlt. [4] In jedem Kiefer eine Reihe Zähne; Lippe verdeckt sie nicht ganz. Die größten Süßwasserthiere, leben zum Theil in Gesellschaften, legen 30—60 hartschalige wie die der Gänse große Eier; die Jungen sind ausgeschlüpft, 7—8 Zoll lang u. ganz weich. [5] Sie leben wahrscheinl. in Polygamie, kämpfen um die Weibchen; die Männer nähern sich schreiend dem Weibchen; die Begattung dauert 20—25 Stunden. [6] Sie schlafen in der trocknen Jahreszeit, sind räuberisch, fressen Fische u. Landthiere, gehen auch nach Menschen, bes. nach Schwarzen; da sie aber sich nur schwerfällig wenden, so entweicht man ihnen leicht durch Laufen im Zickzack. [7] Man fängt sie durch Angelhaken; der Schuß einer Flintenkugel schadet ihnen nichts; die Schwarzen sollen ihnen im Wasser den Bauch aufschneiden. Die K. sind die größten Eidechsen u. werden bis zu 30 F. lang. [8] Man theilt sie in langrüsselige K. (Gavial), eigentl. K. (Krokodil) u. Kaimane (s. Alligator). K. kommen auch versteinert vor. *(Wr.)*

Krokodileidechsen (Thorictis), Gatt. der Eidechsen, fast gleich der Gatt. Ada, s. u. Wächter.

Krokodilinseln, 1) s. u. Arnheimsland; **2)** s. u. Jamaica 2. **K-enstadt,** so v. w. Mhegeounga, s. u. Birma (Geogr.) 2.

Krokodilŏpolis (a. Georg.), **1)** Hauptort des Nomos Arsinoites in Mittelägypten; hier Verehrung des Krokodils, daher sein Name statt des frühern Arsinoe; s. Abscherud. **2)** kleine Stadt in Samaria.

Krokodilsblatt, Desmodium umbellatum.

Krokodilschluss, Trugschluß, sofern die Bedingung des Versprechens, worauf sich der Schluß bezieht, beliebig gedreht werden konnte. Nämlich ein Krokodil verspricht einer Mutter, das ihr geraubte Kind zurückzugeben, wenn sie die Wahrheit sage. Als sie äußert, das Krokodil werde das Kind nicht zurückgeben, entgegnete es: du hast die Wahrheit gesagt od. nicht. Im 1. Fall darf ich das Kind nicht zurückgeben, sonst würde deine Rede unwahr werden; im 2. Fall auch nicht, weil du die Bedingung des Versprechens nicht erfüllt hast. *(Sch.)*

Krokodilthränen, heuchlerische, in boshafter Absicht erdichtete Thränen, um Andre zu hintergehen; nach der Fabel, daß das Krokodil, wenn es auf Raub lauert, die Stimme eines weinenden Kindes nachahme.

Krŏkon, 1) n. Ein. Vater der Meganira, der Gemahlin des Arkas; **2)** Gemahl der Säsara, der Tochter des Keleus, nach ihm eine attische Gegend.

Krŏkonsäure, s. u. Oxalyl 11.

Krokopēplos (gr., safranfarbig), Beinamen der Eos, s. d.

Krŏkos, Geliebter der Smilax, der in eine Safranstaude, sie in die gleichnamige Pflanze verwandelt ward, aus Trauer, daß sie einander nicht genießen konnten.

Krokōta (v. gr.), festliches, saffranfarbiges Gewand der Frauen u. üppigen Männern, auch der Priester der Kybele.

Krokydolīth (Blaueisenstein), Geschlecht der salinisch. Eisenerze (der Talk-Ocher bei Oken), erscheint derb, faserig od. dicht, von blauer Farbe; wiegt 3,2, hat Härte des Flußspaths, Seidenglanz; enthält 50,8—51,8 Kieselerde, 33,8—34,4 Eisenoxydul, 7,0—7,1 Natron, 4,0—5,8 Wasser, 2,3—2,6 Bittererde; vom Cap aus Norwegen.

Krokȳlion, Stadt in Aetolien.

Krol, Bergspitze, s. u. Himalaya 1.

Krölewez, Stadt, so v. w. Krolewez.

Krolikärnia, s. u. Warschau 16.

Kröllblume, die Pflanzengatt. Medeola.

Kröllen, s. u. Birkhuhn 4.

Kröllerbsen, so v. w. Korallenerbsen.

Krōma, Fluß, s. u. Kromy.

Krōmbach, baier. Herrschaftsgericht

des

des Grafen Schönborn u. Marktfl. im Kr. Unterfranken, 1000 Ew.

Krombholz (Jul. Vinc., Edler von), geb. 1783, früher Prosector, 1827 Lehrer der medic. Klinik, 1828 Prof. der Staatsarzneikunde, 1836 Primärarzt am allgem. Krankenhause, 1840 Prof. der Physiologie u. höhern Anatomie zu Prag; schr.: Beschreibung der Tolerschen Maschinen, Prag 1821; Conspectus fungorum esculentorum, ebd. 1821; Abhandlungen aus dem Gebiete der gesammten Akologie, 1 Thl., ebd. 1824; 2. Bd. 1. Abth., ebd. 1834; Auswahl gerichtl. medic. Untersuchungen, 2 Hefte, ebd. 1832—35; Die eßbaren, schädlichen u. verdächtigen Schwämme, 5 Hefte, ebd. 1831—36, Fol.; Topograph. Taschenb. von Prag, ebd. 1838. *(He.)*

Kromenk, 1) altdeutsches Wort für Ravelin; **2)** jetzt noch zuweilen ein Ravelin mit zurückgezognen Flanken.

Kromeny, Dorf im Bez. Haarlem, des niederländ. Gouv. NHolland, Segeltuchfabriken, 2000 Ew.

Kromenzig, so v. w. Kremsier.

Kromierzitz, so v. w. Kremsier.

Kromme Rhyn, Arm des Rheins bei Utrecht. **Kromme Riviers-Bai,** s. u. Capland 8.

Kromna (a. Geogr.), altes Castell in Paphlagonien bei Amastris, j. angeblich Komana. **Kromon,** Stadt in Arkadien, die mit zu Megalopolis gezogen wurde.

Kromy, 1) Kr. des russ. Gouvernem. Orel; 50,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der **Kroma,** hat 2600 Ew.

Kromyonischer Eber, so v. w. Erymanthischer Eber, s. d.

Kromyon (a. Geogr.), nach **Kromos** Sohn des Poseidon, genannter Flecken, früher zu Megaris, dann zu Korinth gehörig, mit Castell. Hier erlegte Theseus den Fichtenbeuger S i n i s. Ruinen bei Castro Teichos.

Kron, Maß, s. u. Danzig 16 b.

Kronach, 1) Landgericht im baier. Kr. Oberfranken, 3¼ QM., 19,000 Ew.; **2)** (Coronacum), Hauptst. darin am Zusammenflusse der Kronach, Rodach u. Haslach, hatte sonst Befestigung, Studienschule, Bergamt, ansehnliche Bierbrauereien, Hospital, Glasfabrik, Handel mit Holz (bis nach Holland für ungefähr 170,000 Thlr.), Eisen u. a., Bienenzucht, 3500 Ew. Geburtsort von Lucas Cranach. Dabei Eisenquelle. Ueber K. liegt die Bergfeste R o s e n b e r g mit Schloß, Zeughaus, Kasernen, Kasematten u. Kirche, jetzt ohne Besatzung, noch erhalten; bei K. vorbei soll die E i s e n b a h n von Bamberg nach Hof zu liegen kommen; **3)** so v. w. Goldkronach; **4)** Fluß, s. u. Rodach. *(Wr.)*

Kronämter, die vornehmsten, meist erblichen, bei den Krönungen vorkommenden Hofämter.

Kronanwalt, so v. w. Staatsanwalt.

Kronapfel, s. u. Rosenapfel.

Kronarmee, ehedem die Armee, des eigentl. Königr. Polen, zum Unterschied von der von Lithauen gestellten.

Kronau, sonst Kloster im Amte Langenschwalbach des Herzogth. Nassau; jetzt Verpflegungsort für hülfsbedürftige Weiber.

Kronband der Leber (Anat.), s. u. Leber 2.

Kronbauern, s. u. Bauer 8.

Kronbaum, Pflanzengatt. Ephialis. **K-beeren, 1)** Vaccinium uliginosum; **2)** die Frucht derselben (Rauschheidelbeere).

Kronbein, am Pferdefuß das Bein unter der Krone, kurz, 4eckig, articulirt oben mit dem Fesselbeine, unten mit dem Hufbeine, mit beiden durch eigne Bänder **(K-beinbänder),** die mit ihm das **K-gelenk** bilden, verbunden, hat auch zur Bewegung einen eignen Beuge- u. Ausstreckemuskel **(K-beinmuskeln).** Der **K-beinbruch** beim Stürzen des Pferdes ist ein sehr seltner Zufall, obgleich er meist verkannt wird; das Thier hinkt, od. kann auch wohl gar nicht auftreten; er heilt indessen leicht wieder, wenn man nur dem Pferde Ruhe läßt. *(Pi.)*

Kronberg, 1) großer u. kleiner, s. u. Fichtelgebirg. **2) (Kronenburg),** Stadt am Feldberg, im nassauischen Amt Königstein vor der Höhe; Sauerbrunnen, Baumzucht (C h r i s t s B a u m s c h u l e), Kastanienbau, 1800 Ew.; in der Nähe der jetzige Kurort **Kronthal,** seit 1833 mit Badehaus, Gesundbrunnen, Wasser- u. Gasbädern.

Kronberg, Walther, 1527—43 Hochmeister des deutschen Ordens, s. d. 24.

Kronberger Kirsche, s. u. Herzkirschen 2 b). **K-birn,** s. u. Wirthschaftsbirnen.

Kronblätter, Blätter einer Blätterkrone. **K-blüthe,** s. u. Blüthe 21. **K-blume,** die Pflanzengatt. Fritillaria, bes. Fr. imperialis.

Kronborg, Festung, s. Helsingör.

Kronchina, s. u. Chinarinde 9.

Krondach, s. u. Dach 3.

Krondomänen, s. Domänen.

Krone, [1] **1)** kreis- od. kranzförmige Kopfbedeckung, bes. zum Schmuck, meist von Gold od. Silber u. mit edeln Steinen u. Perlen besetzt, zur Unterscheidung der fürstlichen u. königlichen Personen. [2] Die Bezeichnung der Herrscherwürde mit K-n ist sehr alt; schon Salomo wird mit einer K. erwähnt. Doch waren die K-n damals wohl mehr Kopfbinden, die später Diademe u. Tiaren wurden; vgl. Kranz. [3] Schon während des röm. Kaiserreichs wurde das Diadem in eine wirkliche ringförmige K. verwandelt; doch sollte dieselbe auch noch einen geflochtnen Kranz nachahmen, wie wenigstens die im Anfang des Mittelalters vor-

vorkommenden 4 od. 8 Blättchen, die sich über die K. erhoben, zu beweisen scheinen; doch sollte sie auch wohl bei den Kaisern einen Strahlenkranz, zur Andeutung der Verwandtschaft des Monarchen mit den Göttern bezeichnen. [4] Oben geschlossne K=n mit Bügeln waren der Geschmack der byzantin. Kaiser u. stammen wohl aus dem Orient, vielleicht von dem parthischen Doppeldiademe ab. [5] Karl der Gr. führte die Bügel bei der von ihm gebrauchten K. wieder ein, u. die noch vorhandne deutsche Kaiserkrone, die von ihm, od. der in Perlen gestickten Inschrift am Bügel gemäß, von Konrad II. herstammen soll, scheint dies zu beweisen. Der untere Theil derselben besteht aus etwa 8 Z. hohen Goldplatten, die oben nach byzantin. Geschmack in halben Bogen endigen u. dürftig mit Edelsteinen besetzt sind, oben auf dem Bügel ruht ein kleiner Reichsapfel. [6] Die jetzigen K=n bestehen immer aus 2 Haupttheilen, dem goldnen Reife, der auf mannichfache Weise verziert ist, u. aus dem, was über demselben steht, als Blätter, Zinken mit u. ohne Perlen, Lilien, Kreuze, Bogen, die meist einen Reichsapfel tragen. [7] Sie zerfallen heraldisch in **A)** wirkliche u. **B)** *heraldische* K=n, die erstern waren die Veranlassung der letztern, die wieder zerfallen, in **a)** Standes= u. **b)** Ehrenkronen. [8] Die ersten sind nun **aa)** kaiserl. K=n, wovon die deutsche Reichs= u. Hauskrone (Taf. XLII. Fig. 30), dann die russ. (Fig. 31) u. ehemal. franz. (Fig. 32) zu bemerken sind. Alle sind geschlossen, in neuerer Zeit werden sie durch 4—8 Bügel geschlossen; **bb)** die alten königl. K=n (Fig. 33) waren offne Reife mit einigen Blättern dazwischen, großen Perlen u. 4, zuweilen auch 8 Bogen, entweder mit dem Reichsapfel od. einer andern Figur gegipfelt. Die Großherz. bedienen sich im Wappen der königl. K=n, die seit dem wiener Congreß auch die and. souveränen Fürsten mit dem Herzoghut darin (Fig. 34) führen. Die Prinzen von Geblüt haben in einigen Ländern K=n von bestimmten Formen, in andern die K. ihres Hauses; **cc)** die päpstl. K. (Fig. 35) besteht aus 3 goldnen Reifen um eine hohe Mütze mit purpurrothen, blauen u. grünen Streifen; seit Paul II. (st. 1471) in der jetzigen Form gebräuchlich. **dd)** Die ältre franz. Heraldik gab auch den Marquis (Fig. 36), Grafen (Fig. 37), Vicedomen (Fig. 38), Vicomten (Fig. 39) u. Baronen (Fig. 40) eine K. von bestimmter Form, die auch in Deutschland die allgemeinre geworden ist; auch die engl. Heraldik hat bestimmte Formen für die K. der Dukes, Marquises, Earls, Viscounts u. Barons, die man auch in Deutschland, bes. in Hannover, häufig angewandt findet. [9] **c)** Zu den bloßen Ehrenzeichen rechnet man jede K., die aufhört einen Stand zu bezeichnen, wie man sie in manchen Wappen des höhern Adels findet, u. jedesmal die, welche auf den des niedern Adels gefunden wird; dazu werden aber am häufigsten die oben angegebnen alten königl. K=n benutzt. [10] Die Stelle der K=n im Wappen ist über dem obern Schildesrand, sowohl des Haupt= als des Mittelschildes, bald unmittelbar auf einem Helm, der bald schwebend, bald den Wappenmantel haltend ist. [11] Zuweilen muß die K. Helme tragen; ursprünglich eine ital. Weise, jedoch auch in Deutschland angenommen. [12] **2)** Die Person des Monarchen u. die ihn in der Regierung durch seinen Auftrag vertretenden Beamten u. ihre Regierungsgrundsätze u. Maßregeln; **3)** Schmuck, od. etwas Vorzügliches; **4)** Theil eines gefaßten Edelsteines, der über dem Kasten hervorraget; **5)** der obere Theil von etwas, s. Berge, Brustwehr, Deich, Wehr, Gehörn, Buchdruckerpresse [2], Trepan; **6)** so v. w. Gipfel u. Bäume; **7)** s. u. Huf [8]; **8)** (Math.), so v. w. Kreisring; **9)** so v. w. Lichtkranz, s. Hof (Meteorol.) [2] ff. u. unter Polarlichter; **10)** (Kriegsw.), so v. w. Kronenwerk. *(Mch. u. Fch.)*

Kröne, so v. w. Blumenkrone, s. Blüthe ꝛc.

Kröne, 1) nördliche K., Sternbild ostwärts neben dem Bootes, durch einen Stern 2. Größe (Gemma) ausgezeichnet, mit dem nur kleine Sterne (4 von 4., 3 v. 5. Größe) ringförmig zusammenstehen. Nach dem Mythus ist sie die K. der Ariadne; Hephästos fertigte sie aus Gold u. Edelsteinen als Geschenk für Aphrodite; diese gab sie der Ariadne, als sie Bakchos auf Dia zur Gemahlin erkohren hatte u. von allen Göttern beschenkt worden war. **2)** südliche K., Sternbild unter dem Schützen, in der Nähe des Schwanzes des Scorpions; sie ist bei uns eben noch, wenn sie ihren höchsten Stand hat, am Horizont theilweise sichtbar; enthält 1 Stern v. 4 Größe, 3. v. 5. u. 8 v. 6. Größe. *(Pi.)*

Kröne, Name versch. Gold= u. Silbermünzen; bekannteste: **1)** die dänische K.; Silbermünze seit 1618 v. Christian IV., von Speciesgröße mit dem Bilde des Königs u. einer Krone, sie wiegt 2¼ Loth; = 8 Mark, auch zu 4 u. 2 Mark; ganz außer Cours, vgl. Dänemark (Geogr.), [28]. **2)** so v. w. Goldkrone; **3)** die holländ. K., so v. w. Croon, s. u. Niederlande (Geogr.); **4)** die engl. K., so v. w. Crown, s. u. Großbritannien (Geogr.) [127] b); **5)** so v. w. Ecu de soleil; **6)** so v. w. Ecu à la couronne; **7)** so v. w. Kronenthaler. *(Jb.)*

Kröne, 1) (poln. Walcz), Kreis des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, 39 QM., 38,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, zwischen 2 Seen, reich an Muränen, Progymnasium, 2800 Ew.; hier noch Jastrow (Jastrowie), Stadt, 3150 Ew.; Schloppe (Sczloppa), Stadt, 1500 Ew.; Tuetz (Tietz), Stadt an 3 Seen, Schloß, Synagoge, 1000 Ew.; **3)** Stadt, s. u. Bromberg.

Krön-

Kröneck, Stadt, s. u. Riegersburg.

Kröne der Bäckzähne, s. unt. Zahn. **K. der Eichel**, s. u. Genitalien ₁₆.

Kröneidechse, s. u. Basilisk 3).

Kröneisler (Adolph Heinrich), Pseudonym für Merkel (Gottl.).

Krönen ..., **Zusammensetzungen** mit diesem Wort, die sich hier nicht finden, wie Kronenbauer, Kronenbein, s. u. Kron ... ꝛc.

Krönenbacke, Schnecke, so v. w. Landkarte.

Krönenberg, Stadt im Kr. Solingen (Lennep) des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; 650 (mit dem ganzen Kirchspiele 4000) Ew., fertigen Eisen u. Stahlwaaren, auch Fingerhüte u. Kupferwaaren.

Krönenblüthe, s. u. Blüthe ₁₆.

Krönenbohrer, s. u. Bohrer ₂.

Krönenburg, **1)** Marktfl. im Kr. Schleiden des preuß. Rgsbzks. Aachen, an der Eifel; Eisenwerke, 300 Ew.; **2)** so v. w. Kronborg, s. u. Helsingör.

Krönendachziegel, s. u. Dach ₁₁.

Krönengehörn, so v. w. Kronengeweih.

Krönengold, s. u. Gold, vgl. Goldkrone. **K-groschen**, so v. w. Gros à la couronne.

Krönenhuhn, s. u. Huhn ₁₁.

Krönenknöpfe, s. u. Gelenksteine.

Krönenkreuz, s. u. Kreuz (Her.) ₅.

Krönenkürbis, s. u. Cucurbita.

Krönennüsse, Vitmannia elliptica.

Krönenorden, **1)** angebl. 802 von Karl d. Gr. in Friesland gestiftet. Zeichen: eine goldne Kaiserkrone auf dem Brusttheil der weißen Tracht, stand unter St. Basils Regel; Zweck: Gehorsam u. Treue, Kampf für den Glauben; erlosch nach des Kaisers Tod; ist wohl ein Mährchen; **2)** s. Michaelsorden; **3)** s. Würtembergische Krone, Orden der; **4)** s. Eiserne Krone, Orden der. *(v. Bie.)*

Krönenpech, s. u. Pech.

Krönenrad (Uhrm.), s. u. Kammrad.

Krönenschnecke, s. u. Kammkiemenschnecke g).

Krönentaucher, so v. w. Steißfuß, gehäubter.

Krönenthaler, östr. Silbermünze, seit 1755 für die östr. Niederlande statt der Albertusthaler geschlagen, mit dem Andreaskreuze u. 3 Kronen; das Silber ist 13 Loth 16 Grän fein; $9\frac{1}{4}$ K. = 1 feine Mark, ist 1 Thlr. 12 Gr. Conv. Geld od. 1 Thlr. $16\frac{1}{4}$ Sgr.; man hat auch $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ K-Stücke (letztre beiden Sorten in den meisten Staaten außer Cours gesetzt); von durchschnittlich gleichem Gehalt gibt es badensche, baiersche, großh. hessische, nassauische, sachsen-koburg. u. württemb. K. *(Jb.)*

Krönenthierchen, Infusorien, s. u. Räderthierchen.

Krönentrepan, s. u. Trepan ₂.

Krönentute, s. u. Kegelschnecke.

Krönentzündung, s. u. Krongeschwulst.

Krönenwerke, s. u. Hornwerke.

Krönenwulst, s. u. Huf ₁₁.

Krönes (Therese), geb. 1801 zu Freudenthal in Schlesien, kam als Kind zum Theater, wo sie ihr Vater, Director einer wandernden Truppe, zur Sängerin bildete, sie neigte sich indeß mehr zum Komischen, betrat die Bühne zu Preßburg u. 1820 das Leopoldstädter Theater zu Wien, wo sie sofort engagirt u. Liebling des Publicums wurde. 1826 in die Geschichte eines vornehmen Meuchelmörders verflochten, mied sie eine Zeitlang die Bühne, ward bei ihrem ersten Wiederauftreten kalt empfangen, bis ein spätrer Versuch das Publikum wieder mit ihr aussöhnte. 1829 gastirte sie, mit ihrer Direction entzweit, am Theater an der Wien, nahm aber wegen ihrer Gesundheit kein Engagement an, u. st. 1830. Von ihr u. A. das Stück Sylphide. *(Sp.)*

Krönfarben, bes. in Rußland so v. w. Nationalfarben.

Krönfeldherr, früher in Polen die höchste Kriegs-Charge, so v. w. Generalfeldmarschall.

Krönfistel, so v. w. Hornfistel.

Krönfleisch, **1)** bei Pferden so v. w. Fleischkrone, s. u. Huf ₁₄; **2)** Fleisch auf beiden Seiten des Zwerchfells.

Krönfortsatz (Processus coronoideus, Anat.), **1) K. der Ellenbogenröhre**, s. u. Armknochen ₁₁; **2) K. des Unterkiefers**, s. u. Gesichtsknochen ₁₁.

Kröngeier, Vogel, so v. w. Harpyie, große.

Kröngelenk (Pferdew.), s. u. Kronbein. **K-geschwür**, so v. w. Hornfistel.

Kröngeschwulst, Geschwulst der Fleischkrone am Pferdefuße, von Dehnung der Bänder u. Sehnen dieser Gegend, vom Kronbeinbruch, u. von Verwundung dieses Theiles, von scharfer, in ihm angehäufter Feuchtigkeit, von Geschwüren in dieser Gegend, od. Verknöcherung herrührend. Es gibt heiße K. **(K-entzündung)**, nasse K., kalte K. ꝛc.

Kröngeweih, s. u. Gehörn ₂.

Krönglas, **1)** so v. w. Crownglas; **2)** s. u. Glashütte ₄.

Kröngroschen, alte meißner Groschen von 1460, wie die Kreuzgroschen, über dem Schild mit einer Krone.

Kröngrosskanzler, sonst der erste Kronbeamte Polens für die innere Regierung u. dessen Justizwesen, auch für diplomat. Verhältnisse mit dem Auslande. **K-grossmarschall**, der erste Kronhofbeamte des Königs u. der Republik in Polen. **K-grossschatzmeister**, der erste Oberfinanzbeamte daselbst.

Krongüter, s. u. Domänen ₂.

Krönhaare (Pferdew.), s. u. Huf ₃.

Krön-

Krönhemman (schwed.), s. u. Hemman.

Krönherzkirsche, engl., s. unt. Herzkirschen 2.

Krönhirsch, s. u. Hirsch 1) 2.

Krönholz (Wasserb.), so v. w. Jochträger.

Krönhorn, Schnecke, so v. w. Kaiserkrone.

Krönhüter, in Ungarn die 2 Magnaten, die die Krone St. Stephans verwahren.

Krönhuhn, Vogel, s. u. Huhn.

Krönia, 1) (Relgsw.), s. u. Kronos; **2)** (a. Geogr.), so v. w. Saturnia.

Kronīden (Kroniōnen), Söhne des Kronos u. der Rhea, bes. Zeus, Poseidon u. Pluto.

Kroniōn (Kronīdes), des Kronos Sohn, Beiname des Zeus.

Krōnion (a. Geogr.), Berg in Elis bei Olympia, s. d. 2. **Krönisches Meēr**, so v. w. Eismeer.

Krönjacht (Limacina *Cuv.*), Gattung der Flossenfüßler, Schwanz spiralförmig gewunden, Haus sehr dünn, mit $1\frac{1}{2}$ Windungen; Mund 2 Fühler zwischen zwei horizontalen Flossen; schwimmt mit Hülfe der Flossen in der Schale, wie in einem Kahne. Art: arktische K. (L. arctica, L. helicialis, Argonauta arct.), Thier ganz schwarz, Schale sehr dünn; schaarenweis in dem Eismeer; Speise der Wallfische. *(Wr.)*

Krönkäfer, so v. w. Wirrhornkäfer.

K-knöpfe (Petref.), s. u. Gelenksteine.

K-kraut, 1) Drypis spinosa; **2)** Salsola Kali.

Krönland (Joh. Marcus Marci v. K.), Mystiker u. Theosoph (st. 1676), bildete aus Platon. Ideen u. Aristotel. Formeln ein kosmolog. System, in dem er die scholast. Qualitates occultae durch Ideen, als Naturkräfte gedacht, die Alles vermittelst des Lichts erzeugen u. bilden (Ideae seminales), zu verdrängen suchte; schr. Idearum operatricium ideae, Prag 1635, 4.; Philos. rebus restituta, ebd. 1662, 4. *(Sch.)*

Krönleinwand, s. u. Leinwand.

Krönleuchter, großer, vielarmiger Leuchter, von Metall, geschliffenem Glas od. broncirtem Holz.

Krönlilien (Coronariae), [1] Reichenbachs 57. Pflanzenfamilie: Gewächse mit knolligem, kriechendem, od. centrischem Wurzelstock, Wurzeln büschelig bisweilen an den Fasern knollentragend, meist scheidigen Zwiebeln; scheidigen, meist schmalen, rinnenförmigen, saftigen, kraut- od. lederartigen Blättern, meist wurzel- doch auch stengelständigen Blättern, schaftständigen Blüthen. [2] Pistill: centrisch, bisweilen ein wenig schief; Fruchtknoten frei, selten eingewachsen; Griffel einfach (auch fehlend); Narben einfach od. aus 3 verwachsen; Kelch 6theilig, mit abwechselnden Abschnitten, meist ganz od. zur Hälfte corollinisch, bei einigen mit Honigdrüsen, 3fächrige, 3klappige, vielsamige Kapsel; Samen an der Mittelsäule, 2reihig, mit häutiger, schwammiger od. krustiger Schale, großem, fleischigem Eiweiß, in dessen Basis der längliche u. gekrümmte Keimling. [3] 6 (nur bei einer Gattung 3) Staubbeutel einwärts, aufrecht od. aufliegend, auf meist freien, bodenständigen, regelmäßigen Staubfäden; Corolle fehlt allen außer den Tulbaghieen. Gruppen: [4] **A)** Hemerocallideae: **a)** Pontedereae, **b)** Polyantheae, **c)** Hemerocalleae; [5] **B)** Tulipaceae: **a)** Alstroemerieae, **b)** Methoniceae, **c)** Tulipeae; [6] **C)** Asphodeleae: **a)** Tulbaghieae, **b)** Scylleae, **c)** Dracaeneae. *(Su.)*

Krönlilien (Her.), die goldnen Lilien im alten franz. Wappen.

Krönmuschel, so v. w. Entenmuschel.

Krönnaht, s. u. Kopfnaht a).

Krönoberg, 1) Län in Schweden, Theil der Provinz Småland; hat 164 (68) QM., 93,000 (112,000) Ew.; gebirgig, Flüsse: Lugga-Ån, Helga-Ån u. a.; Seen: Mockeln, Åsner, Helgå u. a.; Beschäftigung: Ackerbau, Viehzucht, Bergbau (Eisen); genannt nach einem **2)** Domänengute bei Werjö, worauf der Landhöfding residirt.

Krōnos (lat. **Saturnus**), [1] Sohn des Uranos u. der Gäa, Gemahl der Rhea; Repräsentant der 2. Götterdynastie u. Weltregent im goldnen Zeitalter, s. Griechische Mythologie 11; später als Gott der Zeit gedeutet. Er hatte seinen Vater entmannt u. entthront, u. damit er nicht von seinen Kindern dasselbe erführe, verschlang er die von Rhea gebornen Söhne. Als sie aber den letzten (Zeus) geboren hatte, umwand sie einen Stein mit einem Ziegenfell (Abadir) u. gab diesen dem K. statt des neugebornen Kindes zu fressen; so ward Zeus gerettet u. Zeus stieß später seinen Vater vom Thron, bannte ihn in die Unterwelt u. theilte mit seinen Brüdern, Poseidon u. Hades (Pluto) die Herrschaft der Welt. [2] Bei Pindar herrscht K., nachdem er das himml. Regiment niedergelegt hat, im Elysium über die Seligen. Später war in Italien die Meinung, daß K. über das Meer gekommen u. von Janus freundl. auf- u. zum Mitregenten angenommen worden, u. später allein König von Italien gewesen sei. Die Italer nahmen diesen Gott auf u. identificirten ihn mit ihrem Saturnus (Saatengott), weil sie ihm die Einführung des Ackerbaues zuschrieben. Auf ihn führt man auch alle nützliche Erfindungen, wie das Pfropfen der Bäume, das Düngen der Felder (daher auch Sterculius genannt), so wie andre in die Feld- u. Gartenwirthschaft einschlagende Disciplinen, auch das Prägen des Erzes, zurück. Ueberhaupt hörte die Verehrung des K. in Griechenland fast ganz auf, u. K. wurde mehr in Italien verehrt. [3] Abgebildet: als Greis, in der Rechten eine Sense, in der Linken

ken ein Kind, das er zu verzehren im Begriff ist; statt des Letztern hält er sonst als Symbol der Zeit eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt, in der Linken, hat Flügel auf dem Rücken u. einen Globus, später eine Sanduhr, auf dem Kopf. Auf einzelnen Monumenten hat er lockiges Haar, das über die Stirn u. beide Seiten herabfällt; auch bisweilen außer den gewöhnl. Attributen, Sichel, Herrscherstab, einen Pflanzensprößling auf dem Kopf, den einen Fuß mit einer Sandale umbunden, den andern nackt. [4] **Opfer** Früchte, Schweine, nicht aber Menschenopfer (s. unt.). [5] Die Sitte der Italer, den K. jedes Jahr bis in den 10. Monat mit wollnen Fußbinden zu fesseln, wußte man schon vor Alters nicht mehr zu erklären. Der so gefesselte K. wurde an den Saturnalien wieder gelöst, u. er löste auch die Banden der Sklaven, welche an diesem **Fest** ungehinderte Freiheit genossen, s. u. Saturnalien. In Athen feierte man dem K. am 12. des Monats Hekatombäon (der früher auch **Krŏnios** hieß), ein, den Saturnalien wahrscheinl. verwandtes Fest; ein ähnliches auch auf Rhodos. [6] Von seinen **Tempeln** war ein uralter in Rom merkwürdig, in ihm war das Archiv der wichtigsten Staatsurkunden. [7] Auch die Etrusker verehrten den K.; er kommt in ihrer Blitzlehre als Erdgott vor u. wurde bes. in Aurinia verehrt, weshalb die röm. Colonisten diese Stadt auch Saturnia nennten. [8] Ueberhaupt gibt man Kreta als Stammsitz des K-dienstes an, weil Zeus daselbst erzogen wurde u. noch ein ganz alter Altar des K. auf dem **krŏnischen Bĕrge** war. Auch in Kyrene verehrte man den K., u. zwar als Erfinder der Feldfrüchte u. des Honigs, u. an den ihm gefeierten Festen schickte man sich gegenseitig Honigkuchen zum Geschenk. [9] Die Carthager nannten nach der Eroberung ihrer Stadt durch die Römer, ihren Baal (Moloch) Saturnus, u. brachten ihm auch noch Menschenopfer. [10] Auch in der ägypt. Mythe fanden Griechen den K. wieder, jedoch war hier Rhea nicht Gemahlin, sondern blos Geliebte des K., u. mit ihm in Liebeshändeln befaßt, wurde sie von ihrem Gemahl, Helios, getroffen u. zu später u. schwerer Geburt verdammt. [11] Auch in der gräcisirten Sage des Sanchuniathon erscheint K. als Sohn des Uranos, als seine Töchter aber Athene u. Persephone; auch hier stürzt er den Uranos u. kommt dann zur Regierung, gründet darauf Byblos u. verbannt seinen ihm verdächtigen Sohn, Atlas, in die Tiefen der Erde. Anklänge vom Ermorden seiner übrigen Kinder, so wie der Erhaltung des Zeus, finden sich auch bei diesem, die Mythen sind aber hier vermischter u. mehr den Landesalterthümern angepaßt. Eigenthümlich ist die Darstellung des K. in dieser Sage als vieräugig; diese Augen hatte ihm Thaut gegeben; ferner mit 4 Flügeln am Rücken u. 2 am Kopf, von denen der eine die geistige, der andre die Herrschaft in der Sinnenwelt anzeigen sollte. So umflog er die Erde u. gab den Ländern ihre Könige (den Athenern die Athene, den Aegyptern den Thaut ꝛc.). *(Lb.)*

Krŏnpistole, so v. w. Louisd'or-Noailles.

Krŏnpolyp (Coronella *Ok.*), Gatt. der Polypen; eiförmig gestielt, fünf Arme, mit feinen büschelförmigen Wimpern besetzt; später nicht aufgenommen.

Krŏnpotasche, s. u. Potasche.

Krŏnprindsenseiland, Colonie, s. u. Grönland 7.

Krŏnprinz, der durch Recht der Erstgeburt in Königreichen nach dem Ableben des lebenden Regenten, von dem er abstammt, berufene Thronerbe. Ein Nebenverwandter des Monarchen heißt niemals K. **K-prinzessin, 1)** die Tochter eines Königs, der das Recht der Succession zusteht; **2)** Gemahlin eines Kronprinzen.

Krŏnprinzessininseln, s. u. Grönland 7.

Krŏnprinz Fĕrdinand v. Oestreich, Birn, s. u. Winterbirnen 7 l).

Krŏnrad, s. u. Kammrad.

Krŏnrad (Astroites denticulatus), Art von Sternstein, Außenrand stark gekerbt.

Krŏnrasch (K-sersche), Art leicht geköpertes wollenes Zeug; die Kette besteht aus sechsstückiger Waschwolle, der Einschlag aus dreistückiger Strickwolle.

Krŏnschatz, s. u. Schatz.

Krŏnschwitz, Dorf im weimar. Amte u. Kr. Weida, 160 Ew., sonst mit adligem Augustinernonnenkloster, 1239 von Jutta, Gemahlin Heinrichs, Voigts von Gera, gestiftet, in der Reformation aufgehoben.

Krŏnstadt, 1) Bezirk im Lande der Sachsen (Siebenbürgen); $37\frac{3}{5}$ ($32\frac{1}{2}$) QM. mit 100,000 Ew. (Sachsen, Ungarn, Walachen, Kalibassen [700 Familien, walach. Ursprungs, im Bezirk Terzburg], Griechen u. a.); **Gebirg**: Karpathen, worüber Pässe führen; **Flüsse**: Alt, mit seinem Nebenflüssen Burzen, Homorod ꝛc., **bringt** Getreide, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Wild, Gold, Silber u. and. Metalle, man treibt Ackerbau u. Viehzucht, bes. auch Bienenzucht, Leinweberei ꝛc. Dieser District heißt auch das Burzen- (Burzel-) land (Bardtzasag, Barcia, Bartza, Csarc Burci). Hier außer der Folg.: Apatza (Kalugeritza), Dorf, Klosterruinen, 1200 Ew.; Marienburg (Földvar), Marktfl., 3000 Ew.; Neustadt (Kristian), Dorf, Töpferei, 2300 Ew.; Rosenau, Marktfl., 3500 Ew.; Langendorf (Hoszufalu), Dorf, Corduanmacher (jährl. bis 45,000 Felle Verbrauch), 3500 Ew. **2)** Hauptst. darin, königl. Freistadt, größte Handelsstadt Siebenbürgens, am Fuße eines steilen Berges u. in einem engen Thale, wo an dessen Ausgang der Schloßberg u. Mühlberg 2 Pässe bilden, besteht aus der innern

nern, von lauter Sachsen bewohnten Stadt u. aus den Vorstädten Altstadt, im N., Blumengärten, im O. von Szeklern bewohnt, u. aus der obern Vorstadt (Bulgar-K.), im S. zwischen Bergen, aus Gärten bestehend, von Wlachen bewohnt; die innere Stadt ist durch einen geräumigen Platz von diesen getrennt; hat 12 Kirchen, darunter die gothisch gebaute evangelische, u. Bethäuser, Kloster (mit Tuchmanufactur), Kaufhaus, Zucht- u. Arbeitshaus, luther. Gymnasium mit Bibliothek, Normalhauptschule, griechische u. wlachische Schule, Seminar, Militärerziehungshaus, Manufacturen in Tuch- u. and. Wollenwaaren, Leinwand, Hüten, Ahornflaschen (jährl. gegen 20,000 Stück), Methbrauerei, ausgebreiteten Handel (griech. Compagnie, bestehend aus 16 Kaufleuten) u. über 38,000 Ew., Szeklern, Sachsen, Wlachen. In der Nähe der Schloßberg mit Paß u. alter Burg, der Kapellenberg, Zinn- od. Felsenberg, mit großer Höhle, Nonnenloch, viele Bienen- u. Walkmühlen. **3)** (Gesch.), K. soll 1203 von den Kreuzfahrern, die dem König Emerich von Ungarn 1199 gegen seinen Bruder Andreas halfen u. das Burzelland zum Geschenk von ihm erhielten, gegründet worden sein. Den Namen K. erhielt sie erst im 14. Jahrh. von König Ludwig d. Gr., der ihr verstattete, den Namen nach der heil. ungar. Krone zu führen. 1658 vom Woiwoden Michael IV. erobert, s. Walachei (Gesch.) *c.* *(Wr. u. Lb.)*

Krönstadt, Stadt u. Festung im Kr. u. im Gouvern. Petersburg; im **krönstädter Büsen** (Theil des finnischen Meerbusens) vor dem Ausfluß der Newa auf Kotlin-Ostrow (Ketteninsel, bei den Finnen Retusari), dient als Festung (noch nie belagert) u. Hafen von Petersburg u. kann die N.- u. SStraße des Meerbusens bestreichen. K. ist 1710 von Peter I. auf der 1703 eroberten Insel angelegt, hat schöne Straßen, große Plätze (Paradeplatz), mehrere Kirchen, Steuermannsschule (für 795 Schüler), Bomben- u. Kugelgießerei, Lazareth, Kriegsvorrathshäuser aller Art, Kasernen *rc.* u., mit der starken Garnison, 30,000 (im Sommer 40,000) Ew. Das vor dem Hafen durchgehende Fahrwasser ist durch ein Fort auf einer Felseninsel u. durch die Festung **K-schlott** noch mehr gesperrt. Außerdem ist die Stadt starke Festung, durch 6 Bollwerke auf der Landseite, befestigten Molo für den Hafen u. die Alexandersschanze im W. der Inseln gedeckt. Der Häfen sind 3, auf der SSeite gelegen; der äußre kann gegen 40 Kriegsschiffe aufnehmen, ist aber verschlämmt, im mittlern, zum Bau u. zur Ausbesserung der Schiffe bestimmt, können 10 Schiffe auf einmal gebaut werden; der 3. ist für Kauffahrteischiffe. Zum Schiffsbau dient auch der Peterskanal (1050 Faden lang) zwischen dem mitteln u. Kauffahrteihafen, in Form eines Kreuzes von 1719 bis 1752 gebaut. K. ist der größte Kriegshafen des russ. Reichs u. Station der Flotte, doch wegen des süßen Wassers aus der Newa den Schiffen (die kaum 20 Jahre hier dauern) gefährlich. Die Kauffahrer müssen wegen der seichten Newa ihre Waaren hier aus- u. auf kleinen Schiffen nach Petersburg verladen. 1825 stieg die See durch Sturm bis über die Festungswerke u. that großen Schaden. *(Wr.)*

Krönstädtischer Dialëkt, s. u. Deutsche Sprache *c.*

Krönsteuer, sonst in den deutschen Reichsstädten bei Gelegenheit der Kaiserkrönung an den Kaiser von den Juden entrichtete Summe.

Krönstreifung, Beschädigung an Pferden, innerlich an der Krone durch Vorbeistreifen mit dem andern beschlagnen Fuß. Dagegen ist der **K-tritt** die Verletzung, wonach ein Pferd mit dem einen Fuß auf die Krone des andern tritt; meist genügt Ruhe, nöthigenfalls mit Ausschneiden des zugleich verletzten Horns, das Aufschlagen von Arcäusbalsam od. einer ähnlichen Salbe, Umschläge von Bleiwasser; im schlimmsten Fall Mittel, welche die Zertheilung der Entzündung fördern u. der Eiterung vorbeugen. *(Pt.)*

Kröntaube, so v. w. Hühnertaube, s. Taube *c.* u. Huhn.

Krönthal, s. u. Kronberg 1).

Krönthaler, so v. w. Kronenthaler.

Kröntribunal, das höchste Gericht in der vormaligen Republik Polen.

Kröntücher, s. u. Tuch.

Kröntute, s. u. Kegelschnecke A) b).

Krönvogel, **1)** so v. w. Krontaube; **2)** so v. w. Trägvogel.

Krönvorschneider, in Polen ehedem so v. w. Großvorschneider.

Krönwerke (Kriegsw.), s. u. Hornwerke.

Krönwespe, s. u. Brakwespe k). **K-wicke**, **1)** Coronilla; **2)** bes. C. varia.

Krönwulst, so v. w. Fleischsohle, s. d. u. Huf *c.*

Krönwurm, so v. w. Hornfistel. **K-zwiebel**, s. u. Zwiebel.

Kröög, eingezäuntes Stück Land, bes. wenn es dem Wasser abgewonnen ist.

Kröömen, Volk, s. u. Körnerküste *c.* b).

Kröös, freie Negernation, 400 Meilen südl. von der Sierra Leona, wohlgebaut, sehr Freiheitsliebend, tapfer, Fetischanbeter; Kleidung ein weißes Tuch um die Lenden, sein Nationalabzeichen ist eine tiefschwarze Linie, die das Gesicht von der Stirn über die Nase weg in zwei gleiche Hälften theilt. Tätowiren sich.

Kropf, eine bei den meisten Landvögeln, bes. aber bei Körner fressenden, vorkommende Erweiterung der Speiseröhre, in welche diese am Halse, oberhalb der Brust übergeht u. die bei Anfüllung hier sichtbar u. fühlbar wird. In ihr wird das genoßne Fut-

Futter in einer schleimigen, von zahlreichen Drüsen ausgesonderten Feuchtigkeit aufgelöst, ehe es von da weiter in den Magen gelangt. Von ihm aus werden von manchen Vögeln ihre Jungen geätzt; bei Tauben, aber auch beim Tauber (wie auch bei and. Vögeln), sondert sich zu dieser Zeit eine milchartige Flüssigkeit im K. ab. Bei mehr. Hausvögeln (Hühnern, Tauben, Gänsen) kann durch Ueberfressen, od. stark quellendes Futter, der K. so anschwellen, daß das Thier in Erstickungsgefahr geräth; man hilft dann durch Aufschneiden des K=s, Herausnehmen des Futters u. Wiederzunähen der Wunde. Gänsen gibt man auch wohl Brod mit etwas Branntwein, nebst Kohlblättern. *(Pi.)*

Kropf, [1] **1)** meist langsam entstehende, unschmerzhafte, aber dauernde Geschwulst am vordern Theile des Halses, [2] die als **wahrer K. (Struma)** ihren Sitz in der Schilddrüse hat u. in Vergrößerung derselben mit Veränderung ihrer Substanz besteht, ja speckig, käseartig, auch knorpelig od. knochig wird u. Zellen bildet, die mit einer klebrigen, gallertartigen Feuchtigkeit erfüllt sind, seltner Folge von Erweiterung der Blutgefäße (Blut=K., St. vasculosa) u. dann meist für Blutschwamm(s. d.) anzusehen ist. [3] Meist nimmt auch das benachbarte Zellgewebe, nebst den nahe liegenden Halsdrüsen, daran Theil. [4] Leidet dieses allein, so heißt die Geschwulst im Allgemeinen **dicker Hals (Bronchokele, K-geschwulst).** [5] Sie kann sich zu einer ungeheuern Größe, seitwärts bis zu beiden Ohren u. vom Kinn bis zum Brustbein, ja in seltenen Fällen auch darüber bis zum Nabel ausdehnen, [6] aber auch einwärts zwischen die Halsmuskeln hinein sich erstrecken, wo dann das Athmen, auch wohl das Schlingen dadurch erschwert, ja durch den Druck auf die Blutgefäße Disposition zu Schlagfluß bewirkt u. überhaupt das Leben bedroht wird. Selten geht sie in Eiterung über. [7] Die **Ursache des K=s** liegt noch sehr im Dunkeln. Die Erfahrung lehrt, daß er bes. in Bergthälern, im Walliserland, in Tyrol, Steiermark, Kärnthen, Salzburg, Piemont u. a. endemisch ist. [8] Erwachsne u. Frauenspersonen sind ihm vorzugsweise unterworfen, bei letztern steht der K. mit dem monatlichen Blutfluß u. dessen Störungen häufig in einem besondern Bezug. Cretins (s. d.) haben gewöhnl. auch ungemein große Kröpfe. Sonst ist der Gesundheitszustand von Personen, die an einem nicht zu großen K. leiden, in der Regel dadurch nicht, od. nur wenig gestört. [9] Daß das gewöhnliche Trinkwasser, das Tragen von Lasten auf dem Kopfe, Anstrengungen beim Athmen u. andre ähnliche Ursachen Kröpfe erzeugen, ist nicht erwiesen; wenigstens können sie nur mitwirkend sein. [10] Bei einem alten u. großen K. gelingt die **Heilung** selten, höchstens ist er in seinem Fortgang zu beschränken, od. an Umfang zu vermindern. Es ist um so weniger Heilung zu erwarten, wenn der K. in der Schilddrüse selbst seinen Sitz u. diese große Veränderungen in ihrer Substanz erlitten hat. Gegen anfangende K=bildung, od. zur Verminderung der Geschwulst, hat in sehr vielen Fällen der geröstete Seeschwamm als Specificum sich bewährt. Die mehrsten gewöhnlichen **K-pulver** enthalten ihn. Seit das Jod bekannt ist, das selbst ein wesentlicher Bestandtheil des Meerschwamms ist, bedient man sich dessen zu gleichem Zweck, innerlich hier mit der nöthigen Vorsicht, am sichersten äußerlich. [11] Exstirpation der Schilddrüse ist wegen der dabei nicht wohl zu vermeidenden Verletzung größrer Blutgefäße u. Nerven zu gefährlich, um empfohlen werden zu können; doch ist sie in einzelnen Fällen gelungen. Eben so unsicher, hinsichtlich ihres Erfolgs, sind die Anwendung des Haarseils auf der Geschwulst u. die Unterbindung der obern Schilddrüsenarterie. [12] Den **Königen von Frankreich**, seit Karl Martell, n. And. seit Ludwig d. Heil. (hier dem heil. Chrisam beigemessen), u. den **Königen v. England**, seit Eduard dem Bekenner bis zur Thronbesteigung des Hauses Hannover (daher der K. engl. the **Kings evil [Königsübel]**), ward die Wundergabe, den K. durch Anrühren heilen zu können, beigemessen. Sie wurde von den franz. Königen mit großer Ceremonie in Anwendung gebracht; die gewöhnl. Formel war: le Roi te touche, Dieu te guerit, au nom du Père, du Fils et du Saint Esprit. Karl X. wandte diese Heilung noch an. [13] **2)** Bei Pferden, die an der Druse od. auch Kahlsucht leiden, eine hier sich am Halse zeigende Beule. [14] **3)** Der K. kommt auch bei **Thieren**, doch seltner vor; doch ist in Gegenden, wo der Cretinismus heimisch ist, auch der K. bei Pferden u. Hunden nicht ungewöhnlich. *(Pi. u. He.)*

Kropf (Struma, Bot.), s. u. Kryptogamen **II.**

Kropf (in and. Bedeut.), **1)** was über eine andre gerade Fläche hervorragt; daher **2)** an Mauern ein Theil, der über die gerade Linie derselben hervorragt; **3)** bei Wällen u. niedrigen Mauern, die mit dem Terrain steigen u. fallen, die dadurch auf der obern Seite entstehenden Erhöhungen u. Vertiefungen; **4)** eine nach einem Winkel od. Halbzirkel gebogne Röhre, welche zur Verbindung 2 anderer Röhren dient; daher **K-ventil**, Ventil in dieser Gestalt; **5)** an Stiefeln die krumme Naht, mit der der Schuh an den Schaft genäht wird; **6)** bei der Kartusche der Theil, der über der Kugel zusammengebunden wird; **7)** (Wasserb.), so v. w. Kropfgerinne; **8)** Ort wo der Vordersteven auf dem Kiel eingelassen ist; **9)** so v. w. Haken, bes. der krumme Theil des Haken. *(Fch.)*

Kropfbeule, s. u. Kropf **1.**

Kropfblume, Pflanzengatt. Erinus.

Kropfeidechse, s. Anolis a).

Kröpfeisen, Werkzeug, sehr große Werkstücke in die Höhe zu heben; es besteht aus 3 Stücken Eisen, wovon die beiden äußern unten stärker werden, so daß sie, alle 3 zusammengestellt, einer abgestumpften Pyramide gleichen; durch Bolzen werden die einzelnen Stücke fest vereinigt, das Mittelstück hat einen großen Ring, an welchen das Seil mit Haken befestigt wird. In das Werkstück, das gehoben werden soll, muß ein Loch von gleicher Gestalt **(K-loch),** gemeißelt werden, in das die einzelnen Stücken des Werkzeugs gestellt u. in dem sie, zu einem Ganzen vereinigt, fest stecken. *(Gü.)*

Kröpffelgen, K-gerinne (K-rinne), K-rad u. **K-schwelle,** s. u. Mühle.

Kröpffisch, so v. w. Panzerfisch.

Kröpffrons, Krankheit der Falken, s. u. Falkenjagd 11.

Kröpfgans, so v. w. Pelecan, großer. **K-gazelle,** s. u. Gazelle b). **K-gerste,** die 6zeilige Gerste, s. u. Gerste.

Kröpfgeschwulst (Med.), s. u. Kropf 2).

Kröptheilen der Könige von Frankreich und England durch Berühren, s. u. Kropf 11.

Kröpfiges Holz, Holz, das nicht seinen gehörigen Wuchs hat.

Kröpfklette, Xanthium strumarium.

Kröpfleiste, so v. w. Gedrückter Pfuhl.

Kröpflilie, Pflanzengattung Strumaria.

Kröpfling (Pneustes *Merr.*), Gatt. der Eidechsen (Agame bei Cuvier), Vorderfüße 4-, Hinterfüße 5zehig, Kehle ausdehnbar, Ohren unter der Haut. Nicht allgem. angenommen. Art: greifschwänziger K. (P. prehensilis, bei A. u. Stellio od. Agama); hat einen Kropf.

Kröpfloch (Bauk.), s. u. Kropfeisen.

Kröpfnatter, so v. w. Haje.

Kröpfpulver, s. u. Kropf (Med.) 10.

Kröpfröhre, s. u. Druckwerk 8.

Kröpfschaufel, solche Schaufeln eines Wasserrades, die eine Zelle bilden.

Kröpfschwamm, s. unt. Badeschwamm 4.

Kröpfsteine, bei steinernen Schleußen Steine, in deren Aushöhlung od. Kröpfung sich die Thürständer drehen.

Kröpfstörche, bei Cuvier Untergatt. von Storch, den Marabu od. Riesenstorch umfassend, s. Storch 9 u. 10. **K-taube (Kröpfer),** s. u. Taube 20.

Kröpftaucher (Halodroma *Illig.*, Pelecanoides *Lacep.*), Untergattung der Sturmvögel, aus der Fam. der Langflügler. Unterkiefer mit 2 Furchen, an der Kehle ausdehnbare Haut, Hinterzehe fehlt. Art: schwarzbrauner K. (H. urinatrix, Procellaria u.), 18 Z. lang; oben schwarzbraun, unten weiß; um Neuseeland.

Kröpfträger, so v. w. Kropfgans.

Kröpfventil, s. u. Kropf 4).

Kröpfwurz, 1) Scrophularia nodosa; **2)** Polypodium vulgare. **K-wurzel,** Xanthium strumarium.

Kröphi (a. Geogr.), Berg in Afrika, s. u. Nil.

Kröppenstädt, Stadt i. Kr. Oschersleben des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; starker Flachsbau; 2100 Ew. Dabei der Hackelwald mit Ruine der Domburg.

Kröppstädt, Dorf im Kr. Wittenberg des preuß. Rgsbzks. Merseburg, Poststation, Rittergut, Schloß, Bierbrauerei, Pechhütte; 700 Einw.

Krösigk (Ernestine v.), geb. Krüger, geb. 1767 zu Berlin, vermählt 1790 mit dem preuß. Lieutenant v. K.; gründete nach wieder getrennter Ehe ein Seminar für Erzieherinnen, gab es jedoch 1814 wieder auf u. lebt seitdem ausschließlich ihren literarischen Arbeiten; schr.: Gedichte, Berl. 1792; Novellen, Lpz. 1805; Das Dörfchen Larrey, ebd. 1805; Ländliche Stunden, ebd. 1806, n. Aufl., ebd. 1832; Ueb. den Umgang mit Leidenden, Berl. 1826. *(Dg.)*

Krösler, so v. w. Kampfhahn.

Krösno, Stadt, s. u. Jaslo.

Kröspel (Anat.), so v. w. Knorzen.

Krossäa (a. Geogr.), der nördl. Theil der WKüste von Chalkidike, längs der OKüste des thermaischen Meerbusens.

Krössen, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 23¼ QM., 40,000 Ew. **2)** Kreisstadt darin, am Bober u. der Oder (480 F. lange Brücke über letztre); Schloß, Wasserkunst, höhere Bürgerschule, Tuchfabriken, Bierbrauerei, Weinbau, Wollmärkte, Schifffahrt, Handel; 4800 Ew. Dabei die Propstei St. Andreä u. der Eisen- u. Kupferhammer Neubruch **(Krössensche Hütte).** K., früher zu Schlesien gehörig, kam 1482 pfandweis u. 1538 als Lehen an Brandenburg, s. Schlesien 100. **3)** Marktfl. im Kr. Zeitz des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der weißen Elster; hat adl. Schloß, engl. Garten, Eisenhammer u. 500 Ew. **4)** Dorf im Kr. Braunsberg des preuß. Regsbezks. Königsberg; Versorgungsanstalt für alte kath. Geistliche. **5)** so v. w. Krosno. *(Cch.)*

Krötalon (gr.), **1)** Klapper, Klingel, Schelle; bes. **2)** durch eine Handhabe mit einander verbundene Blechstücken, womit durch den Druck der Finger rythmisch geklappert u. wornach getanzt wurde; vgl. Castagnetten.

Krötalos, unglückl. Freier der Hippodamia.

Krötingen, Dorf, so v. w. Krotzingen.

Kröton, Heros in Unteritalien, von Herakles auf dem Durchzug mit Geryons Rindern unfreiwillig getödtet, daher feierl. bestattet; später nach ihm die Stadt **Kröton** (s. Cortona) benannt.

Krotoniäten (Num.), so v. w. Contorneaten, s. Conturniati.

Krotöpos, Sohn Agenors u. Nachfol-

folger des Jasos in Argos; seine Tochter Psamathe gebar von Apollo den Linos u. setzte das Kind aus. Ein Hirt fand es u. wollte es erziehen, seine Hunde fraßen es aber auf. Nun entdeckte Psamathe dem Vater ihre Schuld u. dieser tödtet sie. Apollo schickte eine Pest, bis Mutter u. Sohn gesühnt waren. Weiber u. Mädchen stimmten deshalb einen Klaggesang (Linos) an, man feierte das Fest Arnis mit Hundeopfern; aber die Pest wich erst, als K. Argos verließ. Er ging nach Megaris u. baute dort die Stadt Tripoliskos. *(Lb.)*

Krŏtos, Sohn von Pan u. Eupheme, wurde zugleich mit den Musen auferzogen. Auf Bitten der Musen versetzte ihn Zeus unter die Gestirne. Er wurde der Schütze.

Krŏtos (gr.), s. u. Hand.

Krŏtoschin (poln. **Krŏtoszyn**), **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Posen, 17¼ QM., 50,000 Ew. Hier außer den Folg.: Borek (Borke), Stadt, Potaschesiederei, 1650 Ew.; Dobberschütz (Dobrzyc), Stadt, Schloß, 850 Ew.; Pogorschell (Pogorzely), Stadt, 850 Ew. **2)** Fürstenthum, besteht aus den Domänen-Aemtern K., Orpiszebo, Rozdrazewo u. Adelnau nebst den dazu gehörigen Forsten, 1819 dem Fürsten von Thurn u. Taxis, als Thron-Mannlehn für das abgetretne Postregale in den neuerworbenen preuß. Prov. des rechten Rheinufers, zur Entschädigung verliehn. **3)** Kreisstadt darin u. Sitz eines Land- u. Friedensgerichts; gut gebaut, 2 Kirchen, Synagoge, Tuch- u. Leinweberei, Färbereien, Gerbereien, Cichorien- u. Tabaksfabriken, Wollenhandel, Freimaurerloge: Tempel zur Pflichttreue u. 6300 Ew. *(Pr.)*

Kröttendorf, Dorf im Kreisamte Schwarzenberg des k. sächs. Kr. Zwickau, sonst eignes Amt; Eisenwaarenfabrikation; Marmorbrüche (der weiße diente u. a. zur Verzierung des Rathhauses in Amsterdam); Papiermühle, Bergbau auf Eisen; 2500 Ew.

Krötzen, der Theil eines Felles, der das Rückgrath bedeckt hat.

Krötzingen (Ober- u. Unter-), Dorf (Flecken) im Amte Staufen des bad. ORheinkreises, 1300 Ew., sonst mit Abtei.

Krubēkir, Schüler des Naßil Wadi, Liebling Sultan Orkhans, stiftete die muhammedan. Secte (s. d.) K.

Krubēra (K. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse. Platyspermae *Rchnb.*, Silerineae *De C.* Arten in Afrika.

Krüburg, Marktfl., so v. w. Kreuzberg 2). **Krüdenburg**, Marktfl. im Kr. Duisburg des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; 1800 Ew.

Krücke, **1)** Stock, oben mit einem Querholz od. umgebogen, um sich darauf zu stützen; **2)** ähnlich gestaltetes Werkzeug, um etwas zu tragen od. umzurühren, od. an sich zu ziehn, bes. vom Bäcker, Gärtner, Minirer, Buchdrucker, in Glashütten, bei andern Hütten, beim Straßenbau, bei Orgeln rc., gebraucht. **3)** so v. w. Bock, s. u. Billard 8; **4)** s. u. Krähenhütte 1; **5)** Gehörn der Gemse.

Krücke (K-schnitt, Her.), Schildestheilung, eine dem T ähnliche Figur, deren Fuß nicht länger ist, als der Balken.

Krücken, mit einer Krücke etwas herumrühren, ebnen, fortziehn, reinigen.

Krückenkreuz, s. u. Kreuz 10.

Krückenthaler, Thaler der Abtei Marbach von 1630 mit dem Bilde des St. Leodigarius, der einen Bohrer enthält, den man für eine Krücke ansah.

Krückenzange, s. u. Zange (Chir.).

Krüden, Pflanzengatt. Spilanthus.

Krüdener, **1)** (Burchard Alexius Konstantius Freiherr v. K.), geb. in Liefland 1744; Gesandter in Kurland, Venedig u. Kopenhagen, st. als russ. kaiserl. Geheimerath, Botschafter am preuß. u. sächs. Hofe 1802 zu Berlin. **2)** (Juliane v. K., geb. v. Vietinghoff); geb. 1766 zu Riga, in Paris erzogen, ward 14 Jahr alt an den Vor. verheirathet, doch bald geschieden, ging 1791 nach Riga, lebte dann in Paris, Leipzig, wieder in Paris, wo zuerst ihr Roman Valérie erschien, in welchem sich schon ihre Schwärmerei deutlich ausspricht, während sie auch im Leben, ungeachtet der größten Zerstreuungen, sich immer mehr dem Pietismus hingab. 1806 lebte sie in Berlin u. suchte vergebens, auf die Königin Louise Einfluß zu gewinnen; desto mehr gelang es ihr bei Andern. In Karlsruhe schloß sie sich sehr an Jung Stilling an, predigte in Heidelberg öffentlich im Gefängnißthurme den verurtheilten Verbrechern. Als Kaiser Alexander Ende 1813 sich nach der Schlacht von Leipzig an den Rhein begab, befand sie sich zu Heilbronn; der Kaiser, eben damals trübe gestimmt, ward durch einen Brief auf sie aufmerksam gemacht. Sie täuschte ihn, ihm nach Paris folgend, durch Prophezeihungen u. Wahrsagungen, ja selbst durch Geistererscheinungen u. soll den ersten Anlaß zur heiligen Allianz gegeben haben. Schmerzlich berührte es den Kaiser, als er sie als Betrügerin erkannte. 1815 ging sie nach Basel, wo sie viel Aufsehn erregte u. Anhang fand, auch ein junger genfer Geistlicher, Empeytaz sich an sie anschloß. Von Ort zu Ort verwiesen, indem ihr schwärmerisches Beginnnen mit den bürgerl. Behörden in Collission kam, durchzog sie die Schweiz. Ihre Begleitung mehrte sich durch den Professor Lachenal von Basel u. den Braunschweiger Kellner, welcher Letztrer ihr Geschäftsführer war. 1816 sammelten sich um ihren Aufenthaltsort auf dem grenzacher Horn unweit Basel u. in Baden eine solche Menge Armer u. Elender, bes. aber Landstreicher, daß 1817 dies Gesindel durch Militär nach Lörrach abgeführt werden mußte; vergebens legte sie Protest ein, gab auch einen Aufruf an die Armen u. eine

eine Armenzeitung heraus (wovon jedoch nur ein Blatt erschien) u. verließ Baden. Nirgends geduldet, wurde sie endlich über Leipzig u. Königsberg auf russ. Gebiet geschafft, wo ihr Anfangs auch die Rückkehr nach Moskau u. Petersburg untersagt war. Man trennte Kellner u. noch 9 Personen ihrer Begleitung von ihr; schon in Baden war dies mit Empeytaz u. Lachenal geschehen. Sie wandte sich nun erst nach Mietau, lebte später kurze Zeit in Petersburg, wo sie sich lebhaft für die Griechen interessirte, u. ging von Liefland aus 1824 mit ihrer Tochter u. deren Mann, dem Staatsrath Berkheim u. einigen Andern, in die Krim, wo sie noch in demselben Jahre zu Karafubasar st. **3)** (Freih. v. K.), Sohn der beiden Vor., kais. russ. Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, erschoß in einem Zweikampfe den jungen Mursina in Berlin. *(Md.* u. *Pr.)*

Krügelstein, 1) (Joh. Friedr.), geb. zu Gotha 1738; prakt. Arzt zu Ohrdruf, wo er als herzogl. Rath u. Physikus, auch fürstl. hohenlohischer Hofmedicus 1813 st.; schr. u. a.: System der Feuerpolizeiwissenschaft, 3 Bd., Lpz. 1798—1800. **2)** (Franz Christian Karl), Sohn des Vor., geb. zu Ohrdruf 1779, Amts- u. Stadtphysikus das.; schr.: Handbuch der allgem. Krankenpflege, Erfurt 1807; die Schule der Wundarzneikunst, 3 Thle., Gotha u. Erfurt 1820—23; Promtuarium medicinae for., 1—3 Thl., 2. Ausg., Erfurt 1829; 4 Thle., ebd. 1841; die Geschichte der Hundswuth od. der Wasserscheu, Gotha 1826; Kunst, die Krankheiten der Schilddrüse zu heilen, ebd. 1827; Kunst, die Geschwüre zu heilen, Gotha 1828; die 3 letzten Schriften auch unter dem Titel: Kunst, die äußerl. u. chron. Krankheiten der Menschen zu heilen, 9.—11. Theil; über simulirte Krankheiten, Lpz. 1828. *(Pi.* u. *He.)*

Krüger, 1) (Joh. Gottlob), geb. zu Halle 1715; seit 1743 Prof. der Medicin daselbst, 1751 Prof. der Philosophie u. Medicin zu Helmstädt u. st. zu Braunschweig 1759; schr.: Naturlehre, 3 Bde., Halle 1740—49; neuste Aufl., 4 Bde., 1771—74; Diät od. Lebensordnung, Halle 1763; Experimentalseelenlehre, ebd. 1756, u. m. a. **2)** (Joh. Christian), geb. 1722 zu Berlin, stud. Theologie, ward dann Schauspieler, spielte zu Leipzig, Berlin u. Braunschweig u. machte als Komiker Aufsehn, st. 1750 zu Hamburg. Schr. poet. u. geogr. statist. Zeitungslexikon, 2. Aufl. 1830; theatral. Schriften (von J. F. Löwen herausgeg.), Lpz. 1763. **3)** (Joh. Friedr.), geb. 1770, Baumeister in Quedlinburg, st. 1836; schr. unter dem Pseudonym Miran: Handbuch der Münzen, Gewichte u. Maße aller Länder der Erde, Quedl. 1830. **4)** (Ephraim Gottlieb), geb. 1756 in Dresden, Kupferstecher; st. 1834. Die vorzügl. seiner vielfachen Arbeiten: 30 Blätter zu Beckers Augusteum; 28 Blätter Abgüsse im Mengsschen Museum, nach Matthäi; 3 Blätter zu Robillard Musée français; einige Blätter nach Bildern der königl. sächs. Gallerie. Auch vollendete er das von dem verstorbnen Schulze angefangne große Blatt, der Tod des Generals Millesimo in der Schlacht bei Dresden 1813, nach Matthäi. **5)** (Karl), geb. zu Berlin 1765, Schauspieler, trat hier zuerst 1785 u. 1788 zu Hannover auf, ging 1789 nach Amsterdam, 1791 nach Weimar, 1794 wieder nach Amsterdam, u. spielte dann abwechselnd in Prag, Karlsbad, Leipzig u. Chemnitz, begann 1800 eine Entreprise in Leipzig, nahm 1801 Engagement in Brünn an, ward 1802 Mitglied des Hofburgtheaters, kam zur Regie, u. st. zu Wien 1828. **6)** (Georg Wilh.), geb. 1794 zu Berlin, war kurze Zeit bei kleinen Theatern u. 1812 in Neu-Strelitz, wo er im Fache jugendl. Liebhaber excellirte, ging dann nach Hamburg, wo er 1815 die Folg. heirathete u. mit ihr 1816 nach Hannover, Frankfurt a. M., Manheim u. Darmstadt, 1818 nach Berlin, dann nach Aachen, ward, als sich bald seine Ehe löste, in Manheim u. bald darauf in Berlin engagirt, gastirte 1833 in Petersburg, erkrankte hier u. ging 1834 nach Kissingen, wieder nach Petersburg, nach Berlin zurück, gastirte 1836 in Wien, wo ihn schwere Melancholie traf, kehrte nach Kissingen u. Berlin zurück, ließ sich pensioniren, ging nach Weimar, dann zu seinen Töchtern nach Manheim u. gab sich hier nach einem Rückfall in seine Krankheit 1840 selbst den Tod. **7)** (Auguste, genannt **K.-Aschenbrenner**), Tochter der Schauspielerin Christine Engst geb. Rouillon, geb. zu Frankfurt a. M. 1797, ward für die Bühne gebildet, sang zeitig in Stuttgart, bildete sich hier unter Danzi u. dann in Hamburg unter Schröder weiter aus, ward durch körperl. Schönheit u. treffl. Stimme ausgezeichnet, bald Liebling des Publicums, 1815 mit dem Vor. verheirathet, machte sie mehrere Kunstreisen u. wurde dadurch, daß der Großherzog der Direction in Hamburg den 3jährigen Contract abkaufte, für Darmstadt gewonnen u. die Zierde der dortigen berühmten Oper u. des Schauspiels; 1831 trat sie ins häusl. Leben zurück u. verheirathete sich zum 2. Male mit dem Reisestallmeister v. Goldner. **8)** (Franz), Thier- u. Portraitmaler, geb. 1797 in Dessau, königl. preuß. Hofmaler u. Prof. in Berlin. Seine Laufbahn begann er mit Bildnissen, die er mit angebranntem Korkstöpsel, schwarzer u. weißer Kreide auf graues Papier zeichnete. Pferde u. Hunde zeichnete er mit großer Lebendigkeit; Hauptwerk: die große Parade in Berlin, mit mehr als 200 Bildnissen bekannter u. bedeutender Personen (im Besitz des Kaisers von Rußland); das Frühstück auf der Jagd (im Besitz des Herzogs von Mecklenburg). **9) K-Hansen** (Bogislaus Konrad), geb. 1775 zu Malchin; schr.: Curbilder mit Beziehung auf die Cholera

lera, Rostock 1831; 1. u. 2. Nachtrag, ebd. 1831; Heil- u. Unheilmaximen der Leibwalter, Güstrow 1834, 2. Ausg. 1837; Reflexionen über das jetzige Heilwesen, Güstrow 1835, 2. Ausg. 1841; die Homöopathie u. Allopathie auf der Wage, 2. Ausg., ebd. 1836; Entschleierung des Curverfahrens der ägypt. Augenentz., ebd. 1836, 2. Ausg. 1840; Prüfung einiger neuen Curmethoden des Typhus rc., ebd. 1838; Betracht. üb. das Verfahren bei Pneumonien, Rostock 1841. *(Pi., He., Fst., Sp.* u. *Hm.)*

Krülow, Stadt, so v. w. Krilow.

Krümelzucker, so v. w. Traubenzucker.

Krümme (Jagdw.), s. Burgstall.

Krümmel, s. u. Pflug s.

Krümmung, **1)** ein gewisses Maß der Abweichung des Krummen von der geraden Linie, oder ebnen Fläche, an dem Punkte, wo eine krumme Linie von einer geraden Linie, oder eine krumme Fläche von einer Ebene berührt wird. **2)** (Anat.), s. Curvaturen, auch Arcus (Anat.); **3)** (Chir.), s. Verkrümmungen.

Krümmungskreis, K-mittelpunkt, K-radius, s. u. Osculationskreis.

Krümpe, **1)** so v. w. Einkehle; **2)** so v. w. Krümpe.

Krümper, **1)** so v. w. Tuchmacher, vgl. Krimpe 2); **2)** die ausexercirten u. dann wieder beurlaubten preuß. Unterthanen, als auf Verlangen Napoleons nach dem Frieden von Tilsit die Armee auf 42,000 M. verringert werden mußte. Man gab ihr daher nach Scharnhorsts Plan eine solche Einrichtung, daß die schwachen Regimenter, indem sie Recruten nur einige Wochen lang ausexercirten u. sodann entließen, um neue Leute einzuberufen, augenblicklich auf das Dreifache vermehrt werden konnten, so bald es die Noth erforderte u. die Möglichkeit eintrat, den Staat von der franz. Oberherrschaft zu befreien. Wirklich war auch diese Einrichtung eines der wirksamsten Mittel, wodurch der preuß. Staat sich 1813 so auffallend kräftig erhob u. die schönsten Resultate errang. Jener Name hat seinen Ursprung in den vielen Tuchmachern der Marken u. Schlesiens, deren Gesellen einen bedeutenden Theil jener Beurlaubten ausmachten. *(v. Hy.)*

Krünitz, Vogel, so v. w. Fichtenkreuzschnabel.

Krünitz (Joh. Georg), geb. zu Berlin 1728; Arzt, st. 1796, bes. bekannt durch seine ökonom.-technolog. Encyclopädie (s. d. a).

Krüppel, durch Verkrümmung od. Verlust eines Glieds od. Lähmung, bes. der Füße gebrechlich gewordner Mensch.

Krüppel, in Kärnthen Kohlenmaß = 3 Säcken von 3 Ellen Höhe u. 3 Ellen Umfang.

Krüppeldamm (Wasserb.), so v. w. Fangdamm.

Krüppelkäfer, so v. w. Scaurus, s. u. Düsterkäfer t) u. Feistkäfer i).

Krüppelmedaillen (K-thaler), so v. w. Bettlerthaler.

Krüppelspill, ein kleines Bratspill.

Krüppelstuhl, Armstuhl mit niedrigen Füßen.

Krüppelwalm, s. u. Dach s.

Krüppler (Krüppelthier), s. u. Faulthier s.

Krües, Maß, so v. w. Kroes.

Krütze (Bergb.), so v. w. Krücke u. Kratze.

Krufft (Nicolaus, Freih. v. K.), geb. zu Wien 1779, Staatskanzleirath, Pianist u. Tonsetzer, st. dort 1818; von ihm u. A., Sonaten, Variationen, Tänze, viele Lieder u. vierstimmige Gesänge.

Krug, **1)** Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten u. klaren Gegenstände, oben mit weiter Oeffnung von bauchiger Gestalt u. bedeutender Größe; **2)** Trinkgeschirr mit Henkel, von Zinn, Glas, Porzellan rc.; **3)** irdne Flasche; **4)** ein geringes Dorfwirthshaus, worin nur Bier verkauft wird; **5)** so v. w. Flaschenzug.

Krug, **1)** (Leopold), geb. zu Halle 1770; geh. Regierungsrath, st. zu Berlin 1843; schr.: Topogr. statist.-geogr. Wörterbuch der sämmtl. preuß. Staaten, Halle 1796—1803, 13 Bde.; Ueber Leibeigenschaft in den königl. preuß. Staaten, ebd. 1798; gab mit L. H. v. Jakob heraus: Annalen der preuß. Staatswirthschaft u. Statistik, ebd. 1804, 6 Hefte; Abriß der neusten Statistik des preuß. Staats, ebd. 1804, 2. Aufl. 1805; Ueber den Nationalreichthum des preuß. Staats, Berl. 1805, 2 Bde.; Gesch. der staatswirthschaftl. Gesetzgebung im preuß. Staate, ebd. 1808; mit A. A. Mützell: Neues topogr.-statist.-geograph. Wörterb. des preuß. Staats, Halle 1821—26, 6 Bde.; Staatswirthschaftl. Anzeigen, Berl. 1826, 2 Hefte. **2)** (Wilh. Traug.), geb. zu Radis bei Wittenberg 1770; zuerst Privatdocent in Wittenberg, 1801 Prof. der Philosophie in Frankf. a. d. Oder, 1805 in Königsberg, 1813 in Leipzig, machte 1813 u. 14 den Feldzug gegen Frankreich unter den reitenden Jägern mit, trat dann seine Stelle wieder an u. st. 1842. Die Philosophie von der ursprünglichen Gesetzmäßigkeit des menschl. Geistes in seiner Gesammtthätigkeit, od. von der Urform des Ichs in allseitiger Beziehung erklärend, ging er in seinem philosoph. System **(Krugsches philosoph. System)** zunächst darauf aus, in dem Bewußtsein u. dessen unmittelbaren Thatsachen eine sichre Grundlage dafür zu finden (transscendentaler Synthetismus), indem er den Realismus sowohl, als den Idealismus nur für Ausgeburten einer das Bewußtsein überfliegenden Speculation erklärt; schr.: Versuch einer system. Encyklopädie der Wissensch.,

senfch., Lpz. 1796—1807, 2 Thle., hierzu in Verbindung mit And. noch ein 3. Thl. od. 10 Hefte, Lpz. 1804—19; Briefe über die Wissenschaftslehre, Jena 1800; Bruchstücke aus meiner Lebensphilosophie, 2 Samml., Berl. 1800—1; Briefe über den neusten Idealismus, Lpz. 1801; Versuch einer systemat. Encyklopädie der schönen Künste, ebd. 1802; Fundamentalphilos., Züllichau 1803, 3. Aufl. 1827; System der theoret. Philos., 3 Thle., Königsb. 1806—10, 3. Aufl. 1825—30, 2 Bde.; System der Kriegswissensch., Lpz. 1815; Gesch. der Philos. alter Zeit, ebd. 1816, 2. Aufl. 1827; System der prakt. Philos., Königsb. 1817—19, 3 Thle., 2. Aufl. 1. Bd. als Dikäopologie, ebd. 1830, 2. Bd. als Aretologie, ebd. 1838; Entwurf zur deutschen, u. Darstellung der engl. Gesetzgebung über die Preßfreiheit, Lpz. 1818; Handb. der Philos. u. der philos. Literatur, ebd. 1820—21, 2 Bde., 3. Aufl. ebd. 1828; Geschichtl. Darstellung des Liberalismus alter u. neuer Zeit, ebd. 1823; Grundlage zu einer neuen Theorie der Gefühle, Königsb. 1824; Dikäopolitik, Lpz. 1824; Pisteologie, ebd. 1825; Das Kirchenrecht, nach Grundsätzen der Vernunft u. im Lichte des Christenth., ebd. 1826; Allgem. Handwörterb. der philos. Wissensch., ebd. 1827—29, 5 Bde., 2. Aufl. ebd. 1832—34, 5 Bde.; Universalphilos. Vorles., Neustadt 1831, u. in neuster Zeit mehrere, bes. die polit. u. kirchl. Ereignisse betreffenden Flugschriften; Seine gesammelten Schriften, Braunschw. u. Lpz. 1830—41, 12 Bde.; Sein Leben hat er unter dem Titel: Meine Lebensreise von Urceus, Lpz. 1825, 2. Aufl. ebd. 1842 selbst beschrieben, dazu Leipziger Freuden u. Leiden i. J. 1830, Lpz. 1831. **3)** (J o h. F e r d. A d o l f), geb. 1771 in Naundorf bei Großenhain, bildete eine eigenthümliche E l e m e n t a r m e t h o d e (s. Lesen a), 1803 Lehrer an der Bürgerschule in Leipzig, 1809 Director der Stadtschule in Zittau, 1818 der Friedrich-August-Schule für Knaben in Dresden; diese ging aber als neugestiftete Stadtanstalt bald ein, er setzte sie als Privatanstalt fort, versank in Schulden, mußte sie aufgeben, u. lebt jetzt in Dresden von seiner Pension; schr.: Erstes Lehr- u. Lesebuch, 2. Aufl., Lpz. 1807; Anweisung, die hochdeutsche Sprache recht aussprechen, lesen u. schreiben zu lehren, ebd. 1805; Hochdeutsche Sprachschule, ebd. 1825; Denkschule, ebd. 1825 rc. **4)** (F r i e d r i c h A l b r e c h t F r a n z, **K. von Nidda**), geb. 1776 zu Gatterstädt bei Querfurt; machte den Feldzug nach Rußland 1812 als königl. sächs. Hauptmann mit, lebte später auf seinem Familiengute, ward mehrmals ständischer Deputirter, st. 1843; schr.: Heinr. der Finkler, hist. Drama, Lpz. 1818; Gedichte, ebd. 1820; Erzähl. u. Romanzen, ebd. 1821; Skanderberg, heroisches Gedicht, 2 Thle., Lpz. 1823; Localumrisse, Halle 1825; Schwertlilien, ebd. 1827—30, 2 Bde.; Der Schmied von Jüterbogk; Chronikensagen in Romanzen, Lpz. 1824; Italienische Reise, Lpz. 1832; Bilderskizzen einer Rheinwandrung, Quedlinb. 1833; Erinnerungsblätter einer Schweizerreise rc., Querfurt 1840 u. a. m. *(Lr., Sk., Dg. u. Hm.)*

Krügelhahn, s. Auerhahn. **Krugente**, so v. w. Kriekente.

Krugflechte, Pflanzengatt. Urceolaria.

Krugförmig, s. u. Blüthe a.

Krüggerechtigkeit, s. Schenkgerechtigkeit.

Krugtage, Tage, wo die Mitglieder eines Handwerks Zusammenkünfte halten.

Krugthierchen (**Urceolaria** od. **Ecclissa**), Infusionsthierchen von krugförm. Form.

Kruh, Land, s. unt. Körnerküste a b).
K-Sëttra, Stadt, s. ebd.

Kruh, s. u. Schlankaffe e).

Krühnen, so v. w. Kronstadt (Siebenbürgen).

Krüiper (spr. Kreuper), Abzugskanal quer unter einem Deiche, um das Binnenwasser abzuleiten; mit nach außen sich öffnenden Thüren (**Schützen**) verschlossen, daß das Binnenwasser die Thüren öffnet, während das Außenwasser, wenn es in das Binnenland dringen will, die Thüren schließt.

Krüisbrand (spr. Kreusbrand), s. u. Häringe ic.

Krüiwagen (spr. Kreu...), so v. w. Keuerkarren.

Kruk, Stadt, s. u. Kerman a.

Krüke, so v. w. Krug.

Krükenberg (Peter), geb. zu Braunschweig 1789, Prof. der Medicin u. Geh. Medicinalrath zu Halle, seit 1837 Vorsteher der akadem. Klinik; schr.: Jahrb. der ambulatorischen Klinik zu Halle, 2 Bde., Halle 1820—24.

Krükis (poln. Myth.), Gott der Schweinezucht, auch von den Schmieden angerufen.

Krüko, 1066—1105 König der Wenden in Mecklenburg, s. d. (Gesch.) a.

Krukowiëcki (Johann, Graf v. K.), 1796 in östr. Diensten Wurmsers Adjutant, 1806 im Dienst des Großherzogth. Warschau, 1813 General, 1814 vertraute ihm Kaiser Alexander mehrere diplomat. Missionen; 1830 schloß er sich dem Aufstand an, siegte am 25. Febr. 1831 bei Bialolenka u. wurde Commandant von Warschau, als aber Skrzynecki ihm vorgezogen wurde, nahm er seinen Abschied; stellte sich an die Spitze der Ultras, ward Präsident der Nationalregierung u. schloß die Capitulation Warschaus (Septbr. 1831), lebte dann 3 Jahre im Exil zu Kasan, gegenwärtig arm u. vergessen zu Warschau. *(Hel.)*

Krülich, Stadt, so v. w. Grulich.

Krüling, Fisch, so v. w. Aland.
Krüllfarren, Pflanzengatt. Adiantum. **K-horn**, Schnecke, so v. w. Kinkhornschnecke. **K-huhn**, so v. w. Struppbuhn.

huhn. **K-tabak**, so v. w. Kraustabak.

Krūman, Fluß, s. Beetjuanen 1.

Krūmata (gr.), eigentl. auf Saiten-, dann auch auf Blas- u. a. Instrumenten vorgetragne Tonstücke.

Krūmau (Krūmlow), 1) fürstl. schwarzenberg. Herzogth. im budweiser Kr. Böhmens; hier auch Kalsching, Marktfl., 900 Ew.; **2)** Stadt darin an der Moldau; Schloß, Park, ökonom. Institut, Bergbau, 5600 Ew.; **3)** Herrschaft u. Marktfl. an der Kamp im östr. Kr. ob dem Manhartsberge, Schloß u. 350 Ew.

Krūmbach, 1) Marktfl. an der Kamlach im baier. Landgericht Ursberg des Kr. Schwaben; Schloß, Getreide- u. Viehhandel, Bad **(Krūmbad)** u. 1000 Ew. **2)** Marktfl. im östr. Kr. unter dem wiener Walde, 300 Ew.

Krūme, 1) s. u. Brod; **2)** so v. w. Ackerkrume; **3)** aufgehende Saat.

Krumm, Gegensatz des Geraden; das Gemeinschaftliche alles K-en ist, daß dessen Theile, wie klein sie auch genommen od. gedacht werden, nicht in Einer Richtung neben einander liegen. Vgl. Curvus u. Incurvus.

Krūmmacher, 1) (Friedr. Ad.), geb. zu Tecklenburg 1768, erst Rector in Meurs, dann Prof. in Duisburg, ferner Prediger in Krefeld, nachher in Kettwich, 1819 Consistorialrath u. Hofpred. zu Bernburg, 1824 Pred. an der Ansgariikirche in Bremen; schr. Parabeln (die klassisch in der deutschen Literatur sind), Duisb. 1805, 7. Aufl., Essen 1840, 2 Bde.; Die Kinderwelt, Duisb. 1806, n. Aufl. 1813; Festbüchlein, eine Schrift für das Volk, 3 Bde., ebd. 1808—19, neuste Aufl. des 1. u. 2. Th., 1819—21; Apologen u. Paramythien, ebd. 1809; Das Drama: Johannes, Lpz. 1815; Paragraphen zu der heiligen Geschichte, Berl. 1818; Die christliche Volksschule im Bunde mit der Kirche, Essen 1823 u. a. m. **2)** (Friedr. Wilhelm), Sohn des Vor., reformirter Prediger im Wupperthale, eifriger Altlutheraner, barocker Prediger, denuncirte Wegscheider u. and. Vertreter des Rationalismus 1830 vor dem deutschen Publicum, verfluchte dann Theologen freierer Richtung auf seines Vaters Kanzel in Bremen u. erregte dadurch große Streitigkeiten. 1843 von den reformirten Gemeinden New-Yorks zum Pastor u. Professor nach Amerika berufen. Schr. mehrere Predigten u. Streitschriften. **3)** (Gottfried Daniel), Bruder von K. 1), geb. 1774 zu Tecklenburg, 1798 Pfarrer in Bärl, 1801 zu Wülfrath, 1816 in Elberfeld, st. das. 1837; schr. viele Predigtsammlungen, die zu Elberfeld i. d. J. 1828—38 erschienen. Er war das Haupt der pietist. Partei im Wupperthale. *(Dg. u. Hel.)*

Krūmmbogen, kreisförmig gebogne Einsetzstücke, mit denen durch Zusetzung od. Abnahme die Blechinstrumente in and. Tonarten umgestimmt werden.

Krūmmdarm, s. u. Darm 11.

Krūmme, Sichel od. Hippe mit breiter Klinge.

Krūmme Bēīne, die Knochen des Unterschenkels krümmen sich oft an Kindern in Folge einer skrophulösen Disposition, sie werden wieder gerade gebogen, indem man eine, 2 Finger breite u. 4—6 Linien dicke, hölzerne od. auch eiserne (hier halb so starke) Schiene, von der Mitte des Knies bis zum Knöchel, bei nach außen gekrümmten Beinen, wohlgefüttert, außen anlegt, u. mittelst Klammern od. Löchern am Knie, an der stärksten Krümmung u. am Knöchel, durch Riemen stark befestigt, wo am Knie u. Knöchel weiche Kissen untergelegt werden. Der Riemen am Knie ist gespalten, so daß er oben u. unten ums Knie geht, od. 3 Z. breit u. mit einem Einnäher versehen, worin das Knie liegt, der 2. Riemen in der Mitte, wo er an die Schiene stößt, mindestens 2 Z. lang, der untre einem Spornriemen ähnlich u. an ihm ein andrer Riemen gleich einem Steigbügel befestigt. Durch diesen Apparat werden allmählig die k-n B. gerade gerichtet, od. er hemmt wenigstens die k-n B., weiter fortzurücken; nach geschehener Heilung macht man spirituöse Einreibungen. Gleichen Apparat, nur an einer andern Stelle, bringt man an, wenn das Bein nach innen, nach vorn od. nach hinten gekrümmt ist. *(Pr.)*

Krūmme Fläche, s. u. Fläche 1) b).

Krūmmeisen, 1) s. u. Stangenkunst; **2)** s. u. Böttcher 1.

Krūmme Linie, s. Curve.

Krūmmendorf, Dorf im Kr. Strehlen, des preuß. Rgsbzk. Breslau, 400 Ew.; die dort. Bergkrystalle werden zu Schmuckwaren bearbeitet.

Krūmmer Rhēīn, so v. w. krommer Rhyn, s. u. Rhein. **K-s Wasser**, s. u. Persante.

Krūmme Zāpfenkunst, Druckwerk, mit den in mehrern Röhren zugleich Wasser gehoben wird. An dem Wasserrade ist ein mehrmals gekröpfter Krummzapfen befestigt, an jedem Kropfe hängt eine Korbstange, die einen Wagebalken u. mit diesem die Kolbenstange aufzieht u. niederstößt. Man hat auch solche Künste, die von Windmühlenflügeln in Bewegung gesetzt werden; diese braucht man in Holland bes. als Entwässerungsmaschinen. *(Fch.)*

Krūmmfaden, Pflanzengatt. Cyrtandra.

Krūmmgefässe, bauchige Gefäße.

Krūmmhals, 1) schiefer Hals, s. u. Verkrümmungen; **2)** Pferd mit seitwärts gewendetem Halse; selten vorkommender Fehler des Baues.

Krūmmhals, Pflanzengatt. Lycopsis.

Krūmmhaue, 1) so v. w. Dächsel; **2)** (Bergb.), s. Kaukamm.

Krūmmholz u. Krūmmholzbaum, s. u. Kiefer 11.

Krummholzöl, 1) (Balsamum hungaricum, B. carpathicum, ungar. Balsam), der aus den Spitzen der Zweige von Pinus pumilio im Frühjahre von selbst ausfließende, u. in an dieselben gesteckten Flaschen gesammelte, dünnflüssige, nat. Balsam, von starkem, feurigem, balsamischem Geschmack u. wachholderartigem Geruch, bei den gemeinen Ungarn eine Universalmedicin. **2)** (Templineröl, Oleum templinum), aus jenen Zweigen durch Destillation gewonnenes, gelbgrünes, angenehm riechendes, scharf schmeckendes Oel, von den ungar. Olitätenhändlern in Handel gebracht. Statt beider wird oft Wachholder- od. Terpentinöl verkauft. *(Su.)*

Krummhorn, 1) veraltetes Blasinstrument von Holz am untern Theile in einen Halbzirkel gekrümmt, mit 6 Tonlöchern auf der Oberfläche u. an der untern Seite eins für den Daumen. Am untern gekrümmten Ende sind noch 2 Klappen, vermittelst deren man noch 2 Töne in der Tiefe erreichen kann. Der Ton wurde durch ein, in einer Kapsel befindl. oboeähnliches Rohr hervorgebracht, so daß der Spieler das Rohr nicht unmittelbar berührte; **2)** s. Orgel; **3)** so v. w. Bassethorn. *(Ge)*

Krummhornkäfer, s. u. Bartkäfer d).

Krummhübel, Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks Liegnitz, am Fuße der Schneekoppe; 600 Ew., meist Laboranten.

Krummīnsche Wicke (See) u. **Krummīn** (Dorf), s. u. Peene.

Krummkamm, so v. w. Einsteckekamm, s. u. Kamm d).

Krummkiefer, Fisch, so v. w. Aspe.

Krummknie (Pferdew.), s. unter Krummfuß 2). **K-kopf,** so v. w. Ramskopf.

Krummkuchen, s. u. Glashütte.

Krummkümmelhorn, Pflanzengatt. Hypecoum.

Krummlow, s. Krumau.

Krummmesser, so v. w. Krummeisen 2). **K-ofen,** niedrer Schmelzofen, 9 F. hoch, 3—4 F. lang, 2—2½ F. weit, mit Stich- u. Vorderherd.

Krummrippiges Blatt, s. u. Blatt.

Krummruthen, s. u. Jagdzeug.

Krummschliessen, s. u. Strafe.

Krummschnabel, 1) so v. w. Brachvogel, großer; **2)** so v. w. Säbelschnäbler; **3)** so v. w. Meerlerche, gem. **K-schnabelschnepfe,** s. u. Schnepfe. **K-schnäbler,** so v. w. Fliegenfänger.

Krummschwanz, Pferd mit krummer Schweifrübe, entweder als Bildungsfehler, od. durch Zufall. Sie ist entweder aufwärts gekrümmt (Hundeschwanz), was jedoch, weil man das Hochtragen des Schweifes liebt, gewöhnl. nicht als Mißgestaltung gilt; od. einwärts, was dem Thiere in freiem Gebrauche seines Schweifs, da sich die Rübe zwischen den Hinterbacken klemmt, hinderlich ist; od. seitwärts, entweder einfach, od. geschlängelt (als Schlangenschwanz), was eigentl. nur mißfällig ist, doch, wie auch die vor. Abweichungen, durch Einschnitte in die Schweifrübe, u. Geraderichtung derselben, mittelst Schienung u. Verband, gehoben werden kann. *(Pi.)*

Krummspreeischer Kreis, s. u. Lübben 1).

Krummstab, so v. w. Bischofsstab.

Krummstäbisch Lehen, Verleihung der Kirchensachen.

Krummstampfer, s. u. Hut.

Krummsteven, Fahrzeuge, die gekrümmte Steven haben, z. B. Huker.

Krummstiel, s. u. Schlotteräpfel.

Krummstroh, s. u. Stroh.

Krummzapfen (Kurbel), [1] ein in entgegengesetzter Richtung zweimal nach einem rechten Winkel gebognes Stück Eisen, welches mit dem einen Ende (Flügel) in einer Haspel, in einem Schleifsteine, in der Welle eines Rades u. dgl. befestigt ist, um diese Gegenstände damit herumdrehen zu können; deshalb ist an dem äußern Ende ein Griff (Kurbelholz) angebracht. [2] Der K. dient aber auch dazu, daß ein sich herumdrehendes Rad einen Gegenstand in verticale od. horizontale Bewegung setzen kann, z. B. ein Pumpwerk od. eine Stangenkunst; dann hat der äußre Schenkel einen Knopf (Warze), an welchen die Schaufel od. das Blatt (Bläuel) gehängt wird. Soll das Rad 2 Werke in Bewegung setzen, so ist ein doppelter u. zweimal gekröpfter K. nöthig. [3] Das mittlere Stück des K-s heißt Kurbelknie, die Entfernung der Warze von dem Mittelpunkte der Radewelle der Kurbelbug. [4] Mit großem Nutzen bedient man sich jetzt statt der K. der haltbarern u. eine gleichmäßigere Bewegung hervorbringenden Kurbelscheiben, eiserner Scheiben in der Mitte mit einem viereckigen Loche, in welches der am Kopfe viereckige Wellzapfen befestigt wird. [5] Nach dem Rande der Scheibe zu sind übers Kreuz 4 viereckige kleinere Löcher, wovon jedes dem Mittelpunkte um etwas näher steht; in eins derselben wird eine eiserne Stange gesteckt u. mit einer auf der Rückseite befestigt, an dieses Eisen wird der Bläuel der Stangenkunst gehängt. Da dieses Stück Eisen schwächer sein kann, als ein gegoßner K., so findet auch weniger Friction Statt. Der K. wirkt als Hebel. *(Fch.)*

Krummziegel, so v. w. Dachpfannen.

Krummzirkel, 1) so v. w. Tasterzirkel; **2)** Zirkel, dessen beide Schenkel jeder einem latein. S gleichen, die in der Mitte kreuzweis durch ein Charnier verbunden sind. In den 4 Spitzen des Zirkels, die etwas umgebogen sind, sind kleine Löcher, so daß ein Rad an der Welle, od. die Unruhe dazwischen gespannt werden kann. Hält man die

Welle zwischen der Zange senkrecht u. dreht das Rad, so kann man leicht sehn, ob das Rad im Gange nach einer Seite abschweift, od. an einer Seite zu schwer ist, wo dann mit der Feile so lange nachgeholfen wird, bis nach wiederholten Versuchen der Gang des Rades ganz gleichmäßig ist. *(Fch.)*

Krümpen, Tuch durch Werfen ins Wasser eingehn lassen, s. Eingehn 2), wodurch es die **Krümpe (Krümpfe)** erhält, geschieht es nicht (wie bei sehr feinen Tuchen u. Decatiren), so ist es **krümpfrei.**

Krums, so v. w. Krummeisen.

Krümstert, alte ostfries. Scheidemünze = 4 Witten.

Krüni, so v. w. Dionysopolis 1).

Krupēza (gr. Ant.), hoher, hölzerner Schuh, bes. in Böotien, mit dem man u. a. das Oel austrat. Auf dem Theater trugen die Flötenspieler solche K. u. gaben den Takt damit an.

Krüpka, so v. w. Graupen.

Krüpkrauses Eisen, so v. w. Krauseisen.

Krupp (Med.), s. Croup.

Krüppbohne, so v. w. Zwergbohne.

Krüppe, **1)** Fisch, so v. w. Kaulkopf; **2)** (Pferdew.), s. Croupe.

Krüppen (Stengel-Pflaumer, Dalbergien), 8. Zunft der 14. Kl. (Pflaumer) in Okens Pflanzensystem; meist windende ausländ. Bäume u. Sträucher, mit ungerad gefiederten Blättern ohne Ranken; traubenständigen Schmetterlingsblüthen, 10 ungleichverwachsenen Staubfäden, schlauchartigen, 1—2samigen Hülsen, dicken Samenlappen.

Krüschevacz, **1)** Distr. in Serbien, früher zur Türkei gehörig. Hier außer der Folg.: Urkup (Precopia), Stadt, 6000 Ew.; Leskodscha (Lescovacz), Marktfl. an der OMorawa, Handel. **2)** Stadt, unweit der Vereinigung der Ost- u. WMorawa, Gewehrfabrik, 3000 Ew.

Krüschka, russ. Maß, so v. w. Osmuschka.

Krüschwitz (Kruswica), Stadt im Kr. Inowrazlaw des preuß. Rgsbzks. Bromberg, am Goplosee, Vaterstadt Piasts; jetzt 200 Ew.

Krüse, **1)** (Christ.), geb. 1753 im Stedingerland in Oldenburg; erst Subconrector in Oldenburg, 1822 Prof. der histor. Hülfswissenschaften zu Leipzig, st. 1827; schr.: Prakt. Anweisung zur Orthographie, Bremen 1737, 4. Aufl. Lpz. 1819; Atlas zur Uebersicht der Gesch. aller europ. Staaten, Oldenb. 1802—1818, 4. Liefer., 5. Aufl., von dem Folgenden herausgegeben, Halle 1833, Fol.; Erläuterungen hierzu, Halle 1812. **2)** (Friedr. Karl Herm.), Sohn des Vor.; geb. 1790 zu Oldenburg, Collaborator an der Maria-Magdalenen-Schule in Breslau, dann Prof. der Philos. zu Halle, 1828 Prof. der Geogr. u. Gesch. zu Dorpat; schr.: Budorgis, od. etwas über das alte Schlesien, Lpz. 1819; Archiv für alte Geogr., Gesch. u. Alterthümer, ebd. 1821 f., 3 Hefte; Deutsche Alterthümer, ebd. 1824—40, 3 Bde.; Hellas, ebd. 1825—27, 2 Bde. **3)** (Lauritz), geb. um 1780 zu Kopenhagen, das. Prof., ging, pensionirt, als Privatgelehrter nach Hamburg, wo er einem Erziehungsinstitut vorstand, 1815 nach Wien u. von da nach Italien, lebte ein Jahr in Rom, kehrte hierauf nach Hamburg zurück, redigirte mit Zimmermann u. Schulz die Hamburger Biene, lebte 1827—1828 in Leipzig u. später wieder in Hamburg, st. 1838; schr.: Coeur-Dame, Kopenh. 1811 u. sehr viele Novellen u. Erzählungen unter allerhand Titeln, die einzeln u. gesammelt erschienen. *(Dg. u. Hm.)*

Krüsemann (Cornelis), geb. 1797 zu Amsterdam, Historienmaler, Schüler v. Hodges u. Ravelli, bildete sich um 1823 in Italien, u. lebt jetzt in Amsterdam. Werke: Der Prinz von Oranien bei Bautersem, Szene aus dem belg. Aufstand von 1830; Die Abreise Philipps II. aus den Niederlanden (beide im Pavillon zu Haarlem).

Krüsemark (Baron von), von alter preuß. Familie; Diplomat, vermittelte 1806 das Bündniß Preußens mit Rußland, das der Friede von Tilsit wieder auflöste; 1809 Gesandter in Paris bis 1813, worauf er Frankreich zwar verließ, aber ein bis 1814 dauernder, sehr lebhafter Notenwechsel zwischen K., Hardenberg u. Maret Statt fand. Nach diesem Friedenschluß ward er Generallieut. u. Gesandter zu Wien, st. 1821, als der letzte seines Stammes. *(Lt.)*

Krüsenstern (Adam Johann v. K.), geb. 1770, aus einer schwed. Familie Crusius, änderte erst, als er geadelt wurde, seinen Namen in K., zeichnete sich von Jugend auf im russ. Seedienst aus. 1793—1799 diente er auf der engl. Flotte, ging, bes. um die ind. Gewässer kennen zu lernen, mit einem engl. Chinafahrer nach Canton, wo er sich 1798—1799 aufhielt, um die Vortheile für den russ. Pelzhandel in China kennen zu lernen, 1803 erhielt er den Auftrag von der russ. Regierung zu einer großen Seereise mit 2 Schiffen (Nadeshda, die Hoffnung, unter eignem Commando, u. Newa, unter Capitänlieutenant Lisanskoi). Ihn begleiteten: der Astronom Horner, der Naturforscher Tilesius, v. Langsdorf u. der Arzt Laband. Er verließ Falmouth am 5. Octbr. 1803, entdeckte die Orloffsinseln, untersuchte die neuen Marquesas- (Washingtons-) Inseln, bes. Nukahiwa u. die Meerenge von Sangaar, Australien, die japan. Küste u. die Inseln des chines. Meeres, Japan, die Straße La Peyrouse u. die Insel Sachalin, so wie die Aleuten u. die Nordwestküste Amerikas u. kehrte den 19. Octbr. 1806 nach Kronstadt zurück, ohne daß während dieser ganzen Reise ein Mann gestorben wäre. Ueber diese Weltum-

umseglung erschienen: Reise um die Welt, in den Jahren 1803—1806 durch Cap. K. (deutsch), Petersb. 1810—1812, 3 Thle. nebst Atlas, 2. Aufl., Berl. 1811, 2 Thle.; Lisanskoi, Reise um die Welt (russisch; deutsch von Pansner), Petersb. 1813, 3 Thle. 1824 wurde K. Curator der Universität Dorpat, 1826 russ. Commodore u. 2. Director des Seecadettencorps. 1840 unternahm er eine Reise nach Deutschland. Außer mehrern nautisch-geograph. Abhandlungen gab er ferner heraus: Wörtersammlungen aus den Sprachen einiger Völker des östl. Asiens u. der Nordküste von Amerika, Petersb. 1813; Beitr. zur Hydrographie der größern Oceane, Lpz. 1819; Recueil de mémoires hydrographiques pour servir d'explication à l'Atlas de l' Océan pacifique, Petersb. 1824, nebst Atlas. K-s Erfindung die Magnetnadel des Compasses durch Einfassung desselben mit gegen die Einwirkung des Eisens zu sichern, wurde 1825 bei der russ. Marine eingeführt. *(Md.)*

Krusenstern, 1) Inselgruppe, s. u. niedrige Inseln 8; **2)** Cap, s. WKüste c) 1.

Krusis (a. Geogr.), so v. w. Krossäa.

Kruska, Maß, so v. w. Kruschka.

Krusolwig, befestigtes Schloß in Serbien; hier 1454 Sieg Johanns von Hunyad über die Türken unter dem Friczibeg, in Folge dessen Widdin an die Ungarn überging u. Muhammed II. zog sich auf Adrianopel zurück.

Krussedol, griech. Mönchskloster, an der OSeite des Mons almus in Sirmien; 1486 von St. Maximus gegründet.

Kruste, 1) so v. w. Rinde; **2)** die harte, oft dicke u. poröse Haut mancher Thiere, z. B. des Nashorns, Nilpferds, des Seeigels u. dgl.; **3)** (Med.), so v. w. Grind.

K-enflechte, so v. w. Blatterflechte, s. u. Flechten (Med.).

Krustenkoralle, so v. w. Rindenkoralline.

Krustenthiere (Crustacea), in Systemen, Klasse der Gliederthiere; haben nie weniger als 5 Fußpaare, die hinter einander am Leibe angebracht sind; die Gestalt der Füße ist verschieden, bei einigen gehen sie in Flossen, bei andern in Freßwerkzeuge über u. haben an der Basis Kiemen. Diese sind pyramidenartig, aus einzelnen einfachen, od. mit Fäden u. Büschchen besetzten Plättchen bestehend. Ihr Blut hat einen doppelten Kreislauf; sind flügellos, eierlegend, mit harter Decke versehen, ihre 2 Augen sind zusammengesetzt, Fühlhörner sind 4; Nahrung thier. Substanzen; meist Wasserthiere. Bei Latreille getheilt in Malacostraca u. Entomostraca (s. b.) *(Wr.)*

Krustische Instrumente, s. u. Instrument 6.

Kruswica, Stadt, s. Kruschwitz.

Krut, Marktfl. im östreich. Unter-Manhartskreise; 2300 Ew. **Krutojärsk**, s. u. Orenburgische Linie.

Kryloff (Iwan Andrejewitsch), geb. 1768 zu Moskau, Bibliothekar an der kaiserl. Bibliothek, st. 183*; schr. mehrere Lustspiele (z. B. der Putzladen), bes. aber Fabeln, in denen er klass. ist, s. Russische Literatur 9.

Krylow, Stadt, s. u. Hrubieszow.

Krym, Halbinsel, s. Taurien 10.

Krynika, Dorf im galiz. Kr. Bochnia, Gesundbrunnen mit Anlagen.

Kryolith (Kryon-Haloïd), Geschlecht aus der Gruppe Natrium bei Leonhard (der Sippschaft Wavellit bei Walchner, der Brenzkalke bei Oken), Bruch uneben, Perlmutter- auch Glasglanz, Farbe weiß, ins Braune, Gelbe u. Röthliche übergehend, wiegt gegen 3, ist härter als Gyps, weicher als Flußspath, etwas durchscheinend, enthält 21—24 Thon, 32—36 Natron, 40—47 Wasser; wird durch Einsaugen von Wasser durchsichtiger u. gallertartig, zergeht schon bei Kerzenlicht; findet sich einzig in Grönland.

Kryophor (gr., Kryophorus), Kälte- od. Eisträger, Instrument (nach Wollaston), wodurch bewiesen wird, daß Wasserdämpfe durch augenblickl. Condensation im luftleeren Raume eine gewisse Menge Wasser, mit dem sie in Berührung stehn, gefrieren machen. Es ist eine an beiden Enden mit einer 1 Z. weiten Kugel versehne luftleere Glasröhre; die eine Kugel ist halb mit Wasser gefüllt, die andre, leere, wird, wenn jene gefrieren soll, in ein Gemenge von Schnee u. Salz gesetzt. *(Pi.)*

Kryphia, krit. Zeichen (⌒); bezeichnet Stellen, wo eine dunkle Frage nicht gelöst werden konnte.

Krypsis (gr.), **1)** Verbergung; bes. **2)** (Dogm.), die Verbergung der göttl. Natur bei Christo, während seines Lebens auf der Erde, s. u. Kenotiker u. Kryptiker.

Krypsorchis (gr.), Bildungsfehler, wobei die Hoden vor od. zur Zeit der Geburt sich nicht in den Hodensack herabgesenkt haben; steht der Zeugungsfähigkeit nicht entgegen.

Krypta (gr.), unterird. Theil einer Kirche, s. u. Confessio 8).

Krypteia (gr. Ant.), Uebung, wobei die spartiat. kriegsfähige Jugend bewaffnet, theils zur Abhärtung, theils zur Beaufsichtigung des Landes, nebenbei wohl auch der zerstreut wohnenden Heloten, ganz Lakonika durchstreiften. Namentl. Letztre waren dabei mannigfaltigen Mißhandlungen ausgesetzt, daher die Angabe, die K. wäre eine Jagd gewesen, welche die Spartiaten auf die Heloten gemacht hätten, um sich in den Waffen zu üben. *(Lb.)*

Kryptia (v. gr.), Unterird. Verstecke, häufig bei den Dörfern in Artois, Picardie u. Bretagne, wohl gebraucht als Zufluchtsörter in Kriegsgefahren. Im Dep. Pas de Calais sind 16 bekannt. Eine bes. gut

gut erhaltne K. findet man bei Hermies unweit Bapaume, die 1840 durch einen Erdsturz entdeckt wurde.

Krÿptisch (v. gr.), **1)** (Log.), versteckt; dah. **K-e Sätze, K-e Schlüsse,** in deren einem Glied ein andres mit enthalten ist u. nur zu fehlen scheint; z. B. N. schläft (N. ist schlafend), Gott ist allein allmächtig, also hat er allein die Welt erschaffen (statt: Nur wer allmächtig ist, konnte die Welt erschaffen; Gott ist ꝛc.). Auch heißt ein k=er Schluß, ein solcher, der einen scheinbaren Fehler in der Form hat, aber doch richtig ist. Vgl. Enthymem. **2)** So v. w. Esoterisch. *(Lb.)*

Krÿpto.. (v. gr.), **Zusammensetzungen** hiermit s. u. geheim, heimlich, versteckt.

Krÿpto-Calvinīsten, 1) Lutheraner, die heiml. den Meinungen Calvins huldigten. Es entbrannte darüber im 16. Jahrh. ein heftiger Streit **(Krÿpto-calvinīstischer Strēīt).** Schon Melanchthon wurde bei seiner mildern, zur Zwinglischen sich hinneigenden Ansicht vom Abendmahl des **K-Calvinīsmus** beschuldigt u. heftig angefeindet. Seiner Ansicht von der geistigen Gegenwart stimmten **2)** die meisten kursächs. Theologen bei, ja Melanchthons Schwiegersohn, Kaspar Peucer, u. A. suchten dieselben, bes. durch die bekannte Katechesis, die Fragstücke, das Stereoma u. a. auf alle mögl. Weise noch mehr zu verbreiten. Während indessen die thüring. Theologen dieser Erklärung entgegen traten, u. in Kursachsen selbst deshalb verschiedne Bewegungen entstanden, ließ der Kurf. August v. Sachsen 1571 seine Theologen zu Dresden zusammenkommen, die zwar ihr Glaubensbekenntniß (Consensus Dresdensis) in den Luther. Ausdrücken ablegten, aber, wie die Exegesis perspiciens controversiam de coena Domini beweist, in dem Systeme Calvins fortlehrten. Der Kurfürst suchte nun die K. mit Gewalt zu unterdrücken, indem er mehrere Prediger absetzte, andre verhaften u. durch die Concordienformel (s. d.) einen allgemeinen Lehrtypus aufstellen ließ. Erst nach Annas Tode 1586 ließ er die Gefangnen frei. Als aber nach Augusts Tode 1586 sein Sohn Christian I. folgte, so wußte denselben der Kanzler Crell so zu leiten, daß er, ohne es zu wissen, bes. durch Abschaffung des Exorcismus, u. durch Einführung eines calvinistischen Katechismus den K. förderte. Da inzwischen nach dem Tode Christians I., bei der Minderjährigkeit seines Sohnes Christian II., der Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar die vormundschaftl. Regierung übernahm, so wurden die Hauptführer des Calvinismus (unter ihnen Crell, der enthauptet wurde), od. Alle, die nicht widerriefen, ihrer Aemter entsetzt, mit Gefängniß belegt od. verwiesen u. zugleich, um denselben völlig zu unterdrücken, 1592 die Visitationsartikel aufgesetzt u. als symbol. Schrift eingeführt. *(Wth.)*

Kryptogāmen (v. gr.) [1] bilden gegenüber den Phanerogamen nach Linné die eine, vielleicht größte Hälfte des Pflanzenreichs, umfassen die Abtheilungen: Pilze, Flechten, Algen, Moose, Farren, mit ihren zahlreichen Familien, Gattungen u. Arten. In ihnen finden sich die ersten Anfänge der Vegetation als kaum organisirte Staub= od. Moderpilze ꝛc., u. wo keine andre Pflanze mehr Nahrung findet, wo die Strenge des Klimas jeder andern die Entwicklung unmöglich macht, leben Flechten, die zum Theil kaum von den Felsen, der sie trägt, zu unterscheiden sind. Die Tiefen des Meeres sind mit Algen bedeckt, u. durch die, zum Theil in der heißen Zone baumartigen Farren, die schon höher stehenden Lycopodiaceen u. Equisetaceen schließen sich die K. an die Phanerogamen an, von denen sie sich größtentheils durch unvollkommnern Bau im Allgemeinen, bes. der Blüthe u. vorzüglich der Sexualorgane unterscheiden, welchem letztern Umstande sie auch den Namen verdanken. In den neuern natürl. Systemen, denen andre Eintheilungsmotive zu Grunde gelegt sind, hat diese Bezeichnung Werth u. Bedeutung verloren, u. mehrere kryptogamische Gattungen haben ihre Stellungen neben u. über phanerogamischen eingenommen, doch muß sie wegen der, auf dieselbe Bezug habenden eigenthüml. Terminologie noch immer berücksichtigt werden. Die **Befruchtungstheile der K.** unterscheiden sich von denen der Phanerogamen durch ihre weniger charakteristisch abgesondert u. selbstständig hervortretende Bildung. Der Geschlechtsunterschied ist nur bei wenigen angedeutet, dagegen fällt bei den meisten Blüthe u. Frucht in Eins zusammen. [2] Die Samen selbst entbehren der Samenlappen (daher: Plantae acotyledoneae) u. gleichen mehr den Fortsätzen u. Knospenkeimen (Propagines, s. Knospe [3]); [3] sind kleine rundliche Körper: Sporuli, Seminula, Gongyli. Mit der sie zunächst umgebenden Hülle heißen sie: Sporen (Sporae, Sporidia); die sie umschließende allgemeine Hülle: Sporangium od. Perisporium. [4] Mehrere von einer Haut umgebne Sporangien bilden ein Sporocarpium, u. der das Sporocarpium zuweilen unterstützende besondre Körper heißt: Sporodochium. [5] Die Art u. Weise, wie die Sporen mit der Pflanze verbunden u. von Pflanzentheilen umhüllt sind, ist bei den verschiednen kryptogam. Familien, auch wohl bei einzelnen Ordnungen u. Gattungen verschieden u. erfordert eigne terminolog. Bezeichnungen, die sich zum Theil auf die ganze Pflanze beziehen, da diese nicht selten in vielen ihrer Theile, od. in allen als Fruchtboden sich verhält. [6] **A) Pilze** sind als meist ungestielte, oft auch gestielte Fruchtbehälter od. Fruchtböden zu betrachten, welche je nach ihrer Gestalt als

als Umschlag (Haube, Peridium), wenn sie trocken u. mit Staub gefüllt sind, als Kapsel (Perithecium), wenn sie als gallertartige Masse die Büchsen umgeben; als Polster (Stroma), eine fleischig korkartige Masse, in der die Früchte bei den Sphärien sitzen, bisweilen mit einem Unterpolster (Hypostroma) versehen; als Fadengewebe (Hypha), bes. aber als Hut (Pileus, Taf. X. Fig. 187), wenn sie fleischig, groß sind, sonst aber verschieden gestaltet sein können, bezeichnet werden. Das Lager ist das Wurzelgeflecht (Mycelium), das, an der Stelle, wo größre Pilze erwachsen, aus einer schleimigen Feuchtigkeit, in der strahlige Fäden entstehen, sich entwickelnde filzartige Gewebe, aus dessen Mitte der Pilz hervorschießt, u. welches oft auch nach dessen Absterben zurückbleibt. An dem Hut ist vorzüglich bemerkenswerth: [7] die Samenhaut (Hymenium, Fig. 171, 190), welche die Büchsen (s. unten) in ihrer Substanz enthält. Sie ist bald eben u. glatt (bei Becherschwamm), bald geadert (Aderschwamm), blättrig (Lamellae, beim Blätterschwamm), löchrig (Pori, beim Löcherschwamm), stachelig (Echini, beim Stachelschwamm), warzig (Papillae) rc. [8] Die Samen (Sporae, Pulvis), sind bald ohne Hülle, nackt, bald umhüllt u. zwar eingeschlossen; [9] in Büchsen (Kapseln, Thecae, Peridia, Capsulae, Fig. 190). Diese enthalten meist zahlreiche staubartige Samen u. springen oft elastisch auf, sind bisweilen (z. B. Ascolobus) fadenförmig, hohl. Bei den Kugelschwämmen liegen sie in den, mit flüssiger Gallerte angefüllten Kügelchen, erscheinen unter dem Mikroskop, wegen der durchscheinenden Sporen, wie in Fächer getheilt, u. gleichen getrocknet einer feinen Wolle (Tapitium nobile candidum, Tela araneosa). [10] In Schleim (Latex) od. in ein Haargeflecht (Capillitium, Fila seminisera) gehüllt, welches bisweilen an einem Säulchen (Columella, Stylidium), einer Hervorragung auf dem Boden mancher Schwämme angewachsen ist. Nebentheile sind: [11] die Hülle (Involucrum), eine, manche Pilze, vor der Entwicklung umschließende Haut, welche, wenn sie durch das Wachsthum des Pilzes zerrissen, dicht über der Erde den Strunk umschließt, Wulst (Volva); wenn sie oben am Strunke, denselben ringförmig umgebend, stehen geblieben ist, Ring (Annulus); wenn ihre Stücken am Rande des Huts als Fetzen herabhängen, Schleier (Manchette, Cortina, Velum) genannt wird. [12] Der, nicht immer vorkommende Stiel (Strunk, Stipes), der dann den Hut trägt, an diesen seitlich (lateralis) od. in der Mitte (centralis) befestigt, verschiedenartig gestaltet, u. unten mit Andeutungen von Wurzeln versehen ist. **B) Flechten.** [13] Nach Acharius ebenfalls in allen Theilen als Fruchtbehälter zu betrachten, da die Keimkörner (Knospenkeime, Gongyli) bei vielen in der ganzen Substanz verstreut, bei andern in besondern Behältern gesammelt sind. [14] Man bezeichnet den ganzen Körper der Flechte, od. den allgemeinen Fruchtbehälter als Laub (Thallus); die Aeste desselben, wenn sie dünn, verlängert, fadenförmig, schlaff ausgebreitet, herabhängend sind, heißen Riemen (Lorula). Es besteht aus der rindenartigen Substanz (Substantia corticalis), die meist beide, bisweilen auch nur die obre Fläche überzieht, härter, gleichförmig, ohne Spur von organ. Geweben ist, u. Keimkörner enthält, u. aus der Marksubstanz (Subst. medullaris), die weicher, faserig, auch bisweilen von voriger kaum zu unterscheiden ist. [15] Das Laub ist sehr verschieden gestaltet: blattartig, ästig, strauchartig (kleinen Bäumchen ähnlich), zerrissen, gelappt, krustenartig (rindenartig dicht anliegend), häutig (am Rande etwas erweitert), schorfartig (leprosus, dünn, staubartig ungleich), weinsteinartig (tartarea, dick, dichter, gemeiniglich ritzig), gegittert (areolatus, durch Ritzen in kleine Beetchen [Areolae] getheilt), begrenzt (determinatus, mit deutlich begrenztem Umfang), umgrenzt (limitatus, von anders gefärbter Linie umschlossen), ausgebreitet (effusus, ohne bestimmte Begrenzung allmählig verlaufend), figurirt (effiguratus, mit geschlitztem od. gefranztem Umfang, od. aus so gestalteten Schuppen zusammengesetzt). [16] Fruchtbehälter (Apothecia) im engern Sinne sind: **a)** wahre (Apoth. vera), wenig od. nicht variirende Fruchtbehälter. An ihnen wird unterschieden: [17] das Keimblättchen (Lamina proligera), innen dicht, getrocknet: hart knorpelartig, erweicht: durchscheinend, meist anders gefärbt als das Laub, u. durch die in seinem gleichartigen, fast gallertartigen Fleisch (Parenchyma similare) enthaltnen Keimkörner, mit bewaffneten Augen körnig anzusehen, ist bisweilen mit einem aus der Substanz des Laubes gebildeten Rande (Margo thallodes, Laubrand) umgeben, auch wohl mit einem härteren knorpelartigen Häutchen bedeckt, od. in eine besondre vom Laube gebildete Decke eingeschlossen, bedeckt bei Manchen den Fruchtbehälter oben ganz, fehlt bei Andern, ruht unten im Innern des Fruchtbehälters auf einer filzigen Substanz, ist auch zuweilen mit der Rindensubstanz verwachsen. [18] Die Kerndecke (Perithecium), krustenartige, knorpelige, od. sehr feine durchsichtige, einen, im trocknen Zustand hornartigen, im feuchten durchscheinenden rundl. Fruchtkern (Nucleus proligerus), der nackte od. in Zellen od. Blasen (s. unt. 19, 20) eingeschloßne Keimkörner enthält, einschließende Decke. [19] Zellen (Cellulae, Sporangia *Hedw.*), sind längliche, an beiden Enden verengerte, nackte od. in Bläschen eingeschloßne Fruchtkörner enthaltende Gefäßchen. [20] Bläschen (Vesiculae, Thecae *Hedw.*),

Hedw.), kleine, kugelförmige, einfache od. doppelte, auch wie eine Perlenschnur an einander gereihte Fruchtkörner enthaltende Gefäße. [21] Büchsen (Thecae), das dünne, durchsichtige, die Samen in der Keimschicht od. in den Gehäusen bekleidende Häutchen. Der Gestalt nach werden die Fruchtbehälter unterschieden als [22] Schüsselchen (Scutellae), offen, kreisförmig, unten u. am Rande mit der Rindensubstanz des Laubes, oben mit dem gefärbten Keimblättchen bedeckt; [23 u. 24] Rillen (Lirellae), offne, verlängerte, selten rundl. od. längliche, stiellose schwarze Behälter, mit etwas schwammiger, sehr schmaler, linienförmiger Scheibe u. eignen parallelen Rändern; [25] Kelche (Pilidia), offne, kugelartig-tellerförmige Behälter, mit schwarzer oft verschieden bereifter, anfangs etwas vertiefter Scheibe, erhabnem flachem Rande, unten in einen, nicht von der Kruste gebildeten Stiel verlängert; [26] Scheibchen (Orbillae), offen, ungerandet, ganz platt, wenig gefärbt, aus der Marksubstanz des Laubes gebildet, blos unten mit Rindensubstanz, oben dünner Samenschicht bekleidet; [27] Schildchen (Peltae), offne, längliche od. linsenförmige glatte, fest am Laube anliegende Behälter mit fremdartigem, freistehendem Rande; [28] Gewinde (Tricae), geschloßne, lange, kreisförmig gewundne, schwarze Behälter; [29] Fruchtgehäuse (Thalamium), kugelartiges, in der Substanz des Laubes gelegnes, im zelligen Gewebe, Büchsen, od. Fruchtkerne mit Kerndecke (s. ob. 18) enthaltende, durch eine Oeffnung in der Oberfläche des Laubes klaffende Apothecien; [30] Höckerchen (Tubercula), geschloßne, rundliche od. kegelförmige, aus der Substanz des Laubes hervorragende, mit staubigem Kern in einer Kerndecke versehene Behälter; [31] Kistchen (Cistulae), kugelig, Anfangs geschlossen, später ungleich springend, u. kernartig vereinigte an Fäden hängende Samen entleerend, am Ende des Laubes sitzend; [32] Kügelchen (Globuli), dicht, kugelförmig, krustenartig, aus der Substanz des Laubes gebildet, mit dessen Warzen od. Zweigen zusammengewachsen, ganz mit Hinterlassung eines Grübchens abfallend. [33] **b)** Uneigentliche od. Nebenfruchtbehälter: von den wahren nur durch ihre Unbeständigkeit hinsichtl. der Form u. des Vorkommens verschieden. Solche sind: [34] Knöpfchen (Cephalodia), kleine, gewöhnlich gefärbte, meist oben etwas eingedrückte u. gekerbte, aus der Rindensubstanz hervorwachsende, in einem, dem Keimblättchen ähnl. Parenchyma, Fruchtkörner, od. auch Zellen u. Blasen enthaltende Höckerchen. [35] Becherchen (Cyphellae), auf der Rückseite des Laubes Anfangs kleine Kügelchen, dann nach dem Aufplatzen u. Entleeren von Keimpulver, kreisförmige, mit erhobnem Rande versehene, wenig gefärbte Gruben bildend, nur bei der Gatt. Sticta vorkommend; [36] Polster (Pulvinuli), schwarze od. schwarzgrüne, aus kleinen zusammenhängenden Aestchen gebildete, aus der Rindensubstanz entstehende Hügelchen; [37] Schichten (Soredia), weiße Häufchen von, in kleine Kügelchen vereinigten Knospenkeimen. **C) Algen.** [38] **a)** An der blattähnl. Ausbreitung (Wedel, Frons) der Tangarten finden sich einzeln u. zerstreut, od. an der Spitze der Zweige zusammengedrängt, auch in gewissen angeschwollnen Theilen erhobne, mit einer Oeffnung versehene Punkte od. Warzen, u. unter diesen in der Substanz der Pflanzen kleine, meist zu 8 bei einander stehende, mit Schleim umgebne Bläschen (Vesiculae), welche kleine, meist birnförmige Fruchtkörner enthalten. [39] **b)** Bei den Hornfäden sitzen größtentheils zur Seite od. in den Winkeln meist stiellose, rundliche 1—2 Fruchtkörner enthaltende Kapseln, die bei der Reife entw. uneröffnet abfallen, od. sich öffnend die Samenkörner fallen lassen. An andern Individuen sind die Spitzen der Zweige angeschwollen, u. lassen eine schleimige Feuchtigkeit durch Poren ausfließen, weshalb dieselben von Manchen für männliche Samenbehältnisse (Conceptacula spermatica) angesehen werden. [40] **c)** Conferven, bestehen aus dünnen röhrigen Fäden (Filum, Filum tubulosum, Tubulus). Diese sind gerade (continuum), in einer Richtung gerade durchlaufend, gleich (aequale), nicht stellenweis aufgetrieben od. eingezogen, ungleich (inaequale), das Gegentheil, u. dann gegliedert (geniculatum, Fig. 172, articulatum), durch Absätze (Genicula) in Glieder (Articuli) getheilt (s. Fig. 172, 173). [41] Röhrige Conferven (Conf. tubulosae) heißen solche, wo die Fruchtkörner unmittelbar an der innern Wand des Fadens; fadenförmige (filiformes), wo dieselben in einem besondern gemeinschaftlichen Fruchtbehälter (Sporangium) sitzen. [42] Letztre bilden entw. leicht zerreißliche, dünne, durchsichtige, deshalb beim Trocknen nur durch das Zusammenschrumpfen bemerkliche Haarröhren (Tubuli capillares), die an der innern Wand des Fadens auf bestimmte, jeder Art eigenthümliche verschiedne Weise geordnet sind, u. in denen die Fruchtkörner reihenweise liegen; od. [43] kleine, länglich walzenförmige, mit Fruchtkörnern angefüllte, nur mit ihren Enden an einander stoßende, in den Fäden liegende Schläuche (Utriculi matricales). [44] Die Absätze sind: wahre (Genicula vera), durch sich kreisförmig über einander legende u. dadurch einen Ring u. eine Scheidewand bildende Fasern der Haut hervorgebracht; u. diese: Absätze mit Scheidewänden (Gen. intergerina, s. dissepimentosa), wo bei jedem Absatze eine feine Querwand die Röhre verschließt; [45] bandförmige Absätze (Gen. fasciata), einen gegliederten, weder außen merklich erhabnen, noch innen die Röhre verschließenden Ring darstellend; wulstartige Absätze (Gen. toru-

torulosa), ringartige Wülste bildend; eingepfropfte Absätze (Gen. insititia), wo jedes obre Glied in dem ihm vorhergehenden nach oben etwas erweiterten untern Gliede mit seinem untern Ende zu stecken scheint; [46] falsche Absätze (Gen. spuria) werden ringförmig durch die innern Theile der Röhre gebildet, während die äußern Fasern der Haut ihre Richtung durchaus behalten. Sie sind entw. [47] regelmäßig, in bestimmten Zwischenräumen vorkommend, u. entweder von den im Ringe (Samenringe, Annuli sporangiorum, Fig. 174) geordneten, zwischen diesen Ringen durchsichtige Zwischenräume (Zwischenringe, Zonae interstitiales) lassenden röhrenförmigen Sporangien (s. ob. 41), od. von Schläuchen (s. ob. 42), zwischen denen dünnre durchsichtigere Stellen bleiben, od. von dem verdickten Zellgewebe gebildet; od. [48] unregelmäßige, hinsichtlich des Verhältnisses der Größe u. der gegenseitigen Entfernung abweichende Absätze, sie entstehn, wo das Zellgewebe zwischen den Längsfasern vermindert ist, durch engres, einer Zusammenschwärung gleichendes Zusammentreten der letztern (daher ein solcher Faden: Filum stricturis articulatum). [49] **D) Lebermoose,** (Wedelmoose. Blattansätze, Amphigastria *Ehrh.*, Stipulae *Schreb.*, Folia accessoria *Swarz.*, Fig. 178), kleine Blätter an der untern, eigentliche Blätter entbehrenden Seite des Stengels bei den Jungermannien. Afterblätter (Auriculae *Schreb.*, Stipulae *Ehrh.*, Cuculli *Spreng.*), kleine, gegen die Spitze erweitert zusammengerollte, am Grunde verschmälerte, daher kolbenartig erscheinende blattartige Körperchen, in den Blattwinkeln der Junkermannien einander gegenüber stehend. [50] Der Kelch (Calix, Perigonium) der Jungermannien ist einblättrig, nach oben in mehrere Einschnitte getheilt, übrigens verschieden gestaltet, nach der Frucht bleibend, enthält die Frucht od. Kapsel, welche Anfangs als ein kleines, schwarzes, an der Spitze mit dem Griffel versehnes Kügelchen, bis zur Reife in dem Kelche verborgen bleibt, dann, die sie bedeckende Haube zerreißend, auf einem weißen, zarten, glänzenden Stiele sich erhebt, in 4 Klappen zerspringt, u. die feinen, braunen, staubartigen, mit kettenartigen, elastischen, bei jedem Hauche sich krümmenden u. hüpfenden Schleudern (Elateres) versehenen Samen, ausstreut. Für männl. Befruchtungswerkzeuge werden von Manchen kleine, mit Staub gefüllte, braune od. gelbe, an der Spitze od. auf den Blättern sitzende Knöpfchen gehalten, von Andern aber für nackte Knospenkeime angesehen. [51] Bei den Marchantien (Fig. 177) liegen die Keime (Propagines) in stiellosen, am Rande gezähnten Becherchen (Scyphuli, Cyathi, Cupulae). Später erscheinen gestielte od. ungestielte, verschieden gestaltete Schildchen (Peltae), die von Manchen für Antheren, von Andern für Keime besondrer Art gehalten werden. Später kommen oft gestielte, gelappte od. sternförmige Schirmchen, unter deren Lappen in besondern Kelchen Kapseln sitzen, die mit einer zarten, bei der Reife zerplatzenden Haube bedeckt sind, u. Samen mit kettenförm. Schleudern enthalten. [52] Der Hörnerschorf (s. Fig. 175) hat in erhabnen, später aufplatzenden Punkten der Oberhaut rothgelbe, birnförmige, mit durchscheinenden Fäden u. gegliedertem Saftringe versehene, für Antheren gehaltne Körperchen, u. zwischen diesen ein, aus besonderm, gezähntem, zurückgeschlagnem Kelche sich erhebendes, Anfangs mit einer Haube bedecktes, später in zwei Klappen zerspringendes, an einem zarten Säulchen, mit Schleudern versehene Samen enthaltendes Horn. [53] **E) Laubmoose.** Ihre Wurzeln sind: Grundwurzeln (Radices primariae), die zunächst zur Befestigung u. Ernährung der Pflanze dienen, bisweilen auch neue Stengel treiben (Sprosse, Rad. stoloniferae, proliferae); Stengelwurzeln (Rad. secundariae), die bisweilen zwischen den Blattachseln hervorkommen u. oft dem Stengel ein wolliges Ansehen geben (Blattfilz, Stupa interfoliacea); Rankenwurzeln (Rad. succedaneae), die an der untern Seite des kriechenden Stengels, auch am Ende desselben, der Aeste, selbst der Blätter hervorkommen u. die Pflanze ihrer ganzen Länge nach an ihren Standort befestigen. [54] Der Stengel heißt: Stamm (Truncus), wenn er aufrecht ist u. an seiner od. der Aeste Spitze Blüthe u. Frucht trägt, u. kann verschieden gestaltet u. zertheilt sein; Wedel (Frons), wenn die Blätter zweireihig in einer Fläche stehen; seine Blüthen u. Früchte heißen Flügelblüthe, Flügelfrucht (Flores, Fructus alares); Strauch (Surculus), der gewöhnlich gestreckt, liegend, ästig ist, Blüthen u. Früchte an den Seiten od. an denen der Aeste (Flores laterales, axillares), nie aber am Gipfel trägt, übrigens nach Lage, Gestalt, Theilung, Bekleidung sehr verschieden ist. [55] Aeste (Rami) sind die ersten Theilungen des Stengels, Zweige (Ramuli) fernere Theilungen der Aeste; Fieder (Pinnae) die Aeste der ersten Theilung eines Wedels (s. ob. 54), Fiederchen (Pinnulae) Aeste der Fieder. [56] Blätter, nach Ort, Anheftung, Stellung, Gestalt verschieden (vgl. Blatt). [57] Blüthen, im weitern Sinne die Geschlechtstheile mit ihren Hüllen, sind entw. männlich od. weiblich, einhäusig, zweihäusig od. Zwitter. [58] Männliche Blüthen (Fig. 183) bestehen: aus Umschlag (Mooskelch, Perigonium, Perianthium), der aus Blättchen (Umschlagblätter, Perigonialia) zusammengesetzt, einfach od. mehrfach, scheiben- od. sternförmig (discoideum, stelliforme), knopfförmig (capituliforme), knospenförmig (gemmiforme) ꝛc. ist, u. [59] die männl. Geschlechtstheile umschließt,

schließt, welche aus dem Träger (Filamentum), dem auf diesem ruhenden Staubbeutel (Balg, Spermatacystidium, Anthera) bestehen u. in sehr verschiedner Zahl vorhanden sind. Zwischen ihnen stehen Saftfäden (Paraphyses, Fila succulenta, Nectaria), sehr feine, gegliederte, saftige Fäden. [60] Weibl. Blüthen; bei ihnen ist zu bemerken: die Hülle (Perichaetium) analog dem Umschlag der männl. Blüthen, wie diese aus Hüllblättern (Perichaetialia) bestehend u. eben so verschieden gestaltet. [61] Die weibl. Geschlechtstheile (Stempel, Pistilla) bestehen aus dem Fruchtknoten (Germen, Rudimentum fructus, Ovarium), der die Embryone der künftigen Frucht enthält, u. mit einer feinen Haut, der besondern Fruchthülle, umgeben ist; dem auf dem Fruchtknoten stehenden Griffel (Stylus), einer dünnen, walzenförmigen, einen od. mehreren, bis in den Fruchtknoten führenden Kanälen versehenen Säule; der Narbe (Stigma), dem obersten, oben trompetenförmig erweiterten Theile des Griffels. [62] Die Stempel sind bald einzeln, bald in der Mehrzahl vorhanden, bald fruchtbar (fructificantes), bald unfruchtbar (steriles). Letztre wurden von Ehrhard als Nebengefäße (Prosphysis), von Hedwig als Zuführer (Adductores, Opulatores) bezeichnet. [63] Saftfäden (Paraphyses) sind von den der männl. Blüthen (s. ob. 59) nicht wesentlich verschieden, meistens gegliedert, auch mit mikroskopischen Härchen besetzt. [64] Die Hülle der Zwitterblüthen heißt: Blüthendecke (Perianthium), u. die sie bildenden Blätter Perianthialia. Die männl. Theile stehen hier selten gemischt unter den weiblichen, od. im Kreise um dieselben herum, vielmehr denselben zur Seite, od. innerhalb eines Kreises von Stempeln. [65] An den Früchten der Laubmoose sind zu betrachten: die Hülle (s. ob. 61), [66] der Fruchtstiel (Fig. 163 c, Pedunculus, Pedicellus, Büchsenträger, Thecaphorum, Borste, Seta), der, in den Scheidchen (s. unten 72) befestigte, die Frucht tragende, faden- od. borstenförmige, bald am Ende des Stengels od. Astes (Endfruchtstiel, P. terminalis), bald zur Seite (Seitenfruchtstücke, P. lateralis), in der Blattscheide (Flügelfruchtstücke, P. alaris), in den Blattwinkeln (Achselfruchtstücke, P. axillaris), od. an der Basis (Grundfruchtstücke, P. basilaris) stehende Theil; [67] die Kapsel (Fig. 163 b, Capsula, Pyxidium *Ehrh.*, Theca, Sporangium *Hedw.*), die ganze Frucht, als eigentl. Samenbehälter, die bisweilen geschlossen bleibt, meist aber sich öffnet, wo dann [68] die Büchse (Theca, Fig. 164) der Theil der Kapsel ist, von welchem der Deckel u. die Haube (s. unten 69) abgefallen sind. Sie ist einfächrig, einklappig, besteht aus einer äußern, festern, dunklern Schale (Sporangium *Ehrh.*), u. einer innern durchsichtigen, weit zärtern Haut: den Schlauch (Sporangidium *Ehrh.*), welche zunächst die Samen enthält, u. mit der Schale mehr od. minder zusammenhängt, ist hinsichtl. ihrer Gestalt, Richtung, Oberfläche, Farbe verschieden beschaffen. [69] Bei den meisten Gattungen öffnet sich zur Zeit der Reife die Büchse, indem ihr obrer Theil, der Deckel (Operculum, Fig. 163), welcher nabelförmig, kegelförmig 2c. gestaltet, kurz-, lang-, fein-, schief- 2c. gespitzt ist, sich ablöst. [70] Der obre Rand der hierdurch geöffneten Büchse heißt die Mündung (Maul, Stoma, Os, nach Manchen auch Peristoma u. Peristomium), u. daher die sich nicht öffnenden Büchsen, Thecae astomae, Moose mit solchen, geschloßne Büchsenträger (Aperistomati *Brid.*). Die Mündung, deren Beschaffenheit wesentliche Charaktere der Moose abgibt, ist entw. nackt, ganz glattrandig (nudum), dah. solche Moose Kahlmunde (Gymnostomi, Stoma aperistomii, Gymnoperistomati), od. besetzt, gekrönt (figuratum, effiguratum, coronatum), wenn Schale od. Schlauch, od. Beide sich über den Rand fortsetzen. [71] Diese Fortsetzung heißt Mündungsbesatzung (Peristoma, Peristomium, Fig. 164 a, 165), ist einfach, u. zwar gezähnt (dentatum), in breitern Stücken, Zähnen (Dentes) in einer Reihe vorstehend, od. gewimpert (ciliatum), wenn die Abschnitte feiner, haarförmig sind; doppelt (duplex), u. dann zahnartig gewimpert (dentato-ciliatum, Fig. 166), wenn die innre Reihe aus Wimpern, die äußre aus Zähnen besteht; gezähnt-häutig (dentato-membranaceum), wenn innen ein häutiger Rand, außen Zähne befindlich sind. [72] Die Zähne der Mündungsbesatzung sind hinsichtlich der Form, des Längenverhältnisses, des Zusammenhangs u. der Richtung, der Zahl, der Oberfläche u. Farbe sehr verschieden beschaffen. Die Wimpern (Cilia) sind lange, schmale, fadenförmige, einfache, selten gegliederte Fortsätze; die häutige Mündungsbesatzung (Haut, Membrana) ist ein zusammenhängender, feiner, oben glatter, od. auch mit Wimpern besetzter, auch wohl faltiger, gitterförmiger, durchbrochner Fortsatz des Schlauchs. [73] In der Mitte der Büchse, vom Boden bis zur Spitze sich erhebend, steht frei, blos durch Querfäden mit den Wänden verbunden, das walzen- od. kegelförmige, eckige, od. oben verdickte Säulchen (Columella, Columnula, Styliscus, Conceptaculum), das blos zur Zuleitung u. Concentration der Säfte bestimmt zu sein scheint, [74] da die sehr zahlreichen, runden, ovalen, lappigen, glatten, grubigen od. feinborstigen 2c. Samen (Sporae, Semina) mittelst feiner Fäden an der innern Wand des Schlauchs hängen. [75] Die Haube (Mütze, Calyptra, Fig. 163 a, Perispermium) ist die besondre Fruchthülle, die bei dem Emporwachsen der Frucht an ihrer Ba-

Basis von dem Scheidchen (s. unten 76) losgerissen, mit in die Höhe genommen, als eine zarte lockre Haut die Kapsel bedeckt, u. bei keiner Moosfrucht fehlt. Sie heißt kappenförmig (cucullata), wenn sie nach unten eine etwas verengerte Walze, oben einen langen, scharfgespitzten Kegel darstellt; mützenförmig (mitraeformis), stumpf kegelförmig; glockenförmig (campanaeformis), wie eine Glocke verlängert u. gebildet, rc.; ist bald glatt (nuda, laevis, glabra), bald mit Haaren (pilosa) auf verschiedne Weise, od. mit Saftfäden (paraphysiphora) besetzt; bald frei (libera) nach der Fruchtreife abfallend, bald fest mit der Kapsel verwachsen. [76] Das Scheidchen (Vaginula, Peripodium), ein dünnes, die Basis des Fruchtstiels umgebendes Häutchen, eigentlich der zurückgebliebne untre Theil der Haube (s. ob. 75). [77] Der Ansatz (Apophysis), ein durch Gestalt u. Farbe verschiedner erweiterter Theil am Grunde mancher Moosbüchsen. Er ist entw. zusammenhängend (continua), mit der Büchse so vereinigt, daß er selbst Samen enthält, u. dann kropfförmig (scrophuliformis), wenn der Grund der Büchse einseitig aufgetrieben; dickhälsig (cerviculata), wenn derselbe so zusammengezogen ist, daß er fast eine Kugel od. Walze darstellt; od. abgesondert (distincta), durch eine Zwischenhaut von der Büchse getrennt u. ohne Samen, übrigens verschieden gestaltet. [78] Der Ring (Annulus), ein sehr feines, zwischen Deckel u. Büchse gelegnes, aus einem dünnen gefärbten Häutchen, u. an der innern Seite zahnartig hervorstehenden, saftigen Fortsätzen, die Franze (Fimbria) genannt, bestehendes, bei der Fruchtreife elastisch aufspringendes, u. das Abwerfen des Deckels beförderndes Reifchen. [79] **F) Farrnkräuter.** Aus der gemeiniglich dicken, mit Knollen od. Höckern (Tubercula), aus denen die junge Brut hervortritt, u. hauptsächlich nach oben mit trocknen Streublättern (Paleae) besetzten Wurzeln entwickelt sich das, Anfangs schneckenförmig gewundne (Frons vernans circinnata) Blatt, aus dem jede einzelne Pflanze besteht. [80] Dieses, Wedel (Frons) genannt, ist höchst selten einfach, meist halb-, einfach- od. mehrfach gefiedert, od. zusammengesetzt. [81] Der Hauptstiel desselben, der Strunk (Stipes), ist stets einfach, meist auf der obern Seite rinnenförmig ausgehölt (canaliculatus), auf der untern erhaben, glatt od. wenigstens unten mit Spreublättern versehen. [82] Auf der untern Fläche od. am Rande des Wedels befinden sich auf verschiedne bestimmte Weise geordnet, die Samenbehälter, Kapseln (Capsulae, Sporangia) entweder einzeln u. zerstreut, od. in Fruchthäufchen (Sori) von verschiedner Gestalt gesammelt, mit einer zarten, durchsichtigen, von vielen Adern durchwebten, Anfangs grünen Haut überzogen (Fig. 161), meist mit einem kleinen Stiele, bei manchen Gattungen mit einem Ringe versehen: geringelt (annulata, gyrata), bei andern ungeringelt (exannulata, agyrata). [83] Der Ring (Annulus, Annulus elasticus, Gyrus, Symploxium, Connecticulum) stellt eine durch Querwände getheilte, gelbe, über die Kapsel erhabne, diese zur Hälfte umgebende Röhre dar, die dann in eine einfache Haut übergehend, den übrigen Theil der Kapsel noch umschließt (s. Fig. 161 E). [84] Das Schleierchen (Indusium), ebenfalls nicht bei allen Gattungen vorhanden, ist ein die Fruchttheile Anfangs ganz bedeckender, dann aber abspringender Fortsatz der Oberhaut. Es heißt oberflächlich (Ind. superficiarium), wenn es die Samenbehälter auf der Rückseite der Blätter bedeckt u. daselbst auch entspringt; Randschleierchen (Ind. marginale), wenn es von dem eingebognen Rande des Wedels gebildet wird; einseitig (episporangium), wenn es die Samenbehälter nur auf einer Seite; aufsitzend (hyposporangium), wenn es dieselben im Mittelpunkte bedeckt; umringend (perisporangium), wenn es die Kapseln allenthalben umgibt. [85] Der in den Kapseln enthaltne höchst feine, staubartige Same, erscheint vergrößert, als eiförmige, höckrige Körnchen, die im Wasser aufquellen u. in eine Gallerte zerfließen. [86] **G)** Die **Bärlappmoose** haben kleine, zwei-, auch dreiklappige, einen leicht entzündbaren Staub enthaltende Knopfkapseln (Nephrostium). *(Su.)*

Kryptogamie (Cryptogamia), in Linnés Sexual-System die 24. (letzte) Klasse. Enthält die Ordnungen: Farrnkräuter, Moose, Aftermoose, Schwämme; s. Kryptogamen.

Kryptogenen, bei Latreille Klasse der darmlosen Thiere; leben im Innern and. Thiere; dahin Samenthierchen u. a.

Kryptographie (v. gr.), so v. w. Chifferschrift.

Krypto-Jansenisten, wurden von den Jesuiten die genannt, welche, obschon die 5 verdammten Sätze Jansens, aber auch die Lehre Molinas verwerfend, sich zu den übrigen Sätzen des Erstern od. der Lehre Augustins bekannten, s. u. Jansen.

Krypto-Jesuiten, Jesuiten, die dem Jesuitenorden anzugehören verläugnen, s. Jesuiten; man beschuldigt die Liguorianer u. Redemptoristen K. zu sein.

Krypto-Katholiken (K-Papisten), geheime Anhänger des Katholicismus, die unter dem Schein Protestanten zu sein, doch geheime Katholiken sind.

Kryptokochliden (Cryptocochlides, *Latr.*), Abtheilung der Kammkiemenschnecken, Schaale in den Mantel eingeschlossen, dahin die Fam. Makrostomen mit dem Geschlecht Sigaretus u. a., im Gegensatz von den Gymnokochliden, wo die Schale äußerlich ist.

Kryptonym (v. gr., mit verborgenem Namen), **1)** so v. w. Anonym; **2)** so v. w. Pseudonym.

Kryptoporticus (v. gr. u. lat., Bauk.), s. u. Halle 1).

Kryptos (a. Geogr.), früherer Name der Insel Kypros.

Krystall (v. gr.), [1] **1)** Mineral, das bei regelmäßiger, unter gleichen Verhältnissen sich immer wiederholender äußerl. Gestalt **(K-form)**, aus gleichartigen Theilchen besteht. [2] K=e sind das Ziel aller chem. Bildungen, aber zugleich Ausdruck des höchsten Lebens im Reiche der Mineralien. [3] Die Thätigkeit der Natur bei ihrer Bildung **(K-lisationsprocess)**, so wie der Act der Bildung selbst **(K-lisirung)**, beruht auf der Fähigkeit einer **(k-fertigen)** Masse, K=form anzunehmen **(K-lisirbarkeit)**, auf den Gesetzen der Cohäsion, wobei man immer eine polare Wirkung nach drei Hauptrichtungen wahrnimmt. [4] Um einen durch irgend einen Zufall geronnenen Punkt (*Molecül*, *Atom*) der krystallfertigen Masse legen sich gleichförmig immer mehr Theilchen an, die dann nicht anders, als Blättchen erscheinen können. [5] Zur Bildung der K=e gehört durch Feuer od. Wasser bewirkte Flüssigkeit der Masse, Freiheit des Raums wo, u. eine gewisse Zeit der Ruhe, in der sie sich bilden. [6] Die **K-lologie (K-lonomie)**, beschäftigt sich mit Untersuchung u. Kenntniß der K=e u. ist **K-lographie**, wenn sie blos die Formen beschreibt, **K-lometrie**, wenn sie die geometr. u. trigonometr. Verhältnisse derselben berücksichtigt, **K-lotomie**, wenn sie die Bildung der K=e durch Zerlegung in einzelne Theile bezweckt, endlich **K-logenie**, wenn sie die Entstehungsart der K=e vor Augen hat. Bei diesen Untersuchungen hat die Kenntniß der Chemie u. die der Geometrie wichtigen Einfluß. Man nimmt dabei bes. Rücksicht auf die Lage der Flächen, Kanten u. Ecken gegen die K=axen, s. u. Krystallsystem, u. reducirt die Gestalten auf Grundgestalten. Dieses sind die einfachsten Formen, welche in den verschiednen K=systemen vorkommen, deren Flächen die K=axen nur in der Einheit schneiden u. worauf die andern (secundären Formen) zurückzuführen sind. Hierher gehören: der *Würfel* (Taf. VIII. Fig. 36), ein durch 6 Quadrate, das *Octaëder* (Fig. 29), ein durch 8 gleichseitige Dreiecke, das *Dodekaëder* (Rhombendodekaëder, Fig. 32), ein durch 12 Rhombenflächen, das *Quadratoctaëder*, ein durch 8 gleichschenklige, das *Rhombenoctaëder*, ein durch 8 ungleichschenklige Dreiecke begrenzter Körper. Auch das *Rhomboëder*, welches durch 6 Rhombenflächen, das *Dihexaëder*, welches durch 2×6 gleichschenklige Dreiecke begrenzt ist, 4flächige u. 6flächige Säulen werden den Grundgestalten meist mit zugerechnet. Gewöhnlich sind diese auch durch vorzügliche Spaltbarkeit u. andre physikal. Merkmale von der Natur bes. ausgezeichnet. [7] Die K=e verändern ihre Grundgestalt durch Abstumpfung, Zuspitzung, Zuschärfung der Spitzen, Kanten u. Ecken, bis zum Verschwinden der Flächen, wodurch eine andre Fläche herrschend wird. [8a] *Entscheitelt* heißt der Primär=K., der seines Scheitels beraubt ist; *entscheitelkantet*, wenn die Kanten des Scheitels weggefallen sind. Bilden sich durch dieses Wegfallen 2, 3 od. mehr neue Flächen, so heißen sie *zweifach*, *dreifach* &c. *entscheitelt*. *Endflächen* nennt man die (parallelen) Flächen, in deren Mitte die Endpunkte einer K=axe liegen. *Decrescenz* findet, nach Hauy, bei den Nachformen der K=e dann Statt, wenn die Ueberlagerungsschichten (Moleculsreihen) von den Kernflächen aus abnehmen, wodurch sich neue Flächen bilden. In ihrer *äußern Gestalt* unterscheidet man längliche (zahnig, draht=, haarförmige u. dgl.), rundliche (kugelige, nieren=, traubenförmige &c.), plattige (spiegelige, wenn sie glänzen, in Blechen u. m.), vertiefte (gallige, durchlöcherte, blasige, zerfressene u. dgl.), verworrene (ästige, ungestaltete u. a.) K. *Vollkommen ausgebildet* heißt ein K., wenn keiner seiner wesentl. Theile (Ecken, Kanten &c.) ihm abgeht, doch sind K=e nicht selten *ausgehöhlt*, wenn in der Mitte ein Theil der Masse fehlt, od. *abgebrochen* &c.; *deutlich* dann, wenn seine Form sich genau u. leicht erkennen läßt (was oft wegen Kleinheit, Verwachsung, Versteckftsein verhindert wird [*undeutlicher K.*]). [8b] Der **Größe** nach sind die K=e so verschieden, wie nach der Bildung; man findet deren zu Centnerschwere u. andere nur mikroskopisch erkennbar u. unterscheidet *ungewöhnlich große* (über 2 F., Bergkrystall, Flußspath, selten), *sehr große* (2 F.—½ F.), *große* (6—2 Z.), *mittelgroße* (2—½ Z.), *kleine* (½—⅛ Z.), *sehr kleine* (⅛ Z. u. kleiner, doch noch mit unbewaffnetem Auge erkennbar), *sehr kleine* (nur mikroskopisch, Gold, Hornerz). [9] Rücksichtl. ihres **Vorkommens** werden sie einzeln u. in Verbindung angetroffen. Die einzelnen K. finden sich *lose* (ohne Verbindung mit andern), *eingewachsen* (mit einem andern derben Mineral ganz umgeben), *eingeschlossen* (von einem andern, meist durchsichtigen K. rings bedeckt), *gedeckt* (mit einer schwachen Rinde and. Mineralien umgeben), *überlegt* (nur zum Theil überrindet), *eingefaßt* (nur auf einigen Kanten od. Ecken bedeckt), *aufgewachsen* (nur wenig auf and. Mineralien sitzend). Die *verbundenen* K=e sind entweder *zusammengewachsen*, u. zwar wenn der eine sich zu dem andern mit ihm verbundnen, wie links zu rechts verhält (*Zwillings=*, *Drillings=K=e*) &c. (Taf. VIII. Fig. 43, *Zwilling von Spinell*), ferner blos in einzelnen Flächen sich berührend (*an einander*), in wenigstens 2 Flächen

chen (in einander) in querer Richtung (durch einander, wie Kreuzstein), od. zusammengehäuft, wovon es verschiedene Gruppirungen gibt, als pyramidale (wenn um eine längere Säule absteigend kleinere stehen), reihenförmige, stangenförmige, bündel=, rosen=, knospen=, garbenförmige ꝛc. [10a] Den eigentl. K=en (ächten K=n) sind die After=K=e entgegengesetzt, die zwar regelmäßige äußerliche Gestalt, nicht aber gleiche Structur des Innern haben. Sie sind meist rauh u. matt auf der Oberfläche u. durch äußere Zufälle (durch Ausfüllung leerer Räume, od. durch Ueberziehung mit einer and. K=masse) gebildet. Sie kommen ebenfalls in verschiednen Gestalten vor. [10b] Hauy hat bes. das Verdienst, durch wissenschaftliche Bestimmung über die Bildung der K=e u. ihr Vorkommen in Mineralien, der Mineralogie eine sichere Grundlage gegeben zu haben. —[11] Vgl. Romé Delisle, Essai de crystallographie, Par. 1772, deutsch von Weigel, Greifsw. 1777; Hauy, Essai d'une théorie sur la structure des crystaux, Par. 1787; Hausmann, Krystallographische Beiträge, Braunschw. 1803; v. Raumer, Versuch eines ABCbuchs der Krystallkunde, Berl. 1828. Weiß, Mohs, Neumann, Quenstedt, Rose u. A. erhoben die Lehre von den K=en zu ihrer jetzigen Höhe. **2)** (Chem.). K=e bilden sich auch als Product chem. Operationen, in gleicher Art wie in der Natur, vgl. Krystallisation 2). *(Su., Wr. u. Gi.)*

Krystallachat, so v. w. Eisachat.

Krystallaxen, s. u. Krystallsystem.

Krystalldruse, mehr. Krystalle, auf einer gemeinschaftl., mehrentheils fremdartigen Basis aufgewachsen.

Krystallfeuchtigkeit, s. u. Auge (Anat.) 18.

Krystallflächen, Begrenzungen eines Krystalls, meistens eben. Andre Krystallographen nennen 2 parallele Flächen u. den Raum dazwischen K=fläche, da parallele Flächen eines Minerals immer dieselben Eigenschaften besitzen. Die Flächen, nach welchen ein Mineral vermöge seiner Structur getheilt werden kann, heißen Structur= od. Spaltungsflächen, auch Durchgangsebenen od. Blätterdurchgänge. *(Gi.)*

Krystallfluss, künstliche Masse, aus der allerhand Krystalle nachgebildet werden.

Krystallform, s. u. Krystall u. Krystallsystem.

Krystallgebirg, s. u. Borneo 2.

Krystallglas, s. u. Glas.

Krystallharz, so v. w. Honigstein.

Krystallin, s. u. Indig (Chem.) 40.

Krystallisation (Crystallisatio), **1)** (Phys.), [1] einfachste, außer dem Einfluße der organ. Plastik od. Vegetation vor sich gehende Äußerung des Bildungstriebs (s. d.), durch die keine irgend einem Lebenszweck accommodirte, sondern geometr. Körperformen erzielt werden. [2] Die K. ist daher eine allgem. Eigenschaft aller unorgan., nach bestimmten chem. Proportionen zusammengesetzten Körper, die aus dem flüssigen Zustand in den festen übergegangen sind; sie zeigt sich jedoch auch an sehr vielen chem. Verbindungen, welche die chem. Analyse aus Pflanzen= u. Thierstoffen abgeschieden hat, wie am Zucker, Kampher, den Pflanzensäuren u. Alkaloiden ꝛc. [3] In den noch unter den Gesetzen der Lebenskraft stehenden Pflanzen= u. Thierstoffen findet keine K. statt; erst nach Ertödtung der Lebenskraft treten die organ. Stoffe in die Rechte der anorgan. u. werden geneigt, in bestimmten chem. Verhältnissen zusammenzutreten, od. sich gleichsam chemisch zu isoliren, u. den allgemeinen physikalen Gesetzen, folglich auch der K. sich zu unterwerfen. [4] **Nähere Bedingungen der K.: a)** der zu krystallisirende Korper muß sich zuerst im tropfbar= od. elastischflüssigen Zustande befinden, damit die Vertheiltheit u. Beweglichkeit der einzelnen Theile, ihre Vereinigung nach bestimmten chemischen sowohl als geometr. Gesetzen zulassen. Wenn der zu krystallisirende Körper amorph ist, so muß er entweder durch Schmelzung od. Auflösung zuvörderst flüssig gemacht werden. [5] **b)** Hierauf versetzt man diese Flüssigkeit in solche Umstände, die den Körper veranlassen, wieder in den starren Zustand zurückzukehren. Dies geschieht vornehmlich durch Erkältung, Abdampfung des überschüssigen Lösungsmittels u., wenigstens wenn bereits ein Anfang von K. sich gezeigt hat, durch Ruhe. [6] Je langsamer u. ruhiger die K. vor sich geht, desto größere u. deutlichere Krystalle bilden sich; je schneller man erkaltet od. abdampft, desto mehrere, kleinere u. undeutlichere. In ersten Falle haben die Massentheilchen des fest werdenden Körpers Zeit, sich regelmäßig an diejenigen anzulegen, welche sich zuerst aus der Flüssigkeit ausgeschieden hatten; werden aber bei schneller K. viele Massentheilchen auf einmal starr, so bildet jeder derselben für sich einen Kern zur Anlegung der übrigen Theilchen, u. so entstehen viele unausgebildete Krystalle. Hierauf beruht z. B. der K=unterschied des Kandis= u. des Hutzuckers. [7] **Um aus verschiednen Auflösungen möglichst regelmäßige Krystalle zu erhalten**, legt man einige schon gebildete regelmäßige Krystalle des aufgelösten Körpers in die Lösung, die aber durch gelindes Erwärmen mit überschüssigen Salzen nur etwas reichlicher mit diesem beladen ist, als sie bei gewöhnl. Temperatur behalten kann, u. daher diesen Ueberschuß allmälig an den eingelegten Krystall, den man beim allmäligen Wachsen von Zeit zu Zeit wenden muß, absetzt. [8] Die Krystalle zeigen während ihrer Bildung bald dieselbe Gestalt, wie die in ihrem vollendeten Zustande. Nach Beobachtungen von Link ist der Anfang

fang eines Krystalls ebenso ein Kügelchen, wie bei den Gebilden der organ. Naturreiche; jedenfalls bildet sich aber sehr bald die primitive Form (Grundgestalt, s. u. Krystall) der Krystalle aus, welcher sich auch secundäre Formen zugesellen (Taf. VIII. Fig. 33). [9] **Die Krystalle bilden sich zuerst da,** wo ihnen die Flüssigkeit entzogen wird, od. wo sie durch Adhäsion sich ansetzen können, daher auf der verdunstenden od. abkühlenden Oberfläche u. am Boden u. den Wänden des Gefäßes. In gläsernen od. mit Fett überzogenen Gefäßen gelingt daher die K. sehr schwierig; sie wird dagegen durch Fäden u. Stäbe, die man in der Flüssigkeit anbringt, befördert. Während der K. entsteht in der Flüssigkeit eine Strömung, indem die einzelnen Krystalle dem Theile der Lösung, mit dem sie in Berührung sind, so viel Massentheilchen entziehen, als bei den gegebenen Umständen möglich ist, wodurch dieser Theil der Lösung specifisch leichter wird u. in die Höhe steigt, um der übrigen schwerern Flüssigkeit Platz zu machen. [10] Die nach beendigter K. zurückbleibende Flüssigkeit nennt man Mutterlauge, welche vom krystallisirenden Körper noch so viel gelöst enthält, als bei ihrer Menge u. der stattfindenden Temperatur zurückgehalten werden konnte. Neben diesem Betrage kann auch noch die Mutterlauge einen andern, minder leicht als der eben auskrystallisirte, krystallisirbaren Körper aufgelöst enthalten, welcher nun durch neue Concentrirung u. Abdampfung zur K. gebracht werden kann. So enthält die Mutterlauge der Soole außer einem geringen Rückstand von Kochsalz noch eine beträchtliche Quantität von Glaubersalz, Bittersalz u. a. m. [11] Während der K. werden oft, bes. wenn diese rasch vor sich ging, geringe Mengen der Mutterlauge in die Blättchen des krystallisirenden Körpers mechanisch eingeschlossen als Zerknisterungswasser, das bei Erhitzung eines solchen Krystalls durch Expansion letztern zersprengt. Von diesem Zerknisterungswasser ist das wesentl. in bestimmter Menge u. chemisch beigemischte **Krystallwasser** od. **Krystallisationswasser** zu unterscheiden. [12] Jede K. ist mit Wärmeentwickelung, manche auch mit Lichtbildung verbunden. Erstre rührt von der beim Uebergange der flüssigen Stoffe in den festen Zustand freiwerdenden Wärme her u. ist bes. rascher K. wahrnehmbar, z. B. wenn Wasser, eine Glaubersalzlösung u. dgl. in der Ruhe unter ihren K-spunkt abgekühlt, durch eine gelinde Erschütterung plötzlich zu rascher K. gebracht wird. Lichtentwickelung findet z. B. bei der Sublimation der Benzoësäure, bei der K. des schwefelsauern Kali's, des schwefelsauern Kobaltoxydkali's, des salpetersauern Strontians u. a. statt. **2)** (Chem.). [13] Um die K. als chem. Proceß einzuleiten, muß durch Verdampfen das Lösungsmittel so weit concentrirt od. demselben so viel Wärme entzogen werden, daß ein weiteres Entziehen von Flüssigkeit od. Wärme die Ausscheidung in fester Gestalt bedingen würde. [14] Diesen Punkt: K-s- od. Erstarrungspunkt der meist, wenn die Flüssigkeit ruhig ist, unter dem Sättigungs- od. Schmelzpunkte liegt, erkennt man an der auf der Oberfläche beginnenden Ausscheidung, dem Salzhäutchen, od. daran, daß in einem auf einen kalten Körper gebrachter Tropfen der Flüssigkeit sich schnell Krystalle bilden. In diesem Zeitpunkt kann eine mechanische Erschütterung den Uebergang zur festen Gestalt in einem Moment herbeiführen (krystallinische, körnige Erstarrung), wobei sich jedoch nur kleine undeutliche Krystalle bilden. Letztre werden um so ausgebildeter, je langsamer u. ruhiger der Proceß vor sich geht. [15] Durch die K. vereinigen sich mehr. Körper chemisch mit dem Wasser, dann **K-swasser** genannt u. wie Eis (dah. **K-seis**) trocken. Bei seinem Verdunsten zerfallen die Krystalle zu Pulver. Hiervon ist demnach das, fälschlich mit gleichen Namen belegte, in den Zwischenräumen der Krystalle mechanisch eingeschlossene, dieselben feucht machende Wasser, wohl zu unterscheiden, welches beim Erhitzen der Krystalle, dieselben mit einem knisternden Geräusch zersprengt (Decrepitation). Die Quantität des chemisch gebundnen Wassers hat zu der chem. Beschaffenheit der Körper ein genaues Verhältniß; die Sauerstoffmenge des Wassers ist nämlich ein Multiplum od. ein Submultiplum in einfachen Zahlen, von der Sauerstoffmenge des krystallisirenden Körpers. [16] Aber auch auf trocknem Wege kann in chem. Processen K. geschehen, sowohl bei Schmelzung nicht flüchtiger, als bei Sublimation flüchtiger Stoffe, wo man diese Stoffe als in Wärmestoff aufgelöst betrachten kann. Vgl. Isomorphie. *(Ml.* u. *Gi.)*

Krystallisirbottich, s. u. Alaunwerk 5.

Krystallisirter Dolomit, so v. w. Bitterkalk. **K-ter Quarz**, so v. w. Bergkrystall.

Krystallkörper, s. unt. Auge (Anat.) 18. **K-linse** u. **K-linsenkapsel**, s. ebd. 18. 2. b. **K-linsenentzündung**, s. u. Augenentzündung 11. **K-linsenstaar (K-staar**, Cataracta crystallina), s. u. Staar (Med.), grauer.

Krystallmodelle, künstl. aus Pappe od. Thon, od. sonst Masse den nat. Krystallen nachgebildete Körper; dienen zum Unterricht in der Mineralogie. Sammlung derselben in Paris unt. Hauy's Leitung gebildet von Bloeuf, eine andere in Heidelberg bei Mohr, andre in den mineralog. Museen von Berlin, Wien, Prag 2c.

Krystallöl, s. u. Oelraffinerie. **K-logenie, K-graphie, K-logie**, s. u. Krystall 6. **K-lomantie (K-seherei)**, Wahrsagung aus Krystall, indem

dem man einem angebl. mit mag. Kräften versehnen Krystall das Vermögen beilegt, ferne Gegenstände, od. sonst verborgne Dinge erblicken zu lassen. **K-lometrie, K-nomie, K-tomie**, s. u. Krystall.

Krystallpocken, s. unt. Pocken.

Krystallstiel, s. u. Muscheln.

Krystallsystem, [1] Beschreibung der einelnen K-formen u. ihrer gegenseit. Beziehungen zu einander. [2] Die verschiedenen K-formen bestimmt man mit Hülfe angenommener Linien **(K-axen)**, welche die 3 Hauptrichtungen des Raums vorstellen sollen, u. die sich in der Mitte des K-körpers schneiden müssen. Die in der Natur vorkommenden K-e sind: [3] **a)** das reguläre (sphäroidrische, gleichaxige, gleichgliedrige) *Weiss;* das tessulare *Mohs*, das isometrische *Neumann*. Hier sind alle 3 Achsen gleich lang u. rechtwinkl. unt. einander; hierher gehören Würfel, Octaëder, Dodekaëder u. s. w.; [4] **b)** das quadratische (tetragonale *Naum.*, pyramidale *Mohs*, 4gliedrige od. 2- u. 1axige *Weiss)*. Die Achsen bilden unter einander rechte Winkel; 2 Achsen sind gleich lang, die 3. verschieden. Hierher gehört das gleichschenklige Octaëder; [5] **c)** das rhombische *Naum.* (das prismatische *Mohs*, das 2- und 2gliedrige oder 1- und 1achsige *Weiss)*. Alle Achsen sind rechtwinklig u. alle verschieden lang. Hierher gehört das ungleichschenklige Octaëder; [6] **d)** das 2- u. 1gliedrige *Weiss* (das hemiprismatische *Mohs*, das klinorhombische *Nm.)*; alle 3 Achsen sind verschieden lang, 2 Achsen sind rechtwinklig gegen einander, die 3. ist rechtwinklig gegen die eine, scharfwinklig gegen die andre; [7] **e)** das 1- u. 1gliedrige *Weiss* (das tetartoprismatische *Mohs*, das klinorhomboidische *Naum.)*; alle 3 Achsen sind verschieden lang u. gegen einander schiefwinklig; [8] **f)** das 6gliedrige (3- u. 3gliedrige, 3- u. 3axige *Weiss*, das rhomboëdrische *Mohs*, das hexagonale *Naum.)*, 3 gleich lange, in einer Ebene liegende Axen bilden mit einander Winkel von 60°, die 4., verschieden lange, ist gegen die erstern rechtwinklig. *(Gi.)*

Krystallwaare, s. u. Glasschleifen.

Krystallwasser, 1) so v. w. Krystallisationswasser; **2)** Wasser in dem Weinsteinkrystalle aufgelöst sind (Trank für Kranke); bekommt manchen Magen gut, schwächt aber ungewöhnlich.

Krystallzinn, feines Bergzinn.

Krysum, in alten deutschen Urkunden, die Diöces od. deren Umfang.

Krytidas, sicilischer Fürst, widersetzte sich dem Herakles auf seinem Durchzug mit Geryons Rindern, wurde getödtet, aber später als Halbgott verehrt. Vgl. Kroton.

Krywan (Kriwan), s. u. Karpathen.

Kryzy, Stadt, so v. w. Kriegern.

Krzepice, 2 Städte im Kr. Wielun des poln. Gouvernem. Kalisch; Nowo K. 1000 Ew. u. Stara K. an der Liswartha 700 Ew. **Krzeszow**, Stadt, s. unt. Zamosc; 2000 Ew. **Krzeszowice**, Marktfl. an der Rudawa in der Republik Krakau, Eisenhütte, Marmorschleiferei, Schwefelquelle, Warmbad, Spaziergänge; 4000 Ew. **Krzinetz**, Herrsch. u. Marktfl. an der Merlina im böhm. Kr. Bunzlau, Schloß, Park; 800 Ew. **Krzizany**, Marktfl. im mähr. Kr. Iglau; Schloß, Tuchweberei; 1200 Ew. **Krzylow**, Stadt am Bug im Obwod Hrubieszow des poln. Gouv. Lublin; 900 Ew. *(Wr.)*

Krzywin, Ort, s. u. Kosten.

Krzyz (Swienty K., Mons sanctae crucis), Benedictinerabtei im poln. Bzk. u. Gouvern. Sandomir, 1920 F. hoch auf dem Karpathenberg Lysa; Wallfahrtsort. Dabei das Städtchen Slupianowa, 800 Ew.

Kschetri, Kriegerkaste in Indien, s. d. (Ant.) u. a.

Kschions, Stadt, s. u. Schrimm.

Ksöma von Körös (Biogr.), s. Csoma von Körös.

Kteatos u. **Eurytos**, Söhne des Poseidon od. Aktor u. der Molione (daher Aktoriden od. Molioniden). Schon als Knaben rüstige Kämpfer, besiegten den Nestor im Wettkampf, standen dem Augias bei, wurden aber vom Herakles auf dem Weg nach den pythischen Spielen getödtet. Andre sagen, sie waren aus Einem Ei geboren, jeder hatte ein weißes Roß, waren doppelgestaltig, jeder hatte 2 Köpfe u. 4 Arme 2c. Zu Kleone zeigte man ihr Grabmal. *(R. Z.)*

Ktenospermum, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Borragineae *Lehm.* P. tinifolium.

Ktesilaos, griech. Bildhauer, der mit Phidias u. Polykletos in der Darstellung der Amazonen zu Ephesos concurrirte. Den sterbenden Fechter des Capitols halten Manche für die Nachbildung eines gleichen Werkes von K.

Ktesias aus Knidos, Leibarzt des jüngern Kyros, u. dann, bei Kunaxa gefangen, des Artaxerxes Mnemon. Von seiner Geschichte Persiens (Περσικά) u. seinem Buch über Indien (Ἰνδικά) stehen Fragm., od. vielmehr ein von Photios gemachter Auszug in mehrern Ausg. des Herodot, einzeln v. H. Stephanus, Par. 1557; v. Lion, Gött. 1823; v. Bähr, Frankf. 1824; vgl. Rettig Ctesiae vita, Hannover 1827. *(Lb.)*

Ktesibios, aus Alexandrien, Barbier, dann Mathematiker, um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., Erfinder mehrer Maschinen **(K-önischer Maschinen)**, wie der Wasserorgel, Wasseruhr, der Druckwerke.

Ktesilochos, Bruder u. Schüler des Apelles, malte Spottbilder, die gegen die Ehrfurcht gegen die Götter verstießen.

Ktesiphon, Athener, machte den Gesetzvorschlag, den Demosthenes durch eine goldne

goldne Krone zu ehren. Aeschines hielt dagegen die Rede adversus Ctesiphontem, auf die des Demosthenes Rede pro corona siegreich entgegnete.

Ktēsiphon (a. Geogr.), Stadt in Babylonien am Ostufer des Tigris, von Makedoniern anlegt u. von Trajan erobert, Residenz der parth. Könige, von den Khalifen zerstört. Noch zeigt man auch auf der Stelle, wo späterhin Madain stand, die Ruinen des Tak=i=Kasra (des Palastes von Khosroes), einen 100 F. hohen Bogen.

Ktesīppos, Name von 3 Söhnen des Hercules, die ihm Astydamia, Deïanira, Meda geboren.

Ktesȳlla, Tochter des Alkidamas zu Julis auf Keos. Einst sah sie Hermochares bei den pythischen Spielen tanzen u. liebte sie. Er schrieb nun auf einen Apfel den Eid, K. wolle keinem Andern ihre Hand bieten, als dem Hermochares, u. ließ ihn im Tempel der Artemis fallen, als K. eben opfern wollte. Diese hob ihn auf, las den Eid u. war dadurch gebunden; denn jeder in diesem Tempel gethane, auch unwillkürliche Eid mußte gehalten werden. Ihr Vater zog jedoch einen Reichern vor. Dennoch folgte K. dem Hermochares heimlich nach Athen, wo sie in den Wochen starb. Bei ihrer Bestattung flog eine Taube aus ihrem Sarge, und K.s Leichnam war verschwunden. Das Orakel rieth, der Aphrodite unter ihrem Namen einen Tempel zu Keos zu errichten, dah. Aphrodite K. *(R. Z.)*

K'thibh (Gramm.), s. u. Keri.

Ktīma, Stadt, s. u. Baffo.

Ktīmene, Tochter des Laertes, Schwester des Odysseus, deren Gemahl, der Samier Eurylochos, den Odysseus auf seinen Zügen begleitete.

Ktistolātrā (griech.), welche das Erschaffne als Gott betrachten u. dasselbe göttlich verehren; s. u. Monophysiten 11.

Kūa (Kōa, a. Geogr.), nach Ein. ein 1. Kön. 10, 28 genanntes Land, od. Ort in Aegypten, aus dem Salomo seine Reiterei remontirte.

Kūa (chines., Relsgesch.), s. u. China (Geogr.) 49 u. Chinesische Lit. 6.

Kuān (chines.), so v. w. Mandarinen.

Kuandērja, Fluß, s. Bukhara 1).

Kuāng-tsung, 1190—1195, Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 27. **K-wang**, 612—607 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 7 a. **K-wu-ti**, 25—58 n. Chr. Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) 12.

Kuān-kiūn-sū (Kriegsw.), s. u. China (Geogr.) 45.

Kuān-si (Kuāng-Si), [1] Prov. in China, an Anam grenzend; 3639½ (4090) QM., 10 (7) Mill. Ew., meist Chinesen; **gebirgig** (hohe, steile Gipfel), viele Waldungen; **Flüsse**, Sikiang, Ngan=kiang, Kei=kiang u. m.; **Producte**, Getreide= u. Gartenfruchtbau, nutzbare Bäume, Elephanten, Papagaien, Affen, Gold, Silber, Zinnober u. a. Metalle. [2] **Hauptst.** Kueilinfu (Queiling=fu) am Keikiang; **Festungswerke**, Tuschfabriken. [3] Andre Städte: Pinglo am Li u. Kueikiang, Fabriken in Zeugen aus Baumblättern, Gebiet von 7 Städten; Utscheu am Si, Gebiet von 9 Städten, Befestigung; Nanenin, Geb. v. 7 Städten, Elephantenzucht; Lieu=tscheu beim See Lothi, Gebiet von 11 Städten; Kinyen, palmenreich, Goldminen, Gebiet von 8 Städten; Sieuginhian, dabei ein ausgehöhlter Berg. [4] Zu K. gehören auch die früher von unabhängigen Fürsten beherrschten Länder der Tschiang=Kolao. *(Wr.)*

Kuān-tsung, 1620 n. Chr. Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) 39.

Kuāra, 1) Prov., s. Amharai); **2)** Fluß, s. u. Niger.

Kūba, 1) Prov. sonst Khanat, südlichster Theil von Daghestan, an den kaspischen See grenzend; **Gebirg**, Kaukasus (Spitze: Schahadag, gegen 12,000 F.), am See eben, gut **bewässert; bringt** Getreide, Färberröthe, Obst, Wein; in den Gebirgsgegenden Viehzucht (Schafe u. Ziegen), viel Bäder, Bergwerke (auf Blei); **Klima** angenehm. **Einw.** meist Turkomanen, sonst 10,000 Familien, u. der **Khan** (seit 1806 Vasall der Russen) konnte mehr als 6000 Soldaten stellen; durch vielfältige Kriege geschmelzen jetzt kaum 4000 Familien. Jedes Dorf hat seinen eignen Richter, mehrere Dörfer einen Jubaschi. Theilt sich in mehre Districte. **2)** Stadt, befestigt 8000 (2000) Ew. Bezirke: Schabran an der Grenze von Schirwan, darin der Berg Beschbarmak; Stadt gl. N. am Fluß gl. N.; Rustan mit Stadt Makhale am Karatschai. **3)** Dorf, s. u. Algier (Gesch.) 126. *(Wr.)*

Kūban, Fluß in russ. Asien (der Hypanis der Alten), entspringt am Elbrus, trennt Tscherkessien von Kaukasien u. vom Land der Tschernomorsken, nimmt den Belaja, Loko, Urup, Zelentschuk, Koiden u. a. (zusammen 29) auf, fällt nach einem Lauf von 77 (95) Meilen in mehrern Armen, die viele Inseln (Kopis, Taman u. a.) u. Limans bilden, ins schwarze u. asowsche Meer. Nach ihm die **Kubānische Stēppe** im Land der tschernomorskischen Kosaken genannt; sie hat viel Sumpf u. Sand, mit unterliegendem Kalkstein, kein Holz, doch fruchtbares, aber uncultivirtes Land, u. erstreckt sich vom K. bis zum See Boltschei u. zum Flusse Manitsch; von Nomaden durchzogen. *(Wr.)*

Kūban Dārja, Fluß, s. u. Sir Darja.

Kubānische Kosāken, s. unt. Kosaken 20.

Kubānische Tatāren (K. Nogāi, K. Nogāier), Tataren am Kuban, in der Prov. Tscherkessien, u. am Kuman in Kaukasien, 55,000 Köpfe stehn unter russ. Schutz; nomadisch, haben russ. Fürsten, Adel u. Volk, theilen sich in mehrere Stämme. Einst sehr mächtig (bes. unter Dschingiskhan), wohnten am Kuban, Don, Manytsch, wurden 1788 durch die Russen ge=

geschwächt, ein Theil in die Statthsch. Jekaterinoslaw versetzt. *(Wr.)*

Kubäscha, District, s. u. Kaitak.

Kubbābisch-Araber, freier Volksstamm in Nubien, westl. u. südwestl. von Dongala, in der Wüste Bahjouda (Biuda, Bejuda, 5 Tagereisen lang bis nach Sennaar).

Kübbe, kleine Thürmchen mit durchbrochnen Dächern über den Gräbern vornehmer Türken.

Kubbēh Wesīr, Rechtsgelehrte, von denen 7 mit dem Großwesir unter Soliman I. eine Art Reichsrath bildeten u. bei verwickelten Rechtssachen inquirirten.

Kübber Römeah (Kübbar Rümeah, d. i. Grabmal der Römer od. Christen), großes, pyramidenförmiges, 138 F. hohes, rundes, steinernes, am Grund 90 F. haltendes, stufenweis abfallendes, oben stumpfgespitztes Gebäude in der algier. Prov. Titery bei Konea; die Spitze ist abgebrochen; das untre durch Schätze suchende Türken beschädigt. Wahrscheinl. ein Grabmal numid. Könige, das Mela zwisch. Icosium u. Julia Cäsarea erwähnt. Die Mauren hüten sich davon zu reden, indem dies, wie sie meinen, sonst einem Verwandten den Tod bringt. Die Mauren halten sie für den Verwahrungsort großer Schätze, die von gespenst. Wesen, namentl. einer Frau bewahrt würden u. nur durch Christen gehoben werden könnten. *(Wr. u. Pr.)*

Kūbe (Tuchm.), so v. w. Kübe.

Kūbeib, s. u. Emmaus 1).

Kūbel, Kinnbacken vom Schwein.

Kubēnskoë, See im russ. Gouvern. Wologda, empfängt die Kuwina, fließt durch die Rabanskaja-Suchona ab. Der **K-Kanāl** verbindet durch die Porosowitza die Scheksna, dadurch das kasp. mit dem Eismeere. **Kūbeschatz,** so v. w. Kubitschi. **Kubīn, 1)** so v. w. Also Kubin; **2)** Dorf, s. u. Banatgrenze.

Kūbisch (Math.), s. Cubisch.

Kubītschi, Distr., s. u. Kaitak.

Kublāi, 1) (Gesch.), so v. w. Kobla; **2)** so v. w. Schi-tsu.

Kūbo, weltl. Oberhaupt von Japan, s. d. (Geogr.) 21 u. (Gesch.) 4.

Kubomantīē (Ant.), s. Kybomentie 2)

Küchen, 1) [1] Backwerk, das vom Bäcker, od. in Haushaltungen u. Küchen, aus Mehl, mit Zuthat von Butter, Eiern 2c. gebacken wird, jedoch mit Ausnahme von Pasteten u. Conditorgebäck. [2] Man unterscheidet: nach der Masse des dazu genommnen Teiges **(K-teig)** Brod-K. (von Roggenmehl), Weizen-K., Kartoffel-K.; [3] nach einzeln dem Teig zugesetzten Ingredienzen, Butter-, Blätter-K. (auch kalter K.), Rosinen-, Mandel-, Hefen-K. u. a.; [4] nach der Gestalt, Asch- od. Napf-K., Stern-K., aufgetriebenen K. (der festgeknetete Teig wird auf einem 4eckigen od. runden Brete **[K-brēte],** das mit kurzem Griffe versehen ist, mittelst des Treibholzes aufgetrieben od. ausgedehnt u. dünner gemacht; [5] dicken K. (Dick-K., Königs-K.), $\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Z. dick; mit Butter, Eier, Zucker, Mandeln, Citronen, feinem Gewürz 2c. [6] Wird der Dick-K. auf der Oberfläche zur Verzierung zwischen 2 Fingern geknippen, od. werden mit einer Scheere schräge Einschnitte gemacht, Kneip-K.; ferner dünne K., 1—3 Lin. dick (vgl. Aufläufer). [7] Nach dem, was auf die Oberfläche des dünnen K. gethan wird, unterscheidet man Obst- (Kirsch, Pflaumen- 2c.), Käse-, Quark-, [8] Mohn-, Gries-, Speck-, Zwiebel-, [9] Syrup-, Honig-, Saffran-K. 2c. [10] Der K. wird im gewöhnl. Backofen, in einer Kochmaschine, od. Bratröhre gebacken. Um die untre Seite des K.s reiner zu erhalten u. wohlschmeckender zu machen, setzt man ihn auf einem eisernen Bleche **(K-blech),** auf das man ein mit Butter od. Schmalz bestrichnes Papier gelegt hat, in den Ofen. [11] Manchem K. gibt man aus freier Hand seine Gestalt, u. er heißt alsdann Stollen (eine bes. Art sind die Christstollen), Striezel, Brezel 2c. [12] Bes. Arten des K. sind noch Spritz-, Pfannen-, Eisen-, Waffel-, Pfeffer-K. 2c. (s. d. a.). [13] K. werden gemeinhin für eine ungesunde Speise erklärt. Es kommt auf die Art an. K., zu dem viele Fettstoffe, bes. Speck u. andre Fettarten, od. Quark, Mandeln 2c. kommen, erheischen natürl. stärkre Verdauungskräfte, als leichte K. mit wenigem Butterteige od. and. einfachen Stoffen. [14a] Man klagt die K., zu denen viel Hefen kommen, als schwer verdaulich an; hier trifft aber der Vorwurf nicht die Hefe, sondern den schweren Mehlteig, der ohne Hefen nicht aufgehen würde, u. auch mit diesen (wie in Stollen u. ähnl. Gebäck) immer noch klebrig bleibt. [14b] Hauptaugenmerk bei der K.anfertigung ist das Ausbacken derselben, wofür die wahrzunehmenden Vortheile bei jeder K-art verschieden sind. K., die nach dem Backen noch zähe u. klosig (schliffig) bleiben, sind immer ungesund. [15] Auch sind warme K. in allen den Fällen zu vermeiden, od. nur mit Vorsicht zu genießen, wo der Gährungsproceß erst unter dem Erkalten zu Ende kommt. [16] Dies trifft jedoch nicht aufgewärmte K., die blos durch die Zuthat von Fettstoffen, die sie dann gewöhnl. noch erhalten, stärkere Verdauungskräfte in Anspruch nehmen. [17] Der meiste Mißbrauch im K-genuß wird dadurch getrieben, daß sie als Leckereien zu Uebermaß verleiten, od. daß sie zur ungewöhnl. Zeit, od. beim Nachtisch, nach bereits erfolgter Sättigung mit andern Speisen genossen werden. **2)** Ausgepreßte Hülsen der Weinbeeren, auch andrer Rückstände beim Auspressen von Oel, aus Oliven, Mandeln, Lein-, Rübsen u. Hanfsamen, von Quitten bei Auspressen des Quittenschleims, weil sie in K-form gepreßt werden 2c.; **3)** (Physik), s. u. Elektrophor 1;

phor 1; **4)** so v. w. Bau der Bienen, s. u. d. 6; **5)** (Hüttenw.), flache, runde Stücken geschmolznes Erz; **6)** so v. w. Krummkuchen; **7)** (Physiol.), s. Blutkuchen; **8)** Mutterkuchen. *(Pi. u. Fch.)*

Küchenbäcker, s. u. Bäcker 1. **K-schieber**, s. u. Schieber 4) e). **K-spritze**, s. u. Spritzgebacknes.

Kuchl, Marktfl. im östr. Kr. Salzburg, an der Salza; 600 Ew.

Kuckamöries (Rlgsw.), so v. w. Kukkamories.

Kücke, **1)** in Oestreich Becher ohne Stiel, ebenso **2)** Maß in der Küche, das so viel als eine halbe Eierschale faßt.

Kücker (Schifff.), so v. w. Nasenkucker.

Kückuk, nebst Zusammensetzungen, s. Kukuk.

Kudahäsi, Stadt, so v. w. Kuhadasi.

Küder, das Männchen der wilden Katze.

Küdern, s. u. Birkhahn 4.

Küdja, Cap, s. u. Lemnos.

Kudöwa, Dorf im Kr. Glatz, des preuß. Rgsbzks. Breslau; Eisenhammer, Hochofen, 300 Ew.; Gesundbrunnen, sehr starkes alkalisch-salinisches Stahlwasser, übertrifft an kohlenstoffsauerm Gas alle deutsche Brunnen; gute Badeanstalten.

Küdschi Scherif (arab.-türk.), so v. w. Jerusalem, s. d. (Gesch.) 2.

Küdu, s. u. Antilope 5.

Kudümi (ind. Rel.), s. u. Brahmanen 1.

Küe, Stadt, so v. w. Hue.

Küänische Felsen, s. Kyaneä.

Kübe (Tuchm.), so v. w. Scherrahmen.

Kübel, **1)** hölzernes, oben offnes Gefäß von ziemlich gleicher Weite u. Höhe, so: Wasser-, Melk-, Baum-, Berg-K.; **2)** s. u. Gerberei 11.; **3)** in Zinnbergwerken Maß von 3 Kannen od. 3 Centnern; **4)** Kohlenmaß, = 3 dresdner Scheffel; **5)** siebenbürgisches Getreidemaß von 2 Wiener Metzen.

Kübelstock, s. unt. Schnupftabakmühle.

Kübelturnier, s. u. Turniere 20.

Kübler, s. u. Böttcher 1.

Küche, [1] **1)** Gemach in einem Hause, das zur Zubereitung von Speisen eingerichtet ist. [2] Die K. muß durch eigne Thür vom Flur aus zugänglich, aber auch mit den Wohnzimmern in gehöriger Communication, hell u. geräumig sein; ihre Größe, Einrichtung u. Ort der Anlage muß sich nach dem Hause, der Familie u. nach der Bestimmung der K. richten. In großen Privat- od. öffentl. Gebäuden legt man die K. in den Souterrains, od. im Parterre an; nur wenn ein Haus für mehrere Familien bestimmt ist, wird in jedem Stockwerk eine K. angelegt, wobei bes. Rücksicht auf Feuersicherheit u. darauf zu nehmen ist, daß die K. nicht nach der Straße, sondern nach dem Hofe zu gelegen ist, um unreines Wasser rc. nach einem bes. Behältniß in denselben abzuleiten. In geringern Bürgerhäusern legt man die K. gerne in der Nähe der Wohnstube an, um den Rauch des Stubenofens in die K. leiten zu können u. so eine Esse zu ersparen. [3] Der Haupttheil der K. ist der K-enherd, der bes. in sehr großen K-n ganz frei steht od. an eine Wand angesetzt ist, u. über dem der Rauchmantel (s. d.) u. K-n-Schornstein (s. u. Schornstein) angelegt ist, seine Größe hängt von der Größe der Wirthschaft ab, doch sollte, der Bequemlichkeit wegen, bei Herden die nicht frei stehen, die Breite nicht mehr als 3 F. betragen, während die Länge 3, 4 u. mehr F. sein kann u. die Höhe $2\frac{1}{4}$ bis 3 F. beträgt. [4] Ein anderer wesentlicher Theil einer K. ist der zur Abführung des unreinen Wassers u. zum Reinigen der Geschirre dienende Gußstein (s. d.), der am zweckmäßigsten an einem Fenster, in der Vertiefung desselben, angebracht wird. Sehr vortheilhaft, u. in neuerer Zeit immer allgemeiner eingeführt, ist die Zuleitung trinkbaren Wassers von einem Brunnen unmittelbar in die K., was durch ein einfaches Druckwerk mit Leichtigkeit in die verschiednen Stockwerke eines Gebäudes bewerkstelligt werden kann. Eben so bequem ist die Zuleitung des Regenwassers in die K., anstatt in den Hof. Nur muß bei beiden Einrichtungen auf gehörige Sicherheit hinsichtlich durchdringender Nässe in die Mauern sorgfältig gesehen u. die Leitungsröhren am besten von Kupfer gemacht werden. [5] Die übrigen Erfordernisse einer K. bestehn in den nöthigen Regalen zur Aufstellung der Kochgeschirre, einem **K-nschrank** mit Ausziehkästen u. Regalen, einem od. mehreren **K-ntischen**, zur Zubereitung der Speisen, Raum für Feuermaterial. Dient die K. zugleich zum Aufenthalt der Köchin, so muß auch im Winter für Erwärmung derselben, entweder durch einen mittelst des Herdfeuers geheizten Ofens od. durch eine geschlossne Herdfeuerung (s. Küchenherd), gesorgt werden. [6] Der Fußboden der K. wird mit Ziegel-, Schiefer- od. Sandsteinplatten belegt. Die Decke der K. ist der Feuersicherheit wegen am besten gewölbt; in den Stockwerken behilft man sich indessen meist mit Balkendecken. [7] Zur Bequemlichkeit einer K. gehört ein Raum zur Aufbewahrung von Speisen u. Vorräthen (Speisekammer, **K-ngewölbe)**, der dicht neben der K. durch eine Thür mit ihr verbunden wird; bei großen K-n in öffentl. Gebäuden muß sich auch noch ein bes. Raum zur Zurichtung der Speisen u. einer zum Auffenthalt der in der K. beschäftigten Personen befinden; beide sind gewöhnl. in ein Zimmer vereinigt, die Kochstube; es befindet sich dann auch ein Backofen u. ein Herd mit Löchern in derselben. [8] Für große K-n in öffentlichen Gebäuden sind in neuerer Zeit mit vielem Vortheil die Dampf-K-n in Anwendung gekommen, in denen die zu kochenden Gegenstände nicht unmittel-

telbar mit dem Feuer, sondern mit Wasserdämpfen in Berührung gebracht sind, welche jenes ersetzen. Der hierzu gehörige Dampfkessel befindet sich in der K. selbst, besser aber in einem abgesonderten Raume, von wo aus mittelst Röhren die Dämpfe nach den Gefäßen geleitet werden. Solche K=n sind in Gebäuden, wo für viele Menschen auf einmal gekocht werden muß, wie in Gefängnissen, Kasernen, Kranken- u. Armenhäusern ꝛc., den K=n mit gewöhnlichen Kochherden vorzuziehen. [9] Ein häufiger Fehler der K=n ist, daß sie rauchen, d. h. der Rauch zieht nicht schnell durch die Esse ab, sondern verbreitet sich in der ganzen K., auch wohl in anstoßende Gemächer; dann kann die Schuld an der Esse liegen (s. Schornstein), od. daran, daß die Sonne durch ein Fenster auf den Herd scheint. [10] Verzieht sich der Rauch, wenn die K=nthüre offen steht, so ist dies Andeutung, daß ein von unten kommender Luftzug nöthig ist; diesen bewirkt man durch eine Oeffnung im Fenster (Ventilator) od. der Thür. Sind in einer K. mehrere Feuerstellen, so kann dem Rauchen oft nur dadurch abgeholfen werden, daß man die Decke schräg nach der Esse zu einzieht. [11] Dieses letztre Mittel ist auch bei großen K., wo bes. viel Dampf sich entwickelt, das zweckmäßigste, um denselben abzuleiten, wozu überdies bei geschlossener Herdfeuerung ein dem Rauchmantel ähnlicher, am besten von Eisenblech gemachter Dampfmantel dient, welcher in 5—5½ F. Höhe vom Fußboden entfernt, über dem Herde angebracht wird u. den Dampf durch ein im Schornstein gemachtes Loch ableitet. Bei großen K=en nennt man den Theil derselben, wo die Braten zugerichtet werden Bratseite, im Gegensatze der Mundseite. **2)** s. u. Färbekunst [11]. *(v. Eg.)*

Küche, tragbare, so v. w. Kochmaschine 2).

Küche, 1) Insel in der Weichsel, im Kr. Marienwerder des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, dabei mehrere kleine, zum Theil bebaute Inseln, die ehedem zusammenhingen, u. das **Küchenwerder** ausmachten, das 1663 durch einen Bruch in mehrere Inseln getheilt wurde; seit dieser Zeit geht die Weichsel durch diesen Bruch; daher K. **2)** die Weichsel dort selbst heißt.

Küchengeräthe (K-gefässe, K-geschirr), so v. w. Kochgeschirr. **K-herd,** s. Herd 8).

Küchenkohl, s. u. Kohl [1].

Küchenlatein, s. unt. Römische Literatur [6].

Küchenlehn, so v. w. Tafellehn, s. u. Lehn.

Küchenmagd, s. u. Magd 2).

Küchenmantel, so v. w. Rauchmantel. **K-meister, 1)** der Aufseher über eine große Küche, vgl. Hof; **2)** s. deutscher Orden [11]. **K-messer,** s. u. Messer.

Küchenschabe (Taf. XI. b. Fig. 118), Insect, s. u. Schabe.

Küchenschelle, Pulsatilla vulgaris.

Küchenschrank, s. u. Küche [1].

Küchenschreiber, s. u. Hof [11].

Küchenstück, Gemälde, auf dem allerhand Eßwaaren abgebildet sind.

Küchentisch, s. u. Küche 1).

Küchenwagen, langer, bedeckter Wagen, in dem sich fürstl. Personen auf kleinen Reisen, Landpartien od. Feldzügen Speisen u. Getränke u. das nöthige Küchengeschirr nachfahren lassen.

Küchenwerder, s. u. Küche (Geogr.).

Küchenzettel, schriftl. Verzeichniß der Speisen, welche für den täglichen Tisch bestimmt sind. **K-zins,** s. u. Zins [11].

Küchlein, junges Huhn, so lange es von der Mutter geführt wird.

Kücken (Friedr. Wilhelm), geb. 1810 zu Bleckede bei Lüneburg, war 1829 Musiklehrer am Schweriner Hofe, ging 1831 auf Kosten desselben nach Berlin, wo er sich zum beliebten Liedercomponist bildete; dann Musiklehrer des Kronprinzen Georg von Hannover; er schr. bis jetzt gegen 40 Werke für den Gesang, worunter der Tscherkesse, u. setzte die Operette: die Flucht nach der Schweiz, mit Text von K. Blum. *(Sp.)*

Küddow (Küdde), Fluß im Kr. Fürstenthum, des preuß. Rgsbzks. Köslin, kommt aus dem See Villerbeck; durchläuft mehrere Seen u. fällt in die Netze.

Küffner (Joseph), geb. zu Würzburg 1776, 1797 Violinist in der Hofcapelle u. später Militärmusikdirector, 1814 pensionirt, ging 1825 nach Paris, 1829 nach den Niederlanden; beim Ausbruch der Revolution in Brüssel kehrte er in seine Heimath zurück. K. schr. mehr. Theoretische, setzte Lieder, viele Instrumentalsachen u. führte zuerst die Potpourris in die musikal. Welt ein; seine Werke, an 300, erschienen in Offenbach u. Mainz, Paris u. London u. in Orleans seine Société de danse etc., worin er zuerst die Form der Lannerschen u. Straußschen Walzer mit Introduction u. Coda lieferte. *(Sp.)*

Küfner, s. u. Böttcher [1].

Kügelchen, 1) kleine Kugel; **2)** (Med.), s. Pastill; **3)** (Bot.), s. u. Kryptogamen [22].

Kügelgen, 1) (Gerhard von K.), geb. 1772 zu Bacharach am Rhein, Geschichts- u. Portraitmaler, Schüler des Januar Zick in Koblenz u. Fesels. Vom Kurfürsten Maximilian Joseph unterstützt, bildete er sich in Rom. Die franz. Revolution verhinderte fernre Unterstützungen u. K. reiste mit einem jungen Liefländer nach München u. Riga u. fand dort Beschäftigung als Portraitmaler. 1799 ging er nach Petersburg, wo er Aufträge des kaiserl. Hofes, erhielt, besuchte dann das Vaterland u. das Museum zu Paris. Seit 1805 lebte er zu Dresden u. ward dort Prof. an der Kunstakademie, jedoch 1820, bei Rückkehr von seinem Weinberge zu Loch-

Lochwitz von dem Raubmörder Kalkofen ermordet. Werke: Magdalene u. Johannes, die Portraits von Schiller, Herder, Goethe, Wieland, ein Amor u. a. m. **2)** (Karl von K.), Zwillingsbruder des Vor., Landschaftsmaler, ebenfalls Schüler von Fesel, reiste nach Rom u. blieb dort, vom Lord Bristol beschäftigt u. unterstützt. Später in Petersburg, von Kaiser Paul mit 3000 Rubel Gehalt als Mitglied der Akademie angestellt. Unternahm 1803 eine Reise nach der Krim. 1825 bereiste er Kaukasien u. Armenien. Eine treffl. Samml. von 30 landschaftl. Gemälden aus der Krim u. eben so viele aus Finnland verfertigte er für Kaiser Alexander; st. 1832 zu Riga. Schr.: Maler. Reise durch die Krim, Petersb. 1823. *(Op.)*

Küh..., Zusammensetzungen mit diesem Wort s. u. Kuh.

Kuëhang, Tempel, s. u. Ammarapura.

Kühbauer, s. u. Bauer 6.

Kühebach, Marktfl. im Landgericht Aichach des baier. Kr. Oberbaiern, unweit der Paar; 600 Ew.

Kühlapparat, s. u. Branntweinbrennen 19.

Kühl-Bälje, s. u. Balje 3).

Kühlbeere, Pflanzeng. Psychotria.

Kühlbottich (K-döse), s. u. Bierbrauen 13 a.

Kühle, 1) s. u. Kälte 1; **2)** (Bierbr.), so v. w. Kühlschiff; **3) (Kühlte),** so v. w. Wind, dessen verschiedne Grade durch kleine K., lebbere od. Bramsegelkühlte, frische K., steife K., schwerer Wind, Sturm u. fliegender Sturm bezeichnet werden. Bei jedem derselben werden mehr od. weniger Segel ausgesetzt, deren Anzahl bei einer steifen K. verringert wird. Noch mehr geschieht dies bei schwerem Winde, wo das Schiff keine Marssegel u. nur einige der untern Segel führen kann. **4)** Das Umwenden des Getreides, das Schiffe geladen haben, wofür **Kühlgeld** bezahlt wird. *(Fch. u. v. Hy.)*

Kühleimer, so v. w. Kühlbottich u. Kühlfaß.

Kühlen, 1) so v. w. Abkühlen; **2)** (Schiffsw.), s. Kühle 2); **3)** (Brauw.), so so v. w. Kühle 2).

Kühlende, s. u. Dach 3.

Kühlende Mittel (Refrigerantia), Mittel, die in Fiebern u. überhaupt bei krankhafter Hitze im Körper zu deren Minderung dienen, wie Wasser als kaltes Bad, Umschlag u. Uebergießen, innerlich als Getränk, auch Eis, äußerlich aufgelegt, nebst kalter Luft, mineral. u. vegetabil. Säuren u. mit diesen gebildete Salze, bes. Salpeter, diese auch wohl als Kühltrank in einem Julep gereicht, säuerl. Obst, Limonadentrank, säuerl. Gelées rc. *(Pi.)*

Kühlfass (K-gefäss), 1) so v. w. Kühlwanne; **2)** so v. w. Kühlbottich.

Kühlgeräthe, so v. w. Kühlapparat.

Kühlhafen, s. u. Glashütte 11.

Kühlherd, s. u. Potasche.

Kühling, Fisch, s. u. Weißfisch.

Kühlkessel, so v. w. Kühlwanne. **K-kufe,** so v. w. Kühlbottich. **K-ofen,** s. u. Glashütte 11. **K-röhre,** s. u. Branntweinbrennen 19. **K-schiff,** s. u. Bierbrauen 13 b. **K-schlange,** s. u. Branntweinbrennen 19.

Kühlsheim, fürstl. leiningen. Stadt im bad. Rheinkr., am Mühlbache; Hospital, 2000 Ew.

Kühlstock, so v. w. Kühlschiff. **K-trog,** Wassergefäß, in welchem glühendes Eisen abgekühlt u. gehärtet wird.

Kühlung, frischer, günstiger Wind, der nach od. unter einer Windstille auf der Oberfläche der See wegstreift.

Kühlwisch (Schm.), so v. w. Löschwisch.

Kühn, s. Kühnheit.

Kühn, so v. w. Kaninchenfell, daher **K-rücken,** die Rückentheile, **K-wamme,** Bauchtheile eines Kaninchenfelles.

Kühn, 1) (Karl Gottlob), geb. zu Spargau im Stifte Merseburg 1754, seit 1785 Prof. der Medicin zu Leipzig; st. 1840. Schr.: Gesch. der medicin. u. physikal. Elektricität, Lpz. 1783—85, 2 Thle.; Bibliotheca medica, ebd. 1794; Die neusten Entdeckungen in der physikal. u. medicin. Elektricität, ebd. 1796 f., 2 Thle.; Sammlung königl. sächs. Medicinalgesetze, ebd. 1809; gab mit K. Weigel Italienische medicin.-chirurg. Bibliothek, ebd. 1793—97, 4 Bde.; Physisch-medicin. Journal, nach Bradley u. Willich, ebd. 1800—2, 3 Jahrgänge; Repertorium der neusten Erfahrungen engl. Physiker, Mediciner u. Chirurgen, ebd. 1803, 6 Bde., heraus; gab auch eine Ausgabe der alten griech. Aerzte, in der Ursprache mit lat. Uebersetzungen, als: Medicorum graecorum opera, quae exstant, Lpz. 1825 f. Seine Opuscula acad. medica et philologica, ebd. 1827 f. **2)** (Otto Bernhard), Sohn des Vor., geb. 1799 zu Leipzig, Prof. der Chemie daselbst; schr.: Versuch einer Anthropochemie, Lpz. 1824; Praktische Chemie für Staatsärzte, ebd. 1829, 1. Thl.; Lehrbuch der Stöchiometrie, ebd. 1832. *(Pi.)*

Kühne (Ferdinand Gustav), geb. 1806 zu Magdeburg, lebte in Berlin, wo er seit 1833 Mitarbeiter an der preuß. Staatszeitung war, dann zu Leipzig, wo er seit 1835—42 die Zeitung für die elegante Welt redigirte; Einige rechneten ihn zum jungen Deutschland, vgl. Deutsche Literatur 11; schr.: Novellen, Berl. 1831; Die beiden Magdalenen, Lpz. 1833; Die Quarantaine im Irrenhause, ebd. 1835; Klosternovellen, ebd. 1838, 2 Bde.; Weibl. u. männl. Charaktere, ebd. 1838; Die Rebellen von Irland, ebd. 1840, 3 Bde.; Sospiri, Braunschweig 1841; Mein Carneval in Berlin, ebd. 1843; Portraits u. Silhouetten, Hannov. 1843, 2 Bde., u. a. m. *(Hel. u. Dg.)*

Kühn-

Kühnheit, besteht in der Verachtung der Gefahren bei einem Unternehmen, das gleichwohl von diesen bedroht ist; die Gefahr muß aber offen vorliegen, wenn die Handlung eine kühne sein soll.

Kühnöl (Christian Gottlieb), geb. 1768 zu Leipzig, 1788 Privatdocent, 1790 Prof. u. 1796 Frühprediger an der Paulinerkirche daselbst, 1801 Prof. Eloquentiae in Gießen, wo er 1841 st.; schr.: Observatt. ad N. T., Lpz. 1794; Pericopae evang., ebd. 1796 f., 2 Bde.; Commentarii in libros N. T., ebd. 1807, 2.—4. Aufl. ebd. 1824—37, 4 Bde.; gab heraus den Propertius, Lpz. 1805, 2 Bde., die Psalmen metr. übers., ebd. 1799 u. a. m. *(Lb.)*

Kühr (altd.), Wahl; daher in manchen Städten so v. w. Rathswahl; abgeleitet davon **kühren**, wählen; dah. **K-erbe**, der jüngste unter mehreren Erben, in so fern ihm das **K-recht**, d. h. das Recht zu wählen, zusteht. Nach alter deutscher Rechtsregel macht der ältere Bruder bei theilbaren Erbgütern, die mehreren Brüdern durch Erbrecht zufallen, die Theile, u. der jüngste wählt zuerst, zuweilen ließ er sich durch das **K-geld**, hiervon abhalten (jetzt aufgehoben); sonst geschah es durch einen von den Erben gewählten **K-richter**. *(Hss.)*

Kuēīlinfu, Stadt, s. unt. Kuansi 2. **Kuēītscheu**, Provinz, so v. w. Koeitscheu. **Kuēī-tschēū-fu**, Stadt, s. u. Setschuen 6. **Kuēī-yān-fu**, s. u. Koeitscheu.

Kükelhahn, s. u. Thüringer Wald.

Kükellevar, so v. w. Kokelburg.

Kuelīnfu, Stadt, so v. w. Kueilinfu.

Küllingtu Urrültu (mong. Myth.), eine der Göttinnen, die dem Dschäschik bei der Erlösung der Menschen Hülfe versprachen, s. Dschäschik, vgl. Dara Ükka.

Küllmitt (Külmit), esthnisches Fruchtmaß, 3 K. = 1 Loof, 9 K. = 1 Tonne.

Küllosträmlinge, Abart des Clupea harangus; werden mit Gewürz u. Salz eingemacht u. gleich Sardellen benutzt; kommen bes. von Reval.

Küllstädt, Dorf im Kr. Mühlhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt, Wollenweberei, 1600 Ew.

Külük-Khan (chines. Gesch.), so v. w. Wu-tschung 2).

Kümmel, 1) Pflanzengatt. Carum; **2)** bes. C. Carvi; **3) (K-samen**, Semen carvi), länglich-eiförmige, gestreifte, etwas gekrümmte, spitzige, grünlichbraune Samen, von gedachter Pflanze, kräftiger u. größer von der in Gärten, als Garten-K., od. auch auf Feldern cultivirten Pflanze, als von der auf Wiesen wild wachsenden (Wiesen-K.); als beliebtes Küchengewürz für Suppen u. Brühen bekannt, auch zu Kuchen, Backwerk **(K-brezeln)**, zu Käse, unter Brod, auch ärztl. als blähungstreibendes, magenstärkendes Mittel, in Pulverform, Theeaufguß u. geistigem Auszug benutzt, am verbreitetsten durch Destillation von Branntwein über K. **(K-branntwein**, doppelt abgezogen Doppel-K.), od. auch als Zusatz zu Aquaviten rc.; ferner auch zu **K-öl** (Ol. carvi), aus gemein. K. destillirtes, weißes, stark wie K. riechendes u. schmeckendes äther. Oel, theils mit Zucker abgerieben, theils in Naphtha od. Arak aufgelöst, bei Blähungsbeschwerden, Magenkrampf, Magenschwäche im Gebrauch; auch äußerlich zum Einreiben. Der K. liebt einen lehmigen od. sandig-lehmigen, humosen Boden. Er wächst häufig auf Wiesen, wird aber auch cultivirt. Man säet am liebsten frischen Samen im April od. August breitwürfig allein, od. unter Lein, Mohn, Möhren u. Gerste, nachdem der Acker vorher gut bearbeitet u. mit kurzem Mist gedüngt worden ist. Die Pflanzen müssen von Unkraut rein gehalten werden u. 5—6 Z. von einander stehen. Sie tragen erst im 2. Jahr Samen, der zu Johanni reift. Man kann auch noch zweckmäßiger den Samen auf ein Beet säen u. die Pflanzen im Juni in Reihen versetzen, nachdem man vorher Wurzeln u. Blätter verstutzt hat. Im ersten Jahr wird der K. im Juni u. August, im 2. Jahr im März u. April behackt. Die Samenreife erkennt man an dem Braunwerden der Körner u. des Strohes. Man zieht die Pflanzen des Morgens od. Abends aus, bindet sie in Bunde u. setzt sie in Haufen. Trocken geworden, drischt man sie gleich auf dem Felde aus, bringt den Samen auf luftige Boden u. wendet ihn öfters um. Ganz trocken, läßt er sich in Säcken u. Tonnen lange aufbewahren. Einen großen Feind hat der K. an der K-motte (s. d.). **4)** Auch Samen andrer Pflanzen, die im Geschmack diesen gleichen od. ähnlich sind, dann mit Zusätzen wie: **a)** Kron- (Mutter-) K., von Cuminum Cyminum; **b)** Schwarz-K., Nigella sativa, wird nicht so häufig cultivirt als der gemeine, ob er gleich größere u. dickere Samenköpfe hat, die aber nicht so vielen u. großen Samen von weniger starkem Geruch geben. Er verlangt einen mittelmäßigen, nicht gedüngten Boden. Die Samenreife erfolgt im August, was man erkennt, wenn sich die Samenkapseln aufthun wollen u. die Körner schwarz sehen. Man schneidet ihn kurz über der Wurzel ab, bindet die Pflanze in Büschel u. legt sie auf einen luftigen Boden, sind sie dürr geworden, so drischt man sie ab. **c)** Welscher K., von Lavendula Stoechas; **d)** wilder K., von Sison Ammi; **e)** Hasen-K., von Lagoecia cuminoides; **f)** röm. K., Cuminum Cyminum. *(Lö. u. Pi.)*

Kümmelaquavit (K-branntwein), über Kümmel abgezogner Branntwein, s. Liqueur.

Kümmelbirn, 1) französ. K., ist rund, etwas platt gedrückt, gelb; **2)** deutsche K., frühe Herbstbirn, gelb u. bräunlich, u. punktirt, schmecken beide nach K.

Kümmelkäfer, so v. w. Bohrkäfer (Ptinus).

Kümmelmotte (Möhrenschabe, Haemylis carvella mihi, H. daucella), eine den Kümmelpflanzungen sehr schädliche Motte, Kopf, Flügel u. Vorderflügel schwarz gestrichelt; Hinterleib, Füße u. Hinterflügel aschgrau; erscheint im August. Die Raupe wohnt im Juli auch auf Wasserschirmpflanzen u. zerstört Blüthen u. Stengel des Kümmels, so daß man oft in einer Staude 30—40 rund eingefressene Löcher findet. Mittel dagegen, so bald als möglich den Kümmel zu dreschen u. an einem stillen Abend das Kümmelstroh verbrennen; die K. fliegt in das Feuer u. verbrennt. *(Lö.)*

Kümmelsauce, s. u. Sauce.

Kümmelstein (Petref.), so v. w. Linsenstein.

Kümmeltraube, große Muskateller.

Kümmerer, kranker u. schwacher Hirsch.

Kümmerling, 1) Pflanzengatt. Melothria; **2)** so v. w. Gem. Gurke. **K-s kraut, 1)** die gem. Dill; **2)** so v. w. Thymian.

Kümmern, von Pflanzen u. Thieren, krank sein, nicht gut wachsen.

Kündigung, 1) so v. w. Aufkündigung; **2)** der unter einen Deichgeschwornen gehörige District.

Künding, Marktfl., so v. w. Kinding.

Küen-Lun, Gebirg, s. u. Tibet s.

Künsberg, Schloß, so v. w. Königsberg (andre geogr. Gegenstände) 1).

Künste, s. Kunst 1).

Künsteln, der dem Natürlichen entgegengesetzte Fehler des Styls, wo zu große Kunst angewendet ist, od. das Bestreben zu deutlich hervorblickt, Kunst anzuwenden. Davon **Künstelei. Künstler,** s. u. Kunst ...

Künstlich, Artikel mit diesem Beiwort, die hier nicht zu finden sind, s. u. dem Hauptwort, so **K-e Edelsteine,** s. u. Edelsteine ...

Künstliche Bausteine, solche Baumaterialien, die aus Erdarten durch Formen u. Brennen im Feuer, od. durch Pressen u. Trocknen gewonnen werden; als Ziegelsteine, Brunnen- u. Abtrittsröhren, Gewölbtöpfe, Verzierungen von gebranntem Thon, Chamottsteine, Lehmsteine, gestampfte od. gepreßte Erdquader (Pisé), Steinpappe, Puzzolanen, Gypsmarmor, Stuks, auch Asphaltplatten, Betonquader u. mehrere Arten von Mörteln. Neuerdings hat man auch versucht, **künstl. Sandsteine** zu verfertigen. *(v. Eg.)*

Künstliche Blumen, Blumen aus Seide, Floretseide, Seidencocons, steifem Papier u. Pergament, Flor, Sammt, die man ausschlägt u. mittelst Hausenblase an Draht od. sonst befestigt u. daraus beliebige, oft nach der Phantasie geformte Blumen u. Früchte bildet; auch Gänse- u. Hühnerfedern, Chenille, Stroh u. a. werden dazu benutzt. Schon unter Nero kannten die Römer k. B., später fertigte man in Italien k. B., in noch höhrer Vollkommenheit in Frankreich, doch hat sich die frühre allgem. Benennung derselben im Putzhandel, als **italien. Blumen,** ziemlich verloren. Die besten werden jetzt in Paris gefertigt, in Deutschland werden sie aber auch in Berlin, Wien u. a. O. schön fabricirt. Sie werden meist in Cartons od. Schachteln dutzendweise versendet. *(Wt.)*

Künstliche Füsse u. Hände, dienen zum Ersatz nach dem Verluste von Theilen dieser Glieder, bes. nach Amputationen. Schon die Römer kannten dergl. Bekannt ist die eiserne Hand des Götz von Berlichingen. In neurer Zeit hat der Kunstfleiß eine Menge Erfindungen dieser Art producirt. Vgl. Fritze, Arthroplastik, Lemgo 1842. **K. Nase,** aus Silber, Lindenholz, Papiermaché rc. verfertigte Nachbildung der Nase, bei Verlust derselben zu tragen, wird mit Federn nach innen, od. am Scheitel, od. durch eine Brille befestigt. **K. Ohren,** bei Verlust des Ohrs, am besten aus Silber zu verfertigen, u. durch eine Röhre od. Feder im äußern Gehörgang zu befestigen. **K. Pupille,** s. Pupillenbildung. **K-r After** (Anus artificialis), **1)** so v. w. Kothfistel, s. Fistel (Chir.) 10; **2)** Operation, wo bei ursprünglichem Mangel des Afters, od. wenn dieser durch Krankheit verschlossen od. verengert ist, der Dickdarm in der rechten od. linken Bauchseite geöffnet, u. dem Kothe ein künstl. bleibender Ausgang gebahnt wird; läuft oft ungünstig ab. **K-r Gaumen,** s. Obturator 3). **K-s Auge,** s. Auge. *(Pi. u. He.)*

Künzelsau, 1) Oberamt im württemb. Jaxtkreis; $6\frac{7}{8}$ QM., 31,000 Ew.; **2)** fürstl. hohenlohe-kirchbergsche u. hohenlohe-langenburgsche Stadt, Sitz des Oberamts, am Kocher, 2 Schlösser, starker Ochsenhandel nach Frankreich; 2650 Ew.

Küoo-Kao, 884—887 Kaiser von Japan, s. d. (Gesch.) ...

Küpe, 1) hohles Gefäß; **2)** (Böttch.), so v. w. Kober, Kübel, Kufe; **3)** (Färb.), so v. w. Blauküpe, u. nebst **Zusätzen von andern Wörtern, wie K. ankommen,** s. u. Färbekunst.

Küper, s. u. Böttcher 1.

Küpflein, zu Baden früher ein Getreidemaß, 32 K. = 1 Sack.

Küraß (v. fr.), Harnisch für Brust u. zuweilen auch Rücken, der als Rest der ganzen Rüstung, ehedem bei sämmtl. Offizieren u. auch bei den Soldaten, jetzt nur noch bei den Kürassieren gewöhnlich ist, sonst von schwarzem od. schwarzlackirtem, jetzt oft von blank polirtem Eisenblech gefertigt. K-e aus gebranntem Sohlenleder, sind nicht allgemein geworden. Der K. muß oben so weit ausgeschnitten sein, daß der Kürassier beim Stürzen nicht durch den weit oben u. vorstehen-

jenden K. Schäden am Hals nehmen kann. Der K. wird, wenn er blos Brust-K. ist, durch Riemen, die um den Leib, um die Schultern u. kreuzweise über den Rücken gehen, festgeschnallt, od. er wird, wenn er doppelt (Rücken-K.) ist, durch Träger od. Riemen zusammengehalten. *(Pr.)*

Kürassiere, schwerste Art der Cavallerie, aus den geharnischten Reitern des Mittelalters entstanden; Kopfbedeckung gewöhnl. ein Helm, ein Küraß deckt die Brust, bisweilen auch den Rücken; Pallasch, Pistolen, Carabiner sind die Waffen; in einigen Armeen neuerer Zeit gab man dieser Cav. auch Lanzen. Die größten u. stärksten Leute u. Pferde werden ihr zugetheilt. Sie sind bestimmt, den Kern der großen Cavalleriereserven zu bilden; ihre eigenthüml. Gefechtsart ist der Chock, u. nie sollten sie zum Plänkeln aufgelöst werden. Vgl. Garde du Corps u. Carabiniers. *(Ku.)*

Kürassthier (Chlamyphorus, Pichiciego), nach Harlan neue Säugthiergattung der Ordnung der Zahnlosen. Art: Chl. truncatus. Ueber den Kopf, Rücken u. das Hintertheil läuft ein lederartiger, aus 4eckigen od. rautenförmigen Platten zusammengesetzter, durch Verlängrung der Haut über dem Rückgrat, durch einige breite Platten auf dem Kopfe, durch einen Höcker am Hintertheile befestigter, übrigens freier, auf weichem Haar liegender, abgestutzter Panzer, der sich in einen gleichfalls lederartigen, umgebognen, unter dem Bauche etwas fortlaufenden, nur wenig od. gar nicht beweglichen Schwanz endigt. Schnauze vorgestreckt, hat keine Schneidezähne, überall 8 eingekeilte Backenzähne; Füße haben 5 Zehen, die vordern mit langen, breitgedrückten Nägeln. Mit den Wiederkäuern u. Dickhäutern verwandt; lebt meist unter der Erde, soll die Jungen zwischen dem Panzer u. dem Leibe tragen, ist 5 Z. 2 Linien lang, u. von Mendoza in Chili gefunden worden. *(Wr.)*

Kürbeeren, so v. w. Cornelkirschen.

Kürbis, [1] **1)** Pflanzengattung Cucurbita; [2] **2)** gem. K., die Art C. Pepo; kommt, als jährige Pflanze, aus gesteckten Kernen gezogen, kommt auf jedem guten Feldboden leicht fort, verbreitet sich mit seinen dicken, eckigen, borstigen, ästigen Stengeln u. seinen großen, herzförmigen, runzlichen, beinahe haarigen Blättern weit u. rankt sich mit seinen 3spaltigen Gabeln an Zäunen od. andern Gegenständen in die Höhe; [3] Blüthe gelb u. steht einzeln an Seitenstielen; [4] die aus den weiblichen Blüthen erhaltne, länglich eiförmige, inwendig weißfleischige Frucht, äußerlich mit gelber od. dunkelgrüner, sonst auch verschieden gefärbter, auch wohl mit dunkeln u. lichten Farben gescheckter, glatter, auch gerippter, od. mit feinen Borsten besetzter Rinde. [5] Man zieht sie von sehr verschiedner Größe, von der eines großen Apfels an bis zu 2 F. im Durchmesser u. 70 Pfd. Schwere. [6] Der K. liebt einen sehr fetten, leichten, lockern u. feuchten Boden, u. sonnige Lage; Aussaat Ende April, durch vorher in Wasser eingeweichte Körner, in 2 Z. tiefen, 8 F. von einander entfernten Löchern, die man ½ Z. mit Erde bedeckt. Sie verlangen viel Feuchtigkeit; zeigen sich die Früchte, so läßt man deren an jeder Ranke nur 2—3, u. bricht die übrigen nebst der Spitze der Ranke ab. Sind die Früchte groß geworden, so gibt man ihnen eine Unterlage, u. wendet sie zuweilen um. Häufig zieht man den K. an Zäunen, Spalieren, Wänden rc. empor. Die Frucht ist reif, wenn sie beim Anklopfen einen hellen Ton gibt. Beliebt ist bes. der Pomeranzen-K., klein, u. von Form u. Größe einer Pomeranze. [7] An einem trocknen Ort aufbewahrt u. nicht durch Werfen u. Stoß verletzt erhalten sie sich lange. [8] Ihr Fleisch gibt als Brei (**K-muss**) gekocht eine gesunde, wenn auch nicht sehr nahrhafte u. wenig schmackhafte, Speise; der Saft von gekochten K-en kann als Zusatz zu Brod benutzt werden. Besser taugen sie als Rinder- u. Schweinefutter. [9] Man kann aus ihnen auch einen guten Zucker (**K-zucker**) fertigen; vgl. L. Hofmann, Anweisung zur Darstellung des Krystallzuckers aus Kürbis, Wien 1837; desgl. auch einen Branntwein (**K-branntwein**), wobei die Samenkörner beseitigt, u. die K-e zu einem Brei gedrückt werden. [10] Die länglichen zusammengedrückten Kerne der K-e (**K-kerne,** Semen cucurbitae), in der innern Höhlung des Fleisches, sind mit einer weißen Schale umgeben u. enthalten einen milden Pflanzenschleim nebst Oel, weshalb sie zu demulcirenden Emulsionen benutzbar, doch wenig in Gebrauch sind. [11] Wenn man sie völlig reif werden läßt, so daß sie in dem K-e klappern, kann mit Vortheil das Oel aus ihnen gepreßt werden; der Rückstand (als Oelkuchen) dient dann noch als Viehfutter. *(Ge., Lö. u. Fch.)*

Kürbisapfel, 1) so v. w. Erveling; **2)** s. u. Rambour. **K-artige Pflanzen,** so v. w. Cucurbitaceen. **K-baum, 1)** Pflanzengatt. Crescentia, bes. C. Cujete; **2)** Adansonia Baobab. **K-birn,** so v. w. Flaschenbirn. **K-frucht,** s. unt. Frucht rc.

Kürbisgewächse, 83. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem, entspricht größtentheils der Fam. der Cucurbitaceen (s. d.). Sprengels, De Candolles, Jussieus rc., umschließt die Gruppen: Nhandirobeae, Cucurbitae u. Papayaceae (Gewächse mit baumartigen nicht windenden Stamme umfassend).

Kürbiskernbandwurm, s. unt. Bandwürmer r. **K-kirsche,** Bryonia alba. **K-würmer,** kürbiskernförmige Bandwürmer.

Kürbsen (Apfel-Wurzelpflanzen, Cucurbitaceen, Nhandiroben, Papayaceen); 16. Zunft der 7. Klasse (Wurzler) in Okens Pflanzensystem, entspricht im Wesentlichen der nat. Fam. der Cucurbitaceen *Spr., De C.* u. der Kürbisgewächse *Rchnb.*

Kürb-

Kürbsenwurm, Insect, so v. w. Maulwurfsgrille.

Küren (Beeren = Blumenpflanzen, Marcgraviaceen) 15. Zunft der 12. Kl. (Blumen) in Okens Pflanzensystem, enthält meist kletternde Sträucher u. Bäume, mit einfachen Wechselblättern, ohne Nebenblätter, mit dolden= od. traubenständigen Blüthen, an eingelenkten Stielen, ungleichen 4—6 Blätterkelchen, ebenso vielen Blumenblättern, vielen Staubfäden; beerenartiger, vielklappiger, 1—mehrfächriger Kapsel, vielen Samen an den langen Kapselrippen in Muß ohne Eiweiß. Sämmtl. in heißen Ländern. *(Su.)*

Küren, u. Zusammensetzungen, s. Kühren.

Kürnbach, Marktfl., so v. w. Kirnbach. **K-burg,** Marktfl., so v. w. Kornburg. **K-halden,** s. u. Kenzingen 2). **K-burg,** Marktfl., so v. w. Kornburg.

Kürsche, so v. w. Pelze.

Kürschner, [1] zünftige Handwerker, die allerlei Pelzwaaren verfertigen, als Wildschuren, Pelzfutter, Pelzaufschläge, Pelzröcke, Pelzwämser, Pelzmützen, Pelzhandschuhe, Müffe, Palatins, Pellerinen, Fußsäcke, Schlittendecken ꝛc. [2] Sie müssen auch das Färben (dann Rauch= od. Zobelfärber) u. Zurichten des Pelzwerks verstehn; ferner sind sie zum Rauchhandel berechtigt, sie lernen 3—4 Jahr, die Gesellen wandern, erhalten aber kein Geschenk; als Meisterstück müssen sie einen Mannspelz, eine Pelzmütze u. dgl. anfertigen. Meist sind die K. zugleich Barretmacher. [3] Bei dem Verarbeiten der Felle werden dieselben, um sie zu erweichen, auf der Fleisch= od. Aasseite mit Wasser benetzt, oft auch förmlich in Wasser 10 bis 12 Stunden eingeweicht, ausgewaschen, mit bes. Kardätschen auf der Wollseite gereinigt (Kardätschen, Auspökeln), wieder gewaschen, ausgefleischt u. bisweilen auf der Aasseite mit Gerstenschrot bestreut. Dann kommen sie 14 Tage in eine Salzwasserbeize, werden darin täglich umgewendet, hierauf getrocknet, angefeuchtet, mit dem stumpfen Pökeleisen gestrichen, mit Kreidepulver od. Mehl bestreut, auf dem scharfen Abfleischeisen abgezogen, gestreckt, kardätscht u. ausgeklopft. [4] Wildwaare wird umgekehrt, die Fleischseite mit Oel, Butter od. Fett eingerieben; dann kommen die so eingefetteten Felle in die Trampeltonne, ein starkes, oben offnes Faß, worin die Felle geschmeidig gemacht werden, indem ein Arbeiter mit bloßen Füßen auf denselben herumtritt (Trampeln). Nun werden sie auf der Fleischseite mit scharfem Salzwasser, kleinre mit Kleienbeize bestrichen (Alaun wendet man nur bei denen an, wo die Haare leicht ausfallen), dann die Felle so eingelegt, daß allemal die Aasseite zusammenkommt, u. so überläßt man sie 10—12 Stunden der Gährung. [5] Das Abfleischen geschieht noch feucht auf der Gerbebank mit dem Stoßeisen, einem nach einem flachen Bogen gekrümmten Eisen; Häute großer Thiere, z. B. Bären, Wölfe ꝛc., werden auch auf dem Rumpelbaum, einem runden, starken Baum, an dem einen Ende mit 2 Füßen u. daher schräg stehend, abgefleischt. Das Fett wird durch eine Bearbeitung mit Sägespänen (Treten) entfernt. Die Felle werden hierauf getrocknet, mit Salzwasser benetzt, oft nochmals getrampelt u. reingestrichen. [6] Nachdem sie gedehnt (Strecken) u. gereckt sind, werden sie umgekehrt, die Haarseite mit einem eisernen Kamm gekämmt, die Fleischseite mit Fett gerieben u. mit der Haarseite nach außen in den Tret= (Wärme=) stock geschichtet; dies ist eine hölzerne Tonne, die statt des Bodens einen auf 3 Füßen ruhenden kupfernen Kessel hat, unter dem Feuer angemacht wird, in dieser Tonne werden die Pelze mit Sägespänen od. Kleien so lange getreten, bis sie rein von Fett sind. [7] Sollte dies nicht ganz der Fall sein, so kommen die Felle (überhaupt besser) in die Klärtonne (Läutertonne), ein 4 F. langes Faß, inwendig mit vielen hölzernen Zacken, an beiden Seiten mit eisernen Zapfen u. einer Kurbel versehen, um in einem Zapfenlager herumgedreht werden zu können. In dieses Faß werden die zugerichteten Felle u. etwas, in der eisernen Gyps= (Kreide=, Sand=) pfanne erwärmter Gypskalk, Kreide od. feiner Sand gethan u. 1 Stunde herumgeschüttelt, um sie von der Fettigkeit zu reinigen (Läutern). [8] Die Felle werden hierauf mit Stäbchen ausgeklopft, mit der Fleischseite über ein scharfes Abfleischeisen gezogen u. wieder gekämmt. Ist die Farbe des Pelzes ungleich od. nicht schön, so wird er durch einen Anstrich geblendet od. gefärbt. Damit sie die Farbe fest annehmen, wird das Tödten nothwendig, d. h. die Spitze der Haare mit Beize bestrichen. Wenn braun gefärbt werden soll, gebraucht man als Beize dünnes Scheidewasser, wenn schwarz gefärbt werden soll, so nimmt man dazu eine Hand voll Holzasche, ½ Pfd. ungelöschten Kalk, 2 Loth Silberglätte, 1½ Loth Kupferasche, 1 Loth Salmiak u. Urin. Das Fell wird zwischen den abwechselnden Anstreichen getrampelt, zuletzt getrocknet u. wieder haarig gerieben. [9] Die Felle zu einem Pelz sortirt der K. nun nach Farbe u. Güte, die besten kommen zum Ausschlag od. zur Verbrämung; sie werden mittelst des Zuschneidemessers (einem Messer mit kurzer, breiter Klinge u. sehr kurzem, aufwärts gebognem Griffe) zugeschnitten u. gezeilt, d. h. so zusammengenäht, daß sie eine Reihe (Zeile) von der Weite des Pelzes u. von der Höhe eines Felles bilden. [10] Die Zeilen werden zusammengenäht, nach dem vom Schneider gefertigten Oberzeug zugeschnitten, u. an der Naht desselben befestigt; wird etwas Ganzes aus vielen kleinen Stücken zusammengenäht u. die Stücken so zugeschnitten u. an=

angeordnet, daß sie gut zusammenpassen, so heißt dies Stückeln. *(Hm.)*

Kürschner, s. u. Pelzkäfer.

Kürschnergare, s. Gar 6). **K-naht, 1)** so v. w. Ueberwendliche Naht; **2)** (Sutura pellionum), s. Naht (Chir.).

Kürschwerk (Herald.), so v. w. Pelzwerk.

Kürweihe, Vogel, so v. w. Milan, rother.

Kürze, 1) Gegensatz der Länge (s. d.); **2)** Eigenschaft des Styls, daß er nur so viel Worte enthält, als zur Bezeichnung der Haupt- u. Nebenvorstellungen nöthig sind. Deshalb muß der Schreibende Weitschweifigkeit, Tautologien u. Tiraden vermeiden, u. überhaupt die gegenseitige Beschränkung der K. u. Vollständigkeit, die Anwendung des Mehr u. Minder richtig verstehen, bes. die eigenthüml. Beschaffenheit des Stoffes u. die Fassungskraft des Lesers in Betracht nehmen. Vgl. Gedrängte Schreibart, Präcis u. Lakonisch; **3)** (Pros.), s. u. Quantität. *(Sch.)*

Kürzen (außer der gewöhnl. Bedeut.), so v. w. Abkürzen, s. u. Bürstenmacher 4.

Kürzester Tag, tritt für die Bewohner der schiefen od. temperirten Erdzonen (s. u. Erde 14) jährlich einmal ein, wenn die Sonne in ihrem Culminationspunkt zu Mittag am entferntesten vom Scheitelpunkt steht; in der nördl. Erdhemisphäre den 21. Decbr.; er wechselt mit dem längsten Tag auf der entgegengesetzten Hemisphäre, wo an diesem die Sonne dem Scheitelpunkte am nächsten kommt; in der nördl. Hemisphäre hat dies den 21. Juni Statt; der kürzeste u. der längste Tag zusammen machen immer genau 24 Stunden, 1 Tag, näml. immer für die Zeit gerechnet, während welcher die Mitte der Sonnenscheibe astronomisch über dem Horizont ist. *(Pi.)*

Kürzeste Widerstandslinie (Kriegsw.), s. u. Mine 20.

Küssen, s. u. Kuß.

Küssender Kreis, so v. w. Osculationskreis.

Küssnacht, 1) District im schweiz. Canton Schwyz; **2)** Marktfl. am Rigiberge u. dem Vierwaldstädtersee, dessen einer Theil **K-er See** heißt; Handel, 1600 Ew.; hier wurde der Landvoigt Geßler von Tell getödtet; 1. Mai 1798 Treffen zwischen Schweizern u. Franzosen, s. Französischer Revolutionskrieg 148; dabei Tells Capelle u. die hohle Gasse. **3)** Dorf im Distr. Meilen des Cantons Zürich am züricher See; Baumwollen- u. Seidenweberei; 2200 Ew. *(Wr.)*

Küste, 1) das Meeresufer, bes. wenn es steil u. abschüssig ist; ist das Fahrwasser längs derselben tief u. von Klippen u. Sandbänken rein, heißt es eine gesunde K., dagegen faule K., die mit Klippen u. Bänken besetzt ist; **2)** das dem Meere zunächst gelegne Land; daher **K-nländer.**

Küste der bösen Léüte, K. der güten Léüte (K. der sechs Streifen) u. K. der fünf Streifen, s. u. Zahnküste 1, vgl. 6.

Küstenbatterien, so v. w. Strandbatterien.

Küstenbewahrer (K-jäger), bewaffnete Schnellsegler, die im Kriege längs der Küste kreuzen, um dieselbe gegen feindl. Kaper zu schützen, im Frieden aber den Schmugglern auflauern. Sie führen gewöhnl. 6—8 Kanonen, einige Drehbassen u. etwa 30 Mann Besatzung.

Küstenbrüder, so v. w. Flibustier.

Küstenfahrer, die kleinen, meist offnen Fahrzeuge, die längs der Küste Waaren von einem Hafen zum andern bringen.

Küstenfluss, s. u. Fluß 11.

Küstenlaffete, so v. w. Schiffslaffete u. Rahmenlaffete mit Walzen.

Küstenland, 1) s. Küste 2); **2)** östr. K., so v. w. Gubernium Triest.

Küstenwache, Wachen, die nahe am Meere gelegne Ortschaften an der Küste, bes. im Kriege, aufstellen, um die Annäherung eines feindl. od. Kaperschiffs zu melden. Das Zeichen ist bei Tage Rauch, bei Nacht Feuer.

Küster (v. Custos), **1)** Wächter, Aufseher über die Kirchengebäude, deren Schlüssel in ihrer Verwahrung ist, u. der heiligen Geräthschaften. **2)** Bei Domstiften sonst Titel des 4. Domherrn. In Städten bekleiden sie ein eignes Amt u. führen in der Regel auch die Kirchenbücher; auf dem Lande u. in kleinern Städten führen dieses Amt die Schullehrer.

Küster, 1) (Ludolph), geb. 1670 zu Blomberg (Lippe-Bückeburg); früher Bibliothekar in Berlin, ging dann nach Holland u. wieder nach Paris, wo er 1713 Katholik ward. Er genoß ein Jahrgeld von Ludwig XIV., st. 1716. K. gab heraus den Suidas, Jamblichos, Aristophanes (s. d. a.), das N. T., schr. auch: Hist. crit. d'Homère, Frankf. a. d. O. 1696 (unter dem griech. Namen Neokoros, d. i. Küster): Bibliotheca librorum novorum, 5 Bde., Utrecht 1697—1799. **2)** (Georg Gottfried), geb. zu Halle 1695, st. als Rector des Friedrichwerderschen Gymnasiums daselbst 1776; schr.: Collectio opusculorum historiam marchicam illustrantium, 24 Bde., Berl. 1731—43, Biblioth. historiae brandenburg., Bresl. 1743, Accessiones dazu, 2 Bde., Berl. 1768. **3)** (Karl Daniel), geb. 1727 zu Bernburg, 1756 Prediger bei dem preuß. Generalstabe; 1759 Prediger in Magdeburg, Consistorialrath u. Inspector der reformirten Kirchen u. Schulen im Magdeburgischen, st. 1804; schr. u. a.: Bruchstücke aus dem Campagne-Leben eines preuß. Feldpredigers, Berlin 1790, n. Aufl., ebd. 1791; Lebensrettungen Friedr. II. im 7jähr. Kriege, ebd. 1792, n. Aufl. 1797; Charakterzüge des Generals v. Salbern, ebd. 1792; Of-

Offizier-Lesebuch, ebd. 1793, 6 Thle.; Feldprediger-Magazin, Stendal 1793, 2 Bde.; Christlicher Soldaten-Catechismus, ebd. 1797, 2 Thle., 3. Aufl. 1801 u. a. m. *(Dg.)*

Küste über u. unt. dem Winde, s. u. Guinea 1). **K., wüste**, s. u. Wüste Küste.

Küstner, **1)** (**Christian Wilh.**), **geb. 1721 zu Leipzig, st. das. 1785** als Bürgermeister u. Oberhofgerichtsassessor; gab heraus: Sel. Deylingii Institutiones prudentiae pastoralis, Lpz. 1768; Mich. Heinr. Griebners Discours zur Erläuterung der kursächs. Proceßordnung, ebd. 1780. **2)** (**Karl Theodor v.**), geb. 1784 in Leipzig; stud. 1803 in Leipzig u. Göttingen die Rechte, ward 1813 Offizier bei der Reiterei des sächs. Banners u. nach dem Frieden herzogl. koburg. Hofrath, übernahm 1817 für seine Rechnung die Direction des neuen Leipziger Stadttheaters; 1829 2. Director des Theaters zu Darmstadt u. geh. Hofrath, behielt er, als sich das dortige Theater auflöste, seine Besoldung; 1833 ward er Intendant des Theaters zu München, wo er nicht nur die Schulden des dortigen Theaters tilgte, sondern es zur großen Vollkommenheit erhob; später geadelt; seit 1842 Generalintendant der königl. Schauspiele zu Berlin; schr.: Rückblicke auf das leipz. Stadttheater, Lpz. 1831. *(Lr. u. Pr.)*

Küstrin, **1)** sonst Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 13¼ QM. 34000 Ew., an der Oder u. Warthe, fruchtbar; neuerdings unter die Kr. Landsberg, Lebus u. Königsberg vertheilt; **2)** vormals Kreisst. u. Sitz der neumärk. Regierung, jetzt zum Kr. Landsberg, am rechten Ufer der Oder, (875 F. lange hölzerne Brücke) u. am Einflusse der Warthe (die sich zu einem See erweitert) in die Oder; Festung 3. Ranges, nach alter Weise durch Bastions befestigt, die Hauptstärke besteht aber in der sumpfigen Umgebung, worüber 2 Dämme führen; hier königl. Schloß, Arbeitshaus, höhre Bürgerschule, schöner Marktplatz, Schifffahrt; Freimaurerloge: Friedrich Wilhelm zum goldnen Scepter; 6500 Ew. **3)** (Gesch.). K. ward um 1530 von Joachim I. Kurf. von Brandenburg an die Stelle eines sumpfigen Fischerdorfs gebaut, u. sein 2. Sohn Johann, der die Neumark besaß, nahm hier 1535 seine Residenz, u. nannte sich Markgraf v. Brandenburg-K., allein 1571 st. mit ihm die Linie wieder aus, s. Brandenburg (Gesch.) ₁₃. Gefängniß Friedrichs d. Gr. als Kronprinzen, wo auch Lieutenant v. Katte hingerichtet wurde; 15. Aug. 1758 durch die Russen bombardirt, s. Siebenjähriger Krieg ₁₀; 1806 kam K. ohne Vertheidigung durch Schwäche des Commandanten von Ingersleben in franz. Hände, bis sie am 7. März 1814 den Preußen durch Capitulation wieder übergeben wurde, s. Russisch-Deutscher Krieg gegen Frankreich ₆₆ u. ₂₆. *(Wr. u. Pr.)*

Kuëtefu, Stadt, s. u. Honan ₂.

Küterland, Insel, s. u. Man.

Küttner, (**Karl Gottl.**), geb. zu Wiedemar bei Delitzsch 1755; hielt sich mehrere Jahre in England auf u. privatisirte zuletzt in Leipzig, wo er 1805 st.. Schr. (meist anonym): Briefe über Irland, Lpz. 1785; Beiträge, bes. zur Kenntniß Englands, ebd. 1791—96, 16 St.; Wanderungen durch die Niederlande, Deutschland, die Schweiz u. Italien, 1793—94, ebd. 1796, 2. Aufl. 1807, 3 Thle.; Reisen durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. einige Theile von Italien 1797—99, ebd. 1801, 2. Aufl. 1804, 4 Bde.; gab mit W. Nicholson, Deutsch-engl. Wörterb., ebd. 1805—13, 3 Bde., heraus. *(Lr.)*

Kütz, so v. w. Tragekorb.

Kützelloch, s. u. Kammerswaldau.

Küfa (syr. Akula), 638 von Omars Feldherrn Said Ibn Abu Wakkes gegründete, sonst ansehnliche u. durch eine Schule berühmte Stadt am Euphrat, jetzt nur Ruinen im türk. Ejalet Bagdad; hier soll nach muhammedan. Sage Adam begraben liegen u. das Wasser der Sündfluth zuerst ausgebrochen sein. Nach K. ist die kufische Schrift (s. d.) benannt.

Küfe, **1)** hohles Behältniß; **2)** Gefäß, das unten weiter ist, als oben, vgl. Bottich u. Kübel; **3)** großes Bierfaß; **4)** Faß von bestimmter Größe = 2 Faß, 4 Viertel, od. 600 Kannen; **5)** so v. w. Schlittenkufen; **6)** (Seew.), so v. w. Balje.

Küfenbier, s. u. Bier ₁₀.

Küfengewölbe, so v. w. Tonnengewölbe, s. u. Gewölbe ₃ a).

Küfenspritze, s. u. Feuerspritze ₈ ₁.

Kuff, 2mastiges Handelsfahrzeug der Holländer u. der nordischen Mächte, dessen Masten Sprietsegel, Nonnetter u. Topfsegel führen. Ziemlich flach gebaut, auch an den Seiten, zu Verhinderung des Abtreibens, mit Schwertern versehen.

Küfferhörnchen, Schnecke, s. u. Kinkhorn 2) c).

Küffner (Christoph), geb. 1778 zu Wien, östr. Censor u. Staatsrathsoffizial; schr. viel Belletristisches, bes. Erzählungen, gesammelt, Wien 1843, 10 Bde. u. m. a. Gab heraus seit 1827 das Taschenbuch für Frohsinn u. Liebe.

Kuffstein, Stadt am Inn im tyrol. Kr. Unterinnthal (Oestreich); 1500 Ew.; dabei die Festung Geroldseck od. Josephsburg mit nur einem Zugang; sehr fester Platz, meist in Fels gehauen; nach Margarethens Maultasch Tode 1366 von den Baiern erobert, vom Kaiser Maximilian I. 1503 genommen, wobei er den Commandanten u. 16 Offiziere enthaupten ließ. 1703 an die Baiern übergeben, u. blieb bis nach der höchstädter Schlacht in baier. Händen, s. Spanischer Erbfolgekrieg ₄₁; K. kam 1805 mit Tyrol an Baiern, diese hielten sich 1809 darin gegen die Tyroler, welche die

Stadt abbrannten, s. Oestreichischer Krieg v. 1809 n; 1814 kam es wieder an Oestreich. *(Wr. u Pr.)*

Küffua, See, s. u. Schaggas.

Kufische Inschriften, s. u. Inschrift. **K. Münzen**, Münzen mit **k-er Schrift** (s. u. Arabische Sprache), seit 685 bis ins 11. Jahrh. geprägt; von Gold, Silber, Kupfer u. Glas, die ältern haben nur Schrift, die neuern auch Bilder; die halbkufischen, die auf der einen Seite griech. Inschriften führen, scheinen zum Handel mit dem Abendlande bestimmt gewesen zu sein. *(Jb.)*

Küfu, Stadt, s. u. Korea n.

Kugel (Math.), [1] 1) wenn sich ein Halbkreis ABC, Taf. III. Fig. 43, um seinen Durchmesser AB als Axe dreht, so beschreibt die Kreislinie eine krumme Oberfläche, welche Sphäre od. **K-fläche** genannt wird; der von ihr umschloßne Körper heißt K. Der Durchmesser des Halbkreises ist die **K-axe**, seine beiden Endpunkte heißen Pole, der Mittelpunkt O des Halbkreises ist zugleich Mittelpunkt der K.; alle Geraden, welche diesen mit irgend einem Punkte auf der K-sphäre verbinden, sind einander gleich u. heißen Radien (Halbmesser), der Durchmesser kann Axe sein. Eine K. erscheint gewölbt (convex); denken wir uns aber dieselbe ausgehöhlt, u. sie von ihrer Mitte aus sehend, so erscheint sie concav, als **K-höhlung**. [2] Jeder **K-schnitt**, d. h. jeder Schnitt einer K. durch eine Ebene ist ein Kreis, **K-kreis**, wie DEFG Fig. 43. Die K-schnitte, deren Ebenen durch den Mittelpunkt der K. gehen, heißen größte (Normal-, Haupt-) Kreise der K., wie AFCBK, ihre Durchmesser sind K-durchmesser; Axe eines solchen Kreises heißt der auf seiner Ebene senkrechte K-durchmesser (CL). Alle Normalkreise derselben K. sind einander gleich u. halbiren sowohl sie wie ihre Oberfläche; hierdurch entsteht die Halb-K. (Hemisphäre). Alle K-schnitte, wie DEFG, die nicht durch den Mittelpunkt gehen, heißen kleine (Nichtnormal-, Neben-) Kreise. [3] **K-abschnitt (K-segment)**, heißt jedes von einer K. mittelst einer Ebene abgeschnittne Stück wie DEFGC (Fig. 43), der K-kreis, der ihn begrenzt, ist seine Basis, das Stück der Sphäre, die K-haube od. Calotte. Abgestumpfter K-abschnitt heißt jeder Theil DABF der K., welcher zwischen 2 parallelen Kreisen enthalten ist; **K-streifen (K-paar)**, das zwischen beiden Kreisen enthaltne Stück der K-oberfläche. Man unterscheidet im Allgem. dreierlei Arten: 2 Polarzonen, denen der Pol zum Mittelpunkt dient, 2 mittlere, die von einem größten Kreis aus in der Richtung nach beiden Polen hin sich krümmen u. eine unbestimmte Zahl von Zwischenzonen von der mittlern zu den Polarzonen. Der Inhalt einer K-zone wird gefunden, wenn man den Abstand der beiden Kreisebnen, welche sie begrenzen, d. i. die Höhe der K-zone mit dem Umfange eines ihrer größten Kreise multiplicirt. $Z = 2\pi rh$ für r als Kugelhalbmesser u. h als Höhe der Zone. [4] **K-schnitt (K-sector)**, ist ein K-schnitt, vermehrt um einen Kegel, dessen Basis die des K-schnittes zugleich ausmacht, dessen Spitze in dem Mittelpunkt der K. liegt; man erhält ihn DOFCD Fig. 42 anders aufgefaßt, indem man sich den Ausschnitt DOC eines Normalkreises um seinen Halbmesser CO rund herum gedreht denkt. Ist a dieser Kreisausschnitt kleiner als ein Quadrant (4. Theil eines Kreises), so wird der K-sector ein Kegel mit sphärischer Basis, wie schon bezeichnet, ist er gleich einem Quadranten, so wird der K-sector zur Halb-K. u. ist er c größer als ein Quadrant, so erhält man eine K., aus der ein in a beschriebnes Stück herausgeschnitten ist; die Fälle b u. c geben also im strengen Sinne des Wortes keinen K-sector. [5] Was für geradlinige Figuren der Kreis, ist für Körper die K., wenn man von eingeschriebner u. umgeschriebner K. spricht (eingeschriebne, umgeschriebne Figur). Um jeder der 5 regulären Polyeder läßt sich eine K. beschreiben, u. eben so umgekehrt. [6] Wichtigste Sätze: a) die Sphäre einer K. ist gleichflächig einem Kreise, dessen Halbmesser gleich ist dem Durchmesser der K., od. auch gleich dem Rechteck aus dem Durchmesser u. der Peripherie eines Normalkreises. b) Die Oberflächen verschiedner K-n verhalten sich zu einander wie die Quadranten ihrer Durchmesser. c) Der Inhalt einer K. ist gleich dem Inhalte eines Kegels, dessen Basis gleich der K-oberfläche u. dessen Höhe gleich dem K-durchmesser ist. d) Verschiedne K-n verhalten sich wie die K. über ihren Durchmesser. 2) (Gesch.). Der Inbegriff der Beziehungen, welche für die K. und namentlich für krumme Linien stattfinden, welche sich auf ihrer Oberfläche beschreiben lassen, heißt Sphärik. Nach Euklides, der die bis dahin bekannten Eigenschaften der K. in seinen Elementen erweist, ist Archimedes der erste, der in seiner Schrift περὶ τῆς σφαίρας seine Entdeckungen niedergelegt hat. Als solche hebt er in der Einleitung ganz besonders hervor: daß die Oberfläche der K. gleich sei dem 4fachen größten Kreise derselben; daß die Calotte so groß sei, als ein Kreis, dessen Halbmesser die gerade Linie vom Scheitel des Abschnitts bis an den Umfang des Grundkreises ist; daß jeder Cylinder, der zur Grundfläche einen größten Kreis der K. u. zur Höhe ihren Durchmesser hat, 1½mal so groß als die K., u. daß seine ganze Oberfläche das eben so Vielfache der K-fläche sei. Nach diesem haben Theodosios von Tripolis, u. Menelaos (s. d.) aus Alexandrien in ihren Sphärika, die Sphärik im

im engern Sinne, also die Beziehungen der Kreise, behandelt, welche sich auf der K=fläche construiren lassen, mit dem besondern Zwecke, die in der sphär. Astronomie angewendeten Sätze geometrisch zu begründen u. in ein geordnetes Ganze zu vereinigen. Seitdem hatte sich immer nur der Theil der Sphärik, dessen die Astronomie bedurfte, nämlich die sphärische Trigonometrie, einer besondern Pflege u. Ausbildung zu erfreuen. Als eine selbstständige Wissenschaft, jedoch mehr mit Andeutung als Durchführung des zuletzt erwähnten Gesichtspunktes, hat man sie erst in neuster Zeit zu bearbeiten angefangen u. bereits viel Neues u. Wichtiges zu Tage gefördert, so G. F. Pohl, Die K=fläche als mathemat. Constructionsfeld im Gegensatze der Ebene, Berl. 1819, 4; v. Forstner, Die sphär. Trigonometrie, Berl. 1827; K. Ferd. Schulz, Sphärik, Lpz. 1828 f., 2 Thle.; C. Gudermann, Grundriß der analytischen Sphärik, Köln 1830. *(Mll. u. Tg.)*

Kügel, 1) Gebild in Kugelform aller Art, dann meist mit Zusätzen, die es näher andeuten, wie Billard=, Brand=, Himmels=K. 2c.; **2)** s. u. Munition; **3)** als Marterwerkzeug, s. u. Tortur [25]; **4)** (Her.), so v. w. Ballen, s. u. Ehrenstücke [16]; **5)** auch so v. w. Perlen; **6)** s. u. Windbüchse; **7)** im gem. Leben der Kopf des Oberarm=, auch des Schenkelbeins, od. auch deren Gelenkhöhlen, so: den Arm aus der K. fallen; **8)** so v. w. Gugel, s. u. Hofnarr [2], dah. **K-haube,** kappenartiger Helm. *(Fch.)*

Kügelabschnitt u. abgestumpfter K., s. u. Kugel [3].

Kügelamaranth, Gomphrena globosa.

Kügelarmbrust, so v. w. Balester.

Kügelartige Schälthiere, so v. w. Echinodermata.

Kügelassel (Sphaeroma *Latr.*, Taf. XI. [b], Fig. 44), s. u. Asseln [5].

Kügelaxe, s. u. Kugel [1].

Kügelback, 1) auf Kriegsschiffen Raum vor u. hinter dem Pumpsack, zum Aufbewahren der Stückkugeln; **2)** auf das Deck genagelte Latten, die ein Dreieck bilden u. gewöhnlich 9 Kugeln aufnehmen.

Kügelbäume, Bäume, deren Gipfel kugelförmig gezogen od. geschnitten sind, bes. **K-akazien.**

Kügelbahn, s. u. Schießen.

Kügelbarsch, Fisch, so v. w. Kaulbarsch, s. u. Acerina.

Kügelbasalt, s. u. Basalt [1]. **K-binse,** Pflanzengatt. Eriocaulon. **K-blume, 1)** Pflanzengatt. Globularia; **2)** auch Sphäranthus.

Kügelbohrer, Instrument zum Anbohren u. Herausziehen von Kugeln in Schußwunden.

Kügelbüchse, so v. w. Büchse.

Kügeldistel, Echinops sphaerocephalus.

Kügeldreieck (Math.), [1] Stück einer Kugeloberfläche, das man erhält, indem sich 3 Normalkreise (s. u. Kugel [2]) so schneiden, daß ihre Durchschnittspunkte nicht in einer geraden Linie liegen, wie in Taf. III. Fig. 43, CBM, wo die Halbmesser der Normalkreise OM, OB u. OC sind. Die Bogen CB, BM, MC, bilden ihre Seiten, die Neigung derselben an den Punkten, wo sie einander begegnen, ihre Winkel, die den Neigungswinkeln der Normalkreise $\angle BOM$, $\angle COM$, $\angle COB$ gleich sind. [2] Sind 3 Punkte, z. B. ABC, Fig. 47, auf der Oberfläche einer Kugel gegeben u. man legt durch je 2 derselben einen Normalkreis, so erhält man auf der ganzen K=fläche 8 Dreiecke, von denen das dem ursprünglichen ABC gegenüberliegende Gegendreieck dasjenige ist, das zu seinen Ecken die 2. Durchschnitte der Normalkreise hat od. mit andern Worten, das jenem symmetr. diametral gegenüber liegt, also hier A'B'C', die übrigen 6 Dreiecke A'BC, AB'C'; A'B'C, ABC', ACB' u. A'C'B heißen Nebendreiecke. [3] Da die 3 ebenen Winkel im Kugelmittelpunkte in Summe nicht 4 rechten Winkeln gleich kommen können, weil dann eine Kreisfläche sich bilden u. also auch der körperliche Winkel verschwinden würde; so muß auch die Summe der Seiten des K=s kleiner, als 4 rechte Winkel (od. 360°) sein. Jede Seite muß kleiner als 180° sein, aber auch kleiner, als die Summe der beiden andern. Die Summe der Winkel des K=s ist größer als 2 Rechte, kleiner aber als 6 Rechte, aber alle 3 von einander unabhängige Größen. Man theilt die K=e ein, wie die ebenen, in gleichseitige, gleichschenklige u. ungleichseitige, ferner in spitzwinkelige, rechtwinkelige, in denen 2 rechte Winkel zugleich sein können, und stumpfwinkelige. Ein rechtseitiges od. Quadrantendreieck ist das, in welchem wenigstens eine Seite einem Quadranten (Viertelumkreis) gleich ist; ein sphärischer Octant, wo alle 3 Seiten Quadranten sind u. mithin jeder Winkel = 1 R. [4] Werden zu den 3 Seiten AB, AC, CB (Fig. 48) eines K=s diejenigen 3 Pole A', B', C' construirt, die mit dem Dreieck auf einerlei Seite der Bogen AB, AC, CB liegen, od., was dasselbe ist, verlängert man die Seiten bis jede einem Quadranten gleich wird (supplirt man sie zu einem Quadranten) u. legt durch je 2 einen Normalkreis, so heißt das Dreieck A'B'C' das Polardreieck od. Supplementardreieck zu dem ursprünglichen; dieses Dreieck steht mit dem ursprünglichen in wechselseitigem Verhältnisse, die Winkel u. Seiten beider suppliren sich zu einander. Ein rechtseitiges Dreieck hat natürlich kein Supplementardreieck. Diese Dreiecke betrachtet die sphärische Trigonometrie genauer. *(Tg.)*

Kügeleisen, 1) so v. w. Krietzscheleisen,

...sien, s. u. Premswerk; **2)** so v. w. Patin.

Kugelelster, so v. w. Mandelkrähe.

Kugelerz, **1)** so v. w. Korallenerz; 2) silberhaltige Pechblende, in Kugelgestalt.

Kugelfang, **1)** Aufwurf von Erde, indem die Kugeln, mit denen nach der Scheibe geschossen ist, aufgefangen werden; **2)** (Spielw.), so v. w. Bilboquet 2).

Kugelfarrn, s. u. Drosselpflanze 1.

Kugelfisch, so v. w. Igelfisch, punktirter. **K-fische**, bei Oken Sippschaft der Engmäuler; Gestalt kugelrund od. 4schrötig mit Panzern bedeckt u. mit kleinem Maule. Gatt.: Lump, Kofferfisch, Aufblaser, Kröpfen, Igelfisch u. a.

Kugelfläche (Math.), s. u. Kugel 1.

Kugelflechte, Pflanzengatt. Sphärophorum.

Kugelfliege, **1)** (Gymnosomyia *Meig.*), Gatt. der Fliegen (Musca bei Linné), zur Abtheilung Creophilae gehörig; Fühler niedergebogen, 3gliederig; Mund nackt, Hinterleib 4ringelig, kugelförmig; bei And. unter Tachina, od. Ocyptera, od. Syrphus. Art: abgerundete K. (G. rotundata); **2)** s. u. Plattfliege. **3)** (Pachygaster *Meig.*), Gatt. aus der Fam. Stratiomydae; Fühlhörner vorgestreckt, 3gliederig, am 3. (kugeligen) Glied eine Borste. Bei Fabricius Vappo. Art: schwarze K. (P. ater). *(Wr.)*

Kugelform, **1)** s. unt. Bildungsgesetze; **2)** s. u. Bleikugel.

Kugelgarten, in Festungen u. Arsenalen der Platz, wo die Kanonenkugeln u. Granaten in Pyramidenform aufgeschichtet, verwahrt werden.

Kugelgerade (K-gleich), von einem Gewehrlauf, an jeder Stelle gleichweit u. in ganz gerader Richtung gebohrt.

Kugelgewinde, besteht aus einer Kugel u. einer aus 2 Stücken zusammengeschraubten Hülse, worein die Kugel kommt; an diesem Gewinde bestimmte befestigte Theile können nach allen Richtungen gedreht werden.

Kugelgewölbe, s. u. Gewölbe d).

Kugelgiessen, s. u. Bleikugel, Kanonenkugel u. Bomben n.

Kugelgleich ist ein Gewehrlauf, dessen Seele ein völliger Cylinder, also oben nicht enger als unten ist.

Kugelgummi, so v. w. Senegalgummi.

Kugelhaube, s. u. Kugel 3.

Kugelhaufen, Haufen von Kanonen- od. Hohlkugeln vor den Artilleriezeughäusern od. in Festungen; bildet entweder drei- od. vierseitige Pyramiden (**K-pyramiden**), so daß jede der folgenden höhern Lagen auf den Zwischenräumen der untern liegt, od. 3seitige, eben so gebildete, liegende Prismen, die aus einer 4seitigen Pyramide sich bilden, an die man auf einer od. 2 entgegengesetzten Seiten K-dreiecke von derselben Art, wie jede Seite der 4eckigen Pyramide eins bildet, in willkürl. Zahl ansetzt. Es entsteht dadurch auch eine 4seitige Abdachung, aber eine breitre u. schmälere, jede einer gleichen entgegenstehend, wovon die kürzre von Einer Kugel, die längre von einer Kugelreihe anhebt. Jede der obern Reihen enthält Eine Kugel weniger, als die nächste unter ihr liegende. Die Multiplication der K-zahl der einen Seite des Haufens mit der andern, gibt die Summe der in Einer Lage befindlichen Kugeln. Die Zahl der in einer K-pyramide aufgeschichteten Kugeln ist eine (Triagonal- od. Tetragonal-) Pyramidalzahl (s. d.). Wäre demnach bei einer 4seitigen Pyramide die K-zahl 6, so ist die ganze Summe der untern Lage 36; der folgenden 25; dritte 16; vierte 9; fünfte 4 u. sechste 1; dah. Summe 61. Bei einem Prisma, dessen lange Seite 20 Kugeln, die schmale aber, die immer der Höhe gleich ist, 5 enthält, bekommt man für die auf einander folgenden Lagen 100, 76, 54, 34, 16, u. für die ganze Zahl 280. Bei Hohlkugeln ist das Brandloch stets nach unten gewendet, damit sich kein Wasser in denselben sammelt. Durch Aufsetzen der Kugeln erspart man Raum u. erleichtert die Uebersicht. *(Ke. u. v. Hy.)*

Kugelhelm, Mittelpunkt eines Gewölbes, in dem sich alle Theile vereinigen.

Kugelherren, **1)** so v. w. Brüder des gemeinsamen Lebens; **2)** so v. w. Chorherren; im Munde des Volks wegen ihrer Bekleidung mit einer Gugel (Kugel).

Kugelhöhlung (Math.), s. u. Kugel 1.

Kugelholz, so v. w. Guajackholz, weil Kegel daraus gefertigt werden.

Kugelig (kugelförmig), feste Mineralien, die in runden, größern Stücken gefunden werden; **a)** rein k., **b)** elliptisch (etwas länglich rund), **c)** sphäroidisch (an beiden Enden etwas abgeplattet), **d)** mandelförmig (die Gestalt einer Mandel habend), **e)** unvollkommen k., wenn die Rundung auf den verschiednen Punkten verschieden ist.

Kugeligel, s. u. Seeigel.

Kugeliger Thoneisenstein (Miner.), so v. w. Bohnenerz.

Kugelinfusorien, s. u. Haarlose Infusorien. **K-jaspis**, s. u. Jaspis 2).

Kugelkäfer, **1)** (Sphaeridiota), Abtheilung der Aaskäfer (der Pulpicornia bei Latr.), Fühlhörner 9gliederig (daran eine blättrige Kolbe), u. unter den Kopfrändern eingelenkt, von der Länge des Halsschildes, Körper halbkugelförmig, Schienen meist stachelig. Landinsecten, haben 5 Fußglieder. Gattung: **2)** K. (Sphaeridium *Fabr.*), Art: düngkäferartiger K. (Sph. scarabaeoides, Taf. XI. b. Fig. 79), schwarzglänzend, auf den Flügeln 2 rothe Flecken, im Miste, u. m.; **3)** s. u. Fugenkäfer. *(Wr.)*

Kugelkaliber, s. u. Kaliber 2).

Kugelkasten, s. u. Schaft.

Kugelkeime (Sphaeroblastae), s. u. Samen. **K-klee**, s. Klee. **K-knopf**, Pflanzengatt. Sphaerococcus.

Kūgellack, so v. w. Florentiner Lack.

Kūgellehre, Lehre, die zur genauen Bestimmung des Durchmessers der Stückkugel dient, wenn sie von der Artillerie aus der Gießerei übernommen werden sollen.

Kūgelmaschine, s. u. Elektrisirmaschine 2.

Kūgelmeerassel (Petref.), so v. w. Kugelassel. **K-muschel**, so v. w. Kreismuschel. **K-narcisse**, s. u. Narcisse.

Kūgelnetz, sphärische Zweiseite, die sehr schmal sind, u. dazu angewandt werden eine Kugel (bes. einen Globus) zu überziehen.

Kūgelpauke, s. Maanim.

Kūgelpflaster, so v. w. Pflaster.

Kūgelpilz, Pflanzengatt. Sphäria.

Kūgelpyramide, **1)** der Theil einer Kugel, der von einem sphär. Polygon (s. d.) u. den Ausschnitten der größten Kreise gebildet wird, deren Bogen das Polygon bilden. Die K. ist für das sphär. Polygon dasselbe, was die Kugelspalte für das sphär. Zweiseit ist; **2)** s. u. Kugelhaufen.

Kūgelquadrat (Taf. XI. c. Fig. 110), Infusorie, s. u. Haarinfusorien e).

Kūgelquarz, reiner weißer Quarz, besteht aus leeren Kugeln.

Kūgelranunkel, Trollius europaeus.

Kūgelrecke (Schiffsw.), so v. w. Recke.

Kūgelrenette, gēlbe wörmser, s. Renetten 12 aa).

Kūgelrinde, das, was von einer Kugel übrig bleibt, wenn man sich eine concentrische aus ihr herausgenommen denkt, eine ausgehöhlte Kugel (die Bombe stellt eine solche dar). Sie ist also für die Kugel das, was für den Kreis der Ring.

Kūgelröhre (K-rohr), Pflanzengatt. Exacum. **K-schnecke**, so v. w. Ampullaria, s. u. Kammkiemenschnecken. **K-schnecken**, so v. w. Globositen.

Kūgelschneider, s. u. Glasschleifer.

Kūgelschnitt (Math.), s. u. Kugel 2.

Kūgelschuss, s. u. Schießen.

Kūgelschwamm, s. u. Seeschwämme.

Kūgelschwanz, so v. w. Gußhals.

Kūgelsector (Math.), s. u. Kugel 4. **K-segment**, s. ebd. 2.

Kūgelspalte, Stück der Kugel, das durch das sphär. Zweiseit (s. d.), die Flächen der Kreise, begrenzt wird, deren halbe Peripherien es bilden, wie Taf. III. Fig. 43 CBLMCL.

Kūgelspiegel, s. u. Spiegel 14.

Kūgelspiel, Spiel in Frankreich u. Italien, wo eine in 2 Parteien getheilte Gesellschaft im Freien von gleicher Entfernung aus hölzerne Kugeln nach einer ausgeworfnen kleinern wirft. Die Kugeln sind hierbei verschiedenartig, z. B. von einer Partei roth, von der andern schwarz, u. es kommt alles darauf an, einer kleinern zuerst ausgeworfnen Kugel so nahe zu kommen, als nur möglich. Es ist auch erlaubt, die Kugeln wie beim Kegeln hinzuschieben, statt zu werfen; letzteres ist aber vortheilhafter. Auch die Kugel des Gegners durch Werfen od. Schieben zu entfernen, ist erlaubt. Zuletzt wird die Nähe der Kugeln an der kleinern Kugel gemessen, u. die Partei, deren Kugeln am nächsten an derselben liegen, hat gewonnen. *(Pr.)*

Kūgelstabkreuz (Herald.), s. u. Kreuz 4.

Kūgelstrauch, Pflanzengatt. Lodia.

Kūgelstreifen, s. u. Kugel 2.

Kūgeltausendfuss, so v. w. Glomeride. **K-thierchen**, Infusorien, s. u. Haarinfusorien. **K-träger**, **1)** Pflanzengatt. Seriola; **2)** s. u. Hocko a).

Kūgelung, so v. w. Ballottage.

Kūgelventil, s. u. Ventil.

Kūgelwagen, s. u. Munitionswagen.

Kūgelwerfer, Pilzgattung Sphärobolus.

Kūgelwerk, so v. w. Paternosterwerk.

Kūgelwinkel, Winkel, den die Bogen zweier Normalkreise in ihrem Durchschnitte mit einander bilden, wie z. B. Winkel CMB Taf. III. Fig. 43. Er ist gleich dem Winkel, den die Flächen dieser beiden Kreise mit einander bilden, weil er durch die Berührenden bestimmt wird, die man in seinem Scheitel an die ihn umschließenden Normalkreise zieht.

Kūgelzahl (Zirkelzahl), Zahl, wo die letzte Ziffer in jeder Potenz derselben der letzten Ziffer in der Zahl selbst gleich ist. So von 5, deren Quadratzahl 25, u. Cubikzahl 125 u. s. f., ebenso von 6, aus der durch Potenzirung die Zahlen 36, 216 ꝛc. entstehen. Alle mit 5 od. 6 sich endenden Zahlen, wie 15, 26, sind solche K-en.

Kūgelzange, Zange zum Herausziehen von Kugeln aus Wunden.

Kūgelzapfen (Techn.), s. u. Pulvermühle.

Kūgelzieher, **1)** s. u. Krätzer 1); **2)** Instrument, um Kugeln aus Schußwunden auszuziehen; von versch. Art, in Form einer Zange, eines Bohrers mit 2 Löffeln, od. mit 2 Häkchen, od. mit 3 Armen; taugen aber um so weniger, je gekünstelter sie sind; wo man kann, bedient man sich blos des Fingers, od. einer 1fachen feinen Zange.

Kūgelzone, s. u. Kugel 2.

Kūgey, Tochter von Angarassen, s. d.

Kūgler, so v. w. Kugelschneider.

Kūgler (Franz Theodor), geb. 1808 zu Stettin, seit 1837 Prof. der Kunstgeschichte an der Akademie u. Docent an der Universität zu Berlin. Schr.: Skizzenbuch, Berl. 1830; Denkmäler der bildenden Kunst des Mittelalters in d. preuß. Staaten, ebd. 1830, Fol.; Legenden, ebd. 1831; Architektonische Denkmäler der Altmark, ebd. 1833. Ueber die Polychromie der griechischen Architektur u. Sculptur u. ihre Grenzen, ebd. 1835; Handbuch der Gesch. der Malerei, ebd. 1837,

2 Bde.; mit Friedrich Ranke, Die Schloßkirche zu Quedlinburg, ebd. 1838; Beschreibung der Kunstschätze von Berlin u. Potsdam, Berl. 1838; Gedichte, Stuttg. 1840; Handbuch der Kunstgesch., ebd. 1841; K. F. Schinkel, Berl. 1842. Mit Menzel: Geschichte Friedrichs d. Gr., ebd. 1842. Redigirte von 1833—37: Museum, Blätter für bildende Kunst. Gab mit Reinick heraus Liederbuch für deutsche Künstler, ebd. 1833. *(Hel.)*

Kügu, Reich, s. u. Borgu a).

Küguar, so v. w. Cuguar.

Kuh, 1) Weibchen des Rinds; 2) od. auch Hornthiere, z. B. Hirschkuh, Rehkuh u. a.; 3) s. u. Rebhühnerjagd; 4) beim Goldwaschen schräges Gerüst von ungehobelten Bretern, auf dem der Goldsand ausgewaschen wird; 5) (jüd. Ant.), s. Rothe Kuh.

Kuh (Ephraim Moses), geb. 1731 zu Breslau von jüd. Eltern; Handlungsdiener zu Berlin. Die Kenntniß der neuern Sprachen u. Literatur, sowie Dichtertalent, erwarb ihm bald die Freundschaft der Gelehrten. Bücherliebhaberei richtete sein Vermögen zu Grunde u. nöthigte ihn, Berlin zu verlassen. Er durchreiste Europa, verfiel aber in Schwermuth, die bald in Wahnsinn ausartete. Er st. 1790; Gedichte, Zürich 1792, 2 Thle. *(Dg.)*

Kuhadasi (Kusch-Adasi), 1) Meerbusen des ägäischen Meers; 2) Stadt daran, im Sandschak Sighza des türk. Ejalet Anatoli; theilt sich in die griech. u. türkische Stadt; viele Bäder, Moscheen, Hane u. Handel mit Wein, Rosinen, Getreide, Fabriken in Zeugen, 20,000 Ew.

Kuhantilope, so v. w. Bubalis.

Kuhard, Dorf, s. u. Leimersheim.

Kuh Baba, Gebirg, s. Hindukusch.

Kuhbachstelze, Vogel, so v. w. Bachstelze, gelbe.

Kuhbauch, s. u. Pferd.

Kuhbaum, Galactodendron utile.

Kuhbeete, Abgabe vom Rindvieh; vgl. Beete.

Kuhberg, s. u. Erzgebirge 1).

Kuhblume, Caltha palustris.

Kuhbrücke, 1) Verdeck unter den untersten Batterien der Kriegsschiffe, Aufbewahrungsort mancher Dinge u. Wohnung für einen Theil der Bemannung; nimmt die ganze Länge od. nur einen Theil des Schiffs ein; 2) Verdeck, das zwischen dem Back u. dem großen Mast von dem vorräthigen Rundholze gemacht wird, um die im Schiffe befindlichen Boote u. kleinen Fahrzeuge darauf zu setzen. *(v. Hy.)*

Kuhbutter (K-luck), Colchicum autumnale. **K-däcken (K-hacken)**, gem. Heidelbeere. **K-dill**, Anthemis arvensis u. cotula.

Kuhdu (K-esel), so v. w. Kudu.

Kuhfarbig (Vaccineus), Schattirung von Braun.

Kuhfichte, gemeine Kiefer.

Kuhfuss, 1) Fuß des Rindviehs; 2) ein ihm ähnlicher Gegenstand; 3) so v. w. Brecheisen; 4) spottweise altpreuß., gerade geschäftetes Gewehr.

Kuh Gabr (Geogr.), s. u. Makran e).

Kuhgang, s. u. Kreuzen 3).

Kuhglocke, kleine metallne Glocke od. große Schelle, die man in gebirgigen od. waldigen Gegenden dem Rindvieh an einem ledernen Band od. hölzernen Bügel an den Hals hängt, damit ein zu weit entferntes Thier leichter aufgesucht werden kann.

Kuhhamen, hölzerner Bügel, der mit einem Querholz dem Rindvieh um den Hals gelegt wird, um es im Stalle daran zu binden.

Kuhhessiges Pferd (K-häckliges Pferd), Pferd, bei dem die Hinterkniee (wie bei Kühen) sehr nahe aneinander stehen, so daß sie im Gehen sich leicht streichen; fehlerhafter Bau; hindert weniger im Laufen als im gewöhnl. Gang. Indem die Füße dabei, um das Streichen zu vermeiden, wie auch bes. bei kuhbäuchigen Pferden, in einem Bogen auswärts geworfen werden, entsteht daraus der sogenannte kuhlätschige Gang. *(Pt.)*

Kuhhorn, 1) Horn einer Kuh oder eines Ochsen; die daran entstehenden Ringe kann man als ungefähres Zeichen des Alters der Kuh betrachten; 2) Instrument, mit dem in manchen Gegenden die Hirten das Zeichen zum Austreiben des Rindviehs geben; besteht aus einem natürl., nach der Spitze zu durchbohrten Kuh- od. Ochsenhorn, das manchmal am weiten Ende noch einen Rand von Blech hat; od. aus einer grade auslaufenden Röhre mit Stürze. *(Fch.)*

Kuhhornklee, Pflanzengatt. Trigonella; bes. Foenum graecum, s. Griech. Heu.

Kuhinsel, s. u. Hayti u.

Kuhistan, 1) nördl. Theil der vorderind. Prov. Lahore; gebirgig, unter kleinen tributairen, muhammed. Fürsten beherrscht. Dazu die Fürstenthümer: a) Chumba, am Parryatgebirg; b) Rechtna, Stadt Bissolee (Bissuli); c) Rajour (Rajavara) mit Stadt gl. N.; d) Mundi, Stadt gl. N. 1000 Häuser; e) Dschamboe (Dschambhu) mit Stadt gl. N., Handel; Chinnanee u. a.; f) Sukaid mit Stadt gl. N.; g) Coloo; h) Kishtewar mit Stadt gl. N.; i) Kangra (Nagoricote) mit K. am Rawi, 2000 Häuser, Citadelle, Wallfahrtstempel; Sujanpoor, Nadone, Hptst. an der Begah, 3000 Ew.; k) Seebah, Stadt gl. N.; l) Puonah, Stadt gl. N.; m) Gukar, Stadt Hurreepoor. 2) Gebirgsland in Beludschistan (Asien) an Persien (Kerman), Afghanistan u. Makran grenzend, wenig fruchtbar; Gebirge: Zweige des Buskurd (Spitze: Kuh-Noschadir); Bewohner: Nharuis-Beludschen; Flüsse: Buupoore, Kaskin; Distr.: a) Kohuki (Kuheki), nördl. mit räuber. Ew., Stadt Surhud; b) Meidani (Mydani),

dani), südl., theils gebirgig, theils Wüste (von Bunpur) mit fruchtbaren Oasen. Hptorte: Puhra (400 Häuser, viel Palmen); Bunpur (Bunpoore) am Fl. gl. N.; **3)** Prov. in OPersien, zwischen den Prov. Khorassan, Kerman, Fars Adschemi u. Taberistan; gegen 1100 □M. groß, Hochebene des Kuhelburs, zieml. unbekannt. Hier Städte: **a)** Scheristan (Robat Sch.), Sitz eines Beglerbegs; **b)** Ghain (Kain), Teppichfabriken; **c)** Tabas (Tabs), festes Schloß; fast nur Salzwüste. *(Wr.)*

Kuhkalb, s. u. Kalb.

Kuh Kaukasan, Gebirg, so v. w. Alburs.

Kuhköln, Stadt, so v. w. Kölleda.

Kuhkrätze, Haare der Fruchthülsen von Stizolobium (Dolichos) pruriens, die Menschen u. Thiere auf der Haut ein unerträgliches, brennendes Jucken verursachen, das durch Abwaschen sich vermehrt u. nur durch Oel, od. schleimige Mittel, od. trockne Asche beseitigt wird. In O.= u. WIndien, wo die Pflanze an den Ufern der Flüsse wächst, scheut man sich deshalb, an solchen Stellen zu baden, wo diese Haare in das Wasser gelangen. Mit Honig od. Syrup gibt die K. ein wirksames Mittel gegen Eingeweidewürmer ab; doch ist die Wirkung blos mechanisch, u. andre u. beßre Wurmmittel machen sie entbehrlich. *(Pi.)*

Kuhkraut, s. Kuhseifenkraut.

Kuhl, 1) Theil auf dem obersten Verdeck zwischen dem Back u. der Schanze; **2)** (Kul, russ., so v. w. Sack), Maß, s. u. Russisches Reich (Geogr.) *n.*

Kuhländchen, Landstrich in den mähr. Kreisen Prerau u. Troppau; 4 □M., große Viehzucht (bes. Kühe, auch Bienen). Die 30,000 Einw. **(Kuhländler),** deutschen Ursprungs mit slavischer Vermischung, einfach, mit eigner Mundart u. Gebräuchen u. Liebe zur Musik.

Kuhlätschiger Gang, s. u. Kuhhessiges Pferd.

Kuhlau (Friedr.), geb. 1786 zu Uelzen im Lüneburgischen, ging 1810 nach Kopenhagen, wo er Flötist u. Kammermusikus, dann Professor wurde, st. zu Lyngbye 1832. K. setzte Lieder u. viele Instrumentalsachen u. mehrere Opern.

Kuhldöse (Bierbr.), s. v. w. Kühldöse.

Kuhle, 1) Grube, Kolk; **2)** so v. u. Sielkuhle; **3)** Art Thonmergel.

Kuhlgelb (Schifff.), so v. w. Kühlgelb.

Kuhlhase, so v. w. Kaninchen.

Kuhlia, *H. B.*, Pflanzengatt. aus der Fam. Bixaceen Bixeae *Rchnb.*; Arten in SAmerika.

Kuhlmann (Quirinus), geb. zu Breslau 1651, machte große Reisen, um die Türken zu bekehren, die Religionsparteien zu vereinigen u. ein eignes geistl. Reich zu stiften, zu Moskau ward er, Adept, mit seinem Anhänger, dem Kaufmann Konrad Nordermann, 1689 verbrannt. Seine Anhänger **Kuhlpropheten.** Schr.: Kuhlpsalter, Amsterd. 1684—1686 3 Bde. u. a. m.; Prodomus quinquennii mirabilis; Heptaglotta Kuhlmannia u. m. *(Ht.)*

Kuhmilbe, so v. w. Hundszecke.

Kuhn, 1) (Friedr. Adolph), geb. 1774 zu Dresden; Advocat daselbst; schr.: Die Mutter u. ihre Söhne, Dresd. 1816; Gedichte, Lpz. 1820 u. a. m.; übers. auch die Luisiade von Camoens (mit Th. Hell), Lpz. 1807. **2)** (Aug.), geb. 1784 zu Eckartsberga in Thüringen, lebte als Privatgelehrter zu Berlin u. st. das. 1829; schr.: Gedichte, Berl. 1808; Juliane, ebd. 1808; Kl. Romane u. Erzähl., ebd. 1809 u. a. m.; gab mit Fr. Treitschke zu Wien einen Musenalmanach auf das J. 1808 heraus, ferner das Taschenbuch Hortensia, Berl. 1811—1812 u. 1827, 3 Jahrg.; Anekdotensammler, ebd. 1809 f., 2 Bde.; Annalen der Reisen, Geogr. u. Gesch., ebd. 1809 f.; Neue Romane u. Erzähl., ebd. 1815; Nelken, ebd. 1820; Mimosen, ebd. 1822; Zinnien, ebd. 1827, u. a. m.; war Redacteur des Freimüthigen, Anfangs mit A. v. Kotzebue, seit 1826 allein. **3)** (Gotthold Jakob), geb. 1775 zu Bern, st. 1825 als Pfarrer zu Rüderswyl; schr.: Schweiz. Volkslieder u. Gedichte, Bern 1806; n. Aufl., ebd. 1819; Alpenrosen, schweiz. Almanach (mit Meisner, Wyst u. A.), ebd. 1811—1817; Samml. v. schweiz. Kuhreigen, ebd. 1812. *(Dg.)*

Kuhna, Marktfl. im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am rothen Wasser; Schloß; 250 Ew.

Kuhnen, 6. Zunft der 14. Kl. (Pflaumer), in Okens Pflanzensyst.: Hülsenpflanzen, mit strauch= od. baumart. Stengel, 3zähl. od. unpaarig gefiederten Blättern, Schmetterlingsblüthen, deutlichen Kelchlappen, ununterbrochnen, theils walz., theils breiten Hülsen, dünnen Samenlappen.

Kuhnia, *L.*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Eupatorinae *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Corimbiferae *Joss.*, 19. Kl. 1. Ordn. *C.*

Kuholburs, Gebirg, s. u. Alburs.

Kuhpastinak, Heracleum Sphondylium. **K-peterlein,** Chaerophyllum silvestre. **K-pilz,** (Boletus bovinus, auch B. luteus), s. u. Löcherschwamm.

Kuhpocken (Variolae vaccinae), [1] ursprünglich Ausschlagskrankheit an den Eutern milchender Kühe, bes. der Kälber u. Färsen 3—4 Tage nach dem Kalben, in Gestalt runder, in der Mitte vertiefter, bläulicher od. silberfarbiger, linsengroßer, mit einer rosenartig entzündlichen runden Stelle umgebener u. mit einer klaren od. nur leicht getrübten Flüssigkeit erfüllter Pusteln. [2] Die davon meist im Frühjahr, als in Folge des veränderten Futters befallnen Thiere kränkeln schon 3—4 Tage vor dem Ausbruch, sind in einem fieberhaften Zustande, fressen wenig; die Milch wird nur spar=

sparsam abgesondert u. ist wässerig; [3] am 7—8. Tage vom Anfange der Krankheit an, haben die Knoten sich zu wirklichen, in der Mitte aschgrauen, am Rande etwas dunklern Blatterpusteln, von der Größe einer halben Haselnuß, mit eingesenktem Mittelpunkte u. einem rothen, etwa ½ Z. breiten Umkreise ausgebildet, u. sind nun zur Impfung tauglich; nun trocknen sie von der Mitte gegen den Rand zu, indem sich der Mittelpunkt hebt u. die Pustel platzt u. gelben oft blutigen Eiter entleert, ab u. gehn nach dem 12. Tage, während das Thier gesundet, in rothbraune, ebene, dicke Crusten über, die nach 10—14 Tagen abfallen u. runde Narben zurücklassen. [4] Außer diesen ächten K. gibt es noch mehr. ähnliche, mit den beschriebenen nicht zu verwechselnde (falsche K.) am Euter der Kühe, die zur Impfung untauglich sind. Der Ausschlag theilt durch Berührung sich Menschen, die solche Thiere melken u. noch nicht die Pocken gehabt haben, an den Fingern, u. um so gewisser mit, wenn an diesen durch Zufall die Oberhaut verletzt ist. Die Krankheit macht dann, unter einigen, wiewohl gelinden, fieberhaften Bewegungen, denselben Verlauf, wie bei Kühen. [5] Alles dies war nicht allein in England, sondern in mehr. Ländern Europas, auch in OIndien u. in Amerika unter dem gemeinen Volk bekannt; auch hatte man bereits Erfahrungen gemacht, daß solche Personen von den Pocken frei blieben; auch wurde schon mehrmals vorgeschlagen, die K. als Schutzmittel absichtlich gegen die Pocken zu benutzen. Gleichwohl blieben diese von Aerzten unbeachtet, bis [6] Eduard Jenner, nachdem er, als Arzt zu Berkley in Gloucestershire, 25 Jahre lang die schützende Kraft der K. gegen die Pocken bestätigt gefunden u. 1796 u. 97 entscheidende Versuche darüber angestellt hatte, daß, wenn auch die Menschenpocken Personen, welche die K. gehabt hatten, geimpft würden, die Impfung nicht haftete, den 1. Mai 1796 die erste absichtliche Uebertragung von K. auf Menschen durch Impfung unternahm u. dies 1798 zuerst öffentlich bekannt machte, u. so die Schutzpocken wirkl. einführte. [7] Nach Jenner sollen die K. auch bei Kühen eine übergetragene Krankheit sein u. eigentlich von der Mauke der Pferde herrühren. Beobachtungen u. Versuche haben allerdings erwiesen, daß die Maukeflüssigkeit auf Kühe u. Menschen übertragen, die ächten K. erzeugt, doch kommen die natürl. K. auch oft vor, wo die Mauke keineswegs im Spiel war, u. man sah sie in Indien selbst epidemisch u. über den ganzen Körper, selbst die Mund- u. Rachenhöhle verbreitet, so daß sie sich demnach in Kühen wahrscheinlich auf ähnliche Weise entwickeln, wie bei Menschen die Menschenblattern. [8] Dargethan ist ferner durch Versuche, daß durch Impfung von Menschenblattern auf das Euter der Kühe, ächte, auch auf Menschen u. von da rückwärts wieder auf Kälber (auf Ochsen u. Bullen nicht) übertragen, sich als solche bewährende K. entstehen, so daß die Schutzkraft derselben gegen die Menschenblattern, nicht in der Aehnlichkeit derselben mit diesen, sondern in ihrer Identität liegt. [9] Kaum hat eine Erfindung der neuern Zeit einen so raschen u. verbreiteten Fortgang gehabt, als diese, so daß sie in den Jahren 1800 u. 1801 bereits in den meisten Ländern Europas u. sich nach Constantinopel, Bagdad, Rußland, wo die Kaiserin Mutter bes. Gönnerin wurde, verbreitete. [10] In Deutschland geschah die Impfung in Wien den 30. April 1799 durch de Ferro an seinen beiden Töchtern u. bald auch durch de Carro an seinen Kindern. Letztrer, auch Portenschlag u. P. Frank wurden von hier aus, in Hannover Strohmeyer u. Ballhorn, die thätigsten Förderer der neuen Impfmethode. [11] Bald wurde die K. Angelegenheit der öffentl. Gesundheitspolizei, wo eine Partei sie blos dulden, die andre sie anbefehlen wollte, u. es wurden bald Belohnungen an die Impfärzte die am meisten geimpft hatten, Medaillen an die Geimpften vertheilt, nur Geimpfte in Erziehungsanstalten u. in öffentl. Schulen aufgenommen, das Ausstellen von Gesindebüchern davon abhängig gemacht, alle Militärpflichtige mußten vor der Conscription ausgestellte Impfscheine ausweisen od. der Impfung sich noch unterwerfen. [12] Meist erkranken geimpfte Personen unmittelbar nach der Impfung, doch sind Beispiele nicht unerhört, wo vorher ganz gesunde Personen, bes. Kinder, nach der Impfung so erkrankten, daß sie noch während der K. starben, od. daß auch durch dieselbe der Grund zu Nachkrankheiten gelegt wurde, die, wo nicht einen tödtl. Ausgang, doch einen Schwächezustand zur Folge hatten, von dem die Geimpften sehr spät sich erholten. [13] In neuerer Zeit hat sich die Sicherung der K. gegen die Menschenpocken nicht so durchaus u. unbezweifelt bewährt, als man Anfangs glaubte. Noch immer brechen, auch an Orten, wo Jahre lang ziemlich allgemein geimpft worden ist, Pockenseuchen aus, u. es ist dann gar nichts Seltenes, daß auch früher Geimpfte davon befallen werden. [14] Daran mochte oft leichtsinniges Verfahren bei der Impfung u. der Gebrauch eines entarteten Impfstoffs schuld sein. [15] Man hat indessen angenommen daß die Empfänglichkeit für die Pocken durch die K. nicht auf die volle Lebensdauer u. überhaupt nur bis zu einem gewissen Grade abgestumpft werde u. nach einer Reihe Jahre, od. unter and. Lebensverhältnissen, wieder eintrete, jedoch mit dem Unterschied, daß, wenn ja dann eine Pockenansteckung Statt findet, bei weitem in den meisten Fällen die Krankheit gutartig u. überhaupt in einer mildern Form verläuft, die daher auch als eigne Krankheit (Varioloiden, s. d.) unter-

terschieden wird u. selten tödtlich ist. [17] Es ist daher rathsam, bei Pockenepidemien Personen, die vor 6 od. mehr. Jahren mit K. geimpft waren, einer neuen Impfung (Revaccination) mit K. zu unterwerfen die dann sich für ziemlich gesichert halten können, wenn auch die K. nicht den gehörigen Verlauf macht. [17] Mit einem solchen Ausbruch von secundären Pocken (Varioloiden) müssen aber die (gutartigen) falschen Pocken (Varicellen, s. d.) nicht verwechselt werden. Um K. so zu impfen, daß sie wirklich kräftig ausbrechen, impft man Kinder nicht vor der 8. Woche, od. besser, wo keine Gefahr des Verzugs ist, nicht vor dem 2. od. 3. Jahre; die Impfung ist aber lieber ganz zu unterlassen, wenn keine Gefahr drängt, bei kränkelnden Kindern, die sich in einem fieberhaften Zustande befinden, od. mit Skropheln, Rhachitis, Epilepsie, chron. Augenentzündung rc. behaftet od. überhaupt kachektisch sind. Man impft ferner zu einer Jahreszeit, in der die Witterung in der Regel beständiger, die Hautausdünstung nicht leicht gestört, wo auch keine Krankheiten herrschen. [18] Man nimmt zur Impfung immer ächte Lymphe; am besten ist diese aus der Pustel einer Kuh od. einer andern geimpften Person zwischen dem 6. u. 9. Tag der Impfung, so lange die Lymphe noch hell ist. Von Arm zu Arm zu impfen ist weit zuverlässiger, als die Impfung mit bereits trockener Lymphe. [19] Man sticht daher mit einer gewöhnl. Lanzette, besser horizontal, als perpendiculär, in eine gefüllte Pustel ein, od. ritzt diese mit eignen Impfnadeln am Rande ein u. macht damit, meist an jedem Oberarm des zu Impfenden, in der Gegend, wo der Deltamuskel sich ansetzt, 4, od. noch besser 6 oberflächl., feine, ½—1 Linie lange Einschnitte, mit Vermeidung einer wirklichen Blutung, so daß höchstens eine leichte Röthung entsteht. Man kann aus Einer Pustel Stoff zu wohl 10—15 Impfungen erhalten. [20] Kann man nicht von Arm zu Arm impfen, so ist es am Besten sich eines auf in Gläsern luftdicht od. zwischen, am Rande mit Wachs verklebten Glasplatten aufgenommener u. an einem trocknen, kühlen u. dunkeln Orte aufbewahrter, beim Gebrauch mit etwas destillirtem Wasser erweichter Lymphe zu bedienen. [20] In den ersten 2—3 Tagen bemerkt man nun in der Regel an der Impfstelle gar nichts, od. nur ein rothes Pünktchen, welches am 4. Tage vergrößert einem Flohstiche gleicht, doch zuweilen auch schon ein kleines Knötchen, welches, allmählich wachsend, gegen den 8. Tag in eine Pustel übergeht. Diese, zirkelrund od. oval, 2—3 Linien im Durchmesser haltend, perlenähnlich, milchweiß, ins Bläuliche spielend, od. matt silberfarben, platt, in der Mitte eingedrückt, am Rande hellroth, wulstig, etwas durchsichtig, mit einem schmalen, hochrothen, genau umschriebenen Hofe umgeben, um welchen die Haut farblos u. weich ist, nimmt an Umfang u. Erhabenheit zu, verliert gegen den 9. Tag ihre Delle, erhebt sich aber nicht in eine Spitze, sondern gleicht einer Linse. Nun umzieht eine thalergroße, runde, rothlaufartige, lebhafte Röthe, wenn mehr. fruchtbare Impfstiche auf Einem Arme in nicht zu großer Entfernung gemacht waren, alle Pusteln zugleich; die Stelle ist heiß, etwas schmerzhaft, von einiger Härte u. glatter u. ebener Geschwulst; Röthe u. Geschwulst verlieren sich dann in 2—3 Tagen. [21] Die Pustel leistet, gleich einem drüsigen Körper, beim Anfühlen einigen Widerstand; die Lymphe schwitzt, gleichsam Thautropfen bildend, langsam aus der geöffneten Pustel, ohne daß diese selbst zusammenfällt, weil sie keine einfache Blase, sondern zellig durchwebt ist; sie wird schmutzigweiß, gelblich u. bis zum 10.—11. Tage eiterartig, an der Luft trocknet sie schnell u. gleicht dann einem reinen Gummi; die vergrößerte Pustel bekommt ein glänzendes, speckiges Ansehen, bes. am Rande, der erhaben u. wulstig bleibt, während die Mitte in einer kleinen Kruste sich senkt. Werden die Pusteln jetzt zerstört, so findet man unter jeder ein tiefes Loch in der Haut; doch gehen sie ohne besondere Reizung nie in Schwären über. [22] Zuletzt bildet sich, ohne alles Näßen, von der Mitte aus nach den Rändern zu, eine große gewölbte, harte, feste, hornartig glänzende, braungelbliche Kruste, in Gestalt der Pustel, die nach u. nach sich schwärzt u. endlich, den 20—25. Tag, wie ein ausgetrocknetes Stück Horn losspringt u. eine meist runde, tiefe, gerippte, netzförmige Narbe hinterläßt. [23] Dies der örtliche Verlauf; dabei bemerkt man aber um den 8. Tag herum, während der Entzündungsperiode, eine allgemeine kränkliche Aufregung, leichtes Fieber, Achseldrüsenschmerz, Mißmuth, Unruhe, Blässe, Brennen der Hände, Schweiß u. a. unbedeutende Krankheitssymptome, die daher auch keine ärztl. Hülfe erheischen. [24] Wesentlich nothwendig ist, daß der Impfarzt sich etwa den 8. Tag, von dem Zustande der Kuhpocken, ob der Impfling die erwähnte Wirkung gehabt habe, überzeuge; ohne diese Besichtigung kann kein Impfschein mit nur einiger Sicherheit ausgestellt werden. [25] Neben diesen ächten kommen auch noch unächte, falsche K., die oft nicht schützen, sich durch einen schnellern Verlauf, wäßrige, eitrige, schwärende, blutige Beschaffenheit, zu großen Umfang auszeichnen, od. durch im Körper vorgefundene dyskrasische Zustände, Skropheln, Krätze, Syphilis, entartet sind, vor. Um gewiß zu sein, daß man ächte K. erhält, impfe man nie aus solchen Pocken, wende überhaupt keine vor dem 7.—8. Tage od. spätre abgenommene Lymphe an u. suche sich von Zeit zu Zeit die ursprüngliche K.-lymphe, vom Euter der Kühe, zu verschaffen, zu welchem Zweck auch künstl. Impfungen

zu von K. od. Menschenblattern auf Kühe vorgenommen werden können, od. auch Kühe, die ächte K. haben, durch ausgesetzte Prämien, wie 1841 im Königreich Sachsen, gesucht wurden. [26] In allen Fällen, wo gegen die Gehörigkeit des Verlaufs der K. Zweifel eintritt, sind dann Nachimpfungen od. Probeeinimpfungen erforderlich. [27] Zuweilen gelingen aber Impfungen, auch mit gutem Impfstoff u. mit aller Vorsicht nicht; indem Individuen ohne alle Empfänglichkeit gegen K. sind, wohl aber oft zu einer spätern Zeit. [28] Daß durch K. ein Grund zur Erzeugung and. u. späterer Krankheiten gelegt werden möchte, od. daß and. Krankheiten bei Geimpften einen schlimmern Charakter annehmen, ist unerweislich. [29] Die **K-impfung** hat seit ihrer Erfindung erheblichen Einfluß auf Zunahme der Bevölkerung gehabt. [30] **Literatur:** E. Jenner, Disquisitio de causis et effectibus variolarum, aus dem Engl. ins Lat. übers. von A. Carenus, Wien 1800, Forts. 1801; J. J. Bremer, Die Kuhpocken, 3. Aufl. Berlin 1810; G. F. Krauß, Die K-impfung in ihrer endlichen Entscheidung, Nürnb. 1820; Bergeron, Die Schutzpockenimpfung, aus dem Franz. von L. Cerutti, Lpz. 1822; A. Petzholdt, Die Pockenkrankheit &c., Lpz. 1836; Fr. Heim, Histor.-krit. Darstellung der Pockenseuchen &c., Stuttg. 1838. *(Pl. u. He.)*

Kührdeich, so v. w. Binnendeich, s. u. Deich &c.

Kühreigen (K-reihen), einfache Melodie der Alpenhirten beim Austreiben der Kühe od. auf den Weideplätzen gesungen, od. auf dem Alpenhorne, einem einfachen, gegen 3 F. langen, unten gekrümmten Instrumente, geblasen. Zieht durch ihre Einfachheit an u. erregt bes. bei Schweizern das Heimweh, weshalb sonst bei den Schweizerregimentern in auswärtigen Diensten den K. zu blasen od. zu singen verboten war, weil er die Soldaten zur Desertion verleitete. In Appenzell soll noch der ursprüngl. echte K. gewöhnlich sein. Zu Bern erschien 1812 eine Sammlung von K. von G. J. Kuhn. *(Ge.)*

Kühsäure, so v. w. Caprinsäure, s. u. Buttersäure.

Kühsauger, so v. w. Nachtschwalbe.

Kühsbirtha, s. u. Birtha. **Kuh Schal (K. Schilulum),** Berg, s. u. Sarawan b).

Kühschelle, Pulsatilla vulgaris. **K-schlotten,** Colchicum autumnale. **K-schmergel,** Kuhblume.

Kühschwanz, s. u. Bier &c.

Kühseifenkraut, Saponaria vaccaria.

Kühsoliman, s. Salomonsgebirg.

Kühsprisse, Ononis hircina.

Kühstall, 1) s. unt. Rindvieh; **2)** s. u. Sächsische Schweiz &c.

Kühstelze, so v. w. Bachstelze, gelbe.

Kühtod, Pflanzengatt. Equisetum.

Kühu, Dorf, s. u. Dschepan 2).

Kühu (ind. Myth.), Göttin des j. Tags, an dem man den Neumond sehen kann.

Kühvogel, s. u. Stirnvogel.

Kühweide, Melampyrum nemorosum.

Kühweizen, 1) Pflanzengatt. Melampyrum; **2)** bes. M. arvense; **3)** Lolium temulentum. **K-wurz, 1)** Arum maculatum; **2)** Mercurialis annua.

Kuidadat, Tatarenkhan, s. u. Tataren.

Kuik, Marktfl. an der Maas im Bzk. Herzogenbusch der niederländ. Prov. NBrabant; 1200 Ew.

Kuilenburg (spr. Keulenburg), Stadt am Leck im Bzk. Thiel der niederländ. Prov. Geldern; Fabriken in Bändern u. sonst in Gewehren; 4300 Ew. **Kuinder-Schanz** (spr. Keunder-Schanz), Flecken in dem Bzk. Zwoll der niederländ. Prov. Oberyssel; an der Linde u. Zuydersee, Butterhandel, 700 Ew. **Kui-nin-gu,** Stadt, so v. w. Quinhone.

Kuin-Makatâsi, Oberaufseher über die Einkünfte von den Schafweiden in dem türk. Staat; steht unter dem Defterdar-Pascha.

Kuinöl (Christ. Gottl.), so v. w. Kühnöl.

Kujävien, Kr. des poln. Gouv. Masovien mit der Hauptst. Brzesc; hieß auch Wladislawa von der Hauptst. Wladislaw, u. enthält die Woiwodschaften Inowladislaw u. Brzesc. Von ihr führte der Bischof zu Wladislaw den Titel eines Bischofs von K. u. Pomerellen. Hier: Kowal, Stadt, Tuchfabrik, 2400 Ew.; Lubin, Stadt, Benedictinerabtei, 400 Ew.; Lubraniec, Stadt, 2000 Ew.; Nieszawa, Stadt, Kloster, 1000 Ew.; Sluszewo, 1200 Ew. *(Wr.)*

Küjuk-Imbrahor (Bujuk-Imbrahor), Stallmeister des türk. Sultans.

Kuk, Berg, s. u. Likka.

Küka, Federbusch von Straußfedern mit Edelsteinen besetzt, Ehrenzeichen, der Hospodare der Moldau u. Walachei u. andrer vornehmer Beamter.

Kükak, Ort, s. u. Nordwestküste c) &c.

Kukëlion, Mantel od. Ueberrock der griech. Mönche.

Küki, Volk, s. u. Neu-Seeland &c.

Kukkamörles, s. u. Zauberei.

Kükolnik (J.), russ. Dichter; schr. die dramat. Phantasie: Torquato Tasso (1833), Rorolane u. a. Trauerspiele.

Küku, Reich, so v. w. Kugu.

Kükuk (Cuculus), [1] **1)** nach Cuvier Gatt. aus der Ordn. der Klettervögel, n. And. der Singvögel; Schnabel rund, vorn etwas, an den Seiten gedrückt; Zunge pfeilförmig; Kletterfüße, scharfe Klauen, in Gärten u. Waldungen, Fraß: Insecten. Cuvier theilt sie noch in **2)** (Cuc.), eigentl. K., Kennzeichen wie vor. Arten: [2] gem. K.

K. (C. canorus, europ., aschgrauer, singender K., Taf. XI. Fig. 34), oben dunkelgrau, Bauch weiß mit dunkeln Querstreifen, Schwanz schwärzlich, weißgefleckt; scheu, schnell fliegend; in Europa u. dem nördl. Asien; Zugvogel, kommt Ende April an, die Alten gehn Anfangs Juli, die Jungen folgen, wenn sie flügge sind; Nahrung: Raupen, auch rauchhaarige, deren Haare sich in dem Magen einbohren u. dort einen Ueberzug bilden, daher der Glaube, daß das Männchen des K-s einen behaarten Magen habe. Der K. brütet seine Eier nicht selbst aus, sondern legt in die Nester der Grasmücken, Rohrsänger u. andrer kleiner Vögel, in jedes 1 Ei, weil der Hinterleib des Weibchens zum Brüten nicht breit genug gebaut ist u. der K. zu bald wieder fort zieht; schwer zu schießen, durch Nachahmung seiner Stimme herbeizulocken. Das Fleisch nicht unangenehm. [3] Strauß-K. (C. glandarius), oben braun, Brust isabellengelb, Kehle beim Männchen schwärzlich, Bauch weiß, hat spitzigen grauen Federbusch, Flügel u. Schwanz schwärzl.-weiß gefleckt, in Asien u. Afrika, doch zeigt er sich selten auch in Deutschland, bes. der Niederlausitz; Ruf viel heller. C. capensis, u. a. [4] Andre Arten der Untergatt.: schädl. K., Gold-K., langschwänziger K. u. a. [5] Andre Arten sind neuerdings geschieden in: Bart-K. (Bartling, Monosa *Vieill.*, Barbacou *Vaill.*), Schnabel etwas kegelförmig, wenig zusammengedrückt, verlängert, an der Wurzel mit steifen Haaren besetzt. Art: gelbbrüstiger B. (M. tenebrosa *Vieill.*), Unterleib u. After weiß, Bauch rostfarben, Männchen mit pommeranzenfarb. Brustbande; in Cayenne in Erd- u. Baumhöhlen. [6] Honig-K. (Indicator *Cuv.*), Schnabel kurz, hoch, fast kegelförmig, Haut hart, daß die Bienen ihn nur an den Augen verwunden können; frißt Honig u. Wachs unter lautem Geschrei; daher ihm die Honigsammler nachgehn. Arten aus Afrika, großer H. (I. major, Cuc. i. *L.*), oben rostgrau, braun-olivengrün, unten weiß, Augenlider kahl; kleiner H. (I. minor). [7] Courol (Leptosomus *Vieill.*), Schnabel dick, spitzig, gerad, vorn etwas gebogen, zusammengedrückt, Schwanz 12-federig. Nistet in Baumlöchern, frißt Insecten u. Früchte. Art: afrikan. C. (L. afer), Schwanz schwarz, Oberleib grün, Kopf u. Hals aschgrau; auf Madagascar. [8] Sporn-K. (Centropus *Illig.*, Corydonyx *Vieill.*, Podophilus *Leach.*), Daumennagel lang, gerad, zugespitzt; in der alten Welt, in hohlen Bäumen. Arten: senegal. S. (C. senegalensis), Stirn u. Rücken braun, Kehle schmutzig weiß, vom Senegal; C. Gigas, 2¼ F. lang. [9] Stelzen-K. (Coua *Vaill.*, Coccyzus *Vieill.*, Macropus *Spix*), Fußwurzeln sehr lang. Arten: Cuculus coeruleus, aus Madagascar; langschnäbliger St. (C. Vetula), durch langen, vorn gebognen Schnabel ausgezeichnet, daher von Vieillot zu einem eignen Geschlecht (Saurothera) erhoben; auf Jamaica. *(Wr.)*

Kûkuk, 1) Spielwerk für Kinder, das die Stimme des Kukuks nachahmt; **2)** in Wittenberg sonst der Name des Stadtbiers; **3)** (Seew.), Blendlaterne, die man ganz dicht verschließen kann.

Kûkuke (Cuculides *Latr.*), Fam. der Klettervögel; Gattungen: Scythrops, Cuculus, Coccyzus, Centropus, Indicator, Leptosomus, Galbula. **K-sammer,** so v. w. Grasmücke, fahle.

Kûkuksbein, so v. w. Steißbein.

Kûkuksblume, 1) Lychnis flos cuculi; **2)** Cardamine pratensis; **3)** Orchis maculata, s. unt. Orchis; **4)** Sisymbrium aquaticum. **K-gackler,** Vogel, so v. w. Malcoha. **K-klee (K-kohl, K-salat),** Oxalis Acetosella. **K-knecht,** so v. w. Wiedehopf. **K-kraut,** so v. w. Teufelsblume 2).

Kûkukspfeife (K-ruf), Pfeife von Horn, womit man den Ruf des Kukuks nachahmt, um ihn herbei zu locken u. zu schießen.

Kûkuksspeichel, s. u. Cicade *rc.* **K-stiefel,** Cypripedium calceolus.

Kûkuksuhr, hölzerne Uhr, die den Stundenschlag durch den, von einem aus Holz u. Leder verfertigten Kinderspielkukuk hervorgebrachten Ton ersetzt, od. diesen Ton nach od. mit dem Schlagen der Uhr erschallen läßt, bes. im Schwarzwalde gefertigt.

Kûkuksweck, Samenkapsel der Zeitlose (Colchicum).

Kûkum, Schloß, s. u. Bardenberg.

Kukûnoor, See, s. u. Tibet.

Kûkur, s. u. Turfan *rc.* g).

Kûkuruz, in Dalmatien u. Slavonien der türk. Weizen, od. Mais.

Kûkus, Marktfl. an der Elbe im böhm. Kr. Königgrätz, 400 Ew., Stiftskirche, Hospital (für 5 — 600 Kranke), Stiftung für 112 arme Männer (der die Einkünfte der Herrschaft Gradlitz zugewiesen sind) u. Gesundbrunnen (Koxbrunnen).

Kul, 1) (russ.), Maß, so v. w. Kuhl 2); **2)** (türk.), Sklave; Titel, den sich alle diejenigen beilegen, die Aemter u. Besoldungen vom Sultan erhalten.

Kûla, Maß, so v. w. Kolla.

Kûlab, Landschaft, s. u. Kunduz.

Kûladsch, Distr. u. Stadt, s. u. Mazkran f).

Kûlagus (türk.), Wegweiser, Pilot; **K. Tschâûsch,** der Tschausch-Wegweiser, der alle öffentl. Aufzüge des Sultans u. des Großwesirs eröffnet; sein Gehülf, **K. Jamâghi.**

Kûlah (türk.), so v. w. Haube, s. u. Bostandschilar Odabaschissi.

Kulâi, Distr. u. Stadt, s. u. Mazkran f).

Kûlak, in Batavia Maß flüssiger Dinge, ungefähr 7¼ Cattis.

Kulāla, s. u. Turkmannenland 8.

Kūlan (Kūlang), Seestadt in der ostind. Prov. Travanacore; Hafen, Handel mit ostind. Waaren, alter Tempel, 3 kathol. Kirchen, 80,000 Ew.; soll 825 n. Chr. erbaut sein, u. von da an zählen die ind. Christen ihre Jahre. 1599 Concil zur Vereinigung der Nestorianer u. Katholiken.

Kūlan, so v. w. Esel, wilder.

Kulargāsi, Anführer der **Kulārl**, d. i. Sklaven, im Dienste des Schah's von Persien. **Kūla Safilāri**, bes. Klasse der Thorwärter, zum Dienste der Eunuchen im Serai gebraucht.

Kūlatsch (Kochk.), so v. w. Cinq minutes.

Kulāzkoi Ōstrow, Insel, s. u. Schigansk.

Kulb, Genius der Muhammedaner, s. u. Welis.

Kūlbuk, Kopfbedeckung der Rajahs in der Türkei. Es ist ihnen jetzt erlaubt, statt dessen den Fes zu tragen.

Kuldēer, s. Culdeer.

Kūldiga, Stadt, so v. w. Goldingen.

Kūle, so v. w. Kuhle.

Kūlenkamp, 1) (Nikolas), Seidenfabrikant, früher Schönfärber in Bremen; bekannt durch Entdeckung des sächs. Grüns, türk. Roths ꝛc., st. 1790. **2)** (Georg Karl), geb. zu Witzenhausen in Kurhessen, Pianist u. Musiklehrer zu Göttingen, komponirte Mancherlei für das Fortepiano, bes. Notturnos, Lieder u. vorzügl. Balladen u. A.; schr.: Ueber Modulation, Lpz. 1839, 4. *(Sp.)*

Kulētscha, Ort, s. u. Madara. **Kulēwtscha**, Dorf in Bulgarien zwischen Prawadi u. Schumla. Hier am 11. Juni 1829 Sieg des russ. Gen. Diebitsch über den Großwesir, der seine ganze Artillerie verlor. **Kūlfa**, Stadt, s. u. Haussa 4 i).

Kulhuākan, Ruinen, so v. w. Huehuetlapallan.

Kūlias, Lastträger, s. u. Palankin.

Kūli-Dēriā, Meerbusen, s. u. Kaspisches Meer.

Kūlif, Soffaride (s. d.), Usurpator von Sedschistan.

Kulihissar, Fluß, s. u. Siwas 1).

Kūlii (russ.), so v. w. Matte 2).

Kūlik (poln.), Art Fastnachtsbelustigung; eine Gesellschaft, meist maskirt, setzt sich in den Wagen u. zieht auf den benachbarten Rittergütern umher. Es wird geschmaust u. getanzt, u. endl. zieht die Gesellschaft zu dem nächsten Edelhofe weiter. Ein solches K. dauert oft wochenlang. Jetzt sind solche K. seltner.

Kūlikhan (Biogr.), so v. w. Nadir.

Kulikōrro, Stadt, s. unt. Bambarra 2.

Kūli Kūttub Schah, 1512—1551 erster Herrscher von Hyderabad, s. d. 2).

Kūlischam (ind. Myth.), so v. w. Matali.

Kul-Kjetchūda, s. u. Janitscharen 7.

Kulks, so v. w. Golo 3). **Kūlkun**, Gebirg, s. u. Tibet 8.

Kull, 1) Stadt u. **2)** Meerbusen, s. u. Constantine 1).

Kūllberg (Andr. Karlsson v.), geb. 1771 in Schonen, wurde geadelt, seit 1830 Bischof von Kalmar. Schr. (außer den von der schwed. Akademie gekrönten Poem till Theaterns Sånggudinnor, En blick på mensklighetens missöden, Ålderdomen, Den husliga sällheten), Poetiska Försök, Stockh. 1816; Gustav III. u. sein Hof, deutsch v. C. Eichel; Lpz. 1841; übersetzte auch Voltaires Semiramis. *(Lb.)*

Kullē, in Aegypten kleines Trinkgefäß aus Nilthon, mit Mastix parfümirt, an der Sonne getrocknet, worin das Wasser sich lange frisch erhält.

Kūllen, 1) Vorgebirg, s. u. Malmö 1); **2)** hölzerne od. steinerne Thürme auf der slavon. Militärgrenze.

Kūllen, Fisch, s. u. Schellfisch.

Kūllim Ūlla, bis 1556 Herrscher von Dekan, s. d. (Gesch.) 10.

Kūllum, Distr., s. Berar 1) e).

Kulm, 1) Herrschaft u. Dorf im böhm. Kr. Leitmeritz. 3 Denkmale (preuß., östreich. u. russ.) für die Helden der Schlacht am 29. u. 30. Aug. 1813 zwischen Vandamme u. den russischen Garden unter Ostermann; s. Russisch-preußischer Krieg von 1812—1815 11 f. **2)** (poln. Chelmno), Kr. des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, 16¼ QM., 33,000 Ew. Hier auß. Folg. noch Briesen (Friedeck, Wombrzezno), Stadt, 1100 Ew. **3)** Kreisstadt darin, unweit der Weichsel; Cadettenhaus, 2 Klöster, Missionärconvent, Priesterseminar, Krankenhaus, Kathedrale u. 5000 Ew., Handel, Tuch- u. Strumpfweberei u. Gerbereien. Einst Hansestadt; von ihr hat das älteste Bisthum Westpreußens den Namen, dessen Domcapitel sich aber in Kulmsee befand u. dessen Bischof in Althaus (Starigorod, mit Schloß) wohnt. **4)** (Gesch.). K. wurde von dem deutschen Orden angelegt u. gegen die Preußen befestigt. Viele Deutsche wanderten hier ein, denen der Landmeister Hermann Balk durch die Kulmsche Handfeste (s. u. Kulmsches Recht) vom 26. December 1233 große Freiheiten gewährte. Die Städter hatten bald Krieg mit Herz. Svantepolk v. Pommerellen, dessen Belagrung 1244 durch die tapfre Vertheidigung der Weiber abgeschlagen wurde, weshalb den Weibern in dem kulmschen Rechte große Freiheiten zugestanden waren. K., von dem Orden abgefallen, kam 1457 wieder unter dessen Botmäßigkeit, ward aber 1466 durch den Frieden zu K. wieder an Polen abgetreten. 1772 kam es an Preußen. **5)** Spitzen des Thüringer Walds; **6)** Bzk. im schweiz. Kanton Aargau, 12,000 Ew., darin **7)** die Dörfer Ober-K. (1300 Ew.) u. Unter-

ter=K. (1400 Ew.), Baumwollenspinnerei; 8) Berg, s. u. Reuß 2; 9) Rigi=Kulm, Berg, s. u. Dödi 2. *(Cch., Wr. u. Lb.)*

Külmain, Marktfl., so v. w. Kulmen.

Külmann (Elisabeth), geb. 1808 zu St. Petersburg, Tochter eines deutschen Beamten bei der russ. Verwaltung; bildete sich nach den alten Klassikern, starb 1824. Dichtete sehr früh das Denkmal der Berenice, Corinna, eine Reihe von Gedichten in der Art der Olympischen Oden des Pindar, übersetzte den Anakreon ins Russische u. mehr. russ. Dichtungen ins Deutsche. Ihre russ. Dichtungen gab die kaiserl. Akademie heraus unter dem Titel: Opitz Pititscheskije, Petersb. 1833, 3 Hefte. Ihre deutschen erschienen als: Sämmtl. Gedichte, ebd. 1835. Vgl. Timofejew, Jelisaveta K., Petersb. 1835. *(Hel.)*

Külmbach, 1) Landgericht im bair. Kr. Oberfranken, 4¼ QM., 18,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin am weißen Main; Hospital mit Kirche, Armenstiftung, Bierbrauerei, Gerberei, Obstbau, 4000 Ew.; dabei die ehemal. Festung Plassenburg (geschleift 1806), mit tiefem Brunnen, Tuchfabrik, Staatsgefängniß u. Archiv des Fürstenth. Baireuth. Von K. hatte die Linie **Brandenburg=K.** den Namen. *(Wr.)*

Külmberg (Külmenberg), s. u. Kolbitz.

Külmen (Külmain), Marktfl. im Landgericht Kemnath des bair. Kr. OPfalz, Schloß, 550 Ew.

Külmerland, s. Polen (Geogr.) 7.

Külmet, Maß, so v. w. Küllmitt.

Kulms (Geogr.), so v. w. Kolbnitz.

Külmsches Recht, Gesetze, die nach Ansiedlung des deutschen Ordens in Preußen, zuerst der Stadt u. Landschaft Kulm, dann aber dem übrigen Preußen verliehn wurden; in Westpreußen u. in einem Theil Polens üblich u. seinem Inhalte nach größtentheils dem sächs., lübischen u. magdeburger Recht entnommen. Das erste geschriebne k. R., die **K-en Händfesten** (der **K-e Freiheitsbrief)** ist 1233 von dem Hochmeister Hermann v. Balk gegeben, 1251 erneuert. Hierauf folgt das alte k. R., das 1394 aufkam u. aus 5 Büchern besteht. 1433 wurde das neue k. R. in 9 Büchern gegeben. Als Westpreußen an Polen kam, erhielt das k. R. (bes. auf dem Reichstage, 1594 zu Thorn), wesentl. Modificationen. Noch mehr war dies unter preuß. Herrschaft seit 1772 der Fall, bis es endl. durch das allgem. preuß. Landrecht ganz verdrängt wurde. *(Pr.)*

Külmsee (poln. Chelmza), Stadt im Kr. Thorn des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, an einem See; Domkirche, Correctionshaus, 1200 Ew., früher Sitz des Kulmer Domcapitels (jetzt in Althaus).

Külmus (Luise Adelgunde Victorie), s. Gottsched 2).

Kulöglis, Volksstamm, so v. w. Kuluglis.

Külom-Schah (pers. Sklaven des Königs), junge Edelleute, die Pagendienste bei dem Schah verrichten.

Külon, so v. w. Wiesel, sibirisches.

Külow, Stadt, so v. w. Wittichenau.

Külpa, schiffbarer Nebenfluß der Save in östreich. Illyrien; entspringt bei Merslawodicza, mündet bei Petrinia; vgl. Krain 2, Kroatien 4. Die K. hieß im Alterthum Colapis. Die Römer führten an demselben einen Kanal hin, der durch sein Zusammentreffen bei der Mündung eine Insel bildete. 22. Juni 1593 an der K. Sieg der Ungarn über die Türken, s. u. Ungarn (Gesch.) 48.

Külpa, im 14. Jahrh. Tatarenkhan, s. u. Tataren 11.

Kultäner, Volk, s. u. Assam 3.

Kült-See, s. u. Äsele Lappmark 1).

Kulüglis, s. u. Algier (Geogr.) 6.

Kum, Stadt in der Beglerbegsch. Isfahan der pers. Prov. Irak, Sitz eines Muhammedan. Oberpriesters; Fabriken in irdenen (blauen) Gefäßen u. Degenklingen, prächtiges Grabmal der Enkelin Ali's, Fatime (berühmter Wallfahrts= u. Zufluchtsort der Iraner mit großen Schätzen) 15,000 Ew. (früher über 100,000 Ew.).

Küma, 1) Fluß im der russ. Gouvern. Kaukasien, entspringt am Elbrus aus 2 Quellenflüssen (Gumysch u. Gum), nimmt den Karamyk, Buiwala, Donguslа, Podkuma u. a. auf u. fällt mehrarmig in den kasp. See, versiegt aber bei trockuem Wetter, ohne den See zu erreichen. Lauf 86 (72) Meilen. **2)** Fluß in Tibet, entsteht an einem Zweige des Beluttagh, geht durch Kafferistan nach Afghanistan, fällt in den Kabul. *(Wr.)*

Küma (Konstantin Michael), geb. 1777 zu Larissa, 1798 Lehrer daselbst u. später in Tsaritsani, ging 1804 nach Wien, ward 1808 Director des Gymnasiums in Smyrna, ging 1814 als Director der Patriarchalschule nach Constantinopel, kehrte aber 1815 nach Smyrna zurück; ging 1817 nach Wien. Schr. mehrere Elementarbücher, Weltgesch. (*Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων*, Wien 1830 — 32, 12 Bde.), übers. Tennemanns Gesch. der Philosophie, Königs Handb. der Philosophie, Wielands Agathon u. Abderiten, Riemers griech. Wörterbuch u. m. A. ins Neugriechische. *(Lb.)*

Kümach, Stadt, s. u. Erzerum 2).

Kumäos (Myth.), s. u. Apollon 11.

Kumaitschen, Dorf im Kr. Gumbinnen (Insterburg) des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen; Normalinstitut für Schullehrer, der Königin Louise zu Ehren Karalene (lithauisch so v. w. Königin) genannt, Seminar für Elementarschullehrer.

Küman, Milbe, s. u. Dentella.

Kumäna (a. Geogr.), Schloß, s. u. Kaukasus 2.

Kumänien, 1) (Geogr.), Landsch. in

in Ungarn, fast 68 □M. mit 80,000 Ew.; völlig eben, **Flüsse:** Horbobagy, Berettyö, Csintawa, **bringt** Getreide, Tabak, Wein, Melonen, Zuchtthiere, Schildkröten, Bienen; heißes **Klima**, Mangel an Holz (Mist als Feuerungsmittel). ² Die **Kumänen** sind stammverwandt mit den Tataren, reden magyarisch, haben bes. Freiheiten, stehen unter dem Palatin (Comes od. Judex Cumanorum), haben einen Vicegespann u. Stuhlrichter zu Vorgesetzten, u. das Recht, die Fahne von K. bei der Königskrönung in Ungarn vortragen zu dürfen. ³ **Wappen:** gekrönter schreitender Löwe in Blau, oben ein Stern, unten ein Halbmond. ⁴ K. **theilt sich a)** in **Groß-K.** (Nagy-Kunsa-Orszag), zwischen der Szabolcser u. Heveser Gespannsch., mit 20 □M. u. 37,000 meist reform. Ew.; hier Kardzag (K. Uj-Szállás), Marktfl., Congregationsort, Melonenbau, 13,000 Ew.; Kun S. Martony, Dorf, 2500 Ew., am Körös; Madaras, Dorf, 4000 Ew. ⁵ **b) Klein-K.** (Kis-Kunsag), zerstreut in der Gespannschaft Pesth, mit 43,000 (reform. u. kathol.) Ew., auf 47 $\frac{8}{10}$ □M.; darin Felegyháza, Marktfl., mit Generalquartier, Archiv, Proceßtafel, 16,000 Ew.; Dorosma, Dorf, 8000 Ew.; Kun S. Miklos, Marktfl. an der Csintawa, 3900 Ew.; Halász, Marktfl., 12,000 Ew., am See H.; Laczháza, Dorf, 2600 reform. Ew., Maisa (Majsa), Dorf, 6000 Ew.; Szabadszállás, Dorf, Weinbau; 4000 Ew. ⁶ **2)** (Gesch.). Die **Kumänen** sollen ursprünglich am Kuma in Kaukasien gesessen, u. zu den Uzen gehört haben. Die sich nach der Bulgarei gezogen hatten, kamen seit dem 12. Jahrh. mit den Russen, die sie Polowzer nannten, in häufige Kriege. Von diesen besiegt machten sie Einfälle in das byzantin. Reich, dann wurden sie 1185 u. 1186 von den Russen gänzlich gedemüthigt. Die moldauschen Kumanen machten im 11. Jahrh. unglückliche Einfälle in Ungarn. Mit dem vertriebenen König Salomo v. Ungarn verbunden, waren die K. vom König Ladislav geschlagen, zur Unterwerfung u. zur Annahme des Christenthums gezwungen (1091); ein großer Theil ward in das Land zwischen Donau u. Theiß (Klein-K.) versetzt. Von da waren die K. in stetem Kampf mit den Byzantinern u. den Russen. 1222 von Dschingis-Khans Tataren besiegt, flohen die westl. Kumanen nach der Bulgarei, u. ein Theil, dessen Fürst Borizes war, nahm 1227 das Christenthum an. Nachdem der Oberkönig Kuthen die Tataren 2mal zurückgeschlagen hatte, wurde er von Batu Khan 1235 besiegt u. floh nach Ungarn; hier ließ er sich auch mit den Seinigen taufen, u. die Edeln erhielten Landstriche angewiesen. Das Reich Kuthens, das sich von der Donau bis zum Jaik u. bis in die Steppe der Eluten erstreckte, u. wovon die Moldau Klein- od. Schwarz-K., das Land jenseit der Drissa Groß- od. Weiß-K. hieß, nahm nun Batu Khan ein. Die Ungarn, welche die Tataren für Kumanen hielten, wähnten Treulosigkeit des Kuthen u. ermordeten ihn zu Ofen. Viele K. schlugen sich deshalb zu den Tataren u. zogen mit ihnen fort: die Zurückbleibenden gewann König Bela durch Begnadigungen u. ließ sich als ihren König erklären, vermählte auch eine Anverwandte Kuthens mit seinem Sohne, wies ihnen das Land zwischen Theiß u. Donau zum Wohnsitz an, u. gab ihnen den Reichspfalzgrafen zum Oberrichter. Die Kumanen in der Walachei u. Moldau übergab er den Johannitern 1247, aber 1262 nebst Siebenbürgen seinem Sohn Stephan, mit dem Titel eines Herzogs v. Transsylvanien u. Herrn der Kumanen. Aber die Kumanen, roh u. heidnisch geblieben, wurden erst in der Mitte des 14. Jahrh. mit Gewalt zum Christenthum u. zur Annahme ungar. Sitten gebracht, u. seitdem starben die Kumanen in der Moldau aus, s. u. Moldau (Gesch.). Auch in den übrigen Ländern ging ihr Name nach u. nach unter. *(Wr.* u. *Lb.)*

Kumänische Steppe, Steppe im russ. Gouv. Kaukasien, am Kuma; von der Quelle des Kuma bis zu dem kasp. See (viell. früher Meeresgrund), Wasser salzig, fast gar kein Wald, an den Flüssen fruchtbar. Hier die Trümmer der Stadt Madschar (angebl. der alten Hauptst. der Ungarn), viell. nur alter türk. Begräbnißplatz.

Kumanöva, Stadt im türk. Sandschak Uskup, Handel, angebl. 10,000 Ew.

Kümaon, Distr., s. u. Gurwal.

Kümar (ind. Myth.), Sohn des Surya, s. Sangia. **Kumära**, Beiname des Kartikeya.

Kümas (Konstantin), so v. w. Kuma.

Kümatsch, buntgestreifte u. buntgewürfelte russ. Baumwollenzeuge, bes. in Moskau, Astrachan, Jaroslaw 2c. gefertigt.

Kumäyta, Berg, so v. w. Oeta.

Kumbakärnen (Kuntschbekaren, ind. Myth.), Riese, s. u. Ravana.

Kumbalēi, Fluß, s. u. Turek. **Kumbälia**, Stadt, s. u. Hallaur.

Kumbarädschy, sonst Bombardiere u. Feuerwerker der Türken, 2000 M. stark, im Frieden selten über 500. Ihr Befehlshaber, der **K-Bäschi**, war gewöhnl. Pascha von 2 Roßschweifen u. steht unter dem Topschiy Baschi.

Kumbergündi, Fluß, s. u. Indus 2.

Kümbur, 1. Schah von Beludschistan, s. d. 12; seine Nachkommen **Kumbürnis**.

Kumbüruni, Gebirg, s. Konia 1).

Kümerow, sonst so v. w. Schwerinsburg.

Kümi, 1) Fluß u. **2)** Meerbusen, s. u. Euböa 2.

Kümis (arab.), s. u. Batrik 1).

Kümiss (Kümyss), Branntwein, von den Tataren aus Pferdemilch bereitet, mit u. ohne Zusatz von Opium; die Ueberbleibsel geben eine Art Käse (Artscha).

Kum

Kum Kalēsi, Marktfl. am Simois u. der Straße der Dardanellen im Sandschak Bigha des osman. Ejalets Anatoli; Schloß (erbaut von Muhammed IV. 1659), Vorstadt mit 2000 Ew.

Kümlik (Joseph), geb. zu Wien 1801, seit 1832 Kapellmeister zu Preßburg, componirte mehreres für die Kirche, für Gesang u. Piano, u. bes. geschätzt sind seine Gesänge für 4 Männerstimmen.

Kümme (Wasserb.), so v. w. Ohr an einer Sielpfanne.

Kümmer, 1) ununterbrochnes schmerzliches Gefühl über ein gegenwärtiges Uebel, dessen Beseitigung unsere Kräfte übersteigt; **2)** (gr. Achlys, lat. Luctus), personificirte Gottheit, Sohn des Aether u. der Erde, dargestellt bleich, mager, mit geschwollenen Knieen, triefender Nase, langen Nägeln, blutenden Wangen u. bestäubten Schultern; **3)** so v. w. Arrest. *(Lb.)*

Kümmer, 1) (Joh. Heinr.), geb. 1777 zu Dresden, Fagotist u. Kammermusikus das.; componirte mehreres für sein Instrument. **2)** (Friedr. Aug.), geb. 1797 zu Meiningen, Cellist u. Kammermusikus zu Dresden; componirte Concerte Variationen, Rondos, Potpurris rc. u. Studien fürs Violoncell.

Kümmerklage, Klage, worin man bittet, die Effecten des Schuldners mit Arrest zu belegen (zu verkümmern), s. Arrest 10.

Kümmerow, Landsee, halb im Kr. Demmin des preuß. Rgsbzks. Stettin, halb im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin; 1½ M. lang, ½ M. breit, von der Peene durchflossen. **Kümmersee,** Landsee im Bunzlauer Kr. (Böhmen).

Kümmet, so v. w. Kummt.

Kümmkarren, 1) so v. w. Schüttekarren, s. u. Karren 5); **2)** so v. w. Radeberge.

Kummt (Kümmet) u. **Zusammensetzungen,** s. u. Pferdegeschirr.

Kümo (K-jöcki), Fluß, s. u. Finland.

Kumpān, s. Compan.

Kümpe, hölzerner runder Trog, in dem das Tuch gewalkt wird.

Kumpf, 1) (Kumpt, Maschinenw.), s. u. Getriebe 4); **2)** kleines gezahntes Rad, aus dem Ganzen gearbeitet; **3)** Fruchtmaß, s. u. Hessen (Geogr.) 120.

Kümpulung, Stadt, so v. w. Kimpolung.

Kümri Hīndi, von einem indischen König dem Sultan Mahmud geschenkte Taube, deren Augen angeblich, wenn sie Gift erblickte, Thränen entfielen, die sich sogleich versteinerten u. das Gift auszogen.

Kümrowitz, s. u. Königsfeld.

Kums, Kümskraut, s. Komskraut.

Kümyk, Stadt, s. u. Kasikumyken.

Kumӯken (bei Ptolemäos **Kamäken),** nogaischer russ. Volksstamm in den muhammedan. Kaukasusländern, wohnt in Dörfern an den Flüssen Aksai, Jamansu u. Kasma, hat mehrere Stämme u. Fürsten. Der K-e ist mittelgroß, hager, schwarzhaarig, räuberisch, träg; treibt Ackerbau (befördert durch gute Kanäle), Viehzucht, fertigt metallne Geräthschaften, baut Wein u. Weide, Baumwolle, Tabak, Färbepflanzen. Wohnt in Häusern, zum Theil auch nomadisch. Der Hauptstamm heißt Aksai (s. d. 1). Man rechnet in ihrem Lande 15,000 Ansässige u. 8000 Nomaden. Ihre Hauptdörfer heißen Aksai, Kostak, am Koisu, 1500 Ew., Temia-Aul, Kasijurt u. die Festung Endery. *(Wr.)*

Kun (Peter von der), s. Cunäus.

Kun (Staatsw.), s. u. Annam 17.

Kunäschir, Insel, s. u. Kurilen 3) b).

Kunäwer, Paß, s. u. Himalaya 4.

Kunäxa (a. Geogr.), Dorf in Babylonien bei dem Eingange der medischen Mauer. Hier 400 Sieg Artaxerxes über seinen Bruder, den jüngern Kyros.

Künckel v. Löwenstern (Joh.), geb. zu Hutten, einem Dorfe bei Schleswig, 1630; erst Apotheker, stud. 1676 zu Wittenberg Chemie, trat in Dienste bei dem Herz. v. Lauenburg, wurde dann beim Kurf. v. Sachsen Joh. Georg II. Kammerdiener u. zugleich Director seines chem. Laboratoriums zu Annaberg, hielt 1677 chem. Vorlesungen zu Wittenberg u. folgte 1679 einem Rufe nach Berlin, wo er ebenfalls Vorlesungen hielt; 1693 berief ihn der König v. Schweden Karl XI. nach Stockholm, wo er Bergrath wurde, den Adel mit dem gedachten Zunamen erhielt, u. 1702 starb. Er gilt für den Erfinder des Phosphors. Schr.: Nützliche Observationes rc., Hamb. 1676; Chemische Anmerkungen rc., Wittenb. 1667; Oeffentliche Zuschrift von dem Phosphoro mirabili rc., 1676; Ars vitraria experimentalis, Frankf. 1689, Nürnb. 1756; Collegium physico-chemicum experimentale, Hamb. 1716; Curiöse chimische Tractätlein, herausgeg. von F. Ph. Burggrav, deutsch u. auch lat., Frankf. 1721. *(Pi.)*

Künczwart, so v. w. Königswart.

Künda, 1) Kr. des russ. Gouv. Esthland; **2)** Marktfl. hier, seit 1815 mit gutem Hafen.

Kundamännia (K. *Scop.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Seselineae *De C.* K. Sicula, in Sicilien.

Künde (auß. d. gew. Bed.), **1)** so v. w. Wissenschaft od. Erkenntniß, bes. in Zusammensetzung wie: Arznei-K., Natur-K., Wappen-K. u. m. a.; **2)** bei Pferden, so v. w. Kennung 1).

Kündert, Fluß, so v. w. Hernad.

Kundowärer, Volk, s. u. Tataren 21.

Kündschaft, 1) schriftl. Zeugniß des Wohlverhaltens, das Handwerksgesellen von ihren Lehrherrn, od. auch von den Meistern, wo sie in Arbeit gestanden haben, ertheilt u. von der Zunft beglaubigt wird; **2)** Verhältniß eines **Künden** zu dem, dem derselbe etwas abnimmt.

Künd-

Kündschafter, so v. w. Spion.

Kunduröver, Volk, s. u. Nogaier.

Künduz, Landschaft in Usbekistan, an den Gebirgen Belurtagh, Hindukusch, Pamer, mit den Quellen des Amu- u. Sir-Darja, östlich an China grenzend; zu ihm zählt man die kleinern Landschaften Badakhschan, Kulab (Bulgiwaan, 3000 Häuser), Schagnan, Wakhan, Tschitral, Khullum (Khulm), Talakan (Talikhan), Ghori u. a., von denen mehrere auch zu Balkh gerechnet werden; vgl. Balkh 1). *(Wr.)*

Kündwachter, Tau von mittler Stärke, das an das neben dem Schiffe an einem Baume abwärts hängende Boot befestigt ist, um dasselbe damit hervor zu ziehen.

Künel, Pflanzengatt. Cunila.

Kunēni, Fluß, s. u. Benguela.

Künern, Dorf im Kr. Wohlau des preuß. Rgsbzks. Breslau; 350 Ew. Hier die Achardsche Runkelrüben-Zuckersiederei.

Künersdorf, s. u. Kunnersdorf. **Künewald**, **1)** Dorf im mähr. Kr. Prerau, mit Industrieschule, Schloß mit Bibliothek (20,000 Bde.), Naturaliencabinet, 1800 Ew.; **2)** Ober-, Mittel- u. Nieder-K., 3 Dörfer in der königl. sächs. Oberlausitz, Leinweberei, 2000 Ew.

Küng-fu-tse (Confucius), wegen eines kleinen Gewächses auf der Stirn von seinem Vater Jeff, d. i. Hügelchen, genannt, geb. um 550 v. Chr. im Königreiche Lou (s. chines. Provinz Schang-tong), aus königl. Geschlecht, Reformator der chines. Religion; sein Glaubens- u. Moralsystem s. u. China (Geogr.) 40. Die Werke (King), worin K. seine Weisheit niedergelegt hat, s. u. Chinesische Literatur 5. Nach seinem Tode wurde er als Heiliger verehrt; die nachfolgenden Könige errichteten ihm in allen Provinzen Palläste u. stifteten zu seinem Andenken ein jährl. Fest. *(Wth.)*

Kungiäbai, kleine Fahrzeuge, deren sich die Türken zur Schifffahrt auf dem schwarzen Meere bedienen, weil sie sehr leicht sind u. nicht tief in das Wasser gehen.

Küngkhotu, See, s. u. Songarei 4.

Küng-pu (Staatsw.), s. unt. China (Geogr.) 37.

Küngsholm (Geogr.), s. u. Stockholm 2.

Küngsör, **1)** Voigtei im schwed. Län Westerås, darin Arboga (s. d.); darin **2)** K., königl. Schloß am Arboga Å, Stuterei, ferner Köping (Kiöping), am Mälar, Eisenwerk, Tabacksspinnerei, 1400 Ew.; dabei der Grabhügel Ströböhög, mythologisch berühmt.

Küng-ti, chines. Kaiser: **1)** reg. 409—420, s. China (Gesch.) 15. **2)** reg. 617—619, s. ebd. 17; **3)** reg. 960 nur wenige Tage, s. ebd. 20 f.

Küng-tschang, Stadt, s. u. Kan-su.

Küng-tsung, 1275—1276 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 27 e.

Küngur, **1)** Kr. des russ. Gouvern. Perm, 206¼ QM., 70,000 Ew. (Russen, Tataren, Baschkiren, Tscheremissen). Hier Silwinsk, 2 Eisenhütten mit 1000 Meistern, 3000 zugeschriebenen Bauern, 26,000 Pud Stabeisen Production; darin Serebränsk, an der Serebrenka, großes kaiserl. Eisenwerk. **2)** Hauptst. darin, am Iren u. Silwa, Berghauptmannschaft; 5 Kirchen, Gerberei, Handel mit Korn u. Eisenwaaren; dabei Eisen- u. Kupferwerke u. die **küngursche Höhle**, in einem Alabasterberge, mit 4 Gewölben. *(Wr.)*

Küng-wang, 946—934 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 8 c.

Künhang, Tempel, s. u. Ammarapura.

Kuniakäry, Stadt, s. u. Foulahs 4.

Künibert, **1)** Sohn des Longobardenkönigs Bertarid u. Rodelindens; lebte in Benevent, als sein Vater vertrieben worden war; 680, als dieser wieder zum Besitze des Reiches gelangte, Mitregent u. 690 Nachfolger seines Vaters bis 703, mit Unterbrechung, s. u. Longobarden 7. **2)** K., aus einer edlen Familie im Mosellande, Archidiakonus zu Trier, 623—663 Erzbischof von Köln, s. d. (Gesch. des Erzbisth.) 2. Vormund des Königs Sigbert. *(Ws.)*

Kunīdscha, Ort, so v. w. Konitza.

Kunigünde, entspricht dem männl. Konrad od. Kuno. Merkw. sind: **1)** (St.) Tochter Sigfrieds v. Luxemburg, u. Gemahlin Kaisers Heinrich II., mit dem sie in einer Engelsehe lebte. Indessen soll der Kaiser doch K-n auf einem Reichstage zu Frankfurt der Unfruchtbarkeit angeklagt u. selbst des verbotenen Umgangs mit Geistlichen beschuldigt haben, weshalb sie sich 1025 dem Gottesurtheil, über eine glühende Pflugschar wegzugehen, unterwarf. Vgl. Schurzfleisch, de innocentia Cunigundis, Wittenb. 1700, 4. Gundling von der heil. Kunigunde Keuschheit, in seinen Otia III. Nach ihres Gemahls Tode zog sie sich in das neu gestiftete Kloster Kassungen bei Kassel zurück, u. st. 1040. Innocenz III. kanonisirte sie 1200. **2)** Eigentl. **Künihild**, Tochter des Königs Kanut v. Dänemark, vermählt mit dem röm. Könige Heinrich III., von ihm Mutter der Aebtissin Beatrix von Quedlinburg; wurde bei der Krönung zur röm. Königin 1031 K. genannt, st. 1038 in Italien an der Pest. Nach Einigen reinigte sich K., des Ehebruchs angeklagt, durch Zweikampf durch den Dänen Municon gegen ihren Anhänger Roddyngar, trennte sich von Heinrich u. st. als Nonne. **3)** Tochter Belas IV. v. Ungarn u. der byzant. Prinzessin Maria, heirathete 1239 König Boleslaw den Keuschen v. Polen, u. lebte mit demselben in Engelsehe; bes. widmete sich K. der Sorge für die Kranken; nach dem Tode ihres Gemahls 1279 ging sie in das von ihr gestiftete Kloster Sandecz, st. 1292 u. ward 1690 heilig gesprochen. Tag 24. Juli. **4)** Kurfürstin von Baiern, s. Therese Kunigunde. **5)** K. v. Eisenberg

berg od. Isenberg (gewöhnl. Kunne). Hoffräulein bei Albrechts des Unartigen, Landgr. v. Thüringen Gemahlin, Margarethe; von Albrecht Mutter eines Sohnes Apitz u. nach ihrer Herrin Tode 1272 Gemahlin Albrechts; sie nahm ihren Sohn Apitz bei der Trauung unter den Mantel (vgl. Mantelkind). Sie vermochte ihren Gemahl, Apitz möglichst viel Besitzthum zu geben, u. dies veranlaßte lange Kriege zwischen Albrecht u. seinen Söhnen, während K. 1290 st.; s. Thüringen (Gesch.) 41. **6)** (Die weiße Frau) s. u. Rosenberg. (*Wh., Lb. u. Pr.*)

Kunigundenkraut, Pflanzengatt. Eupatorium, bes. Eupatorium cannabinum.

Kunikary, Stadt, so v. w. Kumakary.

Künimund, Sohn Turisends, letzter König der Gepiden, (s. d. 2.); 565 getödtet.

Kuni Sat Su Tsjino Mikotto, s. u. Sinto 3. **K. Toko Dai Sji**, der erste der himmlischen Götterkaiser in Japan, s. d. (Gesch.) 1. **K. Toko Dai Sji no Mikotto**, s. u. Sinto 3.

Künitz, Dorf im Amt Dornburg des weimar. Kr. Weimar-Jena, mit Ruine dabei (**K-burg**, eigentl. Gleißberg), im Amt Jena gelegen, Sitz alter Grafen, von Heinrich I. erbaut 1103, 1290, 1356, 1433, 1453, bis ins 15. Jahrh. Stadt, weshalb die Einw. nicht Bauern, sondern Männer von K. heißen; 350 Ew.

Künjeur, Fürstenth. u. Stadt, s. u. Ghurgaut. **Künka, 1)** Insel u. **2)** Fürstenth., s. u. Ghurgaut.

Künke, Schlinge od. Auge, welches sich in neuem u. zu stark gedrehtem Seilwerk bildet, wodurch es verhindert wird, über Scheiben zu laufen, u. auch leicht zerreißt, daher es vor dem Gebrauch ausgezogen werden muß, indem man es einmal um rundes Holz schlingt u. dieses nach der ganzen Länge des Seiles bis zu Ende führet.

Künkel, 1) so v. w. Spinnrocken; **2)** so v. w. Spinnstube; **3)** das weibl. Geschlecht in Gegensatze des Schwertes od. männl. Geschlechtes, daher **K-adel**, Adel von mütterl. Seite, **K-lehn**, so v. w. Weiberlehen.

Künkie (Gew.), s. u. Calcutta 11 a.

Künn, Getränk s. u. Kumiß.

Künnen, Berg, s. u. Kjölen c).

Künnenwald (K-e), Ober-, Mittel-, Nieder-K., 3 große aneinander stoßende Dörfer im Kr. Oberlausitz, große Leinweberei (einst 192 Meister), 3700 Ew.

Künnersdorf, 1) Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; gehört der Stadt Hirschberg; Schleierdruckerei, 1300 Ew. **2)** Dorf im Kr. Lebus des preuß. Rgsbzks. Frankfurt. Hier Schlacht den 12. Aug. 1759, zwischen den Preußen unter Friedrich II. u. den Russen u. Oestreichern unt. Soltikow u. Laudon; Erstre unterlagen, s. Siebenjähriger Krieg 27.

Küno, altdeutscher Name, so v. w. Konrad.

Kunobiza, Abhang des Hämos in Rumelien, hier 1443 letzter Sieg Königs Ladislaw über die Türken, s. Türken (Gesch.) 20.

Künöe, Insel, s. Färöer b).

Küno Engers, Marktfl., so v. w. Engers.

Kunokümi, Fürstenthum, s. Nipon 12.

Kunottöres, Mutter Kawas, s. unt. Finn. Religion 1.

Künow, Stadt, s. u. Opatov. **K-witz**, Marktfl. im mähr. Kr. Hradisch an der Oslawa; Tabak- u. Weinbau, 2600 Ew.

Kun S. Martony, Dorf s. u. Kumanien 4. **K. S. Miklos**, Marktfl., s. u. Kumanien 5.

Kunst, [1] **1)** Fähigkeit der Menschen, Anschauungen u. Empfindungen vermittelst freigeschaffener od. entlehnter, mit ihnen nicht willkürlich in Verbindung gesetzter, sondern ursprünglich verwandter Zeichen in entsprechender Weise sinnlich wahrnehmbar darzustellen. Sie bedient sich dafür entweder des Worts (Dichtkunst), od. des Tons (Musik), od. mathemat. Formen (Baukunst), od. der Menschengestalt u. der Natur überhaupt (Bildhauerei u. Malerei). Letztre 3 heißen von den Formen, die sie zu bilden u. auszubilden haben, **bildende Künste**. [2] So weit wir die Geschichte kennen, hat es die K. ursprünglich nur mit innern, höhern, aus dem religiösen Bewußtsein hervorgegangenen Anschauungen u. Empfindungen zu thun, u. breitet sich erst allmählig über das übrige Leben aus. Sie ist demnach als eine Sprache der Menschen zu Gott u. von göttl. Dingen von vornherein auf eine selbstständige, höhere von dem gewöhnlichen Leben unabhängige, wenn auch damit in Verbindung stehende Ausdruckweise angewiesen. [3] Der Trieb, der die K. allmählig zu ihrer Entwickelung führt, ist das Bestreben, einerseits nach möglichster Uebereinstimmung des Zeichens mit dem, was es bezeichnen soll, also nach Wahrheit, anderseits nach möglichster Vollkommenheit u. gesetzmäßiger Ausbildung dieses Zeichens. [4] Die Gesetze dieser Ausbildung bestehen theils in Vorschriften, theils in Vorbildern, die bes. die Natur gibt. Die auf diese Weise in die Sinne fallende Verbindung der K. mit der Natur kann ihre ursprüngl. Bestimmung so verrücken, daß es ihr nicht sowohl um die Darstellung innerer, als um die Wiederhervorbringung äußerer Anschauungen zu thun ist, daß sie statt selbst zu schaffen, nur Geschaffenes nachbildet. So wird die K. Nachahmerin der Natur, was sie ihrer ursprüngl. u. allgem. Bestimmung nach nicht ist. [5] Sowohl zu dem abhängigen Nachbilden, als zu dem freien Schaffen gehören besondre Kräfte u. Fähigkeiten, die im 1. Falle Talent, im 2. Genie heißen u. deren Erscheinen u. Verschwinden, unabhängig von menschl. Willkür, in der Regel mit dem ganzen polit. u. moral. Zustande eines Volkes in genauer Verbindung

dung stehn. Wie groß od. gering diese Kräfte zu irgend einer Zeit bei irgend einem Volke sein mögen, sie unterliegen dem allgemeinen Gesetz organ. Entwickelung; sie sind im Steigen während des Bestrebens das Zeichen mit seinem Gegenstand (der Idee) in möglichst entsprechende Uebereinstimmung zu setzen; sie stehen bei gleichmäßigem gelungenen Zusammenwirken in der Blüthe, u. gerathen durch Ueberspringung des Zieles u. durch einseitige Anstrengung in Verfall; welche Zeit- u. Lebensabschnitte in der K. man **K-epochen** od. **K-perioden** zu nennen pflegt. Vgl. Kunstgeschichte. [6] Die Individuen, in denen die genannten besondern Kräfte u. Fähigkeiten thätig sind, heißen **Künstler**; ihre vermittelst dieser Kräfte geschaffenen Erzeugnisse heißen **K-werke**; die verschiedenen Arten derselben **K-gattungen**, so wie die verschiednen Arten der K. selbst **K-zweige**. [7] Da von der Ausübung der K. technische Fertigkeit u. Geschicklichkeit unzertrennlich sind, so heißt K. auch wohl soviel, als **2)** Geschicklichkeit, die Erzeugnisse derselben aber, sodann nicht K-werke, sondern **K-producte**; **3)** im weiten Sinne jede Maschine, mit der vermöge einer äußern Kraft eine Last aus der Tiefe gehoben wird, z. B. Göpelkunst; **4)** jede Art von Wasserkünste, z. B. Saug-, Druck-, Paternosterwerke ꝛc.; **5)** (Bäck.), so v. w. Wasserseihe. *(Fst. u. Fch.)*

Kunst (Wilh.), geb. 1798 zu Hamburg, ward 1813 Militär, dann Kaufmann u., seiner Neigung folgend, Schauspieler, betrat 1819 die hamburger Bühne, ward bald in Lübeck engagirt, dann in Stettin u. Danzig u. 1821 in Bremen; nahm, ohne es anzutreten, Engagement in Köln, dann in Düsseldorf, kam nach Würzburg, ans Isarthortheater in München u. 1828 ans Theater an der Wien in Wien; ehelichte 1829 Sophie Schröder, verließ in Berlin seine Gattin; übernahm 1830, doch nur kurze Zeit, die Regie des Theaters in Königsberg; nahm 1831 Engagement in Wien, 1832 in Berlin an u. kehrte bald nach Wien zurück, reiste aber bald, wie es mehrmals der Fall war, im Stillen wieder ab, privatisirte dann in Leipzig, kehrte 1835 nach Wien zurück u. führt seitdem ein Künstlerwanderleben. *(Sp.)*

Künstadt, **1)** Marktfl. im mähr. Kr. Brünn, Schloß; n. Ein. Geburtsort von König Georg Podiebrad; Flachsbau, Schwefelgruben, 1000 Ew.; **2)** so v. w. Konstadt.

Kunstakademie, [1] **1)** Lehranstalt für höhere Kunstausbildung, u. zwar, wenn sie vollständig sein soll, für Baukunst, Bildhauerei, Malerei auch Kupferstecherkunst. [2] **2)** Der angehende Künstler soll hier nicht nur im Modelliren, Zeichnen u. Malen nach der Antike u. nach natürl. Vorbildern (Modell), Correctheit in Form u. Farbe, so wie die dazu nothwendige Technik erlernen, sich in der Composition u. Ausführung eigner Werke versuchen u. üben, u. die Gesetze u. Gewohnheiten derselben sich aneignen, sondern er soll auch mit allen Hülfswissenschaften, Anatomie, Perspective, Aesthetik, Kunstgeschichte ꝛc., bekannt u. vertraut werden. [3] Sie entstanden mit dem Verfall der Kunst zu Ende des 16. Jahrh., welchem Lod. Carracci, mit seinen Verwandten in Bologna entgegenarbeitete, indem er die Aufgaben der Kunst nach den klass. Vorbildern in ein System brachte u. dasselbe als Gesetz aufstellte. Nach demselben ward von jedem großen Künstler das vermeintl. Beste aufgesucht u. in der Summe dieser einzelnen Vorzüge die Aufgabe des Künstlers erkannt. [4] Ihm nachfolgend entstanden an mehr. Orten K-en als Conservatorien der Kunst; wobei sich eine früher unbekannte Rangordnung der Künstler nach Directoren, ersten, zweiten, dritten ꝛc. Professoren von selbst einstellte. [5] Das ganze System der K., hervorgegangen aus der Periode des Verfalls der Kunst, trägt allerdings alle Merkmale dieser Zeit an sich u. nie würde es eine mit schöpfer. Kräften beglückte erdacht haben. Daher waren von der Zeit an, als in Deutschland neue eigenthüml. Bestrebungen auftraten, sie überall von einer Reaction gegen die Akademien begleitet u. mehrere der größten neuern Künstler begannen u. durchliefen, in Opposition gegen dieselben, ihre Bahn (Overbeck, Cornelius, Carstens ꝛc.). [6] Inzwischen haben die K-en nicht nur viele zur Kunstbildung unentbehrl. Mittel, welche außer ihnen schwer zu gewinnen sind, sondern gehören auch in der That so zu dem modernen Staatsorganismus, daß an ihrer Stelle eine Lücke unerträglich fallen würde. Deshalb beschäftigt man sich an manchen Orten damit, sie in Uebereinstimmung mit den wahren Anforderungen einer lebendigen individuellen Kunstausbildung umzustalten, u. namentlich den einzelnen Lehrern einen mehr gesonderten Einfluß (nach dem Vorbild der Meister in alten Zeiten) einzuräumen. [7] Die namhaftesten K-en sind: Die Akademie S. Luca in Rom, gestiftet von Fed. Zucchero 1593, doch erst 1715 constituirt; die Malerakademie zu Paris, gegründet von Louis XIV. 1648, u. die Bauakademie das. von Colbert 1671 (Ecole spéciale des beaux arts). Ein Filial dieser Akademie ist die franz. Akademie in Rom, in der Villa Medici. In Deutschland hatte Nürnberg die erste K., 1622 v. Sandrart gestiftet. Die K. v. Berlin ist gestiftet 1694—1699; die von Dresden 1697. Die K. von Wien gründete Joseph I., Karl VI. vollendete sie 1726. Die K. von München gründete König Maximilian I. 1807. Die von Düsseldorf Friedr. Wilhelm III. 1820. Die K. von Madrid entstand 1752, die zu London 1768. In Belgien sind K-en zu Brüssel, Brügge, Antwerpen. Die K. zu Kopenhagen be-

besteht seit 1738, in Petersburg seit 1757; **3)** so v. w. Musikalische Akademie. (*Fst.*)

Künstarbeiter, s. u. Bergleute 2.

Künstausdruck, so v. w. Kunstwort.

K-ausstellung, s. u. Ausstellung.

Künstbäcker, Verfertiger feiner Gebäcke.

Künstbau (Jagdw.), s. u. Bau 4).

Künstbock, s. u. Stangenkunst.

Künstcabinet, s. u. Museum.

Künstdüne, so v. w. Bank 9).

Künstfäustel, s. u. Fäustel.

Künstfehler, die von Kunstverständigen bei Ausübung ihrer Kunst zum Schaden Anderer begangenen Fehler, sind abgesehen von den civilrechtl. Folgen, nur bei Dolus u. angewiesener Culpa lata strafbar.

Künstfett, s. u. Schmiere.

Künstfeuer, **1)** alle Ernstfeuer, die Geschützmunition ausgenommen. Ihre Verfertigung war in ältern Zeiten das Hauptstudium der Artilleristen u. wurde sehr geheimnißvoll behandelt. Es gab davon sehr viele, die entweder nur geringe Wirkung leisteten, od. sich in der Hauptsache nur durch abenteuerl. Namen unterschieden, wie z. B. Feuerpfeile, Sturmkolben, Sturmhäfen, Springkegel, Sturmblöcke (s. d. a.), bes. aber die vielerlei Arten Feuer- u. Leuchtkugeln; **2)** so v. w. Lustfeuer. (*v. Hy.*)

Künstfleiss, **1)** Fleiß in der Ausübung jeder Kunst, diese in dem weitesten Sinne genommen; **2)** im engern, gebräuchlichern Sinne, in der Ausübung mechan. Künste; richtiger aber wohl Erwerbfleiß.

Künstförmerei, s. u. Eisenhammer 3.

Künstfuge (Musik), s. u. Fuge 6.

Künstgärtner, s. u. Gärtner.

Künstgehänge (Bauk.), so v. w. Hängewerk.

Künstgenie, **1)** dichterisch od. bildnerisch schaffende Kraft im Menschen, die, abgesehen von allem Vorbild, Gedanken, Gestalten, Töne selbstständig u. in eigenthüml. Verbindung hervorzubringen vermag; vgl. Kunsttalent; **2)** Künstler, der dem Drange seiner Phantasie u. seines erhöhten Gefühls in eigenthüml., oft bizarrer, jedenfalls etwas regelloser Weise folgt.

Künstgeschichte, Darstellung des Lebens, d. h. der Erscheinung der Kunst (u. zwar bes. der 3 bildenden Künste) bei den verschiednen Völkern der Erde nach bestimmten, die Stufen des Steigens, Blühens u. Fallens bezeichnenden Zeitabschnitten (**K-epochen**), s. u. Kunst 1 u. 5. Sie kann eine allgem. u. eine bes. K. sein; letztre wenn sie die Kunsterscheinungen einer bestimmten Zeit (alte, neue rc. K.), od. eines bestimmten Volkes (italien., deutsche, rc. K.); erstre wenn sie die aller Völker der Weltgeschichte geordnet vorführt. Vgl. Baukunst, Bildhauerei u. Malerei. Für die alte K. sind die Hauptschriftsteller unter den Griechen Pausanias, unter den Römern Plinius. Unter den Neuern hat in diesem Fache Winckelmann den größten Namen. Eine neure K. ist noch nicht geschrieben. Eine allgemeine hat F. Kugler in Berlin abgefaßt. (*Fst.*)

Künstgestänge, so v. w. Stangenkunst. **K-gezeug**, **1)** so v. w. Kunst 4); **2)** wesentl. Theile einer solchen Kunst, Wasserräder, Kolbenröhren rc.

Künstgraben, **1)** so v. w. Kanal; **2)** (Hydraul.) Graben, der das nöthige Wasser auf das Wasserrad einer Kunst leitet, am Ende derselben befindet sich ein Bret (Schütze, Dammbret), durch das der Zufluß des Wassers nach Belieben durch die Dammlücke vermehrt, vermindert od. aufgehoben werden kann.

Künstgriff, **1)** der bei Ausübung einer Kunst, eines Handwerks, od. bei einer Handarbeit zu schnellerer od. beßrer Vollendung erlernte Vortheil; **2)** Mittel, das eine Arbeit erleichtert; **3)** unerlaubtes Mittel, zu Erreichung einer Absicht.

Künsthändler, jemand, der mit Gemälden, Kupferstichen, Bildhauerei, geschnittnen Steinen, Instrumenten, Seltenheiten für Kunstsammler rc., auch wohl mit Porzellan, Emaille, Kronleuchtern u. künstlichen Lampen, handelt.

Künstinseln, s. u. Insel 3).

Künstkammer, **1)** Aufbewahrungsort für Kunstwerke u. Kunstproducte; meist in mehre Abtheilungen getheilt; **2)** im engern Sinne, die Sammlung künstl. Gegenstände, mit Ausschluß der Gemälde, Kupferstiche, Modelle u. Antiquitäten. Vgl. Museum.

Künstkaue, s. u. Kaue 5). **K-kette**, Kette, an der die Kolbenstange hängt. **K-knecht**, s. u. Bergleute 2. **K-kreuz**, s. u. Stangenkunst. **K-leder**, Leder, womit ein Kolben belegt, geliebert, ist.

Künstloses, s. Simplicität.

Künstmeister, **1)** Person, die versteht, eine Wasserkunst anzulegen, od. auch **2)** zur Aufsicht darüber gesetzt ist; **3)** so v. w. Brunnenmeister.

Künstrad, **1)** in einer Kunst Tret- od. **2)** Wasserrad, an einem Ende der Welle mit Krumm-, am andern Ende mit gewöhnl. Zapfen. Da oft bei einer Kunst nur wenig Aufschlagwasser ist, so sind die K-räder gewöhnl. hohe oberschlächtige Räder.

Künstreiter (Bereiter), eigne, meist zur Schaudarstellung herumziehende, durch ihre Fertigkeit, auf dafür zugerittnen Pferden, (**K-pferden**) in leichter Körperhaltung u. Körperbewegung darauf stehend, tanzend, springend rc., so wie diese K-pferde selbst, in ihren Bewegungen u. sonstiger Dressur die Schaulust lebhaft anregende u. unterhaltende Künstler. Die **K-reiterei** ist ein Haupttheil der modernen Gymnastik. Da eine Zeit lang bes. Engländer diese Kunst trieben, so nennt man sie auch eng-

lische

ische Bereiter; doch sind die meisten Italiener. Ausgezeichnetes leisten u. leisteten Franconi in Paris u. Asthley in London, de Bach, Tourniaire, Blondin, Stephany, Guerra, Chiarini. Ueber die griech. K. im Alterthum vgl. Amphippi. *(Pr.)*

Kunstrichter, Kritiker in Fächern der Kunst.

Kunstringe, eiserne Bänder u. Schienen, die bei einer Kunst zur Befestigung an die Ansetzröhren u. Steckel, an die Welle des Kunstrades u. das Kunstgestänge gelegt werden.

Kunstroman, s. u. Roman.

Kunstsammlung, s. Kunstkammer u. Museum.

Kunstsatz (Wasserb.), so v. w. Satz.

Kunstschacht, ¾ — 1½ Lachter breiter u. 2 — 4 Lachter langer Schacht, durch den die Kunst in die Grube geht.

Kunstschloss, Ort, wo die Enden der Kunststangen mit einander verbunden sind, u. die Schrauben u. Bänder, wodurch dies geschieht

Kunstschule, 1) Schule, wo neben den für jeden Gebildeten nöthigen Kenntnissen, bes. Rücksicht auf die Bildung künftiger Künstler genommen wird u. vorbereitende Uebungen angestellt werden. Außer den mit den höhern Bürger-, Gewerb- u. polytechn. Schule gemeinsamen Lehrgegenständen, wird bes. Cultur des Geschmacks, Geschichte u. Literatur der Kunst berücksichtigt u. Anschauungen von Kunstwerken mit mannigfachen u. prakt. Uebungen damit verbunden. **2)** So v. w. Kunstakademie. *(Sk.)*

Kunstsinn, 1) die productive u. reproductive Kraft im Menschen; **2)** die Freude an Kunstwerken.

Kunstsprache, s. u. Sprachgebrauch.

Kunststange, 1) Stangen einer Stangenkunst; **2)** so v. w. Kolbenstange; **3)** Stangen einer Kunst, die sich in den Schacht schieben.

Kunststeiger, s. u. Bergleute 8.

Kunststrasse, so v. w. Chaussee.

Kunststück (außer der gewöhnl. Bedeut.), s. u. Grobhäusern.

Kunstthurm, so v. w. Wasserschloß.

Kunsttrieb, natürliche Bestimmung für künstl. Arbeiten; bei Thieren Instinct (s. d. 2) genannt, vgl. auch Bildungstrieb u.

Kunstvereine, [1] Gesellschaften, die durch Ankauf u. Ausstellung von Kunstwerken aller Art zur Förderung der Kunst, zur Aufmunterung der Künstler u. zur Erweitrung des ästhet. Sinns im Volk wirken. [2] Die K. unterscheiden sich von den Akademien dadurch, daß sie nicht von einer Staatsregierung als öffentlich gestiftete u. durch Staatsunterstützung erhaltne, sondern freie Gesellschaften sind, wenn auch vom Staat anerkannt, von fürstl. Personen geschützt u. finanziell unterstützt. Wie die Akademien u. andre Vereine haben sie Statuten u. Ausstellungen, geben auch Vereinsschriften heraus. [3] **a)** Der **Münchner K.** ist als der erste in Deutschland u. zwar von den Malern Dom. Quaglio, Stieler, Peter Heß u. dem Architekten Gärtner 1823 gegründet worden u. begreift Künstler u. Kunstfreunde, aus diesen wählt die Generalversammlung den Verwaltungsausschuß von 8 Künstlern u. Kunstfreunden, das Schiedsgericht von 4 Künstlern u. 7 Kunstfreunden. Dem letzten steht die Wahl der anzukaufenden Gemälde zu. Der jährl. Beitrag ist 10 Gulden, ¼ der Einnahme wird auf ein Vereinsblatt (Kupfer- od. Stahlstich) zur Vertheilung unter sämmtl. Mitglieder verwendet; ⅔ auf Ankauf von Kunstwerken, die man unter den Verein verlooset. Der Verein unterhält dabei auch durch die Ausstellung von nicht verkäufl. Bildern, deren Urheber Vereinsmitglieder sind, eine permanente Ausstellung, u. zählt jetzt über 2000 Mitglieder. [4] Mehr. Vereine in Preußen wichen von dem münchner ab, u. bes. verwarf der **b) Berliner K.** das münch. Statut, daß nur Bilder von Vereinsmitgliedern angekauft werden sollten, aber **c)** der **K. zu Düsseldorf** für die Rheinlande u. Westfalen 1829 gestiftet, erweiterte seinen Wirkungskreis in der Art, daß ein beständiger Ausschuß von Mitgliedern die Auswahl der zu erwerbenden Kunstwerke zu treffen, u. die zu machenden Bestellungen zu erwägen hat; die innere Verwaltung liegt in den Händen des, aus 10 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsraths, die in Düsseldorf wohnhaft sein müssen. Ausstellungen u. Verloosungen jährlich. Jede Actie kostet 5 Thaler., ¼ der Einnahme verwendet der Verein zu öffentl. Zwecken, Monumenten u. dgl., wo dann das Fehlende von den Betheiligten aufgebracht wird. Fast 5000 Actien zählt der Verein. [5] Alle andre K. (wenige wie **Königsberg, Leipzig, Frankfurt** a. M. ausgenommen, die einen Theil der Einnahme zur Gründung städtischer Gemäldesammlungen verwenden), fördern die Kunst nur in einem untergeordneten Grade; der rheinl.-westphäl. Verein hat wenig Nachahmung gefunden. *(Hel.)*

Kunstverständige, so v. w. Sachverständige.

Kunstwaaren, Erzeugnisse der technischen Künste, Bilder, Malereien ꝛc.

Kunstwärter, so v. w. Kunststeiger u. Kunstmeister. **K-wehr,** s. u. Wehr.

Kunstwerk, Erzeugniß künstlerischer Kräfte, sie theilen sich in verschiedne Kunstgattungen: **A)** Werke der Baukunst, **a)** der monumentalen, **b)** der dem äußern Bedürfniß dienenden; **B)** Werke der Bildhauerei: **a)** in Bezug auf Form: Statuen, Reliefs u. Hochreliefs, **b)** in Bezug auf Stoff: Holz-, Elfenbein-, Thon-, Steinarbeiten, Erzgießereien; **c)** Münzen u. Medaillen; **d)** Vasen u. Gefäße aller Art; **C)** Werke der Malerei: **a)** Historien-,

storien-, Genre-, Schlachten-, Conversationsbilder, Landschaften, Bildnisse, Architekturbilder, Thierstücke, Blumen- u. Fruchtstücke, Stillleben, Küchenstücke, od. nach dem Material: Oel-, Fresko-, enkaustische-, Mosaik-, Glas-, Emaille-, Porzellan-, Tempera-, Wachs-, Harz-, Pastell-Guache, Pastell-Miniaturmalereien; dazu Zeichnungen, Kupferstiche, Lithographien, Galvanographien ꝛc. Sämmtliche Kunstgattungen sind wieder eingetheilt nach der Zeit ihrer Entstehung in antike, mittelalterliche, neue; die antiken in orientalsche, ägyptische, griechische, etrurische, römische; die mittelalterlichen neuen in röm., byzant., arabische, roman., german., od. nach den Völkern: in ital., franz., deutsche ꝛc., od. nach Schulen in pisanische, florentin., lombard., schwäbische, kölnische ꝛc. *(Fst.)*

Kunstwerk (in and. Bed.), **1)** jede künstl. Maschine, als Mühlen, Uhren, Feuerspritzen ꝛc.; **2)** im engern Sinne so v. w. Wasserkünste.

Kunstwörter (Termini technici), Ausdrücke, die nicht nur Künstlern aller Art (auch Handwerkern, Gewerbtreibenden), in Bezug auf die Gegenstände ihrer Beschäftigung, sondern auch den Bearbeitern einer Wissenschaft zur Bezeichnung der darin vorkommenden Begriffe u. Grundsätze eigenthümlich sind.

Kunstzeug, so v. w. Kunstgezeug.

Kunte, Stadt, s. u. Honan 6.

Kunth, (Karl Sigismund), geb. zu Leipzig 1788, durch A. v. Humboldt 1813—19 in Paris, seitdem Prof. der Botanik in Berlin u. Director des botan. Gartens; schr.: Synopsis plantarum, quas in itinere ad plagam aequinoct. orbis novi Humboldt et Bonpland collegerunt, Paris 1822—25, 4 Bde.; Flora Berolinensis, Berl. 1813 (2 Bde., 2. Aufl., ebd. 1838); Nova genera et species plantarum, Paris 1815—25, Fol., 7 Bde.; Ueber die Mimosen von SAmerika, Paris 1819; Ueber die Gräser, ebd. 1829—33, 2 Bde.; Handbuch der Botanik, Berl. 1831; Anleitung zur Kenntniß sämmtl. in der Pharmacopoea borussica aufgeführten officinellen Gewächse, ebd. 1834; Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum, Stuttg. 1833—37, 2 Bde. *(Hel.)*

Kunthia, *Humb.*, nach Vor. ben. Pflanzengatt., aus der Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen, *Spr.* Arecinae *Mart.*, 23. Kl. 1. Ordn. *L.*; Art: K. montana, in SAmerika.

Kuntjes (Schiffsw.), **1)** Keile, um etwas anzutreiben; Fässer im Raum festzustellen, daß sie nicht fortkollern können u. dgl.; **2)** (Balk-K.), Hölzer zur Verbindung der Deckbalken.

Kunty (ind. Myth.), Tochter des Dritaraschkra, Gemahlin des Pandu; hatte von Bhawani Zaubersprüche gelernt, die Götter zu sich herabzurufen. Sie rief damit den Surya u. gebar von ihm den Karnen ferner, mit des unfruchtbaren Pandu Bewilligung von Dschama den Dschudischtir von Wayu den Bhima u. vom Indra den Artschunen. Als die Pandus durch den Krieg mit den Kurus die Herrschaft erlangt hatten, widmete sich K. einem contemplativen Leben, u. st. zu Badirinath auf den heiligen Berge Siri-Nagur. *(R. D.)*

Kunyai (Staatsw.), s. unt. Chin (Geogr.), 11.

Kunz, männl. Taufname, aus Konrad verderbt; sprichwörtl.: Es sei Hinz od. Kunz, d. h. wer es auch sei.

Kunz, 1) (Karl), geb. 1770 zu Manheim, Maler, bes. Thier- u. Landschaftsmaler; bildete sich zuerst unter Jac. Rieger u. sodann nach den niederländ. Künstlern, durchreiste die Schweiz, st. 1830 in Karlsruhe, wohin er 1808 gegangen war, als Hofmaler. Seine Composition, Zeichnung u. Colorit sind gleich meisterhaft, auch im Radiren hat er sich, obgleich nur durch ein einziges Blatt nach Potter, als Meister gezeigt. **2)** (Karl Theodor), geb. 1793 zu Dresden, trat früh in die sächs. Artillerie, machte die Feldzüge 1813 u. 14 mit, stieg bis zum Capitän, ward 1825 königl. sächs. Wasserbaudirector, welchen Dienst er interimistisch versehen; seit 1835 baute er die leipzig-dresdner Eisenbahn (die erste größere in Deutschland), erhielt den Charakter als Major u. baute dann seit 1841 die sächs.-baier. Eisenbahn, die jetzt bis Werdau u. Zwickau vollendet ist, bereitete auch die von Dresden nach Prag und die von Dresden nach Görlitz vor. *(Op. u. Pr.)*

Kunze, 1) (Heinrich Stephan), geb. 1772 zu Schrenebelk im Halberstädtschen, Prediger zu Hui-Steinstädt, hierauf zu Schaustädt, u. 1819 zu Wulferstädt; schr.: Heinrich der Löwe, episches Gedicht, Quedlinb. 1817, neue Aufl. 1822, 2 Bde.; Der Landpfarrer von Schönberg, ebd. 1819, 2 Bde. u. a. m. **2)** (Gustav), geb. zu Leipzig 1793, 1822 Prof. der Medicin u. Botanik das.; schr.: De dysphagia, Lpz. 1820; setzte fort Göbels pharmaceutische Waarenkunde, 1. Bd. 6. Heft, Eisenach 1830, 2. Bd., 1.—3. Heft, ebd. 1831; Die Farrnkräuter, 4 Lief., Suppl. zu Schkurs Farrnkr., Lpz. 1842; Suppl. der Riedgräser, 1. Bd. 2 Lief., ebd. 1841. *(Dg. u. He.)*

Kunze (Pflaumenpilze, Lappenpilze), 14. Zunft der 1. Kl. (Pilze) in Okens Pflanzensystem: gallertartige od. vertrocknete Lappen mit Samen od. Schläuchen an der Oberfläche. **A)** Gallertpilze (Termellini), Stock: gallertartig, weich, Samen in der Masse verstreut, später an die Oberfläche kommend, od. trocken, häutig, Samen frei auf einer Seite. **B)** Becherpilze (Pezizae), Stock: derb, lappig, oben becherartig vertieft u. daselbst die Schläuche tragend. Sie sind bald klein, hautartig, mit

un-

undeutlichen Bechern u. kaum erkennbaren Schläuchen, od. ziemlich groß, fleischig, mit vertieftem Becher u. einer Samenhaut, aus der die Schläuche geschnellt werden. *(Su.)*

Künzen (Friedrich Ludwig Emil), geb. zu Lübeck 1763, beschäftigte sich in Kiel u. Kopenhagen mit Musik, bes. hier seit 1784 durch Schulz gebildet; setzte mehr. Opern wurde dann Musikdirector des Nationaltheaters zu Frankfurt a. M., u. ging dann als solcher bis 1794 nach Prag, wo er die Oper: das Fest der Winzer, auf die Bühne brachte. 1795 Kapellmeister in Kopenhagen; st. 1817. Außer einer großen Anzahl dän. Singspiele, Opern, Cantaten ꝛc., u. Instrumentalsachen ist sein Hallelujah der Schöpfung bes. gelungen. *(Ge.)*

Künzendorf (Wachtel-K.), **1)** Dorf im Kr. Neustadt des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Mineralquelle, 800 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Frankenstein, des preuß. Rgsbzks. Breslau, 3 Mineralquellen, 400 Ew. **3)** Gräfl. Schlaberndorfisches Dorf im Kr. Glatz, des preuß. Rgsbzks. Breslau, 1100 Ew. *(Ch.)*

Kunz v. Kauffungen, s. u. Kauffungen u. Prinzenraub.

Kuopio, 1) früher Kr. in dem russ. Gouv. Finnland, 936½ QM., 150,000 Ew.; jetzt **2)** Län das., 805 QM., 160,000 Ew. in 4 Voigteien, Seen: Pielisjarwi (8 QM.), Oriwesi (10¾ QM.); **3)** Hauptst. darin, am See Kallavesi (der mit dem Saima verbunden ist), Trivialschule, Eisenwerk, 1000 Ew.

Kupa, Fürst v. Schiwegh, widersetzte sich 997 dem König Stephan von Ungarn (s. d. [Gesch.] 10), als dieser die christl. Religion mit Gewalt einführen wollte, wurde aber 999 bei Weßprim geschlagen u. getödtet.

Kupalo (russ. Myth.), Erntegöttin u. Beschützerin der im Herbst geworfnen Thiere, man opferte ihr am 24. Juni. Jünglinge u. Mädchen, mit Blumen bekränzt, tanzten unter Gesang um das im Freien angezündete Feuer, trieben ihre Heerden darüber, um sie den Waldgeistern unzugänglich zu machen. Jetzt wird ein Fest einer Heiligen gefeiert, die von der K. den Beinamen Kupalnitza führt; auch die brennenden Holzhaufen heißen noch so. *(R. D.)*

Kupang, Stadt, s. u. Timor 9.

Kupang, 1) (Koban), Münze, s. u. Japan (Geogr.) 21; **2)** Diamantgew. auf Borneo = 3 Karat.

Kupay (peruan. Myth.), Name des bösen Geistes; so oft ihn die Peruaner aussprachen, spuckten sie zum Zeichen der Verachtung auf die Erde.

Kupe (Cupes), s. u. Holzkäfer.

Kupe, Biermaaß, so v. w. Kufe.

Kupelwieser (Leopold), geb. 1798 zu Piesting in Niederöstreich; Historienmaler, bildete sich in Wien u. schloß sich daselbst der neuen deutschen Kunstrichtung, namentlich der Overbecks mit Glück u. Erfolg an. Er malt fast nur relig. Gegenstände.

Kupensk, 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Slobodsk-Ukraine, Flüsse: Oskol u. Krasnaja; **2)** Hauptst. darin an der Kupenka, Handel, 1500 Ew.

Kuperan, Riese, s. u. Hörnen Siegfried.

Kupetsky (Johann), geb. 1666 zu Bösing an der ungar. Grenze, der Sohn eines Leinwebers; flüchtete aus dem väterlichen Haus, irrte als Bettler herum, bis er bei einem Maler Klaus in Luzern Aufnahme u. Unterricht fand. Er bildete sich dann in Wien, Venedig u. in Rom, von wo er nach 22 Jahren nach Wien zurückging, von da ging er nach Nürnberg, wo er 1740 st. Er malte 8 Köpfe in 1 Tage. *(Fst.)*

Kupfer (Cuprum), [1] **1)** seit den ältesten Zeiten bekanntes u. benutztes Metall. Auch Homer, Hesiodos u. Herodot erwähnen seiner. Kadmos soll die Kenntniß des K-s mit nach Theben gebracht u. sie den Griechen gelehrt haben. Die K-bergwerke in Kypros, wovon das Metall den Namen hat (als Aes cyprium, hiernach Cuprum), sollen unter dem König Kinyras entdeckt worden sein. Nach der ältern Chemie gehört es unter die vollkommnen, aber unedlen Metallen u. erhielt den Namen Venus, nebst deren Zeichen (♀). [2] K. zeichnet sich durch eigne braunrothe Farbe, starken, aber in feuchter Luft sich verlierenden Glanz, Härte u. alle übrigen Metalle übertreffenden Klang, Dehnbarkeit u. Geschmeidigkeit, auch beim Reiben durch eignen Geruch u. Geschmack aus. Es krystallirt in Würfeln u. Octaëdern, hat 8,778 bis 8,788 spec. Gewicht, ist auf dem Bruche hakig, schmilzt in starker Weißglühhitze u. verflüchtigt sich in noch höhrer Temperatur, während es, so wie seine Oxyde, der Flamme eine grüne Farbe mittheilt. Es zersetzt das Wasser nicht, auch nicht mit Hülfe der Säuren. In concentrirter Schwefel-, Salpeter- u. Salzsäure, bei Luftzutritt auch in organ. Säuren löst es sich auf, wobei es in den ersten Fällen auf Kosten der Säuren, in den letztern durch die Luft oxydirt wird. Es oxydirt sich erst in der Glühhitze in trockner Luft, beschlägt aber in feuchter kohlensäurehaltiger Luft, so wie in luft- u. salzhaltigem Wasser mit Grünspan; wird von Wasserstoff aus seinen Oxyden reducirt. Das im Handel vorkommende K. enthält meist Schwefel, Eisen, Blei. Rein u. fein zertheilt zu medic. Gebrauch erhält man es durch Niederschlagung aus schwefel- od. salpetersaurer K-oxydlösung, mittelst eingelegten Eisens. [3] **Verbindungen des K. A) mit Sauerstoff.** Man unterscheidet 3 Oxydationsstufen. **a) K-oxydul** (C. oxydulatum), = Cu_2O, in der Natur als Rothkupfererz vorkommend, durch Glühen gleicher At. fein zertheilten K-s u. K-oxyds, od. Erhitzen des metall. K-s mit concentrirter Salzsäure, unter Was-

Wasserstoffgas als bräunlich rothes Pulver sich bildend, auch durch Zersetzung des K-chlorins mittelst Aetzkalilauge, bei Abhaltung der Luft, als pomeranzenfarbnes Hydrat darzustellen. 88,89 Metall, 11,11 O, mit Säuren weiße od. rothe, durch Anziehung des Sauerstoffs bald blau od. grün werdende Salze, mit Glasflüssen rubinrothe, durch Oxydation leicht grün ausfallende Gläser bildend. [4] **b) K-oxyd** (Oxydum cupri), = $Cu\,O$, durch anhaltendes Glühen beim Zutritt der Luft des K-s als **K-hammerschlag**, od. durch Glühen seiner salpeter- od. kohlensauren Salze dargestellt, schwarz, 80,13 K. u. 19,87 O; bildet durch Alkali aus salpetersaurer Lösung gefällt, ein Hydrat von blauer Farbe. Aus K-vitriol erhalten, mit Kalk zusammengerieben u. getrocknet, dient es zur Darstellung des Berggrüns. Mit Glasflüssen gibt es grüne Gläser. Es verbindet sich, wie eine schwache Säure, mit Kali, Natron, Ammoniak. [5] Letztre Verbindung: **K-oxydammoniak** (flüchtige K-tinctur, Tinct. veneris volatilis), von Boerhave als Arzneimittel eingeführt, bildet durch Digestion von K-feile mit, od. Auflösen des K-oxyds in Salmiakgeist dargestellt eine dunkelblaue Flüssigkeit, aus der dunkelblaue, nadelförmige Krystalle anschießen. Jetzt außer Gebrauch. [6] **K-oxydsalze** entstehn theils durch unmittelbare Zusammensetzung, theils durch Behandlung des K-s mit Säuren, sind in wasserhaltigem Zustande meist grün od. blau, im wasserfreien weiß, entweder, wie meist, im Wasser auflösl., od. werden es durch einen Zusatz von Säure, geben mit fixen Alkalien blaues Oxydhydrat, mit Ammoniak ein basisches Salz, das sich bei überschüssigem Ammoniak wieder auflöst; mit Glasflüssen grüne Gläser, mit Blutlaugensalz einen braunen Niederschlag. Sie reagiren sauer, schmecken widerl. metallisch, wirken giftig. Gegenmitel sind bes. Eiweiß, auch Zucker. Die einzelnen, s. unt. den betreffenden Säuren. [7] **c) K-hyperoxyd** (C. hyperoxydatum), nach Thenard = $Cu\,O_2$, durch Behandlung des K-oxydhydrats mit oxygenirtem Wasser erhalten; geruch- u. geschmacklos, dunkelbraun u. gelb, mit K-oxydhydrat vermischt olivenfarbig, wird durch mäßige Wärme zersetzt, vermehrt das Verbrennen glühender Körper, ist daher als Verbrennungsmittel organ. Stoffe bei chem. Analysen nützlich, wird auch durch Säuren zersetzt. [8] **B) Mit Stickstoff**, durch starkes u. anhaltendes Erhitzen fein zertheilten K-oxyds in einer Glasröhre, durch welche Ammoniakgas geleitet, entsteht eine grünlichschwarze, aus $Cu_6\,N_2$ bestehende, beim Erhitzen gelinde, mit rothem Lichte verpuffende Verbindung (s. Salpetersaures Kupferoxyd). [9] **C) Mit Chlor, K-chlorür**, = $Cu_2\,Cl$ (einfach [halb] Chlor-K.), durch gelinde glühendes Schmelzen des K-chlorids für sich od. mit K. Weißes Pulver, schmilzt vor dem Glühen zu einer gelben krystallinischen Masse, wird bei schnellem Erkalten braun, harzähnl. (Resina cupri); ist im verschlossenen Raume ziemlich feuerbeständig, beim Zutritt der Luft flüchtig, im Wasser kaum löslich, aber in wäßriger Salzsäure. Nicht officinell. Dient zur Darstellung des K-oxyduls. [10] **K-chlorid**, = $Cu\,Cl_2$ (doppelt, od. einfach Chlor-K.), wasserhaltend dargestellt durch Auflösen des K-s, od. K-oxyds in Salzsäure. Durch gelindes Verdunsten krystallisirt es in smaragdgrünen 4seitigen Säulen od. feinen Nadeln; schmeckt sehr scharf, zerfließt an der Luft, löst sich leicht in Wasser, auch in Weingeist; verwandelt sich bei gelindem Erhitzen in wasserfreies K-chlorid, u. bei stärkerem Erhitzen bis zum Schmelzen in K-chlorür, wobei es gelbbraun wird, weshalb die Lösung eine Art sympathet. Tinte abgibt. Es ist gelb, zerfließt an der Luft. Wenig Kali fällt aus der Lösung des Chlorids ein grünes Pulver, das beim Erhitzen braun wird, in der Natur als Salzkupfererz vorkommt, u. ein basisches Chlorid ist, deren mehrere durch unvollständige Zersetzung mittelst Alkalien sich bilden, u. zu denen auch das Braunschweigergrün = $Cu\,Cl_2 + 4\,Cu\,O + 6aq.$ [11] **K-chloridammonium** (C. ammoniato-muriaticum), von Köchlin u. Beißer als Arzneimittel eingeführt, wird nach Buchner in flüssiger Gestalt als Liquor cupri ammon.-muriat. dargestellt, durch Auflösung von 35 Gran kalt bereiteten kohlensauren K-oxyds in verdünnter Salzsäure auflöst, u. die neutrale Lösung mit 1 Unze Salmiak u. so viel Wasser versetzt, daß das Ganze 5 Unzen beträgt. 2 Drachmen hiervon mit Wasser verdünnt, geben die Aqua antimiasmatica Koechlini, das auch innerlich gegen Syphilis u. deren Nachkrankheiten gegeben wurde. [12] Von ähnl. chem. Zusammensetzung sind die, ehemals officinellen **K-salmiakblumen** (Flores salis ammoniaci veneris s. Ens veneris), grünlichgelbe Salzmasse, durch wiederholte Sublimation eines Gemenges von 1 Thl. trocknen K-vitriols u. 2 Thln. Salmiaks bereitet. [13] **D) Mit Jod** scheint das K. nur 1 Verbindung: **K-jodür**, = $Cu_2\,Cl_2$ zu haben, ein grauweißes, in Wasser unlösl. Pulver, das nach Soubeiran aus der Mutterlauge der Varecasche, mittelst einer gemischten Auflösung von 1 Thl. K.- u. $2\frac{1}{4}$ Eisenvitriol niedergeschlagen wird u. aus dem man durch Destillation mit Braunstein u. Schefelsäuren Jod gewinnt. [14] **E)** Die Verbindungen des K-s **mit Brom** sind dessen Chlorverbindungen ganz analog. [15] **F) Mit Fluor.** Das **K-fluorür** ist zinnoberroth, geschmolzen schwarz, als Hydrat weiß, in Wasser unlöslich; oxydirt sich schnell an der Luft. Das **K-fluorid** ist hellblau, schwer löslich, krystallisirt mit 2 Aequiv. Wasser. Durch viel Wasser wird es zerlegt u. setzt ein grünes

nes Oxyfluorid ab, bildet mit basischen Fluoriden Salze. Beide verhalten sich gegen Fluorboron u. Fluorsilicium basisch. [16] **G) Mit Cyan, K-cyanür,** bildet sich als weißer käsiger Niederschlag durch Cyankalium in K-chlorürlösung. [17] **K-cyanid** entsteht beim Zusammbringen wässeriger Blausäure mit K-oxydhydrat. Kleine gelbgrüne Krystalle bilden mit and. Cyanmetallen Doppelsalze, von denen die alkal. gelb sind. [18] **K-sulphocyanür** (Schwefelcyan-K., schwefelsaures K-oxydul), = $CyS + Cu_2$, fällt als weißer, körniger, in Wasser unlösl. Niederschlag, aus der Lösung von schwefelsaurem K-oxyd u. Schwefelcyankalium, auf Zusatz von schwefelsaurem Eisenoxydul nieder. [19] **K-sulphocyanid** bildet mit Wasser eine gelbgrüne Flüssigkeit, aus welcher schwefl. Säure, schweflichsaures Kali, salzsaures K-oxydul u. Eisenoxydulsalze K-cyanür niederschlagen. [20] Ferrocyan-K., = $Cfy\ Cu_2$, durch Vermischung eines lösl. K-oxydsalzes mit Ferrocyankalium entstehender, schön rothbrauner, in verdünnten Säuren unlösl. Niederschlag. $\frac{1}{10000}$ K-oxyd kann in einer Flüssigkeit noch auf Zusatz von Ferrocyankalium durch die entstehende rothbraune Färbung erkannt werden. [21] **H) Mit Schwefel** bildet das K. **K-sulfür (K-sulfuret** Berzel, **K-subsulfuret,** Grach, einfach [od. halb] Schwefelk.), in der Natur als K-glanz. Künstlich, durch Zusammenreiben von 2 At. K., 1 At. Schwefel, wobei Erhitzung u. oft Selbstentzündung entsteht, od. durch Erhitzung der Mischung im verschloßnen Gefäß dargestellt, = Cu_2S, ist es schwärzlich bleigrau, bisweilen krystallisirt, geschmacklos, im Wasser unlösl., leichter schmelzbar als K., verbindet sich mit einfachem Schwefeleisen zu K-kieß. [22] **K-sulfid** (K-bisulfuret Berzel, K-sulfuret, Grath, doppelt [od. einfach] Schwefel-K.), CuS, natürl. als **K-indig,** ist künstl., durch Fällung der wässerigen Lösung eines K-oxydsalzes mit Hydrothionsäure od. einem auflösl. Schwefelmetall dargestellt, beim Niederschlagen dunkelbraun, getrocknet, schwarz, mit einem Strich ins Blaugrüne. [23] Ueber glühendes Kupfer geleitet verbindet sich der Schwefelkohlenstoff, nach Berthollet u. A., mit dem K. zu einem glänzend schwarzen, mit Salpetersäure behandelt, Kohle absetzenden Körper. [24] **I) Mit Selen** verbindet sich das K. in der Hitze zu **K-selenür,** stahlgrau, von dichtem Bruch, weit unter der Glühhitze schmelzend, u. durch Fällung des K-vitriols mit hydroselensaurem Gas zu **K-selenid,** schwarze, beim Trocknen dunkelgrau werdende, Metallglanz annehmende Flecken, beim Glühen sich in K-selenür verwandelnd. [25] **K) Mit Phosphor** verbindet sich das K. in mehr. Verhältnissen, als CuP, Cu_3P_2, Cu_3P. Das Phosphor-K. wird dargestellt, indem man Phosphorstücke auf glühende K-feile bringt, od. Phosphor mit K-oxyd in einer Retorte erhitzt, od. gleiche Theile K. u. Phosphorglas mit Kohle glüht, ist weiß, hellgrau, metallglänzend, krystallisirend, spröde, leichter schmelzend als K., beim Rösten u. schon an der Luft zersetzbar. [26] **L) Mit Quecksilber, K-amalgama,** schwierig darzustellen, durch langes Zusammenreiben heißen Quecksilbers mit Blatt-K.; leichter, wenn man K-vitriol in Wasser löst, Salmiak zusetzt, das K. durch Zinn, Eisen od. Zink fällt u. nun das Quecksilber dazu reibt; auch wenn man Zinnamalgama u. K-vitriol, od. 2 Quecksilber, $2\frac{1}{2}$ Grünspan, 1 Kochsalz mit Essig in der Wärme zu sammenreibt. Röthlichweiß, Anfangs weich, wird bald härter. **M) K-legirungen.** [27a] K. u. Arsen, s. Arsen 11. Mit Antimon: Antimon-K., durch Zusammenschmelzen dargestellt; violett, kleinblättrig, spröde. Mit Scheel, Scheel-K., bräunlich-kupferroth. Mit Molybdän, Molydän-K., blaßkupferroth, dehnbar, wenn das Molydän nicht überwiegt. Mit Mangan, Mangan-K., röthlichweiß, sehr streckbar, läuft nach längrer Zeit grün an. Mit Wismuth, Wismuth-K., blaßroth, spröde, blättrig. [27b] Mit Zink, s. Messing, Tombak, Similor. Mit Zinn, s. Bronze, Kanonenmetall, Glockenmetall, Spiegelmetall. Mit Nickel, s. Argentan. Mit Kobalt, s. d. 20. Mit Blei, s. d. 24. Kadmium-K., s. u. Kadmium. Eisen-K., s. u. Eisen 47. Mit Gold, s. d. 30. Mit Silber, s. d. [28] **2)** (Min.). In der Natur kommt K. vor: **A) gediegen,** sehr häufig; erscheint krystallisirt als Würfel (muthmaßl. Kernform), Octaëder, Säule, gehäuft, mit glatten Krystallen (auch in Zwillingskrystallen), trauben-, auch baumförmig, gestrickt, ästig, moos-, drahtförmig rc., in derben Massen, angeflogen, als Körner od. als Geschiebe; ist weicher als Flußspath, härter als Kalkspath, wird durch den Strich glänzender; wiegt 8,3—9,0; enthält 99,8 K., das übrige Gold od. Eisen; findet sich in Ur- u. Uebergangsgebirgen mit K.- u. and. Erzen in Ungarn, Sibirien, NAmerika, Schweden u. and. Gegenden, oft in großen Blöcken u. Rollstücken (am Connecticut in Massen von 90—100 Pfd.). Steht bei Oken unter den Salzmetallen. [29] **B) Mit Schwefel** vererzt **a)** allein (mit Eisen) als K-kies, K-lebererz, K-glanz; **b)** mit Schwefel, Arsenik u. and. Metallen, als Fahlerz, selten als Weißkupfererz. **C) Mit Sauerstoff: a)** oxydulirt als Rothkupfererz, in K-roth, **b)** stärker oxydirt als K-sammterz, Kiesel-K., K-schwärze. **D) Mit Säuren** verbunden: **a)** mit Schwefelsäure, als K-vitriol, **b)** mit Kohlensäure, als K-lasur, als Malachit, als K-smaragd, **c)** mit Phosphorsäure als Phosphorcuprit. **E) Mit Salzsäure** als Salz-K. **F)** Mit Arseniksäure als

als Linsen- u. Olivenerz. [30] **3)** (Hüttenw.). **Verfahren, um K. zu gewinnen,** sehr verschieden, muß sich nach den verschiednen K-erzen, d. h. nach der Reichhaltigkeit u. dem verschiednen Zusatz derselben, richten. [31] **Schmelzen** geschieht im Hoh-, im Krumm- od. Kiesofen, bes. im ungar. Krummofen u. im Cupulofen, bes. in England u. Norwegen. Manche K-erze werden vor dem Schmelzen in gewöhl. Pochwerken gepocht u. geschlämmt, die meisten geröstet, um dabei etwas Schwefel u. Arsenik zu verflüchtigen u. das Eisen zum Verschlacken geneigter zu machen. Durch das nun folgende Schmelzen (Rohschmelzen, Roharbeit) wird nur bei sehr reichhaltigen u. reinen Erzen bisweilen etwas Gar-K., öfter Schwarz-K., doch größtentheils nur Rohstein, K-rohstein gewonnen, aus dem nur die erdigen Theile u. taubes Gestein, als Rothschlacke (die von K-kiesen auch Kiesschlacke), ausgeschieden sind, das aber Schwefel u. Arsenik noch innig verbunden enthält. Beim Rohschmelzen vermischt man streng- u. leichtflüssige Erze, od. Erze zusammen, die einander leichtflüssig machen, z. B. K-thon mit K-kalk od. umgekehrt, od. gebraucht einen Zuschlag von Schlacken, Flußspath u. dgl. Der Rohstein wird 4—9 Mal geröstet u. einige Mal geschmolzen; hat er zu wenig Schwefel bei sich, so setzt man schwefelreiche K-kiese zu, die das Eisen verschlacken helfen; hat er zu viel Schwefel u. zu wenig Eisen, so setzt man Eisenschlacken od. Roheisen zu, damit der Schwefel das K. nicht angreife u. in die Schlacken treibe. [32] Wenn der Rohstein dadurch reiner geworden ist, heißt er **K-stein.** Der K-stein wird nun im Hohofen mit Kohlen schichtweise geschmolzen, u. da das K. u. Silber Sauerstoffe haben, so werden sie leichter reducirt als das Eisen, Zinnoxyd u. dgl. u. fließen metall. ab als Schwarz-K., dem aber immer noch 4—6 Proc. Eisen, Arsenik ꝛc. beigemischt sind. Bei diesem Schmelzen verbindet sich der beim Rösten nicht ganz ausgetriebene Schwefel mit dem K-oxyde u. gibt eine Art K-rohstein, der mit dem andern Rohstein verarbeitet wird. [33] Die beim Schwarzkupfermachen nicht reducirten Metalle, Eisen, Zink u. dgl., geben die noch etwas k-haltige Rostschlacke, die bei dem Rohschmelzen als Zuschlag benutzt wird. Enthält das Schwarz-K., wie häufig der Fall ist, Silber, so kommt es in Saigerhütten, wo das Silber ausgesaigert wird. [34] Die ausgesaigerten Stücken (Kienstücke) u. das andre Schwarz-K. werden nun zu Gar-K. verarbeitet (Garmachen des K-s). Man versteht darunter das so viel wie möglich durch Schmelzen von allen Unreinigkeiten befreite u. also fertige K. Noch geschmeidiger, als es durch das Schmelzen gemacht werden kann (Hüttengare), wird es durch das Schmieden (K-schmiedegare). [35] Gar-K. schmilzt man aus Cementschlamm, aus gediegnem K., aus Schwarz-K., welches noch eisen-, blei-, nickel- u. kobalthaltig ist, u. ausgesaigerten Kienstöcken. Dies geschieht auf den Garschmelzhütten, in dem Garherde u. in dem Garofen. In erstrem können 3—5 Ctr., in letztrem 30—50 Ctr. auf ein Mal geschmolzen werden. Der Garofen hat gewöhnlich 2 Stichherde, dem Flammenofen gegenüber 2 Flammenlöcher u. dem Gebläse gegenüber ein Schürloch, durch welches die Schlacken abgezogen werden. Der Garherd ist entweder so eingerichtet, daß die Schlacken ablaufen können, od. er ist vorn offen, um die Schlacken abzunehmen. Um das Abscheiden der Schlacken zu befördern, wird etwas Blei zugesetzt u. das Gebläse auf das Werk gerichtet. Werden die Schlacken roth, so ist dies ein Zeichen, daß das K. bald gar sei. [36] Um sich hiervon noch mehr zu überzeugen, sticht man mit dem Gareisen, einem langen eisernen Spieße, in das K., an welchem sich etwas K. (Gare, Garspäne), anhängt, welches in Wasser abgelöscht wird. Dies heißt Gare holen (Garbruch). Ist das K. auf der Obrfläche glatt u. hat feine Faden, so heißt dies die glatte Gare, hat es auf der Oberfläche Zäckchen, die rauhe Gare, welches die vollkommnere ist. In diesem Falle werden alle Schlacken rein abgenommen, welches durch Aufstreuen von Kohlenstaub erleichtert wird. Dann wird das K. behutsam mit Wasser besprengt u. so bald die Oberfläche erkaltet, eine Scheibe (Garscheibe), mit dem Sticheisen losgemacht u. mit der Spleißgabel abgenommen u. damit fortgefahren. [37] Die zuletzt bleibende Scheibe heißt Garkönig. Die beim Garmachen des Schwarz-K-s verschlackten Unreinigkeiten (Garschlacken) sind noch k-haltig, bisweilen auch silberhaltig, weshalb sie nicht blos zu Verschlag u. Schlich verwendet, sondern auch wieder zu gut gemacht werden. Sie werden ausgeklaubt u. wieder in einer großen, eisernen Pfanne (Garpfanne) geschmolzen u. geben dann Garschlackenstein (Garschlackenkönig). Der Garschlackenstein wird 8mal geröstet u. heißt dann Garschlackenrost, woraus das Garschlackenrost-K. geschmolzen wird. Der Garschlackenkönig, welcher silberhaltig ist, wird ausgesaigert u. gibt eine silberhaltige, kupfrige Masse (Garschlackenwerk), u. man erhält daraus Garschlacken-K. Garkupferblick ist das Stillestehen des Gar-K-s, wenn beim Schmelzen des Schwarz-K-s das zugesetzte Blei völlig abgetrieben ist. Garkupferprobe, der Versuch, wie viel Gar-K. das K-erz od. das Schwarz-K. enthält. [38] **4)** K. wird **gebraucht** zum Dachdecken, Schiffsbeschlägen u. vielerlei Hausgeräthe **(K-geschirr),** das wegen des leicht entstehenden Grünspans immer überzinnt sein sollte, ferner zu Wasserröhren u. Rinnen,

nen, zu Platten, bes. für K-stecher, zu Münzen, dient in Platten od. Blechen beim Bau bes. zur Deckung von platten Dächern u. Altanen, zum Eindecken von Dachkehlen, zu Dachrinnen ꝛc. [38] Wegen seiner Geschmeidigkeit dient es zur Bereitung von Draht, der so dünn wie ein Haar daraus gezogen werden kann, ingleichen zu unächten Goldplatten (Blattmetall, s. d.). [39] Wegen der leichten Verbindung mit and. Metallen wird es auch zu eignen metallischen Producten benutzt, als: mit Gold zu Semilor u. dem malaiischen Suasso, mit Zink zu Tomback u. Messing, mit Nickel zu Packfong, mit Zinn zu Bronze, zu Glocken- u. Stückgut, mit Arsenik zu Weißkupfer u. zu Spiegelmetall für Teleskope, mit Blei zu Potmetall u. in verschiednen and. Compositionen zu Pinchbeck, Prinzmetall ꝛc.; ferner gibt es durch bes. Zubereitung grüne u. blaue Malerfarben, dient beim Münzwesen zur Karatirung u. Legirung der feinern Metalle ꝛc. [40] In der Medicin wird K. metallisch nicht u. nur in seinen Verbindungen mit Säuren, bes. als **K-alaun** (s. Augenstein 3), als **K-vitriol** u. **K-salmiak** (s. d.), als Heilmittel benutzt. Doch erfordert ihr innerer Gebrauch Vorsicht, da alle K-salze, worunter auch der Grünspan gehört, in einer nicht sehr geringen Menge giftartig wirken; s. K-gifte. Vgl. auch Gebranntes K. [41] In Asien liefern Java u. Japan u. einige andre Länder viel K.; in SAmerika hat Mexiko die größten K-bergwerke. Auch Europa ist reichlich damit versehen; bes. Ungarn, Schweden, Norwegen, Deutschland, Spanien u. Rußland; auch England erzeugt in Cornwallis bes. schönes K.; Ungarn u. Schweden liefern jährlich zusammen an 60,000 Ctr. K. in den Handel. [42] Deutsche K-bergwerke sind zu Goslar u. Lauterberg auf dem Harz, bei Gadelsheim im Waldeckschen, Thalitten im Darmstädtischen, Riegelsdorf in Hessen, Sangerhausen, in der Grafschaft Mansfeld, Rothenburg an der Saale u. Freiberg in Sachsen. [43] Hamburg bezieht eine große Menge K. von allen Ländern, verarbeitet es auf seinen Mühlen u. Hammerwerken zu Böden, Platten, Kesseln, Becken u. a. dgl. u. verfährt diese wieder nach Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Amerika, W-Indien, Afrika ꝛc. Es gibt zweierlei schwedisches K., Neu- u. Altbergschlag; das erstere ist etwas wohlfeiler als letztres, aber auch härter u. schwerer zu bearbeiten. Platten-K. wird zum Dachdecken, zu Rinnen u. dgl. gebraucht; **K-böden** gehen bes. nach Frankreich in die Grünspanfabriken; Steiermark liefert das beste K. zum Drahtziehen. **K-schlag** ist das grobe, dünne u. schieferichte; **K-braun** das feine u. dünne. Stock- od. Gesätzkessel von K. stecken einer in dem andern, u. das Sortiment steigt von 1—20 Pfd. an Gewicht. Alt-K. werden alte Kessel, Pfannen, Handgefäße, Kochtöpfe ꝛc. genannt, die entweder eingeschmolzen, od. zum Löthen gebraucht werden. Arco-K. werden die Sorten K. genannt, die zwar den Galmey annehmen, aber den Hammerschlag nicht aushalten, daher zu Gußwaaren gebraucht werden. Das englische K. ist unter dem europ. das geschmeidigste u. läßt sich zur Dicke des Papiers walzen, daher es auch die K-stecher zu ihren Platten vorziehen; das beste ist das japanische, das auch eine schöne rothe Farbe hat. Sonst unterscheidet man im gemeinen Handel: Rosetten-K., Hartstück, Blatt-K., Schiffsblatt, Dachblatt, Schrot-K., Satzkessel, Schlanten, Spangrünboden, Reif-K., Stangen-K. u. m. Sorten. *(Su., Wr., Wt., Hm. u. Fch.)*

Küpfer (in and. Bed.), **1)** s. Kupferstiche; **2) K. im Gesicht**, s. Kupferausschlag.

Küpferalaun, so v. w. Augenstein, vgl. Kupfer [40].

Küpferamalgama, s. u. Kupfer [11]. **K-ammonium**, so v. w. Kupferoxydammonium, s. ebd. [1]. **K-antimon**, s. ebd. [27].

Küpferasche, **1)** Körnerchen, die beim Garmachen des Kupfers auf den Rand des Herdes springen u. gesammelt werden; **2)** Abgang beim Schmieden des Kupfers; beide Sorten werden durch Schmelzen wieder zu Gute gemacht.

Küpferausschlag (Gutta rosacea), dauernde dunkle, mißfällig glänzende Hautröthe, die bes. von der Nase aus nach den Wangen zu sich verbreitet, auch wohl bis zur Stirn u. zum Kinn sich ausdehnt, u. nach einer starken Mahlzeit, nach dem Genuß geistiger Getränke, bei Wärme u. unter starker Körperbewegung zunimmt. Nach kürzerer od. längerer Zeit zeigen sich auch körnige, herbe pustulöse Erhabenheiten mit hellgelbem Eiter, die in kupferfarbige Krusten übergehen, welche abfallen um wiederholten neuen Ausbrüchen von Pusteln Platz zu machen. Dabei sind die Hautvenen varikös, die Haut ist verhärtet u. bildet mehr od. weniger höckerige Erhabenheiten, auf denen sich ebenfalls Krusten bilden. Personen des spätern Alters sind ihm am meisten unterworfen, bes. wenn sie starke Getränke, bes. Wein u. Tafelfreuden lieben, Podagristen, so wie an Unterleibsübeln, Hämorrhoiden ꝛc. Leidende. Aeußere starke Mittel sind bedenklich, richten aber auch nicht viel aus. Dagegen kann durch Abänderung der Diät, Enthaltung von Wein u. stark reizenden Speisen, Vermeidung aller Körpererhitzung, auflösend abführende Mittel ꝛc., derselbe meist, wo nicht gehoben, doch beschränkt werden. *(Pl. u. He.)*

Küpferbeize, s. u. Färbekunst [1].

Küpferberg, **1)** Stadt im Landger. Kulmbach des baier. Kr. Oberfranken; hat Hospital, Bergbau, Serpentinbruch, Vitriol-

triolsiederei, 900 Ew.; **2)** Marktfl., s. u. Hettstädt.; **3)** gräfl. matuschka'sche Bergstadt im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Bober in der Nähe des Ochsenkopfs, königl. Bergamt; Schloß, Kupferbergwerk; 800 Ew.; **4)** (Maria Kupfer), Bergstadt im böhm. Kr. Ellnbogen; Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen; Spitzenklöppelei, Vitriolsiederei, Getreidehandel; 700 Ew. *(Wr.)*

Kupferberge, Gebirg, u. **K-fluss,** s. u. Hottentotten ₉.

Kupferbeschlag, Kupfer, das sich, meist verwittert, über andres Gestein gesetzt hat. **K-blau,** so v. w. Bergblau. **K-blech,** aus Kupfer auf Blechhütten geschlagnes Blech; gewöhnlich deckt 1 Pf. einen Quadratfuß u. besteht in Rollen von 1½ F. u. 20 F. Länge; doch deckt wegen des Falzes eine solche Rolle nur 29 F. **K-blei,** s. u. Blei ₁₁. **K-bleispath,** s. u. Bleierze 2) f). **K-bleivitriol,** s. ebd. c).

Kupferblick, s. u. Silberblick.

Kupferblüthe, krystallisirtes Rothkupfererz.

Kupferbraun, 1) Malerfarbe; man versetzt eine Auflösung von salpetersauerm Kupferoxyde so lange mit einer Auflösung von blausauerm Eisenkupfer, als noch ein Niederschlag erscheint, u. wäscht u. trocknet diesen; **2)** (Hüttenw.), so v. w. Kupferasche; **3)** (erdiges, verhärtetes, muscheliges K.), so v. w. Ziegelerz.

Kupferbrechen, ehe das Schwarzkupfer gesaigert wird, wird es gebrochen; man legt es dabei hohl u. zerschlägt es mit einem Fäustel, od. man bedient sich dabei des **K-brechers.** Diese Maschine besteht aus Stempeln, die unten mit einem stumpfspitzigen Eisen (Kanne) beschlagen sind; die Stempel fallen in eine, wie ein V ausgehauene Unterlage (Sattel) u. werden mittelst einer Welle u. Rollen gehoben. Ehe die großen Kupferkönige zerbrochen werden, werden sie in dem **K-brecherofen,** ähnlich einem Saigerherde, geglüht.

Kupferchlorid, 1) (Miner.), so v. w. Kupferhaloid, s. u. Haloide; **2)** (Chem.), s. u. Kupfer ₁₀. **K-chloridammonium,** s. u. Kupfer ₁₁. **K-chromblei,** so v. w. Vauquelinit. **K-cyanid, K-cyanür, K-sulfocyanür,** s. u. Kupfer ₁₁₋₁₃.

Kupferdach, s. u. Dach ₂₁.

Kupferdarre, so v. w. Darrofen. **K-dörner,** s. Dörner. **K-draht, 1)** aus Kupfer gezogner Draht; **2)** Eisendraht, den man in Kupferwasser legt u. cementiren läßt.

Kupferdruck, K-drucker u. and. Zusammensetzungen, s. u. Kupferstechen ₁ ff.

Kupferdute, s. u. Kupferprobe.

Kupfereisen, s. u. Eisen ₄₇.

Kupferente, so v. w. Ruderente.

Kupfererze, s. unt. Kupfer. **K-fahlerz,** s. u. Fahlerz.

Kupferfeile (K-feilicht, Cuprum limatum), Feilspähne vom Kupfer; werden als Zuschlag beim Probiren der Goldkiese gebraucht, u. wurden sonst als Präservativ gegen Wasserscheu empfohlen. Wirken nur indem sie sich im Magen oxydiren, sind daher unsicher.

Kupferflügel, s. u. Eulchen ₁₁.

Kupferfluorür, s. u. Fluor ₁₂.

Kupferfluss, s. u. Indianerländer ₂.

Kupferfolie, s. u. Folie.

Kupferfrischen, so v. w. Frischen 10). **K-frischofen,** so v. w. Frischofen.

Kupferfuchs, s. u. Pferd ₃₇.

Kupfergare, K. gar machen (Hüttenw.), s. u. Kupfer ₄ ff. **K-geist,** so v. w. Grünspangeist. **K-gelb,** gelb angelaufnes Kupfererz.

Kupfergeschlecht (K-ordnung, K-gruppe), alle die Mineralien, die, als Kupfer enthaltend, zu diesem gezählt werden, als: gediegen Kupfer, Kupferglanz, Kupferkies, Fahlerz, Eukairit, Rothkupfererz, Kupfervitriol, salzsaures Kupfer, phosphorsaures Kupfer, kohlensaures Kupfer, Linsenerz, Olivenit, Kupferglimmer, Kupfersmaragd, Kieselkupfer, deren Unterarten (z. B. Kupferlasur, Malachit u. a. vom kohlensauern Kupfer) von Ein. als eigene Arten betrachtet werden. Andre rechnen noch Chalkosiderit, Skorodit, Allophan u. einige andre Mineralien hierher. Mohs vertheilt das K., wie andre Metalle, unter die Ordnungen Erze, Metalle, Glanze u. Kiese, hat aber auch noch die besondre Ordnung Malachite, die meist aus hierher gehörigen Fossilien bestehn, u. Oken vertheilt sie gleichfalls, wie andre Metalle, nach der Art, wie sie äußerlich erscheinen, unter Ocher, Halde, Schwefel, Erze rc. *(Wr.)*

Kupfergifte, [1] die Gifte, wo Kupfer im Oxydzustand der schädl. Theil ist, bringen mehr durch Unwissenheit od. Betrug schädl. Wirkungen hervor, u. sind immer corrosive Gifte. [2] Da aber Kupfer so leicht von Säuren (schon von Kohlensäure) angegriffen u. oxydirt wird, so wirkt auch metallisch in den Magen gelangtes Kupfer, wie u. a. Kupferfeile, indem sie sich in Magensäure od. sauer genossenen od. gesäuerten Flüssigkeiten oxydirt, als Gift. [3] Auch der Gebrauch kupferner Geschirre zu Bereitung od. Aufbewahrung von Nahrungsstoffen, selbst des Trinkwassers, wenn solche nicht sehr rein gehalten werden, ist gefährlich, u. die Verzinnung von Kochgeschirren ist nur dann sichernd, wenn sie dick u. gleichförmig u. mit durchaus reinem Zinn bereitet ist (vgl. Gesundheitsgeschirr). [4] Wenn auch das Kochen in reinen kupfernen Geschirren, wofern das Gekochte nur nicht darin erkaltet, unbedenklich ist, so darf doch nichts Saures od. auch nur Fettes, das zur Säurung od. zum Ranzigwerden sich neigt,

neigt, eben so wenig was einen entbundenen alkal. Stoff in sich hält, in ihm aufbewahrt, auch nichts zur Speise Taugliches darin gerieben werden. ³Daß ein Stoff Kupfer enthalte, also für den Speisegenuß verdächtig sei, erkennt man, wenn man Ammonium (Salmiakgeist) dazu thut od. darüber gießt, indem dieses sich dadurch blau färbt. ⁴Metallmischungen, die Kupfer enthalten (Messing u. a.), sind in eben dem Verhältniß nachtheilig, als sie dadurch doch nicht so ganz gegen Oxydation geschützt sind. Vgl. Grünspan 1) a). *(Pi.)*

Kupfergilbe, gelblicher Kupferocher.

Kupferglanz, **1)** prismatischer K., zur Gruppe Kupfer, Sippschaft der Glanze bei Walchner, gehöriges Mineral; hat zur Krystallurgestalt eine 6seitige Säule, in verschiednen Nachformen, härter als Kalk, weicher als Flußspath, wiegt 5—6, findet sich in aufgehäuften Krystallen, drahtförmig, zähnig, ästig, plattig ꝛc., ist öfters Vererzungsmittel für Pflanzentheile (als Kornähren, Korngraupen), enthält 79,₅ Kupfer, 19,₀ Schwefel, etwas Eisen; hat muscheligen Bruch, schwärzlich graue, auch schwarze Farbe; findet sich in verschiednen Gebirgsarten in Deutschland, Sibirien, England u. a. O.; steht bei Oken unter den Salzblenden. Mohs bildet aus K. ein eignes Geschlecht aus der Ordnung Glanze u. gibt als Kennzeichen die schwärzlichbleigraue, stahlgraue od. schwarze Farbe, unvollkommene Theilbarkeit, Gewicht zwischen 4 u. 5 u. theilt ihn in: **a)** tetraëdrischen K., so v. w. Fahlerz; **b)** prismatoidischen K. (Grundgestalt: die ungleichschenkliche, 4seitige Pyramide; Bruch: muschelig), aus Kärnthen; **c)** diprismatischen K., s. u. Antimon ₈; **d)** prismatischen K., s. oben. **2)** tetraëdrischer K., s. u. Fahlerz. *(Wr.)*

Kupferglimmer, Geschlecht der salinischen Kupfererze bei Walchner, der erzsauern Salzerze bei Oken; Krystallkern die schiefe rhombische Säule, ist wenig härter als Gyps, weicher als Linsenerz, hat (smaragd- od. apfel-) grünen Strich, knistert im Feuer mit Arsenikgeruch, wiegt 2¼, enthält 4—6 Kupfer, 2—4 Arsenik, gegen 2 Wasser, erscheint in kleinen, aufgewachsenen, drusigen od. verbundnen Krystallen, mit blätteriger od. faserartiger Textur, unebenem, körnigem Bruche, stark glänzend wie Perlmutter, smaragd- u. spangrün; in Kupfergruben von Cornwallis; bei Oken als Gattung des Olivenerzes. *(Wr.)*

Kupferglucke, Schmetterling, so v. w. Eichenblatt.

Kupfergold, s. u. Gold ₂₀ u. Karatirung.

Kupfergroschen, geringhaltige Silbermünze Kaiser Ferdinands II., für Oestreich, Böhmen u. Schlesien, von 1623.

Kupfergrün, **1)** so v. w. Kieselkupfer; **2)** so v. w. Malachit, erdiger; **3)** krystallirtes K., so v. w. Kupfersmaragd.

Kupferhärten, dem Kupfer durch wiederholtes Schmieden mehr Dichtigkeit u. Zähigkeit geben.

Kupferhammer, s. unt. Hammerwerke.

Kupferhammer, Schmelzhütte, s. u. Hettstädt.

Kupferhammerschlag, so v. w. Kupferschlag. **K-hieke** (Bergb.), s. u. Hicke. **K-hornerz**, so v. w. Kupfersand. **K-hydrat** (Hydratum cupri), so v. w. Kupferoxydhydrat, s. u. Kupfer ₄. **K-hyperoxyd**, s. u. Kupfer ₇.

Kupferige Näse (K. im Gesicht), s. u. Kupferausschlag.

Kupferiges Silber, Silber, das in 1 Mark 15 Loth Kupfer enthält.

Kupferindianer, s. Chepawayans.

Kupferindig, nach Breithaupt eigne Art des Buntkupfererzes (bei Walchner Geschlecht aus der Sippe Glanze); ist weich, derb od. klein nierenförmig, wiegt fast 4, brennt vor dem Löthrohre mit blauer Flamme, hat unebenen Bruch, indigblaue bis schwärzl. Farbe, enthält 64,₈ Kupfer, 32,₆ Schwefel, etwas Eisen u. Blei. Im Kupferschiefergebirg in Thüringen, auf dem Schwarzwalde, in Polen u. a. O. *(Wr.)*

Kupferinsel, Insel, s. u. Kamtschatka ₁₁.

Kupferjaspis, so v. w. Türkis.

Kupferkalche, bei Walchner Sippschaft der Ordn. Kalche (Kl. der Erze); zu ihnen rechnet er **a)** Rothkupfererz (K-roth), Krystallkern: das regelmäßige Oktaëder (auch in Zwillingskrystallen), ist härter als Kalkspath, weicher als Flußspath, hat ziegelrothen Strich, etwas Metallglanz, löst sich in Ammoniak, den es blau färbt, wiegt 5—6, enthält 88,₇₈ Kupfer, 11,₂₂ Sauerstoff, Farbe roth; erscheint dicht, blätterig u. haarförmig (haarförmiges Rothkupfererz), krystallisirt, nierenförmig, angeflogen ꝛc. auf Gängen, im ältern u. im Flötzgebirg mit andern Kupfererzen, vorzüglich in Cornwallis, Sibirien, Ungarn u. a. O. Wird auf Kupfer benutzt. Oken stellt es unter die Erzocher; eisenhaltiges K. heißt Ziegelerz. **b)** K-schwärze, ist weich, zerreiblich; findet sich nierenförmig, traubig, gewöhnlich als Ueberzug od. Anflug auf K-kies; enthält 80 Kupfer, 20 Sauerstoff, wird auch auf Kupfer (in Baden, Sachsen, Schlesien u. a. O.) benutzt. **c)** Rothzinkerz, erscheint derb, eingesprengt, wiegt 5,₅, hat Härte zwischen Flußspath u. Apatit, rothe Farbe, orangengelben Strich, Diamantglanz; enthält 88 Zinkoxyd, 12 Manganoxyd; aus NAmerika. *(Wr.)*

Kupferkalke, alte Bezeichnung von Kupferoxyden.

Kupferkies, **1)** zur Gruppe Kupfer gehöriges Mineral (aus der Sippsch. Kiese bei Walchner, der Thonblenden bei Oken); Grundkrystallform: das quadrat. Oktaëder, auch mit Hemitropieen; ist weicher als Fluß-

här-

härter als Kalkspath, funkt zuweilen am Stahle, enthält 34,10 Kupfer, 30,47 Eisen, 35,87 Schwefel, wiegt mehr als 4, ist gelbbraun od. bunt angelaufen, knistert im Feuer, riecht nach Schwefel, hat unebnen körnigen, muscheligen Bruch, findet sich kugelig, baum- u. nierenförmig, knollig, derb, eingesprengt; kommt sehr häufig vor, fast überall, wo Eisenkies ist, im Kupferschiefergebirg, in Thüringen u. v. a. O. **2)** (bunter K., Buntkupfererz, oktaëdr. K.), erscheint krystallisirt als Würfel u. combinirt mit dem Oktaëder auch in Zwillingskrystallen, wiegt 4,9—5,1, hat Härte des Kalkspaths, Metallglanz, läuft schnell u. stark bunt an, hat schwarzen Strich; enthält 61,07 Kupfer, 14,00 Eisen, 23,75 Schwefel, findet sich in Cornwallis, im Banat, Schweden, Thüringen, Sachsen u. a. O. *(Wr.)*

Kupferkneust, schieferige, mit gelbem Kupfererz vermischte Gangart. **K-könig**, **1)** das beim Probiren der K-erze ausgebrachte Stück Kupfer; **2)** so v. w. Garkönig, s. u. Kupfer 16.

Kupferkörnen, so v. w. Granuliren; vgl. Messing.

Kupferkohle, s. u. Kohlenmetall 2.

Kupfer, kohlensaures (Miner.), so v. w. Malachit.

Kupferkrystall, so v. w. Destillirter Grünspan.

Kupferlachs, s. u. Lachs 4 a.

Kupferlade, s. u. Strumpfwirkerstuhl.

Kupferland, Gegend, s. u. Benin 4.

Kupferlasur, Geschlecht aus der Sippsch. salin. Kupfererze bei Walchner (der Feuerhalde bei Oken), krystallisirt als verticale rhomb. Prismen mit schiefer Endfläche; wiegt 3,7—3,8, hat Härte zwischen Kalk- u. Flußspath, Glasglanz, blaue Farbe, die einen lichtern Strich gibt u. deren Pulver das Papier färbt, wird im Feuer schwarz, enthält 69,08 Kupferoxyd, 25,46 Kohlensäure, 5,46 Wasser; theilt sich in **a)** strahlige (edle, feste) K., mit glatten, oft in Drüsen verbundnen Krystallen (selten haarförmig, als zarter Ueberzug, dann Kupfersammterz genannt), strahligem Gefüge, unebnem, muscheligem Bruche; **b)** erdige (gem. K.), zerreiblich, traubig, angeflogen, matt; **c)** blätterige K., mit blätterigem Gefüge. Gebrauch als Kupfer u. blaue Farbe. Vgl. Armenischer Stein. *(Wr.)*

Kupferlebererz, **1)** so v. w. Kupferkies, oktaëdrischer; **2)** so v. w. Rothkupfererz.

Kupferleg (K-lech), beim Schmelzen des Schwarzkupfers Mischung von Kupfer, Eisen u. Arsenik, die unter der Schlacke auf dem Metall schwimmt, wird abgenommen u. als Rohstein behandelt.

Kupferlegirungen, s. u. Kupfer 20.

Kupferling, Gesundbrunnen, s. u. Rosenheim 2).

Kupfermäuler, s. u. Pferd 28.

Kupfermanganerz, nach Breithaupt Art des Manganerzes (bei Walchner Geschlecht der Manganerze); hat Härte des Flußspaths, wiegt etwas über 3, besteht aus 74,10 Manganoxyd, 4,8 Kupferoxyd, 20,10 Wasser, etwas Gyps, Kieselerde, Eisenoxyd, findet sich traubig u. nierenförmig, hat muscheligen Bruch, Fettglanz, ist bläulichschwarz, hat eben solches Strichpulver, löst sich in Salzsäure; aus Böhmen. *(Wr.)*

Kupfermarkasiten, 4eckig od. auch rund unter einander gewachsne Kupferkiese, von goldgelber Farbe; halten auf den Ctr. 6—8 Pf. Kupfer.

Kupferminenfluss, s. u. Indianerländer 1. **K-minengebirg**, Gebirg ebd.

Kupfermünzen, s. u. Münzen.

Kupfermulm, Ocher, von brauner, gelber, grauer Farbe, mit etwas Kupfergehalt.

Kupfernatter, **1)** so v. w. Kreuzotter; **2)** s. u. Eckenkopf.

Kupfernickel (prismat. Nickelkies), Geschlecht aus der Sippschaft der Kiese, krystallisirt in kurzen, sechsseitigen, zugespitzten Prismen; Härte des Apatits; Gewicht 7,6—7,7; Gehalt 44,21 Nickel, 54,72 Arsenik, etwas Eisen, Blei, Kobalt; riecht glühend nach Arsenik; findet sich selten krystallisirt, mehr derb, traubig, nierenförmig, u. a. Bes. auf Kobalt- u. Silberwerken. **K-nickelkalk**, aus Kupfer- u. Nickeloxyd bereitete grüne Farbe. *(Wr.)*

Kupferocker, **1)** so v. w. Kupfer, erdiges; **2)** (blauer K.), so v. w. Bergblau; **3)** (grüner K.), so v. w. Kupfergrün; **4)** so v. w. Kupfersafran.

Kupferöl (Oleum Veneris), das in der Luft zerfloßne Kupferchlorid, s. u. Kupfer 10. **K-oxyd**, **1)** (klinorhombisches), so v. w. Phosphormalachit; **2)** (Chem.), s. u. Kupfer 4. **K-oxydammonium**, **1)** s. u. Kupfer 5; **2)** Schwefelsaures K., s. ebd. 5. **K-oxydul**, s. ebd. 3. **K-oxydulhydrat**, s. ebd. 3. **K-oxydulsalz**, s. ebd. 3. **K-pecherz**, so v. w. Ziegelerz. **K-phyllit**, so v. w. Kupferglimmer. **K-plach**, so v. w. Kupferglanz. **K-platin**, s. u. Platin.

Kupferplatten, größre Platten von Kupfer, die größten 9 F. lang, 2 F. breit u. ½ Z. dick für Flanelldruckereien; die dünnsten sind so stark wie starkes Papier; werden zu Pfannen in Salzwerken u. Brauereien, zur Dachdeckung, zum Belegen der Fußböden von Altanen rc. gebraucht; werden unter dem Breithammer gestreckt, indem man die Schläge des Hammers dicht neben einander in Reihen auf der ganzen Fläche, u. abwechselnd der Länge u. der Breite nach, fallen läßt, wobei die größern Platten von 2—4 Mann regiert u. öfters geglüht werden müssen. Zuletzt werden noch unter einem Polirhammer alle Unebenheiten glatt geschlagen u. die Platte am Rande beschnitten. Ein Hauptgebrauch ist der des K-stechers,

chers, über ihre Vorbereitung dazu s. Kupferstechen 2. *(Fch.)*

Kupferpol (Phys.), so v. w. Negativer Pol, s. u. Galvanismus 11 x.

Kupferpräparate, Zubereitungen aus Kupfer, die als Heilmittel in Apotheken aufgenommen sind. Wenig im Gebrauch. Innerlich genommen, in sehr kleinen Dosen als krampfstillend empfohlen. Allgemeiner u. sicherer ist ihre äußere Anwendung. Es gehören hierher in erstrer Hinsicht die K=feile, das schwefelsaure K=ammonium, der K=vitriol, in letztrer Hinsicht, nebst letztrem der (künstliche) Grünspan (s. d. a.). *(Pl.)*

Kupferpresse, s. u. Kupferstechen 11.

Kupferprobe, [1] Versuch im Kleinen, wie viel 1 Centner Kupfererz enthält, u. was seine Nebenbestandtheile sind. [2] Geschieht **a) auf trocknem Wege.** Das gepulverte Erz wird zuerst auf dem Röstscherben ausgebreitet u. unter der Muffel geröstet, bis der Geruch nachläßt; dabei vermeidet man sorgfältig das Zusammenbacken des Erzes. [3] Nach dem Erkalten zerreibt man das Erz, thut ½ Ctr. Kohlenpulver dazu u. röstet es nochmals bei stärkrem Feuer. Nun probirt man das Erz auf Schwarzkupfer, dies geschieht in Schmelztiegeln, welche mit Kohlenpulver u. Tragantschleim ausgefüttert sind. Bei reichhaltigem u. leichtflüssigem Erz kann man schwarzen Fluß als Reducirmittel gebrauchen. Außerdem gebraucht man erdige Boraxgläser als Zuschlag u. nimmt davon so viel als Erz, auch etwas weniger, mischt Beides untereinander, macht mit Leinöl eine Paste daraus u. drückt sie in den Schmelztiegel, streut Kohlenpulver darauf, verklebt den Tiegel u. setzt ihn starkem Feuer im Windofen aus. [4] Die Probe ist gut gerathen, wenn nach einer Stunde die Schlacke gut geflossen ist u. ein einziges zusammenhängendes Korn am Boden des Tiegels liegt. Bisweilen ist dieses Korn schon Garkupfer, doch gewöhnl. nur Schwarzkupfer. Bei zinkhaltigem K=erze bekommt man wohl auch ein Korn von Messing od. Glockengut. [5] Bei der Probe auf Garkupfer erhitzt man einen Scherben unter der Muffel, setzt das Schwarzkupfer ein, u. wenn es geschmolzen ist, thut man eben so viel Blei hinzu u. mindert das Feuer, sobald das Korn etwas abnimmt, setzt man Boraxglas hinzu, wodurch die Verschlackung schnell erfolgt, u. sobald das Korn mit heller Oberfläche schmilzt, wird die Probe herausgenommen. **b) Auf nassem Wege.** [6] Man röstet die Kupfererze, zieht dann durch Digestion mit Ammoniak das Kupfer aus, filtrirt die Auflösung, scheidet das Ammoniak durch Verdunstung u. glüht den Rückstand aus; 113 Theile desselben enthalten gewöhnl. 100 Th. metall. Kupfer, od. man kocht die K=erze mit concentrirter Schwefelsäure ein u. wiederholt dies, bis kein Kupfer mehr sich auflöst; aus der filtrirten Flüssigkeit wird das Kupfer durch Eisen niedergeschlagen. *(Fch.)*

Kupferquecksilber, s. u. Kupfer 26.

Kupferrauch, 1) graue Materie, die beim Schwarzkupferschmelzen von dem Arsenik u. Kies sich anlegt, wird zu Vitriol benutzt u. ist dann Eisenvitriol; **2)** weißer Sinter der sich von dem Grubenwasser ansetzt, gibt grünen Vitriol.

Kupferreissen, beim Schwarz= u. Garkupferschmelzen die erkaltete Oberfläche als Kupferscheiben abnehmen.

Kupferrohstein, s. Kupfer 2. **K-rost,** Art Rohstein, der noch mehrmals geröstet werden muß, daher das davon geschmolzne Kupfer **K-rostkupfer** heißt. **K-roth, 1)** s. u. Kupferkalche; **2)** Farbe eines Mineral, wenn es eine lichte, gelblich rothe, metallglänzige Farbe hat, z. B. gediegnes Kupfer. **K-russ,** so v. w. Kupferrauch.

Kupfersaigern (Hüttenw.), s. u. Saigern.

Kupfersalmiak (K-salmiakliquor), s. Schwefelsaures Kupferoxydammonium. **K-salmiakblumen,** s. u. Kupfer 11. **K-salze,** s. Kupferoxydsalze. **K-sammeterz,** s. u. Kupferlasur. **K-sand (K-sanderz),** salzsaures, in losen, schuppigen Körnern sich findendes salzsaures Kupfer. **K-sau,** der beim Schwarzkupferschmelzen wieder entstehende Rohstein. *(Wr.)*

Kupferschaum (prismatischer Euchlormalachit), Geschlecht aus der Sippschaft der salin. Kupfererze, Perlmutter= od. Glasglanz, apfel= u. spangrüne, ins Blauliche übergehende Farbe, gleichen Strich, hat Härte zwischen Talk u. Gyps, enthält 43,88 Kupferoxyd, 25,01 Arseniksäure, 17,46 Wasser, 13,65 kohlensauren Kalk, wiegt 3, erscheint nierenförmig od. traubig; aus Ungarn, Tyrol, Thüringen u. a. O. *(Wr.)*

Kupferscheibe (Hüttenw.), s. u. Kupfer 26.

Kupferschere, 3—4 Ellen lange Scheere; zum Beschneiden der Kupferbleche.

Kupferschiefergebirg (Zechsteingebirg), Gebirgsformation, bes. in Deutschland, gehört zum Uebergangsgebirge; unter dem rothen bunten Sandstein liegt Kalk, Sandstein u. Conglomerate, dazwischen kupferhalt. Mergelschiefer **(K-schiefer).** Von einer besondern Abart des hier sich findenden Kalks (Zechstein), heißt das Gebirg auch Zechsteingebirg. Man findet in diesem K. einen grauen, geriebnen, stinkenden Kalk (Stinkkalk, der, wenn er dicht ist, Stinkstein; wenn er körnig ist, Rauhstein; wenn er löcherig ist, Rauhwacke genannt wird); unter demselben klare Mergelerde od. staubartiger Stinkkalk (Asche, 6—20 F. mächtig), ferner Rauhkalk (Dolomit von lichter Farbe, körnig, meist löcherig [Höhlenkalk]), Steinsalz, Gyps (mit Höhlungen, Höhlengyps). Unter dem Gyps liegt der eigentl. Kupferschiefer u. Zechstein. Erstere hat reiche K=adern

adern (Gegenstand des Bergbaus vorzüglich im Mansfeldischen), die obre daraufliegende Schicht nennen die Bergleute Kimmschale (Moberg, Bachberg), eine andre tauben Abbruch (Fäule), auch finden sich in ihm Versteinerungen von Fischen u. Amphibien. Im Rauhkalke sind auch weiche Eisenerzlager u. a. Metalladern. Unter diesen Kalkgesteinen ist eine große Masse Conglomerat- u. Sandsteinbildungen, von rother Farbe, meist ohne Erze, Todtliegendes (Rothliegendes), mit kieselartig versteinten Bäumen u. Schilfgewächsen; es findet sich auch bisweilen ohne vorhergehenden Kupferschiefer. *(Wr.)*

Kupferschlacken, die bei den verschiednen Arten des Kupferschmelzens entstehenden Schlacken. **K-schlag,** grober Hammerschlag, der in den Hammerwerken u. bei den Kupferschmieden abfällt.

Kupferschlange, 1) so v. w. Kupfernatter; **2)** so v. w. Blindschleiche; **3)** s. u. Kreuzotter.

Kupferschlich, 1) gepochtes u. geschlämmtes Kupfererz; **2)** (Cementschlamm) in Cementwasser niedergefälltes Kupfer.

Kupferschmelzen, s. u. Kupfer n.

Kupferschmiede, [1] zünftige Handwerker, die 3—5 Jahr lernen, als Gesell 3—4 Jahr wandern, als Meisterstück eine Ofenblase u. einige dergl. Sachen fertigen u. aus Kupferblech allerlei Geräthe verfertigen, als Pfannen, Kessel, Blasen, Badewannen, Dampfgeräthe, Becken, Töpfe, Keller, Trichter, Dachplatten, Rinnen ꝛc. [2] Sie brauchen in ihrer Werkstätte eine Esse mit Blasebalg, zum Glühen des Kupfers, verschiedne Ambose, eiserne u. hölzerne Hämmer (letztre bes. zum Ausbeulen, d. h. zum Austreiben od. glatt schlagen eingeknillter Vertiefungen ꝛc.), Zangen, Feilen, Bohrer, u. kommen in ihren Arbeiten ziemlich mit dem Klempner überein. Kleinre Kessel schlagen die K. aus den Schalen, andre Arbeiten werden durch Falze, Nägel od. Loth verbunden; Schlagloth besteht aus Zink u. Messing u. wird bei Waaren gebraucht, die nachher gehämmert werden; Weichloth besteht aus Blei u. Zinn. Auch müssen sie es verstehen, die Kochgeschirre zu verzinnen. Zum Poliren brauchen sie den Polirhammer, den Polirstahl u. Tripel mit Baumöl; feinre Politur wird durch Drehstähle auf dem Drehrade, Bimsstein u. Kohlenpulver erhalten. [3] Wo K-hämmer sind, machen sie mit den Hammerschmieden Eine Zunft aus u. heißen, im Gegensatz derselben, Werkstätter. [4] Sie gehören zu den ältsten Handwerkern u. waren schon bei den alten Aegyptern u. bei den Israeliten um 2452 v. Chr. gewöhnlich. Da das Kupfer gediegen gefunden wird, so wurde es viel früher zu Werkzeugen verarbeitet, als das Eisen. *(Fch.* u. *Hm.)*

Kupferschmiedgare, s. u. Kupfer n.

Kupferschröter, starke eiserne Klinge, mit der von dem Schwarzkupfer etwas ausgehauen wird, um es auf Garkupfer u. Silber zu probiren.

Kupferschwärze, s. u. Kupferkalche b). **K-schwefel,** s. Kupfer 11. **K-selenür,** s. ebd. n. **K-silber,** s. u. Silber. **K-silberglanz,** so v. w. Silberkupferglanz. **K-smaragd,** kieselsaures Kupferoxyd mit Wasser; Krystallform rhomboedrisch, Bruch muschelig, Härte 4—5, Gewicht 3,3, smaragdgrün, glasglänzend, durchsichtig bis durchscheinend. In Sibirien. **K-spath, hexaëdrischer,** s. u. Analzim. *(Su.* u. *Gi.)*

Kupferstechen, [1] **1)** Kunst, auf der Oberfläche einer Kupferplatte, ehemals auch in Zinnplatten, ein vertieftes Bild hervorzubringen, welches mittelst aufgestrichner Farbe auf Papier abgedruckt u. so mit leichter Mühe vervielfältigt wird. [2] Die **K-platten** verfertigen die Kupferschmiede; es muß dazu sehr gutes Kupfer genommen werden, welches weder zu weich noch zu spröde, weder aderig, noch löcherig, noch schieferig ist. Die dünnsten Platten sind 2 Linien dick u. nehmen mit der Größe auch an Stärke zu. Die Seite, wo gestochen werden soll, muß recht compact geschmiedet sein; alsdann wird sie auf einem groben Sandstein abgeschliffen, mit Bimsstein abgerieben, mit Kohle von weichem Holze, z. B. Lindenkohle, od. mit Schieferstein geglättet (gegerbt) u. zuletzt mit einem Polirstahl (Gerbestahl) polirt; letzter besteht aus einem 6 Z. langen herzförm. Stück Stahl, welches auf der untern Seite ganz glatt ist. [3] Die vorzüglichsten Gattungen des K-s außer den erstern, wo man die Bilder auf den Kupferplatten mit Bunzen trieb (geschrotne Arbeit) sind: **A)** das **K. im engern Sinne,** wo mit dem Grabstichel das Bild in die Kupferplatte eingeschnitten wird. Um das auf Papier gezeichnete Bild auf die Platte überzutragen, wird dieselbe über Kohlenfeuer erwärmt u. mit weißem Wachse od. weichem Aetzgrunde, einer Mischung von Wachs, Pech u. Mastix überzogen u. durch aufgestreutes Schieferweiß weiß gefärbt u. dadurch, daß man den Rauch von Wachslichtern daran ziehen läßt, geschwärzt. Das Papier mit dem Bilde wird nun auf der linken Seite mit Pulver von Rothstein bestrichen, auf die Platte gelegt u. mit einer Radirnadel übergangen. Will man das Bild auf der linken Seite nicht mit dem Rothstein beschmutzen, so kann auch ein andres Stück mit Rothstein überzognes Papier zwischen das Bild u. die Platte gelegt werden. Nach Anleitung des auf der Platte abgedruckten Bildes werden nun mit der Kaltnadel (s. d.) die Umrisse des Ganzen u. der einzelnen Theile flach in die Platte eingeschnitten. Alsdann wird die Platte über einem Kohlenfeuer erwärmt u. der Wachsüberzug ab-

ge-

gewischt. Nun muß der **K-stecher** aus freier Hand arbeiten, die einzelnen Theile sorgfältig ausführen u. die verschiednen Schattirungen anbringen. Dies geschieht ··**a)** durch Striche (schraffirte Manier), wo der K-stecher mit dem hochschneidigen Grabstichel (s. d.) überall, wo Schatten hinkommen soll, feine Parallelstriche (Schraffirungen) macht, die, wo der Schatten stärker werden soll, zunehmend breiter gemacht werden. Den noch stärkern Schatten bewirkt man durch Striche, welche die erstren nach einem rechten u. spitzigen Winkel durchkreuzen (Kreuzschraffirungen). Den tiefsten Schatten bewirkt man durch eine 3. u. 4. Schraffirung. Durch die Schraffirungen müssen auch die Farben u. die rauhe od. glatte Oberfläche eines Gegenstandes angedeutet werden. Der bei dem Ausschneiden der starken Schraffirung auf der Platte entstehende Draht muß mit einem Schabeisen abgenommen werden, mit demselben werden auch wilde Striche u. kleine Fehler weggeschabt. Die schraffirte Manier hat viel Ausdruck, fernt gut, hat aber häufig, bes. wenn sie von nicht ganz geschickten Meistern angewendet wird, etwas Steifes. ··Eine große Erleichterung gewährt auch die Anwendung der **K-stichmaschine**, welche gerade od. wellenförmige parallele Striche schnell u. mit großer Genauigkeit macht, z. B. bei großen Flächen Luft od. Wasser. Die K-platte wird auf einem Tische befestigt; von der Maschine bewegt geht ein Wagen mit einem spitzigen Griffel über die Platte weg. Durch Verrückung des Zeigers an einem Zifferblatte kann man die Entfernung bestimmen, in der die Linie von dem Griffel gemacht werden soll, durch den Zeiger eines andern Zifferblattes wird bestimmt, wie tief der Griffel eingreifen soll. Solche Maschinen hatte man schon 1803 in London u. hielt sie bis 1815 geheim. Vollkommner als die engl. sind die von Condé in Paris gefertigten Maschinen. Man fertigt damit in 3—4 Tagen, was man bei der Arbeit aus freier Hand in 8 Monaten fertig bringt. ··**b)** Bei der punktirten Manier macht man Umrisse u. Schattirungen durch Punkte, die man mit dem Grabstichel aus freier Hand einsticht, od. mittelst Bunzen u. Hammer, od. auch mit einem Spitzhammer (daher gehämmerte Arbeit) einschlägt. Die punktirte Manier hat viel Sanftes u. wird auch zu der Crayonmanier angewendet, durch die man Zeichnungen mit schwarzer Kreide u. Rothstift nachahmt. Häufig wird sie auch mit der schraffirten Manier verbunden. ·**B) Aetzen od. Radiren.** Die Platte wird, wie bei der vor. Art, mit Aetzgrund überzogen, das Bild darauf copirt, u. nun wird mit der Radirnadel, einem spitzigen runden Stift in hölzernem Griffe, die Zeichnung in den Aetzgrund u. auch wohl flach in das Kupfer gegraben, wobei man nach der schraffirten od. punktirten Manier verfahren kann, aber sich sehr in Acht nehmen muß, daß der Aetzgrund nicht neben der Zeichnung abgelöst werde. Ist die Zeichnung vollendet, so wird ein Rand von Wachs um die Kupferplatte gemacht u. verdünntes Scheidewasser (Aetzwasser) darauf gegossen, welches bald alle Linien u. Punkte, wo der Aetzgrund weggenommen ist, vertieft in die Platte frißt. Dabei wird die Platte auf die Aetzwiege (s. d.) gelegt. Um verschiedne Schattirungen hervorzubringen, werden die Linien der Umrisse u. hellere Schattirungen mit Deckwachs (Gemisch von Baumöl u. Talg zu gleichen Theilen, od. von Wachs, Terpentin, Baumöl u. Schweinefett) zugeklebt u. frisches Aetzwasser auf die Platte gegossen. Auf dieselbe Weise kann man mit Hülfe des Deckwachses u. frischen Aetzwassers eine dritte u. vierte Verstärknng des Schattens hervorbringen. Geätzte Platten haben gewöhnl. etwas Unreines, daher muß denselben mit dem Grabstichel nachgeholfen werden (Aufstechen, d. h. Vertiefen der flach gewordnen Stellen mit dem Grabstichel); um besser zu sehen, wo die Nachhülfe nöthig ist, wird von der Platte ein Abdruck (Aetzdruck) genommen; Fehler werden mit dem Kratz- od. Schabeisen abgeschabt (Auskratzen); abgenutzte Kupferplatten werden durch Nachhelfen im Stich (Aufkratzen) zu neuen Abdrücken geschickt gemacht. ·**C) Getuschte Manier** (Aquatinta), der schwarzen Kunst ähnlich. Ein aus Asphalt u. durchsichtigem Harz bestehendes Pulver wird auf die Platte gesiebt u. an dieselbe angeschmolzen, dann eine Mischung von Terpentinfirniß u. Elfenbeinschwarz, mittelst eines Haarpinsels zuerst auf die Lichter u. die Stellen, die weiß bleiben sollen, aufgetragen, u. die Platte mit Scheidewasser geätzt, dann aber mit den schwächsten Schatten bis zur dunkelsten Tinte nach u. nach eben so fortgefahren. Die Aquatintmanier ist noch nicht sehr lange gewöhnlich, bes. aber in England, wo sie Gilpin einführte, in Gebrauch. ·**D) Geschabte Manier** (schwarze Kunst). Die polirte Kupferplatte wird zuerst auf der ganzen Oberfläche rauh gemacht; um nun das Bild auf der Platte darzustellen, werden die lichteren Stellen des Bildes abgeschabt u. die ganzen lichten Stellen wieder polirt; der unveränderte rauhe Grund bildet die dunkelsten Schattirungen. Das Rauhmachen der Platte geschieht mit dem Gründungseisen, einem stählernernen, keilförmigen Werkzeuge in einem hölzernen Griffe; unten an der Schneide ist es abgerundet, u. an der Seite mit feinen Kerben versehn, so daß es bei dem wiederholten Schleifen feine Zähne behält. Mit diesem Werkzeuge wird die Platte in verschiednen Richtungen übergangen. Das Schaben geschieht mit dem Schabeeisen, dessen Klinge 1 Z. breit,

2

2 Linien dick, spitzig u. an der breiten Fläche geschliffen ist. Die fertig geschabte Platte wird beim Drucke wie eine gestochne Platte behandelt. Die Abdrücke von geschabten Platten haben etwas zartes u. gleichen mehr einem getuschten Bilde. Die schwarze Kunst wurde von dem hess. Oberstlieutenant *von Siegen* erfunden u. von dem *Prinz Rupert von der Pfalz* mehr vervollkommnet. [8] Eine bes. Art des K-s ist die *geographische*, welche Plane u. Landkarten liefert u. zu Ende des vor. u. bes. zu Anfang des jetz. Jahrh. mehr ausgebildet wurde. Große Genauigkeit der Umrisse, Deutlichkeit der Schrift u. bestimmte Bezeichnung der Erhöhung des Terrains durch Schraffirung sind die wesentlichsten Ansprüche, die an dieselbe gemacht werden. [9] Ein dem K., wenigstens entfernt, ähnliches Verfahren findet auch bei dem Steindruck (s. d.) Statt, so ist neuerdings das *Stechen auf Stahlplatten* (*Siderographie*) sehr gewöhnl. geworden. Letztre hat vor dem K. den Vorzug, daß von einer Stahlplatte 9—12,000 Abdrücke gemacht werden können. [10] Die auf irgend eine Art gefertigten Kupferplatten drucken nun die Kupferstecher entweder selbst ab od. überlassen diese Arbeit unzünftigen Handwerkern, den **K-druckern.** [11] Man gebraucht dazu die **K-druckerpresse.** Diese Maschine (Taf. XXXVII. Fig. 50) besteht aus 2 hölzernen Ständern (a b c d), die mit Querriegeln verbunden sind u. auf einem hölzernen Fuße stehen; zwischen diesen Ständern sind 2 horizontale hölzerne Walzen (e), jede ungefähr ½ F. im Durchmesser u. 2—3 F. lang über einander befestigt, deren Zapfen auf hölzernen, mit Eisenblech ausgefütterten Pfannen (*Sattel*) liegen. An dem einen Zapfen der obern Walze ist ein hölzernes Kreuz (*Haspel*, f g) befestigt, um sie herumdrehen zu können, auch wird um die oberste Walze ein doppelt zusammengelegtes Stück Molton (*Drucktuch*) mit Schnuren befestigt. Zwischen beiden Walzen, die ungefähr 1 Z. von einander stehen, liegt das *Laufbret* (h i), eine glatte Tafel von hartem Holze, welche in den Nuten zweier Latten (der *Arme*, k l) läuft. Große Pressen haben noch ein Schwungrad an einer eignen Welle, welche mit Getriebe u. Stirnrad in die obre Welle greift. [12] Soll nun gedruckt werden, so trägt man etwas K-druckerfarbe mit einem Spahn auf die warm gemachte Kupferplatte, vertheilt sie gleichmäßig durch *Dupfen* mit einem Ballen (*Dupfbällchen*) u. wischt nun die Farbe mit einem feuchten leinenen Lappen (*Wischtuch*) od. mit dem Ballen der Hand, od. mit einem aus Filz od. grobem Tuch gedrehten Bällchen (*Filzballen*) so ab, daß die Farbe nur in den Vertiefungen der Platte bleibt. [13] Nun legt man auf das Laufbret ein Stück Filz od. Pappe, darauf einige Stücken weiches Papier, darauf die Kupferplatte, die gestochne Seite nach oben, darauf das zum Kupferstiche bestimmte Papier, das wenig geleimt, fein, glatt, von allen Höckern befreit sein muß, u. vor dem Drucke in einem Gefäß (**Baquet**) mit reinem od. Alaunwasser etwas angefeuchtet wird, u. darauf wieder einige Stücke weiches Papier. Indem man nun die obre Walze mittelst des Haspels herumdreht, zwängt sich das Laufbret mit der Platte zwischen den Walzen durch u. der *Kupferstich* ist auf das Papier abgedruckt. Kleine Platten werden zweimal, d. h. vorwärts u. rückwärts durch die Walzen gelassen (*gezwickt*). [14] Der Abdruck sehr großer Platten hat auch viel Schwierigkeit, die italien. u. pariser Künstler haben darin bes. Geschicklichkeit. Nach jedem einzelnen Abdruck muß die Platte frische Farbe bekommen. Die ersten 10 Abdrücke fallen schlecht aus, weil die Platte noch zu rauh ist, die nächsten 2—300 Abdrücke am Schönsten (s. Kupferstich 1); die spätern Abdrücke werden stumpfer, bleicher u. unreiner, je mehr sich die Platte abnutzt. Von einer gestochnen Platte macht man 2000, von einer geätzten ungefähr 1500 Abdrücke. [15] Gewöhnl. druckt man schwarz, die dazu nöthige **K-druckerschwärze** wird aus, zu Firniß eingesottenem Nußöl (**K-druckeröl**) u. aus einem, aus Branntweinhefen, Weintrestern u. Knochen bereiteten Schwarz bereitet. Bisweilen gebraucht man statt der schwarzen Farbe auch Karmin, Zinnober, Mennig, Ocker u. Berlinerblau. Auch macht man Abdrücke von mehreren bunten Farben, so daß der Kupferstich einem Gemälde gleicht, man nimmt dazu mehrere zu einander passend gestochne Platten, od. man trägt die verschiednen Farben auf einer Platte auf; hierin haben es die Engländer am weitesten gebracht. Es ist schwieriger, liefert aber feinere Kupferstiche. [16] **B)** Die K-stecherkunst war den Alten nicht bekannt u. erst durch die Holzschneidekunst scheint man im Anfang des 15. Jahrh. auf die Idee gekommen zu sein, von den mit Bunzen getriebnen u. dann grob nachgeholfnen rohen Producten der Gold- u. Silberarbeiter auf ähnl. Weise Abdrücke auf das Papier zu machen, als dies von den Holzschnitten geschah. [17] Wer aber der eigentl. Erfinder war, ist zweifelhaft. Die ältesten erwiesnen Kupferstiche sind von einem **Deutschen,** mit der Jahreszahl 1440. Es sind 11 Blätter mit der Passionsgeschichte, die in der Silberradischen Sammlung existiren. Doch kennt man noch nach aller Wahrscheinlichkeit weit ältere, die mit dem Zeichen *F* ⊤ *S* u. b. X s. (das Sandrart ohne allen Grund für Bartel Schöne erklärt) bezeichnet sind. [18] Hieraus ergibt sich von selbst, daß diejenigen, die einen gewissen, übrigens völlig zweifelhaften *Luprecht Rust*, um 1450, od. *Israel von Bocholt* (*Israel von Mecheln*), von

von dem man Kupferstiche von 1450 hat, od. Michael Wohlgemuth, der erst 1434 in Nürnberg geboren ward, od. Martin Schöne, der erst um 1460 anfing in Kupfer zu stechen, für den Erfinder dieser Kunst halten. Letztrer ist indessen der erste Maler, dessen Namen man ausgeschrieben, u. nicht, wie die seiner Vorgänger, in Chiffern auf deutschen Kupferstichen findet. [19] So sicher indessen auch die Existenz des K=s 1440 in Deutschland ist, so machen doch die **Italiener** der deutschen Nation die Ehre der Erfindung streitig. Denn verdient des Engländers Palmerbeck hingestellte Behauptung, daß die K. eine Erfindung von Andreas da Murano (den man wohl als Maler, nicht aber als Kupferstecher kennt), u. um 1420 geschehen sei, keine Beachtung, so ist die Meinung sehr verbreitet, daß der geschickte Nielloarbeiter in Venedig, Maso Finiguerra (s. d.), das K. im Anfang des 15. Jahrh. erfunden habe. Da derselbe aber wahrscheinl. erst 1410 od. 1415 geboren war (obgleich Viele ihn viel früher setzen, u. behaupten, daß er bereits 1426 gestorben sei), so kann er doch die Kunst nicht viel früher als 1440 erfunden haben, u. überdem sprechen für die deutschen Kupferstiche die beigesetzten Jahreszahlen, welche die Italiener nicht aufzuweisen haben. [20] Nach Finiguerra zeichneten sich unter den altitalien. K=stechern Baccio Baldini (um 1460), Andreas Montagna (um 1465), dessen Kupferstiche von Vielen für die ältesten in Italien gehalten werden, u. Marc Antonio, der Freund Raphaels, aus. [21] Ist nun auch die Erfindung des K=s zweifelhaft, so erschien doch das erste Buch mit Kupferstichen unbezweifelt in Italien; es war: Libro intitolato Monte sancta di Dio composto da messer Antonio da Siena Veschovo di Fuligno, Florenz 1477. Gleich darauf erschien eine Ausgabe des Ptolemäos, Rom 1478, mit 27 von Konrad Schweinheim u. Bücking, 2 deutschen, gestochnen Landkarten. [22] Das älteste in Deutschland gedruckte Buch, in dem Kupferstiche vorkommen, ist das Missale herbipolense, v. J. 1481. Bald wurde das K. auch in andre Länder übertragen; so erschien schon zu Lyon 1488: Peregrination de Oultremer en terre sainte. Albrecht Dürer verbesserte das K. zu Anfange des 16. Jahrh. [23] Am frühsten war die Arbeit mit dem Grabstichel. Das Aetzen u. die Manieren kamen später auf. Die schwarze Kunst wurde um 1643 erfunden. [24] Unter den neuern Künstlern im K. ragt unter der **deutschen Schule** vornehml. Fr. v. Müller hervor, dessen Madonna di S. Sisto einzig dasteht. Auch K. Rahl, K. Heß, Reindel, Ulmer, Leybold, Lutz, Aloys Keßler, K. Barth, Amsler, Ruschweyh, Krüger, Stölzel, Chodowiecki, Bause, Bolt, Clemens, Gmelin, J. S. Klauber, J. Schmuzer, Amler, Böhm, Jury, Meno Haas, Steinla, Schwerdtgeburth, Fleischmann, verdienen Anerkennung. Dürner, Sinzwich u. John in Wien liefern Vorzügliches in punktirter Manier, in Tuschmanier Piringer ebenda, u. W. Kobell in München. Für Landschaften Darnstedt, Duttenhofer, Frenzel, Frommel, Geisler, Günther, Haldenwang, Reinhardt, Veith; für Thiere: Klein, Hegi u. G. Mind. Im Radiren haben sich Bartsch, Ford, K. Reinhard, Frommel, Koch, Marie Ellenrieder; in der Schabkunst: Pichler, Friedhof, Wenk ausgezeichnet. [25] **Frankreich** zeichnet sich bes. durch die Technik seiner Abdrücke aus, u. läßt darin andre Nationen, am meisten die Deutschen, weit hinter sich. A. Boucher-Desnoyer ist dort in neuerer Zeit anerkannter Meister; ferner verdienen Lignon, Massard, Richomme, Dien, Girodet, Gudin, Audoin, Jazet (Letztrer vornehmlich in Tuschmanier) hohe Anerkennung. [26] Beide eifern aber der **italien. Kupferstechschule** nur nach. Dort brach Volpato u. dessen Schüler Raphael Morghen nur die Bahn, der Mailänder Longhi u. Anderloni setzten die mailänd. Schule an die Spitze aller Kupferstecher, u. auch Toschi, Schiavone, Bettelini, Gandolfi, Garavaglia, Rosaspina, Benoglio, Giberti, Palmerini, Porporati, Rainaldi, Rampoldi, Rossini, Pinelli u. Lasinio leisteten in verschiednen Genren Treffliches. [27] Auch **England** leistet in Kupferstichen Vorzügliches, obgleich man das Gute u. Gediegne, das z. B. Earlom, Pither, Dixon, Green in Schabmanier, Holloway, Webber, Raimbach, Smith, Middiman, Byrne, Mason, Moses u. A. liefern, nicht mit dem eines Theils geleckten u. überzierlichen, auf der andern Seite aber nachlässigen Effectsuchen der neuern engl. Stiche verwechseln muß, von denen die dortigen K=stichläden wimmeln. [28] Unter den **Holländern** zeichneten sich Pontius, Edelink, Troostwyck, van Os, Overbeek, Jansen, Chalon u. A. aus. *(Fch., Pr., Hm. u. Fst.)*

Küpferstecher, s. u. Borkenkäfer 2 b) u. 11 g).

Küpferstein, s. u. Kupfer 3).

Küpferstich, 1) [1] Abdruck eines in Kupfer gestochenen Bildes; [2] auch **2)** das Blatt Papier, worauf dieser Abdruck befindlich ist. Der Werth richtet sich nicht blos nach der Feinheit der Arbeit, sondern auch nach der Größe des Formats, da das Stechen großer Platten bei weitem mehr Zeit erfordert u. selbst das Abdrucken derselben größre Schwierigkeit hat. [3] Die besten u. deshalb theuersten Abdrücke sind die nach den 10 ersten folgenden, vor dem Eingraben der Unterschrift verfertigten (avant la lettre [vor dem Buchstaben]); die mit der Unterschrift bezeichneten heißen dann avec

la

la lettre (mit dem Buchstaben). Bezeichnet werden die K=e mit Angabe des Namens dessen, der die Idee dazu angegeben (inv. [s. d.] N. N.) u. dessen, der die Zeichnung entworfen (del. [s. d.] N. N.), u. dessen, der sie gestochen (sculps. [s. d.] N.N.). [3] K. pflegen, wie Bücher, Andern dedicirt zu werden. Theils als Nachahmungen merkw. Originalgemälde, theils auch als durch die Art der Ausführung selbstständige Kunstproducte werden sie in Privatsammlungen od. auch neben Gemäldegallerien in öffentlichen **K-sammlungen**, gesammelt in Mappen aufbewahrt, worin sie in Suiten nach Verschiedenheit der dargestellten Gegenstände, der Manier in der Ausführung, der copirten Gemälde, od. der Künstler geordnet sind. Seit der Vervollkommnung des Holzschnitts u. der Erfindung des Steindrucks u. Stahlstichs werden K=e weniger mehr verfertigt. [4] Mit K=en handeln die Buch= u. Kunsthändler, die dem Künstler die Platte bezahlen, od. von ihnen die K.e in Commission bekommen, auch im Detail die Bilder verkaufen. Bes. wichtig sind die K=e wegen ihrer Wohlfeilheit zur Ausstattung solcher Bücher, deren Inhalt am Besten durch Abbildungen deutl. gemacht wird, z. B. Reisebeschreibungen, naturhistor., antiquar., astronom., anatom. Schriften u. dgl. [5] Doch dienen die K=e bisweilen auch blos zu Verzierungen der Bücher, od. zur angenehmen Unterhaltung, wie z. B. bei Almanachen u. zu Titelkupfern. Die größten Prachtwerke dieser Art hat in neuerer Zeit Paris, London u. Wien hervorgebracht. [6] K. werden bisweilen illuminirt. Da die Conturen, Licht u. Schatten angegeben sind, so ist dieses Illuminiren sehr leicht u. wird fast fabrikmäßig betrieben. K=e von Werth würden durch Illuminiren nur verlieren. Von den illuminirten K=en sind die bunt gedruckten zu unterscheiden (s. d. u. Kupferstechen). [7] K=e benutzt man auch um cartonnirte Bücher in dieselben zu binden, ferner zu Etiquetten. Auch auf Leder werden K=e gedruckt, u. von demselben allerlei kurze Waaren, z. B. Strickkörbchen, Brieftaschen, Etuis u. dgl., gemacht. [8] Von den K=en auf Kattun, s. u. Kattun. Auch auf porzellanene u. fayencene Geschirre werden K=e gedruckt. Man druckt erst den K. auf Papier u. nimmt dazu statt der gewöhnl. Druckfarbe 40 Theile stark gebrannte engl. Magnesia, 5 Th. calcinirten Kobalt, 10 Th. Glasfluß, 3 Th. geschlämmten Blutstein; die Mischung wird nochmals calcinirt u. auf einem Malerstein mit Lein= od. Nußöl angerieben. Ehe auf das Papier gedruckt wird, wird dasselbe mit venetian. Seife gleichförm. überrieben. [9] Um den Abdruck auf das bereits mit Emaillegrund bedeckte Porzellan zu bringen, wird das Papier stark angefeuchtet u. auf das Porzellan gedrückt, wodurch sogleich die Farbe auf dem Porzellan bleibt. Das Geschirr kommt nach Abnahme des Papiers, doch nicht zu lange, in gelinde Hitze eines kleinen Brennofens. [10] Auch kann man von K.n ungef. noch 8 neue Abdrücke machen ohne dem Originale zu schaden, da die Druckfarbe gewöhnl. stark aufgedruckt ist. Dazu muß die Druckfarbe etwas aufgelöst werden. Man nimmt 1 Th. venetian. Seife, 1 Th. gesiebte büchene Asche u. ½ ungelöschten Kalk, laugt die Mischung mit Wasser aus, filtrirt die Lauge durch ein leinenes Tuch u. streicht sie mit einem weichen Pinsel auf die gedruckte Seite des K=s, läßt denselben feucht einige Zeit liegen, legt das weiße Papier darauf u. bringt Beides zwischen Maculaturpapier in 2 Bretern in eine Buchbinderpresse. Nachdem die Presse stark zusammen gepreßt worden ist, nimmt man Original u. Copie wieder heraus, zieht beide durch lauliges Wasser, um die Seife abzuwaschen, u. preßt sie dann noch einmal kurze Zeit zwischen reinem Papier. [11] Auch kann man verblichne K=e mittelst eines in Terpentinöl getränkten Papiers, das auf eine platte Tafel u. auf das der K. gelegt wird, welchen man dann mit einer erwärmten Platte zudeckt, wieder anfrischen (Aufschwärzen). *(Fch. u. Pr.)*

Kupferstufe, 1) Erzstufe, deren vorherrschender metall. Gehalt Kupfer ist; **2)** Stück gediegnes Kupfer.

Kupfersulfid u. **K-sulfür**, s. Kupfer II, II.

Kupfersuperoxyd, s. u. Kupfer I.

Kupferthaler, schwed. Münzwährung, seit 1777 außer Gebrauch, 1 K. = 5¼ Sgl.

Kupfertiegel, so v. w. Stichherd am Stichherd.

Kupfertinctur (Tinctura cupri), Auflösung eines Kupferoxydsalzes in verschiedner Form, zum innern Gebrauch in Krankheiten. Gewöhnlichste das salzsaure Kupferoxydammonium.

Kupfervergiftung, s. Kupfergifte.

K-verzinnung, s. u. Verzinnung c.

Kupfervitriol, 1) blauer (cyprischer) Vitriol, Blaustein; zur Ordnung Kupfer gehörig; bei Mohs unter der Ordn. Salze als tetartoprismat. Vitriolsalz, bei Walchner unter den Vitriolen, bei Oken unter den Erdsalzen, nur in künstl. Krystallen bekannt; ritzt Gyps, wird durch Kalkspath geritzt; wiegt etwas über 2, löset sich im Wasser auf; ist bläulich u. grünlich; Geschmack herb; enth. zu fast gleichen Theilen Kupfer, Schwefelsäure u. Wasser; erscheint tropfsteinartig, nierenförmig, als Anflug, mit Glasglanz, doppelter Strahlenbrechung; findet sich bes. in Cypern, doch auch Deutschland, Ungarn u. a. Ländern. **2)** Schwefelsaurer K. (Cuprum sulphuricum), krystallisirt in schönen lasurblauen, schiefen, parallelepipedischen Säulen, od. in Okta= u. Dodekaëdern, löst sich in 4 Theilen kalten, 2 Th. heißen Wassers auf, verwittert an der Luft mit weißgrünl. Beschlag. Um es ganz rein zu erhalten, wird verkleinertes K. in mit ¼ Wasser verdünnter Schwefelsäure,

säure, durch Sieden aufgelöst, noch 4 Th. heißes Wasser zugesetzt, die Flüssigkeit filtrirt, u. zur Krystallisation abgedampft. Gewöhnl. im Großen durch Auslaugen der Kupferkiese, od. mit Schwefel geschmolznen, gerösteten u. an der Luft verwitt. Kupfers, gebildet. Auch durch Verdunsten natürlich. Cementwassers gewonnen. Gebraucht in der Färberei. **3)** Innerl. genommen bewirkt K. auch in kleinen Dosen schnell Erbrechen, deshalb neuerdings wieder gegen den Croup empfohlen. Sonst jetzt selten gebraucht; früh. gegen Wechselfieber, Lungengeschwüre, u. a. angewandt. Aeußerlich dient er, jetzt auch nur selten, als Aetzmittel, um wildes Fleisch wegzubringen, Blutungen zu stillen, bei unreinen Geschwüren u. a. m. Wird auch zum Augenstein (s. d. 3) benutzt. *(Wr.)*

Kupfervitriolsalmiak, s. Schwefelsaures Kupferoxydammonium.

Kupferwagen, s. u. Strumpfwirkerstuhl.

Kupferwasser, 1) so v. w. Cementwasser; **2)** geringe Sorte Kupfervitriol, meist nur Eisenvitriol. **K-wismuth,** so v. w. Wismuth-Kupfererz. **K-wismuthglanz,** s. unt. Wismuthglanz e). **K-wolle,** haarförmiges gediegnes Kupfer.

Kupferwurzel (Bot.), s. u. Asphodelus.

Kupferzell, Marktfl. in der Standesherrsch. des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, im württemb. Jaxtkr., am Kupfer; Viehhandel, Schloß; 1270 Ew. Dabei Bad Hesselbronn.

Kupferziegelerz, so v. w. Ziegelerz. **K-zinn,** s. u. Kupfer ꝛc. **K-zuschlag,** s. u. Kupferschmelzen.

Kupholit (Miner.), so v. w. Prehnit.

Kuphonspath, 1) bei Mohs Geschlecht der Spathe; erscheint tessularisch, rhomboëdrisch, pyramidal, prismat.; wiegt 2—2½; hat die Härte des kohlensauren Kalks bis des gemeinen Feldspaths; **2)** (Miner.) axotomer K., so v. w. Apophyllit (zum Theil); **3)** diatomer, so v. w. Lanmontit (Lomontit); **4)** dodekaëdrischer K., so v. w. Sodalit; **5)** hemiprismatischer K., so v. w. Stilbit (zum Theil); **6)** hexaëdrischer K., so v. w. Analzim; **7)** paratomer K., so v. w. Harmotom; **8)** prismatischer K., **a)** so v. w. Stilbit (zum Theil); **b)** so v. w. Mesotyp (zum Theil); **9)** prismatoidischer K., so v. w. Stilbit (zum Theil); **10)** pyramidaler K., so v. w. Apophylit (zum Theil); **11)** pyramido-prismatischer K., so v. w. Harmotom; **12)** rhomboëdrischer K., so v. w. Würfelzeolith; **13)** trapezoidaler K., so v. w. Leucit. *(Wr.)*

Kupira sasi, Maß, s. unt. Japan (Geogr.) ꝛc.

Küppel, 1) K. u. Zusammensetzungen, die hier nicht zu finden, s. u. Koppel. **2) (K-dach),** s. u. Dach g); **3)** so v. w. Kuppelgewölbe; **4)** s. u. Hopfen ꝛc.

Küppelberg, s. u. Hameln 1).

Küppelgewölbe, so v. w. Kugelgewölbe, s. u. Gewölbe d).

Küppeln, 1) Verbindung zwischen 2 Personen verschiednen Geschlechts, namentlich eine Heirath stiften; daher **Küppelpelz,** s. u. Brautwerber; **2)** ähnl. Verbindungen zur bloßen Befriedigung sinnl. Begierden veranlassen, daher **Kuppelei,** s. u. Fleischliche Verbrechen ꝛc.

Küppenheim, Stadt an der Murg, im Amt Rastadt, des bad. Mittelrheinkr.; Hospital, große Tabaksmühle; 1600 Ew. Hier Gefecht am 5. Juni 1796 zwischen dem Gen. Moreau, mit 60,000 Franzosen, u. dem Gen. Latour, mit höchstens 20,000 M., die Oestreicher zogen sich tapfer fechtend zurück.

Küpper (K-wagen), so v. w. Kupferwagen.

Küpperwunje, s. u. Guicowar.

Küpp-(Küppen-, Kupf-)meise, so v. w. Haubenmeise.

Küppsteine, Kalkmergelknollen aus den Mergellagern.

Küpra, Göttin der Etrusker, der Juno der Römer entsprechend, gehörte zu den blitzwerfenden Göttern. Heilig war ihr der Neumond. Verehrt ward sie bes. in Veji, Perusia, in der etrurischen Colonie des nachmal. Picenum, hauptsächl. zu Falerii. Hier hatte sie den Beinamen Curitis od. Quiritis (d. i. Lanzen-Juno) u. einen Tempel nebst einem Hain, man opferte ihr weiße Kühe, auch Kälber, Schweine u. Widder (Ziegen waren ausgeschlossen, die man sogar an den Festen mißhandelte); u. an den jährl. großen Opfern war die Feststraße mit Teppichen belegt u. Jungfrauen in langen weißen Gewändern u. die Heiligthümer in Körben auf dem Kopfe tragend, machten einen Aufzug. *(Lb.)*

Kur (vom altdeut. küren, d. i. wählen), **1)** ursprüngl. freie Wahl, Erwählung; **2)** bes. sonst das Recht, das Oberhaupt des deutschen Reichs wählen zu dürfen; **3)** Anstand auf Hasen; daher **K-zeit,** die Zeit desselben.

Kur, Fluß in der russ. Prov. Grusien, entspr. im türk. Armenien auf dem Kaukasus, geht nach Grusien, wird bei Tiflis schiffbar (für kleine Schiffe), nimmt außer mehrern a. Fl. den Aksu (aus Schirwan), Dsama, Aragwi (Aragi, früher Chaddedon), den Gomzatschek, Terker, Goktschai (mehrere Seen bildend), Alasani, Aras (dieser vom Gebirge Bingheul kommend) auf, ist sehr reißend (bis zum Einfluß des Aras), die Insel Salian bildend, mündet 2arm. ins kasp. Meer. Am Kur 9.—12. Novbr. 1578 Schlacht der Türken u. der mit Persien verbündeten georg. Fürsten; Erstre Sieger, s. u. Türken ꝛc. *(Wr.)*

Kur, s. u. Kura Khamutai-Khan.

Küra, 1) Fluß, s. u. Koisu; **2)** Insel, so v. w. Salian; **3)** s. u. Kura Khamutai-Khan.

Kürä, Stadt, s. u. Kalkasmongolei 1.

Küra-Khamutäi-Khan, Gebiet des, lesghisches Gebiet der russ. Prov. Daghestan, Ew. sind muhamm. Lesghier, mit eignem Dialekt **(Küra)**, treiben Ackerbau, mehr aber Viehzucht, theilen sich in 2 Stämme: **Kuräi** u. **Kuräli**, u. sind einem Khan **(Küra-Khamutäi)** unterthan; Hauptst. **Küra**, am Kuratschai.

Kürakin, 1) Boris, Fürst), geb. 1675, Minister Peters I.; von 1707—27 Gesandter in Rom, Wien, Hannover, London, Utrecht, Haag u. Paris, wo er 1727 starb. **2)** (Alexander, Fürst), geb. 1752; wurde mit Paul I. erzogen u. begleitete denselben auf seinen Reisen nach Preußen u. Frankreich, Minister und Vicekanzler des Reichs, nahm 1802 seinen Abschied, schloß 1807 als russ. Bevollmächtigter den Frieden zu Tilsit, wurde geh. Rath u. ging 1808—1812 als Großbotschafter nach Paris. Bei dem ausgebrochnen Kriege wurden ihm die Pässe verweigert, er erhielt sie erst im Juni u. st. später auf einer Reise zu Weimar 1818. *(Lt.)*

Küral, Vogel, so v. w. Courol.

Kurälios (a. Geogr.), Nebenfluß des Peneos in der thessal. Landsch. Hestiäotis.

Kuränko, Reich, s. u. Kankan.

Kurässo, Vogel, so v. w. Hocko.

Kuratëje, el, so v. w. Kerkasoron.

Kurätschi, Stadt, s. u. Sind c).

Kuräwas (ind. Myth.), so v. w. Kurus.

Kurbän (arab.), so v. w. Korban.

Kurbäri, so v. w. Animebaum.

Kürbel (K-zapfen), so v. w. Krummzapfen, bes. um einem Gegenstande mit einer Haspel **(K-haspel)** eine drehende Bewegung zu geben. **K-arm**, so v. w. Warze, s. u. Krummzapfen. **K-bänder**, s. u. Buchdruckerpresse 1. **K-bug, K-holz, K-knie, K-scheibe, K-warze**, s. u. Krummzapfen.

Kürbelspiess, so v. w. Fangeisen.

Kürbenbaum, so v. w. Corneliuskirschbaum.

Kürbrief, so v. w. Innungsbrief.

Kürbstange, s. Bläuel 5).

Kürcho (Curcho), Gott der Feldfrüchte bei den heidn. Preußen, Beschützer des Essens u. Trinkens, sein Bild wurde nach jeder Ernte zerbrochen u. wieder neu gemacht. S. Preußische Mythologie. K. war bes. Stadt- od. Ortsgott von Heiligenbeil.

Kürczentnik, so v. w. Kauernick.

Kürdah (Geogr.), so v. w. Khoordah.

Kürden, Volksstamm (ungefähr 1 Million) in türk. Asien u. Persien (bei den Alten **Korduani** od. **Karduchi**); wahrscheinl. tatar. **Abstammung**; häßlich, kleine Augen, dunkle Hautfarbe, großer Mund, schwarze Haare; **Erziehung** hart, der Knabe läuft nackt, der Erwachsene **kleidet** sich schlecht, meist in weiße Baumwolle. Räuberei das Haupthandwerk der K., Mord nicht selten. Sie **leben** von Viehzucht. Ein Theil hat feste Sitze genommen; ihre Zelte haben Dächer aus Ziegenhaartuche, Zugvieh Ochsen; die Weiber haben mehr Freiheit als andre oriental. Weiber. Die **Herrschaft** liegt in den Händen einiger **Fürsten**, zum Theil unabhängig, zum Theil unter pers. Hoheit. Die feudalartige Regierung geht in der Familie nicht nach der Erbfolge, sondern nach dem Ansehn. Ihre **Sprache** s. Kurdische Sprache. **Religion** christlich, nach kathol., nestorian., jacobit. od. armen. Cultus, od. muhammedan. Theilen sich in verschiedne **Stämme: Jeziden, Ruschowaner, Bilbaer, Mekri, Dschiaf, Gurar, Baras, Sunsur, Lek, Kotschanlu, Schaschagis, Enbarlu** u. v. a. *(Wr.)*

Kürdisches Gebirg, geht aus Armenien nach Iran, theilt sich in mehrere Zweige; Hauptsitz der Kurden.

Kürdische Sprache, [1] am nächsten mit der persischen verwandt, doch mehr als bloßer Dialekt, wird selbst in verschiednen Mundarten gesprochen, unter welchen die von Amadia als die reinste gilt. Sie ist rauh, arm u. mit vielen fremdartigen, bes. türk. u. arab. Bestandtheilen versetzt. [2] Im **Schreiben**, dessen die wenigsten Kurden kundig sind, bedienen sie sich des **pers. Alphabets**. [3] Die **Nomina** sind ohne Biegung u. ohne Geschlecht. Die **Casus** werden durch vorgesetzte Partikeln bezeichnet: bab der Vater, ia bab des Vaters, a bab dem Vater, ech bab von dem Vater. [4] Die **Adjective** werden auf ähnl. Art, wie im Persischen, gesteigert: spei schön, speiter schöner. [5] Die **Zahlen** sind 1 jek, 2 duh, 3 seh, 4 tschahr, 5 pentsch, 6 schesch, 7 ahft, 8 ahst, 9 nah, 10 dah. [6] Die Declination der **Pronomina** az ich, tu du, au er etc. ist unregelmäßig. Das Possessivum wird durch Suffix gebildet: babemen mein Vater, babeta dein Vater, babe avi sein Vater etc. [7] Die **Verba** haben eigentlich nur 2 Tempora, deren eines aus dem Infinitiv mit vorgesetztem Pronomen ohne alle Biegung gebildet u. als Präteritum gebraucht wird, während das andre, das Präsens, in der 1. Pers. Sing. u. Plur. auf m, 2. Pers. auf t (i), 3. Pers. auf t endigt. Man unterscheidet 4 Conjugationen. [8] Der Anfang des **Vaterunsers** lautet: babe ma ke derunit ser asman, mukaddas bit nave ta, d. h. Vater unser, welcher wohnst über Himmel, geheiligt sei Name dein. [9] **Grammatik** u. **Vocabular** von Garzoni, Rom 1787. [10] Eine eigentl. **Literatur** gibt es nicht, doch finden sich hier u. da Aufzeichnungen von Volksliedern u. Heldengedichten. Vgl. Kurdische Studien von Rödiger u. Pott in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. III. u. IV. *(v. d. Gz.)*

Kürdistan, [1] **1)** Land der **Kurden**; im osman. Asien, die Paschaliks Schehrsor, Wan, Diarbeker u. Bagdad begreifend. Dieser Theil (Assyrien) **grenzt** an die Prov. Aser-

Aserbeidschan, Irak, Khusistan u. osman. Asien, doch ohne bestimmte Grenzen; 610 □M. gebirgiges, zwischen 4—5000 F. hohes Land. [2] Hauptgebirg: Zagros (14,000 F.); von ihm geht der Elwind ab; andre Gebirge sind der Darnawend u. Bisutun (8016 F.); zum Theil sind die Berge gut bewaldet. Thäler sind wasserreich, fruchtbar. [3] Hauptfluß: Kerah (Karasu), seine Nebenflüsse Dinewer, Seilan, Kurremabad; andre Flüsse: Zab, Kawmaschar, Harsan u. a. Auch gibt es mehrere Seen. [4] Klima: gemäßigt, gesund. K. wird bewohnt meist von Kurden (gegen 180,000), auch von Lurren (13,000 Krieger), Esscharen u. vielen andern Nomadenstämmen, so daß die ganze Bevölkerung von K. auf 400,000 bis 450,000 zu rechnen ist. [5] Beschäftigung: Viehzucht, etwas Ackerbau u. Jagd, man fertigt Filzmäntel, Teppiche, Zelte, Metallwaaren; Handel mit Galläpfeln, Manna, Vieh u. dessen Producte. [6] Die Regierung führen eigne osman. u. pers. Statthalter, denen mehr. Khane unterthänig sind. Manche Stämme führen ein republikan. Leben. Eintheilung in 4 Districte. **2)** (Gesch.). [7] K. war im Alterthum das Land der Karduchi (s. d.). Diese stammten nach einheim. Sagen von Männern ab, die sich vor Zohaks Grausamkeit hierher retteten, od. von den Dschin (s. d.), od. von den Devs, die sich mit menschl. Weibern verbanden. [8] Das Volk war roh u. kriegerisch u. stand unter einzelnen Stammfürsten, die Einen als ihr Haupt anerkannten. Vor fremden Eroberungen schützte sie lange ihr gebirgiges, unwegsames Land, nur zogen die Uneinigkeiten der einzelnen Fürsten oft fremde Mächte als Helfer ins Land, u. sie erkannten dann diese als Oberhaupt, denen sie Tribut zahlten od. Kriegsdienste leisteten. Durch K. zogen die 10,000 Griechen unt. Xenophon unter großen Mühseligkeiten. [9] Die pers. Oberherrschaft über K. ging auch auf Alexanders Nachfolger über, doch scheinen sich die Fürsten K-s bald von dieser Unterthänigkeit befreit zu haben, u. zur Zeit der röm. Herrschaft schwankten die Kurden in ihrer Unterthänigkeit zwischen den Römern u. pers. Sassaniden, wie jetzt noch zwischen dem Schah von Persien u. dem türk. Sultan, doch hielt sich der südl. Theil, am Tigris u. um Bagdad, mehr zu den Türken, der nordöstliche an Persien. [10] Unter den Fürsten des letzten Strichs ist der Waly v. Ardelan der mächtigste, der u. dessen Mitfürsten von Saladin abzustammen behaupten. In neuerer Zeit war bei den Kämpfen des pers. Regenten Khusru Khan Waly von Ardelan u. stand auf Kerrim Khans Seite, aber dessen Nachfolgern entzog er seinen Schutz, u. ward endlich Dschaffers offner Feind, nach dessen Niederlage bei Hamadan er sich an Muhammed Aga, dessen Vater Muhammed Hussein ihn, einst vertrieben, wieder in sein Reich eingesetzt hatte, anschloß, u. seitdem Muhammed Aga 1795 die Zenddynastie gestürzt hat, steht auch K. unter pers. Hoheit. [11] **3)** Persische Provinz zwischen Irak Adschemi u. türk. Asien, wenig bekannt, bewohnt von mehrern Stämmen; darunter werden genannt: Bilbaer (15,000 Männer), wild, kriegerisch, Sunsur (1200 Familien), Gurar (Mekri), unabhängig, stellt 3000 Reiter Contingent, Kotschanlu (10,000 Männer) u. a. Districte: [12] **a)** Kermanschah, Stadt gl. N. am Kerah; hat gute Mauern, Citadelle, viele Bäder, enge Straßen, Häuser mit Terrassen statt der Dächer, 8000 (n. A. 10,000) Ew. Andre geben 10,000 Häuser an; [13] **b)** Nehawend (Nohaw), Stadt gl. N.; hier Schlacht 641 (651), die Perser wurden von den Sarazenen besiegt, das altpers. Reich geht unter; [14] **c)** Konkowar, Stadt, Ruinen eines Dianentempels; **d)** Dinewer, Stadt, am Fluß Dinewer. *(Wr. u. Lb.)*

Kurds, Volk, s. u. Beludschen 1.

Kurd Thibet, Landstrich, s. u. Kaschemir 1.

Küre, Marktfl., s. u. Karahissar 3).

Kuredschĕkli, Stamm der Turkmanen.

Küreisch, so v. w. Koreisch.

Kurĕkdschi Äsab, rudernde Asabs, die seit 1501 in Constantinopel den Dienst des Arsenals u. der Flotte versehen, sonst nur Christen.

Küren, vom Holz so v. w. langsam wachsen, kränkeln.

Küren, finn. Bewohner von Kurland.

Küren u. Kurĕnoi-Ätaman, s. u. Kosaken 27.

Kureōtis (gr. Rel.), s. u. Apaturia.

Kürerbe, **1)** so v. w. Kürerbe; **2)** so v. w. Kurprinz.

Kürerzkanzler, Titel der geistl. Kurfürsten im deutschen Reich; der von Mainz war K. in Germanien, der von Köln K. in Italien, der v. Trier K. in Arelat.

Kurētes, **1)** wildes Volk, zuerst auf Euböa, gingen dann nach Aetolien (daher dies Land, bes. der südl. Theil, **Kurētis** genannt) u. von da vertrieben, nach Akarnanien. **2)** Söhne des Apollo u. der Thalia od. Rhytia, uralte Priester Jupiters auf Kreta; sie waren 3, nach And. 9 an der Zahl, bewaffnete Jünglinge u. hielten bei feierl. Gelegenheiten Opfertänze. Früh schon wurden sie mit den Kabiren, Korybanten u. Daktyli Idäi verwechselt, auch phrygische Fabeln in ihre Fabel eingemischt. Die Folgezeit machte sie, von Rhea aus Phrygien nach Kreta geholt, zu Wächtern des Kindes Zeus, od. sie waren die Knaben, die Amalthea um die Wiege des Zeus versammelt hatte. Durch ihren Waffentanz sollen sie die Stimme des neugebornen Zeus dessen grausamem Vater Kronos unhörbar gemacht haben. Zeus erschlug die K. mit dem Blitz, wegen des Raubes des Epaphos. *(Sch.)*

Kü-

Küreus (gr.), Barbier.

Kurfürsten, 1) (vom altdeutschen küren, d. i. wählen, dah. Wahlfürsten, lat. Electores), [1] die Fürsten, welche nach der deutschen Reichsversammlung den deutschen König od. Kaiser wählten. [2] Ueber den Ursprung der K. haben lange Zeit irrige Meinungen geherrscht, so die auf eine untergeschobne Urkunde gegründete, daß die K. von Papst Gregor V., vermöge eines mit Kaiser Otto III. geschloßnen Vertrags, od. von Innocenz III., od. Gregor X., eingesetzt wären, od. daß sie nach dem großen Interregnum 1274 entstanden wären rc. [3] Das Wahre ist: das deutsche Reich war seit dem Aussterben der Karolinger ein Wahlreich; das bei der Kaiserwahl gegenwärtige Volk stimmte, unter Vortritt ihrer Führer, der Fürsten, u. begrüßte sodann den Gewählten als König. Die Wahl war jedoch anfangs auf Eine Familie beschränkt, so daß, sobald ein Sohn od. Bruder des frühern Königs vorhanden war, derselbe stets folgte. Die vornehmsten Fürsten, also die Herzöge, hatten bei den Wahlen die Hauptstimme, u. diese u. einige andre machten schon zu Konrads II. Zeiten auf eine Vorwahl (Praetaxatio) Anspruch. Die wichtigsten Geistlichen im Reich, die lothring. mächtigen Bischöfe, welche Anfangs nicht mitstimmten, sondern nur den Neuerwählten salbten, bekamen bald auch das Stimmrecht. [4] Bei Kaiser Lothars II. Wahl wurden aus den 4 Hauptnationen Deutschlands (Franken, Sachsen, Schwaben u. Baiern) 10 der angesehensten Fürsten ausgelesen, um den schicklichsten zu küren, u. die übrigen mußten sich verpflichten, keinen zu erkiesen, der nicht unter diesen Vorherbestimmten enthalten sei. [5] Eben so wurde Friedrich I. von 8 mächtigen Fürsten gewählt, denen dann die übrigen Stände beistimmten. Das Recht, den Kaiser zu wählen, ruhte also damals weder auf einem Hause, noch auf einem Lande; auch legte man damals wenig Werth auf den Titel eines Erwählers (Elector). [6] Zuerst ward derselbe von Friedrich I. 1156 dem Hause Oestreich in dem Privilegium desselben gegeben; sonst hießen die Wahlfürsten Summi principum, Principes regni, Magnati, Imperii majores principes, Principes officiati regni etc. [7] Nach der Entsetzung Heinrichs des Löwen u. durch die Abreißung Brandenburgs u. Oestreichs von Sachsen u. Baiern scheint das Recht, den Kaiser wählen zu dürfen, vorzügl. auf die 4 Erzämter übergegangen zu sein, die ehedem wahrscheinl. einen Theil der Rechte der alten Herzöge ausmachten u. nach Aufhören dieser vom Kaiser nach Belieben verliehen wurden. [8] Albrecht v. Stade, Zeitgenosse Friedrich II., erwähnt zuerst die 3 geistl. u. 4 weltl. Fürsten als Wähler des Reichs u. sagt dabei, daß Pfalz (die das Wahlrecht statt Lothringens erhalten hatte) als Erztruchseß, Sachsen als Erzmarschall, Brandenburg als Erzkämmerer u. Böhmen (da der Anspruch Baierns auf die Kur, weil es mehrmals bei der Wahl nicht erschienen, angeblich auf Böhmen übertragen war, das Anfangs jedoch als nichtdeutsch nicht wählte) als Erzschenk dies Amt bekleidete. Pfalz führte die Wahlstimme, als 1275 Baiern nicht auf der Wahl Rudolfs von Habsburg erschien; dieser erklärte aber, daß der Pfalzgraf, als mit Baiern aus gleichem Stamm entsprossen, mit vollem Recht gestimmt habe, welchen Ausspruch Karl IV. in der goldnen Bulle zu Gunsten der jüngern pfälzischen Linie auch bestätigte. [9] Zu Ende des 12. u. zu Anfang des 13. Jahrh. werden die Wähler in Urkunden unter dem Titel Electores erwähnt; doch umschreibt der Papst noch 1263 diesen Titel. [10] 1339 ertheilte Kaiser Ludwig der Baier den K-n auf dem Reichstage zu Frankfurt die erste schriftliche Bestätigung, u. die vom Kaiser Karl IV. 1356 gegebne goldne Bulle gab der ganzen Einrichtung die Gestalt eines Reichsgrundgesetzes. Erst einige Jahre nach der goldnen Bulle ward der Gebrauch allgemein, daß die K. sich auch in Urkunden selbst Elector nannten. Durch die goldne Bulle ward auch die Kurwürde immer nur einer Linie jedes Hauses zugesprochen u. verordnet, daß der Besitz dieser Würde immer mit dem eines gewissen Kurlandes verbunden sein solle. [11a] So bestanden nun die K. mehrere Jahrhunderte fort, nur daß man den König von Böhmen, dessen Land damals nicht zu dem engen Reichsverband gehörte, nach des Königs Wenzels Absetzung (1400) nicht zu den Versammlungen der K. (wohl aber zu den Wahlen) zuließ. Vorzüglich fanden 1489, bei der Wahl Maximilians I. zum Kaiser, hierüber Streitigkeiten Statt. [11b] Nach Aussterben des Hauses Sachsen-Lauenburg-Wittenberg mit Albrecht III., der das Kurland (Wittenberg) besessen hatte u. zugleich K. gewesen war, übertrug Kaiser Sigismund dem Markgrafen von Meißen, Friedrich dem Streitbaren, Wittenberg, u. dieser wurde hierdurch K., ungeachtet aller Protestationen andrer Fürsten, s. Sachsen (Gesch.) rc. [12] Im 30jährigen Kriege begab sich die erste Aenderung mit den K. Friedrich V. von der Pfalz, er gerieth nämlich wegen seiner Wahl zum König von Böhmen in die Reichsacht, u. seine Kur ward an das ihm verwandte Baiern gegeben. Als seine Söhne 1648 bei dem münsterschen Frieden wieder restituirt wurden, ward für ihr Haus eine 8. Kurwürde gestiftet, Pfalz führte nun, wie das Haus Baiern, den Reichsapfel als Reichserztruchseß im Wappen, war aber eigentlich Erzschatzmeister, auch sollte beim Aussterben von Baiern od. Pfalz die 8. Kurwürde wieder eingehn. [13] 1692 erhob Leopold I., trotz großer Widersprüche, Braunschweig-Lüneburg zur 9. Kur. Er

Er wollte hierdurch dem Hause Hannover, das Aussichten auf den englischen Thron hatte, schmeicheln, seinen Nachkommen eine Wahlstimme sichern u. die Wiedereinführung des Königreichs Böhmen in das Kurfürstencollegium vorbereiten. Zugleich ward der K. Erzbannerherr, u. als sich Sachsen u. Würtemberg, die die Reichsfahne von jeher geführt haben wollten, hiergegen setzten, Erzschatzmeister, welches Amt er mit Pfalz zugleich führte. [14] Obschon Leopold I. 1700 versprochen hatte, keinen neuen K. ohne Zustimmung der K. einzusetzen, setzte er die Wiedereinführung Böhmens 1708 durch, vorzüglich mit Hülfe Brandenburgs, das dies in dem Krontractat versprochen hatte. [15] 1708 gerieth Baiern, wegen seiner Verbindung mit Frankreich, in die Acht, u. Pfalz erhielt dessen Kur, das Erztruchseßamt u. dessen Stelle vor Sachsen im kurfürstl. Collegium, mußte jedoch seine Rechte, vermöge des rastädter u. badner Friedens 1714, wieder aufgeben. 1777, als mit dem K. von Baiern, Maximilian Joseph, das Haus Baiern ausstarb, fiel dessen Kur an Pfalz, dies durfte aber den Titel K. von Pfalzbaiern im Style des deutschen Staatsrechts nicht führen, doch nahm es für Baiern die 2. Stelle als K. ein. [16] Durch den Frieden von Lüneville (1801) war mit dem linken Rheinufer den geistl. K. der größte Theil ihres Gebiets genommen u. zugleich bestimmt worden, daß nur erbliche Fürsten Entschädigungen erhalten sollten, u. nach einem am 21. August 1802 der Reichsdeputation zu Regensburg vorgelegten, von Frankreich u. Rußland entworfnen Entschädigungsproject sollte nur Ein geistl. K., unter dem Titel: Kurfürst Reichserzkanzler, u. 3 neue weltl. K. ernannt werden. Zu diesen wurden Baden, Württemberg u. Hessen-Kassel erwählt. Dazu kam später noch Salzburg u. am 23. August 1803 wurden diese 4 neuen K. wirklich in das kurfürstl. Collegium eingeführt, so daß es nun 10 K. gab. Durch den preßburger Frieden erhielt der K. von Salzburg statt dessen Würzburg mit dem Titel eines K-thums. [17] Die Errichtung des Rheinbundes am 12. Juli 1806 zerstörte mit dem deutschen Reich auch das Institut der K. Baiern u. Württemberg, die seit den 1. Jan. den Königstitel angenommen hatten, Baden (das den Titel eines Großherzogthums annahm) u. der Kurerzkanzler (der den Titel Fürst Primas erhielt) entsagte am 1. August dem deutschen Reichsverbande u. dasselbe ward im Aug. völlig aufgehoben. Würzburg trat als Großherzog schon den 30. Sept., Sachsen am 11. Dec. dem Rheinbunde bei, u. dies nahm den Königstitel an. Die hessen-kasselschen Lande eignete sich Napoleon nach der Schlacht bei Jena zu, u. es gab daher nur noch 2 Titular-K., den von Trier, der bald darauf starb, u. den von Hessen, der auch nach der Restauration 1813 diesen Titel beibehielt, indem er ihn für werthvoller hielt, als den eines Großherzogs. Kurbrandenburg hatte schon länger als 100 Jahr früher den Titel König v. Preußen angenommen u. Kurbraunschweig war mit England vereint worden, aber von Frankreich occupirt gehalten. **2)** (Deutsche Staatsw.). [18] Die K. bildeten zusammen auf dem Reichstage ein **kurfürstliches Collegium,** in dem die K. abgesondert für sich stimmten, u. das sie laut den K-verein (s. d.) aufrecht zu erhalten versprachen. Es war wahrscheinlich durch Herkommen nach u. nach entstanden, zu Friedrichs III. Zeiten war es wenigstens noch nicht fest constituirt. Böhmen war bis 1708 als nichtdeutsch davon ausgeschlossen. [19] Dies Collegium zerfiel in das kathol. u. evangel. Collegium, je nachdem das Kurland eines jeden kathol. od. evangel. war. Der K. von Sachsen gehörte daher, obgleich seit dem 18. Jahrh. für seine Person kathol., doch wegen seines Landes dem evangel. Collegium an. Erstrer waren bis 1803 5 (Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Baiern), letztrer 3 (Sachsen, Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg). [20] Die K. wurden von dem Kaiser bei wichtigen Reichsangelegenheiten um ihre Einwilligung befragt u. gaben dieselbe durch Willebriefe; sie hatten vor den andern Reichsständen gewisse Vorrechte, welche sie entweder alle gemeinsam od. jeder für sich genossen. [21] Erstre waren folgende: den Kaiser zu wählen (s. u. Kaiser), die Wahlcapitulation zu erlassen, die Erzämter zu bekleiden, das K-collegium zu bilden, **Kurtage,** d. h. besondere Zusammenkünfte zu außergewöhnl. Zeit zu halten u. auf ihnen Kurvereine zu schließen; von ihren Gerichten durfte nicht an die höchsten Reichsgerichte appellirt werden (Privilegium de non appellando), sie konnten mehrere K-thümer zugleich besitzen u. Reichslehne od. Allode des deutschen Reichs ohne kaiserl. Bewilligung an sich bringen, endlich genossen sie königl. Würden u. Ehren, obgleich sie weder die Krone über dem Wappen, sondern nur den **Kurhut** (wie der Fürstenhut, eine rothsammtne runde [bei den geistl. K. viereckige] Mütze), noch den Titel Majestät, sondern nur den **k-fürstl. Durchlaucht** führen durften u. von niedern, bes. geistl. Fürsten, **k-fürstl. Gnaden** gen. wurden. Könige gaben ihnen dagegen den Brudertitel, sie standen den Königen aber im Range nach. Eben so verlangten dies die Republiken der Niederlande u. Venedig, auch die Cardinäle prätendirten den Vorrang u. erhielten ihn wenigstens vor den geistlichen K. in Rom. [22] Sämmtl. K. trugen, wenn sie in Person dem Reichstage beiwohnten, ein **Kurhabit,** bestehend aus einem langen, bis auf den Boden herabgehenden (bei den geistl. K. scharlachtuchnen, bei den weltl. rothsammtnen) Rock, vorn u. an den Aermeln mit Hermelin ausgeschlagen u. mit gleichem Kra-

Kragen versehn, u. aus einem Kurhut. [21] Besondere Vorrechte Einzelner K. waren noch folgende: **a) Mainz**, der Kurerzkanzler in Germanien, hatte den Vorsitz u. die erste Stelle im Kurcollegium, so wie den Vortrag vor den übrigen K., das Directorium des Corpus Catholicorum auf dem Reichstage, das Recht, den Kaiser zu krönen, welches jedoch auch Köln prätendirte, u. worüber Mainz sich mit diesem in einem 1656 geschloßnen Tractat verglich (s. u. Krönung). Im Fürstenrathe hatte Mainz keine Stimme, führte aber das Directorium im kurrhein. Kreise. [24] **b) Trier**, der Titular-Erzkanzler von Arelat, hatte die 2. Stelle im Kurcollegium u. führte im Fürstenrath die Stimme der Propstei Prüm. [25] **c) Köln**, der Titularerzkanzler von Italien, war Legatus natus, d. i. vermöge seines geistlichen Amtes Stellvertreter des Papstes, u. übte in gewissen Fällen die Pflichten, die Mainz gewöhnl. bei der Kaiserkrönung hatte, aus. Köln hatte auch keine Stimme im Fürstenrath. [26] **d) Böhmen**, war Erzschenk, hatte den Vorrang vor den weltl. Kurfürsten, war von dem Verband der Reichskreise frei, hatte nicht nöthig auf den Reichstagen zu erscheinen, wenn sie nicht in Nürnberg, Bamberg od. Merseburg gehalten wurden, war, so viel Oestreich betraf, den Reichsvicarien nicht unterworfen u. erkannte dieselben auch außerdem nicht in seinem Lande an. Vom Kurfürstencollegium war es bis 1708 ausgeschlossen. [27] **e) Pfalz**, war Erztruchseß, Reichsvicar in den Rheingegenden, hatte im Fürstenrathe die 3 Vota von Lautern, Simmern u. Neuburg (die von Veldenz u. Lauterek hatte die Nebenlinie Zweibrücken) u. für Baiern seit 1778 noch die Stimmen von Baiern u. Leuchtenberg, übte das Wildfangsrecht, war Schutzherr der Reichsstädte Aachen, Worms u. Speier u. war kreisausschreibender Fürst im bairischen, mit dem Hochstift Worms im oberrhein., mit Münster u. Brandenburg im westfäl. Kreise. Ueber seine Streitigkeiten mit **f) Baiern** um die Kur s. ob. 13). [28] **g) Sachsen**, war Erzmarschall, Reichsvicar in den Ländern des sächs. Rechts, Director des Corpus Evangelicorum, dirigirte, wenn Mainz erledigt od. abwesend war, für dieses auf dem Reichstage, war Director u. Kreisoberster des obersächs. Kreises. Es hatte blos Antheil am henneberg. Votum im Fürstenrathe. [29] **h) Brandenburg**, war Erzkämmerer, führte abwechselnd das Codirectorium des westfäl. Kreises für Kleve mit Pfalz u. Münster, im niedersächs. mit Magdeburg u. Braunschweig-Lüneburg, u. hatte für Magdeburg, Halberstadt, Hinterpommern, Kamin, Ostfriesland, zuletzt auch für Ansbach u. Kulmbach 9 Stimmen im Fürstenrathe. [30] **i) Braunschweig-Lüneburg** endlich war (außer Erzbannerträger) Erzschatzmeister, Codirector des niedersächs. Kreises, abwechselnd Bischof zu Osnabrück, hatte 3 Stimmen wegen Braunschweig, 1 wegen Bremen, 1 wegen Verden, 1 wegen Sachsen-Lauenburg, im Fürstenrathe.— [31] Die Verhältnisse der 4 neuen K. hatten sich noch nicht gestaltet, als das deutsche Reich aufgelöst wurde; doch hatte Württemberg bereits den Titel eines Erzbannerherrn angenommen. *(Pr.)*

Kürfürstenhut (Kürhut), s. u. Fürstenhut. **K-tage**, so v. w. Kurtage.

Kurg (Kürga), Distr. s. u. Malabar [s].

Kürgan (mong.), Todtenhügel, s. d.

Kürgan (K-gänsk), **1)** Kr. im russ. Gouvernem. Tobolsk, am Tobol, eben, fruchtbar, holzreich; Bewohner Russen u. Kosaken; hat die Itschimische Festungslinie; **2)** Hptst. darin, am Tobol; 600 Ew.

Kürgeld, s. Kührgeld.

Kürgommah (Gebiet), s. Gundwana.

Kürhessen, so v. w. Hessen 1).

Küri (Religw.), s. u. Brahmanen [s].

Küria Müria, Bai, s. u. Hadramaut.

Kürias (a. Geogr.), **1)** südl. Vorgeb. auf Kypros, j. Capo della Gatte; **2)** so v. w. Kurion.

Kurilen, **1)** (nördl. K., Kurilskii Ostrowi), [1] Inseln im großen Ocean, von der Halbinsel Kamtschatka ausgehend, sich bis an die größern japan. Inseln erstreckend, u. so das ochotzk. Meer in einem Bogen umschließend; dehnen sich auf eine Strecke von 88 Ml. aus, halten 145¾ QM., sind 1713 entdeckt, keine bes. groß (doch rechnen manche Jesso noch dazu). [2] Eine **Gebirgskette** (bis zu 3000 F. Höhe) zieht sich durch sie hindurch, von welcher mehrere Spitzen vulkanisch sind. [3] **Küsten** meist steil, mit hoher Brandung u. zwischen den einzelnen Inseln mit starker Strömung, daher nicht gut zum Anlanden. [4] **Klima** durch häufige Nebel unfreundlich, selbst rauh; [5] **bringen** Holz (Nadelholz), Beeren allerhand Art; Raubthiere (Bäre, Wölfe, Zobel, Fischottern), Seethiere (Robben, viele Vögel); Mineralien, Kupfer, Eisen, Schwefel. [6] Die **Einw. (Kurilen Fiatta**, gegen 7000) ein kamtschadal. Volksstamm, aber kleiner als die eigentl. Kamtschadalen, ihnen aber an Sitten ähnlich, meist Schamanen, doch auch einige Christen; treiben Fischfang (in den Meeren um die K. sehr ergiebig an Lachsen, Häringen, Kabeljau 2c.) u. Vogelfang; sind theils (auf den 19 nördl. Inseln) den Russen, theils (auf den 7 südl.) den Japanern unterworfen u. zahlen Tribut an Pelzwerk. [7] Die bedeutendsten russ. sind: von Kamtschatka aus gerechnet, Sumschu (fruchtbar, gebirgig, bewohnt, großer See), Alaid, Paramuschir (größte, fruchtbar, reich an Pelzwild, Robben, Fischen, Seevögel; Ew. 70—80 Fam.), Schirinki (7 M. lang, viel Seevögel u. Robben), Mokanruschin, Onekutan (ziemlich groß), Aramakutan (Charamakotan), Schiaschkotan, Tschirikotan, Ekarma, die Falle (Gruppe von 4 Inseln, von Krusenstern ent-

entdeckt), Roikoke (mit dem Vulkan Sarytschew), Matua (Matawa, zwischen den Straßen Nadesdha u. Golownin, wenig bewohnt), Raschaua (gebirgig, einige Einw.), Uschischer, Simusir, Ketoi (Marikan) an der Dianenstraße, u. a. [2] **2)** (südl. K.), nordöstl. von Jesso, sind von Ainoos bewohnt; von den Japanern des Fischfangs wegen besetzt. Zu ihnen gehören: **a)** Tschikotan (Spanberg), **b)** Kunaschir (40 □M., hier saß Golownin gefangen), **c)** Iturup (Itorpu, von Kunaschir durch die Straße Pico, von Urup durch die Straße Vrios getrennt; 60 □M., hohe Bergspitzen, viel Pelzwild u. Seethiere. Ort Urbitsch, Festung u. Haf), **d)** Urup u. m. a. *(Wr.)*

Kŭrion (a. Geogr.), Stadt auf der SKüste von Cypern (s. d. [Gesch.] 21), hier Altar des Apollo, wer denselben berührte, wurde ins Meer gestürzt; j. Piskopia.

Kŭrisches Haff, größtes der 3 preuß. Haffe, in OPreußen, 28 □M., von Labiau bis Memel 15 Ml. lang, wechselnd breit (5 Ml.); kann von großen Schiffen nicht befahren werden. Ein schmaler Landstreif, die **K. Nehrung** (15 Ml. lang u. ¼ bis ½ Ml. breit), eine Kette von Sanddünen fast ohne alle Vegetation, trennt dasselbe von der Ostsee, mit welcher es durch das Tief (schmale, 18 F. tiefe Meerenge) zusammenhängt. In dieses Haff ergießen sich die Dange, Minge u. die Memel. *(Cch.)*

Kurissis (Myth.), s. u. Laokoon.

Kŭrkan, Fluß, s. unt. Masenderan.

Kur-Kăra-Ŭssu, 1) District u. **2)** Stadt, s. u. Songarei 8 b). **Kŭrki Nor,** See, s. ebd. 4.

Kŭrkreis, sonst Theil des Kurfürstenthums Sachsens, mit der Hauptst. Wittenberg, 74 □M., 150,000 Ew. enthaltend, auf ihm haftete die Würde eines Kurfürsten zu Sachsen. Hieß seit dem Beitritte des Kurfürsten von Sachsen zum Rheinbunde 1807 wittenberger Kr. 1808 ward das Amt Gommern, die Grafschaft Barby von Sachsen an Westfalen abgetreten. Durch die Theilung Sachsens 1815 kam der ganze K. an Preußen, u. bildet jetzt Theile der Rgsbzke. Merseburg, Magdeburg u. Potsdam. *(Cch.)*

Kŭrku, Vorgebirg, s. u. Itschil.

Kŭrkumb, Stadt in dem ind. Distr. Poonah. Hier 1818 Sieg der Briten unter Gen. Ochterlony über den mahrattischen Peischwah von Poonah; Letztrer gefangen u. sein Land den brit. Besitzungen einverleibt.

Kurl, so v. w. Kräuselkrankheit.

Kŭrländer (Franz August v. K.), geb. 1767 im Oestreichischen, Landrechtssecretär zu Wien, st. dort 1836, u. vermachte von seinem großen Vermögen Schauspielern u. Schauspielerinnen Legate von 8—10,000 Fl. Gab heraus den dramat. Almanach, Wien u. Lpz. 1811—26. Schr.: Der verwundete Liebhaber, Prag 1828.

Kŭrländische Sprăche, s. u. Lettische Sprache.

Kŭrland (Geogr.), [1] **Gouvernement** Mitau (lettisch Jelgawa), früher Herzogthum Kurland u. Semgallen in Rußland, an die Ostsee, den rigaischen Meerbusen, Liefland, Witebsk u. Wilna **grenzend;** 473 (497) □M.; [2] ist meist **eben** (höchster Punkt Hüningsberg, 700 F.), an den Küsten zum Theil mit Dünen umgeben, im Ganzen fruchtbar. [3] **Flüsse:** die Düna, Bulleraa, Windau, heilige Aa u. a.; **Seen:** Usmaiten, Durbensee. [4] **Klima** nicht ganz angenehm, durch die Seewinde gemildert. [5] Man **baut** auf leicht zu bearbeitendem Boden Korn u. andres Getreide, weniger Gemüse u. Obst, sehr reichlich Flachs u. Hanf, die Wälder bringen viele Arten Beeren. Viehzucht nicht ausgezeichnet, die zum Theil undurchdringl. Wälder nähren viel Raub-, Pelz- u. Speisewild (Bären, Wölfe, Elenthiere, wilde Schweine), die Gewässer viel Fische. Von Mineralien gibt es etwas Sumpfeisen, Kalk, Gyps, Torf, auch Bernstein. [6] **Handel u. Fabriken** sind noch unbedeutend, die Düna ist dem liefländ. Handel günstiger. [7a] **Münzen, Maße u. Gewichte,** s. unt. Russisches Reich (Geogr.), vgl. Liefland (Geogr.) [7b] Die 400,000 (n. A. 457,000) **Einw.** sind meist Kuren, Stamm der Letten (s. d.), u. haben zum Theil große Vorrechte (freie Letten in 5 Dörfern, in dem einen heißen 12 Bauern kurische Könige), ferner Deutsche, Russen, Liefen, Kewinnen, Juden, Zigeuner. [8] Die **luther. Confession** ist die herrschende, doch gibt es auch viel Katholiken. [9] Der zahlreiche u. reiche **Adel** (aus Deutschland u. Polen abstammend) hat ansehnl. Vorrechte; die Leibeigenschaft der Bauern ist seit 1818 aufgehoben. [10] K. hat noch eigne Verfassung u. theilt sich in 5 Oberhauptmannschaften, steht aber unter einem eignen Generalgouverneur. Das alte Staatsrecht ist jedoch, als nicht gänzlich außer Anwendung, noch wichtig, vgl. Samml. der Schriften in den Streitigkeiten zwischen den Herzögen von K. u. der Ritterschaft, Lpz. 1767, 4., u. Forts., ebd. 1767; Schwarz, Bibliothek kurl. Staatsschriften, Mitau 1799; Ziegenhorn, Staatsrecht von K., Königsb. 1772, Fol., u. Zusätze, Mitau 1776. Dagegen Heyking, Beantwort. u. Widerlegung, Lpz. 1777; Index corporis historico-diplomatici etc. Curoniae, Riga u. Dorp. 1833, Fol., 2 Bde.; Monumenta Livoniae, Sammlung zur Erläuterung der Geschichte K-s, Riga, Dorp. u. Lpz. 1835, 4., 2 Bde. [11] **Rechtspflege:** Mit den deutschen Colonien ist deutsches Recht nach K. eingewandert, u. neben dem Sachsenspiegel hat auch röm. u. kanon. Recht sich dort geltend gemacht. Einheimische Rechtsquellen sind die Statuta curlandica (übersetzt von

von Birkel, Mitau 1804) u. Pitensia (vgl. Nettelbladt, Fascic. rer. curland. 1729 u. Anecd. curland., ebd.), doch fehlt ein System des kur. Rechts. Das allgemeine, am 31. Januar 1833 publicirte russ. Gesetzbuch Swod Sakonow Rossijskoj Imperii, mit seinen jährl. Fortsetzungen u. seit 1. Jan. 1835 gültig, sucht die möglichste Gleichmäßigkeit mit Rußland herbeizuführen; vgl. Bunge, Einleit. in das heutige kurländ. Provinzialrecht, Dorp. 1824; Grundriß des heutigen kurl. Privatlandrechts, ebd. 1825; Russ. Handelsrecht mit Rücksicht auf die Ostseeprovinzen, Riga 1829; Beiträge zur Kunde der lief- u. kurländ. Rechtsquellen, ebd. 1831; Wie kann der Rechtszustand K-s gestaltet werden? ebd. 1833; Das röm. Recht in den Ostseeprovinzen, ebd. 1833; Bunge u. Madai, Erörterungen aus den in K. geltenden Rechten, ebd. 1840. [12] **Wappen:** rother gekrönter Löwe in Silber; für das damit verbundene Semgallen ein vorschreitender Hirsch in Blau. [13] **Hauptstadt:** Mitau. *(Wr., Pr. u. Bs. j.)*

Kurland (Gesch.). [1] K. gehörte in den frühesten Zeiten zu Liefland u. hatte mit diesem bis ins 16. Jahrh. gleiches Schicksal, s. Liefland (Gesch.). [2] Der **deutsche Orden** od. vielmehr die seit Anfang des 13. Jahrh. hier ansässig gewesenen Schwertbrüder, die mit dem deutschen Orden sich 1233 verbanden, gründeten daselbst das große Gutseigenthum mit der Leibeigenschaft. Als um 1560 die Russen ins Land einfielen u. der Orden sich nicht mehr zu helfen wußte, trat der letzte Heermeister, Gotthard Kettler, Liefland an den König von **Polen**, Sigismund August, als Großherzog von Lithauen ab, u. ließ sich dafür mit K. u. Semgallen als weltl. Herzogthümern erblich belehnen. [3] Der Herzog **Gotthard** führte nun die evangel. Religion ein, gründete mehrere Kirchen u. bekannte sich 1587 zur augsburg. Confession. [4] Ihm folgte sein ältester Prinz, **Friedrich**, der sich 1589 zu einer **Theilung des Landes** mit seinem Bruder **Wilhelm** entschloß, so daß er zu Mitau, Wilhelm zu Goldingen seinen Sitz hatte. Beide geriethen aber bald in große Mißhelligkeiten mit ihren Ständen, die sogar in offne Unruhen ausbrachen. Bes. machten 2 Brüder, Nolden, dem Herzog Wilhelm so viel Verdruß, daß sie, als sie mit königl. poln. Geleitsbrief als königl. Commissarien zur Untersuchung gewisser Händel zwischen den Jesuiten u. der Stadt Riga nach Mitau kamen, Wilhelm in ihrer Herberge tödten ließ. Deshalb verjagte der König den Herzog u. gab dessen Land dessen Bruder Friedrich, jedoch wurde Wilhelm, in Folge der Kriege mit Schweden, in denen K. viel gelitten hatte u. Mitau zweimal, 1621 u. 1625, von den Schweden erobert worden war, 1632 wieder eingesetzt, ja nach dem Tode seines Bruders Friedrich 1639, der keinen Erben hinterließ, wurde er alleiniger Herzog von K., st. aber schon 1642, [5] worauf sein Sohn **Jakob** das Herzogthum erbte. Dieser that viel für den überseeischen Handel K-s, erhielt 1647 von der Königin Christina von Schweden eine ewige Neutralität, brachte das Stift Pilten wieder an sich u. erwarb von England die Insel Tabago. Ueberhaupt gedieh K. unter ihm u. konnte ein Heer von 14,000 M. unterhalten. Von den Schweden in Mitau überfallen, ward er aber gefangen u. erst durch den Frieden von Oliva, in dem er die Insel Runen u. einiges Gebiet jenseit der Düna abtrat, wieder frei; er st. 1682. [6] Sein ältster Sohn, **Friedrich Kasimir**, bekam wieder Händel mit Polen über den Besitz des Stiftes Pilten, behauptete aber dasselbe. Ihm folgte 1698 [7] **Friedrich Wilhelm** (geb. 1692), über dessen Vormundschaft die verwittwete Herzogin mit ihrem Schwager Ferdinand in Streit gerieth, der auch, von Peter unterstützt, die Regierungsangelegenheiten größtentheils in seine Gewalt bekam. In dem nordischen Kriege trat der Vormund auf sächs. Seite, weshalb Karl XII. 1701 K. besetzte u. den Herzog Ferdinand nöthigte, nach Deutschland zu seiner Schwester, der Landgräfin Maria Amalie von Hessen-Kassel, zu fliehen. 1705 mußten die Schweden K. zwar wieder räumen, aber dafür überschwemmten es 20,000 Russen. Neue Hoffnungen gingen dem Lande durch die Vermählung des Herzogs mit der russ. Prinzessin Anna (s. d.), Tochter des Bruders Peters d. Gr., Iwans III., 1710 auf; aber der junge Herzog hatte kaum sein Land zurückerhalten, als er 1711 auf der Rückreise von Petersburg starb. [8] Die verwittwete Herzogin **Anna** blieb unter dem Schutze ihres Oheims, Peters d. Gr., noch eine Zeit lang Regentin u. nahm ihren Wittwensitz zu Mitau. [9] Zwar trat ihres Gemahls Oheim, Herzog **Ferdinand**, die Regierung an, aber er lebte fortwährend im Auslande. Als er die Gutshoheit des kurländ. Adels verletzte, ordnete der poln. Oberlehnshof eine Landesverwaltung an, deren letzte Absicht war, K. nach dem Tode des kinderlosen Ferdinand als ein eröffnetes Lehn förmlich mit Polen zu vereinigen. Dagegen hielten die kurländ. Stände 1726, gegen das Verbot der Regierung, einen Landtag u. erwählten auf demselben den natürl. Sohn des Königs von Polen, den Marschall Grafen Moritz von Sachsen, zum Herzog. Aber diese Wahl, die ohnehin wider die Verfassung war, blieb ohne Wirkung. [10] Auf einem Reichstage zu Grodno 1727 wurde die Vereinigung K-s mit Polen nach dem Tode Ferdinands von Neuem decretirt, u. der Graf Medem, der nach Warschau geschickt worden war, um gegen diesen Beschluß zu protestiren, ward als Aufrührer verhaftet. Dies bewog den Marschall von Sachsen, der mit einer geringen Mannschaft nach Mitau gekommen war, K. wieder

der zu verlassen. [11] Dagegen vermählte sich der 75jähr. Herzog Ferdinand 1730 mit einer Prinzessin von Sachsen-Weißenfels, Johanna Magdalena, u. empfing um dieser Verbindung willen 1731 zu Warschau die förml. Belehnung mit dem Herzogthum K. Um dieselbe Zeit aber hatte die verwittwete Herzogin Anna den russ. Thron bestiegen; sie ließ K. militärisch besetzen u. erklärte dem poln. Hofe, daß sie dasselbe bei seinem Verfassungsrechte, als ein Lehn der Republik unter eignen Herzögen beschützen werde. [12] Als daher 1737 Herzog Ferdinand starb, wählten die kurländ. Stände, auf Empfehlung der Kaiserin Anna, deren Oberkammerherrn, den Grafen **Ernst Johann von Biron** (s. d.), einen gebornen Kurländer, zu ihrem Herzoge, der aber fortwährend in Petersburg blieb u. nach dem Tode seiner Beschützerin 1740 von der Kaiserin Elisabeth nach Sibirien verwiesen wurde. [13] Hierauf wählten die Stände 1741 den Herzog Ludwig Ernst von Braunschweig u., als Polen hierzu seine Einwilligung nicht gab, nach verschiednen andern projectirten Wahlen, den Prinzen **Karl** von Sachsen 1758 zum Herzog, zu dessen Vortheil die Kaiserin allen Ansprüchen auf K. entsagte. [14] 1762 aber wurde Peter III. Kaiser von Rußland, der dem Herzog Biron seine Freiheit wieder gab, u. als Katharina II. den russ. Thron bestiegen hatte, setzte diese **Biron** wieder als Herzog von K. ein u. Karl mußte 1763 weichen. Biron wurde auch auf dem poln. Convocationsreichstage 1764 als einziger rechtmäßiger Herzog von K. anerkannt u. mit demselben belehnt. 1768 wurde eine neue Constitution für K. entworfen u. gewisse herzogl. Rechte, die von der Landschaft in Zweifel gezogen wurden, festgesetzt. [15] Biron st. 1772, nachdem er schon 1769 seinem Erbprinzen, **Peter**, die Regierung abgetreten hatte. 1774 ward zu Warschau abermals eine Constitution entworfen. Auf dem Reichstage von 1776 bestätigte die Republik dem Herzog, der Ritterschaft, den Städten u. allen Einwohnern von K. u. Semgallen ihre Rechte u. Freiheiten, bes. die Investitur des Herzogs, die Pacta subjectionis u. a. Aber im Lande selbst waren die Zerwürfnisse zwischen Adel u. Bürgerstand nicht zu beseitigen, u. beide suchten bald zu Petersburg, bald zu Warschau Schutz; dasselbe that auch der Herzog, der sich 1792 mit der jungen u. schönen Gräfin Anna Charlotte Dorothea v. Medem vermählt hatte, welche manche Differenz in Warschau vermittelte, aber mehr um seine Regentenrechte fest zu stellen, als um die unzufriednen Unterthanen unter sich zu versöhnen. [16] Endlich am 18. März 1795 beschloß der kurländ. Landtag, K. unbedingt **Rußland** zu unterwerfen. Dieser Beschluß ward dem Herzog, der sich damals in Petersburg aufhielt, zur Bestätigung mitgetheilt u. von demselben, der keine Söhne hatte, am 28. März zu Petersburg, gegen eine Pension für sich u. seine Kinder, in einer besondern Abtretungsurkunde genehmigt. Dasselbe that auch die von dem Bruder des letzten Herzogs abstammende Linie Biron gegen eine jährl. Rente von 36,000 Thlrn. (s. Biron). [17] 1818 wurde die Leibeigenschaft in K. aufgehoben u. die Verhältnisse der dortigen Gutsherrn durch eine Urkunde des Kaisers Alexander geordnet u. seitdem von der Regierung viel für K. gethan. *(Hu.)*

Kurmālia, Stadt, s. u. Eriwan 1).

Kūrma-Purāna (ind. Lit.), s. u. Purana.

Kūrmark, Haupttheil der vormal. Mark Brandenburg (die Neumark der andere), begriff die Altmark, Prignitz, Mittelmark, Uckermark (s. d. a.) u. die der Mittelmark einverleibten Herrschaften Beeskow u. Storkow; enthielt 1804 447 QM., 852,230 Ew. Durch den tilsiter Frieden wurde die Altmark mit dem Königreiche Westfalen, dagegen das rechts der Elbe gelegne Herzogthum Magdeburg mit der K. verbunden, die nun 418 QM., 786,000 Ew. enthielt. 1813 kam die Altmark an Preußen zurück, u. die bisherige Eintheilung der Mark Brandenburg in die Kur- u. Neumark, fiel nach der neuen Organisation 1815 weg; erstre ist jetzt in den folgenden Rgsbzkn. enthalten: die Altmark in dem von Magdeburg, die Prignitz, Uckermark u. fast die ganze Mittelmark, in dem von Potsdam, u. der Kr. Lebus von der Mittelmark u. die Herrschaften Beeskow u. Storkow, in dem von Frankfurt. *(Cch.)*

Kurm Avātar (ind. Myth.), 2. Avatar des Wischnu, s. d.

Kūrmede (Kūrmedrecht, Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Kūrmi, s. u. Bier ꝛc.

Kūrmysch, 1) Kr. im russ. Gouvernem. Simbirsk; 72 QM., 80,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der **Kūrmyscha** u. Sura; 3000 Ew.

Kūrnik, Stadt im Kr. Schrimm, des preuß. Rgsbzks. Posen, Tuch-, Damast- u. Leinweberei; 2800 Ew.

Kurokūsi (japan. Myth.), Gott des Reichthums.

Kuropalātes (gr., Palastaufseher), Beiname des Skylizes, s. d.

Kurōtrophos, Beiname der Artemis, s. d. ꝛc.

Kūrow, Stadt im poln. Kr. u. Gouvernem. Lublin; Schloß, Stahlbrunnen mit dem pyrmonter ähnlichem Wasser, entdeckt 1816; 2000 Ew. Hier 3. März 1831 Gefecht zwischen den Polen unter Dwernicki u. den Russen unter Kreutz; Erstre Sieger, s. Russisch-Polnischer Krieg ꝛc.

Kurōwsky-Eichen (Friedrich v. K.), geb. 1780 auf dem Schlosse Eichen in OPreußen, trat als Offizier in russ. Dienste, verließ dieselben jedoch wieder, lebt als Commissär der Gewehrfabrik im Kloster

 Saarn

Saarn bei Mühlheim; schr.: Die Zerstörung von Tantalis, Erf. 1815; Die Sonnentempel des alten europ. Nordens u. deren Colonien, Berl. 1827, u. a. m.; Sämmtl. Werke, Gotha 1830 f., 4 Bde. *(Dg.)*

Kurpinski (Karl), 1811 Musikdirector am Theater zu Warschau, 1823 Kapellmeister u. 1825 alleiniger Musikdirector der Oper, errichtete das. 1821 ein Conservatorium der Musik. Seit 1831 verschollen. Schr.: Wyklad systematyciny Musyki; setzte poln. Kirchengesänge, Polonaisen; Opern: Des Teufels Lustschloß, Königin Edwiga, der Charlatan, Alexander u. Apelles, Das Schloß Czorstin; das Melodram: Die Belagerung von Danzig, u. m. a. *(Sp.)*

Kūrprinz, der nächste Thronerbe des Kurfürsten in unmittelbar niedersteigender Linie.

Kūrprinz, Grube, s. u. Freiberg ₂.
K-en-kanal, s. ebd. ₉.

Kūrralu, District, s. Sind c).

Kūrrecht, so v. w. Kührrecht.

Kurreechāne, Stadt, s. u. Beetjuanen 4 c) bb).

Kūrrer (Wilh. Heinr. v. K.), geb. 1782 im Schwarzwald, dirigirte mehrere Fabriken, seit 1832 die Kettenfabrik zu Prag; übersetzte mit J. G. Dingler: Bankrofts Färbebuch; schr.: Kunst, Stoffe zu bleichen, Nürnb. 1831; Neuste Erfahrungen in der Bleichkunst, Nürnb. 1838.

Kūrrersches Grün, s. u. Zwickauergrün.

Kūrrheinischer Krēis, sonst Kr. des deutschen Reichs, zu beiden Seiten des Rheins, zwischen dem oberrhein. (den er durchschnitt), westfäl., fränk., schwäb. Kr. u. Frankreich, enthielt die Unterpfalz, die Kurfürstenthümer Mainz, Trier u. Köln, wurde 1801 zum großen Theil dem deutschen Reiche entrissen u. enthielt von da an noch 280 QM., da er vorher mit dem oberrhein. Kr. 950 QM. groß war. *(Wr.)*

Kūrria (K. *Steud. Hochst.*), Pflanzengatt., benannt nach Joh. Gottlob **Kurr** (bereiste mit Hübner Norwegen in botan. Interesse; schr.: Ueber Bedeutung der Nektarien in den Blumen, Stuttg. 1833), aus der Fam. Rubiaceae. Art: K. floribunda in Abyssinien.

Kurrīmia (K. *Wall.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Celastrinae *Wall.* Arten: ostind. Sträucher.

Kūrritschan, Stadt im Lande der Kaffern, 16,000 Ew.; Kupferwaaren u. Eisenhandel.

Kūrsali, Ortschaft auf dem Himalaya, einer der besuchtesten Wallfahrtsorte der Hindus, mit vielen Tempeln. Dabei das Grabmahl der 5 Pandus u. eine heiße heil. Quelle (49½° R.), die sich von den Felsen herabstürzt. Dabei sind schreckliche Hindernisse für die Pilger angebracht, die über schwankende, zertrümmerte Felsen wegsteigen müssen ꝛc.

Kūrsan, Stadt, s. u. Bondu.

Kūrsche Vorst van de blaue Berg, so v. w. Domes Näß 2).

Kūrschi, Stadt, s. u. Bukhara 1).

Kūrschid Päscha (Biogr.), so v. Churschid Pascha.

Kūrschwerter, die kreuzweise über einander liegenden Schwerter, die Kursachsen als Zeichen des Erzmarschallamtes im Wappen führt.

Kūrsdorf, Dorf im Schwarzburgrudolstädt. Amte Schwarzburg; 700 Ew., darunter Laboranten. In der Nähe die **K-fer Küppe** (Meuselbacher Kuppe, nach dem Dorfe Meuselbach, mit Bleichen, 1200 Ew., genannt), hoher, fast kegelförmiger Berggipfel des Thüringerwaldgebirges.

Kursk, [1] **1)** russ. Gouvern., **zwischen** Charkow, Woronesch, Orel, Tschernigow u. Pultawa; $701\frac{1}{10}$ (749) QM., hügelig, mild; **Flüsse:** Donez, Sem, Worskla, Psiol, 13 größere u. 495 kleinere. [2] **Boden:** sehr fruchtbar (Getreide, Flachs, Hanf in Ueberfluß, Gemüse, mancherlei Obst u. Beeren); am Holze großer Mangel. Viehzucht ist ansehnlich (Rindvieh, Schweine), Honig u. Wachs zur Ausfuhr. Wild: Wölfe u. Füchse, ohne gutes Pelzwerk. [3] **Einw.:** 1,750,000 (1796 1,183,000), Groß- u. Klein Russen. Sonst eignes Fürstenthum, von den Wätitschen bewohnt, von Kiew bezwungen, gehörte dann zum Gouvernem. Belgorod, seit 1779 eignes Gouvernem. [4] **Wappen:** blauer, schräg liegender Balken mit 3 fliegenden Rebhühnern in Silber. 15 Kreise. **2)** Kr. darin, am Sem, Sura u. a.; 100,000 Ew.; [5] **3)** Hauptst. darin, an der Kura u. dem Tuskar, Sitz der Gouvernialbehörden, des Erzbischofs v. K. u. Belgorod; alte Festung, Priesterseminar, Gymnasium, Arbeits-, Findel-, Invalidenhaus, Handel mit den Landesproducten; 24,000 Ew. *(Wr.)*

Kūrslack, Insel, s. u. Vierlande.

Kurt, altdeutscher Name für Konrad.

Kurt, Dynastie des Moluk Kurt, die in Asien nach den Modhafferiern 130 Jahre unter 8 Fürsten geherrscht hat. Hauptst. war Schiras, der Anfang ihrer Regierung fällt in die 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Kūrta, Donaumündung, s. u. Donau ₁.

Kūrtamysch, 1) Marktfl., s. unt. Schadrinsk; **2)** Fluß, gl. Nam.; **3)** Slobode u. Fluß, s. u. Tscheljäbinsk.

Kūrtinzen, Volksstamm, s. u. Eriwan 1).

Kūrtschi, pers. Landmiliz, Infanterie u. Cavallerie, commandirt vom **K-Bāschi.**

Kūrtus, Fisch, s. Hochrücken.

Kūru (ind. Gesch.), s. u. Kurus.

Kurūdes, König von Aegypten, s. d. Gesch. ₈ ₐ.

Kurūdu (Religw.), s. u. Lamaismus ₂₂.

Kūruhman, Fluß, s. u. Beetjuanen ₃.

Kūruk (pers., d. h. entfernt Euch!), Ge-

Gesetz, das den Unterthanen verbietet, sich auf den Wegen blicken zu lassen, wo der Sultan mit seinem Serail zieht.

Küruku, Vogel, so v. w. Nagelschnabel.

Kurukschētram, myth. Reich der Kurus. **Kurukschētru**, Stadt der Riesenkönige, s. u. Sunda. **Kürum**, Fluß, s. u. Indus 6. **Küruman**, Fluß, so v. w. Kuruhman. **Kürume**, Stadt, s. u. Kiusiu 3 l). **Kürun**, Gebirg, so v. w. Taurus 3).

Kürun (m. Gesch.), so v. w. Dschihan.

Kürunk, Stadt, s. u. Bornu 2 c).

Kürura, Ort s. u. Pelew.

Kürus, berühmte Herrscherfamilie in NWIndien (Brahmarschi), die 2 andern Familien, den Jadus u. Pandus, feindlich gegenüber standen. In Bramarschi herrschte nämlich zuerst Dschudschad, Erbauer der Hauptstadt Hastnapur (wahrscheinl. Delhi). Er enterbte seinen ältesten Sohn Dschud, u. dessen Nachkommen gründeten ein eignes Reich in Mathra, weiter südl. am Dschumna-Flusse. Die Nachkommen des jüngsten Sohnes **Küru** regierten in Hastnapur. Einer von ihnen war Dritaraschtra (Druda Rakschaden), der 101 Sohn u. 1 Tochter hatte. Der älteste der Söhne war Duryadun (Triotaren). Der Vater wurde blind u. die Regierung wurde seinem jüngern Bruder Pandu (s. d.) übertragen, der 5 Söhne (Pandus, s. Kunty) hinterließ. Nach Pandus Tode ward Duryadun König, u. die Pandus lebten mit ihrer Mutter bei Dritaraschtra, der sie sehr wohl aufnahm u. dadurch Duryaduns Neid erregte. Die Kindschaft wuchs, u. um offenem Zwist vorzubeugen, rieth Dritaraschtra seinem Sohne, den Pandus einen Palast außerhalb Hastnapur zu bauen. Dies geschah, aber Duryadun ließ den Palast in Brand stecken, um so seine Feinde auf einmal zu vernichten. Aber die Pandus flohen in die Stadt Kumpala u. lebten hier 17 Jahre bei dem dortigen Radscha. Duryadun lockte sie wieder zu sich u. gab ihnen einen Theil des Reichs. Ihre Residenz war Endraprastam. Bei einem feierlichen Opfer wurde gewürfelt; Duryadun hatte falsche Würfel, u. so verlor Dschudischtir, das Haupt der Pandus, an ihn sein ganzes Reich u. mußte versprechen, 12 Jahre lang mit allen Pandus das Land zu räumen. Am Ende derselben ließen sie durch Krischna ihr Land wieder fordern, da es verweigert wurde, so kam es zum Krieg. Es wurde 18 Tage lang mit abwechselndem Glücke gefochten, bis endlich die Pandus durch eine Kriegslist siegten, indem Krischna dem Feldherrn der K. Dronatscheri zurufen ließ, daß Assuthama getödtet worden sei; dies war aber zugleich der Name von dessen Sohn u. einem starken Elephanten des Radscha Bagdud, Dronatscheri meinte den erstern, stürzte ohnmächtig nieder, u. so wurde den Pandus der Sieg. Vgl. Indien (Gesch.) u. Dieser Krieg ist der Gegenstand des großen Epos Mahabharata. *(R. D.)*

Kurutschēsme, 1) Vorstadt von Constantinopel, wo sich die Griechen meist aufhalten u. wo auch eine hohe Schule für die Griechen ist; **2)** Marktfl. an der Jerenitza u. der Straße nach Belgrad, im türk. Distr. Semendria; hat Citadelle, Heilbad.

Kurüzzen (Gesch.), so v. w. Coruzzen.

Kürverein, Beschluß des kurfürstl. Collegiums außer dem Reichstage u. außer den Kaiserwahlen. Man zählt 8 od. 9 K-e, nämlich: **a)** zu Rhense, 1338, die Wahlfreiheit der Kurfürsten gegen den Papst zu behaupten und unabhängig von ihm den Kaiser zu wählen; **b)** zu Frankfurt a. M., 1379, wo sich die Kurfürsten zum Vortheil Papst Urbans VI. verbanden (nicht allgemein für einen K. geltend); **c)** zu Marburg, 1399, zur Entsetzung des Kaisers Wenzel; **d)** zu Lingen, 1424, wegen der hussit. Unruhen; **e)** zu Frankfurt a. M., 1438, beschloß Neutralität in Streit zwischen Papst Eugen IV. u. dem baseler Concil; **f)** zu Frankfurt a. M., 1446, zur Beobachtung guter Ordnung u. gegenseitiger Einverständnisse; **g)** zu Gelnhausen, 1502, über dieselben Gegenstände u. Abwendung der Ketzerei. Da dieser ohne Wissen des Kaisers Maximilian I. errichtet u. eigentl. gegen ihn gekehrt war, gab er zu manchen Streitigkeiten Veranlassung; **h)** zu Worms u. **i)** ebd. 1558. Letzterer bestimmte ungefähr das in den früheren Festgesetzte u. wurde mehrmals, zuletzt 1764, beschworen. Böhmen nahm an keinem K-e Theil; s. unt. Kurfürst u. *(Pr.)*

Kurwaiczin Eraiczin (polnische Myth.), Schutzgott der Lämmer.

Kurz, 1) geringeres Maß der Ausdehnung in die Länge habend, im Gegensatz von Lang; **2)** s. u. Pferd 8; **3)** (Bergb.), so v. w. Motzig.

Kurz, Artikel **mit diesem Beiwort als Zusatz**, die hier nicht zu finden, s. u. dem Hauptwort.

Kurz (Franz Seraphin), geb. 1771 zu Kefermarkt bei Freistadt, regulirter Chorherr u. Cooperator zu St. Florian im Lande ob der Ens, u. 1811 Pfarrer an der dortigen Stiftskirche; schr.: Beiträge zur Gesch. des Landes Oestreich ob der Ems, Linz 1805—1809, 4 Bde.; Gesch. der Landwehr in Oestreich ob der Ems, ebd. 1811, 2 Bde.; Oestreich unter Kaiser Friedrich IV., Wien 1812, 2 Bde.; Oestreich unter den Königen Ottokar u. Albrecht, Linz 1816, 2 Bde.; Oestreich unter Friedrich d. Schönen, ebd. 1818; Oestreich unter Albrecht dem Lahmen, ebd. 1819; Oestreich unter Herzog Albrecht IV., ebd. 1830, 2 Bde. *(Dg.)*

Kürzathmigkeit, s. Engbrüstigkeit.

Kürzbein, Schlangeneidechsen, so v. w. Chalcides 2).

Kürze Brühe (fr. Court-bouillon), Brühe von stärkster Consistenz, im Gegensatz

satz einer langen Brühe, d. i. einer dünnen.

Kurze Gefässe (Vasa brevia), Blutgefäße zwischen dem Magen u. der Milz wegen ihrer, in Bezug auf ihre Stärke, unbedeutenden Kürze.

Kurze Hand, s. unt. Tradition (Rechtsw.).

Kurzer Athem, schnelles Athemholen, mit ersichtlicher u. fühlbarer Anstrengung der Athmungsorgane, Begleiter eines vermehrten Pulsschlags bei heftiger Körperanstrengung od. eines fieberhaften Zustands od. eigner Krankheitszustand, s. Engbrüstigkeit.

Kurze Rippen, s. u. Rippen.

Kurze Waaren, alle Fabrikate von Stahl, Messing, Eisen, auch wohl von Holz od. Knochen für den allgemeinen Gebrauch.

Kurzfessel (Taf. XXII. Fig. 32), s. u. Falkenjagd s.

Kurzflügler, 1) (Brachyptera, Brachyelytra *Cuv.*, Microptera *Gravenh.*, Staphylini *Latr.*), Fam. der Käfer mit 5 Fußgliedern kenntlich, 4 Taster (einige od. alle) nach vorn dicker, Fühler meist rosenkranzartig, der Leib linienförmig, nur zur Hälfte mit Flügeldecken besetzt, am After können willkührlich 2 Blasen hervorgetrieben werden. Am großen platten Körper stehen starke Kinnladen; den Schwanz können sie heben u. auch zum Unterlegen der Flügel gebrauchen. Leben im Mist, in der Erde, in Schwämmen, am Wasser, auch auf Blumen, laufen u. fliegen gut, sind gefräßig. Latreille theilt sie in **a)** solche mit gespaltner Lippe (Fissilabri) mit den Gattungen Oxyporus, Astrapaeus, Staphylinus, Pinophilus, Lathrobius; **b)** mit ungespaltner Lippe u. langen Tastern (Longipalpes); Gattungen: Paederus, Evaesthetus, Stenus; **c)** mit ungespaltner Lippe u. plattem Leibe, bedornten Schienen (Denticrura); Gattungen: Oxytelus, Osorius, Zyrophorus; **d)** mit kleinem, unter dem Halsschilde bis an die Augen steckendem Kopfe (Kleinköpfe, Microcephala); Gattungen: Lomechusa, Tachinus, Tachyporus; **e)** wie c), doch unbedornte Schienen (Depressa); Gattungen: Omalium, Lesteva, Micropelus, Proteinus, Aleochara. Andre theilen sämmtliche K. in die Gattungen Paederus, Oxyporus, Staphylinus, Tachyporus, jede mit ihren Untergattungen. Die K. nähern sich den Ohrkäfern. Vgl. Raubkäfer. **2)** (Brevipennes, Proceri *Illig*), bei Cuvier Familie der Sumpfvögel (Laufvögel), Flügel klein, gestatten den Flug nicht, Hinterzehen fehlen; machen die Verbindung zwischen Sumpf- u. hühnerartigen Vögeln; Hauptsitz der Muskelkraft in den Beinen, mit denen sie sich auch vertheidigen. Dazu die Gattungen Strauß, Kasuar, Dudu; **3)** so v. w. Steißfüßer. *(Wr.)*

Kurzgefesselt (K-köthig, Pferdek.), so v. w. Fessel.

Kurzgewehr, sonst ein dem Esponton der Offiziere ähnliches Gewehr der Unteroffiziere; zuletzt in der preuß. Armee, bei dieser seit 1812 gegen Gewehre vertauscht.

Kurzhängling, Apfel, so v. w. Kurzstiel, grauer.

Kurzholz, Klafterholz im Gegensatz von dem Langholz, Bauholz.

Kurzholzflösse, s. u. Flöße u.).

Kurzhornrüssler (Brachycerus *Fabr.*), Gattung der Rüsselkäfer; Fühlhörner neungliederig, nach dem Ende des kurzen u. dicken Rüssels zu eingefügt, gerade von der Länge des Kopfs, am Ende mit angelförmiger Kolbe; Leib eiförmig, dick, rauh. Im Sande südl. Gegenden. Art: gefurchter K. (B. muricatus), Halsschild stachelig, gefurcht. *(Wr.)*

Kurzi (pers.), Bogenschützen; deren Anführer **K-Baschi.**

Kurzkopf, Frösche, so v. w. Breviceps. **K-ohr**, so v. w. Nachtaffe.

Kurzpfennige (eigentl. Kurtspfennige od. Konradspfennige), silberne Scheidemünze Kaisers Konrad IV.

Kurzrüsselkäfer (Brachyrhynchus, Brachyrhinus *Latr.*), Gatt. der Rüsselkäfer Untergattung von Curculio, Fühler elfgliederig, an der Spitze des dicken u. kurzen Rüssels, am Ende mit einer 3- od. 4gliederigen Kolbe. Art: dunkler K. (B. incanus, Curculio inc. *L.*), in Nadelwäldern; u. v. a.

Kurzschattige (phys. Geogr.), so v. w. Brachyskioi.

Kurzschnabel, so v. w. Eisente.

Kurzschnabelwanze, s. u. Blutwanze s a).

Kurzschnäbler, Vogel, **1)** s. u. Kolbenschnäbler; **2)** so v. w. Papagaie; **3)** so v. w. Trappen.

Kurzschnauze (Novacula, Xyrichthys *Cuv.*), Gatt. der Barsche bei Goldfuß (der Lippfischartigen bei Cuvier); Stirn senkrecht aufsteigend, Schuppen groß, Seitenlinie unterbrochen, eine Reihe Zähne in den Kiefern. Art: Messerrücken (N. coryphaenoides, Coryphaena novacula *L.*), eine Spanne lang; roth, mit blauen Zeichnungen; schmackhaft; N. caerulea, psittacus u. a. *(Wr.)*

Kurzschnauzen (Brevirostes *Latreille*), Fam. der zahnlosen Thiere, begreift die Gatt. Bradypus (Faulthiere), Megatherium (Großthier), Megalonyx u. Acheus.

Kurzschub, s. u. Kegelspiel u.

Kurzschwänze, 1) Krebse, s. u. Schwanzkrebse; **2)** Vögel, s. u. Papagai. **K-schwänzige Vögel**, s. u. Federn u.

Kurzschwanzaffe (Brachyurus *Spix*), Affen aus der neuen Welt, ausgezeichnet durch kurzen Schwanz; gesellig, Tagthiere, munter, heftig schreiend. Arten: Ouakari (Yarke, Br. ouacari), gelb, Kopf,

Kopf, Hals, Füße, Arme sind schwarz; Cacajao (Br. melanocephala) u. Jude (Br. Israelita), vielleicht nur Abarten od. Junge von Sakiarten.

Kürzsichtigkeit, s. Myopie.

Kürzstiel (Apfel), **1)** königl. rother, s. u. Goldrenetten 4 g); **2)** brühler grüner K., s. ebd. 4 k); **3)** grauer, s. u. Graurenetten m).

Kürzstroh, s. u. Stroh.

Kürzweilig, was die Zeit verkürzt, von Scherzen, Einfällen, Possen, Lustbarkeiten; daher **K-er Rath**, so v. w. Hofnarr.

Kürzwildpret, die Hoden bei den Hirschen u. wilden Schweinen; dient außer der Brunftzeit zum Essen.

Kürzwolle, s. u. Baumwolle 10.

Küsala (chines. Gesch.), so v. w. Mingtsung 2).

Küsatz, Stadt, s. u. Omi. **Kusawätschia**, Fluß, s. u. Süd-Carolina 9.

Küsbah, Stadt, s. u. Purneah.

Kusch (a. Geogr.), Landschaft in Arabia felix, deren Bewohner wanderten nach Afrika aus.

Kusch-Adäsi (Geogr.), s. Kuhadasi.

Küschan Rischathäjim, König von Mesopotamien, s. u. Hebräer 11.

Küschdschi Äga, vornehmer Bostandschi, sorgt für die Lebensmittel u. nöthigen Geräthe des Sultans.

Küsche, früher Zunft der Tatzer (Klasse der Säugethiere), Erinaceus, Centetes, Balantia u. A.

Kusch-Gündawa, Stadt, so v. w. Kutsch-Gundawa. **K-Khäsip**, Volk in Abchasien. **Kuschwinsk**, Slobode, s. u. Werchoturie 1).

Kusiküsi, s. u. Schlafaffe.

Küsko, so v. w. Cuzco. **Küskowa**, schönes Lustschloß im russ. Kr. u. Gouv. Moskau. **Küskuki**, Fluß, s. u. Oregan 8.

Küskus, Säugthier, s. u. Phalanger.

Küskus (Kusküssi), in der Berberei Gersten- od. Weizengrütze od. Maismehl in ein Gefäß mit Wasser gesiebt, mit Hammelfett od. Speck geschmelzt, stark gewürzt u. umgerührt.

Kusküski, Fluß, s. u. Oregan 8.

Kusküy-Raymi, das 3. Sonnenfest, s. u. Peruanische Religion 6.

Küsla, so v. w. Zwerghase.

Kuslidsche, Flecken bei Warna; hier am 13. Jan. 1829 Sieg Ibrahim Paschas über die Russen; s. u. Türken 145. **K-modemjänsk**, Stadt, so v. w. Kosmodemjansk.

Küsnezk, **1)** Kr. des russ. Gouv. Saratow, 100,000 Ew.; **2)** Hauptstadt hier, an der Trujewa, viel Schmieden, 5600 Ew.; **3)** Kr. im russ. Gouvern. Tomsk am Altai, mit nomadischen Bewohnern. Hier außer Folg.: Susumsk (Susen), Slobode am Susun, Kupfer- u. Bleihütte, Kupfermünzhof (jährlich 250,000 Rubel), Tomsk, Eisenhütte. **4)** Hauptstadt darin am Kondoma u. Tom, Festung, hat 3500 Ew., viele Schmiede. *(Wr.)*

Kuss, [1] Liebeszeichen, in der menschl. Natur begründet, gehört, bes. in der Geschlechtsliebe, nebst der Umarmung, zu den eigenthüml. Charakteren der Humanität, wie denn schon Kinder sehr früh zärtliche Gefühle durch Küssen äußern. [2] Von den ältesten Zeiten an war die Gewohnheit der Menschen, einander auf den Mund zu küssen, auf die mannigfaltigste Weise in das conventionelle Leben verflochten, indem es häufig nichts weiter als ein bloßes Ceremoniell, gegenseitig aber auch, bes. das Küssen von Personen verschiednen Geschlechts, nur auf Personen, die in der engsten Vertraulichkeit leben, beschränkt ist, so daß nicht nur in der öffentl. Meinung, sondern auch in rechtl. Hinsicht ein aufgedrungner K. als persönl. Beleidigung u. Injurie gilt. [3] Nächst dem Liebes-K. im Geschlechtsleben ist der Kindes-K. u. der Freundschafts-K. Befriedigung eines gefühlten Bedürfnisses, obgleich letzter schon an den Grenzen der bloßen Convention hinstreift. Ihm entspricht der Weihe-K., od. der Bruder-K. durch geistige Bande einander näher Gestellter; dahin gehört der Friedens-K., den die ersten Christen zum Zeichen ihrer brüderl. Einigkeit, od. auch bei ihren Agapen, einander reichten; eben so der Versöhnungs-K., von Personen, die vorher in Unfriede mit einander lebten. [4] Der K. als Liebeszeichen beschränkt sich nicht allein darauf, daß Menschen unter sich dadurch ihre wohlwollenden Gefühle bethätigen, sondern Alles, was der Mensch in einem angeregten Gefühle in seinen Umgebungen lieb gewinnt, regt ihn auch zu gleichem Ausdruck seiner Empfindungen, zum Küssen desselben, an. [5] So küßt der Religiöse das Crucifix, die Reliquien, das Evangelienbuch, der Liebende den Brief, das Bild, od. das Andenken der Geliebten, der von weiter Reise Heimkehrende den vaterländ. Boden ꝛc. [6] Aber auch von der Liebe verwandten Gefühlen ist der K. körperl. Ausdruck u. symbol. Andeutung; doch in eben den Graden, als diese Gefühle von Liebe abstehn, ist auch dann ein K. nur eine Abart des eigentl. od. des Mundkusses. Er ist dann eben so ein Gnadenzeichen, als gegenseitig ein Zeichen der Verehrung. [7] Der Höhere u. Vornehmere küßt den ihm mehr od. minder entfernt Gestellten, auf Stirn, Augen u. Wangen, od. bietet ihm selbst die Wangen zum K. dar. Als Ehrfurchtszeichen hat der Hand-K. (s. d.) vor allen eine weite Verbreitung erhalten. [8] Tiefe Unterwürfigkeit deutet das Küssen des Kleides, bes. auch der Fuß-K. (s. d.) an. Sklavische Verehrung spricht sich durch Küssen des Bodens aus, den der gefürchtete Gebieter betritt. [9] Küsse sind,

sind, insofern dadurch Ansteckung möglich ist, nicht als gleichgültig für die Gesundheitsfürsorge zu erachten. Vgl. Lehnskuß. *(Pl.)*

Küssa, Volksstamm, s. u. Kaffern 6.

Kussäer (a. Geogr.), so v. w. Kossäer.

Küssah (arab. Erzählung), s. u. Arabische Literatur 21.

Küssel (Forstw.), so v. w. Kollerbusch.

Küssel, 1) Landcommissariat im bair. Kr. Pfalz, 7¼ QM., 35,400 Ew.; **2)** Canton hier, 3½ QM., 15,000 Ew.; **3)** Stadt darin an der Glan, Brauerei, Steinkohlengruben, 2300 Ew.; 1677 u. 1794 von den Franzosen, angebl. wegen Verraths, verbrannt.

Küssthaler, Spottmünze des Herzogs Joh. Kasimir von Koburg, 1593 od. 1599 nach seiner 2. Heirath mit Margaretha von Braunschweig auf seine erste, wegen Treubruch verstoßne Gemahlin, Anna von Sachsen. Avers: 2 sich küssend Umarmende; Umschrift: Wie küssen sich die zwei so fein. Revers: eine verschleierte Nonne; Umschrift: Wer küßt mich armes Nünnelein!

Küssurkund, Distr. u. Ort, s. u. Makran i).

Küsu, Stadt, s. u. Benin 4 h).

Kutähi, Insel, s. u. Tonga 11.

Kutähia, 1) sonst Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli. Hier: Bambuk-Kalessi, Stadt unweit des Boz, dgl. Denisli (Denysley Ladakia), Stadt ebenda, soll 30,000 Ew. haben; Weinbau, vielleicht einst Laodicea ad Lycum. **2) K-hieh**, Hauptst. darin am Pursak, Sitz des Pascha u. der obersten Landesbehörden, hat altes, verfallnes Schloß, 50 Moscheen, mehrere christl. Kirchen, Wohlthätigkeitsanstalten, man fertigt baumwollne Waaren u. Pfeifenköpfe (aus weißem Thon), Handel mit Galläpfeln u. Früchten, 60,000 Ew., darunter 5000 Griechen. Hier 1833 Zeitfriede des Paschas von Aegypten mit der Pforte, s. Aegypten (Gesch.) 114. *(Wr.)*

Kutäie (Kutäis), Distr. u. Stadt (das alte Kotyäon), s. u. Imerethi 2).

Kütak, Distr. u. Stadt, so v. w. Cuttac.

Kutäli, s. u. Marmorameer.

Kütb (arab.), so v. w. Kotb.

Kütbud (oriental. Gesch.), so v. w. Kotbud.

Kutchubäëa, K. *Fisch. De C.*, Pflanzengatt. aus der Fam. Rubiaceae, Gardeniaceae *De C.;* Art: K. insignis in Guayana.

Kutëëragummi (Kutīra-G.), nach Guibourt: Gummi Bassora, nach Martius von Acacia leucophlaea *W.*, einem Baume aus Coromandel, kommt unter manchen Sorten des arab. Gummi, in weißen, gelblichen, auf der Oberfläche silberweißen, mehligen, mehr platten Stücken vor, bläht sich in Wasser zu einer durchsichtigen, nicht schleimigen Gallerte auf, ohne sich völlig zu lösen, ist daher zu technischen Zwecken nicht nutzbar. *(Su.)*

Kütha u. Küthim, Küthäer (a. Geogr.), s. u. Samariter.

Kütheir, arab. Dichter, s. u. Arabische Literatur 3.

Küti Läma, Reich, so v. w. Kott Lama.

Kütja, bei den Russen das geweihte Brod, das sie 8 Tage nach genossnem Abendmahl in der Kirche von dem Priester zu essen bekommen, als Zeichen u. Gabe der gemeinschaftl. christl. Liebe.

Kutjëwa, Marktfl., s. u. Posega.

Kütku (Myth.), s. u. Kamtschatka 7.

Kütmuss, so v. w. Kumys.

Kütno, Kreisstadt im Kr. Gostynin, des Gouv. Masovien (Polen), 4000 Ew., viel Juden, lebhafter Handel, Friedensgericht.

Kütow, Stadt, so v. w. Kuty.

Kutrigüren (a. Geogr.), s. u. Moldau (Gesch.) 8.

Kütrun (altd. Lit.), so v. w. Gudrun.

Kutsch, Prov., so v. w. Cutch.

Kütscha, Stadt, s. u. Khokand.

Kütsche (angebl. nach der Stadt Kitsee benannt), [1] **1)** Wagen, bestimmt, daß Personen bequem darin fahren können; [2] **2)** Wagen, auf dem ein, oben bedeckter, wenigstens hinten in der Schwebe hängender Kasten zur Aufnahme der Personen angebracht ist. [3] Die Hauptarten davon sind die Carosse u. die Chaise (s. d.). Doch hat auch an die Gestalt dieser beiden Arten die Mode einen beständigen Wechsel hervorgebracht. Daher Landauer, engl., franz. K-n, Berliner, Phaëtons, Cabriolets (s. d. a.). [4] Ehemals wurde der **K-nkasten** mit Hängeriemen, die ganz unter demselben hingingen, an eisernen Stützen über dem **K-ngestell** aufgehängt. [5] Jetzt hat man dafür die **K-nfedern**, die aus mehrern, über einander gelegten, eisernen Schienen bestehen, die Gestalt eines C (C-Federn), od. eines S (S-Federn, Schwanhälse) haben u. auf der Hinter- u. Vorderachse befestigt sind. An diese Federn wird der Kutschkasten mit doppelten Riemen (Tragriemen) gehängt. Auf die richtige Stellung der Federn u. Einhängung des Kastens kommt sehr viel an. [6] Auch Druckfedern sind jetzt sehr gewöhnl. u. unten an der K. angebracht, ohne das Tragriemen nöthig wären, sie haben aber den Uebelstand, daß es, wenn wenig Personen in der K. sich befinden, sehr stößt. [7] Das zu große Schwanken des Kastens verhindert man auch wohl durch Schwankrieme, welche unten an dem Kasten u. an dem Wagenbaum befestigt sind. [8] Der **K-nbau** wird in manchen Gegenden als freie Kunst betrachtet, weil kein einzelner Handwerker eine K. allein fertig machen kann; doch wird er größtentheils von den Sattlern betrieben, die das **K-ngestelle** u. die Räder von dem Stellmacher, das dabei nöthige Eisenwerk **(K-nbeschlag)**, von

von dem Schmied, das Messingwerk an Büchsen, Kasten u. Verdeck von dem Gelbgießer verfertigen lassen, u. nur das lederne Verdeck u. das inwendige Auspolstern selbst besorgen. [9] Der Sitz des Fahrenden (**Kutschers**), vorn am Wagen heißt Bock (**Kutschbock**), das Polster darauf Bockpolster, die darüber befindliche Decke von Tuch od. Leder Bockdecke, die hölzernen u. eisernen Stützen, die den Bock tragen Bockstützen; letztre sind auf einem Bret mitten auf dem Kranze (Bockschemel) befestigt, das zugleich dem Kutscher zum Aufstemmen der Füße dient (Fußtritt). [10] **3)** (Gesch.). Die in Riemen hängenden K-n sollen eine Erfindung der Ungarn, um 1457 sein; doch soll schon Isabelle, Gemahlin Kaiser Karls IV., ähnl. Wagen gehabt haben. Unter Franz I. wurden die K-n besser eingerichtet, doch nur für Damen bestimmt, erst später auch für fürstl. u. andre sehr vornehme Mannspersonen. Heinrich IV. hatte für sich u. seine Gemahlin nur eine einzige K. In Deutschland bedienten sich fürstl. Personen schon im 15. Jahrh. der K-n. Nach England kamen sie von Deutschland aus um 1580. *(Fch. u. Hm.)*

Kütsche, s. u. Billard s.

Kütsche, 1) Khanat in dem chin. Lande Tufan, bewässert vom Khaidu, Baigan u. Kanälen, bringt Korn, Flachs, Früchte, Vieh (Kameele, Schafe), hat eignen, doch tributären Khan od. Akimbeck, 30,000 Ew. **2)** Hauptst. (sonst Gaisa), am Khaidu, hat Mauern, chin. Garnison, 1000 Ew., Handel mit Schwefel, Kupfer, Kampher. In den Bergen der Umgegend viele Einsiedlerhöhlen. *(Wr.)*

Kütscher, Dienstbote, der dazu bestimmt ist, die Kutsche zu führen, die Kutschpferde zu füttern, u. der das Fahren gehörig versteht.

Kütscher, Fisch, s. u. Klippfisch C).

Kütscheufu, Stadt, s. u. Tschekiang s.

Kütschgeschirr, s. u. Geschirr.

Kutsch-Gündawa, Prov. in Beludschistan (Asien), an dem Gebirg Brahu u. dem Flusse Sind; fruchtbar, gut (durch Natur u. Kunst) bewässert, bewohnt von Jeths mit mancherlei Freiheiten, Rind-Beludschen u. A. Hitze im Sommer ungemein groß. Theilt sich in verschiedne Distrikte, als: Lhiri (Lheri, mit Hauptst. gl. N., 6000 Ew.), Dadur (Dader, mit vielen Dörfern, Stadt gl. N., 1500 Häuser, am Kauhi), Nal, mit Stadt gl. N., Hurrund Dajel (jetzt vielleicht zu Lahore gehörig, Haupst. H.), Bhag, Stadt gl. N., 1000 Häuser. Haupst. Gundawa, mit Mauern, Palast des Khans, am Kauhi, 20,000 Ew. *(Wr.)*

Kütschin, Land, so v. w. Cochin.

Kütschpferd, s. u. Pferd n.

Kütschuk (türk., d. i. klein), oft mit andern Wörtern zusammengesetzt, um bes. Staatsämter 2. Ranges zu bezeichnen, als: **K. Öda**, kleine Kammer im Serai; **K. Rusnâme Kalëmi**, Büreau der kleinen Buchhalterei.

Kütschuk al Äschraf, Sohn Nesser Muhammeds, 1341 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) n.

Kütschuk Kainärdschi, Dorf an der Dristra im türk. Sandschak Silistria. Den 21. Juli 1774 Friede zwischen Rußland u. der Türkei, s. u. Türken (Gesch.) n u. Russisches Reich (Gesch.) n.

Kütsee, Distr., s. u. Kaitak. **Kütsuck**, Donaumündung, s. u. Donau s.

Küttagh, Gebirge, s. u. Erzerum 1).

Kütte, 1) lange, Kleidung der Mönche mit Kappe, s. u. Cappa; **2)** schlechtes, abgetragnes, mantelartiges Kleidungsstück; **3)** (Bauw.), so v. w. Rauchmantel.

Küttelfisch, so v. w. Tintenfisch.

Küttelflecke, Gedärme von Rindern, Kälbern u. Schafen, nebst Magen u. Wamme, die klein geschnitten, gekocht, u. gewöhnl. mit einer sauern Brühe, bei Schöps-K. mit Weißkraut angerichtet werden.

Küttelhemd, s. u. Hemd 2).

Küttelhof, s. u. Fleischer s.

Küttelkraut, 1) gemeiner Thymian; **2)** Eberraute.

Kütteln, Eingeweide großer Thiere.

Kütten, alte Halden, taube Berge wieder durchsuchen, um das etwa noch darin enthaltne Gute aufzusuchen.

Küttenberg (böhm. Hora Kuttna), freie Bergstadt im böhm. Kreise Czaslau; 11 Kirchen, königl. Palast, Bergamt u. Berggericht, Bergbau (auf Silber, Blei, Kupfer), Schmelzhütten, Fabriken in Wollen- u. Baumwollenwaren, 8500 Ew. (angeblich, sonst vor Verfall der Silberwerke, 20,000). Prägeort der ersten Silbergroschen 1300. Als Vorstadt auch als eignes Bergstädtchen kann Kang (Kank, Gang, 1000 Ew.) betrachtet werden. Den 6. Jan. 1422 von den Hussiten verbrannt. Neuerlich wurde K. fälschlich als Geburtsort von J. Guttenberg angegeben u. sein Name davon abgeleitet. *(Wr.)*

Küttenplan, Marktfl., im böhm. Kr. Pilsen; Blaufarben-, Alaun-, Vitriolwerk, 700 Ew.

Kütter (engl.), Seeschiffe, bes. bei den Engländern üblich, die viel Raum unter Wasser, oben aber nur ein leichtes Gebäude haben, daher sie viel Segel führen u. ziemlich schnell segeln, bei den Franz. Corvette. Vgl. Kriegsschiff s.

Küttina, Marktfl., s. u. Posega.

Küttlau, Marktfl. im Kr. Glogau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, Schloß, 1100 Ew.

Kuttöre, Land, so v. w. Kaferistan.

Kutübdeo (Kuttüdhua), Insel, s. u. Chittagong. **Kütub Minar**, s. u. Delhi n.

Kutüchta (Kutüchtu), mongol. Priester, s. u. Lamaismus n.

Ku-

Kutunoy, Fluß, s. u. Oregan ɛ.

Kutusow, **1)** (Iwan Golenitscheff), geb. 1729, trat in russ. Militärdienste u. stand 40 Jahre lang an der Spitze des Seecorps, ward von Paul I. zum Feldmarschall erhoben, u. später Präsident des kaiserl. Admiralitätscollegiums zu Petersburg; st. 1802; **2)** (Michaila Larionowitsch Golenitscheff K., Fürst Smolenskoy), geb. 1745; Sohn des Vor., trat 1759 in russ. Kriegsdienste, ward 1761 Offizier. In Polen focht er 1764—69 unter Romanzow gegen die Türken, auch gegen Putgatschew; 1787 Generalgouv. in der Krim, half er 1788 Oczakow erstürmen, wobei er das rechte Auge verlor. 1789 war er bei Fokſan u. Rimnik. Nach der Einnahme Ismails ward er Generallieutenant u. bei den Unterhandlungen mit der Pforte gebraucht. 1793 war er Gesandter in Constantinopel, 1794 beim Sturm von Praga. Hierauf ward er Generalcommandant von Finland, dann von Lithauen, Gesandter in Berlin u. kehrte bald wieder auf seinen vor. Posten zurück. 1805 erhielt K. als General der Infanterie das Commando des ersten russ. Armeecorps, wo er mit Kienmayers kleinem östr. Corps am Inn die ganze franz. Armee aufhielt, dann, lebhaft verfolgt, das rechte Donauufer gewann u. den 18. u. 19. Nov. ein Gefecht gegen Mortier, bei Dürnstein, bestand. Bei Austerlitz befehligte er die alliirte Armee unter Kaiser Alexander, u. wurde verwundet. Im März 1811 übernahm er nach Kaminskys Tode den Oberbefehl gegen die Türken, siegte bei Rustschuk, zog sich hierauf aufs linke Donauufer, wo diplomat. Unterhandlungen den Frieden herbeiführten. Ende August 1812 erhielt er, unweit Wiasma an Barclais de Tolly Stelle, das Commando der Armee gegen Napoleon, ward zum Fürsten ernannt, verlor die Schlacht an der Moskwa, nahm aber nun die berühmte Flankenstellung bei Kaluga. Vor dem Rückzug der Franzosen siegte er bei Tarutino, Maloi-Jaroslawecz u. schlug auf dem Rückzug bei Smolensk Davoust u. Ney, wofür ihn der Kaiser Alexander zum Fürsten Smolenskoy ernannte. Nun folgte er den Franzosen bis Kalisch, st. auf der Reise zum Kaiser zu Bunzlau 1813. Mehr über ihn s. Russisch-Deutscher Krieg. Alexander ließ ihm eine Erzstatue zu Petersburg vor der Isaakskirche setzen. *(v. Rr.)*

Kutusow, **1)** Insel, s. u. Mulgrave ɛ a); **2)** Insel, s. u. Niedrige Inseln ɛ; **3)** Cap u. **4)** Bai, s. u. Jesso 1).

Kutuz (Modhaffar Saif Eddin), 1259—1260 Sultan in Aegypten, s. d. (Gesch.) ɛɛ.

Küty, Stadt im gebirg. Kr. Kolomea, 4100 (5300) Ew., Saffiangerber (bereiten jährlich gegen 72,000 Felle).

Kuvēra (Kuwēra, ind. Myth.), Gott des Reichthums, einer der 8 Schutzgötter der Welt u. Beherrscher des nördl. Theils, als Pulastya auch einer der 10 Bramadikas, Haupt der Rakschasas, seine Wohnung ist **Kuveralōga** (Alaka), fährt auf einem prächtigen Wagen (Puschpaka) durch die Luft, od. reitet nach gewöhnl. Abbildung auf einem weißen, mit Federn gezierten Pferde. *(R. D.)*

Kuvēra, Schwestern von, s. u. Hedschas ɛ.

Küverwasser (Wasserb.), so v. w. Röhrwasser.

Kuwäschen, Distr., so v. w. Kubitschi. **Kūwan**, Fluß, so v. w. Amu. **Kuwäschir**, **1)** District u. **2)** Stadt, s. u. Kerman ɛ.

Kux, bei Zechen u. Hüttenwerken, die von Gewerken betrieben werden, der 128. Antheil, 32 K-e machen eine Schicht, 4 einen Stamm. Das Wort soll von dem slavon. Kukus, ein Theil, od. von **Kux** in Schneeberg, der diese Eintheilung einführte, herkommen. Frei-K. ist ein K., der ohne Zubuße von den Gewerken mit verbaut wird, jedoch bei Ueberschuß, Vertheilung, Ausbeute, z. B. für den Grundbesitzer des Bodens, worauf die Grube liegt (dann Erb-K.) für die Bergarmen, für die Kirche des Orts ɛc. Im Rechtswesen wird der Besitz eines K-s zu den liegenden Gründen gerechnet. Caducirte K-e sind solche, wo die Gewerkschaft, wenn sie mit der Zubuße länger als 18 Wochen zurückgeblieben ist, nach vorheriger Aufkündigung des Retardats, ausgeschlossen wird, dieselben stehen dann zum Verkauf. *(Fch.)*

Kuxhäfen, Marktfl. u. Hafen an der Elbmündung im hamburg. Amte Ritzebüttel; Leuchtthurm, Seebad, Quarantaineanstalt, 800 Ew.

Küxschicht, Schicht od. Arbeitszeit von 12 Stunden.

Küy, so v. w. Zwerghase 2).

Küzzaucs, irreguläre Reiterei, mit Lanzen in OIndien. Ein Theil derselben ist unter ihrem Oberhaupt Skinner in Diensten der ostind. Compagnie.

Kväsir (nord. Myth.), so v. w. Quasir.

Kwadēlen, Insel, s. u. Mulgrave ɛ b).

Kwāla Dāi, Stadt, s. u. Siak.

Kwan, Gewicht, s. u. Annam ɛɛ.

Kwart (Kwārta), Kwārterek, Kwārty, Maß, s. u. Polen (Geogr.) ɛɛ u. Krakau (Geogr.) ɛ.

Kwas, gelbl. u. säuerl., gegohrnes Getränk, in Rußland gebräuchl.; Bereitung: 35—37 Pfd. Gerstenmalz mit 3 Händen voll Rockenmalz u. eben so viel ungebeuteltem Rockenmehl werden in irdnen Töpfen mit siedendem Wasser übergossen, so daß dies handhoch darüber steht, u. umgerührt, daß es wie ein dünner Brei wird. Auf dieses werden etwa daumenhoch Haferhülsen geschüttet; dann werden die Töpfe 24 Stunden lang in einen Ofen gesetzt, hierauf wieder mit siedendem Wasser bis an

an den Rand gefüllt. Nun bringt man es in hölzerne Gefäße, auf deren Boden Stroh liegt, u. die unten einen Zapfen haben, gießt wieder lauliches Wasser auf, läßt es stehen u. zapft es endlich in Fässer ab. In jedes Faß wird ein Stück grobes Rockenbrod gelegt, damit der K. säure, bringt die Fässer 24 Stunden in den Keller, wo es fertig wird. *(Pi.)*

Kwässitz, Marktfl. im mähr. Kr. Hradisch, Schloß, 1000 Ew., an der March.

Kwäterk, Maß, s. u. Polen (Geogr.) 11.

Kweichäo, Prov., so v. w. Koeitschen. **Kwēite**, Stadt, s. u. Honan 6.

Kwetz, oboeähnliches Instrument in Aegypten u. Abyssinien.

Kweyäng, so v. w. Kueiyanfu, s. u. Koeitschen.

Kwieschyschēwo (Kwiecisžēwo), s. u. Mogilno.

Kwo (Staatsw.), s. u. Japan (Geogr.) n.

Kyahöür, Stadt, s. u. Salun.

Kyamītes, attischer Heros, angebl. Erfinder des Bohnensäens, n. A. der Magistratswahlen durch Bohnen; n. A. figurirte er in den Eleusinien, weil man die Lehre der Pythagoräer von den Bohnen angenommen hatte; n. A. war K. ein Beiname des Dionysos in Athen.

Kўamon (a. Geogr.), so v. w. Kimaros.

Kўamos (gr.), **1)** Bohne; **2)** Stimme, mit einer Bohne gegeben, s. u. Bohnen 20; **3)** Maß, das so v. w. eine Bohne beträgt.

Kўan, s. u. Kyanisation.

Kyäne, **1)** Nymphe, s. u. Anapus; **2)** Gemahlin des Aeolos; **3)** s. u. Kyanippos; **4)** mehr. andere Personen des Alterthums.

Kyäneä (Kyanēische Fēlsen), s. u. Argonautenzug 7.

Kyänen (Bot.), so v. w. Cyanen.

Kyanīppos, ein Syrakusaner, hatte allen Göttern geopfert, nur dem Bakchos nicht; deshalb ließ ihn dieser in einen Rausch gerathen, in dem K. seine Tochter **Kyäne** unbewußt schändete. An einem Ringe, den Kyane ihm über der That abgezogen hatte, erkannte sie ihren Vater, u. da bei einer Pest das Orakel als Sühne den Tod des Gottlosesten gefordert hatte, so ermordete Kyane ihren Vater, den sie von dem Orakel bezeichnet glaubte, u. darauf sich selbst. Sujet eines Trauerspiels von Pindemonte. *(Lb.)*

Kyanisīrung (K-satiōn, K-sīren) des Holzes, von **Kyan** in London gemachte Erfindung, das in die Erde zu verschiednen Zwecken vergrabne Holz vor Fäulniß u. Verderben zu schützen, indem man dasselbe während 16 Tagen von einer Auflösung von Sublimat (salzsauerm Quecksilberoxyd), welche auf 5,33 Kub. F. Wasser 2 Pf. Quecksilbersalz enthält, bis ins Innere durchdringen läßt. Nach den neusten in Belgien gemachten Versuchen soll indessen das wohlfeilere Eisenvitriol dieselben Dienste thun u. dem Holze eine 3—4mal größre Dauer geben als unpräparirtes Holz gewöhnl. hat. Die K. bringt in harte Hölzer 2—3 Lin., in weiche etwas tiefer ein. In England u. Belgien hat man bereits vielfach die K. für die Längen- u. Querschwellen auf Eisenbahnen benutzt; der allgemeinern Verbreitung dieser Methode stellt sich wohl nur noch der hohe Preis entgegen. 1 Meile Langschwellen auf Eisenbahnen kosten 300 Thlr., eine Meile Querschwellen etwa 6000 Thlr. *(v. Eg.)*

Kyanīt (Miner.), so v. w. Disthen.

Kyanochäītes (gr., der Schwarzgelockte), Beiname des Poseidon, s. d.

Kyanomēter, noch unvollkommene Vorrichtung Saussures, um den Grad der Nüancirung des blauen Himmels anzuzeigen; auf einer mit weißem Papier überzogenen Pappe sind 53 Felder unterschieden, wovon jedes mit einer Schattirung von Blau, vom lichtesten bis zum dunkelsten, gefärbt ist. Beim Gebrauch stellt man diese Vorrichtung an einem freien Ort zwischen das Auge u. den Himmel u. sucht vergleichend die Schattirung, welche mit der des Himmels am meisten übereinkommt. Da die weiße Färbung des Himmels eine Folge der in der Luft schwebenden Dünste ist, so kann man durch das K. auch diese Dunstmenge annähernd bestimmen. *(Pi.)*

Kўanon (a. Geogr.), Landspitze auf Kreta, j. Cheronisi.

Kўathis, Burg von Same, s. d.

Kўathos (gr. Ant.), **1)** Spitzbecher; **2)** Maß von flüssigen u. trocknen Dingen, = 2 Konchä.

Kўathos (Myth.), so v. w. Eunomos 1).

Kўau, **1)** (Fried. Wilhelm, Freih. v.), geb. zu Oberstrohwaldau 1654; diente seit seinem 17. Jahre bei den Brandenburgern, hatte aber so schlechtes Avancement, daß er erst nach 10 Jahren Fähnrich ward. Eine verunglückte Posse zog ihm in Spandau Verhaft zu; auf Vorbitten der Kurfürstin ward er zwar wieder befreit, doch trieb ihn ein unglückl. Duell aus brandenburg. Diensten. Er trat nun als Lieutenant 1694 in sächs. Dienste u. stieg, da er sich durch Witz u. Laune die Gunst Augusts II. gewann, schnell. 1705 ward er Generalmajor u. Generaladjutant des Königs u. bald darauf Generallieut. u. Commandant des Königsteins. Er st. 1733. Seine, oft dem Geiste jener Zeit nach derben, selbst auch unanständ. Scherze dienten dem sächs. Hofe zur Belustigung; dabei vergab er sich aber fast nie etwas von seiner Würde, indem er nicht sich, sondern Andre zum Gegenstande seines Witzes machte. Sein Leben erschien in 3 Bdn., Lpz. 1772 u. Freistadt 1796. **2)** (Friedr. Wilhelm v.), geb. 1708 zu Pirna, Neffe des Vor., stud. erst, stieg 1735 zum Major, machte 1736 als Anführer eines Kürassierreg. den Krieg gegen die Türken mit, trat 1740 als Obrist in preuß. Dienste focht in den 2 ersten schles. Kriegen tapfer, wurde Generalmajor,

major, 1752 Generallieut., zeigte sich auch im 7jähr. Kriege sehr tapfer, bekam, nach Gefangennehmung des Herzogs von Bevern, das Commando in Schlesien, verlor hier Breslau u. wurde deshalb von einem Kriegsgericht zu halbjähr. Festungsarrest verdammt. Er st. zu Schweidnitz 1759. *(Pr.)*

Kyăxares, 1) Sohn u. 635 Nachfolger des Phraortes als König von Persien u. Medien, st. 596, s. u. Persien (Gesch.) 1. **2)** Nach Xenophon des Astyages Sohn u. Nachfolger, der den philosoph. erzognen Kyros zum Mitregenten annahm; histor. unwahrscheinlich.

Kybēben, 1) Priester der **Kybēbe** (Kybele) in Kleinasien, so v. w. Korybanten; auch **2)** von dieser Göttin Begeisterte.

Kybēia (gr.), Würfelspiel.

Kўbele, [1] phrygische Gottheit, Symbol des Mondes u. der Fruchtbarkeit der Erde. In ältern griech. Dichtern steht an ihrer Stelle Rhea, eine Titanide, des Uranos u. der Gäa Tochter. Von Kronos gebar sie Hestia, Demeter, Here, Aïs, Poseidon u. Zeus. Nachdem sie ihren Gatten, der ihre Kinder stets nach der Geburt fraß, zum Erbrechen gebracht hatte, beginnt ihre Verschmelzung mit K. Rhea-K. ist nun Göttermutter, Symbol der zeugenden u. gebärenden Natur. [2] Hauptsitz ihrer Verehrung das phrygische Hochland, bes. Pessinos, wo König Midas einen Tempel errichtete, in dem sie durch einen dunkeln, 4eckigen Stein dargestellt war. Nach Diodor, der ihrer unter den Griechen zuerst gedenkt, war K. Tochter des phryg. Kön. Mäon u. der Dindyme (daher ihr Beiname Dindymene). [3] Aus Verdruß, daß das Kind kein Sohn war, setzte sie der Vater auf dem Berg **Kўbelos (Kybĕlla)** in Phrygien (woher der Name K.), aus, wo sie von Löwen u. Panthern gesäugt, nachher aber von Hirtenweibern aufgezogen wurde. Sie erfand Pfeifen u. Trommeln, wodurch sie die Krankheiten des Viehs u. der Kinder heilte. Unglückl. war ihre Liebe zu Attys (s. d.); mit Marsyas durchirrte sie alle Länder, um ihren Liebling wiederzuerlangen. Da verlor sie auch diesen in einem Wettstreit mit Apollon, der sie nun begleitete. [4] Ihre **Feste** wurden mit Begeisterung u. wilden, tobenden Geberden u. Lärmen vollzogen. [5] Der ält. Name ihrer **Priester** scheint Kybeben gewesen zu sein; die Art ihres Dienstes bewirkte, daß sie mit Korybanten, Kureten, idäischen Daktylen vermischt wurden. Als Castraten hießen sie in Oberphrygien Galli. [6] Ihr **Dienst** scheint zwar in Griechenland weite Verbreitung (Sparta, Athen, Korinth, Delphi ꝛc.), aber nur durch den großen Haufen gefunden zu haben. Auf Eseln reitend zogen ihre Priester im Lande umher u. bettelten im Namen der Göttermutter ihren Unterhalt (dah. Metragyrtä, Mutterbettler). Oft durch die häßlichsten Laster befleckt wurden sie in Griechenland von allen Gebildeten verachtet. [7] In Rom wurde ihr Dienst um 204 v. Chr. eingeführt u. ihr Stein von Pessinos nach Rom gebracht. Von der altital. Hirtengöttin Ops erhielt sie mit dem Namen zugleich ihr Fest, Opalien. Ihr 5tägiges Hauptfest vom 23.—27. März. Am 1. Tage wurde eine abgehaune Fichte, der Stamm mit Fellen, die Zweige mit violetten Bändern u. Kränzen umwunden, in den Tempel gebracht. Am 2. Tage begingen die Galli ihre mystischen Ceremonien, den 3. wurden die Hilarien mit Gastfreundschaft, Scherz, Lachen gefeiert. Am 5. ward das Bild der K. im Flüßchen Almo vor dem Capenischen Thor gewaschen (Lavatio matris deum). Lärmende, schreiende Männer u. Weiber begleiteten den Zug; unzüchtige Lieder ertönten, die Galli verwundeten sich selbst, stürzten sich mit dem Messer unter die Menge ꝛc. Sie hieß hier vorzugsweise Magna mater deum. [8] **Darstellung:** in würdevollen Zügen als Gottesmutter; gewöhnl. sitzt sie; ihre Kleidung ist ein Untergewand, unter der Brust gegürtet u. ein weiter Mantel. [9] Das gewöhnl. **Attribut** ist die Thurmkrone auf dem Haupte u. ein Schlüssel; sie galt auch als Beschützerin fester Städte. Die Pauke od. Handtrommel hält sie als phrygische Göttin in den Händen. [10] **Heilig** sind ihr die Löwen, deren 2 od. 4 ihren Wagen ziehn, u. die Fichte. *(R. Z.)*

Kўbelos (a. Geogr.), s. u. Kybele 3.

Kybernēsia (gr. Ant.), Fest zu Athen, zum Andenken der Steuermänner des Theseus, Nausithoos u. Phäax, gefeiert.

Kybernētes (gr.), Steuermann.

Kybīstike (gr.), Tanz auf den Händen, den Hippoklides, ein vornehmer Athener, vor dem Klisthenes, König von Sikyon, um dessen Tochter er warb, tanzte, den aber dieser für unanständig erklärte u. ihm seine Tochter abschlug.

Kybīstra (a. Geogr.), Stadt in Kappadokien, j. Bustereh.

Kybomantīē (gr. Rel.), **1)** Wahrsagung aus Bohnen od. Losen; **2)** Wahrsagung durch Wurf mit wirklichen 6seitigen Würfeln **(Kўbos)**, unterschieden von Astragalomantie dadurch, daß bei dieser mit Sprungbeinen von Thieren (vgl. Astragalos) bewirkten, 2 (abgerundete) Flächen gar nicht bezeichnet, also auch nur 4 Flächen im Wurf entscheidend waren.

Kybōtes (a. Geogr.), Berg in Phrygien, der nebst der Stadt Kunita von der Erde verschlungen wurde.

Kўburg, 1) Dorf am Töß im Bzk. Pfäffikon d. Schweizercant. Zürich, 550 Ew.; **2)** Burg, Stammort der Grafen von K.; **3)** sonst Grafschaft, die sich von dem Fluß Glatt bis an den Rhein erstreckte u. 44 Pfarrkirchen enthielt. 760 war Rudhard Graf von K. Adalbert lebte zu Zeiten des Kaisers Arnulf u. war Landgraf im Thurgau. Werner, weil er in die Verschwörung Herz. Ernst von Schwaben verwickelt war, ward entsetzt, 1024 das Schloß K.

K. verbrannt u. der Graf 1031 in einem Treffen getödtet; 1179 umgab Graf Hartmann Diessenhofen mit einer Mauer u. erbte nach Absterben Ulrichs, Grafen von Baden u. Lenzburg, dessen Besitzungen, so wie die Herrschaft Windeck, die Städte Sursee, Sempach u. Zug. 1218 erbte dessen Enkel Werner, nach Bertholds V. v. Zähringen Tode, die Städte Freiburg im Uechtlande, Burgdorf rc. 1264 starben die Grafen v. K. mit dem Grafen Hartmann aus u. ihr Besitz fiel an die Grafen v. Habsburg, ihre Vettern. Durch diese kam K. an Oestreich. Dieses Haus verpfändete die Grafschaft 1384 an die Grafen v. Toggenburg, dann an die von Bregenz u. Kaiser Sigismund 1424 an Zürich. Zwar gab sie die Stadt dem Kaiser Friedrich III. als freiwill. Geschenk 1442 wieder, dieser trat sie aber schon 1452, für schuldigen Sold wieder an Zürich ab, seit welcher Zeit sie bei dieser Stadt geblieben ist. Das Haus Oestreich führt aber den Titel: Grafen von K., fort. Jetzt ist fast die ganze Grafschaft im Bezirk Winterthur befaßt. *(Wr. u. Pr.)*

Kychreus, Sohn von Poseidon und Salamis, der Tochter des Asopos, ward nachher König v. Salamis, s. d. (Gesch.)

Kydamos (a. Gesch.), Handelsort im Lande der Garamanten in der afrik. Regio Syrtica, wohin die Ew. Gold, Elfenbein u. Thierfelle zu Markte brachten.

Kydaris, Flüßchen, s. unt. Constantinopel 2.

Kydathenäon (a. Geogr.), einer der attischen Demen, in der Stadt liegend.

Kydia (K. *Rxb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Büttneraceae *De C.*, Portulacaceae, Coccolobeae *Rchnb.*, K. calycina *Rxb.*, ostindischer Baum, dessen Rinde dort gegen Elephantiasis angewendet wird.

Kydias, Maler aus Kythnos, um 364 v. Chr., malte ein von Hortensius theuer erkauftes Gemälde, die Argonauten. K. erfand die rothe Farbe aus gebranntem Ocher.

Kydippe, s. u. Kerkaphos 1).

Kydnos (a. Geogr.), Fluß, entsprang auf dem Taurus in Cilicia campestris, mündete bei Rhegma ins Meer. In ihm badete sich Alexander d. Gr. u. wäre fast gestorben; s. Alexanders Krieg gegen Persien 7; s. Karasu. Daß Friedrich I. im K. ertrank, wie Ein. sagen, ist unwahr, er ertrank im Kalykadnos.

Kydonia, Beiname der Athene von einem Tempel zu Phrira in Elis, den Klymenos aus Kydon, des idäischen Herakles Sohn, erbaut hatte, od. von der Stadt Kydonia.

Kydonia (**Kydon**, a. Geogr.), Stadt auf der NWKüste Kretas; eine der 3 vornehmsten Städte der Insel; von **Kydon**, Sohn des Apollon od. Hermes u. der Akakallis, gegründet von Minos u. von einer Colonie Samier vergrößert; trieb im Alterthume einen bedeutenden Handel u. war berühmt durch Bogenschützen, Quitten u. den Tempel der Artemis (daher ihr Beiname **Kydonia**); s. Kanea. *(Hel.)*

Kydonia, Insel im ägäischen Meere, bei Lesbos, mit einem, nur im Sommer sprudelnden Quell.

Kydonios, Stadt, so v. w. Aiwale.

Kydragora, Tochter des Atreus, von Strophios Mutter der Astydamia u. des Pylades.

Kydria (a. Geogr.), Stadt in Chaonia (Epiros), an der makedonischen Grenze.

Kydrolaos, s. u. Samos (Gesch.).

Kyesiologie (v. gr.), Schwangerschaftslehre.

Kyffhäuser (Schlachtberg, von der Niederlage des Thomas Münzer im Bauernkriege), Bergrücken u. Vorberg des Unterharzes im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt, dacht sich südl. gegen Frankenhausen in der schwarzburg-rudolst. Unterherrsch. ab, u. begrenzt dort die goldne Aue; gut bewaldet, liefert Mühlsteine. Höchste Spitzen: 1450 F. Seehöhe, mit der Burg **Kyffhäusen**, im 10. Jahrh. zum Schutz des kais. Palatiums im Dorfe Tilleda erbaut, 1178 von den Thüringern u. im 16. Jahrh. aufs Neue zerstört. Vom K. sind viele Volkssagen im Gange, unt. a., daß Kaiser Friedrich I. von einem zahlreichen Hof umgeben, dahin verwünscht sei u. tief unter der Erde an einem steinernen Tische, durch den sein rother Bart gewachsen sei, seiner Erlösung harre; daß er von Zeit zu Zeit Knappen u. Ritter aussende, um einen Menschen herbeizuholen, dem sich der Berg durch eine blaue Wunderblume aufschließt, u. der Nachricht geben soll, ob die Erlösung nicht bald komme. Nach 60 od. 100 Jahren kommt solch ein Mensch aus dem Berge wieder hervor, kennt die Umgebung u. die Menschen nicht mehr u. stirbt bald. Auf der Südseite des K-s liegt das Jagdschloß Rathsfeld, Vergnügungsort für Frankenhausen. *(Cch.)*

Kygäos, Heerführer u. Heros der Sicilier gegen Herakles; von diesem erlegt.

Ky Gäriep, Fluß, s. u. Orangefluß.

Kyholm, Insel, s. u. Samsöe.

Kykeon, Trank aus Gerstenmehl, Wasser, Wein od. Milch, wozu man noch Honig, Käse, Salz, Kräuter u. Blumen, auch Zwiebeln mischte, u. ihn zum Stärken, Erfrischen, Nähren, bald zum Purgiren brauchte, auch in den Eleusinien der aus dem heil. Becher getrunkne Trank.

Kykladen (**Kyklades**, Cykladen), **1)** (a. u. m. Geogr.), [1] Inselgruppe von 60 Inseln, die im ägäischen Meere sich im N. von Kreta kreisförmig um Delos zieht (dah. ihr Name). [2] Die größern K. hießen, außer Delos: Rhenäa (j. Groß-Delos), Mykonos (Mykone), Tenos (Tine), Andros (Andro), Gyaros (Jura od. Chiura), Keos (Zea), Syros (Syra), Kythnos (Thermia), Seriphos (Ser-

(Serfo), Siphnos (Sifanto), Kimolos (Kimoli od. Argentiera), Melos (Milo), Anti-Melos (Anti-Milo), Polyägos (Polino), Naxos (Naxia), Amorgos (Amorgo), Paros, Olearos (Anti-Paros), Jos (Nio), Sikinos (Sikino), Pholegandros (Polikandro), Thera (Santorin), Astypaläa (Stampalia), Anaphe (Anaphi). [3] Von diesen Inseln gehören zur Fortsetzung der Gebirge von Attika Zea, Thermia, Serfo, Polikandro, Sikino, Jura, Syra, Paros, Antiparos, Nio; zur Verlängerung von Euböa aber Andros, Tino, Mykone, Delos, Naxos, Amorgo, Anaphi; vulkanisch sind: Santorin, Kimoli, Polino, Milo, Anti-Milo. [4] Die K. haben zusammen 48¾ QM. u. gegen 104,600 Ew., theils fruchtbar, theils nackte Felsen, die sich zu Wein-, Oel-, Seide-, Baumwoll-, Obst- u. Getreidebau eignen. **2)** (Gesch.). [5] Die K. wurden von verschiednen Völkern colonisirt; die letzten waren die **Hellenen**, die kleine Freistaaten bildeten, welche aber fast alle zur Zeit der Blüthe **Athens** unter dessen Herrschaft kamen u. sein Geschick theilten. Sie gingen später an die **Römer** u. durch diese an das **byzantin. Reich** über. [6] Nach dessen Sturz durch das latein. (1204) kamen die K. meist an **Venedig**, das einzelnen Condottieris die Eroberung derselben erlaubte und diese dann damit belehnte. [7] Unter den einzelnen Staaten hielt sich am längsten **Naxos**; nach der Eroberung dieser Insel 1574 durch Barbarossa kamen die K. unter **türk. Herrschaft** u. nur vorübergehend wurden sie 1770—74 von den **Russen** besetzt. [8] Man theilte damals die K. in die nördlichen zum Sandschak Andros mit Andros, Tinos, Mykone, Delos, Syra, Thermia, Zea; in die südlichen zum Sandschak Naxos mit Naxos, Paros, Antiparos, Amorgo, Stampalia, Santorin, Nio, Sikino, Polikandro, Melos, Kimoli, Sifno, Serfo gehörig; auch bildete man aus diesen noch die Reihe der mittlern K. mit Naxos, Paros, Antiparos, Sikino, Polikandro, Melos, Kimoli, Sifno. [9] Beim Entstehen des Königreichs **Griechenland** wurden sie zu diesem geschlagen u. getheilt in die Gouvernements Tenos, Syra, Naxos, Thera, s. d. a. u. Griechenland (n. Geogr.) 100 z. *(Lb.)*

Kykläos, Heros der Platäer.

Kyklīades, Anführer des achäischen Bundes, s. u. Aristänos.

Kyklīskos (gr.), mondförmiges Schabeisen (s. d.) für Brüche der Hirnschale.

Kȳklo.... (v. gr. **Kȳklos**), Kreis Zirkel, Umfang.

Kyklopēa, Tanz, in dem der Tanzende des trunknen u. blinden Kyklopen Polyphemos Bewegungen nachahmte.

Kyklopēïa, Höhlen, s. u. Nauplia 1).

Kyklōpen (Kyklōpes), Söhne von Uranos u. Gäa, Steropes, Arges, Brontes, Personificationen des Donnerwetters. Trotzige Helden, gegen ihre Brüder, die Centimanen (s. d.), kämpfend. Uranos haßte sie alle, warf sie in den Tartaros; als Kronos zur Herrschaft gelangte, befreite er sie zwar, fesselte sie aber wieder im Tartaros. Nachdem endl. Rhea wieder dem Zeus zur Herrschaft geholfen, blieben die K. ganz frei u. schmiedeten dem Zeus Donner u. Blitz (die Donnerkeile); später waren sie Diener (Gesellen) des Hephästos u. hausten nun in Vulcanen auf Lemnos u. Lipari u. unter dem Aetna. Als solche sind sie Riesen, haben Ein Auge, groß wie ein Schild, auf der Stirn; die Gegend erzittert, wenn sie den Ambos schlagen ꝛc. Sonst setzte sie die Sage bes. nach Sicilien, wo sie Hauptbelden der Schäferidylle wurden. Alles Ungeheure, Große (in der Form) schrieb die Sage ihnen zu, so wurden die uralten Bauten u. Mauern aus unbehaunen, durch kein äußres Mittel verbundnen Steinblöcken, die Lücken mit kleinen Steinen ausgefüllt, **K-werke (K-bauten, K-mauern)** genannt, die eigentl. Werke der Pelasger sind u. bes. in Argolis u. Etrurien vorkommen, s. Etrurien (Gesch.) 12. *(R. Z.)*

Kyklopīē (v. gr.), Einäugigkeit, als Fehler der ersten Bildung, wo ursprüngl. nur Ein Auge vorhanden ist, od. durch spätern Verlust eines Auges.

Kyklōpion, s. u. Constantinopel 24.

Kȳklops, **1)** s. u. Kyklopes; bes. **2)** so v. w. Polyphemos; **3)** einäugig; daher **4)** Beiname des Antigonos 1).

Kȳklos (gr.), **1)** Kreis; **2)** runder Marktplatz, bes. der in Athen; vgl. Ring.

Kȳknos (gr.), der Schwan.

Kȳknos, **1)** Sohn Apollons u. der Thyria (Hyrie); lebte in dem böotischen Tempe am Berg Teumessos, stürzte sich von einem Felsen u. ward zum Schwan; **2)** s. Cycnus 1); **3)** König von Kolonä in Troas, Sohn Poseidons; von Achilles im trojanischen Kriege erlegt. Als dieser dem Getödteten die Waffen abziehn wollte, war der Körper entrückt, denn sein Vater hatte ihn in einen Schwan verwandelt. **4)** Sohn von Ares u. Pelope, Gemahl der Themistonoe, einer Tochter des Keyx; Räuber, bes. an den Wallfahrern nach Delphi, denen er die Tempelgeschenke abnahm. Herakles erlegte ihn. Sein Schwiegervater Keyx errichtete ihm einen Grabhügel am Anauros, den aber Apollon durch den Fluß vertilgen ließ. *(R. Z.)*

Kȳle, District, so v. w. Kayle, s. u. Ayr 1).

Kylīndros (gr.), **1)** s. Cylinder; **2)** (Ant.), s. u. Bücher 2.

Kylīstik (v. gr.), Kunst auf dem Kopfe zu stehn, den Händen zu gehn, ein Rad zu schlagen u. dgl.

Kȳlix (gr.), Becher, Kelch, s. u. Trinkgefäße.

Kyll, **1)** Fluß im preuß. Rgsbzk. Aachen; wird flößbar, u. geht im Kr. Trier

in die Mosel; **2)** Stadt=K., Stadt im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier, in der Eifel, am Kyll; 500 Ew.

Kyllēnä (a. Geogr.), **1)** Hochgebirge von Arkadien, das dieses von Achaia schied, genannt nach der Nymphe **Kyllēne** (s. Meliböa 1); darauf hölzerner Tempel des Hermes (der deshalb **Kyllēnios** hieß; n. A., weil ihm **Kyllen** den Tempel erbaut hatten); dessen Geburtsort daselbst sein sollte. Dabei der **Kyllēnische Meerbusen. 2) (Kyllēne)**, Stadt u. Hafen der Stadt Elis; j. Chiarenza, nach And. Bartholomion; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Kynätha 2).

Kyllinga (K. *L.*), Pflanzengatt., genannt nach **Kylling** (dän. Botaniker, st. 1696; schr.: Viridarium danicum, Kopenh. 1684, u. m.), aus der Fam. der Cyperoiden, Ord. Scirpinen *Spr.*, *Juss.* Cypergräser, Cyperineae *Rchnb.*, 3. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: grasartige Gewächse der heißen Zone. K. triceps, in OIndien, durch gewürzhafte Wurzel ausgezeichnet.

Kyllopōdion (K-pus, Myth.), Beiname des Hephaistos, s. d. n.

Kyllōstis, Brod, s. unt. Aegypten (Ant.) n.

Kyllȳrioi, Knechte in Syrakus, s. d. (a. Geogr.).

Kȳlon, Athener, machte 598 v. Chr. eine Verschwörung gegen die Eupatriden, s. Athen (Gesch.) n.

Kȳmbalon (gr.), **1)** (bei den Hebräern Zelzelim u. Mezilthajim), musikal. Instrument, s. Cymbel 1); **2)** alle Gefäße, die einen Klang von sich geben, Glocken rc.; daher **3)** so v. w. Wasserorgel.

Kȳme, 1) (a. Geogr.), Stadt in Mysien, nach der Amazone **Kȳme** genannt (dah. auch Amazonion), mit dem Beinamen Phrikonis; von Aeoliern aus Lokris gegründet; Hauptort des äolischen Bundes, der hier gemeinschaftl. Tempel u. Feste hatte; Geburtsort Hesiods u. des Geschichtsschreibers Ephoros, n. Ein. fälschlich auch des Herodot. Man findet von ihr noch Trümmer; **2)** so v. w. Cumä. *(Sch.)*

Kȳmen, Fluß in dem russ. Gouvern. Finnland, kommt aus dem See Pejard (Pevendi), bildet mehrere Seen u. Wasserfälle (bei Högford, Memmelä u. a.) u. geht in 6 Armen nach 30 Ml. in das finn. Meer.

Kymērier, Volksstamm, so v. w. Breyzards.

Kymmēne, Kymmenojōki, Fluß, s. u. Finnland n.

Kȳmmenegard, so v. w. Borgå (Kreis).

Kȳmren, so v. w. Breyzards.

Kȳmrische Sprāche, so v. w. Gomerische Sprache.

Kynāgīros, einer der athen. Anführer bei Marathon; soll ein pers. segelfertiges Schiff mit den Händen, u. als diese abgehauen, mit den Zähnen festgehalten haben.

Kynätha, 1) (a. Geogr.), Stadt in NArkadien, erbaut von **Kynäthos,** Lykaons Sohn; mit Bakchostempel u. Statue des Kaisers Hadrian. Die Einw. konnten keine Musik hören. Vielleicht j. Kalavria; **2)** (n. Geogr., Kyllene), Eparchie in der griech. Landsch. Achaja=Elis. Hauptort Kerpethe (Kynäthe), Flecken.

Kynäthos, Dichter um 500 v. Chr., sammelte zu Syrakus zuerst Homers Gedichte; auch soll er Verf. des homer. Hymnus auf Apollon sein.

Kynäthos (a. Geogr.), früherer Name der Insel Delos.

Kȳnagos (gr. Hundeführerin), Beiname der Artemis, s. d. n.

Kynamōlgi (d. i. Hundemelker, a. Geogr.), äthiop. Nation.

Kynanthropīē (v. gr., Med.), s. u. Lykanthropie.

Kȳnaros (a. Geogr.), eine der Kykladen; von hier stammen die Artischocken.

Kȳnast, gräfl. Schaffgottsche Herrsch. im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; nach dem jetzt in Ruinen liegenden Bergschlosse K., das auf einem 1822 F. hohen Berge, 1292 vom Herzog Bolko erbaut, u. 1674 durch Blitz zerstört wurde, benannt. Von diesem Schlosse geht die Sage, daß ein Burgfräulein dort gelebt habe, die aus Männerhaß, n. And. aber auf des Vaters Geheiß, jedem Ritter ihre Hand nur dann zugesagt habe, wenn er auf der Burgmauer um das Schloß herumreite. Viele hätten dies versucht, aber herabstürzend stets die Probe mit dem Leben bezahlt, bis endlich ein Herzog von Sachsen den Ritt mit wohl vorher geübtem Pferde bestand. Dem glückl. Fräulein erklärte er aber, daß er schon verheirathet sei. Eine andre Sage von dem, was mit einem Grafen Schafgotsch u. einem Lamm auf dem K. vorgefallen sein soll, darüber s. Schafgotsch. *(Sch.)*

Kyndalīsmos (gr. Ant.), Knabenspiel, das Stickeln, s. d.

Kȳndias, Beiname der Artemis bei den Bargylieten, deren Bild unter freiem Himmel stand, aber dennoch nie von Schnee u. Regen berührt worden sein soll.

Kyndrāgora (Myth.), so v. w. Kydragora.

Kȳne (gr.), Mütze, Hut, Helm aus Hundsfellen, s. u. Kynephaloi.

Kȳneas, aus Thessalien, des Demosthenes Schüler, des epirot. Königs Pyrrhos Vertrauter u. Feldherr. Da ihn dieser als Abgesandter nach Rom mit Friedensvorschlägen geschickt hatte, sagte er nach seiner Rückkehr, Rom scheine ihm ein Tempel u. der Senat eine Versammlung von Königen, s. Rom (Gesch.) n.

Kynegesīē (v. gr.), Jagd, s. d. n. **K-getes,** Jäger, s. ebd. **K-tikon** (gr.), Gedicht über Jagdwesen, s. u. Xenophon. **K-tikos,** Schrift über das Jagdwesen, s. Jagd n

Kynegīros, so v. w. Kynägiros.

Kynēphaloi (Kynophȳlen, Ant.), **1)** Mützen aus Hundefellen **(Kȳne)** Tragende, wie die alten Peloponnesier; **2)** eine Art Leibeigne zu Korinth.

Kynēsii, Volksstamm, s. u. Spanien 3.

Kynēthos (a. Geogr.), so v. w. Delos 1). **Kȳnia,** der größte unter den Seen am Ausfluß des Acheloos an der Küste von Aetolien.

Kȳniker, Nachfolger des Antisthenes (s. d. 1); waren Verwandte der Sokratiker, hatten aber des Sokrates Denkart nur von einer einzelnen u. bes. Seite aufgefaßt u. entwickelt u. gingen noch weiter in Verachtung der Wissenschaften, u. zeichneten sich bes. in der spätern Zeit durch, an Dreistigkeit, Verachtung alles socialen Anstandes u. Gleichgültigkeit gegen Bequemlichkeit u. Genüsse des Lebens aus; daher soll auch ihr Name (von **Kȳon,** Hund) kommen u. **Kȳnisch** u. **Kynīsmus** bezeichnete gewöhnl. dreist, unverschämt, schmutzig, von liederl. Äußern. Diogenes von Sinope, sein Schüler Krates u. dessen Gattin Hipparchia zeichnen sich unter ihnen aus. Weniger genannt sind Onesikritos, Metrokles, Monimos, Menedemos u. Menippos. Die **kȳnische Schūle** wurde durch die stoische veredelt u. nachher ganz verdrängt, lebte aber nach Christi Geb., wenigstens durch Nachäffung des Namens u. des unscheinbaren Aeußern, ohne den edeln Geist der alten K., wieder auf. Als K. werden aus dem 2. Jahrh. n. Chr. vorzüglich genannt: Demonax, Crescens von Megalopolis u. Peregrinus. Schriften über die K., von Richter, Lpz. 1701, 4., Jöcher, Lpz. 1743, 4., Mentz, ebd. 1744, 4. *(Sch.)*

Kynīsca, Tochter des spartan. Königs Archidamos, die als die erste Frau mit dem Wagen zu Olympia siegte u. deshalb einen Wagen mit 4 ehernen Pferden dem delph. Tempel weihte.

Kȳnna, Amazone, Erbauerin von **Kȳnna,** einer Stadt bei Heraklea.

Kȳnnios, Beiname Apollons bei den Athenern von der Familie der **Kynnīden,** aus der seine Priester stammten.

Kynokēphalos (Hundskopf, ägypt. Myth.), griech. Name des Anubis.

Kynokēphalos, s. Pavian; vgl. Affen (Relgesch.) 3.

Kynokēphalos (a. Geogr.), Flecken in Böotien, n. Ein. Pindars Geburtsort.

Kynokzeīt, Stadt, s. u. Birma 25.

Kynophōntis (gr.), Hundetodtschlag, Fest zu Argos in den Hundstagen.

Kynōpolis (a. Geogr.), **1)** Hauptst. des **Kynopolītischen Nŏmos** am OUfer des Nil, südlich von Memphis, berühmt durch den Tempel des Anubis; hier wurden die Hunde göttlich verehrt, s. u. Hund 18, j. Samallut; **2)** Stadt im Delta (Aegypten), SW. von Thmuis.

Kynorexīē (K-rēxis, v. gr.), Hundshunger, s. Heißhunger 2).

Kynōrtas, spartan. König, s. Lakonika (Gesch.) 1.

Kynōrtion (a. Geogr.), Berg in Argolis, Arm des Arachnäon, nahe bei Epidauros, zwischen welchen u. dem Titthion der Hain mit Aeskulaps Haupttempel war.

Kȳnos (a. Geogr.), Seestadt am maliak. Busen in Lokris. Hier das Grabmal des Deukalion u. der Pyrrha.

Kynosārges (d. h. Hundeweiß), Gymnasium u. Tempel des Herakles in Athen (s. d. [a. Geogr.] 13). Der Athener Diomos opferte der Hestia; ein weißer Hund raubte 2 in Fett gewickelte Schenkelbeine, u. das Orakel befahl, an dem Orte, wo der Hund sie hingetragen, dem Orakel einen Altar zu errichten. Das Gymnasium zu K. war für Ausländer u. für die nur halb, blos vom Vater od. blos von der Mutter, aus athen. Blute stammenden Einwohner. Antisthenes stiftete hier die philosoph. Schule der Kyniker. *(R. Z.)*

Kynoskēphalä (d. i. Hundsköpfe, a. Ggr.), **1)** Ort od. Hügelreihe in Phthiotis; bei K. 364 v. Chr. Niederlage der Thebaner durch die Thessalier, s. Theben (in Böotien) 8. 198 (197) Sieg des T. Quinct. Flamininus über den mazedon. König Philippos, s. u. Makedonien (Gesch.) 10; **2)** Vorgebirge auf der OKüste von Korkyra.

Kynosūra (gr. Hundeschwanz), Nymphe auf dem Ida, die den Zeus erziehen half u. von ihm unter die Sterne als Polarstern (Cynosura) versetzt wurde.

Kynosūra (a. Geogr.), Vorgebirg an der Küste von Attika, Euböa gegenüber, eigentlich die äußerste Spitze des Hymettos, nach **Kynosūros,** Sohn des Hermes, benannt.

Kȳnthia, Beiname der Artemis, wie **Kȳnthios,** des Apollon, vom Berg **Kȳnthos** auf Delos, wo sie Leto gebar. Auf diesem Berge war ein Castell u. an ihm ein Tempel des Apollon.

Kȳnthia (a. Geogr.), so v. w. Delos 1).

Kynūria, 1) (a. Geogr.), Landschaft in Argolis, mit der Hauptstadt Thyria u. der Stadt Anthene; oft Zankapfel zwischen Sparta u. Argos. Hier die ionischen **Kynūri,** ihr Anführer **Kynūros,** der Sohn des Perseus; **2)** Eparchie in der griech. Landschaft Arkadien; Ort: Praste.

Kyot Slegetānis (Litgesch.), s. u. Titurel.

Kyparīssa, des celtischen Königs Boreas Tochter. Von ihr nach Ein. der Name der Cypresse.

Kyparīssa (a. Geogr.), **1)** Stadt in Messenien, am **Kyparīssischen Vōrgebirg (Kyparīssion,** j. Cap Apidaglia od. C. Canello), das mit seiner Beugung bis nach Elias hin den **Kyparīssischen Mēerbusen** bildete. In der Stadt war ein Tempel der Artemis, daher deren

deren Beiname **Kyparissia.** 2) Stadt in Lakonien, am lakonischen Meerbusen, mit Hafen; noch jetzt **Kyparissi.** *(Lb.)*

Kyparissoi, des Eteokles Töchter, die bei einem Tanze in einem Brunnen ertranken, aber von der Erde in Cypressenbäume verwandelt wurden.

Kyparissos, 1) des Telephos Sohn, Liebling des Apollon, erlegte aus Versehen einen zahmen Hirsch u. wollte sich deshalb tödten; Apollon aber verwandelte ihn in eine Cypresse. Nach And. war K. ein Liebling des Silvanus u. wurde, unversehens getödtet, in diesen Baum verwandelt. 2) Sohn des Minyas, benannte die Stadt K. in Phokis.

Kyparissos (a. Geogr.), früherer Name 1) von Antikirrha; 2) von Apollonia 1).

Kypellon (gr.), Becher, s. u. Trinkgefäße.

Kyphänte (a. Geogr.), Seestadt in Lakonika, zu Pausanias Zeiten schon in Trümmern. Hier schlug Atalante mit dem Spieß aus dem Felsen eine Heilquelle, der man einen Tempel des Asklepios weihte, wovon noch Spuren.

Kyphi (Ant.), zusammengesetztes heilkräftiges Rauchwerk der ägypt. Priester.

Kyphon (gr.), Werkzeug, womit Missethäter krumm geschlossen, auch gefoltert u. gemartert wurden, s. Athen (Ant.) 20. Diese Strafe: **Kyphonismos,** auch bei den Christenverfolgungen im 3. Jahrh. in Afrika angewendet.

Kyphosis (v. gr.), Verschiebung der Wirbel u. Verkrümmungen nach hinten.

Kyphosus, so v. w. Höckerrücken.

Kypria (Kypris, Kyprigeneia, Myth.), Beiname der Aphrodite, s. d. 2.

Kypria (a. Lit.), s. u. Stasinos.

Kyprinon (Ant.), s. unt. Cypern (Gesch.) 1.

Kypripor, Beiname des Eros.

Kypris (Myth.), so v. w. Kypria.

Kypros (a. Geogr. u. Gesch.), alter griech. Name für Cypern, s. d.

Kyprothemis, Statthalter von Samos, s. d. (Gesch.).

Kypsella (a. Geogr.), Stadt u. Festung im innern Thrazien; s. Ipsala.

Kypselos, 1) Eetions u. der Labda Sohn, Korinther, Verwandter der in Korinth herrschenden Bakchiaden von weibl. Seite, 658 *bis* 628 v. Chr. Tyrann von Korinth (s. d. [Gesch.] 12). Diesen K. soll seine Mutter als Kind in einem Kasten (angebl. noch zu Pausanias Zeit im Tempel der Here zu Olympia vorhanden) verborgen haben, als die Bakchiaden, durch ein Orakel darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe die Tyrannis über Korinth erringen werde, seinem nach dem Leben strebten. Vgl. Heyne, über den Kasten des K., Gött. 1777, 4. 2) K. II., Sohn u. 587 v. Chr. Nachfolger Perianders in der Herrschaft von Korinth. 3) König von Arkadien, s. d. (Gesch.) 2. *(Sch.)*

Kyränides (Lit.), dem Hermes, nach And. einem erdichteten König von Persien, **Kyranos,** zugeschriebenes, alchemisch-medicinisches Werk, wahrscheinl. von einem alexandrin. od. sophist. Mönche im 4. Jahrh. verabfaßt, od. aus dem Pers., Arab. od. Aegypt. ins Griech. übersetzt; von Gerhard von Cremona ins Latein. übersetzt u. von A. Rivinus, Lpz. 1638, herausgegeben, auch Frankf. a. M. 1631, 12. *(Pi.)*

Kyrapanaja, eine der nördl. Sporaden, zu den Teufelsinseln gehörig, Hafen, 2 Klöster.

Kyrba (a. Geogr.), s. Hiera Pytna.

Kyrbas, Priester, s. u. Korybanten 1).

Kyrbasia (Ant.), hohe kegelförmige, persische Mütze.

Kyrbeis (gr. Ant.), 3eckige Pfeiler, s. u. Athen (Gesch.) 11.

Kyrbia (Myth.), s. u. Kerkaphos 1).

Kyrburg, s. u. Kirn, gab einer Linie Salm (Salm-K.) den Namen. **Kyree,** Reich, s. Bambara m).

Kyrenaika (a. Gegr. u. Gsch.), [1] Prov. der afrikan. Landsch. Libyen, die sich längs der NKüste Afrikas am Mittelmeere hin erstreckte u. im O. Marmarika, im S. die Nasamoner, im W. die Syrtis major zur Grenze hatte. Das Land brachte Oel, Feigen, schöne Früchte, Korn u. Vieh im Ueberfluß hervor u. enthielt 5 größre Städte, Ptolemais, Arsinoe, Berenike, Apollonias, **Kyrene** (s. d. a.), daher Pentapolis genannt. Die Münzen von K. der republikan. u. königl. Zeit haben die Pflanze Silphium im Gepräge, daher Silphiophora genannt. [2] Die **Kyrenäer** stammten aus Sparta, n. A. aus Thera, indem Battos, der entweder ein Spartaner od. Theräer war, 631 eine Colonie nach Kyrene führte u. diese Stadt entweder baute od. erneuerte. Nach seinem Tode wurde er göttl. verehrt u. seine Nachkommen **(Battiaden)** führten die Regierung als Könige fort. Zuerst sein Sohn Arkesilaos I., dem um 575 sein Sohn Battos II. folgte. Er, wie sein Nachfolger Arkesilaos II., blieben dem Auslande unbekannt. Aber unter Battos III. kamen viele Griechen nach Kyrene, die zwar des Königs Macht vergrößerten, aber weil sie die benachbarten Eingebornen verdrängten, so entstanden fortwährend Reibungen. Die Aegypter leisteten den Verdrängten vergebens Hülfe. [3] Arkesilaos III., des vor. Königs Sohn, regierte eigenmächtiger, deshalb schlossen sich seine Brüder an die Libyer an, gründeten Barca u. behaupteten sich nach einem glücklichen Treffen gegen den König in ihrer neuen Anlage. Geschwächt dadurch wendete sich Arkesilaos an das delphische Orakel, welches ihm der Mantineer Demonax als Anordner der Staatsverhältnisse empfahl. Die neue Einrich-

richtung, wodurch der König sehr beschränkt wurde, fand keinen Widerstand, da Arkesilaos bald ermordet wurde u. sein Sohn Battos IV. das väterl. Recht nicht behaupten konnte. [4] Energischer trat sein Sohn Arkesilaos IV. auf; aber als er, den neuen Einrichtungen sich widersetzend, aus seinem Reiche vertrieben worden war u., wieder zurückgekehrt, grausam regierte, von Neuem fliehen mußte, so übernahm seine Mutter Pheretima die Regierung u. er selbst ging nach Barca, zum König Alazira, seinem Schwiegervater, wo er ermordet wurde. Nach Pheretimas Tode ward K. eine **Republik**, was sie auch 200 Jahre blieb. Der Staat blühte durch Reichthum u. Macht; einzelne Reiche strebten nach der Regierung u. es gelang ihnen. Solche Tyrannen waren Learchos, Aristo u. A. Als Alexander d. Gr. nach Aegypten zog, unterwarf sich der durch die innern Reibungen geschwächte Staat demselben. Darauf machte Thimbron, Anführer eines Haufens griech. Miethsoldaten, nachdem er seinen Freund Harpalos auf Kreta ermordet hatte (323 v. Chr.), einen Anschlag auf K.; die Kyrenäer riefen den Ptolemäos Lagi zu Hülfe u. dieser eroberte u. besetzte durch seinen Feldherrn Ophellas das Land. [5] Sein Stiefsohn Magas wurde Statthalter u. eigentl. König von K.; als er aber nach 50jähr. Regierung starb, kam K. wieder an Aegypten. Als das ägyptische Reich nachher getheilt wurde, bekam Ptolemäos Physkon K. (s. Aegypten [Gesch.]) u. nach dessen Tode dessen unehelicher Sohn Apion, der es 37 v. Chr. den Römern vermachte, die hierauf die darin gelegnen Städte für frei erklärten, später aber zur Provinz machten. Nun theilte K. die Schicksale des Römerreichs u. wurde Anfang des 8. Jahrh. von den Arabern erobert. Jetzt der westl. Theil der Küste Barka. *(Lb.)*

Kyrenäiker u. **Kyrenäische Schüle,** Schüler von Aristippos 1).

Kyrēne, 1) Tochter des Peneus (Hypseus) u. der Kreusa, Apollon entführte sie, als sie am Pelion des Vaters Rinder gegen einen mächtigen Löwen vertheidigte, nach Libyen (Kyrenaika); sie gebar dem Apollon den Aristäos (s. d. 1), Authokos u. Argäos, mit denen sie später zu ihrem Vater zurückkehrte; **2)** mehr. and. myth. Personen.

Kyrēne (a. Geogr.), Hauptstadt von Kyrenaika (s. d. 1). Seit Ptolemäos I. bestand ¼ der Einw. aus Juden. K. war Geburtsort des Aristippos, Kallimachos, Eratosthenes, Simon von K.; jetzt Ruinen bei Grenne od. Kurin.

Kyreschāta (a. Geogr.), Stadt in Sogdiana; Grenzfestung des Reichs des Kyros; er hielt das. eine Besatzung von 18,000 Mann. Von Alexander d. Gr. zerstört.

Kyrīades, Flüchtling von Antiochien, wurde 258, nach des pers. Königs Sapor Sieg über Valerian, von jenem zum röm. Kaiser ausgerufen; verrieth dafür dem Sapor seine Vaterstadt; s. Rom (Gesch.) 133.

Kўrie elēïson (gr., Herr, erbarme dich!), seit dem 4. Jahrh. in der Kirche gebräuchliches Gebet, durch Sylvester I. bes. in die abendländ. Kirche eingeführt, durch Gregor I. erneuert. Auch in protestant. Kirchen vom Chore gesungen.

Kyrillos, Name, so v. w. Cyrillus.

Kyriolōgisch (gr.), in eigentlichem, nicht tropischem Ausdrucke, in natürlicher, nicht symbolischer od. allegorischer Darstellung. **Kyriolōgika, Kyriolōgische Schrift, Kyriologūmena,** s. u. Hieroglyphen 7 a. 11.

Kўrios (gr.), der Herr.

Kўris (Kiris, Herr), Name des Adonis in Lakedämon.

Kўritz, Kreisstadt des Kr. OPriegnitz, des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Jägelitz; bedeutende Stuterei; 3100 Ew.

Kўrkholm, s. u. Stockholm 11.

Kyrkonwāki, Kirchenpriester, s. u. Finnische Religion 8.

Kyrn, Fluß, s. u. Nahe.

Kўrnos, 1) Sohn des Zeus u. der **Kўrno,** gab der Insel Therapne (Corsica) den Namen; **2)** Feldherr des Inachos, sollte die entflohene Io wieder bringen, od. nie wieder kommen. Da ihm jenes nicht gelang, siedelte er sich auf dem karischen Chersones an, wo er K. gründete.

Kўrnos (a. Geogr.), s. u. Corsica.

Kyropädīē (a. Lit.), s. u. Kyros 1) u. Xenophon.

Kyrōpolis, 1) Stadt in Medien, von Kyros erbaut; j. Rescht od. Kurah; **2)** so v. w. Kyreschata.

Kўros, 1) (in der Bibel Koresch, bei den Persern Khosroes), Sohn des Kambyses u. der Mandane, der Tochter des medischen Königs Astyages. Da dem Astyages geweissagt worden war, daß er von dem Sohn seiner Tochter entthront werden würde, so übergab er den neugebornen K. seinem Minister Harpagos zu tödten, dieser gab ihn einem Hirten, der ihn aussetzte, aber von seiner Frau gebeten, heimholte. Der Hirt fand das Kind von einer Hündin gesäugt, brachte es seiner Frau u. diese zog es auf. (Sie erhielt deshalb den Namen Spako, weil im Pers. Spak der Hund hieß). Schon unter den Hirtenknaben spielte K. den König u. wurde bald von Astyages erkannt. Von Harpagos, den Astyages wegen Erhaltung des Knaben tief gekränkt hatte (s. unt. Astyages 2), gereizt, stürzte K. seinen Großvater um 560 v. Chr. vom Throne u. erhob die Perser zum herrschenden Volke in Asien. Mehr hierüber u. über seine Regierung, s. Persien (Gesch.) 3 f. Nach Herodot starb K. 529 im Kriege mit der Massagetenkönigin Tomyris (s. d.), nach Ktesias im Kriege mit den Sakern; daheim in völliger Ruhe läßt ihn Xenophon (s. d.) sterben in dem philos. Roman der **Kyropä-**

pädië. Sein Grabmal war in Pasargadä, s. u. Grab 11. Sein Nachfolger war sein Sohn Kambyses. Die oriental. Erzählung über K. s. unt. Persien (Gesch.) 2. Vgl. Sartorius, De rationibus, cur Xenophonti potius quam Herodoto sit credendum, Lübben 1771, 4; dagegen Leutwein 2 Progr., Halle 1779 u. 1781, Fol. **2)** K. der Jüngere, jüngerer Sohn des Darios Nothos, Bruder des Artaxerxes Mnemon; 16 Jahr alt, von seinem Vater zum Statthalter von ganz Asien diesseit des Halys eingesetzt. Begünstigt von seiner Mutter Parysatis u. unterstützt von den Lazedämoniern, denen er im peloponnes. Kriege beigestanden hatte, versuchte er seinen Bruder vom Throne zu stoßen, ward entdeckt, aber begnadigt u. in seiner Satrapie bestätigt. Allein er warb aufs Neue Truppen, bes. 10,000 Griechen; Artaxerxes, vom Satrapen Tissaphernes gewarnt, zog 400 v. Chr. gegen ihn u. schlug ihn bei Kunaxa, unweit Babylon, wobei K. sich zu weit vorwagend u. in Zweikampf mit Artaxerxes gerathend, fiel. Nachdem K. gefallen u. Ariäos zu Artaxerxes übergegangen war, wollten die Griechen zurückkehren. Tissaphernes (s. d.) verhieß ihnen sichres Geleit, aber auf dem Wege ließ er die griech. Heerführer zu sich entbieten, ermordete sie, unter ihnen bes. den Lazedämonier Klearchos, den Hauptanführer der Griechen, der bei Kunaxa den linken Flügel der Perser geschlagen hatte, den Böotier Proxenos, den Thessalier Menon u. A. Entkommen waren der Athener Xenophon, der Lazedämonier Cheirisophos, der Arkadier Kleanor u. A., welche an jener Stelle die Anführung der Griechen übernahmen u. dieselben unter fortwährenden Kämpfen u. den größten Strapazen durch Klein-Asien zurückführten, wo sie dann in die Dienste des Derkyllidas traten. Diesen Zug u. Rückzug (Zug der Zehntausend) hat Xenophon in der Anabasis beschrieben; **3)** so v. w. Theodoros Prodromos. *(Sch. u. Lb.)*

Kўros, **1)** bei den Alten der Fluß Kur; **2)** früher Agradatos, Nebenfluß des Araxes in Persis, bei Pasargadä; j. Kur.

Kўrrha (a. Geogr.), so v. w. Kyrene. **Kyrrhēstika**, Prov. in NSyrien, die sich von der Ebene Antiochiens im O. bis an die syr. Küste im S. erstreckte. **Kyrupēdion**, Gebiet in Lydien, zwischen dem hyrkan. u. dem peltinischen Gefilde.

Kyschtinsk, Ort, s. unt. Jekaterinenburg 1).

Kўssos (a. Geogr.), Hafen der Erythräer in Jonien, vor der Stadt Erythrä, dem j. Scio auf Chios gegenüber. Hier schlugen 192 v. Chr. die Römer die Flotte des Königs Antiochos.

Kystalgīē (v. gr.), Harnblasenschmerz. **Kystanăstrophe**, Harnblasenumstülpung. **Kystauchenotomīē**, Harnblasenhalsschnitt, s. u. Steinschnitt. **Kystītis**, Harnblasenentzündung. **Kystitōm**, Instrument für den Blasensteinschnitt, s. u. Steinschnitt. **Kystoblenorrhōe**, Schleimharnen. **K-bubonokēle**, Harnblasenbruch durch den Bauchring. **K-dynīē**, so v. w. Harnblasenschmerz. **K-kēle**, Harnblasenbruch überhaupt. **K-lithīasis**, Schmerzen u. Beschwerden von Harnsteinen **(K-lithos)** in der Harnblase. **K-nkos**, Harnblasengeschwulst. **K-phthōe (K-phtisis)**, Harnblasengeschwür. **K-plegīē**, Harnblasenlähmung. **K-ptōsis**, Harnblasenvorfall, s. u. Vorfall. **K-rrhagīē**, Blutharnen. **K-rrhēxis**, Harnblasenzerreißung. **K-rrhōe**, Schleimharnen. **K-somatomīē**, Blasenkörperschnitt, s. unt. Steinschnitt. **K-spăsmus**, Harnblasenkrampf. **K-stenochorīē**, Harnblasenverdickung. **K-tōm**, so v. w. Kystitom. **K-tomīē**, Blasenschnitt. **K-trachelotomīē**, Blasenhalsschnitt, s. u. Steinschnitt. *(Pi.)*

Kўta (a. Geogr.), Stadt in Kolchis, am Phasis, Medeas Geburtsort.

Kythēra (a. Geogr.), **1)** Eiland im ionischen Meere, vor dem lakon. Busen mit dem sehr guten Hafen Skandea, j. Cerigo, s. d. (Gesch.). **2)** Stadt bei dem Tempel der Aphrodite auf dem höchsten Punkte des Eilandes.

Kythēre (Kytherēïs, Kythērias), Beiname der Aphrodite von der Insel Kythera.

Kythēros (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Alpheos in Elis. **2)** Stadt in Attika, von Kekrops gegründet.

Kўthnos (a. Geogr.), **1)** eine der Kykladen zwischen Seriphos u. Keos; erzeugte guten Käse; j. Thermia, s. d.; **2)** Stadt das., j. Ruinen bei Nigro-Kastro.

Kythōron (a. Geogr.), so v. w. Amastris. **Kytīnion**, s. u. Doris.

Kytissōros (Kytōros), Sohn des Phrixos u. der Chalkiope; er wollte bei seiner Rückkehr aus Kolchis seinen Großvater Athamas, den die Achäer nach einem Orakel des Apollon zur Sühne des Landes schlachten wollten, retten, erregte aber dadurch gegen sich u. seine Nachkommen den Zorn des Gottes.

Kytōros (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien, n. Ein. von **Kytōros**, dem Sohne des Phrixos, nach And. von Milesiern gestiftet. Sie gehörte zu dem Staate, den Alexander d. Gr. zu Gunsten der Schwester des Darios, Amastris u. deren Gemahls Dionysios, bildete; j. Quitros.

Kyzikēnos, Goldmünze der Kyzikener, galt 28 attische Drachmen, von vorzügl. Gepräge mit Löwenkopf u. der Kybele.

Kўzikos, Sohn Apollons (Aeneus) u. der Aenete, König von Dolionis (in der Propontis), bewirthete die Argonauten, wurde aber dann von Jason getödtet (darüber s. Argonautenzug 8) worauf sich seine Gemahlin Klite erhängte.

Kўzikos (a. Geogr.), **1)** Halbinsel in My-

Mysien, die sich in die Propontis neigte; von dem Berge Arkton Oros (Bärenberg) darauf, hieß sie auch Arktonesos (Bäreninsel). Auf dem Isthmus, der dieselbe mit dem Festlande verband, stand **2)** die Stadt K., eine der betriebsamsten Städte Kleinasiens, die Vorstadt, wo der Hafen war, hieß Artake (s. Artaki), trieb starken Handel, prägte Goldmünzen (s. Kyzikenos). Hier landeten die Argonauten. K. erfuhr durch Krieg mancherlei Schicksale. In ihrer Nähe schlugen 409 v. Chr. die Athener unter Alkibiades die spartan. Land- u. Seemacht unter Mindaros, welcher fiel, u. zugleich die verbündeten Perser unter Pharnabazos; im 2. Mithridatischen Kriege ward K. 75 v. Chr. vergebens durch Mithridates belagert. 194 n. Chr. erlitt bei K. Aemilian, Feldherr des röm. Kaisers Niger, durch Severus eine gänzl. Niederlage; s. Rom (Gsch.) 126. Als 365 Venustius, Quästor des Kais. Valens, auf die Nachricht von der Empörung des Procop mit der Hauptkasse sich hierher geworfen hatte, belagerte ihn Marcellus, der Tribun Aliso sprengte die Hafenkette u. der Befehlshaber übergab die Festung. Sie ist durch ein Erdbeben zerstört u. man findet von ihr blos Trümmer; die Halbinsel heißt j. Kaputaghi. *(Hl. u. Sch.)*

Kyziner (Kissiner), Stamm der Wilzen, s. d. 1 u. 6.

L.

L, l, 1) als Buchstabe; latein. L, l, griech. Λ, λ (Lambda), in den meisten neuern Sprachen der 12. Buchstabe; eine Liquida, einer der weichsten Zungenlaute, der entsteht, wenn die Zungenspitze auf irgend eine Art nach oben angestemmt u. der Luftstoß durch die beiden Mundwinkel geleitet wird. **2)** Als Zahlzeichen: **a)** im Hebräischen = 30; **b)** im Griechischen (λ') nach der kleinern Bezifferung = 11, nach der größern = 30 (die eine Zifferntafel geht nämlich von 1—24, die andre, die von 10 zu 10 fortspringt, bis 800); ‚λ = 30,000; **c)** im Latein. = 50; **d)** in der Rubricirung = 11. **3)** Als Abkürzung (L., l.): **a)** in röm. Inschriften, Handschriften rc. = Lucius, Laelius, Liber, Libertus, Lex (s. u. Corpus juris 18); **b)** im neuern Latein. = Linea, Zeile, Licentiatus rc.; **c)** (Münzk.), = Livre; auf dem Revers franz. Münzen, die Münzstadt Bayonne; **d)** chem. Zeichen für Lithium; **e)** an franz. Hüten = Laine, d. i. blos aus Wolle gemacht; **f)** = Lübisch; **g)** auf holländ. Tüchern der Fabrikort, Leyden; **h)** auf franz. Courszetteln = Lettres, Wechselbriefe; **i)** so v. w. Loth; **k)** = Liespfund. *(Sch.)*

L. a., Abbreviatur auf Recepten: Lege artis, nach Vorschrift der (pharmaceut.) Kunst.

L. A. M., Abbreviatur für Liberalium artium Magister.

L. A. Q. M., Abbreviatur für Literarum artiumque Magister.

La (Musik), s. u. Solmisation.

La, Nebenfluß des Jantsekiang in China.

La, Namen, denen der (franz.) Artikel la vorgesetzt ist u. die nicht unter den folgenden Artikeln zu finden sind, s. u. dem Hauptnamen.

Laa (Laab), Stadt im östr. Kr. unter dem Manhardsberge, auf einer Thayainsel, Bitterbrunn; 1300 Ew.; 1260 Niederlage des ungar. Königs Bela durch die Böhmen; 1278 Sieg Rudolfs von Habsburg über Ottokar von Böhmen (vgl. Trautmannsdorf); 1406 von Scheckel aus Mähren u. 1407 von Herzog Leopold genommen; 1619 von den Böhmen vergebens belagert; 1620 von den Mähren u. 1645 von den Schweden erobert. 7. Juli 1809 Arrieregardengefecht zwischen den Franzosen u. Oestreichern, s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 35. *(Wr. u. Lb.)*

Laab (Landw.), s. Lab.

Laach, 1) (Abbatia Lacensis), sonst Benedictinerabtei im Erzstift Trier, am laacher See, 1093 vom Pfalzgraf Heinrich gestiftet, 1802 aufgehoben, seitdem ein Gut im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzks. Koblenz. Ehemals stand hier ein Schloß, wo die Pfalzgrafen bei Rhein residirten u. daher auch Pfalzgrafen von L. hießen, s. u. Pfalz (Gesch.) 4; **2) (L. am Jauerling)**, Marktflecken der Herrschaft Spitz im östreich. Kr. ob dem Manhardsberge, Wallfahrtskirche. *(Wr.)*

Laache, so v. w. Lache.

Laacher See, See im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 1¼ Ml. von Andernach, wahrscheinlich der Krater eines erloschnen Vulkans, mit vulkan. Umgebungen; 8422 F. lang, 7643 F. breit u. 214 F. tief, hat 40 Quellen, helles bläuliches, kaltes, widerlich schmeckendes Wasser, wirft vom Winde bewegt, eisenhaltigen Sand aus. Der Abfluß geht durch einen, ½ Stunde langen, künstl. Kanal. Am östl. Ufer ist ein Erdloch mit erstickender Luft. Daher mag wohl die Sage entstanden sein, daß kein Vogel über den See hinweg fliegen könne. In der Nähe eine säuerliche, wohlschmeckende Mineralquelle. *(Cch.)*

Laak, Stadt, so v. w. Bischofslaak.

Laal, Kreis, s. u. Esthland 4.

Lääland, 1) Stift im Königreich Dänemark; enthält die 2 Inseln L. u. Falster, außerdem mehrere kleinere, als: Fämöe, Bairöe, Fayöe, Askoe, Baag, Suderöe u. a.; 30 QM., 60,000 Ew.; **2)** Insel, westl. Theil des Stifts, in der Ostsee, durch den Guldborgsund (Gueldborgsund) von Falster getrennt, 21½ QM., niedrig, eben, theils morastig, theils fruchtbar, mehrere Bäche u. den Marieboersee, Busen (von Nakskow u. Rodbye); **bringt** reichlich Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln u. anderes Gemüse, Obst (laalander Aepfel), Torf, Schweine, Geflügel 2c.; treibt Handel; hat eigenen Stiftsamtmann u. Bischof; 47,000 Ew. Hier Marieboe, Hauptst. an einem See; Sitz des Stiftsamtmanns, hat Kirche, Hospital, Branntweinbrennerei, Hafen bei Banhelm (wohin die Verbindung durch den Abfluß des Sees führt), Handel mit Getreide; 1300 Ew. Hier sonst berühmtes Nonnenkloster, dessen Einkünfte jetzt die Akademie zu Soröe hat. Nakskow, am Busen gl. N., latein. u. dän. Schule, 2 Hospitäler, Synagoge, Hafen, Handel (Getreide, Pferde); 2200 Ew. Rodbye, am Busen gl. N., Ueberfahrt nach Femern u. Holstein, Handel; 1100 Ew. Nyested (Nyestadt), Seehundsfang, Hafen, Amylumsfabrik; 900 Ew. Sarkiöbing, Stadt; 800 Ew. Sundbye, Ueberfahrt nach Falster. Die Grafschaften Hardenberg-Reventlow mit Krankerup; Knuthenborg, 2 QM. Bei L. Seeschlacht am 13. Oct. 1644, wo die Dänen von der schwedisch-niederländ. Flotte geschlagen wurden. *(Wr.)*

Lääotang, s. u. Gelbes Meer.

Läär (Laër, Peter van L.), geb. um 1613 zu Laaren bei Naarden, Maler u. Radirer, lernte bei Joh. de Campo, später in Rom, malte bes. kom. u. burleske Scenen, weshalb die Römer ihn Bamboccio (Bambusch) nannten. Verwachsen, war er doch wegen seiner Gutmüthigkeit überall wohlgelitten u. seine Bilder sind gut gezeichnet u. keck gemalt. Nach Holland zurückgekehrt, verfiel er in Schwermuth u. st. zu Harlem 1674. Radirte Blätter kennt man 20. *(Fst.)*

Läära, Stadt, s. u. Lekke 1). **Läärat,** Insel, s. u. Banda.

Lääs, 1) (a. Geogr.), s. Las; **2) (Lääse,** n. Geogr.), Stadt im illyr. Kr. Adelsberg; Schloß, Handel mit Seesalz, Pferden, Leder; 550 Ew. Dabei Berghöhle mit See. Vgl. Adelsberg 2). **Lääsan,** gräfl. burghausssches Dorf im Kr. Striegau des preuß. Rgsbzks. Breslau, am striegauer Wasser, eiserne Brücke, gräfl. Schloß mit Garten; 450 Ew. **Lääser Spitze,** Alpe im Vintschgau, s. u. Etsch 5).

Lääsphe, Hauptst. der Standesherrsch. Sayn-Witgenstein-Witgenstein im Kr. Witgenstein des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, an der Lahn; hier das fürstl. Residenzschloß Witgenstein, Armenhaus, Eisenhüttenwerke, Tuchfabrik; 1750 Ew.

Lab, [1] innre Haut des Magens eines Saugkalbes od. auch der ganze Kälbermagen, die, so wie das damit infundirte Wasser **(L-wasser),** ingleichen die in demselben versäuerte Milch, die Eigenschaft besitzt, die Milch gerinnen zu machen u. daher beim Käsemachen in Anwendung kommt. [2] Gleiche Gerinnung bewirkt auch die Haut des 4. Magens andrer wiederkäuender Thiere, so wie auch die Magenhaut einiger Vögel. [3] In England, Holland u. der Schweiz ist die Benutzung des L-s zur Käsebereitung gewöhnlich, das Verfahren aber verschieden. [4] Meist läßt man in der Schweiz den Kälbermagen, wenn er kalt geworden ist, kurze Zeit kalt wässern, reibt ihn mit Salz ab, füllt ihn damit u. erhält so eine Lake in dem Magen, mit welcher er 6—9 Monate aufgehoben werden kann. Zuletzt wird er geröstet u., glatt auf ein Bretchen gespannt, in Schnitten an der Luft getrocknet. [5] Um nun das L. selbst herzustellen, macht man aus etwa 2 Pfd. siedendem Wasser mit Salz eine Lake von der Stärke, daß ein Ei schwimmt, thut dann, wenn sich die Lake abgekühlt hat, einen getrockneten Magen hinein u. läßt ihn 24 Stunden darin. [6] Dieses L. wird nun in geschloßnen Gefäßen aufbewahrt u. zum Gerinnen der Milch in erforderl. Quantität zugesetzt; man rechnet hierbei auf die Milch von 10 Kühen etwa 1 Kaffeelöffel voll L. *(Pi.)*

Läba, Stadt, so v. w. Laa.

Läbadie (Jean de la Badie), geb. 1610 zu Bourg in Guienne, Jesuit, verließ den Orden 1639 u. trat mit eigenthüml. Lehren auf. Vors Parlament citirt, floh er nach der Schweiz, kehrte aber bald zurück u. predigte in Amiens mit großem Beifall die Mißbräuche der kathol. Kirche angreifend, 1650 trat er zur reform. Kirche über u. wurde Prediger in Montauban, dann in Orange, 1660 in Genf, 1666 in Middelburg; aus beiden Städten von seinen Feinden vertrieben, ging er 1669 nach Amsterdam, wo seine Anhänger bald eine bes. Religionsgesellschaft bildeten, in der auch Peter Yvon Prediger war **(Labadisten).** Deswegen vertrieben, ging er 1670 nach Herford, wo er bei der Aebtissin Elisabeth Schutz fand, 1672, auch von da vertrieben, nach Bremen, dann nach Altona, wo er unter Assistenz von P. Yvon u. de Lignon Vorträge u. Privatandachten hielt; st. 1674. Schr.: La réformation de l'église; Le jeune religieuse; L'arrivée apostolique; Compendium Christianismi. Nach der Bekenntnißschrift der Labadisten (Declaration der reinen Lehre u. des gesunden Glaubens des Joh. de L. 2c., u. Veritatis sui index) wichen die Labadisten im Ganzen von der Lehre der reform. Kirche nicht ab, deren symbol. Bücher sie auch annahmen. L. war mystisch-asketisch u. wollte keine Reformation der Lehre, sondern des Le-

Lebens, forderte, daß nur wahrhaft Gläubige u. Wiedergeborne in der Kirche sein sollten. Da die Kirche im Großen darauf nicht einging, so bildete er eine kleinre Gesellschaft, deren Glieder nach dem Muster der ältsten Kirche sich größtentheils von Händearbeit nährten u. Gütergemeinschaft hatten. Sie erklärten sich gegen die Kindertaufe, verwarfen aber die Wiedertaufe. Sie hatten keinen Feiertag, sondern verlangten, daß das ganze Leben ein solcher sei. Der den Labadisten oft gemachte Vorwurf der Unsittlichkeit ist ungegründet, die Ehe verwarfen sie nicht. Nach L-s Tode zogen sich seine Anhänger nach Wiewarden in WFriesland, fanden aber wegen ihrer strengen Kirchenzucht wenig Verbreitung u. erloschen in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Gegen sie schrieben Hund, Pauli, Maier, Brakel, Calov. Vgl. Histoire de la vie de J. de Labadie, Haag 1670. *(Sk.)*

Lāban, Sohn Bethuels, Bruder der Rebekka, Vater der Rahel u. Lea, s. Jakob 1).

Labānae āquae, s. u. Nomentum.

Labānoff, 1) (Michael), geb. 1787 zu Petersburg, russ. Lyriker u. Elegiker; übers. Racines Iphigenie u. Phèdra. **2)** (Alexander, Fürst L. Rostoiski), Adjutant des Kaisers Alexander, war einer der Unterzeichner des tilsiter Friedens; that sehr viel für Kunst u. Wissenschaft. Lebte längere Zeit in Paris u. besitzt eine der bedeutendsten Landkartensammlungen. Schr.: Catalogue de cartes etc. de bibliothèque du prince A. Labanoff, Par. 1823; Recueil de pièces histor, sur la reine Agnès Par. 1826. *(Hel.)*

Lābapi, Fluß, s. u. Chile z.

Lābaris (a. Gesch.), so v. w. Lachares.

Labarrāque (spr. Labarrak, Antoine Germain), geb. zu Oleron 1777, Pharmaceut zu Paris, Mitglied des Gesundheitsrathes; verdient um die medicin. Anwendung des Chlorkalks **(L-s Liquor)** u. Chlornatrons; schr.: L'art du boyaudier, Par. 1822; De l'emploi des chlorures d'oxyde de sodium et de chaux, ebd. 1825; Manière de se servir du chlorure d'oxyde de sodium, soit pour panser les plaies etc., ebd. 1825. *(He.)*

Lābarum, Standarte Constantins d. Gr. u. seiner Nachfolger; lange Stange, oben an der Spitze ein Querstab angebracht, daß es die Form eines Kreuzes hatte. In das, von den Seiten herabhängende seidne Stück Zeuch waren des Kaisers u. seiner Kinder Bildnisse gewirkt; auf der Spitze der Lanze stand eine goldne Krone mit dem Monogramm (☧ d. i. Christus). Das Ganze war gebildet nach dem Kreuz, welches Constantin im Traume gesehen. 50 Krieger **(Labārii** u. ihr Anführer **Praepositus labariorum)** bildeten die Fahnenwache. *(Sch.)*

Labātia, Pflanzengatt. nach dem franz. Botaniker **L. Labāt** (schr. De l'irritabilité des plantes, Paris 1834) benannt, aus der nat. Fam. der Styraceen *Spr.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. pedunculata, sessiflora, u. a. Bäume, in SAmerika.

Lābbana (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien; nachher Eski Mosul.

Lābbe, bei Pferden mißfällig hängende Unterlippe, gewöhnl. bei alten Pferden od. sehr trägen; auch wohl ursprüngl. Bildungsfehler.

Lābbe, so v. w. Raubmeve.

Labbē (Philipp), geb. zu Bourges 1607, Jesuit; lehrte alte Sprache, Philosophie u. Theologie; st. zu Paris 1667. Schr.: De byzantinae historiae scriptoribus, Par. 1648, Fol.; Nova bibliotheca manuscriptorum, ebd. 1653; Bibliotheca bibliothecarum, ebd. 1664, Fol.; Concordia chronol., technica et hist., ebd. 1670, 5 Bde., Fol.; Conciliorum collectio maxima, ebd. 1672, 17 Bde., Fol.; Ven. 1728—32, 25 Bde., Fol.; Le Chronologiste français, ebd. 1665, 5 Bde., 12. u. a. m. *(Lt.)*

Lābberdan, Fisch, so v. w. Laberdan.

Lābberlot (Schiffsw.), s. u. Schaluppe.

Lābbey de Pompières (spr. Labäh d' Pongpiähr, Wilhelm Xaver), geb. 1751; trat früh in Militärdienste; beim Ausbruch der Revolution Hauptmann in der Artillerie, kam in Haft, jedoch freigesprochen, bekleidete er mehrere Civilstellen; 1813 Mitglied des Corps législatif, u. sprach 1814 in der Kammer über die Freiheit der Presse u. das Budget 2c. 1815 u. 1819 Vertreter des Aisne-Depart. in der Deputirtenkammer; in letzterm Jahre schloß er sich bes. an Dupont de l'Eure, Lafayette u. d'Argenson an, sprach gegen das neue Wahlgesetz; 1822 nahm er sich der periodischen Presse an, erhob sich gegen die drückenden Salzauflagen u. die geheimen Ausgaben der Regierung. 1827 trat er offen als Ankläger des Villeleschen Ministeriums auf u. trug dadurch nicht wenig zu dessen Sturz bei; der Julirevolution schloß er sich an u. st. 1831 zu Paris. *(Gl.)*

Lābda, Mutter des Kypselos, s. d.

Labdakīsmus, so v. w. Lambdakismus.

Lābdakos, Vater des Laios, s. u. Theben (in Böot.) z.

Lābdalon, s. u. Syrakus (a. Geogr.) z.

Lābdanum, so v. w. Ladangummi.

Labdēssebah, Volk, s. u. Monslemin.

Lābe (böhm.), so v. w. Elbe.

Labē (Louise Charly), geb. 1526 zu Lyon, sorgfältig erzogen, lernte Griech., Latein., Italien. u. Span.; übte sich zugleich im Reiten, Fechten 2c.; nahm als Mann verkleidet Militärdienste; focht 1543 unter den franz. Fahnen in Spanien u. machte sich hier, kaum 16 Jahr alt, als Capitān Loys, bekannt. Zurückgekehrt nach Frankreich verheirathete sie sich in Lyon an Perrin, Besitzer einer großen Seilerwerkstätte (daher **la belle Cordière** [die schöne Seilerin] gen.). Ihr

Ihr Haus wurde, nach dem schnellen Tod ihres Gatten, ein Sammelplatz der schönen Geister u. Gelehrten; die Dichter wetteiferten, die schöne Frau zu besingen, Jeder brachte ihr seine Huldigungen. Gegen so viele Zuvorkommenheiten soll L. nicht immer fühllos geblieben sein u. selbst einige ihrer Schriften verrathen, daß ihre Grundsätze nicht die strengsten waren. Sie st. 1566. Man hat von ihr 3 Elegieen, 24 Sonette (das 1. italien.) u. ein Drama: Débat de la folie et de l'amour, das Lafontaine den Stoff zu einer seiner schönsten Fabeln gab. Poet. Werke, Lyon 1555, Brest 1815. *(Gl.)*

Labeātis (a. Geogr.), großer See in Illyria graeca; dessen Umwohner **Labeātes.**

Labedoyēre (spr. Labedojähr, Charles Angélique François Hüchet, Graf von L.), geb. 1786 zu Paris, trat 1806 in Kriegsdienste u. focht mit Auszeichnung bei Jena, Eylau u. Friedland. 1808 u. 1809 war er Adjutant des Prinzen Eugen, focht hierauf unter Lannes in Spanien, ward bei Tudela verwundet, erhielt im russ. Feldzuge das 112. Regt. u. kam bei der Restauration als Commandeur des 7. Regts. nach Grenoble. Bei Napoleons Rückkehr führte er diesem zuerst sein Regt. zu. Napoleon ernannte ihn zum General u. zu seinem Adjutanten. Nach dem 2. Sturz Napoleons kehrte L. nach Paris zurück u. folgte dann dem Heere über die Loire. Als dieses sich auflöste, wollte er nach Amerika gehn, ging aber aus Liebe zu seiner jungen Gattin u. seinem Kinde noch einmal nach Paris, wurde verrathen, vor ein Kriegsgericht gestellt u. den 19. Aug. 1815 erschossen. *(Gl.)*

Labĕllum, der Bart, s. Blüthe n.

Lāben (außer der gewöhnl. Bedeut.), Milch zum Gerinnen bringen (s. Lab); sich l., gerinnen.

Lābeo (L-n), s. u. Karpfen 10.

Lābeo, Familienname mehrerer röm. Geschlechter: **1)** Antistius L., s. u. Antistius 8). **2)** C. Atinius L., Volkstribun in Rom 131 v. Chr.; ließ den Censor Q. Cäcilius Metellus unter nichtigem Vorwande ergreifen u. mißhandeln, ehe einer seiner Collegen Einspruch thun konnte. Von ihm die Atinia lex 1). **3)** Q. Fabius L., 189 v. Chr. Prätor, Befehlshaber der röm. Flotte in Asien, dämpfte auf Kreta ausgebrochne Unruhen, verbrannte des Antiochos von Syrien Flotte, wodurch er viel zur Beendigung des Krieges mit diesem beitrug, u. erhielt einen Triumph deshalb. 183 Consul. **4)** Notker L., s. u. Notker. *(Sch. u. Lb.)*

Lāber, Fluß in Baiern; **1)** der kleine L. fällt bei Dietfurt in die Altmühl; **2)** der schwarze L. bei Sinzing in die Donau, beide im Kr. Oberpfalz; **3)** der große u. **4)** der kleine L. fallen oberhalb Straubing im Kr. Niederbaiern zur Donau (rechts); **5)** Marktflecken im baier. Kr. Oberpfalz, am schwarzen L., Schloß, Eisenwerk, Pulvermühle, 650 Ew.

Lāberdan, Fisch, s. u. Kabeljau u. 1

Labērius, Dec., röm. Ritter u. Mimendichter, stellte sehr freimüthig die herrschenden Fehler seiner Zeit dar. Auf Cäsars Verlangen trat er im 60. Jahre im Theater auf u. agirte in seinen Mimen selbst als Schauspieler, u. als ihn deswegen die Ritter nicht mehr in die Rittersitze zuließen, stellte Cäsar die verlorne Ritterwürde ihm wieder her. Außer einem, von Macrobius bewahrten Prolog sind nur die Titel von 43 Mimen u. einige Verse aus denselben übrig; herausgeg. von R. Stephanus in Fragm. poet. lat. u. von Becher, Lpz. 1787; von Ziegler in: De mimis Rom., Gött. 1789. *(Sch.)*

Laberwĕinting, **1)** L. mit Zaitzkofen Hoheitsgericht im Landger. Pfaffenhofen des baier. Kr. Niederbaiern, ½ QM., 1800 Ew., gehört dem Grafen von Montgelas; darin **2)** Dorf, mit Schloß, am kleinen u. Zaitzkofen (130 Ew.) am großen Laber.

Lābes, Kreisstadt des Kr. Regenwalde des preuß. Rgsbzks. Stettin, an der Lößnitz u. Rega, Tuch- u. Raschweberei; 2500 Ew.

Labēt sein (Labēt wĕrden), in den Stichspielen, nicht die zum Gewinnen seines Spiels nöthige Zahl Stiche machen, so daß man die Summe, um die gespielt wird, als Strafe erlegen (Bête setzen) muß.

Lābezstein, so v. w. Lavezstein.

Lābhrang, Tempel, s. u. Lahassa.

Lābia (lat.), **1)** Lippen; **2)** Lefzen.

Labiāl (v. lat., Anat.), was auf die Lippen Bezug hat, wie **L-arterien, L-laute etc.**

Labiālmensur (Orgelb.), s. u. Labiiren. **L-stimmen, L-wand**, s. u. Orgel.

Lābiar, Stadt, s. Tripolis 1) u. g).

Labiāten (Labiatae), **1)** nach Jussieu die 24., nach Sprengel die 43. nat. Pflanzenfam., charakterisirt durch fast durchgehends 4eckigen Stengel, gegenüberstehende Blätter, Rachenblumen, 5theilige Kelche, 4 nackte Samen od. Caryopsen, auf einer fleischigen Unterlage (Gynobasis) frei im Kelche liegend, aus deren Mitte das einfache Pistill mit gespaltner Narbe hervorkommt, 4 Staubfäden, von denen 2 kürzer, od. 2 Staubfäden u. 2 Rudimente; meist quirlförm. Blüthenstand; in die Ordnungen: Salvieen, Nepeteen, Melisseen, od. nach Bentham in die Sippen: Menthoideae, Satureinae, Ajugoideae, Monardeae, Nepeteae, Prasieae, Ocymoideae abgetheilt. Die hierher gehörigen Arten zeichnen sich fast alle durch Reichthum an äther. Oel u. darauf gegründeten starken, meist angenehmen Geruch der Pflanze aus. **2)** s. Lippenblüthler *Rchnb.*, s. Schnoppen *Ok.* *(Su.)*

Labiatiflōrae, s. u. Compositae s.

Labiātus (lippig), Kelch od. Blumenkrone:

krone: einlippig (unilabiatus), od. 2lippig, bilabiatus, s. d.), s. Blüthe 22 u. 30.

Labiāū, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Königsberg; 24 QM., 35,000 Ew. **2)** Kreisst. darin, ¼ Ml. vom kurischen Haff an der Deine, aus welcher hier der große Friedrichsgraben abgeht; Armenhaus, 3200 Ew. Hier 10. Nov. 1656 Vertrag zwischen Brandenburg u. Schweden, worin erstres die Souveränetät über Preußen zugestanden bekam, vgl. Brandenburg (Gesch.) 60; 3. Jan. 1813 Gefecht zwischen Franzosen u. Russen, für Erstre nachtheilig, s. Russisch-Deutscher Krieg 62. *(Wr. u. Pr.)*

Labicāna āqua (r. Ant.), s. unt. Wasserleitungen. **L. pōrta,** s. u. Rom (a. Geogr.) 7. **L. vīa,** italische Landstraße, s. Via 5.

Labichēa (L. *Gaud.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cassieae *Rchnb.*, 10. Kl., 1. Ordn. *L.*, Arten: L. castioides, lanceolata in Neuholland.

Lābicum (a. Geogr.), Stadt in Latium, j. la Colonna; 487 von den Volskern unter Coriolan erobert.

Labidomēter (Labimēter, v. gr.), von Stein erfundne mechan. Vorkehrung, um bei Anlegung einer Geburtszange den Abstand der Blätter derselben u. dadurch auch die Größe des Kindskopfs, an dem die Zange angelegt ist, zu messen.

Lābidus, s. u. Bienenameise b).

Labiēnus, 1) T., Volkstribun, Cäsars Legat, bezwang in Gallien die Remer u. Sennonen wieder (s. Gallischer Krieg 7.), u. leistete auch in Britannien, 54 v. Chr., Cäsar bedeutende Dienste, er schlug sich aber im Bürgerkriege 49 zu des Pompejus Partei, focht mit Muth u. Glück unter Scipio in Afrika gegen Cäsar, von dem er (47) bei Leptis geschlagen ward. Nach der Schlacht bei Thapsos (46) floh er nach Spanien u. fiel in der Schlacht bei Munda. **2)** T., Sohn des Vor., im Bürgerkriege des Brutus Anhänger, eroberte 42, vom Partherkönig Orodes mit dem Oberbefehl über ein Hülfscorps gegen Antonius gesetzt, Syrien u. einen großen Theil Kleinasiens, wurde aber endlich von P. Ventidius zur Flucht genöthigt. In seiner Verkleidung entdeckt, ward er in Kilikien gefangen. *(Sch. u. Lb.)*

Labiīren (v. lat.), das Labium einer Orgelpfeife nach der ihr gehörigen Mensur (Enge od. Weite, Labialmensur) einrichten. **L-eisen, L-holz,** die Instrumente dazu.

Labillardiēra (Bot.), s. Billardiera.

Labillardiēre (Jacques Jul.), geb. 1755 zu Alençon, stud. Medicin, widmete sich aber bes. der Botanik, durchreiste SEuropa 1786 u. 87 Syrien u. den Libanon, besuchte 1791—95 als Theilnehmer an der Expedition von Entrecasteaux das Cap, Neuholland, Java 2c., kam, auf Java von den Engländern gefangen, aller seiner Sammlungen beraubt, die er jedoch später durch die Vermittlung von Banks wieder erhielt, mit Mühe nach Frankreich zurück, st. 1834; schr.: Icones plantarum Syriae rariorum, 5 Dekaden, Paris 1791—1812, 4.; Relation du voyage à la recherche de Lapeyrouse, 1800, 2 Bde., 4. u. 8., deutsch in der Bibliothek der Reisen, 2 Bde.; Novae Hollandiae plantarum specimen, 2 Bde., Par. 1804—1806; Sertum austro-caledon., Par. 1824 f., 2 Th., 4. *(Pt.)*

Labimēter, so v. w. Labidometer.

Lābis, in der griech. Kirche ein Löffel, am Stiel mit der Figur des Kreuzes, in der den Communikanten die Hostie gereicht wird; angeblich von Chrysostomos eingeführt.

Labisatiōn, s. u. Solmisation.

Labischīn (poln. **Labiszÿn),** Stadt im Kr. Schubin des preuß. Rgsbzks. Bromberg, 2000 Ew.

Lābium (lat.), **1)** Lippe, **L. supērius, L. infērius,** Ober- u. Unterlippe; **L. extērnum, L. intērnum,** s. u. Gesichtsknochen 41; **2)** schmale Ritze bei Orgelpfeifen u. einigen Blasinstrumenten (wie der flûte à bec, flûte douce), an der sich der Wind schneidet u. den Ton hervorbringt, s. Orgel.

Lābium leporīnum, Hasenscharte.

Lābkäse, s. u. Käse 6.

Lābkah (arab.), s. u. Persea.

Lābkräuter, so v. w. Rubiaceen. **L-kraut,** Pflanzengatt. Galium, bes. G. verum.

Lāblab (L. *De C. Adns.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Leguminosae *De C.* Bohnen *Ok.*, Diadelphie Dekandrie *L.*, (Dolichos L. *L.*, Aegypt. Fasel) immergrüner, in Ostindien u. Aegypten heimischer, in Westindien angebauter Schlingstrauch, mit großen weiß u. rothen Blumen, 4 Z. langen, 1½ Z. breiten Hülsen. Die großen schwarzen od. röthl. Samen (Semina *L.)*, sind eine beliebte Speise, dienen auch, mit Safran gekocht, bei Brustkrankheiten. *(Su.)*

Lablāche (Luigi), geb. zu Neapel 1794, stud., ward seiner vorzügl. Baßstimme wegen von einer Sängerin entführt, zurückgebracht, u. debutirte, von König Murat befreit, in Neapel, ward Mitglied mehrerer Bühnen, machte auch durch sein Spiel Epoche, blieb aber nirgends lange, heirathete 1814 die Sängerin Therese Pinati, war in Messina, Palermo, Mailand engagirt, sang dann in Rom, Neapel, Parma u. Wien 2c., debutirte 1830 bis 32 in Paris u. London, 1834 wieder in Neapel, u. seit 1835 nochmals in Paris. Unterrichtete die Königin Victoria von Großbritannien im Gesang. *(Sp.)*

Lābmagen, s. u. Magen 17.

Lāboan, Insel, s. u. Borneo 6.

Labōdeï, Ort, s. u. Goldküste f).

Lābong, Staat u. Stadt, s. u. Schan.

Lābor (lat.), **1)** Arbeit; **2)** Kummer, Elend; **3)** (Myth.), so v. w. Ponos.

Laborānt (v. lat.), **1)** der sich mit chemischen Versuchen u. Darstellung chem. Pro-

Producte, bes. solcher, wobei das Verfahren nicht ganz bekannt ist, od. wobei bes. Vortheile wahrzunehmen, abgibt; **2)** bes. so v. w. Alchemist.

Laboratōrium, 1) Hausraum zu chem. Arbeiten eingerichtet, bes. zu Versuchen od. auch zum Unterricht; **2)** bes. zu chemisch-pharmaceutischen Producten, bes. solchen, die durch Feuer dargestellt werden, eingerichteter Raum in einer Apotheke; **3)** in den Probirhütten feuerfestes Gemach, zum Schmelzen der Erze u. Abtreiben der Metalle; **4)** Gebäude, das zur Fertigung der Kunstfeuer eingerichtet ist u. wo sich das Nöthige an Handwerkszeug u. Geräthschaften befindet; **5)** so v. w. Gießerei. *(Fch.)*

Labŏrcza (Laborecz), Fluß, s. u. Bodrogh.

Labŏrde, Familie, ursprünglich aus Bearn: **1)** (Johann Joseph von L.), geb. **1724** zu Jaca in Spanien; etablirte sich als Banquier in Paris. Als **1758** der franz. Hof ein Anleihen von **50** Mill. Fr. bei der span. Regierung machen wollte, schloß diese erst den Vertrag ab, nachdem sich L. mit verbürgt hatte. Ludwig XV. ernannte ihn zu seinem Hofbanquier, doch zog sich L. von den Geschäften mit dem Staat zurück, als Choiseul in Ungnade fiel; als jedoch zu Anfang des amerikan. Kriegs die franz. Regierung Geld brauchte, schaffte L. durch persönl. Credit in kurzer Zeit **12** Mill. Fr. Mehrere der schönsten Schlösser (St. Ouen, St. Leu, Mereville) sind von ihm gebaut; er gab **400,000** Fr. zur Errichtung von **4** Hospitälern, u. jährl. **24,000** Fr. zur Unterstützung der Armen. Ludwig XVI. erhob seine Besitzungen zum Marquisat. **1794** st. er auf der Guillotine, obschon **1200** Personen von den ihm gehörigen Gütern sich bittend für ihn verwendeten. **2** von seinen Söhnen begleiteten La Peyrouse auf seiner Reise um die Welt u. verloren in Californien ihr Leben. **2)** (Alexander Ludwig Joseph, Graf von L.), geb. **1774** zu Paris, Sohn des Vor.; ging zu Anfang der Revolution nach Wien, wo er Lieutenant im Reg. Colloredo ward; diente später als Rittmeister im Reg. Kinsky; verließ nach dem Frieden von Campo-Formio die östr. Kriegsdienste, kehrte nach Frankreich zurück u. bereiste England, Holland, Italien u. Spanien; begleitete Napoleon nach Spanien, später nach Oestreich, ward Staatsrath u. Director der öffentl. Arbeiten. Das Opernhaus in Paris wurde nach seinem Plan angelegt. **1814** commandirte er einen Theil der pariser Nationalgarde; **1818** Mitglied des Staatsraths, ward aber bald, wegen zu liberaler Gesinnungen, entlassen. **1822** erwählte ihn das Dep. der Seine zum Deputirten, wo er **1823** bes. gegen den Krieg mit Spanien u. das drückende Douanensystem sprach. Durch sein Werk: Sur les prisons de Paris, erwarb er sich viel Verdienste um die Gefangnen; unternahm eine Reise nach der Levante, war **1829** ein gewandter Sprecher in der Kammer, schloß sich **1830** der Julirevolution an, organisirte die Nationalgarden, war **1831** u. **34** Deputirter für Paris, **1837** u. **39** für Seine et Oise u. nahm **1841** seine Entlassung; schr.: Voyage pittoresque etc. de l'Espagne, 4 Bde., Par., Fol.; Itineraire de l'Espagne, 5 Bde., ebd.; Voyage pittoresque en Autriche, ebd., 2 Bde., Fol.; Monumens de la France u. a. m. **3)** (Leon Emanuel Simon Prosper, Vicomte de L.), Sohn des Vor., geb. **1807** zu Paris, war **1828** Gesandtschaftsattaché in Rom, **1830** Adjutant des General Lafayette, **1831** Talleyrands Secretär in London, **1841** an seines Vaters Stelle Deputirter für das Depart. Seine et Oise; schr.: Voyage dans l'Arabie-Pétrée, Par. 1830; Flore de l'Arabie-Pétrée, ebd. 1833; Essai pour servir à l'histoire de la gravure sur bois, ebd. **1833**; Hist. de la découverte de l'imprimerie, ebd. 1836; Debuts de l'imprimerie à Mayence et à Bamberg etc., ebd. **1840**; Debuts de l'imprimerie à Strasbourg etc., ebd. **1840**; Voyage en Asie-Mineure 1838, en Syrie 1839; Commentaire géographique sur l'Exode et le livre des Nombres, ebd. **1839**, Fol. *(Gl. u. Hel.)*

Labŏrde (Wein), s. u. Bordeaux Weine 2.

Labŏrdia (L. *Gaud.*), Pflanzengatt., ben. nach Laborde 3), aus der nat. Fam. Zanthoxyleae *Spach*. Art: L. fragorioides, auf den Sandwichinseln.

Laborīren (v. lat.), **1)** arbeiten; **2)** mit chem. Versuchen u. Arbeiten sich beschäftigen; **3)** an etwas leiden, (mit einem Uebel) behaftet sein.

Labŏrtas (a. Geogr.), Nebenfluß des Orontes in Syrien, bewässerte die antiochenische Ebne.

La Bŏuc, Hafen, s. u. Martigues.

Lābour, Ländchen, Theil der Gascogne, s. d. 1) a).

Labŏurd, eine der baskischen Provinzen, theils in Frankreich (12 QM.), theils in Spanien (bis St. Sebastian) gelegen, im Ganzen unfruchtbar, nach der Hauptstadt Bayonne (Lapurdum) genannt.

Labourdonnāye (spr. Laburdonnäh), **1)** (Bernard François Mahé de L.), geb. zu St. Malo 1699; widmete sich dem Seewesen, befuhr den ind. u. afrikan. Ocean, rieth zu der Besetzung der, von den Portugiesen verlaßnen Inseln, Isle de France u. Bourbon, ward Generalgouverneur dieser Inseln, that den Engländern **1741**—**43** in den ind. Gewässern großen Schaden, eroberte Madras, verließ es gegen ein Lösegeld von **9** Mill. Fr., ward deshalb in die Bastille gesetzt, woraus er zwar nach **4** Jahren wieder entlassen ward; doch st. er schon **1754**. **2)** (Franz Regis, Graf von L.), geb. **1767**; diente zu Anfang der Revolution im Reg. Austrasien u. wurde **1789** Municipaloffizier zu Angers. **1792** emigrirte er, diente hier-

hierauf kurze Zeit im Corps des Prinzen Condé, kam heimlich nach Frankreich zurück, begab sich nach der Vendée u. focht dort mit Auszeichnung für den König. Unter dem Consulat war er Mitglied des Departementsraths der Maine u. Loire, Maire von Angers u. 1807 Candidat des gesetzgebenden Corps. 1815 Deputirter, Mitglied der royalistischen Opposition. 1820 brachte er die Adresse an den König wegen der Ermordung des Herzogs von Berry in Vorschlag. Er wurde dann Führer der äußersten Rechten in der Kammer. 1829 ward er unter Polignac Minister des Innern, zeigte aber solche Ultragesinnungen, daß er nach 2 Monaten freiwillig wieder austrat, weil seine Collegen nicht in seine Ansichten eingingen. Er weigerte Louis Philipp den Unterthaneneid u. st. 1839 auf seinem Schlosse Mesangan. *(Pr. u. Hel.)*

Lāboureur (spr. Laburöhr, Franc. Massimiliano, gen. Cavaliere Mass.), geb. 1767 in Rom, Bildhauer, wurde 1802 Mitglied der röm. Akademie, 1813 Prof. u. 1820 Präsident derselben, st. 1832; Werke: Kolossalstatue Napoleons in der Toga; Der Friedensgenius ꝛc.

Labrādia (L. *Sweet)*, so v. w. Mucana.

Labrādor (früher Estotiland), [1] Halbinsel auf der Westküste East (Ost-Main), an den atlant. Ocean, die Straße Belleisle, den Lorenzgolf u. an Canada grenzend, 24,500 QM. groß. [2] Es ist mit hohen **Schneegebirgen** bedeckt, hat höchst zerrißne, nur im hohen Sommer von Eis befreite Küsten, daran westl. die Moskitobai (untersucht 1786), südl. Augustine (fischreich u. mit vielen Inseln), Eskimobai, Templebai (fischreich) ꝛc., nördlich die Baien: Hopes Avance, Alipatik, Longisland ꝛc., östl. die Sandwichbai mit den schwarzen Inseln (Iroktoke Inlet, darunter Huntingdon), Davisbai (11 Ml. tief), Hawke. [3] Von seinen (unbedeutenden) **Flüssen** kennt man blos die Mündungen; darunter der St. John, Main, Wallfisch, Bussart, Maine, Slude, Caniapuscaw u. a. [4] **Seen**: Mistissinny, Nemiskau, beide durch den Rupert abfließend, u. a.; Bewohner sind Eskimos (2000) u. Bergindianer (15000), bei letztern herrnhutische Missionäre. [5] Die Briten rechnen das ganze Land zu ihrem Gouvernement Neufoundland, haben aber weder Militärposten noch Niederlassung hier, das blos ihrer Hudsonsbaigesellschaft etwas Pelzwerk liefert. [6] Hier an der Küste Main, Mission der Herrnhuter, 700 Ew., an der Unitybai, Hoffenthal, 170 Ew., East Main, brit. Factorei. Vgl. E. Chappil, Reise nach Neufoundland u. die südl. Küste von L., aus d. Engl., Jena 1819; L. A. Ansbach, Gesch. u. Beschr. von Neufoundland u. der Küste von L., aus d. Engl., Weimar 1822. *(Hl.)*

Labrādor, 1) (Joh.), lebte unter Philipp II. von Spanien, Frucht- u. Blumenmaler; st. 1660 zu Madrid; **2)** (Don Pedro Gomez), span. Grand, 1807 bevollmächtigter Minister Spaniens zu Florenz, 1808 Staatsrath Karls IV., begleitete Ferdinand VII. nach Frankreich, u. wurde mit ihm bis 1814 gefangen gehalten, 1815 Gesandter beim wiener Congreß, wo er das Interesse seines Hofes bes. gegen die engl. Bevollmächtigten verfocht, 1817 Gesandter in Neapel u. später in Rom. Weitres Schicksal unbekannt. *(Hel.)*

Labrādor (L-feldspath, L-stein, L-stone), s. unt. Feldspath 2. **L-thee**, s. Ledum latifolium.

Labrānda (a. Geogr.), Ortschaft in Karien, mit Tempel der Zeus; j. Ruine. Daher dessen Beiname **Labrāndeus**.

Lābrax, 1) so v. w. Feilenfisch. **2)** Gatt. der Barsche, Kiemendeckel mit 2 Dornen, Zunge rauh; sonst dem Flußbarsch gleich. Art.: Wolfsbarsch (L. Lupus *Cuv.* Perca Labrax *Lin.)*, 3 F. lang, bis 30 Pfd. schwer, silberfarbig, wohlschmeckend, häufig im Mittelmeer; den Römern als Lupus bekannt u. von ihnen geschätzt. Steinbarsch (L. lineatus, Perca saxatilis *Bloch)*, silbrig, 7 braune Längsstreife, bis 3 F. lang, 50 Pfd. schwer; an der Küste von Neuyork, wohlschmeckend, beliebt, häufig. *(Wr.)*

Labrēlla (L. *Fries)*, Schlauchpilzgatt., Gasteromycetes, Pyrenomycetae *Fries*. Arten: ausländische, auf abgestorbnen Vegetabilien.

La Brēsle, Schloß, so v. w. Arbresle.

Labrōides, Labroidēae, s. Lippfischartige Fische.

Lābrum (lat.), **1)** so v. w. Labium; **2)** Wanne, s. u. Bad (Ant.) 1.

Lābrus, Fisch, s. Lippfisch.

La Bruyēre (spr. La Brüyär, Jean de L.), geb. 1644 in einem, nahe bei Dourdan in der Normandie gelegnen Dorfe, lebte Anfangs zu Caen, dann Lehrer der Geschichte bei dem Herzoge von Bourbon. Schr. u. a.: Caractères de Théophraste, traduits du Grec, avec les caractères ou les moeurs de ce siècle, Paris 1687, 12, 2. Ausg. 1790, 2 Bde., 1813 u. ö., deutsch von S. Baur, Lpz. 1790. *(Ap.)*

Lābsalben, Seile in Theer tränken.

Labsōnka, Fluß, s. u. Marienwerder.

Lābuan, Insel, s. u. Borneo 4). **Lābun**, s. u. Staro Konstantinow.

Lābwasser, s. u. Lab.

Lāby, Ort, s. u. Fouta Dschalla.

Labynētos, so v. w. Nabonides, s. u. Babylon (Gesch.) 10.

Labyrīnth (v. ägypt.), [1] **1)** vielfach in sich gewundner Körper od. Weg, bes. Irrgang u. Gebäude, das viele Gänge u. Zimmer enthält, daß man sich leicht darin verirren kann. Bekannt sind [2] **a)** das **ägyptische L.**, in Mittelägypten, über dem See Möris, unweit Krokodilopolis, es enthielt nach

nach Herodot 12, nach Plinius 16, nach Strabon 27 Säle. Ein großes Gebäude, vielleicht in 12 Paläste getheilt, zog sich durch die ganze Länge mit Prachtzimmern, Säulen, Riesenbildern ꝛc., 500 Zimmer waren in ihm über, 500 unter der Erde, in erstern standen die Bildsäulen der Erbauer u. von Krokodilen, u. Wände u. Decken waren mit Hieroglyphen überdeckt. An dasselbe schlossen sich auf der N.- u. SSeite je 6 Höfe, umgeben u. durchzogen von hohem Säulenwerk u. ganz gedeckt mit großen Steinplatten. [3] Rings um diese Höfe her u. längs ihrer Seiten nach dem Hauptgebäude hin zog sich dann die äußerst verwickelte Reihe der Irrgänge, welche eng u. niedriger waren, als die übrigen Theile der Gebäude. [4] Alles dieses war von einer gemeinschaftl. Mauer umzogen. Nur Ein großer Eingang durch die Mauer führte in das L.; an einer Seite erhielt das Ganze sein Ende durch die sich anschließende große, 400 F. hohe, mit Hieroglyphen bedeckte Pyramide. [5] Kein Fremdling war ohne Wegweiser im Stande, den Eingang u. Ausgang in jeden Hof zu treffen. In dem Gebäude selbst kam man immer aus einem Palaste in die Gemächer des andern, aus diesen in Seitenzimmer u. dann wieder auf andre Dächer u. in andre Paläste. [6] Nach Herodot war das L. erbaut von den Dodekarchen, n. And. von Psammetichos allein, od. von Ismandes (Mendes), od. von Petysuchis (Tithoes), nach Mannert von Memnon. [7] Ueber die Bestimmung des L-s sind die Meinungen verschieden. Herodot u. viele And. halten es für den Begräbnißort der Könige u. der heil. Thiere, And. für eine Art von Pantheon für alle ägypt. Gottheiten, And. für ein Schatzhaus, And. für ein zur Versammlung des Deputirten der 12 Nomen bestimmtes Gebäude. In neuerer Zeit meint man, daß hier die ägypt. Mysterien gefeiert u. gelehrt, od. astron. Beobachtungen angestellt, od. gar der Stein der Weisen gesucht worden wäre. Nach Gatterer war das Ganze eine architekton.-symbol. Darstellung des Thierkreises u. des Sonnenlaufes. [8] Seit Paul Lucas sucht man die Stätte des L-s in der Wüste, an dem Ufer des Möris, wo allerdings bedeutende Trümmer (Kasr-Karum, d. i. Charons Schloß) sich finden, die aber wohl Ruinen eines Tempels sind. Ueber die neuern Vermuthungen des Hofrath Lepsius, der das ägypt. L. 1843 aufgefunden haben will, s. u. Möris. [9] **b)** Das L. auf **Kreta**, n. Ein. ein großes Gebäude mit Irrgängen, n. And. eine große Felsenhöhle, ein Grottentempel, nach Ein. bei Knossos, nach And. bei Gortyna. Erbauer soll Dädalos u. darin der Minotauros eingeschlossen gewesen sein, dem die 7 athen. Knaben u. 7 Mädchen vorgeworfen wurden, die Athen jährl. als Tribut nach Kreta lieferte. Theseus, einer jener Knaben, rettete sich daraus, indem er einen, von Ariadne empfangnen Faden am Eingang anband u. dann demselben wieder nachging. Belon u. Tournefort glauben es in einer, am Fuße des Ida südwärts liegenden Höhle, 1 franz. Ml. von Gortyna, 6—7 Ml. von Knossos gefunden zu haben. Nach des Engländers Douglas Untersuchung 1811 ist es noch jetzt unweit Hagiosdeka (Gortyna) erkennbar. Manche halten es für Steinbrüche, And. für Gräberkatakomben, And. für einen Tempel des Minotauros. Douglas drang in dem unterirdischen Gebäude 1100 Klaftern in gerader Richtung vor u. durchsuchte auch zur Seite über 30 Nebengänge. **c)** Das **L. bei Clusium in Etrurien**, nur uneigentlich ein L. genannt, s. unt. Clusium. **d)** Die künstlichen Höhlen bei **Nauplia**, Kyklopeia genannt. **e)** Das **L. auf Lemnos**, s. u. Lemnos; **2)** s. u. Verzierungen, architektonische. **3)** Ein durch hohe, dichtverwachsene Hecken in so verschieden durcheinander laufende Gänge abgetheilter Garten, daß es mühsam ist, sich wieder herauszufinden. Sonst war fast in allen größern Lustgärten ein oft bedeutender Raum dazu angewendet. Holland, Italien u. Frankreich zeichneten sich durch Anlegung von L-n aus, worunter das zu Versailles in einem Walde angelegte das schönste war. **4)** (Anat., Taf. XII. Fig. 12 u. 13), Theil des innern Ohrs, s. Ohr ꝛc.; **5)** des Riechbeins, s. Schädelknochen ꝛc. *(Sch., Lb. u. Gü.)*

Labyrinth, Archipelagus, s. u. Neu-Süd-Wales ꝛc a).

Labyrinthische Tänze, s. unt. Tanz.

Labyrinthkoralle (*Maeandrina Lam.*), Gatt. der Poren- (Stern-) korallen; sitzt fest, ist entweder Ueberzug od. halbkugelig, hat auf der Oberfläche verschieden laufende Furchen (wie die Windungen des Gehirns, daher auch Gehirnkorall), über die parallele, quere Blättchen hinlaufen. Die Polypen sind gallertartig u. stehen in vertieften Gängen hintereinander. Werden auch getheil in eigentl. L. (Maeandrina, mit unregelmäßigen Furchen) u. Hügelkorallen (mit kreisförmigen Furchen); Arten: gemeine L. (Gehirnkorall, M. labyrinthica, Madrepora maeandrites *Esp.*), halbkugelig, 1 F. oft im Durchmesser, bis 40 Pfd. schwer, in den amerikan. Gewässern, auch versteinert (dann zum Kalkbrennen benutzt), Gekröskorall, M. areola. *(Wr.)*

Labyrinthschnecke, so v. w. Perspectivschnecke. **L-spinne**, s. u. Weberspinne.

Labyrinthwasser, s. u. Ohr ꝛc.

Labyza, wohlriechendes Gummi von einem Baume in SCarolina, dem Bernstein ähnlich, zum Hals- u. Armschmuck.

Lac, **1)** (lat.), Milch; **2)** (Bot.), s. Milchsaft der Pflanzen; **3)** Mischung harziger Stoffe u. Wasser, wenn solche eine milch-

milchartige Farbe geben; auch **4)** andre Stoffe, die in Zusammensetzung mit diesem Wort angegeben werden.

Lac (fr.), See, s. gewöhnl. unt. dem Hauptnamen.

Lac, ostind. Rechnungsmünze, s. u. Calcutta u.

La Cābaña, Citadelle, s. unt. Havanna 2).

Lacāille (spr. Lakallje, Nik. Louis de L.), s. Caille.

La Caldēra, Stadt, s. u. Magindanao 7. **Lācandons**, Indianer, s. unt. Guatalama.

Lacāra (L. *Spr.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Sophoreae *Rchnb.*, Detarieae *De C.* L. triplinervia *Spr.*, in Brasilien.

Lācca (Pharm.), s. Gummilack. **L. coerūlea (L. mūsica)**, so v. w. Lackmus. **L. florentīna**, der florentiner Lack.

Lāccifer, Insect, so v. w. Gummilackschildlaus.

Lāccium ācidum (Chem.), s. Stocklacksäure.

Laccōno, Adelsfamilie, s. u. Sardinien (Gesch.) n.

Lac de Jōūx (spr. ..... Schuh), s. u. Joux 2).

Lacedāmon (a. Geogr.), s. Lakedämon.

Lacedōgna (L-nia), Stadt, s. u. Principato ulteriore.

Lāce Mēcklenburgs (Waarenk.), s. u. Mecklenburg.

Lacépēde (spr. Lassepähd, Bernard Germain Etienne, Graf de L.), geb. zu Agen 1756; diente früher unter den baier. Truppen, stud. dann zu Paris Naturwissenschaften; 1785 Aufseher u. Demonstrator im Jardin du Roi, 1795 Prof. der Zoologie. 1791 war er Präsident der Nationalversammlung; 1798 gelangte er in den Senat u. wurde 1801 auch hier Präsident. Von 1805 bis zur Restauration war er Großkanzler der Ehrenlegion; 1814 wurde er Pair von Frankreich; st. 1826 auf seinem Landhause zu Epinay bei St. Denis; über das **Lacépēdesche System** s. Zoologische Systeme n; schr.: Essai sur l'électricité, Par. 1781, 2 Bde.; Physique, ebd. 1782, 2 Bde., 12.; Hist. des quadrupèdes ovipares et des serpens, ebd. 1788 f., 2 Bde., 4., deutsch von Bechstein, Weim. 1802; Hist. de poissons, Paris 1798—1803, 4., deutsch von Loos, Berl. 1799—1803, 2 Bde.; Hist. de cétacées, Par. 1804, 4.; gab mit Cuvier u. Geoffroy, La ménagerie de Muséum national d'hist. naturelle, Par. 1801, 10 Hefte, Fol., heraus. *(Pt.)*

Lacépēde, Inseln, Vorgebirg u. Bai, s. u. Dewittsland.

Lacepēdea (L. *H. et B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Theegewächse, Trigonieae *Rchnb.*, Hippocrateaceae *Knth.* Arten: L. insignis, pinnata, in Mexico.

Lacepēdestrasse, s. Flindersland.

Lacepēdischer Klēīnkopf, s. u. Kleinkopf.

Lacērda, de, Ort in den Pyrenäen; hier 20. April 1793 Sieg der Spanier unter Ricardos über die Franzosen.

Lacerīren (v. lat.), **1)** zerreißen; **2)** lästern, verleumden; daher **L-ratiōn**.

Lacērna (röm. Ant.), um den ganzen Leib zu schlagendes, buntes, vorn offnes, mit Hefteln zu befestigendes Männerkleid Kapuze (Cucullus), erst auf Reisen u. im Kriege, dann auch in der Stadt gewöhnlich; verdrängte in der Folge die Toga.

Lacērta, 1) (lat.), so v. w. Eidechse; **2)** in Venedig Freudenmädchen.

Lacērta gigāntea (Petref.), so v. w. Geosaurus.

Lacertīni, bei Latreille Fam. der Saurier; Zehen frei, ungleich, Nägel nicht zurückziehbar, Zunge dünn, vorstreckbar, in zwei fadenförmige Spitzen sich endigend. Gattungen: Monitor, Dracaena, Tejus, Ameiva, Lacerta, Tachydromus.

Lācerus (lat., Bot.), am Rande wie zerrissen.

Lacessīren (v. lat.), **1)** reizen, necken; **2)** herausfordern.

Lacetāni (a. Geogr.), so v. w. Jaccetani.

Lach, 1) Schloß u. **2)** Abtei, so v. w. Laach 1).

Lācha, so v. w. Olymp 2).

La-Chāīse (spr. Laschähs, François d'Aix de), geb. zu Aix 1624; Jesuit u. Beichtvater Ludwigs XIV., einflußreich u. umsichtig bei den Streitigkeiten der franz. Geistlichkeit u. bei der heiml. Vermählung des Königs mit der Maintenon; st. 1707; Ludwig XIV. hatte ihm ein Haus u. Garten, östl. von Paris an dem Hügel Mont Louis, geschenkt. Hier entstand nach L-s Tode, der nach ihm benannte u. durch seine vielen schönen Denkmale berühmt gewordne Kirchhof des Père L., s. u. Paris. *(Gl.)*

Lāchanas (Kordokubes), bulgarischer Schweinehirt; machte unter dem Kaiser Michael Paläologos, um 1271, durch Weissagungen Aufsehn, u. stellte sich als göttlicher Gesandter an die Spitze einer Empörung. Er hatte Anfangs Glück, u. tödtete selbst Constantin Töchos, König von Bulgarien, in einem Treffen; nun bekriegte ihn Michael Paläologos. Maria, dessen Enkelin u. Constantins Töchos Witwe, warf sich dem L. in die Arme u. heirathete ihn 1278. Er behandelte sie indessen schlecht, ward auch bald darauf besiegt, seine Gemahlin dem Kaiser ausgeliefert u. Terteres zum König ausgerufen. L. wurde bei den Tartarenkhan Nohas, zu dem er sich geflüchtet hatte, 1283 ermordet. Ein falscher L., der sich 1291 zu Constantinopel zeigte, fand ungemein viel Anhang. *(Pr.)*

Lachanōdes (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Arten auf Helena.

La-

Lachapelle (spr. Laschapelle), **1)** (El. Emanuel), s. Chapelle. **2)** (Marie Louise, geb. Duges), geb. zu Paris 1769; Oberhebamme der Maternité in Paris, deren Stifterin sie war; st. das. 1822; schr.: Practique des accouchmens, Par. 1821; deutsch, Weim. 1825.

Lachares, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 6 a.

Lacharesche Tabletten, Vorrichtung zur Schönschreibekunst, besteht darin, daß die Anfänger mit einem schwarzen, bes. dazu angefertigten Stifte, auf matte Gläser die Züge der untergelegten Vorschriften nachmalen, um sich so nach u. nach eine feste u. klare Hand anzueignen. Die Schrift läßt sich mit einem Stück in Wasser angefeuchteten Tuche sogleich wieder abwaschen, worauf man die Tafel mit einem leinenen Läppchen abtrocknet. *(Lö.)*

Lachbar, Baum, der stark genug zum Harzreißen ist. Man mißt seine Stärke mit einem eisernen, durch ein Gelenke bewegl. Ring **(L-ring)**. **L-baum, 1)** so v. w. Grenzbaum; **2)** Baum, an dem Harzrisse gemacht sind.

Lache, 1) ein, in einen Baum gehauenes Zeichen; **2)** so v. w. Harzrisse; **3)** so v. w. Grenzbaum; **4)** ein durch Buschholz gehauener Steig, die einzelnen Haue dadurch abzutheilen; **5)** in sumpfigen Gegenden eine vertiefte Stelle.

Lache (fr., spr. Lasch), s. u. Hühnerhund 7.

Lachaussée (spr. Laschosseh, Pierre Claude Nivelle de L.), geb. 1692 zu Paris, st. 1754 ebendas.; Dramatiker; schr. u. a.: Le préjugé à la mode (deutsch von Pfeffel, Frankf. 1774); Kritik über Lamottes Behauptung, der Vers sei in der Tragödie u. Ode entbehrlich; Oeuvres, Par. 1702, 5 Bde.

Lachem, 1) sonst Amt im hannöv. Fürstenth. Kalenberg, 3400 Ew.; **2)** Dorf, 400 Ew.

Lachen (Risus), [1a] wie das Weinen, Eigenthümlichkeit der menschl. Natur. Kein Thier lacht, wenn auch einige, wie die Lachtauben, Töne von sich geben, die dem L. ähneln. [1b] Das L. hat seinen Grund im Vorstellungsleben u. in der Beweglichkeit der Muskeln des menschl. Gesichts u. der höhern Ausbildung des Luftröhrenkopfs beim Menschen. [2a] In physiol. Lehrschriften wird das L. meist nur als eigne Art des Athemholens, od. auch der Stimme, aufgestellt; mit Unrecht, indem es hierbei nur in seinem vollen Ausbruche als lautes L. berücksichtigt ist, nicht aber das L. an sich. [2b] Das stille L. ist ganz lautlos; beim **Lächeln** (leichten L.) aber ist blos das Gesicht in einige Falten gezogen, es nimmt also das Athmen gar keinen Theil daran; das sogenannte verhaltne od. innerl. L., wenn Personen, die sich völlig in ihrer Gewalt haben, keine Miene verziehen, während der Geist gleichwohl von der Lächerlichkeit eines Gegenstandes erfüllt ist, ist rein auf die psych. Seite des L-s beschränkt. [3] Gegenseitig ist aber das Gefühl des **Lächerlichen** nicht eine nothwendige Bedingung des L-s, sondern es ist ein eigner Act der Freiheit, so als L. des Mimikers u. überhaupt als gezwungnes od. affectirtes L. [4] Die Gesichtszüge werden beim L. um so mehr verändert, je freires Spiel die Gesichtsmuskeln nach individueller Bildung haben. Im Allgem. wird das Gesicht beim L. mehr in die Breite gezogen; bes. erhalten Wangen, Mund u. Augen im L. einen eignen Ausdruck; die Mundwinkel werden nicht nur auswärts, sondern auch etwas aufwärts gezogen; der Mund öffnet sich bei natürl. L., die Vorderzähne werden entblößt, die Zahnreihen von einander entfernt u. bei starkem u. lautem L. erscheint auch die Zungenspitze in lebhafter Bewegung; die Wangen schwellen auf, runzeln sich u. bekommen in jungen, anmuthigen Gesichtern ein Grübchen, gewöhnl. aber eine Spalte, die ebenfalls für den Ausdruck eines lachenden Gesichts charakteristisch ist. Mit dem Aufwärtsdrängen der Wangenhaut werden auch die Augenspalten verschmälert. [5] Zu den Bewegungen der Mundwinkel trägt auch die als **Lachmuskel** unterschiedne Portion des breiten Halsmuskels (s. d., die aber nicht immer vorhanden ist) bei, indem sie sich, aufwärts steigend, mit dem Niederzieher des Mundwinkels vermischt u. das in manchen Gesichtern während des L-s neben den Mundwinkeln bemerkl. Grübchen bildet. [6] Im Allgem. gewinnt ein schönes Gesicht durch nur nicht zu heftiges L. an Liebreiz, wogegen ein häßliches dadurch noch um so mehr entstellt wird. [7] Um dem eignen Gesicht einen (wenn auch oft nur vermeintlich) gefälligen Ausdruck zu geben, nehmen die Menschen im Umgang mit andern, blos um sich angenehm zu machen, eine **lächelnde Miene** an, die dann nichts anders als der Ausdruck von Heiterkeit u. Freundlichkeit, bes. aber des frohen Gefühls sein soll, das die Nähe, die Rede, das Anbringen, die Leistung &c. eines Andern macht. [8] Indessen kann aber auch das L., wenn das dabei angeregte Gefühl zugleich ein gemischtes ist, auch einen Nebenausdruck erhalten u. dadurch mißfällig werden; so: als höhnisches od. verhöhnendes L., bei dem die Mundwinkel mehr niederwärts, u. überhaupt das Gesicht theilweise mehr in die Länge gezogen wird, indem bes. auch die Nasenflügel, die sich sonst mehr seitwärts ausbreiten, in die Höhe gezogen werden; das schadenfrohe L. zeichnet sich bes. auch dadurch aus, daß die Augenbrauen u. die Stirnhaut, die beim gewöhnl. L. in Ruhe bleiben, ebenfalls aufwärts gezogen werden. [9] Lautes L. besteht in mehrern, nach einem kräftigen Athemzuge absatzweise erfolgenden Explosionen von Luft, wobei die Stimmritze verengert ist. Das Herausdrängen der Luft be-

bewirken bes. die Bauchmuskeln, u. die Erschütterung des Zwerchfells, nimmt eigentlich nur an der allgem. Erschütterung der sämmtl. Unterleibsorgane, die von dem ganzen, sie umfassenden Muskelapparate ausgeht, Theil; um deswillen, u. weil der Geist unter den Anregungen zum L. angenehm beschäftigt ist u. die Gemüthsstimmung dabei wohlthätig auf das ganze Nervenleben einwirkt, ist das L. ein Förderungsmittel der Verdauung. Aber auch die Lungen u. die Luftröhre nehmen an dieser Erschütterung Theil; daher macht ein starkes L. Husten. [10] Ist das L. ein stilles, so deuten sich die Explosionen der Luft, welche beim lauten L. in Töne übergehen, blos durch Hauchen an; beim lauten L. (Gelächter) aber wird der Hauchbuchstabe H als begleitender Mitlaut mit den dann als Selbstlaute vernehml. Tönen unterscheidbar. Meist erschallt dann in einer kräftigen Mannskehle, zumal wenn das L., wie beim Auslachen, zugleich eine Willensäußerung ist, der Selbstlaut A; in einer weibl. Kehle dagegen u. wo das L. mehr gemüthlich ist, wie beim verschämten L., od. im sogen. Kickern, ist das I der vernehmbare Selbstlaut. Indifferenter ist das Lachen in E, ungewöhnl. dasselbe in O, meist nur in Männerkehlen u. wird dann mißfällig vernommen; am seltensten ist das L. in U u. deutet gewöhnl. auf ein gestörtes Gemüth hin, wie beim L. von Verrückten u. Fieberkranken. [11] Das L. an sich zu halten, wenn der Geist einmal in der Stimmung zum L. ist, ist nur Menschen von großer Fassung eigen. Gewöhnlich deutet sich das zurückgehaltne L. durch eigne Verziehung der Mundwinkel u. überhaupt des Gesichts an, was, weil es sich durch Beflissenheit den Mund geschlossen zu halten, bemerkl. macht (verbissenes L.). [12] Die heftige Erschütterung des Unterleibes beim nicht zurückzuhaltenden L. kann leicht lästig werden u. führt dann zum Bedürfniß, die Hände in die Seiten zu stemmen, außerdem ist die Rede dabei gehemmt, der L=de kann vor L. nicht zum Wort kommen, selbst der Athem stockt, das Gesicht wird wegen gehemmten Rückflusses des Bluts geröthet, ja es werden unter convulsiv. Zuckungen der Gesichtsmuskeln sogar Thränen ausgepreßt, der Körper verliert die Kraft sich aufrecht zu erhalten, der L=de wirft sich aus Erschöpfung auf einen Sitz od. selbst zur Erde u. hier hin u. her; daher der gemeine Ausdruck: sich vor L. wälzen müssen. [13] Durch diese heftigen Bewegungen kann das L. in Krankheitszuständen zufällig heilsam sein, aber auch Gefahr bringen, u. die Redensart, daß etwas zum Todt=L. ist, ist wenigstens geradezu keine Hyperbel, obgleich in Fällen, wo Personen unter heftigem L. starben, dieses bei einer vorhandnen Krankheitsanlage doch nur eine zufällige Gelegenheitsursache abgab. [14] Im Allgem. macht ein heitrer zufriedner Sinn für das L. empfänglich, ist aber nicht zureichender Grund; meist wird ein rascher, unerwarteter Uebergang einer Gemüthsstimmung in eine andre, dafür erfordert. [15] Jede freudige Ueberraschung reizt daher zum L.; aber das gemischte Gefühl dabei läßt nicht zu, daß es zu seinem vollen Ausbruch kommt; bei diesem aber ist nicht die Freude das am höchsten gesteigerte Gefühl, ja der Zwang, in dem der Reiz zum L. versetzt, kann sogar unangenehm sein. [16] Immer unterscheidet man dabei eine Vorstellung, als die das L. veranlassende, od. als **Lächerlichkeit**. Eine eigentliche Theorie des **Lächerlichen** ist aber noch nicht befriedigend aufgestellt worden. [17] Zufolge des einfachen Gesetzes der Sympathie, u. durch Association der Ideen, theilt sich das L. auch andern mit, selbst ohne daß sie von dem Gefühl des Lächerlichen lebhaft ergriffen sind, ja wohl selbst ohne den Gegenstand zu kennen. [18] Das L. kann aber auch blos durch körperl. Veranlassungen aufgeregt werden, z. B. durch die Einwirkung des Kitzelns. [19] In körperl. Schwächezuständen, bei erhöhter Reizbarkeit ist die Neigung, Alles zu belachen u. des L=s sich nicht erwehren zu können, keine ungewöhnl. Erscheinung; auch bei hyster. Frauen ist ein unwillkürl. L., ohne einen eigentl. od. wenigstens einen genügenden Grund, ein gewöhnl. Symptom. Vgl. Krampflachen. *(Pi.)*

Lachen (lat. Risus, gr. Gelos), personificirte Gottheit, hatte in ganz Griechenland allein in Sparta eine Bildsäule. Man opferte ihm bei Festen.

Lachen (in and. Bedeut.), **1)** (Forstw.), hauen, mit einem Hieb bezeichnen; **2)** Harzrisse in die Bäume machen.

Lachen, 1) Marktfl., s. unt. March; **2)** Dorf des bair. Kr. Pfalz, bildet mit Speierdorf eine Gemeinde von 2400 Ew.

Lachenalia (L. *Jaqu.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ord. Liliaceen, *Spr.* Kronlilien, Asphodeleae *Rchnb.*, Lauche *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: meist capische, hyacinthenartige Zwiebelgewächszierpflanzen: L. fragrans, weiß u. roth, wohlriechend, L. tricolor, gelb, scharlachroth u. grün, L. botryoides, L. purpureo-coerulea, blau u. roth, L. quadricolor, mennigroth, grün, gelbgrün u. purpurroth. *(Su.)*

Lachenknoblauch, 1) Teucrium Scordium; **2)** s. Allium ursinum.

Lachesis, eine der Parzen, s. d.

Lachesis, so v. w. Rautenschlange.

Lachesis (Schlangengift), das aus den Giftzähnen der Trigonocephalus Lachesis, einer brasilian. Schlange, ausgedrückte Gift; eins der wichtigsten Heilmittel der Homöopathie, dem Speichel ähnlich, aber weniger zäh, ins Grünliche spielend, 10 Gr. werden mit 100 Gran Milchzucker verrieben u. das Ganze wie andre homöopath.

path. Mittel behandelt, gegen Andrang des Blutes mit Kopfweh, bes. für Frauen zur Zeit der Katamenien, Gesichtsrose, Zahnschmerzen, Magenschmerz, Asthma, Fußgeschwüre, Lähmungen, Gelbsucht, veraltete Krätze, Wechselfieber angewendet. *(Pi.)*

Lächfalke, s. u. Habicht *, c). **L-gans**, so v. w. Bläßengans.

Lächis (a. Geogr.), Stadt in SJuda, früher Sitz eines kananit. Häuptlings Japhia; von Rehabeam befestigt; Amasia wurde hier getödtet; Sanherib, König von Assyrien, nahm es ein, nach dem Exil wieder hergestellt.

Lächkukuk, so v. w. Gemeiner Kukuk.

Lächlan, Fluß u. Berg, s. u. Neu-Süd-Wales *.

Lächmann (Karl), geb. 1793 zu Braunschweig, Oberlehrer am Friedrichsgymnasium u. Prof. der Philosophie in Königsberg, ging 1825 nach Berlin; schr.: Sagabibliothek des skandinav. Alterthums, Berl. 1816; Ueber die ursprüngl. Gestalt des Nibelungenlieds, ebd. 1816; Auswahl aus den Dichtern des 13. Jahrh., ebd. 1820; gab heraus: Der Nibelungen Noth mit der Klage, ebd. 1826, n. A. ebd. 1840; Iwain, 1827; Walters v. der Vogelweide Gedichte, ebd. 1827; Hartmanns v. d. Aue Gregor vom Stein, ebd. 1838; Wolframs v. Eschenbach, Lieder, ebd. 1833; übers. Shakspeares Sonette, ebd. 1820; Macbeth, ebd. 1829 u. a. m., besorgte auch die n. Aufl. von Lessings (s. d. 1) Schriften. *(Dg.)*

Lächmeve, Vogel, s. u. Möve 2).

Lächmuskeln, s. Halsmuskeln * u. Lachen *.

Lächnanthes (L. *Ell., Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Narzissenschwertel, Haemadoreae *Rchnb.*; Art: L. tinctoria, spannenlang, filzig, mit gelben, rispenständigen Blumen, in Carolina. Die rothe Wurzel wird zum Färben gebraucht.

Lächner, 1) (Franz), geb. 1804 zu Krain in Baiern; Organist an der evangel. Kirche zu Wien, dann Kapellmeister am Kärnthnerthortheater, 1834 Hofkapellmeister zu Mannheim u. 1836 zu München. L. componirte viele Lieder, worunter das Waldvöglein u. Gesänge mit Clavier od. Begleitung irgend eines obligaten Instruments, welche Gattung von Liedercompositionen er zuerst einführte, Symphonien, Tänze u. a. Instrumentalsachen, 3 Messen u. m. A. für die Kirche, die Oratorien, die 4 Menschenalter, Moses, u. setzte die Opern: Die Bürgschaft, Alidia u. Katharina Cornaro, mit Text von Saint Georges, worüber er mit dem Verfasser, der den Text auch Halevy verkauft hatte, in argen Zwist gerieth. **2)** (Ignaz), geb. ebd. 1807, Bruder des Vor., war 1822 Violinist am Isarthortheater zu München, 1828 Organist an der reform. Kirche u. Orchestermitglied des Hofoperntheaters u. 1830 Kapellmeister desselben, 1831 Musikdirector der Hofkapelle zu Stuttgart; er setzte Sonaten u. Concerte, viele Lieder, worunter: Ueberall Du rc., mit Hornbegleitung, die Opern: Der Geisterthurm, Die Negerbrüder u. v. a. **3)** (Vincenz), geb. ebd. 1811, jüngster Bruder der Vor., erhielt 1830 des Vor. Stelle an der reform. Kirche u. am Hoftheater zu Wien, 1836 Kapellmeister zu Mannheim; schr. Symphonien, Concertouvertüren, Mehreres fürs Piano, viele Lieder u. a. *(Sp.)*

Lächniah Dsu Schänathir, 461—471 König in Arabien, s. d. (Gesch.) 10.

Lachnöbolus (L. *Fr.*), Pilzgatt., Lycoperdacei *Reichenb.*, Gasteromycetes, Myxogastres *Fries*, Tribus von Arcyria, L. circinans, roth, auf Papier an feuchten Wänden. **L-spérmum** (L. *Willd., Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Eupatorinae *Spr.*, Comp. Amphigynanthae Inuleae *Rchnb.*; Art: L. ericaefolium, am Cap. **L-stoma** (L. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Asclepiadeae Cynancheae *Rchnb.*, L. tigrinum, in Neu-Granada. *(Su)*

Lächolaimus, Fisch, s. unt. Lippfisch c).

Lachörias, wollne ostind. Zeuge von Patna.

Lachowicze, Marktfl., so v. w. Liachowitzi.

Lächring (L-rinken), s. unt. Lachbar.

Lächs (Salmo *L.*, Salm), [1] **1)** Gatt. der stumpfstrahl. (schmalköpfigen) Bauchflosser; Leib elliptisch, Kopf spitzig, meist schuppenlos; spitzige Zähne in den Kiefern, am Gaumen, auf der Zunge u. im Rachen; hinter der Rückenflosse noch eine Fettflosse; einige leben im Meere, schwimmen aber zu gewissen Zeiten die Flüsse aufwärts, um hier zu laichen, andre im süßen Wasser; alle sind gefräßig, mit wohlschmeckendem, grätenarmem Fleische. [2] Cuvier theilt sie in gefleckte L-e (Forellen) u. ungefleckte L-e (Aeschen), denen aber die Zähne am Gaumen u. an der Zunge, bisweilen auch am Unterkiefer fehlen, mit den Untergattungen: [3] Salmo (eigentlicher L.), s. unten 4, Stint (Osmerus), Mallotus *(Cuv.)*, mit sammtartigen Zähnen am Gaumen, Kinnladen, Zunge; Brustflossen breit, rund, nahe aneinander stehend. Art: Lodde (Capelline, Salmo groenlandicus, Mallotus), Hinterleib breiter, wird 6 Z. lang, ist oben schwarz, unten weiß; in Grönland häufig, wo er zur tägl. Speise, u. getrocknet zum Viehfutter u. zum Köder beim Stockfischfang dient. Aesche (Thymallus), Schnäpel (Coregonus). Goldfuß ordnet dieser Gattung folgende Gattungen unter: Aulopus, Osmerus, Saurus u. Salmo. [4] **2)** Gemeiner L. (gem. Salm, Salmo Salar), Art (bei Cuvier Untergattung) aus dieser Gatt., oben schwärzlich, an den Seiten bläulich, am Bauche weiß, hat rothe Flecken

cken u. röthl. Fleisch. Im 1. Jahre heißt der L. **L-kind (L-kunze)**, wenn er jährig ist: Sälmling; in der Folge, wenn er fett ist: Weiß-L.; wenn er mager u. schlecht ist: Grau-L.; zur Laichzeit, wegen der braunen u. gelben Flecken, die das Männchen bekommt: Kupfer-L.; 6 Jahre alt, wiegt der L. schon 9—12 Pfd. [4 b] **Nahrung:** kleine Fische, Wasserinsecten, Würmer ꝛc. [5] Der L. **findet** sich in vielen Gegenden, bes. in den nord. Meeren bis Grönland u. Kamtschatka hinauf. [6] Um zu laichen geht der L. die Flüsse aufwärts, u. schwimmt bes. in die Mündungen der Flüsse, welche einen engen Ausfluß haben u. deren Strömung daher weit ins Meer hinein bemerkbar ist. [7] Bei dem Flußaufwärtsschwimmen schwimmen immer mehrere in regelmäßiger Ordnung. Manche glauben, daß an dieser Wanderung auch der, durch den **L-wurm** (Lernaea salmonea) bewirkte Schmerz Theil habe, indem dieser Wurm ihn beunruhigt. Der Zug hat Aehnliches mit dem der wilden Gänse, indem der stärkste an der Spitze schwimmt. Auf diesem Zuge gelangen sie von der NSee in die Elbe u. von da nach Böhmen u. den Rhein hinauf bis zur Schweiz. [8] Auf diesem Zuge ist der L. sehr wählig; so soll er Mündungen, an denen Gebäude stehn, od. wo das Wasser gerade bei seiner Ankunft Holzstücke, Sägespäne ꝛc. mit sich führt, vermeiden, auch starkes Geräusch, Sägemühlen, Geschützdonner u. in neuerer Zeit die Dampfschifffahrt ihn verscheuchen. Am meisten scheut er den Seehund, der ihn frißt, u. er kehrt sogleich um, wenn er solche an den Mündungen der Flüsse erblickt. [9] In den Flüssen überspringt er aber die größten Hindernisse, 4—5 F. hohe Wehre u. dgl., indem er sich, den Schwanz mit dem Maule fassend, bogenförmig krümmt, u. den Hintertheil dann loslassend, auf das Wasser schlägt u. so durch dessen Elasticität in die Höhe geworfen wird. Je flacher das Wasser ist, um so geringer ist die Höhe, die er hierdurch erreicht, dagegen springt er selbst über den Rheinfall bei Schaffhausen. [10] Zum **Laichen**, das zu verschiednen Zeiten, in Deutschland besonders im Mai geschieht, sucht er sich meist denselben Ort wieder, welches immer eine ruhige Stelle, besonders in den Nebenflüssen ist, wo das Weibchen mit dem Schwanze eine Grube in den Sand macht u. die Eier hineinlegt, worauf das Männchen die Eier befruchtet, u. beide die Grube mit dem Schwanze wieder zustreichen. [11] Sobald der junge L. nur einigermaßen an Größe zugenommen hat, geht er den Fluß abwärts in das Meer, eben dahin kehren die meisten alten L-e im Herbst zurück, nur wenige bleiben in den Flüssen. [12] Der **Fang der L-e** wird in dem Meere an den Küsten von England, Schottland, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Preußen, bes. wo das Meer kleine Buchten macht, betrieben, indem man von da aus Zäune in das Meer baut u. mit sehr langen Netzen das Wasser durchzieht. Wo süßes Wasser in das Meer fällt, ist dieser Fang bes. ergiebig. [13] In den Flüssen wird der L. mit Netzen, Angeln, Fischgabeln u. 10 F. langen Reußen von Tannenholz, die mit Garn umsponnen sind, aber bes. in dem eigentl. [14] **L-fange** gefangen. Dieser (Taf. XXII. Fig. 50) besteht meist aus einem Heerde von eingerammelten Pfählen u. Querbalken, dessen dadurch entstehende Fächer mit Steinen ausgefüllt sind. Außer den Seitenwänden ist der Herd oberhalb u. unterhalb mit Gitterwerk versehn. In dem untern Gitterwerk ist eine Oeffnung zum Durchgang der L-e, aber an demselben ein spitziger Kasten von Latten, dessen enge Oeffnung nur so groß ist, als ein starker L., u. so den Rückgang derselben unmöglich macht. Das Wasser kann von dem Herde abgeschlagen werden, um die gefangnen L-e wegzunehmen. [15] Der L. wird 3—6 F. lang, bis 80 Pfd. schwer, hat schmackhaftes Fleisch (aus dem Rhein [Rhein-L.] u. der Weser [Weser-L.] am besten), das frisch gegessen wird. Er wird deshalb wie andre Fische gesotten u. in Gegenden, wo der L. häufig ist, wie in England, den Hansestädten, am Rhein macht er einen Hauptbestandtheil einer wohlbesetzten Tafel aus. Am schlechtesten u. magersten ist der L. nach dem Laichen. Auch bereitet man die noch jungen L-e als Bratfisch (s. d.). [16] Um den L. aus Gegenden, wo er in Menge gefangen wird, versenden zu können, wird er gewöhnl. marinirt. Dies geschieht entw. gekocht od. roh; Ersteres ist das Gewöhnlichere, u. wird in bes. Anstalten **(L-siedereien)** betrieben. Man reißt den L. auf dem Rücken auseinander, thut die Eingeweide weg u. schneidet ihn in Stücken; diese Stücken werden dann kreuzweis mit Bast gebunden, damit sie beim Kochen nicht zerfallen. [17] Das Kochen od. Sieden geschieht in einem Kessel, in dem die Stücken schichtweise mit Salz, am liebsten mit Boysalz, gelegt werden. Die nach dem Sieden erkalteten Stücke werden dann in Achtelstonnen schichtweise mit gröblich gestoßnem Gewürz, als Ingwer, engl. Pfeffer, Nelken, Muskatenblumen u. Lorbeerblättern, so fest als möglich eingelegt, der Deckel des Fäßchens wasserdicht eingebunden u. durch das Spundloch nun eine starke Salzlauge mit eben so viel Essig vermischt, gegossen. Bei dem Rohmariniren werden die Stücke nur mit Salz eingerieben u. schichtweise mit Salz in das Gefäß gelegt, wo sich von dem Salze eine Lauge bildet. [18] Auch geräuchert verschickt man den L.; man reißt den Rücken auf, nimmt die Eingeweide heraus, salzt ihn stark ein, spreizt ihn mit kleinen Hölzerchen aus einander u. hängt ihn in den Rauch, wobei man ihn auch wohl in Papier schlägt, damit er nicht zu schwarz werde. Auch von die-

diesen ist bes. der Rhein-L. der beste u. weit röther, fetter u. wohlschmeckender als der blasse u. trockne Elb-L. Er wird mit Essig u. Oel, od. auch als Zuthat zu ital. Salaten verspeist. [10] Die Zahl seiner Eier beläuft sich auf 30,000. *(Wr., Pr. u. Pi.)*

Lāchsa, 1) Landschaft in Arabien, am pers. Meerbusen; öde, an den Küsten **gebirgig**, im Innern wasserlos eben; **Busen:** von Graen, von Katif u. a. **Vorgeb.:** Khyma, Reccan; **bringt** Getreide, viel Datteln, an den Küsten viel Fische; **treibt** Viehzucht (Kameele, Schafe, Ziegen), Perlenfischerei. Die **Einw.** sind theils ansässige Araber, theils Nomaden, treiben Seeräuberei. L. theilt sich in viel Theile, jeder mit bes. Herrscher. Haupttheile das Festland u. die Inseln; **2)** Hptstadt auf dem Festlande, soll groß sein, aber nach neuern Nachrichten gar nicht existiren; als jetzige Hauptstadt soll Fuf gelten. Andre Städte: Ras al Khyma, am Vorgebirge gl. N. u. am pers. Meerbusen, Hafen u. sonst große Magazine für die Seeräuber. Die Briten zerstörten 1809 die Arsenale u. Schiffe; el Katif, am pers. Meerbusen, Castell, Hafen; Perlenfischerei; 6000 Ew.; Graen (Kueit) am Meere, Festung, Hafen, darin 3 Inseln, Handel, 10,000 (15,000) Ew. *(Wr.)*

Lāchsapfel, so v. w. Hechtapfel.

Lāchsbach, s. u. Polenz.

Lāchsbarsch, so v. w. Wolfsbarsch, s. u. Labrax 2.

Lāchse (Salmonides, Salmones), bei Latreille Fam. der Bauchflosser (Bauchweichflosser), kenntl. an den 2 Rückenflossen (die eine ist Fettflosse), u. dem geschuppten Leib. Getheilt in **a)** eigentl. L. (Salme), (Gatt.: Salmo, Osmerus, Corregonus, Argentina); **b)** Characinen (Gatt.: Curimata, Anastomus, Tetragonopterus, Serrasalmo, Myletes u. a.); **c)** Cyprinosalmen (Gatt.: Citharinus, Saurus, Scopelus, Gasteropelecus u. a.). Oken theilt sie in **A)** breite L. (mit den Sippsch. Tafel-L., [Gatt.: Sternoptyx, Gasteropelecus], ovale L. [Gatt.: Serrasalmo, Myletes, Citharinus]); **B)** lange L. (mit den Sippsch. Walzen-L. Gatt.: Saurus], längl. L. [Gatt.: Argentina, Salmo.]) *(Wr.)*

Lāchsenburg, so v. w. Laxenburg.

Lāchsfluss, s. u. Karafta 2.

Lāchsforelle, s. u. Forelle 1. **L-laus,** s. u. Fischlaus g). **L-stör,** so v. w. Stör. **L-umber,** so v. w. Labrax.

Lacht (Hüttenw.), so v. w. Frischschlacken.

Lāchtaube, s. u. Taube 63.

Lāchte, Nebenfluß der Aller im hannöver. Fürstenth. Lüneburg; entspringt bei Sprackensell, mündet bei **Lāchtenstein.**

Lāchter, 1) im Bergbau gebräuchl. Längenmaß, getheilt in 8 Achtel à 10 L.-Zoll à 10 Primen à 10 Secunden, **a)** in Preußen = 2,0924 franz. Meter mit obig. Eintheilung; **b)** in Sachsen früher mit obig. Eintheilug = 3½ Elle od. 7 sächs. Fuß = 6 Fuß 3 Zoll 10½ Lin. rhein. = 1,981,330 Meter, seit 28. Apr. 1830 genau = 2 Meter mit der Decimaleintheilung; **c)** in Hannover (Klausthal) getheilt in 8 Spann à 10 L-zoll rc. = 6 Fuß 6 Zoll 10,443 Lin. hannövr. Maß od. 1,9189 Meter; **d)** in Braunschweig mit gleicher Eintheilung = 1,91926 Meter; **e)** in Baden wird dafür die 10theilige Ruthe gebraucht; **2) (L-kette, L-mass, L-schnur),** Ketten, Stäbe u. Schnuren, auf welche die L. als Maß aufgetragen sind. Das L-maß gilt als Normalmaß bei Bergmaß. *(Jb. u. Fch.)*

Lāchweihe, so v. w. Thurmfalke.

Laciācum (a. Geogr.), Ort in Noricum, j. Mondsee, n. And. Walchen.

Lacibūrgum, Ort im NGermanien, j. Wismar od. Ratzeburg.

Lacidēae (L. *Rchnb.*), s. u. Podastemoneen 8.

Lacīnia (lat.), **1)** Zipfel; **2)** (Bot.), Abschnitte od. Lappen.

Laciniātus (Bot.), geschlitzt, s. Blatt 20.

Lacīnius, berüchtigter Räuber in Italien, den Herakles erlegte, als er Geryons Rinder durch Italien trieb. Erbauer des Tempels der Juno **Lacīnia** auf dem Vorgeb. **Lacīnium** (j. Capo della Colonna) in Bruttium. In dem Haine dieser Göttin weideten unbewachte Heerden u. die Asche wurde nie von Winden vom Altare geweht.

Lacinulāria, s. u. Infusorien 24.

Lacīppo (a. Geogr.), Stadt in Hispania Bätica; j. Alicippe.

Lācis (L. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Podastemoneen, Lacideae, 13. Kl. 2. Ordn. *L.* Art. L. fluviatilis, foeniculacea u. a. Wasserpflanzen in S- u. NAmerika, auch OIndien.

Lacīse (spr. Latschise), Marktfl. am Gardasee in der venet. Prov. Verona, hat Hafen, Schifffahrt, 2600 Ew.

Lacistēma (L. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Amentaceen, *Spr.* Nesselgewächse, Ulmeae *Rchnb.* *Cass.* 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. myricoides, Strauch in WIndien u. a. **Lacistēmeae,** s. u. Nesselgewächse *Rchnb.* 6.

Lack, [1] **1)** so v. w. Lac 3) [2] **2)** so v. w. Gummilack; [3] **3)** Auflösung von Gummi od. Harz, womit die Oberfläche eines Gegenstandes überzogen wird, um ihr Glanz od. ein gutes Ansehn zu geben. [4] Dazu (zum **Lackīren)** gehört bes. Bernsteinfirniß, Copalfirniß, Terpentinfirniß od. **L-firniss** im engern Sinne, der, bes. mit Rücksicht auf den Gegenstand, der lackirt werden soll, sehr versch. bereitet wird. [5] Weißer L-firniß 8 Unzen Sandarach, 2 U. venetian. Terpentin u. 2 Pfd. Alkohol od. 2½ U. Sandarach, 1 U. Mastix, 3½ U. Terpentinöl u. 24 U. Alkohol; od. 4 U. Sandarach, 1 U. Elemiharz (dieses macht den L. sehr fest), ½ U. venetian. Terpentin u. 1 Pfd. Alkohol. [6] Brau-

[6] Brauner L=firniß: 1 U. heller Schellack, 1 Loth Sandarach, 1 U. Terpentin u. 18 U. Alkohol; od. 6 U. Körnerlack, 2 U. Sandarach, 1½ U. Mastix u. 2 Pfd. Alkohol. [7] Gold=L. ¼ U. Mastix, 3 Qtchn. Curcumewurzel, 10 Gran Drachenblut u. 8 U. Alkohol; od. 8 U. Körnerlack, 2 U. Sandarach, 1 U. Mastix, 1 U. Gummigutti, 2 Qtchn. Safran, u. 2 Pfd. Alkohol. [8] Chines. L. besteht aus Harz, der durch Einschnitte in den Firnißbaum (Tsi=chun) gewonnen wird; das Harz wird mehrmals durch Baumwolle ausgepreßt u. mit dem ausgepreßten Saft lackirt. [9] Gelber L. wird aus einer Abkochung frischer Pfriemenkrautblumen in einer Lauge von Kalk u. Soda mit Zusatz von Alaun od. einer Abkochung der Blüthe von der gemeinen Birke, wozu man Alaun nimmt u. dann die Farbe mit Potaschenlauge niederschlägt u. absüßt, erhalten. Copal=L., s. u. Copal 2. [10] Bei Bereitung aller dieser L=firnisse werden die Harze durch gelinde Digestion in dem Alkohol aufgelöst. Entweder soll bei lackirten Gegenständen die natürl. Oberfläche durchschimmern, u. dann kann einer dieser L=firnisse geradezu aufgetragen werden; od. es soll die Oberfläche eine Farbe bekommen, dann muß erst ein Farbengrund aufgetragen u. dem L. Farbe beigemischt werden. Bisweilen mischt man auch Metallspäne darunter. Vgl. Dose. [11] Bei allen **lackirten Arbeiten** muß der Farbegrund u. der aufgetragene L. polirt werden, dieses geschieht mit Bimsstein od. Tripel. Man lackirt Holzwaaren, Blechwaaren metallene Gegenstände, Dosen, Uhrgehänge 2c. [12] Die Holzarbeiter lackiren gewöhnl. ihre Waaren selbst. Blechwaaren, Dosen 2c., lackiren die unzünftigen **Lackirer.** [13] Die Kunst zu lackiren wurde zuerst, u. wird noch am besten in Japan u. China geübt. Vgl. übrigens noch Firniß, Oelfirniß, Glanzfirniß, Goldfirniß, Eisenfirniß. **4)** so v. w. Lackfarbe; **5)** so v. w. Siegellack; **6)** Flamme die sich oben über dem Kranz des Schmelzofens zeigt. Ist diese Flamme weiß u. hoch, so ist dies ein Zeichen, daß das Werk leicht fließt, ist sie gelb od. braunroth u. niedrig, so fließt es schwer; **7)** so v. w. Lacklack; **8)** Rechnungsmünze, so v. w. Lac. *(Fch. u. Hm.)*

Lack (Cheiranthus Cheiri), [1] zu der Pflanzengatt. Cheiranthus gehörige beliebte Zierpflanze, 1—2 F. hoch; [2] die Blüthe dauert vom Frühjahr bis fast in den Spätherbst, wohlriechend u. hochgelb, gelb, goldgelb (daher Gold=L.), bunt, geflammt, violett, bräunlich u. dunkelbraun, bei einer Spielart des leeren L=s regelmäßig in das Violette fallend. [3] Man hat leeren, halbvollen, samentragenden, (der regelmäßig wieder halbvollen L. giebt) u. ganzvollen L. Der Busch=, Zwerg= od. Stock=L. ist gefüllt u. strauchartig. [4] Obgleich der volle L. aus dem leeren ist, so gehört es doch zu den großen Seltenheiten, wenn aus Samen gezogene Pflanzen volle Blüthen bringen. In manchem Boden, z. B. in Schafdünger u. in Ziegelmehl, bringen aber die vollen L=stöcke leere Blüthen. [5] Der leere L. blüht gewöhnl. erst im 2. Jahre. Im nördl. Deutschland dauert der leere L. nicht immer, der volle nie durch den Winter im Freien aus. [6] Eine bes. Art des L. ist der Stangen=L, der nur einen od. wenige Stengel treibt u. 4—5 F. hoch wird. [7] Den Samen kann man zu verschiedenen Zeiten aussäen und eine fortwährende Flor bis in den Herbst haben. Den ersten säet man im März in ein abgekühltes Mistbeet, od. in Kästchen u. Töpfe, die man ins Zimmer stellt. Die übrige Behandlung ist wie beim Levkoje. [8] Der gefüllte Stock= od. Stangen=L. wird im April durch Stecklinge in Mistbeeterde gepflanzt u. im Zimmer unter mäßiger Befeuchtung u. reichl. Lüften durchwintert. Die einfachen Sorten, die man im August auch in Töpfe pflanzen kann, setzt man auf ein schattiges, hochliegendes, beschütztes Beet ins Freie. [9] Sonst brauchte man die Blumenblätter als Flores cheiri in Aufgüssen u. a. Formen, als auflösendes Mittel in Gelbsuchten, gegen Blähungen 2c. Das damit abgekochte Violenöl (Oleum coctum cheiri) kann zu Salben dienen. [10] Bisweilen werden die Blümchen des L. noch dem Räucherpulver od. and. Species, um ihnen ein buntes Ansehn zu geben, beimengt. [11] J. v. Heider, das Geschlecht Cheiranthus, Nürnb. 1821; Unterricht über den L., Ulm 1836. *(Fch. u. Lö.)*

Lack, Stadt, so v. w. Bischofslaak.

Lackar, Insel, s. u. Banda 8.

Lackei, Bedienter zu Fuß, der Livree trägt u. zur Aufwartung, zum Verschicken u. zum Auftreten hinter dem Wagen (daher **L=riemen**, Riemen od. gewöhnl. gefüttertes, mit Quasten versehenes Stück Borde hinten an Kutschen, an denen sich die L=en anhalten) gebraucht wird. Man unterscheidet nach ihrer verschiedenen Stellung: Hof=, Kammer=, Leib=, Lohn=L.

Lackfarbe, trockne Farbe, die sich mit Gummi= od. Leimwasser od. mit Oel gut anreiben läßt, wenig Körper hat, u. deßhalb sehr durchsichtig u. zum Lasiren geeignet ist, entstehen aus der Verbindung thier. od. vegetabil. Pigmente mit Thonerde od. mit Metalloxyden. Man hat bes. rothe, blaue, gelbe L.; grüne L. bereitet man, wenn man aus dem Decocte der Blumen von Rosa gallica einen Niederschlag mit Bleizucker macht. Vgl. Florentinischer Lack. *(Fst.)*

Lackfirniss, s. u. Firniß 2.

Lackgrün, s. u. Essigsaure Salze 21.

Lackharz, so v. w. Gummilack. **L-holz**, so v. w. Krummholz. **L. in Knollen**, s. u. Gummilack c).

Lackiren, s. u. Lack 3).

Lackirpinsel, s. u. Pinsel.

Lackkraut, Balsamina hortensis.

Lacklack, das in dem Gummilack ent=

enthaltne Pigment, welches mit Wasser extrahirt u. mit Alaun niedergeschlagen wird. Die Farbe kommt in Täfelchen aus Indien, ist wohlfeiler als Cochenille u. ersetzt dieselbe.

Läcklevkoye, so v. w. Lack.

Läckmus (Lacca musica), [1] blaues Pigment aus der Roccelleflechte (Roccella tinctoria; in Holland auch, auf noch nicht hinlängl. bekannter Weise, aus der Lecanora tartarea) dargestellt. Die fein gemahlene Roccelle wird mit kohlensaurem Kali u. Ammoniak (gefaulten Urin) der Luft ausgesetzt, u. wenn sich die Anfangs entstandene rothe Farbe in Blau verwandelt hat, durch Gyps od. Kreide verdickt, in längl. 4eckige Stücke geformt u. getrocknet. [2] Es löst sich größtentheils in Wasser u. in Alkohol mit röthl. blauer Farbe auf. Die Lösung wird durch Säuren roth, die geröthete durch Alkalien wieder blau, durch Schwefelwasserstoff, so wie durch Eisenvitriol u. Ammoniak, durch Zinnchlorür in verschlossenen Gefäßen in einigen Tagen entfärbt, an der Luft aber allmählig wieder blau. [3] Das L. enthält nach Kane 4 verschiedene Stoffe. **a)** Erythrolein, ölartig, bei gewöhnl. Temperatur halbflüssig, in Aether, Alkohol, wässrigen Alkalien leicht mit rother, od. Purpurfarbe löslich, wenig löslich in Wasser, in der Hitze zersetzbar = $C_{26} H_{44} O_4$. [4] **b)** Erythrolitmin, roth, wenig in Wasser, leichter in Alkohol löslich, u. aus der kochenden alkohol. Lösung beim Erkalten als körniges krystallin. Pulver niederfallend; in Alkalien mit blauer Farbe löslich, mit Ammoniak eine blaue unlösliche Verbindung gebend = $C_{26} H_{46} O_{18}$. Beide werden dargestellt, wenn der rothe Rückstand der beim Auskochen des L=s mit Wasser u. Ausziehen mit Salzsäure bleibt, mit kochendem Alkohol ausgezogen wird. Aus dem nach dem Verdampfen dieses Auszugs bleibenden Rückstand zieht Aether Erythrolein, welches sich beim Verdampfen ölartig abscheidet, u. Erythrolitmin, was bei weiterm Verdampfen zurückbleibt, aus. [5] **c)** Aus dem mit Aether behandelten braunrothen Alkoholextract löst Ammoniak Azolitmin, welches nach dem Verdampfen bei Behandlung mit einer Säure alles Ammoniak abgibt. Es ist der Hauptbestandtheil des blauen L=es, unlöslich in Wasser u. Alkohol, leichter in Alkalien, enthält 49—50 Proc. Kohlenstoff 5,33—5,53 Wasserstoff u. eine nicht bestimmte Menge Stickstoff. [6] **d)** Das siedende Wasser nimmt aus dem L. einen blauen Farbestoff auf, der seine Auflöslichkeit dem Ammoniak verdankt: Spaniolitmin, der von Letzterem durch Salzsäure getrennt u. durch Abwaschen mit Alkohol rein dargestellt werden kann = $C_{18} H_{14} O_{16}$. [7] Gélis erhielt aus dem mit schwacher alkal. Lauge bewirkten tiefblauen Auszug des L., mittelst Fällung durch Bleizucker, Zerlegung des Niederschlags mit Schwefelwasserstoff, Trennung des Pigments mittelst Ammoniak, u. Fällung aus diesem durch Essigsäure ein feines rothes Pulver, aus dem Aether, der sich dabei orange färbt, einen beim Verdampfen zurückbleibender glänzendrothen Farbestoff, von sammetartigem Ansehen auszieht. Aus dem bei der Behandlung mit Aether bleibenden Rückstand nimmt Alkohol einen blutrothen, nach dem Eintrocknen goldglänzenden Farbestoff auf. Der vom Alkohol nicht gelöste Rückstand ist auch in Wasser nicht löslich u. läßt beim Verbrennen Asche zurück. Alle 3 lösen sich in Alkalien mit blauer Farbe. Der Farbestoff des L=es scheint ursprüngl. roth, u. nur durch die Gegenwart des Ammoniaks blau zu sein. Vgl. Crozophora u. Orseille. *(Su.)*

Läckmuskraut, Crozophora tinctorea.

Läckmuspapier, Streifen von feinem, weißem, geleimtem Papier, mit dem wässrigen Auszug des L., den man wohl um des freien Kali willen, was in demselben enthalten sein könnte, mit etwas Salzsäure versetzt hat, blaugefärbt; dienen, um Flüssigkeiten auf freie Säure, von welcher sie, sogar auf kurze Zeit von vorwaltender Kohlensäure, roth gefärbt werden, zu prüfen. Mit Essig geröthetes L=papier zeigt vorwaltende Alkalien, indem es durch sie wieder blau wird, an. *(Su.)*

Läcksäure, s. Stocklacksäure.

Läckstoff, im Gummilack eigen unterschiedener Stoff; gelblich, in Weingeist u. Aether unlöslich.

Läcktinctur, [1] wässrige L. (Tinct. laccae aquosa), 1 Unze Körnerlack, ¼ U. Alaun werden mit 8 U. Wasser zu 6 U. Colatur gekocht, u. von jedem 2 U. Rosen= u. Salbeiwasser zugesetzt. Schön hochroth. [2] Geistige L. (Tinct. laccae spirituosa), 1 U. Körnerlack, 3 Drachm. Myrrhe, 1½ Pfd. Löffelkrautspiritus werden digerirt u. colirt. Als Zusatz von Zahntincturen angewendet.

Läckviole, so v. w. Lack.

Läckwurm, so v. w. Gummilackschildlaus.

Läckzinnober, s. u. Zinnober.

Läc Leman, so v. w. Genfersee.

Läclos (spr. Laklo, Pierre Amboise François Choderlos de L.) s. Clos.

Lac lūnae (Min.) so v. w. Bergmilch.

L. mercuriāle, weißes Quecksilberpräcipitat.

Lac noir (spr. =noahr), s. u. Schwarzer See u. Oberpyrenäen.

Lacobrīga (a. Geogr.), Stadt in Lusitanien (j. Lagoa), auf dem Promontorium sacrum mit Portus Hannibalis (bei Albor mit pun. Ruinen).

La Condamīne, s. Condamine.

Lacōnicum, 1) Schwitzstube im Bad, s. d. (Ant.) 5; 2) Schwitzbad, s. Bad (Med.) 11.

Laconimūrgi (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Lusitanien, später Constantia Julia, j. noch Constantina.

La côte, s. Coteweine.

La cōūr (spr. =kuhr, Didier de L.), geb. zu

zu Monzeville 1550; Benedictiner, reformirte als Abt von St. Vanne in Verdun sein Kloster, welchem unter Zustimmung des Papstes Clemens VIII. bald viele andre Klöster folgten, so daß L. die Congregation St. Maur (s. d.) gründete. Er st. 1623.

Lăcretelle, 1) (Pierre Louis), geb. zu Metz, kam bei Ausbruch der Revolution nach Paris, wurde Parlamentsadvocat u. vertheidigte die constitution. Partei, nahm an der Herausgabe des Mercure de France u. der Minerve française Theil; wurde 1803 an Laharpes Stelle Mitglied des Institutes, u. arbeitete sehr an dessen Reorganisation; st. 1824. Oeuvres diverses, Par. 1817, 5 Thle.; Fragm. polit. et littér., Par. 1822; Oeuvres, portraits et tableaux, ebd. 1824, 2 Bde.; Soirées avec Lam. Malesherbes u. Etudes sur la révol. franc., Par. 1825. **2)** (Charles de L.), jüngrer Bruder des Vor., geb. zu Metz um 1752, Professor der alten Geschichte u. königl. Censor, war zu Anfang der Revolution Journalist; schrieb u. a.: Histoire de France pendant le 18. siècle, 4. Aufl., Par. 1819—21, 6 Bde., deutsch v. J. D. Sander, Berl. 1810, 2 Bde.; Hist. de France pendant les guerres de révolution, Par. 1814—16, 4 Bde., 2. Aufl. 1822, deutsch von Kiesewetter, Lpz. 1815, 2 Bde.; vgl. Frankreich (Gesch.) ₁₃₃ (Literatur D), u. m. a. *(Dg.)*

Lacrŏix (spr. -kroah), **1)** (Goudin de St. L.), s. u. Brinvillier. **2)** (Charles Eugen Gabriel de L.), Marschall von Castries, s. Castries. **3)** (Sylvester Franç.), geb. zu Paris 1765, 1799 Prof. der Analyse an der polytechn. Schule u. 1805 Prof. der transscendentalen Mathematik; 1809 Examinator der Eleven der polytechn. Schule; 1815 Lehrer der Mathematik am Collège de France; st. 1843. Schr.: Cours de mathématiques, Par. 1808—19, 9 Bde., deutsch von Hahn zu Berlin; Traité du calcul différential et du calcul intégral, Par. 1818 f., 2. Aufl. in 3 Bdn., 4.; deutsch von Grüson, Berl. 1798—1800, 2 Thle.; von C. F. Bethke, ebd. 1817. Auch gab C. S. Unger dessen Wahrscheinlichkeitsberechnung aus dem Franz., Erf. 1818 heraus. **4)** (Jean Paul), geb. 1806 zu Paris, verlor seinen Vater 1813, kämpfte mit Mangel u. ward dadurch zur Schriftstellerei getrieben; unter dem Namen P. L. Jacob einer der beliebtesten franz. Schriftsteller. Sein erster Roman L'assassinat d'un roi, Par. 1825, 2 Bde., u. sein Drama La prison de Pompeja, Par. 1827, blieben unbeachtet, desto mehr gefielen die spätern; schr. bes. Erzählungen nach Walter Scott, Les soirées de Walter Scott à Paris, Par. 1829, 2 Bde.; Le Convent des Bajans, ebd. 1829; Mémoires du Cardinal Dubois, ebd. 1829, 4 Bde.; Mémoires de Gabrielle d'Estrées, ebd. 1829, 4 Bde.; Les deux joux, ebd. 1830, deutsch von Sporschil; Les mauvais garçons, ebd. 1830, 2 Bde.; Le roi des rebauds, ebd. 1831, 2 Bde.; Un divorce, ebd. 1831; Contes du bibliophile Jacob à ses petits enfants, ebd. 1831, 2 Bde.; Le danse macabre, ebd. 1832; Vertu et tempérament, ebd. 1832; La fille d'Orleans, ebd. 1836, 2 Bde.; Pignerol, ebd. 1836; Quand j'étais jeune, ebd. 1833; De pris et de loin, ebd. 1837, u. a. m.; schr. auch ein Eloge historique du Général Foy; unter seinem Namen schr. er noch: Dissertations sur quelques points curieux de l'hist. de France et de l'hist. lit., Par. 1834—38; Hist. du 16. siècle en France, ebd. 1834, 2 Bde.; Hist. de la ville de Soissons, ebd. 1837, 2 Bde.; noch versuchte er die Herausgabe der Journale Figaro, des Gastronome u. der Garde nationale; **5)** (Jules), Bruder des Vor., geb. 1809 zu Paris; schr.: Une fleur à vendre, Par. 1836, 2 Bde.; Pervenches, ebd. 1838, u. a. m. **6)** (Eugenie de L.), s. Delacroix. *(Pi., Pr. u. Dg.)*

Lăcryma (lat.), **1)** Thräne; **2)** versch. harzige Stoffe, so wie L. agasillides, Ammoniakgummi u. a.; **3)** Art von Coir.

Lăcrymae cervŏrum, Hirschthränen, s. u. Hirsch ₂.

Lăcrymae Chrīsti, edler, rother, feuriger, am Fuße des Vesuv wachsender Wein, wird aus dem, aus halbgewelkten Trauben von selbst, od. bei nur leichtem Druck ausfließenden Safte bereitet. Meist kommen unter diesem Namen Weine von Pozzuoli, Ischia, Nola in den Handel.

Lăcrymae vītis, das aus dem verwundeten Weinstock ausfließende Wasser, sonst officinell.

Lăcrymae vĭtreae, so v. w. Glasthränen.

Lacrymāl (v. lat. **Lacrymālis**), was sich auf die Thränenwege bezieht; daher **L-lis fistula,** s. Thränenfistel u. Fistel (Chir.) ₇.

Lăcryma ŏleae aethiŏpicae, s. u. Olea europaea. **L-ae Ŏpii,** s. u. Opium.

Lacrymāria, s. u. Infusionsthierchen ₂₃.

Lac sŭlphuris, s. Schwefelmilch.

Lactāntius, 1) C. Cŏl. L. Firmianus, lat. Kirchenvater, aus Italien od. Afrika, unter Diocletian u. Constantin d. Gr., Lehrer der Rhetorik in Nikomedien, wegen seiner guten Sprache der christl. Cicero genannt; soll 325 zu Trier gestorben sein. Schr. u. a.: Institutiones divinae; Opera, zuerst 1465, Fol. (das erste mit Datum in Italien gedruckte Buch); von Bünemann, Lpz. 1739; von le Brun, Par. 1748, 4.; von Walch, Lpz. 1715; von Heumann, Gött. 1736; von Xapher, Rom 1756; von Dower, Cambr. 1718. **2)** L. Placidus, aus ungewissem Zeitalter, gemeiniglich mit dem Grammatiker Lutatius für Eine Person gehalten; ihm zugeschrieben wird ein Auszug aus Ovids Metamorphosen, an mehrern Ausgaben dieses Gedichts, auch in v. Staverens Mythographi (Leyd. 1742, 4.). *(Sch.)*

Lac-

Lactatiōn (v. lat.), **1)** Ernährung mit Milch; **2)** Säugung.

Lăctea văsa, s. u. Chylus u. Lymphgefäße. **L-i dĕntes**, Milchzähne.

Lac tĕrrae, so v. w. Weiße Magnesia.

Lactēscens (bot.), milchend von Pflanzen; verwundet, Milchsaft gebend. **Lăcteus**, mattweiß.

Lăctho, angebl. Prov. des hinterind. Reichs Anam, an China grenzend am Maykaung; 6—700,000 Ew., in Häusern u. Höhlen unter eignen Fürsten, zahlen Tribut nach Anam; dieser Name soll von den Missionären erfunden sein.

Lacticīnien (v. lat.), aus Milch bereitete Gegenstände, wie Käse, Butter 2c.

Lăcticum ăcidum, Milchsäure.

Lactīfluus (Bot.), s. u. Blätterschwamm 10.

Lăctisches Fiēber, so. v. w. Milchfieber.

Lăctis mons (a. Geogr.), Berg in Campanien, bei Stabiä, j. Monte Lattorio.

Lactisūgium (lat.), Milchpumpe.

Lactodūrum, röm. Name für Lutterworth.

Lactolīne, von Grimaud gefundne Substanz, wird durch Austrocknung der Milch an der Luft hervorgebracht u. bildet eine dem Honig ähnliche, rahmartige, perlenweiße Masse.

Lactomēter, so v. w. Galaktometer.

Lactōra (a. Geogr.), Stadt der **Lectōrates** in Gallia Aquitania; j. Lectoure.

Lactūca (L. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Cichoreae *Spr.*, C. homoianthae, liguliflorae *Rchnb.*, Malchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich. [2] Mehrere: L. quercina, saligna, perennis, mit blauen Blumen, als Zierpflanze dienend, u. a. in Deutschland heimisch; [3] L. sativa (s. Salat), häufig cultivirt. Aus dem nach der Pharm. Gall., aus dem Rindentheile des Stengels ausgepreßten, nach der Londoner Pharmacopöe, aus dem von selbst aus der verwundeten Pflanze ausfließenden Safte, wird durch langsames Abdampfen in der Sonne od. auf dem Trockenofen, das **Lactucārium** (Thridacium) in dünnen schwarzen Lamellen gewonnen, welches neuerdings als narkot. schmerzstillendes, diaphoret. Mittel, in der Lungensucht, Gicht, Rheumatismus, Kolik, Diarrhöe empfohlen worden ist. [4] L. virosa, Giftlattig, in Deutschland selten, häufig im südl. Europa, Friaul, Istrien, dem Littorale, England; an Wegen, Zäunen, Waldrändern; Stengel aufrecht, ästig, roth gefleckt, unten stachlig, Blätter steif, auf der Mittelrippe stachlig, buchtig gezahnt, auch pfeilförmig, eiförmig, lanzetförmig, feingezahnt, Blüthen klein, blaßgelb; einen übelriechenden, bitterscharfen Milchsaft enthaltend, zu den scharfen narkot. Giftpflanzen gehörig. Das aus dem ausgepreßten Safte bereitete Extract wird bei Verstopfungen der Eingeweide, Gelb- u. Wassersucht empfohlen. Er enthält nach Klink u. A. eine eigenthümliche Säure: **L-säure.** Den eigentlich wirkenden Stoff: **Lactucīn** hat Buchner darzustellen versucht, ihn aber nicht rein in Krystallen erhalten. [5] Die gleichwirkende L. scariola (Acker-Zaunlattich, Leberdistel) dem Vorigen an Gestalt sehr ähnlich, wird nicht selten damit verwechselt. *(Su.)*

Lacumăces, numid. Prinz, s. u. Numidien 1.

Lacūnae (lat.), **1)** Vertiefungen, Gruben, Lücken; **2)** gerade Decke, gemeiniglich mit 4eckigen, vertieften Feldern, oft auch mit Gold überzogen, auch mit Gemälden verziert; **3)** Lücken, Zwischenräume in Pflanzentheilen, die durch Zerreißung des Zellgewebes entstehen; daher **L-nōsum fōlium**, s. u. Blatt 11. **L. mucōsae**, Schleimhöhlen der Scheide, s. Genitalien 56.

Lacūris (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarraconensis, vielleicht Lucar.

Lăcus (lat.), **1)** großes Wasserbehältniß; **2)** Gefäß für ausgepreßtes Oel, Wein 2c.; **3)** See; die **einzelnen Seen** s. u. den Beiwörtern, z. B. L. Ampsancti unt. Ampsancti lacus etc.

Lăcus lacrymālis (Physiol.), s. Thränensee.

Lăcus mirābilis, s. Mummelsee.

Lacūstres (Bot.), Pflanzen, die in stehendem, reinem, süßem Wasser (Lacus), das nie bis auf den Boden ausfriert, od. auch am Rande desselben wachsen.

Lăcus Vespasiāni, s. u. Rom (a. Geogr.) 10.

Lac vīrginis, s. u. Benzoetinctur.

Lăcy (spr. Lassy), **1)** (Don Louis de L.), geb. 1775 zu St. Roch bei Gibraltar, aus einer angesehenen irländischen Familie stammend; trat früh in span. Kriegsdienste u. stieg bis 1794 zum Hauptmann, verließ die span. Dienste 1803 disjustirt, u. ging als Capitän in franz. Dienste. 1807 nahm er, um nicht gegen sein Vaterland zu dienen, den Abschied u. trat als Obristlieutenant in span. Dienste, war hier einer der thätigsten Vertheidiger des Landes u. Anhänger der Cortes. 1812 ward er Generallieutenant der Armee von Galizien u. Generalcapitän dieser Prov., welche Posten er bei der Rückkehr Ferdinands VII. verlor u. verwiesen wurde. 1817 stand er in Catalonien mit dem Gen. Milans an der Spitze einer Insurrection, die Verfassung von 1812 wieder herzustellen. Verrath nöthigte Beide zur Flucht. L. wurde auf derselben verhaftet, nach Majorka übergeschifft u. dort erschossen; **2)** **(L. Ĕvans)**, s. Evans de Lacy; **3)** s. Lascy. *(Md.)*

Laczhāza, Dorf, s. u. Kumanien 5.

Lāda (russ. Myth.), so v. w. Lado.

Lādak, **1)** so v. w. Kleintibet; **2)** Prov. u. Stadt hier; **3)** eigentl. L., wild u. öde, bewohnt von freundl., wißbegierigen, armen Ew., tibetan. u. tatar. Abstammung u.

u. Anhänger des Lama; außer dem Folg.: Rudok (Rotek), mit Salzgewinn, 300 Häuser; Lawi, 10,580 F. hoch, in der Gegend Heimath der Kaschemirziege; Burjeo, Fort, am Lee ꝛc.; **4)** Hauptst. hier, am Lee u. Senaguck, Quellenflüssen des Sind; 1000 Häuser, Moscheen, Sitz eines nach Afghanistan u. China tributbaren Radschahs; Hauptmarkt der Kaschemirschawls. *(Wr.)*

Ladäkia, Stadt, so v. w. Denisli.

Ladängummi (Lädanum gümmi, von arab., nach Luther Myrrhen), wohlriechendes, aus den Zweigen u. Blättern des Cistus creticus (C. ladaniferus) ausschwitzendes, an der Luft verhärtendes Harz; wird von griech. Mönchen, mittelst langer, über die Pflanzen hingezogener Riemen abgestrichen u. von diesen dann abgeschabt. Sonst sammelte man es auch durch Auskämmen des Bartes, der Ziegen die die Blätter abgefressen hatten **(L. ebärba).** Die beste, selten im Handel vorkommende Sorte ist das syr., schwarzgrau, von der Consistenz eines weichen Pflasters, in Alkohol löslich, gut noch das cypr. u. candiot., letzteres schwarzbraungrün, lieblich balsamisch riechend. Geringer ist das span., in dicke, zerbrechliche Stangen geformt; das gewundene **(L. in törtis),** in zusammengedrehten, schwarzgrauen, vielen schwarzen Eisensand enthaltenden Stücken, u. das canad., wahrscheinl. ein künstliches Gemisch. Das L. wird nur noch unter Räucherpulver angewendet. *(Su.)*

Lädberger Äa. Fluß, so v. w. Aa 3).

Läde, 1) Behältniß, Kasten; **2)** 4eckiger hölzerner, meist bunt gemalter Kasten, mit flachem in Bändern hängendem Deckel, zur Aufbewahrung der Kleider, Wäsche ꝛc.; **3)** Behältniß, worin Urkunden, Kasse ꝛc. eines einzelnen Handwerks aufbewahrt werden. Gewöhnl. haben die Meister u. die Gesellen eine bes. L., daher Meister-, Gesellen-L. Alle Zusammenkünfte des Handwerks werden an dem Orte, wo die L. steht (gewöhnl. beim Obermeister), gehalten, alle Verhandlungen des Handwerks werden bei offener L. gehalten. **4)** Zusammenkunft der Meister od. Gesellen eines Handwerks; **5)** s. u. Weberstuhl; **6)** der obere Theil des Pfluggestells, vgl. Pflug; **7)** am Göpel u. am Stöckelkiel, ein daran gestemmtes Holz, das das Ausweichen desselben verhütet; **8)** so v. w. Heblade; **9)** so v. w. Kinnlade; bes. **10)** so v. w. Auflage 7). *(Fch.)*

Läde (a. Geogr.), Eiland des ägäischen Meeres, Miletos gegenüber, durch eine Brücke mit der Küste von Jonien verbunden; j. Agathodinisi. Hier 504 vor Chr. Niederlage der Griechen unter Aristagoras durch die Perser unter Artaphernes u. Otanes.

Lädebrücke, an Landungsplätzen ein hölzernes Gerüst am Ufer, zum Aus- u. Einladen der Schiffe.

Lädegeld, 1) Geld für gerichtliche Citation; **2)** Abgabe für das Laden.

Lädehof (Rechtsw.), so v. w. Dinghof.

Ladeinöje (Ladeinöë) Pöle, 1) Kr. im russ. Gouvernem. Olenetz, bewässert vom Ladogasee u. dem Swir, naß u. kalt, 24,000 Ew., **2)** Hauptst. am Swir, 400 Ew. In der Nähe Schiffswerfte, von Peter I. angelegt.

Lädemaschine, Maschine zur leichtern Beladung großer Frachtwagen. Besteht aus einem hölzernen Gerüste, zwischen dem der Wagen stehen kann; oben ist ein Hebezeug, das aus Wellen, Stirnrädern u. Getrieben besteht. Ueber die Wellen werden Seile geschlungen, womit die Last an Kolben in die Höhe gehoben wird. Durch Sperrräder kann diese in jeder Höhe erhalten werden. Die ganze L. steht auf Blockrädern, um sie leicht bewegen zu können. Auch kann der Krahn als L. benutzt werden. *(Fch.)*

Lädemass, hohler Cylinder, meist von Metall, der das zur Ladung eines Feuergewehrs nöthige Pulver faßt. Bisweilen sind bes. für Büchsen, auf dem cylinderförm. od. 4eckigen massiven zum Herausziehen eingerichteten Boden Grade angegeben, um die Pulverladung verhältnißmäßig stärker od. schwächer nehmen zu können.

Läden, 1) starkes Bret, Bohle; **2)** so v. w. Fensterlagen; **3)** so v. w. Kramladen, Gewölbe.

Läden (außer d. gew. Bed.), **1)** (Hüttenw.), so v. w. Aufgeben 1); **2)** Schmelztiegel nach u. nach mit Galmei, Kohlenstaub u. Kupfer füllen, wobei die Tiegel mit der **Lädezange,** die 5—6 F. lange Griffe hat, aus dem Brennofen genommen werden; **3)** (Kriegsw.), s. Ladung.

Lädenbein, bei Pferden der Unterkiefer. **L-beinfrass,** s. u. Ladenkrankheiten.

Lädenburg, 1) Bezirksamt im bad. Neckarkr.; 14,000 Ew.; **2)** Hauptstadt, am Neckar; 5 Kirchen, 2300 Ew. Dabei der Rosenhof, mit Musterwirthschaft.

Lädengesell, so v. w. Büchsengesell.

Lädenkrankheiten, bei Pferden Folgen ungehörig angelegter od. gehandhabter Gebisse. **L-schwiele,** Verdickung u. Verhärtung des Zahnfleisches der Laden, womit Hartmäuligkeit verbunden; zu verringern, wenn man eine Zeit lang gar kein Gebiß auflegt u. die Stellen mit erweichenden Mitteln, wie Leinsamen u. a., behandelt; **L-quetschung,** wo durch zu starken Druck des Gebisses, od. durch zu scharfes Gebiß, Entzündung in den Theil gebracht worden ist, der im Fortgang leicht in **L-geschwür** u. **L-fistel,** Verschwärung nach innen, od. auch **L-beinfrass** übergeht, indem der Knochen angegriffen wird, der nur bei Schonung des Thiers, durch Ausbrennen u. durch Reinigung des Geschwürs mit Essig od. Wein mit Honig, unter Anwendung eines Käugebisses, heilt. *(Pt.)*

Lä-

Lädenmeister, Meister, der bei Zusammenkünften der Gesellen zugegen ist.

Lädepforte (Schiffsw.), s. u. Pforte.

Lädeschaufel, 1) nach der Seele des Geschützes geformte, an eine Stange befestigte Schaufel von Kupferblech, womit, vor Einführung der Cartouchen, das zur Ladung nöthige lose Pulver eingerafft u. bis an den Boden der Seele hinter geschoben wurde; **2)** s. u. Rakete.

Lädeschein, so v. w. Frachtbrief.

Lädestock, [1] der konische od. cylindrische Stab bei gewöhnl. Feuergewehren von Holz, bei Militärgewehren von Eisen u. Stahl, der etwas länger ist, als der Lauf, u. mit dem man die Ladung fest bis auf den Boden desselben hinabstößt. [2] Der L. muß an dem Ende, womit man die Ladung hinabstößt, mehr als einen halben Kaliber im Durchmesser haben, damit die Axe der Ladung mit demselben getroffen wird. [3] Fürst Leopold von Dessau führte zuerst u. zwar bei der preuß. Armee eiserne ein. Nach dem 7jähr. Krieg wurden in der preuß. Armee cylindrische L. eingeführt, die etwa ½—¾ Z. länger sind als die Seele u. beim Laden nicht umgewendet zu werden brauchen. Zur Erleichterung sind sie in der Mitte dünner, als an beiden Enden. Um zu vermeiden, daß sie aus dem Schaft herausfallen, wurden sie durch eine an ihm angebrachte **L-feder** festgehalten. [4] Mehrere Armeen, wie die sächs., hannöv., östreich., führten den cylindr. L. ein; da er aber in der französ. u. engl. Armee keinen Eingang fand, ist er in neuerer Zeit bei einigen derselben wieder abgekommen. Er macht das Gewehr um etwa ¼ Pfd. schwerer. [5] Bei den Büchsen ist der L. oben mit Messing eingefaßt, um die Züge nicht zu beschädigen. Uebrigens werden bei den meisten Armeen die Büchsen mit dem Setzstock, einem hölzernen L., an dem zuweilen oben zugleich der Hammer befestigt ist, mit dem die Kugeln eingetrieben werden, geladen. [6] Die L-e der Carabiner u. Pistolen werden bei der Cavallerie oft nicht an der Nuthe des Schafts, sondern, um das Verlieren derselben beim Reiten zu hindern, an einem Riemen am Bandelier befestigt u. gewöhnlich hinten durch die Kartusche durchgesteckt getragen; zuweilen sind sie auch durch einen Wirbel ganz an der Pistole befestigt. *(Pr.)*

Lädestockmacher, s. u. Gewehrfabrik.

Lädestockmuth, s. u. Schaft 3).

Lädetakel, s. u. Takel.

Lädezeug, die zum Laden, Richten u. Ausladen bestimmten Stücke, als Setzer, Wischer, Hebebäume, Handspeichen, Dammzieher 2c., die bei den Feldlaffeten an den Wänden angebracht sind, bei den Festungs- u. Belagerungslaffeten auf Kreuzblöcken, auf der Erde daneben liegen.

Lädgin, so v. w. Ladschin.

Lädha, s. u. Muhamedanische Religion.

Lädignac (spr. Ladinjac), Marktfl., s. u. St. Yrieix. **Lädik (Ladikieh),** Stadt, s. u. Konia 1).

Ladīnes, bunte, gestreifte, gefleckte u. glänzende wollene Zeuge, aus Norwich in England.

Ladīnischer Dialēkt, Dialekt des Graubündtnischen.

Ladīnos, Indianer, s. u. Centro-Amerika.

Lädiras, Wein, so v. w. Landirac.

Lädislaus, männl. Name, lat. Form von Wladislaw (s. d.).

Läditscher Brücke, Brücke über die Eisack in Tyrol. Hier am 4. Aug. 1809 Sieg der Tyroler unter Haspinger über Franzosen u. Baiern unter Lefebre, s. Oestreichischer Krieg von 1809 2c.

Lädo, 1) (russ. Myth.), Göttin der Schönheit u. Liebe, der die Unverheiratheten opferten. Ihr Hauptbild stand in Kiew. Ihre Kinder waren Lel, Did u. Polel (s. d. a.). In Littauen u. Samogitien feierte ihr das Volk vom 25. Mai bis zum 25. Juni ein Fest mit Tanz, Männer in Gasthäusern, Frauenspersonen auf Straßen u. Wiesen u. sangen: Lado, Lado! Didis Lado! d. h. L., L.! große L. Noch jetzt versammeln sich junge Frauen russ. Dörfer im Lenz u. singen im Reigen: Lada, Didi Lada! **2)** Slav Gott, abgebildet mit Harnisch, Helm, Schwert, Speer u. Schild. Vgl. Leda. *(R. D. u. Wh.)*

Lädoga, nach Ein. nach Lado (s. d. 1) genannt u. so v. w. Land der Lado, **1)** Landsee in Rußland zwischen den Gouvern. Petersburg, Olonetz u. Finland; 25 M. lang, 15 M. breit, hält 292 □M., nimmt gegen 70 Flüsse aus dem Gouvernem. Petersburg (Wolchow, durch den er mit dem Ilmersee verbunden ist, Siasiu. a.), Olonez (Swir, Abfluß des Onega, Olonka u. a.) u. Finland (Wora, Abfluß mehrer finn. Seen, Shuya u. m.) auf, fließt durch die Newa in den finnischen Meerbusen ab; hat viele Busen, Vorgebirge, Klippen, Sandbänke; wegen letzterer schwer zu befahren, nährt auf seinen zahlreichen Inseln (z. B. Kari, mit Marmorbrüchen, Aresaan, Manitzk, mit 117 Höfen, u. a.) viele Seehunde; sehr fischreich. Um die Schifffahrt zu erleichtern, ist an seinem südl. Ufer durch Peter d. Gr. ein Kanal **(L-kanal)** 1719 angefangen u. 1732 vollendet worden, der von Schlüsselburg an dem Ufer mehr od. weniger folgt, 32 Schleußen, 70 F. Breite, 7 (im Frühling 10) F. Tiefe hat, durch die Wolchow u. mehrere kleine Flüsse gespeist wird u. in dem Swir nach einer Länge von 104 Wersten aufhört. Er wird sehr stark befahren u. macht einen Theil der Wasserverbindung zwischen der Ostsee u. dem kasp. Meer. An diesem Kanale pumpen 2 Dampfmaschinen täglich 15,000 Kubikf. Wasser zu seiner Speisung aus der Wolchow; **2)** s. Newaja- u. Staraja-

raja=Ladoga. *(Wr.)*

Lădon, 1) Sohn von Okeanos u. Tethys, Flußgott in Arkadien, Vater der Methone u. Daphne. **2)** Sohn des Phorkys u. der Keto (des Typhon u. der Echidna od. der Gäa), hatte 100 Köpfe, schlief nie, bewachte die goldnen Aepfel der Hesperiden (daher Hesperischer Drache genannt); wurde von Herakles getödtet u. von Here unter die Sterne versetzt. **3)** (Slav. Myth.), so v. w. Lado 2). *(Fch.)*

Lădon (a. Geogr.), **1)** Fluß auf dem Peloponnes, fiel bei Elis in den Peneos; **2)** Nebenfluß des Alpheos in Arkadien; **3)** so v. w. Ismenios; **4)** (n. Geogr.), s. u. Montargis; **5)** Fluß, s. u. Rusia.

Ladōns (spr Ladongs), **1)** im Tarokspiel Karten, die weder Taroks noch Bilder sind; **2)** auch in andern Spielen die Karten, die nicht Figuren od. Trumpf sind.

Lădos, Inseln, s. Mergui o).

Lădron (Geneal.), so v. w. Lodron.

Ladrŏnen, [1] Gruppe von 16—20 Inseln unterm 13. bis 20.° nördl. Br. im Australocean. Die Inseln sind gebirgig, mit brennenden u. erlöschenden Vulkanen, hinreichende Bewässerung, nicht gut zugängl. Ufer, angenehmes Klima, im Winter Stürme. Meist **bewaldet** u. **fruchtbar** an allerlei Tropengewächsen, Thieren, dem (einheim.) Vampyr, mehreren, von den Europäern mitgebrachten, nun meist verwilderten Säugthieren (Hirsche, Pferde, Schafe, Schweine, Katzen, Ratten); allerhand wildem u. zahmem Geflügel (Hühner, Falken, Papageien), große Eidechsen, Schildkröten, Krebsen, Fischen, Perlenmuscheln. [2] Die **Urbewohner** (100,000 Menschen) sind durch die Spanier fast ganz ausgerottet, indem sie entw. im Kampfe blieben, sich selbst tödteten, od. an Seuchen starben; v. Kotzebue will auf seiner letzten Reise (1817) nur 1 Paar noch gefunden haben. Sie wurden als kräftig, freiheitsliebend, in mancherlei Künsten erfahren beschrieben, hatten Fortschritte in der Baukunst (wovon noch Ueberbleibsel), Schifffahrt u. a. Dingen gemacht, fertigten Münzen aus Schildpatt, lebten in Monogamie, hatten eine Art Feudalsystem, glaubten an Gott u. ihm untergeordnete Geister, an ein zukünftiges Leben, verehrten ihre Priester (zugleich Dichter) 2c. [3] Die **jetzigen Einwohner** (6000) bestehen aus Spaniern, Philippinen, Indianern aus Amerika u. a., die unter einander vermischt, Christen sind, den Acker bauen, Tabak rauchen u. Betel kauen. [4] Ihr **Vergnügen** besteht in Tanz u. Hahngefechten. **Gewerbe** verschiedner Art werden auch getrieben, der Handel mit den benachbarten Karolinen scheint in Aufnahme zu kommen. Ihre **Kleider** bestehen aus Pantalons u. einem Hemde bei den Männern, blos aus einem sehr dünnen Hemde bei den Weibern. [5] Die **Verwaltungskosten der Spanier** für diese Inseln sind bedeutend höher, als der Gewinn, abgerechnet, daß sie zur Ueberfahrt nach Amerika sehr gelegen sind. [6] Die L. wurden **entdeckt** von Magelhaens 1521, u. seit dieser Zeit fleißig besucht. 1667 ließen sich jesuit. Missionäre hier nieder, die sie Marianen nannten, u. 1678 eine span. Besatzung nach sich zogen. [7] Hierzu gehören: **a) nördliche Inseln** (Gani): Urak (Urakas), 3 Ml. im Umfang, vulkanisch; Tunas (Mangs, S. Lorenzo), soll nach neuen Nachrichten nicht existiren; Assomption (Assonsong, Songson), mit Vulkan; Agrigan (St. Xavier) 5 □M. groß, 1812 von den Spaniern besetzt; Pagon (S. Ignacio), mit Vulkanen; Alamagan (St. Conception); Serigan (Sarigan), sehr hoch; Anatojar (St. Joachim); Anatukan (Anatugham), 6 □M.; [8] **b) die südl. Inseln:** Saypan (St. Joseph), sonst stark bevölkert, um der Jagd u. Perlenfischerei willen besucht; Tinian (St. Mariana Buenavista), 7 Ml. im Umfang, jetzt fast Wüste, mit merkwürd. Ruinen (Tempel von 400 F. Länge), entdeckt 1520 von Magelhaens; Aguigan (St. Ange) Zarpana (St. Anna Sarpana), Guajan (Guam, St. Johann), die südlichste u. größte, 20 Ml. im Umfang, zum Theil vulkanisch, 5000 Ew. Hier wurde Magelhaens 1521 ermordet. Hptst.: St. Ignacio de Agana, Sitz des Gouverneurs, Fort, 3200 Ew. Der 1 Ml. entfernte Hafen hat 2 Forts. *(Wr.)*

Ladschīn (Malek al Mansur), angebl. ein Deutscher, der in Livland unter den deutschen Rittern gebient u. in Gefangenschaft gerathen, Mammeluck des Sultans Kelaun ward, dann von demselben zum Gouverneur des Schlosses in Damask erhoben. Nachmals beim Sultan in Ungnade gefallen, sollte er strangulirt werden, da aber der Strick riß, ward er begnadigt u. wurde Waffenträger des Sultans. 1293 ermordete er den Sultan Khalil, wurde von Muhammed begnadigt, u. endlich an Kerboghas Stelle 1296—1299 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2c. *(Lb.)*

Ladū (spr. Ladü), ein rother Champagnerwein.

Lädugårdsland, s. u. Stockholm 11.

Ladulås, Beiname des Königs Magnus I. von Schweden.

Lădung (Kriegsw.), [1] **1)** die Handlung, wodurch man in ein Feuergewehr die zum Abfeuern desselben nöthigen Stoffe bringt. [2] Das Laden muß stets mit Sorgfalt geschehen, damit der Schuß ordentl. gerathe u. beim Laden kein Unglück geschehe. Bes. bei dem Soldaten ist richtiges u. schnelles Laden sehr wichtig, u. es daher bei allen Truppengattungen, bes. bei der Infanterie, sorgfältig zu üben. [3] **I. Das Laden des Infanteriegewehrs mit cylindrischen Zündlöchern** geschieht **A)** mit Aufschütten des Pulvers: **a)** die rechte Hand bringt, während der Mann sich halb rechts wendet, das Gewehr von der linken Schul=

Schulter vor die rechte Brust, läßt es vorn sinken, wo es die linke in der Mitte des Schafts umfaßt, **b)** der rechte Daumen stößt den Pfannendeckel auf, **c)** der Mann ergreift die Patrone in der Patronentasche u. bringt sie senkrecht, die Kugel nach unten, das Pulver nach oben, vor den Mund, **d)** er beißt sie ab, **e)** schüttet die Pfanne vorsichtig gestrichen voll Pulver, **f)** schließt die Pfanne, indem er den Pfannendeckel mit den 3 letzten Fingern zudrückt, **g)** drückt das Gewehr, indem er es mit der linken Hand, mit der rechten aber die Patrone vorsichtig hält, mit dieser so nieder, daß der Kolben an die linke Fußspitze kommt, u. daß das Gewehr, den Lauf nach außen, nach der rechten Schulter zu in die Höhe steht, die rechte Hand aber nahe an der Mündung die Patrone senkrecht hält; **h)** die Patrone wird vorsichtig in den Lauf ausgeschüttet u. die Kugel in denselben gebracht, **i)** der Ladestock angefaßt, **k)** ausgezogen u., wenn er cylindrisch ist, ohne Umwendung, ist er nicht cylindrisch, umgewendet auf die Kugel gesetzt, **l)** diese bis auf den Pulversack hinabgestoßen, der Ladestock zwei Mal stark auf dieselbe aufgesetzt, **m)** letzterer an Ort gebracht u. **n)** geschultert. [4] **B)** Beim **Laden mit Gewehren, die konische Zündlöcher haben,** bringt der Soldat **a)** das Gewehr von der linken Schulter gleich in die vorher unter g) beschriebene Lage, **b)** ergreift die Patrone, **c)** beißt sie ab, **d)** bringt sie in den Lauf, **e)** zieht den Ladestock aus, **f)** setzt ihn zwei Mal stark auf, **g)** bringt ihn an Ort u. **h)** schultert. [5] Ob das Laden auf eine der oben beschriebenen Weisen od. anders mit 4, 6, 9, 12, od. gar 24 Tempos angewiesen wird, ist nach den verschiednen Reglements eigens bestimmt, jetzt wird allgemein (außer zur Einübung) ohne eigne Commandos so schnell wie möglich hinter einander fort geladen. [6] **C)** Die **L. mit Zündhütchen** **a)** geschieht auf ähnl. Weise wie die A), nur wird hier bei **b)** der Hahn in die erste Ruhe gezogen, **c)** das Zündhütchen aus einem an den Patrontaschenriemen vorn an der Brust befestigten Täschchen genommen, **d)** das Zündhütchen aufgesetzt, **e)** der Hahn wieder heruntergelassen, **f)** das Gewehr herabgedrückt, **g)** die Patrone gefaßt u. abgebissen u. **h)** wie bei A) besprochen verfahren. [7] Noch schwieriger als bei dem gewöhl. Infanteriegewehr ist **D)** das **Laden mit Büchsen,** bes. mit Pflasterkugeln. Da jedoch mit Büchsen niemals auf Commando gefeuert wird, so sind die Tempos, in denen sie geladen werden, noch mehr als beim Infanteriegewehr nur bestimmt, den Soldaten an ein regelrechtes Laden, um auch im größten Getümmel Verladen zu vermeiden, zu gewöhnen. Es kommt dabei bes. darauf an, daß die vor die Füße gesetzte Büchse, während das Laden von beiden Händen des Ladenden besorgt wird, mit den Knieen festgehalten wird. [8] Ueber das Feuern mit dem kleinen Gewehr nach Tempos s. u. Schießen. [9] **E)** Bei dem **Laden der Cavallerie** ist das Selbstaufschütten der Gewehre mittelst konischer Zündlöcher noch zweckmäßiger, als bei der Infanterie, indem dadurch das Verschütten des Pulvers vermieden wird. [10] Carabiner u. Pistolen zu laden, werden dem Cavalleristen aus gleichem Grunde, wie dem Jäger die Büchse zu laden, mit Tempos angewiesen, obgleich auch hier im Gefecht jeder sich selbst überlassen ist. [11] **F)** Das **Laden des groben Geschützes** s. u. Bedienung. [12] **2)** Alles, was man, um einen Schuß vorzubereiten, in ein Feuergewehr bringt. Die L. in diesem Sinne besteht aus Pulver, dem Geschoß u. dem beide einschließenden Papier, Pergament od. wollenen Zeug, od. den auf das Pulver u. auf das Geschoß gesetzten Pfröpfen. [13] Von dem richtigen Verhältniß des Pulvers zu der Schwere des Geschosses u. zu der Eigenthümlichkeit des Gewehrs u. von der Güte des Pulvers hängt größtentheils die Richtigkeit des Schusses ab. [14] **A)** Beim **kleinen Gewehr** nimmt man so viel Pulver als, ohne den Rückstoß sehr fühlbar zu machen, möglich ist. Die L. besteht **a)** beim **Infanteriegewehr** aus dem Pulver, einer bleiernen Kugel u. einer dieselben umschließenden papiernen Patrone (s. d.). Die Kugel wiegt etwa $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ (die preußische Kugel 2) Loth; Pulver wird, da man auf das Verschütten rechnen muß, meist fast $\frac{1}{2}$ Kugelschwere genommen (in Preußen bei s. Pulver $\frac{3}{4}$ Loth). [15] **b)** Die **Büchse** wird gewöhnl. mit losem Pulver u. mit 1 — $1\frac{1}{2}$ Loth schweren Pflasterkugeln (s. d.) geladen. Vom Pulver wird etwa der dreifache Inhalt der Kugelform od. ein Cylinder, der das Kaliber der Kugel hat, aber doppelt so hoch ist, als Maas angenommen, dasselbe aber genauer durch Einschießen bestimmt. [16] **c) Karabiner** u. **d) Pistolen** erhalten in einigen Armeen gleiche Patronen, damit der Reiter beide nicht verwechsle, in andern gibt man für erstre $\frac{5}{8}$, für letztre $\frac{3}{8}$ Loth Pulver. **e)** Bei der **Schrotflinte** probirt man so lange die L. bis sie stößt u. bricht dann etwa $\frac{1}{2}$ Grad Pulver ab. Regel ist aber viel Pulver wenig Schrot, bes. bei der Jagd auf Hasen u. Rehe, weniger bei der auf Vögel. [17] **B)** Bei dem **groben Geschütz** hängt die L. von der Länge u. Schwere des Geschützes, der Güte des Pulvers u. dem zu erreichenden Zweck ab; man nimmt nach der Schwere der Kugel $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{16}$ kugel- od. bombenschwere L. an. Die L. ist bei den **Kanonen** u. **Haubitzen** unter allen Umständen in einer Kartusche eingeschlossen, u. nur die **Mörser** werden jetzt noch mit losem Pulver geladen. [18] Bei den Kanonen führt man eine Art ($\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ kugelschwere) Feld-L-en; bei der preuß. 12 bis $11\frac{7}{16}$ Pfd. Kugelschwere 4 Pfd. Pulverladung, bei 6 bis $5\frac{5}{8}$ Pfd. Kugelschwere $2\frac{1}{4}$ Pfd. Pulverladung,

ladung, bei 3 bis $2\frac{1}{12}$ Pfd. Kugelschwere $1\frac{1}{4}$ Pfd. Pulverladung; bei der östreich. 12 bis $9\frac{3}{4}$ Pfd. Kugelschwere $2\frac{1}{2}$ Pfd. Pulverladung, bei 6 bis $4\frac{7}{8}$ Pfd. Kugelschwere $1\frac{1}{2}$ Pfd. Pulverladung, bei 3 bis $2\frac{7}{8}$ Pfd. Kugelschwere $\frac{3}{4}$ Pfd. Pulverladung; bei der russ. 12 bis $14\frac{1}{4}$ Pfd. Kugelschwere 4 Pfd. Pulverladung, bei 6 bis $7\frac{1}{8}$ Pfd. Kugelschwere 2 Pfd. Pulverladung; bei der franz. 12 bis $12\frac{1}{2}$ Pfd. Kugelschwere 4 Pfd. Pulverladung, bei 8 bis $8\frac{3}{12}$ Pfd. Kugelschwere $2\frac{1}{2}$ Pfd. Pulverladung, bei 6 Pfd. Kugelschwere 2 Pfd. Pulverladung, bei 4 bis $4\frac{1}{2}$ Pfd. Kugelschwere $1\frac{1}{2}$ Pfd. Pulverladung. Bei den Haubitzen dagegen bei der preuß. Artillerie bei 10pfünd. Haubitzen 1, $1\frac{1}{2}$, 2 Pfd. Pulver, bei der 7pfünd. $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $1\frac{1}{2}$ Pfd. Pulver; bei den östr. 10pfünd. Haubitzen 24, 36, 48, 60 Loth, bei der 7pfünd. Haubitze 16, 24, 36, 40 Loth; bei den russ. bei 20pfünd. Haubitzen 4 Pfd., bei 10pfünd. 2 Pfd., bei den 3pfünd. 1 Pfd.; bei der franz. Artillerie bei 6= u. $5\frac{1}{2}$zolligen Haubitzen 1 Pfd. 2 Loth zu Kartätschen. [19] Im Festungskriege sind die L=en sehr verschieden; beim Bresche=schießen u. Demontiren bedient man sich $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ kugelschwerer, beim Rikoschettiren (s. d.) sehr schwacher L=en ($\frac{1}{30}$ — $\frac{1}{12}$ kugelschwer), bei den Mörsern hängen die L=en von der Entfernung des Ziels u. dem gewählten Richtungswinkel ab; bei ihm ist stärkste L. die kammervolle L., wo die ganze Kammer des Mörsers voll ist. Zu Kartätschenschüssen bedient man sich der gewöhnl. Feld=L. [20] Bei Brand= u. Leuchtkugeln nimmt man sehr schwache L., um durch die zu große Kraft diese Geschosse nicht zu zersprengen. **3) L. der Minen**, s. u. Mine. *(v. By. u. Ke.)*

Lädung (Fuhrw.), die Last, die ein Fuhrwerk od. Schiff trägt, mit Rücksicht auf gehörige Vertheilung derselben; beim Fuhrwerk entscheidet Größe u. Stärke des Wagens, Zahl u. Kraft der Pferde, leichter od. schneller Gang des Fuhrwerks, Ebenheit des Bodens u. Beschaffenheit der Straßen. Die Stärke der L. steht nicht in genauem Verhältniß mit der Zahl der Pferde. Durch Vermehrung der Last wird die Reibung zwischen Achse u. Nabe größer, u. die Räder schneiden in nachgiebigem Boden tiefer ein, außer der Last selbst muß aber noch dieser doppelte Widerstand von den ziehenden Pferden überwunden werden. Wenn man auf ein gewöhnliches Pferd 12—13 Ctnr. u. bei gutem Wege u. leicht gehendem Fuhrwerk 14—15 Ctnr. rechnen darf, so sind gleichwohl schon 60 — 70 Ctnr. eine volle L für ein Gespann von 6 Pferden. Durch zu starke L. werden Pferde viel zu sehr abgenutzt u. in Gefahr gebracht, als daß der Vortheil von der Verminderung der zum Zug dienenden Pferde in Anschlag kommen kann. Jetzt ist durch die guten Chausseen u. durch, in bergigen Gegenden genommenen Vorspann die L. sehr vermehrt worden. Die stärksten L. leisten die brabanter Kohlenwagen. *(Feh. u. Pr.)*

Lädung (in and. Bed.), **1)** Menge Kohlen u. Eisensteine, die auf ein Mal aufgegeben wird; **2)** an Pochwerken so v. w. Lade.

Lädung (Criminalr.), so v. w. Citation, s. u. Criminalproceß [11]; die 3malige monitorische L., wo die 3. die Wirkung einer peremtor. L. hat, heißt Kanonische Erinnerung (Monitio canonica).

Lädungsbrief, so v. w. Seefrachtbrief.

Lädungsflasche von Läne (Phys.), s. u. Leydner Flasche [4]. **L-säule**, s. u. Galvanismus [16].

Lädvocat (spr. Lawoka, Jean Bapt.), geb. zu Vaucouleurs unweit Toul 1709; st. 1765 als Prof. der hebr. Sprache an der Sorbonne zu Paris; schr.: Dictionnaire géogr. portatif, Paris 1747, fortges. unter dem Namen Vosgien, Dictionnaire hist. portatif des grands hommes, ebd. 1752, u. 1755, u. 1760, 2 Bde., von Leclerc 1777, 3 Bde., 1789, 4 Bde., deutsch von D. Ch. v. Lohenschild, 4 Bde., mit 5 Bdn. Suppl. v. J. H. Hayd u. umgearb. von S. Baur, Ulm 1760—1803, 2 Bde. Suppl., ebd. 1816, u. a. m. *(Lt.)*

Lädwa, Gebiet u. Hauptstadt, s. u. Sirhind.

Lädy (spr. Lehdy), Titel der Gemahlinnen der engl. Lords u. der Staatsbeamten, denen ihr Amt Sitz im Oberhaus gibt; im gewöhnl. Leben viel weiter ausgedehnt.

Ladyczyn, Stadt im Kr. Gaissin des russ. Gouvernem. Podolien; hat eine stahlhaltige Quelle.

Lädy Isle (spr. Lehdi eil), Insel in der schott. Grafschaft Ayr; hat 2 Leuchtthürme, im Clyde Frith.

Läa (a. Geogr.), Insel bei Kyrenaika.

Läbern, Amt im Schweizercanton Solothurn; 6000 Ew.; Dorf Grenchen, 2000 Ew.; mit 2 Heilquellen u. jetzt sehr aufblühendem Bade.

Lächeln, s. u. Lachen [21].

Lächen, Dorf, so v. w. Lauffen 1).

Lächerlich (Aesth.), s. u. Lachen [16] u. Komisch 2).

Lächow, Insel, so v. w. Atrikan. **L-scher Archipēlagus**, so v. w. Neusibirien.

Lächowsches Elfenbein, s. u. Neusibirien 1).

Lädel u. Lädelgeschirr, s. u. Weberstuhl.

Lädi, **1)** die größten Schiffe auf dem Bodensee, 110 F. lang, mit einem 80 F. hohen Segelbaum; tragen 2500 Ctn.; **2)** Fruchtmaß, s. u. Graubündten [7].

Lägel, **1)** Art von Schleife od. Ring von Tauwerk, an dem Rande der Segel, worin die Taue befestigt sind, die zum Aufziehn, Einreffen u. Festlegen der Segel dienen. Die hölzernen Ringe der Stagsegel, womit sie am Stag auf u. nieder fahren, heißen Süger. **2)** Päckte Hanf von 2 Pfd.,

Pfd., aus deren jedem 150 Klaftern Linnengarn gesponnen werden; **3)** Holzgefäß in Gestalt einer Tonne, doch weiter, als hoch; **4)** in Oestreich beim Stahl = 125 Pfd.; **5)** Weinmaß, s. u. Tessin (Geogr.).

Lägerberg, Berg, s. u. Aargau.

Lähmer, Käfer, s. u. Lixus.

Lähmung (gr. Paralysis), [1] Beschränkung (unvollkommne L., Paresis), od. gänzl. Aufhebung (vollkommne L.) der bewegenden u. empfindenden Thätigkeit zugleich od. jener (Paresis, Akinesie) od. dieser (Anästhesie) allein, in hauptsächlichen die unwillkürliche Bewegung vermittelnden Theilen, zum Theil auch in, mit unwillkürlicher begabten, bald nur eine Hälfte des Körpers betreffend (Hemiplegie), bald den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfs, od. auch nur die untern Extremitäten (in beiden Fällen Paraplegie), dem Schlagfluß (s. d.), der in seiner höchsten Ausbildung selbst nur allgemeine L. des Nervensystems ist, nahe verwandt, in den häufigsten Fällen aus ihm entstehend (apoplektische L.). Der gelähmte Theil ist schlaff anzufühlen, blaß, zehrt oft ab u. ist ödematös. [2] Die L. entsteht entweder plötzlich, wie nach Schlagflüß, od. allmählig. Ihre nächste Ursache ist geschwächter, od. gänzlich aufgehobner Einfluß der Nervenkraft auf die bewegenden muskulösen Theile, bald durch krankhafte Umänderungen des Baues od. der Mischung, od. dynamisches, od. mechanisches Leiden, vor allem des Gehirns, dann auch des Rückenmarks u. der einzelnen Nerven, selbst zum Theil auch der Muskeln, bes. durch Blutergießung, Blutüberfüllung, Druck, Quetschung, Erschütterung, Trennung des Zusammenhangs, organische Fehler, Leidenschaften u. Affecte, vorzügl. Schreck, Vergiftungen, vorzügl. metallische bei Metallarbeitern ꝛc., mangelhafte Ernährung, Blutleere od. andern Säfteverlust, Ausschweifungen im Genuß der Liebe, Onanie, Rheumatismus, Gicht, Kolik, Stockungen im Unterleibe, Nervenfieber ꝛc. [3] Die L. betrifft vorzügl. die Extremitäten, bald einzeln, bald mehr. zusammen, od. alle, die Gesichtsmuskeln mit Verzerrung des Mundwinkels od. des ganzen Gesichts, die Augenlider (s. Augenlidvorfall), die Augenmuskeln, eine Ursache des Schielens, die Halsmuskeln, Veranlassung einer Art des schiefen Halses (s. d.), den Schlund, mit erschwertem od. aufgehobnem Schlingen (s. Dysphagie), die Zunge mit erschwerter od. aufgehobner Stimme u. Sprache, verhindertem Schlingen, auch Geschmacklosigkeit (s. Zungenlähmung), die Schließmuskeln des Afters mit unwillkührl. Stuhlabgang (s. Mastdarmlähmung). Die Harnblase mit Unvermögen den Harn zu lassen, od. deren Hals mit unwillkührl. Harnabgang (s. Harnblasenlähmung). [4] Außerdem wird auch von L. keine willkürl. Bewegung, od. diese nur zum Theil besitzender Theile, z. B. des Herzens, des Darmkanals, der Lungen (s. Lungenlähmung), der Gebärmutter ꝛc. gesprochen. [5] Die L. der Empfindung betrifft vorzügl. die Sinneswerkzeuge u. erscheint als schwarzer Staar, Taubheit, Geschmack-, Geruch- u. Gefühllosigkeit (s. d. a.). [6] Die Prognose der L. ist meist schlimm, vorzügl. bei vollkommner, langwieriger, wichtige Theile, alte od. geschwächte Personen betreffender. [7] Die Behandlung ist bei, von Blutschlagfluß herrührenden L-en Anfangs eine antiphlogistische, bei Unterleibsleiden auflösend abführende, bei rheumat. Entstehung ableitende, sonst aber im Ganzen u. auch in den genannten Fällen die Nerven unmittelbar, od. antagonist., durch Ableitung belebende. [8] Die wichtigsten Mittel sind dann: das kohlensaure Ammonium, die Arnika, span. Fliegen, Kampher, Dippel's- od. Cajeputöl, die äther. Mittel, Phosphor, Giftsumach, Brechnuß, ekelerregende, Brechmittel innerl., od. zum Theil auch äußerl. angewendet, außerdem erregende Einreibungen verschiedner Art, Reiben der Haut, Senfpflaster, Vesicatorien, die Moxa, das Glüheisen (s. d. a. unt. Kauterien); mineral. Bäder, vornehml. die warmen zu Teplitz, Gastein, Wiesbaden, Aachen, Baden ꝛc., auch künstl. Seesalz-, Laugen-, Schwefel-, Stahl-, Ameisen-, Malz-, Branntweinkasten-, Tropf-, Douche-, Gas-, Schlammbäder, die Elektricität u. der Galvanismus. *(He.)*

Lähn (sonst Birkenau), Stadt im Kr. Löwenberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Bober; Taubenmarkt; 800 Ew. Dabei Schloß **Lähnhaus.**

Laeken (spr. Laken), Dorf im Bzk. Brüssel der belg. Prov. SBrabant, auf einem Hügel bei Brüssel, wohin schöne Alleen führen; Kattunfabrik, königl. Schloß (erst Schönberg genannt); erst 1784 so gebaut, mit prachtvollem Innern u. schönem Park. Hier Denkmal der Malibran-Beriot in Marmor als Norma; Gnadenbild u. 1200 Ew.

Lae..schemi (ind. Rel.), s. Lakschimi.

Lälaps (gr.), **1)** Sturm-, Wirbelwind; **2)** der Hund des Kephalos, s. u. Aloper.

Läelia (L. *Lindl.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Orchideae, Epidendreae *Lindl.*; Arten in SAmerika.

Lälianus (Ulpius Cornel.), einer der 30 Tyrannen unter Gallienus, früher dessen Feldherr, von den Soldaten in Mainz gewählt; fiel schon nach 2 Monaten, 267, von Postumius d. Jüngern besiegt.

Lälius. Die **Läelia gens,** von der die Familien Archelaus, Balbus bekannt sind, war ein edles röm. Geschlecht; von ihnen war: **1)** C. Läl., Freund u. Legat des Scipio Africanus, Anführer der röm. Flotte in Spanien im 2. punischen Kriege; half dem Scipio Carthagena erobern, blieb darin Befehlshaber, bekriegte mit Massinissa den Syphax, eroberte dessen Land, nahm ihn

ihn gefangen u. ward mit dem Beinamen Sapiens (der Weise) 190 v. Chr. Consul. **2)** C. Läl., Enkel des Vor., des Scipio Aemilianus Freund, Held, Staatsmann, Gelehrter, Philosoph, Schüler der Stoiker Panätius u. Diogenes, ausgezeichneter Feldherr im 3. pun. Kriege, Sieger über Viriathus in Hispanien, 140 Consul. Nach ihm benannte Cicero (s. d. 11 k) sein Buch von der Freundschaft. **3)** L. Felix, röm. Jurist, lebte noch zu Hadrians Zeiten; schrieb ein jurist. Werk ad Q. Mucium, Fragm. in den Pandekten. *(Sch.)*

Lämmeln, so v. w. Kinderdute.

Lämmer, 1) s. u. Lamm; **2)** (Jagdw.), so v. w. Lammer.

Lämmerblume, Ficaria ranunculoides.

Lämmergeier, s. u. Bartgeier.

Lämmerhirt, so v. w. Bachstelze, gelbe.

Lämmerjunge u. L-knecht, s. u. Schaf ꝛc.

Lämmermeier, Pseudonym von Julius v. Voß.

Lämmerpelze, s. u. Lamm.

Lämmersalat, so v. w. Rapünzchen, Valerianella olitoria.

Lämmerstall u. L-weide, s. u. Schaf ꝛc. **L-wolle,** s. u. Schafwolle.

Lämmlibrunnen, s. u. Gallen, St. ꝛc.

Laemodīpoda, bei Latreille Ordnung der mit Unterkiefern versehnen Krustenthiere, Familien: Ovata (Eirunde; Gatt. Cyamus) u. Filiformia (Fadenförmige; Gatt. Caprella, Proton, Leptomera); sind gleich den Blasenkiemen (Cystibranchia) des Cuvier.

Laemŏsthenus, Käfer, so v. w. Sphodrus, s. u. Gierkäfer.

Läen, Münze, so v. w. Liang.

Län (schwedisch), Statthalterschaft.

Läna (röm. Ant.), gefüttertes Oberkleid.

Läēna, s. u. Düsterkäfer i).

Läēnas, Familie der Popilia gens; bekannt: **1)** M. Popilius L., Consul 359, 356, 350 u. 348 v. Chr. Im 3. Consulat besiegte er die in Latium eingedrungnen Gallier. **2)** C. Pop. L., 172 Consul. Wurde zum König Antiochos von Syrien geschickt, um diesen an einem Eroberungszug nach Aegypten zu verhindern. Den von Antiochos gebotnen Handschlag nahm er nicht eher an, als bis er um den Bedenkzeit fordernden König mit dem Stab einen Kreis gezogen u. erklärt hatte, der König dürfe denselben nicht überschreiten, bevor er bestimmte Antwort gegeben habe, u. von dem über die Kühnheit erstaunten König ihm genügender Bescheid ertheilt war, worauf er ihn als Freund u. Bundesgenossen der Römer begrüßte. 158 war L. zum 2. Mal Consul. **3)** M. Pop. L., Bruder des Vor.; Consul 173, schlug die Statiellater in Ligurien, zerstörte ihre Stadt u. verkaufte die Einw. als Sklaven. Doch gab der Senat den Gefangnen Freiheit u. Wohnsitz zurück. **4)** C. Pop. L., Legat des Consuls L. Cassius Longinus 107 im Cimbernkriege, wurde von den Tigurinern geschlagen, ins Lager eingeschlossen u. mußte ausgehungert, endlich durchs Joch gehen. Deshalb angeklagt, begab er sich ins Exil. **5)** M. Pop. L., Sohn von L. 3), Consul 139, dann Proconsul in Spanien, wo er den Krieg gegen Numantia unglücklich erneuerte. **6)** P. Pop. L., Sohn von L. 2), 132 Consul; verfuhr, vom Senat beauftragt, die Theilnehmer an den Gracchischen Unruhen zu bestrafen, sehr willkürl., wurde deshalb von C. Gracchus angeklagt u. ging ins Exil, aus dem er jedoch nach jenes Tode wieder zurückkehrte. **7)** C. Pop. L., s. u. Cicero ꝛc. *(Sch.)*

Länderer (Länderisch, Ländler), 1) deutscher, aus den östr. Erbstaaten stammender Bauerntanz (daher der Name) in $\frac{3}{4}$ od. $\frac{3}{8}$ Tact, in 2—3 Wiederholungen von fröhlichem Charakter. Wird paarweise nach Art des Walzers, nur mit etwas langsamerem Tempo getanzt. Aus dem L. entstanden die Allemanden. **2)** so v. w. Walzer.

Ländern, s. u. Lein.

Länderwappen, Wappen, die als Besitztitel der Länder gelten. Entweder Herrschafts-, od. Gedächtniß-, od. Anspruchs-, od. Erbschafts- (Heimfall-) wappen. L- u. Familienwappen sind eng mit einander verbunden, u. es ist schwer zu bestimmen, welche die ältern sind; bald ward das Familienwappen zum Landeswappen, bald umgekehrt; zu den ältesten L. gehört das Burgundische von 1037. *(Mch.)*

Ländler Bāūern, Bewohner von Oestreich ob der Ens.

Ländliche Gedīchte, s. u. Idylle. **L. Ōper,** so v. w. Pastorale 2).

Länge, 1) eine von den 3 räuml. Größen, bei der bloß der durch eine Linie ausgedrückte Abstand eines Punktes von einem andern berücksichtigt wird (s. Dimension); **2)** volle Dauer eines Zeitabschnittes, so: **L. eines Tags;** Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, **L. einer Nacht,** Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang; **3)** (Metr.), s. u. Quantität; **4)** (Schiffsw.), Stück Tau, das an jedem Ende ein Auge hat, um vermittelst des Hindurchsteckens durch dasselbe es an ein Faß od. Kanonenrohr schleifen, u. so dasselbe an dem Haken einer Talje (Flaschenzugs) in das Schiff heben zu können. *(Pi. u. v. Hy.)*

Länge, 1) astronomische L., Bogen der Ekliptik, der zwischen dem Punkte des Widders u. dem Breitenkreise eines Sternes enthalten ist, indem die Grade der Ekliptik von Abend gegen Morgen, nach der Folge der Zeichen, fortgezählt werden; doch wird auch die L. so bestimmt, daß, nach der Eintheilung der Ekliptik in 12 Zeichen, jedes von 30°,

30°, die Zahl des Zeichens (od. auch das Zeichen selbst) u. dann der Grad in diesem angegeben wird. [3] Durch die astron. L. u. Breite (s. d.) zugleich ist für jeden Stern der Ort, wo er sich am Himmel befindet, genau bestimmbar; doch ist für die Planeten, wie bei der Breite, der Unterschied von geocentrischer u. heliocentr. L. wahrzunehmen. [4] Wegen des Vorrückens der Nachtgleichen (s. d.) nimmt aber die L. jedes Fixsterns jährlich etwa um 52″ zu. Hiernach sind Fixsternstellungen nach ältern Angaben zu berichtigen. **2)** geographische L., [5] Abstand eines Orts auf der Erdoberfläche von einem als erstem angenommnen Meridian, auf dem Aequator, wenn der Ort auf diesem liegt, od. auf dem Parallelkreis gemessen, auf welchem der Ort der Breite nach liegt. [6] Es bezieht sich daher jede bestimmte L. eines Orts auch zugleich auf die Breite desselben; durch beide zusammen wird die geogr. Lage eines Orts bestimmt. [6] Sie wird immer nach Graden (°) u. deren Eintheilungen in Minuten (′) u. Secunden (″) angegeben. Jeder Grad ist $\frac{1}{360}$ eines Kreises. [7] Da die Parallelkreise des Aequators aber von diesem aus nach den Polen zu immer kleiner werden, so werden solches auch die Grade (u. deren Theile) auf jedem dieser Parallelkreise. [8] Wenn daher auf dem Aequator ein **L-grad** 15 geograph. Ml. beträgt, so beträgt er unter dem 45° nördl. od. südl. Breite nur 11,491°, unter dem 60. Breitengrade nur 7,500°, unter dem 80. Breitengr. nur 2,091° u. verschwindet ganz auf den Polen. [9] Die scharfe Bestimmung der L. für einen Ort hat weit größere Schwierigkeiten, als die der Breite. [10] Ueber die Verschiedenheit der Annahme eines 1. Meridians (die ganz willkürlich ist) s. u. Meridian. [11] Die Reducirung des Betrags der L. nach einer od. der andern Voraussetzung auf andre (wobei eben so östl. u. westl. L. vom 1. Meridian an aus bis zum 180°, als blos östl. L. bis zur Wiedererreichung des 1. Meridians, also bis zum 360° gerechnet wird) ist leicht; aber der Abstand eines Meridians von einem andern kann nur durch Verschiedenheit der Mittagszeit auf beiden Meridianen bestimmt werden, die aber auch durch Wahrnehmungen an Himmelskörpern, die für eine Zeit an einem gewissen Ort bekannt sind, berechnet werden kann. [12] Hierzu dienen Beobachtungen des Anfangs u. Endes der Mondfinsternisse, des Ein- u. Austritts der Mondflecken in den Erdschatten u. aus demselben, Ein- u. Austritte der Jupiterstrabanten in den Schatten ihres Hauptplaneten; auch Sonnenfinsternisse, Bedeckungen der Fixsterne u. Planeten, Durchgänge der Venus u. des Mercur vor der Sonnenscheibe sind dazu benutzt. [13] Die Ungewißheit, die aus der Schwierigkeit ganz genauer Beobachtungen hierbei hervorgeht, wird noch größer, wenn die Beobachtung zur See auf Schiffen angestellt wird. Diese Bestimmung heißt auch Meer-L. In neuerer Zeit ist jedoch diese durch Verbesserung von Chronometern (s. d.) sehr vermindert u. dadurch die Schifffahrt um Vieles gesicherter worden, indem es dann blos auf die Ausmittlung des wirkl. Mittags für einen Ort ankommt, um den Abstand nach L-graden von einem andern Ort, dessen Mittag der Zeit nach bekannt ist, zu berechnen. Auch die zum Gebrauch der Schiffe eingerichteten Mondstafeln sind hierbei von großem Nutzen. *(Pi.)*

Längebruch, so v. w. Hauptbruch, s. u. Bruch (Min.).

Längen, 1) den Teig mit dem **Längeholze,** einem runden Holze, walzen u. in die Länge ausdehnen; **2)** Metall durch Hammerschläge od. Walzen in die Länge ausdehnen; **3)** gespanntes Tauwerk lockrer machen; **4)** Brühen dünner machen; **5)** ein Stück Land der Länge nach theilen; **6)** (Bergb.), so v. w. Auslängen 1); **7)** eine Strecke in einer Grube messen u. die Grenzen derselben durch einen Lochstein, od. ein in das Gestein gehaunes Kreuz angeben. *(Fch.)*

Längenblutbehälter, s. u. Gehirnhäute [4].

Längenbureaux (spr. .. büroh), zu Paris u. zu London bestehende wissenschaftl. Anstalten, um die geograph. Lage wichtiger Orte, bes. die geograph. Längen, genau zu bestimmen.

Längendehnung, bes. Cohäsionsverhältniß, das eintritt, bevor die Cohäsion eines Körpers durch Zerreißung völlig überwunden wird. Bei diesem Dehnen der Länge nach wird der Körper der Quere nach verkürzt, u. zwar ist nach Cagniard Latour die daraus erwachsende Verdünnung halb so groß, als die Verlängerung, u. er gewinnt mit der durch das Dehnen erzeugten größern Spannung in den Längen- u. Verdichtung in den Quer-Richtungen an Federhärte u. hiermit auch in gewissem Grade an Zusammenhalt od. Festigkeit. *(Ml.)*

Längenfeld, Marktfl. im östr. Viertel ob dem Manhardsberg; Schloß; 1400 Ew.

Längenkreis, 1) die Ekliptik, als größter Kreis der Himmelskugel, wie auch jeder ihrer Parallelkreise, insofern dadurch die astronom. Länge bestimmt wird; **2)** der Aequator u. jeder seiner Parallelkreise auf der Erdkugel, in Hinsicht auf die Bestimmung der geograph. Längen.

Längenmass, s. u. Maße.

Längenpolarität (Phys.), s. unt. Electromagnetismus.

Längenprofil (L-durchschnitt, Zeichnenk.), s. u. Profil.

Längensäge (Tischl.), s. u. Säge.

Längenschwingungen (Phys.), so v. w. Longitudinalschwingungen.

Längenspalt, s. u. Hornspalte [1].

Längentöne (Phys.), s. u. Schall [18].

Längenuhr, so v. w. Chronometer 2).

Längenwunden, s. u. Wunden.

Längfisch, so v. w. Leng.

Läng-

Länghalsen, See, s. u. Nyköpings-Län. **L-holm**, Insel, s. u. Stockholm n.

Längsstreifig (Miner.), s. unt. Gestreift 2).

Längster Tag, s. u. Kürzester Tag.

Lännec (René Theophil. Hyacinthe), geb. zu Quimber 1781, Prof. der Medicin am Collége de France zu Paris, Arzt der Herzogin von Berry u. am Hospital Necker; st. zu Paris 1826; Begründer der Auscultation, Erfinder des Stethoskops u. Förderer der patholog. Anatomie; schr.: De l'auscultation médiate, Paris 1819, 2 Bde.; 3. Ausg. v. Mériad Lännec, ebd. 1831, 3 Bde.; im Auszuge übers., Weim. 1822 f., 2 Abth. *(Pt.)*

Laennēcia (L. *Cass. De C.*), Pflanzengatt. nach dem Vor. ben., aus der Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*; **Arten**: in Mexico.

Laep, in Breslau früher Gewicht von 24 Pf.

Läpa, Stadt der Turtedaner in Hispania baet., j. Lepa.

Läppchen, so v. w. Bäffchen.

Läēr (Peter van der), so v. w. Laar.

Lärchenbaum, s. Lerchenbaum.

Lärm, **1)** Heftiges Geräusch, das irgendwo gemacht wird; **2)** s. Alarm.

Lärmente, so v. w. Schnatterente.

Lärmfeuer, so v. w. Fanal; **L-glocke**, so v. w. Sturmglocke; **L-kanone**, in Feldlagern, Cantonirungen u. Festungen ein Geschütz, aus dem 3 Schüsse gethan wurden, wenn sämmtl. Mannschaft auf den Alarmplätzen unter Gewehr treten sollte. **L-platz**, so v. w. Alarmplatz.

Laērne, Stadt im Bzk. Dendermonde der belg. Prov. Ostflandern; 3500 Ew.

Laērtes, Sohn von Arkesios u. Chalkomedusa od. einer Bärin, durch Antiklea Vater des Odysseus, s. d.

Laēsae majestātis crīmen, so v. w. Majestätsverbrechen.

Läsare (schwed., Leser), religiöse Partei in Schweden, seit 1803 sich bildend, aus dem, bei dem großen Umfange der Kirchspiele fühlbaren Bedürfnisse des Hausgottesdienstes, genannt vom fleißigen Lesen in der Schrift u. in Luthers Postille. Im Allgemeinen der Hyperorthodoxie zugeneigt, sagte sich eine kleinere, bes. fanatische Partei, die sich durch den heil. Geist für unfehlbar hält, von den Geistlichen los, störte den kirchl. Frieden u. treibt ihr fanatisches Wesen in Wäldern noch. *(Sk.)*

Läsiōn (v. lat. **Laēsio**), **1)** Verletzung; **2)** Rechtsverletzung, zieht entweder eine öffentl. Strafe nach sich u. hat daher eine criminelle Beziehung, od. sie gibt nur einen Anspruch auf Schadloshaltung u. Sicherstellung. Jenes ist nur der Fall, wenn sie durch ein Strafgesetz verpönt ist, nach dessen Vorschrift sie bestraft wird. Ist die Läsion nur begonnen, nicht vollendet (**L. inchoāta**), so ist dies von Einfluß in Bezug auf die Nothwehr (s. d. a).

Laēsio ultra dimidium, s. Verletzung über die Hälfte.

Lässigkeit, s. u. Faulheit.

Lässöe, Insel, s. u. Hiörring.

Laestādia (L. *Kunth.*), Pflanzengatt. a. d. Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*, L. pinifolia, in SAmerika.

Lästerer, so v. w. Landfleischer.

Lästrȳgones, von einem Heros **Lästrygon** abstammende, von Rindern u. Wollvieh lebende, auch Menschen fressende Nation in Unteritalien (wahrsch. um das spätre Formia), bei der Odysseus (s. d. a) 11 Schiffe verlor.

Lätāre, der 4. Sonntag der Fasten, weil der Eingang der Messe an ihm: Laetare Jerusalem (Jes. 66, 10) anhebt; heißt auch Rosenkranz (weil der Papst an diesem Tage die sogenannte goldne Rose zu weihen pflegte), Mitfastensonntag (weil er in die Mitte der 40täg. Fasten fällt), Brodsonntag (weil an ihm über das Evangelium der Speisung der 5000 gepredigt wird), Todtensonntag (weil in vielen Gegenden Deutschlands das Volk ein Strohbild, das es den Tod nannte, ins Wasser warf; noch 1805 feierte man zu Nürnberg diesen Sonntag so), Maisonntag (weil er gewöhnlich Anfangs Mai fällt). *(Hel.)*

Laētia (L. *L.*), Pflanzengatt. nach J. de Laet ben., aus der Fam. Bixaceae, Prockieae *Rchnb.*, Tiliaceae *Juss.*, *Spr.* 13. Kl. 1. Ordn. *L.*, L. resinosa *Mercier* (L. apetala *Jacq.*), Baum in WIndien. Von ihm: ein weißgelbes, durchscheinendes, in unregelmäßigen, brüchig-glasigen Stücken vorkommendes, stark, scharf, unangenehm schmeckendes Harz, das von den Landleuten auf Cuba als Purgirmittel gebraucht wird; m. a. in WIndien u. SAmerika. *(Su.)*

Lätītia (lat.), **1)** Fröhlichkeit, Freude; **2)** alleg. Person, auf dem Kopf einen Kranz, in der Linken eine Opferschale, in der Rechten ein Steuerruder, als Symbol der durch Herrschaft des Geistes rein erhaltenen Freude; **3)** weibl. Name, bes. bekannt L. Buonaparte.

Laetōria lex, vom Tribun M. Lätorius Plancianus 264 v. Chr., gegen Betrug an Minderjährigen (noch nicht 25 Jahr Alten, daher auch Quina vicenaria lex genannt), u. daß kein Minderjähriger einen gesetzmäßigen Vertrag schließen dürfe.

Lättcher (Rechtsw.), s. u. Diebstahl a.

Lätus, **1)** s. u. Commodus 2); **2)** s. Pomponius; **3)** einer der Siebenschläfer; **4)** lat. Name für Fröhlich.

Lätze (Herald.), herabhängende Theile der Turnierkragen u. Kirchenfahnen, deren Zahl angegeben werden muß.

Läuchel, so v. w. Knoblauchskraut.

Läufe (Jagdw.), so v. w. Füße.

Läufer (außer d. gew. Bed.), Personen, die, bes. ehedem, zum Prunk vor dem Wagen vornehmer Personen herliefen; sie waren leicht in kurze Beinkleider, offne Jacke u. Mütze (die vorn nach oben grade in die Höhe steht)

steht) gekleidet u. trugen einen langen, mit einem Knopf u. Quasten versehnen Stock. Daß ihnen die Milz ausgeschnitten worden sei, ist Fabel. Vgl. Hemerodromos.

Läufer (Kriegsw.), frührer Name für die Enfants perdus.

Läufer (in and. Bed.), **1)** s. u. Vogelherd 2; **2)** s. u. Schweine 24; **3)** (Bauw.), so v. w. Karrenläufer, s. u. Karren 2); **4)** s. u. Schachspiel 6; **5)** (Mühlenw.), s. u. Bodenstein; **6)** Stein, womit man Farben auf der Platte reibt, s. Farbenreiben 1); **7)** (Bauk.), so v. w. Dreher, s. u. Thor; **8)** s. u. Böttcher 11; **9)** überh. verschiedne Dinge, die über einen Gegenstand weglaufen od. über die ein andrer wegläuft, daher **10)** so v. w. Rolle; **11)** zwischen 2 Eckgrenzsteinen stehende Markzeichen; **12)** s. u. Binder 1); **13)** (Gärtn.), so v. w. Ausläufer; **14)** der weibliche Hopfen; **15)** (Mus.), geschwinde Folge nebeneinander, od. doch naheliegender Töne: **a)** diatonischer L., der die Töne der Dur- und Molltonleiter berührt; **b)** chromatischer L., der nebeneinander liegende halbe Töne berührt; **c)** Accord L., der die Intervalle eines Accords durch mehre Octaven anschlägt. *(Fch. u. Ge.)*

Läufer, 1) so v. w. Rennvogel; **2)** so v. w. Trappen (bei Oken); **3)** s. u. Ahlenvögel; **4)** so v. w. Laufspinne; **5)** Schmetterling, so v. w. Hausmutter, s. u. Eulchen. **6)** (Cursoria), bei Latreille Familie der Geradflügler (Insecten); alle Füße sind gleich (zum Unterschied von den Springern [Saltatoria], bei denen die Hinterfüße länger u. zum Springen eingerichtet sind); dazu die Gattungen: Forficula, Blatta, Mantis. *(Wr.)*

Läuferfalk, Vogel, so v. w. Wespenbussard.

Läuferplatz, L-vogel u. L-zug, s. u. Vogelherd 2.

Läufisch werden, s. u. Hund 12.

Läugnen, erklären, daß eine Behauptung nicht wahr sei. Für den Fall wahrheitswidrigen L-s wurden im Criminalverhör bes. Wahrheitserforschungsmittel, bestehend in Folter, Territion (s. d.) gebraucht u. werden noch jetzt Confrontation, Reinigungseid u. m. a. Mittel zur Erlangung eines Geständnisses angewendet. Im Fall der Erfolglosigkeit sucht der Richter Beweise zu erhalten, die den Läugnenden überführen od. zum Geständniß bewegen. *(Bs.)*

Läuse, 1) (Parasitica), bei Cuvier Ordnung der Insecten (bei Goldfuß Fam. der ungeflügelten Insecten); flügellos, sechsfüßig, Leib weich, länglich, oval, durchscheinend, Brust vom Kopf u. Leibe gesondert, Fühler kurz 3—5gliedrig; der Mund hat einen Saugrüssel od. eine Spalte mit 2 Lippen mit hakenförm. Kiefern; Schmarotzer auf warmblüt. Thieren, leben von Blut od. Haaren u. Hautschüppchen, pflanzen sich ungemein häufig fort. Gattungen: Pediculus, s. Laus; Philopterus, Haarling (Trichodectes *Nitzsch)*, Fühler fadenförmig, 3gliedrig, ohne Endkölbchen, keine Kiefertaster, Fußklauen einfach, Schmarotzer auf Haaren u. Hautschuppen. Art: Hundshaarling (Tr. latus, Ricinus canis *Deg.)*, auf dem Hunde. Haftfuß (Liotheum *Nitzsch)*, Fühler 4eckig mit Endknöpfchen, Lauffüße 2klauig; Schmarotzer auf den feinsten Federn. Art: Krähenhaftfuß (Lioth. cornicis, Ricinus corn.), auf Krähen. Gyropus, stehn alle unter Pediculus *L.* *(Wr.)*

Läuse (in and. Bedeutung), **1)** kleine Knötchen in der Wolle; **2)** hölzerne Keile, s. u. Auslaufen.

Läusebaum, so v. w. Faulbaum.

Läusefresser, Insect, so v. w. Perlfliege.

Läusegras, Spergula arvensis.

Läusekamm, so v. w. Enger Kamm, s. u. Kamm 1.

Läusekörner, so v. w. Stephanskörner.

Läusekrankheit, so v. w. Läusesucht.

Läusekraut, 1) Delphinium Staphysagria; **2)** Helleborus foetidus; **3)** die Pflanzengatt. Pedicularis; bes. **4)** Ped. palustris; **5)** Daphne Mezereum; **6)** Ledum palustre; **7)** Veratrum album; **8)** Alectorolophus, major, minor, hirsutus; **9)** (Wald-L.), Iris foetidissima.

Läusepelz, Schloß, s. u. Reibnitz.

Läusepulver, pulverisirte Stephanskörner, s. Kapuzinerpulver. **L-salbe** (Unguentum contra pediculos s. pediculorum), Salbe von Schweinfett u. Quecksilber, mit Zusatz von Stephanskörnern, auch wohl weißer Nieswurz zur Tilgung der Kopf- u. a. Läuse.

Läusesamen, 1) so v. w. Stephanskörner; **2)** Veratrum Sabadilla.

Läusesucht (Phthiriasis, Acariasis), **1)** ungewöhnlich häufiges Vorkommen von Läusen auf der Haut, Folge von Unreinlichkeit od. Hautkrankheiten; **2)** eigentl. L., Krankheit, wo sich erbsen- od. bohnengroße, selbst noch größre Beulen auf der Haut des Rückens, der Glieder ꝛc. bilden, welche heftiges Jucken, Brennen u. in der Bettwärme unerträgliches Fressen u. Beißen erregen, bald einzeln stehend, bald sehr zahlreich. Nachdem diese durch Kratzen od. von selbst sich geöffnet, ergießen sie eine geringe Menge heller jauchiger Flüssigkeit u. zugleich kommen darauf eine Menge kleiner, Läusen ähnlicher Milben (Acarus) zum Vorschein, die sich über den Körper verbreiten. Diese L. entsteht nur bei abgelebten u. kachektischen Personen u. wird durch das heftige Jucken ꝛc., durch die daraus entstehende Schlaflosigkeit, Schwinden des Appetits, gemeinlich durch Abzehrung, Wassersucht od. fauliges Fieber tödtlich. Herodes, Sulla, Finnius u. Philipp II. von Spanien sollen daran gestorben sein. **3)** (Thierarzneik.), s. u. Laus. *(He.)*

Läu-

Läuter, so v. w. Lutter, s. u. Branntweinbrennen ꝛc.

Läutern, **1)** rein, durchsichtig machen; **2)** (Forstw.), so v. w. Lichten; **3)** (Hutm.), so v. w. Herunterläutern; **4)** aus Flüssigkeiten die darin enthaltnen festen Theile dadurch abscheiden, daß man sie abseiht, filtrirt, od. eine Zeitlang ruhig stehen läßt u. dann von dem Bodensatz abgießt od. abzieht; **5)** den Branntwein nochmals abziehen; **6)** Butter l., sie schmelzen, dabei abschäumen u. von dem entstandnen Bodensatz abgießen; **7)** Zucker in einem Kessel mit etwas Wasser; nachdem dieses einige Mal aufgewallt hat, thut man geschlagnes Eiweiß hinein, schäumt den Zucker so lange ab, als es nöthig ist, u. kocht ihn zu Syrup ein; **8)** s. u. Kürschner ꝛ; **9)** s. u. Gerberei ꝛ; **10)** Salpeter l., ihn durch wiederholtes Auflösen u. Einsieden rein machen; **11)** Schwefel l., s. u. Schwefelhütte, dort auch mehrere **Zusammensetzungen**, wie **L-ofen**, **L-kessel etc.**; **12)** (Rechtsw.), s. Leuterung.

Läutpriester (Kirchw.), Meßner.

Laevigātus (Bot.), geglättet.

Lävigīren (v. lat.), **1)** glätten; **2)** Zerreiben fester Substanzen zu einem äußerst zarten Pulver auf einem Reibsteine mittelst eines Läufers; dah. **L-gatiōn.**

Lävīnus, Name einer zur Valeria gens gehörenden patricischen Familie. **1)** P. Valerius Läv., Consul 280 v. Chr., von Pyrrhos bei Heraklea geschlagen, s. Rom (Gesch.) ꝛc. **2)** C. Valerus Läv., Sohn des Vor., siegte 176 als Consul über die Ligurer u. triumphirte; Gesandter in Aetolien. **3)** M. Valerius Läv., Enkel von L. 1), 216 Prätor peregrinus, dann als Feldherr gegen Philipp von Makedonien glücklich, 210 Consul, erhielt dann die Provinz Sicilien, wo er Agrigent eroberte u. die Carthager aus ganz Sicilien vertrieb. Mit verlängertem Commando schickte ihn der Senat nach Afrika, wo er die carthag. Küsten plünderte. Zuletzt schiffte er noch einmal gegen Philipp u. st. 199; s. Rom (Gesch.) ꝛc. **4)** C. Valerius Läv., Bruderssohn des Vor.; 179 Prätor in Sardinien, 176 Consul, besiegte die Ligurer u. triumphirte. Später Gesandter an die Aetoler. *(Sch.)*

Lāēvis (Bot.), eben, ohne Streifen, Furchen od. erhabne Punkte.

Lafāre (spr. Lafar), **1)** (Charles Auguste, Marquis de L.), geb. 1644 zu Valgorge; begleitete den Admiral Coligny nach Deutschland, wurde 1665 Maréchal de Camp. Die Feindschaft Louvois zwang ihn seinen Abschied zu nehmen. Er lebte nun als Dichter mit Chaulieu u. Beide gaben ihre Werke zusammen heraus; st. 1712. Schr.: Mémoires et réflexions sur les principaux événements du règne de Louis XIV., Rotterd. 1785; Gedichte mit denen Chaulieus (s. d.); seine Oper Penthée setzte der Regent Herzog von Orleans in Musik. **2)** (Anne Louis Henri de L.), geb. 1752 zu Luçon, 1778 Generalvicar v. Dijon, 1784 Vertreter des Clerus bei den Ständen von Bourgogne, 1787 Bischof von Nancy, 1788 Mitglied der Versammlung der Notabeln, 1789 Deputirter des Clerus bei den Etats généraux. 1790 verlangte er, daß die kathol. Religion zur Staatsreligion erhoben würde u. widersetzte sich dem Verkauf der Kirchengüter u. der Judenemancipation. 1792 emigrirte er nach Wien, führte von hier aus diplomat. Verhandlungen für die Bourbons u. vermittelte die Heirath der Tochter Ludwigs XVI. mit dem Herzog von Angoulème. 1814 zurückgekehrt, ward er Mitglied der Commission für die Reorganisation des Clerus. 1815 Almosenier von Madame u. Erzbischof v. Sens, Pair von Frankreich, Staatsminister. 1823 Cardinal; st. zu Paris 1829. *(Hel.)*

Lafārge (spr. Lafarsch, Marie geb. Capelle), geb. 1816 zu Paris, aus einer alten bemittelten Familie, wurde nach dem frühen Tode ihres Vaters, des Obersten Capelle, u. ihrer Mutter von einem alten Oheim, Baron Garat u. dessen Frau sehr nachsichtig erzogen, gerieth durch feuriges Temperament u. eine schlecht gewählte Lectüre sehr zeitig in allerlei Liebeshändel u. heirathete 1839 aus Aerger über die Untreue eines Liebhabers, durch Vermittlung eines Heirathsbureaus Charles Pouch L., einen Eisenwerkbesitzer in le Glandier (Dep. de la Lozère). Charles L. hatte diese Partie gemacht, um mit Mariens Gelde seinen verschuldeten Eisenwerken aufzuhelfen, dabei hatten auch die Reize der jungen Frau seine Sinnlichkeit rege gemacht. Indessen wurden Charles L. Umstände immer schlechter u. Marie L. fand bald das Leben in einer abgelegnen Gegend unerträglich, sie beschwerte sich über die Rohheit ihres Gatten u. hoffte auf eine romant. Errettung aus diesen Verhältnissen durch einen frühern Liebhaber. Ob sie mit diesem wirklich correspondirte, ist nicht klar geworden. Ein vertrauter Diener u. die alte fanatisch-kathol. Mutter von Charles L. scheinen auch Mißverständnisse zwischen den Eheleuten gefördert zu haben. 1840 reiste Charles L. nach Paris, um seine Geschäfte zu ordnen, bes. um Geld von den Verwandten seiner Frau zu erheben. Marie L. blieb in le Glandier zurück u. Charles empfing einen Brief von ihr voll romant. Zärtlichkeitsfloskeln u. einen Kuchen, von dem Marie schrieb, sie habe ihn selbst gebacken, er solle ihn in der u. der Stunde verzehren, auch sie wolle zu gleicher Zeit Gleiches thun u. seiner dabei gedenken. Bald nach Genuß dieses Kuchens erkrankte Charles L., ließ sich nach le Glandier bringen, um bei seiner Frau zu sein, u. starb dort. Seine Verwandten klagten nun im Juli 1840 Marie L. an, ihren Mann mittelst jenes Kuchens vergiftet zu haben. Die Verhandlungen begannen vor den Assisen zu Tulle; es wurden viele

viele Zeugen abgehört, unter denen bes. die Aussagen einer Nichte Charles L-s, die eine Freundin von Marie L., den Verstorbenen in den letzten Tagen mit gepflegt hatte u. die von Charles L-s Mutter, welche bewies, daß Marie mehrere kleine Kuchen in ihrer Gegenwart für ihren Sohn gebacken, dieser aber nur Einen großen erhalten habe, die Angeschuldigte am meisten gravirten. Auch Gift hatte Marie L. gekauft u. konnte sich über die Absicht wozu nicht vollständig rechtfertigen, obgleich das Paquet noch unversehrt gefunden wurde. Während der Untersuchung aber wurde eine 2., **Diebstahlsanklage** gegen Marie L. anhängig gemacht u. bald war sie geständig, ihrer Jugendfreundin, der Vicomtesse de Léantaud einen Diamantenschmuck im Werthe von 8000 Fr. entwendet zu haben. Es gestaltete sich nun der **Lafärgesche Doppelprocess.** Viele Umstände blieben bei der Untersuchung unerklärt, selbst ob Charles L. vielleicht an Gift gestorben sei, konnte nicht mit Gewißheit ermittelt werden, denn wenn gleich Prof. Orfila Arsenik aus dem Leichnam gezogen hatte, so behaupteten doch and. Chemiker, man könne aus jedem andern menschl. Körper eben so viel Arsenik ziehen. Die Geschwornen sprachen ihr Urtheil dahin aus: Marie L. sei des Diamantendiebstahls schuldig, ebenso des Giftmordes an ihrem Manne, letztres jedoch unter mildernden Umständen. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte im Sept. 1840 wegen Diamantendiebstahls in 2jähr. Gefängnißstrafe u. die Kosten, wegen Giftmordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Ihr Anwalt wandte für sie das Rechtsmittel der Cassation an, doch bestätigte der Cassationshof das Urtheil. Krankheit, sei es vorgebliche, sei es wirkliche, schützte Marie L. lange vor dem Antritt der Strafe, doch leidet sie jetzt dieselbe. Sie schrieb ihre Memoiren, deutsch, Lpz. 1842. Vgl. Julian Chownitz, Marie Capelle, Lpz. 1840. *(Hel.)*

Lafayĕtte (spr. Lafajett), altes franz. Geschlecht, das schon in den Kreuzzügen vorkommt, besitzt Güter in der Auvergne. Merkwürdig: **1)** (Louise Motier Fräulein de L.), Hofdame der Königin Anna v. Oestreich; Ludwig XIII. liebte sie u. sie gewährte ihm wirkl. ihre Neigung; als aber der König mehr verlangte, nahm sie 1637 den Schleier. Aber auch als Nonne suchte sie der König zu sprechen u. zur Aenderung ihres Entschlusses zu bewegen, u. selbst die Königin sprach für ihren Gemahl; sie blieb jedoch ihrem Entschlusse getreu u. st. als Nonne 1665. **2)** (Marie Madeleine Pioche de la Vergne, Gräfin de L.), geb. 1632, Tochter des Marschalls Aymar de la Vergne; vermählte sich 1655 mit dem Grafen François de L.; st. 1693; schr.: La Princesse de Clèves, 2 Bde.; La Comtesse de Tende et la Princesse de Montpensier; Histoire de Henriette d'Angleterre u. a. m. Oeuvres, Par. 1786, 8 Bde., zum Theil übersetzt von Fr. Schulz, Berl. 1789—1794, 3 Bde. **3)** (Marie Jean Paul Roche Yves Gilbert Motier, Marquis de L.), geb. 1759 zu Chavagnac im Dep. Haute-Loire; früh im Besitz eines Einkommens von 100,000 Fr., ward Hauptmann bei den Dragonern u. kam durch Heirath mit einem Fräulein Noailles in große Familienverbindungen, ging 1777 nach Amerika, um den dortigen insurgirten Provinzen gegen England seine Hülfe zu bieten. Er ward dort Generalmajor, wurde am Brandwynefluß verwundet, schlug dann ein Corps Hessen u. Engländer, erhielt den Oberbefehl im Norden, zeichnete sich 1778 bei Montmouth aus u. deckte gleich darauf den Rückzug von Sullivan, der Rhode-Island räumte. 1779 ging er nach Frankreich, das die Unabhängigkeit der nordamerikan. Freistaaten anerkannte, zurück, ging 1780 wieder nach Amerika, befehligte Washingtons Vortrapp, vertheidigte 1781 mit 5000 M. Virginien, bloquirte, ungeachtet seiner Schwäche, den General Cornwallis u. bewirkte die Capitulation von Yorktown. Ueber alles dies s. mehr unt. Nordamerikanischer Freiheitskrieg. Er ging nun wieder nach Frankreich, wo er neue Hülfe holen wollte, was aber der Friede vereitelte. Nach Amerika zurückgekehrt, bekam er das amerikanische Bürgerrecht u. Freiheit des steten Zutritts zum Congreß. 1787 ward L. Mitglied der Notablen, Präsident der États généraux u. Commandant der pariser Nationalgarde, rettete den König aus den Händen des Pöbels zu Versailles, führte ihn nach Paris u. nahm fast an allen Vorgängen damaliger Zeit mehr od. weniger Theil; mit Bailly errichtete er den Club der Feuillans, gerieth aber bei der Flucht des Königs in große Gefahr, weil er sich verbürgt hatte, daß sie nicht Statt finden würde. 1792 wurde er zum Commandeur der Ardennenarmee ernannt. Von Collot d'Herbois u. Dumouriez angeklagt, kam er nach Paris, um sich zu vertheidigen u. zugleich den König unter der Escorte seiner Truppen nach Compiegne zu entführen; der König willigte jedoch nicht ein. Bald von Neuem angeklagt, ließ L. die Repräsentanten, welche ihm der Convent gesendet hatte, zu Sedan verhaften, mußte aber dennoch einige Tage später selbst entfliehen u. wollte sich durch die östr. Vorposten in ein neutrales Land begeben, wurde jedoch erkannt, verhaftet u. den Preußen übergeben, Anfangs nach Wesel u. Magdeburg, später nach Olmütz gebracht, wo der Amerikaner Hager, unterstützt von dem Hannoveraner Bollmann, ihn zu befreien suchte, aber mit ihm eingeholt wurde. L. saß nun 5 Jahre gefangen u. ging, erst durch den Frieden von Campo Formio befreit, nun nach Hamburg u. nach dem 18. Brumaire nach Frankreich, wo alle seine Güter confiscirt worden waren. Hier lebte er

er ohne Anstellung auf dem Landsitze Lagrange in Auvergne. 1815 ward er Abgeordneter der Kammer der Repräsentanten, widersetzte sich aber als Vicepräsident derselben nach der Schlacht von Waterloo Napoleon, befand sich unter den Commissären, welche mit Blücher u. Wellington parlementirten, zog sich nach der Besetzung von Paris wieder zurück, wurde 1818 nochmals zum Deputirten gewählt u. begab sich 1824, von den vereinigten Staaten eingeladen, nach Amerika, wo ihm große Ehre widerfuhr. 1830 war er gerade in Paris gegenwärtig, als die Julirevolution ausbrach; er ward sogleich zum Chef der pariser, später der ganzen franz. Nationalgarde ernannt, u. seinen, Lafittes u. Periers Zureden folgend, nahm Ludwig Philipp die Regierung an. Republikanischer Gesinnung mehr als monarchischer geneigt, entzweite er sich bald mit ihm, legte 1831 seine Stelle als Chef der Nationalgarde nieder, ward als Führer der Bewegungspartei u. der Propaganda betrachtet, trat als solcher in spätrer Zeit in den Hintergrund u. st. 1834. *(Lt., Pr. u. Js.)*

Lafayĕtte (spr. Lafajett), **1)** Canton, s. u. Georgia ꝛ; **2)** Canton, s. u. Indiana ꝛ; **3)** Grafschaft, s. u. Kentucky ꝛ; **4)** Canton u. Ort, s. u. Pennsylvanien ꝛ; **5)** Grafschaft, s. unt. Ohio ꝛ; **6)** s. unt. Pittsburg. **L-ville** (spr. Lafajettwill), **1)** Stadt, s. u. Nord-Carolina ꝛ; **2)** Ort, s. u. Tennessee A) 10.

Lafēre (spr. Lafehr), **1)** Stadt, u. durch Ueberschwemmung Festung, im Bzk. Laon des franz. Dep. Aisne, die älteste Artillerieschule in Frankreich; berühmtes Artilleriedepot; wurde 1814 von den Preußen genommen, 1815 bloquirt; 3000 Ew.; **2)** Kanal im Dep. Aisne, verbindet die Sambre u. Oise, nach Vor. benannt; **3) L. Champenoise** (spr. Schamp'noahs), Stadt an der Preul im Bzk. Epernay des Dep. Marne; 2000 Ew. Hier Schlacht am 25. März 1814 zwischen dem östreich.-württemberg.-russ. Hauptheere unter Fürst Schwarzenberg u. den Franzosen unter Mortier u. Marmont; Erstre Sieger; s. Russisch-deutscher Krieg von 1813—15 137. *(Wr.)*

Lafĕrronais (spr. Laferronäh, Graf von), in Frankreich geb.; emigrirte, war um die Person der Bourbons in England u. Rußland, kehrte 1814 mit dem Herzog von Berry zurück, ward Maréchal de Camp u. nach den 100 Tagen Pair. Später Gesandter in Rußland u. beim Congreß zu Troppau, 1821 beim Congreß zu Verona, 1822 zu Laybach, wo er über das türk. Reich in unangenehme Differenzen mit Metternich gerieth. Die große Freundschaft zwischen Rußland u. Frankreich war sein Werk. 1828, nach Villèles Sturz, Minister des Auswärtigen, forderte er jedoch, wiederholt vom Schlagfluß getroffen, 1829 seine Entlassung u. ging, ohne sie zu erhalten, nach Nizza. Nach der Julirevolution weigerte er Louis Philipp den Eid u. zog sich auf seine Güter zurück, wo er starb. *(Gl. u. Hel.)*

Lafertē (Henri de Sennecterre, Herzog de L.), geb. 1600 zu Paris; zeichnete sich schon vor Rochelle aus, 1639 wurde er Maréchal de Camp, bei Rocroi commandirte er den linken Flügel, 1651 wurde er Marschall von Frankreich. Im Kriege der Fronde befehligte er unter Turenne, 1656 wurde er bei Valenciennes gefangen u. von Ludwig XIV. für 100,000 Fr. losgekauft, eroberte Monmedy u. 1657 Gravelingen; 1661 wurde er Herzog u. Pair von Frankreich u. st. 1681 auf seinem Schlosse Laferté bei Orleans. *(Hel.)*

Läffen, eiserne Pfannen ohne Stiel.

Laffēte, [1] Gerüst von Holz od. Eisen, worauf das grobe Geschütz beim Abfeuern liegt, u. auf dem es auch, mittelst Rädern, von einem Orte zum andern geschafft wird. [2] Die L-n zerfallen: **I.** in **Feld-L-n. A) Die gewöhnl. L. des Feldgeschützes**; sie besteht **a)** aus dem **Holzwerk**; hierzu gehören **aa)** die **L-nwände** (Wände, Taf. XVII. Fig. 14), die bei den 12pfünd. Kanonen 9—12 F., bei den 6pfünd. aber 8—9 F. lang, 12—16 Z. hoch u. so stark, als die Schildzapfen der Kanonen lang sind. [3] Die vordere Fläche dieser Wände (Fig. a b) heißt die Stirn, deren Höhe auf der obern Fläche rückwärts getragen wird, um den Einschnitt für die Schildzapfen (das Zapfenlager, Encastrement, c) zu bekommen, dem gegenüber, an der untern Fläche der Achseneinschnitt (d e f g) für die Mittelachse ist, jedoch so, daß deren Mittelpunkt hinter dem des Zapfenlagers sich befindet, um das Aufprotzen des Geschützes zu erleichtern. Zur Schonung der Wände bei dem Fahren haben die Franzosen bei sehr schwerem Kaliber hinter dem Zapfenlager (Chargirlager) noch ein 2., das Marschlager, in dem das Rohr auf dem Marsche liegt, zum Gefecht aber vorwärts in das 1. Lager gebracht wird. [4] Die Entfernung des Knopfs (der Traube an dem Schildzapfencentrum) gibt den obern od. ersten Bruch der L. (h i), an dem der Schwanz (la crosse, d. i. der hintre Theil der L.) anfängt, dessen untre Biegung hinterwärts durch den 2. Bruch (k) entsteht, damit der untre Theil auf der abgerundeten Sohle (l m) ruht. [5] Die beiden L-nwände liegen gleichlaufend neben einander, wenn die Geschütze an den Schildzapfen mit verstärkten Ansätzen versehen sind, um sie der hintern Stärke des Rohrs gleich zu machen, od. sie sind geschränkt, d. h. am Schwanz weiter auseinander, als an der Stirn. Ihre Verbindung wird [6] **bb)** durch 4 Riegel, den Stirnriegel (den vordersten, Taf. XIV. Fig. 15 a b), den Ruhriegel (um dem Kissenstück, auf dem das Bodenstück des Geschützrohrs beim Marsch ruht, zum Ruhepunkt zu dienen, c d), den Richt- od. Maschinenriegel (e f) u. durch den Schwanzriegel (g h) bewirkt, gemeinschaft-

schaftlich mit der Achse, die jetzt allgemein von Eisen (sonst von Holz) ist. [6b] Um die L. bequemer fortbringen zu können, wird jede Kanonen- u. Haubitz-L. mit einem Vorderwagen (der Protze) vereinigt, indem man den untern Theil (den Schwanz) mit dem im Schwanzriegel befindlichen Loche auf den Protznagel, od. vermittelst eines daran befindlichen Ringes auf den Haken der Protze (s. d.) hängt. [7] Zu größerer Dauer der L. wird sie **b)** mit einem **eisernen Beschläge** verstärkt; von diesem bedecken [8] **aa)** die mit Schienschrauben befestigten Schienen (ik, lm) den größern Theil der obern u. untern Fläche der Wände u. sind daher auch mit den sehr sorgfältig gearbeiteten Pfannstücken (Fig. 14 nop) zusammengeschweißt, in denen das Geschütz sein Lager hat. Die Schildzapfen werden in demselben durch die eben so genau anschließenden Pfanndeckel (qrs) festgehalten, die auf den durch sie hervorgehenden Köpfen der Bolzen mit vorgeschobnen Splinten (vorzusteckende Eisen) befestigt sind. Eine besondre Schiene umgibt den Schwanzriegel u. faßt das Protzloch (Fig. 15 nopq) ein, womit er auf dem starken Schließnagel (Protznagel) des Vorderwagens hängt. [9] **bb)** Die Bleche sind an den Seiten der Wände befestigt, um das Ausreißen des Holzes u. die Beschädigung durch die Räder beim Umlenken zu hindern; sie dienen zugleich als Unterlagen für die horizontalen Querbolzen der L. [10] **cc)** Die Bolzen od. eisernen, durch die L. gehenden Stangen zerfallen in stehende (Chevilles) u. liegende (Boulons), von denen jene die Schienen auf der obern u. untern Fläche der Wände zusammenhalten, die liegenden aber die Verbindung der beiden Wände verstärken; sie haben zu dem Ende oben einen Kopf, unten aber eine Schraube für eine Mutter. Die Bolzen hinter den Pfanndeckeln heißen die Stoßbolzen. Die Löcher, die für die Bolzen durch die L-nwand gehn, heißen Bolzenlöcher. Die Zahl u. Stellung dieser Bolzen ist bei den verschiednen Artillerien verschieden; die franz. hat 10 stehende u. 4 liegende Bolzen; die preuß. eben so viel stehende u. 6 liegende; die sächs. 8 stehende u. 5 liegende Bolzen, u. ein 6., der sich herausziehn läßt, vertritt die Stelle des Ruheriegels. Noch sind [11] **dd)** einzelne besondre Stücke des Beschläges vorhanden, nämlich die Avancir- (Fig. 15 rs) u. Retirirhaken (tu), jene vorn auf beiden Seiten der Brust, diese hinten am Schwanze; die Bügel u. Haken (vw) zum Ladezeug; der bewegl. Protzring (x), mit einem unter dem Schwanzriegel vorgeschraubten Klobenbolzen, die Handspeichenringe auf dem Schwanzriegel, der Nothhaken vorn am Stirnriegel, an dem bisweilen der Kühleimer (Seau) gehängt wird, wenn nicht ein besonderer Haken dazu an die L-nwand geschlagen ist, endlich bei den schweren Kanonen [12] die Hemmkette mit dem für sie bestimmten Haken od. Bolzen, denn bei den leichten Sechspfündern wird an steilen Bergen ihre Stelle durch ein Hemmtau vertreten. [13] Die eiserne Achse ist gleich den gewöhnl. Rädern ein integrirender Theil der L. u. daher nicht wohl zu dem Beschläge zu rechnen, unter das jedoch die [14a] Radschienen, die Speichen- u. Nabenringe, die Streichscheiben, die Hakenscheiben, die Lüns mit ihrem Kothbleche, die metallenen Nabenbüchsen, die 12 Schienschrauben mit ihren Muttern u. die Radnägel gehören, die sämmtlich wie auch bei anderm Fuhrwerk eingerichtet sind. [14b] **c)** Um das auf der L. liegende Geschützrohr nach Erfordern höher od. tiefer richten zu können, sind mehr. Arten **Richtmaschinen** angewendet worden; [15a] **aa)** die einfachste ist ein hölzerner Richtkeil, der, auf dem Ruhe- u. Richtriegel liegend, das Rohr vorn senkt od. erhebt, je nachdem er vorwärts hineingeschoben od. rückwärts herausgezogen wird. Man wendet auch wohl noch einen 2. Unterlagekeil dabei an, wenn eine größere Senkung des Rohres nöthig wird. Wegen der Langsamkeit des Richtens wird jedoch dieser Richtkeil nur noch bei dem Festungs- u. Seegeschütz gebraucht. [15b] **bb)** Richtmaschinen von gleicher Einrichtung, wo sich aber der Oberkeil auch mittelst einer horizontalen Schraube u. einer Kurbel auf einem Ruhebrete vor- u. rückwärts schieben läßt. [16] **cc)** Die Bewegung des Geschützes auf- od. niederwärts wird vermittelst einer senkrechten Schraube bewirkt, die sich entw. in der, als eine Schraubmutter gebohrten Taube auf- u. abbewegt, unten aber auf einer festen Unterlage steht, od. auf deren Kopfe der Boden des Geschützes ruht, während sie selbst in der zwischen den L-nwänden befestigten Mutter herauf od. herunter geschraubt wird. [17] Andre Arten von Richtmaschinen (z. B. die frühern sächsischen) sind sehr complicirt. [18] **B)** Die **Block-L.** (Taf. XVII. Fig. 16 u. 17) der Briten u. nach ihnen mehr. and. Nationen, wo das Geschütz zwischen 2 kurzen Wänden liegt, die unterwärts an einem hölzernen Block eingefügt sind; der hintere geht spitzig hervor u. bildet den Schwanz der L. [19] Er ist zu dem Ende unten abgerundet u. mit 2 Ringen für den Richtbaum versehen; auch muß seine untre Fläche mit einer starken Schiene beschlagen sein, deren Verlängrung den Ring bildet, womit die L. auf den Haken des Protzwagens gehängt wird. Zum Richten haben sie eine senkrechte Schraube, die sich in einer festen Mutter auf- u. abbewegt. Man findet diese Art L-n schon im 16. Jahrh. bei den baierschen Dreipfündern. [20] **C)** Die **Wurst-L.**, die gewöhnl. Feld-L., mit längern Wänden, zwischen denen ein langer Kasten mit einem gepolsterten Deckel eingesetzt wird, auf dem 5 Mann rei-

tend hinter einander sitzen können. Man findet sie bei der östreich. u. baier. Cavallerie-Artillerie. [20] **D)** Die **Bock-L.** der franz. Gebirgsartillerie, die aus 2 kurzen u. stark gebognen L-nwänden mit 3 Riegeln verbunden u. 2 Bockrädern am Schwanzstück bestehen. Zur Chargirung wird diese L., vermittelst eines Bockes mit 2 Walzenrädern, vorn in die Höhe gestellt, hinten aber durch einen mit Steinen gefüllten Kasten zum nöthigen Gegengewicht u. zur Verringerung des Rücklaufes beschwert. Da diese L., mit Einschluß des 3pfünd. Rohrs, nur 280 Pf. wiegt, wird sie auseinander genommen u. von Maulthieren getragen. [21] **E)** Die **Schleifen-L.** für 4pfünd. Kanonen u. Haubitzen, auf der das Rohr durch die engen Gebirgswege durch Maulthiere geschleppt wird, indem die am Schwanz der Kanone befindl. Blockräder die Bewegung erleichtern. Zum Feuern wird sie eben so wie die vorhergehende L., vermittelst eines Bockes, aufgestellt. [22] **F)** Die **Gabel-L.**, die leichteste Art L-n, deren Wände sich unten als Gabelarme endigen, zwischen die zum Transport ein Pferd gespannt wird, das jedoch während des Feuers hinweg genommen werden muß, wo alsdann die L. auf den hintern Enden der Gabel ruht. Sie waren im Anf. des 18. Jahrh. mit 3pfünd. Kanonen bei den Sachsen gewöhnlich, wurden 1735 von den Russen in Polen geführt u. waren auch den Briten aus Galloper bekannt. Die 1pfündige Amusette des Grafen von der Lippe wurde ebenfalls auf solchen Gabel-L-n gebraucht. [23] **II.** Die **L. der Belagerungsgeschütze** sind der eben beschriebenen Feld-L. ähnlich, nur daß die schweren Kaliber auch stärkres Holzwerk u. Eisenbeschläge erfordern. [24] **III.** Die **Vertheidigungs-L.** (Wall-L., Taf. XVI. Fig. 21) hingegen bekommen, wegen des beschränktern Raumes auf den Wallgängen, gewöhnlich kürzere Wände u. niedrige Räder. Sie sind [25] **A) einfache** od. obere **Rahm-L-n** (Fig. 23 u. 24), wenn sie aus kurzen aber hohen Wänden mit 4 Rollrädern bestehn, die auf einem, um einen Drehbolzen bewegl. Rahmen ihren Rücklauf haben. Gribeauval hat bei Organisirung der franz. Artillerie eine solche Rahmen-L. eingeführt, die noch gegenwärtig seinen Namen (Gribeauvalsche Rahm-L.) trägt, u. das auf ihr liegende Rohr fast über die Krone der Brustwehr erhebt, so daß es nur einer 1 F. tiefen Scharte bedarf. Die L. selbst hat 3 Räder, vorn 2, hinten 1, an dessen Statt man auch wohl eine bloße Walze angewendet hat. Sie ist übrigens einer Schiffs-L. (s. unt. 28) ähnlich. [26] Hierher gehört die Rahm-L. des Grafen Wilhelm von Lippe Bückeburg, die auf einem 4seitigen Gerüste steht u. auf demselben dergestalt beweglich ist, daß sie hinter der Brustwehr nach der Seite gedreht werden kann, wenn die Kanone geladen werden soll. Um nun zum Schuß die letztre über die Brustwehr zu erheben, wird der obere Theil vermittelst einer starken stehenden Schraube aufgewunden u. durch untergeschobene Keile festgestellt. Werden diese nach dem Abfeuern wieder hinweg genommen, so sinkt das Rohr hinter die Brustwehr herab u. bedarf auf diese Weise keiner Schießscharten. [27] **B)** Die **Kasematten-L.** (Fig. 25) hat nur niedrige Wände u. einen sehr einfachen Eisenbeschlag, der sich oft auf einige Bolzen, die Pfannenstücke u. ihre Deckel einschränkt, ja bisweilen sogar dieser entbehrt, bes. wenn die Geschütze auf der Flanke blos zu Kartätschenfeuer bestimmt sind. Andernfalls werden sie auch mit einem Rahmen, zur unverrückten Bewegung auf den Lauflatten desselben versehen. Um ihnen ein größeres Richtfeld zu geben, haben sie vorn einen Balken, durch den der, in einer Oeffnung der Mauer befindliche Drehbolzen geht, so daß die Stirn der L. dicht an der Brüstung der Mauer steht. [28] **C)** Die **Depressions-L.**, eine L., welche vermöge einer bes. Construction eine Richtung bedeutend unter dem Horizont gestattet, um von oben den Fuß einer steilen Höhe beschießen zu können; in sehr hoch gelegenen Festungen sind die Depressions-L-n von entschiedenem Nutzen; die erste Depressions-L. gab der engl. Artillerielieutenant Köhler bei der Vertheidigung Gibraltars an. [29] **IV.** Die **Schiffs-L.** Im Wesentlichen den Wall-L-n (s. ob. 24) ähnlich. [30] Die veränderte Einrichtung der Caronaden (s. d.) erfordert eine andre Art L-n, die aus 2 über einander liegenden u. beweglichen starken Pfosten besteht, deren obre mit der untern durch einen Wendebolzen zusammen hängt, um beim Rücklauf nicht herabzustürzen. Congreve hat diese Einrichtung dahin verändert, daß die Caronade, vermittelst einer, durch den unten angegoßnen Ring gehobenen eisernen Axe, mit 2 Rollrädern auf der Unterlage zurückläuft, an der zur Seitenrichtung kleine Querräder angebracht sind. [31] **V.** Ueber die **Mörser-L.** (Klötze), s. unt. Mörserblöcke. *(v. Hy. u. Pr.)*

Lafeuillāde (spr. Laföljad, Biogr.), s. Feuillade.

Lafitte (spr. Lafitt, Jacques), geb. 1767 zu Bayonne; lernte die Handlung u. arbeitete von 1788—1804 im Banquierhause des Senators Perregaux. Nach dessen Tode 1805 ward er Chef dieses Hauses, das er zu einem der angesehensten in Frankreich erhob; 1809 Unter-, 1814 Oberdirector der franz. Bank u. Präsident der Handelskammer von Paris, wie er schon seit 1813 Richter im Commerztribunal war. 1815 erhielt er durch einen Vorschuß von 2 Mill. Fr., zur Ausgleichung eines dringenden Punktes der pariser Capitulation, u. durch kluge Rathschläge neues Zutrauen. Als Ludwig XVIII. 1815 floh, übergab er L. sein Privatvermögen; 3 Monate später bezeigte ihm Napoleon, in gleicher Lage, dasselbe Ver-

Vertrauen u. ernannte ihn noch von St. Helena aus, zum Testamentsvollstrecker, welchen Auftrag L. auch unter dem Schutze des Königs vollendete. 1816—1824 Mitglied der Deputirtenkammer; aber durch das Widerstreben gegen alle verfassungswidrige Forderungen u. gegen die Anmaßungen der Geistlichkeit, ward er den Ultras verhaßt u. der Hofpartei verdächtig. Er verlor 1819 das Directorium der Bank, doch wurde ihm 1822 einstimmig das Geschäft eines Régent de la banque wieder übertragen. Für die Sitzungen von 1824 ward L. nicht wieder gewählt. Durch seine Begünstigung der Rentenreduction schien er an Popularität verloren zu haben. Doch gehörte er 1827 wieder zur Opposition u. näherte sich, die Katastrophe von 1830 voraussehend, dem Herzog v. Orleans. In den Julitagen 1830 unterzeichnete er mit Perrier die bekannte Protestation der pariser Deputirten u. sein Hôtel war der Mittelpunkt der Bewegungen jener Tage. Auf seinen Vorschlag bot am 30. Juli eine Deputation dem Herzog v. Orleans die Reichsverwesung an u. am 7. August überreichte er Louis Philipp die neue Charte u. sein Wahldecret. L. bildete das erste Ministerium der Julidynastie. Nach seinem Austritt aus dem Ministerium liquidirte sein Haus, doch verkaufte er alle seine Güter, um das Deficit zu decken. Seitdem fast immer zum Deputirten gewählt, gehörte er zur radicalen Linken. 1837 stellte er sein Haus wieder her, unter dem Namen einer Banque sociale u. bewies sich, bes. bei Eisenbahnbauten, sehr thätig, stand jedoch meist auf der linken Opposition u. verband sich selbst mit der Rechten gegen die Dynastie Orleans. Er schr.: Réflexions sur la réduction de la rente et sur l'état du crédit, Par. 1824. *(Md. u. Hel.)*

Lafitte, Wein, so v. w. Chateau Lafitte.

Lafoëa (L. *Lamour.*), Gattung der Zellenkorallinen; Polypenstamm ist ästig, Stiel hohl, walzig, Zellen zerstreut u. hornförmig. Art: L. cornuta.

Lafoëns, Johann, Herzog von L., s. u. Braganza 2).

Lafoënsia (L. *Vand., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lythrariae, Lagerstroemieae *Rchnb.*, Göden *Ok.* L. acuminata, in Peru; speciosa, Baum in Neu-Granada 2c.

Lafont (spr. Lafong, Charles Philippe), geb. 1781 (n. A. 1790) zu Paris, Violinspieler; durchreiste fast ganz Europa u. wurde überall mit Beifall gehört. Eine Zeitlang in russ. Diensten, kehrte 1816 nach Frankreich zurück, wo er erster Violinspieler des Königs wurde; 1833 machte er eine neue Reise durch Deutschland, nach Wien 2c., u. st. 1839 an einem Sturz aus dem Wagen. Componirte 2 Opern, Sonaten, Romanzen. *(Ge.)*

Lafontaine (spr. Lafongtähn), **1)** (Jean de), geb. 1621 zu Chateau-Thierry; erst in seinem 22. Jahre wurden seine Talente, durch eine Ode Malherbes auf Heinrichs IV. Ermordung geweckt, u. er bildete sich nun weiter aus; st. 1695; schr.: Fables, Par. 1668 u. ö., 2 Bde., deutsch von S. H. Catel, Berl. 1791—94, 4 Thle.; Contes et nouvelles, Par. 1752; Les amours de Psychè; L'Eunuque et Florentin (2 Lustspiele); Oeuvres, Par. 1803, 5 Bde.; 6 Bde., 1818; Nouveaux oeuvres inédites, herausg. v. Walckenaer, Par. 1820; Lebensbeschreibung von dems., Par. 1821, 2 Bde. **2)** (Aug. Heinr. Jul.), geb. zu Braunschweig 1758, Sohn eines Portraitmalers, Hauslehrer, dann Feldprediger beim Feldzug 1792 in der Champagne, kehrte nach Halle zurück, erhielt ein Kanonicat u. st. 1831. Lebhafte Phantasie, geschickte Darstellung, guter Plan, passender Styl u. keusche Moral sind Vorzüge seiner Romane, doch schildert er die Schwächen des Menschen besser als großartige Charaktere. Seine Schwäche ist aber die stereotype Schilderung überschwenglicher, zwischen höchstem Glück u. Verzweifelung ringender Liebe. Von der Unmasse seiner Romane heben wir nur hervor: Gemälde des menschl. Herzens, Halle 1792, 3 Bde.; Die Familie Halden, Herrmann Lange, Leben eines armen Landpredigers; Quinctius Heymeran von Flamming; Klara du Plessis. Der letzte war: Die Stiefgeschwister, Halle 1822. Die meisten sind in bes. Sammlungen zusammengestellt. S. L-s Leben von J. G. Gruber, Halle 1832. *(Dg.)*

Laförbyzen, Wasserfall, s. u. Ljusna.

Lafosse (spr. Lafoß, Philipp Etienne), früher Maréchal ordinaire des écuries du Roi zu Paris, mußte aber 1777 sein Vaterland verlassen; kehrte 1781 zurück u. ward Oberveterinärarzt in dem königl. Marstall u. bei den Carabiniers u. der Gensd'armerie. Er war einer der ersten, die die Bastille erstürmten u. bes. bei Organisation der Nationalgarde thätig. 1791 wurde er Veterinärinspector der Remonten der Cav. u. 1792 Oberaufseher über die Remonten; st. zu Villeneuve sur Yonne 1820. Schr.: Le guide du maréchal, Par. 1766, 4., u. ö., zuletzt Avignon 1803, deutsch Hann. 1785; Cours d'hippiatrique etc., Par. 1774, Fol., deutsch von J. Knobloch, Prag 1787, 4 Thle.; Dictionn. d'hippiatrique etc., Par. 1775—1776, 2 Bde., 4., Brüssel 1786, 4 Bde. *(Pi.)*

Lafourche (spr. Lafursch), **1)** Kirchspiel u. **2)** Ort, s. u. Louisiana 1.

La France (spr. la Frangs), **1)** Frankreich; **2)** s. u. Zeitungen n.

Lafuëntea (L. *Lag., Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Rhinantheae *Spr.*; *Rchnb.*, 14. Kl. 2 Ordn. *L.* L. rotundifolia, in Spanien.

Läga, 1) (nord. Myth.), Göttin der Gewässer u. Bäder, s. u. Saga; daher **2)** Badeanzug der Frauen.

Läga-

Läga-Än, Fluß in Schweden, entspringt in Jönköpingslän, geht durch Kronoberg- u. Halmstadlän, fällt bei Laholm in das Kattegat.

Lägan, Fluß, s. u. Down 1).

Läganum, Echinitenart, so v. w. Echinodiscus.

Lagäria ((a. Geogr.), Stadt in Lucania, wo guter Lein wuchs; s. Lauria.

Lagarīnthus (L. *E. Meyer)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Asclepiadeae *Mey.*, Cynancheae *Endl.* Arten in SAfrika.

Lägaro, S. (Vorgeb.), s. u. Californien 2.

Lagäscea (L. *Cav.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Eupatorinae *Spr.*, Syngenesisten, Segretatae, Echinopeae *Rchnb.*, 19. Kl. 5. Ordn. *L.* L. mollis, auf Cuba, andre in Mexico.

Läge, 1) Art u. Weise, wie ein Gegenstand auf einem andern ruht. **2)** (Math.), die Art, wie Punkte u. geometr. Größen neben einander gedacht werden; sie wird bestimmt durch Coordinaten, s. d. Leibnitz hat in der neuern Analysis noch eine **L-rechnung** (Calculus situs) vermißt, die von der Rechnung der Größen ganz verschieden sei. Wolf bemerkt, daß sich die algebraische Gleichung mit Größen, nicht mit der L. beschäftigt. Inzwischen dürfte die trigonometr. (goniometr.) Rechnung, wie sie gegenwärtig behandelt wird, nebst der vollständigen Anwendung der algebraischen Gleichungen auf alle geometr. Untersuchungen, die von Leibnitz verlangte u. von Wolf noch gewünschte Analysis der L. sein. **3)** Verhältniß des Ortes, wo sich ein Gegenstand befindet, zu andern Dingen, bes. wenn letztre der Bestimmung dieses Gegenstandes förderlich od. nachtheilig sind, so bei Aeckern, Weinbergen ꝛc.; **4)** Art der Zusammenstellung verschiedener Gegenstände, bes. bei Landschaften; **5)** (Fechtk.), so v. w. Auslage; **6)** (fr. Position), verschiedne Stellungen der Hand, bei Behandlung der Saiteninstrumente, um alle Töne bequem erhalten zu können, was bei der natürl. L. der Hand nicht möglich ist. Sonst bezeichnete man sie durch die Namen: ganze, halbe, halbe-ganze, ganze-halbe Applicatur; jetzt nennt man sie die 1., 2., 3. ꝛc. bis 7. L.; **7)** mögl. Umkehrung der Accorde; so sagt man: dieser Accord klingt in dieser L. weniger gut, als in der ꝛc.; **8)** horizontal ausgebreitete u. auf einem and. Gegenstande liegende Dinge; **9)** s. u. Buchdrucken ꝛꝛ; **10)** so v. w. Flötz u. Schicht; **11)** Richtung, die ein Gang nimmt; **12)** die auf einmal aufgetragne Farbe, sie muß bis zum Auftrag einer neuen L. trocknen; **13)** sämmtliche auf dem Verdeck stehenden Kanonen. Große Kriegsschiffe haben 3 L-n, wovon die unterste die 1. heißt; anderthalb L-n hat ein Schiff, wenn ein Verdeck nur zur Hälfte mit Kanonen besetzt ist; **14)** die auf einer Seite des Schiffs befindl. Kanonen; dah. dem Feinde die volle L. geben, alle auf einer Seite befindl. Kanonen auf einmal gegen denselben abfeuern; **15)** s. u. Gerberei 2 2. *(Mll., Fch., Ge.* u. *v. Hy.)*

Läge, 1) Marktfl. im Amte Detmold des Fürstenthums Lippe-Detmold, an der (detmold.) Werra, 1000 Ew.; **2)** Stadt im Kr. Wenden, Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz, Leinweberei, 1400 Ew.; **3)** Fluß, s. u. Småland.

Läge (Relgsch.), s. u. Karolinen 2.

Lägemann (Staatsw.), so v. w. Lagmann.

Lägemendige Kläge, s. u. Zetergeschrei 1.

Lagēna (lat.), Weinflasche mit Henkel.

Lagenäria (L. *Sering., DeC.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Kürbisgewächse, Cucurbiteae *Rchnb.*, *De C.* L. vulgaris (Flaschenkürbis, Herkuleskeule, Calebasse), kletternde, weichhaarige, etwas klebrige, moschusduftende Pflanze, mit spannengroßen, herzförmigen, stumpfen Blättern, weißen großen Blüthen, in SAsien heimisch, in vielen warmen Ländern angebaut. Die gewöhnlich flaschen- od. keulenförmigen, ein gelbes wässeriges Fleisch u. in diesem die länglich 4seitigen, sonst officinellen Samen enthaltenden, bei der Reife schmutziggelben, mit einer holz- od. lederartigen Schale umgebnen Früchte, von denen man als 3 Hauptformen, sehr lange cylindrische mit eßbarem Fleisch, sehr große rundliche, od. ovale, u. flaschenförmige, beide mit nicht eßbarem, bitterm Fleische, kennt. Die festen Schalen, aus denen man das Fleisch entfernt hat, dienen zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, Flaschen, die sich durch Leichtigkeit u. Festigkeit auszeichnen. In Italien u. a. a. O. bindet man um die noch nicht ausgewachsenen Früchte an schickl. Stellen Bänder, damit sie bei fernerem Wachsthum einen Hals bekommen. *(Su.)*

Lägenbursch, s. u. Buchdrucker 2.

Lagenēlla, Infusorien, s. u. Cryptomonadina.

Lagēnia (a. Geogr.), s. unt. Irland (Gesch.) 2 2.

Lagēnias (L. *E. Mey.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Gentianeae *Meyer.* L. pusillus, in SAfrika.

Lageniförmis, flaschenförmig. **L-nocärpus** (L. *Klotzsch)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Ericeae *Klotzsch.* Arten in SAfrika. **L-nöphora** (L. *Cass., De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*, Amphigynanthae, Astereae *Rchnb.*, 19. Kl. 2 Ordn. *L.* Arten: in Neuholland, Chili, Neu-Seeland ꝛc.

Lagenophöria (gr. Ant.), so v. w. Lagynophoria.

Lagēnula (Petref.), s. u. Canopus.

Läger, 1) Ort, wo ein Ding liegt; dah. **2)** so v. w. Bett, Streu; **3)** Grube, in der ein Grenzstein liegt; **4) (L-seite),** die

die ganz od. ziemlich ebene Fläche eines Steins, mit welcher derselbe in der Mauer od. auch im Steinbruche liegt; 5) in Steinbrüchen die Lage der Steine, die obre Seite derselben heißt das weiche, die untre das harte L.; 6) überhaupt Anhäufungen fremdartigen Gesteins in den Gebirgen; sie sind an Stärke (Mächtigkeit) verschieden, indem einige, obschon selten, nur einige Zoll mächtig sind, andre hingegen zur Stärke von mehr. Lachtern anwachsen. Sehr mächtig werden sie zum Gebirgsstock. Sie sind untergeordnet, wenn sie stets bei einer Gebirgsart wiederkehren, fremdartig aber, wenn sie nur bisweilen, nicht regelmäßig dabei sich finden. 7) Das Vorkommen von Erzen zwischen den Schichten des Flötzgebirgs od. den Schiefern des krystallisirten Grundgebirgs; es muß, um L. zu heißen, mit der es umgebenden Felsart von gleichem Alter sein; 8) niedriges Gerüst in Wein- u. Bierkellern, aus 2 durch Querhölzer verbundnen Balken bestehend, mit runden Einschnitten für die Fässer; 9) (Bauw.), so v. w. Fußboden; 10) s. u. Kanone; 11) so v. w. Mörserlager; 12) in mehr. technol. Bedeut., in Maschinen u. dgl., etwas, worauf ein and. Gegenstand liegt; 13) Behältniß, wo ein Vorrath an Waaren od. and. Dingen aufbewahrt wird; das Verzeichniß hierüber, bes. rücksichtlich des Zu- u. Abgangs, **L-buch**; 14) solcher Vorrath selbst; 15) Ort, wo sich ein Thier, z. B. Rebhühner, niedergelegt hat, bes. wo es über Nacht geruht hat, u. 16) die Spur die es hiervon hinterläßt; dah. 17) Kette Rebhühner; 18) s. u. Biene n.; 19) Bodensatz flüssiger Körper. *(Fch.)*

Lager, 1) [1] Ort, wo mehr. Truppenabtheilungen aufgestellt werden, um dort entw. unter Zelten od. Hütten (s. Bivouacq) eine Nacht od. auch mehr. Tage zuzubringen. [2] Die Sorge für ein solches L. begründet die **L-kunst** (Castramentation), die einen wesentl. Theil der Kriegskunst ausmacht u. zu der Wissenschaft des Generalstabs gehört. In der ältern Kriegführung war dieser Zweig der Kriegswissenschaften wichtiger, als in der neuern, wenigstens in Betreff der Marsch-L., weil jedes L. auch Defensivstellung war. Die jetzigen Bivouacqs haben das Bleibende mehr auf allgem. Grundsätze beschränkt. [3] Zu einem L. bedarf es zunächst eines schickl. **Orts**, wo Stroh u. vor Allem Holz u. Wasser in der Nähe ist; man wählt dazu lieber die Höhen, od. die sanften Abhänge, als die Thäler, indem dort feuchte Luft u. Nebel der Gesundheit der Soldaten nachtheilig sind, auch daselbst bei heftigen Regengüssen Ueberschwemmung zu fürchten ist. [4] Um das L. möglichst zu sichern, wählt man es gern da, wo man unerwartet angegriffen, ein Gefecht annehmen darf, so, daß es also eine gute Position gewährt. Oft verschanzt man auch das L. (s. unt. 10). [5] Zur größeren Sicherheit werden vor jedem Bataillon, 300 Schritt von der Fronte, eine Fahnenwache, etwa 30 M. u. 1 Offizier stark, u. vor jedem Cavallerieregt. eine Standartwache, aufgestellt. Zu je 10 M. in Doppelposten vertheilt, formirt diese Wache eine Chaine vor dem L. Jede Fahnenwache hat eine Examinirtruppe vor sich u. tritt nur vor bewaffneten Trupps ins Gewehr. Das hintere Treffen hat diese Wachen eben so, jedoch nach der Queue zu aufgestellt. [6] Jedes Bataillon hat auch die Brandwache, eine hinter dem L. stehende Wache, die theils für die Sicherheit, theils für die innere Polizei desselben sorgt u. ihre Posten im Rücken des L-s nach den Flügeln hin ausstellt. Bei ihr befinden sich die Arrestanten. Zuweilen vertreten die Brandwachen des hintersten Treffens die Stelle dieser Fahnenwachen dieses Treffens. [6] Diese Fahnenwachen bildeten, wenigstens sonst, vereint eine Postenkette um das ganze L., die sich von Zeit zu Zeit rund herum anrief, um überzeugt zu sein, daß sie nirgends durchbrochen sei. [7] In größrer Entfernung pflegen gegen den Feind zu, also in der Front, auch wohl in den Flanken, stärkere Feldwachen ausgesetzt zu werden. Replis u. Zwischenposten verbinden die Feldwachen mit dem L.; wichtige Punkte werden durch bes. detachirte Abtheilungen festgehalten. [8] Die **L-ordnung**, nach der das L. gebaut wird, richtet sich nach den Umständen. Meist werden die Truppen so aufgestellt, wie sie zum Gefecht aufmarschiren, daher sonst die Reiterei auf den Flügeln, die Infanterie in der Mitte stand, od. treffenweise, od. nach der Aufstellung in Brigaden od. Divisionen mit ihren Reserven. Die Truppen stellen die Gewehre zusammen u. schlagen hinter der Linie ihre Zelte auf od. bauen Hütten daselbst. [9] Diese Hütten werden von dem durch gelieferten od. von Offizieren mit Commandos selbst genommenen Material (Stroh, Stangen, Aesten), meist parallel mit der Frontlinie, jedoch 20 Schritte hinter ihr u. 12—15 Schritte von einander entfernten Reihen gebaut. Jede Hütte nimmt gewöhnlich ein Quadrat von 15 F. Seitenlänge ein u. ist auf 15 M. berechnet. Jede steht von der andern 2 Schritte ab. Aus 4 Eck- u. einigen Mittelstangen, welche oben durch einige Latten verbunden werden, wird ein Satteldach gebildet u. dieses mit Stroh, Strauchwerk u. dgl. gedeckt. Die Seitenwände werden durch dieselben Materialien od. Erde, Rasen rc. errichtet. Der Eingang ist immer auf der Frontlinie u. 5 F. hoch u. 3 F. breit. Jede Hütte umschließt eine Rinne zum Ableiten des Regenwassers. Hinter den Hütten sind die Kochlöcher. [10] Zelte werden meist senkrecht auf der Frontlinie aufgeschlagen. Der leere Raum zwischen 2 Reihen Zelten heißt Gasse u. werden je nach dem Truppentheil, Compagnie-, Bataillons-, Regimentsgasse, benannt.

nannt. Diese Gassen werden mit der Compagnieleine abgesteckt; der Zwischenraum zwischen den Zelten der Gemeinen heißt **Brandgasse**. [11] Die **Pferde** der Cav. stehn an besondern Campagnepfählen, mindestens 20 Schritte vor der Mannschaft. Die **Geschütze** der Art. stehn auch vor der Fronte, jedes 10—16 Schr. von dem andern entfernt; 30 Schr. hinter ihnen sind die Munitionswagen aufgefahren, u. 10 Schr. hinter diesen stehn die Pferde, worauf erst das L. für die Mannschaft folgt. [12] Bes. Geschicklichkeit im schönen u. zierl. L=bau besitzen die Franzosen, die wenigstens ehedem ihre L=gassen mit Masten, Tannenbäumen, Adlern, Fahnen u. andern Zierrathen, auch Tanzbuden möglichst elegant schmückten. [13] Die L. zerfallen in: **A) Friedens=L.**, die entw. **a) Lust=L.**, d. h. zu Begehung irgend eines militär. Fests angestellt, od. **b) Exercier=L.** sind, die zu größern militär. Uebungen bezogen werden. Solche L. werden meist mit Schönheitssinn, oft auch nicht nach der angenommenen Schlachtordnung, sondern so angelegt, daß Art., Cav. u. Inf. bes. lagern. [14] **B) Versammlungs=L.**, wo man ein Corps Truppen, um eine künftige Operation vorzubereiten, od. die feindlich scheinenden Maßregeln des Gegners zu beobachten, zusammenzieht. Diese L. stehn hinsichtlich der Anordnung zwischen den Kriegs= u. Friedens=L=n mitten inne. [15] **C) Marsch=L.**, in denen man blos eine Nacht od. höchstens einen Ruhetag verweilt. Wenn sie über 10 Ml. vom Feinde entfernt sind, läßt man, um Umwege der Truppen u. Ermüdung zu vermeiden, die Div. od. Brigaden am Wege einzeln hinter einander lagern u. die Bataillons neben einander in Colonnen ruhn, so daß jede Comp. eine Linie für sich bildet. Die Artillerie wird zu beiden Seiten der Straße aufgefahren; nur selten hat man Zeit den Truppen Hütten zu bauen u. der Soldat muß zufrieden sein, wenn er nur Stroh zum L. findet; vgl. Bivouacq. [16] **D) Kriegs=L. (Posten=L.).** Diese müssen mit aller Sorgfalt ausgewählt werden, um **a)** aus ihnen sogleich zum Angriff des zurückgeschlagenen Feindes übergehen **(offensive L.)** od. **b)** sich doch gegen den Feind mit Vortheil behaupten zu können **(defensive L.)**. Eigentl. muß jedes defensive L. zugleich zu einem offensiven benutzt werden können. Von jedem L. aus müssen daher mehr. wohlbestrichne Straßen nach dem Feind zu gehn, um sogleich mit Inf., auch Cav. u. Art. nach Abschlagung des Angriffs, zu seiner Verfolgung losbrechen zu können. Die übrigen Erfordernisse einer zu einem Postenlager geeigneten Stellung s. u. Position. Außerdem kennt man noch: **c) Observations=L.**, die man bei der Belagerung einer feindl. Festung mit einem bes. Corps bezieht, um den Entsatz zu verhindern. **d) Einschließungs=L.**, mit welchem ein Belagerungscorps eine Festung umgibt. Es wird 3—4000 Schr. von derselben, mit Benutzung des, zur Abwehr von Ausfällen günstigen Terrains, rings um die Festung genommen. **e) Paß=L.**, welche die Bestimmung haben, dem Feind den Durchgang durch irgend einen Paß zu wehren. Vgl. Paß. Auch **f) Rückzugs=(Wiederversammlungs=) L.**, die man nimmt, um ein geschlagnes Heer wieder zu sammeln. [17] Jedes Posten=L. ist die Folge des Defensivzustandes u. wird von dem Schwächern bezogen, deshalb gelingen die meisten Angriffe auf L. u. deshalb wird erst jedes Kriegs=L. zu einem [18] **E) verschanzten L.** Oft gewinnt ein solches L. durch Schanzen, Flankenvertheidigung, vorgeschobne Außenwerke das Ansehn einer Festung. [19] Höchstens verbindet man aber die Schanzen (meist geschlossene Redouten od. hinten pallisadirte, tenaillenförmige Werke), welche das Lager schützen, da wo eine offensive Bewegung nicht wahrscheinlich ist, mit Verhauen, Pallisadirungen, Wolfsgruben u. dgl., denn L. mit zusammenhängenden Verschanzungen, wie sonst (vgl. Linien), sind ganz außer Gebrauch. [20] Die Truppen lagern in einem solchen verschanzten L. unweit der Punkte, zu deren Vertheidigung jede Abtheilung bestimmt ist, um bereit zu sein, sogleich ins Gewehr zu treten. [21] Die meisten Geschütze stehn in den Schanzen, die andern, in Batterien vertheilt, in Reserve. Eine gleiche bilden die andern Truppentheile, bes. die Cav., um den Feind, der einzelne Schanzen genommen hat, od. zwischen 2 Schanzen durchgegangen ist, kräftigst anzugreifen. [22] Oft lehnen sich verschanzte L. an eine Festung, um zu einem Versammlungs=, Vertheidigungs= od. Rückzugs=L. zu dienen. Oft werden dgl. L. an wichtigen strateg. Punkten schon im Frieden vorbereitet (Neisse, Maubeuge, Köln, Koblenz, Linz). **2)** (Gesch.). [23] Ueber die Beschaffenheit der **L. der asiat. Völker**, fehlt es an hinlängl. Nachrichten. [24] Das L., welches die **Hebräer** in der Wüste bezogen, war so eingerichtet, daß sie sich (nach 4 Mos. 2) nach der Marschordnung (voran Juda, dann Ruben, nun die Stiftshütte u. die Leviten, nachher Ephraim u. zuletzt Dan) sich auch lagerten. Den Mittelpunkt des L=s bildete die Stiftshütte, um sie die sie besorgenden Leviten, auf der OSeite lagerte der Stamm Juda nebst Isaschar u. Sebulon; auf der SSeite Ruben nebst Simeon u. Gad; auf der WSeite Ephraim nebst Manasse u. Benjamin; auf der NSeite Dan nebst Asser u. Naphthali. Vor jeder Abtheilung standen ihre Fahnen u. Zeichen. Ueber die hebr. L. spätrer Zeit, s. Hebräer (Ant.) u. [25] Das L. der **Griechen** (bei Homer) hatte einen Wall (Teichos), daran Warten (Skopiai), hinter deren Zinnen (Krossai) die Kämpfer geschützt standen. Brustwehren (Epalxeis) von Mannshöhe

höhe u. vorstrebende Pfeiler (Stelä) schützten die Mauer. Ein Thor (Pylä) ließ Raum für den Eingang. Um den Wall zog sich ein Graben (Taphros), an dessen Rande Pfähle (Charakes, Skolopes) eingerammt waren. Auf dem Raum zwischen Wall u. Graben hielt sich die Wache auf u. machte auf ihm die Runde. Innerhalb des Walles standen auch die aufs Land gezognen Schiffe stufenartig hinter einander. Zwischen den einzelnen Schiffslagern befanden sich Straßen. Für die vornehmsten Anführer waren besondere Zelte (Klisiaj) geschlagen, auf Bretern u. mit Fellen gedeckt, die bei Homer als Erdhütten erscheinen, welche aus Stroh, mit Weidenruthen verbunden, an den Enden mit Erde befestigt u. mit Binsen bedeckt waren. Ein besonderer Platz des L-s war zu Opfern u. Weissagungen u. zur Versammlung des Kriegsraths bestimmt. Während der Nacht stellte man Wachen aus u. zündete Leuchtfeuer an. Aus beiden entgegenstehenden L-n wurden auch gewöhnlich Kundschafter ausgeschickt. So blieben die L. auch später, nur daß die **Lazedämonier** die runde Form vorzogen. [26] Die **Römer** wußten sehr gute L. (Castra) zu bauen. C. diurna (Mansio) hießen während des Marsches auf kürzere Zeit errichtete L.; C. stativa, stehende L., worin das Heer eine längere Zeit, bes. im Winter (C. hiberna) beisammen blieb. Diese Winter-L. wurden stark befestigt u. mit Rüstkammer, Werkstätten, Lazarethen ꝛc. versehen. [27] Das Sommer-L. (C. aestiva) war jedes auf dem Marsch errichtete. [28a] Zum L., das meist 4eckig gemacht wurde, wählten die Römer den bequemsten Ort. Zuerst wurde die Gruma (Groma), eine Art Meß- od. Visirtisch, in die Mitte gesetzt u. dann das L. in 4 Theile (s. unt. [28b]) getheilt. An dieser Stelle od. in ihrer Nähe wurde der in der Mitte liegende Platz für das Prätorium (das Zelt des Feldherrn), darauf eine Fahne, bestimmt. Zur Rechten war ein Forum, freier Platz zum Handel, zur Anstellung der Auspicien u. zum Kriegsgericht bestimmt; zur Linken das Quästorium (Zelt des Quästors) u. dabei die Magazine. Ein auserlesener Theil der Reiterei (Equites ablecti et evocati) war auf beiden Seiten des Prätoriums gelagert u. hinter denselben zur Rechten u. Linken die Pedites ablecti et evocati. [28b] Das L. war nun durch 4 Gassen (Viae) getheilt; die Via praetoria beim Prätorium, die Via quintana beim Quästorium; dann die Via principalis, wo die Principes u. Via singularis, wo die Singulares lagerten. Die aus den Hauptwegen abgehenden u. die 4 Haupttheile in mehrere kleinere Theile zerspaltenden Wege hießen Viae vicinariae. [29] Auf allen 4 Seiten waren Thore; die Porta praetoria (P. extraordinaria), dem Feinde gegenüber, aus welchem die Legionen marschirten, auf der entgegengesetzten Seite die P. decumana (P. quaestoria), die beiden Hauptthore; P. principalis dextra u. P. pr. sinistra, an den Enden der Hauptstraßen des L-s. Bei Belagerung von Städten pflegte man auch L. in Halbkreisform (Castra lunata) aufzuschlagen. [30] In jedem Zelte (Tentorium), das aus Bretern od. Stangen errichtet u. mit Thierhäuten, Stroh, Schilf ꝛc. bedeckt war, waren 11 Mann (Contubernium), wovon 1 (Decanus) die Aufsicht über die übrigen 10 hatte. [31] Rings um die Zelte bis zu dem Walle lief ein freier, 200 F. breiter Platz, der Sammelplatz beim Ausmarschiren. [32] Rings um das L. ein Graben (Fossa), gewöhnl. 12 Fuß breit, 9 Fuß tief, u. ein Erdwall (Vallum, Agger) durch Pallisaden (Valli) geschützt u. gewöhnl. 4 F. hoch. [33] Die Wachen hießen Excubiae, u. zwar Vigiliae bei Nacht, Stationes am Tage. Vor dem Prätorium leistete allemal, bes. des Nachts, ein ganzer Manipel Wache. [34] Jeder Manipel mußte 4 Mann zur Wache stellen; folglich waren immer 400 Mann aus 2 Legionen zur Wache im L. Die Nacht über vertheilten sich diese in 4 Vigilien, deren jede 3 Stunden währte. Dazu kamen noch die Wachen der Bundesgenossen. [35] Die Außenwerke des L-s wurden von den Leichtbewaffneten besetzt, ihre Hütten Procestria. [36] Die Visitirung der Wachen u. die förmliche Ronde besorgte die Reiterei. [37] Ueber das ganze L. hatten abwechselnd 2 Tribunen die Aufsicht, vor deren Zelten sich nach Tagesanbruch sämmtliche Offiziere versammelten, mit denen sie dann zum Feldherrn sich begaben, um dessen Befehle zu vernehmen. [38a] Das Schiffs-L. (See-L., C. nautica, Navalia) wurde in feindlichen Ländern errichtet, wo kein bequemer Hafen war, in dem man, wenn man überwintern wollte, die Schiffe ans Land zog u. von der Land- u. Seeseite befestigte. Vor dem ersten warf man Graben in Gestalt eines halben Mondes auf, u. gegen die See hin schloß man die ganze Flotte mit starken, spitzigen eingerammten Pfählen. [38b] Von einem künstlichen L. der **german. Völker** weiß man nichts, eine Wagenburg diente ihnen zum Schutz; sie lernten erst später die L-kunst von den Völkern, in deren Dienst sie fochten. [39] Die übertriebene Achtung, in der im **Mittelalter** die Reiterei stand, trug nicht wenig dazu bei, die regelmäßigen L. außer Gebrauch zu bringen. Man lagerte kreisförmig um das Zelt des Feldherrn her, od. das L. bildete, indem jede Abtheilung bes. lagerte, eine Linie od. einen halben Mond ohne weitere besondre Ordnung. Nur selten hatten diese L. eine 4eckige od. runde Umwallung, zu deren Verstärkung sich die Engländer starker, mit Eisen beschlagner Stäbe (Pinnen- od. Schweinsfedern), die sie als Pallisaden in die Erde steckten, be-

bedienten. [40] Später, zur Hussitenzeit, kamen Wagenburgen, zur Vertheidigung im L. wieder auf. Regelmäßigkeit kannte man aber damals in diesen Wagenburgen, so wie in den andern, durch einen leichten Graben u. Erdaufwurf geschützten Graben, nicht. [41] Als im 16. Jahrh. das Geschütz mehr gebräuchlich wurde, kamen diese Wagenburgen wieder ab u. wurden nur noch gegen die Türken gebraucht, dagegen kamen, bes. in den italien. Kriegen, verschanzte L. auf, die entw. durch die Schlangenschanze, eine in schlänglicher Linie laufende Verschanzung, gedeckt waren, od. aus großen Vierecken, mit Rondelen an den Ecken, bestanden, od. eine sägeförmig gebrochene Umfassung hatten. [42] Nun gewannen die L. wieder Regelmäßigkeit, indem man die L. durch zusammenhängende Verschanzungen, bestehend aus Brustwehr, Graben u. Pallisaden möglichst sicherte. [43] Kurz vor u. während des **30jähr. Kriegs** ging man zuweilen von der Sitte, die L. durch zusammenhängende Verschanzungen zu decken, ab; bald kehrte man indessen zur alten Gewohnheit zurück, doch bestanden die Verschanzungen damals aus geschloßnen Redouten, die nur mit Linien verbunden waren. Aber stets sicherte man ein L., sobald es nur länger als eine Nacht dauerte, durch Schanzen. [44] Gustav Adolf ging zuerst von der alten Art zu lagern (nach der die Regimenter hinter einander campirten u. so ein großes Viereck bildeten) ab, indem er sein Heer in Flanken in einer u. dann in 2 Linien lagern ließ. Bald nahmen auch die andern Armeen diesen Gebrauch an. [45] Zur Zeit Ludwigs XIV. gab man die Sitte, Stand- u. Marsch-L. zu befestigen, fast ganz auf u. schloß sich nur in den Kriegen gegen die Türken in ein mit Hindernissen aller Art gesichertes Lager ein. Die Russen aber bedienten sich der Wagenburgen u. span. Reiter zur Deckung ihres L-s auch gegen europ. Truppen. Nur die Linien (s. d.) waren bei den franz. u. deutschen Armeen eine Art verschanztes L. Bei Belagerungen deckte man das L. durch Contra- u. Circumvallationslinien, innerhalb deren man lagerte. [46] Unter Ludwig XIV. kamen auch die Zelte, die etwa 100 Jahre früher fast gänzlich abgekommen waren, wieder auf. [47] In der Mitte des 18. Jahrh. kamen die zusammenhängenden Verschanzungen wegen ihrer Unzweckmäßigkeit ganz ab u. man deckte sich durch einzelne Redouten im Fall der Noth. Friedrich d. Gr. hielt übrigens auf Verschanzung der L. sehr wenig. [48] In der neusten Zeit hat die L-kunst die wesentlichsten Veränderungen erlitten. Als nämlich zu Anfang der franz. Revolution die franz. Armee an Zahl so ungeheuer wuchs, waren natürlich nicht für Alle Zelte vorhanden, man beschloß sie also abzuschaffen, u. General Hoche erklärte 1793 die Zelte für des franz. Soldaten unwürdig. Statt derselben bediente man sich der Baraken u. führte, um die Beweglichkeit der Armee noch zu erhöhn, das Requisitionssystem (s. d.) ein. Bald waren die andern europ. Armeen genöthigt, die Franzosen nachzuahmen; s. Bivouacq. Eigentliche verschanzte L. gab es in den letzten Kriegen sehr wenig. [49] Noch verdienen die verschanzten **L. der Türken u. and. Orientalen** Erwähnung, die kreisförmig um das Zelt des Großvesirs od. sonstigen Feldherrn angelegt werden. Vor letzterem steht das Richtzelt für die Hinrichtungen, u. bevor dieses errichtet ist, darf kein andres aufgeschlagen werden. Das Ganze umgibt eine kreisförmige od. im Zickzack laufende Umwallung. *(Pr., Sch. u. Lb.)*

Läger..., Bezeichnung mehr. Thiere, die Zeichnungen, welche mit aufgestellten Zelten Aehnlichkeit haben, an sich tragen; z. B. **L-eule** (Lasiocampa castrensis), aus der Schmetterlingsgattung Eulchen, Raupe auf Flockenblume, Wolfsmilch, **L-walze** (Voluta c.), **L-muschel** (Venus c.) u. a.

Lägerbalken, **1)** Hölzer, die bei Grund- u. Wasserbauten die horizontale Grundbefestigung ausmachen; **2)** so v. w. Dachbalken; **3)** s. u. Brücke u.

Lägerbier, s. u. Bier u.

Lägerbring (Swen v.), geb. 1707 in Schonen, hieß früher Bring, u. erhielt erst nach seiner Nobilitirung den Namen L. 1731 Prof. der Rechte u. 1742 der Gesch. in Lund; st. 1788; schr.: Swea Rikes Historia, Stockh. 1769—83, 4 Bde, 4.; Sammlungen von Memoiren für die schwed. Geschichte, Lund 1754—58, 3 Bde.; Leben des Feldmarsch. Grafen v. Ascheberg, ebd. 1751; Monumenta scanensia, 2 Bde., 4., u. a. m.

Lägerbuch, **1)** s. u. Lager 13); **2)** so v. w. Kataster; **3)** s. u. Inventarium 3).

Lägergeld, **1)** Zins, für fremde auf dem Lager liegende Waaren; **2)** Abgabe von importirten Getränken.

Lägerhaft, **1)** sind Bruchsteine, die auf der Seite, mit der sie in die Mauer gelegt werden, eine ebene Fläche haben, die entweder schon von Natur vorhanden od. durch Behauen erzeugt ist; **2)** vom Wein, s. d.

Lägerhaus, großes Gebäude, worin Kaufleute ihre Waaren gegen gewisse Abgaben aufbewahren. Vgl. Packhof.

Lägerholz, **1)** so v. w. Fußbodenlager; **2)** so v. w. Unterlager; **3)** so v. w. Windbruch.

Lägerkalkstein, s. u. Kalkgebirg.

L-kieselschiefer, Urkieselschiefer, der sich vom Gangkieselschiefer durch weniger Kohlenstoffgehalt, stärkere Schichtung, wenigere Abfärbung rc. unterscheidet.

Lägerkorn, Getreide, das sich zu Boden gelegt hat.

Lägerkrone (röm. Ant.), s. unter Kranz ₁.

Lägerkunst (Kriegsw.), s. u. Lager 1.

Lägermühle, Schöpfmühle, die bei Anwendung mehr. dergl. das Wasser zuerst aufnimmt.

Lägern. **1)** im Lager liegen; **2)** von Waaren im Magazin liegen; **3)** zum Verkauf bereit liegen; **4)** vom Getreide, wenn die Halmen sich auf die Erde legen; es ist Folge von Platzregen, od. zu starker Geile des Ackers. Im letztern Fall schröpft man das Getreide, od. hütet es bei kahlen Fröften ab. Außerdem muß man solche Früchte in frischen Mist bringen, die dem L. nicht unterworfen sind, oft u. schwach mit zergangnem Mist düngen, im Herbst später, im Frühjahr zeitiger säen, den Samen tief unterbringen, die Walze anwenden, u. überhaupt mehr den Anbau der Handelsgewächse begünstigen. Lagert sich das Getreide wenn es schon Körner hat, so muß es unverzüglich abgeschnitten werden, indem es sonst, wenigstens theilweise leicht auswächst. *(Fch.* u. *Lö.)*

Lägerobst, Obst, das sich den Winter hindurch hält.

Lägerordnung, s. u. Lager. **L-punkt**, s. u. Kanone. **L-röhren**, so v. w. Leitungsröhren. **L-scheide** (Forstw.), s. u. Scheit. **L-schwelle**, so v. w. Jochträger. **L-stange** (Jagdw.), so v. w. Grundstange.

Lagerströmia (L. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach Magnus von **Lagerström** (geb. 1696 zu Stockholm, Freund Linnés, Corrector; st. 1759 zu Stockholm), aus der Fam. der Salicarien *Spr.*, Lythrarieae *De C.*, Weidriche Lythreae *Rchnb.*, Göden *Ok.* **Arten**: L. indica, parviflora, reginae, speciosa, hirsuta, durch Blumen u. Wuchs ausgezeichnete Sträucher u. Bäume in China u. Indien. *(Su.)*

Lägerung. Zusammensetzung u. Folge der Gebirgsmassen nach einander; man nimmt auf das Alter jeder Gebirgsmasse, auf die Perioden jeder einzelnen Absetzung rc. Rücksicht. **Gleichförmige** L., wenn die ältern Schichten mit den jüngern parallel gehen; sonst **ungleichförmige**, **abweichende**; mit **abfallendem Niveau** des Ausgehenden, wenn das Jüngere in tiefere Lage ausgeht, mit **gleichem Niveau** d. A., wenn sich die Schichten gleich zeigen, **übergelagert**, wenn sie über eine ältere Gebirgsart, **übergreifend**, wenn sie über mehr. Gebirgsarten zugleich sich fortzieht, **umschließend**, wenn sie eine andre Gebirgsart umgibt, **mandelförmig**, wenn sie erhaben (convex), **muldenförmig**, wenn sie vertieft (concav) liegt, **schildförmig**, wenn sich nur ein Theil des jüngern Lagers an das ältere anschließt, **buckelförmig**, wenn sie zugleich etwas übergelagert od. übergreifend ist. Bei näherer Erörterung betrachtet man das Unterliegende als Aelteres gegen das Obenliegende, nur das allgemein verbreitete, als Zeichen der Verschiedenheit eines Ganzen u. alle die hier vorkommenden Verschiedenheiten u. Lagerungen als Folgen der Einwirkungen von Wasserfluthen. *(Wr.)*

Läger von St. Roch, s. u. Gibraltar u. Roque.

Lägerwachen, s. u. Lager ff.

Lägerwein, Wein, der sich lange auf dem Lager hält.

Lägerzins, so v. w. Lagergeld.

Läges, Villa, s. u. Paulo, Sao.

Lägesch, Abtheilung der Zigeuner, s. d.

Lagëtta (L. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Thymeläen *Spr.*, *Juss.*, Seideln Daphneae *Rchnb.*, Zeideln *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* L. lintearia, lorbeerblättriger Strauch, in Jamaica u. Hispaniola auf hohen Bergen, dessen Bast feinem Mousselin gleicht.

Läggera (L. *C. H. Schultz)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Asteroideae *Schultz*. **Arten**: in Abyssinien.

Läghetto, See, s. Regillus.

Läghman, Prov., so v. w. Pischaur.

Laghündschi (Lagümschi, Lagündschiy), türkische Pioniers, die 1. Klasse besorgt das Minengraben, die 2. das Feldmessen u. die Fortificationsarbeiten. Ihr Commandeur **L-Baschi**.

Lägi (d. i. des Lagos Sohn), s. Ptolemäos Lagi.

Lägia (a. Geogr.), so v. w. Delos 1).

Lagiden, so v. w. Ptolemäer, s. Aegypten (Gesch.) rc.

Lägman, s. u. Island (Gesch.). **L-manschaft**, so v. w. Gerichtsbezirk.

Lägnieux (spr. Lanjiöh), Stadt, s. u. Belley 1).

Lägnus (a. Geogr.), Meerbusen in der Chersonnesus cimbrica. Wahrscheinl. das j. Kattegat.

Lägny (spr. Lanji), Stadt, s. u. Meaux, 2000 Ew.

Lägo, spanisch u. italienisch so v. w. Landsee, Artikel, die sich hier nicht finden, s. u. den Hauptnamen, z. B. **L. di Albufëra**, unter Albufera rc.

Lagöa, **1)** Flecken, s. u. Algarbien 1); **2) (L-bai)**, Meerbusen u. **3) (L-fluss)**, Fluß, s. u. Sofala; **4) L. grände dos Pätos**, s. u. Rio grande do Sul; **5) L. Mänquera**, See, s. Montevideo.

Lagöbolon (gr. Ant.), s. u. Hase rc.

Lägo Castëllo, s. Albalonga.

Lagochïlos (gr.), Hasenscharte.

Lagochïlus (L. *Bunge Benth.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Labiatae, Stachydeae. **Arten** in Sibirien, der Bucharei, Mongolei.

Lägo di Bolsëna, s. u. Kirchenstaat 1). **L. di Celäno**, s. u. Neapel 2). **L. di Lësina**, s. u. Partanus. **L. di Lugäno**, s. u. Tessin. **L. di Perügia**, s. u. Kirchenstaat 1). **L. di Pusiäno**, so v. w. Eupilis. **L. di Sälpi**, so v. w. Salapina lacus, s. u. Salapia 1). **L. di Tipergöla**, so v. w. Averno. **L. di Uränia**, See, s. u. Cherso.

La-

Lagōcia (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Doldengewächse, Coriandreae *Rchnb.*, Knecken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* L. cuminoides, jährige Pflanze, in Kreta u. Spanien, mit kümmelartig schmeckenden Samen u. eben so riechenden Blättern.

Lāgo maggiōre (spr. Lagho madschore, Lacus Verbanus), See zum Schweizercanton Tessin, zum lombard. Reiche u. zu Piemont gehörig; mit reizenden Umgebungen, 9 Ml. Länge, bis 2 Ml. Breite, hat klares, bis 1800 F. tiefes Wasser, ist durch den Kanal Naviglio grande mit Mailand u. durch den Tresa mit dem Luganersee verbunden, wird durch den Tessino gebildet, nimmt außerdem die Maggia, Verzasca, Toce u. a. Flüsse auf u. liegt 650 (n. And. 750) F. über dem Meere. Auf ihm wehen der Tevano, Nordwind, von 2 Uhr Nachts bis Morgens 10 Uhr, u. der Breva, Mittagswind, von Mittags 12 Uhr bis gegen Mitternacht. An seinem Ufer guter Weinbau. Am SWUfer liegt die feste Stadt Arona mit Hafen, Handel mit Deutschland u. Schweiz; 5000 Ew. Geburtsort des St. Carl Borromeo, dessen Geburtszimmer auf einen nahen Berg gebracht ist, u. dessen kolossales, metallnes Standbild in der Nähe von Arona steht. Im L. M. die 4 kleinen Borromäischen Inseln (Isole de conigli), zur sardin. Prov. Novara gehörig. Die 2 größten heißen Isola bella, mit Palast, in dem Gemälde, schöne Grotten u. einigen Fischerhütten, u. Isola madre (J. da St. Vittoria), mit Landhaus; die kleinern Isola superiore, Isola St. Giovanni, St. Michele u. del Pescatori. Vitalian u. Renat Borromeo ließen 1671 auf die bis dahin nackten Felsen Gartenerde fahren u. sie terrassiren. Sie sind jetzt mit Myrten, Lorbeern, Kastanien u. Orangerie bepflanzt u. gewähren einen reizenden Aufenthalt u. die schönste Aussicht. Die pyramidenförmig terrassirte Isola bella ist indessen im franz. Gartengeschmack überladen. *(Wr.)*

Lāgomys, so v. w. Hasenmaus.

Lagōna, neulat. Name der Lahn.

Lagōna, Weißfisch.

Lagonēgro, Stadt in der neapolit. Prov. Basilicata, Schloß, Hutfabrik, schöne Landhäuser; 5000 Ew.

Lagonȳchium (L. *Bbrst.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Mimoseae *Rchnb.*, *De C.* L. Stephanianum in Persien, am Caucasus.

Lagophthalmiē (L-os, v. gr.), s. Hasenauge.

Lagōpoda (**Lāgopus**), s. u. Trifolium.

Lagōpus (lat.), **1)** Hasenfuß; **2)** rauhfüßig; dah. **3)** Beiname mehr. Thiere.

Lāgor, Marktfl., s. u. Orthés.

Lāgos, **1)** Fluß im portug. Königr. Algarve; fällt ins atlant. Meer; **2)** Hauptst. des Königr. Algarve u. einer Correiçao, am Lagos u. einer Bai; Festung, 2 Forts, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, kleiner Hafen, etwas Schifffahrt u. 4000 Ew.; **3)** Fluß u. Stadt, s. unt. Sklavenküste; **4)** Villa, s. u. Xalisco 1.

Lagōsta, Insel, s. u. Curzola 1).

Lagōstoma (gr.), Hasenscharte.

Lagōstomus (**K-tis**), so v. w. Wollhase. **L-thrix**, so v. w. Wollhaaraffe.

Lāgow, **1)** Stadt im Kr. Sternberg des preuß. Rgbzks. Frankfurt, in einem See, Schloß, vormals Johanniter-Commende; 350 Ew. **2)** (**Lagōwa**), Stadt im Kr. Opatow, des poln. Gouvernem. Sandomir; 1500 Ew. Gefecht 1831.

Lagrānge, Insel, s. u. Flindersland.

La Grānge (spr. Lakrangsch), **1)** (Joseph de Chancel de L.), geb. 1676 in dem Schlosse Antonin bei Perigueur; ward wegen seiner Satyren, gegen den Regenten, verhaftet, entfloh nach Spanien; kehrte nach des Herzogs Tode nach Perigueur zurück, u. st. 1758 das.; schr. außerdem die Trauerspiele: Oreste et Pylade, Amasis et Jugurtha etc.; Oeuvres, Par. 1759, 5 Bde., 12. **2)** (Jos. Louis), geb. zu Turin 1736; 1756 Prof. der Mathematik an der Artillerieschule zu Turin, nach Eulers Abgange von Berlin Director der Akad. zu Berlin; ging 1787 als Akademiker nach Paris, 1792 Vorsteher bei der Münze, dann Prof. an der Normalschule zu Paris u. einer der ersten Mitglieder des Instituts u. Längenbureaus; unter Napoleon Mitglied des Senats u. Graf; st. 1813. Schr.: Mécanique analyt., Par. 1787, 4.; 2. Aufl., 1811—15, 2 Bde. 4., deutsch von F. W. A. Murhard, Gött. 1793, 4.; Theorie des fonctions analyt., Par. 1794, 4.; 2. Aufl. 1813, deutsch von J. Ph. Grüson, Berl. 1798—99, 2 Bde; Résolution des équations numér., Par. 1798, 4.; 2. Aufl., 1808, u. m. *(Pi.)*

La Grānja, Lustschloß, s. Granja.

Lāgria, s. u. Düsterkäfer f).

Lagriāriae, bei Latreille eine Zunft der Tracheliden; vorletztes Glied der Füße 2lappig, Körper langgestreckt, vorn schmäler, Halsschild cylindrisch od. eckig, die Palpen u. Fühler vorn dicker. Dazu die Gatt. Lagria Statira u. Hemipeplus.

Lāgrima de Gallīti (**Lāgrima Christi**), s. Lacrymä Christi.

Lagrimōso (ital., Musik), mit zu Thränen rührendem Vortrage, von demselben Charakter wie Lamentoso, Lamentabile, klagend.

Lāgthing (Staatw.), s. u. Norwegen.

Laguāda, Insel, s. u. Fidschi 2.

Lāguas, Inseln, so v. w. Ladronen.

Laguēdo, Vorgebirg, s. u. Sahara 2.

Lagūllas (Agulhas), **1)** Vorgebirg im Cap; davor **2)** große Sandbank, um die ein Meerstrom fließt.

Lagūna (lat.), s. Lagunen.

Lagūna, **1)** so v. w. See; die einzelnen

nen L=as s. u. den Zusatznamen. 2) See u. 3) Provinz s. u. Manila z. 4) s. u. Teneriffa c. 5) (St. Antonio de la L.), s. u. Truxillo z. 6) Ort, s. u. Catarina Sct. 1). 7) L. die große, u. 8) L. Mādre, s. u. Tamaulipas. L. grānde, See, s. u. Patagonien s. L. das Pērlas, Bai, s. u. Honduras c. L. de Vīna mārca, See, s. u. Titicaca. *(Wr.)*

Lagūna, 1) Andr., s. u. Lagunäa; 2) s. Martyni=Laguna.

Lagunäa (*L. Schreb.*), Pflanzengatt. n. Andr. **Lagūna** (geb. 1499 zu Segovia, Arzt, brachte den größten Theil seines Lebens am Hofe Karls V. zu, machte in mehreren Feldzügen interessante Beobachtungen, st. 1560; schr.: Anatomica methodus, Paris 1535; Epitome Galeni operum, Lyon 1543, u. a. m.); aus der Fam. der Malvaceen, Sideen *Spr.*, Hibisceae *Rchnb.*, Polyandrie, Monadelphie *L.* Arten: südasiat. u. afrikan. nicht ausgezeichnete Pflanzen. *(Su.)*

Lagunacäceae, s. Malvengewächse u.

Lagūnas, las (See), s. u. Bolivia s.

Laguncularia (*L. Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.* Arten in den west= u. ostindischen Inseln. **Lagūnea** (*L. Lour.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Aroideae *Mirb.* Art: L. cochinchinensis.

Lagūnen (v. lat. Lacuna, Graben), 1) Sümpfe, die sich an dem adriat. Meere, im östr. Gouvernem. Venedig, hinziehn u. durch Flüsse gebildet werden; enthalten viele Inseln, schwellen sehr an, werden aber auch sehr seicht u. dann oft ungesund, haben auf der Seeseite einen zum Theil natürl. Damm zum Schutz gegen das Meer. Man theilt sie nach ihrer Bewegung od. ihrem Stillstande, ihrer größern oder kleinern Tiefe, in lebendige od. todte L.; 2) bes. die L. bei Venedig. *(Wr.)*

Lagunilla (spr. L=nija), s. u. Truxillo z. **Lagurfānes**, Inselgruppe, s. u. Mulgrave s.

Lagūrus (*L. L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Gräser, Agrostideen *Spr.*, *Rchnb.*, Liesche *Ok.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. ovatus, südeurop. Gras mit eiförm. Aehren u. langen zottigen Grannen, die sich mit Wolle zu Gespinsten verarbeiten lassen.

Lagūsa (a. Geogr.), Insel, s. Kardiana.

Lagūsta, Stadt, so v. w. Agosta.

Lagynophōria (gr. Ant.), Flaschentragen, Fest in Alexandria.

Lāgynos (gr.), Maß, s. u. Lägel.

Lāha, Feldmaß, s. Ceylon (Geogr.) ss.

Lahāna, bei den Alten die Lahn.

Lahārpe (spr. =harp), 1) (Jean François de), geb. 1739 zu Paris von armen, aus der Schweiz stammenden Eltern; studirte im Collége d'Harcourt, kam aber wegen Verdachts, als sei er der Verfasser einer Satyre auf einen seiner Lehrer in die Bastille, st. 1803; schr.: Heroiden u. Gedichte 1762; Trauerspiel: Warwick 1763; Timoleon 1765; Gustav Wasa 1766; Menzikoff 1776; Die Barmeciden 1778; Johanne von Neapel 1783; Coriolan 1783; Virginie u. Philoktet 1793; das Schauspiel Melanie; Cours de littérature, Par. 1780, 12 Bde.; Sur la philosophie du 18. siècle, ebd. 1765; Eloge de Voltaire, ebd. 1780; Correspondence liter. adressée à Paul I., ebd. 1801, 4 Bde.; Commentaire des tragédies de Racine, 7 Bde. 2) (Friedrich Cäsar), geb. 1754 zu Rolle im Waadtlande, daselbst mit Auszeichnung Advocat. Ging nach Rußland u. wurde 1783 Erzieher der russ. Großfürsten Alexander u. Constantin. Nach vollendeter Erziehung begab er sich in sein Vaterland zurück, aus dem er indeß wegen seiner republikan. Gesinnung, von der Berner Regierung verbannt wurde. L. ging nun 1795 nach Paris, u. als das Directorium mit auf seine Veranlassung 1798 die Schweizerrevolution hervorrief, ward er zu einem der Directoren der neuen helvet. Republik ernannt. Später entlassen, wollte er nach Paris zurückkehren u. entzog sich einer Verhaftung nur durch die Flucht, lebte dann zurückgezogen auf seinem Landhause zu Plessis=Piquet u. machte 1801 eine Reise nach Rußland, wo er von seinem kaiserl. Zögling sehr achtungsvoll empfangen ward. 1802 kehrte er wieder nach Paris zurück, empfing 1814 den Titel eines russ. Generals, ward 1815 zum Wiener Congreß gezogen u. verschaffte den Cantonen Waadtland u. Aargau die Unabhängigkeit von Bern. Seitdem lebte er zu Lausanne, wo er 1838 starb; schr.: Lettres de Philantrop, Par. 1797. *(Ku., Gl. u. Hel.)*

Lahārpe, Gruppe s. u. Niedrige Inseln s.

Lahāssa, Hauptst. im Reiche des Dalai Lama, in der Prov. Uni in Tibet, hat die Centrallandesbehörden, einen großen 40 Acker einnehmenden, dem Dschakdschemuni gewidmeten Tempel (Labhrang), mit 3 Stockwerken u. dem ehernen Bilde des Buddha, u. eine große Menge kleinrer Tempel, reichen Bazar, viele Klöster, Druckerei mit chines. Lettern, 2 Schulen, Handel, chines. Garnison; 25,000 Ew. Wird häufig von Pilgern besucht. Dabei der Berg Botala (Putala), mit 3 Gipfeln, auf deren einem, dem Marbori die Stadt Pobrang=Marbu mit roth= u. weißangestrichenen hohen Häusern (das eine 367 F. hoch), u. der Tempel des Groß=Lama, (mit 10,000 Zimmern, vielen vergoldeten u. silbernen Säulen, vergoldetem Dache), auf dem 2. dem Dsiaghbori, 2 große Klöster, Studienort für fremde Lamas; auf dem 3, dem Ponnuri, ein schöner See mit Insel u. Landhaus. In der Nähe viele Tempel, darunter der Bhräbung von 5000 Lamas bewohnt. *(Wr.)*

La Haye sainte (spr. La Häh sänt), Meierei auf dem Schlachtfelde von Belle=Alliance, den 18. Oct. 1815 von den Briten

ten besetzt, Hauptangriffspunkt der Franzosen, s. u. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 ₂₀. **Lähdak**, so v. w. Ladak. **Lahēina**, Mission, s. u. Sandwichsinseln ₉.

Lähen, die himmlischen Geister u. Seelen im Lamaismus, s. d. ₁₇.

Lähhadsch, s. u. Bellad el Aden.

Lahīre (spr. -hihr), **1)** (Etiennes de L., eigentl. Vignoles); Sprößling des Hauses der Freiherrn von Vignoles, die, von den Engländern ihrer Güter beraubt, sich in Languedoc niederließen, zwang als Feldherr König Karls VII. von Frankreich, den Herzog von Bedford, die Belagerung von Montargis aufzugeben, begleitete die Jungfrau von Orleans auf ihrem Zuge u. st. zu Montauban 1442. Seinen Namen hat ein Bube in der franz. Karte erhalten. **2)** (Philipp de L.), Sohn eines Malers, Prof. der Mathematik u. königl. Baumeister. Colbert gebrauchte ihn zur Ausmessung von Bretagne u. Guienne, wovon er eine Karte entwarf; dann bestimmte er die Lage von Calais u. Dünkirchen u. maß die Breite des Kanals, setzte 1693, nördl. von Paris, die Ausmessung des von Picard 1669 angefangenen Meridian fort, während Cassini südlich von Paris sich wandte; st. zu Paris 1719. Schr.: Nouveaux élémens des sections coniques. Par. 1679, 12.; Traité des sections coniques, ebd. 1685, Fol.; Tables du soleil et de la lune; Tables astronomiques, ebd. 1702, 4.; L'école des arpenteurs, ebd. 1692, 12.; Traité de mécanique, ebd. 1675, 12.; Traité de gnomonique, ebd. 1698, 12. u. a. Auch war er einer der ersten, die sich auf Experimental-Physik legten. **3)** (Gabriel Philippe de L.), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1677; Anfangs Arzt, dann Prof. der Baukunst, st. 1719; gab heraus: Ephémérides, 1701—3, 4., u. ein Mém. sur l'organe de la vue. *(Lr.)*

Lahm, 1) so v. w. Hinkend, s. Hinken 1) u. 2); **2)** so v. w. gelähmt, s. Lähmung.

Lahn, Draht von verschiedenem Metall, der auf der Drahtplattmühle platt gepreßt ist, u. auf eine neben derselben befindl. Spule (**L-spule**) gewickelt wird. Man hat Gold-, Silber- u. leonischen L., letztrer ist aus vergoldetem od. versilbertem Messing od. Kupferdraht gemacht. Man benutzt den L. bes., um ihn auf Seiden- od. Zwirnfaden zu spinnen (dann **L-riegel**), od. Muster davon in reiche Stoffe zu weben, od. goldene u. silberne Spitzen davon zu weben. Frankreich (Lyon) fabricirt viel in L. *(Fch.)*

Lahn, Nebenfluß des Rheins; entspringt auf der alten Eiche (dem Westerwalde), im Kr. Siegen des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, 1720 F. über dem Meere, durchläuft preuß., großherzogl. hess., kurhess. u. nass. Gebiet, nimmt die Ohm, Lumda, Wiesek, Dill, Weil, Embs, Else u. Aar auf, mündet bei Niederlahnstein, ist bis Weilburg 14 Stunden lang, für kleine Fahrzeuge schiffbar gemacht. Nach Ein. ist die alte Adrana nicht der Ederfluß, sondern die L., n. And. hieß sie **Lahäna.** Von ihr hat ein Bergzug in Kurhessen den Namen **L-gebirge**, u. sonst wurde Oberhessen nach ihr das Fürstenthum an der Lahn genannt. An ihr mehrere für die Oestreicher siegreiche Gefechte vom 13.—17. Sept. 1796 zwischen dem Erzherzog Karl u. Jourdan. J. J. v. Gerning: Die L.- u. Rheingegenden von Ems bis Frankfurt, Wiesb. 1822. *(Cch.)*

Lähnberg, 1) 4513 F. hoher Berg des Riesengebirgs im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, in der Nähe der böhm. Grenze; auf ihm die Teufelswiese mit dem Mittags-(Teufels-)stein, einer 40 F. hohen Felsenkuppe. **2)** Stadt, so v. w. Löhnberg.

Lähneck, Burg, s. u. Lahnstein **2)**.

Lähnen (Lähnungen), niedrige aber breite Dämme, welche man vor Deichen anlegt um Aufschlickung zu befördern u. den angeschwemmten Boden gegen stürmische Fluthen zu sichern. Werden die L. blos von Erde gemacht, so heißen sie Erd-L., von Buschholz od. Stroh Busch-L.

Lähnen (Pflaumensamenpflanzen, Menispermen), 14. Zunft der 10. Kl. (Samer) in Okens Pflanzensystem; kletternde Sträucher, in heißen Ländern mit zähen rundlichen Zweigen, meist einfachen u. schildförmigen Blättern, keinen Nebenblättern, meist 2häusigen, dürftigen, in Achselrispen stehenden Blüthen; dreizähligen Kelchen u. Blumen; einsamige pflaumenartige Früchte, wirtelartig gestellt; gebogener Keim in wenig Eiweiß, das Würzelchen vom Nabel abgewendet. *(Su.)*

Lähnhörner, so v. w. Büffelhörner.

Lähnrad, s. u. Spinnmühle.

Lähnstein, 2 Ortschaften im nass. Amte Braubach. **1)** (Ober-L.), Stadt am Einflusse der Lahn in den Rhein; Schifffahrt, Weinhandel, Sauerbrunnen; 1550 Ew.; **2)** (Nieder-L.), Marktfl., Ruinen der Burg **Lähneck** am Rhein; Schifffahrt, Weinbau; 1900 Ew.

Lähntressen, s. u. Tressen.

La Hogue (spr. Hock), nordwestl. Spitze der Halbinsel bei Cherbourg, im Dep. la Manche. Hier Seeschlacht am 29. Mai 1692, in der die Franzosen unt. Adm. Fourville von den Engländern u. Niederländern unt. Adm. Russel geschlagen wurde. Jakob II. sah der Schlacht vom Lande aus zu.

Läholm, 1) Voigtei im schwed. Län Halmstad; hier außer d. Folg.: Knäred (K-ryd), Marktfl., 400 Ew. Friede zwischen Schweden u. Dänemark 1613; **2)** Stadt am Laga-Ån, Lachsfang, 900 Ew.

Lahōre (Lähor, bei den Alten **Lahōra)**, [1] **1)** Reich in Vorderindien, nordwestl. in Hindostan gelegen, an Afghanistan, Kaschmir, Klein-Tibet u. einige hindostan. Provinzen grenzend, 3256 □M. mit 4 Mill. Ew. [2] Gebirge: die Himelaya, Salzgebirge, [3] Flüsse:

[3]**Flüsse:** Sind, Khenaub, der fast alle übrigen Flüsse der Provinz (Jhylum, Rawee, Begah, Setledsche) aufnimmt u. als Sundschab dem Sind zufließt. Sonst ist das Land wasserarm. [4]Die Gebirge haben fruchtbare Thäler, die Ebene ist sandig, das **Klima** ist nicht unangenehm. [5]Die **Einw.** (Sheiks, Singhs, von Hindus abstammend, Dschauts, Rasputen, Dschuts, Afghanen, Guckers u. Mongolen), haben den Ackerbau vernachlässigt, die zur Beförderung desselben dienenden Kanäle eingehen lassen, doch ist zwischen dem Bejah u. dem Setledsche guter Anbau; man **zieht** Melonen, **Zucker**, Indigo, Tabak; in den Gebirgen wachsen große Fichten u. wird von den Waldungen Gewinn gezogen; ferner ist gute Viehzucht (Pferde, Kameele, Schafe, Ziegen) zu finden, u. man treibt bedeutenden Handel. **Producte** sind Gold, Salz, viel Wild (Esel, Antilopen, Gemsen, allerlei Raubwild). [6]Die **Regierung** liegt in den Händen der Sheiks; sie haben kleine Fürsten im Namen der Gottheit, diese stehen unter einem gemeinschaftl. Oberhaupte, das von der Nationalversammlung (Gura Mata) gewählt wird. Vgl. Sheiks. **Einw.** 7 Mill. (meist Sheiks). **Militär** (ohne Miliz) 50,000 M., europäisch disciplinirt. **Einkünfte** 12 Mill. Thlr. [7]Man **theilte** L. in das Pendschab u. Kuhistan, jenes ist der südl. ebene Theil; jetzt rechnet man zu L. das Pendschab, Kuhistan, Kaschmir, Tschotsch, Hasareh u. Multan (s. d. a.). **2)** (Gesch.). [8]Die alte Geschichte von L. ist die des Pendschab. Dies war ein Theil von NIndien u. bis hierher drang Alexander d. Gr. vor; dann gehörte es zum Reich der Könige von Indoskythien. Nach dem Untergang dieses Reichs hatte jeder Staat wieder eigne Fürsten; [9]aber seit dem 8. Jahrh. erhob sich in L. ein Zweig der Paladynastie, deren Glieder Gouverneure nach L. sandten, die sich nach u. nach unabhängig machten. So herrschte im 10. Jahrh. hier Jeipal (seine Residenz war die Feste Bituhnda), der von dem Ghasnaviden Subuktadschin 977 u. 979 geschlagen u. zu Tributleistung gezwungen u. von dessen Nachfolger, Mahmud, 1001 bei Peshawer wieder geschlagen wurde. Er dankte ab u. gab das Reich seinem Sohne Anundpala, dieser st. 1011 u. ihm folgte Jeipal II.; diesen vertrieb Mahmud 1013 u. setzte einen [10]**ghasnavid. Gouverneur** in L. ein. Seit 1040 erhob sich L. gegen die Ghasnaviden, wurde aber 1048 von Modaid wieder unterworfen. Unter Massud war L. im Anfang des 12. Jahrh. Residenz, u. der vorletzte Ghasnavide mußte sich, von den Ghuriden gedrängt, auf die Umgegend L-s beschränken. Hier wurde 1186 Khusru-Malek von dem Ghuriden Muhammed gefangen u. dem ghasnavid. Reich ein Ende gemacht, u. nun kam L. [11]an die **Ghuriden.** Gegen Ende des 12. Jahrh. begannen die Gukkurs (Guckers), seit der Mitte des 13. Jahrh. die **Mongolen** ihre Züge nach dem Pendschab zu machen. Durch diese Fremden unterstützt, hatten die Fürsten im Pendschab ihre Lehnspflicht gegen die Ghuriden verweigert; Nasr Eddin Mahmud zog 1246 gegen sie u. nöthigte sie zu neuer Unterwürfigkeit. Gegen Ende des 13. Jahrh. erneuerten die Mongolen ihre Einfälle. 1321 empörte sich Ghazi, Gouverneur von L., gegen Khusru, schlug ihn u. wurde, nach seines Oberherrn Ermordung auf der Flucht, zum König ausgerufen; mit ihm beginnt die 3. afghan. Dynastie in Delhi (s. Delhi [Gesch.] 10). [12]Beim Einfall Timurs zu Ende des 14. Jahrh. hatte sich Khizr Khan, der delhische Gouverneur von L., wozu damals Depalpur u. Multan gehörte, frei gemacht; dieser ward nach Mahmuds Tode 1412, mit dem sich die 3. afghan. Dynastie in Delhi endigte, von Timur als Statthalter über das Reich Delhi eingesetzt. Um 1440 hatte sich Bheilole Khan Lody unabhängig von Delhi gemacht u. 1450 bemächtigte sich dieser des ganzen Reichs Delhi, s. d. 11. [13]Im 16. Jahrh. machte sich wieder der Gouverneur Dowlut Khan unabhängig u. rief 1524 Baber, damals König von Kabul, der schon seit 1519 Einfälle ins Pendschab gemacht, zu Hülfe; Baber kam u. siegte über den Kaiser von Delhi bei L. u. eroberte Delhi. L. blieb nun beim **großmogul. Reich** u. war eins der 15 Vicekönigreiche desselben. In der Mitte des 16. Jahrh. machte Akbars Minister, Beiram, einen verunglückten Versuch, sich zum Herrn des Pendschab aufzuwerfen. [14]Früher schon erschien in L. die Secte der **Sikhs**, gegründet von Nanak; ihr religiöses Oberhaupt hieß Guru; auf Nanak folgten als solche Guru Angad (st. 1552), Amera Das (st. 1574), Ram Das (st. 1585), Ardschunmal, der Verfasser des Adigranth (ihres heil. Buchs) wurde 1606 hingerichtet, da die allmälige Ausbreitung der Secte die Aufmerksamkeit der eifersüchtigen Muhammedaner auf sich gezogen hatte. Um den Ardschunmal zu rächen, ergriff sein Sohn Hargowind die Waffen, ohne Glück zwar, aber die Sikhs wurden auch nicht ausgerottet. Hargowind st. 1644, ihm folgte Harray bis 1661; [15]als dessen Sohn u. Nachfolger Tegh Bahader 1675 wieder vom Großmogul ermordet ward, so stand die ganze Secte unter seinem Sohne Guru Gowind auf u. ward eine kriegerische, sie schlugen die Heere des Großmoguls, drangen nach dem Tode Aurengzebs, um welche Zeit auch Guru Gowind im Exil in Dekhan gestorben war, aus dem Pendschab heraus u. unterwarfen alles Land zwischen dem Setledsche u. der Dschumna u. mordeten, was nicht ihres Glaubens ward. Seit 1709 erlitten sie viele Unfälle u. wurden 1716 ganz unterworfen. Vielleicht lag der Grund ihres Unglücks darin, daß sie seit Gowinds Tode nicht Ein Oberhaupt gewählt, sondern daß

sich

sich jeder kleine Radscha als Selbstherrscher erklärt hatte. [16]1748 wurde L. von den **Afghanen** unterworfen u. 1750 erhielt es Ahmer Schah Abdalli vom Großmogul wirklich abgetreten. 1753 riß es der Amir ul Omrah zwar wieder ab, aber schon 1755 vereinigte es Abdalli wieder mit Afghanistan. 1758 empörte sich der Statthalter mit Hülfe der **Mahratten** u. diese nahmen nun L. ein. Auch die Sikhs erhoben sich wieder gegen die Afghanen; die Mahratten wurden 1759, die Sikhs 1762 u. 1763 geschlagen; aber sie erholten sich immer schnell wieder. [17]Von den 12 Häuptlingen derselben hat sich in neuster Zeit Rundschit Singh am berühmtesten gemacht; er folgte 1792, erst 12 Jahre alt, seinem Vater; 1797 übernahm er die Regierung selbst u. erhielt vom Schah von Afghanistan L., u. die innern Unruhen in Afghanistan benutzend, nahm er bis 1804 alle ihre Ländereien diesseit des Indus u. das ganze Pendschab in Besitz. Mit den Engländern kamen die Sikhs schon 1805 in vorübergehende Berührung, als sich Holkar nach Pendschab warf u. sich mit der Hülfe der Sikhs gegen die Engländer halten wollte. [18]Jetzt schon der mächtigste der Sikhshäuptlinge, mischte sich Rundschit Singh auch in die Streitigkeiten der südl. Sikhs, allein diese machten zum Schutz gegen ihn mit den Engländern Verträge, wodurch 1808 der Setledsche als SGrenze seines Reichs bestimmt ward. Doch wurde er 1811 als das Haupt der Sikhsconföderation anerkannt u. klug ein feindl. Zusammentreffen mit den Engländern vermeidend, vergrößerte er sein Reich nach andern Seiten, indem er 1818 Multan u. 1819 Kaschmir u. Afghanistan mit Glück bekriegte. 1838 verband sich Rundschit Singh mit den Engländern, um die Russen von der Intervention in Afghanistan abzuhalten u. Schah Schudscha wieder auf den Thron zu setzen. Während dieses Feldzugs st. er 1839. [19]Sein Sohn Kurruk- (Karrak-) Singh st. schon 1840 wieder, u. dessen Nachfolger Now-Nebal-Singh wurde bei seines Vorfahren Begräbniß von einem Balken erschlagen. Nun wurde Schere-Singh, der 2. (natürl.) Sohn Rundschit Singhs, auf den Thron gerufen, bes. auf Veranlassung Dian Singhs, dem man den Tod der beiden vorigen Könige Schuld gibt u. der sich jetzt der Regentschaft bemächtigen wollte. Aber eine von Now-Nebals Weibern, die damals im 3. Monat schwanger war, erhielt sich gegen Schere auf dem Throne, u. die Engländer besetzten einstweilen L., weil sie, wie sie sagten, von Rundschit Singh die Verpflichtung übernommen hätten, die Linearerbfolge in seiner Familie zu sichern. [20]**3)** Hptst. des ganzen Reichs am Ravee; dicke Mauer, Fort, Befestigung, schöner Bazar, steinerne Häuser, gute Straßen, Palast von rothem Granit (darin eine große Badewanne, die, wenn sich der Großmogul sonst badete, mit 671 Stübchen Rosenwasser gefüllt wurde), mehrere öffentl. Gebäude u. 100,000 Ew., die allerhand Gewebe fertigen u. damit handeln. Von hier aus führte sonst eine herrliche Kunststraße u. Allee nach dem 70 Meilen entfernten Delhi. [21]**4)** (Gesch.). Soll u. Ein. das alte Bukephala, n. And. Alexandria ad Confluentes Acesinis u. von Alexander d. Gr. gegründet worden sein. 1013 u. 1021 von dem Ghasnaviden Mahmud genommen; seit Anfang des 12. Jahrh. Residenz der Ghasnaviden; 1180 u. 1184 von dem Ghuriden Muhammed belagert, erst 1186 erobert; 1241 von den Mongolen geplündert; 1296 hier Niederlage der Mongolen; 1429 von den Mongolen eingenommen; 1524 hier Sieg des Königs Baber von Kabul über den Kaiser von Delhi. *(Wr. u. Lb.)*

Lāhou (Lāhoo, Lāho, Lā How), Vorgebirg, Land u. Stadt, s. u. Zahnküste.

Lahr, 1) Oberamt im bad. Mittelrheinkr., am Rheine u. Schutter; 27,000 Ew.; **2)** Hauptst. dess. an der Schutter; Hospital, Armenanstalt mit Industrieschule, Pädagogium, ansehnliche Tuch-, Lein- u. Zeugwebereien, Tabaks-, Cichorien-, Essig-, Seidenband-, Lederfabriken. Bildete sonst mit einigen Dörfern eine zu Nassau-Saarbrück-Usingen gehörige Grafschaft, kam 1802 an Baden; 6100 Ew. **3)** Dorf im nass. Amte Hadamar; 550 Ew. *(Wr.)*

Lāhra, angebl. thüring., unbekannte Gottheit, die auf einem Berge bei Gröningen verehrt u. deren Heiligthum von Bonifacius zerstört worden sein soll. Nach L. soll nach Ein. die Burg Lohra (s. d.) benannt worden sein.

Lāhsa, Land, so v. w. Lachsa.

Lāi (franz.), so v. w. Chanson, s. unt. Provençalen.

Lāiap, Stadt, s. u. Sierra Leone.

Lāib, eine, in eine gewisse Form gebrachte Masse, so ein L. Brod.

Lāibach, 1) Gubernium im östreich. Illyrien; begreift ganz Kärnthen u. den größten Theil von Krain, 364 (326) QM. 789,000 (729,000) Ew.; theilt sich in 5 Kreise, L., Adelsberg, Neustädtl, Klagenfurt, Villach. **2)** Kr. darin an Villach, Klagenfurt, Steiermark u. a. grenzend, 67½ QM., 160,000 Ew. **3)** Fluß dabei, Nebenfluß der Save; **4)** (Lublana), Hauptst. des Gouvern. u. Kreises, an der Laibach, welche L. in 2 Theile theilt, 5 Brücken über derselben, gut gebaut, hat 8 Vorstädte, Sitz eines Bischofes u. der Behörden des Guberniums, Polizeidirectoriums, Bücherrevisionsamts, Berg-, Handels- u. Landgericht, hat Kathedrale, 11 andere Kirchen, 2 Klöster, Bergschloß (Zuchthaus), Lyceum (mit 3 Studien), Gymnasium, bischöfl. Seminar, mehrere Schulen, Ackerbaugesellschaft (Academia operosorum, s. Akademie 31), Fabriken in Seiden-, Leder-, Fayencewaaren, Zucker u. chem. Producten, Speditions- u. Commissionshandel; 14,000 Ew. In der Nähe ansehnl. Sümpfe. Ueber die

die ¼ Stunde entfernte Sau führt eine steinerne Brücke. 5) (Gesch.), L. soll an der Stelle des von Attila u. später von den Avaren zerstörten Aemona unter Karl d. Gr. von Franken wieder erbaut worden sein. Um 1200 kam es an die Herzoge von Krain, 1269 von König Ottokar von Böhmen eingenommen, 1416 ummauert u. 1475 u. 1520 noch mehr befestigt; 1440 von dem Grafen Cilly belagert; 1460 (1470) das Bisthum gestiftet, 1515 vergebens von den aufrühr. Bauern belagert; 12. Mai 1821 Congreß, s. u. Troppau. *(Wr. u. Lb.)*

Laibacher Erde, gelbbraune Erde, von Laibach; statt der lemnischen Erde benutzt.

Laibitz, Stadt, so v. w. Leibitz.

Laich, 1) der von den Fischen ausgelassene Rogen; s. u. Fisch ₁₈; daher **L-zeit**, Zeit, in der die Fische ihren L. lassen, meist im Frühjahr, wo sie dann zu schonen sind. 2) (Froschlaich), Eier der Frösche.

Laich, Schloß, so v. w. Lach.

Laichingen, Marktfl. im Oberamte Münsingen des württem. Donaukr.; Spital, 1800 Ew.

Laichkarpfen, s. u. Karpfen ₂₁.

Laichkräuter, Pflanzengatt. Potamogeton.

Laichteich, s. u. Teich ₂.

Laici (lat.), Laien. **L. majōris propōsiti**, im Mittelalter Mönche, die weder Weihen noch Aemter hatten, zur Auszeichnung von den übrigen Laien.

Laiciren, s. u. Degradation ₂.

Laictōūre (spr. Lähktuhr), Stadt, so v. w. Lectoure.

Laien (v. gr. λαός Volk), 1) in der alten Kirche jeder Christ, der kein Geistlicher (Cleriker) war; 2) so v. w. Laienbrüder; 3) im Mittelalter alle Ungelehrten.

Laienabt (Abba Comes), s. u. Abt ₂.

Laienbrüder, s. u. Kloster ₁₀.

Laienpension, Pension, die ein Laie von einem Kirchengute zieht. So z. B. die Nachkommen von Gründern frommer Stiftungen, verarmte Kirchenpatrone 2c.; dagegen **L-pfründe**, in der prot. Kirche geistl. Pfründe, die ein Laie besitzt; so sind in manchen Domcapiteln Juristen Domherren. **L-präbende**, Unterstützungen aus ehem. Klosterfonds, die Hilfsbedürftigen Lebenslang zufließen. *(Sk.)*

Laienpriester (Weltgeistlicher), kath. Priester, der keinem bestimmten Orden angehört, im Gegensatz zu dem Regulargeistlichen (Ordensgeistlichen od. Religiosen), der sich einer bestimmten Ordensregel unterzogen hat u. nach derselben gemeinschaftl. mit seinen Ordensgenossen lebt. **L-schwester**, s. u. Kloster ₁₀.

Laienstein, so v. w. Thonschiefer.

Laienzehnt, s. u. Zehnt ₄.

Laignes (spr. Länje), 1) Marktfl. u. Ort im Bez. Chatillon, des franz. Dep. Côte d'or, 1800 Ew. 2) Fluß dabei.

Laik, Woiwode der Walachei, so v. w. Wladeslaw.

Laimer, Fisch, so v. w. Karausche.

Lainé (spr. Lähneh, Joseph Heinrich Joachim, Vicomte L.), geb. 1767 zu Bordeaux; Advocat, 1793 Districtsadministrator von Réole, 1808 Deputirter für das Dep. der Gironde in dem gesetzgebenden Corps. 1813 zog er sich als Sprecher der, zur Zeit des Eindringens der Alliirten, vom gesetzgebenden Corps ernannten außerordentl. Commission das größte Mißfallen Napoleons zu, ging nach Bordeaux u. der Herzog von Angouleme ertheilte ihm 1814 dessen Präfectur. Er eröffnete die Deputirtenkammer u. präsidirte in derselben. 1815 ging L. nach Bordeaux u. erließ von hier aus eine Verwahrung gegen die Auflösung der Kammer u. die Gesetzlichkeit der Regierung Napoleons u. schiffte sich, dem König folgend, nach den Niederlanden ein. Bei der 2. Restauration nahm er seinen Platz als Präsident der Deputirtenkammer wieder ein u. ward vom Juni 1816—18 Minister des Innern. Hier benahm er sich mit vieler Mäßigung, sprach oft gegen die Anmaßungen der Pairs, neigte sich aber nach u. nach immer mehr der Ultra-Partei hin, stimmte jedoch 1823 mit der Minorität gegen den Krieg in Spanien. 1824 wurde L. Mitglied der Commission zur Organisation der Colonien u. der Verbesserung des Sklavenzustandes. Später ward er Pair, Vicomte; st. Ende 1835 zu Paris. *(Md.)*

Lainez, 1) (Jago), geb. 1512 zu Almançario bei Siguença in Castilien; Loyolas Schüler u. Gefährte, seit 1558 Nachfolger als Ordensgeneral (s. u. Jesuiten ₁₁), war beim tridentin. Concil, später beim Colloquium von Poissy. Von ihm die Verfassung des Jesuiterordens; st. zu Rom 1655; 2) (Alexander), aus derselben Familie, geb. zu Chimay im Hennegau 1650; st. zu Paris 1710. Beliebter franz. Dichter im leichten Lied. Er schrieb seine Gedichte nie auf, sondern sagte sie aus dem Gedächtniß her, herausgeg. von d'Aquin, Haag 1753. *(Lt.)*

Laing (spr. Läng, Alex. Gordon), geb. 1794 in Edinburg, 1810 Fähndrich im Corps der edinburger Freiwilligen; ging 1811 nach Barbados, diente auf mehrern Antillen u. kehrte als Major 1820 in sein Vaterland zurück. 1822 ward er in Auftrag der Regierung, von Sierra Leone aus nach Cambia u. Mendingo gesendet, um über die Lage u. den Zustand jener Gegenden Bericht zu erstatten u. die Gesinnungen der Herrscher derselben, in Bezug auf die Abschaffung des Sklavenhandels, zu erforschen. Seine weitre Reise ins Innre Afrikas wurde durch den Krieg mit den Ashantees gehindert, u. er kehrte 1824 nach England zurück, von wo er sich 1825 zu einer neuen Reise, deren Zweck die Entdeckung des Laufes u. der Mündung des Nigers war, aufmachte.

Nach Tripolis gekommen, verband er sich mit der Tochter des dortigen brit. Consuls Warrington. Schon den Tag nach seiner Hochzeit setzte er seine Reise fort. Sein letztes Schreiben war von Tual, den 27. Dec. 1825, denn er wurde 1826 von den Fulahs bei Timbuktu erdrosselt, weil er Muhammed nicht als den größten Propheten begrüßen wollte. Sein Tagebuch über seine Reisen in Afrika: Itinéraire de Tripoli de Barbarie à la ville de Timbuctu, par le Cheykh Hagg-Casem, redigirt vom franz. Viceconsul Delaporte, 1825. *(Gl. u. Dg.)*

Laïnio, Fluß, s. u. Norbotten.

Läios, 1) König von Theben, Sohn des Labdakos, Vater des Oedipus, s. unt. Nykteus; **2)** Kretenser, der mit Aegolios, Kedeus u. Kerberos in die Höhle, worin Zeus erzogen wurde, eindrang, um den Honig zu rauben, Zeus wollte sie mit dem Blitze erschlagen, aber auf Fürbitte der Themis wurden sie in Vögel verwandelt.

Läip, Fluß, s. Missouri 1.

Läird (Staatsw.), s. u. Clan 2.

Lairēsse (spr. Läreß, Gerard), geb. zu Lüttich 1640, Historienmaler, Schüler seines Vaters, dann Bertholets Flemael, kam 1660 nach Berlin, u. lebte dann meist zu Utrecht u. zu Amsterdam, wo er erblindet 1711 st. In seinen Compositionen herrscht viel Verstand, aber wenig Phantasie, Schönheit u. Styl; dennoch hieß er seiner Zeit der niederländ. Raphael. Er malte sehr viel; seine schönsten Bilder findet man im Museum zu Berlin. Er hat auch viel radirt; gab heraus: Het groet Schilderboeck, 2. Aufl., Amsterd. 1712, 2 Bde., 4; deutsch, Nürnb. 1800, 3 Bde., 3. Aufl.; Principes du dessin, Amsterd. 1719, auch 1746, Fol., deutsch, Nürnb. 1780, 4; vgl. Tableaux, qui se trouvent à la Haye dans la chambre du conseil de justice de la cour de Hollande, peints par G. de L., Amsterd. 1735, Fol. *(Op. u. Fst.)*

Läirvels (spr. Lährwels, Servatius), geb. zu Soignies im Hennegau 1560, Doctor der Sorbonne, u. 1521 Reformator des Prämonstratenserordens; Generalvicar seines Ordens u. Prior der Abtei St. Marie aux Bois, wo er 1631 st.

Läis (fr.), Mehrzahl von Lai.

Läis, 1) Hetäre aus Korinth, der Timandra Tochter, Zeitgenossin des Sokrates, die unter ihren Liebhabern selbst Philosophen, wie Aristipp u. Diogenes, zählte. Sie st. zu Korinth, im Genusse der Liebe, nach And. an einem Weinbeerkern. Die Korinther errichteten ihr ein Denkmal im Kranion; **2)** Hetäre, Zeitgenossin der Phryne. Sie hatte ein Denkmal in Thessalien.

Läischew, 1) Kr. im russ. Gouv. Kasan; Fluß: Wolga u. Kama; Gebirg: Vorberge des Ural; **2)** Hauptst. an der Kama, Salzniederlage, 550 Ew.

Läisen, Gesänge der Flagellanten, s. unt. Deutsche Literatur 32.

Läissac (spr. Läſſak), Dorf unweit des Aveyron im Bzk. Milhau des franz. Dep. Aveyron, 1100 Ew. In der Nähe auf dem Berge Montberle die Ruinen eines röm. Lagers.

Läite (Oek.), so v. w. Leite u. Lehde.

Läith, Kupferschmied zu Ende des 8. Jahrh., dessen 3 Söhne, Jakob, Amra u. Ali den Vater bewogen, in den Krieg zu ziehen. Sie wurden Anführer der Straßenräuber in Segestan, aber durch Tapferkeit u. Edelmuth gegen die Beraubten so berühmt, daß der Sultan Darham von Segestan, den L. mit hohen Staatsämtern beehrte. Sein Sohn Jakob stiftete die Dynastie der Soffaniden (von Soffan, d. i. ein Kupferschmied), seit 826 n. Chr. *(Ws.)*

Laitōmba, Fluß, s. u. Benin 2.

Läjasch, Art der Zigeuner.

Läjos, so v. w. Laios.

Lak, s. Lack.

Läka, Fluß, s. u. Kuban.

Läke, 1) so v. w. Bökellake; **2)** so v. w. Sumpf.

Läke (spr. Lehk), Fluß, s. u. Vandiemensinsel 2.

Läke (spr. Lehk, Gerard, Viscount L., Baron von Delhi u. Laswarri), geb. 1744; trat 1756 in die engl. Garde, zeigte im 7jähr. Kriege viel Unerschrockenheit, wurde Adjutant des Generals Pearson u. gehörte seit 1768 zu den Umgebungen des Prinzen von Wales, befehligte 1781 in Amerika, wo er sich bes. bei der Belagerung von York auszeichnete, u. wurde Adjutant des Königs. 1793 führte er als General mit Auszeichnung die 1. Gardebrigade in Holland u. den Niederlanden, befehligte dann 1797 in Irland gegen die Insurgenten, schlug sie 1798 bei Vinegarhill u. zwang das unter General Humbert gelandete franz. Corps 1798 zu capituliren. 1800 ward er General en Chef der engl. Macht in OIndien, seine dortigen Thaten s. u. Indien (Gesch.) 61 u. 62. 1806 kehrte er nach Europa zurück; der König gab ihm 1807 den Titel eines Lord L. Barons von Delhi u. Laswarri, erhob ihn bald darauf zum Viscount u. zum Gouverneur von Plymouth; st. 1808. *(Pr.)*

Lakedämon (Sparta), **1)** [1] Stadt in der peloponnes. Landschaft Lakonika, lag am westl. Ufer des Eurotas, in dem vom Taygetos gebildeten Thale (Köle); [2] bestand aus mehrern einzelnen, erst nach Alexander d. Gr. durch eine gemeinsame Mauer verbundnen Bezirken oder Flecken auf mehrern kleinen Hügeln u. hatte etwa $1\frac{1}{4}$ Ml. im Umfange, war während ihrer Blüthe ohne Mauern, wurde aber zur Zeit Kassanders od. erst vom Tyrannen Nabis befestigt. [3] Unter den Merkwürdigkeiten verdienen Auszeichnug: auf dem Markte, außer den vorzügl. obrigkeitl. Versammlungshäusern, die Persike, eine Halle, die aus der pers. Beute errichtet war, u. der Cho-

Choros, wo die Jünglinge bei den gymnastischen Uebungen dem Apollo zu Ehren Tänze hielten; [4]unfern des Marktes die Skias, ein von Theodoros aus Samos erbautes Odeum u. Theater, worin die Volksversammlungen gehalten wurden, in ihr war auch die Leier des Timotheos aus Milet aufgehängt; zu Volksversammlungen dienten auch die beiden Leschä (Plauderhäuser), von denen bes. die Lesche Pökile mit schönen Gemälden geschmückt war. [5]Uebungsplätze für die Jugend waren: der Dromos u. Platanistes, letzteres ein mit Platanen bepflanzter u. mit überbrücktem Wassergraben umgebner Platz; auf der einen Brücke stand des Herkules, auf der andern des Lykurgos Bild. Unter den vielen Tempeln ist bes. der der Athene auf der Akropolis, mit der von Säulengängen umgebnen ehernen Kapelle (vgl. Chalkiökos), wichtig. Jetzt noch Ruinen bei Iri. **2)** (Gesch.). [6]L. war uralte Residenz des Fürsten von Lakonika, genannt nach seinem Gründer L. u. Sparta nach Sparte, der Gemahlin des L. (s. Lakonika [Gesch.] 1), nach And. nach Spartos, Sohn des Königs Amyklas, od. nach Sparton, Sohn des Königs Phoroneus zu Argos. Hier gebar Leda die schöne Helena (daher L. bei Homer Kalligynaike heißt). Von den Slaven im 3. Jahrh. verwüstet, wurde L. später von den Byzantinern wieder aufgebaut. 1205 von den Franken unt. Champlitte gestürmt u. genommen, worauf es mehr befestigt u. dazu die Steine der alten Tempel u. and. Kunstwerke benutzt wurden. 1263 von den Bewohnern verlassen u. durch fränkisch-moreot. Colonisten bevölkert. [7]In den fernern Kriegen wurde L. immer mehr verwüstet u. endlich nur noch als Steinbruch benutzt, so wurde bes. Neu-Mistra aus Steinen von L. gebaut. Wann L. von seinen letzten Bewohnern verlassen worden, ist nicht bekannt. Bei der neuen Eintheilung Griechenlands wurde Sparta wieder als Hauptstadt der Prov. Lakedämon erklärt, aber bis jetzt sind nur erst wenig Häuser u. Einwohner auf der alten Stätte. [8]**3)** Jetzt Gouvern. auf Morea in Griechenland, Theil des alten Lakonika. Dazu die Eparchie Epidauros Limera, mit Trümmern der alten Stadt. *(Sch. u. Lb.)*

Lakedämon, Sohn des Zeus, s. u. Lakonika (Gesch.) 1.

Lakedämonier, die freien Umwohner Spartas, s. Lakonika (Ant.) 1.

Läke-Dive (spr. Lehkdeiv, Lakscha Dwipa, d. i. ein Lac von Inseln), [1]19 bewohnte u. viele unbewohnte kleine, mit Korallenriffen umgebne, gefährl. zu befahrende Inseln im ind. Ocean, 1499 von Vasco de Gama entdeckt; westl. von der Küste Malabar; 8 QM., 10,000 Ew., [2]haben gemäßigtes Klima, bringen einige Südfrüchte u. Palmen, Cocos **(L.-D.-Nuss).** [3]Die Ew. sind muham.-arab. Abstammung, fertigen Stricke u. Gewebe (aus Cocosfasern), schwarzen Zucker, fischen Korallen (woraus Götzenbilder gemacht werden) u. Kauris, stehn unter Häuptlingen, früher dem Tippo Saheb unterthänig; [4]werden durch den Kanal vom 11. Grade in nördl. u. südl. Inseln getheilt. [5]**Hauptinseln:** Chittä (Metelar, Kittae), Betra-Par, Amene, Elikalpeni, alle nördl.; Kalpeni, Couroutee, Minicoy, von den übrigen L. durch den Kanal von 9, u. von den Malediven durch den vom 8. Grade getrennt. *(Wr.)*

Läken, 1) so v. w. Tuch; **2)** so v. w. Leinwand; **3)** in Niedersachsen so v. w. Betttuch.

Läken, Schloß, so v. w. Laken.

Läkenkogel, Alpe, s. u. Flachau.

Lakerikhända, Stadt, s. Birboom.

Läkeschool (engl., spr. Lehkskuhl, d. i. Seeschule), s. u. Englische Lit. 8.

Lakhthījaah, Herrscher in Arabien, s. d. (Gesch.) 11.

Läkios (a. Gesch.), **1)** so v. w. Rhakios; **2)** s. u. Phaselis.

Läkka, so v. w. Ceylon.

Lakkoplūtos (gr.), s. u. Kallias 2).

Läkmon (a. Geogr.), Gebirg in Epiros, Zweig des Pindos.

Läkmul, Herrscher von Guzurate, s. d. (Gesch.).

Läkon, so v. w. Lakedämonier.

Lakönien, in Griechenland, **1)** früher Dep., welches die Provinzen Ostmaina, Monembasia, Mistra u. Prasto umfaßte; jetzt **2)** Gouv. mit den Eparchien Oetylos u. Gythion. Hauptst. Ariopolis (Tsimola).

Lakönika (jetzt Tzaconia, auch Bracco di Maina, a. Geogr.). [1]Die südl. u. größte Landschaft des Peloponnes, rauhes Bergland; betrug nach dem Einfall der Herakliden ungefähr 100 QM.; Bevölkerung (mit den Leibeignen) zu Lykurgs Zeit ungefähr 495,000 M. Grenzen: Arkadien u. Argolis, Messenien u. der messen., lakon., argol. Busen; Gebirge: Taygetos u. a.; Vorgebirge: Tänaron, Malea u. a.; der Hauptfluß Eurotas strömte von Norden nach Süden. Der Boden an mehrern Orten dürr u. steinicht; Klima wegen der Gebirge im Winter sehr kalt, im Sommer gemäßigt. [2]Die Hauptstadt des Landes, Sparta od. Lakedämon (s. d.), außerdem die Städte Amykle, Psammathus, Gythion, Sellasia, Helos, Epidauros (s. d. a.) u. a. *(Sch.)*

Lakönika (Ant.). **I. Oeffentliches Leben. A) Verfassung.** [1]Nach dem Einfalle der Dorier erscheint die durch das Recht der Eroberung vereinigte Volksmenge in folgende Klassen abgesondert: **a)** Spartiaten, die dorischen Herakliden, welche sich in Sparta festgesetzt, sich zu Herrn des ganzen Landes gemacht u. den ursprüngl. Bewohnern Tribut aufgelegt hatten. Sie zerfielen in Stämme (Phylai), deren Zahl 6 od. 3 (Dymanates [Dymanes], Hylleis, Pamphy-

phyloi) od. 10 war, diese Phylen waren wieder eingetheilt in 30 Obai, welche sich auf Geschlechter u. Zünfte bezogen od. deren jede einen Vorsteher (Geroaktes) hatte. Die übrigens an Recht u. Würde sich gleichenden Spartiaten unterschieden sich nach persönl. Vorzügen u. Reichthumsgraden in Homöoi, welche sich durch Kriegsdienste ausgezeichnet hatten u. sich ausschließend die Verwaltung der wichtigern Staatsämter anmaßten, während die 2. Klasse, die Hypomeiones, zu den anderweitigen öffentl. Geschäften gebraucht wurden. Aus den Spartiaten waren die beiden Königshäuser. [2] **b)** Periököi od. Lakedämonier, die freien Bewohner der Städte um Sparta. Es waren ursprünglich die alten Ew. L=s, welche die meisten Städte an der Küste u. im Innern des Landes besaßen. Sie waren von den öffentl. Würden ausgeschlossen, mußten an den Staat Tribut geben u. Kriegsdienste thun. Durch sie wurden bürgerliche Gewerbe u. Handel betrieben, s. unt. 18. Zu ihnen gehörten auch die Schutzverwandten u. Fremden, welche die nach der Einwanderung der Herakliden verlassenen Städte von Neuem bevölkerten. [3a] **c)** Helotä, Staatsknechte, unveräußerliche Arbeiter auf den Ackerländern der Spartiaten, denen sie auch steuerten; außerdem dienten einzelne auch in mancherlei öffentl. Verrichtungen dem Staate, andre folgten als Knappen ihren Herren in den Krieg, bedienten sie bei Tisch, erzogen die Kinder, andre thaten Matrosendienste auf der Flotte. Ihre Tracht war ein Schafpelz (Diphthera) u. eine Hundsfellmütze (Kyne). Ihr niedrer Stand ergiebt sich daraus, daß man sie anreizte sich zu betrinken u. obscöne Tänze aufzuführen, um der Jugend daran ein warnendes Beispiel zu geben (vgl. Krypteia). Doch war ihnen die Aussicht auf gesetzliche Freiheit nicht genommen. Die mit jungen Spartiaten aufgewachsen waren, erhielten die Freiheit ohne Bürgerrecht, sie hießen Mothones od. Mothakes. [3b] Andre Freigelaßne waren die Neodamodeis, die zur Belohnung der dem Staate geleisteten Kiegsdienste die Freiheit erhielten. Ohne alle Bedingung Freigelaßne hießen Aphetä; die noch gewisse Dienste leisten mußten, z. B. als Knappen in den Krieg ziehen, hießen Eryktere s. Diese 3 Volksklassen blieben bis zur Auflösung des spartan. Staats. [4a] Nach der **Lykurgischen Gesetzgebung** galten für die Spartiaten u. Lakedämonier folgende Bestimmungen: alle Bürger sind gleich, aber jeder Bürger ist ein Eigenthum des Staates, u. alle Zwecke des einzelnen Bürgers müssen den Zwecken des Staates u. vornämlich dem Zweck der gemeinschaftl. Vertheidigung untergeordnet werden, so daß der spartan. Staat nur eine einzige, von dem übrigen Griechenland getrennte, sich wechselseitig unterstützende Familie von Kriegern bildet. Für dieses wesentliche Element der Constitution waren folgende Anordnungen berechnet: Gleiche Austheilung der Ländereien (9000 Theile für die Spartiaten, 30,000 für die Periöken), Verheirathung der Töchter, welche Brüder haben, ohne Ausstattung, Verbot alles Handels, Geld von Eisen, Entfernung alles Luxus, das tägliche Zusammenessen aller Bürger nach ihren Abtheilungen (s. u. 12), Aufsicht über die häusl. Gesellschaft, gemeinschaftl. Ansprüche auf Aemter u. Würden, gleichmäßige Erziehung der Kinder. [4b] **B)** **Regierung.** Der spartan. Staat wurde gleich nach der dorischen Besitznehmung eine durch die freien Bürger beschränkte Dyarchie, wo 2 Könige (Basileis) herrschten, s. u. Lakonika (Gesch.) 1. Lykurgos ließ auch die 2 Könige an der Spitze, aber die Hauptbehörde wurde der Rath (Gerusia), welcher aus 28 Mitgliedern (Gerontes) bestand, er berathete mit dem König über die öffentlichen Angelegenheiten, hatte das Recht über Leben u. Tod u. war oberster Gerichtsstand. Statt der Gerusia wählte Kleomenes III. das Collegium der Patronomoi, von gleicher Bestimmung, aber vom König abhängiger. Die Könige hatten entscheidende Stimme bei einigen bürgerlichen Angelegenheiten, ausschließl. die Besorgung des Dienstes der Götter u. es waren ihnen zur Beschickung des delph. Orakels die 4 Pythioi beigegeben, im Kriege die Oberanführung, ferner bei den öffentl. Mahlzeiten doppelte Portionen u. bei feierl. Gelegenheiten der Vorsitz. Bei Minderjährigkeit wurde ein Reichsverweser (Prodikos) aus heraklid. Stamme gewählt. [5a] Die Volksversammlungen (Ekklesiai), waren entweder kleinere (Ekkl. Mikrä), aus Spartiaten bestehend, sie kam alle Monate zusammen u. entschied über innere Regierungs- u. Verwaltungsgeschäfte; od. eine größere (Ekklesia), woran die freien Lakedämonier Theil nahmen u. worin über Krieg, Frieden, Bündnisse rc. entschieden wurde. Der Versammlungsplatz war Anfangs auf einem freien Platz am Fluß Oenos, an der Brücke Babyke, später wurde die Skias dazu eingerichtet. [5b] Die Volksversammlungen waren entweder ordinäre od. außerordentliche; gestimmt wurde verschieden, z. B. bei Magistratswahlen durch lautes Zurufen, bei andern Angelegenheiten trennten sich die wider od. für einen Vorschlag Stimmenden in 2 Haufen. Stellvertreter der oft abwesenden Könige waren die 5, 735 v. Chr. von den Königen Theopompos u. Polyderos eingesetzten Ephoroi, die die Volksrechte gegen die Gerusia schützten, in der Abwesenheit der Könige die Gerichte in dem Ephoreion beschickten u. über den Staatsschatz u. die Erziehung der Jugend wachten; sie konnten auch die Könige zur Verantwortung ziehen u. die Feldherrn von der Armee abberufen. Vgl. unt. 14. [6a] Als Behörden werden noch genannt die Nomophylakes, Ge=

Gesetzerklärer u. Wächter über die Beobachtung der Gesetze; Empeloroi, in spätrer Zeit Polizeibeamte, welche auf Ordnung beim Kauf u. Verkauf sahen; Harmostä, Statthalter der unterworfnen Städte. [4d] Während der langwierigen Kriege, welche die Spartaner bald nach Lykurgs Tode gegen ihre Nachbarn führten, erlitt diese Regierungsform mancherlei Abänderungen, bes. als zur Zeit des peloponnes. Kriegs die Ephoren eine Behörde bildeten, die, mit wenigen Ton angebenden Bürgern, alle Staatsgewalt in sich vereinigte; Kleomenes III. hob sie auf, doch erscheinen sie in der röm. Zeit wieder. Sie hatten ihr Versammlungshaus (Archeion) auf dem Markte. Auch die Polemarchoi (s. u. u) hatten eine Civilgewalt nebst Gerichtsbarkeit. Später gab es zu Sparta einen öffentl. Sachwalter (Syndikos) u. einen Staatsinquisitor (Damasiomastes). [6] **C) Rechtspflege.** Zu Sparta gab es früher weder bes. Gerichtshöfe noch Sachwalter. Wo die wenigen, ungeschriebenen **Gesetze** (Rhetrai) nicht ausreichten, da entschied die hergebrachte Gewohnheit, die Billigkeit u. das Ansehen der Richter. Mit dem Untergange der alten Sitten wurden auch die Rechtshändel mannigfaltiger u. umständlicher. Wichtige Streitigkeiten wurden, mit Zuziehung der Volksversammlung, von den obersten Staatsbehörden entschieden. Ausschließend urtheilten die Könige über die Vermählung der Gutserbinnen (Epikleroi), über Adoptionen, über Vertheilung der Lasten bei Ausbesserung öffentl. Wege. Um einen König zu richten, kam die Gerusia mit den Ephoren, unter dem Vorsitze des Königs aus der andern Familie, zusammen; später maßten sich die Ephoren oft die alleinige Entscheidung an. [7] Als gesetzmäßige **Strafen** der Spartaner sind bekannt: Geldbuße (Zemia, spätern Ursprungs), Gefängniß u. Fesseln, körperl. Züchtigung (Mastigosis), öffentl. Beschimpfung mit od. ohne Ehrlosigkeit (Atimia), Verbannung, Todesstrafen, gewöhnl. Erdroßlung im Gefängniß, aber auch Hinabstürzen in die Kaiaden. [8] **D) Religion.** Die Spartaner verehrten zwar nach einer allmählig bewirkten gegenseitigen Mittheilung die **Gottheiten** der übrigen Hellenen (s. Griechische Mythologie), jedoch mit manchen eigenthümlichen Beinamen. Ein Gleiches gilt auch von den **Heroen**, unter welchen Lelex, Herakles, Hyakinthos, Kastor u. Pollux, Menelaos u. Lykurgos für die vorzüglichsten gehalten wurden. Die **gottesdienstlichen Gebräuche** standen unter der Oberaufsicht der Könige u. wurden lange ohne äußerliche Pracht verrichtet. Eigenthümlich war den Spartanern eine unbegrenzte Ehrfurcht für das delphische Orakel, welche durch die Lykurgische Anordnung der Pythier (s. ob. [4]) noch mehr befestigt ward. Die vornehmsten **Feste:** Hyakinthia, Gymnopaidia, Karneia, Karya, Titthenidia, Dioskuria (s. d. a.). [9] **E) Erziehung des Staatsbürgers.** Man betrachtete die Kinder als Eigenthum des Staates, überließ sie der elterlichen Aufsicht bis ins 7. Jahr u. übergab sie sodann der öffentl. Erziehung in den bestimmten Gymnasien u. Uebungsplätzen. Sämmtliche Knaben lebten beisammen in Haufen (Agelai) u. diese in Klassen (Buai) getheilt; ihre Kost war gering u. sparsam, die Kleidung einfach, die Lagerstätte Schilf, im Winter mit erwärmenden Kräutern vermischt. Sie bekamen, ihrem Alter gemäß, verschiedne Namen; Eirenes od. Epheben hießen sie vom 18. Jahre an, Sphäreis die sich dem 30. Jahre Nähernden. Aus den Epheben wählte man Unteraufseher (Buagores), die wieder dem vom Staate gesetzten Oberaufseher (Pädonomos), so wie in Rücksicht der gymnastischen Uebungen den 5 Bidiäoi verantwortlich waren. [10] Außerdem hatte jeder Bürger das Recht, über das Benehmen der Zöglinge zu wachen u. einen Epheben zum speciellen Begleiter sich zu erwählen. Uebungen in der Gymnastik, kriegerische Tänze u. Jagd waren Hauptbeschäftigungen der Zöglinge. Die gymnast. Uebungen waren für den Krieg berechnet, so Laufen, Ringen, Diskos- u. Wurfspießwerfen. Die **Tänze** der Jugend waren theils gymnastisch, wohin als der vorzüglichste die Pyrrhiche gehört, theils mimisch, z. B. die theatralischen Charaktertänze der Deikelisten, theils religiös. Endlich benutzte man noch als ein Mittel zur Prüfung des Muthes u. der Geduld die jährliche Geißlung des Jünglings u. Knaben an einer Säule, wo niemand klagen durfte (Diamastigosis, s. d.). [11a] Die sittl. Bildung schränkte sich fast ausschließend auf Ermahnung u. Uebung zur Unterwürfigkeit gegen die Vorgesetzten u. auf Bescheidenheit in Worten u. Handlungen ein. Da auch hierbei Alles für den künftigen Krieger berechnet war, so fand man selbst die durch zu sparsame Kost veranlaßten diebischen Ausschweifungen der Knaben (Krypteia) verzeihlich, so fern sie Gewandtheit u. Uebung für den Krieg bewirkten. [11b] Die geistige Bildung bestand in Erwerbung musikal. Fertigkeiten, in Erlernung von Gesängen u. in der Uebung der Urtheilskraft u. des Scharfsinns durch kurze treffende Antworten auf überraschende Fragen. Uebelgeartete u. Ungehorsame wurden körperlich gezüchtigt u. beschimpft, aus den Würdigsten hingegen die Unteraufseher, so wie die Leibwache der Könige im Kriege erwählt. [12] Aehnl. Ansichten gewährt die **Erziehung der Töchter.** In eignen Uebungsplätzen trieben sie die Kämpfe, denen sich die Jünglinge widmeten, u. nahmen Theil an den Jagden. Die Sittenaufsicht über die Frauen hatten die Harmosynoi. Zwischen Mädchen u. Weibern fand dasselbe Verhält-

niß

niß Statt, wie das vorher erwähnte zwischen Männern u. Epheben war. [13a] Mit dem 30. Jahre hörte zwar die eigentl. Erziehung des Spartaners auf, gleichwohl mußte er sich fortdauernd gewissen Einrichtungen unterwerfen, die ihn in seiner bisherigen Abhängigkeit vom Staate erhielten. Dahin gehören vorzügl. die gemeinschaftl. Mahlzeiten (Phiditien od. Syssitien), wobei sie nach ihren Abtheilungen zusammenkamen. Auch die Könige aßen hier mit, s. oben 4. Ueber die spartan. Suppe bei den Gemeinmahlen s. unt. 20. [13b] **F) Kriegswesen.** Seit den messenischen Kriegen bildeten die spartan. Heere ein aus Spartanern, Lakedämoniern, an welche sich später die Neodamoden anschlossen, aus Bundesgenossen u. Heloten zusammengesetztes Ganzes. Diese dienten vom 20. Jahre bis, der Regel nach, zum 60. u. wurden zu jedem Feldzuge, Anfangs durch die Könige, nachmals durch die Ephoren aufgeboten. Ihre **Waffen** waren ein kurzes, gekrümmtes, zweischneidiges, schweres Schwert (Xyele), ein langer Speer (Dory), Helm u. Schild (Aspis). Ein Kranz schmückte das Haupt, das Gewand war purpur- od. scharlachfarben. [14] Das Fußvolk machte den Haupttheil des Heeres aus u. behauptete im Kampfe auf freiem Felde, sowohl in Hinsicht auf den persönlichen Muth der einzelnen Krieger, als auf Leichtigkeit u. Sicherheit in den Stellungen, bis nach dem peloponnes. Kriege, den Vorrang vor allen griech. Heeren. Dagegen blieb die Reiterei, deren Einrichtung u. Abtheilung (Ulamoi) fälschl. schon dem Lykurg zugeschrieben wird, ein unbedeutender Theil des Heeres, in welchem die Spartaner nicht zu dienen pflegten. [15a] Abtheilungen: Enomotia = 36 (32, 25) Mann, 2 (4) Enomatiä machten eine Pentekostys, 2 derselben einen Lochos u. 4 Lochoi eine Mora, welche gegen 600 Mann stark war. Doch wird die Zahl einer Mora bald auf 500, bald auf 600, bald auf 700, ja zu 900 Mann angegeben, wornach die Zahl der Unterabtheilungen sich änderte. Das Heer bestand aus 6 Morai, wozu noch, als auserlesene Truppen, die 500 Skiritai u. 300 Hippeis (s. d.) kamen. Befehlshaber einzelner Truppenabtheilungen waren: Enomotarchä, Führer einer Enomotie, Pentekosteres einer Pentekostys, Lochagoi eines Lochos, Polemarchoi einer Mora; Hippagretä, Anführer der Hippeis. An der Spitze des ganzen Heeres stand einer der beiden Könige, dem in spätern Zeiten einige von den Ephoren, auch wohl ein Rath von 10—30 Personen zugeordnet waren. Mit einem zweimaligen Opfer, zu Hause u. an der Landesgrenze, eröffnete der König den Feldzug, wobei ein Priester (Pyrphoros) das heilige Feuer vortrug. [15b] Im Lager, von welchem die Sklaven ausgeschlossen waren, brachte man einen großen Theil des Tages mit kriegerischen Uebungen hin. Nur der König u. seine Zeltgenossenschaft lebten auf Kosten des Staats; von den übrigen Spartanern mußte jeder für Feldgeräthe u. Lebensmittel sorgen. Bei einem Treffen befand sich der König an der Spitze der 1. Mora, in der Mitte der Schlachtordnung, umgeben von zahlreicher Begleitung. Nachdem er im Angesicht des Feindes den Musen eine Ziege geopfert, ward zum Angriff geblasen. Die dichtgedrängte Phalanx, die frühzeitig an die Stelle der sonst üblichen einzelnen Haufen kam, griff mit Kriegsgesang an u. suchte die feindlichen Reihen zu durchbrechen. Von der gemachten Beute wurde ein Theil den Göttern geweiht u. ihnen davon Tropäen u. Statuen errichtet. Nach geendigtem Kriege zogen die entlassenen Hülfsvölker u. Söldner einzeln nach Hause; die Spartaner führte der König zurück u. brachte zum Beschluß des Feldzugs ein Opfer dar. [16] Von einer spartan. **Seemacht** finden sich erst im pers. Kriege Spuren, jedoch erscheint sie sehr unbedeutend. Daß gleichwohl spartan. Feldherrn damals den Oberbefehl über die vereinigte Flotte der Griechen führten, hatte seinen Grund in dem hegemonischen Ansehn des Staats. Auch zu Anfang des peloponnes. Kriegs konnte Sparta nur als Landmacht auftreten, doch bildete sich im Laufe dieses Kriegs eine namhafte Flotte. Zur Bemannung der Flotte gebrauchte man hauptsächlich Heloten u. Söldner. [17] Die Strafen u. Belohnungen im Kriege sollten hauptsächlich auf den Ehrgeiz wirken. Der Feige, der die Reihen verlassen hatte (Tresantes), seine Waffen, bes. den Schild, wegwarf, war ehrlos, ausgeschlossen von dem Umgange der Uebrigen u. ihren Beschimpfungen Preis gegeben. Dagegen ehrte man den Tapfern durch ausgezeichneten Sitz in den Versammlungen (Proedria), durch Ehrengürtel, Kränze ꝛc. Gefallnen Kriegern errichtete man Bildsäulen, Grabmäler mit Inschriften, Kenotaphien, hielt ihnen Lobreden, stiftete Feste u. Tempel. [18] **Bürgerliche Gewerbe.** Der Spartaner durfte kein solches treiben; nur Krieg u. Jagd waren für ihn ehrenvolle Geschäfte. Sein Landeigenthum bestellten die Heloten, die Künste des Friedens trieben die Periöken; ihnen waren Hanthierungen u. Gewerbe erlaubt, und die Lage ihres Landes veranlaßte sie zugleich zu einem nicht unbedeutenden Handel. Alles dies änderte sich, besonders nach dem peloponnes. Kriege, als asiat. Ueppigkeit Eingang fand u. allmählig die Sitten der Vorzeit verdrängte. [19a] **II. Privatleben. A) Culturzustand.** Die Staatsverfassung fand ihre sicherste Stütze in dem **Charakter** der Staatsbürger, der überhaupt das Bild des Dorismus gibt, welcher durch rauhen Ernst, Einfachheit u. Wahrheit, in der Kunst, wie im Leben, sich kund thut, spröde gegen Neuerungen, am Her-

herkömmlichen haftet u. auf Oligarchie Werth legt. Spartanische (dorische) **Musik** war ernst u. feierlich, dem Chor der Tragödie u. Pindars Gesängen entsprechend; die **Baukunst** einfach, fest, von großartiger Masse, wie die dor. Säule (s. u. Säulenordnung) beweist. [19b] Der Spartaner, befreit von aller Sorge für Beköstigung, Kleidung u. aller and. Bedürfnisse, kannte nur den Krieg als **Geschäft** u. war daher unablässig bemüht, sich für denselben abzuhärten. Die Zusammenkünfte auf dem Markte u. in den Leschen (s. d.), so wie die gottesdienstl. Feierlichkeiten ausgenommen, kannte er keinen **Zeitvertreib**; er verachtete das Geld u. haßte selbst alle geistige Ausbildung. Diese Strenge gegen sich selbst ward zur Unfreundlichkeit gegen Fremde u. artete in Grausamkeit gegen die Sklaven aus. Alle diese Eigenheiten dauerten so lange, als man sich von dem ganzen übrigen Griechenland abgesondert erhielt. Ein getreuer Spiegel des spartan. Charakters blieb die **Sprache**, eine bes. Abtheilung des dor. Dialekts, welche sich fortdauernd durch Armuth u. geringe Ausbildung auszeichnete. [20] **B) Sitten u. Gebräuche.** Unter den Nahrungsmitteln blieb am berühmtesten die sogenannte spartanische Brühe (Zomos, bei den Spartanern Bapha genannt), deren Zusammensetzung man nicht kennt, die man aber fälschlich bei Plutarch (de tuenda sanitate) zu finden meint. Da sie auch schwarze Suppe heißt, so hat man sie mit unserer Wurstsuppe verglichen. Bei den Phiditien erfolgte gewöhnlich, durch die Wohlthätigkeit einzelner Tischgenossen, auf die Mahlzeit (Aiklon) ein Nachtisch (Epaikla), der aus allerlei, dem Gaumen mehr zusagenden Eßwaaren bestand. Oeffentliche Gastmahle u. Schmausereien, die festlichen ausgenommen, gab es bei den Spartanern nicht; nur den Fremden zu Ehren machte man eine Ausnahme (Kopis). In den Zeiten nach Agesilaos fing man an, sich in asiat. Ueppigkeit zu gefallen, man erschien nur selten bei den Phiditien, u. erschien man ja, so trug man vielfach zubereitete Speisen u. die ausgesuchtesten Weine auf. [21] So behielt man auch nur bis nach den Zeiten des peloponnes. Kriegs die durch Lykurg festgesetzte, einfache **Kleidung** bei. Das einzige, od. doch das hauptsächlichste Kleidungsstück, welches der Spartaner in Sommer u. Winter trug, war der grobe, kurze lakon. Mantel (Tribon); den Kopf bedeckte ein Hut (Pilos); die Schuhe (Haplai Lakonikai) bestanden aus einer einfachen Sohle; die Hand bewaffnete ein derber Stock; Haare u. Bart wachsen zu lassen war wenigstens kein allgemeines Gebot. [22] Ueber die Weiberkleidung ist fast gar nichts bekannt. Später waren mehrere Verbote u. eine strengere Aufsicht nöthig, um die Frauen bei der alten Einfachheit zu erhalten. Unverheirathete durften ohne Schleier gehen; die Verheiratheten mußten das Gesicht bedecken. [23] Die Ehe galt für den Spartaner nur als ein Vertrag, um dem Staate kraftvolle Bürger u. dem Vaterlande muthige Beschützer zu geben. Diesen politischen Absichten gemäß stand gerichtliche Ahndung sowohl auf dem ehelosen Zustand (Agamiu Dike), als auf dem zu späten Heirathen (Opsigamiu Dike) u. auf Mißheirathen (Kakogamiu Dike). [24] Die **Begräbnisse** waren einfach u. ohne Prunk; der Leichnam ward in rothes Tuch gewickelt u. mit Oelblättern bedeckt. Es war erlaubt, die Todten in der Stadt u. zwar in der Nähe der Tempel zu beerdigen. Bei den Beerdigungen war öffentliches Wehklagen verboten; die Zeit der Trauer war auf 11 Tage beschränkt. Nur die Grabmäler derer, die den Tod fürs Vaterland starben, sollten mit Inschriften u. andern Ehrenzeichen geschmückt werden. [25] Vgl. Cragius, De repb. Laced.; Meursius, De regno Laced.; desselben Miscellanea laconica (sämmtlich in Gronovs Thes. antt. gr. T. V.); Manso, Sparta, Lpz. 1800 — 1805, 2 Thle.; K. O. Müller, Die Dorier, Bresl. 1824, 2 Bde. *(Sch. u. Lb.)*

Lakonika (Gesch.). I. **Urgeschichte bis Lykurg um 880 v. Chr.** [1] Als 1. König dieses Landes wird Lelex genannt, dem sein Sohn Myles folgte. Dessen Sohn (n. And. Bruder) u. Nachfolger war Eurotas; er leitete die stehenden Gewässer durch einen, nach ihm benannten Kanal ab u. hinterließ das Reich dem Lakedämon, einem Sohn des Zeus, dem Gemahl seiner Tochter Sparte. Nach ihm wurde das Land, nach ihr die Fürstenstadt genannt. Ihm folgte sein Sohn Amyklas, dann dessen Söhne Argalos (n. And. Hyakinthos) u. Kynortas. [2] Unter dessen Nachkommen ist bes. Tyndareus merkwürdig, der mit seinem Bruder Hippokoon in Streit lebte u. vor ihm fliehen mußte, jedoch von Herkules wieder auf den Thron gesetzt wurde. Seine Kinder waren Kastor, Pollux, Helena u. Klytämnestra, u. durch Helena, des Menelaos Gemahlin, der zu Sparta regierte, entbrannte der trojan. Krieg. Nach diesem Kriege herrschte über Sparta u. Mykene Tisamenos, der bei der **Rückkehr der Herakliden** (s. u. Griechenland [Gesch.] 1) vertrieben ward, u. nun fiel (um 1190) L. an die Söhne des Aristodemos, Eurysthenes u. Prokles, für die, während ihrer Minderjährigkeit, ihr Oheim Theras die Herrschaft führte. [3] Seit der Einwandrung der Dorier nach L. entstand der Unterschied zwischen Spartanern u. Lakedämoniern, s. Lakonika (Ant.) 1 u. 2. Seit deren Zeit regierten immer 2 Könige zu Sparta, einer von der Familie des Eurysthenes, von dessen Sohne Agis **Agiden** od. **Eurystheniden**, u. einer von der des Prokles,

von

von Prokles Enkel Eurypon (Eurytion) **Eurypontiden (Eurytioniden)** od. **Prokliden** genannt. Die 1. Nachkommen derselben waren Soos u. Agis I., unter denen Helos zerstört u. alle Bewohner zu Sklaven (Heloten) gemacht wurden. [4] Während die königl. Regierungen fast in allen griech. Staaten abgeschafft wurden, erhielt sie sich bei den Doriern in L. Aber von Zerrüttungen u. Verwirrungen blieb L. nicht verschont u. die Leidenschaft ging hier so weit, daß sogar einst König Eunomos auf dem Markte erstochen wurde. [5] Er hinterließ 2 Söhne, Polydektes u. Lykurgos, jener wurde König, starb aber bald (um 886) u. nun sollte Lykurgos die Regierung übernehmen, aber da seines Bruders Gemahlin einen Sohn gebar, Charilaos, so verwaltete er nun in dessen Namen das Reich. [6.7] Einer Kabale seiner Schwägerin weichend, verließ er sein Vaterland, ward aber von König u. Volk zurückgerufen. Lykurg war aufgefordert worden, eine neue Staatsverfassung **(Lykurgische Staatsverfassung)** zu geben u. vollführte dies Werk, s. u. Lakonika (Ant.) ꝛc. II. **Von Lykurgos um 880 bis zur Erlangung der Hegemonie in Griechenland 404.** Um dieser Verfassung Eingang zu verschaffen, ließ er von dem, bei den Doriern bes. geachteten delph. Orakel zu diesem Geschäfte sich weihen, u. mehrere der Vornehmen vereinigten sich mit ihm. Lykurgos ließ seine (nicht geschriebenen) Gesetze (Rhetrai) bis zu seiner Rückkehr von einer Reise beschwören, reiste ab u. kam, eine freiwillige Verbannung wählend, nicht wieder. [8] Unter dem Agiden Alkamenes, des Teleklos Sohn, Enkel des Archelaos, begann 743 der 1. **messenische Krieg** (s. d.), der bis 724 dauerte u. sich glücklich für Sparta endigte. In diesem Kriege regierten Theopompos u. Polydoros, u. während dieses Kriegs war auch der **argivische Krieg 739**, den die Spartaner mit den Argivern über die Grenzstadt Thyrea führten. Bei diesem Streite kam man überein, daß von jeder Seite 300 mit einander kämpfen sollten. Alle Spartaner fielen u. die Argiver bis auf 2, welche nach Hause gingen, um den Sieg zu melden. Da erholte sich der todtwunde Othryades, errichtete eine Tropäe, auf die er mit seinem Blute schrieb: die Lakedämonier Sieger der Argiver! u. starb darauf. Die Spartaner erhielten die Stadt. Um diese Zeit zogen auch die, während jenes Kriegs gebornen unehel. Jünglinge (Parthenier od. Oebalier) fort u. eroberten Tarent. Bis 682 war Friede mit Messenien; Könige dieser Zeit waren nach Eurykrates dessen Sohn Anaxander u. neben ihm Anaxidamos, dessen Sohn Archidamos I. den **2. messen. Krieg** (s. d., 682—668) beendigte. Die Spartaner hatten sich zu diesem, Anfangs für sie sehr unglückl. Kriege nach dem Ausspruch des Orakels einen athen. Feldherrn, Tyrtäos (s. d.), kommen lassen, unter dessen Anführung sie auch die Messenier gänzl. besiegten u., die nicht auswanderten, zu Leibeignen machten. [9] Nach der friedl. Regierung des Agasikles (um 650), zu dessen Zeit der Weise Chilo in Sparta lebte, u. nach dem muthigen u. klugen Ariston (um 590), kam dessen Sohn Demaratos u. Kleomenes, Sohn des Anaxandrides (welcher 536 die Tegeaten besiegt hatte) um 509 auf den Thron. Kleomenes, ein ehrsüchtiger, falscher Mann, verwickelte die Spartaner in viele Kriege, z. B. Krieg mit den Argivern, die er auch besiegte; dann zog er den athen. Aristokraten gegen die Pisistratiden zu Hülfe, war aber unglücklich u. erhielt kaum freien Abzug aus der von ihnen besetzten Akropolis, s. Athen (Gesch.) ꝛc. Nach Sparta zurückgekehrt u. von Demaratos wegen Mißhandlung der vornehmen Aegineten angeklagt, benutzte Kleomenes eine, von jenes Vater einst gethane Aeußerung, nach der derselbe den Demaratos, weil er schon nach 7 Monaten ihm geboren, nicht als Sohn anerkennen wollte, u. bewirkte durch einen Ausspruch des bestochenen Orakels des treffl. Demaratos Absetzung. Aber seine Ränke wurden entdeckt u. er verwiesen. [10] An Demaratos Stelle ward Leotychides König, der zwar in den **persischen Kriegen** (s. d.), an denen die Spartaner gegen Persien Theil nahmen, z. B. bei Mykale mit Xanthippos einen rühml. Sieg erfocht, aber später, gegen die Thessalier geschickt, treulos befunden, verstoßen wurde; er ging nach Tegea. An Kleomenes Stelle trat sein Bruder Leonidas, der Held von Thermopylä (s. Persische Kriege), dessen Gemahlin Gorgo, Mutter des Plistarchos, während dessen Minderjährigkeit nach Kleombrotos Tode, dessen Sohn Pausanias die Regierung verwaltete. [11] Nach dem Siege bei Platää (479) über die Perser züchtigte er Theben, das sich den Persern unterworfen hatte, befreite mit Aristides Cypern von denselben u. nahm Byzanz. Sein Glück, der reiche Beuteantheil, die Feldherrnwürde zur See machten ihn übermüthig. Er trat in Unterhandlungen mit Xerxes, dem er seine Verwandten ohne Lösegeld zurücksandte, nahm pers. Sitten an, behandelte alle Nicht-Spartaner höchst anmaßend u. legte dadurch den Keim zu der nachher in offne Kriege ausbrechenden Uneinigkeit zwischen Sparta u. den übrigen griech. Staaten. Fast alle, außer denen des Peloponnesos, wandten sich von Sparta ab u. unterwarfen sich Athen, 476. Deshalb riefen ihn die Spartaner zur Verantwortung zurück; doch retteten ihn seine frühern Verdienste. Losgesprochen eilte er nach Byzanz u. dann nach Kolonä in Mysien, von wo er seine verräther. Unternehmungen aufs Neue anknüpfte. Wieder zurückgerufen, spann er wieder Verrath, jedoch, da ihn der Bote verrieth, floh er in den Tem-

Tempel der Athene; dieser wurde vermauert (Pausanias Mutter, Theano, selbst trug den ersten Stein dazu herbei) u. er verschmachtete nach wenig Tagen. [12] Unter König Archidamos II. (469—427) war ein schreckl. Erdbeben, was die Heloten zu einer Empörung benutzten u. worauf der **3. messenische Krieg** (465—455) ausbrach, den Archidamos durch die Eroberung von Ithome endigte. Dieser Krieg, in dem die Spartaner ein erst gerufnes athen. Hülfsheer aus Mißtrauen sogleich wieder fortgeschickt hatten, gab auch Veranlassung zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Sparta u. Athen; dies war der für Sparta so wichtige **peloponnesische Krieg** (431—404), in welchem Athen gestürzt u. Sparta eine Seemacht wurde. III. **Sparta seit Erlangung der Hegemonie 404 bis zu dem Verlust der Hegemonie.** [13] Vor u. während des peloponnes. Kriegs (s. d.) war Plistianax König, dessen Vormund Kleandrides; er wurde mit diesem 446, als Megaris u. Euböa sich empörten, mit einem Heere gegen Attika gesandt; Perikles aber bestach ihn, u. er wurde verbannt. Sein College Agis II. (425—400), Sohn des Archidamos, führte Krieg gegen die Archiver, welche er bei Mantinea schlug; nahm dann Alkibiades auf, eroberte auf seinen Rath Dekelea u. schlug mit Lysander die athen. Flotte bei Aegos Potamos. Seit 409 war Pausanias II., Sohn des Plistianax, sein College; er belagerte mit Agis Athen zu Lande, während Lysander dies zur See that. Nach Vertreibung der 30 Tyrannen aus Athen, brachte er einen Vergleich zwischen Athen u. Sparta zu Stande, ward aber, als Athen geneigt, angeklagt u. wäre fast zum Tode verurtheilt worden. Im thebäischen (böotischen) Kriege führte er durch Zaudern Lysanders Besiegung u. Tod herbei. Durch schimpfl. Vergleich erkaufte er Lysanders Leichnam, fand Unwillen in Sparta, flüchtete sich nach Tegea u. lebte hier als Privatmann. [14] Des Agis Nachfolger ward (400), mit Uebergehung seines unechten Sohnes Leotychides, sein Bruder Agesilaos II., einer der größten Könige in Sparta. Als er erfuhr, daß sich Artaxerres Mnemon zum Kriege rüstete, überfiel er den Satrapen Tissaphernes, wurde aber aus seinem siegreichen Feldzuge abgerufen, weil Korinther u. Thebaner sein Vaterland bedroheten. Er besiegte die Feinde bei Koronea (394), u. hielt auch später, da Epaminondas die Spartaner bei Leuktra (371) geschlagen hatte u. mit seinen Verbündeten gegen Sparta zog, (369) die Sieger von der Stadt ab. In diesem Kriege gegen Athen u. Persien, höchst geschwächt, suchte Sparta Frieden mit Persien, sie schickten daher den Antalkidas nach Sardes, welcher mit Artaxerres Mnemon durch Tiribazos 387 den nach ihm genannten Frieden (antalkidischer Friede) abschloß, nach dem die griech. Städte Asiens nebst Klazomene u. Cypern bei Persien bleiben; die übrigen griech. Städte u. Inseln aber wieder von Athen, Theben u. Argos unabhängig, Lemnos, Skyros u. Imbros von Athen abhängig sein sollten. Theben u. Korinth wurden zu diesem Frieden gezwungen, der Sparta wieder mächtig machte. [15] Von der andern Linie folgte 394 — 380 auf Pausanias dessen Sohn Agesipolis I., Anfangs unter der Vormundschaft des Aristodemos; er kämpfte glücklich gegen die Argiver u. Olynthier u. nahm Tortona ein. Dessen Bruder u. Nachfolger Kleombrotos II. fiel 371 bei Leuktra u. durch diese unglückl. Schlacht **verloren die Spartaner wieder die Hegemonie;** auch Messenien ging ihnen durch die Thebaner verloren. IV. **Spartas sinkende Macht.** Nach Kleombrotos II. regierten seine Söhne, erst Agesipolis II., dann Kleomenes II.; der Letztre starb mit Hinterlassung zweier Söhne, Akrotatos u. Kleonymos, u. da nach des Akrotatos Tode dem Kleonymos Areus (um 272), sein Neffe, als Regent vorgezogen ward, so rief er den Pyrrhos gegen Sparta zu Hülfe. Aber Pyrrhos fand zu viel Widerstand, als daß es ihm gelungen wäre, dem Kleonymos zum Throne zu verhelfen. Ruhmwürdiger als ihr Vater handelte des Kleonymos Tochter Archidamia (s. d.). [16] Unterdessen war von der andern Linie auf Agesilaos Archidamos III. gefolgt (361 — 338). Er gewann die Schlacht bei Megalopolis über die Arkadier. Die Phokäer unterstützte er, um den Tempel zu Delphi zu zerstören u. zu berauben. Außerdem führte er auch Krieg mit Philipp von Mazedonien. Als er den Tarentinern gegen die Lucaner u. Bruttier zu Hülfe nach Italien ging, ward er bei der Stadt Mandonium von den Messapiern erschlagen. Sein Sohn u. Nachfolger war Agis III. (238—230). Er nahm nach der Schlacht bei Issos die Partei des Darios gegen Alexander, gegen den er auch nach der Schlacht bei Arbela die übrigen Griechen aufwiegelte. Gegen die vereinigte Armee zog der mazedon. Statthalter Antipater, von welchem Agis mit seinem Heerführer Aristokridas bei Megalopolis in Arkadien geschlagen wurde u. selbst blieb. Gleiches Unglück gegen Demetrios hatte Archidamos IV. (um 290 König), von welchem er bei Mantinea, dann bei Sparta geschlagen, in seiner Hauptstadt belagert wurde. [17] Der Glücksstern Spartas sank immer mehr; wohl erkannte man, daß die Verlassung der lykurgischen Verfassung daran Schuld sei, allein sie wieder zurückzuführen war zu spät, wenigstens da Agis V. (König von 250—244) dieselbe in ihrer ganzen Strenge wieder einführen wollte, wurde er auf seines Oheims Agesilaos Betrieb mit seiner Familie verfolgt, durch den Ephoren Amphares auf der Rückkehr aus dem Bade ge=

gefangen u. hingerichtet; sein Bruder Archidamos entkam nach Messene. Der andre König Leonidas II., Nachfolger von Areus II., mußte, weil er sich den Versuchen des Agis widersetzte, eine Zeitlang Sparta meiden, worauf sein den Agis unterstützender Schwiegersohn Kleombrotos III. den Thron einnahm, allein schon 248 wurde Leonidas zurückgerufen, dem sein Sohn Kleomenes III., ein muthiger, tapfrer Mann, der letzte Eurysthenide, nachfolgte. [18] Er suchte mit mehr Glück, als Agis, jedoch nicht ohne Härte u. Grausamkeit, die lykurg. Verfassung wieder herzustellen, schaffte die Ephoren u. die Geronten ab, setzte die Patronomen an deren Stelle, führte alte Zucht u. Mäßigkeit wieder ein u. erwarb durch Frugalität u. Leutseligkeit des Volkes Liebe. Schon vorher hatte er einen **Krieg mit dem achäischen Bunde** angefangen, in dem er sehr glücklich gewesen war u. die eroberten achäischen Städte mit Lazedämoniern bevölkert hatte. Nach der Wiedereinführung der lykurg. Verfassung setzte er jenen Krieg fort u. that den Achäern so großen Schaden, daß dieselben kein andres Mittel wußten, als die Mazedonier zu Hülfe zu rufen. Bei Sellasia endl. 222 gänzlich von Antigonos Doson geschlagen, floh Kleomenes nach Aegypten zu Ptolemäos Euergetes, ward aber von dessen Sohn, Ptolemäos Philopator, ins Gefängniß geworfen u. nahm sich selbst das Leben. [19] Nach Kleomenes Vertreibung ward die alte Verfassung wieder eingeführt u. Sparta kam unter mazedon. Einfluß. Aber sie wußten sich von demselben doch wieder zu befreien, u. mit dem ätolischen Bunde verbunden kämpften sie im Bundesgenossenkriege gegen Mazedonien u. den achäischen Bund. Damals kam L. auch zur Bundesgenossenschaft Roms; aber bald von den Römern wieder verlassen, waren sie unglücklich gegen die Achäer u. mußten 206 Frieden schließen. Diese Unfälle gaben Usurpatoren Gelegenheit, sich an die Spitze des Staates zu stellen, so dem Machanidas, nach dessen Tode 197 dem Nabis. Dieser verband sich mit König Philipp von Mazedonien u. bemächtigte sich der Stadt Argos. Die Achäer wendeten sich an Rom u. baten 195 den röm. Feldherrn T. Quintius Flamininus um Hülfe. Die äußerst drückenden Bedingungen desselben verwarf Nabis u. traf Anstalten zur hartnäckigsten Gegenwehr. Flamininus wurde zwar zurückgeschlagen, drang aber endlich in Sparta ein. Da steckten die Lazedämonier den von den Römern besetzten Theil der Stadt in Brand u. nöthigten diese zum schnellen Rückzuge. Gleichwohl ward Nabis zum Frieden unter den frühern harten Bedingungen gezwungen. Allein kaum hatte sich das röm. Heer entfernt, als er mit Aetolien u. König Antiochos von Syrien in Bündniß trat u. aufs Neue feindlich gegen Achaia verfuhr. Zur See erhielt er 192 einige Vortheile gegen sie unter Archippos, wurde aber endlich von Philopömen geschlagen, worauf L. 30 Tage durch den Sieger verheert u. geplündert ward. Nabis suchte Hülfe bei den Aetoliern, von denen er etwa 1000 M. unter Alexemenos erhielt. Im Begriff, aufs Neue gegen Achaia zu kriegen, wurde er 191 von Alexemenos bei einer Truppenmusterung ermordet. Hierauf traten die Lazedämonier gezwungen in den achäischen Bund. [20] Mit dieses Bundes Unterwerfung unter die Römer, welche die Spartaner verschuldet hatten, indem sie aus Rache u. Neid gegen die Achäer gegen dieselben die Römer zu Hülfe riefen, kam auch L. unter **Roms** Einfluß. **V. Sparta unter Römischer Herrschaft u. slavischem Einwirken bis zur Unterwerfung Mainas von den Türken 1460.** Ungeachtet nun von 100 Städten u. Flecken in L. nur noch 30 existirten, blieb doch Sparta in einer gewissen Freiheit, wenigstens Tributlosigkeit, bis Vespasian dasselbe zur **Provinz Achaia** schlug. Am meisten gewannen in dieser unglückl. Zeit die Heloten; diese, bis auf die Römerzeit in Knechtschaft erhalten, hatten sich beim Eindringen der Römer in das Land denselben angeschlossen u. wurden unter Augustus frei (Eleuthero-Lakones); sie bewohnten die Küste um Sparta in 24 Städten. [21] Von den im 3. Jahrh. n. Chr. im Peloponnes landenden **Gothen** u. **Slaven** landeten 2000 im lakon. Meerbusen u. verheerten auch Sparta. Gleiches that 396 **Alarich** u. 589 mordeten u. vertrieben die Slaven fast alle Bewohner L-s um den Eurotas, nur Gebirgs- u. feste Küstenorte blieben unversehrt. Von diesen Slaven setzten sich die Milingen u. Ezeriten in L. fest; mit ihnen vermischten sich die alten Einwohner nicht, sondern lebten, in die südlichsten Spitzen des Gebirgs hinabgedrängt, unter dem Namen Römer od. Hellenen fort, auch hießen sie von ihrer Hauptfeste Maina Mainoten, welcher Name sich bis jetzt erhalten hat. [22] Unter der Kaiserin Irene im 8. Jahrh. ward L. wieder von den **Byzantinern** erobert, die ansässigen Slaven aber konnten nicht vertrieben werden, doch mußten sie Tribut zahlen, als der byzantinische Feldherr Theoktistos in der Mitte des 9. Jahrh. siegreich gegen sie kämpfte. Auch das von ihnen verschmähte u. verfolgte Christenthum ward wieder eingeführt. [23] 1205 fielen fränk. u. burgund. Ritter unter Champlitte in L. ein, eroberten Sparta u. nun setzte sich Willehardouin hier, doch erst Wilhelm I. Willehardouin eroberte mit venetian. Hülfe das Land, dessen Bewohner durch die Byzantiner unterstützt wurden. Er baute Misistra (Mistra), wo er seine Residenz nahm, u. and. Burgen, u. endlich unterwarfen sich die Mainoten u. Melinger. [24] Aber Fehden unter den Rittern u. Unduldsamkeit der röm. Geistlichen gegen die griech. ließen dem Lande kei-

keinen Frieden genießen u. Wilhelm, bei Perlepe von den Byzantinern geschlagen, mußte 1263 Mistra, Maina u. Monembasia an den Kaiser abtreten; unglücklich waren die Lakonier 1264 gegen die Franken bei Prinitza u. Makriplagi, u. Fürst Wilhelm nahm u. befestigte das verlaßne Sparta wieder, auch viele Türken, die den Franken geholfen, blieben hier, wurden Christen, erhielten den Ritterschlag u. bauten sich Burgen. [25] Die Successionsfähigkeiten nach Wilhelms Tode sicherten L. vor Gewaltthaten der Streitenden, aber desto willkürl. schalteten die griech. Archonten, bis sie sich mit dem Kaiser zur Abwehr der Türken verbanden. Damals zog der byzantin. Statthalter Manuel Kantakuzenos, Despot von Mistra, albanesische Kolonisten nach Morea u. bes. nach L. 1380 ward [26] Theodor Paläologos Manuels Nachfolger, der durch Verheirathung mit der Tochter Nerios von Korinth fast den ganzen östl. Peloponnes unter seiner Herrschaft vereinigte. Da aber 1397 die Türken unter Evrenos in Morea einbrachen, verkaufte Theodor sein Despotat an die Johanniter, doch da sich die Türken zurückzogen, ging der Vertrag zurück u. bis 1432 eroberten die Byzantiner wieder L. 1440 erhielt Konstantin Paläologos die Strategie von Mistra, zu der auch Lakedämon gehörte. 1444 wurde L. von den Türken wieder bedroht, Häuptlinge machten sich im Lande selbst unabhängig, die Brüder Paläologos führten Kriege unter einander u. die Albanesen verlangten eine selbstständige Verfassung; dadurch wurde es den Türken leicht, 1460 sich L. ganz zu unterwerfen; nur Monembasia blieb von den Venetianern besetzt u. die Gebirge nahmen die Flüchtlinge auf, welche die Freiheit dem türk. Joch vorzogen, u. auch diesen ging die Hoffnung verloren, sich zu behaupten, als den Venetianern die letzten Punkte auf dem Peloponnes, Koron u. Modon, verloren gingen. [27] **VI. L. unter türk. Joch bis zu Wiedergewinnung der Freiheit unter griech. Regierung 1821.** Oft versuchten nun die Mainoten, sich unabhängig von türkischer Herrschaft zu machen, immer wurden sie aber wieder unterdrückt, vgl. Griechenland (Gesch.) [24] u. f.; dagegen waren die mainot. Gebirgsbewohner mit die ersten, die 1821 beim griech. Befreiungskampf gegen die Türken aufstanden, u. obgleich Ibrahim Pascha den ganzen Peloponnes durchzog, vermochte er sie nicht aus ihren Schlupfwinkeln zu verjagen u. die Schlacht bei Navarin 1827 u. die Erscheinung der franz. Flotte mit Landungstruppen bald darauf, entschied die Freiheit, wie ganz Griechenlands, so auch L=s. [28] Bei der neuen Eintheilung Griechenlands wurde aus dem alten L. 2 Provinzen, L. u. Lakedämon (s. b.) gebildet. *(Lb.)*

Lakōnischer Mēērbusen (a. Geogr.), Busen des Mittelmeeres zwischen den beiden Landspitzen Lakonikas u. von den Caps Malea u. Tänarion geschlossen; j. Busen Kolokythia.

Lakonīsmos, 1) lakonische Lebens- u. Sprachweise; bes. **2)** die berühmte Kürze **(Lakōnische Kürze)** im Ausdruck; daher **lakōnisch,** kurz, gedrängt, s. u. Lakonika (Ant.) [11].

Lakōntai, Prov., s. u. Ober-Siam.

Lakrītzensaft (Succus liquiritiae), Dicksaft, in Sicilien, Spanien, im Bambergischen u. a. O. aus der zerquetschten frischen Wurzel des Süßholzes, durch Abkochen u. Abdampfen der durchgeseihten Flüssigkeit bis zur steifen Extractconsistenz u. Formen in 1—1½ Z. starke, spannenlange, walzenförmige Stangen, die an der Luft vollends ausgetrocknet werden, bereitet; dunkelbraun, süß, etwas bitterlich; gegen Husten, als Zusatz zu Brustarzneien benutzt. *(Su.)*

Lākscha Dwīpa, Inseln, s. Lakedive.

Lākschimi (d. i. die Schöne, ind. Myth.), **1)** jede weibl. Gottheit; bes. **2)** Gattin des Wischnu. Bei der Hervorbringung des Amrita stieg sie aus dem Schaume des Meeres empor, u. zwar als Sri (Syri), Göttin des Ueberflusses u. Wohlstandes u. als Geberin des Glücks (Mangola Deweta). Abgebildet mit 2 (zuweilen 4) Armen, in der einen Hand den Lotus, od. ein Kind auf dem Arme; mit Kronen, Armbändern rc. von Gold u. Perlen geschmückt. Oft wird sie auch mit Wischnu ganz verschmolzen betrachtet u. beide als Ein Körper mit weibl. u. männl. Kopfe abgebildet. Auf der Stirn trägt sie den Lingam. Bisweilen sitzt sie als schönes Mädchen in der Lotusblume; ja sie selbst ist die Lotusblume, als Symbol der Alles empfangenden u. gebärenden Naturkraft u. heißt daher auch Padma, die Lotusblume, u. Logagenani, die Gebärerin der Welt, Logamada, die Weltmutter. Heilig sind ihr der Mavabaum, der Lotus u. die Kuh. Ihr zu Ehren zündet man einen Leuchter mit 7 Lichtern an. *(R. D.)*

Lakschmāna (ind. Myth.), Sohn des Königs Dasaratha u. der Keykeyi, eine Verkörperung des Wischnu od. n. A. der Schlange Adisseschen, Bruder u. Gefährte des Rama auf seinem Zuge gegen Ravana.

Lāksisat, Ort, s. u. Chavas Perserin.

Lakȳdes, von Kyrene, Akademiker, des Arkesilas Schüler; folgte demselben 241 v. Chr. als Vorsteher der Akademie, die nach ihm **Lakȳdion** hieß, zog sich aber nach 26 Jahren zurück u. st. bald darnach.

Lakȳdon, Hafen, s. u. Marseille 1).

Lāla (türk.), Prinzenlehrer aus der Kl. der Muderisse (Rectoren); oft auch Ehrentitel andrer Personen, z. B. des Mufti.

Lāla, Gebirg u. Stadt, s. u. Gastuni 2).

Lālage, griech. Appellativum, Papelmäulchen, bei Horaz vorkommend.

Lā-

Lālage (L. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der Fam.: Leguminosae, Loteae *Lindl.*, L. ornata in Neuholland.

Lāland, Insel, so v. w. Laaland.

Lalānde (spr. Lalangd, Joseph Jerome Lefrançais de L.), geb. 1732 zu Bourg en Bresse: studirte unter Lemonier bes. Astronomie, ward 1751 von der franz. Akademie nach Berlin geschickt, um zu derselben Zeit, wo Caille zu gleichem Zweck nach dem Cap reiste, die Parallaxe des Mondes zu bestimmen. 1761 Prof. der Astronomie am Collége de France; st. 1807. Er gilt für einen Atheisten. Schr.: Exposition du calcul astronom., Paris 1762; Astronomie, ebd. 1764, 2 Thle., 4.; 3 Aufl., 1792; Abrégé d'astronomie, Amst. 1774; 3. Aufl., Par. 1796, deutsch Leipz. 1775; Voyage d'un François en Italie, en 1765 et 66, Ven. u. Par., 12, 8 Bde. u. 1. B. Kupf. 4; 3. Aufl., 7 Bde., Par. 1790; deutsch von Volckmann, Lpz. 1770—71; 2. Aufl. 1777 f.; Des canaux de navigation, Par. 1777, gr. F.; n. Aufl. 1778; Astronomie des dames, ebd. 1786, 12, 2. Aufl. 1795; Abrégé de navigation, ebd. 1793, 4; Bibliographie astron., ebd. 1813, u. m.; gab auch Connaissances de tems, von 1759—1806 heraus. *(Pi.)*

Lālavan, Hafen, s. u. Bissayer.

Lālbel, so v. w. Albel, s. Weißfisch.

Laletāni (a. Geogr.), Volksstamm im NO. von Hispania tarracon. Hauptstadt: Barcino.

Lalibāla, König von Habesch, s. d. (Gesch.).

Laliōten, Volksstamm, s. u. Gastuni 2).

La Lippe, Fort, s. u. Elvas.

Lālita Pātan, Stadt, s. unt. Nepaul 3) a).

Lālla (türk.), so v. w. Lala.

Lālla Rōōkh (spr. Lallo Ruk), Gedicht, s. u. Moore Th.

Lālle, s. u. Cretin.

Lāllemand (spr. -mang), **1)** (Franz Anton, Baron L.), geb. 1774 zu Metz: trat jung, zur Zeit der Revolution, in franz. Militärdienste u. wurde Generaladjutant Junots; 1802 bei der Expedition nach St. Domingo Oberst, im preuß. u. span. Feldzuge 1811 Brigadegeneral. Nach der Restauration 1814 erhielt er das Commando des Depart. Aisne. Seine Anhänglichkeit an Napoleon brachte ihn 1815 in Verhaft. Napoleon ernannte ihn nach seiner Rückkehr nach Paris, zum Generallieut. u. Pair. L. focht bei Fleurus u. Waterloo, schiffte sich dann nach England ein u. verlangte Napoleon nach St. Helena zu begleiten. Dies wurde ihm verweigert u. er selbst als Gefangner nach Malta gebracht. Nach einigen Monaten erhielt er seine Freiheit, begab sich nach Smyrna u. von da nach Persien. Während dessen wurde er 1816 durch ein franz. Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurtheilt. L. zog sich nun in die amerikan. Freistaaten zurück, bewaffnete 1817 einige Fahrzeuge mit Kriegsmunition, um in Texas eine Colonie franz. Flüchtlinge (Champ d'Asyle) zu begründen, die indeß nur theilweise zu Stande kam u. bald wieder einging. L. lebte dann in Neu-Orleans, kehrte 1830 nach Frankreich zurück u. st. 1839. **2)** (Domenique Baron v. L.), Bruder des Vor.; stieg in franz. Kriegsdiensten bis 1814 zum Artilleriegen.; unterstützte 1815 die Versuche seines Bruders für Napoleon, ward Generallieut., focht bei Waterloo als Befehlshaber der Artillerie der Garde, blieb bei der Armee bis jenseit der Loire u. schiffte sich dann nach den vereinigten Staaten ein, machte bald darauf eine reiche Heirath u. lebte dann in Neu-Orleans, nachdem er mit seinem Bruder in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war. **3)** (Claude François), geb. zu Metz 1790, Prof. der medic. Facultät zu Montpellier seit 1818, Oberwundarzt des Civil- u. Militärspitals daselbst; schr.: Propositions de pathologie. Par. 1818, 2. Ausg.; Observations patholog., ebd. 1825; Recherches anatomico-patholog. sur l'encéphale, ebd. 1820—30, 2 Bde., deutsch von Weese, Lpz. 1825, 2 Thle.; Observ. sur les maladies des organes génito-urinaires, Par. 1825—27, 2 Thle., deutsch von Pestel, Lpz. 1825—28; Clinique medico-chirurgicale von Verdier u. Marchol, Par. 1834 ff.; Des pertes séminales involontaires, ebd. 1836—38, 2 Thle., deutsch von Venus, Weim. 1837, von E. A. Osterdinger, Stuttg. 1840 f., 2 Bde. *(Gl. u. Pi.)*

Lālli (lat. **Lāllius**, Giambattista), geb. zu Norcia 1572; bekleidete mehrere Staatsämter beim Herzog v. Parma u. st. zu Norcia 1637. Schr.: La Moscheide, Vicenza 1619, Ven. 1624, Mail. 1626, 12; La Franceïde, Vened. 1629, 12; Tito Vespasiano, 12; l'Eneide travestita, Rom 1615 u. 25, 12; Gedichte, Mail. 1620.

Lālly-Tōlendal (spr. -Tolengd.), **1)** (Thomas Arthur Baron de L.-T.), geb. 1702 zu Romans in der Dauphiné, stammte aus einer irischen Familie, diente seit 1720 unter den franz. Truppen in einem irländ. Regmt., focht 1748 bei Fontenoi, wurde Brigadier, folgte dem Prätendenten nach Schottland, wurde bei Mastricht Marechal de Camp, später Generallieut., und kam als Gouverneur 1757 nach OIndien. Dort Anfangs gegen die Engländer glücklich mußte er später die Belagerung von Madras aufheben, wurde 1760 in Pondichery eingeschlossen u. ergab sich im Jan. 1761 auf Discretion. Er wurde 1762 der Verrätherei angeklagt u. 1766 enthauptet. Der Proceß wurde 1778 auf Anregung des Sohnes, sowie Voltaires u. A., revidirt u. dadurch seine Unschuld anerkannt. **2)** (Theophile Gerard), Sohn des Vor., geb. 1751; 1789 Deputirter des pariser Adels; spielte bis 1790, Anfangs Freund der Revolution, eine bedeutende Rolle; während der Schreckenszeit wanderte er jedoch

aus

aus, kehrte aber unter Napoleon zurück u. bewies sich seit der Restauration als Mitglied der Pairskammer einsichtsvoll u. gemäßigt. Er schr. mehr. polem. Gelegenheitsschriften u. st. 1830. *(Gl.)*

Lalpyre, Ort, s. Verduraner b).

Lalsk, Stadt an der Luza im Kr. Ustjuk Weliki des russ. Gouv. Wologda; Handel mit Tuch, Pelz, Leinwand; 1800 (600) Ew.

Lälsunt, Stadt, s. u. Dscheypoor.

Läma (Auchenia *Illig.)*, Gattung der Schwielensohler bei Goldfuß (der Wiederkäuer bei And.), Untergatt. von Kameel; unterscheidet sich vom Kameel durch Mangel der Höcker, Mangel der Schwielen an Brust u. Beinen; hat lange, feine od. woll. Haare; in den Gebirgen SAmerika's, ist geduldig u. gelehrig. Arten: **a)** das Lama (A. glama, Camelus Llacma *L.)*, hat die Größe des Hirsches, grobes, braunes (als Zuchtthier weißes, graues od. geflecktes) Haar, auf der Brust einen gelben Fett ausschwitzenden Höcker, langen Hals, kleinen Kopf; war vor Amerika's Eroberung das einzige Lastthier in Südamerika, wird jetzt noch in Heerden bis 1000 Stück als solches gebraucht (in Peru allein 3—4 Mill. Stück), trägt bis 150 Pfd. Abart das Moromoro, größer u. weiß u. schwarz gefleckt; **b)** Vicunna (Auchenia vicunna *Illig.*, Camelus vic. *L.)*, von Schafgröße, hat braungelbe, äußerst feine, glänzende (am Bauche weiße u. längere) Wolle, stumpfe Schnauze, kurzen aufrechten Schwanz; um der Wolle willen sehr geschätzt; ist schwer zu zähmen, lebt herdenweis auf den südamerikan. Gebirgen, wird durch vorgespannte Lappen, gegen welche es getrieben wird u. die es nicht überspringt, gefangen; **c)** der Yuanako (A. Huanacus *Illig.)*, ohne Brusthöcker, mit langhaarigem, am Halse u. auf dem Rücken gelblichem, unten weißlichem Pelze, läuft schnell, lebt in Gesellschaft von 2—300; viell. das Stammthier; doch widerwillig bei der Begattung mit demselben; **d)** der Paco (A. Paco). *(Wr.)*

Läma, s. u. Lamaismus [1].

Lämachos, Sohn des Xenophanes. Mit Alkibiades u. Nikias an der Spitze einer athen. Armee nach Sicilien gesendet, s. u. Sicilische Kriege [2].

Läma Dängra, Gebirgsreihe in Nepal (Vorderind.), zwischen dem Ganga u. dem Arun.

Läma-Erembütschee, so v. w. Dalai-Lama, s. u. Lamaismus [25].

Lamaïsmus, [1a] der eigenthüml. ausgebildete Buddhismus in China, der Mongolei, bei den Kirgisen u. bes. in Tibet, benennt nach den **Lamen**, den Priestern dieser Religionsform (s. u. [24]). [1b] Wenn der L. in einzelne Lehren dem Christenthum nahe zu kommen scheint, so liegt dies nur selten in ihm selbst (wiewohl Einiges, bes. aus dem Christenthum der Manichäer u. Nestorianer eingeflossen ist, wie Klöster, Menschwerdung Gottes in dem Erlöser, Rosenkränze 2c.), sondern ist vielmehr erst durch christl. Missionäre in denselben hineingetragen worden, bes. um den **Lamaïsten** die Identität ihrer Religion u. des Christenthums aufzureden u. sie desto leichter zu bekehren. [1c] Die Darstellung dieser Religion, bes. im System, ist sehr schwer, theils weil in die, an sich reine Religion, eine Menge polytheistischer Volksansichten gekommen sind u. Platz gegriffen haben, also eigentlich eine esoterische u. exoterische zu unterscheiden ist, theils weil der L. unter den verschiednen Völkern, wo er geglaubt wird, wieder verschieden ausgeprägt ist. [2] **A) Glaubenslehre. a) Götterlehre.** An der Spitze der Götterwesen steht Concioa, der von Ewigkeit her gewesen, selbst heilig, unsichtbar, rein geistig, dem indischen Bram gleich; aus ihm emanirte [3] Cio-Concioa, Personification des heiligen Gesetzes; er ward geboren durch die Nymphe Chamoghiuprul, die eben dem Könige Sazan vermählt war u. deren Leib vorher der Lahe Chiacin mit der reinsten Lichtfülle überschüttet hatte, daß er ganz durchsichtig ward; er war von Mutterleibe an in allen Wissenschaften unterrichtet; mit dem männl. Alter nahm er 2 Weiber, Traziemo u. Sazoma, begab sich dann als Einsiedler in die Wüste, unterrichtete Schüler, überwand die bösen Dämonen, predigte den Menschen den Weg des Heils, bekehrte unzählige Völker zu seinem Gesetze u. st. 80 Jahre alt. [4] Das 3. hohe Wesen, gleichsam die 3. Person einer Trinität, ist Kedun-Concioa, die Sammlung der Heiligen od. nach der von Missionairen in den L. hineingetragenen christl. Idee der heil. Geist. [5] Fernere göttl. Wesen: Cenresi, Personification der Gestaltung u. Anordnung der Welt u. die Vertheilung der göttl. Substanz zur Hervorbringung der sichtbaren Dinge s. u. [18]; er entsprang aus der Blume Pema (Lotos); er u. die Göttin Kadroma, seine Gemahlin, nahmen Affengestalt an, lebten unter dem Namen Prasrinpo u. Prasrinmo in Tibet u. bevölkerten es, er war unter dem Namen Gnia-thritz-thengo König das., s. u. Tibet (Gesch.) [3]; abgebildet mit 11 pyramidenförmig über einander stehenden Menschenköpfen, der oberste von rother Farbe, mit himmelblauen Haaren, bedeckt mit einer Krone aus Hirnschädeln, die sich in goldne Kugeln endigen; die Brust ist weibl.; in der Rechten die Blume Pema, sein Thron ebenfalls die weiße Pemablume; [6] Ciamba (Tschiamba), der Gott der Liebe, der gegen das Ende der Welt wieder erscheint, um das in Verfall gerathene Gesetz wieder herzustellen; [7] Cihana Toreeh der Gott der Sonne; dargestellt noch mit einem 3. Auge auf der Stirn, von Schlangen umgeben, mitten in Flammen stehend u. mit drohendem Angesicht; [8] Chiamciang, Gott der Weisheit, wohnt im Monde; abgebildet im Priestergewand, weiblich geschmückt, auf dem

Mond

Mond sitzend; [9] Daitsching (mongol. Aradbha), Gott des Krieges; abgebildet, bes. auf Fahnen u. Flaggen, in völliger Rüstung, mit krieger. Symbolen u. allerlei Tropäen, in Begleitung von 8 od. mehr. Trabanten; [10] Dentschuk, Gott von unbestimmter Bedeutung, von Farbe blau mit weißem Gewand; vor sich trägt er eine rothfarbige Gestalt; unter seinen Füßen 2 Leichen, die eine roth, die andere schwarz (die Kalmücken erkennen diesen Gott nicht an); [11] Dschamanduga (Dschikdschid, Idom-dordschi-dschisek, Dschike zolung-Uldüktschi), Rächer und Bestrafer des Bösen, eine Emanation des Dschydsin-Dschombajan, der ihn in eine furchtbare Gestalt verwandelte, damit er den Erlik-Khan (s. u. 12) bezwingen möchte; dargestellt von dunkelblauer Farbe, mit Flammen umgeben, mit Köpfen 3 mal 3 über einander, darunter ein Ziegen- u. Ochsenkopf, darüber ein schöner weiblicher Kopf; auf jeder Seite 10 Arme, mit Waffen u. Marterinstrumenten; unter seinen vielen, mit Krallen bewaffneten Füßen zertretene Menschen; [12] Adida, im Himmel gen Morgen wohnend, nimmt die aus dem Körper scheidenden reinen Seelen zu sich, die sündigen verstößt er und läßt sie die Wanderung von Neuem beginnen; der Gott der Unterwelt ist Erlik-Khan (s. d.). [13] **Göttinnen** (Ragini) sind außer der obengenannten Kadroma: Dulma-Gardschan u. Dulma-Ngodschan (mongolisch Dara Aekkä u. Küllingtu Urrultu), d. i. die weiße u. grüne Mutter (vgl. Dschäschik); beide sind schützende, aus Gefahren rettende Göttinnen; ihre Bilder stehen auf Thronen, von 4 Löwen getragen; Erstre wird dargestellt als weiße, schöne u. geschmückte Jungfrau mit einem 3. Auge auf der Stirn u. mit Augen in den flachen Händen u. auf den Fußsohlen; die Dulma-Ngodscha grün mit rothem Gewande u. blauer Schärpe. Von ihr wird Maidari (s. u. 14), geboren werden. [14] Die 8 **Buddhas**, hier Nadman-Dobschot oder (bei den Kirgisen) **Burchane,** Wiedergeburten od. Incarnaturen (Chubilgan, Khubilkhan) des höchsten Gottes, sind die Beschützer der Welt u. der Religion. Von ihnen sind die 5 Urburchane: Abidaba, Aktschiba, Beroosunah, Radaasambawa u. Amughi Siddidih; Ssangdschai (Dschakdschamuni), als jetziger Buddha, Maidari (Marminsan), geboren von Dulma-Ngodscha u. reitend auf dem Pferde Morin (s. u. 23), des Vorigen Beisteher u. Regent der künftigen Periode, u. Divongarra, der Buddha der vorigen Weltperiode, bilden die Trinität Gurban-Zagan-Burchan (d. i. die 3 weißen Götter), od. tangut. Dissum Sandschi (d. i. die 3 Herrlichkeiten). Dschakdschamunis Widersacher ist Dewahdet (s. d.). [15] **b) Geisterlehre:** die Geister (Tängri) sind theils reine od. gute (Aessuri Tängri), theils unreine od. böse (Assuri Tängri); die sehr zahlreichen bösen Geister der niedern Gattungen heißen Ssedkür, Schumnu, Mangusch u. Add; Esaen, Luftgeister, die Beschützer der Staaten, Völker, Städte, ja auch jedes einzelnen Menschen. Auf der Erde wohnen sie in Wäldern u. unzugänglichen Gegenden. Sie führen Krieg mit einander, u. dann finden solche auch zwischen den irdischen Königen Statt; Delscherenschui-Rudschantu, das vornehmste u. am höchsten wohnende unter den Geschlechtern wohlthätiger Geister, von welchen jedes doppelt so groß ist u. doppelt so lange lebt, als das zunächst darunter befindl. Geschlecht. [16] Dädä Tängri, die Geister, die, als sie nach der Schöpfung der sichtbaren Welt das Ziel ihres Lebens erreicht hatten u. doch nicht sterben konnten, aus ihren Sitzen flohen u. so lange herum schwebten, bis sie in den neu entstandenen Reichen der Assuri Tängri blieben u. diese immer unter sich uneinigen Reiche verstärkten, welches Gelegenheit zu noch heftigeren Kriegen gab. Churmustu Tängri ist der Schutzgeist der Erde; er weidet auf den mittelsten Kopfe des großen Elephanten Gasar-Sakikdschin-Kowen. **c) Zustand nach dem Tode.** [17] Die Lamaisten glauben an eine Seelenwandrung. Die Seele des Menschen geht nach der Trennung vom Körper zur Reinigung u. Besserung durch die Körper der meisten Thiere, endlich in den des Hundes, der als Symbol der Talente u. der Treue gilt, u. aus diesem wieder in den Menschenleib. Nun, wenn der Mensch hier viele gute Werke gethan, kommt er in das Paradies, wo silberne Bäume mit goldnen u. diamantnen Früchte stehn u. die Seligen ewige Ruhe u. Heiterkeit genießen. Nach einem Aufenthalt von 36 Mill. Jahren das. beginnt die Wandrung der Seligen (Chubilgetä) von Neuem. Von dieser Wandrung sind nur die Seelen der Lamen ausgenommen, die als Klosterbewohner den höchsten Grad reines Lichtes erlangt haben u. Ciang-ciub (Tschiang-tschiub) heißen; sie können zwar wieder neue Leiber annehmen, sind aber dann der Sünde nicht unterworfen. [18] Die Bösen kommen in die Hölle (Gnielva), deren Vorsteher Erlik Khan (s. d.) ist; aus dem Vorhof derselben kann man wieder errettet werden, aber aus der eigentl. Hölle nicht. Sie besteht aus 2 Abtheilungen zu je 8 Räumen, in der einen werden die Geister mit Feuer (z. B. in Ciachy-sa-sgi), in der andern mit eisiger Kälte gestraft; Menschenwürger werden in das kochende Blutmeer geworfen. Auch dieser Zustand dauert viele Mill. Jahre, während deren ihnen ein hinabsteigender Burchan einige Linderung bringt. **B) Kosmologie:** [19] Vor der Schöpfung der gegenwärtigen Welt gab es bereits 1,800,000 Welten, die Nie-

Niemand geschaffen hatte. In dem Raume, der die jetzige Welt umschließt, waren damals 16 Welten (Brulca, Chia-Nom-Rangva rc.); die Bewohner derselben waren die Lahen, Seelen, die mit Körpern bekleidet, mit prächtigen Kleidern versehen waren u. köstliche Speisen u. alle Vergnügungen genossen. Ueber diesen 16 Welten waren 4 andere, wo sie, ohne Körper u. ohne Nahrung, sich der Betrachtung himml. Dinge widmen. [20] **Schöpfung der Welt.** Als die sichtbare Welt entstehn sollte, sammelten sich Wolken u. es regnete, daraus entstand das Meer, aus dessen Schaum gingen 8 Vesten, darauf Pflanzen, Menschen u. Thiere, hervor. In ihrer Mitte erhob sich der 4eckige, 80,000 Meilen Raum einnehmende Weltberg Righiel Lunbo (Sümmär, tibetanisch Könlou, chinesisch Sioumi [Sumi]), der aus den 4 Atomengattungen Ser (Gold in N.), Siel (Krystall od. Silber in O.), Pema (Pairaka, Rubin in W.), Bedrhuria (Lasur in S.) entstand. Um denselben ziehen sich, durch verschiedenfarbige, salzige Meere getrennt 7 Bergreihen, deren 1. halb so groß als der Righiel war u. die folgenden immer halb so groß als der nächst vorhergehende. An der SSeite stand der Weltbaum Zampu, seine Früchte genießen die Lahen, an seinem Stamm 4 Steine, aus denen die 4 heil. Flüsse Gangi, Sinthu, Pankiu, Sita entsprangen. Die Welt (Donnihuda) war in 15 Regionen (Bobuns) getheilt, 7 über u. 7 unter der Erde. In den letztern 7 wurden nachher die gefallenen Geister gestraft, auf der Erde geprüft, in den 7 obern geläutert u. vollendet. Mit der Schöpfung der sichtbaren Welt, welche die in Cenresi hervorgetretne Gotteskraft ist (s. ob. 3), begann das **1. Weltalter** (Achu Galab [Kalab]). [21] In diese geschaffne Welt stiegen die Lahen herab u. vereinigten sich mit irdischen Leibern. Noch war kein Unterschied des Geschlechts, noch leuchteten sie mit angebornem Glanze, genossen als Speise die Früchte des Zambu u. lebten 80,000 Jahre in vollkommenster Glückseligkeit. Die Fortpflanzung geschah durch Blicke, Lächeln, Küsse u. Umarmungen, ohne fleischl. Vermischung, was auch nach dem Sündenfall in einer über der Sonne gelegnen Welt (Dopekham) geschieht. Aber als sie sich verleiten ließen, die Früchte der Erde (Schimä) zu kosten, verloren sie ihren Glanz, u. jetzt stiegen Sonne, Mond u. Sterne aus dem Meere herauf, um die Finsterniß zu vertreiben. Diese Himmelskörper glänzen von dem Lichte, der sie bewohnenden Lahen. Die Sonne wird von 7 Luftpferden (Kihnnrin) alle 24 Stunden um den Righiel Lunbo gezogen. Sonnen- u. Mondfinsternisse entstehn, indem sich der böse Drache Aracho (Arachulla) vor diese Gestirne stellt. Die verfinsterten Lahen wurden bald ein Raub des Todes, ohne daß sie sich fortgepflanzt hätten, u. wanderten nun in andere Welten u. Körper, um Belohnung od. Strafe zu empfangen. Nach der **1. Periode** dieses Weltalters begann [22] die **2.**, indem neue Lahen aus den obern Regionen vom Schicksal auf die sichtbare Welt getrieben wurden. Nur 2 von denen, die menschl. Gestalt erhielten, hatten den Unterschied des Geschlechts, Cenresi u. Kadroma (s. ob. 3; ihr Lebensalter, das sich schon im vorigen Weltalter auf 40, 30, 2000 Jahre u. weniger, wie sie immer mehr von Heiligkeit abnahmen, gemindert hatte, nahm jetzt nachdem die Erde ihre Gaben nicht mehr von selbst gab u. sie den Acker zu bauen, Staaten zu gründen u. Khanen zu gehorchen angefangen hatten, bis auf 100 Jahre ab. Während dieses Weltalters erschienen mehrere von den 1000 in den frühern Zeiten dieses Weltalters aufgestiegnen Burchanen wieder auf der Erde u. predigten das Gesetz, bes. Dschakdschamuni. Da aber ihre Lehren nichts fruchteten u. das Verderben stieg, so werden von nun an die Menschen sowohl körperlich als geistig immer mehr herabsinken, bis zur Zwerggestalt von einer Elle u. bis zur Lebensdauer von 10 Jahren. Dann tritt das **2. Weltalter** (Ebderekn Galap) ein, in welchem das Weltgebäude zerstört u. keine Seele mehr im Reiche der Creaturen geboren wird; vgl. ob. 6. Diesem folgt das **3. Weltalter** (Toktochu Galab), in welchem alle Dinge wieder erneuert werden, der Burchan Maidari zur Welt niedersteigen und die Menschen sich allmählig zur ehemaligen Tugend, Schönheit u. Lebensdauer von 80,000 Jahren wieder erheben werden. **C) Cultus.** [23] **a)** Die **Tempel** (Ghongba mong. Kiit), sind von großem Umfang u. ausgezeichneter Pracht. In ihnen eine Halle, wo die Götzenbilder u. Bildsäulen der verstorbnen Lamen aufgestellt sind. Vor den Götzenbildern stehen Altäre, auf ihnen die Dolon-Erdeni (7 Kleinode), diese bestehen in hieroglyph. Zeichnungen auf vergoldeten Scheiben u. sind: San-Erdeni, ein weißer Elephant, Morin-E. (tangut. Damtschuk), das grüne Pferd (des Maidari), Zirgan-Nojon-E., ein geharnischter Feldherr, blau von Gesicht, Chattun-E. (Dsomo), eine weiße Jungfrau, Tüschimel-E., ein Abgesandter, Dschindemani-E. (Norbo), eine in der Tiefe des Weltmeers wachsende Frucht, mit großen Zauberkräften, u. Kurudu, das heilige Rad. [24] **b) Priester** heißen Lamen (d. i. Mütter, weil sie für die Menschen geistig so sorgen, wie Mütter für das leibl. Wohl ihrer Kinder); der Gesammtname für Geistlichkeit ist Chubarag. Tibet ist ein Priesterstaat, getrennt in mehrere Theile, deren jedem ein geistl. Oberhaupt vorsteht. Sie gelten als jedesmalige Wiedergeburten eines Burchan (Buddha). **aa)** Die beiden **Großlamen** sind: [25] **aaa)** der **Dalai-Lama** (d. i. der meergleiche Lama od. die große Mutter der Seele,

Seele, tangut. Lama=Erembutschee), Herrscher in NOTibet, eine Wiedergeburt der Dschakdschimuni; der Mittler zwischen Gott u. den Sterblichen, allwissend, allgegenwärtig, höchst heilig u. unbefleckt, immer seinen religiösen Pflichten obliegend u. nur zuweilen auf menschl. Angelegenheiten sein Augenmerk richtend, um zu segnen, zu trösten u. zu verzeihen. Seine Kleidung ist eine regendachförmige, gelbe gestickte Mütze aus Tuch, Beinkleider, Weste u. Mantel von demselben Stoff, letzter oben mit einem Seidenband geknüpft u. mit einem Gürtel gegürtet; die Schulter bleibt nackt. Er residirt nahe bei Lassa (Hlassa), an der Grenze von China, in der schönsten der auf dem Berge Putala erbauten Pagoden in 2 bei Lassa gelegenen Klöstern, das eine Ssera=Goomba, oberhalb, das andere Brapun=Goomba, unterhalb der Stadt, zwischen beiden liegt das Kloster Bu=dala, in dem er auch zuweilen, doch nur kurze Zeit verweilt. Er genießt von den Eingebornen u. Fremden, selbst von den mächtigsten Fürsten, die demüthigste Verehrung. Knieend empfängt man seinen Segen; er selbst sitzt auf einem Altar, der mit einem großen, prächtigen Kissen bedeckt ist, mit untergeschlagenen Beinen; er grüßt Niemand, entblößt sein Haupt nicht u. legt blos die Hand auf das Haupt des Knieenden, um ihm Vergebung der Sünden zu ertheilen. Der Dalai=Lama, seinem Ende nahe, bestimmt nicht sowohl die Person, in der er wieder geboren sein will, sondern die Stadt od. die Provinz, woher sein Nachfolger sein soll; die Lamen erkennen ihn dann an gewissen Zeichen. Im Fall, daß er über die Succession keine Verfügungen getroffen hat, so ist die Wahl den übrigen Lamen überlassen. In jedem Falle aber führt während des Zwischenreichs u. der Minderjährigkeit des jungen L. der Teschoo=Lama (Täsku=, Taischi=, Taitschi=L.) die Regentschaft. [27] **bbb)** Der **Bogdo=Lama** (d. i. Groß=Lama), auch Bandschiin Erdeni, Regent in STibet, u. von den Kalmücken, Mongolen, einem Theil der Mandschu anerkannt; residirt zu Tishi Lumbo (Dhaschi Lumpa), einem Kloster südl. von Lassa, nach And. im Kloster Szaghia er ist die Wiedergeburt des Dewahdet. Uebrigens gilt von ihm ganz, was von Dalai=Lama gesagt ist. [28] Noch ist zu bemerken, daß die chines. Politik den Dalai=Lama (in Peking Aesan=Lama genannt) zu Lassa bes. begünstigt, weshalb dieser u. seine Anhänger die chines. Hoffarbe (gelb) tragen u. daher Scharra Malachai (Gelbmützen) genannt werden, während der Bogdo=Lama mit seinen Verehrern die rothe Farbe als eigenthümliche trägt, weshalb er u. seine Anhänger Ulan Sallatä od. Ulan Malachai (Rothmützen) genannt werden. [29] **ccc)** In Butan heißt der Groß=Lama **Dharma=Lama**, s. u. Butan. Auch gibt es im L. **ddd)** eine Groß=Lamain, die auf der Insel Palte od. Schandro residirt; auch sie ist Verkörperung eines Burchan, die aber den Großlamas nachsteht u. deren Herrschaft sich auf die Klöster jener Insel beschränkt. [30] Nächst den Großlamen kommen **bb)** die 10 **Kutuchtus**, auch Verkörperungen von den Burkhanen, 7 derselben werden namentl. genennt, von ihnen wohnt einer in Peking, der 2. im Rang (Gegenu) zu Urga bei den Mongolen; in Tibet haben sie auch hohe Staatsämter, u. man wallfahrt zu ihnen jährl. mit Geschenken. [31] Nach ihnen kommt **cc)** der **Kambu**, dann **dd)** die **Gellongs**, die wirklich geweihten Priester. Sie bilden die 1. unter den 3 niedern Klassen der Geistlichkeit. Nach Maßgabe ihrer Herkunft, ihres Vermögens, ihrer Gelehrsamkeit u. Heiligkeit stehen sie in verschiedenem Range. Die vom 1. Range bekommen vom Lama den Titel Bakschi (Lehrer), welche nur geistl. Schulen u. Versammlungen in ihren Kirchsprengeln halten können u. sehr reich sind, dann folgen die Ghepkü, Aufseher u. Anordner bei den großen Kirchenversammlungen; Burchatschi, Hüter der Götterbilder. Zu den Gellongs gehören auch die Dsuruchaitschi (Kalendergelehrten), die Emtschi (Aerzte) u. dgl. Die Gellongs leben zerstreut unter den Kalmückenhorden, um den Laien desto leichter ihren geistl. Beistand leisten zu können, die vornehmsten, aber auch die ärmsten, um sich von den Opfergaben zu nähren, bei den Fürsten ihrer Horden. Jeder Gellong erhält 3 Einweihungen, als Mantschi (Schüler), als Gädsüll u. dann als eigentl. Priester. Die Gädsülls sind Gehülfen eines wirklich geweihten Priesters, werden vom obersten Lama geweiht, dürfen sich nicht verheirathen, keinen Segen ertheilen u. tragen das priesterl. Untergewand, rothe Schärpe u. spitze Mütze. Beim Gottesdienste sind sie Vorsänger u. Vorspieler. Ist ein Gellong als Priester geweihet, so kann er ohne weitere Weihungen zu den höchsten Würden emporsteigen. Er kann alle geistliche Geschäfte verrichten u. führt beim Gottesdienste den geistlichen Zepter (Otschir) u. die Priesterglocke (Choncho); Kleidung: Ueberrock nach weibl. Schnitt, ein um die Hüften befestigtes Tuch (Santschip) u. ein Koller ohne Aermel; Mützen mit großen Fuchsbrämen; in den Ohren einen Schmuck von Türkiesen od. Korallen (Dschuri), der Kopf ist glatt geschoren. Der feierl. Ornat ist dem eines Lama ganz ähnlich, nur von schlechterem Stoffe. An gewöhnl. Bettagen tragen sie nur die rothe Schärpe; bei Seelenmessen eine Art Meßgewand, immer aber den Rosenkranz. Das Meßgewand (Dagum, tangut. Tschöge, kalmükisch Nhamtu Däbel) besteht aus einem 1¼ Elle langen Mantel von gelbem Taffet, mit rothen od. gelben Quadraten besetzt u. einem großen viereckigen Stücke Tuch statt des Kragens. [32] Nach den

den Gellongs gibt es noch mehrere **ee) Geistliche von niederem Range.** Ihre Zahl ist sehr groß. Gewählt werden die Geistlichen von den Großlamen, ihr Gelübde ist die Erreichung der 6 Vollkommenheiten (Barrimiit), Absonderung von den Weltlichen, wahrer Eifer, Heiligkeit, Keuschheit, (einige Secten gestatten den Priestern die Ehe), Andacht, Weisheit; ihr Geschäft ist Besorgung des Gottesdienstes u. des Unterrichts theils in Schulen, theils in Klöstern, theils auf hohen Schulen; ihr Lohn sind Geschenke u. große Verehrung. [13] Zahlreich sind Klöster für Mönche u. Nonnen, zu ihnen gehören die meisten Lamen; denn aus jedem Hause tritt wenigstens ein Glied in den geistlichen Stand. [14] **c) Gottesdienst.** Er besteht in der Weihung der Geistlichen, in Gebet, Gesang u. Musik. Die gewöhnlichste Gebetsformel ist: Om ma ni pad mä chom, d. i. nach Ein.: Gott du weißt dies! n. And.: Herr, erbarme dich unser! nach noch And.: Anfang u. Ende der Macht des Mani. Besonders bei den Kalmücken sind die Gebetsmaschinen (Kurudu), eine Art Räder, in welchen die Gebete auf Papier geschrieben eingeschlossen sind u. die der Betende eine bestimmte Anzahl mal herumdreht, od. auch von Wasser od. Wind für sich herumdrehen läßt; u. die Seelenmessen, wobei in der Hütte des Verstorbenen ein Altar errichtet, 7 Betfahnen um denselben gestellt u. sein Bild unter Gebet u. Besprengen mit Weihwasser verbrannt wird. Bei fürstl. Leichen dauert diese Ceremonie 49 Tage. Auch die Beschenkung der Lamen gilt für eine gottesdienstliche Handlung. [15] **d) Feste.** Das Neujahrsfest (Sulla, Laternenfest), zum Gedächtniß des Sunkuba Burchan (der sich an diesem Tage in den Himmel erhoben hat), wo ein Gastmahl bei dem Dalai Lama ist, wobei Musik u. Tanz, die Lamen besuchen ihr Oberhaupt, von dem ihnen das Gesetz ausgelegt u. das Volk gesegnet wird; am 15. des 1. Monats wird der Tempel zu Hlassa erleuchtet u. die Fruchtbarkeit des Jahres astrologisch bestimmt. Am 22. des 1. Monats wird zu Hlassa das Bild des Ciamba in feierl. Prozession unter Absingung von Hymnen auf einem reich verzierten Wagen umhergetragen. Am 30. des 2. Monats ist die Austreibung des obersten der bösen Geister; einer aus dem Volk stellt den Teufel vor, ein Lama als Dalai Lama gekleidet disputirt u. würfelt mit ihm über die Wahrheit des Buddhaismus, besiegt u. vertreibt ihn mit Geschossen; den folgenden Tag ist Enthüllung des Schatzes, wobei die Tempelschätze von Hlassa ausgestellt werden u. die Lamas, mit Thiermasken, tanzen unter Gesang um dieselben. Am 30. des 6. Monats werden die Götzenbilder der Klöster von Ssera u. Brapur ausgestellt. [16] **D) Religionsschriften** wie Moralsystem ist das des Buddhaismus, s. d. s. n. s. Sie haben 10 Hauptverbote: Mord, Diebstahl, Wollust, Verleumdung, böse Reden, Lügen, Tadelsucht, Neid, Zorn, Unwissenheit; ihr Hauptstreben ist, möglichst frei von Leidenschaften zu werden u. sich ganz dem beschaul. Leben zu widmen. *(R. D. u. Lb.)*

Lamända, so v. w. Abgottsschlange.

Lämanon, Berg, s. u. Karafta 2.

Lämantin, Säugthier, so v. w. Manati.

Lamaquēra, Ort, s. u. Flores 4).

Lämar, Hafen, so v. w. Cobijah 1).

Lamärchea (L. *Gaud.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Myrtaceen, Leptospermeae *Rchnb.*, L. hackeaefolia in Neuholland.

Lamärck (Jean Bapt. de L.), geb. 1744 zu Bazentin im Dep. de la Somme; trat früh in franz. Militärdienste, die er aber bald aufgab u. sich der Medicin, dann der Astronomie, endlich aber ausschließlich der Naturgesch. widmete; ward 1788 Daubentons Gehülfe bei der Aufsicht des Cabinets des Jardin des plantes; 1793 Lehrer am Museum mußte er 1818 wegen Augenschwäche seine Stelle Latreille überlassen; st. 1829. Ueber sein zool. System s. Zool. System 10. Schrieb: Flore française, Par. 1778, 3. Aufl., 3 Bde., verm. v. Decandolle in 5 Bdn., ebd. 1795; Diction. botanique, ebd. 1783—96, 4 Bde., fortges. von Poiret, ebd. 1804—8, 4 Bde. 4, u. dessen Suppl., ebd. 1810—16, 4 Bde. 4; Hydrogéologie, ebd. 1800, deutsch v. Wrede, Berl. 1805; Recherches sur les causes des principaux faits physiques, ebd. 1801, 2 Bde.; Système des animaux sans vertèbres, ebd. 1801; Recherches sur l'organisation, ebd. 1802; Philosophie zool., ebd. 1809, 2 Bde., 2. Aufl. 1830; Système analytique des connaissances positives de l'homme, ebd. 1820; Hist. nat. des animaux sans vertèbres, ebd. 1815—22, 2. Ausg. von Deshayes u. Milne-Edwards; mit Brisseau-Mirbel: Hist. natur. des végétaux, ebd. 1803 ff., 17 Bde. *(Pi.)*

Lamärckea (L. *Rich.)*, Pflanzengatt. nach Vor. ben., aus der Familie Solaneae Nicotianeae, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: L. coccinea, mit scharlachrothen Blumen in Cayenne.

Lamärque (spr. -mark, Maximilian de), geb. 1770 zu St. Saver im Dep. Landes, diente als gem. Soldat, ward Grenadierhauptmann unter Latour d'Auvergne, war 1790 im Vortrab der Pyrenäenarmee unter Moncey, ward Generallieut., diente in Italien u. am Rhein, zeichnete sich bei Hohenlinden aus, befehligte dann als General eine Brigade im östreich. Feldzuge, dann eine Division, vertheidigte sich in Tyrol mit 8 Gefährten gegen Fra Diavolos Bande von 50 Mann, kam dann nach S-Italien, wurde Adjutant, dann Chef des Generalstabes beim König Joseph; entriß den Britten die Insel Capri, zeichnete sich 1809 in Oestreich u. 1812 in Rußland sehr aus, siegte bei Villeneuve, Pavia, dann in Spanien,

nien, erhielt von Napoleon 1815 das Commando der ersten Heeresabtheilung zu Paris, befehligte die Truppen in der Vendée, flüchtete nach der Schlacht von Waterloo 1816 nach Oestreich, kam 1818 nach Frankreich zurück, ward 1828 Deputirter, nach den Julitagen Befehlshaber in den westl. Departements, erhob sich in der Kammer gegen die Verträge von 1815, gehörte 1831—32 zu den Abgeordneten, die für Polens Nationalität u. Italiens Unabhängigkeit sprachen, st. 1832; schr. u. a.: Mem. sur les avantages d'un canal de navigation parallèle à l'Adour, ebd. 1825; De l'esprit militaire en France; Memoiren, Brüssel 1835. *(Dg.)*

Lamartīne (spr. -tin, **Lamartȳne,** Alphonse de Prat de L.), geb. zu Macon 1792; Sohn eines adligen Offiziers; den streng royalist. Grundsätzen seiner Familie treu, bemühte sich L. um keine Anstellung; 1813 machte er eine Reise nach Neapel, 1814 trat er bei der Garde du corps des Königs ein, nahm aber während der 100 Tage seinen Abschied. 1821 Gesandtschaftssecretär in Florenz u. Neapel wurde er in einem Duell mit dem Oberst Pepe schwer verwundet. Nach den Julitagen 1830 verließ er die diplomat. Laufbahn u. ging 1832 mit seiner Frau, einer Engländerin, u. Tochter nach Palästina, wo er die letztre verlor. 1833 wurde er für die Kammer erwählt, wo er stets für den Conservativismus sprach; 1834 u. von da an immer Deputirter für Macon, sprach er heftig u. mit Erfolg gegen die Todesstrafe der polit. Gefangnen; 1837 hielt er das Ministerium Molé; 1841 bekämpfte er das Ministerium Thiers, sprach gegen die Befestigung von Paris, brachte ein Gesetz über die Sicherung literar. Eigenthums durch; zeigte sich aber auch für das linke Rheinufer, als natürl. Grenze für Frankreich, was Nikolaus Becker Veranlassung gab, sein Rheinlied an ihn zu richten, worauf L., in einer Friedensmarseillaise, antwortete. 1842 Präsident des Eisenbahncomité's in der Deputirtenkammer, wollte er Eisenbahuen, bes. um den Proletariern Brod zu verschaffen u. so den Frieden zu sichern. Er stimmte u. sprach nach dem Tode des Herzogs von Orleans für eine Regentschaft der Herzogin-Wittwe im Fall einer minderjähr. Thronbesteigung des Grafen v. Paris. Schr.: Méditations poétiques, Par. 1820 — 23; Chants d'amour, ebd. 1825; Préludes; la mort de Socrate, ebd.; le dernier chant du pélerinage d'Harold, ebd. 1825; Harmonies poétiques et religieuses, ebd. 1830, 2 Bde.; Chant du sacre, ebd. 1835; Souvenirs, impressions, pensées et paysages, pendant un voyage en Orient, ebd. 1835, 4 Bde.; Jocelyn, ebd. 1836; La chute d'un ange, ebd. 1838; Recueillements poétiques, ebd. 1839. Die meisten Werke deutsch von G. Schwab u. Fr. Demmler; sämmtl. Werke v. G. Herwegh. *(Hel.)*

La Mar Zārah, Fluß, s. u. Timbuctu 1.

Lāmas, reiche u. halbreiche italienische glatte Zeuge, deren Aufzug Organsin, der Einschuß aber Tramseide ist; Gold u. Silber daran sind ächt; die ganz reichen heißen tottalama, die halb reichen mezzalama; sie kommen von Neapel, Messina u. Venedig.

Lāmas (Relgw.), s. u. Lamaismus 2.

Lāmas, Stadt im Depart. Libertas des Freistaates NPeru, s. d.

Lamasēsergift, so v. w. Ticunasgift.

Lamb, 1) (Charles), geb. 1775 zu London, 1792 in dem Arcountant's Office of the East-India-Company angestellt, 1825 pensionirt, st. 1834; schr. die Erzählungen: Rosamund Grey u. Old Blind Margaret, das Trauerspiel Wordvil; Specimens of English Dramatic Poets who lived about the time of Shakpeare, Lond. 1808, n. A. ebd. 1835, 2 Bde.; Nachlese dazu unt. dem Titel: Garrick papers; Essays of Elia, ebd. 1823, 2 Bde.; The last Essays of Elia, ebd. 1831; Album verses, Mrs. Leicesters School, Tales from Shakspeare u. The Adventures of Ulysses; Werke, Lond. 1818, 2 Bde.; Prose Works, ebd. 1835, 3 Bde.; Poetical Works, ebd. 1836. **2)** (Charl.), Tochter des Grafen Besborough, geb. 1785, vermählte sich 1805 mit William L., dem Minister des Innern, Lord Melbourne befreundet, lernte Lord Byron kennen, der aber ihre Verehrung zu ihm benutzte, um sie zu verführen, lebte mehrere Jahre abgeschieden u. fast wahnsinnig auf dem Gute ihres Schwiegervaters zu Brodethall, ging 1827 nach London, st. dort 1828; schr. die Romane: Glenarvon, Graham, Hamilton, Ada Ries, Lond. 1822, 3 Bde., u. a. m. **3)** s. Melbourne. *(Dg.)*

Lāmbach, Marktfl. im östr. Hausruckviertel, an der Traun (hier durch Schleußen schiffbar); Benedictinerstift (mit Bibliothek von 23,000 Bänden u. 1500 Incunabeln, Archiv, Gemäldesammlung), Salzhandel, großer marmorner Wasserbehälter für 2880 Eimer; 3000 Ew. In der Nähe die Dreifaltigkeitskirche, 3seitig aus 3erlei Marmor gebaut mit 3 Thürmen, 3 Fenstern, 3 Thoren, 3 Orgeln; hier Arrieregardegef. am 1. Nov. 1805 zwischen Franzosen u. Oestreichern, s. Oestreich. Krieg 1805 u. *(Wr.)*

Lāmbacher (Philipp Jakob), geb. 1704, Stadtsecretär u. Aufseher der Stadtbibliothek in Wien, st. das. 1774 im 70. J.; schr.: Bibliotheca antiqua Vindobonensis civica, Wien 1750, 4.; Oestreich. Interregnum, Wien 1773 u. a. m.

Lambālle (spr. Langball), Stadt am Gouessan im Bzk. St. Brieul des franz. Depart. Nordküste; Schloß, Viehmärkte, Pergamentfabrik, Handel; 4000 Ew. Ehemals Hauptst. des Herzogth. Penthièvre.

Lambālle (spr. Langball, Marie Ther. Louise v. Savoyen-Carignan, Prinzessin v. L.), geb. 1749 zu Turin aus königl. savoysch. Geblüt; vermählt mit Stanislaus

v.

v. Bourbon-Penthièvre, Fürsten v. L., u. nach dessen Tode 1789 Obristhofmeisterin der Königin v. Frankreich, mit der sie in vertrauter Freundschaft lebte. Sie theilte deren Gefangenschaft im Tempel, dann ward sie am 3. Sept. 1792 nach dem Gefängniß La Force gebracht, wo sie eine Horde umringte u. nach der Königin fragte. Als sie entgegnete: Ich habe euch nichts zu erwidern, früher od. später sterben ist gleichgültig, u. ich bin auf Alles gefaßt! fiel sie unter den Säbelhieben derselben. Ihr Kopf wurde auf eine Pike gesteckt u. vor das Fenster des Gefängnisses der Königin gehalten. Später wurden ihre Gebeine in die Gruft der Katakomben gebracht. *(v. Rr.)*

Lambath, Dorf, so v. w. Langbath.

Lambay, Stadt, s. u. Baol.

Lambayēque (spr. Lambaheck), Stadt u. Fluß, s. u. Truxillo.

Lambda (gr.), das griech. L; daher **L-kismus, 1)** Fehler in der Aussprache, wenn man ein j nach dem L hören läßt; **2)** wenn das L statt des R ausgesprochen wird; **3)** wenn das L. zu oft im Anlaut wiederholt wird, z. B. luna lucebat luce alba.

Lambdanaht (Lambdoidēa sutūra, Anat.), s. Nähte u. Schädelknochen n.

Lambeck (Peter, lat. Lambeccius), geb. zu Hamburg 1628; 1652 Prof. der Geschichte u. 1662 Rector des Gymnasiums das., legte 1662 seine Stelle nieder, ging nach Rom u. trat zur kathol. Kirche über; st. als Bibliothekar in Wien 1680. Schr.: Prodromus lucubrationum crit. in A. Gellii noctes atticas, Paris 1647; Origines hamburgenses ab anno 808 ad annum 1292, ebd. 1710, 2 Bde., 4.; Animadversiones ad Codini origines constantinopolitanas, ebd. 1655, Fol., u. m. Werke über die wiener Bibliothek. *(Lt.)*

Lamberg, 1) fürstl. u. gräfl. Familie, in Oestreich ansässig, ehemals von Rittersberg, soll L. heißen nach einem Vorfahren, der einen lahmen Fuß hatte. Als der erste aus diesem Geschlecht kommt Volrad I. 1161 vor, st. 1177. Volrad II. st. vor Ptolemais; 1282 war Rudolf v. L. Hofmarschall bei Kaiser Albrecht I. Wilhelm I. war erster Rath Friedrichs des Schönen von Oestreich, er starb 1336; dessen Sohn Wilhelm II. starb 1397; dessen Söhne stifteten die Linien: **A)** die **ältere rottenbühlsche Hauptlinie** stiftete Jakob der Aeltere; **B)** die **mittlere schneebergische Hauptlinie** stiftete Balthasar; diese zerfiel **a)** in die **Sauenstein-neutraburgische Nebenlinie**, welche Andreas gründete, die 1546 freiherrlich wurde; **b)** die **Orteneggische Nebenlinie**, von Georg gegründet; diese theilte sich wieder in **aa)** den **Johann-Maximilianischen Ast**, der fürstl. wurde; **bb)** den **Johann-Wilhelmischen (bairischen) Ast**, welcher nach dem Aussterben jenes die Fürstenwürde erbte; **cc)** den **Sprintzensteinschen Ast;** daraus **1)** Maximilian Joseph, Graf v., geb. 1730 zu Brünn, st. das. 1792; Freund der Technologie; schr.: Le mémorial d'un mondain, Lond. 1776, 2 Thle., 4., deutsch von H. L. Wagner, Frankf. 1776; Lettres, Amst. 1786, 2 Thle. u. 1 Bd. Suppl. **C)** die **jüngere Guttenbergische Hauptlinie**, gestiftet durch den 3. Sohn Wilhelms II., Georg; diese theilt sich **a)** in den **Stein- u. Guttenbergschen Ast** u. **b)** den **Ortenegg-Ortensteinschen Ast.** Merkwürdig sind aus der mittlern Hauptlinie: **2)** Johann Max. Graf v. L., geb. 1608 zu Steyr, 1642 Gesandter in Rom, 1644—47 kaiserl. Bevollmächtigter beim westfäl. Frieden in Osnabrück, st. 1680. **3)** Joh. Philipp, Neffe des Vor., geb. 1651; diente Anfangs beim kaiserl. Heere gegen die Türken, 1682 Reichshofrath u. nach u. nach Gesandter zu Dresden, Berlin u. Regensburg. Er ward hierauf Geistlicher, 1689 Bischof von Passau u. 1700 Cardinal. 1697 ging er als kais. Gesandter nach Warschau u. dann als Principal-Commissarius nach Regensburg u. bewirkte hier beim Ausbruche des span. Successionskriegs 1708 die Kriegserklärung des deutschen Reichs gegen Frankreich, u. die Achtserklärung gegen die Kurfürsten v. Baiern u. Köln. Auch war er bei der Kaiserwahl Josephs I. u. Karls VI. sehr thätig; st. 1712. **4)** Leopold Matthias, Enkel von L. 2), geb. 1667, k. k. geh. Rath, erhielt 1704 das Erblandjägermeisteramt von Oestreich u. Erblandstallmeisteramt von Krain; Günstling Josephs I.; bekam 1707 die Fürstenwürde u., während Baiern in der Acht war, 1709 die Belehnung mit der Landgrafschaft Leuchtenberg u. Sitz u. Stimme auf dem Reichstage; seine Nachkommen mußten aber, als 1714 die Acht von Baiern wieder aufgehoben wurde, weichen u. vom Reichstag wieder abtreten; st. 1711. Dieser Ast st. 1794 aus, u. die reichsfürstl. Würde ging über auf die verwandte bair. Linie. Von dieser ist jetzt das Haupt **5)** Gustav Joachim, geb. 1812 zu Wien, Obersterblandkämmerer u. Oberstlandjägermeister im Lande ob der Ens, Oberstlandstallmeister in Krain u. der wind. Mark, Grand von Spanien u. Titulado von Castilien 1. Klasse, ungar. Magnat, succedirte seinem Vater (Karl Eugen, geb. 1764) 1831. **6)** Franz Philipp, Graf von L., Freiherr v. Ortenegg u. Ortenstein, geb. 1791, k. k. Kämmerer u. Erblandstallmeister in Krain u. der wind. Mark, Haupt seiner Linie. **7)** Anton Raimund, Graf v. L., Herr v. Feistritz u. Lidhof, geb. 1795, k. k. Kämmerer u. Kreishauptmann zu Krems; Haupt seiner Linie. *(Hel. u. Dg.)*

Lambert, altdeutscher Mannsname, so v. w. der im Lande Berühmte. **I. Fürsten. A) König von Italien: 1)** so v. w. Lambert 3). **B) Herzöge von Spoleto: 2)** L. I., Guidos I. Sohn, reg. (ungefähr) seit 866—880 mit Unterbrechung, s. Spoleto (Gesch.) n. **3)** L. II., Sohn Guidos

das II., seit 892 Mitregent seines Vaters als Herzog v. Spoleto, s. ebd. ꝛ; 893 als **König v. Italien**, Alleinherrscher 894; 898 (910) auf der Jagd von Hugo, Graf v. Mailand, n. And. durch einen Sturz mit dem Pferde, getödtet, s. Italien (Gesch.) ꝛc. **4)** Sohn Adalberts II.; erhielt in der Theilung des Erbes seines Vaters Spoleto, erbte nach seines Bruders Guido Tode 928 auch Toscana. Sein Stiefbruder Hugo gab aber vor, daß L. u. Guido von ihrer gemeinschaftl. Mutter untergeschobene Kinder Adalberts wären; L. wollte seine Rechte im Zweikampf durch ein Gottesurtheil beweisen u. siegte; nichts desto weniger bemächtigte sich Hugo 931 L-s Person, ließ ihm die Augen ausstechen u. gab Boso die Regierung von Toskana. L. lebte noch lange in Blindheit. **C) Graf von Löwen: 5)** mit Gerberga, einer Tochter Herz. Karls von Lothringen vermählt u. wurde 1005 Graf v. Brabant, s. Brabant (Gesch.) ꝛ. **D) Herz. v. Galuria: 6)** Pisaner, 1207—12 Usurpator in Galuria, s. Sardinien (Gesch.) ꝛc. **E) Prinz v. Baiern: 7)** Prinz v. Baiern, um 680, über ihn s. u. Emmeran u. Baiern (Gesch.) ꝛ. II. **Feldherr. 8)** (John), brit. General des Parlaments; focht als Oberst bei Marston-Moor u. hatte ein Commando bei Naseby, erfocht bei Langdale u. Musgrave mehrere Vortheile über die Schotten, diente in Schottland unter Cromwell u. siegte in Fife mit u. bei Worcester; schlug einen Protector als Regierungsoberhaupt vor, was Cromwell wurde. Weil sich L. der Ertheilung des Königstitels an Cromwell entgegengesetzt, so nahm dieser 1657 ihm alle Bedienungen, u. L. zog sich mit einer Pension von 2000 Pfd. St. nach Wimbledonhouse zurück, trat erst nach Cromwells Tode wieder öffentl. auf u. war die Seele der Unzufriedenen, die sich Richard Cromwells Protectorat widersetzten, bekam das Commando der Truppen des Rumpf-Parlaments u. schlug George Booth. Mit dem Parlament entzweit, löste er dieses auf u. concentrirte die obere Gewalt in den Rath der Offiziere, marschirte 1660 gegen Monk nach Schottland, wurde aber von seinen Soldaten verlassen, verhaftet u. in den Tower gebracht, entfloh, wurde aber eingeholt u. wieder gefangen genommen. Nach der Restauration begann der Proceß L-s, der namentl. von der Amnestie ausgeschlossen war; 1662 wurde er des Hochverrathes für schuldig erklärt u. auf Lebenszeit nach Guernsey verwiesen, wo er, kathol. geworden, sich mit Blumenmalerei u. -bau beschäftigte u. vergessen st. III. **Geistliche. 9)** (Landbert, St.), Bischof von Tongern; bekehrte die unterhalb Mastricht längs der Maas bis an die Waal wohnenden Toxandern. Gallus u. Riold beunruhigten die Güter des Stiftes, bis sie durch des Bischofs Leute erschlagen wurden. Ihr Anverwandter Dado, Domesticus Pipins, erschlug aus Rache 707 zu Lüttich den Bischof. Die Verehrung seines von Mastricht nach Lüttich gebrachten Leichnams war der Keim zu Lüttichs Größe. **10)** L. le Begue (Le Begh), geb. in Lüttich; Schwärmer, vom dasigen Bischof gefangen nach Rom gesendet, vom Papst aber mit ausgedehnter Vollmacht zurückgeschickt; soll die Beguinen (s. d.) gestiftet u. Nivelles zum ersten Beguinenhaus bestimmt haben. L. st. 1177; **11)** so v. w. Nicholson 1). IV. **Gelehrte. 12)** L. von Heersfeld (L. von Aschaffenburg, **L-us Scafnaburgensis**), geb. zu Aschaffenburg; lebte als Mönch zu Heersfeld; wallfahrtete nach Jerusalem u. st. im Kloster Salfeld um 1100. Schr.: Chronica de rebus gestis Germanorum, von 1077 an, 1. Ausg. v. Churrerus, Tüb. 1528, ebd. 1533, von Schrad, Frankf. 1566, von Grynäus, Basel 1569, in Pistorius Scriptt. T. I. S. 149—252, in der Struv. Ausg. S. 301—324; daraus wieder herausgeg. von Krause, Halle 1797, deutsch von Buchholz, Frankf. 1819; von seinem Imperatorum ab Henrico Aucupe ad Henricum V. res praeclare gestae, ist nur ein Auszug auf uns gekommen, bei Leibnitz Script. T. I. S. 707—710; schr. auch Chronicon monasterii Hirschfeldensis. **13)** (Joh. Heinrich), geb. 1728 zu Mühlhausen im Elsaß; Secretär von Isaak Iselin zu Basel. 1748—59 Hofmeister bei Salis in Graubündten, hielt sich sodann in Augsburg, Erlangen u. Leipzig auf; Oberbaurath zu Berlin, u. st. das. 1777; schr.: Les propriétés remarquables de la route de la lumière par les airs, Haag 1759 (deutsch, Berl. 1773); Die freie Perspective, Zür. 1759, 2 Bde., 2. Aufl. 1773; Photometria, Augsb. 1760; Insigniores orbitae cometarum proprietates, ebd. 1761; Neues Organon, Lpz. 1764, 2 Bde.; Beiträge zum Gebrauch der Mathematik, Berl. 1765—72, 3 Bde.; Anlage zur Architektonik, Riga 1771, 2 Bde.; Hygrometrie, aus dem Franz., Augsb. 1774—75; Pyrometrie, Berl. 1779. Vgl. J. A. Eberhard, Ueb. L-s Verdienste, Berl. 1779; L-s gel. Briefwechsel, herausg. v. Bernoulli, ebd. 1782—84, 5 Bde. **14)** (Aylmer Bourke), Vicepräsident der Linnéischen Gesellschaft zu London; schr.: Description of the genus cinchona, Lond. 1697, 4.; Description of the genus pinus, ebd. 1805, Fol., 3. A. 1833; Appendix, 1807; Illustr. of the genus cinchona, ebd. 1821, 4. *(Lt., Dg. u. Lb.)*

Lambertazzi, berühmtes Adelsgeschlecht zu Bologna, bes. bekannt durch Imelda L. Ihre Familie, ghibellinisch gesinnt, kämpfte stets mit den welfisch gesinnten Gievernei, doch liebte Imelda Bonifacio aus dieser Familie. Bonifacio ward von ihrem Bruder mit vergifteten Dolchen ermordet u. an einen versteckten Ort begraben. Imelda entdeckte den Leichnam, sog ihm das Blut aus den vergifteten Wunden u. st. daran. Dieses Ereigniß 1273 gab zu bür-

bürgerl. Fehden Anlaß u. brachte Bologna dem Untergang nahe. *(Hel.)*

Lamberti (Luigi), geb. zu Reggio 1758; Anfangs Secretär des päpstl. Nuntius zu Bologna; nahm Theil an der Revolution in Mailand, wurde hierauf Mitglied des gesetzgebenden Corps der cisalpin. Republik u. später des Directoriums; st. 1813. Als Prof. der schönen Wissenschaften (1803) verfertigte er mehr. Oden auf Napoleon, der ihm auch für die Ueberreichung seiner Ausgabe des Homer 12,000 Franken schenkte; schr.: Gedichte, Parma 1796; Poesi di scrittori greci, Brescia 1808. *(Lt.)*

Lambertia (L. *Smith.*), Pflanzengatt., nach L. 14) ben., Fam. der Porteaceen, Proteeae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. L. Art: L. formosa, schöner, rosenfarben blühender Strauch in Neuholland, u. m. a.

Lambertini (Prosper Laurentius), Familienname des Papstes Benedict XIV.

Lambertsnüsse, Frucht der **L-nussstaude** (Corylus tubulosa *Willd.*, C. maxima *Müll.*); so genannt, weil sie um den **L-tustag** (17. Septbr., zum Andenken an Lambert 9) reift; vielleicht eine Abart der Haselnußstaude. Das Blatt fällt ins Braune; kommt in 2 Varietäten, als rothe u. weiße L., vor, nach Verschiedenheit der Färbung des Kerns; bei den rothen ragt der Kelch weit über die Nuß weg u. begibt sich vorn zusammen; die Nuß von beiden ist eiförmig zugespitzt, an der Spitze mit feiner Wolle bedeckt; sie übertrifft an Wohlgeschmack die Mandeln u. Zellernüsse. *(Pi.)*

Lambertsvliet, s. u. Sluys 2).

Lambertusducaten, L-thaler, mit dem heil. Lambert (s. d. 9); Sedisvacanzmünzen des Domcapitels zu Lüttich von verschiednen Jahren.

Lambertushof, so v. w. Aurich 4).

Lambesa (a. Geogr.), Stadt in Mauritania sitifensis, unter August Standquartier der 3. Legion; j. Trümmern bei Tezzute.

Lambese (spr. Lang ...), Stadt im Bzk. Aix des franz. Depart. Rhônemündung; 4300 Ew.; Wein- u. Oelbau; sonst mit Titel eines Fürstenthums.

Lambesc (spr. Lang.., Charles Eugène de Lorraine, Prince de L., Duc de Elboeuf), geb. 1751 zu Versailles, 1789 Großstallmeister von Frankreich u. Chef des Rgts. Royal Allemand; beschuldigt eines Liebesverhältnisses mit der Königin Marie Antoinette. Am 12. Juli 1789 trieb er einen Haufen Volk mit seinem Regim. auseinander u. hieb selbst einen Menschen nieder. In Folge dessen floh er nach Deutschland, diente unter Condé bis 1793, trat dann in kaiserl. Dienste, ward 1796 Feldmarschallleutenant; kämpfte tapfer in allen Kriegen Oestreichs gegen Frankreich u. wurde 1814 Pair von Frankreich, Marschall u. Herzog von Elboeuf. Das Haus Guise starb mit ihm 1825 aus. *(Hel.)*

Lambeth, s. u. London 11.

Lambinus (Dionysius), geb. 1516 zu Montreuil sur mer in der Picardie; Prof. der griech. Sprache am königl. Collegium zu Paris u. st. 1572 bei der Nachricht von der Ermordung seines Freundes Ramus in der Bartholomäusnacht; Philolog u. Kritiker; gab heraus den Plautus, Lucretius, Cicero, Horatius u. Corn. Nepos (s. d. a.).

Lamboy (spr. Langboa), kaiserl. Gen. im 30jähr. Kriege, befehligte 1636 in Hessen, belagerte Hanau (s. d.), welches aber durch den Landgr. Wilhelm v. Kassel u. von Lesle entsetzt wurde, befehligte dann 1638 nach der Schlacht bei Rheinfelden gegen Bernhard von Weimar, versuchte Breisach mit General Götz zu entsetzen; bes. 1640—1641 befehligte er die Liguisten in Westfalen, ward 1642 bei Kempten mit Merci gefangen, aber ausgewechselt; zog sich 1647 aus Ostfriesland von Königsmark nach Köln. 1648 im Juni wurde er von den Hessen bei Gravenbrück geschlagen. Er st. nach dem Frieden. *(Pr.)*

Lamboywald, s. u. Hanau.

Lambre (spr. Langber, Jean Bapt. Joseph Chevalier de L.), s. De Lambre.

Lambrecht, 1) (St. L.), Marktfl. im steier. Kr. Judenburg; hoch in den Alpen; Benedictinerabtei, Eisendrahthütte; 600 Ew.; **2)** Dorf im Canton u. Landcommissariat Neustadt des baier. Kr. Pfalz; Eisen- u. Kupferwerke, 1500 Ew.

Lambriaca (a. Geogr.), Stadt im westl. Hispania tarracon.; j. el Padrone, n. And. Bayonne.

Lambris (v. fr., spr. ...bri), Bekleidung einer Mauer mit Holz od. Marmor, die 1—3 F. vom Boden in die Höhe reicht, u. bes. dazu dient, daß die Wand von den daran stehenden Möbels nicht beschädigt wird. Man unterscheidet Brust- u. Fuß-L.; erstere reicht bis zur Höhe der Fensterbrüstung u. ist wie das Täfelwerk eingerichtet, letztre ist nur 6—9 Z. hoch. Ueber dem L. ist die Wand mit Tapeten bekleidet od. gemalt. Vgl. Täfelwerk u. Fußlambris. *(v. Eg.)*

Lambro (im Alterthum **Lambrus**), Fluß im östreich. Gouvern. Mailand; entspringt in der Nähe des Comersees, ist durch Kanäle mit der Adda (bei Cassano) u. der Olona (bei Mailand) verbunden, fällt in den Po.

Lambrus, Krebsgattung, s. u. Krabben 11.

Lambsheim, Stadt im Landcommissariat u. Canton Frankenthal des baier. Kr. Pfalz; Obstbau; 2700 Ew.

Lambys, Volk, s. u. Matto Grosso 4.

Lame (spr. Lahm), so v. w. Stimme od. Stimmstock in den Bogeninstrumenten.

Lamech, 1) Sohn Methusalas, Vater Noahs; **2)** 2. Sohn Methusalas, führte zuerst die Vielweiberei ein. Mann der Ada u. Zilla, Vater des Tubal u. Tubalkain.

Lamed, hebr. Name des L.

La-

Lamēgo, 1) Bzk. der portug. Prov. Beira; 235,000 Ew. Hier außer der Folg.: Tarcuca, Villa, 2500 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Balsamao u. Duero; hat altes Schloß, Kathedrale, Hospital, Armenhaus, bischöfl. Seminar, Viehmärkte, Freimesse, Weinbau u. 9000 Ew. Reichstag 1143 unter Henriquez, wobei die Erbfolge im Königreich u. die Einsetzung von Feudalcortes bestimmt wurde. Daher **Cortes v. L.**, in der neueren portug. Gesch. die nach jenen Grundsätzen von Don Miguel berufenen Cortes. *(Wr.)*

Lameīra, Dorf im portugies. Distr. Braga; laues Schwefelbad, Ruinen eines altröm. Bades.

Lamellāria, Schneckengattung, s. u. Macrostoma. **Lamellāta,** bei Latreille eine Fam. der Kreiskiemenschnecken; Schale besteht aus einer Längsreihe von Schalenstücken. Gatt.: Chiton, Chitonellus. **Lamellātus (Lamellōsus,** Bot.), mit Lamellen versehn.

Lamēllen (v. lat. **Lamēllae), 1)** (Anat.), so v. w. Blättchen; **2)** an manchen Pilzen feine Häubchen, an der untern Seite des Halses, von dem Strunke nach dem Rande strahlenförmig verlaufend; **3)** s. u. Bildungsgesetze 4; **4)** dünnes Metallblech.

Lamēllenfungiten, Korallenrinden mit blätterartigem Bau.

Lamēllenkorallen (Lamellifera *Latr.)*, Zunft aus der Fam. der Alveolarien; Gattungen: Maeandrina, Monticularia, Pavonia, Actinophora, Caryophyllia u. a.

Lamellicōrnes (L-nia, Blätterhörner), bei Cuvier u. And. Fam. der Käfer mit 5 Fußgliedern; Fühler endigen sich in eine aus Blättern bestehende Kolbe; Blätter können sich öffnen wie die eines Buches, od. stehn kammförmig. Zünfte: Dungkäfer (Scarabaeoides, mit mehrern Unterabtheilungen) u. Hainkäfer (Lucanides). Goldfuß nennt sie Scharr- (Pinsel-) käfer, u. theilt sie in die Zünfte: Koth-, Grab-, Hain- u. Mistkäfer.

Lamellirōstres (Lamellosodentati, Blätterschnäbler), so v. w. Gänse.

Lāmen (Relw.), s. u. Lamaismus 1.

Lāmennais (spr. Lamennäh, Felicité Robert de L.), geb. zu St. Malo 1782, Sohn eines reichen geadelten Rheders; empfing 1811 die Tonsur, ward in einem, von seinem ältern Bruder gegründeten Seminar zu St. Malo Lehrer der Mathematik; floh während der 100 Tage nach England, wo er in Dürftigkeit lebte, empfing 1817 die Weihen; ging 1824 nach Rom, wo man ihn als vermeinten Vertheidiger der Einheit der Kirche u. der päpstl. Autorität ehrenvoll aufnahm; um 1828 zog er sich auf sein Landgut Chesnaye in der Bretagne zurück u. von hier aus sind großentheils seine Schriften hervorgegangen. In denselben spricht sich ein Haß gegen allen Indifferentismus aus, verbunden mit einem Drang, alles was ihm fehlerhaft scheint, zu bekämpfen. Er wechselte oft seine Ansichten, spricht sie aber stets ungescheut aus. Mehrmals hat er wegen seiner Freimüthigkeit vor Gericht gestanden, so 1823 u. 1826, wo er mit Frayssinous Händel, wegen des in Frankreich herrschenden Erziehungssystems, hatte u. verurtheilt ward. Uebersetzte Ludwig von Blois Guide spirituel, Par. 1807 aus dem Latein. ins Franz.; schr. dann: Réflexions sur l'état de l'église, ebd. 1808 (von der napoleon. Polizei mit Beschlag belegt); Essai sur l'indifférence, ebd. 1817; im 2. Theil dieser Schrift predigte er 1819 die strengsten ultramontanen Grundsätze u. donnerte gegen die gallican. Kirche (s. d. 44 u. 47), setzte auch den Staat weit unter die Kirche. Diese Ideen u. die einer vollkommenen, socialen u. kathol. Reorganisation führte er in De la religion considerée dans ses rapports avec l'ordre politique et civil, ebd. 1826, u. Les progrès de la révolution, ebd. 1829, aus. Nach der Julirevolution sprach er ganz neue Grundsätze in seinen Paroles d'un croyant aus, ebd. 1835 (dessen Autorschaft er jedoch verleugnete), deutsch Hamb. 1835, Lpz. 1836 u. ö., wo er die starrste Hierarchie mit einer patriarchal. Gütergemeinschaft zu verbinden strebt. Dies Buch wurde auch vom röm. Stuhle verboten u. selbst eine neue Reise nach Rom vermochte dies nicht auszugleichen. Schr. noch: Grundriß einer Philosophie, Paris 1841, 1.—3. Bd. Uebrigens ist L. sehr wohlthätig. *(Pr.)*

Lamentatiōn (v. lat.), Klage, Klagelied; daher **L-nen,** 3 Abschnitte der Klagel. Jer., die in der kathol. Kirche an den 3 letzten Tagen der Charwoche in dem ersten Nocturnus der Trauermetten abgesungen werden.

Lāmentin, Wallfisch, so v. w. Manati, amerikanischer.

Lāmentin, Marktfl., s. u. Martinique.

Lamentīren (v. lat.), wehklagen; daher **Lamēnto** (ital.), Klaglied. **Lamentōso,** klagende Musik.

Lāmeth, 1) (Theodore, Graf v. L.), geb. 1756 zu Paris, ging Anfangs in Seedienste; wurde dann Cavallerieoffizier u. nahm als solcher 1778 Theil am nordamerikan. Unabhängigkeitskrieg. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich ward er Brigadegeneral, u. war 1791 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung u. bes. bei militär. Discussionen von Einfluß; die Einrichtung der Cavallerie der Republik war sein Werk. Während der Schreckenszeit lebte L. in der Schweiz u. kehrte erst unter dem Consulat zurück, doch lebte er nur zurückgezogen. 1815 war er Deputirter für das Dep. Somme. Er st. bald darauf. **2)** (Charles, Graf L.), des Vor. älterer Bruder, ging mit den franz. Truppen nach Amerika, um die Unabhängigkeit der amerikan. Freistaaten erkämpfen zu helfen, theilte fast ganz dessen Schicksale daselbst,

selbst, wo ihm bei dem Angriff auf Yorkstown ein Bein zerschmettert wurde, ward eben so nach seiner Rückkehr Oberst u. Deputirter bei den Reichsständen, wo er wie sein Bruder handelte; ging wie dieser zur NArmee; ward aber, als Lafayette das Heer verließ, zu Rouen verhaftet; befreit lebte er bei seinem Bruder, kehrte 1800 nach Frankreich zurück, ward 1809 als Brigadegeneral zur großen Armee nach Deutschland berufen, u. von Napoleon zum Gouvern. des Großherzogth. Würzburg ernannt; ging 1810 wieder nach Frankreich, erhielt das Militärgouvernement von Santona in Spanien; ward 1814 von den Bourbons zum Generallieutenant ernannt; ward Deputirter in der Kammer, vertheidigte seines Bruders Grundsätze, verlor aber viel an seinem Ansehn u. st. 1832. **3)** (Alexandre, Graf L.), Sohn eines franz. Stabsoffiziers, trat in Kriegsdienste. Als Adjutant des Gen. Rochambeau nahm er an dem Angriff auf Jamaika Theil. Nach der Rückkehr ins Vaterland Oberst, ward er 1789 Deputirter der Reichsstände; entsagte den Vorrechten des Adels, ging zu dem Tiers état über, half an der Verbesserung der Staatseinrichtungen; entwarf 1790 treffliche Pläne zur Errichtung des Kriegsheers u. der Beförderung der Offiziere; eifriger Vertheidiger der Preßfreiheit, drang er auf Einführung der Geschworenengerichte u. hatte einen Zweikampf mit dem Herzog von Castries. Nach der Flucht der königl. Familie 1792 begab er sich zu der NArmee in Flandern. Folgte seinem Obergen. Lafayette über die Grenze, wurde mit ihm von den Preußen gefangen, u. erst nach 3 Jahren befreit; begab sich nach England u. trat dort mit den ausgezeichnetsten Staatsmännern in Verbindung, legte mit seinem Bruder u. dem Herzog v. Aiguillon zu Hamburg ein Handelshaus an. Erst unter Napoleons Consulat kehrte er nach Frankreich zurück; ward Präfect u. Reichsbaron u. nach Absetzung Napoleons Generallieutenant, blieb aber dabei Präfect, trat in den 100 Tagen in die Pairskammer u. ward 1819 von Ludwig XVIII. zu seinem Deputirten in der Repräsentantenkammer ernannt; hier hielt er mehrere merkwürdige Reden, unter andern 1822 über die Legimität u. die Colonien; st. 1829; schr.: Hist. de l'assemblée constituante. *(Dg., Pr. u. Hel.)*

Lametherīē (Jean Claude de L.), geb. zu Clayette 1743; früher Geistlicher, dann Arzt, prakticirte zuerst in Clayette, dann zu Paris, wo er sich jedoch mit naturwissenschaftl. Untersuchungen beschäftigte; st. 1817; schr.: Essai sur les principes de la philosophie naturelle, Amsterd. 1777, 12., n. A., 2 Bde.; Par. 1788, auch 1805; Vues physiolog. sur l'organisation animale et végétale, ebd. 1780, 12.; Hist. de la terre, ebd. 1791, n. Aufl., ebd. 1797, 5 Bde., deutsch von Ch. G. Eschenbach, mit Anhang von J. R. Forster, Lpz. 1797, 2 Bde.; De l'homme, considéré moralement, Par. 1802, 2 Bde.; Considérations sur les êtres organisés, ebd. 1804, 3 Bde.; De la nature des êtres existans, ebd. 1805; Leçons de minéralogie, ebd. 1812, 2 Bde.; Leçons de géologie, ebd. 1816, 3 Bde. *(Pi.)*

Lamētia (a. Geogr.), Stadt der Bruttier in Calabrien, Colonie der Oenotrer, j. (viell.) Eufemia; nach ihr hieß der jetzige Golf von Eufemia **Lametīnus sinus.**

Lamettrīē (Julian Offroy de L.), geb. 1709 zu St. Malo; 1742 in Paris Regimentsarzt bei der Garde; wohnte der Belagerung von Freiburg bei, wo er von einer schweren Krankheit genesen, ein System des groben Materialismus ausbildete, er sprach dasselbe aus in: Hist. naturelle de l'âme, Haag (Paris) 1745, n. Aufl., Orf. 1747 (die Schrift wurde auf Befehl des Parlaments vom Scharfrichter verbrannt, u. der Verf. seiner Stelle als Regimentsarzt entsetzt); L'homme machine, Leyd. 1748, 12. (wurde in Holland gleichfalls verbrannt), n. Aufl. 1749. 1748 eröffnete Friedrich II. ihm eine Freistätte in Berlin, wo er als Vorleser des Königs u. Mitglied der Akademie 1751 st. Seine Oeuvres philos., Lond. (Berl.) 1751, 4., auch in 2 Bdn., ebd. 1771, u. in 3 Bdn., Amsterd. 1774, enthalten obige Schriften u. L'école de la volupté, n. Aufl. unter dem Titel: L'art de jouir, 1751; L'homme plante, Potsd. 1748, 12.; Traité de la vie heureuse par Senèque, ebd. 1748; Venus métaphysique, Berl. 1751, 12. u. m. Schr. außerdem La politique du médecin de Macchiavel, Amsterd. (Lyon) 1746, 12. (auf Befehl des Parlaments verbrannt); Ouvrage de Pénélope, Berl. 1748, 2 Bde., 12., n. Aufl., 3 Bde., ebd. 1750, 12. (unter dem Namen Alethejus Demetrius), Le petit homme à long queue, 1751 (gegen A. v. Haller); Oeuvres de médecine, Berl. 1751, 4. *(Pi.)*

Lāmey (Andreas), geb. 1726 zu Münster im Elsaß, kurpfälz. Hofrath u. Bibliothekar zu Manheim, st. 1802; schr.: Gesch. der alten Grafen von Ravensberg, Manh. 1779; edirte den Codex principis olim Lansiskamensis Abbatiae diplomat., ebd. 1768, 3 Bde., 4.; Schöpflin, Alsatia diplomatica u. a. m.; war auch Redacteur der ersten 7 Bände der Hist. comment. Acad. Theod. Palat., Manh. 1766—94, 4. *(Dg.)*

La mi (a. Musik), s. u. Solmisation.

Lămia, 1) Tochter Poseidons, durch Zeus Mutter der Sibylle Herophile; **2)** Tochter von Belos u. Libya, geliebt von Zeus. Here ließ sie dafür aus Rache nur todte Kinder gebären u. machte sie selbst häßlich. Hierüber wahnsinnig raubte u. tödtete sie als Spuckgeist (vgl. Lamiä) Kinder; **3)** Flötenspielerin u. Hetäre in Athen, Geliebte des Demetrios Phalereus, der sie mit Geschenken überhäufte, allgemein verehrt wissen wollte, weshalb die Thebaner der Aphrodite L. einen Tempel bauten u. die

die Athener Altäre, Opfer u. Feste anordneten. *(R. Z. u. Sch.)*

Lamia, Stadt in Phthiotis, in ihrer Nähe lagen die Thermopylen; vgl. Lamischer Krieg. Später hieß es Zeituni od. Isdin u. hier war lange ein Blutgericht gegen die zahlreichen Räuber der Umgegend, j. wieder L. u. ist Hauptst. des Gouvernem. Phthiotis (Griechenland); liegt am Achelous u. dem Meerbusen Jodin; berühmte Messe (für Tücher, Indigo), Citadelle, Saline; 4000 Ew. 14. Jan. 1824 Sieg der Griechen über die Türken. *(Lb. u. Wr.)*

Lamia, **1)** Fisch, s. u. Hai bb); **2)** Käfer, so v. w. Widderkäfer.

Lamiä, Popanze in den Kindermährchen der Alten, Frauen mit Eselsfüßen, Nachkommen der Lamia 2), fraßen die Kinder lebendig auf, wenn sie nicht folgen wollten ꝛc. Schellen u. Geräusch vertrieben sie.

Lamiariae, bei Latreille Zunft der Käferfamilie Langhörner; ihr Typus ist die Gatt. Lamia; zu ihr gehören die Gatt. Lamia, Saperda, Acrocinus, Acanthocinus, Pogonocerus u. a.

Lamina (lat.), **1)** dünnes Stück Metall, Stein, Horn ꝛc.; **2)** s. u. Tortur u. **3)** flacher ausgebreiteter Theil eines Pflanzenorgans.

Lamina fusca od. **L. nigra scleroticae**, ein feines, bräunliches, mit dem Sehnerven zugleich an die innre Fläche der harten Augenhaut gelangendes, u. diese überziehendes Häutchen.

Lamina petali, so v. w. Platte (Bot.), s. Blüthe u. **L. proligera**, so v. w. Keimblättchen, s. Kryptogamen ꝛc.

Laminaria (K. *Lamx*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Tangalgen (Fucoideae) *Rchnb.*, Klöder *Ok.* Arten: olivengrüne, häutige, langgestielte, bandförmige Meergewächse. L. saccharina, von süßl. Geschmack, beim Trocknen weißbeschlagend, wird wie L. esculenta in Island u. den Färöern gekocht verspeist. L. bulbosa, mit klafterlangem, getheiltem Blatt, so groß, daß bisweilen 1 Mann kaum 1 Exemplar tragen kann. L. digitata, so wie die Vorige, im atlant. Meer u. der Nordsee. L. buccinalis, beim Cap; sie alle liefern außer Soda auch Jod. **Laminarineae**, s. Tangalgen *Rchnb.* *(Su.)*

Laminiren (v. lat.), **1)** Metall zu dünnem Blech schlagen; **2)** bes. Silberproben auf reinen Probirscheiben unter der Muffel glühend machen u. dann zu dünnem Blech hämmern.

Laminium (a. Geogr.), Stadt der Carpetaner in Hispania tarracon., j. Alhambra.

Lamiodonten, versteinerte dreieckige Haifischzähne, mit sägeförm. Rand; Squalus lamia, sind von der Größe bis 4 Z. Länge u. 5 Breite gefunden worden.

Lamischer Krieg, s. u. Athen (Gesch.) ꝛc u. Griechenland (Gesch.) ꝛc.

Lamiten, Volksstamm, so v. w. Lamuten. **Lamitz**, Fluß, s. u. Saale 1).

Lamium (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiaten, Nepeteen *Spr.*, *Rchnb.*, Schnoppen *Ok.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* L. album, purpureum (weiße u. rothe taube Nessel), sehr gemein, in Grasgärten, an Wegen, Zäunen u. a. ungebauten Orten, übelriechend. Erstre sonst gegen Schleimflüsse, jetzt noch die Blüthen (Nesselblüthen) als Volksmittel angewendet. L. maculatum, mit gefleckten Blättern, wurde als Herb. Lamii Plinii S. Milzadellae, gegen Milzkrankheiten angewendet. *(Su.)*

Lamjun, Staat, s. u. Radschas District. **Lamlam**, Prov. so v. w. Melli, s. u. Bambarra u). **Lamlash**, Hafen, s. u. Aran 2).

Lamm, **1)** junges Schaf (s. d.); **2)** skyth. L., so v. w. Baromez; **3)** (kirchl. Bedeut.), Symbol der Demuth u. Unschuld.

Lammas, Berg, s. u. Salamonsinseln 2) a). **Lamme**, Fluß, s. u. Innerste.

Lam-Meer, so v. w. Okhotskischer Meerbusen.

Lammen, von Schafen, so v. w. Junge bekommen, s. u. Gebären 3).

Lammer (L-braten), schmale Stückchen Fleisch, die inwendig unter dem Rückgrathe des Wildprets herausgeschnitten werden.

Lammer, Fluß, s. u. Abtenau.

Lammermoor, Berg, s. u. Haddington 1).

Lammfelle, L-wolle etc., s. u. Schaf.

Lammsberg, Berg im Fürstenthum Waldeck, viell. ausgebrannter Vulkan.

Lammspringe, Marktfl. im Amte Bilderlah des hannöver. Fürstenth. Hildesheim, an der Quelle der Lamme; sonst reiches Benedictinerkloster, darin schöne Gemälde u. Orgel; 1200 Ew.

Lamna, **1)** so v. w. Lamia, s. Hai. **2)** s. u. Kiemenwürmer.

Lamnazeach, häufiges Ueberschriftswort über den Psalmen, bei Luther: Vorzusingen; Einige verstehen: dem Vorsänger, Musikmeister, Andre eine eigne Tonart.

Lamoignon (spr. Lamoanjong), alte Familie aus dem Nivernois, berühmt unter den franz. Juristen. **1)** (Guillaume de L. Seigneur de Baville), geb. 1617; 1644 Requetenmeister im Staatsrath, 1658 Präsident des Parlaments. Gab später seine Demission, weil er den Oberintendanten Fouquet, obgleich dieser sein Todfeind war, nicht ungerecht verurtheilen wollte; st. 1677. Schr.: Arrêtés de Lamoignon (die Grundlage des Code civil). **2)** (Chrêtien Guillaume de L. Seigneur de Malesherbes), s. Malesherbes. *(Hel.)*

Lamoner Brasilienholz, s. u. Brasilienholz ꝛ.

Lamoral, franz., bes. in einigen belg. Fa-

Familien gebräuchl. Vorname, s. Egmont 4) u. Thurn u. Taxis.

Lamormain (spr. -mäng, eigentl. Lemmermann, Wilhelm), Jesuit, geb. 1570 im Luxemburg., Ferdinands II. Beichtvater, hatte großen Antheil an der üblen Behandlung der Protestanten in Böhmen, nach der Schlacht auf dem weißen Berge. Er soll mehr als 100,000 Personen zur kathol. Kirche gebracht u. viel zum Sturze Wallensteins beigetragen haben; st. zu Wien 1648.

Lämos, Sohn Poseidons, König der Lästrygonen, s. d.

Lämos (a. Geogr., Latmos), Grenzfluß des eigentl. u. rauhen Kilikiens.

Lamöstoma u. Leptöxis, bei Rafinesque Schneckengatt., zu dem Geschlecht Limnaeus *Lam.* gehörig, od. demselben nahe verwandt; aus dem Ohio.

Lamöthe (spr. -moth), **1)** (**L. Le Vayer**, François de L., genannt der franz. Plutarch), geb. 1588 zu Paris. Procurator am Parlament zu Paris, Günstling des Cardinals Richelieu, Erzieher König Louis XIV. u. dessen Bruders; st. 1672. Schr.: Jugement sur les anciens et principaux historiens grecs et latins, Par. 1646; Discours sur les doutes, ebd. 1668; Du peu de certitude qu'il y a dans l'histoire, ebd. 1668; Dialogues faits à l'imitation des anciens, Frankf. 1698 u. v. a. Bes. Schulbücher zum Gebrauch des Dauphins (in usum Delphini). **2)** (Jeanne de Luz, de St. Remy, du Valois, Gräfin von L.), geb. 1756 in Fontette in der Champagne, von armen Eltern, sie behauptete, von der Frau von Boulainvilliers, Besitzerin ihres Dorfes, unterstützt, nicht ohne Grund von den Valois abzustammen u. verschaffte sich so durch Madame, Schwägerin des Königs, eine Pension von 1500 Franken. Sie heirathete nun einen Garde du Corps von Monsieur, L., u. nahm den Titel Gräfin an. Sie lebte in Versailles, wurde mit dem Cardinal Prinzen Rohan bekannt, dessen Vertrauen sie sich erwarb. Er rieth der L., sich an die Königin Maria Antoinette zu wenden, bedauerte aber dabei, nichts für sie thun zu können, indem er bei der Königin wegen einiger ihre Mutter Maria Theresia beleidigenden Briefe von seinem Gesandtschaftsposten in Wien aus in Paris in Ungnade gefallen u. von demselben abberufen worden sei. Sie gab nun vor, bei der Königin Zutritt erlangt u. hierbei Gelegenheit genommen zu haben, alle Vorurtheile der Königin gegen den Cardinal zu zerstreuen. Erfreut gab ihr nun dieser einen Brief an die Königin mit. Die L. brachte ihm eine nachgemachte Antwort, u. die Correspondenz hatte den besten Fortgang. So wußte sie unter mancherlei Vorwand dem Cardinal nach u. nach 120,000 Fr. zu entlocken, die dieser immer der Königin geliehn zu haben meinte. Die Hofjuweliere der Königin, Böhmer u. Bassange, hatten eben damals ein schönes Halsband von Diamanten gefertigt das sie 1,800,000 Fr. boten. Die Königin hatte es gesehen, es aber als zu theuer zurückgewiesen. Die L. wußte nun den Cardinal glauben zu machen, daß die Königin gesonnen sei, das Halsband zu kaufen u. nach u. nach zu bezahlen; daß sie aber aus besondrer Gunst den Cardinal beauftrage, dies Halsband in ihrem Namen zu kaufen. Rohan ging in die Falle, kaufte das Halsband u. überlieferte es der L. Sie wählte ein Freudenmädchen aus dem Palais royal, Oliva, das der Königin ähnelte, u. Rohan überreichte in Trianon das Kästchen, diese, die vermeinte Königin, reichte ihm dagegen eine Rose u. sprach: Ich habe nur einen Augenblick für Sie, ich bin mit Ihnen zufrieden u. werde Sie zur höchsten Gunst erheben. Ah, man kommt, ich muß Sie verlassen. Der Cardinal glaubte ganz sicher zu sein, u. der Mann der L. begab sich nach England, um die Edelsteine zu Geld zu machen. Unterdessen war der erste Zahlungstermin gekommen. Böhmer verlangte von der Königin Geld, u. diese erfuhr überrascht, daß Rohan unter ihrem Namen den Schmuck gekauft habe. Nichts von dem ihm gespielten Betrug ahnend verlangte sie strenge Genugthuung. Der erste Minister Breteuil, ein Feind des Cardinals, rieth, ihn zu arretiren, u. so ward der Grand-aumonier des Königs in Pontificalibus, eben als ihn die Königin fragte, wer ihm den Befehl gegeben habe, den Schmuck zu kaufen u. er ihr antwortete: Sie, Madame, pour Oeuil de boeuf, verhaftet u. nach der Bastille gebracht. Ein Proceß begann, u. nach u. nach kam die Wahrheit an den Tag. Dieser Proceß gab aber den Feinden der Königin Gelegenheit, die ungereimtesten Gerüchte über sie zu verbreiten, was ihr in der Achtung des Volks großen Eintrag that. Der Cardinal ward zwar freigesprochen, aber vom Hofe verbannt, die L. aber zur Brandmarkung auf beiden Schultern u. zu ewigem Gefängniß verdammt. Als erstre Strafe vollzogen wurde, biß u. schlug sie um sich herum, verbrannte auch ihre Hände an dem Eisen, mit dem die Execution vollzogen werden sollte. Nach 10 Monaten entkam sie aus dem Gefängniß u. floh nach London, wo ihr Gatte schon eine angebl. Rechtfertigungsschrift für sie herausgegeben hatte. Hier st. sie 1791 an den Folgen eines Falles. *(Pr. u. Hel.)*

Lamötia, so v. w. Saumschweber.

Lamötte, 1) (spr. -mott, L. Houdar, Antoine de L.), geb. 1672 zu Paris; schr. Les originaux, als dieses durchfiel, zog er sich auf einige Zeit in das Kloster Latrappe zurück, st. 1731. Schr.: L'Europe galante, Issé, le triomphe des arts, le magnifique für die Oper, ferner viel Tragödien, z. B.: Inès de Castro. Uebersetzte die Ilias, u. gründete in der Akademie durch sein Urtheil über die Tragödie Oedipus den Ruhm Voltaires, Oeuvres complètes, Par. 1754, 10 Bde.; **2)** (de la Motte

Motte Valois), s. Lamothe; **3)** (de la Motte Fouqué), s. Fouqué; **4)** (de la Motte Fénelon Salignac), s. u. Fénelon; **5)** (de la Motte Guyon), s. Guyon. *(Hel.)*

Lamouroux (spr. -muruh, Jean Vincent Felix), geb. zu Agen 1779; vorher Kaufmann; 1809 Prof. der Naturgeschichte zu Caen; st. 1825. Lieferte treffl. Untersuchungen über die Korallen u. Infusionsthierchen. Schr.: Diss. sur plus espèces de Fucus, Agen 1805, 4.; Essai sur les genres de la famille des Thalassiophytes non artic., Par. 1813, 4.; Hist. des polypiers coralligènes flexibles, Caen 1816; Déscription de tous les genres de polypiers, ebd. 1824, 4. *(Pi.)*

Lamouroŭxia (L. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Personatae, Rhinantheae *Spr.*, *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. L. Arten in Mittel- u. SAmerika.

Lāmpa, 1) Prov. im peruan. Dep. Cuzco, von der Vilcomatakette begrenzt; gemäßigt, gute Viehweiden; **2)** Hptstadt darin, 4000 Ew.

Lampadārchie (L-dodrōmia, L-dophōria), s. u. Fackel 2).

Lampadāriol (gr.), Unterbediente der griech. Kirche, welche die Lampen beim Gottesdienst anzündeten u. bei Processionen die Fackeln vortrugen.

Lampādius (Wilhelm August), geb. 1772 zu Hehlen im Braunschweigischen, 1794 Prof. der Chemie, dann Bergcommissionsrath zu Freiberg; st. 1842; schr.: Versuche u. Beobacht. über die Elektricität u. Wärme der Atmosphäre, Berl. 1793, 2. Aufl. Lpz. 1804; Handbuch der allgem. Hüttenkunde, Gött. 1801—10, 4 Bde, 2 Supplementbände dazu, 1818—26; Chem. Briefe für Frauenzimmer, Freib. 1817; Handwörterbuch der allgem. Hüttenkunde, Gött. 1817; Grundriß des Systems der Chemie, ebd. 1822; Grundriß der Hüttenkunde, Gött. 1827; Grundriß der Elektrochemie, Freib. 1817; Ueber den Schwefelalkohol, ebd. 1826, 2. Aufl. 1832; Die neuern Fortschritte im Gebiete der gesammten Hüttenkunde, Freib. 1839 u. m. a. *(Lr.)*

Lampadophoros (Lampadūchos), Fackelträger.

Lampadōsa, Insel zur sicil. Intendantur Girgenti gehörig; fruchtbar, 1 Ml. lang, ½ Ml. breit; gute Rhede; aus Furcht vor den Barbaresken nicht bewohnt. Dabei die Insel **Lampiōne.**

Lamparillas, so v. w. Camelotin.

Lāmpas (a. Geogr.), Insel des Mittelmeeres, in NW. von Melite.

Lāmpe, [1] **1)** Gefäß, in das Oel, Fett od. Weingeist gefüllt wird, um mittelst eines Dochtes eine Flamme daran zu erhalten. [2] Mit L-n trieben Griechen u. Römer großen Luxus; sie bestanden aus gebrannter Erde od. aus Erz, selten aus Marmor u. Glas. Gemeiniglich waren sie flache Schalen mit einem Schnabel zum Dochte u. mit Füßen zum Stellen auf Tische od. Candelaber (Lychnuchen, s. Candelaber), mit Handhaben zum Tragen od. Haken zum Aufhängen an der Wand od. Decke; sie waren rund od. oval, oft von der sonderbarsten Form, bald Menschen, bald mytholog. Gegenstände, bald Thiere, bald Köpfe, Füße, Schiffe rc. darstellend. [3] Bisweilen sind die Dochtschnäbel 2-, 3- u. mehrfach **(Lāmpas dimȳxos, trimȳxos, polymȳxos).** Auf manchen L-n finden sich Namen der Besitzer, Verfertiger, Epigramme. [4] Die jetzigen L-n sind gewöhnl. von Zinn, Kupfer-, Messing- od. Eisenblech u. sehr verschiedner Gestalt; bald haben sie einen hohen Fuß, bald gleichen sie nur einem hohlen Cylinder od. einer Büchse, bald ist eine Röhre daran angebracht, welche wie ein Schnabel hervorragt u. in welcher das zum Anbrennen bestimmte Ende des Dochtes liegt, bald sind sie mit einer Dille versehen; verschiedne Gestalt haben die L-n auch nach ihrer verschiednen Bestimmung, da sie entweder zur Erwärmung, z. B. Kaffeelampen, od. zur Erleuchtung dienen, u. da sie wieder entweder hingestellt od. gehängt, od. an verschiedne Orte mit hingenommen, od. in Laternen gesetzt werden. [5] **Studir-L-n** sind mit einem Schirm versehen, der verhindert, daß das Auge in die Flamme sieht, u. einen großen Theil des Lichtes auffängt u. auf den Arbeitstisch reflectirt. Bei manchen L-n ist es nur darauf abgesehen, zu jedem Augenblick helles Feuer in Bereitschaft zu haben, z. B. bei den **Nacht-L-n;** diese sind daher so eingerichtet, daß nur eine ganz kleine Flamme unterhalten wird. **Elektrische L.,** s. u. Feuerzeug, elektrisches. **Peclet's L.** ist wie eine gewöhnl. L. mit doppeltem Luftzuge construirt, aber ihr cylindrischer Docht ist dick, etwa dreifach u. hat einen innern Durchmesser von wenigstens 1 Z., in dessen Innern der Luftzug durch eine Röhre bewirkt wird, welche die durch einen Blasebalg komprimirte Luft vertikal ausströmt. Durch diesen verstärkten Luftzug wird die cylindr. Flamme nach innen getrieben u. geht als gleichender Strahl in die Höhe. Will man die Flamme breit haben, so drückt man die Röhre hinab, will man sie spitz, hinauf. **Beale's L.,** ähnlich eingerichtet, wird mit Steinkohlentheer genährt u. giebt ein Licht, das dem von 4½ argandschen L. gleich ist. Die **L-n ohne Docht** (Schwimmer) bestehn aus kleinen blechernen, in ihrer Axe von einem Glasröhrchen durchbohrten Schalen, die auf Oel gestellt so schwimmen, daß die Glasröhre nur wenig in das Oel herabragt; das Oel wird vermöge der Capillarität von den Innenwänden der Glasröhre aufgesogen, gelangt so bis zum obern Ende u. wird daselbst durch Annäherung eines brennenden Körpers entzündet. Auf diese Art entsteht ein Gaslicht, das sich selbst mittelst seiner nun erfolgenden eignen Ver-

Verbrennungshitze so lange unterhält, als vom Glasröhrchen noch Oel aufgesogen wird. Bei der **Glüh-L.**, von **Ellis** erfunden, ohne Flamme, die aus einem spiralförmig gewundenen feinen Platindrath besteht, der in Form einer von beiden Enden offenen konischen Hülle einen Baumwollendocht umfaßt, der aus einer Weingeist-L. bis zur halben Höhe der Hülle in dieselbe hineinragt u. durch Anzündung glühend gemacht wird, erhält die so erzeugte Hitze den Draht glühend, indem der aufgesogne Weingeist, dem Behufs der Räucherung auch aromatische Oele beigemischt werden können, durch Anziehung von Sauerstoff aus der Luft in die sogen. L-nsäure verwandelt wird. Vgl. auch Argandsche L-n u. Sicherungs-L. **2)** scherzhaft für Hase, aus Reinecke Fuchs entnommen. *(Ml.)*

Lämpe, 1) s. u. Schnirkelschnecke B); **2)** antike L., s. u. Anostoma.

Lämpe (a. Geogr.), **1)** Grenzgebirg zwischen Arkadien u. Achaia; **2)** Stadt auf der SWSeite von Kreta; gegründet von Agamemnon.

Lampedūsa, so v. w. Lampadosa.

Lämpenfeuer, Feuerwerk, s. unt. Namenfeuer.

Lämpenmikroskop, s. u. Mikroskop 10.

Lämpenofen, kleiner Ofen, od. auf Füßen erhöhter Cylinder von Blech, unter dem eine Lampe u. auf dessen obere Oeffnung ein Gefäß mit der zu kochenden Flüssigkeit gestellt wird; sehr bequem zu chem. Arbeiten mit kleinern Mengen.

Lämpensäure, so v. w. Aethersäure 1). **L-schwarz (L-russ),** der von brennenden Lampen angesetzte u. gesammelte Ruß; gibt eine sehr feine schwarze Malerfarbe, auch als Beisatz von Kupferdruckerschwärze ꝛc. benutzt. **L-spiegel,** s. Reverbere.

Lämpe ohne Flämme, s. Nachtlicht.

Lämpert, so v. w. Kaninchen.

Lämpertheim, 1) Marktfl. in der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg am Rheine, mit Ueberfahrt, Weinbau; 3200 Ew.; **2)** Dorf im franz. Dep. Bas-Rhin, Bzk. Straßburg; 750 Ew. 28. Jan. 1815 Gefecht zwischen Alliirten u. Franzosen, s. u. Russisch-deutscher Krieg 226.

Lampērtsdorf (Nieder- u. Ober-L.), Dorf im Kr. Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau, 2 Mineralquellen; 900 Ew. **L-loch,** Dorf im Bezirk Weißenburg des franz. Depart. Niederrhein; 300 Ew.; Bergpechgrube mit 500 Arbeitern.

Lampērtusstreifling (L-apfel), Apfel, s. u. Streifling C).

Lampetēĭa (a. Geogr.), s. Clampetia.

Lampētia, Tochter der Neära, s. d.

Lampetiāner, ketzer. Partei im 7. u. 8. Jahrh., Anhänger des Arianers **Lampētius;** deren Moral lax geschildert.

Lämpetra, Fisch, **1)** so v. w. Neunauge; **2)** so v. w. Lamprete.

Lämpi 1) (Joh. Baptist, Ritter von L.), geb. 1751 zu Romeno im Val Danone bei Trient, Geschichts- u. vorzügl. Portraitmaler; ging 1783 nach Wien, u. ward 1786 Rath u. Prof. der Kunstakademie das., ward von König August II. 1787 nach Warschau berufen; ging 1791 zum Fürsten Potemkin nach Jassy, dann nach Petersburg, um die Kaiserin Kathrina zu malen, kehrte 1798 nach Wien zurück, wo er in den Adelstand versetzt, u. 1799 zum Ehrenbürger von Wien ernannt wurde. Bei der Organisirung des Landsturms 1805 war er Hauptmann des akadem. Corps, 1806 Major in ihm; st. 1830 in Wien. Seine 2 Söhne **2)** (Joh. Baptist), geb. 1775, Portraitmaler, st. 1837, u. **3)** (Franz), geb. 1783, wurden gleichfalls unter die namhaften Künstler gezählt. *(Fst.)*

Lämpi, Reich, s. Goldküste g).

Lampiōne, Insel, s. u. Lampadosa.

Lämpito, lazedämon. Heroine, des Leotychides Tochter, Gemahlin des Archidamos u. Mutter des Agis.

Lampocārya (L. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Cyperoiden, Sclerinen *Spr.*, C. Cyperineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: austral. Gräser.

Lämpon, Busen, s. u. Manila.

Lampōrnis, Vogel, s. u. Kolibri 2.

Lämpra (a. Geogr.), Demos in Attika zwischen Sunion u. Phaleros; j. Lamuriko.

Lämpras, Käfergatt., so v. w. Lebia.

Lamprēte (Petromyzon marinus, Lampetra marina), Art aus der Gatt. Neunauge; wird 2 F. lang bis 6 Pfd. schwer, grünlich, gelb u. weiß marmorirt, hat den Mund unten, darin 12—20 Reihen Zähne, lebt in allen Meeren um Europa, Amerika u. Japan; geht im Frühjahr, um zu laichen, in die Flüsse, vermehrt sich sehr stark, hat fast die ganze Bauchhöhle voll Rogen, oft 3 Pfd., kann sich durch Saugen fest an Steine anhalten, wird wegen der Fleisches geschätzt u. als Delicatesse theuer bezahlt, ist schwer verdaulich. Man ißt sie frisch, gekocht od. gebraten, auch geröstet, mit Gewürz u. Weinessig marinirt. *(Wr.)*

Lamprīdius, Aelius, einer der Scriptores histor. aug., s. u. Spartianus.

Lämprima, Käfer, s. Goldschröter.

Lämpris, Fisch, s. u. Makrele. **Lamprōgena,** s. Fischlaus e).

Lämprokles, Sohn des Sokrates s. d.

Lamprophonīē (v. gr.), helle deutliche Stimme.

Lamprosōma, s. u. Fallkäfer c).

Lamprōtis (L. *Don.)*, Pflanzengatt. aus Arten von Erica zusammengestellt, nicht allgemein anerkannt.

Lamprotōrnis (L. *Temm.)*, Gatt. der Singvögel, zu den Drosseln gehörig Arten: Turdus aeneus, auratus, nitens, leucogaster; Tanagra atrata, Paradisea gularis u. m. neuere Arten. **Lamprōyon,** Fisch,

Fisch, so v. w. Siebenauge, s. u. Bauchkieme.

Lampsakos (a. Geogr.), Stadt in Kleinmysien; gegründet von Joniern aus Phokäa. Hier gebar Aphrodite den Priapos, daher Tempel des Priapos; hier legte Phrixos das goldne Vließ bei seinem Zug nach Kolchis nieder (daher hieß die Stadt auch Pityë); später erhielt es Themistokles (s. d.) als pers. Vasall. Hier 405 v. Chr. Seesieg der Lakedämonier unter Lysander über die Athener. Weinbau; Geburtsort des Anaximenes; j. Lepsek. *(Sch. u. Lb.)*

Lampsana (Bot.), so v. w. Lapsana.

Lampter (gr., Erleuchter), Beiname des Dionysos in einem Tempel zu Pellene in Achaia, wo ihm das Fest **Lamptēria** gefeiert wurde, wobei man des Nachts mit Fackeln in den Hain zog u. in der Stadt Gefäße mit Wein umherstellte.

Lampūhn (Lampūng), Volk, malaiischen Ursprungs südl. auf Sumatra; sanft, gefällig, nimmt die Seelenwandrung u. böse Geister an, doch sind Mehrere Muhamedaner, gastfrei, kaufen ihre Weiber den Aeltern derselben ab, lieben Tanz u. Musik. Wohnen auf dem Gebirg unter eignen Fürsten (Dupatis) u. frei; die am Meere sind den Niederländern unterworfen. Hauptorte Magala, niederländ. Fort am Tulanghawang, Tulongbuwang u. a. *(Wr.)*

Lampurdān, so v. w. Ampurdan.

Lampūsia, Schneckengatt. s. u. Lambas. **Lampyrides** u. **Lampyris**, s. Leuchtkäfer.

Lamsāki, Ort, so v. w. Lepsek.

Lamscheid, Dorf im Rgsbzk. Coblenz der preuß. Prov. Niederrhein, mit starker erdiger Stahlquelle mit kohlensaurem Gas (Leiningerwasser). Sonst stark besucht, im 30jähr. Kriege wurden die Badeanstalten zerstört, erst 1783 wiederhergestellt, doch wenig in Aufnahme.

Lamsfeld, s. u. Liberose 1).

Lamu Darschu, Khan der Kalmücken, s. d. (Gesch.) ɪɪ.

Lamuniūr, Insel, s. u. Pelew. **Lamur**, Volk, so v. w. Inguschen. **Lamūriko**, Ort, s. Lampra. **Lamūrzek (Lamūrka)**, Inselgruppe, s. u. Karolinen ɪ d). **Lamūten**, Volksstamm, s. u. Mandschu 1). **Lan**, s. u. Mongolei ɪ.

Lan, Münze, s. u. China (Geogr.) ɪɪ.

Lāna (lat.), **1)** Wolle; **2)** Pflanzenwolle.

Lāna, russ. Gewicht von 8 Solotnik.

Lāna caprīna (lat.), Ziegenwolle; daher sprichwörtlich de lana caprina streiten, um des Kaisers Bart streiten.

Lanāi, slav. Volksstamm in NGermanien, zwischen den Wilzen u. Obotriten, daher wahrscheinl. in Mecklenburg-Schwerin.

Lanāria (L. *Ait.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Coronarien, Hämadoreen, *Spr.* Narzissenschwertel, Haemadoreae *Rchnb.*, Tufen *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. plumosa, mit purpurrother, doldenständiger, außen, so wie die Nebenblätter, Fruchtknoten, Blumenstiele, mit weißen Haaren federartig bedeckter Blumenkrone, auf dem Cap.

Lanārius (a. Geogr.), Fluß auf Sicilien, j. Madiuni.

Lanārk, Stadt, so v. w. Lanerk.

Lāna Tērzi (Franz, lat. Tertii de Lanis), geb. zu Brescia 1631; Jesuit, lehrte schöne Wissenschaft, Rhetorik u. Philosophie in verschiednen ital. Städten; faßte die erste Idee der Aëronautik, die er durch 4 große luftleere Hohlkugeln bewirken zu können glaubte; st. 1687 als Prof. der Mathematik zu Brescia; schr.: Prodromo overo saggio di alcune inventioni nuove, Bresc., 1620, Fol. Magisterium naturae et artis, in quo occultiora naturalis philosophiae principia manifestantur, Bresc. 1684—92, 3 Bde., Fol. (unvollendet). *(Lt.)*

Lanāto, Ort, so v. w. Lonato.

Lanātus, wollig, mit Wolle überzogen.

Lānca, **1)** so v. w. Ceylon; **2)** eine der 4 eingebildeten Städte, die in SW. von Ceylon unt. den Meridian gesetzt werden, die 3 andren Yavacoti, Romaca u. Sidhapuri. Die Hindu ziehen über L. ihren ersten Meridian, 50° 53′ 53″ O. von Greenwich.

Lançāde (v. franz., spr. Langsad), der Sprung eines Pferdes, wo sich dasselbe mit den Vorderfüßen hebt u. dann mit den Hinterfüßen ein wenig ausschlagend bogenförmig in die Luft springt. Da das Pferd hierbei mit den Vorderfüßen zuerst heftig wieder auf die Erden kommt, so sind die L.en dem Vordertheile des Pferdes nachtheilig. **Lançadīren** öfter u. wiederholt L-en ausführen. *(Pi.)*

Lāncarrot, portugies. Seefahrer, befehligte 1447 eine Flotte von 28 Schiffen, der über die Mauren einige Siege errang, u. dann den Senegal (Ordek) weiter untersuchte. Verschlagen entdeckte er in der Nähe des grünen Vorgebirges eine Insel u. kehrte dann nach Portugal zurück.

Lāncaster (spr. Länkaster, **Lancashīre, Lāncas**), **1)** Grafsch. in England, am irischen Meere gelegen, 86 QM., waldig, unfruchtbar. Gebirge: Peak, Bewässerung, nur durch kleinre Gewässer (Mersay, Dongels, Ribbles, Lune u. a.), durch Kanäle (Lancasterkanal, Liverpool- u. Leeds-, Bridgewater-, Rochdalekanal, u. m.) schiffbar geworden. Klima: rauh, feucht, Heilquellen gibt es mehrere. Die Einw. 1,320,000 bauen etwas Getreide, Gartenfrüchte, Holz, treiben Fischerei, Bergbau (Steinkohlen, Eisen, Kupfer, Thon, Kalk), Viehzucht (Rindvieh, Jagdhunde), fertigen Eisenwaaren, treiben Handel. L. hat den Titel einer Pfalzgrafschaft, u. als solche eignen Hof u. Kanzlei; **2)** Hauptst. der Provinz, am Lune u. Lancesterkanale; Castell mit Adrianthurm, schönes Stadthaus, Manufacturen von

von Segeltuch, Leinwand, Seifen; Schiffbau u. großen Handel; 25,000 (13,000) Ew.; **3) (L-kanal)**, fängt bei Hougthon an, endigt bei Kendal, 16¼ M. lang, 42 F. weit, 6 F. tief, geht über die Lune (auf einer Brücke von 5 Bogen), durchschneidet 52 Flüsse, u. hat 12 Brücken über sich; **4)** Canton u. **5)** Ort s. u. Pensylvania •; **6)** Canton, s. u. Virginia •. A); **7)** District s. u. SCarolina •; **8)** Ort, s. u. Neu-Hampshire •; **9)** Ort, s. u. Massachusetts •; **10)** Ort, s. u. Kentucky. *(Wr.)*

Läncaster (spr. Länkaster), [1] den Titel eines Lords von L. führte zuerst u. zwar gleich zu Anfange der normänn. Regierung Roger of Poicton, ein Sohn Roger Montgomerys. Er verlor jedoch diesen Titel wegen seiner Felonie u. König Stephan verlieh ihn seinem eignen Sohne, Wilhelm, Grafen of Moriton u. Warren. [2] Nach dessen Tode beschenkte Kön. Richard I. seinen Bruder, Johann, der nachher König wurde, damit; Heinrich III. ertheilte seinem jüngsten Sohne, Edmund, den Namen eines Grafen von L. [3] Dieser vererbte 1296 den Titel seinem ältesten Sohn Thomas u. nach dessen, an Eduard II. verübter Mißhandlung u. darauf erfolgter Hinrichtung seinem 2. Sohne Heinrich, Grafen von Monmouth (st. 1345). [4] Dieser hinterließ einen Sohn, Heinrich, den Eduard III. zum Herzog von L. ernannte. Da derselbe keine männl. Erben, sondern nur 2 Töchter hinterließ, theilten sich Beide in die väterliche Erbschaft; Mavyd (Mathilde), an den Grafen Wilhelm von Holland vermählt, starb ohne Erben, u. Blanca ward [5] die Gemahlin Johanns von Gaunt u. vereinte die ganze Erbschaft wieder. Dieser Johann, war der 4. Sohn Eduards III. (geb. zu Gent 1340), nach Blancas Tode (1399) zum 2. Male mit Constanze, einer naturl. Tochter Königs Peter des Grausamen von Castilien u. Leon vermählt, suchte nach dessen Tode seine erheiratheten Rechte auf Castilien vergeblich geltend zu machen, übernahm nach dem Tode seines Bruders, des schwarzen Prinzen, die Leitung der engl. Angelegenheiten in Frankreich, zog sich unter Richard II. von den Geschäften zurück, wurde aber, da er Wiclefs sich annahm, von der Geistlichkeit in viele Händel verwickelt, vermählte sich zum 3. Male mit Katharine Swinforth, Schwester des Dichters Chaucer u. st. 1399. [6] Blancas u. Johanns Kinder waren: Heinrich von Bolingbroke, Philippa, König Johanns von Portugal Gemahlin (st. 1415), u. Elisabeth, Gemahlin des Grafen von Hudington, dann Johanns von Cornwall (st. 1427). Heinrich von Bolingbroke wurde als Heinrich IV. König von England, u. vereinte L. mit der Krone, ließ es aber durch eigne Beamte regieren. So blieb es auch unter Heinrich V. u. VI., bis endlich [7] Eduard IV. 1460, die Absetzung Heinrichs VI. durchsetzte u. den Thron bestieg, wobei das Herzogthum L. seine eignen Beamten verlor. [8] Unt. Heinrich VII., der durch seine Vermählung mit Elisabeth den Zwist zwischen den Häusern York u. L. od. zwischen der rothen u. weißen Rose, s. unt. England (Gesch.) ••, endete, erhielt das Herzogthum die frühern Rechte zurück, so daß es seit dieser Zeit noch lange durch einen Kanzler u. verschiedene andere Beamte regiert wurde. *(Lt., Pi. u. Sk.)*

Läncaster (spr. Länkaster, Joseph), geb. in England 1777, eröffnete 1798 in London eine Armenschule u. wendete bei deren Erweiterung zuerst die Unterrichtsmethode durch die geschicktern u. fähigern Kinder selbst an. Er bereiste 1810 u. 1811 Großbritannien u. bewirkte, von Hohen unterstützt, die Errichtung mehrerer solcher Schulen. Da ihm, als Quäker, die hohe Geistlichkeit entgegen, der Vortheil seiner Unterrichtsmethode aber einleuchtend war, so wurde der engl. Geistliche A. Bell, der in Indien gleichzeitig Aehnliches erfunden hatte, beauftragt, dieselbe zu verbreiten. Ueber den Gegenstand selbst s. Bell-Lancastersche Methode. Von den Whigs begünstigt, verfolgte L. seine Bemühungen; wanderte aber endlich wegen Bedrückung der engl. Hochkirche nach Amerika aus, st. in Neuyork 1838. Er hat mehrere auf seine Methode Bezug habende Schriften in engl. Sprache herausgegeben. Ueber ihn Natorp (s. d.) in einigen Schriften. *(Pi.)*

Lancästerschulen, s. Bel-Lancastersche Schulen.

Lancästers Sund, s. Baffinsbai Länder.

Läncavy, Insel, s. u. Queda.

Lancellöto (spr. Lantscheljotto), Insel, s. u. Canarias ɪ.

Lancellötti (spr. Lantscheljotti, Giovanni Paolo), Jurist, geb. zu Perugia; st. das. 1591; schr.: Institutiones juris canonici, beste Ausg. von Doujot, Par. 1685, 2 Bde., 12.; s. u. Corpus juris ɪɪ.

Läncelot, 1) L. vom See, Sohn Pants (Bans v. Benoic), des Königs v. Genevis (zwischen Bretagne u. Gallien), u. der Clarine, Schwester des Königs Artus. Bei einer Empörung seiner Unterthanen floh Pant mit Frau u. Kind u. starb an seinen Wunden. Clarine trug den Knaben in eine Felsenhöhle, wo ihn eine Meerfee, Viviana, entführte u. ihn erzog. Herangewachsen, ward er entlassen u. nachdem er sich in Ritterkämpfen auf einer Burg geübt, zog er auf Abenteuer aus. Er erschlug den Lalagandries (Galugadruweiß), Herrscher auf der Burg Moreys, als er diesen finstern Mann freundlicher gegen seine Tochter stimmen u. dieser ihn tödten wollte, u. bekam die Burg. Dann ward er von Limor gefangen, mußte mit Riesen, Löwen u. ihm selbst kämpfen, erschlug Limor u. verwundet, ward er von dessen Nichte Abe gepflegt;

pflegt; deren Bruder Tybald ward nun sein Begleiter, so auch Walwein, ein Gesandter des Königs Artus, der ihn zum König einlud. Als er nach Schadilimort, der Burg Mabuß des Blöden, des Sohns der Viviana, kam, wo der Zauber waltete, daß Feige muthig, Muthige feig wurden, ward er feig u. träge. König Yweret (Moret) griff die Burg an u. als L. hinausgetragen wurde, kehrte ihm seine alte Kraft wieder, er vertrieb den Yweret, erschlug ihn, heirathete seine Tochter Yblis u. ward König. Um auch sein Erbreich dem Usurpator Claudas abzunehmen, ging er zu Artus u. an dessen Hofe besiegte er den König Valerin im Kampfe um die Königin Genevra, des Artus Gemahlin, u. ward so deren Ritter. Während er ein Abenteuer in Pluris bestand, hatte Valerin die Genevra geraubt, u. um dessen Reich zu erobern, hatte Artus sich der Künste des Zaubrers Malduck bedient, diesem dafür aber 2 seiner Ritter, Ereck u. Walwein, geben müssen. L. mit dem Riesen Ehrald befreite sie. Nachdem er noch eine Prinzessin dadurch entzaubert hatte, daß er einen Drachen küßte, nahm er sein Erbland in Besitz, u. dann ward ihm auch in seines Schwiegervaters Lande u. in Dodone u. Behforet gehuldigt. Von Dodone erhielt Yblis ein kostbares Netz mit dem edeln u. wundervollen Steine Galazya zum Geschenk. Als er zuletzt auszog, um Morderoth (Mordrec), Neffen u. Mörder des Artus, zu bestrafen, ward er von diesem tödtlich verwundet. Viviana nahm mit einem Kusse das Leben von seinen Lippen u. sein Leichnam ward neben Genevra auf seinem Schloß Freudenwacht bestattet. Er war der letzte Ritter von der Tafelrunde. Die Geschichte L-s weicht in ihren mehrfachen Bearbeitungen sehr ab, in der nordfranzösischen geht er wegen seines Ehebruchs mit Genevra in ein Kloster u. heißt Le chevalier à la charette (Ritter mit dem Karren). Die deutsche Bearbeitung ist von Ulrich v. Zazichoven aus dem 12. od. 13. Jahrh., handschriftlich in Wien, neu bearbeitet in Hoffstätters Altdeutschen Gedichten aus den Zeiten der Tafelrunde ꝛc., 1 Thl. Wien 1811. **2)** Name einer der 4 Buben in der franz. Karte. *(Lb.)*

Lanceolātus, so v. w. lanzettförmig, s. u. Blatt n.

Lancerōta, Insel, s. u. Canarias 10.

Lancētte (fr.), s. Lanzette.

Lăncia (spr. Lantscha, Galvano), Oheim Manfreds, des Sohnes Kaisers Friedrich II., war eine Hauptstütze desselben, als er zum König von Neapel erwählt worden war. Als dieser bei Grandella gefallen war, rief L. Konradin von Hohenstaufen herbei, u. ward mit ihm hingerichtet.

Lanciāno (spr. Lantschano), Stadt am Feltrino in der neapolitan. Prov. Abruzzo citeriore, Erzbischof, Kathedrale, Schloß, Wein- u. Oelbau; 13,000 Ew.

Lăncié (spr. Langsié), s. u. Burgunder Weine 4.

Lanciērs (fr., spr. Langsieh), s. u. Uhlanen.

Lanciērs (spr. Langsieh), Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 8.

Lancillŏtti (spr. Lantschiljotti, Jacob L., genannt **Giacopino**), geb. zu Modena 1497, Oel- u. Miniaturmaler, zugleich Gelehrter, Dichter, Redner, Astronom u. Musiker; st. 1554.

Lancīren, einem Wild meist zum Behuf einer Parforcejagd (s. d. 4), mit dem Hund so lange auf der Fährte folgen, bis man es aufsprengt. Es geschieht dies mit **Lancīrhunden**, 2—6 aus der Meute ausgewählten eigentl. Jagdhunden od. mit alten fermen Leithunden.

Lancīsi (Giovani Maria), geb. zu Rom 1654; 1675 Arzt am Hospital S. Spirito in sassia, 1684 Lehrer der Anatomie, 1688 Leibarzt Innocenz XII. u. Clemens XI., auch des Letztern geheim. Kämmerer u. Prof. der Med., st. zu Rom 1720; seine Bibliothek, sein physikal. Cabinet u. ansehnl. Fonds vermachte er dem Hospital S. Spirito; Opera omn., Genf 1718, 2 Bde.; Opera varia, Venedig 1739, 4 Bde., Rom 1745. Gab auch Eustachis Tafeln heraus. *(Pi.)*

Lancīsis längliche Säiten (Chordae longitudinales Lancisii), s. u. Gehirn n.

Lancrētia (L. *Del.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Hartheugewächse, Hypericeae *Rchnb.*, L. suffruticosa in Aegypten, Nubien.

Lăncut, Stadt im Kr. Rzeszow des östr. Königr. Galizien, am San; Schloß mit schönem Garten, Gemälde- u. Naturaliensammlungen; 2200 Ew.

Land, 1) im gem. Leben, bes. bei Pferdehändlern u. Handwerksburschen, so v. w. Niederdeutschland, im Gegensatz des Reichs, od. Oberdeutschlands; **2)** (bes. im Plural die **Lande**) sonst eine an den Grenzen wüst gelassene Gegend; in dieser Bedeutung hat sich das Wort durch ganz Europa verbreitet, so franz. les Landes, span. Llanta, ital. Landa, eine wüste Grenzmark. *(Pr.)*

Land, 1) Kirchspiel s. unt. Christian (Geogr.); **2) L.** der **Bhättier, Magyāren, Sächsen, Ŭngarn, Sczĕkler**, s. u. Bhattier, Magyaren ꝛc.

Lănd ...., Zusammensetzungen hiermit, die sich hier nicht finden, s. unt. dem Zusatzwort.

Landabūruclubb, Clubb während der span. Revolutionen in Madrid; empfahl das Schreckenssystem, war der exaltirteste u. suchte auf das Volk durch Reden zu wirken; löste sich nach der Restauration 1823 auf.

Lăndaccise, s. u. Accise 1.

Lăndacht, s. u. Acht 2.

Lăndadel, 1) sonst der mittelbare, dem Landesherren unterworfene Adel, im Gegensatz des Reichsadels; **2)** s. u. Adel 1.

Lăndaff, Stadt, so v. w. Llandaff.

Lăndais (Peter, spr. Langdäh), Sohn

Sohn eines Schneiders zu Vitré in der Bretagne; arbeitete bei dem Hofschneider Franz II., Herzogs von Bretagne, erhielt hierdurch Zutritt bei dem Fürsten u. wurde dessen Günstling u. Oberschatzmeister. L. aber bereicherte sich durch Erpressungen u. brachte Volk u. Adel so gegen sich auf, daß der Herzog sich genöthigt sah, ihn 1485 hängen zu lassen. *(Lt.)*

Landak, Reich, s. u. Sambas.

Landammann, in der Schweiz, **1)** die höchste Obrigkeit auf dem Lande, im Gegensatz zu dem Stadtamtmanne; **2)** jetzt der Vorsitzende in den demokrat. Cantonen Uri, Schwytz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Tessin, Waadt, wo die volljähr. Männer zu Volksversammlungen **(L-gemeinden)** zusammen berufen werden. Meist hat jeder dieser Cantone 2 L=e, die mit einander wechseln, od. auch mehrere, doch auch nur einen. **3)** der Vorstand der schweiz. Tagessatzung.

Landamt, 1) landesherrl. Amt, das neben einem andern Amt, wozu die Stadt des Amtsitzes gehört (Stadtamt), in derselben Stadt seinen Sitz hat; **2)** Hofamt einer Provinz, die ein vormal. bes. Fürstenland in Deutschland bildete, mit Beamten, die damals für ein Lehn bei Hof= u. Landesfeierlichkeiten ein Erbamt bekleideten. Solche Hofämter haben in Halberstadt, Hoya, Hildesheim rc. den Titel Landmarschall, Landhofmeister rc.; **3)** ein zur Rechtspflege, Polizei, Hebungen rc. bestelltes Collegium; doch besteht es bisweilen nur aus einer einzigen dirigirenden Person mit mehreren untergebnen Beamten. *(Rü. u. Hss.)*

Landanwachs, so v. w. Alluvion.

Landarzt, s. u. Arzt [16].

Landasseln, 1) Sippschaft der Asseln mit 7 Fußpaaren, 4 Fühlern, hinten gegliederten Anhängseln; leben auf dem Lande, an feuchten Orten. Gattungen Ligia, Philoscia, Oniscus, Porcellio; **2)** bes. die Gattung Oniscus.

Landau, 1) Landcommissariat im bair. Kr. Pfalz, $6\frac{1}{18}$ QM., 57,400 Ew., gebirgig u. waldig; **2)** Canton darin, $3\frac{1}{16}$ QM., 32,500 Ew.; **3)** Hauptst. darin an der Queich, **Bundesfestung**, mit dem alleinigen Besatzungsrechte Baierns, besteht aus 8 abgerückten Bollwerken (Contregarden), u. Tours bastionnés als Reduits mit 8 Ravelins; die 8. Bastion hat einen Abschnitt u. einen Wall nach der Stadtseite zu, der sie zur Citadelle macht; schöner Paradeplatz, Simultankirche, Lazareth, bombenfeste Kasernen, Pro=Gymnasium, Fabriken in Lein= u. Wollenwaaren, Tabak, Hüten, Gewehren rc.; 8000 luther. u. kathol. Ew.; **4)** (Gesch.). L. wurde n. Ein. schon von Attila zerstört u. 750 von dem Alemannenherzog Landfried wieder erbaut. Es ward dann unter Rudolf v. Habsburg, der L. von den Grafen v. Leiningen erwarb, freie Reichsstadt, wurde von Ludwig dem Baier an die Stadt Speier u. später an den Bischof von Speier versetzt, Maximilian I. löste L. 1511 wieder aus u. schlug es zum Elsaß. Im 30jähr. Kriege wurde es 7mal von den Mansfeldern, Schweden, Kaiserlichen u. Franzosen erobert. 1680 nahm Ludwig XIV. mit Elsaß auch L. in Besitz u. ließ es von Vauban nach seinem 3. Systeme befestigen. 1702 wurde L. von der Reichsarmee unt. dem Markgrafen von Baden genommen. 1703 nahmen die Franzosen, 1704 die Deutschen L. wieder; doch 1713 wurde L. von Villars erobert u. 1714 im Frieden von Rastadt an Frankreich abgetreten, s. Spanischer Erbfolgekrieg [12]. 1793 durch ein preuß. Corps 6 Monate lang eingeschlossen u. 3 Tage lang vergebens bombardirt. 1814 durch die Russen 3 Monate lang belagert, s. Russisch=deutscher Krieg [210]; in dem 2. pariser Frieden 1815 kam L. an Deutschland, s. ebd. [231]. 1816 durch den münchner Vertrag ward L. an Baiern abgetreten, u. wird seit 1840 stark befestigt. **5)** Landgericht im Kr. Niederbaiern, 12 QM., 30,000 Ew.; **6)** Hauptst. darin, an der Isar; Schloß, Brücke, 1600 Ew., wohl das alte Aponia; **7)** Stadt im waldeck. District der Twiste an der Watter, Wasserleitung; 700 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Landau (Rabbi Samuel), Oberrabiner von Böhmen u. 1. Oberjurist der israelit. Gemeinden, st. zu Prag 1834. Von ihm: Rabbinisch=aramäisch=deutsches Wörterbuch zur Kenntniß des Talmuds rc., Prag 1819—24, u. m. a.

Landauer, Reisewagen, dessen Verdeck sich in der Mitte theilt u. vorn u. hinten niederschlagen läßt. Den ersten hatte Kaiser Joseph I., als er 1702 vor Landau zog.

Landausschuss, 1) so v. w. Ausschuß 3); **2)** sonst so v. w. Landmiliz.

Landbär (Taf. XXII. Fig. 13), s. u. Bär [2].

Landbau, 1) so v. w. Ackerbau; **2)** so v. w. Landwirthschaft.

Landbaukunst, 1) so v. w. bürgerliche Baukunst, s. Baukunst [1]; **2)** die, welche sich bes. mit dem Bau ökonom. Gebäude beschäftigt; s. Baukunst [2]. **L-baumeister, 1)** Vorgesetzte über das öffentl. Bauwesen eines ganzen Landes; **2)** Baumeister, der sich nur mit Hochbau beschäftigt, im Gegensatz zu Straßen= u. Wasserbaumeister; **3)** Baumeister, der sich bes. mit dem Bau ökonom. Gebäude beschäftigt u. auf dem Lande lebt, meist gewöhnl. Zimmermann od. Maurer. *(Wr.)*

Landbede (L-bete), so v. w. Grund=, Hufengeld. Gegensatz von Orbede (Urbede), die nur in Städten gezahlt wird.

Landberge, s. u. Gebirge [16].

Landbert, so v. w. Lambert 9).

Landbeschäler, s. u. Pferd [11].

Landbischöfe, s. Chorbischöfe.

Landboten, ehemals Deputirte der

2.

L. Kammer in Polen unter Vorstand des königl. Marschalls, s. u. Polen (Geogr.) ꝛc.

Landbrand, s. u. Brandstiftung ꝛc.

Landbremse, s. Bremsen e).

Landbuch, 1) Inbegriff der Provinzialgesetze eines Landes; **2)** Beschreibung der Besitzungen einer Gemeinde in Rechten, Pflichten, Diensten ꝛc.

Landcharte, so v. w. Landkarte.

Landchirurg, s. u. Chirurg ꝛc.

Landcomthur, s. u. Deutscher Orden ꝛc.

Landcomthurei, so v. w. Ballei.

Landdekan (Feld dechant, Kirchenw.); s. u. Dekan ꝛc.

Landdeich, 1) so v. w. Binnendeich; **2)** so v. w. Grodendeich, s. Deich ꝛc.

Land der fünf Flüsse, 1) so v. w. Lahore; **2)** bes. so v. w. Pendschah; **L. der guten Menschen**, so v. w. Bestimassaras; **L. der Röthender**, so v. w. Betanimene.

Landding, s. u. Dingstuhl.

Landdragoner, s. u. Gensd'armes ꝛc.

Landdrost, s. u. Drost, u. unt. Hannover (Geogr.) ꝛc.

Landebert, so v. w. Lambert 9).

Landeck, 1) Dorf im böhm. Kr. Pilsen, 3 Sauerbrunnen, 300 Ew.; **2)** Dorf im tyrol. Kr. Oberinnthal, am Inn; Schloß, schöne Brücke; 1100 Ew.; **3)** Burg, s. Klingenmünster; **4)** Stadt im Kr. Habelschwerdt des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Biele; 1600 Ew.; dabei Schwefelbäder mit Anlagen u. großen Badeanstalten, das Georgenbad (im 13. Jahrh.) u. das neue Bad unserer lieben Frauen (1678 erbaut). Das lauliche Wasser (24¼° R.) enthält schwefelsaures muriatisches Natron, schwefelsalz- u. kohlensauern Kalk, kohlenstoffsaures u. geschwefeltes Wasserstoffgas; man braucht es zum Trinken u. zum Baden bei Hautkrankheiten, Hämorrhoidalleiden, Verschleimungen, Nervenkrankheiten mit erhöhter Reizbarkeit, od. einem die Nerven afficirenden Krankheitsstoff, in Gichtlähmungen ꝛc. Eine kalte Schwefelquelle dabei ist unbenutzt. In der Nähe die Ruinen der Burg Karpenstein; **5)** Stadt, s. u. Schlochau ꝛ. *(Cch.)*

Landelin (spr. Langdeläng), Stadt, so v. w. Sauveur de Landelin, St. **Landelles** (spr. Langdell), Marktfl. im Bzk. Vire, Dep. Calvados; 2600 Ew.

Landen, Stadt im Bzk. Waren, der belg. Prov. Lüttich; 800 Ew. Ehemals fest u. Aufenthalt des Pipin von L. (s. Pipin 1); hier Sieg des Marschalls von Luxemburg über die Alliirten, am 29. Juli 1693 (auch Schlacht von Neerwinden genannt).

Landenge, schmaler Strich Landes, der, zwischen 2 Meeren durchgehend, 2 Länder verbindet z. B. zwischen Morea u. Livadien.

Landenulf, Fürsten von Capua: **1)** Sohn Landenulfs u. Guastalden v. Teano, reg. 885—86, s. Capua (Gesch.) ꝛc.; **2)** Sohn Pandulfs I., reg. 981—992, s. ebd. ꝛc.

Lander (spr. Länder), **1)** (Richard), geb. 1804 zu Truro in Cornwall von armen Eltern, lernte als Buchdrucker, ging, nachdem er als Knabe in Domingo gewesen war, als Diener Clappertons nach Afrika zur Erforschung des Nigers. Nach Clappertons Tode kam L. 1827 nach England zurück, wo er dessen Tagebücher herausgab. Im März 1830 machte er mit seinem Bruder John eine neue Reise zur Erforschung des Niger; sie gingen über Badagry u. Bussa nach Funda, wo sie von den Hikas gefangen u. an Sklavenhändler verkauft wurden; unfern Cap Formosa löste sie der Schiffsherr einer liverpooler Brigg aus, u. sie kehrten über Fernando-Po 1831 nach London zurück. Sie hatten die Mündung des Niger u. die Bai v. Benin entdeckt (s. Afrika [Gesch. Geogr.] ꝛc.). Im Oct. 1832 machten sie eine neue Nigerreise auf 3 Dampfbooten u. drangen bis Eboa vor; in einem Gefecht mit den Eingebornen hatte Richard einen Schuß in den Schenkel bekommen u. st. an den Folgen dieser Wunde 1834 zu Fernando-Po. **2)** (John), Bruder des Vor., auch Buchdrucker, begleitete denselben auf seinen 2 Reisen in das innre Afrika, u. kehrte nach dessen Tode 1834 nach Liverpool zurück. Ihre 4 Reisen beschrieben in Journal of expedition to explore the course and termination of the Niger, Lond. 1832, 3 Bde., deutsch Lpz. 1833, 3 Bde. *(Lb.)*

Landerben, die nur Allodialgüter erben, aber von der Erbfolge in die Lehngüter ausgeschlossen sind; im Gegensatz von Lehnerben.

Landerneau (spr. Langdernoh), Stadt am Elhorn, im Bzk. Brest, des franz. Dep. Finisterre, guter Hafen, Seehospital, Garn- u. Leinwandhandel; 3800 Ew.

Landeron (spr. Langderong), **1)** Castellanie im Schweizercanton Neuenburg, 2000 kathol. Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Zihl, hat besondre Privilegien, großen u. kleinen Rath, Weinbau, 800 Ew.

Landes, des (spr. däh Langd, Haiden), [1] **1)** sonst Landschaft in SFrankreich, 36 QM., an den Meeresküsten von Bordeaux bis zur Mündung des Adour; die kleinen Haiden (petites L.), an den Flüssen Adour u. Midouze, sind besser angebaut u. fruchtbarer als die L. sauvages am Meere. [2] **2)** (Depart. der Haiden), Depart. das., aus der Landschaft L. u. Chalosse gebildet, an den Golf von Gascogne, an die Depart. Gironde, Lot u. Garonne, Gers u. Niederpyrenäen grenzend; [3] Boden: ⅔ haidig, zum Theil sumpfig, unfruchtbar, schwach bevölkert u. bebaut; Klima: im Sommer sehr heiß, im Winter naßkalt; [4] Gebirge: Ausläufe der Niederpyrenäen, südlich vom Adour; Flüsse: Adour (schiffbar, mit den Nebenfl. Douze, Bahus, Gabas, Louts, Luy, Gave de Pau u. a.), Hire u. mehr. kleine Flüsse;

Flüsse; mehr. Binnen-Etangs (Seeeinbrüche [Etang de Cazau, de Parantis, d'Aureillan, de St. Julien u. a.]); bringt allerhand Wild (viel Wölfe), Geflügel (Ortolane, Schnepfen), Fische, Holz (Korkeichen), Eisen, Salz u. m. 174 QM., 285,000 Ew., sind katholisch, gascogn. Abstammung, gutmüthig, dürftig, wenig gebildet, beschäftigen sich mit Viehzucht, Pech-, Harzsammeln, Korkschneiden, Fischfang, südlich mit Ackerbau, Viehzucht, Weinbau u. Obstzucht. Theilt sich in 3 Bezirke (Mont de Marsan, St. Sever, Dar). Hauptstadt: Mont de Marsan. *(Wr.)*

Ländesältester (L-hauptmann), an einigen Orten der, von den Mitgliedern der Ritterschaft eines gewissen Bezirks (zuweilen **L-bestallte**) aus ihrem Mittel zu ihrer Vertretung Erwählte.

Ländesdispensatörium, s. unt. Dispensatorium.

Ländesfolge, so v. w. Kriegspflichtigkeit.

Ländesgemeinde, so v. w. Landgemeinde.

Ländesgesetze, s. Gesetze.

Ländesherr, der die höchste Staatsgewalt in einem souverainen Staat ausübende Monarch, welchen Titel er sonst auch führen mag. Er kann, weil einer höhern gesetzgebenden u. richtenden Gewalt, also einem Strafgesetz nicht unterworfen, in seinem Lande kein Verbrechen begehn, mindestens nicht deßhalb bestraft werden. Während des deutschen Reichsverbandes vor erlangter Souveränetät den deutschen Reichsgerichten unterworfen, konnten dies die deutschen L-n, mit Ausschluß des Kaisers. In constitutionellen Staaten ist der L. unverantwortlich, dagegen sind die Minister verantwortlich. Dagegen gehört ein an einem L. begangner Mord zu den qualificirten (s. u. Mord 1). *(Bs.)*

Ländesherrliche Rëchte, s. Hoheitsrechte. **L-hochverrath**, s. u. Hochverrath 1.

Ländeshöhe (Ländisheight), Bergkette in NAmerika, steigt am Missuri auf, wendet sich durch das große Missuriland, um den Obernsee, stößt hier unter 49° N. Br. u. 288° L. mit dem östl. Arme des Felsengebirgs zusammen, geht nach NW., scheidet beide Canadas von Neu-Südwales u. das untre auch von Labrador, verflacht sich zuletzt an dem Gestade des Lorenz. Es theilt die Gewässer zwischen dem Hudsonsmeer u. Lorenz; ist nur mäßig hoch, aber meistens mit dichter Waldung bestanden. Man rechnet doch auch die Gebirge rechts am Lorenz, in Neubraunschweig u. den Staaten Maine u. Vermont, in welchem sie Albanygebirg heißen, hierher. *(Wr.)*

Ländeshoheit, so v. w. Hoheit; vgl. Hoheitsrechte.

Ländes-Industriē-Comptōir in Wēimar, s. u. Industrie-Comptoir.

Ländeskrone, so v. w. Landskrone.

Ländesmatrikel, 1) Urkunde über die landständ. Verfassung, auch wohl **2)** über die Provinzialgesetze.

Ländesmünze, die von einem Lande als Kassengeld ausgeprägten Münzen.

Ländesordnung, 1) ältre Bezeichnung für Gesetzcodex eines Staats; **2)** Name für die Sammlungen ältrer Verordnungen u. Gesetze, polizeil., privatrechtl. u. and. Inhalts, die kein umfassendes Civil- u. Criminalgesetzbuch bilden.

Ländesprivilegium, das grösse, s. u. Schlesien (Gesch.) n.

Ländesregierung, Bezeichnung für eine obre Justiz- od. Verwaltungsbehörde eines Staats; vgl. Regierung.

Ländesschulden, s. Staatsschulden.

Ländesschule, 1) Schule, die für ein ganzes Land bestimmt ist; daher **2)** die Fürstenschulen Schulpforta, Meißen, Grimma.

Ländessicherheitsfrohnden, s. u. Gerichtsfrohnden.

Ländessiegel, s. u. Siegel.

Ländesübliche Zinsen, s. unt. Zinsen.

Ländesvater, deutsches Studentenlied mit eigenthümlich feierlicher Melodie, schon seit dem 17. Jahrh. gewöhnlich, so genannt nach seinem Anfange: Landesvater, Schutz u. Rather, König (Herzog rc.) N. N. lebe hoch! bes. bei großen Commercen gesungen. In einer der folgenden Strophen (Ich durchbohr den Hut u. schwöre, halten will ich stets auf Ehre, stets ein braver Bursche sein) wird der Hut mit dem Schläger durchbohrt, u. dies, indem er darauf bleibt, bei Jedem der anwesenden Studenten wiederholt. Erst später wird jedem unter Singen einer andern Strophe (So nimm ihn hin, Dein Haupt will ich bedecken) der Hut wieder aufgesetzt. *(Pr.)*

Ländesvermessung, 1) s. u. Vermessung; **2)** vgl. Aufnehmen.

Ländesverrätherei (Proditio civitatis), wird von den Meisten als ein vom Hochverrath verschiednes Verbrechen geleugnet u. als Hochverrath aufgeführt, bestehend in Gefährdung der äußern Sicherheit des Staats durch Erregung od. Unterstützung eines Kriegs gegen denselben, z. B. durch Angabe der Truppenzahl, der Beschaffenheit der Munition rc. Nach der peinl. Gerichtsordnung an Männern mit Viertheilung, an Weibern mit Ertränken, nach Schleifung auf den Richtplatz u. Reißen mit glühenden Zangen, bestraft, erkennt gemeinrechtlich jetzt die Praxis 8—10 J. Zuchthaus od. Festungsbau, Todesstrafe nur bei einem großen Schaden für den Staat, daraus gefolgten Tödtungen rc., für den Versuch eine zeitige Freiheitsstrafe. *(Bs.)*

Ländesverschönerung, das Streben, durch Verbesserung der Straßen, Anlegung heller u. freundl. Städte u. Dörfer, Anpflanzung von Bäumen, bes. Obstbäumen, an passenden Punkten, Urbarmachung wü-

wüster Plätze, Benutzung jeder noch unbebauten Stätte, das Land u. die Gegend zu verschönern u. dadurch auf den ästhet. Sinn des gemeinen Manns veredelnd zu wirken. Nicht ohne Verdienst in dieser Hinsicht wirkte die Frauendorffsche Gartenzeitung, sonst Faust, Vorherr rc. Vgl. Schuderoff, Die L., Altenb. 1826. *(Pr. u. Hss.)*

Landesvertheidigung (L-bewaffnung), [1] die Anstalten, wodurch der Staatsbürger, ohne zum stehenden Heere zu gehören, wenn das Vaterland von außen Gefahr besorgt, unter die Waffen tritt, u. hierzu auch wohl in Friedenszeiten bes. geübt wird. [2] Die Idee zur L. ist in dem Begriff des Staats begründet u. daher älter, als das stehende Heer. Schon die allgemeine Kriegspflichtigkeit der Bürger im Alterthum, der Ban u. Arrièreban im Mittelalter, waren ähnl. Einrichtung. [3] Erst die Feudalherrschaft, wo die Ritter Knechte in Sold hatten, die für ihr Privatinteresse fochten, u. noch mehr die im 17. Jahrh. errichteten stehenden Heere brachten die L. ganz in Vergessenheit, u. nur hier u. da, z. B. [4] in Holland, in den deutschen Reichsstädten, in Schweden, Dänemark rc. trat die Milizverfassung (s. u. Miliz) zur Zeit des 30jähr. Kriegs, obschon noch unvollkommen, in Thätigkeit. [5] Aus dieser Idee entsprangen auch die Landmilizen (s. d.) in Deutschland, welche fast überall eingeführt, erst nach dem 7jähr. Kriege u. noch später nach u. nach aufhörten. [6] In **Deutschland** zeigte der Einfall der Franzosen schon 1796, wie nothwendig eine allgemeine Landesbewaffnung sei; man versuchte schon damals (namentlich 1798 der mainzische Minister Albini), den allgemeinen Landsturm zu organisiren, doch war keiner dieser Versuche, da er nur theilweise, nicht durchgreifend gemacht wurde, von Erfolg. [7] Erst die Projection der **östr. Landwehr** 1805, die aber erst 1809 ins Leben trat, brachte eine wahre L. zu Stande, welche durch das **preuß. Landwehrsystem** 1813 zur höchsten Blüthe gebracht wurde. [8] Dieses, verbunden mit dem **Landsturm** (s. d.), sichert wohl, recht gepflegt u. angewendet, Deutschland u. jeden Staat gegen jede Fremdherrschaft. Vgl. Landwehr, Landsturm, Miliz, Landmiliz, Nationalgarde u. dgl. *(Pr.)*

Landesvertheidigungsgericht, s. u. Schlesien (Gesch.) III.

Landesverweisung, s. u. Strafe II.

Landeswappen, s. u. Wappen.

Landfangheuschrecke, s. unt. Fangheuschrecken c).

Landfarrn, s. u. Drosselpflanzen 4.

Landfass, Maß, s. u. Bern (Geogr.) 18.

Landfeste, 1) (Wasserb.), so v. w. Landjoch; **2)** jede Uferbefestigung an fließenden Gewässern.

Landfleischer, s. u. Fleischer 4.

Landfolge, Verbindlichkeit der Unterthanen, ihrem Gerichtsherrn über Land zu folgen, um z. B. die Gegend von Vagabunden zu säubern, Verbrecher einzufangen u. zu bewachen, Dämme bei Gefahr auszubessern, Wege im Fall der Noth zu repariren, Kriegsfuhren zu thun rc.

Landforstmeister, s. u. Forstbeamte 6.

Landfrancus, s. Lanfranc.

Landfreie, die Freigebornen unter den Deutschen, die nach Erbauung der Städte auf dem Lande blieben u. bei Errichtung der Landeshoheit den Adel bilden halfen.

Landfried, Herz. der Alemannen, so v. w. Lanfrid.

Landfriede, um dem Faustrechte u. der Feudalanarchie Einhalt zu thun, sollte nicht blos der Gottesfriede, wodurch es der Geistlichkeit möglich war momentane Ruhepunkte zu bewirken, sondern auch das Reichsgesetz des L-ns dienen, den die Kaiser zu verschiednen Zeiten bekannt machten. Dahin gehört der zu Würzburg von Heinrich V. (1121), zu Nürnberg von Friedrich I. (1187), zu Mainz (1281) u. Würzburg (1287 u. erneuert 1291) von Rudolf I., zu Ulm von Karl IV. (1353) u. zu Frankfurt von Friedrich III. (1486) gestiftete L. Auch die Verordnungen Philipps (1201) u. Friedrichs II. (1236) gehören hierher. Allein alle diese L-en waren nur Palliativmittel, denn da sie nur auf eine gewisse Zeit (3 od. 6 Jahr) errichtet, auch nicht anders zu wege gebracht wurden, als mit dem Vorbehalt der Befehdung, wenn sie nur 3 Tage vorher verkündigt würde, wie schon durch Friedrichs I. L. üblich u. selbst nach der goldnen Bulle (1356) verfassungsmäßig geworden war, so beschränkten, aber rotteten sie das Faustrecht nicht aus. Wenn gleich der unter Rudolf wiederhergestellte u. erneuerte L. dadurch der erwünschten Absicht schon näher kam, daß er nur auf den Fall die Befehdung verstattet, wenn Jemand vergeblich richterl. Hülfe gesucht, so ward im Grunde nur das Uebel modificirt, u. das Faustrecht behielt seinen Fortgang, wogegen blos die bes. **L-nsverbindungen** mit dabei befindl. Friedensgerichte schützen konnten, die in einzelnen Gegenden, z. B. in der Wetterau zwischen Kurmainz, Hanau, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar u. Gelnhausen, wiewohl nur auf 2 Jahr u. auf gewisse benannte Straßen, geschlossen waren (1359). Wirksamer war der L. unt. Friedrich III., denn er gab bald darauf zum schwäbischen Bunde Anlaß u. kam auch auf 10 Jahr zu Stande, bis endlich Maximilian I. auf dringendes Verlangen der versammelten Reichsstände zu Worms einen allgemeinen **ewigen L-en** errichtete (1495), der nämlich in allen deutschen Landen, bei Strafe der Reichsacht od. einer Geldbuße von 2000 Mark löth. Goldes für den **L-nsbruch,** beständig als Grundgesetz gelten sollte. Zu seiner Vollziehung trug die verbesserte Einrichtung des Justizwesens (z. B. des Reichskam=

kammergerichts) viel bei. Gleichwohl hielt es schwer, ihn in Gang zu bringen, u. es waren nicht nur gleich nach seiner Bekanntmachung öftre Wiederholungen u. Bestätigungen durch die Reichsabschiede von 1498, 1500, 1512 nöthig, sondern das Faustrecht war auch so tief gewurzelt, daß noch immer, selbst später, L=nsbruch vorkommt (vgl. Götz von Berlichingen, Ulrich von Würtemberg, Grumbach). Nur dem von Zeit zu Zeit erneuerten schwäb. Bunde verdankte Deutschland im Ganzen seine innere Ruhe. Um ihn zu befestigen, erneuerte Karl V. (1521, 1548) den L., u. in allen nachherigen kaiserl. Capitulationen ist er wiederholt bestätigt worden. Um ihn vom Religionsfrieden zu unterscheiden, wird er auch der Profanfriede genannt. **L-nsbruch** (Crimen fractae pacis publicae, Pacifragium, Violatio pacis publicae, Diffidatio), wurde für Thäter u. Gehülfen mit Reichsacht (s. u. Acht [Rechtsw.] 2) unter Nachlassung der Ablösung durch Geld, u. mit dem Schwert bestraft. *(Ho. u. Bs.)*

Landfrosch, so v. w. Grasfrosch, brauner.

Landgarbe, ein in manchen Gegenden üblicher Zins von Grundstücken an den Grundherrn, der in 3, 4 od. 5 Theilen der auf dem Grundstück erwachsenen Früchte besteht; daher hat man 3, 4 od. 5 theilige **L-ngüter,** deren Besitzer **Landgarber** heißen; vgl. Zins 11.

Landgeistliche, die bei Landgemeinden angestellten Pfarrer.

Landgeld, s. u. Zins 11.

Landgemeinde, s. u. Landammann.

Landgensd'armes, s. u. Gensd'armes 2.

Landgericht, 1) (kaiserl. L=e), sonst die öffentl. Gerichte, welche an Stelle der frühern Volksgerichte in Deutschland getreten waren u. unter Königsbann meist unter Vorsitz eines Grafen gehalten wurden (Placita populi s. terrae, Judicia terrestria). In ihnen hielt auch der Kaiser über die mittelbaren Reichsglieder in 1. Instanz Gericht. Solche L=e fanden sich unter andern auf der leutkircher Haide, in der Burggrafschaft Nürnberg, zu Würzburg u. a. Viele diesen L. Unterworfne hatten sich schon früher abgelöst; **2)** die niedre Gerichtsbehörde für einen gewissen Landesbezirk, gewöhnlich mit Ausschluß der inliegenden Städte, die besondre Stadtgerichte haben; **3)** so v. w. Dorfgericht 4, s. auch Criminalgericht 2; **4)** in Baiern die Abtheilungen der Provinzen unter einem Landrichter. *(Bö. u. Hss.)*

Landgestüt, s. u. Pferd 58.

Landgraben, 1) Graben, womit die Landgrenze od. Stadtgrenze (so von Halberstadt u. Quedlinburg) bezeichnet wird; diente im Mittelalter auch wohl zur Vertheidigung; **2)** Bach, s. u. Leibe; **3)** Kanal im Großherzogth. Hessen; läuft vom Schwarzenbach ab gleich mit dem Rhein, mündet bei Ginsheim; **4)** s. u. Tollensee.

Landgraf, 1) ursprüngl. so v. w. Landrichter od. Landpfleger, dem die Kaiser die Aufsicht über eine Prov. od. ganzes Land aufgetragen hatten (s. Comes provinciae s. provincialis). Unter ihnen standen die Gaugrafen, sie selbst aber unter den Herzogen. Unter den Karolingern machten sie sich zu Landesherrn, od. erlangten, wie die Markgrafen in Thüringen (1087), die landgräfl. Würde, wie nachher auch die Grafen von Hessen. Im hess. Hause hat sich der Titel erblich erhalten, obschon die Regenten jetzt den Titel Kurfürst u. Großherzog führen. Unter den thüring. L=en nannte sich Ludwig III. u. sein Bruder Hermann I. zuerst L.; die Gemahlin eines solchen **L-gräfin. 2)** In einigen Gegenden der Richter od. Vorsteher in einem Land- od. Feldgericht. *(Ho.)*

Landgraf, Berg bei Jena, s. d. 11.

Landgrafengericht, s. Deutschland (Ant.) 10.

Landgroschen, früher in Baiern die 3 Kreuzerstücke.

Landguard, Fort, s. u. Harwich.

Landgummi, Gummi von Pflaumen-, Kirsch-, Birn- u. andern Obstbäumen, wird bis jetzt nur in den Hutfabriken gebraucht.

Landgut, eine zur Einheit gewordne Verbindung aller zum Betriebe der Landwirthschaft nothwendigen od. doch nützlichen Gegenstände, als Aecker, Wiesen, Gärten, Holzungen 2c., nebst den zur Bewirthschaftung dieser Grundstücke nöthigen Wirthschaftsgebäuden u. einem Wohnhause als das Wesentlichste. Die L=güter können Ritter=, Kammer=, Domänen=, Frei=, Bauergüter (s. d. a.) 2c. sein. Der Werth eines L=s hängt von dem Umfang der Grundstücke, der Güte des Bodens, der Entfernung der Felder vom Wirthschaftsgebäude, der leichtern u. schwierigern Bewirthschaftung, der Einträglichkeit der Pertinenzstücke, der Lage des L=s in der Nähe einer Stadt 2c. ab. Vgl.: Nebbien, Einrichtung der L=güter 2c., Prag 1831, 3 Bde.; Elsner, Guter Rath beim An= u. Verkauf von L=gütern, Stuttg. 1838; J. v. Jordan, Abschätzung der L=güter, Wien 1839. *(Fch.)*

Landhaken, einarmiger Anker, den Flußschiffe führen, um damit am Ufer anzulegen.

Landhandel, s. u. Handel 11.

Landhandwerke, s. u. Zunft.

Landhaus, 1) das bei großen Landgütern befindliche Wohnhaus für den Besitzer derselben, bes. wenn das Innere derselben nicht zur Führung der Landwirthschaft, sondern nur zur Wohnung eingerichtet u. dann gewöhnl. von den Wirthschaftsgebäuden u. dem Viehhof etwas entfernt angelegt ist. **2)** Auch andre Häuser, die auf dem freien Lande, od. in Gärten angelegt sind u. gewöhnl. als Sommerwohnung dienen. Ein solches Gebäude hat gewöhnl. nur ein Stockwerk, weil man gern aus demsel-

 ben

ben ins Freie gelangt, ein luftiger heller Gartensaal befindet sich, nebst den Wirthschaftsräumen, im Erdgeschoß, während die Wohn- u. Schlafzimmer das Stockwerk einnehmen. Durch die Umgebung des Gebäudes, die nebst schöner Gegend in Gartenanlagen mit Baumgruppen, Terrassen, Brunnen ꝛc. bestehen kann, u. durch Balkone, thurmartige Aufbaue, Freitreppen, vorgebaute hölzerne Gallerien ꝛc. kann man dem Gebäude den ihm zukommenden gefälligen freundlichen Charakter verleihn. Vgl. Menzel, Entwürfe zu Stadt- u. Landgebäuden, Berl. 1826, u. Fortsetzung. Ueber die Landhäuser der Alten, s. Villa. **3)** so v. w. Landschaftshaus. *(v. Eg.)*

Landhauswirthschaft, s. unt. Landwirthschaft.

Landherr, so v. w. Dynast od. Burgherr.

Landherrenschaft, s. u. Hamburg [20].

Landhöhen, s. u. Berge [3].

Landi (Gasp. Cav.), geb. zu Piacenza 1756, Historienmaler, ging nach einigen Vorstudien nach Rom, wo er sich an Battoni, nachmals an Coppi anschloß; er wurde Director u. 1817 Präsident der Akademie de Luca zu Rom, u. st. in Piacenza 1830. Werke: Begräbniß u. Himmelfahrt Mariä im Dom zu Piacenza. Die Empfängniß Mariä im St. Francesco de Paula zu Neapel. Abschied der Maria Stuart nach dem Tode Franz II. *(Fst.)*

Landini (Christoph), geb. zu Florenz 1424; 1457 Prof. der schönen Wissenschaft in Florenz u. hierauf Lehrer von Lorenzo u. Giuliano Medici. Nachdem er noch Schreiber der Republik gewesen war, st. er 1504 zu Vecchio. Schr.: Commentare über Virgil, Horaz u. Dante, auch eine italiän. Uebersetzung der Naturgeschichte des Plinius u. lat. Gedichte.

Landinspector, in einigen Gegenden der geistl. Inspector der Landkirchen u. Schulen.

Landirac (L-as), s. u. Bordeaux Weine [1].

Landisburg, Ort, s. u. Pennsylvania [9]. **Landivisiau** (spr. Langdiwisioh), Stadt, s. u. Morlaix. **Landivy** (spr. Langdiwi), Marktfl., s. u. Mayenne.

Landjäger u. L-jägermeister, s. u. Forstbeamte [6]. **L-jägerei,** sämmtliche Jagdbeamte eines Landes, im Gegensatz der Hofjägerei.

Landjoch, s. u. Brücke [11].

Landjungfer, so v. w. Florfliege.

Landjunker, s. u. Adel [7].

Landkämmerer, s. Landeskämmerer.

Landkammerrath, Titel für Rittergutsbesitzer u. And.

Landkarte, [1] **1)** eine Darstellung der Oberfläche der ganzen Erde, od. eines größern od. kleinern Theils derselben durch Zeichnung. [2] Da die Erdoberfläche die Oberfläche einer Kugel, u. jeder einzelne, nur einigermaßen bedeutende Theil derselben als krumme Fläche anzusehn ist, so ist es bei Verfertigung der L-n Aufgabe, diese Oberfläche so zu zeichnen, wie sie dem darüber senkrecht gedachten Auge erscheinen würde, u. alle Gegenstände, die man der Aufzeichnung werth achtet, in dasselbe, obschon sehr verjüngte Verhältniß zu bringen, in welchem sie in der Wirklichkeit sich befinden. [3] Man kann diese Abbildung der Gegenstände, da der Raum, in welchem sie dargestellt werden sollen, zu klein ist, nur durch Zeichen andeuten, nur müssen diese Zeichen der Berge, Flüsse, Bäche, Meere, Städte, Dörfer, Straßen ꝛc., der Wirklichkeit so analog sein, u. bes. so wenig als möglich mehr Raum einnehmen, als verhältnißmäßig in der Wirklichkeit. Man ist über gewisse Zeichen durch Punkte, Linien, Kreise, Striche, übereingekommen, durch die man die geograph. Gegenstände andeutet. [4] Zur bequemern Zeichnung bedient man sich der Netze (Roste), od. der sich durchkreuzenden, eingebildeten Linien der Längen- u. Breitengrade u. zeichnet nach den Regeln der Perspective in dieselben hinein. [5] Die Projection (Entwerfung der L.) ist nach dem Standpunkte, den man in Gedanken nimmt, verschieden. [6] Denkt man sich, als in einem Pole stehend, die entgegenstehende Halbkugel (deren Vorderrand also der Aequator macht) als hohl u. durchsichtig (so daß man alle Gegenstände der Außenseite nach innen wahrnimmt) u. über die Oeffnung dieser Hohlhalbkugel eine (gleichfalls durchsichtige) Tafel zur Aufnahme der erblickten Gegenstände, so wird das entworfene Bild den, dem Auge gegenüber stehenden Pol in der Mitte haben, u. um denselben die in näherer od. weiterer Entfernung stehenden Gegenstände, das Bild wird sich aber mit dem Aequatorialzirkel schließen; dies ist die Polarprojection, u. die nach ihr gefertigten L-n sind Polarkarten. [7] Offenbar kann man dasselbe aber von jedem beliebigen Punkte der Erde aus anwenden, u. man nimmt meist einen Punkt des Aequators als Standpunkt an, u. nennt diese Projection Aequatorialprojection. Die Darstellung einer od. beider Halbkugeln der Erde auf einer Ebene nennt man Planisphären (Plaigloben). [8] Bei der Abbildung eines kleinern Erdtheils denkt man sich das Auge einem im Mittel desselben liegenden Gegenstande in der Entfernung des Erddurchmessers gegenüber, die perspectivische Tafel senkrecht auf diesem Durchmesser durch den Mittelpunkt der Kugelfläche. Dies ist die stereographische Projection, von der die vorigen Arten sind. Da die Tafel den Horizont des Mittelpunkts jener abzuzeichnenden Erdfläche bildet, so nennt man diese Projection die stereograph. Horizontalprojection. [9] Die orthographische Projection entsteht, wenn man das Auge als

als sehr weit entfernt annimmt. Die Kunst L=n zu zeichnen u. Projection zu entwerfen, heißt **Mappirkunde**. [10] Vgl. Mayer, Anweis. zur Verzeichnung der Land=, See= u. Himmelskarten, Erlang. 1794; Fischer, Anleitung zur praktischen Entwerfung u. Projection der geographischen Netze, Dresd. 1809. [11] Die L=n theilt man nach der Größe der Länder, die sie umfassen, in Universalkarten (Mappes mondes), die eine Halbkugel der Erde darstellen, Generalkarten, die einen ganzen Welttheil, z. B. Europa, Asien rc., darstellen, Partikularkarten (auch wohl Generalländerkarten gen.), die ganze Länder, z. B. Frankreich, England rc., abbilden, u. Specialkarten (chorograph. Karten), die einen kleinern Theil der Erdoberfläche abbilden. Die Specialkarten zerfallen wieder in Provinzen=, Departements=, Bezirks=, Districts=, ja Städte= u. Dorfkarten; letztre, wenn sie sehr ins Detail gehn od. bes. für gewisse Zwecke bestimmt sind, nennt man Plane (Situationszeichnungen), wie Schlachtplane, Plane von Belagerungen u. dgl. Bei Specialkarten von nur einigen Meilen wird auf die Krümmung der Erdoberfläche keine Rücksicht genommen, da bei größeren, schon bei Provinzialkarten, sie genau beachtet werden muß. [12] Nach den Gegenständen, die auf ihnen herausgehoben werden, zerfallen sie in folgende: eigentl. L=n (Angabe der Berge, Flüsse, Straßen, Ortschaften rc.), See= u. Küsten= (Angaben der vorzüglich merkwürdigen Punkte der Meere, als Sandbänke, Klippen, Inseln rc.), Berg=, Höhen= (orograph.) Karten, mit den Zügen der Berge, welche oft zugleich Fluß= (hydrograph.) Karten (mit der Angabe der Gewässer) sind, ferner Producten=, Kunst=, zoolog. Karten, botanische, mineralogische, geognostische, meteorologische, anthropologische, auf denen diese Gegenstände durch Zeichen u. Farben angegeben sind; ferner zu bes. Gebrauch Post= (mit Angabe des Laufs der Posten), Reise=, Kriegs= u. militär. Karten, letztre für den Kriegskundigen bestimmt, enthalten für den Soldaten wichtige Gegenstände, Engpässe, Berge, Thäler, Flüsse, Brücken rc., Cabinetskarten, L=n mit allen auf das Land Bezug habenden Nachrichten. Eine Sammlung von L=n, die zusammengebunden sind, heißt Atlas, u. zwar ein geograph. Atlas, wenn er blos auf die Geographie bezügl. Karten enthält, ein histor. Atlas dagegen, wenn er die histor. Momente durch L=n versinnlicht, ebenso hat man Sprachatlanten, s. d. [13] Die L=n werden auf Zinn, Kupfer u. a. Metalle gestochen (**L-stich**), auch wohl in Holz geschnitten, in neuern Zeiten lithographirt; der Versuch, sie mit bewegl. Lettern, wie die Druckschrift od. Noten, zusammenzusetzen (**L-ndruck**), der schon bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Sweynheyn, später durch Buckink 1478 vorgenommen wurde, u. den Breitkopf in Leipzig 1777 wieder aufnahm u., so wie Haas in Basel, neuerdings Bauerkeller, ins Werk setzte, fand doch nicht Beifall genug. L=n wurden sonst mehr als jetzt in großem Royal= od. Imperialformat (**L-nformat**) gedruckt, jetzt braucht man zu Handatlanten nur großes Querfolio. 2) (Gesch.). [14] **1. Periode.** Bei den **Aegyptern** finden sich Spuren von L=n zu Zeiten des Sesostris 2620, welcher seine Länder u. Eroberungen auf Tafeln vorstellen ließ. Auch Josua (Buch Josua 8, 9) scheint bei den **Hebräern** schon L=n gekannt zu haben. [15] Unter den **Griechen** soll zuerst Anaximander Verfertiger von L=n gewesen sein, Dikäarchos, Skylax, Eratosthenes u. Hipparchos folgten ihm nach. Sichre Nachrichten von L=n finden sich zu Zeiten Aristagoras von Milet u. Sokrates, der dem stolzen Alkibiades auf einer L. seine Besitzungen suchen ließ. [16] Die **Römer** ließen sich bei ihren Triumphen Gemälde der eroberten Provinzen vortragen u. hatten nach Varro Zeichnungen ihrer Länder in ihren Archiven. Cäsar nahm selbst an den Ausmessungen verschiedner Länder Theil. [17] Ptolemäos zeichnete L=n nach der stereographischen Projection. Agathodämon, Mechaniker aus Alexandrien, zeichnete 26 Karten zu des Ptolemäos Geographie. Vielleicht aus Diocletians, gewiß aber aus Theodosius Zeiten ist uns noch eine L. übrig geblieben, s. Peutingersche Tafel. Eine verbesserte Art L=n zu entwerfen fand Marinus Tyrius. [18] **2. Periode.** Diese hat schon metallne Planiglobien, dgl. hatte Karl d. Gr. u. Roger I. v. Sicilien von Silber. Nikolaus Donis verbesserte die ptolemäischen Karten, ließ sie in Holz schneiden u. gab 5 neue dazu; ein Gleiches that Sebastian Münster. Die ersten von Metall abgezognen L=n wurden von Buckink u. Schweynheym 1478, die ersten von Holz abgedruckten von L. Holl 1482 gefertigt. Mart. v. Behaim, der diese Periode schließt, fertigte 1492 den ersten Globus zu Nürnberg. [19] Die **3. Periode** läßt nun die L=n immer vollkommner werden. P. Apianus u. dessen Bruder fertigten 1615 eine Weltkarte, auf der Amerika mit enthalten war. Werner theilte die Erde in 4 Welttheile. Gemma Frisius arbeitete 1595 zuerst eine L. nach der jetzigen Methode u. fügte die Entdeckungen in OIndien u. Amerika hinzu. Bes. Verdienst hatten A. Ortelius, G. Mercator (der die nach ihm gen. Projectionsmethode erfand), Wilh. u. Joh. Bläu (welche 616 Karten lieferten), Janson, Schenk, Vischer, de Witt, Hond, Münster, Cassini, Ferrari, Zanoni, Rizzi. Nach ihnen erwarb sich Joh. Bapt. Homann einen Namen, der Astronomen u. Mathematiker bei Verfertigung seiner L=n zu Rathe

Rathe zog, u. gegen 200 Stück neue L-n fertigte, die er nach Hübner sorgfältig illuminiren ließ. In England zeichnete sich Hermann Woll, in Frankreich N. Sanson aus. Delisle führte die stereograph. Projectionsmethode nach astron. Beobachtungen ein, die Tob. Mayer vervollkommnete; Doppelmayer erwarb sich durch sorgfältige Kritik Verdienst um Deutschland, Robert um Frankreich, obgleich schon Picard 1681 trigonometrische Messungen zum Behuf der L-n vorgeschlagen hatte u. J. M. Haas in Wittenberg nach mathemat. Grundsätzen sie in Deutschland zuerst bearbeitete. [10] **4. Periode seit 1790.** In neuern Zeiten wurden die L-nzeichnungen, die früher unverhältnißmäßig plump, zum Theil auch unrichtig gewesen waren, netter, reinlicher, man kam über zweckmäßige Zeichen, wenigstens bei einigen Nationen, überein (vgl. Lehmann), u. bes. machten sich unter den **Deutschen** Sotzmann, Güssefeld, Streit, Stieler, Reichard, Kruse, Weiland, Berghaus, Fr. Max von Traux, Oberreit, Wörl u. A., so wie die Officinen Homann, Weigel, das geograph. Institut in Weimar, Perthes in Gotha, Schropp in Berlin, Schneider u. Weigel in Nürnberg, Schrämbl u. Molle in Wien u. Herder in Freiburg u. A.; unter den **Franzosen** Danville, Freycinet, Brué, Lapie, Bugge, Tardieu u. A., unter den **Briten** Jeffery, Arrowsmith, Carrey, J. Wild u. Harris, unter den **Italienern** Mangini, Legnani, Mano u. Zannoni, verdient. [11] Treffliche Specialkarten gaben der Generalstab mehrerer Armeen heraus, so lieferte der franz. eine große Karte von Frankreich, der östreich., baier., sächs., von ihren Ländern Meisterstücke des L-nstichs, die aber zum Theil noch unvollendet sind. In Preußen existirt eine solche Militärkarte, unter Leitung des Generals Decker aufgenommen, die jetzt durch eine allgemeine militär. Vermessung ersetzt ist; beide sind nicht durch den Druck vervielfältigt. [12] Die größten **Sammlungen von L-n** sind im Depot de guerre in Paris, in der königl. Plankammer zu Berlin, von Privatsammlungen die L-nsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien u. die Adelungsche zu Dresden ausgezeichnet. [13] **Literatur:** Vgl. Hauber, Versuch einer umständl. Geschichte der L-n, Ulm 1724; Hübner, Museum geographicum; Krit. Wegweiser im Gebiet der L-nkunde, Berl. 1829 u. f., 5 Bde. Vgl. auch Geographie, Aufnehmen, Messen, Vermessung, Planzeichnen, Situationszeichnen u. a. ähnl. Artikel. *(Wr. u. Pr.)*

Landkarte, 1) s. u. Porzellanschnecke; 2) s. u. Kegelschnecke A).

Landkartensteine, Schieferarten mit Zeichnungen, die den Landkarten ähnlich sind.

Landkartentute, Schnecke, s. u. Kegelschnecke A) f).

Landkircheninspector, so v. w. Landinspector.

Landknecht, Gerichtsdiener, der zu gerichtlichen Angelegenheiten auf dem Lande gebraucht wird.

Landkomthur, s. u. Komthur 1).

Landkrabbe, so v. w. Erdkrabbe.

Landkreis Köln, s. Köln 2) b).

Landkrieg, s. u. Krieg.

Landkröte, stinkende, Amphibie, s. u. Kröte r.

Landkutsche, 1) Wagen für Personen od. Güter, der regelmäßig in entfernte Theile des Landes od. auch ins Ausland geht, bes. wenn er einer Privatperson gehört; 2) s. u. Post.

Landlibelle, Insect, so v. w. Florfliege. **L-lungenschnecken,** s. u. Lungenschnecken.

Landmacht, der Seemacht entgegengesetzt, so v. w. Heer.

Landmann, 1) so v. w. ein die Landwirthschaft prakt. ausübender Mann; daher 2) so v. w. Bauer.

Landmannseinstand (Rechtsw.), so v. w. Marklosung.

Landmark (Wasserb.), so v. w. Armschlag u. Binnendeich.

Landmarke, 1) Grenze eines Landes od. Gerichts; 2) äußere Zeichen derselben.

Landmarschall, so v. w. Landschaftspräsident, wenn er erblich ist.

Landmeister, 1) s. u. Deutschen Orden n; 2) s. u. Meister u. Zunft 10.

Landmesser, 1) beeidigter Geometer, zur richtigen Messung der Felder; 2) Insect, so v. w. Spanner.

Landmiliz. Die um die Zeit des 30jähr. Kriegs u. später in Deutschland ziemlich allgemein, am frühsten wohl in Hessen u. Sachsen-Gotha noch während des 30jähr. Kriegs organisirte Wehranstalt, die neben dem stehenden Heere bestand; die Unteroffiziere u. Soldaten waren im Frieden Gewerbetreibende in ihrer Heimath, u. wurden nur sehr selten im Frieden zu Uebungen u. im Kriege einberufen; zu Ober- u. Unteroffizieren nahm man meist aus dem stehenden Heere verabschiedete Leute. Sie waren meist uniformirt u. hatten nur die Verpflichtung, im Lande zu dienen, u. wurden, wie die preuß. L., während des 7jähr. Kriegs, od. die östreich. während des östr. Successionskrieges, meist nur zur Festungsbesetzung in Abwesenheit des Linienmilitärs gebraucht. Nach dem 7jähr. Kriege schlief die L. in einigen Staaten ein, in andern wurde sie aufgehoben, in noch andern (wie im Herzogth. Gotha) bestand sie noch bis 1814. Vgl. Miliz, Landwehr, Landsturm. *(Pr.)*

Landmünze, so v. w. Münze 3).

Landnama-bok, s. u. Isländische Literatur 10.

Lāndo, I. Grafen v. Capua: **1)** L. I., Sohn Landulfs, reg. 842—861, s. Capua (Gesch.) s. **2)** L. II., Sohn des Vor., reg. 861 kurze Zeit, s. ebd. s. **3)** L. III., Vetter des Vor., Sohn Landenulfs, reg. 882—885, s. ebd. s. II. **Andre: 4)** Konrad, deutscher Abenteurer aus Schwaben, Anfangs Lieutenant des Condottiere Ritters von Montreal, u. nach dessen Enthauptung (1334) dessen Nachfolger im Oberbefehl, wurde 1363 bei Navarra getödtet. **5)** Lucius, Bruder des Vor., früher sein Kriegsgenoß, ging nach seinem Tode in Dienste verschiedner Mächte, so der Florentiner 1376 u. 77 in dem sogen. Freiheitskriege gegen die Kirche. **6)** (Michael), Wollkämmer zu Florenz, 1378 Gonfaloniere, s. u. Florenz (Gesch.) s. **7)** (Pietro), 1539—45 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) s. *(Lb. u. Lt.)*

Landōbris (a. Geogr.), Eiland an der Küste Lusitanias, der Mündung des Tagus gegenüber, j. Berlenga.

Lāndois (Peter), so v. w. Landais.

Lāndolf, so v. w. Landulf.

Landōlphia (*L. Beauv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contorten, Apocyneen *Spr.*, Drehblüthler, Carisseae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: L. owariensis, wenig bekannter Strauch auf Oware.

Lāndomir, Sohn von Bogoris, im 9. Jahrh. Fürst der Bulgaren, s. d. u.

Lāndon, 1) 913 (914) nach Anastasius III. 4 Monate u. 20 Tage Papst, s. Päpste (Gesch.) s. **2)—4)** Fürsten von Capua, so v. w. Lando 1—3).

Lāndon (spr. Länd'n), **1)** (Lätitia Elisabeth), geb. 1804 (1802) zu London, vermählte sich 1838 mit Georg Maklean, Gouverneur von Cape Coast Castle; vergiftete sich 1840 mit Blausäure; schr.: The Improvisatrice, the Troubadour, the Golden Bracelet, the Golden Violet, Lond. 1827; Vow of the peacock, ebd. 1835; Traits and trials, ebd. 1837; die Romane: Romance and reality, ebd. 1832; Francisca Carrara, ebd. 1834; Ethel Churchill, ebd. 1837; Lebensbeschreibung nebst Briefwechsel, ebd. 1839, 3 Bde.; von Laman Blanchard, ebd. 1841, 2 Bde. **2)** (spr. Langdong, Charles Paul), geb. 1760, widmete sich 1785 in Paris der Malerei, ward Lehrer der Herzöge v. Angoulême u. Berri, ging während der Revolution nach Rom, ward Conservateur der Gemälde des Museums zu Paris; st. das. 1826. Von ihm u. a.: Annales du Musée et de l'école moderne des beaux-artes, Par. 1801—1810, 17 Bde., 2. A. 1833, deutsch Basel 1804—1809, 7 Bde.; daran schließen sich: Paysages et tableaux de genre, ebd. 1805, 4 Bde.; Partie ancienne et Galeries Giustiniani et Massias, ebd. 1810 f., 6 Bde., u. Salons de 1808 à 1824; dann Vies et oeuvres des peintres les plus célèbres, ebd. 1803 f., 20 Bde., 4., nebst 5 andern Bänden antiker Gemälde; Description de Paris, ebd. 1806—1809, 2. Aufl. 1818, 2 Bde.; Galerie historique des hommes les plus célèbres de touts les siècles et de toutes nations, ebd. 1805—1809, 12 Bde.; Description de Londres, ebd. 1810; Les amours de Psyché et de Cupidon (mit 32 Tafeln nach Rafael); Le saint évangile de N. S. C. (mit 51 Tafeln nach Rafael, Poussin u. A.); Recueil des ouvrages de peinture et sculpture qui ont concouru pour le prix décennaux (mit 45 Taf.); Atlas du Musée, ebd. 1814 f.; Galerie de M. Massias, ebd. 1815; Numismatique du voyage du jeune Anacharsis, ebd. 1818, 2 Bde.; Croix de tableaux et de statues des plus célèbres musées et cabinets étrangers, ebd. 1821 f., 12 Bde. Unter seinen Gemälden bes. Dädalus u. Ikarus, Paul u. Virginie. *(Dg. u. Sp.)*

Landōre, Distr., s. u. Banda s. a).

Lāndotter, s. u. Fischotter s.

Lāndpatrone, cylindrische Büchse von Holz od. Pappe mit hölzernem Boden, mit Schwärmern od. Sternputzen versetzt, in deren Mitte sich ein starker Brand befindet, der die von der Versetzung durch einen durchlöcherten Hebespiegel getrennte Ausladung entzündet, wo dann die ganze Versetzung gleichzeitig ausgestoßen wird. Die Büchse ist oben mit einem leichten Deckel verschlossen, über den das zum Anzünden bestimmte Ende des Brandes etwas herragt. *(Ke.)*

Lāndpfarrer, so v. w. Landgeistlicher.

Lāndpfennig, in einigen Gegenden, die durch das ganze Land, bes. auf den Dörfern eingeführte Grundbesteuerung.

Lāndpfleger, nach Luther **1)** im A. T. das Hebr. Pecha, d. h. Oberbefehlshaber eines kleinern Ländertheils, im chaldäischen u. persischen Reich. Später waren sie, wie Serubabel, Nehemia, den Satrapen, Oberstatthaltern untergeordnet; **2)** im N. T. das gr. Hegemon so v. w. Procurator od. Proconsul, z. B. von Syrien.

Lāndphysicus, s. u. Physicus 4).

Lāndplage, s. u. Plage 4).

Landramītti, Stadt, so v. w. Edremid.

Lāndrasière, Maß, s. u. Rasière.

Lāndrath, 1) Beamter in Preußen u. Weimar, der die polizeiliche u. Regierungsdirection in einem gewissen Bezirk **(landräthl. Kreise)** führt. Er besorgt die Rekrutenaushebungen, u. andre kleine Regierungsgeschäfte, hat z. B. die Aufsicht über den Wegebau, verhandelt mit den Unterbehörden ꝛc. Ursprüngl. (seit 1810) galt in Preußen die Bestimmung, daß er von u. aus den Ständen zu wählen sei; jetzt wird er aber meist von der Regierung ernannt. **2)** In einigen Schweizercantonen eine erwählte Verwaltungsbehörde. *(Rü.)*

Lāndrauch, so v. w. Höhenrauch.

Lāndrecht, 1) im Gegensatz von Lehnrecht, im Mittelalter das auf das allodiale Eigenthum, u. die Rechtsverhältnisse der

der nicht in Lehnsverband lebenden Bürger sich beziehende Recht; [2] **2)** der Inbegriff der in einem Lande geltenden Gesetze. [3] Die ersten Aufzeichnungen der L=e fallen in das 12. Jahrh., u. betrafen zuweilen blos das Gewohnheitsrecht, meist aber stellten sie die Rechtsinstitute in ihrer, durch die wissenschaftl. Ausbildung der Juristen erhaltnen Gestalt dar, od. entschieden Controversen über die Anwendung des röm. Rechts u. die rechtl. Gültigkeit von Gewohnheiten. Meist enthielt ein eigner Abschnitt in dem L. die Malefizordnung (die rechtlichen Grundsätze über Verbrechen u. Strafen). [4] Der älteste Versuch einer system. Zusammenstellung des L=s ist das Buch des Lehnrechts (Auctor vetus de beneficiis), welches sich in einer alten Handschrift im Rathsarchiv zu Görlitz befindet; die nächstfolgenden sind der Sachsen= u. Schwabenspiegel (s. d.). Einige andere sehr alte L=e sind das östreichische, friesische aus dem 13. Jahrh. das ostfriesische von 1312, das baierische von 1346, das würtemb. von 1554, das kurpfälzische von 1582 u. a. Unter den neuern ist das wichtigste: [5] **3) das allgemeine preuß. L.**, eine Sammlung allgem., für den preuß. Staat gültiger Gesetze. [6] Eine Cabinetsordre Friedrichs d. Gr. vom 31. Dec. 1746 veranlaßte das von dem Justizminister Samuel von Cocceji abgefaßte Corpus juris Fridericianum, das Berlin 1749—52 erschien. Dieser Entwurf erhielt jedoch nur in einigen Provinzen Gesetzeskraft u. nach Coccejis Tode blieb er liegen, auch sein Project des Codex Fridericianus marchicus, das 1748 herauskam, blieb ohne Erfolg. [7] Durch des Müllers Arnold (s. d. 22) Rechtssache erhielt der Gegenstand neue Anregung, u. die Cabinetsordre vom 14. April 1780 veranlaßte den Entwurf des Großkanzlers von Carmer u. des Kammergerichtsraths Suarez (s. d.). [8] Dieser Entwurf ward in 6 Abthl., 1784 bis 1788 gedruckt, dem sachverständigen Publicum vorgelegt, u. wurde mit Rücksicht auf die Erinnerungen der Landstände, Behörden u. einzelnen Gelehrten, zu einem Gesetzbuche umgearbeitet, dessen schon 1791 erfolgte Genehmigung aber 1792 wieder suspendirt wurde. [9] Am 1. Juli 1794 erhielt es hingegen unt. dem Titel: Allgem. L. für die preuß. Staaten, Gesetzeskraft. Es besteht aus einer Einleitung u. 2 Theilen, von denen der 1. 13 u. der 2. 19 Titel enthält; der 20. Titel ist eine Art peinliches Gesetzbuch. [10] Dies L. trat an die Stelle der röm., gemeinen Sachsen= u. andrer fremden subsidiarischen Rechte u. Gesetze u. enthält nicht blos reines Privatrecht, sondern auch öffentl. Recht, über welches Rechtsstreit entstehen kann, als Regierungsprivatrecht, Kirchen=, Zunft= u., wie schon bemerkt worden ist, auch Criminalrecht. [11] Das Hauptverdienst desselben bezieht sich auf jene Lehren, welche im gem. deutschen Rechte ihren Grund haben. [12] Ein Hauptstreben bei Abfassung des L=s war, das Volk unabhängig von den Juristen zu machen u. den Bürger in den Stand zu setzen, seine Rechtsgeschäfte selbst zu besorgen; dann sollte auch durch viele Vorschriften u. Formalitäten dem Streite u. der List entgegengewirkt werden, was die große Vollständigkeit des Gesetzbuchs u. die Angabe von vielen Vorschriften, welche sich als Folgerungen aus den aufgestellten Grundsätzen von selbst verstanden hätten, zur Folge gehabt hat. [13] Die Verdrängung der Statuten u. Provinzialgesetze war jedoch nicht dabei beabsichtigt, vielmehr sollte das L. nur eine subsidiarische Kraft haben u. das Rechtsverhältniß zunächst nach den Localstatuten, in deren Ermangelung aber nach dem L. entschieden werden. [14] Um jedoch die Ungewißheit der Statuten zu beseitigen, sollten diese innerhalb 2 Jahren gesammelt u. deren Abweichungen nur aus erhebl. Gründen beibehalten werden; das ostpreuß. Provinzialrecht, Berlin 1801, ist aber bis jetzt das einzige gesammelte Provinzialgesetzbuch geblieben. [15] In den preuß. Provinzen, welche 1807 von Preußen getrennt u. 1814 wieder mit ihm vereinigt wurden, findet das L. eine vollständigere Anwendung, indem die inzwischen aufgehobnen Gesetze nicht wieder hergestellt wurden. [16] Nach u. nach sind Anhänge u. Ergänzungen des L=s erschienen, u. man beabsichtigt schon längre Zeit eine Revision desselben. [17] Lehrbücher über das L. haben Klein, Eggert, Werdermann u. A. geschrieben; unter den Commentatoren ist F. H. v. Strombeck (Ergänz. des L. für die preuß. Staaten, 3. Aufl., Lpz. 1829—37, 4 Bde.) der ausgezeichnetste. [18] **4)** Zu dem östr. Gesetzbuch hatte schon Maria Theresia die nöthigen Vorarbeiten auf den Grund des röm. Rechts beginnen lassen u. unter Joseph II. erschien der 1. Theil eines allgemeinen Gesetzbuchs, das aber nicht fortgesetzt wurde. [19] Ein 2. Entwurf wurde nach Begutachtung der Landescollegien u. Universitäten 1811 als Gesetz publizirt. Er setzt das gemeine Recht u. alle frühern Gesetze u. Gewohnheiten außer Anwendung, läßt aber für alle politischen, Kameral= u. Finanzgegenstände die dafür vorhandnen besondern Gesetze in Kraft. [20] **5)** Bes. in Böhmen, so v. w. Landgericht. *(Bö. u. Hss.)*

Landrecy (Landrecies, spr. Langreßy), **1)** Stadt u. Festung 3. Ranges, von 5 Bastions u. 5 Ravelins, an der von hier aus schiffbaren Sambre im Bzk. Avesnes im Dep. du Nord, Zwirnmühlen, Taback= u. Stärkefabriken; 4000 Ew. **2)** (Gesch.), wurde von den Franzosen unter Franz I. genommen, von Kaiser Karl V. 1543 wieder erobert u. befestigt; verblieb dann der Krone Spanien nach Karl V. Tode bis 1607, wo es die Franzosen einnahmen, jedoch 1647 wieder an die Spanier verloren; 1655 nahm es der

der König Ludwig XIV. ein, u. es kam durch den pyrenäischen Frieden 1659 ganz an Frankreich; 1712 belagerte es Prinz Eugen, der Marschall von Villars entsetzte es aber; s. Spanischer Erbfolgekrieg ... 1794 wurde L. von den Alliirten erobert, aber in demselben Jahre freiwillig wieder von ihnen geräumt; s. Französischer Revolutionskrieg ... ; 1815 wurde es von dem Prinz August v. Preußen erobert, s. Russisch-Deutscher Krieg ... *(Wr. u. Pr.)*

Ländregen, s. u. Regen.

Ländreiter, sonst Polizeibeamter zu Pferde, ähnlich den Gensdarmen.

Ländrente, der reine Ertrag eines Landguts, das dem Grundeigenthümer, nach Abzug aller Abgaben, Bau- u. Unterhaltungskosten übrig bleibt.

Ländrentmeister, Einnehmer eines Districts in Hinsicht der öffentl. Staats- u. landschaftl. Gefälle.

Landriāno (Gerardo), Bischof von Lodi; entdeckte 1419 unter einem Schutthaufen Ciceros Bücher de oratore, Brutus u. Orator.

Ländrichter, Vorstand od. Mitglied eines Landgerichts od. Landrechts.

Ländröthe, geringe Art Krapp.

Ländrücken, s. u. Berge ..

Ländruthe, die nürnb. Ruthe von 16 Fuß.

Lānds ...., Zusammensetzungen mit diesem Wort, die hier nicht zu finden sind, s. u. Land... u. Landes....

Ländsalamander, Amphibie, s. u. Salamander.

Ländsässige Vasällen, s. unt. Vasall 1.

Ländsarsche, s. u. Cardies.

Ländsassen, 1) die in einem District angesessenen Ritter od. Bürgerliche, über die, als die Landeshoheit entstand, der geistl. u. weltl. Adel die Rechte der öffentl. Gewalt als freies od. lehnbares Eigenthum erwarb. **2)** Jeder mit einem Grundstücke Angesessene; ihr Verhältniß: **L-sassiāt**, in so fern der L. nur den Unterthanspflichten unterworfen ist, die aus der Gewalt des Staats über das Grundstück entspringen **(L-tus mĭnus plēnus)**, od. in so fern er in jeder Beziehung als Unterthan des Staats betrachtet wird, in dessen Gebiet jenes Grundstück liegt **(L-s plēnus)**, dieser volle L-sassiat wird nur in Sachsen u. einigen andern Provinzen behauptet u. hat in der Regel nur die bes. Verpflichtung zur Folge, wegen persönl. Klagen vor dem Gericht, in dessen Bezirk jenes Grundstück liegt (Forum rei sitae), Recht zu stehen. *(Bö.)*

Ländsberg, 1) Marktfl. im steierschen Kr. Marburg; Bergschloß, Dechantkirche, 500 Ew., an der Laßnitz. **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 18 QM., 50,000 Ew.; **3)** (L. an der Warthe), Kreisst. darin an der Warthe (hölzerne Brücke, 400 F. lang), hat größre Vorstädte als die Stadt selbst ist, 3 Kirchen, höhre Bürgerschule, Armen- u. Irrenhaus, Straf- u. Zwangsarbeits-Anstalt mit Wollenmanufactur, Tuch- u. Lederfabriken, Kalkbrennerei, Papiermühle, Wollmärkte, Obstbaumschulen, Getreide- u. Wollhandel, 2 Buchhandlungen, Freimaurerloge Johannes zum schwarzen Adler; 12,000 Ew. **4)** (Gesch.). L. ist um 1260 von Otto III. erbaut, u. wurde wohl nach L. 5) auf das Johann I. u. Otto III. damals Anspruch machten u. das sie erhielten, benannt. Hier überfiel Czernitscheff am 4. Febr. 1813 1500 Franzosen vom Davoustischen Corps, s. Russisch-Deutscher Krieg ... **5)** Stadt im Kr. Delitzsch, des preuß. Rgsbzks. Merseburg, am Strenkbache; 900 Ew.; auf dem Landsberg dabei Capelle zum heiligen Kreuz. Markgraf Dietrich von der Lausitz baute L. 1170 u. nahm hier seine Residenz als Markgraf von L., s. Landsberg (Gesch.) .. **6)** (Polnisch Gorzow), fürstl. hohenlohische Stadt im Kr. Rosenberg des preuß. Rgsbzks. Oppeln, an der Briesnitz; 1000 Ew. **7)** Stadt im Kr. preuß. Eylau des preuß. Rgsbzks. Königsberg, am Stein; Tuchweberei, Hospital, 1800 Ew. **8)** Landgericht im baier. Kr. Oberbaiern, 4¼ QM., 25000 Ew., Wald u. Sumpf. **9)** Hptst. darin am Lech; altes Schloß, 12 Kirchen u. Capellen, Waisenhaus, Gymnasium, Band-, Decken-, Teppichfabrik, Glockengießerei, dabei eine alte Römerschanze, Hopfenbau; 2600 Ew., von hier beginnt das Lechfeld. *(Wr. u. Cch.)*

Ländsberg (Gesch.), [1] Markgrafsch. im 11. bis 14. Jahrh., von der die Stadt L. 5) die Hauptstadt war, umfaßte die Trümmer der alten nordthüring. Mark, die unter jenem Namen auf das Haus Meißen übergegangen war. [2] Der erste Markgr. war Dietrich, Sohn Konrads d. Gr., Markgr. von der Lausitz, nach dessen Tode 1185 fiel dieselbe an dessen Bruder Dedo, Grafen von Rochlitz u. Groitzsch, dem sein ältester Sohn Konrad II. folgte, der sich wieder Markgr. von L. nannte. [3] Nach dessen Tode 1210 ging dieselbe an den Markgr. Dietrich den Bedrängten von Meißen, als nächsten Agnaten über, u. 1262 bei der von Heinrich dem Erlauchten getroffnen Landestheilung an dessen 2. Sohn Dietrich den Weisen, Markgr. von L. Diesem folgte sein einziger Sohn Friedr. Tuta, der 1291 ohne Erben starb. [4] Daher benutzten die Markgr. Otto IV. u. Konrad von Brandenburg die Mißhelligkeiten unter den einzelnen Gliedern des Hauses Meißen, L. u. Ein. durch Kauf von Albrecht den Entarteten, nach And. durch Berufung auf verwandtschaftl. Verhältnisse an sich zu bringen, denn Konrads Gemahlin war eine Schwester des letzten Markgr. von L. Friedrich der Gebissene suchte zwar dasselbe, wie auch die Niederlausitz, in seinem Kriege gegen Brandenburg

burg wieder zu gewinnen, mußte aber im Frieden zu Tangermünde 1312 auf beide verzichten. *1327 kam L. durch die Vermählung der brandenburgischen Prinzessin Sophie mit dem Herzoge Magnus dem Aeltern an das Haus Braunschweig, aber schon *1347 durch Kauf wieder an den Markgr. Friedrich den Ernsthaften v. Meißen. Seitdem blieb dieselbe bei dem Hause Meißen, wiewohl der Titel von derselben nach u. nach wegfiel, bis 1815, wo sie in der Theilung Sachsens an Preußen kam. *(Cch., Hn. u. Wr.)*

Ländsberg, geb. um 1680; wohnte in holländ. Diensten beinahe allen Belagerungen des span. Erbfolgekriegs in den Niederlanden (von Landau, Huy, Lille, Tournay, Douay, Bethüne) bei, trat später in sächs. Dienste, ward 1742 Generalmajor, gerieth 1745 nach der Schlacht bei Kesselsdorf in preuß. Kriegsgefangenschaft u. st. 1746. Schr.: La fortification de tout le monde, 2 Thle., Dresd. 1712 u. 1737; Projet nouveau d'une citadelle, Haag 1719; Plans et projects de fortifications, pour défendre et attaquer les places, Amsterdam 1730, Fol., deutsch durch F. L. de Bart, Dresd. 1737, 4. *(v. Hy.)*

Ländsberg, Schenken zu L., s. unt. Schenk.

Ländschätzer, so v. w. Boniteur.

Ländschaft, **1)** eine, als Theil eines ganzen Staats betrachtete Provinz; **2)** privilegirter Distr. mit eigner Verwaltung, wie Eiderstadt in Schleswig u. die Ditmarschen in Holstein; **3)** Landstände einer Provinz od. eines Landes, od. deren Ausschuß; **4)** eine sich dem Auge wirklich od. bildlich darstellende Gegend.

Ländschaftliche Creditinstitute, Vereine der größern privilegirten Grundeigenthümer, um ihren Credit zu sichern, indem sie solidarisch für einen gewissen Werth ihrer Grundstücke sich verbürgen. Diese Creditinstitute gewähren dem Gutsbesitzer die zur Verbesserung seiner Oekonomie erforderl. Mittel zu leichten Procenten u. geben ihm Gelegenheit, seine Schulden nach u. nach zu tilgen, ohne daß er Kündigung u. andre hiermit verknüpfte Nachtheile zu fürchten hat, vgl. Pfandbriefe. Ob auch kleinere Grundeigenthümer bäuerl. Besitzungen in diesen Verein aufzunehmen sind, darüber sind die Stimmen sehr getheilt. *(Hss.)*

Ländschaftsachat, s. u. Achat.

Ländschaftsbischöfe, s. Chorbischöfe.

Ländschaftshaus, Gebäude, in dem die Stände eines Landes od. einer Provinz ihre Zusammenkünfte u. ihre Sitzungen halten.

Ländschaftsmalerei, s. u. Malerei.

Ländschaftspräsident, s. unt. Landstände.

Landschaftssyndicus, s. u. Landstände.

Ländscheide, **1)** Grenze eines Landes; **2)** Scheide der Feldmarksgründe.

Ländschildkröte, **1)** auf dem Lande lebende Arten von Schildkröten; **2)** bes. die Gatt. (Testudo *Brongn.* Chersine *Merr.*); Rückenschild gewölbt, oft kugelig, mit hornigen Platten besetzt, Brustschild dicht, breit, mit dem Rückenschild durch Nähte od. Verwachsung fest verknüpft; Kopf hat Schuppen u. ist kugelig, Kiefern haben meist sägeartige Zähne; Vorderfüße 5, Hinterfüße 4 dicke kegelförmige Nägel. Alle Glieder ziehen sich in die Schale zurück. Leben auf dem Lande, nähren sich von Gras u. Würmern, schlafen des Winters unter der Erde. Art.: griech. Schildkröte (T. graeca, T. terrestris); Sonnenschildkröte, kugelige, verkehrt eiförmig, hinten buckelig, mit erhabnen (weiß), gelb u. schwarz marmorirten Schildchen, deren hinterstes herabgebogen, wird kaum 1 F. lang, frißt Pflanzen u. Insecten, wobei sie auch sehr harte Körper zernagen kann, legt im Frühjahr 4—5 Eier, gräbt sich für die rauhere Jahreszeit ein Erdloch, wohnt in den Ländern am Mittelmeere, bes. in Griechenland, wo sie gezähmt zur Vertilgung des Ungeziefers in den Gärten u. zur Speise gehalten wird. Fleisch ist sehr schmackhaft, gesund, doch etwas fest. In Aleppo werden sie mit Hülfe der Hunde aufgespürt u. fuderweis zu Markte gebracht. Ihr Leben ist sehr zäh; manche haben 10 Monate ohne Futter, eine andre 6 Monate nach Hinwegnahme ihres (wie eine Bohne großen) Gehirns gelebt; die geometrische Schildkröte (T. geometrica), Schale kugelig, hochgewölbt, worauf bucklige, 6eckige, gelbgestrahlte Felder; in SAfrika, Madagascar, OIndien; ind. Schildkröte (T. indica), größte L., bis 4 F. lang, dunkelbraun, vorn zusammengedrückt; u. m. a. *(Wr.)*

Ländschöppe, Beisitzer der Civiluntergerichte in manchen Landen sächsischen Rechts; begriff die Städte u. Burgen Landsberg, Delitzsch, Riedeburg, Altenhof u. Schraplau.

Ländschreiber, **1)** in Böhmen u. der Schweiz, der Syndicus des Landes. In Böhmen u. Mähren gehört er mit dem Landkämmerer u. Landrichter zu den Landesbeamten; **2)** der Actuar des Landrichters in manchen Districten.

Ländschritt, Schritt, in dem undressirte Landpferde gehen, bei dem das Thier sich nicht zusammennimmt, die Füße nicht hoch hebt, das Hintertheil nicht stät hält; im Gegensatz vom Schulschritt.

Ländschule, **1)** (Dorfschule), die zum Unterrichte der Kinder von Landleuten bestimmten Elementarschulen, vgl. Volksschulen; **2)** unrichtig für Landesschule 2).

Länd-

Landschwalbe, so v. w. Hausschwalbe.

Landsdown (spr. Längsdaun). Diese alte Familie heißt eigentl. Fitz-Maurice, u. Thomas Fitz-Maurice wurde im 12. Jahrh. Baron von Kerry, der 21. dieser Barone heirathete 1692 die Tochter des Sir William Petty. Die Familie erhielt 1722 den Titel eines Viscount von Calne u. Calnetown, 1753 Besitz u. Titel der Grafschaft Shelburne in Irland, 1780 die Grafschaft Wycombe, 1784 Besitz u. Titel des Marquis von L. in England. Aus dieser Familie sind: **1)** (William Petty, Marquis von L., Graf von Shelburne), geb. 1737, war erst Lieutenant der brit. Garde, focht im 7jähr. Kriege mit Auszeichnung unter dem Herzog von Braunschweig, ward 1760 Adjutant Georgs III., 1761, nach dem Tode seines Vaters, Graf Shelburne u. Mitglied der Pairskammer, 1763 ward er der erste Lordcommissär des Handels in den Colonien, zog sich aber bald zurück u. trat erst wieder als erster Staatssecretair für den Süden auf, als Lord Chatham das Ministerium leitete. 1768 zog er sich in Folge von Chathams Austritt wieder zurück, u. trat bis 1782 auf die Seite der Opposition. Hier bestritt er unter andern den Beschluß des amerikan. Krieges, u. ward als Chatham 1778 st., Haupt der sogenannten Shelburnepartei. 1782 ward er Staatssecretair des Auswärtigen u. suchte mit Rockingham eine Parlamentsreform zu bewerkstelligen. Allein der Tod Rockinghams (1. Juli 1782) u. Uneinigkeit der Mitglieder stürzten das Ministerium u. brachten L. an die Spitze der Geschäfte. Er erkannte die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten feierlich an, u. führte mehrere Pläne des vorigen Ministeriums aus, gab aber 1793 im Decbr. seine Entlassung, u. trat, nebst Pitt, zur Opposition gegen seinen Nachfolger. Als Pitt das Staatsruder ergriff, blieb L. wider Erwarten im Privatstande, lebte auf seinen Gütern, trat aber beim Beginnen der franz. Revolution wieder an die Spitze der Opposition. Sprach gegen den Krieg mit Frankreich, widerrieth den mit Preußen geschloßnen Subsidienvertrag u. rieth 1798 zum Frieden, erklärte sich gegen die Vereinigung Irlands mit Großbritanien u. st. 1805. Seine treffliche Bibliothek ward versteigert, u. die Regierung kaufte für das brittische Museum die Manuscripte aus derselben an sich. **2)** (Sir Henry Petty, Marquis v. L.), jüngrer Sohn des Vor.; geb. 1780 zu London; früher Lord Petty, erhielt die Familientitel erst 1809, nach dem Tode seines ältern Bruders; 1802 Mitglied der Opposition im Unterhause; 1805 Kanzler der Finanzkammer u. Repräsentant der Universität Cambridge, folgte 1806 auf Pitt; als Fox starb u. das Ministerium aufgelöst wurde, kam er als Marquis von L. ins Oberhaus, wo er die Opposition kräftig unterstützte, beschäftigte sich 1813 mit der Auswechselung der engl. u. franz. Gefangnen, führte 1814 die Sache der Einwohner von Halifax, welche die Wegstreichung des, in dem Friedensschlusse von Paris befindl. Artikels verlangten, der den Franzosen auf 4 Jahre den freien Handel mit schwarzen Sklaven gestattete, u. sprach 1816 sehr heftig gegen die Sinecuren u. Sinecuristen. 1824 verlangte er lebhaft die Anerkennung der südamerikan. Colonien von England. 1827 Staatssecretär des Innern, beschäftigte sich später mit der Verbesserung der Criminaljustiz u. brachte eine Acte darüber durch (**L.-Acte**), 1830 im Greyschen Ministerium Conseilspräsident, blieb dieses 1835—1841 unter dem Melbournschen Ministerium. Er war ein Beförderer des Tractats vom Juli 1840. Seit der Regierung des Ministeriums Peel steht er wieder an der Spitze seiner alten Partei, der gemäßigten Wighs. Redner von bedeutendem Talent. *(Hel.)*

Landsee, **1)** so v. w. Binnensee; **2)** Marktfl., s. u. Oedenburg 1); **3)** Marktfl., s. u. Altkirch.

Landseer (spr. Landsihr, Edwin), geb. 1798 in London, Maler, bes. der Thierwelt, malt auch Genrestücke; Werke: Demokratismus u. Aristokratismus durch Hunde dargestellt; Der Diebstahl in der Speisekammer; Der Affe u. die Katze; Der Löwe u. die Schlange; die hochländischen Musikanten. Am berühmtesten ist sein Bild: der Hund am Meere, mit der Unterschrift: ein ausgezeichnetes Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Vieles ist in Kupferstich od. schwarzer Kunst herausgegeben; ferner 1832 Landseers animals from the zoological gardens. *(Fst.)*

Landseil, in Böhmen gewöhnl. Längemaß, wie das Waldseil, = 52 prager Ellen, das Weinbergsseil = 64 Ellen.

Landsend, **1)** s. u. Cornwall 1). **2)** so v. w. Finisterre.

Landshöfding (schwed., Landshauptmann), königl. Statthalter in den verschiednen Läns in Schweden, s. d. (Geogr.).

Landshut, **1)** Marktfl. im mähr. Kr. Brünn, an der Taya u. March; 1800 Ew. **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 7½ QM., 36500 Ew. **3)** Kreisst. darin, am Ziederbach u. Bober; evangel. Kirche mit Bibliothek u. Naturaliensammlung, Tuch- u. Leinweberei, Garn-, Leinwand-, Schleier- u. Getreidehandel; 3700 Ew. **4)** (Gesch.), angebl. zu Ende des 13. Jahrh. von Herzog Bodo von Schweidnitz gegen die Böhmen angelegt; 1345 von König Johann von Böhmen genommen, aber bald von dem Herzog zurück erobert; 1426 von den Hussiten verbrannt, s. Schlesien (Gesch.) u.; hier 1760 im Juni Sieg der Oestreicher unter Laudon über die Preußen unter Fouqué, der Letztere gefangen; s. Siebenjähriger Krieg

Krieg 11. 5) Landgericht im baier. Kr. Niederbaiern, $10\frac{7}{16}$ QM., 19000 Ew., sumpfig. 6) Hauptst. darin an der Isar; Bergschloß (Traußnitz); einst Residenz baier. Herzoge. Hier saß Friedrich d. Schöne v. Oestreich gefangen. Sternwarte, Archiv, neues Schloß, mehr. Kirchen (Martinskirche mit 422 F. hohem Thurm), Hospital, Armen-, Krankenhaus, Gymnasium, chir. Lehranstalt, 2 Seminarien, Fabriken, Messe (Bartholomäidult); 9400 Ew. Die Universität, 1800 von Ingolstadt hierher verlegt, mit Bibliothek von 100,000 Bänden, physikal. u. naturhistor. Cabineten u. Anstalten ꝛc. kam 1827 nach München. 7) (Gesch.). L. entstand um das von Herzog Ludwig von Baiern, nach And. schon von seinem Vater Otto von Wittelsbach gegen Räuber 1204 dort erbaute Schloß Traußnitz; 1353 bis 1503 war L. Sitz einer eignen baier. Linie, **Baiern-Landshut**, gestiftet von Stephan I., starb aus mit Georg dem Reichen, s. Baiern (Gesch.), 11, 10—15, 21—22; 1632 u. 1648 von den Schweden genommen, 1705, 1740 u. 1743 von den Oestreichern genommen. Hier Gefechte am 16. u. 21. April 1809 über den Isarpaß zwischen Oestreichern u. Franzosen, s. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich 1809 8 u. 10. Meidinger, Beschreibung der Städte L. u. Straubing, Landsh. 1787; Dessen Beschreib. von L., ebd. 1805; F. D. Reithofer, Gesch. der Stadt L. im 30jähr. Kriege, Landsh. 1810; Dessen Chronik von L., ebd. 1810. 8) so v. w. Lancut. *(Wr.)*

Landshuter Kamm, Vorberge des Riesengebirgs bei Landshut im pr. Rgsbzk. Liegnitz; Spitze: Friesenstein, 2881 F.

Landsiedeleien, unveräußerl. Güter in den Rheingegenden, die mittelst Lehnbriefs den **L-siedlern** gegen einen jährl. Zins überlassen werden.

Landsitz, so v. w. Landhaus.

Landsitz, Marktfl. in der ungar Gespannschaft Preßburg, Esterhazysches Schloß mit Sammlungen, Fabriken.

Landskind, eingeborne Unterthanen eines Reiches.

Landsknecht, 1) s. Lanzknecht; **2)** (Spielw.), s. Lansquenet.

Landskron, 1) Majorat der Fürsten von Liechtenstein im böhm. Kr. Chrudim; **2)** Stadt hier, hat Schloß, Dechantkirche, Leinwand- u. Kattunfabriken, große Bleichen Färbereien; 4300 Ew.; **3)** Herrsch. u. Schloß im illyr. Kr. Villach, Musterwirthschaft, Burgtrümmer; **4)** Burg, s. u. Bruck 3); **5)** Bergspitze, s. u. Eifel; **6)** Stadt, s. u. Wadowice c); **7)** festes Bergschloß im Bzk. Altkirch, franz. Dep. Oberrhein, an der schweizer Grenze, Staatsgefängniß. *(Wr.)*

Landskrona, Stadt im schwed. Län Malmö, am Sund; Festung mit Citadelle, Fabriken in Leder, Zucker, Tabak, Handel, Häfen; 4000 Ew.; Niederlage der Dänen u. Abtretung dieser Stadt an Schweden 1677.

Landskrone, 1) Berg im görlitzer Kr. des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 1 Stunde südlich von Görlitz, 1320 F. hoch. Ruinen eines 1422 zerstörten Raubschlosses auf dem basalt. Gipfel; **2)** Berg u. **3)** Burg, s. u. Heppingen.

Landsmannschaft, 1) Verhältniß mehrerer Landsleute, als solcher zu einander; **2)** Vereinigung derselben im Auslande zu einer Corporation; **3)** engere Verbindung mehrerer Studenten aus Einem Vaterlande zu einem festen Bund während der Universitätszeit. Solche L-en bestanden im 17. Jahrh. zu Wittenberg u. auf andren Universitäten 8—10, von den Gesetzen gebilligt u. förmlich organisirt. Als im 17. u. 18. Jahrh. die Studentenorden auf den Universitäten Sitte wurden, vereinten sich die Landsleute auch durch eigens constituirte Verbande mit einander u. ahmten jene in ihren Gebräuchen nach; doch unterschieden sie sich dadurch meist von ihnen, daß sie keinen Eid von den Eintretenden forderten, auch daß sie ihre Verbindung nicht über die Universitätszeit hinaus ausdehnten. Doch hatten einzelne L-en, wie die der Mosellaner, die in dem letzten Viertel des vor. Jahrh. in Jena, Halle ꝛc. bestanden, auch die Gesetze der Orden. Die L-en waren gewöhnlich den Orden feindlich, u. diese Feindschaft benutzten die akadem. Lehrer, als sie die große Schädlichkeit der Orden zu Anfang des 19. Jahrh. einsahen u. sie gänzlich zu vertilgen beschlossen, indem sie die L-en auf Kosten der Orden begünstigten, u. dies gelang ihnen auch so weit, daß im Jahr 1813 auf keiner protest. Universität (außer Wittenberg) mehr Orden, sondern auf jeder nur mehrere L-en existirten. Eine L. bestand aus 1 Senior, 1 Subsenior, 1 Secretär, 2—3 Chargirten u. 25—40 Mitgliedern. Sie unterschied sich durch eigne (meist 3) Farben in Mützen, Bändern ꝛc. u. trug wohl auch auf manchen Universitäten (z. B. in Jena), wo ihnen nachgesehen wurde, Uniform in diesen Farben. Gegenstände, die den Studenten bes. wichtig schienen, wurden durch einen eignen Seniorenconvent ausgemacht, zu dem jede L. 2 Abgeordnete sendete u. in dem die Senioren der verschiednen L-en nach der Reihe das Präsidium führten. Dieser Seniorenconvent ordnete allgemeine Studentenangelegenheiten (so weit sie die L. betrafen), untersuchte u. richtete in Streitigkeiten der einzelnen Verbindungen gegen einander, erkannte neu sich constituirende L-en an, erklärte in den Verruf ꝛc.; doch benutzten kluge Proreceroren auch diese Convente, um im Stillen auf die Studenten zweckmäßig einzuwirken. 1816 u. 17, als die allgem. Burschenschaft errichtet ward, vereinte dieselbe fast allenthalben die L-en momentan; doch hoben sich, als die Regierungen jene Burschenschaft unterdrückten, die L-en auch einzeln wieder empor, u. obgleich, wie alle geheime Verbindungen, unter-

tersagt, bestehn sie dennoch fast durchgängig noch auf den Universitäten, selbst in der Stille hier und da geduldet, fort, wie denn in Erlangen noch bei dem Universitätsjubiläum 1843 die Onolzia, Baruthia u. Bavaria in Zeitungen als bestehend u. ihre Farben tragend genannt wurden. Vgl. Orden, Burschenschaft u. Gesellschaft 4. *(Pr.)*

Landsombalsam, aus SAsien, von einem noch unbekannten Baume stammendes Harz; dicker als Copaivabalsam, stark riechend, bitter schmeckend; scheidet sich bei + 15—18° in eine obere gelbliche, helle, u. eine untere weißliche u. trübe Schicht, bildet bei + 36—40° eine gleichförmige gelbliche etwas trübe Masse.

Landsort, Vorgebirg, s. u. Stockholm.

Landspitze, vorspringendes Stück Land, das sich ins Meer erstreckt; ist die L. ein Gebirge, so heißt sie Vorgebirge.

Landstände, [1] **1)** Vertretung des Volks dem Regenten gegenüber, meist u. bes. sonst durch den versammelten erbunterthänigen, Grund besitzenden Adel u. durch Deputirte der Städte, selten u. erst in der neuern Zeit durch gewählte Abgeordnete auch des Bauernstandes, der sonst nur höchst selten vertreten war, sonst Personal- u. Standesvertretung, erst neuerlich Volksvertretung geworden. [2] Die Versammlung solcher Männer heißt **L-tag (l-ständische Versammlung),** die das Volk Vertretenden L. od. **L-tagsabgeordnete,** u. als Ganzes betrachtet **L-schaft,** der Vorsitzende **L-schaftspräsident (L-tagsmarschall, Landmarschall).** Ein **L-schaftssyndicus (L-schaftsconsulent)** besorgt meist die Rechts- u. Geldgeschäfte des L-tags, auch außer der Dauer desselben, doch hat er keine Stimme bei den Sitzungen u. ist höchstens Protocollant bei denselben. [3] Die L. pflegen zu einer bestimmten Zeit (alle Jahre, 2, 4, 6 Jahre) od. auch nach Belieben des Landesherrn (wenn er ihre Ansicht kennen zu lernen wünscht) einberufen zu werden, sie dürfen daher meist sich nicht nach Willkühr versammeln. Der L-tag pflegt durch den Landesherrn selbst od. durch einen Stellvertreter (Prinzen, Minister) mit einer Rede, öffentlich od. nur für die L. bestimmt, u. durch Verlesung der **L-tagspropositionen,** d. i. der von der Regierung bezeichneten zu berathenden Gegenstände, auch mit einer **L-tagspredigt,** die meist der Oberhofprediger in der ersten Kirche der Stadt, wo der L-tag sich versammelt, hält, od. auch in kathol. Ländern durch ein feierl. Hochamt eröffnet zu werden. [4] Sodann folgen an einem spätern Tage die **L-tagsverhandlungen,** welche stets collegialisch u. debattirend sind u. über jeden Punkt wird zuletzt abgestimmt. Meist werden die Geschäfte unter Ausschüsse (Deputationen) vertheilt, welche zu jedem Geschäftszweig gewählt werden, u. die in dieses Ressort gehörigen Gegenstände zu prüfen, zu berathen u. darüber der Plenarversammlung der L. Bericht zu erstatten haben. Wöchentlich mehrmals, od. auch täglich, finden solche **L-tagssitzungen** in pleno Statt u. die Verhandlungen werden entweder von einem Mitglied der L. od. von dem Landschaftssyndicus genau protocollirt. [5] Der L-tag wird wieder vom Landesherrn od. einen Stellvertreter geschlossen u. dabei od. später der **L-tagsabschied (L-tagsrecess),** d. h. die landesherrl. Erklärung auf die von den Ständen gefaßten Beschlüsse, bekannt gemacht; auch steht dem Landesherrn, um sich gegen Uebergriffe der Stände zu sichern, unter gesetzlich bestimmten Voraussetzungen, das Recht zu, den L-tag zu vertagen, d. h. die Stände bis auf spätere Wiedereinberufung temporär zu entlassen, od. auch gänzlich aufzulösen, d. h. die Stände gänzlich zu entlassen. [6] Hierbei pflegt die Regierung, wenn diese Auflösung nach Abwickelung der Geschäfte geschieht, die L-tagsverhandlungen in ein Resumé zusammenzufassen u. ihre definitive Erklärung darüber abzugeben. [7] In mehr. Staaten wird eine permanente Deputation **(L-tagsausschuss,** Ausschuß) von L-n gewählt, die auch außer der bestimmten Zeit des L-tags zusammenbleibt, od. doch in Einer Stadt u. deren Nähe ist um dringende Angelegenheiten in einem nur einige Tage währenden Deputationstag (Ausschußtag) abzumachen. [8] Ursprünglich waren alle L. Provinzialstände, d. h. fast jedes Land, welches zur Zeit des deutschen Reichs Reichsstandschaft erlangte, erhielt auch seine eignen L. u. behielt sie auch meist, wenn es auch mit einem andern Lande durch Erbschaft od. Eroberung zusammenfiel. Daher die Verschiedenheit der alten **l-ständischen Verfassungen** unter Einem Landesherrn. [9] Die alten L. beriethen immer ohne Oeffentlichkeit der Verhandlungen, die nicht einmal gedruckt mitgetheilt wurden, u. in Einer Versammlung, obschon einige sich in Curien nach den Ständen theilten u. in solchen sich bes. beriethen; [10] das Zweikammersystem wurde erst eingeführt, als nach den Kriegen 1813 u. 14 die L. sich zu einer neuen Phase u. höheren Potenz umbildeten. Die constitutionellen Ideen, bes. ihre Ausbildung in Großbritannien u. Frankreich, hatten hierauf den wesentlichsten Einfluß, u. da in den meisten Staaten sich die einzelnen Provinzial-L-e in Einen Complex verschmolzen u. eine höhere Wichtigkeit u. Bedeutung bekamen, so wurde der Begriff L. schwankender, weil, indem man die neuen stånd. Versammlungen auch mit dem Namen L. bezeichnete, man 2 ganz verschiedne Dinge mit Einem Wort benannte. [11] Wir haben aber nur von den alten L-n gesprochen, da über die neuen allgemeinen schon das Nöthige unter Constitution, Kammern,

mern, Repräsentativverfassung ꝛc. gesagt ist. [11] Die Art der Berathung u. die Rechte der L. war in den frühern L=n u. ist in den jetzigen constitutionellen Staaten nach den einzelnen Ländern sehr verschieden. In manchen (wie z. B. noch jetzt in Oestreich) werden die L. nach altem unveränderten Gebrauch nur zusammengerufen, um ihnen die Summe der jährlich aufzulegenden Steuern mitzutheilen, u. entweder die Art, diese Summe aufzubringen, überlassen, od. ihnen auch der Modus dazu mitgetheilt. [12] In andern Staaten (wie noch jetzt in Preußen) sind die L. blos berathend, ohne daß der Landesherr nöthig hat, ihrem Beschluß Folge zu leisten, er kann vielmehr das Gegentheil befehlen; sie berathen daher nur über die Propositionen u. haben nicht das Recht, einen andern Gegenstand zur Verhandlung zu bringen, sondern können höchstens über einen solchen ihre Wünsche vor den Thron bringen. [13] In noch andern Staaten (wie in den constitutionellen jetzigen deutschen), haben die L. die Steuerverwilligung u. das Recht, ihnen vorgelegte neue Gesetze anzunehmen od. zu verwerfen. [14] Ueber die einzelnen landständ. Verfassungen, meist im neuern Sinne, s. u. den geograph. Artikeln der einzelnen Staaten u. unt. Constitution 11 ff. [15] **2)** (Gesch.). Aus Mangel an Nachrichten über die Verfassung des Mittelalters läßt sich über den Ursprung der deutschen L. wenig sagen; Ein. finden den Grundsatz der L. schon in den alten german. Genossenschaften unter Einem Führer, Andre setzen den Ursprung in das 12. od. die folgenden Jahrh.; vollständig werden die Nachrichten erst mit dem 16. Jahrh. [16] Sicherung der Rechte überhaupt u. bes. bei Landestheilungen, od. beim Uebergang des Landes an einen neuen Landesherrn, hauptsächl. aber die Verhinderung der willkührl. Auflegung von Steuern, die nicht rechtmäßig hergebracht waren, waren Veranlassungen zu solchen Einigungen der Stände, welche sich nach dem Verhältniß des Lands, aus Prälaten, Grafen u. Herrn, Ritterschaft, Städten u. (obschon selten) Bauern bildeten, je nachdem diese Stände in einem Lande vorhanden u. vorherrschend waren od. nicht. [17] Die Befestigung u. Erweiterung der erworbenen Rechte hing von der Macht od. dem Bedürfniß der Landesherrn ab; allgemein sind jedoch die älteren L. nicht als wirkl. Landesrepräsentanten zu betrachten, da diese Einigungen nicht vom ganzen Lande bevollmächtigt waren, sondern nur für das Wohl seiner Glieder u. einzelner Stände sorgten. Die L. hatten daher auch kein ausschließl. Recht, das Land zu vertreten, u. dem Landesherrn war es unverwehrt, solche Klassen der Landeseinsassen, welche, weil sie keine urkundl. Rechte zu sichern hatten, nicht schon in jenem Verein waren, zu den, mit den L=n zu verhandelnden Geschäften hinzuzuziehen. [18] Erst nach u. nach, als sie sich kräftig genug dazu fühlten, wirkten diese Einigungen auch für des Landes Bestes, u. der durch sie gewährte Schutz ließ sie als ein dem Lande nothwendiges u. wohlthätiges Institut erscheinen, was gerade am Meisten dazu beitrug, daß sich das ganze Land in dem Verhältniß einer Gemeinde betrachtete, daher denn auch mit der längeren Dauer dieser Vereinigung das Repräsentationsrecht dieser Einigung desto bestimmter hervortritt. [19] Einer bes. Bevollmächtigung hierzu bedurfte es in jener Zeit nicht, weil von jeher die Verfassung der meisten Gemeinden ihren Gliedern ungleiche Rechte gab, u. die vereinigten Stände in Folge ihres polit. Verhältnisses als die alleinigen, vollbürtigen Staatsbürger betrachtet wurden. [20] Die Berathungen der L. geschahen meist in Versammlungen der einzelnen Klassen, die sich dann mit den übrigen zu einem gemeinschaftl. Schlusse vereinigten, ohne daß jedoch, da Einigung den Willen der Einzelnen den der Mehrheit nicht nothwendig unterwarf, Stimmenmehrheit der Klassen unter sich entschieden hätte. [21] Bei diesen Verhältnissen kam es oft vor, daß die verwilligte Steuer die Form einer von jedem Stande bes. übernommenen Last hatte, deren meist ungleiche Vertheilung die nicht in der Einigung Begriffenen als die allein Belästigten erscheinen ließ. [22] Formen der größtentheils wie Privilegien, oft aber auch als Verträge abgefaßten Urkunden über die landständischen Rechte sind: die Freiheitsbriefe (**Ländesfreiheiten**), über die den L=n zuständigen Rechte, Reverse über den Vorbehalt dieser Rechte bei einzelnen Verwilligungen ꝛc. [23] Die gewöhnlichsten Versprechungen u. Verwilligungen des Landesherrn in diesen Urkunden sind, daß er ohne der Stände Einwilligung keine Steuer, weder von ihnen, noch vom Lande überhaupt erheben, daß er ohne ihren Rath weder Krieg anfangen, noch Frieden schließen, daß er Jedermanns Grundeigenthum, Rechte u. Privilegien unangetastet lassen, daß er, ohne der Stände Einwilligung, das Land theilweise nicht veräußern, daß er den Zustand der Religion nicht verändern wolle ꝛc. [24] Vom **17.** Jahrh. an kamen die L. in Verfall; statt der steigenden, leicht in Despotismus ausartenden Macht der Landesherrn entgegen zu wirken, ging ihr Streben nur dahin, sich bei ihren Privilegien zu erhalten u. die gemeinen Lasten ganz auf den Bürger u. Landmann zu werfen. [25] In einigen Ländern gingen sie ganz ein, in andern wurden sie blos als eine Behörde zur Vertheilung u. Erhebung der Steuern gebraucht, in vielen Ländern dagegen haben sie bis in die letzte Zeit des deutschen Reichs fortgedauert u. wurden erst, theils in Folge der Länderveränderungen im Reichsdeputationshauptschluß von 1803, theils als unverträglich mit der im presburger Frieden **1805** erlangten Souveränetät,

tät, theils mit der Auflösung des deutschen Reichs aufgehoben. [10] Seit 1814 ist in Deutschland die landständ. Verfassung für einen nothwendigen Bestandtheil der Grundverfassung eines jeden Staats anerkannt, u. im Art. 13 der deutschen Bundesacte auch ausgesprochen worden, daß in jedem Bundesstaate landständ. Verfassungen Statt finden sollen. [11] Einige deutsche Staaten behielten die L. nach alter Art bei, andre änderten sie in ständ. Verfassungen u. Reichsstände um; über die Verhältnisse der neuen Constitutionen u. der ältern s. ob. 9 ff. u. über die der verschiednen Staaten in dieser Beziehung s. u. Constitution. *(de Chau. u. Bö.)*

Landsteuer, 1) eine, das ganze Land treffende Steuer; 2) so v. w. Rusticalsteuer.

Landstrass, 1) Vorstadt in Wien, s. d. n; 2) Stadt im illyr. Kr. Neustädtl, auf einer Gurinsel, Schloß, Weinbau, einige Klöster; 400 Ew.

Landstrasse, jeder zur Verbindung zweier Orte dienende größere Fahrweg; bes. aber chaussirte Wege, s. Chausseen.

Landstube, 1) das, zur Versammlung der Landstände bestimmte Local; 2) die Landstände selbst.

Landstuhl, 1) Canton, im Landcommissariat Homburg des bair. Kr. Pfalz, 3½ QM., 16,500 Ew.; 2) Stadt darin, Burgruinen (Sitz Sickingens, wo er belagert wurde u. 1523 an einer Wunde st.), neues Schloß, Potasche- u. Harzbereitung; 750 Ew. Hier die Sickinger Würfel, behauene Steinstücke mit verloschnen röm. Inschriften. Hier 2. u. 3. Juli 1794 Gefechte zwischen den Franzosen unter Michaud u. den Oestreichern; Letztre behaupteten sich, s. Französischer Revolutionskrieg 11. *(Wr. u. Hel.)*

Landsturm, [1] die Art der Landesvertheidigung, wo jeder waffenfähige Mann, ohne Unterschied, was ihm gerade zur Hand ist, also mit Sensen, Heugabeln u., wenn man mehr Zeit zu dessen Organisation hat, mit Piken u. Jagdgewehren bewaffnet sich stellen u. gegen den in das Land gefallnen Feind rücken muß, also das Aufgebot in Masse. [2] Der L. floß früher, ehe noch die Begriffe beider fest bestimmt waren, mit der Landwehr (s. d.) zusammen; völlig geschieden ward er erst seit den Einfällen der Franzosen von 1796 an, in welchem Jahre sich ein freiwilliger L. der baier. u. fränk. Bauern gegen die fliehenden Franzosen unter Jourdan thätig bewies, u. noch mehr von 1798 an, bes. aber 1813, wo die preuß. u. später auch die andern norddeutschen Regierungen eine Landwehr u. einen L. völlig verordneten. [3] Die Eintheilung nach Gemeinden lag hierbei mehr od. minder zu Grunde; die Stadtbewohner, welche schon in Schützencompagnien od. Nationalgarden formirt waren, bestanden in dieser Form fort, die Bauern wurden mit Piken bewaffnet u. sollten unter dem Befehl ihres Edelmanns, Schulzen, od. der Pächter od. Forstbeamten, auch wohl ihres Pastors, fechten. [4] So organisirt, rückte der preuß. L. zu mehrern Blokaden der ihm nahen Festungen, escortirte Gefangene u. andre Transporte, kam aber, einige kleine Scharmützel vor Festungen u. bei Versuchen der Franzosen, über die Elbe zu gehen, ausgenommen, nicht eigentlich ins Gefecht. [5] Später wurde bes. in den kleinern Staaten NDeutschlands der L. völlig in Compagnien u. Bataillons nach Bezirken organisirt. [6] Mehr Dienste leistete der franz. L. (**Levée en masse**), den Napoleon bei dem Vordringen der Alliirten nach Frankreich anordnete, u. es drohte derselbe in der That gefährlich zu werden, als die Eroberung von Paris den Krieg endete. *(Pr.)*

Landsturm, Getränk aus Rheinwein, weißem Franzwein od. gutem Rothwein, Citronen, Pomeranzen od. Apfelsinen u. Zucker.

Landswert, Schloß, s. Brüx.

Landt, Ort, s. u. Landtia.

Landtafel, 1) Kanzelei (Archiv, Registratur) eines Landes, der Landstände, od. auch nur eines Landgerichts; 2) öffentl., obrigkeitl. Verzeichniß, worin die Rittergüter eines Landes, nach ihren Besitzern, Erben, Steuern, Schulden rc. verzeichnet werden; daher auch, weil der Besitz zur Landstandschaft berechtigt; 3) Verzeichniß der landtagsfähigen Güter.

Landtag u. **Zusammensetzungen**, s. u. Landstände.

Landtia (*L. Less., Dec.*), Pflanzengatt., benannt nach Johann **Landt** (Prediger auf Bornholm; schr.: Försög til en beskrivelse over Föröerne, Kopenh. 1800, worin er auch die Flora der Färöer gibt), aus der Fam. Compositae, Cynereae. Arten: am Cap u. in SAfrika.

Landtrauer, s. u. Trauer.

Landtromben, s. u. Wasserhosen.

Landtuch, so v. w. grobes Tuch, s. u. Tuch.

Landuldesdorf (m. Geogr.), Ort in WDeutschland, Andernach gegenüber; j. Leudesdorf am Rhein.

Landulf. I. **Grafen von Capua**. 1) L. I., seit 815 Guastald von Capua, ausgezeichneter Krieger, ward 840 Graf von Capua u. st. 842, s. Capua (Gesch.) 4; 2) L. II., 2. Sohn des Vor., Bischof u. seit 862 Graf, st. 879, s. ebd. 6; 3) L. IV., beneventin. Prinz, 999—1007, s. ebd. 10; 4) L. VII., Sohn Pandulfs V., reg. 1050 mit dem Vater, allein 1060—62, s. ebd. 11; von den Normännern vertrieben. II. **Fürsten von Benevent u. Capua**. 5) L. I. (III.), Sohn Athenulfs, 901 dessen Mitregent, regierte allein 910—43, s. Benevent (Gesch.) 10 f.; 6) L. II. (IV.), Sohn des Vor., 940 Mitregent, regierte 943—61 unter dem Beistand seines Sohnes Pandulf Eisenkopf, s. ebd. 20; 7) L. III. (V.), Sohn des Vor., regierte mit seinem Vater 959—68, s. ebd. 20; 8) L. IV. (VI.), Sohn von Pandulf I., regierte

gierte mit seinem Vater 968, 981—982 allein, s. ebd. n; 9) L. V. (VII.), Sohn von Pandulf II., regierte 987—1033, s. ebd. n; 10) L. VI. (VIII.), Sohn von Pandulf III., regierte 1038—77, s. ebd. n f.; mit ihm erlosch das Fürstenhaus von Benevent. III. Gelehrte. 11) L. (L-us sagax), wahrscheinl. im 9. Jahrh.; schr.: eine Fortsetzung der Geschichte des Paulus Diakonus bis 806, herausgegeben zuerst Basel 1550, dann Ingolstadt 1603 u. ö. in den Scriptores lat. historiae augustae u. Script. rerum italicarum. 12) L. de Columna; schr. u. a.: Breviarium hist., Poitiers 1479; De translatione imperii ad Graecos, Basel 1566, Straßburg 1628. *(Lb. u. Pr.)*

Landusch, Mahrattenstaat in Indien, die ein mahratt. Kronerbfeldherr unabhängig unter dem Titel eines Scindiah beherrscht; erlag 1828 den britt. Waffen.

Landvidi (nord. Myth.), Vidars (s. d.) Wohnung in Asgard.

Landvögel (Terrestres), 1) alle Vögel im Gegensatz der Sumpf- u. Wasservögel, bei Latreille 1. Abtheilung der Vögel; 2) ohne Schwimmfüße mit ganz gefiederten Beinen.

Landvoigt, 1) Vorsteher einer Landvoigtei; 2) Oberbeamte eines District, der den monarch. od. republikan. Landesherrn in Rechts- u. Polizeisachen vorstellt.

Landvoigtei, Amt od. District des Landvoigts. Ehedem existirten 2 kaiserl. L-en: A) L. zu Altdorf, erstreckte sich um den Bodensee in Schwaben; getheilt in a) die obere, ging vom Bodensee bei Buchhorn bis an die Abtei Weingarten; b) die untere, begriff die Gegend um Leutkirch, zwischen der Abtei Kempten u. Grafschaft Waldburg. Oestreich besaß die Landeshoheit hiervon bis 1803; B) L. zu Hagenau, bestand in der Reichsstatthalterschaft u. dem Schutzrechte über die 10 elsasser Reichsstädte, gehörte Oestreich u. wurde 1648 an Frankreich überlassen. *(Rü.)*

Landwanzen, so v. w. Erdwanzen.

Landwehr, [1] Landesvertheidigungsanstalt, vermöge der auch die Staatsbürger bei einem Kriege an den Wehranstalten Theil nehmen, u. in eine solche eintreten, wo sie auf Kosten des Vaterlands besoldet u. bewaffnet die Waffen führen, nach beendetem Krieg aber zu ihrem Herde zurückkehren, u. während des Friedens höchstens einige Wochen in den Waffen geübt werden; der Miliz od. Landmiliz ähnlich, nur ausgebildeter u. besser organisirt. [2] Die L., so nach einer alten Wehranstalt in Tyrol benannt, ward zuerst 1796 in Tyrol angewendet, um den damal. Einfall der Franzosen abzuweisen. Sie war noch unvollkommen u. einem Landsturm (s. d.) ähnl., bewies sich aber als zweckmäßig, indem die tyroler L. jenen, so wie 1805 einen ähnl. Einfall zurückwies. [3] Auch in Böhmen, Mähren, Oestreich ꝛc. projectirte man 1805 eine solche L., doch kam sie dort nicht zu Stande. Nur die wiener Freiwilligen traten ungefähr in dieser Form wirklich ins Leben, waren aber mehr nach Art der Linie organisirt. [4] Erst im Mai 1808, als der Erzherzog Karl Kriegsminister geworden war, richtete man in ganz Oestreich eine nach Art der östreich. Infanterie bewaffnete u. organisirte L. ein. [5] Sie trug die Uniform der Linie, nur daß die Röcke, statt weiß, röthlich dunkelgrau u. die Kopfbedeckung ein runder, auf einer Seite aufgekrämpter Hut war. Sie wurde im Kriege 1809 gegen die Franzosen ganz wie Linieninfanterie gebraucht u. bewies sich tüchtig u. tapfer. Sie war Anfangs nach den Provinzen in Bataillons getheilt, wurde später 1813—15 den Infanterieregimentern als 4. Bataillon zugetheilt u. focht auch in diesen Kriegen tapfer. Sie betrug 1809 gegen 300,000 u. nach 1811 71,500 M. Sie besteht für den Krieg, selbst für den drohenden noch u. bildet das 4. u. 5. Bat. jedes Linienregiments, von dem die 4 Bat. ganz wie die Linieninfant. auch außerhalb des Landes verwendet werden, das 5. aber zum Dienst innerhalb des östreichischen Gebiets dient. Auch ein Cadre, aus dem Commandeur u. einigen Offizieren bestehend, existirt. Sämmtliche ausgediente Mannschaft ist bis zum 38. Jahre L-pflichtig, die gar nicht zum Dienst im stehenden Heere gezogen wurden, die ältre u. schwächre Mannschaft wird zum 5. Bat. verwendet. Die L. hat jetzt die weiße Uniform u. die nach den Regimentern verschiedenfarbigen Aufschläge wie diese. [6] Nur die Regimenter in der Lombardei, in Ungarn u. Siebenbürgen haben keine L., in letztern beiden wird jedoch im Kriegsfall ein 4. Bat. errichtet, auch ersetzte die adlige Insurrection und die Veliten dieselbe schon mehrmals, wenigstens zum Theil. [7] Bei den Russen wurde schon 1807 eine L. angeordnet, die bei dem Einfall der Franzosen in Rußland 1812, obschon nur wenig dressirt, auch schlecht armirt u. equipirt (sie trugen eine grüne Litevka mit farbigem Aufschlage u. einen Czako od. eine Mütze mit einem Kreuz daran), doch sowohl in Rußland, als auch jenseit der Grenzen, bes. vor den Festungen, aber auch im großen Kriege bedeutend nützte. Hauptsächlich war es der Adel, der aus seinen Leibeignen diese L-en stellte. Sie bestehn noch jetzt dem Namen nach fort, ohne jedoch zur Uebung zusammengezogen zu werden. [8] Preußen bildete 1813 die L-einrichtung zum höchsten Grade der Vollkommenheit aus. Als nämlich 1813 dessen König sein Volk zum Kampf rief, verordnete er außer dem stehenden Heere die Errichtung einer L., zu der alle nur irgend entbehrl. Männer bis zum 48. Jahre des Lebensalters zu treten verpflichtet waren. Die Stände jedes Kreises sollten für die Ausrüstung der L. sorgen, dagegen auch ihre er-

ersten Offiziere ernennen. [9] Anfangs bewaffnete man diese L. aus Mangel an andern Waffen größtentheils mit Piken, später mit aus Oestreich erhaltnen Gewehren. Uniform war eine blaue Littevke mit der Nationalfarbe jeder Provinz aufgeschlagen; Kopfbedeckung eine blaue Müze mit farbigem Streif u. dem **L-kreuz** (einem Kreuz von weißem Blech mit der Inschrift: mit Gott für König u. Vaterland); Lederzeug schwarz. [10] Die L. ward nach den Kreisen in Bat. getheilt, 4 Bat. bildeten eine Brigade. Auch zahlreiche **L-cavallerie** war errichtet. [11] So zog die L. vor die, von den Franzosen besetzten Festungen u. rückte dann nach dem Waffenstillstand, meist das Drittel, doch auch die Hälfte u. noch mehr jedes Armeecorps bildend, in die Linie der Armee ein. Hier focht sie tapfer u. trug wesentlich zum Gewinn der größten Schlachten bei. Bald konnte die L. den Linientruppen gleich geschätzt werden. [12] Gleich nach dem Waffenstillstande waren die 4 Bat. einer **L-brigade** zu 1 **L-regiment** von 3 Bat. (das 4. bildete das Depotbat.) formirt u. in jeder Provinz nach eignen Nummern benannt (z. B. 7. schles. L-infanterie-Rgt.) worden; man hatte gestrebt, durch Anstellung von Linienoffizieren in ihnen u. durch andre Maßregeln ihre etwaigen Mängel zu verbessern. [13] Nach der Schlacht bei Leipzig wurden auch in den wieder eroberten u. 1815 in den neu acquirirten Provinzen L-en organisirt. So hatte Preußen 1815 bei der Rückkehr Napoleons von Elba 64 L-infanterie- u. 28 L-cavallerieregimenter, zusammen gegen 150,000 M. u. 20,000 Pferde. [14] Nach dem 2. pariser Frieden bestand diese Einrichtung eine Zeit lang fort, es ward aber zugleich bestimmt, daß die L. in die des 1. *Aufgebots*, zu der alle Männer, die ihre Dienstzeit im stehenden Heere, also das 25. Jahr, zurück gelegt u. noch nicht das 32. Jahr erreicht haben, gehören, u. in die des 2. *Aufgebots*, zu dem alle Männer von 32 bis 40 Jahren gezählt werden, bestehen solle. Nur das 1. Aufgebot hat seine bestimmten Offiziere u. wird binnen 6 Monaten im Frühjahr u. Herbst an den Sonntagen geübt u. hier Felddienstübung u. Schießen vorgenommen, u. einmal im Jahre auf etwa 3 Wochen (u. ausnahmsweise, wenn das Corps, zu dem die betreffende L. gehört, zu Uebungen versammelt ist, zu 5—6 Wochen) zusammengezogen. Das 2. Aufgebot hat nur 1 Bataillonscommandeur (meist einen inactiven Offizier) u. einige Offiziere u. die Leute blos auf der Liste, wird aber im Frieden nicht zum Dienst einberufen. Auch von dem 1. Aufgebot ist gewöhnlich Niemand im Dienst, als der Bataillonscommandeur nebst 1 od. 2 Offizieren, von denen einer das Geschäft eines Adjutanten u. Rechnungsführers versieht, der Commandeur der bei jedem Bataillon stehenden Escadron u. 1 Bataillonsarzt. [15] Diese Einrichtung erhielt 1818 eine Umformung. Jedem Linieninfanteriergmt. wurde nämlich ein L-rgmt. beigegeben, u. die meisten der erstern beziehn aus den **L-bezirken** desselben ihren Ersatz. Es ist an Bataillons u. Compagnien so stark wie jenes u. bestimmt, dasselbe in Kriegszeiten inner- u. außerhalb des Landes zu unterstützen. [16] Uniform u. Aufschläge sind die der Linie, nur daß bisher auf dem Czako das L-kreuz befindlich, die Kragen blau vorgestoßen u. der Rockschoß, statt roth, blau aufgeschlagen ist. Die Waffenröcke u. Pickelhauben der Linie werden jetzt bei den Armeecorps, deren Linie so ausgerüstet ist, auch bei der L. eingeführt, nur ist auf der Pickelhaube statt des Namenszugs das L-kreuz angebracht. Auf diese Art hat Preußen 4 Garde-L.- u. 32 L-infanterieregmtr. u. 8 L-bat. Die L-rgmtr. sind nämlich an Comp. u. Bat. eben so stark, als die der Linie, doch haben die Reservergmtr. Nr. 33—40, die statt 3 nur 2 Bat. stark sind, nur 1 L-bat., sämmtliche L. hat aber einen fast eben so starken Vorrath an Ersatzmannschaft, als ihre etatsmäßige Stärke beträgt, da die Leute, welche in der Linie nicht gebraucht werden, doch noch l-pflichtig sind. Das 2. Aufgebot ist noch stärker, als das 1. Das *Gardereserveinfanterieregiment* führt auch den Namen Gardelandwehrregiment. [17] Die L-cavall. ist bei den Bat. escadronsweise vertheilt, so daß jedes Bat. 1 Escadron, 1 L-rgmt. 3 Escadrons hat, die 12 Escadr. eines Armeecorps bilden im Kriege 3 Rgmtr. 2 Rgmtr. sind als *Garde-L-uhlanen* immer im Dienst, erhalten aber den Ersatz wie die Linie, u. jede Provinz wird von 1 Escadr. repräsentirt. Alle L-cavall. ist, außer mit Säbeln u. Pistolen, mit Lanzen bewaffnet. Die Pferde erhält die L-cavall. zu den Uebungen von den Kreisen u. der Staat zahlt außer der Entschädigung für erlittenen, nach den Uebungen abzuschätzenden Schaden, für jede Uebung etwa 2 Thlr. für das Pferd. Da nun die Pferde bei den Uebungen gut gehalten u. von den L-männern, alten gedienten Cavalleristen, zugeritten werden, so gibt jeder sein Pferd, selbst wenn es gut ist, gern zu diesen Uebungen her. Man hat in einigen Provinzen auch versucht, die Pferde zur Uebungszeit anzukaufen u. nach der Uebung wieder zu verkaufen, u. keine schlechten Geschäfte dabei gemacht. [18] Die Offiziere der L. werden von dem Offiziercorps derselben gewählt u. vom Könige bestätigt; es werden auch einige Compagnieführer zu der L. aus der Linie commandirt, die während der Uebung eintreten. Die Gemeinen, Unteroffiziere u. Offiziere erhalten während der Zusammenberufung den Sold der Linie. Die L-männer, die sonst Artilleristen waren, sind neuerdings in eigne Comp. **(L-artillerie)** getheilt u. werden besonders geübt, eben so die Pioniere. Auch die Leute von den Handwerkscompagnien, Jägern u. Schützen werden

den in den Listen der L=bataillons besonders fortgeführt u. letztre beiden von commandirten Offizieren ihrer Waffe im Schießen geübt. [19] Nach der Schlacht bei Leipzig ahmten die andern, bes. **norddeutschen Staaten** Preußen nach u. stellten L=en zur Bekämpfung Frankreichs. So stellten **Sachsen**, die **sächs. Herzöge**, beide **Hessen**, die **freien Städte** rc. L=en, bei deren Errichtung bald die, bald jene Ausnahmen von den Systemen Preußens u. Oestreichs Statt fanden; auch **Hannover** errichtete während des Kriegs lauter L. Nach dem 2. pariser Frieden, zum Theil (wie in Sachsen) auch früher, wurden diese L=en in den einzelnen norddeutschen Staaten wieder aufgelöst od. bestanden höchstens noch einige Zeit auf dem Papier fort, od. wurden durch die von dem deutschen Bunde verordneten Reserven ersetzt. [20] In **Baiern** ward die Nationalgarde früherer Zeit in L. umgeformt u. ihre Verpflichtung weiter ausgedehnt; doch wich diese Organisation von der andrer Staaten bedeutend ab. Jetzt ist jeder Baier bis zum 40. Jahre zur 1. Klasse, u. die, welche über 40 Jahre u. noch rüstig sind, zur 2. Klasse l=pflichtig; Erstre treten auf königl. Aufruf innerhalb der Grenzen, Letztre nur innerhalb ihrer Bezirke in Thätigkeit. Jetzt ist die L. nur innerhalb der Städte u. Märkte innerhalb der 7 Kreise am rechten Rheinufer, so wie die Bataillonscommandanten der Bezirke auf dem Lande in Thätigkeit. Beide stehen unter einem **L-general** in jeder Provinz, dem mehrere Staabsoffiziere der L. als Bezirksinspectoren beigeordnet sind. Sämmtliche active L. ist mit kornblumblauen Littevken u. Czakos uniformirt. [21] Nach dem Frieden erlitt die L=einrichtung in den verschiednen Staaten besondre Modificationen. In einigen Staaten, wie in Hessen, ward sie bis auf den künftigen Krieg wieder suspendirt, in andern, wie in Sachsen u. den sächs. Herzogthümern, gänzlich aufgehoben. In noch andern, wie in Baiern, ist die L. in Cadres beibehalten, u. nur in Preußen (s. oben) ist die Einrichtung weiter ausgebildet worden. [22] Lang u. heftig ist der Streit über die Zweckmäßigkeit der L. gewesen; die öffentl. Meinung hat sich aber jetzt für die L. u. zwar die nach preuß. Grundsätzen organisirte erklärt. Die Ständeverhandlungen in Baden u. Württemberg 1840 lassen voraussehen, daß bei einem allgem. Krieg eine L. nach solchen Grundsätzen von allen deutschen Staaten aufgestellt werden wird. [23] Die meisten Gegner hat die L. unter den Offizieren des stehenden Heers, bes. den höhern, da es in ihrem Interesse ist, so viel als möglich Offiziere des stehenden Heeres zu haben. Vgl. Landesvertheidigung, Miliz, Landmiliz, Landsturm, Nationalgarde. *(Pr.)*

Ländwehr, 1) Damm, der die Landesgrenze bezeichnet; **2)** (Wasserb.), so v. w. Armschlag u. Binnendeich; **3)** (Rechtsw.), s. u. Bauerfriede.

Ländwehrhagen, Dorf im Amte Münden des hannöv. Fürstenthums Göttingen, 600 Ew.; Treffen 1758 zwischen den Franzosen u. Alliirten.

Ländweibel, sonst so v. w. Fiscal 2).

Ländwein, der in einem Lande od. einer Provinz selbst erbaute geringe Wein, der nicht ausgeführt wird.

Ländwind (Phys.), s. u. Wind.

Ländwirth, so v. w. Oekonom 2).

Ländwirthschaft, [1] **1)** das Gewerbe u. die Wissenschaft (**L-swissenschaft**), nutzbare Pflanzen zu erbauen u. Thiere zu erziehen u. zur Benutzung zu unterhalten lehren. [2] Der **Zweck** der L. ist theils ein allgemeiner, nämlich die Hervorbringung der zur Nahrung, Kleidung u. a. Bequemlichkeiten der Menschen dienenden Thiere u. Pflanzen; theils ein besonderer (Productionslehre), nämlich die vortheilhafteste Benutzung der zum Betrieb der L. als Gewerbe verwendeten Capitale. [3] Zum **Betriebe der L.** ist nothwendig: Grund u. Boden, Gebäude, Inventarium, lebendes u. lebloses, Arbeitskräfte u. Vermögen. [4] Der **Pflanzen= od. Ackerbau** schließt in sich: die Bodenkunde (Agronomie), die Ackerbestellungskunde (Agricultur), den Getreidebau, den natürl. u. künstl. Futterbau, den Hackfruchtbau (vgl. Ackerbau, Feldwirthschaft u. Kleebau), den Anbau von Handels= u. Manufacturgewächsen, als: Färberkräuter, Tabak, Oelpflanzen, Hopfen, Flachs, Hanf rc., den Gartenbau zur Gewinnung des Obstes u. der Küchengewächse. Im weitern Sinne wird auch der Wein= u. Holzbau zur L. gerechnet. [5] Zur **Viehzucht** gehören vorzüglich Rindvieh=, Schaf=, Schweine=, Pferde=, Federviehzucht; im weitern Sinne auch Bienenzucht, Fischerei u. Seidenbau, die Aufzucht, Wartung u. Pflege der Thiere u. die Art u. Weise, wie sie am höchsten zu benutzen sind. [6] Wegen des nöthigen Düngers ist der Pflanzenbau ohne Viehzucht nicht möglich u. daher bes. Rindviehzucht fast mit jeder L. verbunden. [7] Zu der **ländwirthschaftl. Technologie**, welche die gewonnenen Naturproducte verarbeitet, gehört, außer der Käse= u. Butterbereitung, die Verarbeitung des Flachses u. Hanfes zu Garn u. Leinwand, Stärkebereitung aus Kartoffeln u. Weizen, Zuckerbereitung aus Runkelrüben u. Kartoffeln, vorzüglich Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, da die Ueberbleibsel bei Bereitung dieser Fabricate als Viehfutter benutzt werden, so eine größere Viehzucht erlauben u. auch die Verbesserung des Feldbaues befördern; im weitern Sinne rechnet man auch Ziegel=, Kalk= u. Gypsbrennerei u. Torfgräberei dazu, obgleich sie keinen nähern Zusammenhang mit der L. haben, sondern nur

nur als Nebenwerke der L. zu betrachten sind. [7] Zuweilen unterscheidet man noch die **L-hauswirthschaft**, nämlich den Inbegriff der bei einer L. vorkommenden häuslichen Beschäftigungen, Obliegenheit des weiblichen Personals; wie bes. die Abwartung u. das Mästen des Hausviehes, Käse- u. Butterbereitung, Flachsspinnen, Zurichtung od. Aufbewahrung der Speisen u. der zum Verkauf bestimmten Speisestoffe, daher Kochen, Einböckeln u. Räuchern des Fleisches, Einlegen mancher Gemüse, Darren des Obstes; auch wohl der ganze Gartenbau. [8] Welchen Theil der L. man als Hauptsache betreiben muß, hängt von der Beschaffenheit des Bodens, der Lage, der Gegend, der Nähe großer Städte u. a. Verhältnissen ab. Wird die Rindviehzucht als Hauptgegenstand betrieben, so heißt dies eine *Holländerei*; man findet sie am häufigsten in den norddeutschen Marschländern. Auch bei der *Alpenwirthschaft* in der Schweiz u. den angrenzenden Ländern ist die Rindviehzucht Hauptgegenstand, s. u. Alp. [9] Die L. kann **betrieben** werden, **a)** *handwerksmäßig* (*mechanisch*), d. h. man richtet sich blos nach dem herkömml. Verfahren, mechan. Regeln u. localen Erfahrungen; **b)** *kunstmäßig* (*empirisch*), wenn man dabei fremde Ideen, Versuche u. Erfindungen benutzt; **c)** *wissenschaftlich* od. *rationell*, d. h. man verfährt dabei nach Grundsätzen, die die L-swissenschaft angibt, u. die für alle Zweige der L., für jede Gegend u. für ungewöhnl. Fälle das rechte Verfahren an die Hand geben. [10] Die **L-swissenschaft** umfaßt die *Naturlehre*, *Naturgeschichte*, *Chemie*, einige Theile der *Mathematik*, als *Feldmeßkunst* u. *Mechanik*, ferner bürgerl. *Baukunst* u. etwas *Handlungswissenschaft*. [11] Sie wird auf *Universitäten* (doch hier für den prakt. Landwirth, wenn nicht ein prakt. landwirthschaftl. Institut damit verbunden ist, unzulänglich) u. **in landwirthschaftl. Instituten** gelehrt; in den letztern wird mit dem theoret. auch der prakt. Theil verbunden, d. h. es wird die Ausübung der einzelnen landwirthschaftl. Geschäfte, die **L-skunst**, gelehrt. Oft sind letztre mit Universitäten verbunden. [12] Einzelne bestehende sind: **A)** in **Deutschland** das ökonom. Institut zu *Krumau* in Böhmen, das landwirthschaftl. Institut zu *Mögelin* in der Mark, von Thaer gestiftet, 1819 zur königl. Akademie des Landbaues erhoben, die land- u. staatswirthschaftl. Akademie zu *Eldena* bei Greifswalde, das landwirthschaftl. Institut zu *Schleißheim* in Baiern, die land- u. forstwirthschaftl. Lehranstalt zu *Hohenheim* in Württemberg, die land- u. forstwissenschaftl. Lehranstalt zu *Tharandt* in Sachsen, die landwirthschaftl. Lehranstalt zu *Regenwalde* in Hinterpommern, die land- u. forstwissenschaftl. Lehranstalt zu *Eisenach*, die Ackerbauschule zu *Geisberg* im Nassauischen &c.; **B)** in der **Schweiz** das Fellenbergische Institut zu *Hofwyl*; **C)** in **Frankreich** die landwirthschaftl. Anstalt zu *Grignon*; **D)** in **Ungarn** das Georgikon in *Keßthely*, die ökonom. Bildungsanstalt zu *Ungarisch-Altenburg*; **E)** in **Rußland** die Ackerbauschule zu *Moskau*, das forstwissenschaftl. Institut zu *Petersburg*. [13] Die handwerksmäßige Bildung des Landwirths muß der wissenschaftl. stets vorausgehn, u. auf landwirthschaftl. Lehranstalten muß noch die Theorie mit der Praxis, u. stets zu bewirthschaftende Güter, am besten Musterwirthschaften, mit ihnen verbunden sein. [14] Ein 3. Weg zur wissenschaftl. Ausbildung des Landwirths ist der *Selbstunterricht* durch *Lesen* landwirthschaftl. Schriften, er setzt aber schon einen gewissen Grad von Bildung voraus u. ist nur mit Vorsicht zu betreten. Endlich kann sich der Landwirth auch noch durch *Reisen* ausbilden, wozu aber Vorkenntnisse, Verstand u. Beobachtungsgeist erforderlich sind, das dann aber ungemein günstig wirken wird. [15] L. ist eine vorzügl. **Quelle des Staatsreichthums**, indem sie die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse erzeugt, Stoff für Fabriken u. Waaren für den Handel liefert, baares Geld aus dem Auslande herbeiführt, od. wenigstens den Ausgang des Geldes ins Ausland vermindert u. etwa vier Fünftel, also bei weitem den größten Theil des Volks, unmittelbar od. mittelbar beschäftigt. [16] Der **Staat** hat also bes. dafür Sorge zu tragen, den Landbau zu heben. Er darf nicht Bergbau, Manufacturen u. Handel auf Kosten des Landbaus befördern. Er muß die Ausfuhr u. überhaupt den Verkauf der Landesproducte erleichtern, die Einfuhr solcher Producte, die auch im Inlande hinlänglich u. gleich wohlfeil erzeugt werden können, erschweren, Unternehmungen, die für den einzelnen Landwirth zu kostspielig sind, unterstützen, Prämien aussetzen, die der L. hinderl. Servituten abschaffen od. zeitgemäß umgestalten, z. B. Frohnen, Trift- u. Jagdservituten, Zehnten u. dgl. für ablösbar erklären, [17] u. den Mittelweg einschlagen, u. Güter von allen Größen neben einander bestehn lassen, die zu großen aber in kleinre zu theilen möglich machen, nicht aber alle große Güter in möglichst kleine zerstückeln. Auch hier muß nach Umständen, nach den Verhältnissen des einzelnen Staats verfahren werden. **2)** (Gesch.). [18] Die L. *im engern Sinne*, wo Viehzucht ohne Feldbau, wie sie von den Nomaden betrieben wird, nicht dazu gehört, wurde zuerst wahrscheinlich in **Indien** u. **Aegypten** betrieben u. mußte überall da Eingang finden, wo die zunehmende Bevölkerung dazu nöthigte, der Erde durch Kunst mehr Nahrungsmittel abzugewinnen. [19] Auch in **Palästina** u. **Persien** fand

der

der Landbau frühzeitig Eingang. Die Perser betrachteten den Anbau des Landes auch als eine Pflicht gegen Gott. [20] Bei den **Griechen u. Römern** trieben die reichern Bürger Ackerbau u. Viehzucht. Ueber den Landbau der frühern Zeit schrieben Hesiodos, Cato, Columella, Varro, Virgilius, Palladius. [21] Bei den **Deutschen** wurde der Landbau nur von den Hörigen betrieben, die Freien trieben Jagd; doch kannte man schon zu Cäsars Zeiten in einigen Gegenden Deutschlands den Pflug u. baute Gerste u. Hafer, namentlich in den südl. u. südwestl. Gegenden, wohin zuerst die Dreifelderwirthschaft, angeblich eine Erfindung der Römer, verpflanzt ward. Karls d. Gr. Beispiel auf seinen Gütern wirkte vortheilhaft auf den Landbau. Die Einfälle der Hunnen u. Normänner in Deutschland nach Karls Tode wirkten nachtheilig, indem diese Horden große Striche verheerten, was einen großen Theil des 10. Jahrh. in den Kriegen der Deutschen mit diesen Völkern u. den Slaven währte. [22] Mehr geschah für den Landbau, als im 12. Jahrh. viele Niederländer nach Deutschland einwanderten, auch schon, als unter Heinrich d. Vogler die Städte aufkamen, deren Bewohner dem Landmann seine überflüssigen Producte abkauften, u. eben so wie die Kreuzzüge die Veranlassung zu einem Mittelstande u. zu Minderung der Leibeigenschaft wurden. [23] Durch die Aufhebung der Klöster, zur Zeit der Reformation, wurde der Landbau noch mehr befördert; der 30jähr. Krieg aber führte wieder große Stockungen für Deutschland herbei, während England, Hollands u. Frankreichs L. empor blühte. [24] Erst gegen das Ende des 17. Jahrh., wo auch mehrere lehrende Schriftsteller auftraten, eröffneten sich wieder günstige Aussichten für den deutschen Landbau. [25] Der 7jähr. Krieg wirkte zwar in einzelnen Gegenden Deutschlands nachtheilig auf den Betrieb der L., im Ganzen hatte er aber nicht den zerstörenden Einfluß, den andere Kriege hatten, da man das Grundeigenthum schon mehr achtete. Bes. wirkte Friedrich d. Gr. mächtig zum Aufschwung der L. [26] Seiner Vollkommenheit eilte er im 18. Jahrh. zu, wo man das Verfahren des Landbaues wissenschaftlich zu begründen suchte. Christian Thomasius lehrte zuerst die L. auf der Universität zu Halle. Landwirthschaftl. Gesellschaften bildeten sich, suchten die L.=s wissenschaften zu erweitern, neue Geräthschaften zu erfinden u. zu verbreiten. Zur Belebung der L. trug auch die Aufhebung der hier u. da noch herrschenden Leibeigenschaft, der Triftgerechtigkeit u. a. Servituten, so wie die Zertheilung der Domänengüter bei. Vortheilhafte Veränderungen haben auch die Einführung der Stallfütterung, des Kartoffel= u. Kleebaus, namentl. aber [27] die Lehren Thaers, des Begründers der rationellen L., hervorgebracht, so daß dieselbe jetzt in Belgien, Deutschland u. England im höchsten Flor ist. [28] In **Frankreich** hat seit der Revolution die Vertheilung der großen Güter in kleinre u. in **Preußen** seit 1810 dasselbe Verfahren wesentlich zum Emporkommen der L. beigetragen. [29] **Literatur:** A. Thaer, Grundsätze der rationellen L., Berl. 1809, 4 Bde.; Sturm, Handb. der L., Jena 1823, 2 Bde.; L. W. E. Putsche, Allgem. Encyklopädie der gesammten Land= u. Hauswirthschaft, Lpz. 1827—31, 13 Bde.; Supplem. von Krause, ebd. 1836, 3 Bde.; Block, Mittheil. landw. Erfahrungen, Bresl. 1830, 3 Bde.; Koppe, Unterricht im Ackerbau u. in der Viehzucht, Berl. 1831, 3. Aufl., 3 Bde.; A. G. Schweitzer, Anleitung zum Betriebe der L., Lpz. 1832, 2 Bde.; Chr. v. Hammerstein, Grundf. des Ackerbaues, Lüneb. 1836; Panorama der L., Lpz. 1836; A. Rothe, Die rechte Mitte in Beziehung auf die L., Lissa 1837, 2 Bde.; J. N. v. Schwerz, Anleitung zum prakt. Ackerbau, Stuttg. 1837, 2. Aufl., 3 Bde.; L. Zierl, Die Encyklopädie der L., Regensb. 1837; A. v. Lengerke, Landw. Conversationslexikon, Prag 1837, 4 Bde.; Suppl., Braunsch. 1842; J. v. K., Handb. für angehende Landwirthe, Lpz. 1838—39, 2. Aufl. ebd. 1841; A. Rothe, Der Landmann, wie er sein soll, Glog. 1838, 2. Aufl. ebd. 1841; J. Burger, Lehrb. der L., Wien 1838, 4. Aufl., 2 Bde.; J. G. Elsner, Die Bildung des Landwirths, Stuttg. 1838; R. Veit, Handb. der Güterverwaltung, Augsb. 1838, 3 Bde.; Avenarius, Lehrb. der prakt. L., Lpz. 1839; Blochmann, Mittheilungen aus dem Gebiete der L., Dresd. 1840; Schweitzer, Darstellung der L. Großbritanniens, Lpz. 1840, 4 Thle.; Kreyßig, Handb. zu einem natur= u. zeitgemäßen Betrieb der L., Königsb. 1840, 2. Aufl., 4 Thle.; Papst, Lehrb. der L., Darmst. 1841, 2. Aufl., 2 Bde.; W. Löbe, Der erfahrne Land= u. Hauswirth, Lpz. 1843; Veit, Lehrb. der L., Augsb. 1841; Ueber Zeitschriften s. d. *(Fch., Pe. u. Lö.)*

Landwirthschaftliche Akademien, 1) (Landwirthschaftsschulen), so v. w. Landwirthschaftliche Institute, s. u. Landwirthschaft 11; **2)** so v. w. Landwirthschaftliche Gesellschaften.

Landwirthschaftliche Gesellschaften, Verbindungen von Landwirthen, Technikern u. Freunden des Landbaus 2c., deren Zweck Förderung der Landwirthschaft ist. In den Versammlungen werden Meinungen u. Beobachtungen mitgetheilt, zu gemeinschaftl. Versuchen Anlaß gegeben, zur Nachahmung des Erprobten aufgemuntert 2c. Einige dieser Vereine erhalten Unterstützungen vom Staate; die Mitglieder müssen sich gewissen Statuten unterwerfen, dem Ganzen steht eine Staatsbehörde als Centralstelle vor, die Mitglieder bilden **L-e Provinzialvereine**, die über ihre Thätigkeit Bericht an die Centralstelle erstatten, od. es steht ihnen, wenn

wenn die Vereine ein Privatunternehmen sind, ein Director, der gewöhnl. als Beistände einen Vicedirector, Secretär u. Kassirer hat, der die von den Mitgliedern zu entrichtenden Beiträge eincassirt, vor. Die hauptsächlichsten dieser Gesellschaften sind: **A)** in **Deutschland:** die k. k. l. G. in Wien, die k. k. böhm. patriot.-ökonom. G. in Prag, die k. k. l. G. in Steiermark, die märkisch-ökonom. G. zu Potsdam, die pommersche ökonom. G., die l. G. in Langensalze, der l. Verein in der goldnen Aue, die schles. G. für vaterländ. Cultur, der westpreuß. l. V. in Marienwerder, der l. V. der Rhein- u. Moselgegend, die leipz. ökonom. G., die ökonom. G. des Königr. Sachsen zu Dresden, der l. V. in Altenburg, der l. V. in Koburg, die hannöv. l. G. zu Zelle, der land- u. forstwirthschaftl. V. in Braunschweig, der mecklenburg.-patriot. V., der hess. l. Verein in Kassel, der hessen-darmstädt. l. V., der baiersche l. V., der l. V. des Großherzogthums Baden, der schleswig-holstein. l. V., die schleswig-holstein. patriot. G., der l. V. in Weimar, die l. G. zu Ranis, der württemberg. l. V. Neuerdings sind mehrere Bauervereine, nach dem Vorbild des Vereins deutscher Land- u. Forstwirthe (s. unt.) in Mecklenburg, Preußen u. Sachsen, entstanden. **B)** in der **Schweiz:** die genfer ökonom. Societät; **C)** in **Rußland:** die ökonom. G-en zu Petersburg u. Moskau, der l. V. für Lithauen 2c. Mit diesen Vereinen sind gewöhnl. Ausstellungen landwirthschaftl. Producte u. Preisvertheilungen für vorzügliche ausgestellte Gegenstände verbunden. Zuweilen sind mit diesen Vereinen auch andre, die eine gewisse nähere od. entferntere Beziehung zur Landwirthschaft haben, vereint, zuweilen aber getrennt, so Garten- u. Blumenvereine (s. d.), forstwirthschaftl. Gesellschaften u. dgl. Bes. gehört die wandernde Versammlung der deutschen Land- u. Forstwirthe, welche nach dem Vorbild der naturwissenschaftlichen ähnl. Versammlungen stets an einem andern Ort hält, u. nachdem sie seit 1837 ihre Sitzungen zu Dresden, Karlsruhe, Potsdam, Brünn, Doberan, Stuttgart u. Altenburg gehalten hat, 1844 in München, 1845 in Liegnitz, u. wahrscheinl. 1846 in Grätz zusammentreten wird, hierher. Sie theilt sich bei ihrem Zusammentreten in Sectionen (Ackerbau, Forstwesen, Viehzucht, Wein- u. Obstbau, landwirthschaftl. Technik) u. discutirt u. erörtert hier zur Sprache gebrachte Gegenstände, ohne eigentliche Vorlesungen zu halten, hält täglich eine Generalversammlung, gibt Ausstellungen von landwirthschaftl. Gegenständen, Ackergeräthen, Wollvließen u. dgl., endet nach 8 Tagen, u. hat, da sich die verschiedenartigsten Personen vereinen u. sehen, ihre Ideen austauschen, nicht nur höchst segensreich auf die Ausbildung der Landwirthschaft im Allgemeinen u. namentlich der Bauernschaft der Umgegend der Städte, wo sie war, gewirkt, sondern verspricht auch sehr wohlthätig auf die polit.-ökonom. Verhältnisse der Staaten einzuwirken. *(Lö. u. Pr.)*

Ländzunge, schmaler Strich Landes, der sich weit ins Meer erstreckt, z. B. frische u. kurische Nehrung in Preußen.

Ländzwang, die von einer streitsüchtigen, ausgetretenen, sich verborgen od. zu ihren Helfern haltenden Person gegen Gemeinden od. Einzelne, mündlich od. schriftlich (d. h. durch Absagebriefe [Diffidatio], im Fall mit Brandstiftung gedroht wird: Brandbriefe, Brandzeichen) ausgestoßne Drohung von Verbrechen, wenn der Bedrohte sich mit dem Drohenden **(Ländzwinger)** nicht abfinden würde. Nach der peinlichen Gerichtsordnung mit dem Tode, jetzt mit Freiheitsstrafe nach Beschaffenheit der Drohung u. den von dem Drohenden getroffnen Anstalten, nach dem sächs. Criminalgesetz auch mit 10 — 15 Jahre Zuchthaus bestraft. In wiefern das Hinlegen brennbarer Materialien, z. B. glühender Kohlen, Holzbrände 2c. (Brandzeichen im engern Sinne) allein dieses Verbrechen ausmacht, hängt von der Deutlichkeit der Drohung ab (vgl. Drohung). Andre Arten der Drohung werden, wenn sie nicht ein andres bestimmtes Verbrechen ausmachen, entw. als Versuch zu einem Verbrechen behandelt (z. B. die sonst als bes. Verbrechen angesehene Wegelagerung, Obsessio viarum, d. i. die Erwartung eines andern auf öffentlicher Straße, um an ihm Mord od. Raub zu verüben, das Aufpassen, Vorwarten, Expectatio simplex, d. i. dasselbe zu irgend einer andern widerrechtlichen Handlung) od. als Gewaltthätigkeiten (die röm. Gesetze nennen hierbei den in Arabien damals gewöhnl. Scopelismus, s. d.). *(Bs.)*

Ländzwirn, s. u. Zwirn.

Lanĕdoli, Geschlecht der, s. u. Bologna (Gesch.) 1.

Lānen (m. Geogr.), slavischer Volksstamm in NGermanien, in Mecklenburg-Schwerin.

Lānerk, 1) Grafschaft in Schottland, östl. an Edinburgh grenzend; 40½ QM., theils sandig u. gut angebaut, theils steinig. **Gebirge:** Lowtherhills (höchster Gipfel Lauders [Launders] 3150 F.), Leadhills, der Tinto (2160 F.) u. a.; **Gewässer:** Clyde, der hier schöne Wasserfälle (bei Stonebyres u. Coralin) macht, mit den Flüßchen Avon, Kilvin, Cartwater u. a., dabei den Clydekanal speiset; ferner durch den Monklandskanal. Die **Einw.** (317,000) bauen Getreide, Obst, ziehen Vieh (nicht ausreichend), treiben Bergbau auf Blei (jährlich über 20,000 Ctnr. Ausbeute), Eisen,

sen, Steinkohlen, Lavezstein u. a., fertigen Wollenwaaren (wohl jährl. 40 Mill. Yards Zeug), Leinwand (über 4 Mill. Yards), Strümpfe, Tapeten, Glas, Eisenwaaren u. treiben damit Handel; hier außer den folg.: Biggar, Marktfl., Twistfabrik, 2000 Ew.; Rutherglenn, Stadt, 3000 Ew., Weberei; 2) (sonst Colania, Colanica) Hauptstadt derselben, am Clyde; Fabriken in wollenen, baumwollenen u. leinenen Waaren, 8000 Ew. In der Nähe Wasserfälle des Clyde u. das Dorf Neu-L., 2000 Ew., Fabrikschule. *(Wr.)*

Lanĕtte, braūne, Vogel, so v. w. Geierfalke.

Lānfranc, geb. zu Pavia 1005, aus der Familie Beccaria, Benedictiner, seit 1070 Erzbischof zu Canterbury, st. 1089; einer der Begründer der Scholastik. Er begünstigte das Studium der Dialektik in der Theologie, durch welche er in dem Streit mit Berengar von Tours über die Transsubstantiation nach seiner Zeitgenossen Meinung in dem zu Rom unter Nicolaus II. 1069 gehaltnen Concil u. dann in einer bes. Schrift den Sieg davontrug; schr. einen Commentar über die paulin. Briefe, Noten zu Cassianus u. m. a. Sein Schüler u. Nachfolger war Anselm. Werke herausgeg. von d'Achery, Par. 1648, Fol.; nach ihm ist die über England sehr verbreitete Congregation der Benedictiner von L., die er 1070 gründete, u. die sich 1216 in die Provinzen Canterbury u. York theilte u. 1535 aufgehoben wurde, genannt. *(Sch.)*

Lanfrānco (Joh.), geb. zu Parma 1581, Schüler des Augustin u. später des Ludwig Carracci, italien. Historien-, bes. Frescomaler. Seine ersten öffentlichen Arbeiten führte er in Rom unter Annibal Carracci aus; st. 1647 in Rom. Werke: Die Kuppel in S. Andrea della Valle zu Rom, mit der Himmelfahrt Mariä; das Paradies in der Jesuitenkirche zu Neapel; die Tribune von S. Gennaro, ebd. *(Fst.)*

Lānfrid (Lantfrid, Landfried), Herzöge der Alemannen, 1) L. I., reg. nach 575, s. Alemannen 7; 2) L. II., nach 745, s. ebd. 9, u. Deutschland (Gesch.) 40.

Lang, s. u. Kurz, vgl. auch Länge; **Zusammensetzungen** mit diesem Beiwort, die hier nicht zu finden, s. unt. dem beigesetzten Hauptwort.

Lang, 1) (Matthäus), geb. zu Augsburg 1468; angebl. ein natürl. Bruder Kaiser Maximilian I.; stud. zu Ingolstadt u. Wien Theologie u. wurde Geheimschreiber der Kaiser Friedrich III. u. Maximilian I., der ihn bei seiner Beredsamkeit u. Geschäftskenntniß mit Erfolg zu Gesandtschaften brauchte; 1500 Dompropst von Augsburg, 1505 Bischof von Gurk, 1511 Cardinal u. 1519 Erzbischof von Salzburg, wo er 1540 st.; erbitterter Feind von Luther. **2)** (Karl Heinr., Ritter v. L.), geb. zu Belgheim bei Oettingen 1764, eines Predigers Sohn; 1796—99 Archivar zu Baireuth u. Legationssecretär der preuß. Gesandtschaft in Rastadt, dann Kriegs- u. Domänenrath in Ansbach, 1808 Kanzlei-Director in Ansbach, 1812 geh. Legationsrath u. Vorstand des Reichsheroldamts in München, Geheimerath u. Regierungsdirector in Ansbach; 1817 pensionirt; st., geadelt, 1835 zu Ansbach; schr.: Histor. Entwicklung der deutschen Steuerverfassungen seit den Karolingern, Berl. 1793; Histor. Prüfung des vermeintl. Alters der deutschen Landstände, Gött. 1796; Neuere Gesch. des Fürstenth. Baireuth, Gött. 1798—1811, 3 Bde.; Annalen des Fürstenth. Ansbach unter der preuß. Regierung, Frankf. 1806; Baier. Jahrbücher von 1189—1294, Ansb. 1816, 2. Ausg. 1824; Adelsbuch des Königreichs Baiern, Münch. 1816, 2. Ausg. 1820; Geschichte der Jesuiten in Baiern, Nürnb. 1819; Gesch. des baier. Herzogs Ludwig des Bärtigen, ebd. 1821; Regesta sive rerum Boicarum autographa, ad annum usque 1300, Münch. 1822—25, 3 Bde.; Memoiren, Braunschw. 1842, 2 Bde.; auch als humorist. u. satyr. Belletrist trat er auf in seinen Hammelburger Reisen in 8 Fahrten, Ansb. 1817—26. **3)** (Friedrich Karl), geb. 1766 zu Heilbronn, erst Senator in Heilbronn, privatisirte seit 1798, sich dem Erziehungsfache widmend, in Altona, Berlin, Leipzig u. Dresden, gründete 1810 ein Erziehungsinstitut zu Tharandt u. verlegte dasselbe 1816 nach Wackerbarthsruhe. Er st. 1822. Seine Erziehungsschriften, zu denen er gegen 1000 Kupferplatten geliefert haben soll, erschienen unter den Namen Aug. Lindemann, Karl Aug. Hirschmann, Karl Lang; die wichtigsten sind folgende: Ulrich von Hutten, Erl. 1787; Erholungen, Frankf. a. M. 1791, 2 Bde.; Histor. Almanach, ebd. 1792—94, 3 Jahrg.; Kleine Bibliothek für junge Deutsche, ebd. 1793—98, 8 Thle.; Menschenwerth u. Menschenglück, Altona 1799; Die Colonie an der Donau, ebd. 1799; Tempel der Natur u. Kunst, Lpz. 1802, 2 Bde.; Marienthals Rebenlaube, ebd. 1803, 2 Bde.; Sommerblumen, ebd. 1803; Die Haushaltung des Menschen unter allen Himmelsstrichen, ebd. 1805, 3 Thle.; Titania, ebd. 1806; Die Nationen der Vorzeit, ebd. 1808; Welt- u. Wundermagazin, ebd. 1809—11, 3 Thle.; Gallerie kleiner Fabeln u. Erzählungen, Dresd. 1812; Neue Bildergallerie, Berl. 1812, 15 Bde. u. a. m. *(Dg.)*

Lāngaha, so v. w. Amphistrate.

Lānga Lākka, Sanskritname der Insel Ceylan.

Lāngallerie (Philipp de Gentils, Marquis de L.), geb. 1656 zu Motte-Charente in Saintonge; stieg in Kriegsdiensten bis zum Generallieut. Die Verfolgungen des Ministers Chammillart nöthigten ihn 1706 in kaiserl. u. von da in poln. Dienste zu gehn, er lebte dann in mehrern deut-

deutschen Städten, bes. zu Kassel, dann in Holland, wollte dann vermöge Vertrags mit den türk. Gesandten an der Spitze einer türk. Armee in Italien landen. Um Schiffe zu kaufen, begab er sich nach Hamburg, wurde aber 1716 auf kaiserl. Requisition in Stade gefangen genommen u. st. in Wien 1717 im Gefängniß. Die Mém. du Marquis de L., Haag 1743, sind untergeschoben. *(Md.)*

Langannäs, Vorgebirge, s. Island 4.

Langāra (Don Juan de L.), geb. 1735 in Andalusien, wurde zeitig Flottenoffizier, 1779 Chef einer Escadre u. begegnete am 15. Jan. 1780 mit 11 Linienschiffen dem engl. Admiral Rodney mit 21 Linienschiffen, trotz der ungleichen Anzahl vertheidigte sich L. zwölf Stunden lang, wo er verwundet unterlag; 1790 wurde er Admiral, 1793 commandirte er die span. Flotte, die mit der brit. vereinigt Toulon nahm. L. verbrannte das dortige Arsenal. 1795 war er mit Gravina zusammen Befehlshaber der ganzen span. Seemacht, 1796 Marineminister, 1797 Generalcapitän von Andalusien; st. 1800. *(Hel.)*

Längarm, s. u. Hornkäfer h). **L-affe**, so v. w. Armaffe. **L-käfer** (Acronicus *Illig.*, Macropus *Thunb.*), Gattung der Bockkäfer; auf jeder Seite des Halsschildes ein beweglicher Stachel, Füße sehr lang. Art: cayennischer L. (Langhand, A. longimanus), mit ungeheuer langen Fühlhörnern u. Vorderfüßen; grau, roth u. schwarz gezeichnet. **L-krabbe**, Krebsgatt., s. u. Krabben 3) 14. **L-krebs**, s. u. Galateadae u. Hummer 2. *(Wr.)*

Langāsa (L-za), See im Sandschak Salonichi (europ. Türkei), soll wegen süßen u. bittren Wassers keine Fische haben.

Längassel, s. u. Asseln 4.

Längast, Marktfl., s. u. Loudéac.

Längaugen, s. u. Nähnadeln.

Längay, Gebirg, s. u. Nubien 2.

Längbäume, Stoßapparat an den Eisenbahnwagen.

Längball, s. u. Ballspiel 10.

Längbath, Dorf im östr. Traunkreise, am Traunsee, große Salzsiedwerke, Salzverweseramt, Schwimmschule, 1100 Ew.

Längbaum, s. u. Wagen.

Längbein (August Friedrich Ernst), geb. 1757 zu Radeburg bei Dresden, wo sein Vater Justizamtmann war; erhielt seine erste Bildung auf der Fürstenschule zu Meißen u. studirte dann zu Leipzig die Rechte. 1781 Amtsactuar zu Großenhayn, 1785 Advocat zu Dresden u. 1786 Kanzellist bei dem Geh. Archiv das.; ging 1800 nach Berlin, wo er als Privatgelehrter u. Censor lebte; st. 1835. Schr.: Schwänke, Dresd. 1791—94, 2 Bde., 3. Ausg. Berl. 1816; Scherzhafte Gedichte, Lpz. 1788, 2 Bde., 3. Ausg. ebd. 1820; Neure Gedichte, Tüb. 1812 u. 23, 2 Bde. Die Romane: Der Ritter der Wahrheit, Berl. 1805, 2 Bde.; Thomas Kellerwurm, ebd. 1806; Franz u. Rosalie, ebd. 1808; Der Sonderling u. s. Söhne, ebd. 1809; Der Bräutigam ohne Braut, ebd. 1811, u. a. m.; Sämmtliche Schriften, Stuttg. 1835—37, 30 Bde.; Auswahl, ebd. 1839, 8 Bde., vor dem ersten Bde. L-s Biographie von F. W. Gödicke. *(Dg.)*

Längbeinfliege, s. u. Lippenfliege.

Längbeinige Pfötler (Längbeine, Macropoda), bei Goldfuß Fam. der Nagethiere, haben schmelzfaltige Backenzähne, große, vorstehende Augen, Springfüße mit hakenförmigen Nägeln, hintere sehr lang; hüpfen auf den Hinterfüßen, halten mit den Vorderfüßen die Nahrung, wohnen in Höhlen, halten Winterschlaf, leben von Pflanzen. Gattungen: Schenkelthier, Hüpfer, Schnellthier. *(Wr.)*

Längbünde (Bauw.), so v. w. Läufer 12), s. unt. Binder 1).

Lang-dharma, 901 — 925 Kaiser von Tibet, s. d. (Gesch.) 11.

Längduodez, s. u. Format 10.

Länge, 1) (Joh., gewöhnl. Joannes Langius), geb. zu Freistadt im Fürstenth. Teschen 1500; lehrte die Rechte an mehrern Orten, später Kanzler des Erzbischofs von Breslau, dann Rath Kaiser Ferdinands I., der ihn zu mehr. Sendungen gebrauchte; st. zu Schweidnitz 1564. Gab heraus die Kirchengeschichte des Nikephorus, einige Schriften Gregors von Nazianz u. Justins des Märtyrers. **2)** (Joachim), geb. zu Gardelegen in der Altmark 1670; 1696 Rector in Köslin, u. 1697 zu Berlin, 1700 zugleich Prediger, 1709 Prof. der Theologie in Halle, st. das. 1744; schr. latein. Grammatik, Halle 1707, die über 40 Aufl. (neuste Halle 1809) erlebte u. fast in alle Sprachen übersetzt ist, u. m. a. **3)** (Lorenz), aus Stockholm gebürtig; Ingenieur in russ. Diensten, erhielt von Peter I. 1715 die Aufsicht über den Bau des Schlosses Peterhof; ward als russ. Agent nach China gesendet, kehrte 1718 zurück u. ward russ. Resident in Peking; st. als Statthalter zu Irkutzk; schr.: Relation de l'ambassade envoyée à l'empereur de la Chine en 1719, Lüb. 1727; Journal du Sieur L. contenant ses négociations à la cour de Chine en 1721 et 1722, Leyd. 1726, 12.; Journal du voyage d'une caravane de Kiakhta à Pekin, en 1727 et 1728, ebd. 1730. **4)** (Samuel Gotthold), geb. 1711 zu Halle; st. 1781 als Pastor zu Laublingen bei Magdeburg; half die Gottschedische Schule stürzen; schr.: Thyrsis u. Damons (vgl. J. E. Pyra) freundschaftl. Lieder, 1745 von Bodmer herausgeg. (dabei einige Poesien seiner Gattin, Anna Dorothea, die in den Gedichten seiner Zeitgenossen u. Freunde öfters rühmlich erwähnt wird); Uebersetzung des Horaz, Halle 1752, über die er mit Lessing in einen heftigen Streit gerieth; Die Psalmen Davids, ebd. 1746, 4 Thle.; Sammlung gelehrter u. freundschaftlicher Briefe,

Briefe, ebd. 1769, 2 Thle. **5)** (**Johann**), ein Schneidergesell, aus Bunzlau in Schlesien gebürtig; wanderte Ende des 17. Jahrh. nach Italien u. ließ nichts von sich hören, wahrscheinl. ist er in der Fremde gestorben, u. schwerlich würde man je von ihm wieder gesprochen haben, wenn sich nicht von seiner Heimath aus das Gerücht verbreitet hätte, L. sei nicht todt, sondern lebe u. sei der Papst Clemens XIV., wie schon dessen Name Ganganelli (der italisirte J. Lange) zeige. Der Ursprung dieses Gerüchts ist leicht zu erklären. Nach Schlesien hatten sich viele Mitglieder des Jesuitenordens begeben, als Clemens XIV. ihren Orden aufhob, sie waren dort sicher vor ihm u. verbreiteten darum von da boshafte Gerüchte über ihren Hauptfeind. **6)** (**Adolph Gottlob**), geb. zu Weißensee in Thüringen; 1804 Tertius in Pforte, 1825 2. Professor, u. 1831 Rector; st. 1831; schr.: Anmerkungen zu der Uebersetzung von Lanzis Schrift: Ueber die Sculptur der Alten, Lpz. 1816; Vindiciae tragoediae romanae, ebd. 1822 u. a. m.; Auswahl von seinen Schriften, besorgt von Jakob, ebd. 1832. *(Hel. u. Dg.)*

Länge (spr. Langsch, Mademoiselle L.), f. Dubarry.

Längeac (spr. Langschack), Stadt am Allier im Bzk. Brioude des Depart. Ober-Loire; Mineralquelle, Hospital, 2000 Ew.; dabei Mühlstein- u. Spießglanzbrüche. Sonst mit Titel eines Herzogth. Die Umgegend heißt **Längeadois**. **Längeacker**, Fort im Bzk. Winschoten der niederländ. Prov. Groeningen, am Dollart. **Längeais** (spr. Langschäh), Stadt an der Loire im Bzk. Chinon des Dep. Indre-Loire; Melonenzucht (beste in Frankreich); 2400 Ew. *(Wr.)*

Längebeck (**Jacob**), geb. 1710 in Jütland, gründete 1744 die Gesellschaft für dän. Alterthümer, 1748 Aufseher des dän. Archivs, 1750 Staatsrath, st. 1775 zu Kopenhagen; gab heraus: Scriptores rerum danicarum medii aevi, Kopenh. 1772—1792, 7 Bde., nach seinem Tode von Suhm fortgesetzt.

Länge Briefe (L. Sicht), f. u. Wechsel.

Länge Brüder, so genannt wegen ihrer Leibeslänge; 4 leibliche Brüder u. Mönche aus der nitrischen Einöde in Nieder-Aegypten, **Dioskuros**, **Ammonios**, **Eusebios** u. **Euthymios**. Im 4. Jahrh. durch Gelehrsamkeit u. Tugend ausgezeichnet genossen sie die Gunst des Patriarchen Theophilos zu Alexandrien, zerfielen nachmals mit ihm, wurden als Origenisten verfolgt u. veranlaßten einen Streit zwischen den Patriarchen von Alexandrien u. Constantinopel, der mit der Verbannung des Letztern, des berühmten Chrysostomus, endete. *(Sk.)*

Länge Feld, f. u. Kanone s.

Längefield, Gebirg auf der Grenze der norweg. Stifter Aggerhuus u. Bergen, verzweigt sich auf 60 Meilen weit in die **Zweige**: **Sogne-**, **File-**, **Hardangerfield** u. a.; endigt sich im Cap Lindenäs an der Nordsee. Seine Mittelhöhe ist 4—5000 F., es hat gute Weiden, auch Moore u. Seen. Spitzen sind **Lodals-kaabe** (6096 F.), **Sneebräen** (7000 F.), **Loms Egg** (6240 F.), **Suletind** (5520 F.), **Skagestöltind** (2 Gipfel zu 7602 u. 7098 F.), **Filefield** (Gebirgszug 5600 F.), **Hardangerfield** (mit Spitzen von 5400, 5346 u. 4602 F.), **Guterfield** (4476 F.), **Hallingskarven** (5600 F.), **Gaustafield** (5688 F.), **Bleefield** (4600 F.), **Skogshorn** (6498 F.), **Folgefond** (**Fuglefang** 4572 u. 5136 F.). *(Wr.)*

Länge Gässe, 11 an einander liegende Dörfer im Kr. Goldberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, von Propsthayn bis Hainau, fast 8 Meilen lang.

Länge Hand, f. u. Tradition.

Länge Insel, so v. w. Lewis.

Längeland, Insel, zum dän. Stift Fünen gehörig; zwischen Fünen u. Laland, 1 Meile breit, fast 7 lang, enthält $4\frac{7}{10}$ QM. meist ebenes Land (**Fackebierg** höchste Anhöhe); gute Bewässerung, wenig Wald, bedeutender Ackerbau (Flachs, Obst), Viehzucht u. Fischerei, u. 16,000 Ew. Hauptst. **Rudkiöbing**, 1200 Ew., Handel, Schifffahrt, Befestigung. And. Ort: **Tranekiär**, Schloß, sonst bedeutende Festung. *(Wr.)*

Langelände (**Robert**), einer der ältesten Dichter Englands u. einer der ersten Schüler Wicleffs; schr.: The visions of Pierre Plow-man (1369), eine Satyre auf verschiedne Stände, bes. die Geistlichkeit.

Langelmävesi, See in dem Kr. Helsingfors des russ. Finnlands, 8 Ml. lang, 4 Ml. breit; steht mit mehrern andern Seen in Verbindung.

Längelsheim, Flecken im braunschweig. District Gandersheim, Schmelzhütten; 2000 Ew.

Längen...., geographische, sich so anfangende, hier sich nicht findende Namen f. u. den Hauptnamen.

Längen, Marktfl. im großherzogl. hess. Kr. Gerau; 2600 Ew.

Länge Nacht (Judenth.), f. u. Versöhnungsfest.

Längenäs, f. u. Nordstrandische Inseln.

Längenargen, Marktfl. im Oberamte Tettnang des württemberg. Donaukreises; am Einfluß des **Argen** in den Bodensee; Schloß auf einer Insel; 1000 Ew. Hauptort der früher östreich., dann (1806) baier. u. seit 1810 württemberg. Grafschaft **Argen**.

Längenau, **1)** Marktfl. im Amte Ulm des württemberg. Donaukreises; 3 Kirchen, Schloß, Flachsbau; 3200 Ew.; **2)** (Ober-, Mittel- u. Unter-L.), Dorf im böhm. Kr. Bidschow, an der kleinen Elbe; ist 3 Stunden lang, Weberei; 2600 Ew.; **3)** Dorf im böhm. Kr. Leitmeritz, Glasfabrication; 1300 Ew.;

Ew.; **4)** (Nieder-L.), Dorf im Kr. Habelschwerdt des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Neiße, Sauerbrunnen. *(Wr.)*

Längenau (Friedrich Karl Gustav, Freiherr v. L.), geb. 1782 zu Dresden; trat früh in sächs. Kriegsdienste, kam später zum Generalstabe, 1809 Capitän, 1810 Obrist, 1812 Generalmajor, 1813 königl. Generaladjutant, trat 1813 als General in östreich. Dienste über, zeichnete sich hier als Generalstabsoffizier in Schwarzenbergs Hauptquartier durch intelligente Entwerfung eines Theils der Operationen der Feldzüge von 1814 u. 15 aus, ward Bevollmächtigter bei der Militärcentralcommission beim Bundestage u. st. 1840 als Feldmarschalllieutenant u. Commandirender in Illyrien, Inneröstreich u. Tyrol zu Grätz. *(Md.)*

Längenbeck (Konrad Joh. Martin), geb. zu Horneburg im Bremenschen 1776; 1814 Prof. der Anatomie u. Chirurgie u. 1840 Director des chirurg. Hospitals u. Obermedicinalrath zu Göttingen; schr.: Ueber eine einfache u. sichre Methode des Beinschnittes, Würzb. 1802; Anatom. Handb., Gött. 1806; Prüfung der Keratonyxis, ebd. 1811; De structura peritonaei, ebd. 1817; Von den Leisten- u. Schenkelbrüchen, ebd. 1821; Nosologie u. Therapie der chirurg. Krankheiten, ebd. 1820—40, 5 Bde.; Icones anatomicae, ebd. 1826—39, 1.—8. Bd.; Novum theatrum anatom., ebd. 1829; Handb. der Anatomie, ebd. 1831—36, 2 Bde. Gab heraus: Bibliothek für Chirurgie, ebd. 1806—13, 4 Bde., u. Neue B. f. Chir., Hann. 1815—28, 4 Bde. ꝛc. *(Hc.)*

Längenberg, 1) Marktfl. im Amte Gera der Herrschaft Reuß-Gera, an der Elster; 800 Ew.; dabei die neuerrichtete Saline Heinrichshall; hier sonst ein Frohntanzfest, s. u. Frohntanz; **2)** Stadt, s. u. Hardenberg 2).

Langenbiēlau, größtes Dorf der preuß. Monarchie u. wohl das größte wirkl. Dorf in der Welt, im Kr. Reichenbach des Rgsbzks. Breslau; besteht aus 4 besondern Orten, fast 1 Ml. lang; Schloß, Industrie (über 1600 Webstühle in Wolle, Baumwolle u. Leinwand); 8200 Ew.

Langenbögen, Dorf im mannsfelder Seekreise des preuß. Rgsbzks. Merseburg; großes Braunkohlenbergwerk; 300 Ew. **L-brück**, Dorf im Kr. Neustadt des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Marmorbruch, 8 Bleichen; 1400 Ew. **L-brücken**, Dorf im Amte Bruchsal des bad. Mittelrheinkreises; Gesundbrunnen mit erdigsalin. Schwefelwässern u. Badeeinrichtungen (Amalienbad), von 9—10° R., zum Trinken u. Baden benutzt; 1800 Ew.

Längenburg, Stadt in der Standesherrschaft des Fürsten von Hohenlohe-L. (s. u. Hohenlohe A) a), im Amte Gerabronn des württemberg. Jartkreises, an der Jart, Residenz; Schloß (mit Archiv); 800 (mit Kirchspiel 1500) Ew. Dabei Schloß Ludwigsruhe mit Thiergarten u. Schweizerei, u. Schloß Lindenbronn.

Längendorf, 1) Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 2 Schlösser, Papiermühle; 1800 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Weißenfels des preuß. Rgsbzks. Merseburg, sonst mit Kloster u. Fräuleinstift, durch den Fuhrmann Christian Buch 1710 gestiftetes Waisenhaus mit 24 Zöglingen; A. Müllners Geburtsort; **3)** Dorf, s. u. Kronstadt 1).

Längendyk (Peter), geb. zu Harlem 1662; Historiograph von Harlem; st. das. 1735; schr. die Lustspiele: Don Quichote auf der Heirath von Gamache; Die Bauernhochzeit; Die Mathematiker; Der Prahlhans od. der Gascogner u. a. m.; auch eine Travestie des 4. Buchs des Virgil, in Scarrons Weise.

Längenfeld, so v. w. Längenfeld.

Längenfuhr, Vorstadt, s. u. Danzig r.

L-hägen, 1) Amt im hannöver. Fürstenthum Kalenberg, 5600 Ew.; darin **2)** Dorf mit 1200 Ew.; Pferdezucht u. Pferdehandel. **L-holzhausen**, Voigtei u. Dorf, s. Varenholz. **L-horn**, Dorf im Amte Bredstedt, des dän. Herzogth. Schleswig; größtes Dorf in Jütland, 2400 Ew. **L-kandel**, s. v. w. Kandel 2). **L-leuba**, s. Leuba. **L-löis**, Marktfl. im östreich. Viertel ob dem Mannhardsberge, an der Lois, Wein- u. Obstbau; 2300 Ew. *(Wr.)*

Längenn (Friedrich Albert von L.), geb. zu Merseburg (Zeitz) 1798; 1820 akadem. Docent in Leipzig, 1822 Oberhofgerichtsrath das., 1823 Appellationsrath in Dresden, 1829 Hof- u. Justizrath, 1831 Regierungscommissär für die Stadt u. Universität Leipzig, 1838 Geheimrath, Mitglied des Staatsrath u. Erzieher des Pr. Albert, des ältsten Sohnes des Pr. Johann, 1837 Mitglied des Staatsgerichtshofs; schr.: Leben Herz. Albrechts des Beherzten, Lpz. 1838; Moritz, Herzog u. Kurfürst zu Sachsen, Lpz. 1841, 2 Bde.; gab mit Kori: Prakt. Erörterungen aus Civilrecht u. Proceß, Dresd. 1829—30, 2 Bde., heraus. *(Ap.)*

Langenöls, Ober-, Mittel- u. Nieder-L., Dorf im Kr. Laubau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Lein-, Wollen- u. Baumwollenweberei (220 Stühle); 3050 Ew. **L-Piēlau**, s. Langen-Bielau.

Langensālza, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Erfurt, 7¼ QM., 28,000 Ew.; **2)** Kreisst. darin, an der Salza, latein. Schule, altes Schloß, Armen- u. Waisenhaus, thüring. Landwirthschaftsgesellschaft; Baumwollenspinnerei, Färberei u. Fabriken in Seiden-, Halbseiden-, Wollen- u. Leinwaaren, in Stärke u. Puder, 7000 Ew.; Geburtsort des Arztes Hufeland; dabei wenig besuchtes salinisches Schwefelbad. Hier am 15. Febr. 1761 Sieg der Preußen u. Britten unter dem hannöver. General Spörken über die Sachsen u. Reichsvölker, s. u. Siebenjährigen Krieg ꝛc. Hier auch Ueber-

Ueberfall der Baiern unt. General Raglowich durch den preuß. Major Helwig am 17. Apr. 1813; s. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 ꝛ. K. F. Göschel, Chronik der Stadt L., Lpz. 1818, 1820, 2 Bde. *(Wr.)*

Längenschwalbach, 1) Amt im Herzogth. Nassau; 9000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Münzenbach; theilt sich in Ober- u. Niedere Schwalbach, hat 3 Kirchen dreier Confessionen, Synagoge, sehr besuchten Particularablaß, 1600 Ew.; besuchtes Bad, 16 Sauerbrunnen mit perlendem, wohlschmeckendem Wasser; der Lindenbrunn mitten in der Stadt, der Weinbrunn, von dem jährl. 250,000, der Stahlbrunn, von dem 150,000 Krüge versendet werden. Außerdem der Franz-, Brodel-, Koch-, Küchen-, Ehr-, Augustbrunnen. Badebequemlichkeiten sind: der Kaisersaal, Säulengänge, Spaziergänge, über Stahl- u. Weinbrunnen ꝛc.; auch sind Hazardspiele erlaubt. *(Pr. u. Wr.)*

Längenschwarz, Dorf mit Schloß u. 2 Baumwollenmanufacturen, im Amte Burghaun, Kr. Hünfeld, der kurhess. Prov. Fulda; 800 Ew.

Längenschwarz (Maximil.), geb. zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. um 1806 von jüd. Eltern, war erst Kaufmann, wurde aber um 1830 auf sein seltnes Improvisationstalent aufmerksam, widmete sich ganz der Improvisation, in der er Vorzügliches leistete, durchreiste Deutschland, England, ging nach Petersburg, Frankreich, wo er mit den bedeutendsten Improvisatoren ämulirte, u. machte diese Reisen 1838 zum Theil wieder mit seiner nachmal. Frau, der Sängerin Rutini; lebt jetzt (1843) in Paris, mit der Wasserheilkunde beschäftigt. Schr.: Arnolde, Wien 1829; Die Fahrt ins Innre, ebd. 1830, 2. Aufl.; Die Arithmetik der Sprache, Lpz. 1834; Die Anatomie des Staats St. Gallen, 1836; Die europ. Lieder, Lpz. 1839, 2. Aufl. (u. d. T.: Poet. Bilder), ebd. 1841; Die Malitiosa, ebd. 1841; Die Gutenberg-Schwärmerei unsrer Tage, ebd. 1841; Schneider Kitz, ebd. 1842, 4 Bde., ꝛc. Seine berühmtesten Calembourgs u. Witzmomente gab C. A. Dümont, Schleusingen 1841, heraus. *(Pr. u. Hm.)*

Längensee, s. u. Sebenburg. **L-selbold, 1)** kurfürstl. hess. u. fürstl. isenburg. Amt, an der Kinzig, im Kr. Gelnhausen, Prov. Hanau, 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Grundau, Schloß, Weinbau, 1700 Ew. Hier am 29. Oct. 1813 Gefecht zwischen den Baiern u. Franzosen, Letztere nahmen den Flecken mit Sturm; s. u. Russisch-deutscher Krieg ꝛc. **L-seifersdorf,** so v. w. Seifersdorf. *(Wr.)*

Längenstein (Hugo v. L.), s. Hugo 60).

Langensteinbach, Marktfl. im Amt Pforzheim des baden. Murg- u. Pfinzkr., Bad; 900 Ew.

Längenthal, Marktfl. am Langetann, im Amte Aar-Wangen des Schweizercantons Bern; fertigt Leinwand-, Woll-, Seiden-, Lederwaaren, Käse ꝛc., womit Handel getrieben wird; 2800 Ew. In der Nähe das **Längenthaler Bad.**

Langenwetzendorf, Dorf an der Leuba, im Amte Reichenfels des Fürstenth. Reuß-Schleiz; 3 Güter, viel Zeug- u. Leinweber, 1500 (1300) Ew. **L-zenn,** Stadt im Landger. Kadolzburg, im baier. Kr. Mittelfranken, an der Zenn; hat Mauern u. Graben, Hospital, Seidenbandmanufactur, starken Hopfenbau; 1750 Ew.

Länger, 1) (J. P. v. L.), geb. 1756 zu Kalkum bei Düsseldorf; Historienmaler, 1784 Prof., 1789 Director der düsseldorfer Akademie u. später auch der Gallerie das.; 1806 nach München berufen u. seit 1808 Director der Akademie der Künste das.; st. 1824. Er gilt als einer der letzten Repräsentanten der sogen. akadem. Kunstrichtung. Werke: Kreuzabnahme in der Frauenkirche, Christus u. die Kinder in der Schulkirche zu München. **2)** (Robert v. L.), geb. 1783 zu Düsseldorf, Historienmaler, Sohn des Vor., vollendete seine Studien in Paris u. in Italien, 1806 Prof. an der Akademie, 1820—26 zu München Generalsecretair, 1827 Director des Elfenbeincabinets u. 1842 Generaldirector der königl. Gallerien. Gewandt im Zeichnen u. Malen; Hauptwerk die Grablegung in der Kirche des Krankenhauses zu München. **3)** (Jos. Jerem.), böhm. Dichter, s. Böhmische Literatur ꝛ. *(Md. u. Fst.)*

Länger Jökul, Berg, s. Island ꝛ.

Längeron (spr. Langscherong, Graf v. L.), geb. in Frankreich 1764; wohnte unter Rochambeau dem Krieg in Amerika bei, wurde bei seiner Zurückkunft Oberst, ging 1787 nach Rußland als Volontair, trat dann wirklich in russ. Dienste, machte den Krieg gegen die Türken mit, organisirte 1792 ein Corps franz. Emigranten, commandirte bei der Schlacht von Austerlitz als Generallieutenant die 4. Division, kämpfte 1807 gegen Frankreich mit Auszeichnung, befehligte in dem Türkenkriege seit 1810 das 1. Corps der Donauarmee, machte mit demselben den Krieg von 1812 mit, 1813 bildete sein Corps den linken Flügel der schles. Armee unter Blücher; er nahm nach der Schlacht an der Katzbach die Division Puthod gefangen, trug viel zum Gewinn der Schlacht von Leipzig bei, ging am 1. Jan. 1814 mit über den Rhein, u. zeichnete sich bes. bei Laon u. Paris aus; 1815 kam sein Corps von 35,000 M. nicht zum Gefecht. Nach Rußland zurückgekehrt wurde er General-Gouverneur von Neurußland, befehligte 1829 als General der Infanterie ein Armeecorps gegen die Türken, von dem das Detachement des Generals Geismar eine Abtheilung war; zeichnete sich mit demselben aus, gerieth aber mit Feldmarschall Diebitsch wegen dessen Oberbefehl u. Vorrang im Rangstreit, ging nach dem Frieden 1829 nach Petersburg u. st. dort 1831 an der Cholera. *(Fö.)*

Län-

Langeroog, Insel im Amt Esens, des Fürstenth. Ostfriesland (Hannover), 2½ Ml. lang, ¼ breit; hat 14 Familien, Schifffahrt u. Fischfang, niedrig, der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Langer Tag (Judenth.), s. u. Versöhnungsfest.

Langerwëhe (L-wëide), Dorf im Kr. Düren des preuß. Rgsbzks. Aachen; Töpferei, 1200 Ew.

Langesand, Sandbank im deutschen Meere, an der engl. Grafschaft Essex; den aus der Themse auslaufenden Schiffen gefährlich.

Langes Feld (Kriegsw.), so v. w. Langefeld.

Langes Parlament, s. u. England (Gesch.) III–III.

Langest, Stadt, so v. w. Langeais.

Langesünd, Marktfl., s. u. Bradsberg.

Langeten, Fluß, s. u. Aar 4).

Lange Waaren, Waaren, welche die Kleinhändler nach der Elle ausmessen. Vgl. Kurze Waaren.

Langeweile, lästiges Gefühl, das aus der Wahrnehmung einer ermangelnden Beschäftigung des Geistes entsteht. Ihr ist der **Ueberdruß** verwandt, der aus Einförmigkeit u. zu langer Dauer einer, sonst zusagenden Thätigkeit entsteht.

Lange Wiese, Marktfl., s. u. Rosenau (Gömör). **L-wiesen**, Marktfl., im Amte Gehren (Schwarzburg-Sondershausen), am **Ehrenberg** u. an der Ilm; Salmiakfabrik, Pech- u. Kienrußhütten u. Eisenhämmer; 1350 Ew. **L-zwang**, Dorf in Bezirk Herrenveen, der niederländ. Prov. Friesland; 5100 Ew.; dabei das Dorf **Kortezwaag**.

Langfaden, Pflanze, so v. w. Combretum.

Langfessel (Taf. XXII. Fig. 83), s. u. Falkenjagd e.

Langfield, so v. w. Langefield.

Langfinner, Fisch, so v. w. Langflosse.

Langfiörden, s. u. Nordland.

Langfisch, so v. w. Leug.

Langflosse, Fisch, s. u. Makrele. **L-flügler, 1)** (Longipennes), bei Latreille u. Cuvier Fam. der Schwimmvögel; so v. w. Wasserschwalben; **2)** Schmetterlingsgattungen Parnassius, Thais, Papilio.

Langfühler (L. Palpicornes, P-nia), Fam. der Käfer mit 5 Fußgliedern; Kinnladentaster länger als die Fühlhörner; Körper eiförmig od. rund; Fühlhörner kurz mit blättriger Endkolbe; Vorderkopf ragt über die Kinnbacken. Zünfte Hydrophilinae u. Sphaeridiota.

Langfuhr, Vorstadt, s. u. Danzig.

Langfuss, Vogel, so v. w. Strandreuter, rothfüßiger. **L-fusswanze**, s. u. Blutwanze : a).

Langgabel, so v. w. Heugabel.

Langgefesselt (Pferdew.), s. unt. Fessel.

Langgescheid, Bergzug s. u. Traun 1.

Langglied (Pferdew.), s. u. Stange.

Langhaar, langes glattes abgezogenes Haar, das zu Beutel-, Zopf- u. Damenperrücken od. zu falschen Zöpfen gebraucht wird, um Frisuren verschiedener Art daraus zu bilden.

Langhals, 1) so v. w. Spießente; **2)** Weichthier, so v. w. Branta aurita, s. u. Entenmuschel. **L-fliege, L-jungfer**, so v. w. Kameelfliege. **L-käfer, 1)** so v. w. Agra, s. Bombardierkäfer a). **2)** s. u. Sandkäfer. **L-hand**, Käfer, s. u. Langarmkäfer.

Langhans, 1) (**Karl Gotth.**), geb. zu Landshut in Schlesien 1733, Baumeister, 1775 Kriegs- u. Oberbaurath bei der Kammer zu Breslau u. von 1785 Geh. Kriegsrath u. Director des Oberhofbauamtes in Berlin; st. 1808 zu Grüneiche bei Breslau. **Werke**: Kirche der 11,000 Jungfrauen in Breslau; das frühere (1817 abgebrannte) Schauspielhaus in Berlin u. das brandenburger Thor das. **2)** Sohn des Vor., baute das neue Theater zu Breslau, u. jetzt das neue Museum zu Berlin, leitet auch den Wiederaufbau des 1843 abgebrannten Opernhauses daselbst. *(Fst. u. Hel.)*

Langhansbirn, s. u. Christbirn. **L-hans, bunter**, Apfel, s. Schlotteräpfel B) f).

Langhecke Ort bei Villmar, meist von Schieferbrechern u. Eisenarbeitern bewohnt, 1700 Ew. **L-heim, 1)** (**Groß-L.**), Marktfl. im Landgericht Kitzingen des baier. Kr. Unterfranken; Obst- (bes. Zwetschen-) u. Weinbau, 1200 Ew.; **2)** (**Klein-L.**), Dorf dabei, 1200 Ew. **L-hemark**, Marktfl. im Bezirk Ypern, der belg. Prov. Westflandern, Leinwandbleichen, Färberei, Fabriken in Cichorien, Kämmen, Oel; 6000 Ew. *(Wr.)*

Langhi (L-sche Güter), 60—70 Güter im Piemontesischen, an der Stura, dem Tanaro u. Belbo; waren Lehen des deutschen Reichs, kamen als Reichsafterlehen 1739 an Sardinien.

Langhörner (Longicornes), so v. w. Bockkäfer.

Langholm, Kirchspiel, s. u. Dumfries.

Langholz, 1) (Längenholz), die Seite des Holzes, mit der die Fasern parallel laufen; **2)** lange Balken u. Planken, bes. zum Schiffbau.

Langholzflösse, s. u. Flöße n.).

Langhornbiene (Eucera *Scop.*), Gattung der **Honigbienen**; Oberkiefer nach der Spitze schmäler, endigt sich in einen starken Zahn; Oberlippe fast 4eckig od. halbkreisförmig; Kiefertaster 4- u. mehrgliedrig; Weibchen hat am Fuße u. den Hinterschienen starke Haare zum Eintragen des Blumenstaubes; einsam lebend, Nest in der Erde, Zellen von Lehm. Nahe stehende od. untergeordnete Gattungen sind: **a)** Eucera *Scop.*, die borstenförmigen Seitentheile der Zunge sind so lang als die Lip-

Lippentaster, Kiefertaster 6gliedrig; **b) Macrocera** ebenso, Kiefertaster 5gliederig. **c) Melissodes**, Kinnladentaster 4gliederig; Art: M. longicornis; **d) Sarropoda** *(Latr.)*, Seitenlappen kürzer als die Taster, Kiefertaster 5gliederig; Art: S. rotundata, gibt einen pfeifenden Ton beim Fliegen; **e) Anthophora** *(Latr.* Megilla, Centris *Fabr.)*, Kiefertaster 6gliederig, Art: A. parietina nistet in Mauern, der Eingang besteht aus einer Röhre von Sandkörnchen; **f) Melitturga** *(Latr.)*, Fühler kurz, beim Männchen keulenförmig; Art: M. clavicornis, schwarz, gelbhaarig. Latreille rechnet noch hierher Centris, Epicharis u. Acanthopus, s. d. u. Zahnbiene. **L-hornblattwespe**, s. u. Großkopfblattwespe. **L-hornfliege**, s. u. Rothfliege c). **L-hornmücke**, s. u. Streckfußmücke. *(Wr.)*

Länghton (Stephan), geb. in Wales, stud. zu Paris, wurde Kanzler das., 1204 von Innocenz III. gegen Willen König Johanns zum Cardinal u. Erzbischof-Primas von Canterbury ernannt, erst nach dem Bann u. einem unglückl. Kriege mit Frankreich erkannte der König L. an. Unter Heinrich III. stand L. in hohem Ansehn; st. 1228. Man hat von ihm Erklärungen der Bibel, deren Kapiteleintheilung er gemacht haben soll. *(Hel.)*

Langlöne, Stadt, so v. w. Hanniah.

Längkat, Radschahschaft auf der Ostküste von Sumatra, 6000 Ew.; Hauptort Kapala Sungei, 400 Häuser.

Längkielkäfer (Lyctus *Fabr.)*, Gattung der Holzkäfer; Fühler von der Länge des Halsschildes, Fühlerkolbe zweigelenkig, Kinnbacken ausgeschnitten, stark, Körper linienförmig. Getheilt in die Untergatt.: **a)** L. die Kopfränder bedecken das erste Fühlerglied. Art: länglichter L. (L. oblongus), gelbbraun, gelblich behaart, Flügeldecken mit 9—10 Rippen; **b) Diodesma**, *Meg.*, Fühler von der Länge des Halsschildes; Art: D. subterranea; **c) Bitoma** *(B. Hbst.* Lyctus *Fabr.)*, Fühler kürzer. Stehen bei A. unt. Trogosita. *(Wr.)*

Längkragen, so v. w. Löffelente.

Langläde, rother Franzwein.

Länglai, Insel, s. Miquelon a).

Längle (Länglez), Bai, s. unt. Karafta 2.

Längleibraupen, s. Raupen A) F).

Langlēs (spr. Langleh, Louis Matthieu), geb. 1763 zu Peronne; stud. unt. Sylvestre de Sacy in Paris die morgenländ., bes. die Mandschusprache, ward das. Bibliothekar u. Mitglied der Commission für den öffentl. Unterricht, st. 1824; schr.: Alphabet der Mandschusprache, Par. 1787; Ausgabe persischer u. arabischer Fabeln u. Erzählungen, ebd. 1788; Indische Fabeln u. Erzählungen, 1. Bd., ebd. 1789; gab von Neuem heraus Chardins Voyage en Perse, ebd. 1806, 10 Bde., u. and. Reisebeschreibungen des Orients; Monumens anciennes et modernes de l'Inde, en 150 planches, Par. 1813; Notizen über die Arbeiten der Missionäre in Indien seit 1817. *(Gl.)*

Länglipper, Insecten, so v. w. Longilabra.

Längmuth, s. u. Nachsicht.

Längnase, (Troxalis nasuta), s. u. Schnarrheuschrecken.

Längnasiger Affe, so v. w. Kahau.

L-nasiger Bär, so v. w. Lippenbär.

Längnau, Dorf mit Marktgerechtigkeit im Amte Signau des Schweizercantons Bern, Lein-, Baumwollen- u. Tuchwebereien, Hutfabrik, Käsehandel; Spital für 400 Arme; 5500 Ew. **L-bad**, s. u. Bern 1.

Langobärden, so v. w. Longobarden.

Langoctäv, s. u. Format 1.

Längöe (Längö), **1)** Insel, s. u. Lofodden; **2)** s. u. Bradsberg; **3)** s. u. Odense 1.

Langögne, (spr. Langonje), Stadt am Allier, im franz. Bezirk Mende des Dep. Lozère; Tuchfabrik, Kupferhammer, Handel mit Mastvieh u. Mauleseln; 3000 Ew.

Längohr, s. u. Fledermaus n.

Längoiran (spr. Langoarang), s. u. Bordeaux Weine 1.

Längon (spr. Langong), Stadt, s. u. Bazas 1).

Längon (Wein), s. u. Bordeaux Weine 1.

Längpalpen (Longipalpi), Abtheilung der Käfer mit kurzen Flügeln; Kopf frei, Lefze ganz, Kinnladentaster fast so lang als der Kopf, 3. Glied verborgen od. undeutlich. Gattungen: Paederus, Stilicus, Stenns, Evaesthetus.

Längpfahl (Bauk.), so v. w. Bollwerkspfahl.

Längquart, Marktfl., so v. w. Langwart.

Langquärt, s. Format 1o.

Längres (spr. Langr), **1)** Bezirk im franz. Dep. Ober-Marne, 42¼ QM., 100,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Marne; Handelsgericht, schöne Kathedrale, 2 Hospitäler, Fabriken von chem. Waaren, Messern, Fayence, Leder (bes. Marroquin), Färbereien u. 8000 Ew. Geburtsort von Julius Sabinus u. von Diderot. Auf den Höhen südl. von L. (Plateau de L.), u. in der Nähe ist die Theilung zwischen dem Mittel-, atlantischen u. deutschen Meere; zur Rhône gehen von hier Tille, Vingenne, Saolong u. a. Zuflüsse; zur Seine: Marne, Aube; zum Rhein: die Maas. **3)** (Gesch.). L. ist das alte Andomatunum im belg. Gallien, Hauptstadt der Lingoner; zu Anfang des 4. Jahrh. hier Niederlage der Alemannen (s. d. 1) durch die Römer; dann von Attila u. den Vandalen verbrannt; kam später an Burgund u. 843 nach der Ländertheilung an Karl den Kahlen. Schon früh war L. Sitz eines Bischofs, u. die Bischöfe erhielten 1179 die Stadt L., die früher eigne Grafen besessen hatten, vom Herzog Hugo III. von Burgund u. wurden als Be-

Besitzer von L. zu Herzögen von L. erhoben. (*Wr.* u. *Lb.*)

Längrüsseliger Bär, so v. w. Lippenbär. **L-s Krokodil,** so v. w. Gavial.

Längrüssler (Rhynchaenus *Latr.*), Gattung der Rüsselkäfer, Fühler 10—12gliederig auf der Mitte des sehr langen Rüssels, Endkolbe 3gliedrig. Latreille unterscheidet **A)** solche, deren Füße zum Springen nicht eingerichtet sind; **a)** geflügelt sind folgende Gattungen: Thamnophilus, Bagous (kleine in sumpfigen Orten lebend), Brachipus, Balaninus; Art: Haselnußkäfer (R. nucum), grau, mit gezähnten Schienen; Larve in Haselnüssen, verpuppt sich in der Erde; **Rhynchaenus**, Sibynes; **b)** ungeflügelt: Myorhinus, Cionus; **B)** solche, deren Füße zum Springen eingerichtet; Gatt.: Orchestes (*Ill.* Salius, *Germ.* Hüpfrüßler), **Ramphus** (*Clairv*, Ramskäfer, Fühler gerad, 10gliederig; Art: R. flavicornis), Amerhinus, Baridius. Schönherr stellt hierher die L., die am Brustbein eine Grube zur Aufnahme des Rüssels haben, als: **a)** mit 12 Fühlergliedern (Gatt.: Camptorhynchus, Centrinus, Zygops, Centorhynchus), **b)** mit 11 Gliedern (Gatt.: Hydaticus, Orobites); ferner Cryptorhynchus, Tylodes u. a. (*Wr.*)

Langsählingen, Theile des sich rechtwinkelig kreuzenden Gerüstes unt. den Mastkörben (Marsen) eines großen Schiffes, die nach der Länge des letztern liegen. Sie sind mit Bolzen an den Mast gebolzet u. tragen den Fuß der Stange, od. vielmehr das durch dieselbe geschobene Schlotholz.

Längsamer Schritt, s. u. Marsch.

Längsamkeit, eine, während einer gegebenen Zeit nur einen kleinen Raum beschreibende, der Geschwindigkeit entgegengesetzte Bewegung, mag nun diese eine physische, durch mechanische Kräfte, od. eine psychische, durch geistigen Impuls hervorgerufene sein. Jede L. ist relativ, der Geschwindigkeit entgegengesetzt.

Längschattige, s. u. Brachyskioi.

Längscheid, Marktfl. im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Arnsberg an der Sorpe; 300 Ew.

Längscheider, Apfel, s. u. Streiflinge C) m).

Längscheit, s. u. Wagen.

Längscherbe, Zusammenfügung zweier Planken, so daß sie mit ihren schräge zugeschnittenen Enden neben einander liegen u. beide die Breite einer Planke haben; Plattscherbe (Lesch), aber, wenn sie mit den, nach der Dicke keilförmig abgeflächten Enden über einander geschoben werden, daß sie hier nur die Stärke einer Planke behalten.

Längschnabel, 1) Rüsselkäfer, mit bes. langen Rüssel; Gattungen Lyxus u. Rhynchaenus; **2)** Vögel, so v. w. Langschnäbler.

Längschnäbler (Longirostres), bei Latreille u. Cuvier Fam. der Sumpfvögel; Schnabel dünn u. lang; Füße ohne od. mit nur kurzen Daumen; Schnabel schwach u. dünn, meist unter den Gatt. Scolopax, Tantalus, Tringa *L.* Gattungen: Ibis, Brachvogel, Schnepfe, Strandläufer, Wasserläufer, Kampfhahn, Sandläufer, Steinwälzer, Meerlerche u. a.

Längschnauzen (Longirostres), bei Latreille Fam. der zahnlosen Säugthiere; kenntlich an der langen Schnauze; einige hierher gerechnete Gattungen haben gar keine Zähne (Myrmecophaga, Manis), andere keine Schneide-, doch Backenzähne (Priodon, Tatusia, Orycteropus), noch andere beide Zahnarten (Dasypus).

Längschub, s. u. Kegelspiel s.

Längschubhauen, s. u. Straßenbau.

Längschwänze, 1) (Decapoda macroura *Cuv.*, Exochnata *Fabr.*), Familie der Krebse; Schwanz wenigstens von der Länge des Körpers, am Ende Anhängsel, auf jeder Seite Flossen bildend. Am untern Theile des Schwanzes 5 Afterfußpaare, jeder Fuß mit 2 Plättchen od. Fädchen; Kaufüße schmal, lang, Kiemen pyramidenförmige Bürsten od. Federbärte, mittlere Fühlhörner meist lang. Sie bilden das einzige Geschlecht Astacus *Lin.*, werden aber von Cuvier u. A. getheilt in Anomala (Unregelmäßige, Gatt.: Albunea, Hippa u. a.); Langusten (Gatt.: Scillarus, Palinurus); Homari (Hummer, Gatt.: Galatea, Porcellana, Megalopus, Astacus u. a.); Salicoqui (Garneelenkrebse, Gatt.: Peneus, Alpheus, Palaemon u. a.); Schizipoda (Spaltfüße, Gatt.: Mysis, Cryptopus u. a.), sind von Goldfuß in die Familien Weichschwanz- u. Fächerschwanzkrebse vertheilt; **2)** s. u. Papagei. (*Wr.*)

Längschwanz, 1) L. von Island, so v. w. Eisente; **2)** Vogel, spitzbärtiger, so v. w. Bartmeise; **3)** (Macrourus *Bl.*), Gattung der Bandfische; Leib lang, Schwanz lang, zusammengedrückt spitzig, Schuppen groß, hart, gefurcht, 1. Rückenflosse kurz u. hoch, 2. mit Schwanz- u. Afterflosse vereinigt; großen Kopf. Art: Felsen-L. (M. rupestris, Coryphaena r. *Gmel.*), silbern, im Meere um Grönland, selten im Mittelmeer, beliebte Speise. (*Wr.*)

Längsdorf, 1) Marktfl. im Landrathsbez. Hungen, der großh. hess. Provinz Oberhessen, dem Fürsten v. Solms-Braunfels gehörig; 850 Ew.; **2)** s. u. Sülz.

Längsdorf (Karl Christian), geb. 1757 zu Nauheim bei Friedberg; Landrichter der Grafschaft Broige bei Düsseldorf, dann Salineninspector zu Gersbronn bei Anspach, 1796 Prof. der Technologie in Erlangen, 1804 Prof. der Mathematik u. Technologie in Wilna, 1806 in Heidelberg; st. 1834; schr.: Vollständ. Anleit. zur Salzwerkskunde, Altenb. 1784—96; Lehrb. der Hydraulik, ebd. 1794; Fortsetzung, ebd. 1796; Handb. der Maschinenlehre, ebd. 1797, 4.;

4.; Grundlehren der mechan. Wissenschaften, Erl. 1802; Erläuterung mehr. Lehren der Technologie, ebd. 1807; 2 Bde.; Neue Erweiterungen der mechan. Wissenschaften, Mannh. 1816; Gemeinschaftl. Anleit. zum Straßen- u. Brückenbau, ebd. 1817—19, 2 Bde.; Anleit. zur Analysis endl. Größen 2c., ebd. 1817; Anleit. zur Salzwerkskunde, Heidelb. 1824; System der Maschinenkunde, ebd. 1826 u. 27, 2 Bde. *(Lr.)*

Langsdorff (Georg Heinrich von L.), geb. 1774 zu Heidelberg; begleitete Krusenstern auf seiner Reise um die Welt; kais. russ. Staatsrath u. Consul in Rio-Janeiro, u. machte von dort mit Riedel im Auftrag seiner Regierung eine botan. Reise durch Brasilien; schr.: Plantes, recueillies pendant le voyage des Russes autour du monde (mit F. E. L. Fischer), Tüb. 1810; Bemerk. auf einer Reise um die Welt, in den Jahren 1803—1807, Frankf. 1812 f., 2 Bde.; Observations sur le Brésil, Par. 1820, 4., u. a. m. *(Lr.)*

Langsdorffia (L. *Rich.*, *Spr.*), Pflanzengatt., ben. nach Vor., aus der Fam. Balanophoreae *Rich.*, *Rchnb.* Arten: L. janeirensis, indica.

Langsichtige Briefe (L. Papière), s. Lange Briefe.

Langside (spr. Längseid), Dorf bei Glasgow in Schottland; hier 13. Mai 1568 Niederlage der Truppen der Königin Maria Stuart unter Hamilton von Kirkaldy von Grange, s. Schottland (Gesch.) 2c.

Langsiegel, Zeichen des Schaumeisters an Zeuchen, daß sie ihre richtige Breite u. Länge haben.

Langstange, s. u. Leiterwagen.

Langstieler, s. u. Wirthschaftsbirnen 1c.

Langstroh, s. u. Stroh.

Langtaster, Käfer, so v. w. Langpalpen. **L-tastermotte**, s. u. Hülsenmotte b).

Langtau (Kriegsw.), so v. w. Ziehtau.

Langtenne, s. u. Scheune.

Languedana, Ort, s. unt. Fouta Djjalla.

Languedoc (spr. Langdok), **1)** sonst Prov. von Frankreich, an die Dauphiné, Provence, Foix, Auvergne, Rovergue, Quercy, Gascogne, Roussillon u. das Mittelmeer grenzend, früher auch von noch größerm Umfang (mit Guienne, Limousin, Auvergne); den Namen hatte sie, weil die Einwohner in ihrem Provinzialdialekte oc statt oui sagten, daher man auch das übrige Frankreich **Langued'oui** nannte. L. hatte sonst seine eignen Landstände, theilte sich in Sevennen, Ober- u. Nieder-L., u. ist jetzt unter die Dep. Ardèche, Lozère, Gard, Aude, Herault, Ober-Garonne vertheilt. Hauptst. Toulouse. **2)** (Gesch.), s. u. Aquitanien 2 u. Toulouse. *(Wr.)*

Languedockanal, Kanal in Süd-Frankreich; verbindet das atlant. u. Mittelmeer, einer der berühmtesten Kanäle der Welt, entworfen von Andréossy, angefangen 1666 u. vollendet 1680 von P. P. Riquet, 17¼ Mill. Francs kostend; ist 30 Ml. lang, hat 62 Schleusen, 92 Brücken, ruht an 55 Orten auf Arkaden, geht bei Narbonne u. Beziers 720 F. unter dem Berg Malpas durch, wird auf dem Scheidepunkte der Wassergrenze aus einem großen, 1 Stunde im Umkreise haltenden, 100 F. tiefen Bassin, beim Dorf Ferréol, im Dep. Aule, gespeiset. Er trägt Barken von 1800—2000 Ctr. Last u. gibt Arme ab an die Kanäle der Pyrenäen von Robine (Lunel), von der Stadt Lunel bis in die Seen von Thau. *(Wr.)*

Languedocweine, Weine von viel Feuer u. Geist, doch nicht von der Blume des Burgunders u. Bourdeaux; **rother**, der von Cornas, Tavel, Birac, Beaucaire, meist hellroth, von Nismes, Avignon u. Gaillac dunkler, ferner St. Georges, St. Christol, Castris, Narbonne 2c.; **weißer**, der mussirende St. Peray, ferner der von St. Jean (Vin de cotillon), Calvison (Clarette), Gaillac, Linnoux sind sehr geschätzt. Man macht auch in L. Liqueurweine u. ahmt den span. nach, wozu sich die Trauben sehr eignen. *(Pr.)*

Langueglia (spr. Langhelia), Stadt (Dorf) in der Riviera di Ponente der sardin. Prov. Genua; am Meer unweit des Vorgebirges Melle; bedeutenden Handel u. Schifffahrt.

Languente (Languito, fr. Languissent [spr. Langüssang]), so v. w. seufzend, sehnsuchtsvoll, schmachtend.

Langue romane u. L. d'oeil (spr. Lank roman u. L. dölj), s. Französische Literatur 2 u. s.

Languette (spr. Langhett), **1)** feines weißes Zwirnband; **2)** gezackte Besetzung; daher: **languettiren**, Weißzeug am Rande mit Zacken verzieren.

Languidic (spr. Langhidik), Stadt, s. u. l'Orient.

Langula, Ort, s. u. Dorla.

Languria, s. Buntkäfer 2) c). **Langurien** (Petref.), so v. w. Belemniten.

Langusco (Philipp, Graf von L.), im Anfang des 14. Jahr. Herr zu Pavia, s. d. (Gesch.); st. 1315 in der Gefangenschaft zu Mailand.

Langusten (Locustae), Familie der langschwänzigen Krebse; nur 4 Paar falscher Füße, hinterster Theil des Schwanzes fast häutig, Stiel der mittlern Fühler länger als die beiden Endfäden, winkelig eingeschlagen; Brust zwischen den Füßen dreieckig. Gattungen: **A)** Bärenkrebs, Breitkrebs, Scyllarus *Fabr.*, Cicada marina, die Seitenfühler haben die Gestalt eines großen breiten Kamms; diese Gatt. ist von Erach getheilt in: **a)** eigentl. Bärenkrebs (Sc., Art: gem. Bärenkrebs, Scyl-

Scyllarus arctos *Fabr.)*, Fühlhörner breit, stark gezähnt, 3 erhabene Gräten auf dem Rückenschilde; im Mittelmeer, handgroß; **breiter B.** (Sc. aequinoctialis) als Speise geschätzt. **b) Thenus**, Art: Th. orientalis; **c) Ibacus.** Art: I. Péronii; **B) Palinurus** *Fabr.* *(Wr.)*

Langwagen, 1) (Leiterwagen), s. u. Wagen; **2)** so v. w. Hinterwagen, s. u. Wagen.

Langwanze, s. u. Baumwanzen 2.

Langwarden, 1) Kirchspiel im oldenb. Amte Burhave, des Kr. Ovelgönne; 1500 Ew.; **2)** Dorf darin, an der Wesermündung; 180 Ew. **L-wart,** Marktfl. im Landger. Kellheim des baier. Kr. Nieder-Baiern, am Luber; 550 Ew. **L-wedel,** Hptort im hannöv. Amte Verden; Marktfl. hat 700 Ew.

Langwolle, s. u. Wolle.

Langwürmer, s. Würmer 2).

Langwurm (Borlasia *Ok.*, Nemertes *Cuv.*, Lineus *Sowerby)*, Gattung der nackten Ringelwürmer, Leib lang, fadenförmig, glatt, glänzend, sehr zusammenziehbar, Kopf ausgerandet mit vorstreckbarem, keulenförmigem Rüssel. Art: **Meer-L.** (B. marina *Goldf.*, B. Angliae *Ok.*, Nemertes Borlasii *Cuv.*, Gordius marinus), dunkelrothbraun, purpurglänzig, wird todt 4mal kleiner, lebendig 88 Z. lang, ja bis zu 45 Ellen ausdehnbar; saugt die Muscheln aus; im Kanal. *(Wr.)*

Langwurz, Gartenmelde.

Langzeher (Macrodactyli), bei Latreille u. Cuvier, Fam. der Sumpf- (Stelz-) vögel; sehr lange Zehen, laufen gut auf Wassergräsern, fliegen schlecht, bei manchen Sporen. Gattungen: Parra, Palamedea, Chauna, Ralle, Wasserhuhn, Sandhuhn, Flamingo, u. m. a.

Langzüngler, Säugthier, so v. w. Glossophaga.

Lanho, Fluß, s. u. Scharra-mongolei 1).

Laniarius, Vogel, so v. w. Würger.

Lanierschwanz, s. u. Falkenjagd 10.

Lanigerum semen, mit Wolle umgebener Samen.

Laniginosus (lat., Bot.), etwas wollig.

Lanio, Fluß, so v. w. Agno.

Laniogerus, bei Blainville, Gattung der nacktkiemigen Bauchfüßler, Fuß sehr klein u. nur 4 Fühler. Art: L. Blainvillii.

Lanipendia (röm. Ant.), s. u. Quasillariae.

Lanista (röm. Ant.), Lehrer der Gladiatoren, s. d. 2.

Lanius, Vogel, s. Würger.

Lanjuinois (spr. Langschünäh, Joh. Denis, Graf v. L.), geb. zu Rennes 1753; 1771 Advocat, 1775 Prof. des kanon. Rechts, 1779 Rath der bretagn. Stände, 1789 Mitglied der constit. Versammlung, später des Convents; stets gemäßigt hatte er manche Verfolgungen, Gefängniß u. Verbannung zu leiden. Später wurde er Secretär beim Rath der Alten u. 1800 Senator. Obgleich er gegen das lebenslängl. Consulat u. die Kaiserwürde gesprochen hatte, erhob ihn doch Napoleon zum Grafen. Er stimmte 1814 für die Absetzung Napoleons, ward von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, war 1818 Präsident der Deputirtenkammer u. Vertheidiger der Charte. Er st. 1827; schr.: zahlreiche histor., polit. u. jurist. Schriften, u. a.: Mémoires sur la religion, Par. 1821; Constitutions de la nation française, Par. 1819, 2 Bde. *(Md.)*

Lanka (span.), so v. w. Ceylan, s. d. (Gesch.) 1. **L-sprache,** so v. w. Balisprache.

Lanke, Fluß, s. u. Naugardt.

Lankensperger, in München, erfand die beweglichen Achsen.

Lanketten, starke Hebebäume, an dem einen Ende mit Kopf, an dem andern spitz, dienen zum Zusammenpressen der Wollsäcke, indem die Enden der L. durch Seile scharf zusammengezogen werden.

Lankowitz, Dorf im steier. Kreise Grätz, Schloß, Wallfahrtskirche, Eisenwerke (auf dem Breynaskogel, wahrscheinlich einst Vulkan); 250 Ew. **Lanmeur,** Stadt im Dep. Finisterre; 2600 Ew. Dabei sehr besuchter Wallfahrtsort St. Jean du Doigt.

Lannea (L. *Rich.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Terebinthaceae, Spondiaceae *Rich.* Arten: Bäume in Senegambien.

Lanner (Jos. Franz Karl), geb. 1802 zu Wien, Violinist, ward der ältere Compagnon der berühmten Walzerfirma Strauß u. L., bildete mit diesem u. Labitzky ein Quintett u. Sextett, u. erntete durch seine Compositionen in öffentl. Gärten u. Gesellschaften rc., rauschenden Beifall ein; machte mehr. Musikreisen, componirte weit über 100 Tanzstücke, größtentheils Walzer, doch auch Märsche, Galopps, Contretänze u. einige Ouverturen u. Balletstücke, erwarb sich dadurch ein beträchtliches Vermögen; st. 1843 zu Döbling bei Wien. *(Dg.)*

Lannes (spr. Lann, Jean L., **Duc de Montebello**), geb. 1771, zu Anfang der Revolution Soldat, Sergeant-Major bei der Pyreneenarmee, bald Adjutant der pariser Nationalgarde. Kurz darauf entlassen ging er als Freiwilliger nach Italien, wo 1796 ihn Bonaparte kennen lernte u. zum Adjutanten nahm u. zeichnete sich bei allen folgenden Gefechten aus. Als Divisionsgeneral ging er mit nach Aegypten, wo er bei St. Jean d'Acre schwer verwundet wurde, u. noch 1799 im Herbste war er nicht ganz hergestellt. Am 18. Brumaire nahm er Theil u. commandirte vor dem Saale des Raths der Alten. Befehlshaber der Consulatsgarde zeichnete er sich bei Marengo aus, ward 1801 Gesandter in Lissabon, 1804 Reichsmarschall; 1805 führte er das 5. Corps u. trug viel zum Gewinn der Schlacht von Austerlitz bei. Mit demselben Corps siegte L.

L. am 10. Oct. 1806 bei Saalfeld, am 14. Oct. d. J. commandirte er bei Jena im franz. Centrum; schloß die Capitulation von Spandau, lieferte das Gefecht von Pultusk, focht tapfer in der Schlacht bei Eylau u. commandirte bei Friedland wieder das Centrum. Zum Herzog von Montebello erhoben, befehligte er in Spanien 1808 u. 9 die Reservearmee, u. eroberte mit ihr, nach dem tapfersten Widerstand, Saragossa den 21. Febr. 1809. 1809 erhielt L. in der Schlacht von Regensburg 2 Divisionen von Davousts Corps, stürmte mit ihnen Regensburg, ward aber in der Schlacht von Aspern tödtlich verwundet u. st. bald darauf. *(v. Rr.)*

Lännes, Cap, s. u. Napoleons Land.

Lännilis (Lännily), Marktfl., s. u. Brest 1).

Lännion (spr. Lanniong), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nordküsten; 18$\frac{1}{11}$ QM., 94,000 Ew. Hier außer L., Lezardieux, 2000 Ew., Plestin, 3700 Ew., Plouaret am Guer, 4500 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben am Guer, unweit des Kanals; Mineralquellen, Handel mit Hanf, Wein, Pferden, 5400 Ew.

Lännoy (spr. Lannoa), Stadt im Bzk. Lille des franz. Dep. Nord, Baumwollenwaarenfabriken, 1600 Ew.

Lännoy (spr. Lannoa), **1)** (Karl v. L.), geb. um 1470, von altem flandr. Adel, 1521 Statthalter von Tournay, 1522 span. Vicekönig von Neapel. 1523 erhielt er nach dem Tode des Prinzen Prosper Colonna den Oberbefehl über die kaiserl. Truppen in Italien u. siegte 1525 bei Pavia. Der Kaiser verlieh L. das Fürstenthum Sulmone, die Grafsch. Asti u. La Roche; L. st. zu Gaeta 1527. **2)** (Ferdinand v. L.), geb. in Italien 1510, Sohn des Vor.; zeichnete sich in kaiserl. Diensten in den italienischen, deutschen u. flanderschen Feldzügen aus, ward nach u. nach Statthalter von Holland, Artois u. Grave, welches Letztre er befestigen ließ; st. 1579. **3)** (Rudolf v. L.), 1507 franz. Statthalter zu Genua, s. d. (Gesch.) 18. **4)** (Juliane Cornel., Baronesse v. L.), holl. Dichterin; schr. mehr. Theaterstücke für die amsterdamer Bühne; Gedichte, Leyd. 1780, 2 Bde. u. m. a. **5)** (Eduard Freih. v. L.), geb. zu Brüssel 1785, n. A. 1787, Dichter u. Componist, kam durch die franz. Revolution nach Deutschland, lebt abwechselnd in Wien u. auf seinen Gütern in Steiermark, war von 1830—1835 Vorsteher des Conservatoriums zu Wien, setzte u. a. die Operetten: Die Räuber, Die Morlaken, Libussa, Kätli u. die Melodramen: Ein Uhr, der Mörder, Emmy Teels, die Galeerensklaven, der Löwe von Florenz u. der schwarze Aba, die auch auf deutschen Bühnen excellirten. *(Md. u. Sp.)*

Läno, Stadt, s. u. Maule.

Lanösa (*L. Fr.*), Faserpilzgattung.

Länow, Fluß, vgl. Motscha 1).

Länquart, **1)** Fluß in Graubündten, fällt unter Chur in den Rhein; bildet das Thal Prettigau zwischen hohen Alpen, 8000 protest. Ew.; **2)** so v. w. Langwart.

Länsacbirn, s. u. Winterbirn.

Länsingburgh (spr. Längsingburgh), Marktfl., s. Neu-York C).

Länsitz, Marktfl., s. Esecklesz.

Länsium (*L. Blum.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Meliaceae *Bl.*, L. domesticum, auf Java u. in OJndien großer Baum, mit großen gefiederten Blättern, kleinen weißen Blüthen, sehr wohlschmeckenden süßsäuerlichen Früchten. L. domesticum Correa ist Cookia punitata.

Länskol, **1)** (Alex. Demetriewitsch, Fürst L.), geb. 1758; Anfangs General-Adjutant des Fürsten Potemkin, Günstling der Kaiserin Katharina II., die ihn zum Obersten ernannte u. mit Reichthümern überschüttete. Er zeichnete sich durch große Anhänglichkeit an dieselbe aus; st. 1784. **2)** Russ. Geheimerrath, Mitglied des Reichsrathes; ward 1823, nach dem Tode des Baron von Kampenhausen, Minister des Innern. *(Md.)*

Lans le Böürg (spr. Lang lö Bur), Marktfl. im Bzk. Maurienne, sardin. Prov. Savoyen; am Mont-Cenis, 4140 F. hoch; 1100 Ew., meist Mauleseltreiber, Träger u. dgl., die sich mit Transportiren der Waaren über den Mont Cenis beschäftigen. Man sieht hier 3 Monate die Sonne nicht.

Länsquenet (spr. Langskenäh), [1] franz. Hazardspiel, bei dem die Zahl der Spieler nicht beschränkt ist. [2] Wenn der Satz bestimmt ist, so gibt die Vorhand (der Banquier) jedem der gegen ihn Spielenden (Coupeurs), rechts herum eine Karte, worauf dieser beliebig setzt, zuletzt für sich. Die nun folgende Karte heißt Réjouissance; jeder Coupeur kann darauf setzen, was er will, doch braucht der, der die Vorhand hat, nicht Alles, was die Coupeurs darauf setzen wollen, zu halten, u. kann die Summe, die er darauf halten will, bestimmen; sagt er dies nicht, so gilt der Satz. Nun zieht er fort ab u. gewinnt den Satz jedes Coupeurs, wenn sie eher kommt, als die seinige, verliert aber diesen dann, wenn er die seinige früher umschlägt. Wenn alle Karten der Coupeurs eher als die seinige herausgekommen sind, so beginnt das Spiel wieder, u. die Vorhand verbleibt ihm. Ist die Réjouissance nicht mit unter den herausgekommnen Karten, so ist sie weder gewonnen noch verloren. Wenn ein Coupeur eine Karte bekommt, die schon ein Andrer vor ihm bekommen hatte (Carte double), so gewinnt die Vorhand den Satz des Coupeurs, der sie vorher bekommen hatte, ist jedoch verbunden, den doppelten Satz auf die Carte double zu setzen. Gibt er einem Coupeur eine Karte, die schon 2mal heraus ist (Carte triple), so gewinnt dieser auch den auf der gleichen Karte stehenden Satz, muß aber den 4fachen Satz auf die Carte triple

triple setzen. Bekommt ein Coupeur eine Karte, die schon 3mal heraus ist (Carte quadruple), so zieht die Vorhand Alles ein, was auf den einfachen Karten u. den Cartes doubles steht, verliert aber Alles, was er auf die Cartes triples gesetzt hat, u. zugleich die Vorhand. Bekommt er selbst eine Carte quadruple, so zieht er Alles ein, was auf den Karten der Coupeurs steht, u. fängt das Spiel von Neuem an. Außerdem zahlen gewöhnlich die Coupeurs, deren Karte verloren hat, den Satz an die, deren Karte noch nicht herausgekommen ist; auch finden unter denselben Wetten auf die Karten Statt. Ein Coupeur ist nicht verbunden, die Vorhand zu nehmen. *(Hp.)*

Lănta, Marktfl., s. u. Villefranche.

Lantăn, 1839 vom Prof. Mosander in Stockholm entdecktes neues Metall, das 55. Element der Chemie, kommt im Cerit, Ceriumoxyd u. Monazit vor, ist lichtgrau, weich u. geschmeidig.

Lăntana, **1)** (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Viticeen, Verbeneen *Spr.*, Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.*, Müllen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: schönblumige Sträucher in W.- u. OIndien u. SAmerika, zum Theil wie L. camara, mista, nivea u. a. m. als Zierpflanzen cultivirt; L. pseudo-thea *A. St. Hil.* (Capitao de matto, od. Cha de pedistre), brasilischer Strauch, mit Kopfblüthen, klebrigen, haarigen Blättern, deren Aufguß wie chinesischer Thee getrunken wird u. sehr beliebt ist. **2)** Art von Viburnum. *(Su.)*

Lăntbert, so v. w. Lambert 7).

Lănteas, Art Galeeren, in China gebräuchl.; fassen 7—800 Tonnen u. haben auf jeder Seite 8 Ruderbänke.

Lantēgue, Gebirg, s. u. Fouta Dsjalla.

Lăntfrid, Name, so v. w. Lanfrid.

Lantiōne (Schiffw.), so v. w. Lauteas.

Lăntoir (spr. Langtoar), s. u. Banda s.

Lantōsca, Marktfl. am Vesubia in der Prov. Nizza (Königr. Sardinien); Wein-, Oel- u. Käsehandel; 2000 Ew. Geburtsort von Torrini.

Lăntra, Fluß, s. u. Balkan. **Lantsănkiang**, s. unt. Maykaung. **L.-schang**, Stadt, so v. w. Hanniah. **L.-scheufu**, Stadt, s. u. Kansu. **L.-triguiēr**, so v. w. Treguier.

Lanūgo sĭliquae hirsūtae, s. Mucuna pruriens *De C.*

Lănun, Volk, s. u. Borneo 4).

Lanūvium (a. Geogr.), röm. Municipium bei Lavinium in Latium, mit Tempel der Juno Sospita, Vaterstadt des Milo u. Stammort der Antonine; j. Dorf Civita Lavinia. In der Nähe die Ebne Salonius campus, wo sich der Schauspieler Roscius bildete; u. der Mons Marcius an ihm 388 v. Chr. Sieg der Römer über die Volsker.

Lanx (lat.), **1)** Schüssel, Schale, Wagschale; **2)** durchlöcherte Larve, die nach einer den Athenern entlehnten Sitte, von den Haussuchung thuenden Personen vor das Gesicht genommen wurde; s. Haussuchung a.

Lanx sătura (lat.), **1)** Fruchtschüssel, als Opfer für die Götter; **2)** sprüchwörtl. ein Allerlei, Quodlibet, z. B. ein Gedicht, dessen verschiedenart. Theile keinen bestimmten Zusammenhang haben od. aus verschiednen Versmaßen bestehn 2c.

Lănza, Fluß, s. u. Modena 1).

Lanzarōtta, Insel, so v. w. Lancerota.

Lănze, [1] **1)** Angriffswaffe, aus einem langen, dünnen Stab mit Spitze von Eisen bestehend, bes. vor Erfindung des Schießpulvers gebräuchl. [2] Die L. war durch das ganze Alterthum eine Hauptwaffe; schon bei den **Hebräern** führten die Schwerbewaffneten L-en (Romach), s. Hebräer (Ant.) n. [3] Bei den **Griechen**, unter denen die Lazedämonier die L-en erfunden haben sollten, war die L. im homer. Zeitalter die edelste Waffe, mit der Fürsten u. Führer kämpften; sie hieß Enchos, bestand aus einem eschenen, bis 11 Ellen langen Schaft (Dory, Xyston), oben mit einer doppelschneidigen ehernen Spitze (Aichme, Akoke), unten mit einer eisernen Zwinge (Saurotēr). Man braucht die L. zum Stoß u. Wurf, obgleich man an dem Akon (Akontion) noch eine besondre, leichtre Wurfwaffe hatte, s. u. Wurfspieß. [4] Später gab es auch bei den Griechen **L-enreiter** (Kontophoroi), s. u. Reiterei. [5] Die **Römer** erkannten das Wort Lancea nicht als lateinisch, sondern als spanisch u. erklärten die Lancea als einen Spieß, der einen Riemen in der Mitte hatte. [5] Die röm. Waffe war die Hasta; die der Veliten (H. velitaris) bestand aus einem, 1 Z. dicken, 4 F. langen Schaft (Hastile) u. einer eisernen Spitze (Cuspis); die der Triarier war länger u. stärker; auch hatte man ganz große L-en, die durch Wurfmaschinen geschleudert wurden; die Hastaten trugen Wurfspieße, s. d. [6] Die L-en der alten **Deutschen** waren lang, stark, mit meist über 6 Zoll langer Erz- od. Eisenspitze, welche mit einem Nagel auf dem, meist eschenen Schaft befestigt war. Vgl. Deutschland (Antiq.) ss. [7] Im **Mittelalter** war die L. fast noch mehr Hauptwaffe als im Alterthume. Bei den **Reitern** war sie, nebst dem großen Schlachtschwert u. dem Streitkolben, die Waffe der Ritter; die Knappen führten keine. Es kam hauptsächl. darauf an, den Gegner aus dem Sattel zu heben u. ihn in den Sand zu strecken, s. u. Turnier. [8] Die Schäfte der Turnier-L-en (Taf. XVI. Fig. 22) waren aus biegsamem, leicht zersplitterndem Holze u. hatten hinten einen Einschnitt (a) wo die L. gefaßt wurde, hinter dem die Kolbe (b c) begann. Unmittelbar vor der Brust wurden diese L-en wieder stärker, so daß sie 1—1½ F. im Durchmesser hatten. Nach der Spitze zu verjüngte sie sich, so daß sie dort nur ½—¾ Z. stark war. [9] Als im 16. Jahrh.

Jahrh. die Einführung des Feuergewehrs dem Reiter gebot, mehr auf die Geschwindigkeit, als auf die Macht des Chocs zu achten, verloren sich die deutschen Speerreiter u. führten nur theilweise, dann gar keine L-en. [10] Später kamen die Speerreiter bei der Cav. in ganz WEuropa ab, u. nur bei den Türken, Tartaren, Kosaken, Albanesen, Polen, Russen u. a. slav. Volksstämmen blieben leichte L-en üblich. [11] Erst Friedrich d. Gr. führte 1745 nach dem Beispiel der Polen L-en wieder bei seinen Bosniaken u. Towarczys ein, die Oestreicher errichteten ein Ulanregiment u. diesen u. dem Urtypus der Polen sind die Ulanen der andern Armeen u. die Lanciers der Franzosen nachgebildet, die bes. seit dem russ.-franz. Kriege von 1806—7 u. noch mehr seit dem russ. Kriege 1812—15 in Deutschland üblich wurden; s. Ulanen. Noch mehr war aber bei den Kosaken die L. Hauptwaffe u. sie ist bei der Cav. auch seitdem sehr üblich geblieben. [12] Die L-en, mit denen die Cavallerie jetzt bewaffnet ist, ist ein 8—12, ja 16 F. langer Schaft von Eschen- od. Buchenholz. Oben ist er mit einer 8—10 Z. langen stählernen Spitze, die, um das Abhauen derselben zu hindern, mit zwei 1½—2 F. langen Schienen von Eisen befestigt ist, versehen, unter denselben wird zuweilen eine eiserne Kugel angebracht, um das zu tiefe Eindringen der Spitze zu hindern. Unten ist sie von einem eisernen Schuh umschlossen, um das Zersplittern derselben beim Niedersetzen zu hindern. [13] Unter der Spitze ist (bei den Ulanen, nicht bei den Kosaken) ein buntes, meist 2farbiges, Fähnchen angebracht, um durch das Wehen desselben die Pferde des Gegners scheu zu machen. Die L. wird außerhalb des Gefechts in einem ledernen Schuh am rechten Steigbügel getragen u. hängt an einem ledernen Riemen am rechten Arm. [14] Beim Gefecht nimmt sie der Mann unter den rechten Arm u. fällt sie, immer den Schwerpunkt genau beachtend, nach vorn. Er führt die Stöße durch Ausstoßen, die Paraden aber durch Schlagen rechts u. links, die Paraden seitwärts u. rückwärts aber durch Drehen u. Schwingen derselben über dem Haupte aus. [15] Hierzu gehört viel Geschicklichkeit u. ein guter, gewandter u. fester Reiter. Ist dies der Reiter, so ist er unbedenklich allen andern Waffen überlegen. Da aber dies nicht immer der Fall ist, so hat sich bei vielen Cavalleristen ein Vorurtheil gegen die L., besonders in den Händen neuer Leute, gebildet. [16] Allerdings werden sie gegen andre geübtere L-enreiter den Kürzeren ziehen, dagegen sind sie gegen mit dem Säbel bewaffnete Cavallerie immer noch im Vortheil, indem sie beim Blänkeln schon durch Schlagen des Pferdes des Gegners mit der L. es scheu machen können u. in geschloßner Ordnung immer weiter reichen, als dies der Feind mit dem Pallasch vermag. [17] Beim **Fußvolk** war die 16—18 F. lange L. im Mittelalter ebenfalls Hauptwaffe. Später, als die Feuergewehre aufkamen, bewaffnete man etwa die Hälfte des Fußvolks mit demselben u. behielt die L-en bei den übrigen bei. Noch später verdrängte sie die Hellebarte der Schweizer u. Gustav Adolf bewaffnete 1630 einzelne Bat. nur mit Musketen. Die Erfindung der Bayonnets verdrängte die Piken noch mehr u. 1675 wurden sie zuerst bei den Oestreichern, dann bei den übrigen deutschen Fürsten, dann von den Franzosen u. endlich bei den nord. Völkern abgeschafft. [18] Von nun an kam sie nur bei Volksinsurrectionen u. allgemeinen Bewaffnungen, wo die Waffen fehlten, wieder in Anwendung; so in der franz. Revolution; 1813 war die L. die erste Waffe der preuß. Landwehr, wo sie jedoch möglichst bald (während des Waffenstillstands) durch das Infanteriegewehr ersetzt wurde u. diente auch dem Landsturm aller Art zur Wehr. Auch bei der poln. Revolution 1830 u. 31 kam sie theilweise in Formen von, an L-schaft befestigten Sensen in Anwendung. [19] Seitdem die L. bei der Infanterie abgeschafft ist, haben Mehrere, bes. Seume, Folard, Montecuculi u. A. die Wiedereinführung derselben eifrig angerathen. Der Stoß soll mit derselben weit mehr Kraft haben, als der mit dem Bayonnet, u. die Infanterie erst mit der L. ihr wahres Uebergewicht über die Reiterei erhalten. Wenn aber die L. auch einen weit kräftigern Stoß gibt, als das Bayonnet, so wird dieselbe doch schwerl. letztres ganz verdrängen, indem schon die moral. Ueberzeugung in jedem Manne wohnt, daß es besser sei, eine Waffe zu führen, die schon in der Ferne den Feind tödte, als eine, wo man heraneilen u. sein Feuer lange aushalten muß, ehe man sich mit ihm in Kampf einlassen kann. **2)** Kleine Spieße mit langen Stielen, die bei Sauhetzen die Reiter führen. *(Pr. u. Lb.)*

Länze (Staar-L.), lanzenförmiges Staarnadel (s. Staarinstrumente u. Staar, grauer) von Beer erfunden.

Länze, heilige, die Lanze, womit Longinus in die Seite Christi gestochen haben soll. Auf Wunsch des Kaisers Karl IV. stiftete Papst Innocenz VI. 1354 dieser Reliquie zu Ehren das **L-enfest** (Festum lanceae et clavorum) auf den Freitag nach Ostern (Speerfreitag). Doch galt das Fest blos in Böhmen u. Deutschland u. steht nicht in den röm. Breviarien.

Länzelot, so v. w. Lancelot.

Länzen (Glaiven), Reiterabtheilungen des Mittelalters u. später nach der Hauptwaffe der Reiterei benannt, jede L. bestand aus einem Ritter (Gensdarme) mit 4—5 Knappen, deren Anführer jener war. Bei den **Franzosen** bestand dieses Gefolge im 15. Jahrh. aus 3 Schützen (Archers), 1 Knappen (Coutillier, wegen des kurzen u. breiten Seitengewehrs am Gürtel) u. 1 Pagen (Valet). *(Pr.)*

Län-

Lănzenbrechen, s. u. Turnier.

Lănzenknechte, so v. w. Lanzknechte.

Lănzennase, s. u. Fledermaus ɪc. **L-schlange,** so v. w. Gelber Eckenkopf.

Lănzenstich (außer der gew. Bed.), s. u. Pferd ɪc.

Lănzenthier, s. Stachelratte.

Lănzenträger (Sitz der 10 L.), Distr. der ungar. Gespannsch. Zips; besteht aus 14 zerstreut liegenden Dörfern; die Bewohner sind meist Edelleute, ehemals Leibwache der ungar. Könige, bes. im Kriege, wo ihrer 10 mit Lanzen bewaffnet sein mußten; sind steuerfrei, seit 1802 der Gespannsch. unterworfen. Hauptort: Betsdorf, mit dem Comitatshause; Habersdorf u. a. *(Wr.)*

Lanzētte, chirurg. Instrument, mit 2schneidiger Klinge, übrigens dem Bistouri entsprechend. Man unterscheidet Aderlaß-L. zum Aderlassen, mit schmaler u. scharfer Spitze, u. Incisions-L., mit breiterer Spitze, zur Absceßeröffnung

Lanzēttfedermesser, s. u. Messer.

Lanzēttförmig (bot.), s. Lanceolatus.

Lanzēttgrundel (Gobius lanceolatus), s. u. Meergrundel. **L-schwanz,** Fisch, s. u. Umberfisch.

Lănzi (Luigi), geb. 1731 zu Treja, in der Mark Ancona; lebte zu Rom u. Florenz, wo er 1811 st.; schr.: Saggio di lingua etrusca etc., Rom 1789, 3 Bde.; Guida della galleria di Firenze, Flor. 1782; Storia pittorica della Italia dal risorgimento delle belle arti fin presso al fine del 18 secolo, (3. Aufl.), Bassano 1809, 4.; Dei vasi antichi volgarmento chiamati etruschi, Flor. 1806; Descriptt. et carm., ebd. 1807; u. Opere postume, ebd. 1817, 2 Bde., 4. *(Ku.)*

Lanzīren (Jagdw.), s. Lanciren.

Lanzīsi (Giovanni Maria), s. Lancisi.

Lănzknecht, Soldat der eine Lanze führt. Im Mittelalter die deutschen Söldner, die mit Lanze und Seitengewehr, Brustharnisch, Helm, Arm- u. Beinschienen bewaffnet, für den größten Lohn jedem zu Fuß dienten. Sie wurden geworben u. sollten gut exercirt sein. Kleidung, Unterhalt, Lebensmittel, selbst Waffen mußten sie aus eignen Mitteln bestreiten, erhielten aber dafür sehr starken Sold, 4 Gulden, die bessern 8 Gulden, die Reiter 12 Gulden monatl., auch freie Benutzung der Beute. Bei ihrer großen Tapferkeit waren sie doch sehr unzuverlässig, indem das Ausbleiben des Soldes, üble Behandlung u. dgl., sie zu offner Empörung, ja selbst zum Anschließen an den Feind veranlaßten. Die Schweizer scheinen den Anlaß zu den L-en gegeben zu haben u. die deutschen L-e waren eine Zeitlang die einzigen, die ihnen entgegengesetzt werden konnten. Deshalb tödtl. Haß zwischen beiden. Ihre selbst gewählten Gefreiten, welche ihre Beschwerden ihren Offizieren vortrugen, hießen Ambosaten. Die große Garde (Magna gardia) od. der schwarze Haufen waren solche L., letztrer belief sich auf 4—6000 M. u. stand 1464 in König Matthias von Ungarn Sold, durchstreifte dann Schlesien, diente dem Herzog Albrecht von Sachsen, dann dem röm. Könige in Geldern, dann dem Herzog v. Geldern gegen Kleve, dann Johann v. Dänemark gegen Schweden. Im Anfang des 16. Jahrh. ging diese große Garde auseinander. Noch 1517 traten Reste von ihr in franz. Dienste, wurden aber unter Joh. Langmantel von Georg v. Frondsberg vernichtet. Die Einrichtung u. der Name der L-e verlor sich nach u. nach, als die stehenden Heere aufkamen u. mit Feuergewehren bewaffnete Leute den Pikeniren beigegeben wurden. Sie hießen in spätren Zeiten Schießer, Pikeniere, u. wurden endlich in die Musquetiere umgewandelt. Später hatte jede Bande L-e eine Abtheilung Reiter (Reistres et Lansquenets) zur Seite. *(Pr.)*

Lănzo, Marktfl. in der Prov. Turin, am Stura; Brücke, Seidenweberei, Butterhandel, Vitriolgruben, 2500 Ew.

Lanzpassāten (Lănzia spēzzata, zerbrochne Waffe), sonst in Frankreich die leichten Reiter, die im Gefecht Pferd u. Waffen verloren hatten u. nun in die Reihen des Fußvolks eintraten; man ernannte sie zu Gefreiten u. vertraute ihnen gefährliche Posten an. Später wurde ihnen das Einexerciren der Mannschaft übertragen.

Lāo (Lāos), Reich in Hinterindien, **grenzt** an Anam, Birma u. Siam; gebirgig, waldig; **Fluß:** Maykaung; nur an den Flüssen angebaut; **bringt** Rindvieh, Elephanten, Eisen, Moschus, Tikholz u. m. Von China kommen Handelskarawanen; 2763 QM., 1,400,000 Ew. Diese **(Laoēsen)** bestehen aus 3 verschiednen Stämmen, den Phungkhao, Phungdam u. Phungknis, von denen sich einige tätowiren, sind noch roh, doch sanft, aufrichtig, abergläubisch, träge, arbeitsscheu u. mäßig, olivenfarbig, lieben Schauspiel u. Tanz, gehen nackt u. bemalt. Sie haben eigne Sprache u. Schrift, von letztrer s. Taf. II eine Probe. L. hatte sonst einen eignen König, später bemächtigten sich die Anamer des Reichs, u. lassen es durch Mandarinen regieren, doch scheint deren Einfluß nur gering zu sein. Es besteht jetzt aus mehrern Königreichen, die alle von einander abhängig sind u. theils unter siames., theils unter Schutz von Cambodscha stehn. Hauptst.: Hanniah am Maykaung, befestigt; 5000 Ew. *(Wr.)*

Laōbes, Volk, s. u. Dschalofer.

Laōdamas, 1) Sohn des Eteokles, nach seines Vaters Tode König von Theben unter Kreons Vormundschaft. Im Kriege mit den Epigonen von Alkmäon erstochen; nach And. rettete er sich nach Illyrien; **2)** Sohn Alkinoos, s. u. Odysseus ɪc.

Laodamīa, 1) Tochter des Amyklas, von Arkas Mutter des Triphylos; **2)** s. u. Sarpedon 2); **3)** Tochter der Alkmäon, nach Ein. Gemahlin des Peleus; **4)** Gemahlin des Protesilaos, s. d.

Laōdike, 1) Mutter der Niobe, s. u. Phoroneus; **2)** Hyperboräische Jungfrau, s. u. Delos 10; **3)** Gemahlin des Elatos, s. d.; **4)** Tochter von Priamos u. Hekabe, bei Homer Gemahlin **Helikaons**, des Sohnes Antenors, nach Spätern von Akamas Mutter des Munitos. Nach Trojas Zerstörung soll sie auf der Flucht vor den Griechen von der Erde verschlungen worden sein, nach And. sich aus Verzweiflung über den Verlust ihres, durch den Stich einer Natter verlornen Kinds von einem Felsen herabgestürzt haben; **5)** älterer Name der Elektra; **6)** Gemahlin des Antiochos, von diesem Mutter des Seleukos Nikator; **7)** Tochter des Antiochos Soter, Gemahlin ihres Bruders Antiochos Theos, den sie vergiftete, s. u. Antiochos 4); **8)** Tochter des Königs Mithridates V. von Pontos, Gemahlin Mithridates d. Gr. Diesen todt wähnend ward sie ihm untreu, wollte den Zurückgekommnen vergiften, mußte aber, verrathen, den Todesbecher selbst leeren; **9)** mehrere andre Frauen des Alterthums. *(R. Z. u. Sch.)*

Laodikēa (a. Geogr.), **1)** reiche u. schöne Stadt in SPhrygien am Lykos, Anfangs **Diospolis**, dann **Rhoas**. L., nach Laodike 8) benannt, 66 n. Chr. von einem Erdbeben zerstört, aber unter Marc Aurel wieder aufgebaut. Im Alterthum wurde in der Umgegend eine starke Zucht von Schafen mit glänzend schwarzer Wolle betrieben. Hier 365 (367) **Concil** über Disciplinar-Angelegenheiten, u. 476 **Synode** wegen Ermordung Stephans II., Bischofs v. Antiochien, durch die Eutychianer; kam 1255 an die Türkei, 1402 von Timur zerstört; j. Ruine Eski-Hissar. **2)** (**L. combūsta**, weil unter ihr ein unterirdisches Feuer brannte u. oft ausbrach), Stadt Lykaoniens, j. Ischakla; **3) L. am Lībanon** (**L. scabiosa**, wahrscheinlich wegen der hier herrschenden Hautkrankheiten), Stadt Kölesyriens, von Seleukos Nikator erbaut, j. Ruine; **4) L. am Mēēre**, Hafenstadt Aleppos, von Seleukos Nikator erbaut, durch Pescennius Niger verwüstet, durch Severus wieder hergestellt u. verschönert; hier vertheidigte sich Dolabella kühn nach Cäsars Tode. Jetzt Ladikieh, mit schönen Trümmern. *(Sch.)*

Laōdokos, 1) Sohn des Bias, zog wahrscheinlich mit gegen Theben u. erhielt in den ersten nemeischen Spielen den Preis im Speerwurf; **2)** Sohn Antenors, unter dessen Gestalt Athene den Pandaros zum Bundesbruche verleitete; **3)** Heros, erschien als Schatten nebst Andern zum Schutze von Delphi, als es die Gallier unter Brennus erobern wollten.

Laoēsen, Volk, s. u. Lao.

Laōgoras, König der Dryopes, von Herakles wegen des, den Lapithen gegen Aegimos geleisteten Beistandes getödtet.

La-ōho, so v. w. Lo-aho, s. Mandschurei 5.

Laōkiun, Religionslehrer in China, s. d. (Geogr.) 10.

Laōkoon, 1) Sohn Porthaons von einer Sklavin, Begleiter des Meleagros auf dem Argonautenzug als Aufseher. **2)** Nach Virgil Sohn des Akoites u. Bruder des Anchises, n. And. Sohn Antenors, Vater des **Antiphas** u. **Thymbräos**, Priester Apollons u. Poseidons. Als die Griechen zur Zerstörung Trojas zur List des hölzernen Pferdes ihre Zuflucht genommen u. Sinon die Troër zur Aufnahme des Pferds bewogen hatte, glaubte L. dem Betruge nicht, sondern schleuderte seine Lanze auf das Pferd, zum Beweis, daß es menschl. Trugwerk u. kein Heiligthum Athenes sei. Allein kaum hatte er dies gethan, so nahten sich, auf Heres Betrieb, aus dem Meere von Tenedos her 2 Schlangen (**Porkes** u. **Chariböa**, od. **Kurisses** u. **Periböa**), umwanden zuerst seine 2 Knaben u. als ihnen der Vater zu Hülfe eilte, auch ihn selbst, u. erwürgten Vater u. Kinder, gingen in den Tempel der Athene u. verbargen sich unter den Füßen u. dem Schild der Göttin. Nach And. tödtete Apollon nur seine Kinder, u. zwar deshalb, weil er sich vermählt u. Kinder gezeugt hatte. **Agesander**, **Polydoros** u. **Athenodoros** aus Rhodos bildeten (nach Maffei in den ersten Jahren des peloponnes. Krieges, nach Winckelmann in den Zeiten Lysippos u. Alexanders; nach Lessing u. Visconti im 1. Jahrh. n. Chr.), wohl einem ältern Mythus als dem vorigen bei Virgil folgend, eine Gruppe aus weißem, großkörnigem Marmor (Salino), darstellend L. nebst seinen beiden Söhnen, über Lebensgröße, von den Schlangen umwunden, welches Kunstwerk schon Plinius das vollkommenste in Rom nennt. Diese Gruppe blieb unter dem Schutt des Hauses des Titus, bis **Felix de Fredis**, Besitzer eines Weinberges bei Sette Sale (Bäder des Titus in den Ruinen) in der Nische eines großen gewölbten Saales sie entdeckte. 1506 kaufte Papst Julius II. die Gruppe dem Finder gegen ein Jahrgeld ab u. ließ sie im Belvedere des Vatikans aufstellen. Sie ist eins der am besten erhaltnen Werke in Marmor. Sie besteht nicht (wie Plinius meint) aus 1, od. (wie Winckelmann) aus 2, sondern aus 5 Blöcken. 1796 ward die Gruppe nach Paris entführt, von wo sie 1815 nach Rom zurückkehrte. Abgüsse in Gyps, mehr. Nachahmungen in Marmor u. Bronze (in Florenz u. Paris); geschnittene Steine u. Plasten, Kupferstiche (die besten im Museo Pio-Clement. Tom. 2. tab. 39., u. in der Sammlung antiker Statuen von Piranesi) rc. haben dieses Kunstwerk bekannt gemacht. Am würdigsten schildert es Winckelmann in Gesch. der Kunst, u. einzelne Berichtigungen

gen darüber liefern Lessing im L., Heyne in den antiquar. Auff., u. dem Exc. zu Virgils Aeneide, B. 2., Hirt, Goethe in den Propyläen, Herder, u. A. *(R. Z. u. Sch.)*

Laokratīē (v. gr.), ungeregelte Demokratie.

Laō-kyūn (Religionsgesch.) so v. w. Laokium.

Laomedēa, s. u. Blasenkorallinen g).

Laŏmedon, 1) Sohn des Ilos u. der Eurydike, sagenhafter König von Troja u. Vater der Hesione, s. d. u. Troja (Gesch.); **2)** Sohn der Meline, s. d.; **3)** Herrscher von Sikyon, s. d. (Gesch.) 1.

Läōn (spr. Lang), **1)** Bzk. im franz. Dep. Aisne; 43$\frac{1}{16}$ QM., 143,000 Ew. Hier Anizy le Chateau, Marktfl., 1200 Ew.; Blerancourt, Marktfl., Schloß, Waisenhaus, 1000 Ew.; Marle, Stadt an der Serre, 1800 Ew.; Montcornet, Stadt an der Serre, Weberei, 1600 Ew.; Notre Dame de Liesse, Marktfl., Uhrenfabrik, 1200 Ew. **2)** Hauptst. des Bzks. u. Depart.; alte Kathedrale, deren Bischof den Titel eines Herzogs führte, schiefer Thurm, Hospital, Krankenhaus, Fabriken u. Handel mit Baumwollenwaaren, Leder, Wein, Getreide, liegt in einer Ebene auf einem 300 F. hohen Berge, daher ringsum weit sichtbar; 8400 Ew. Die Umgegend heißt **Laonnōis** (spr. Lanäh). **3)** (Gesch.). L., sonst Landunum od. Lugdunum Clavatum, war früher ein bloßer Flecken; 515 zum Bisthum erhoben; 1. Bischof war Genebald; 1594 von Heinrich d. Gr. eingenommen. Hier 9. März 1814 Sieg der Verbündeten unter Blücher über die Franzosen unter Marmont, s. u. Russisch-deutscher Krieg m. 1815 war L. provisorisch befestigt u. wurde an die Preußen erst durch den Frieden übergeben, s. ebd. m. *(Wr. u. Lb.)*

Laonīkos (a. Lit.), s. Chalkondylas 1).

Laŏnome, Tochter des Guneus, von Alkäos Mutter Amphitryons. **Laophōnte**, Tochter Pleurons u. der Xanthippe, n. Ein. durch Thestios Mutter von Lede u. Althäa.

Lāos, Land, so v. w. Lao.

Laŏthoë, Tochter des Althes, durch Priamos Mutter von Lykaon u. Polydoros.

Laŏthoë, Schmetterling, s. Zackenschwärmer.

Laō-tse (chines. Rel.), so v. w. Lao-kiun.

Lapagēria (L. *R. et P.*), nach dem franz. Botaniker Jos. **Lapagerīē** ben. Pflanzengatt. aus der Fam. der Sarmentaceen, Ruscinen *Spr.*, Kronlilien, Methoniceae *Rchnb.*, Spargeln *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. rosea, in Wäldern in Chili heimischer kletternder Strauch, mit großen rothen, weiß punktirten Blumen, gelbl., süßl. eßbaren Früchten, so groß fast wie ein Hühnerei, fadenförmiger, wie Sassaparille gebrauchter Wurzel. *(Su.)*

La paix (spr. Lapäh), s. u. Pharao.

Lapāktisch (v. gr.), gelind abführend.

Lapalīce (spr. Lapalihs, Jakob de L., Marquis von Chabannes), war 1500 Anführer der franz. Gensd'armes bei der Eroberung von Mailand, wurde 1502 von Gonsalvo de Cordova bei Barlette gefangen, siegte 1503 bei Cerignola u. wurde Grandmestre de France; 1504 verdankte der König ihm den Sieg über die Venetianer bei Agnadello; er belagerte dann mit Bayard u. Frondsberg Padua, übernahm 1512 während der Schlacht bei Ravenna, als Gaston de Foix fiel, den Oberbefehl über die franz. Armee, wurde 1513 Gouverneur von Mailand, 1513 daraus vertrieben, 1515 Marschall, führte bei Marignano den franz. Adel, nöthigte 1523 Karl v. Bourbon die Belagerung von Marseille aufzuheben, u. fiel 1525 bei Pavia. *(Hel.)*

Laparēlli (spr. -relli, Franzesco), geb. zu Cortona 1521; Commandant von Civita Vecchia, deren Hafen er befestigte. Michael Angelo übertrug ihm die Aufsicht beim Bau der Peterskirche, u. als Solyman II. 1565 Malta erobern wollte, begab er sich dorthin u. entwarf den Plan zu der Festung la Valette. Da später die Türken die Eroberung von Cypern unternahmen, bot L. den Venetianern seine Dienste an, st. aber kurz nach seiner Ankunft zu Candia an der Pest 1570. *(Lt.)*

Laparoskopīē (v. gr.), Betrachtung, Untersuchung des Unterleibes. **L-tomīē**, Bauchschnitt (s. d.) in der Weichengegend, bei Kaiserschnitt ꝛc.

La paz, Stadt, s. Paz, la.

Lāpchas, Bergvolk, s. u. Sikkim.

Lāpell, Getränk, s. u. Pfirsche.

Laperōūse (spr. Laperuhs), **1)** (Jean François Galaup de L.), geb. 1741 zu Albi; machte den Krieg seit 1756 zur See gegen England mit u. von 1764—78 große Seereisen, zeichnete sich dann unter Estaing gegen die Briten aus, ward Schiffscapitän u. griff 1782 die engl. Niederlassungen am Curchill mit Glück an. 1785 erhielt L. u. Delangle den Oberbefehl über die, aus den 2 Fregatten Boussole u. Astrolabe bestehende Expedition, die den franz. Pelzhandel an der NWKüste Amerikas u. den Wallfischfang im Südmeere befördern, so wie die Küsten von Californien, die japan. Meere, die Salomonsinseln u. die SWSeite von Neu-Holland untersuchen sollte. L. segelte nach SAmerika, um das Cap Horn herum, nach der SSee, ging bei Mount St. Elias ans Land u. fand einen Hafen, den er Port français nannte, dann durch das stille Meer nach dem japan., entdeckte die wüste Insel Necker nördlich von den Sandwichseln, berichtigte u. machte hier mehrere neue geograph. Entdeckungen, fand u. a. die Bucht Castries, die Laperousestraße ꝛc., ging nach Kamtschatka, steuerte dann südlich u. kam in Botanybai an. Er hatte bis dahin viele Leute, u. A. die Brüder Laborde, den Capitän Delangle, den Natur-

turforscher Lamanon, die in Gefechten mit Eingebornen umgekommen waren, verloren. Von Botanybai wollte er zwischen Neu-Holland u. Neu-Guinea durch, nach dem Meerbusen von Carpentaria segeln, die WKüste von Neu-Holland untersuchen u. nach Isle de France segeln. Wirklich war er bald darauf von Botanybai abgereist, von da an aber spurlos verschwunden. Capitän Entrecasteaux ward 1791 abgesendet, um den Verlornen aufzusuchen, aber er fand nichts. Die französ. Regierung setzte einen Preis von 10,000 Fr. für den aus, der die erste sichere Nachricht von L. brächte. Lange hörte man nichts, als vage Gerüchte, selbst die Nachricht, welche Flinders 1803 von einem Wrak an der Küste von Neu-Holland gab, stimmte nicht mit dem Ort, wo er verschwunden war. Nähere Nachrichten brachte erst der engl. Capitän Dillon 1827. Dieser fand auf der zu dem heil. Geistarchipel gehörigen Insel Mallicolo (nicht auf Vanicoro od. Manicolo, obgleich man ihm später auf dieser einen Granitwürfel als Denkmal errichtete) das Stichblatt eines franz. Degens, u. als man von Indien aus, wo Dillon dies erzählt hatte, die Sache näher untersuchte, fand man franz. Münzen, die mit Lilien geschmückte Zierrath eines Schiffshintertheils, eine Glocke mit vergoldeter Schrift ɩc. Die Einwohner, unter denen ein alter preuß. Matrose lebte, erinnerten sich des Schiffbruchs sehr wohl u. gaben nähere Umstände an. Auf diese Andeutungen sandte die franz. Regierung die Corvette Astrolabe, Capitän Dumont d'Urville, nach Mallicolo ab, u. dieser sah noch 2—3 Klaftern unter dem Wasserspiegel am Meeresgrund bei einem Korallenriff Kanonen, Bleiplatten ɩc. liegen, brachte auch 3 Kanonen u. einige Platten an Bord. Nach den Erzählungen der Eingebornen war nach einem heftigen SOWind eines Morgens ein Schiff bei dem Bezirk Tanema auf den Korallenbänken gescheitert, es zerfiel bald in Stücken, u. von der Mannschaft retteten sich blos 30 Mann. Den andern Tag scheiterte auch ein 2. Schiff auf einer Sandbank. Von diesem wurde die Mannschaft u. auch viel Material gerettet, um ein neues Schiff bauen zu können, auf dem nach mehrern Zwistigkeiten mit den Einwohnern die Schiffbrüchigen absegelten. Was nun weiter aus ihnen geworden, ist unbekannt. Dillon machte nun auf den ausgesetzten Preis Anspruch u. erhielt denselben wirklich Anfang 1829. **2)** (Phil. Picot de L.), geb. zu Toulouse 1744; 1768 Advocat-général bei dem Parlament zu Toulouse; gab 1771 diese Stelle auf u. widmete sich den Wissenschaften; zu Anfang der Revolutionszeit bis 1791 nahm er Theil an öffentl. Geschäften, wurde aber verhaftet, dann befreit Inspector des Bergwesens u. Professor der Naturgeschichte zu Toulouse u. st. hier 1818; schr.: Description de plusieurs nouvelles espèces d'orthocératites et d'ostracites, auch lat., Erl. 1781, Fol.; Traité des mines et forges à fer du comté de Foix, Toulouse 1786, deutsch v. Karsten, Halle 1789; Monographie des saxifrages, Toulouse 1801, Fol.; Hist. des plantes des Pyrénées, ebd. 1813, u. Suppl. Bd. 1818. *(Pr. u. Pt.)*

Lapērsă (a. Geogr.), s. u. Las.

Lapēthos (a. Geogr.), **1)** Fluß u. daran **2)** Stadt auf Kypros, mit Rhede; eine der 9 Hauptstädte der Insel, mit einem kleinen Reiche u. unter den Römern Hauptstadt des ganzen nördl. Viertels der Insel, mit gutem Hafen; s. Lapta.

La Peyrŏuse (Biogr.), s. Laperouse.

Lapeyrŏusia (L. *Thunb.)*, Pflanzengatt., so v. w. Peyrousia.

Lăphria, Gatt. der Raubfliegen.

Lăphria, **1)** Beiname der Artemis von einer Bildsäule aus Gold u. Elfenbein, die ihr **Lăphrios**, Sohn des Kastalios aus Phokis, zu Kalydon errichten ließ. Augustus schenkte diese der Stadt Paträ in Achaia. Hiervon **2)** 2tägiges Jagdfest der Artemis L. in Achaia, Messenien u. a. O., gefeiert mit Aufzügen, Opfern, bes. von Wild ɩc.; **3)** s. u. Britomartis.

Lăphyra (gr.), Beute, s. d. ɩ.; dah. **Laphyropōloi**, bei den spartan. Heeren Männer, die mit den Ephoren die gemachte Beute in Empfang nahmen.

Laphȳstiă (gr. Rel.), so v. w. Klodonen u. Mimallonen.

Laphȳstion (a. Geogr.), Bergspitze in Böotien, bei Koronea; auf ihm Zeus verehrt, daher dessen Beiname **Laphȳstios**. **Lapicīni**, Ort u. Volk in Ligurien; s. Bucona.

Lapidārschrift (L-styl, v. lat.), **1)** die bei Inschriften auf steinernen Denkmälern gewöhnl. Art des Styls, die sich durch wohl abgemessene Kürze des Ausdrucks bei Reichhaltigkeit des Gedankens auszeichnet, die ohne Nachtheil der Deutlichkeit u. Bestimmtheit nur das Wichtigste mit Nachdruck heraushebt, s. u. Inschrift ɩ; **2)** so v. w. kurzer, gedrängter Styl; **3)** (Schriftg.), s. Schrift ɩ. *(Sch.)*

Lapidātio (lat.), Steinigung.

Lăpides cancrōrum, so v. w. Krebssteine. **L. carpiōnum**, Karpfensteine. **L. columnaefōrmes**, so v. w. Sternsäulensteine. **L. judāici**, s. Judensteine. **L. lȳncis**, so v. w. Belemniten. **L. rotulāres**, **L. solāres**, s. Rädersteine. **L. stultōrum**, s. Beifußkohlen.

Lapĭdeus (Bot.), steinartig fest.

Lapidōth, Gemahl der Debora, s. d.

Lapiēdra (L. *Lag.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Amaryllideae *Schult.* L. Martinezii in Spanien.

Lapĭlli, Bruchstücke von Bimsstein od. Lava, bräunlichroth od. schwärzlichbraun, vom Vesuv, Aetna, von Santorin; mit Kalk versetzt u. gut geschlagen zu Fußböden.

Lă-

Lāpis (lat.), **1)** Stein; vgl. Lapides; **2)** steinerne Anhöhe, auf der beim Sklavenverkauf der Präco stand; **3)** (**L. milliāris**), Meilenstein; **4)** röm. Meile.

Lāpis accrōsus (Miner.), so v. w. Aehrenstein. **L. actītes** (**L. āquilae**), so v. w. Thoneisenstein, schaliger. **L. belemnītes**, s. Belemniten. **L. bononiēnsis**, so v. w. Bologneserspath. **L. calaminăris**, so v. w. Galmei. **L. calcārius**, Kalkstein. **L. caūsticus** (**L. chirurgōrum**), Aetzstein. **L. de Gōa**, s. Goastein. **L. de trĭbus**, s. u. Antimon n. **L. divīnus**, so v. w. Augenstein 3); vgl. Lapides. **L. haematītes**, so v. w. Blutstein 2). **L. hepāticus**, so v. w. Hepatit. **L. infernālis**, s. Höllenstein. **L. inolīthus**, so v. w. Strahlgyps. **L. laevigatōrius**, Reibestein. **L. lāzuli**, Lasurstein. *(Wr.)*

Lāpis manālis (röm. Ant.), **1)** Deckel des Mundus; **2)** Stein vor dem capenischen Thore beim Tempel des Mars, zur Abwehr der Dürre nach der Stadt gezogen, s. Rom (a. Geogr.) u; **3)** sonst cylinderförmiger Stein, den man, um Regen herbeizuzaubern, längs dem Grenzraine fortzog.

Lāpis milliāris (röm. Ant.), s. Lapis 2).

Lāpis mulacēnsis, Stachelschweinbezoar, vgl. Bezoar 1).

Lāpis mutābilis (Min.), so v. w. Weltauge. **L. numulāris**, so v. w. Lenticulith. **L. ophthālmicus**, s. Augenstein 3). **L. ossīfragus** (**L. ostrītes**), so v. w. Beinbrech 1). **L. philosōphicus** (**L. philosophōrum**), so v. w. Stein der Weisen, s. u. Alchemie a 1). **L. porcīnus** (Med.), so v. w. Lapis mulacensis. **L. prunēllae**, s. Prunellinsalz. **L. reticulāris**, so v. w. Reteporit. **L. sārdius**, Carneol. **L. sēpticus**, s. Aetzstein. **L. speculāris**, Spiegelstein, so v. w. Gypsspath, diente bei den Römern statt des Glases, s. Rom (Ant.) n. **L. suillus**, so v. w. Stinkstein. **L. trinūcleus**, so v. w. Trilobit. **L. variolītes**, so v. w. Warzenstein. *(Pi. u. Wr.)*

Lapithāon (a. Geogr.), Flecken in Lakonien am Taygetos.

Lapīthes, Apollons u. der Stilbe Sohn, von Orsinome Vater des Phorbas u. Periphas; Ahn der **Lapīthen** (**Lapīthä**) in Thessalien, die mit den Kentauren (s. d.) in Zwietracht lebten, bis die Kentauren erlagen. Sollen Erfinder des Zaumes sein.

Lāpithos (a. Geogr.), s. u. Cypern i.

Laplāce (spr. Laplaß, Pierre Simon de L.), geb. in der Normandie 1749, Sohn eines Landmanns; Mathematiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, des Nationalinstituts u. des Längenbureaus, Minister des Innern; Buonaparte ernannte ihn zum Mitglied des Senats, dann zum Vice-Kanzler u. endlich zum Kanzler desselben. Er war es hier bes. der 1805 die Wiedereinführung des Gregorian. Kalenders in Frankreich bewirkte. 1814 stimmte er für die Absetzung Napoleons. Nach der Restauration wurde er Marquis u. Pair; st. 1827. Schr.: Exposition du système du monde, Par. 1796, 5. Aufl. 1824, 4., auch in 2 Thln.; deutsch von Hauff, Frankf. a. M. 1797 f., 2 Thle.; Théorie du mouvement et de la figure elliptique des planètes, Par. 1784, 4.; deutsch von Ide, Berl. 1800; Méchanique céleste, Par. 1800—6, 4 Bde., nebst 5 Suppl., ebd. 1806 ff., deutsch von Burkhardt, Berl. 1800—2, 2 Bde.; Théorie analyt. des probabilités, Par. 1812, 3. Aufl. 1820; Essai philos. sur les probabilités, Par. 1816, 4. Aufl. 1819, deutsch von Tönnies, Halberst. 1819. *(Pi.)*

Laplāce (spr. Laplaß), **1)** Inselgruppe, s. u. Flinderland; **2)** s. u. Dewittsland.

Laplācea (L. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Theegewächse, Camellieae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Laplāces Calorimēter (Taf. VII. Fig. 56), Instrument, das zur Bestimmung der Wärmecapacität, durch die Menge Eises dient, welche ein zu einer gewissen Temperatur erwärmter Körper zu schmelzen vermag. Letztrer befindet sich hier in a, einem von Draht geflochtnen, allenthalben von, mit Eis gefüllten Räumen bb, cc, u. dd umgebnen Gefäße; ist er hierin bis auf o erkaltet, so wird durch den Hahn das in bb geschmolzene Eis abgelassen, u. aus dessen Gewichte die Wärmecapacität des zu untersuchenden Körpers berechnet. Vgl. Calorimeter. *(Ml.)*

La Plāta, Provinz, so v. w. Plata.

Laplīsia, so v. w. Seehase.

Lāpo (Arnolfo di L.), so v. w. Cambio.

Lāposch, Fluß, s. u. Inner Szolnock.

Lāposch Bānya (**Lāpos-B.**), **1)** Marktfl., s. Mittelszolnok; **2)** Dorf, s. u. Szathmar r).

Lāppa (L. *Adans.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Cynareae *Spr.*, *Rchnb.*, Disteln *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* L. major *Gärtn.* (Arctium L. *L.*, gem., große Klette), mit großen langgestielten, oval herzförmigen, zugespitzten, oben grünen, unten filzigen Blättern, purpurrothen, einzelnen, gestielten Blüthen, deren äußre Kelchschuppen röthlich u. an der Spitze hakenförmig sind. L. minor *De C.*, der Vor. sehr ähnlich, in allen Theilen kleiner, mit rosenrothen Blüthen. L. tomentosa *All.* (Arctium Bardana *Willd*, Ackerklette, Spinnenklette), ebenfalls der Erstern ähnlich; Blüthen: blutroth, Kelchschuppen wimperig gesägt, u. mit einem spinnenwebenartigen lockern Filz überzogen. *(Su.)*

Lappāceus (Bot.), mit hakenförmigen Borsten versehen.

Lappāgo (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der

der Fam. Gräser, Paniceen *Spr.*, Schwaden *Ok.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* L. racemosa, mit stachlicht gefranzten Kelchspelzen an südeurop. Meeresufern, andere ausländisch.

Lappajärwi, Distr., s. u. Wasa.

Lappälie, unbedeutende Kleinigkeit.

Läppe, s. u. Cretin *c.*

Läppe (Karl), geb. 1774 zu Wusterhausen bei Wolgast; 1801 Lehrer am Gymnasium zu Stralsund, nahm 1817 seine Entlassung; wohnte, erblindet, in Steinhagen, dann auf einem ländl. Eigenthum zu Pütte unweit Stralsund; verlor 1823 durch Brandstiftung Haus, Scheuer u. Vorräthe; schr.: Gedichte, Düsseld. 1801, 2. Auswahl Stralf. 1811; Glaube, Hoffnung, Liebe, Treue, Lpz. 1810; Kampfgedichte aus den Feldzügen von 1813, Stralf. 1814; Blätter od. vermischte Schriften, ebd. 1824—29, 3 Bde.; Friedhofskränze, ebd. 1831; Klimms u. Gullivers wunderbare Reisen, im Auszuge, ebd. 1832; Die Insel Felsenburg, eine Robinsonade, Nürnb. 1834; Sämmtl. poet. Werke, Rostock 1836, 5 Bde; n. Aufl. ebd. 1840, 5 Bde. *(Dg.)*

Lappē u. **L. depāroli**, s. u. Pharao.

Läppen, 1) Tuch, Zeug od. Leder von unbestimmter Gestalt, bes. wenn es alt od. von geringem Werth ist; 2) (Lobi), Hauptabtheilungen mehr. Weichgebilde, durch tief gehende Einschnitte bewirkt; so bes. der Leber, der Lungen, der Hemisphären des Gehirns, der Schilddrüse, der Brustdrüse; 3) auf den Rheinschiffen so v. w. Segel; dah. **L-mann**, der die Aufsicht darüber hat; 4) die herabhängenden Oberlippen eines Hundes; 5) an Thürbändern der Theil, der in das Holz eingelassen wird; 6) bei Maschinen u. dgl., ein von dem übrigen Mechanismus hervorragender Theil; 7) bei metallnen Wasserröhren so v. w. Geschlinge; 8) so v. w. Spindellappen; 9) Stiefeln von Rennthierhäuten; 10) s. u. Schloß (Waffenk.). *(Fch.)*

Läppen (Lobus), etwas breiter, durch Bogenlinien, die aber nicht über die Mitte eindringen, begrenzter Pflanzentheil.

Läppen (Jagdw.), an eine dünne Leine befestigte hellfarbige Gegenstände, bes. Federbüschel (dann Feder-L.), Papier u. dgl., od. von halb leinenem, halb hänfenem Gewebe geschnittne ¾ lange, 1 Elle breite L. (Tuchlappen), die entweder weiß od. mit dem Wappen des Jagdbesitzers in Oelfarbe gedruckt, bezeichnet sind. Statt letztrer werden oft tännene, 1 F. lange, ½ breite, 2 Linien dicke Bretchen (Flitter) eingebunden. Die L. dienen zum Verlappen bei Lappjagden (s. d.), u. heißen zusammen, da sie das Wild scheuchen (blenden) sollen: Blendzeug. Man nimmt so viele **L-bündel**, zu je 150 F., mit, als man verlappen will u. wickelt sie von besondern Federhaspeln ab (auslappen). Sie werden an Büsche u. Aeste befestigt od. auch durch eigne, 3 F., bei Hasen- u. Fuchsjagden nur ¾ F. hohe **L-stäbe**, oben mit einer Gabel, auf 15 Schritt eine, empor gehalten. Feder-L. für Hasen u. Füchse stellt man 1½ F., für Rehe, Dammwild u. Sauen 3 F., für Hirsche 4½ F. hoch über die Erde. Man hängt auch 2—3 Reihen L. über einander (duplirt). *(Fch.)*

Läppen (in eigner Sprache Same Laz), ¹ 1) Volk finischer Abstammung im höchsten Norden von Europa, in Norwegen, Schweden u. Rußland. ² Die L. sind klein (nur 4½ F. hoch), haben plattgedrücktes, breites, bleiches Gesicht, dünnen Bart, bräunlich gelbe Haare, lebhaft, gutmüthig, ehrlich, abergläubisch, treu u. gehorsam, friedliebend, dem Vaterlande sehr ergeben. Die meisten haben sich, mit Beibehaltung manches Aberglaubens, zur christl. Religion (luther. od. griech.) gewendet; doch sind einige noch Heiden, s. Lappländische Religion. ³ Nach ihrer Beschäftigung theilen sich die L. a) in Rennthier-L. (Gebirgs-L.). Jene leben unter Zelten u. bewegl. Hütten tiefer im Lande, sind Nomaden, haben ihren Reichthum in Rennthieren, von welchen Mancher 200, Mancher 1000 u. mehr besitzt. Diese Thiere müssen ihnen alle Lebensbedürfnisse verschaffen (vgl. Rennthier). Einige ziehen mit denselben nach Norwegen u. müssen da von 20 Stück 1 Schilling abgeben; ⁴ b) in Fischer-L. (See-L.); halten zwar auch einzelne Rennthiere u. Kühe, nähren sich aber mehr durch Fischerei. ⁵ Ihr Land (**Läppland**, russ. Sameland) ist sehr bergig, sumpfig, hat viele Seen u. Flüsse, bleibt, wenigstens nördl., fast ein halbes Jahr unter dem Eise, hat im Sommer (der kaum 9 Wochen dauert) sehr heiße Tage. Der längste Tag u. die längste Nacht dauert im südl. Theile 24 Stunden, im nördl. fast 3 Monate. ⁶ Das Land bringt wenig Pflanzen, doch sind Beeren, Moose u. Flechten sehr häufig (Rennthierflechte als Futter für die Rennthiere); von Bäumen gibt es Birken, Erlen, Fichten dürftigen Wuchses; von Thieren allerhand Pelzwild (Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Biber *rc.*), Hasen, Elenthiere, Geflügel. Die Mücken sind für Menschen u. Thiere, so wie eine bes. Bremsenart für das Rennthier, eine große Plage. Mineralien birgt es wahrscheinlich genug, doch ohne benutzt zu werden. ⁷ Die Zahl sämmtl. L. beträgt 22,000. Die L. sind in gewisse Ortschaften (schwed. Byalag) vertheilt; diese haben ihren bes. Vorsteher (Lappländsmann), der geringre Streitigkeiten schlichtet, die größern aber an den Häradshofding zu übergeben hat. (Wenigstens ist diese Einrichtung noch in schwed. Lappland.) ⁸ Außer der Viehzucht u. der Fischerei treiben einige L. etwas Handel. ⁹ Lappland zerfällt a) in das schwed. Lappland, 2412 QM. mit 53,000 Ew., darunt. 5200 L., stellt keine Soldaten, gibt ungefähr 600 Thlr. Steuern; hatte sonst (vor 1810) größern Umfang u. wurde getheilt in: Jämtlands-, Asele-, Umeå-, Piteå-, Luleå-

u.

u. Torneå-Lappmark; letztres ist zum Theil an Rußland gekommen. Es wird jetzt (mit Ausnahme von Jämtlands-L.) zu Wester- u. Nordbottenslän gerechnet u. zählt 670 Rennthierheerden; **b)** das norweg. Lappland, Theil des Stifts Drontheim, wurde früher zu 1260 QM. mit ungefähr 6000 Ew. gerechnet; **c)** das russ. Lappland gehört zu den Statthalterschaften Archangel (Kr. Kola) u. Finnland (ganz Kemi Lappland u. ein Theil von Torneå Lappland, zusammen 537 QM. mit 6000 Ew., darunter 1100 von Schweden überkommne L. in den Kreisen Torneå u. Uleåborg). **2)** (Gesch.). Woher u. wann die L. gekommen, ist ungewiß; vielleicht waren sie vormals Ein Volk mit den Finnen. Das Wort Lappe scheint ein schwed. od. finn. Beiname zu sein, der Anfangs eine gewisse verächtl. Bedeutung ausdrückte u. ihnen im 11.—12. Jahrh. beigelegt wurde. Seit dem K. Magnus I. (1275), unter dem die schwed. L. an die Krone Schweden gebracht sind, hat man an der Ausbreitung des Christenthums unter ihnen gearbeitet, ohne es hierin weiter als zur Annahme von Taufe u. Trauung zu bringen. K. Gustav I. (seit 1524) versuchte mit großem Nachdruck, sie in der evangel.-luther. Lehre unterrichten zu lassen, u. legte auch in der Stadt Piteå die erste lapp. Schule an. Unter Karl IX. (gegen 1600) erhielten sie Kirchen, die als Filiale zu den benachbarten schwed. Gemeinen gehörten, bis sie die Königin Christina mit ordentl. Predigern versehen ließ. Von dieser Zeit an hat Schweden durch Errichtung von Pastoraten, Schulen u. Colonien die allmählige Cultivirung der L. zu bewerkstelligen gesucht. In dem finnmarkischen, vormals dän. Lappland, rottete Christian IV. von Dänemark (gegen 1600) das Heidenthum mit Strenge aus. Der drontheim. Bischof, Erich Bredahl (1643—72), u. seine Nachfolger arbeiteten vergebens an der religiösen Aufklärung der L. Isaak Olsen, ein armer Mann zu Anf. des vor. Jahrh., brachte 14 Jahre auf den Gebirgen (Kölenfelsen) mit ihrer Bekehrung zu, u. König Friedrich IV. beschloß (1706), eine eigne Mission zu diesem Zweck anzulegen, weßhalb nach manchen Vorbereitungen zu Kopenhagen u. Drontheim ein Seminar errichtet u. dotirt (1715 u. 1717), u. die Missionsanstalt selbst über sämmtl. Finnmarken nach 13 Districten ausgedehnt wurde (1720). König Friedrich I. von Schweden (1748) u. seine Nachfolger ließen sich die Verbreitung des Christenthums unter den L. ebenfalls sehr angelegen sein, doch mit geringem Erfolg. 1809 im Frieden zu Friedrichsham mußte Schweden seinen Antheil an Lappland an Rußland abtreten u. erhielt 1814 im Frieden zu Kiel bei der dän. Abtretung Norwegens den dän. Antheil von Lappland. *(Wr. u. Ho.)*

Läppen-Alcyönie (Alcyonium lobatum), s. u. Korkschwamm.

Läppenberg (Joh. Martin), geb. 1794 zu Hamburg, 1821 als Ministerialresident von Hamburg an den preuß. Hof gesandt; 1823 Archivar zu Hamburg; schr.: Das Billwerder Recht, Schleswig 1828; Ueber die Entstehung der bürgerschaftl. Verfassung Hamburgs, Hamb. 1828; Ueber ältere Gesch. u. Recht des Landes Hadeln, Lüneb. 1829; Gesch. der deutschen Hansa, Hamb. 1830, 2 Bde.; Ueber den ehemal. Umfang u. die Gesch. Helgolands, ebd. 1831; Gesch. von England, Hamb. 1834 ff., 4 Bde.; Zur Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, Hamb. 1840, 4.; gab das Chronicon des Dietmar von Merseburg u. eine Sammlung der Verordn. der freien Hansestadt Hamburg seit 1814, ebd. 1815—1840, 15 Bde., heraus. *(Dg.)*

Läppenbiene, so v. w. Rosenbiene, s. u. Megachile.

Läppenblumen, Pflanzengatt. Hypecoum. **L-farrn** (Zellenfarrn), 1. Zunft der Markfarren (s. Drosselpflanzen.), nach Oken mit breiten, lappenförmigen Blättern, Blasen von einerlei od. zweierlei Art an der Wurzel.

Läppenfisch, so v. w. Lobotes, s. Umberfische.

Läppenflügel, s. u. Treibjagd.

Läppenfüsse, s. u. Füße n.

Läppenfuss (Lobipes), bei Cuvier Gattung der Langschnäbler (Ordnung der Sumpfvögel); Fußzehen mit breiten Häuten belappt, Schnabel dünn, zusammengedrückt, nicht breit, Spitzen etwas gegen einander gebogen. Art: langhalsiger L. (L. hyperboreus, Tringa hyperborea), dunkelgrau, Federn des Rückens rostroth gerändert, Flügel u. Schwanz schwärzlich; Bauch weiß; in NEuropa. *(Wr.)*

Läppenjagden, im Frühherbst od. auch später, wo man den Rand einer bedeutenden Holzstrecke während der Nacht mit Federlappen, seltner mit Tuchlappen (Lappstätte) umstellt (Nachtstellen). Vor dem ersten Grauen des Tags stellen sich die Schützen in bedeutender Entfernung von einander an dieser Linie an, das Raubthier u. die Hasen, welche wieder zu Holze gehn, scheuen sich vor den Federn u. gehn längs der Linie herunter, wo sie zu Schuß kommen. Gewöhnlich wird nach der L. das Feld vor dem Holz abgesucht. *(Pr.)*

Läppenmuschel (Psilopus *Poli*), s. Gienmuschel c). **L-pilze**, so v. w. Kunze *Ok.* **L-quallen**, bei Oken Sippschaft der polypenartigen Quallen, mit 2 Lappen an der Seite, einige auch mit dergl. am Munde; dazu die Gattungen: **a)** Backenqualle (Axiotima), Art: gemeine (A. Gaedei); **b)** Grubenqualle (Calymna), Art: C. Treviranі; **c)** Trottelqualle (Alcinoë), Art: A. vermiculata. **L-schlange** (Homalopsis *Fitzing.*, Cerberus *Cuv.*), Gattung der Nattern, Kopf fast überall mit kleinen Schuppen, vor den Augen 9 Platten, am Unterkiefer lappige Schup-

Schuppen, ohne Giftzähne. Art: H. monilis, 3 F. lang, schön gezeichnet, aus Japan u. Brasilien. **L-schnecke**, einige Conchylien, z. B. Voluta lapponica, Turbo delphinus, Strombus Gallus u. a. *(Wr.)*

Läppenschnitt, s. u. Amputation *.

Läppenstäbe, s. u. Lappen (Jagdw.).

Läppentaube, s. u. Taube u. **L-taucher**, so v. w. Steißfuß. **L-thierchen**, s. u. Räderthierchen, einräderige. **L-vogel**, so v. w. Bartvogel (Glaucopis).

Läppenwunden, s. u. Wunden.

Läppenzeher, s. u. Geckone *.

Läpphorn, so v. w. Riesenflügelschnecke.

Läppig (Bot.), gelappt, s. Blatt 2c.

Läppische Religiön. [1] Es gab bei den Lappen weniger National-, sondern mehr Hausgötter. [2] Die Hauptgottheit war Tiermes, er führte den Hammer (Aijekewetschera) u. sein Bogen (Aijeke Dauge) war der Regenbogen; er waltete über Heil u. Gesundheit, erschlug auch die bösen Geister. Er hatte hinter den Hütten einen mit grünen Zweigen umsteckten Tisch, auf dem sein Bild, ein roher Birkenklotz, stand. Diesem Heiligthum durfte kein mannbares Weib nahn. Man opferte ihm jeden Herbst ein Rennthier. [3] Ein andrer Hauptgott war Storjunkare (Seite, mit dem Beinamen Stourra passe, d. i. der Heilige), Beherrscher des Thierreichs, der gesegnete Jagd u. Fischerei gab, groß, schwarz, mit Vogelfüßen u. Flinte. Verehrt wurde er in unbearbeiteten Steinen, in denen man ein Menschen-, Vogel- od. andres Thierbild fand. Geopfert wurden ihm alte männliche Rennthiere, Katzen, Hunde, Schafe, Hühner. [4] Die Baiwe war die Sonne, Allesbefruchterin, Mutter u. Schützerin der Thiere, bes. Rennthiere, deren Gatte der Mond war, auch ihr war ein Tisch hinter dem Hause geweiht, man opferte weibl. Rennthiere u. legte die Knochen kreisförmig um den Tisch. [5] Verwandt dem Tiermes scheint Atzhiegadze (Toraturos-Bodne, Donner des Himmels) gewesen zu sein; er wohnte in der mittleren Luftregion u. war der bes. Schutzgeist der Rennthiere; auch kämpfte er gegen die Feinde der Lappen. Man brachte ihm viele Opfer. [6] Begleiter der Sonne waren Ailekes-Olmak, 3 Festtagsgötter, sie waren: Fried-Ailek, dem der Freitag, Lava-Ailek, dem der Sonnabend, u. Buorres- (Sodnobriwe-) Ailek, dem der Sonntag geheiligt war. Wenn man diese Tage durch profane Arbeiten, z. B. Sonnabend u. Freitag durch Holzfällen, entweihet hatte, so mußten diese Gottheiten durch Opfer versöhnt werden. Letztre waren 3 Theile od. Aeußerungen des allgemeinen Gottes Jumala, den die Lappen mit den Finnen gemeinschaftlich hatten. [7] Von den übrigen Göttern kennt man fast nur die Namen, so von Biag-Olmai, dem Sturmgott, Maderatja, der dem Wesen Leben u. Bewegung gab, u. dessen Gemahlin Maderakka, welche ihnen Körper gab, die Stanke-Edne (Ukks Akkam) unterstützte sie beim Schaffen männlicher, die Sarakka bei dem weiblicher Wesen; die Todesgöttin Jabme-Akko (Jabmek), die den Aufenthalt der Verstorbenen beherrschte; den Verdammten stand Pescal, der Höllengott, den Seligen Städian vor. Jagdgott war Leib Olmai, er wohnte auf den heil. Bergen; Göttin der Fruchtbarkeit, die den Frauen Schönheit gab, die grüne Jungfrau, Rana-Neida. [8] Mehr Geisterwaren die Saiwo-Olmak, Berggötter der Zauberer, die die Lappen sich zu Freunden zu machen suchten, damit sie ihnen durch ihre magischen Künste beiständen; die heil. Berge, in denen sie wohnten, hießen Saiwo. [9] Von der menschl. Seele glaubten sie, daß sie fortlebe u. nach dem Tode ein höheres, gottähnl. Wesen annehme; aber sie mußten lange wandern, bis sie zu dem Lande des Lichts kamen, u. wurden in verschiednen Gestalten Hausgeister, z. B. als Rennthiere (Saiwo-Sarwa), als Vögel (Saiwo-Lodde), als Fische (Saiwo-Guelle). [9] Das Land der Seligen hieß Aimo u. war in den heil. Bergen, daher Saiwo-Aimo; dieser Ort war in verschiedne Regionen getheilt, u. es kamen dahin die, welche sich im Leben von Meineid, Diebstahl u. Streitsucht frei erhalten hatten. Dort war Alles in Fülle, was den Lebenden erfreut, Tabak wurde geraucht u. Branntwein getrunken. Dort regierte die Todesmutter Jabme-Akko (s. ob. 8), daher diese Jabme-Aibo. Zaubrer konnten schon lebend, in Zauberschlaf verfallend, dahin gelangen. Auch finstre Regionen, Zhiaeppes-Aimo, wo der böse Geist Rutu od. Mubben (daher Rut-Aimo, Mubben-Aimo) regierte, waren dort. [10] **Heilige Orte**, wo sie ihre Götter u. Priester wohnend glaubten, waren Felsen, Höhlen, Bergspitzen, Seeinseln. [11] Die **Opfer** bestanden meist in Rennthieren, deren Geweihe man dem Gotte zu Ehren aufpflanzte; ein solcher, mit Rennthiergeweihen bepflanzter heiliger Ort (bes. der Storjunkare) hieß Tiorswigardi (Zaun von Hörnern). [12] **Priester** hatten die Lappen nicht, da meist die Hausväter den Cultus selbst besorgten, aber sehr ausgebreitet war die Wirksamkeit u. Geltung der [13] **Zaubrer** u. **Wahrsager** (Noaiden), die Kunde über entfernte Dinge gaben, den Ausgang von Geschäften erforschten, Kranke heilten 2c. Dabei bedienten sie sich einer Trommel (Quobdas [Gobdas, Gobodes], Kannus) aus Tannen- od. Birkenholz, auf deren Fell mit röthl. Safte die Götter u. solche Gegenstände, über die man gewöhnl. fragte, gemalt waren, u. woran die Arpa, ein Büschel an Fäden gereiheter Ringe hing, die beim Schlagen mit einem aus Rennthierhorn

horn gefertigten Hammer auf der Trommel herumhüpften. Der Zauberer kniete u. schlug die Trommel Anfangs schwach, dann immer stärker, bis die Arpa auf ein Bild, das zum Wahrsagen tauglich war, liegen blieb. Wollte man ferne Dinge wissen, so wurde die Arpa auf das Bild der Sonne gelegt, der Zauberer sang mit heller Stimme ein Lied u. die Umstehenden sangen im Chor. Endlich fiel er um, legte die Trommel auf seinen Rücken u. schlief. Der Chor mußte bis zu seinem Erwachen, das nicht über 24 Stunden ausblieb, fortsingen. Beim Erwachen beantwortete er das Gefragte. Vgl. Mone, Gesch. des nord. Heidenthums, 1. Bd. S. 21 ff. *(R. D. u. Lb.)*

Läppische Sprāche, [1]Zweig des finnischen Sprachstamms, doch rauher als die eigentl. finnische Sprache, hat viele schwed. Wörter aufgenommen u. wird in mehr. Dialekten gesprochen. [2]Das Substantivum hat kein grammat. Geschlecht, dagegen 11 Casus, z. B. Nominativ attje der Vater, Genitiv attjen des Vaters, Dativ attjai dem V., Accusativ attjeb den V., Vocativ wie Nominativ, Ablativ attjest von dem V., Locativ attjesn in dem V., Instrumentalis attjin mit dem V., Negativus attjetak, attjet, ohne den V., Factivus attjen zum V., als V., Illativus wie Dativ. Außer dem Singularis u. Pluralis haben einige Wörter, die eine Verwandtschaft ausdrücken, auch noch einen Dualis. [3]Das Adjectivum hat 3 Vergleichungsgrade, z. B. nuora jung, nuorap jünger, nuoraimus der jüngste. [4]Die Zahlwörter sind 1 akta, 2 kwekte, 3 kolm, 4 nelje, 5 wita, 6 kota, 7 kjetja, 8 kaktse, 9 äktse, 10 lokke; die Endung at bildet Ordinalzahlen. [5]Die persönl. Pronomina haben einen Singularis, Dualis u. Pluralis, z. B. mon ich, mai wir beide, mije wir. Die Declination derselben hat einige Unregelmäßigkeiten. Die Possessiva werden dem Substantivum angehängt, z. B. attjam mein Vater, attjat dein V., attjes sein V. [6]Das Verbum endigt im Infinitiv auf t; es hat ebenfalls einen Dualis, u. viele Formen, um Causativa, Diminutiva, Intensiva, Inchoativa u. dgl. zu bilden. Für das Negativum existirt eine besondre Conjugation, in welcher meistens die Negation flectirt wird, während das Verbum unverändert bleibt. [7]Viele Adverbien erhalten Casusendungen, z. B. kukke weit, kukket von weitem. [8]Statt der Präpositionen gibt es Postpositionen, die meistens den Genitiv vor sich haben, od. die Pronominalsuffixe annehmen. [9]Der Anfang des Vaterunsers heißt: attje mijen, jukko leh almesne, ailesen sjaddes to namma, d. h. Vater unser, welcher bist Himmel-im, geheiliget werde dein Name. [10]Grammatiken von Fiellström, Stockh. 1738; Leem, Kopenh. 1748; Rask, ebd. 1832; Possart, Stuttg. 1840; Wörterbücher von Fiellström, Stockh. 1738; von Lindahl u. Oehrling, ebd. 1780. *(v. d. Gz.)*

Läppjagen, so v. w. Lappenjagd.

Läppländer, so v. w. Lappen 2).

L-dische Religiōn, so v. w. Lappische Religion.

Läppland, s. u. Lappen. **L-mark**, einzelner Theil von Lappland; man unterscheidet **a)** Jämtlands L. in Jämtland; **b)** Asele; **c)** Umeå (Lykfele) u. **d)** Piteå L. in Westenbotten; **e)** Luleå u. **f)** Torneå L. in Norbotten.

Läpprelsse (Jagdw.), so v. w. Lappenstäbe.

Laprānga, Stadt, s. unt. Tibet, Groß-, c).

Läpsana *(L. L.)*, Pflanzengatt. aus d. nat. Fam. Compositae, Cichoreae, *Juss.*, *Spr.*, C. homoianthae Liguliflorae *Rchnb.*, Malchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ord. *L.* Art: L. communis, häufig auf Mauern, Schutthaufen u. Zäunen. Sonst als Herba Lampsanae officinell.

Läpsi (lat., Kirchenw.), in der ersten christl. Kirche die vom Glauben Abgefallenen u. zwar entweder durch große Laster u. Verbrechen, bes. Todtschlag u. Ehebruch, od. durch wirkl. od. nur scheinbaren Abfall zum Götzendienst. Die letztern zerfielen in Sacrificati, welche den Bildern der Götter u. Kaiser opferten; Thurificati, welche ihnen zu Ehren Weihrauch anzündeten; Libellatici, welche sich Scheine (Libelli) von der heidn. Obrigkeit geben ließen, daß sie den Göttern geopfert hätten, u. Traditores, bes. in der diocletian. Verfolgung, welche die heil. Bücher der heidn. Obrigkeit ausgeliefert hatten. Vgl. Donatisten, Novatianer u. bes. Kirchenbuße. *(Sk.)*

Läpsus (lat.), **1)** Fall; **2)** Fehler, z. B. **L. memōriae**, Gedächtnißfehler.

Läpta, Flecken, s. u. Lapethos.

Läpuchin (Eudoria), s. Eudoria 6).

Lapūrdum (a. Geogr.), Stadt der Tarbeller in Gallia aquitania; j. Bayonne, s. d. 3).

Lapūschna (Lapūczna), 1) Stadt im Kr. Kischenau der russ. Prov. Bessarabien, schmutzig, mit vielen Kirchen. **2)** Fluß dabei, fällt in den Pruth.

Lapwēsi, 1) See, s. u. Saima; **2)** s. u. Delet.

Laqueatōres (L-rii, röm. Ant.), s. u. Gladiatoren 11.

Läquei, so v. w. Bedienter 4).

Laquīllo (spr. ...iljo), Gebirg, s. Portorico 1.

Lar, 1) (Myth.), s. Laren; **2) (Lars, Lārtes)**, hetrur. Ehrenname, s. Etrurien (a. Geogr.) 5.

Lar (Homo lar), von Linné früher mit Mensch in eine Gattung gestellt; ist aber nur ein Affe.

Lar, 1) Stadt, s. u. Laristan; **2)** Berg, s. Kaschmir 2.

Lāra, Tochter des Almon, verrieth der Juno die Liebe Jupiters u. der Juturna; dafür der Zunge beraubt. Mercur führte sie in

in die Unterwelt, zeugte aber unterwegs Zwillingssöhne, die Lares (s. Laren) mit ihr.

Lāra, mächtige span. Familie, nach einer kleinen Stadt in Altcastilien benannt, berühmt durch ihre Kämpfe um die Regentschaft im 12. u. 13. Jahrh. Bes. bemerkenswerth sind: **1)** Don Manriquez de L., der 1158 dem Guttiere de Castro die Vormundschaft über Alphons IX. streitig machte u. endlich siegte. 1160 widersetzte er sich Ferdinand II. von Leon, unterwarf sich ihr 1663 u. versöhnte sich mit Don Guttiere de Castro. **2)** Don Nuñez de L., erklärte 1176 Alphons IX. mündig; Ferdinand II., König von Leon, heirathete seine Tochter Therese, st. 1180. **3)** Don Alvaro de L., bemächtigte sich 1214 nach langem Kampfe der Vormundschaft über König Enriquez I. Die Legende der 7 Infanten v. L. gab Stoff zu Mallefilles Drama: Die 7 Infanten von L., Par. 1836. *(Hel.)*

Laracāya, Prov., s. u. Paz, la. **Larācce**, Stadt, s. u. Garb b). **Larāche**, Ort, so v. w. Larasch. **Larāgne** (spr. Laranje), Marktfl. am Buech im Bzk. Gap des franz. Dep. Oberalpen, Mineralquellen, Tuchfabrik, 700 Ew.

Larānda (a. Geogr.), Hauptst. von Antiochene in Lykaonia; j. Larenda.

Larantūka, Stadt, s. unt. Sundainseln.

Larārium (r. Ant.), s. u. Laren.

Lārasch, Stadt, s. u. Garb b).

Lārchen, Sippe aus der 4. Zunft 1. Ordn. 1. Kl. von Okens ältestem Pflanzensystem.

Lārchin, Inseln, s. u. Unter-Siam.

Lardīt (Miner.), so v. w. Bildstein.

Lardizabāl, 1) (Don Manuel de L.), geb. 1750 in Biscaya, aus vornehmer Familie; Mitglied des höchsten Raths von Castilien; beständig in Opposition gegen den Friedensfürsten Godoi u. deshalb in Ungnade, so lange Karl IV. regierte; folgte 1808 Ferdinand VII. nach Bayonne, verließ die franz. Partei, der er sich Anfangs angenommen, sehr bald, u. wurde noch im Sept. d. J. Mitglied der obersten Junta zu Madrid; gerieth wegen seiner monarch. Gesinnungen (ausgesprochen in dem Buche Le gouvernement et la hiérarchie d'Espagne vengés 1811) mit den Cortes in Streit, wurde verhaftet, doch verzögerte sich sein Proceß bis zur Rückkehr Ferdinand VII. 1814, wurde dann Staatsrath u. Minister von Indien, seine Anordnungen dort zeigten von großem Talent u. vieler Umsicht, plötzlich aber wurde er mit seinen Freunden Abadia u. Calomarde festgenommen u. dann verwiesen. L. st. 1823 im Exil. **2)** (Don José), Verwandter des Vor., geb. 1777 zu Biscaya, wurde 1808 Stabsoffizier u. General vor Sagunt, commandirte in Valencia eine Division, als Suchet es 1812 eroberte, war 1814 Kriegsgefangner zu Vincennes; st. 1815 zu Madrid. **3)** Sohn des Vor., kämpfte lange für Don Carlos u. stand an der Spitze der Truppen, welche sich 1841 gegen Espartero erhoben, führt auch jetzt (September 1843) wieder ein Commando. *(Hel.)*

Lardizabāla (L. *R.* u. *P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, *Spr.* Laurineae, Menispermeae *Rchnb.*, Lahnen *Ok.*, 23. Kl. 2. Ordn. L. Arten: L. biternata, mit eßbarer Beere, u. L. trifoliata, Schlingsträucher in Chili.

La re, s. u. Solmisation.

Larēdo, 1) Villa, u. **2)** Meerbusen, s. u. Santander.

Lāren, [1] 1) (etrusk. Myth.), Ehrenbenennung für Götter, als Schützer u. Vorstände eines bestimmten Bezirks, daher auch ihre (unter 2) angeführten) Namen sich auf gewisse Gegenden u. Theile der Erde, od. des Hauses u. dgl. bezogen, s. u. Etruskische Religion. **[2] 2)** (**Lāres**, röm. Myth.), Söhne des Merkur u. der Lara, die Haus- u. Schutzgötter, verschieden von den Penaten (s. d.), welche als göttl. Natur betrachtet wurden, während die L. geringrer Abstammung waren, u. in Knabengestalt von Wachs abgebildet u., als Symbol ihrer schützenden Macht, mit einem Hundefell angethan od. einen Hund zur Seite, an Straßen, Feldern, den Heerd, in Städte ꝛc. aufgestellt wurden. [3] Man hatte daher L. viales, compitales, focorum (Dii laterini), grundules (die unter dem vorspringenden Sims des Hauses [Grunda] standen), domestici, rurales, coelopotentes, marini, civitatum, familiares etc.; [4] sie waren erblich u. wurden in ihren kleinen Capellen (**Larāria**) verehrt. Man goß vor ihnen tägl. Wein aus, zündete Weihrauch an u. verbrannte einiges Getreide, setzte ihnen von den Speisen auf einer hölzernen Schüssel vor, opferte ihnen die Erstlinge der Früchte, Schweine (weil man glaubte, daß sie bes. die Fruchtbarkeit derselben beförderten), Kälber, Lämmer, Kuchen, Honig, Weinbeeren u. dgl. [5] Wenn man in ein andres Haus zog, so führte man sie zuerst dahin u. brachte ihnen Opfer; wenn man von einer Reise zurück kam, so bezeugte man ihnen zuerst seine Verehrung. Auch wohlthätige od. blos vornehme Menschen weihte der Römer zu L.; sie waren dann öffentl. L. (L. publici) u. walzeten über Städte u. Länder, so Cäsar u. Octavianus durch Senatschlüsse. [6] Alexander Severus hatte 2 Lararien, eines für höhere, wozu er auch Abraham u. Christus rechnete, eines für niedere L., wie Platon Cicero, Virgil ꝛc. [7] Man feierte ihnen **Feste** im April bei den Ambarvalien, im October zur Weinlese, den öffentl. bes. zu Anfang des Mai in Rom. Die Compitalien feierten ihnen die Knechte nach den Saturnalien bei guter Witterung auf öffentl. Plätzen u. Wegen. [8] J. Müller, De diis rom. Laribus et Penatibus, Kopenh. 1811. *(Wth. u. R. Z.)*

Larēnda, Stadt, s. u. Konia 1).

La-

Larēntia u. **Larentinālia**, s. u. Acca Larentia.

Lāres, so v. w. Laren.

Lāres (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana; j. Larbus; im Jugurth. Kriege wichtig.

Lāret (Min.), so v. w. Speckstein.

Larg, Berg, s. u. Wigton.

Lārga mānu (lat.), mit reicher Hand, reichlich.

Lārge Cāmbray, Insel, so v. w. Cambray.

Largillière (spr. Larschilliähr, Nikolaus de L.), geb. zu Beauvais 1656; Geschichts- u. bes. Bildnißmaler; Schüler von Gobrau in Antwerpen, sodann Anhänger von Lebrün; st. 1746.

Lārgis, Stadt, so v. w. Largs.

Largītio (lat.), **1)** Geschenkaustheilung; **2)** Aecker- u. Getreideaustheilungen unter das Volk durch die Volkstribunen; **3)** später L-nes so v. w. Kasse des Kaisers u. zwar **L-es săcrae**, für den Staat, z. B. zur Löhnung der Soldaten verwandt, u. **L-es privātae**, für des Kaisers Bedürfnisse. Die dabei Angestellten hießen **L-nāles** u. die Chefs derselben waren entweder Comites largitionum sacrarum, Staatsschatzmeister, die zugleich das Gericht über Fiscalschulden, Untersuchung über die Güter der Proscribirten u. die Entscheidung im Zolle u. Handelsachen hatten; unter ihnen standen die C. l. per dioecesin, Schatzmeister in den Provinzen; außer jenen noch C. l. privatarum, Verwalter der kaiserl. Schatulle, u. die C. l. comitatensium, Reiseschatzmeister. *(Sch. u. Lb.)*

Lārgius, so v. w. Lartius.

Lārgo (ital., Musik), gedehnt, feierlich langsam; **L. di mōlto**, ganz langsam.

Lārgo (ital.), öffentl. Platz.

Lārgos Cāyos, Eiland, s. u. Cuba r.

Largs, Stadt, s. u. Ayr.

Lārgue, Fluß, s. u. Oberrhein 1).

Lārgus (a. Lit.), s. Scribonius.

Lāria, bei Schrank Gatt. der Spinner (Schmetterlinge); Flügel dachförmig, untre von den obern ganz bedeckt. Bei Linné unter Phalaena Bombyx. Arten: Stammwollenspinner, Nonne, Goldafter, Schwan, schwarzes L., Lastträger (Sonderling, L. antiqua *L.*, *Schr.)*, Flügel rostfarben, die oberen mit 2 dunkler verwischten Streifen, einen weißen Eckfleck mit einem Monde; Weibchen flügellos; Raupe grau, den Obstbäumen schädlich; Lindenspinner (Phalaena Bombyx Bucephala *L.*, Laria Bucephala *Schr.)*, gelbe Mondflecke auf den weißgrauen Flügeln; auf Linden die Raupe, u. m. a. Ochsenheimer trennt davon die Gatt. Liparis, Flügel abhängend, weißl., schwarzgestrichelt od. getüpfelt; sie kommen aus Knopfraupen; dazu die Arten: Nonne, Goldafter, Stammwollenraupe u. and., u. Orgya, diejenigen Arten mit vorgestreckten Füßen, abhangenden Flügeln, gefiederten Fühlhörnern; dazu der Tannenspinner, Gonostigma u. a. *(Wr.)*

Larīke (a. Geogr.), s. u. Ozene.

Lārin, pers. u. am pers. Meerbusen am gewöhnlichsten vorkommende Silbermünze von plattgedrücktem Draht, um Schrift u. Stempel aufprägen zu können, ungefähr 2½ pariser Z. lang, = 8½ Sgr.; größere sollen 15—16 Sgr. werth sein; wird nicht mehr geprägt.

Larīna (a. Geogr.), so v. w. Lerina.

Larīnum, Stadt der Frentaner in Samnium; j. Larino.

Lārio, sonst Dep. im Königr. Italien; umfaßte einen Theil von Mailand u. Veltlin; 58 QM., 317,000 Ew.; Hauptstadt Como. Benannt nach dem **Larius lacus**, röm. Name des Comer Sees.

Lārisch, Stadt, so v. w. Larasch.

Larīssa (a. Geogr.), **1)** alte Hauptstadt Thessaliens am Peneos, gehörte zu dem Gebiet des Achilles; in ihr Stierkämpfe gehalten. Ihre Regenten hießen Aleuaden. Hier fiel Akrisios von der Hand des Perseus; hier war Cäsars Waffenplatz vor der Schlacht bei Pharsalos u. von hier aus wurden in neuster Zeit alle Unternehmungen gegen die Griechen geleitet. Noch j. L., bei den Türken Dscheníschehr, s. d. **2) (L. Pelāsgia)**, Burg bei Argos (s. d. 4) nach **Larīssa**, Tochter des Pelasgos genannt, diente bis in das Mittelalter als Citadelle; **3) (L. Kremāste**, d. i. das hängende L.), Stadt der thessal. Landschaft Phthiotis, am Vorgebirge Posidion; Ruinen bei Gardike; **4)** Stadt in Apamene (Syrien), jetzt Dsiesar; **5)** Stadt in Assyrien am Tigris; jetzt Du Mal lub; **6)** (L. Phrikonis), Stadt in Aeolis, bei Kyme. *(Sch. u. Lb.)*

Larīssos (a. Geogr.), Fluß zwischen Achaia u. Elis; j. Risso.

Lāristan, District der pers. Provinz Fars; grenzt an Kerman u. den persischen Meerbusen, gebirgig, wasserarm, bringt Seide, Salz, Bergbalsam (aus einer, dem König gehörigen Grotte), von Araberstämmen bewohnt. Ein Theil davon, das Küstenland, heißt: Kermesir (Deschtistan), mit dem Vorgebirg Nabend (mit Stadt gl. N.), Dombe rc., 500,000 Ew. Hauptstadt Lar, Sitz eines Beglerbegs, hat Castell, reichen Bazar, schlechte Häuser, vielfache Gewerbe (Waffen, Töpferwaaren), Handel, Kameelzucht, 12,000 Ew. Hier noch Tarem (Tarum), Stadt, Handel, 8000 Ew.; Issun, reizendes Thal mit vielen Tausend Dattelbäumen; Dschesirei Diras (Kischm), Insel, 3 Ml. breit, 13 lang, bringt Getreide, Datteln, Trauben ohne Kerne; 15,000 Ew., treiben Viehzucht, Fischerei u. Perlenfang. Gehört mit Hindischan (Angar) dem Iman von Maskate; Hptst. Kisch, befestigt, gute Rhede. Hormus (s. d.). *(Wr.)*

Lārius lācus (a. Geogr.), s. u. Lario.

Lar-

Larkhanu, 1) Stadt, s. Sind d); 2) Arm des Indus, s. d. s.

Lärmes (fr., spr. Larm, Thränen, Bauk.), so v. w. Tropfen.

Larmoyänt (fr., spr. larmojang), weinerlich.

Larnäka (Larnīka), Stadt, s. Lefkoscha.

La Röcca, Schloß, s. u. Monfalcone.

Laröche (spr. Larosch), 1) (Marie Sophie), geb. 1731 zu Kaufbeuern. Ihr Vater, Gutermann, Edler v. Gutershafen, war Arzt u. Freund von Wieland, u. Sophie dessen Jugendliebe; doch heirathete sie den mainz. Hofrath L., der später kurtrierscher Kanzler wurde, wegen seiner Briefe über das Mönchswesen aber seinen Abschied erhielt u. sich hierauf mit seiner Gattin nach Speier, dann nach Offenbach zurückzog, wo beide im Privatstande lebten, u. wo Sophie 1807 st.; schr.: Das Fräulein von Sternheim, Lpz. 1771; Erscheinungen am See, ebd. 1798; Melusinens Sommerabende, Rudolst. 1806, u. m. a. 2) (Karl), geb. 1796 zu Berlin, Schauspieler, war zuerst in Danzig, dann in Lemberg u. Königsberg engagirt u. folgte 1822 dem Rufe nach Weimar, ging 1833 zum Hofburgtheater nach Wien, wo er, da er früher auch in der Oper wirkte, sich ausschließend dem Schauspiel widmete u. als Komiker u. Intriguant Liebling des wiener Theaters wurde. 3) (Paul de la R.), s. Delaroche. *(Dg.* u. *Sp.)*

Laröchea (Bot.), so v. w. Rochea.

Larochefoucäüld (spr. Laroschfukoh), 1) (François, Duc de L., Prinz von Marsillac), geb. 1603. Seine Jugend widmete er dem Kriegsdienste u. zeichnete sich in den Unruhen der Fronde aus, lebte dann seinen Freunden u. den Musen. In seinem Hause zu Paris versammelten sich die geistreichsten Köpfe seiner Zeit; st. 1680. Schr.: Pensées, maximes et réflexions, mehrmals aufgelegt, deutsch von Fr. Schulz, mit franz. Original, Bresl. 1798; schr. noch: Mém. de la régence d'Anne d'Autriche, Amst. 1713, 2 Bde.; Sämmtl. Werke Par. 1797, 2 Bde. 2) (Louis Alexander, Duc de L.), Pair von Frankreich; 1787 Mitglied der Versammlung der Notabeln u. 1789 Deputirter des Adels bei den Etats généraux, machte dort den Vorschlag, den Schwarzen die Freiheit zu geben. Auch sprach er mit Nachdruck für die Freiheit der Presse, für das suspendirende Veto u. die Abschaffung der Mönche, suchte auch das System der engl. Regierungsform im Allgemeinen in Frankreich einzuführen. Gedungene Mörder tödteten ihn 1792 zu Gisors. *(Dg.)*

Laröche-Jäcquelein (spr. Larosch Schackläng), alte Familie aus Poitou u. Vendée, berühmt durch ihre Anhänglichkeit an die Bourbons ältern Zweiges; daraus: 1) (Henri du Verger Graf v. L.), geb. 1772 zu Durbellière im Poitou, wurde 1789 Kammerherr Ludwigs XVI., emigrirte nicht, sondern begab sich nach der Vendée zu seinem Vetter Lescure. Die Vendéer waren ihm ergeben, er stellte sich an ihre Spitze u. siegte 1793 bei Thouars, Fontenay, u. eroberte Chatillon u. Saumur. Nach der Niederlage bei Chollet übergab ihm Lescure das Obercommando; er siegte bei Condé u. Chateau-Gonthier, wurde aber bei Lafleche von Westermann u. Marceau geschlagen, 1794 fiel er bei Nouaillé. 2) (Louis du Verger, Marquis de L.), Bruder des Vor., geb. 1777 zu St. Aubin de Beaubigué in Bretagne, focht unter Condé am Rhein, kehrte 1800 nach Frankreich zurück, wies 1811 sehr glänzende Anträge Napoleons zurück, 1814 eröffnete er Bordeaux den Bourbonen, 1815 Chef der Gardecavallerie, geleitete Ludwig XVIII. nach Gent, versuchte eine Landung in der Vendée, fiel 1815 in einem Gefecht mit der Division Travot, die sich seiner Ausschiffung widersetzte. 3) (Auguste du Verger, Graf v. L.), Bruder des Vor., geb. 1783 im Poitou, kehrte 1805 aus England nach Frankreich zurück, wurde von Napoleons Polizei als verdächtig eingesperrt u. 1809 gezwungen, Dienste zu nehmen; in Rußland 1812 gefährlich verwundet u. gefangen, rettete ihn Ludwig XVIII. 1815 organisirte er den Aufstand in der Vendée, wurde 1818 Oberst u. 1821 nach dem span. Feldzuge Brigadier in der Gardecavallerie. Seit 1830 lebte er zurückgezogen, weigerte Louis Philipp den Eid, u. war angeklagt, 1831 bei dem Aufstand in der Vendée mitgewirkt zu haben, aber aus Mangel an Beweis freigesprochen. 4) (Marie Louise Clotilde Victoire de Donnessan, Marquise de L.), geb. 1772 zu Versailles, seit der Niederlage von Chollet 1793 Witwe des Marquis Lescure, dem sie auf allen Schlachtfeldern der Vendée besonnen u. muthig zur Seite stand, flüchtete 1794 nach Spanien u. kehrte erst 1800 zurück, wo sie sich mit L. 2) vermählte. 1815 flüchtete sie wieder nach Spanien; ihren ältsten Sohn 5) (Henri II. du Verger, Grafen v. L.), geb. 1802, ernannte Ludwig XVIII. 1815 zum Pair von Frankreich; lebt seit 1830 ganz zurückgezogen. Ihr 2. Sohn 6) (Louis II. du Verger, Graf v. L.), geb. 1806, verwickelt in den Aufstand der Vendéer 1832, ward dort verwundet u. begab sich nach Mißlingen des Planes nach Portugal, wo er 1833 blieb. Die Offiziere der preuß. Armee zeichneten 1815 die Familie L. sehr aus, indem sie dem ältesten Sohn der Marquise 1817, auf Veranlassung des Generals Ziethen, durch den preuß. Gesandten einen prächtigen Degen, als Zeichen der Bewundrung dieser Heldenfamilie, feierlich überreichen ließen, u. dem Andenken von L. 1) 2 Candelaber von carrarischem Marmor weihten. *(Hel.* u. *Md.)*

Larochëlle (spr. Laroschell), 1) Bzk. im franz. Dep. Nieder-Charente, 16 QM., 85,000

85,000 Ew., 6 Cantone; **2)** Hauptst. des Depart. u. des Bzks., am atlant. Meer; Sitz eines Bischofs, einer Handelskammer u. eines Handelsgerichts; 7 Kirchen, darunter Kathedrale, Hospital, Armen- u. Waisenhäuser, Münze, Zeughaus, Börse, Schifffahrtsschule, Akademie der schönen Künste (seit 1734), Schulen für Medicin, Botanik, Anatomie, Hafen (vertheidigt durch einige Thürme), Fabriken (in Glas, Zucker, Fayence), Salzwerke, Handel mit Branntwein, Salz, Holz, Colonialwaaren rc.; 18,000 (vor 1572 72,000) Ew. Geburtsort von Réaumur. Belagerungen 1572 u. 1628; s. u. Hugenotten 24 u. 28. *(Wr.)*

Laroche sous Luce (spr. Larosch suh Lühs), Marktfl., s. u. Domfront 1).

La Romana, s. Romana.

Laroncière (spr. Larongsiähr, Emile de L.), geb. 1804 zu Breda in Holland, Sohn des Generallieutenant L., Lieutenant im 1. Lancierregimente. L. kam 1833 auf die École de cavalerie zu Saumur, deren Commandant der Gen. v. Morell war; seine Fähigkeiten wurden sehr bald anerkannt, doch war sein moral. Ruf nicht der beste. L. wurde angeklagt, in der Nacht vom 23.—24. Sept. 1834 mittelst einer Strickleiter in das Fenster des 16jähr. Fräul. Augustine Marie v. Morell eingestiegen, das junge Mädchen gemißhandelt u. den Versuch sie zu nothzüchtigen gemacht zu haben. Die Beweggründe dazu, wie überhaupt der ganze factisch ermittelte Thatbestand der Klage ist sehr dunkel u. gering. Anonyme Briefe kamen der Familie Morell vorher zu, doch sind sie von L. abgeläugnet worden u. die Erklärung der Schreibverständigen hat ihn unterstützt. Die ganze Anklage beruht überdies allein auf Aussage der Marie v. Morell u. wird durch nichts befestigt; es waren an dem Hause keine Spuren einer Strickleiter zu sehen, die Fensterscheibe, die L. eingedrückt haben sollte, um das Fenster aufzuwirbeln, zeigte nach Erklärung des Glasers ein Loch, das nicht groß genug war, um hindurch zu fassen; das irländ. Kammermädchen der Marie v. Morell, Miß Allen, hörte nichts von der ganzen Scene, obgleich man annehmen muß, daß Marie v. Morell bei solch einer Behandlung doch wohl um Hülfe gerufen, od. vor Schmerz geschrien haben würde. Aerztliche Untersuchung ergab allerdings, daß M. v. Morell noch im jungfräulichen Stande sei, u. also L-s Vermuthung, sie sei schwanger u. habe ihn durch dieses Manöver zur Heirath mit ihr zwingen wollen, unbegründet war. M. v. Morell war seit jener Zeit in einer Art somnambülen Zustandes, der nicht wenig dazu beitrug, die Sache noch räthselhafter zu machen. Zahllose Gerüchte circulirten, doch ist dadurch nur klar geworden, daß Marie v. Morell in einem nicht sicher zu ermittelnden Verhältniß mit einem Herrn v. Estouilly stand, den sie gleich nach Beendigung des Processes auch heirathete. Am 29. Juni 1835 nahmen die Verhandlungen zu Paris über diesen **Laroncière-Morellschen Process** den Anfang. Odilon-Barrot sprach für die Familie Morell; er behauptete, den höhern moral. Standpunkt festhaltend, an eine falsche Anklage in dieser Weise seitens eines 16jähr. Mädchens sei nicht zu denken. Der Advocat L-s, Chaix d'Est-Ange, entwickelte alle Widersprüche in den Aussagen M. v. Morells, auch Berryer sprach, doch zeigte Ferney, als Präsident, wie viel Dunkles u. Unsichres noch auf beiden Seiten sei. Am 4. Juli 1835 erklärten die Geschwornen mit einer Majorität von 7 Stimmen, daß L. des Versuchs der Nothzucht u. der vorsätzlichen Verwundung schuldig befunden sei; daß der Versuch der Nothzucht nur durch Umstände, die nicht im Willen des Thäters ihren Grund hatten, verhindert sei; daß mildernde Umstände vorhanden seien. Der Gerichtshof erkannte auf 10jähr. Gefängniß ohne Ausstellung, ein Cassationsgesuch wurde verworfen u. das Urtheil bestätigt. Marie v. Morell wurde bald darauf gesund, L. aber von Louis Philipp 1843 begnadigt. *(Hel.)*

Larönen, Inselgruppen, **1)** so v. w. Ladronen; **2)** so v. w. Larronen. **Laroquëtte** (spr. Larokett), s. u. Castres. **Laröse** (spr. Larohs), Insel, s. u. Xulla.

Larothière (spr. Larothiähr), Dorf im Bzk. Bar sur Aube, im franz. Depart. Aube bei Brienne, 300 Ew.; von ihm hat die Schlacht von Brienne auch den Namen Schlacht von L.

Lärpe, Flüßchen im Kr. Randow des preuß. Rgsbzks. Stettin; für Kähne schiffbar, fällt in die pölitzer (jasenitzer) Fahrt, Arm der Oder.

Lärra (Don Mariano Jose de L.), geb. 1809 zu Madrid, flüchtete mit seinen Eltern 1813 nach Frankreich u. kehrte erst 1818 zurück, erschoß sich 1837; redigirte mehrere Journale, bes. Revista española u. el Mundo; schr.: Roma mostrador, Lustspiel, 1831; Marias, Trauerspiel, 1834; El Doncel de Don Enrique el Doliente, Roman, Madr. 1834, 4 Bde.; De 1830 à 1835 ó la España des de Fernando VII. hasta Mendizabal 1836; Figaro. Sammlung einzelner Aufsätze, Madr. 1837, 5 Bde.; übers. Vieles aus dem Französischen. *(Hel.)*

Larra, s. Drehwespe.

Larrätae, s. u. Grabwespen E).

Lärrea (L. *Cav.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Rutaceen, *Spr.* Sapindaceae, Zygophylleae *Rchnb., Dec.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. cuneifolia, divaricata, nitida, südamerikan. Sträucher.

Lärrey (spr. Larrä, Dominique Johann, Baron v. L.), geb. 1766 zu Beaudeau bei Bagnères de Bigorre, ging 1787 als Wundarzt auf der Fregatte La Vigilante nach Amerika, trat 1792 zum Felddienst u. ward bei der Belagrung von Toulon mit Napoleon bekannt, den er 1798 als Ober-

Ober-Wundarzt nach Aegypten u. bei allen spätern Feldzügen begleitete. Nach der Schlacht von Wagram wurde er von Napoleon zum Baron ernannt, ward bei Waterloo gefangen u. verwundet. 1836 als Oberchirurg des Invalidenhauses verabschiedet; st. 1842. Napoleon setzte ihm in seinem Testamente von St. Helena noch ein Legat von 100,000 Fr. aus; schr.: Sur les amputations des membres à la suite des coups de feu, Par. 1797, 3. Ausg. 1808; Relation hist. et chirurg. de l'expédition de l'armée de l'Orient en Egypte et en Syrie, ebd. 1803; Mémoires de chirurgie militaire, ebd. 1812—17, 4 Bde., deutsch 1813—19, 2 Bde.; Recueil de mémoires de chirurgie, ebd. 1821, deutsch von Robbi 1824; Sur la fièvre jaune, 2. Ausg. ebd. 1822; Clinique chirurg., ebd. 1830, 3 Bde., deutsch von Ameling, Darmst. 1831—34, 3 Bde., von Sachs, Berl. 1830 f. *(Gl. u. He.)*

Larron (Basilios), s. u. Armenien (Gesch.) 21 b.

Larronen, die in u. vor der Bucht von Canton in China liegenden Inseln; unfruchtbar, reich an Schildkröten, Muscheln u. dgl., 40,000 Ew., treiben Schleichhandel, Seeräuberei (nur gegen Chinesen), haben eigne Anführer u. finden in ihren, von Natur festen Inseln sichre Zuflucht. Vorzüglichste: Schangtschuen (mit Begräbniß des Märtyrers Franz Xaver), Kichouimen, Laovan 2c. Mit den Einw. sind die Räuber auf Haynan, Formosa 2c. verbunden. *(Wr.)*

Lars, so v. w. Lar.

Lartius, 1) s. u. Flavus. **2)** T., 501 v. Chr. Consul; eroberte Fidenä, besiegte die Lateiner u. war in demselben Jahre bei einem Volksaufstande der 1. Dictator.

Larunda (Myth.), so v. w. Lara.

Larunda, Assel, so v. w. Cyamus 1).

Laruns (spr. Laröng), Marktfl., s. u. Oleron 1), vgl. Goust.

Larus, Vogel, s. Meve.

Larva u. **Larvae,** s. u. Larve.

Larvatus flos, so v. w. larvenförmige Blume, s. Blüthe 10.

Larve, 1) (Larva), etrusk. u. röm. Spukgeist; erschien des Nachts u. plagte schadenfroh die Menschen. Um sich u. den Verstorbnen vor ihnen Ruhe zu verschaffen, brachte man ihnen bei der Todtenfeier in der letzten Hälfte des Februars Gelübde u. Opfer dar; vgl. Etruskische Religion 7 u. Geister u. Gespenster 18. **2)** Todtenskelett, od. Abbildung davon; **3)** (Ant.), so v. w. Maske; **4)** so v. w. Gesicht, Fratzengesicht.

Larve (in and. Bedeut.), **1)** Insect, das noch nicht in seinen vollkommnen Stand eingetreten ist, bes. wenn es aus dem Ei kommt, daher oft so v. w. Raupe; **2)** (Jagdw.), so v. w. Lorve; **3)** s. u. Ramme 2); **4)** an Balken u. Sparren die schiefen Einschnitte, mittelst deren sie in andre Hölzer eingezapft werden.

Larvenblüthler (L-blumen, Personatae), [1] Reichenbachs 89. Pflanzenfamilie, enthält meist krautartige Gewächse, nebst wenigen strauch- od. baumart. Zwitterblüthen, meist achselständig, doch in sehr verschiednem Blüthenstand. [2] Pistill einfach frei, selten ein wenig angewachsen; Fruchtknoten vertikal 2fächrig, selten einfach; Griffel gestreckt, Narbe horizontal gespalten, vertikal 2lippig, selten einfach. Kelch: 5theilig od. spaltig, bisweilen 2blätterig; Frucht: kapsel-, selten beerenartig, 1fächrig, 2klappig, seltner vertikal 2fächrig. Samen an der Wand, den eingebognen Klappenrändern, od. an der durchgehenden Scheidewand, aufrecht, mit fleischigem, seltner fehlendem Eiweiß u. kleinem in der Achse stehendem, das Würzelchen nach oben habendem Keimling. [3] Staubbeutel sind meist 4, didynamisch, seltner durch Verkümmrung 2, noch seltner 5 u. 7. Blume meist 2lippig, maskirt, doch auch glocken-, trichter-, präsentirtellerförmig, dann aber wenigstens in der Knospenlage unregelmäßig. Gruppen: [4] **A)** Rhinantheae, Staubbeutel unten mit Spitzen, Samen an eingebognen Klappenrändern; [5] **a)** Melampyreae mit 2fächriger, wenig samiger Kapsel; [6] **b)** Tozzieae: Kapsel 1fächrig, 2klappig, 1samig; [7] **c)** Redicularinae: Kapsel 2fächrig, vielsamig. [8] **B)** Scrophularinae, Antheren 1-—2fächrig, in den, bei einigen beerenartigen Kapseln befinden sich die Samenträger auf beiden Seiten der Scheidewand; [9] **a)** Antirrhinariae, Antheren 2fächrig, **aa)** Veroniceae, Corolle unregelmäßig, rad-, glocken-, od. trichterförmig; **bb)** Antirrhineae, Larvenblumen mit sackförmiger Lippe; **cc)** Digitaleae, Blumenkrone trichter- oder glockenförmig, mit flachen Saumlippen; [10] **b)** Bignoniariae: Antheren 1-—2fächrig, Samen ohne Eiweiß; **aa)** Sesameae: holzartige Kapseln, mit zahlreichen, angeflügelten Samen; **bb)** Martinieae: mit holziger, wenig samiger Kapsel; **cc)** Bignonieae: mit holziger, meist hülsenartiger Kapsel, geflügeltem Samen. [11] **c)** Caprarieae: mit 1—2fächrigen Staubbeuteln, fast regelmäßiger Blumenkrone, Samen mit Eiweiß, gekerbten od. gesägten Blättern; **aa)** Verbascariae, mit einfächr. Antheren; **aaa)** Lentibulariae, mit Larvenblumen, schildförmigen Samen, ohne Eiweiß; **bbb)** Scrophulareae, mit Lippenblumen, Samen ohne Eiweiß; **ccc)** Verbasceae, mit fast radförmigen Blumen. **bb)** Gratioleae, mit 1-—2fächrigen Staubbeuteln, röhrigen Blumen, meist mit ausgebreitetem Saum. **cc)** Brunsfelsieae, mit 2fächr. Antheren, trichterförm. Blumen, centralem Samenhalter, gekrümmtem Keimling. [12] **C)** Orobancheae: schmarotzend, knollig, mit Wandsamenhalter. [13] **a)** Genuinae: mit Spitzen am Grunde der Antheren. [14] **b)** Ges-

Gesnereae: Fruchtknoten halb mit dem Kelch verwachsen. [10] c) Cyrtandreae: Blume u. Staubgefäße unter der Basis des Pistills angewachsen, Samenhalter auf beiden Seiten an beiden zurückgerollten Klappenscheidewänden. *(Su.)*

Lärveneulophus, s. u. Eulophus.

Lärvenförmig, so v. w. Maskirt, s. Blüthe 2c.

Lärvenfresser, Vögel, so v. w. Dünnschnäbler.

Lärvenmolche (Hemisalamandrae), bei Goldfuß Familie der Frösche; Leib fast aalförmig, nackt u. geschwänzt; Augen klein, liegen unter der Haut; äußre Ohren fehlen; haben 2 od. 4 Füße, Lungen u. das ganze Leben hindurch äußerliche Kiemen. Gattungen: Caledon, Siren, Proteus.

Lärvenstäbe, s. u. Vogelherd 2.

Lärventaucher (Mormon *Illig.*, Fratercula *Briss.*), Gattung aus der Fam. der Steißfüße (nach Cuvier der Taucher), Schnabel kürzer als der Kopf, an der Wurzel höher als lang, hier mit faltiger Haut bedeckt; stehen bei And. unter Alca. Art: arktischer L. (Papageitaucher, Lund, M. arctica, Alca arct.), so groß wie eine Taube, oben schwarz, unten weiß, mit 4 schwarzen Furchen am Schnabel, weißer Augenhöhle, Schläfe u. Unterseite; im Nordmeere; Weißbacken, Pflugscharnase 2c.

Larvicīdae, s. Mordraupen.

Larvīrt (v. lat.), versteckt; z. B. **L-tes Wechselfieber**, s. u. Fieber 2c.

Lāry, Nebenfluß der Dordogne in Frankreich, entspringt im Depart. Charente, geht durch das Dep. Charente inferieure, mündet bei Goutres.

Larȳmna (a. Geogr.), Stadt in Böotien, zwischen dem Kephissos u. der Ostküste. Die obre Stadt (Ano-L.) beim j. Dorfe Martini, die untre, j. Kastri, war Hafenstadt; die Städte hatten sonst verschiedne Besitzer, die Römer zogen die Einw. von Ano-L. nach der Hafenstadt u. schlugen sie zu Böotien.

Laryngēus (Anat.), was sich auf den Luftröhrenknopf (**Lārynx**) bezieht, wie: **L-gēa artēria, L-gēae artēriae, glāndulae, L-gēi nērvi etc.**

Laryngīsmus, **1)** so v. w. Millarsches Asthma; **2)** so v. w. Asthma thymicum (s. d. unt. Asthma). **L-gītis** (v. gr.), Luftröhrenentzündung. **L-gophthīsis**, Luftröhrenschwindsucht. **L-gotomīē (L-gotracheotomīē)**, s. Luftröhrenschnitt.

Lārynx (gr., Anat.), Kehlkopf. **L-bänder, L-knorpel, L-muskel**, s. u. Kehlkopf 11, 3, 13.

Lārzac, le (spr. lö Larsak), 17 QM. große Ebene, Kalkstein enthaltend, im franz. Dep. Aveyron.

Las (a. Geogr.), alte Seestadt in Lakonika, auf der OKüste des lakon. Meerbusens, stand Anfangs auf dem Gipfel des Berges Asia, wurde dann in das Thal zwischen den Bergen Ilion u. Knakadios verlegt. Hier Tempel der Athene, den Kastor u. Pollux, nachdem sie die Stadt erstürmt, erbaut haben sollen. Später Lapersä; j. Scutari.

Lasǟa (a. Geogr.), Stadt auf Kreta, nahe am Vorgebirge Salmonion, mit Rheede.

Lasālle (spr. -sall, Anton Karl Ludwig, Graf v. L.), geb. 1775 zu Metz; 1786 im Regt. Elsaß als Offizier. In der Revolution trat er als gem. Soldat ein, ward Kellermanns Adjutant in Italien, 1796 bei Brescia gefangen, 1797 Escadronchef, 1798 auf dem Schlachtfelde der Pyramiden Oberst, 1803 Brigadegen., führte 1805 die Dragoner gegen Oestreich, trug 1806 viel zur Gefangennehmung des Fürsten von Hohenlohe bei Prenzlau bei; schloß die Capitulation von Stettin u. wurde Divisionsgeneral, ward 1807 bei Eylau verwundet u. rettete bei Heilsberg Murat das Leben, 1808 zeichnete er sich in Spanien, bes. bei Medina del Rio seco, sehr aus, 1809 wurde er bei Eßlingen verwundet u. fiel bei Wagram. *(Hel.)*

Lasanēti (Land der Läsen), s. u. Lashen.

Lasāng, im 17. Jahrh. Großlama von Tibet, s. d. (Gesch.) 2c.

Läsareff, Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 2.

Lascādium (L. *Raf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Buxeae *Rchnb.* Art: L. lanuginosum, in Louisiana.

Lascarīnen, so v. w. Laskaris.

Lascāsas (Laskasas), **1)** (Bartholomäus de L.), geb. zu Sevilla 1474, aus einer franz. Adelsfamilie, folgte 1493 mit seinem Vater, Anton de L., Columbus nach Indien, ward nach seiner Rückkehr Geistlicher u. ging bald wieder nach Amerika. Für die menschl. Behandlung u. Befreiung der Indianer sprach er vor Karl V., u. schrieb gegen Sepulveda (s. d.) seine Brevissima relacion de la destruccion de los Indias, Sevilla 1552, 4., latein. 1598, 4., deutsch 1597. Kaiser Karl V. ernannte seinen Beichtvater, den Dominicaner Soto, zum Schiedsrichter; aber der Streit blieb unentschieden. Einige werfen dem L. vor, er habe dem Könige vorgeschlagen, statt der Indianer die Neger zum Arbeiten zu gebrauchen, u. so den Sklavenhandel eingeführt. Vergl. Amerika (Gesch.) 2c. L. starb zu Madrid als Bischof von Chiapa, nach 12 Fahrten über den Ocean. **2)** (Christof de L.), geb. zu Sevilla; st. 1576 u. schr.: Wörterb. der ital. u. span. Sprache, Vened. 1576, verm. von C. Camilli, ebd. 1594. *(Lt. u. Lb.)*

Lascāses (spr. -kahs), **1)** (Emanuel Auguste Dieudonné L., Marquis de Lecossade), geb. 1763 auf dem Schlosse Las Cases in Languedoc; trat in Seedienste u. wohnte mehr. Seetreffen bei, bereiste darauf die Colonien Amerikas, Neu-England, den Se-

Senegal, Isle de France u. beide Indien u. ward nach seiner Rückkehr Schiffslieutenant. Während der Revolution emigrirte er, machte 1792 den Feldzug unter dem Herzog von Braunschweig mit u. ging dann nach England. Als Napoleon die Ausgewanderten zurückrief, kehrte auch er zurück u. ward Kammerherr u. Maitre des requêtes. Bei der Vereinigung Hollands mit Frankreich sandte ihn Napoleon dahin, um alle zur Marine gehörigen Gegenstände in Empfang zu nehmen, u. später in die illyr. Provinzen. 1814 ging er nach England u. kehrte nach Frankreich zurück, als Napoleon Elba verlassen hatte. Bei dessen 2. Entsagung folgte er ihm nach Helena, wo er bis 1816 blieb, worauf er, auf Anlaß eines nach Europa geschriebenen Briefes, auf Befehl Hudson Lowes von Napoleon getrennt u. nach Europa zurückgeschickt ward. In Frankfurt a. M. fand er einen sichern u. ruhigen Aufenthalt; nach Napoleons Tode erhielt er die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren. Seit 1830 mehrmals Deputirter, gehörte er zur äußersten Linken; st. 1842 zu Passy. Gab heraus: Atlas histor. (deutsch Karlsr. 1826, n. Ausg. 1843), unter dem Namen Le Sage schr. er: Mémorial de St. Hélèna, Journal de la vie privée et des conversations de l'Empereur Napoléon, Lond. 1823 f., 8 Bde., Par. 1830, 20 Bde., 12., Auszug hiervon, 3 Bde., 12., deutsch Dresd. 1824 u. Stuttg. 1824; Suite au Mémorial de St. Hélèna, Par. 1824, 2 Bde. **2)** (Emanuel Pontus Dieudonné, Baron von L.), Sohn des Vor., geb. 1800 zu Vieux Chatel in Bretagne; war mit in St. Helena u. leistete Napoleon Secretärdienste; erbittert über das, Napoleon u. seinem Vater, seiner Ansicht nach, auf St. Helena angethane Unrecht, schlug er Sir Hudson Lowe um 1823 zu London mit der Reitpeitsche über den Rücken, welches dieser als nicht geschehen betrachtete. Persönlich thätig in den 3 Julitagen zu Paris. Gehört in der Kammer zur dynastischen Mitte, begleitete 1840 den Prinzen von Joinville zur Abholung der Asche Napoleons nach St. Helena. Schr. (als Ergänzung zu seines Vaters Mémorial): Journal écrit à bord de la Frégate la Belle-Poule, Par. 1841. *(Dg. u. Hel.)*

Lāsche, so v. w. Alse.

Lāschen, 1) Streifen od. Zwickel, an den Kleidern, Taschen od. Schuhen, durch die man Schnallen od. Bändern durchzieht; **2)** an Kunst- u. Wasserrädern Stücken Holz, die über dem Wechsel der Kranzstücke mit starken Nägeln **(L-nägeln)** aufgenagelt sind u. zur stärkern Verbindung der Kranzstücke dienen; in derselben Absicht sind an den Seiten des Kranzes rund ausgeschnittene Breter **(L-breter)** angenagelt; **3)** der Einschnitt in ein Stück Holz, in den ein andres Holz eingesetzt werden soll, kommt bei armirten Balken, bei Unterstützung schwer aufgerichteten Holzwerks ꝛc. in Anwendung; **4)** so v. w. Strohwisch. *(Fch.)*

Lāschen, 1) (Zeitwort), L. ansetzen, mit L. versehen (Anlaschen), durch L. (s. d.) verbinden, vgl. Laschung; **2)** 2 Stücken Leder so zusammen nähen, daß der Durchschnitt des Randes beider Stücke an einander gelegt wird; **3)** mit einer ähnl. Naht, die nur halb durchs Leder gestochen wird, Verzierungen anzubringen; **4)** (Schiffsw.), so v. w. Blaaken.

Lāschen (Nußmoose, Lebermoose), 13. Zunft der 2. Kl. (Moose) in Okens neustem Pflanzensystem. Schatten u. Feuchtigkeit liebende, als flache Ausbreitungen, ohne besondre Wurzeln auf der Erde liegende od. an Baumwurzeln wachsende grüne Gewächse, kleiner als Laubmoose. Der Stock ist entweder lappig, od. die Blätter stehen flügelartig am Stengel. Sie unterscheiden sich durch ächten Zellenbau u. regelmäßigere Blattbildung von den Flechten, haben Kapseln, die sich in Klappen spalten, staubartige Samen, von elastischen Fäden (Schleudern) spiralförmig umgeben. In der Haut liegen als kleine Punkte Keimhäufchen, die als Knospen u. Sprossen bei manchen zu jungen Pflänzchen auswachsen. *(Su.)*

Laschmēne (ind. Myth.), s. unt. Krischna.

Lāschung, Art, 2 in einer Linie fortlaufende Stücken Holz zu verbinden, s. Kiel 1); einfache L. ist das Bladen. Fester ist die doppelte L., od. der span. Haken, wo die Enden der beiden Stücken Holz, die verbunden werden sollen, sägen- od. treppenförmig ausgeschnitten werden.

Lāschwa, s. u. Bosna.

Lascīv (v. lat.), **1)** üppig, wollüstig; **2)** muthwillig.

Lascīvia (Criminalr.), so v. w. Culpa.

Lāsco (Joh. v. L.), s. Lasko.

Lāscy (spr. Läski), **1)** (Peter, Graf von L.), geb. 1678 in der Grafschaft Limerick in Irland, von normann. Abstammung, stand seit 1691 erst in franz. (wo er Generalquartiermeister war), dann in östreich., poln. u. endlich in russ. Diensten, wo er seit 1697 ein Regiment befehligte. Bei Pultawa ward er verwundet. 1719 befehligte er die Landungstruppen der vor Stockholm gehenden Flotte u. beschleunigte 1720 den nystädter Frieden. 1734 begann er die Belagrung von Danzig; die Münnich endigte. 1735—1738 eroberte er Asow u. focht glücklich in der Krim. Obergeneral gegen Schweden, eroberte er Finnland u. bewirkte den Frieden zu Åbo. L. st. 1751 zu Riga als Gouverneur von Liefland. **2)** (Jos. Franz Moritz, Graf von L.), Sohn des Vor., geb. 1724 zu St. Petersburg, diente als Hauptmann im östr. Erbfolgekriege, stieg durch Kenntnisse u. Tapferkeit, bes. in der Schlacht von Lowositz (1756), schnell zum General, entwarf den Plan des Ueberfalls bei Hochkirchen (1758), befehligte 1760 in der Lausitz ein bes. vorgeschobenes Corps u. zeichnete sich bei Torgau sehr

sehr aus. Präsident des Hofkriegsraths, brachte er in diese Verwaltung eine bis dahin seltne Thätigkeit. Joseph II. ehrte ihn als seinen Lehrer in den Militärwissenschaften hoch. Er befehligte ohne Niederlage 1778 gegen Friedrich II. in Böhmen, führte nach dem teschner Frieden den Bau von Josephstadt aus, befehligte 1788 als Lieutenant des Kaisers den Feldzug gegen die Türken u. eroberte Schabacz. Nach Josephs Tode verwaltete er bis zur Ankunft Leopolds II. die Geschäfte u. übernahm nach Laudons Tode 1790 den Oberbefehl gegen die Türken, schadete aber dort mehr als er nützte durch sein Cordonsystem. Kaiser Franz II. übergab ihm 1794 während seiner Abwesenheit das Kriegsdirectorium u. ernannte ihn zum Kanzler des Maria Theresienordens. L. st. 1802 zu Wien. **3)** (Don Luis de L.), geb. 1775 zu Santa Rocca bei Gibraltar, aus einer irischen Familie; wurde 1794 Capitain, nahm 1803 wegen eines Streits den Abschied u. wurde in einem franz. Rgmt. Gemeiner; 1807 verließ er die franz. Dienste, weil er nicht gegen sein Vaterland dienen wollte u. wurde 1808 span. Oberstlieutenant; einer der thätigsten Vertheidiger der span. Unabhängigkeit. 1812 wurde er Generalcapitän von Galicien u. Generallieutenant, zeigte bis 1814 ausgezeichnete Thätigkeit u. Umsicht. Ferdinand VII. setzte ihn ab. 1817 ließ er sich mit Milans in eine Verschwörung ein, um die Cortes wieder einzusetzen, wurde verrathen u. am 4. Juli zu Belver auf Majorka erschossen. *(Md., Hel. u. Pr.)*

Lasdōna (poln. Myth.), Gott der Haselnüsse.

Läse, irdenes, zinnernes od. blechernes, bauchiges Gefäß, auf der einen Seite mit einem Henkel, auf der andern mit einer Dölle, Flüssigkeiten darin aufzubewahren, daher Bier-, Wein-, Wasser-L.

Lasēīnie, Inselgruppe, s. u. Louisiade b).

Laserpītium (L. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Selineen *Spr.*, Peucedaneae *Rchnb.*, Möhren *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. glabrum *Crantz* (L. latifolium *L.)*, Mutterpflanze des weißen Enzians, ziemlich hohe u. große Dolde, auf waldigen Bergen Deutschlands; L. prutenicum, ebend.; L. peucedanifolium, Alpenpflanze; L. archangelica, östr. Bergpflanze, mit gewürzhafter Wurzel: Radix panacis Chironii s. Heraclei; L. siler, in S- u. Mitteleuropa. Die Wurzel als Volksmittel wie der weiße Enzian benutzt. Die gewürzhaften bittern, wanzenartig riechenden, ein blaues, ätherisches Oel gebenden Samen, von den alten Römern unter dem Namen Ligusticum häufig als Gewürz benutzt, waren sonst als Semen sileris montani s. seseleos als magenstärkendes, blähungtreibendes Mittel officinell. *(Su.)*

Lasfēlde, Marktfl. im Amte Osterode des hannövr. Fürstenthums Grubenhagen; 400 Ew.

Lashärl, Volk, s. u. Beludschen 7.

Läshen (Läshier), kaukas. Volksstamm, an der Küste von Trapezunt bis an den Tschorak, gleichen Ursprungs mit den Grusiern; bes. mit Dialekt der grusischen Sprache **(läshische Sprache),** treibt Ackerbau u. Viehzucht, auch Räuberei, tributbar, doch ziemlich unabhängig, 36,000 M. Ihr Land **Lashēti (Lasanēti).** Hauptst. Irish, im Ejalet Trapezunt am schwarzen Meere, 4000 Ew.; Manufacturen in Leinwand u. Metallwaaren, Handel mit Sklaven u. Circassierinnen. Gunieh, Hafen. *(Wr.)*

Läshka (Tüffer), Marktfl. im steier. Kr. Cilly; Schloß, Dechantkirche, Steinkohlenwerke, Mineralquelle; 800 Ew.

Lasiändra (L. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Arten: in SAmerika. **L-anthāēa** (L. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Art: L. helianthoides, in Mexico. **L-anthēra** (L. *Beauv.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceen, Sapoteae *Rchnb.*, Ampelideae *De C.* Art: L. africana.

Läsiks (arab.), s. u. Assassinen.

Lasīnio, 1) (Carlo Cav. Conte), geb. zu Trevigi um 1770, Kupferstecher, Conservator des Campo Santo zu Pisa; gab die Malereien desselben in einem großen Kupferwerk heraus, u. später eine Menge altital. Malereien; st. in Pisa 1840. **2)** (Giovanni Paolo), Sohn des Vor., geb. 1796, Kupferstecher, Prof. zu Pisa; vom Campo Santo veranstaltete er 1832—1834 eine Ausgabe in 46 Blättern. *(Fst.)*

Läsio (Läsion, a. Geogr.), Festung auf der Grenze von Elis; Besitz zwischen Elis u. Arkadien streitig.

Lasiōbotrys (L. *Kz.)*, Pilzgatt. aus der Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Gasteromycetes, Perisporiacei *Fries.* Art: L. lonicerae, auf der Rinde von Lonicera.

Lasiocămpa *(Schrank)*, Gatt. der Spinner; Flügel dachförmig, die untern stehen vor, Taster bilden eine Art Schnabel. Raupe mit 16 Füßen. Arten: Kuferglucke, Fichten-, Pappel-, Ringel-, Processions-, Kirsch-, Brombeerspinner, Heckenkriecher u. a.; bei Linné unter Phalaena Bombyx.

Lasiōchloa (L. *Knth.)*, Grasgatt. aus der Gruppe Festucaceae *Knth.* Arten: am Cap. **L-corys** (L. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Labiatae, Stachydeae *Benth.* Art: L. abyssinica, capensis.

Lasionīt (Min.), so v. w. Wavellit.

Lasiopetaloidēae, s. unt. Storchschnabelgewächse *Rchnb.* u. **L-pētalum** (L. *Sm.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Ericeen *Spr.*, Storchschnabelgewächse, Bütt-

15*

ne-

nereae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: neuholländische, strauchartige Gewächse. **L-pōgon** (L. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb*, Senecionideae *De C.* Arten: in SAfrika. *(Su.)*

Lasiŏptera, s. u. Gallmücke.

Lasiŏpus (L. *Cass.*, *De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Homoianthae, Cynareae *Rchnb.*, Mutisiaceae *Cass.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: am Cap, auf Madagascar, in SAfrika.

Lasiopȳga, so v. w. Haaraffe, s. u. Meerkatzen 2) E).

Lasiosīphon (L. *Fresen.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Thymelaeae *Fresen.* Art: L. glaucus, in Abyssinien. **L-spĕrmum** (L. *Lag.)*, aus der Fam. Compositae, Amphigynanthae, Anthemideae *Rchnb.*, Eupatorinae *Spr.*, Senecionideae *Lag.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in SEuropa, SAfrika, Persien. **L-stoma** (L. *Schreb.)*, aus der Fam. Drehblüthler, Strychneae *Rchnb.*, 4. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: L. Curare *H. Bonpl.*, Strauch am Orinoco, mit sehr giftigem, gelbem Milchsaft, soll nach Ein. das Curaregift liefern; L. cirrhosa, cornifolia, divaricata u. m. a. *(Su.)*

Lasīren, durchsichtige, flüssige Farbe (**Lasūr**, Lasirung), auf einen früher gemalten u. bereits trocknen, dunkeln Grund auftragen, wodurch das Gemälde Kraft u. Klarheit des Colorits erhält.

Lăsius, Gattung der Schwebfliegen.

Lăsius (Hermann Jakob), geb. 1715 zu Greifswalde; st. 1803 das.; Prof. der griech. Sprache u. Rector an der Stadtschule zu Rostock; übers. Xenophons Cyropädie (1761), Lucians Satyren (1771) u. a. m.

Lask, Stadt im Kr. Sieradz des poln. Gouvern. Kalisch, an der Niewolka, Fabriken in Tuch u. Hüten; 2000 Ew.

Lăskaris, griech. Familie, stammt von Laskaris, einem Orte bei Nizza. Merkwürdig sind: **1)** (Theodor), Schwiegersohn des Kaisers Alexius III., nach dessen Gefangennehmung 1204 **Fürst von Nikäa**, regierte bis 1222, s. Nikäa (Gesch.). **2)** L. Dukas od. Constantinus, Enkel des Vor., reg. 1255—59, s. ebd. Seinen Sohn **3)** Johannes L., blendete im 7. Jahre Michael Paläologos 1261 u. sperrte ihn in ein entlegnes Schloß ein. **4)** (Constantin), von kaiserl. Abkunft, Grammatiker aus Byzanz, floh 1453 vor den Türken aus Griechenland nach Italien, lehrte zu Mailand, Neapel u. Messina Grammatik u. stiftete die griech. Collegien zu Rom u. Paris; st. 1493 zu Messina, wo ihm der Senat, dem er seine Bibliothek vermacht hatte, ein Denkmal errichtete. Hauptw.: Grammatica graeca, Mail. 1476, 4. u. ö. bes. (unter dem Titel Erotemata), Vened. 1495. **5)** (Janus), aus Rhyndakos, ging mit dem Vor. nach Italien; Herausgeber der griech. Anthologie. *(Sch. u. Lb.)*

Lăskars, ind. Bootsknechte, bes. die im Dienste der ostind. Compagnie sind.

Lăsko (Joh. von L.), geb. 1499 aus adliger Familie in Polen, Geistlicher, lernte auf seinen Reisen in Deutschland, Frankreich u. Italien Erasmus, Zwingli, Melanchthon kennen u. wurde der Reformation geneigt. Er ward Propst in Gnesen, dann zu Lenciez, trat um 1528 öffentlich zum Protestantismus über u. ging nach Emden, später nach London, wo er die protest. Lehre einführte u. Superintendent wurde. Nach Eduards VI. Tode vertrieben, ging er nach Dänemark, dann nach Frankfurt a. M., wo er die Gemeinde der protest. Flüchtlinge aus England u. den Niederlanden organisirte. Bei seinem Aufenthalte in Niedersachsen wurde er von den luther. Theologen wegen seiner calvin. Abendmahlslehre verketzert u. verfolgt. 1556 nach Polen zurückgekehrt, st. er 1560. Schr.: De sacrament. eccl. Christi, Lond. 1552; De praesentia Christi Domini in coena sua. *(Sk.)*

Lăsnebourg, Stadt, so v. w. Lans le Bourg. **Lăsnon**, Marktfl. im Bzk. Aix, des franz. Dep. Rhônemündungen; 2500 Ew.

Lăsos, griech. Dichter aus Hermione, lebte in Athen bei Hipparchos; Pindars Lehrer, bestimmte den Rhythmus der Dithyramben, Vervollkommner der Musik, über die er zuerst geschrieben haben soll, u. der lyr. Poesie. Erhalten hat sich von ihm nichts. Er entdeckte die Fälschungen, die Onomakritos an den Orakeln des Musäos beging. Ein. rechneten ihn statt Perianders unter die 7 Weisen. *(Sch.)*

Lăspe, Stadt, so v. w. Laasphe. **Lasquărre**, Villa, s. u. Huesca. **Lăssa**, so v. w. Lahassa.

Lăssan, Stadt im Kr. Greifswald des preuß. Rgsbzks. Stralsund, an der Peene u. an dem von ihr gebildeten **lässanschen See**, Schiffbau, Schifffahrt; 1600 Ew.

Lăssaulx (spr. Lassoh, K. B. J. von L.), geb. um 1780 zu Koblenz, königl. Bauinspector daselbst; baut mit Vorliebe im Styl des 12. u. 13. Jahrh., bes. berühmt durch die Wiedererbauung von Schloß Rheineck für den Banquier Bethmann, unterhalb Andernach.

Lăssbaum, ein Laßreis, das schon Baumesgröße erlangt hat.

Lăssbrief (Rechtsw.), **1)** die Urkunde über die Freilassung eines Leibeignen od. Sklaven; **2)** Scheidebrief.

Lăsse, Besitzer eines **Lăssguts** (Bonum lassicum, Erbpachtgut, Leihe), eines zur Nutznießung unter gewissen Bedingungen u. Lasten überlassenen Gutes, woran dem Besitzer mit Zustimmung des Eigenthümers auch das Recht der Veräußerung u. Vererbung zusteht. Ursprünglich kommt dieser Name nur bei unfreien Besitzern vor, später haben sich die Verhältnisse

nisse des L. sehr verschieden gestaltet. Vgl. Deutschland (Ant.) 2. *(Hss.)*

Lasseisen, so v. w. Lanzette.

Lassen (Christian), geb. 1800 zu Bergen, zog nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter 1821 nach Altona, stud. seit 1822 zu Heidelberg u. Bonn Philologie, lebte dann 2 Jahre zu London u. Paris; kehrte dann nach Bonn zurück, ward 1827 Privatdocent u. 1830 Professor das.; schr. mit Burnouf: Essai sur le Pali, Par. 1826; De Pentapotamia indica, Bonn 1827; Gymnosophista, ebd. 1832, 1. B. 1. Heft; Die altpers. Inschriften zu Persepolis, ebd. 1836; Institutt. linguae pracrit., ebd. 1837; Zur Gesch. der griech. u. indoskyth. Könige in Baktrien, Kabul u. Indien, ebd. 1838; gab heraus mit A. W. Schlegel, das Epos Ramayana u. die Fabelsammlung Hitopadesas, ebd. 1829—31, 2 Bde., 4.; dann allein das dramat. Gedicht Gitogovinda, ebd. 1837; Anthologia sanscrit., ebd. 1838; Mitherausgeber u. jetzt Redacteur der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. *(Lb.)*

Lasseube (Lasseuve, spr. Lassöb), s. u. Oleron 1).

Lassini, Insel, s. u. Quarnaro.

Lassmännchen, in alten Volkskalendern männl. Figur, woran die verschiednen Arten des Aderlassens abgebildet sind.

Lasso, lederner Riemen, mit dem die SAmerikaner die wilden Pferde, Büffel u. dgl. einfangen; im südamerikan. Befreiungskriege häufig Kriegswaffe.

Lassoa, Vorgebirg, s. u. Celebes 1.

Lassreisser, s. u. Holz 11.

Lass Wilajeti, so v. w. Servien.

Lasszins, s. u. Zins 17.

Last, 1) die Schwere, das Gewicht eines Gegenstandes; **2)** Schwere der Ladung eines Schiffs; **3)** L., **a)** als Flächenmaß, **b)** als Fruchtmaß, **c)** als Biermaß, **d)** als Handelsgewicht, bes. bei Schiffsladungen, u. **e)** als Quantum bei Waaren, die nach Lasten verkauft werden, s. u. den geograph. Artikeln der Länder u. bedeutendsten Handelsstädte; **4)** Alles, was durch eine Kraft gehoben, gehalten od. bewegt werden soll; **5)** so v. w. Ladung; **6)** s. u. Accession. *(Fch. u. Jb.)*

Lasta, Prov., s. Tigre 2).

Lastadie (v. Neulat. **Lastadium**), **1)** Ballast, Schiffsfracht; **2)** in mehrern Seestädten (Stettin, Danzig rc.) Platz vor der Stadt, wo die Waaren in die Schiffe ein- u. ausgeladen u. in die daselbst stehenden Speicher geschafft werden.

Lastauer Elbe, Fluß, s. u. Ehle.

Lastbalken, Balken, die 3½ F. unter dem ersten Verdecke liegen.

Lasten (Rechtsw.), s. u. Accession 10.

Laster, Fertigkeit, Geübtheit u. Gewöhnung, dem erkannten Sittengesetz mit freier Entschließung entgegen zu handeln. Die Behauptung der Stoiker, daß sich alle L. gleich wären, ist wahr, wenn man auf die Form der Handlungsweise, aber falsch, wenn man auf den Stoff od. Gegenstand der bösen Handlung sieht. **L-haft**, der es im Sündigen zur Fertigkeit gebracht hat. **L-stein**, s. u. Strafe 40. *(Pi.)*

Lasteyrie-Dusaillant (spr. Lastehri Düsaljang, Charles Philibert, Comte de), geb. 1759 zu Brive la Grillarde, emigrirte nach Spanien; führte die Merinoschafe in Frankreich ein, u. war überhaupt nach mehrern Reisen für Industrie, Landbau, Bellancastersche u. Jacototsche Methode sehr thätig; st. 1826; schr.: Sur les bêtes à laine d'Espagne, ebd. 1799; Hist. de l'introduction des moutons à laine d'Espagne ebd. 1802; De l'engraissement des bestiaux, ebd. 1804; Du cotonnier et de sa culture, ebd. 1808; Du pastel, de l'indigoterie etc., ebd. 1811; Nouveau système d'éducation pour les écoles primaires, ebd. 1815—19; Méthode naturelle de l'enseignement des langues, ebd. 1826; gab heraus: Histoire natur. des mammiferes, von St. Hilaire u. Cuvier, ebd. 1819, 40 Lieferungen, Fol.; Planches anatom. du corps humain, mit Text von Antommarchi, ebd. 1823—26; Redacteur des Journal des connaissances usuelles seit 1817. *(Dg., Lö. u. He.)*

Lastgeld, 1) Summe, die ein Leibeigner zur Erhaltung seiner Freiheit gibt; **2)** so v. w. Tonnengeld.

Lasthenes, s. u. Syrien, Gesch. 11.

Lasthenia von Mantinea, besuchte den Unterricht des Plato in Männertracht.

Lasthenia (L., *Cass. De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam.: Compositae Senecionideae *De C.* Arten: in Chili, Californien.

Lasthi, Berg, so v. w. Setia 2).

Lasting, so v. w. Everlasting.

Lasto, Thal, s. u. Ober-Garonne.

Lastpferde, s. u. Pferd 11.

Lastres, Dorf (Villa) mit kleinem Hafen, s. u. Asturien 1).

Lastrup, Kirchspiel, s. u. Löningen.

Lastträger, 1) ein Mann, der bereit ist, große Lasten gegen Lohn auf seinem Rücken fortzutragen, u. deshalb in Häfen, Straßen u. Plätzen aussteht; vgl. Eckensteher; **2) L-trägerinnen** (Bauk.), so v. w. Karyatiden.

Lastträger, 1) s. u. Bockkäfer 1; **2)** Schmetterlinge, s. u. Laria.

Lastwage, so u. Wage.

Lastwagen, so v. w. Frachtwagen.

Lastzins, Abgabe von einem Lastgute.

Lasulith, so v. w. Lazulith.

Lasur, 1) so v. w. Lasiren; **2) (L-blau)**, schöne blaue Farbe, von dem L-stein fertigt. Die unechte L. wird von blauem Glase verfertigt; wenn dieses recht fein gepulvert ist, heißt es Email, ist es gröber, so heißt es pulverisirter L. od. Lasurpulver. Auch macht man L. von Bergblau mit Steinöl angerieben. **L-grün**, grüne Wasserfarbe; steht zwischen Saft- u. Spangrün,

grün, gewöhnl. aus Smalte bereitet. *(Fch.)*

Lasūrkorall, bei Oken so v. w. Kalkkoralle. **L-malachit,** prismatischer, so v. w. Kupferlasur.

Lasūrmeise, Vogel, s. u. Meise s.

Lasūrspath, 1) bei Mohs Geschlecht der Ordnung der Spathe; Combinationen tessularisch u. prismatisch, Gewicht von 2,₉—3,₁, ist härter als Apatit, hat blaue Farbe. Getheilt in: **a)** dodekaëdrischen L., so v. w. Lasurstein; **b)** prismatischen L., Grundgestalt eine ungleichschenkl., 4seitige Pyramide, Bruch uneben, Glasglanz, weißer Strich, Gewicht etwas über 3. Besteht aus 41,₈ Phosphorsäure, 35,₇ Thon, über 9 Bittererde, 2 Kiesel, 2 Eisen, 6 Wasser; findet sich bei Salzburg; **c)** prismatoidischen L., Grundgestalt wie **b)**, Bruch uneben, splitterig, Gehalt 43 Phosphorsäure, 6½ Kiesel. 43½ Alaun, 13½ Bittererde, etwas Kalk, Eisen u. Wasser; aus Steiermark u. Niederoestreich. Beide letztre Arten sind bei And. unt. dem Namen Lazulith (körniger, splittriger Lazulith), s. Blauspath. **2)** Unächter L., so v. w. Blauspath. *(Wr.)*

Lasūrstein, 1) bei Oken unter den Talkthonen, enthält 49 Kiesel, 11 Thon, 16 Kalk, 8 Kali, 4 Eisenoxyd, 2 Schwefel u. etwas Wasser, hat zur Grundgestalt ein Hexaëder, muscheligen od. unebnen Bruch, Glasglanz, lichtblauen Strich, dunkelblaue Farbe, wiegt fast 3, ist weicher als Quarz, härter als Apatit, findet sich derb, stumpfeckig, in der kleinen Bucharei, Sibirien, am Baikalsee, China 2c., dient zur Verfertigung des Ultramarins **(L-blaus),** zu Dosen, Degengefäßen, Ringen 2c. **2)** Unächter L., so v. w. Blauspath. *(Wr.)*

Laswāri, Dorf, s. u. Mewat f).

Lāta, Prov. in Tibet, s. d. (Gesch.)

Lātacoo (Lātaku, Neu-L.), Stadt, s. u. Beetjnanen 4 a).

Latacūnga, Stadt, s. u. Ecuador 2).

Lātak, so v. w. Kleintibet.

Latākia, Stadt im türk. Ejalet Tarablus am Mittelmeer; Bischof, viele Moscheen, griech. u. kathol. Kirchen, Bazar, Karawanserais, Bäder, Hafen (von Aleppo), enge Straßen, Ruinen der alten Stadt Laodicea ad mare (Triumphbogen des Septimius Severus), Handel (mit Tabak); 7000 (6000) Ew., meist Osmanen. Der eine Viertelstunde entfernte Hafen kann nur Kauffahrer aufnehmen. *(Wr.)*

Lātaku, Stadt, so v. w. Latacoo.

Latānia (L. *Commers.),* Pflanzengatt. a. d. Fam. der Palmen, Corypheen, *Spr.* Borasseae, *Rchnb.* Diöcie, Monadelphie *L.* Arten: L. chinensis, borbonica auf der Insel Bourbon, mit fächerförm., bleifarbig-rothem Laube.

Lāta vīa (röm. Top.), **1)** so v. w. Flaminia via; **2)** Gasse u. **3)** Region in Rom, s. d. (a. Geogr.) s.

Lāte, so v. w. Schlammkrücke.

Lāteas (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande Bithyniens am sunonensischen See; in Trümmern.

Latēīner, so v. w. Latini.

Latēīnerfest (röm. Ant.), so v. w. Latinae feriae.

Latēīnische Gēīstlichkeit, so v. w. römisch-kathol. Geistlichkeit, im Gegensatze gegen die Geistlichkeit der griech. u. a. morgenländ. Kirchen; **L. Kīrche,** s. v. w. Römisch-kathol. Kirche; **L. Ōrdnung, L. Säūle** u. dgl., Römische Ordnung 2c.; **L. Schūle,** früher so v. w. höhere Schulen, weil da bes. Latein gelehrt wurde.

Latēīnisches Kāīserthum, das 1204 v. den Kreuzfahrern zu Constantinopel errichtete abendländ. Kaiserthum, ging 1261 wieder unter, s. u. Byzant. Reich 11—12.

Latēīnisches Krēūz, s. u. Kreuz s.

Latēīnische Sprāche, 1) Sprache der alten Einwohner Latiums; bes. **2)** dieselbe, durch die Römer weiter ausgebildete u. in ihren Eroberungen verbreitete Sprache, s. Römische Sprache.

Latēīnisches Sēgel, Zeck. Segel.

Latēnt (v. lat.), verborgen.

Lāte Observānz, s. u. Freimaurerei (Gesch.) 41.

Lāter (lat.), der Ziegel (s. d.).

Lātera (a. Geogr.), **1)** fester Ort im narbonnens. Gallien, am Ledus, im Gebiete der Stadt Nemausus, j. Lette od. Chateau de Lattes; **2)** See dabei.

Laterāl (v. lat.), seitwärts gelegen, zur Beziehung von Theilen, die sich auf Mitteltheile beziehen; daher **L-erben, L-verwandte,** Seitenerben, Seitenverwandte.

Laterālis (lat.), seitlich, daher mit der Seitenfläche od. an der Seite eines Pflanzentheiles befestigt.

Laterālmagnetismus (Phys.), s. u. Magnetismus 4.

Laterān, 1) Platz in Rom, sogenannt nach der röm. Familie Lateranus, welcher der Platz mit seinen Gebäuden zur Zeit Nero's gehörte; durch Hinrichtung des letzten Besitzers, Plautius Lateranus (65 n. Chr. Consul, der angebl. an der Verschwörung Pisos Theil genommen hatte, n. A. ein heiml. Christ war), eignete sich Nero den Platz zu. Er blieb kaiserl. Eigenthum, bis Constantin d. Gr. den auf diesem Platze stehenden Palast den Päpsten schenkte; doch wählten dieselben bei ihrer Rückkehr von Avignon zur Residenz den Vatican; **2)** über den L. u. die Kirche St. Johannes zum L. s. Rom (n. Geogr.) 21 s. 40. *(Sch. u. Wr.)*

Laterān, 1) Congreg. regul. Chorherren von St. Salvator vom L.; von Rom aus über ganz Europa verbreitet, jetzt vermindert. Ihre Mitglieder genießen bei allen öffentl. Gelegenheiten den Vorrang vor allen Geistlichen; **2)** Congreg. der regul. Chorfrauen vom L., unt. Oberaufsicht der Chorherren, weit ausgebreitet.

Laterānische Concīlien, so gen. von

von dem Lateran in Rom, in dem sie gehalten wurden, von der kathol. Kirche als ökumen. C. betrachtet. **a)** 1123 unt. Papst Calixt II., Bestätigung des wormser Concordats über die Investitur, Verordnungen gegen Simonie u. Priesterehe, Absolution f. d. Kreuzfahrer; **b)** 1139 unt. Papst Innocenz II., Verdammung Peter Bruys u. Arnolds v. Brescia, u. beschlossen, daß alle der Simonie schuldigen Geistlichen abgesetzt, die Bannordnung geschärft, den Geistlichen eine anständige Kleidung zur Pflicht gemacht, bei verehel. Priestern Messe zu hören, sowie den Geistlichen u. Mönchen die Erlernung der Jurisprudenz u. Medicin verboten, den Laien, welche Kirchengüter im Besitz hatten, die Herausgabe derselben auferlegt, Wucher untersagt, über Alle, welche Geistliche mißhandelten, der Bann verhängt, Kirchen u. Kirchhöfen das Recht der Freistätten verliehen, Fürsten bei ihrer Rechtspflege die Zuziehung von Bischöfen zur Pflicht gemacht werden sollte rc. **c)** 1179 unt. Papst Alexander III., daß bei Papstwahlen $\frac{2}{3}$ der Stimmen den Ausschlag geben, Niemand vor dem 30. Jahre zum Bischofe ordinirt, keine Anwartschaften auf Pfründen verliehen, den Geistlichen jeder außeramtliche Umgang mit dem weibl. Geschlecht untersagt, das von Geistlichen durch Kirchengüter erworbne Vermögen den Kirchen wieder anheimfallen, den Kirchen ohne der Bischöfe Genehmigung von Laien keine Abgaben aufgelegt, die Albigenser u. a. Ketzer mit gewaffneter Hand unterdrückt werden sollten; **d)** 1216 unter Papst Innocenz III., über die Kirchenzucht, wegen eines neuen Kreuzzugs, u. bes. wurde hier die Lehre von der Transsubstantiation (s. d.) festgestellt; **e)** das 5. gilt nicht als ein ökumen. C., vgl. Concilien; es bestimmt aber, wie gegen Ketzer verfahren, in welchem Rang die Patriarchen stehen (nach dem römischen der constantinopolitanische, der alexandrin., der antiochen. u. der jerusalemische), wie die Metropoliten ihr jährliches Provincialconcil halten, wie gegen Geistliche Untersuchungen angestellt, wie Kathedralen u. a. Kirchen nicht länger als 3 Monate unbesetzt bleiben, zugleich wie gültige Wahlen angestellt, wie ein Geistlicher nicht mehrere mit einer Seelsorge verbundne Pfründen zugleich inne haben sollte rc., ferner wurde der canonische Proceß vorgeschrieben, die Immunität der Geistlichen bestätigt, die verbotnen Grade der Heirathen bestimmt, das Aufgebot angeordnet rc. Zuletzt machte der Papst die Kreuzbulle bekannt. *(Wth.)*

Lateränische Höfpfalzgrafen, s. Goldner Spornorden.

Lateränischer Obelisk, s. unt. Obelisk in Rom (n. Geogr.) rc.

Lateränkirche, s. Lateran 2).

Lateränus, 1) angebl. röm. Gottheit, welche den meist aus Backsteinen erbauten Feuerheerden vorstand; **2) Plautius L.,** s. u. Lateran 1).

Latërculum mäjus, s. u. Primicerius notariorum.

Latërculus (lat.), **1)** Ziegel; **2)** der eine gewisse Zahl Jucharte enthaltende Acker.

Laterënsis, M. Juvencius, Ciceros Freund, nach u. nach Prätor, Augur, Legat des M. Lepidus. Um dessen antirepublikan. Bestrebungen nicht begünstigen zu müssen, nahm er sich das Leben.

Laterifölius (Bot.), dem Blatt zur Seite stehend.

Laterigradae, so v. w. Krebsspinnen.

Lateriren (v. lat.), die einzelnen Posten erst seitenweise zusammenrechnen, um diese einzelnen Summen auf die folgende Seite überzutragen.

Lateritius (Bot.), ziegelfarben.

Latërna mägica (lat., wörtl. magische Laterne), [1] eine Erfindung Ath. Kirchers, um kleine auf Glas buntgemalte Figuren im Dunkeln vergrößert an einer weißen Wand darzustellen. [2] In einem laternenförmigen Gehäuse ist an der Rückwand ein Hohlspiegel angebracht, der das Licht einer in dessen Brennpunkte befindlichen Lampe auf ein in einen hölzernen Schieber gefaßtes, mit Figuren bemaltes Glas wirft, das man in einen quer durch die Vorderwand der Laterne befindl. Falz einbringt. An der Vorderseite der Laterne ist ein Rohr mit einem convexen Linsenglase angebracht; in dieses Rohr aber ist ein 2. mit einem ähnlichen Glase u. nach Willkür verschiebbares Rohr aufgenommen. [3] Die bemalten Gläser kommen etwas außerhalb der Brennweite der beiden vor ihnen befindlicher Linsengläser zu stehen. Die vom Hohlspiegel parallel auf das farbige Gemälde geworfnen Lichtstrahlen gehen nun durch die beiden Linsen, vereinigen sich bald hinter der entferntern Linse in einen Punkt, u. gehen dann in umgekehrter Richtung wieder auseinander, wodurch in einer gewissen Entfernung ein vergrößertes, umgekehrtes Bild des Glasgemäldes hervorgebracht wird, das entweder auf einer weißen, soliden od. transparenten Wand, od. in dichtem Rauch (was die Illusion noch erhöht) aufgefangen werden kann. [4] Die Vergrößerung ist um so stärker, je weiter das Abbild vom Object entfernt entsteht, aber die Deutlichkeit nimmt mit Zunahme der Vergrößerung ab. Das auf gleichen Principien beruhende Sonnenmikroskop läßt bei der größern Stärke des Sonnenlichts eine weit stärkere Vergrößerung zu. *(Ml.)*

Latërne, [1] **1)** Behältniß, dessen Wände aus einer durchscheinenden Materie verfertiget sind, um ein brennendes Licht od. eine Lampe darin gegen Wind u. Regen zu schützen, od. das Herabfallen eines Funkens zu verhindern, so daß man mittelst der L–n an freien u. feuergefährl. Orten sich Erleuchtung verschaffen kann. [2] Die Erfindung der L–n schreibt Clemens Alexandrinus den **Aegyptiern** zu. Unter den **Griechen** erwähnt Hippokrates zuerst der L–n, Alexander

der u. Cäsar bedienten sich ihrer bei Nachtmärschen. [5] Die ersten **röm.** L=n bestanden aus eisernen od. blechernen, mit durchsichtiger Thierhaut bezogenen Rahmen. [4] Größe u. Gestalt der L=n sind sehr verschieden. Zu den größern gehören die, die an einem Orte fest aufgehängt sind, z. B. Haus=L=n zur Erleuchtung der Hausflur u. auf Treppen von sehr verschiedener Form, oft nur eine Glaskugel mit hineingehängter Lampe, die Gassen=L=n (s. Straßenbeleuchtung). Zu den kleinen od. Hand=L=n, die man bei sich trägt, gehören bes. die Blend=L=n, blecherne L=n mit einem bewegl. Schirme, den man vorschieben kann, um die Leuchte völlig zu verdecken. Aehnlich sind die Buch=L=n, L=n in Form eines Buchs, das man in die Tasche steckt u. beim Gebrauch öffnet, dessen 2 Deckel, 2 Seiten eines Dreiecks, mit der 3. von Glas die L. bilden; auf dem Boden befindet sich die Dille. [5] Der Gestalt nach sind die L=n 3=, 4= od. vielseitig od. rund; eine bes. Art davon sind die Eimer=L=n, die oben weiter als unten sind, od. bei welchen gewöhnl. auch der Boden aus einer Glasscheibe besteht. [6] Zu der durchsichtigen Materie nimmt man Glas, Hornplatten od. Papier, man unterscheidet daher auch Glas=, Horn= od. Papier=L=n. Letztre werden oft von buntem Papier, der Boden rund u. zum Zusammenklappen gemacht, sie sind aber feuergefährlich, wenn sich das Papier entzündet. Eine bes. Art sind die Stall=L=n, die ganz von durchlöchertem Blech verfertiget sind. In der obern Seite muß ein größres Loch sein, durch das der Rauch od. die erwärmte Luft abzieht; bei blechernen L=n ist gewöhnl. eine durchbrochene Esse darauf gesetzt. [7] Bei kleinern L=n, in welchen Wachs= od. Unschlittlicht gebrannt wird, befindet sich das Licht in einem unter der L. angebrachten Cylinder, in der auch eine Drahtfeder angebracht ist, die das Licht nach u. nach in die L. schiebt. [8] L=n, deren Gestelle von Holz od. Fensterblei gemacht ist, verfertiget der Glaser; diejenigen, deren Gestelle von Blech ist, der Klempner; **2)** (Maschinenw.), s. unt. Getriebe 4); **3)** bei Dächern, bes. Kuppeldächern und den Räumen, welche das Licht von oben erhalten, ein kleiner thurmartiger Aufsatz aus leichten Stäben und Säulen von Holz od. Eisen mit Glasfenstern dazwischen u. einem Dache bedeckt, das aus Metall od. ebenfalls aus Glasscheiben besteht. Das leichte Durchdringen der Nässe erfordert die solideste Construction. L=n finden bes. auch bei Treppen Anwendung, wo sie das vortheilhafteste Licht gewähren, u. wo das Seitenlicht schwer od. gar nicht zu erhalten ist; **4)** so v. w. Schornsteinhut; **5)** s. unt. Pferd ɪɪ. *(Fch. u. v. Eg.)*

Latērne (Hühnersack), großer Sack mit Boden von starkem Leder, worin man Rebhühner od. Fasanen transportirt. Zuweilen bringt man so mehrere Völker im Stillen in Remisen (s. d.), vor denen große Herren stehn, u. läßt sie völker= u. paarweise herausstreichen, um desto häufiger die Davorstehenden zum Schuß zu bringen.

Latērne des Aristōteles (Laterna Aristotelis), Knochengerüste in dem Munde der Seeigel; besteht aus 5 Zähnen, die durch einen Knochengürtel zusammengehalten werden u. unter einander mit Hülfe bes. Muskeln sich bewegen; hat das Ansehen eines Laternengestelles.

Latērne des Demŏsthenes, s. u. Chor ɪɪ.

Latērnea (L. *Turp.*), Abtheilung der Pilzgattung Clathrus.

Latērnenfest, 1) Volksfest in China, s. d. (Geogr.) ɪɪ, vergl. Lamaismus ɪɪ; **2)** (Bong), Fest in Japan, s. Sinto.

Latērnenfisch, so v. w. Bonite.

Latērnenträger (L-zirpe, Fulgora *Linn.*), Gattung der Cicaden; Stirn aufgetrieben, vortretend; Fühler kurz, walzig; Augen kugelförmig vorstehend; Arten: surinamischer L. (F. laternaria), 2 Zoll groß, Stirn blasenförmig hervorragend, wie eine Papierlaterne; Flügel gelb u. rostfarbig gefleckt, mit einem Augenspiegel. Aus Surinam, soll nach Einigen Abends leuchten; europäischer L. (F. europaea), grün, mit kegelförmiger Stirn u. durchsichtigen Flügeldecken; in Europa selten; chinesischer L. (F. candelaria), schön, 2 Zoll lang, häufig in China. *(Wr.)*

Lātes *(Cuv.)*, Gattung der Barsche, Art Nilbarsch, s. u. Centropomus.

Lātex (lat.), Schleim, s. u. Kryptogamen ɪɪ.

Lathăos, Nebenfluß des Peneos in Thessalien.

Lātham (spr. Laddhäm, Joh.), geb. **1740**, Arzt zu London, Präsident des königl. medic. Collegiums, als Ornitholog bekannt, schr.: General synopsis of birds, Lond. **1782—1801**, 4., 5 Bde.; deutsch von Bechstein, Nürnb. 1792—98, 4.; Index ornithologicus, Lond. **1790—1802**, 4., 2 Bde.

Lāthon (a. Geogr.), Fluß in Kyrenaika, zwischen Arsinone u. Berenike.

Lathrăa (L. *L.*). Pflanzengatt. aus der Fam. der Personaten, Orobancheen, *Spr. Rchnb.*, Flurren *Ok.* 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. Anblatum im Orient, clandestina, Stengel ästig, straußförmig, größtentheils in der Erde verborgen, u. mit einzeln auf der Oberfläche erscheinenden Blüthchen, in Frankreich, auf den Pyrenäen; sonst gegen Sterilität gebraucht. L. Squamaria (Zahnkraut), mit, von gelben fleischigen Schuppen besetzter Wurzel (Sommer=Streubel= od. Maiwurzel), blattlosem schuppigem Stengel, fleischfarbenen hängenden Blumen, überhaupt von röthlicher Farbe, beim Trocknen schwarz werdend, in schattigen Wäldern Deutschlands; sonst als Herba squamariae, H. dentariae majoris, H. anblati officinell u. gegen Kolik, Epilepsie, von Schä=

Schäfern gegen das Grimmen der Schafe angewendet. *(Su.)*

Lathria, Schwester der Anaxandra (s. d.).

Lathridius, s. Fadenkäfer.

Lathriogyna (L. *Eckl. Zeyh.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae Loteae *Eckl. Z.*, L. candicans in SAfrika, parvifolia am Cap.

Lathrobium, Käfer, s. u. Raubkäfer.

Lathyrus, Beiname von Ptolemäos VIII.

Lathyrus, bei Montfort Stachelschnecken mit ein wenig höckriger Schale, glatter verlängerter Spindel u. Nabel. Art: Murex Vespertilio.

Lathyrus (L. *L.*, **Platterbse**), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae Vicieae *De C.*, Schmetterlingsblüthige Fabaceae *Rchnb.*, Bohnen *Ok.*, Diadelphie, Dekandrie. **Arten:** L. annuus, gelb, in Frankreich u. Spanien, L. Cicera in Spanien (rothe Kichern); die Samen sollen, dem Brod beigemengt, Krämpfe u. Lähmung bewirken. L. Ochrus (**Ochererbse**), im südl. Europa, gelbblühender Samen Sem. ochri s. erviliae sylvestris, sonst officinell; L. Clymenum mit bunten Blumen; L. latifolius mit vielblumigen Blumenstielen, großen rothen Blumen, in mehrern europ. Ländern, auch in Deutschland; **wohlriechende, span. Wicke,** L. odoratus, mit verschiedenfarbigen, großen, wohlriechenden Blumen, in Sicilien u. auf Ceylon als Zierpflanzen in Gärten cultivirt; L. sativus, in SEuropa; werden hie u. da angebaut u. der Samen (**Platterbse**) als Erbsen benutzt, doch ist ihr Genuß ungesund; **Erdnuß,** L. tuberosus, auf Aeckern zwischen dem Getreide mit rothen, wohlriechenden Blumen, knolligen, eßbaren, auch als Kaffeesurrogat empfohlnen Wurzeln. *(Su.)*

Latialis (Latiaris), Beiname Jupiters, unter welchem derselbe bei Alba von Römern u. Latinern seit Stiftung des latin. Bundes gemeinschaftlich verehrt wurde.

Latialit, Stein, so v. w. Hauyn.

Laticlavii (röm. Ant.), s. u. Tunica.

Latierbaum, so v. w. Standbaum.

Latifolius (Bot.), breitblätterig.

Latikia, Stadt, so v. w. Latakia.

Latil (Jean Baptiste Marie de L.), geb. 1761 auf der Insel St. Marguerite, 1787 Almosenier von St. Sulpice, 1789 Mitglied der Generalstaaten für das Bisthum Vence; 1791 weigerte er den Eid u. verließ Frankreich, begab sich nach Düsseldorf, später nach England, wo er als Beichtvater der Emigranten fungirte, wurde 1800 Almosenier, 1805 Beichtvater des Grafen von Artois, steter Begleiter dieses Fürsten, wurde er 1814 Großalmosenier, 1816 Bischof von Amyclea in part., hatte viel Antheil am Concordat von 1817, u. wurde Bischof von Chartres, 1822 Pair von Frankreich, 1824 Erzbischof von Rheims, krönte 1825 Karl X. zu Rheims, ward 1826 Cardinal, hatte mit dem Abbé Lamennais Streit über die Unabhängigkeit der Könige u. 1829 war er beim Conclave in Rom u. er galt mehrfach als Chef der sogen. Camarilla. Ausgemacht ist, daß er den Juliordonnanzen fremd war. Er begab sich zu seinem König ins Exil u. st. 1839. *(Hel.)*

Latilla (spr. -ilja, Gaetano), geb. zu Neapel 1710, Capellmeister zu Venedig, großer Contrapunktist, st. zu Venedig 1770.

Latimer (Hugo), geb. 1475, Bischof von Worcester; legte diese Würde nieder, da er die vom König Heinrich VIII. vorgelegten, aber der protestan. Lehre, deren Vertheidiger er war, zuwider laufenden Artikel, nicht unterschreiben wollte, deshalb verhaftet, unter der Königin Maria nochmals gefangen gesetzt u. als Ketzer zu Oxford 1555 verbrannt.

Latinae feriae (röm. Ant.), zu den Feriae conceptivae gehöriges Fest; Bundesfest der Römer, Herniker u. a. Völker, dem Jupiter Latialis auf dem alban. Berge gefeiert; angeordnet von Tarquinius Superbus nach Besiegung der Herniker, zur Bekräftigung des mit jenen Völkern geschlossenen Bündnisses, u. ursprünglich 1 Tag gefeiert; nach Vertreibung der Könige ward ein 2., nach der Rückkehr des Volks von Mons sacer ein 3. u. als Camillus die Einigkeit zwischen Senat u. Volk wieder hergestellt hatte, ein 4. Tag hinzugefügt. Das Fest dirigirte ein bes. dazu erwählter Praefectus urbi. Die Theil nehmenden Völker brachten Schafe, Käse, Milch, u. dgl., je nachdem es früher festgesetzt war. Von Allen aber wurde gemeinschaftlich ein Ochse gekauft u. geopfert, von dem jede betheiligte Stadt eine Portion erhielt. *(Sch.)*

Latina porta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) s. **L. tribus** (röm. Ant.), s. u. Tribus n. **L. via,** italien. Straße, s. u. Via e.

Latini (a. Geogr.), Gesammtname der Latium in Italien bewohnenden Völkerschaften, die aus siculischen u. aboriginischen Stämmen bestanden, s. Italien (Gesch.) i. Hauptstadt: Alba, später Rom. Ihr König Servius Tullius vereinigte alle kleinen Völker Latiums durch den **l-schen Bund,** dessen Bundesfest die Latinae feriae waren; s. Rom (Gesch.) n.

Latini (Brunetto), geb. zu Florenz 1220; Freund u. Lehrer Dantes; ward 1260 von seiner Partei, den Guelfen, zum König Alphons X. von Castilien gesandt, um seinen Schutz gegen Manfred von Neapel anzuflehen. Als während dessen seine Partei unterlag, ging er nach Frankreich u. kehrte erst 1267 mit Karl von Anjou nach Florenz zurück, wo er Schreiber der Republik wurde; st. 1295. Im Exil schr. er das Lehrgedicht Tesoretto, Ven. 1533; dann Tesoro, eine Art von Encyklopädie, zwischen 1280 u. 1295;

1295; Petaffio, eine Samml. florent. Sprüchwörter, Neapel 1788, u. a. *(Sch.)*

Latini Juniani (röm. Ant.) s. u. Juniana Norbana lex. **L. socii (L. nominis socii),** s. Socii latini.

Latinismus, s. u. Gräcismus.

Latinitas (Latinität), s. u. Römische Sprache.

Latino-barbari (lat.), s. Arabisten.

Latinus, 1) (L. Silvius), Sohn von Kirke u. Ulysses od. Telemachos, od. von Faunus u. Marica. Er beherrschte mit seinem Bruder Agrios (Adrios) Latium. Durch Vermählung mit seiner u. der Amata Tochter Lavinia wurde Aeneas sein Nachfolger. Andere versetzen ihn nach Unteritalien rc. **2)** L. Alcimus Alethius, Redner, Dichter u. Geschichtschreiber im 4. Jahrh., aus Agen, Lehrer in Bordeaux; Schriften verloren. **3)** Pacatus Drepanius, s. Drepanius.

Latipennes, bei Meigen Abtheilung der Mücken; Netzaugen bei dem Männchen zusammenstoßend, bei dem Weibchen getrennt, nierenförmig, Punktaugen fehlen, Taster 4gliederig, Hinterleib 8ringelig. Gatt. Simulia. **L-rostres, 1)** Vögel, so v. w. Breitschnäbler; **2)** bei Latreille Fam. der Sperlingsvögel; der Schnabel immer weit gespalten, dreieckig, vorn gebogen. Dazu Schwalben, Schmuckvögel, Fliegenfänger rc.

Latisana, Marktfl. in der venet. Prov. Friaul am Tagliamento, viele Landhäuser der Venetianer, 4000 Ew.

Latitudinarier, 1) die gemäßigte Partei in der bischöfl. Kirche Englands, die der High church entgegen steht u. den Uebergang zu den Presbyterianern bildet; **2)** die einer freien Erklärung mancher Dogmen geneigt sind.

Latium (a. Geogr.), Landschaft des eigentl. Italiens, in ältester Zeit das Land zwischen dem Tibris u. Numicius, Mons Albanus u. dem Meere. Hauptstadt: Laurentum. Unter den Königen Roms begriff L. die Seeküste vom Tibris bis Circeji, später alles Land, das vom Tibris bis zum Liris reichte, mithin fast die Campagna di Roma. Gebirge: Apenninus, Montes Albani, die Aequer- od. Volskergebirge; Flüsse: Tibris, Numicius, Astura u. Amusenus; Hauptstadt: Rom. *(Sch.)*

Latmos (a. Geogr.), **1)** Gebirg in Karien. Die Mythe verlegte auf dasselbe die verborgene Liebe der Artemis zu dem Hirten Endymion; **2)** Stadt am Fuße desselben, später Herakléa; von derselben hatte der **Latmische Meerbusen** den Namen.

Latobius, Gottheit auf ein in Kärnthen gefundenen Denkmälern genannt, man hält ihn für einen Gott der Gesundheit.

Latobrigi (a. Geogr.), Volk im S. des belgischen Gallien am Rheine.

Lato-lanceolatum folium (Bot.), breit lanzettförm. Blatt, sich mehr der elipt. Form nähernd, an beiden Enden spitzig.

Latomia (gr.), Steinbruch; daher **Latomiä,** 2 in Felsen gehauene Gefängnisse: **a)** in Epipolä, s. u. Syrakus; **b)** in Rom, Theil des Carcer Tullianus.

Latomiä (a. Geogr.), 6 kleine Eilande des Sinus arabicus u. zwar an dem Eingange des Sinus sabaiticus; das größte davon: Magorum insula.

Latomos (gr.), Steinbrecher, Steinhauer; daher **Latomus,** so v. w. Freimaurer, u. **Latomia** so v. w. Freimaurerei.

Latona (Myth.), so v. w. Leto.

Latonae civitas (a. Geogr.), so v. w. Letus Polis.

Latonia, Schmetterling, s. u. Perlmutterfalter.

Latopolis (a. Geogr.), Stadt am linken Nilufer, in Oberägypten, genannt von dem heil. Fische Latos (Perca nilotica); j. Esne, s. d.

Latorcza, Fluß, s. u. Bodrogh.

Latouche de Treville (spr. Latusch dö Trewihl, Louis René Marimilien le Vassor, Graf v. L.), geb. 1745 zu Rochefort, machte in einem Cavallerieregiment die letzten Campagnen des 7jähr. Kriegs mit u. kehrte dann zum Marinedienst zurück; führte 1782 Geld u. Depeschen nach Amerika, 1787 Kanzler des Herzogs von Orleans, 1789 Abgeordneter bei den Etats généraux, schloß sich sehr bald dem dritten Stande an u. wurde ein leidenschaftl. Vertreter der Interessen des Hauses Orléans; 1794 segelte er vor Neapel, um den franz. Gesandten, der vom neapolitan. Minister Acton beleidigt war, Genugthuung zu verschaffen, was ihm gelang. 1795 Contreadmiral; wurde dann abgesetzt, leitete aber seit 1799 die Schiffsbauten in Boulogne, commandirte 1802 eine Escadre nach St. Domingo u. st. 1804 am Bord seines Admiralschiffs auf der Rhede von Toulon. *(Hel.)*

Latour (spr. Latuhr), **1)** (Graf Baillet de L.), geb. in Belgien; trat jung in östr. Dienste, focht 1789 u. 90 als Generalmajor gegen die Brabanter, befehligte 1792 zu Tournay, das er nach der Schlacht von Jemappes räumte, trug als Feldmarschallieut. 1793 viel zum Sieg von Famars bei, erhielt 1794 einige Vortheile gegen Landrecy, bekam als Feldzeugmeister 1796 an Wurmsers Stelle das Commando der Armee am Niederrhein, lieferte einige unglückliche Gefechte gegen den vordringenden Moreau u. zog mit dem Erzherzog Karl nach Schwaben, von da hinter den Lech u. dann an das rechte Ufer der Donau zurück, erlitt bei Friedberg einen bedeutenden Verlust, nahm aber, durch einige östreich. Bataillons u. das Corps des Prinzen Condé verstärkt, eine Position hinter München, verfolgte später, als die Franz. sich nach dem Rhein zurückzogen, dieselben, griff bei Biberach Moreaus Arriergarde an, wurde aber geschlagen, vereinigte die Trümmer seines Corps in der Ortenau mit der Armee des Erzherzogs Karl, erhielt, nach der Ueber-

Uebergabe des Forts Kehl u. des Brückenkopfs von Hüningen, vom Erzherzog Karl den Oberbefehl der Rheinarmee, kehrte nach dem Abschluß des Waffenstillstandes nach Wien zurück, wurde Generalgouverneur von Steiermark u. st. 1806 zu Wien. **2)** s. Bouillon; **3)** (**L. d'Auvergne,** Theophile Malo Corret de L. d'A.), aus einer Bastardlinie des Hauses Bouillon geb. 1743 zu Carhair im Dep. Finisterre; diente 1782 in Amerika als Freiwilliger u. als Adjutant des Herzogs von Crillon vor Mahon, erklärte sich beim Ausbruch der Revolution für dieselbe, u. zeichnete sich an der Spitze von 8000 Grenadieren bei der Pyrenäenarmee aus. Höhere Stellen, selbst die eines Brigadegenerals schlug er aus. Sein Corps machte gewöhnl. die Avantgarde u. führte den Namen die höllische Colonne. Nach dem baseler Frieden fiel er zur See auf dem Wege nach der Bretagne einem engl. Freibeuter in die Hände, wurde nach England gebracht u. blieb daselbst ein Jahr lang gefangen. Nach der Auswechselung beschäftigte er sich zu Passy bei Paris mit literar. Arbeiten, stellte sich aber beim Ausbruch des Kriegs 1799 für den Sohn seines Freundes Lebrigaud wieder als Soldat, focht unter Massena in der Schweiz u. 1800 in der Rheinarmee u. fiel in der Schlacht bei Neuburg, kurz zuvor zum Ersten Grenadier von Frankreich ernannt. An der Stelle, wo er fiel, wurde ihm später ein Sarkophag, 1841 ein Denkmal in seinem Geburtsort errichtet. Sein Herz wurde balsamirt u. blieb bei der Compagnie, seine Stelle in derselben blieb leer, u. wenn beim Appell sein Name genannt wurde, antwortete ein Grenadier: geblieben auf dem Felde der Ehre! Schr.: Nouvelles recherches sur la langue etc. des Bretons, Bayonne 1792; Origines gauloises, 3. Aufl., Hamb. 1801; in dem er die sonderbarsten Meinungen über die Bretagner aufstellt; **4)** s. Turenne. **5) L.-Maübourg** (Marie Victor de Fay, Marquis v. L.), geb. 1756, trat 1789 in das Regiment Garde du Corps. Er war einer von den 3 Offizieren, die in der Nacht vom 6. Oct. d. J. die Königin Marie Antoinette retteten u. zum König führten, wurde 1791 Oberst eines Chasseurregiments zu Pferde, emigrirte als Adjutant Lafayettes mit diesem u. wurde mit ihm von den Oestreichern verhaftet, u. erst durch den Frieden von Campo Formio befreit, wohnte als Klebers Adjutant 1799 der Expedition in Aegypten bei, wurde bei der Vertheidigung von Alexandria schwer verwundet, u. bei Austerlitz Brigadegeneral, 1807 in Preußen wieder verwundet, Divisionsgeneral, commandirte 1808 in Spanien die Cavallerie der Armee des Südens, focht bei Cuenca, Santa Maria u. Villalba, so wie vor Badajoz 2c., ging 1812 zur großen Armee nach Rußland, wohnte der Schlacht von Mosaisk, wo sein Corps die große Schanze, die der Schlüssel der Position war, stürmte, bei, erhielt 1813 das Commando eines Cavalleriecorps, zeichnete sich bei Dresden u. Leipzig, wo er ein Bein verlor, aus; stimmte 1814 für Napoleons Absetzung, ward Pair, blieb während der 100 Tage unthätig, 1817 zum Marquis erhoben, 1818 Gesandter in London, 1819—21 Kriegsminister, 1822 Gouv. der Invaliden, 1830 gab er seine Dimission, folgte dem König nach Prag u. wurde 1835 Gouv. Heinrichs V. *(Fö., Lt. u. Hel.)*

Latoür (Wein), s. u. Bordeaux Weine 2.

Latowice, Stadt s. u. Stanislawow.

Laträppe, Cisterzienserabtei im Bez. Mortagne des franz. Dep. Orne, Stiftungsort des Trappistenordens (s. d.).

Latreille (spr. Latrellj, Pierre André), geb. 1762 zu Brives im franz. Depart. Corrèze; Professor der Zoologie am Museum der Naturgesch. zu Paris; st. dort 1833; schr.: Précis des charactères génériques des insectes, Par. 1797; Hist. nat. des salamandres de France, ebd. 1800; Hist. nat. de singes, ebd. 1801, 2 Bde.; Essai sur l'hist. des fourmis etc., ebd. 1802; Hist. nat. des reptiles, ebd. 1802, 4 Bde.; Genera crustaceorum et insectorum, ebd. 1806—9, 4 Bde.; Sur l'ordre naturel des animaux, composant les classes des crustacées, des arachnides et des insectes, ebd. 1810; Mém. sur divers sujects de l'hist. nat. des insectes etc., ebd. 1819; Familles natur. du règne animal, ebd. 1825 (deutsch von A. A. Berthold, Weim. 1827). *(Pi.)*

Latreillea (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Arten in Brasilien.

Latremöuille (Latrimöuille), (spr. Latermullj), fürstl. franz. u. deutschreichsfürstl. Haus; leitet seinen Ursprung von den souverainen Grafen v. Poitou ab. Im Anf. des 11. Jahrh. nahm Peter von Poitou, aus einer jüngern Linie, als er die Herrschaft L. als Apanage erhielt, davon den Namen an. Merkw. sind: **1)** (Louis II. de L. Vicomte de Thouars, Prince de Talmont), geb. 1460, Feldherr König Karls VIII., siegte 1488 bei St. Aubin du Cormer, nahm den Herzog von Orleans u. den Fürsten von Oranien gefangen u. schloß den Tractat von Sablé, durch den der Herzog v. Bretagne endlich den König v. Frankreich als seinen Lehnsherrn anerkannte, 1495 zeichnete er sich in Italien aus u. wurde Statthalter in Poitou, Angoumais, Aunis u. Bretagne. 1500 eroberte er das Herzogthum Mailand, nahm Louis Sforza gefangen u. wurde Admiral von Guienne. 1503 kämpfte er in Neapel, 1509 commandirte er bei Agnadello den linken Flügel, wurde 1513 von den Schweizern bei Novara geschlagen, rettete aber gleich darauf Burgund, 1515 kämpfte er neben Franz I. bei Marignano u. verlor hier seinen Sohn, den Prinzen Talmont, vertheidigte hierauf ruhmvoll die Picardie u. blieb 1525 bei Pavia. **2)** (François

çois de L. Prince de Talmont), heirathete Anna von Laval, Prinzessin von Tarent, sie gab dem Hause L. Ansprüche auf den Thron von Neapel, welche dieses auch mehrmals sich durch Protestationen verwahrt hat. Seitdem erhalten die Glieder dieser Familie den Titel: Hoheit u. Prinz von Tarent. **3)** (Henri Charles Duc de L. Prince de Tarent), geb. 1620, trat zeitig in holländ. Dienste, verließ Holland 1647 und nahm eifrig für den Hof Partei in den Streitigkeiten der Fronde; von Mazarin beleidigt vereinigte er sich mit Condé, war dann eine Zeitlang in Amiens gefangen, commandirte dann die Truppen der Generalstaaten von Holland u. st. 1672; schr.: Mémoires, Lüttich 1767. **4)** (A. Philippe Duc de L. Prince de Talmont), vertheidigte 1789 das Königthum, 1792 Adjutant des Grafen von Artois, 1793 gefangen, aber von den Vendéern befreit, wurde General ihrer Cavallerie. Zeichnete sich bes. bei Nantes neben Cathelineau aus u. war mit an der Spitze aller Unternehmungen der Vendéer. Wurde 1794 gefangen u. endlich ermordet. **5)** (Charles Bretagne Marie Jos. Duc de L. Prince de Tarent), geb. 1764 zu Paris, 1787 Oberst, diente 1792 unter Condé, dann in der östreich. Armee bis 1798, war später in der Vendée, 1814 Generallieut. u. Pair von Frankreich, 1830 vereinigte er sich mit der Julidynastie, welches Beispiel einen großen Einfluß auf einen Theil des altfranz. Adels hatte, st. zu Paris 1839. *(Hel.)*

Latrēsne, s. u. Bordeaux Weine 3.

Latrīa (gr. Kirchenw.), s. u. Dulia 2) u. Heilige 12.

Latrīne (v. lat.), so v. w. Abtritt.

La Trīnité, Bai, s. u. Martinique 1.

Lātris (a. Geogr.), Insel im Cylipenus s. d.

Lātris (gr.), **1)** Dienerin um Lohn; **2)** Kammermädchen einer Dame, bes. die ihr den Spiegel bei der Toilette vorhielt.

Lātro (M. Porcius), Rhetor, um 8 v. Chr., Senecas Freund; von ihm Declamationen, meist in den Ausgaben des Sallustius.

Latrobīt, Gestein, dem Feldspath nahe stehend, von der Insel Amitok bei Labrador, besteht aus einfachen Silicaten von Thonerde, Kalk u. Kali.

Latrocīnium (lat.), Raubmord, s. d.

Latrōnen, Inseln, so v. w. Ladronen.

Latrōnico, Marktfl. am Sinno in der neapolit. Prov. Basilicata; Schloß, 3000 Ew.

Latrunculātor (lat.), röm. Beamter, zur Verfolgung u. Ausspürung der Straßenräuber **(Latrūnculi)** abgesendet.

Lätscha, See, s. u. Kargopol u. Olonetz.

Lätschtaube, Vogel, s. u. Taube.

Lätta, 1) Inselgruppe, s. u. Molukken 7; **2)** (Lattai), Insel, s. u. Tonga 11.

Lättaignant (spr. Lattänjang, Gabriel Charles de L.), geb. zu Paris 1697, Kanonikus von Rheims, lebte meist zu Paris, als Liederdichter geschätzt; st. 1779 im Kloster. Schr.: Gedichte, 1757, 4 Bde., Auswahl davon, Par. 1811; außerdem gab er noch mehrere einzelne Poesien heraus. Kotzebue hat ihn in die Oper Fanchon aufgenommen.

Lätte, 1) lange dünne Stange; man hat gesägte L-n, welche auf der Sägemühle $1\frac{1}{2}$ Z. dick, 2—3 Z. breit u. 16—24 F. lang geschnitten werden, u. gerissene od. gespaltene L-n, aus jungen Bäumen mit der **L-naxt**, vom **L-nreisser** od. **L-nhauer**, einer kleinen Axt, in 2 Hälften gespalten. Erstre dienen als Dach-L-n für Ziegel-, Schiefer-, Schindel- auch Metalldächer, zu Geländern, Verschlägen u. vielen andern Baugegenständen; letztre für Stroh- u. Schilfdächer, daher Stroh-L-n. **2)** junge, schlank aufgewachsene Bäume od. Ruthen; daher Sommer-L-n, das 1jährige Buschholz. *(Fch.)*

Lätte, Insel, so v. w. Latta, s. u. Molukken 7.

Lättenbret, so v. w. Fensterbret, s. Fenster 5. **L-holz**, s. u. Thür.

Lätten (Zimmerm.), so v. w. Belattung.

Lättenarrest, s. u. Arrest 18.

Lättenaxt, s. u. Latte 1). **L-decke**, s. u. Decke 3.

Lättenfischerei, s. v. w. Angelfischerei.

Lättenkammer, s. u. Arrest 8.

Lättennägel, s. u. Nägel.

Lättenprofil, s. u. Profil.

Lättenreisser, s. u. Latte 1). **L-spieker**, so v. w. Lattnagel.

Lättenstrauch, Aegiphila martinicensis.

Lättenwerk (Bauw.), so v. w. Bindewerk. **L-zaun**, so v. w. Stacket.

Lätthammer, s. u. Hammer 3 a.

Lättich, 1) Pflanzengatt. Lactuca; **2)** bes. L. sativa, Gartensalat.

Lättiche, Sippschaft aus der 1. Zunft 3. Ordn. 3. Kl. in Okens ältrem Pflanzensystem.

Lattīrbäume, Stangen, welche die einzelnen Pferdestände trennen.

Lättnägel, s. u. Nagel.

Lättstämme, s. u. Bauholz 1.

Lattūn (Latūn), so v. w. Messingblech; daher **L-hütte**, **L-schläger**, **L-werk**, so v. w. Messinghütte 2c.

Lātus (lat.), **1)** Seite; **2)** in fortlaufenden Rechnungen die Summe Einer Seite, die dann auf die andre Seite transportirt u. hier gewöhnlich die erste Post wird. **L. per se**, wenn nur Eine Post auf einer Seite enthalten ist, mit Einschluß der transportirten, wo dann dieser Ausdruck statt der wiederholten Post gesetzt wird.

Latwērge, so v. w. Electuarium.

Latz, 1) so v. w. Brustlatz; **2)** an Schürzen der obre Theil, der die Brust deckt; **3)** Klappe, mit der die vordre Oeffnung der Beinkleider bedeckt wird; **4)** ein 3 Z. breites

Stück

Stück Zwillig, bei Planherden unter das Gefälle gesteckt, damit das Erz nicht mit dem Wasser fortgeschwemmt werde.

Lätzen, 1) s. u. Gaze 1; 2) u. nebst **Zusammensetzungen**, s. u. Litzen.

Latzhäza, Dorf, so v. w. Laczhaza.

Läüalh, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Läüb, 1) Blätter u. blätterartige Theile an Pflanzen; 2) bes. Frons, auch Thallus; 3) (Maler), so v. w. Baumschlag; 4) (Kartensp.), so v. w. Grün.

Läübach, 1) Stadt an der Wetter, im Landrathsbez. Hungen der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen, Residenz des Grafen Solms-Laubach (s. Solms); hat die gräfl. Behörden, Schloß (Friedrichsburg) mit Park, Bibliothek (45,000 Bde.), Waisen- u. Armenhaus; 1900 Ew. Hauptort der Grafschaft, dabei die Eisenhütte Friedrichshütte; 2) so v. w. Laibach; 3) (Ober-L., im Alterthume Aemonia od. Colonia Tauriscorum), Marktfl. im illyr. Kr. Adelsberg, an der Quelle der Laibach, Speditions- u. Holzhandel; 1400 Ew. *(Wr.)*

Läübaderer, so v. w. Klöder. **L-äpfler**, s. Klammen.

Läüban, 1) Kr., sonst Theil der Oberlausitz, 9½ QM., 57,000 Ew.; 2) Kreisst. darin u. vormals die 4. der Sechsstädte, am Queis; Lyceum, Bibliothek, 4 Kirchen (Kreuzkirche), Jungfrauenstift Magdalenä u. Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern, schöner Begräbnißplatz, Zucht- u. Waisenhaus, Leinwand- u. Tuchfabriken, Bleichen, starker Flachsbau, Handel mit Garn u. Leinwand; Freimaurerloge: Isis; 7000 Ew.; 3) (Gesch.). L. stand schon im 10. Jahrh.; Markgraf Otto umgab es mit Graben u. Woldemar I. befestigte es stark gegen die Schlesier; 1427 u. 31 von den Hussiten verwüstet, 1435 erst wieder aufgebaut; 1469 vom Herzog von Münsterberg beschossen; 1640 die Werke von den Schweden geschleift. 1761 bei L. Friedrichs d. Gr. Hauptquartier; große Feuersbrünste: 1497, 1554, 1659, 1670, 1696, 1760; zum Andenken an letztre wird jährlich am 14. Juli das sogen. Brandfest gefeiert. *(Cch. u. Lb.)*

Läübaster, s. Laublilien. **L-beerer**, s. Göden. **L-blumer**, s. Kohle. **L-drossler**, s. Spanner.

Läübe, 1) in Gärten ein von Stangen, lebenden Sträuchern od. Latten errichteter, mit passenden Gewächsen überzogner, innen mit Bänken u. meist einem Tisch versehner, schattiger Ruheort. Die L. ist gegenüber der Gartenthür, od., wenn der Garten ein Quadrat bildet in einem Winkel desselben auf der Mitternachtsseite anzulegen. Die Formen, die man der L. gibt, sind sehr verschieden. Entweder ist sie mit Buschholz umpflanzt, das so beschnitten u. zusammengebunden ist, daß es oben eine Decke bildet, od. die L. besteht aus einer Hütte von Lattenwerk, die mit Sträuchern umpflanzt ist. Dazu wählt man bes. Jasmin, türk. Hollunder, Akazie, Jelängerjelieber, rankende Rose, Trompetenblume, Epheu, Corneliuskirsche u. Weinreben, bes. wilden Wein; Weißbuche, Linde u. Haselnußstrauch lassen sich zwar auch gut ziehen, werden aber von Insecten sehr heimgesucht; 2) auch ein mit Lattenwerk überbauter u. mit grünen Sträuchern überzogner Gang; 3) an Häusern ein offner doch bedeckter Vorbau von steinernen od. hölzernen Pfeilern od. Säulen, mit einem bogenförmigen od. geraden Dache (Bogen-L., Säulen-L.) u. eine Vorhalle bildend; 4) so v. w. Nische. *(Lö., Fch. u. v. Eg.)*

Läübe (Heinrich), geb. 1806 zu Sprottau, studirte Theologie, lebte später als Privatgelehrter zu Leipzig, wo er 1832—34 die Zeitung für die elegante Welt redigirte; 1834 aus Leipzig verwiesen, in Untersuchung wegen Studentenverhältnissen begriffen, lebte er abwechselnd zu Berlin, wo er die Mitternachtszeitung redigirte, zu Naumburg, beim Fürsten Pückler zu Muskau u. an andern Orten. Er gehörte zum jungen Deutschland (s. Deutsche Literatur 1), u. ward in alle Schicksale, welche dieses traf, eng verflochten; seit 1841 lebt er wieder in Leipzig, wo er wieder die Zeitung für die elegante Welt redigirt. Schr.: Das neue Jahrhundert, Fürth u. Lpz. 1833, 2 Bde.; Das junge Europa, ebd. 1833—37, 5 Bde. (in 3 Abtheilungen: Die Poeten, die Krieger, die Bürger); Reisenovellen, ebd. 1834—37, 6 Bde.; Liebesbrief, ebd. 1835; Die Schauspielerin, Mannh. 1835; Moderne Charakteristiken, ebd. 1835, 2 Bde.; Das Glück, ebd. 1837; Görres u. Athanasius, Lpz. 1838; Gesch. der deutschen Literatur, Stuttg. 1839 f., 4 Bde.; Französ. Lustschlösser, Mannh. 1840, 3 Bde.; Jagdbrevier, Lpz. 1841, 16.; Die Bandomire, Mitau 1842, 2 Thle.; Der Prätendent, Lpz. 1842; Gräfin Chateaubriant, ebd. 1843, 3 Bde; das Lustspiel Rokkoko u. a., die Tragödie Monaldeschi; übers. Victor Hugos Bug Jargal, Frankf. 1836; gab W. Heinses sämmtl. Schriften, Lpz. 1838, 10 Bde. heraus 2c. *(Dg. u. Ilm.)*

Läübegast, Dorf im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden, Zwirnwebereien, 43 Maschinen, 660 Ew.

Läüben, Fisch, s. u. Weißfisch.

Läübender (Bernh.), geb. zu Unsleben im Würzburg., früher Arzt zu Wurzen, dann zu Rotenburg an der Tauber, 1810 Prof. an der Central-Veterinärschule zu München, st. 1815; schr.: Das Ganze der Rindviehpest, Lpz. 1800, 2. Aufl. 1802; Darstellungen aller ansteckenden Krankheiten, ebd. 1803, 1. Bd.; Handbuch der Thierheilkunde, Erf. 1803—7, 4 Bde.; Erkenntniß u. Heilung der Engbrüstigkeit der Pferde, Nürnb. 1804; Grundsätze u. Erfahrungen zu einer reichen Milchwirthschaft, ebd. 1804; Ideen zur Organisation einer Veterinärpolizei, ebd. 1805; Handbuch des Neusten u. Wissenswerthsten aus der Haus- u. Landwirthschaft, ebd. 1805, 1.

1. Bd.; der Kaffee u. seine Surrogate, ebd. 1806; Miasmatologie, ebd. 1811; Lehrbuch der gerichtl. Thierarzneikunde, ebd. 1812, 2. Aufl. 1827; Der Milzbrand der Hausthiere, ebd. 1815. *(Pi. u. Lö.)*

Laubenheim, Dorf im Kr. Mainz der großherzogl. hess. Rheinprov.; 750 Ew. Weinbau (**Laubenheimer**, s. u. Rheinweine).

Laüber, 1) nach Okens (ältrem) Pflanzensystem 6. Kl. (3. der Stockordnung), mit denen die Dikotyledonen anheben, Apetalen befassend, theils schlechte Kräuter, meist Unkraut, theils aber auch große Bäume, Nadel- u. Laubholz; Ordnungen: Mark-, Stock-, Blüthen- u. Frucht-L. Auch erhält die 6. Zunft jeder Klasse (**Laubzunft**) das Wort Laub vorgesetzt, so: Laubzeller, Laubaderer rc., ebenso die 6. Sippe jeder Zunft einen gleichen Vorsatz; **2)** (Laubpflanzen), s. Okens neuester Pflanzensystem u. *(Su.)*

Lauberhüttenfest, s. Laubhüttenfest.

Laubfeigen, s. u. Feigenbaum u.

Laubfink, 1) so v. w. Gimpel; **2)** so v. w. Bergfink.

Laubfleck (Chloasma, Med.), so v. w. Honigfleck.

Laubfresser (Phyllophagi), bei Latreille Unterabtheilung der Scarabäiden, die Kinnbacken werden von den Kinnladen u. dem Kopfschilde bedeckt. Sind getheilt in die Familien Anoplognathida (Gatt. Pachypus, Amblyteres, Anoplognathus, Lepisia u. a.) u. Melolonthida, diese wieder in Melolonthida, s. Laubkäfer, u. Hoplida (Gatt. Dicrania, Hoplia u. a.); vgl. Laubkäfer.

Laubfrösche, Gericht aus den grünen Blättern der lockern Salatköpfchen od. auch des Mangolds mit einer Semmelfarce in einem Casserol mit Speck abgedämpft.

Laubfrosch (Hyla *Laur.*, Calamita *Merr.*), Gatt. der Frösche (der Baumfrösche bei Oken); unterscheiden sich durch verdickte, scheibenförmige, klebrige Ballen an der Spitze der Fußzehen, wodurch es ihnen möglich wird, selbst an den glättsten Wänden aufzusteigen. Aufenthalt: im Sommer auf Bäumen u. Gesträuchen, zur Begattung im Wasser, den Winter im Schlamm; das Männchen bekommt beim Schreien eine große Blase an der Kehle; Art: gem. L. (europ. L., H. arborea, H. viridis, Rana arborea, R. viridis *Lin.*); freie Vorderzehen, halb verbundne Hinterzehen, oben grün, unten gelblich; gibt einen scharfen, doch nicht giftigen Saft von sich, schreit zur Zeit der Begattung u. des Witterungswechsels, wird des letztern wegen in Gläsern zur Hälfte mit Wasser angefüllt gehalten, wo er auf einer beigegebnen Leiter bei künftigem guten Wetter hoch heraufsteigt, bei schlechtem sich im Wasser aufhält; wird mit Fliegen gefüttert; einzige Art in Europa. Färbefrosch (Hyla tinctoria *Laur.*, Calamita t. *Merr.* Rana t. *L.*), Rücken glatt, gewölbt, Zehen frei, braun od. schieferblau, oft mit 2 weißgelben Bändern; in SAmerika; die Indianer bestreichen mit dem Blute dieser L. die Stellen an jungen Papageien, wo die gelben Federn ausgerupft sind, worauf an diesen Orten grüne u. rothe Federn wachsen sollen; zweifarbiger L. (H. bicolor), oben himmelblau, unten gelbl. weiß (rosenroth), aus Surinam, selten u. theuer, 1 F. lang. *(Wr.)*

Laubgröpser, s. Raden.

Laubhahn, so v. w. Birkhahn.

Laubholz, s. u. Forst r.

Laubhühner, s. u. Zins u.

Laubhütte, Dorf, s. u. Grund.

Laubhüttenfest (Chagh Hassüchoth, gr. Stenopegia, Palmenfest), [1] eins der 3 hohen Feste der Juden, an welchem alle Personen männl. Geschlechts zu Jerusalem erscheinen mußten. [2] Es ward den 15. des Monats Tisri (nach dem 14. des October), eine Woche hindurch gefeiert, während welcher Zeit die Juden in, aus Laubwerk gebauten Hütten wohnten, od. ihre Häuser mit grünen Zweigen schmückten, zum Andenken daran, daß die Israeliten 40 Jahre lang in Hütten gewohnt, u. als Dankfest für die Ernte, bes. die Weinernte gefeiert. Zugleich war es mit öffentl. Lustbarkeiten u. glänzenden Gastgeboten verbunden, u. es wurde an demselben das sogenannte Hallal od. die Psalmen Davids 113—115 gesungen. [3] Täglich wurde eine Anzahl junger Stiere, im Ganzen 70, Widder u. Lämmer mit Speis- u. Trankopfern dargebracht. [4] Vor dem Exil soll es nicht gesetzl. gefeiert worden sein u. das Ritual bildete sich nach u. nach immer mehr aus. So trugen später die Festbesucher in der linken Hand eine Laterne, in der rechten den Lulu (einen mit Weiden u. Myrtenzweigen umgebnen Palmenzweig), alle Tage im Tempel, aber nur einen in der Stadt. An jedem Tage holte ein Priester zur Zeit des Morgenopfers in einem goldnen Kruge Wasser aus der Quelle Siloa u. goß es nebst Wein in 2 an der westl. Seite des Altars angebrachte Röhren aus. [5] Am Abend des ersten Festtages begann im Vorhof der Weiber auf großen goldnen Candelabern eine prächtige Illumination u. die Männer hielten davor einen Gesang u. Musik mit Fackeltanz. [6] Das L. wird noch jetzt von den Juden hoch gefeiert. Am 7. Tage (Bachweidenfest), trug man Weiden- u. a. Baumzweige umher; am lustigsten ging es am letzten Tage (Azarath, Azereth). *(Sk.)*

Laubkäfer, 1) (**Melolonthida**), bei Latreille Fam. der Abtheilung Laubfresser (der Scarabäiden); Oberlippe einem Querblättchen gleich, Kinn so lang, od. länger als breit, Kinnbacken meist hornig u. gezähnt; getheilt in die Unterfam. Hoplida (Schuppenkäfer) u. L. (Melolonthida), diese mit mehr als 3 Blättern in der

der Fühlerkeule, Füße 2klauig. Dazu die Gatt.: **Ceraspis, Rhisotrogus, Areodes, Dasyus, Serica, Diphucephala, Macrodactylus, Plectris, Popilia, Euchlora, Anomala, Anisoplia, Lepisia** u. **2)** L. (Maikäfer, Melolontha), Fühler 10gliederig, am Ende keulenförmig, Oberlippe stark, unten ausgerandet; Fußklauen gleich, in eine Spitze sich endend; Hinterende des Leibes meist mit einer Spitze; die Larven leben unter der Erde (meist einige Jahre) u. thun den Pflanzenwurzeln, so wie die Käfer den Baumblättern großen Schaden. Art.: der Maikäfer (s. d.), der Walker (M. Fullo) 1¼ Z. lang, braun od. schwärzl., weißschuppig gespreukelt, unten gelbharig, selten, doch in manchen Jahren ungemein häufig; der Brachkäfer (s. d.), der Gartenkäfer (M. horticola), oval, 4½ Linien lang, Kopf u. Hals violett od. grün, Flügeldecken bräunl. mit flachen Furchen; im Juni auf Weiden, Rosen- u. Aepfelbäumen; der Juliuskäfer (M. Julii, M. Frischii), zerfrißt die Weinblätter; **3)** so v. w. Laubfresser; **4)** so v. w. Maikäfer; **5)** so v. w. Brachkäfer; **6)** so v. w. Spanische Fliege. *(Wr.)*

Laubkleber, so v. w. Laubfrosch, gemeiner.

Laubklöder, so v. w. Klöder. **L-lauber**, s. Sporkeln.

Laublilien (Bananen, Musaceen), 9. Zunft der 5. Kl., Lilien in Okens Pflanzensystem: schöne, zum Theil baumartige, palmenartige Gewächse der heißen Zone, mit weichem, saftigem Stamm, sehr großen, meist gipfelständigen Blättern. Kelch u. Blume rachenförmig oben, beide 3theilig u. gefärbt; 6 zum Theil fehlschlagende Staubfäden, 3fächrig, meist mehrsamiger Gröps. Samen 2reihig an Rippenscheidewänden. Die Blüthen stehen theils reihenweise, aufrecht, ährenartig gegenüber an einer Spindel, u. in einer Scheide, theils um einen Kolben. *(Su.)*

Laubmoose (Musci), [1] natürl. Pflanzenfam., niedrige, kryptogamische, auf blättrigen Stämmen u. Aesten, meist gestielte, niemals in Klappen aufspringende, gewöhnlich mit einem, zur Zeit der Reife sich öffnenden Deckelchen versehene, wahren Samen enthaltende Kapseln u. außerdem, in Sternchen od. Knospen, scheinbare Antheren, mit Saftfäden untermischt, tragende Gewächse. [2] Der **Bau** der L. ist rein zellig, aber das Zellgewebe hat sehr verschiedne Form. Ihr Fortpflanzungsvermögen liegt in den Stämmen u. Aesten, die daher oft überall Wurzel schlagen, manche sogar an der Spitze der Triebe. [3] Gatt. sehr zahlreich, jede hat wieder eine Menge Arten. [4] Bridel, bringt 58 Gattungen unter folgende Rubriken: [5] **A)** Evaginulati, hierunter blos Sphagnum; [6] **B)** Vaginulati, hierunter die Klassen: **a)** Astomi (Kapsel ohne Mündung); **b)** Gymnostomi (Kapsel mit offner, aber kahler Mündung); **c)** Peristomi (mit Fasern an der Mündung), hierunter 2 Ordn.: **aa)** Acrocarpi (gipfelständig), mit den Unterabtheilungen: **aaa)** Aploperistomi, mit einfachem Besatz von Zähnen; **bbb)** Diploperistomi (mit doppeltem Zahnenbesatz); **bb)** Pleurocarpi (seitenständige); **aaa)** Aploperistomi; **bbb)** Diploperistomi; **ccc)** Entophyllocarpi; **d)** Epistomi (der innre verkümmerte Besatz als Scheidewand geschlossen), mit den Ordnungen: **aa)** Gymnostomi (kahlmündige); **bb)** Peristomi; **e)** Hypostomi (die einzige Gatt. Dawsonia, als Appendix: Andraea). [7] Nach Reichenbach gehören hierher die Fam.: Torfmoose, Andräaceen u. Mützenmoose (s. d. a.), nach Oken die Zünfte: Teische, Zullen, Tagel (s. d. a.). [8] Die L. bleiben das ganze Jahr hindurch grünend; doch gedeihen sie am besten zu Ende des Sommers; die meisten blühen im Herbst, viele jedoch auch im Winter; sie leiden von der großen Kälte nicht; der Sonnenhitze ausgesetzt trocknen sie zwar ein, leben aber im Herbst wieder auf. Auch völlig getrocknete erhalten befeuchtet ihr frisches Ansehn noch nach Jahren wieder. Sie sind mehr im Norden als Süden zu Hause. [9] Andern Gewächsen nützen sie, indem sie den Wurzeln zum Schutz gegen strenge Kälte dienen; vielen Insecten dienen sie zur Erhaltung ihrer Brut im Winter; viele Vögel bauen daraus Nester, u. auch Säugethiere machen daraus sich ein Winterlager. [10] Indem sie auch in kahlen Felsen, zumal wenn zuvor Flechten schon diese überzogen, leicht Wurzel schlagen, bereiten sie durch die Dammerde, die sie beim theilweise Verwelken zurücklassen, für Pflanzen höherer Familien, auch Bäume, wie besonders für Nadelhölzer, einen fruchtbaren Boden; doch gereichen sie andern Pflanzen, wie auf Wiesen, auch zum Nachtheil u. verhindern ihr Wachsthum u. ihre Ernährung. [11] Baumstämmen schaden sie meist, indem sie die Ausdünstung verhindern u. den Aufenthalt von Insecten begünstigen. [12] Mit Vortheil werden sie aber von Gärtnern zum Bedecken der Pflanzen, die man gegen Kälte sichern will, gebraucht, auch technisch zum Ausfüttern von Lücken in Gestein, bei der Brunnengräberei u. in Grotten, auch als Streu für Vieh, als Düngerstoff ꝛc. *(Su. u. Pi.)*

Laubmucken, bei Oken die Fliegen- (Mücken-) arten, deren Larven die Blätter verschiedner Pflanzen miniren, z. B. Bilsenkrautmücke (Dacus Hyoscyami, s. Brandfliege a)) u. a. **L-nusser**, s. Felben.

Laub-Ober, Zechspiel mit der deutschen Karte, an dem bis 10 Personen Theil nehmen können. Die Karte wird gleich unter die Mitspieler vertheilt, die Geltung der einzelnen Blätter ist vom Daus bis zur Sieben. Wer den L. (Grünen Ober) in einem

Stich

Stich bekommt, hat das Spiel verloren u. erhält an seinem Platz, wenn er den L. im 1. Stich od. letzten erhält, 1 Kreidestrich, wenn er ihn in den übrigen erhält, 2. Es wird dazu auf den Spieltisch in der Mitte mit Kreide ein Ring gezeichnet, von dessen Peripherie zu dem Platz eines jeden Mitspielers ein perpendikulärer Strich gezogen wird, woran dann horizontal seine Strafstriche bezeichnet werden. Außer den Strichen für den Verlust des Spiels werden bei Verletzung jeder Regel (die jedoch nur aus Observanzen bestehn u. aus dem Gebrauch erlernt werden), Striche angeschrieben, z. B. wenn Einer abhebt od. Karte gibt, an dem die Reihe nicht ist, wer vor der Hand zuwirft, wer, nachdem der L. in einen Stich gefallen ist, auf ein ausgespieltes Blatt zugibt (denn wenn der L. gefallen ist, so ist das Spiel aus), wer sich nicht seine Strafstriche zur rechten Zeit od. in gehöriger Anzahl anschreibt, den Andern auf einen Fehler aufmerksam macht (Einem den Zinken sticht), die in dem Ring liegende Kreide berührt, oder sie überhaupt ohne Veranlassung angreift, wenn Einer demjenigen, welcher mit ihm gleichviel Striche hat, nicht vor dem Abheben einen guten Morgen bietet rc. Dies Anschreiben von Strafstrichen kann jeder Mitspieler thun, der die Unregelmäßigkeit bemerkt. Glaubt der Bestrafte, dies sei mit Unrecht geschehn, so löscht er seine Striche u. zeichnet sie dem an seinen Platz, der ihn gestraft, doppelt an, u. dies so fort, bis es auf 16 Striche gekommen ist. Wer diese nicht verdient zu haben glaubt, ruft einen Bierconvent zusammen. Dabei wird ein ganz vollständiger Proceß mit Klage u. Exception, Replik u. Duplik, Zeugenverhör rc. geführt. Der von dem Bierconvent Verurtheilte (Verdonnerte) muß die Striche behalten. Auch über die Proceßkosten entscheidet der Bierconvent, von denen zuletzt Licht- u. Kartengeld bezahlt wird. Von der Entscheidung des Bierconvents kann nicht appellirt werden. Nach der Menge der Striche wird am Ende eines Jeden Beitrag zur gemeinschaftl. Zeche bestimmt. *(Lb.)*

Laubpalmen (Einbeeren), 9. Zunft der 6. Kl. (Holzpflanzenpalmen), in Okens Pflanzensystem: Kräuter, theils kurze, aufrechte mit Wirtelblättern, theils hohe rankende, mit großen, breiten Blättern, 4- u. 3zähligen Zwitterblüthen, 3fächriger Beere mit getrennten Griffeln. **L-pflanzen,** Lauber, s. u. Okens Pflanzensystem i. **L-pflaumer,** s. Kuhnen.

Laubrausch (Bot.), s. Brand 2). **L-rinder,** s. Schnöten.

Laubsäge, s. u. Säge 1).

Laubsänger, Vogel, so v. w. Weidenzeisig. **L-samer,** s. Schnoben. **L-schrecke,** Insekt, so v. w. trocknes Blatt. **L-schwanz** (Eidechse), s. u. Geckone s. **L-stengler,** s. Gabeln.

Laubstreifen, Laub von Laubhölzern im Frühjahr od. Sommer zum Futter fürs Vieh abstreifen; ist nachtheilig für das Wachsthum des Holzes.

Laubstreu, s. Buschstreu.

Laubthaler, franz. Silbermünze, von den Lorbeerzweigen um das Wappen so genannt, s. u. Frankreich (Geogr.) m.

Laubvögel, sehr kleine Singvögel, grün u. gelb von Farbe, wohl eine eigne Nebengattung von Sylvia auszuscheiden, jetzt noch zu Regulus, früher zu Sylvia, noch früher zu Motacilla gerechnet, auch den Grasmücken nahe verwandt. Art.: **a)** gelbbäuchiger L., Bastardnachtigall (Regulus hypolais [nicht wie gewöhnl. hippol.] *Meyer-Wolff.*, Sylvia h., Motac. h.), 6¼ Z. lang, olivenfarbig aschgrau, unten gelb, mit gelbem Streif vor den Augen; lebt in Laubhölzern, frißt Insecten; legt 5 röthl. dunkelpunktirte Eier; hat angenehmen, dem der Nachtigall ähnelnden Gesang; schönes Nest von Birkenrinde u. Wolle; **b)** eigentl. L. (grüner L., L-vögelchen, R. sibilatrix, Sylvia s., *Bechst.*, Mot. s. *L.)*, lange Schwingen, oben dunkelgrün, Schwingen u. Schwanz schwarz, Augenbrauen gelbl.; nistet in hohle Bäume; legt 4—6 weiße, rothbraun punktirte Eier, in Deutschland, wohlschmeckend; **c)** schwarzstirn. L. (R. nigrifrons, Sylvia r. *Bechst.)*, oben zeisiggrün, unter dem Hals ein schwarzes Band, über den Augen gelbweiße Linie, unten gelblich, Schwingen u. Schwanz braun; Singvogel, nistet am Wasser ins Gebüsch. Vielleicht eins mit einer andern Art; **d)** Weidensänger (Fitis, R. trochilus *Cuv.*, Sylvia Fitis *Bechst.)*, über den Augen weißgelber Streif, gelbl. Wangen, oben olivenfarbig, untere Deckfedern gelb. In Wäldern u. Gebüschen in Europa; **e)** grauer L. (Weidenzeisig, R. rufa *Cuv.*, Sylvia r. *Bechst.*, Mot. r. *L.)*, oben olivenbraun, unten graugelbl. mit gelben Längsstreifen, grüner Strich durchs Auge, Auge graugelb, cylindrisches Nest, auf der Erde zwischen Laub, in Maulwurfslöchern, legt ein- od. 2mal des Jahrs weiße, schwarzpunktirte Eier. *(Wr. u. Pr.)*

Laubwerk, 1) so v. w. Laub; **2)** s. u. Verzierungen (architektonische).

Laubwurzler, s. Rölsen.

Laubzunft, s. u. Lauber.

Lauch (Bot.), so v. w. Allium.

Lauch, Fluß, s. u. Oberrhein 1).

Laucha, 1) Stadt im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Unstrut (hier Schleuße), Glockengießerei, schöne Kirche; 1500 Ew.; **2)** Nebenfluß der Hörsel, s. u. Lauchstädt.

Lauchart, Fluß, entspringt bei Willmandingen u. Erpfingen in Würtemberg in 2 Aesten, die sich bei Stetten vereinigen, nimmt die Steckach auf, bildet bei Gamerhagen das **L-thal** u. mündet bei Sigmaringendorf in die Donau.

Lauchdistel, Eryngium vulgare.

Lauche (Beerenlilien, Scilleen), 15. Zunft der 5. Kl. (Lilien) in Okens neustem Pflanzensystem. Zwiebelgewächse mit 6theiligen meist offnen, ähren- od. doldenständigen Blüthen, meist 6 Staubfäden, einfachem Griffel u. Narbe, 3fächriger, 3klappiger, vielsamiger Kapsel, rundl. Samen mit rindenartiger meist schwarzer Schale an den Rippenscheidewänden. Die Blumen sind theils in Scheiden u. dann entweder mit Anhängseln, Schuppen, Drüsen, od. meist doldenständig ohne Kronenschuppen; theils ohne Scheiden, entweder offen od. glockenförmig. *(Su.)*

Lauchgrün, grün von der Farbe des Porré.

Lauchhammer, Eisenwerk, s. unt. Mückenberg. **L-heim**, Stadt im Oberamte Ellwangen des württemb. Jaxtkr., an der Jaxt, Burg (Kapfenburg); 1100 Ew.

Lauchstädt, **1)** Stadt im Kr. Merseburg des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Laucha (entspringt bei Schafstädt, fällt bei Skopau in die Saale); Schloß, Gesundbrunnen (enthält schwefelsauren u. kohlensauren Kalk, schwefelsaure u. muriatische Talkerde, Kieselerde, Harzstoff, Eisenoxyd u. kohlenstoffsaures Gas, dient in Krankheiten mit Schwäche der festen Theile, doch mehr als Bad) auch eine Struvesche Mineralwasseranstalt mit hübschen Anlagen; 900 Ew.; **2)** (Gesch.), L. früh schon erbaut, gehörte im 13. Jahrh. zur Pfalz Thüringen, kam dann an die Mark Landsberg u. mit derselben an das Erzstift Magdeburg; 1444 an das Stift Merseburg. Herzog Christian I. erbaute ein Schloß, wo die Herzöge von Sachsen-Merseburg oft residirten. Seit 1710 wurde der kurz vorher entdeckte Gesundbrunnen gefaßt, 1714 einem Badearzte übergeben, u. 1776 mehrere Verbesserungen an der Badeanstalt vorgenommen. *(Wr. u. Lb.)*

Lauck, Dorf im Kr. preuß. Holland des preuß. Rgsbzks. Königsberg, Rittersitz der Burggrafen u. Grafen zu Dohna u. Gesammtgericht der 4. Dohnaschen Häuser Schlodien, Schlobitten, L. u. Karwinden.

Laud (spr. Lahd, William), geb. 1573 zu Reading in Berkshire, zu Oxford Prof. der Theol., Bischof an mehr. Orten, zuletzt Erzbisch. zu Canterbury, Staatsminister u. treuer Anhänger Karls I., s. England (Gesch.) ..; ward vom Parlamente beschuldigt, er habe die kathol. Religion wieder einführen wollen, u. trotz seiner gründl. Rechtfertigung 10. Jan. 1645 enthauptet. L. hat im Gefängnisse die Geschichte seines Processes selbst aufgesetzt, herausgeg. von Warthon, Lond. 1695, Fol. *(Sch.)*

Lauda, fürstl. leining. Stadt im Bezirksamte Gerlachsheim, an der Tauber, Hospital, Weinbau; 1150 Ew. Dabei das Dorf Ober-L.; 550 Ew.

Laudanum, s. u. Opium.

Laudaris, im 7. Jahrh. Herzog von Friaul, s. d. (Gesch.) ..

Laudatio (lat.), **1)** Lob, Lobrede; **2)** **(L. funebris)**, s. unt. Todtenbestattung ..; **3)** **(L. auctoris)**, s. Auctor 4).

Laudator (lat.), **1)** Lobredner; **2)** der einem Angeklagten, außer der Vertheidigungsrede des Advocaten, eine Lobrede hielt; in Rom waren die L-es gesetzmäßig 10, durch Pompejus ihre Zahl beschränkt.

Laudeah, See, so v. w. Kennzeichensee.

Laudemium (lat.), **1)** im röm. Rechte die Abgabe, welche dem Gutsherrn bei Veräußerung der Emphyteusis entrichtet werden muß. Sie besteht in $\frac{1}{50}$ des Kaufpreises, od. des bestimmten Werthes der Sache u. muß eigentl. vom neuen Emphyteuta gezahlt werden; **2)** im deutschen Rechte ist dieses röm. L. nur auf wirkl. Emphyteusen anwendbar, u. die deutsche, bei Erwerbung eines Guts von dem Erwerber zu entrichtende Abgabe, Lehngeld, vgl. Lehn. *(Bö.)*

Lauden, Stadt, so v. w. Lauda.

Laudenbach, **1)** Dorf an der Bergstraße im Bezirksamte Weinheim, des bad. Unterrheinkr., Weinbau; 1800 Ew. **2)** Dorf am Berge Meißner u. an der Gelster, Amts Lichtenau, Kr. Witzenhausen, der kurhess. Prov. Niederhessen, Braunkohlen; 750 Ew.; **3)** Marktfl. des Fürsten von Hohenlohe; im würtemb. Amte Mergentheim des Jaxtkr., Wallfahrtskirche; 1030 Ew.

Lauderdale (spr. Laderdehl, Lord James Maitland, Graf von L.), geb. 1752 in Schottland; Rechtsgelehrter, zeichnete sich im Parlament bei der Opposition aus, unterstützte 1783 die, durch Fox vorgelegte, indische Bill, 1787 Mitglied der Commission, welche die Anklage gegen Waren Hastings führte; folgte seinem Vater 1789 als Graf v. L., u. trat als schott. Pair ins Oberhaus, zeigte nun bei mehrern Gelegenheiten seinen Haß gegen jedes willkührl. Verfahren, bekannte sich offen als Anhänger der franz. Revolution, reiste mit seinem Freunde, Dr. Mave, 1792 nach Frankreich, um die Ereignisse an Ort u. Stelle zu sehen, widersetzte sich nach seiner Zurückkunft der Bewaffnung der Miliz, griff die Suspensionsbill der Habeascorpusacte an, redete im Februar 1793 gegen den Krieg mit Frankreich, wurde unter Fox Ministerium Pair von Großbritannien, Mitglied des geheimen Rathes u. Siegelbewahrer von Schottland, verlor aber diese Stellen bei der Veränderung des Ministeriums wieder u. unterhandelte 1806 als außerordentl. Gesandter vergebens um den Frieden mit Napoleon. 1816 sprach L. gegen Napoleons Festhaltung auf Helena; 1817 gegen die Suspension der Habeascorpusacte u. 1832 gegen die Parlamentsreform, st. kurz darauf; schr.: Nachforschungen über die Beschaffenheit u. den Ursprung des öffentl. Reichthums, Lond. 1804; Nachricht für die Manufacturisten

Großbritanniens über die Folgen der Vereinigung Irlands, 1805. *(Fö.)*

Lauderdäle (spr. Lahderdehl), Canton, s. u. Alabama 8.

Läuders (spr. Lahders), Berg, s. u. Lanerk 1).

Läudes (lat.), Lobgesänge, s. u. Chordienst 2.

Laudīren, schwarzem Tuche dadurch ein gutes Ansehen geben, daß man es ganz dünn mit Baumöl bestreicht, womit man sich erst die flache Hand bestrichen hat; gehört zu den Betrügereien.

Läudis palätium, Schloß, s. unt. Reibnitz.

Laudīsten (v. lat.), Lobliedsänger, früher in Italien, bes. in Florenz eine Gesellschaft Sänger, die zu manchen Zeiten, weiß gekleidet u. mit Kerzen in den Händen vor Kirchen u. auf öffentl. Plätzen religiöse Loblieder sangen. Ihr Gesang war in Unisono, im Gegensatz zu ihnen sangen die Figuristen mehrstimmig.

Läūdohn, Dorf im Kr. Wenden des russ. Gouv. Liefland; Stammort der Familie des östr. Generals Laudon.

Läūdon (eigentl. Loudon, Gideon Ernst, Freih. von L.), geb. 1716 (nicht 1726) zu Trolzen in Liefland, Abkömmling einer normännischen Familie; trat 1731 als Cadet in russ. Dienste, machte die Belagerung von Danzig 1733 mit, ging mit dem russ. Hülfscorps an den Rhein u. ward dann im Türkenkriege Lieutenant. 1739 als Hauptmann verabschiedet, wollte er in kaiserl. Dienste treten; nach Berlin gekommen, überredeten ihn Freunde, preuß. Dienste zu suchen. Friedrich II. ließ ihn lange nicht vor, u. er verdiente sein Brod mit Abschreiben. Friedrich mißfiel, als er ihn empfing, sein Gesicht u. röthl. Haar. L. ging nach Wien u. erlangte durch den Großherz. v. Florenz Franz, 1742 eine Anstellung als Hauptmann bei Trenks Panduren, machte den Krieg in Baiern u. am Rhein mit, wurde bei Elsaßzabern verwundet u. gefangen, focht, ausgewechselt, bei Hohenfriedberg u. Soor, mußte aber, wegen Trenks Chikanen, den Abschied nehmen, klagte Trenk an u. brachte es dahin, daß dieser auf die Feste Spielberg kam. L. lebte nun sehr dürftig u. ward endlich Major im Liccanerregimente, heirathete u. ward katholisch. Den Feldzug 1756 sollte er nicht mit machen; L. eilte eigenmächtig nach Wien u. erlangte dort eine Anstellung als Oberstlieutenant bei den leichten, der Reichsarmee zu Hülfe geschickten Truppen. Wieder von da versetzt zeichnete er sich bei Tetschen, Hirschfeld, Kollin u. bei Prag, hier namentl. durch geschickte Ausfälle, aus, u. ward Generalmajor. Die Preußen fingen das Patent auf u. sandten es ihm mit einem schmeichelhaften Glückwünschungsschreiben zu. 1758 half er Olmütz entsetzen u. ward dafür Feldmarschalllieut. Ueber seinen Kampf gegen Fouqué bei Braunau, seinen Streifzug nach dem Brandenburgischen, seinen Antheil an den Siegen bei Hochkirch u. Kunnersdorf, über senien treffl. Rückmarsch durch Polen, s. Siebenjähriger Krieg. 1759 ward er Freiherr, dann Feldzeugmeister, u. erhielt ein Corps von 30,000 M. 1760 schlug er Fouqué bei Landshut, erstürmte Glatz, nahm Breslau u. deckte Dauns Rückzug nach der Schlacht von Liegnitz meisterhaft, 1761 commandirte er das östr. Hülfscorps bei der russ. Armee, nahm Schweidnitz durch Coup de main, wofür ihn der Hofkriegsrath in Wien Lust hatte zur Rechenschaft zu ziehn u. nur höhere Personen, die ihn begünstigten, erhielten ihn auf seinem Posten. Nach dem Frieden besuchte er Karlsbad. 1773 bereiste er mit Joseph II. Gallizien u. Lodomirien; ward 1778 Feldmarschall u. erhielt gegen Friedrich II. den Oberbefehl einer Armee. Im Türkenkriege rief ihn Joseph II., der L. nicht liebte, zu Hülfe, u. von ihm geführt, eroberten die Oestreicher Dubicza, Belgrad u. Semendria. Er erhielt dafür den Theresienorden mit Brillanten, den der Monarch sonst allein als Großmeister tragen durfte, u. den Titel als Generalissimus. Als er darauf bei drohendem Kriege eine Armee in Mähren gegen Preußen führen sollte, st. er im Hauptquartier zu Neutitzschein 1790. Vgl. J. Pezzel, Lebensgesch. des Feldmarschalls L., Wien 1790. *(Pr.)*

Läūdum (lat.), Ausspruch eines Schiedsrichters. **L. Heilbronnēnse,** s. unt. Wildfangsrecht.

Laudūn, Marktfl. im Bzk. Uzès, Dep. Gard am Tave; 2000 Ew.

Läūel, Fisch, so v. w. Weißfisch.

Läūenau, 1) Amt im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin an der Kaspau; 550 Ew.

Läūenburg, [1] **1)** dän. Herzogthum in Deutschland, an Lübeck, Mecklenburg, Hannover u. Holstein **grenzend**; $19\frac{1}{8}$ QM., 38,000 Ew. [2] Der **Boden** ist flach, theils sandig, theils fruchtbar; es wird **bewässert** von der Elbe (Nebenfluß: Delvenau), der Ware, Stecknitz, Bille 2c., von vielen **Seen** (Schall- u. Ratzeburger See). [3] **Producte:** Getreide, Gemüse, Flachs, Hanf, Obst (das bis Rußland geht), Holz, Vieh, Fische, doch ist wenig Industrie, aber viel Fuhrwesen. [4] Die **Landstände** sind aus der Ritterschaft u. von den Städten; das Präsidium führt ein Landmarschall. Die Regierung führt ein Gouverneur u. Landdrost. An der Spitze der Geistlichkeit steht ein Superintendent. **Einkünfte** 120,000 Fl. [5] **Eintheilung** in die Aemter Ratzeburg, Lauenburg, Schwarzenbeck u. Steinhorst. **2)** Amt an der Elbe, mit 7100 Ew.; **3)** Hauptstadt von beiden, am Einfluß der Delvenau (Ausfluß des Stecknitzkanals) in die Elbe; Schloß (sonst Residenz der Herzöge von Sachsen-Lauenburg), Hospital, Handel mit Holz, Getreide, Spedition, Schifffahrt, Elbzoll u. 3500 Ew. Hier Convention, wodurch Hannover den Fran-

Franzosen übergeben wurde, 1803. Ferner **Gefecht** am 17—19. Aug. 1813, zwischen den Franzosen u. den Alliirten unter Tettenborn, Letztre zogen sich nach hartnäckiger Vertheidigung zurück, s. u. Russisch-deutscher Krieg 118. *(Wr.)*

Lauenburg (Gesch. des Herzogth.), [1] Das Schloß L. war in den Kriegen Königs Heinrich I. erbaut worden, stand Anfangs unter den sächs. Herzögen aus Billungs Stamme und kam nach dem Tode des Herzogs Magnus durch dessen Tochter Wulfhilde an Herzog Heinrich den Schwarzen von Baiern-Sachsen u. dessen Nachkommen. Aber schon unter Heinrich dem Löwen ward es vom Grafen Adolf von Holstein erobert u. gerieth [2] um 1230 an **Albrecht** I. (s. Sachsen [Gesch.] 41) Herzog v. Sachsen aus askanischem Stamme, wiewohl unter Widerspruch des Hauses Braunschweig. In der von Albrechts beiden Söhnen getroffnen Ländertheilung 1260 kam L. nebst den Besitzungen Nieder-Sachsen an [3] **Johann** I., den ältern Sohn Albrechts I., während der jüngere, Albrecht II., das erst erworbne Wittenberg nebst der Herzogswürde von Sachsen erhielt. Erstrer erhielt die Linie L., welche nun wegen der Agnatschaft mit Sachsen u. der Abstammung von alten sächs.-askanischen Herzögen halber, **Sachsen-L.** hieß; Letztrer stiftete die Linie Sachsen-Wittenberg. Da Letzterer bald darauf die Kurwürde erhielt, so machte Erstrer auf sie, als dem Aelteren zukommend, fortwährend Anspruch. Zugleich führten sie, alter Abstammung von den alten Herzögen von Sachsen, den Titel Herzog von Engern. Johann I. st. 1285, n. And. 1310 u. [4] hinterließ 3 Söhne: **Johann** II., Albrecht II. u. Erich I. Erstrer folgte ihm u. st. 1315 (n. And. 1310 od. 1322), Albrecht aber, ohne an die Regierung zu kommen, vor ihm 1314, u. hinterließ nach Ein. zahlreiche Nachkommen (unter ihnen Albrecht III. u. Erich II.). Dessenungeachtet folgte [5] **Erich** I., n. Ein. Johanns II. Sohn, n. And. dessen Bruder; in letzterem Falle wahrscheinlich, weil er älter als Albrecht III. war, wie denn überhaupt das Dunkel in der lauenburgischen Genealogie nur der Umstand erklärt, daß meist der Aelteste, nicht der Sohn, folgte. Erich I. kämpfte mit Waldemar, Kurfürst von Brandenburg, gegen den Dänenkönig Erich VII., ward aber zu Stralsund gefangen. Er st. 1360, nachdem der andre, Erich, kinderlos 1338 in einer Fehde geblieben war. Der Sohn eines von Beiden war [6] **Erich** II., der nach Palästina gewallfahrt u. in eine Fehde mit Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg verwickelt war (n. And. war dies erst Erich III.), die unglücklich für ihn endete. Er st. 1376 u. **Erich** III. (von Ein., die einen Enkel Albrechts II. mitzählen, **Erich** IV. genannt), war sein Nachfolger. Er hatte Fehden mit Hamburg u. Lübeck u. st. 1411 od. 1419. **Erich** V., sein Sohn, folgte ihm. [7] Um diese Zeit blühten noch mehrere Seitenlinien von L., die wahrscheinlich alle von Albrecht II. od. von Albrecht III. entsprungen waren. Außer dessen Bruder Johann III. u. Albrechts III. Sohn Rudolf werden Otto, dessen jüngrer Sohn, Albrecht IV., Rudolf u. Johann IV., dessen Enkel, u. Johann V., Erich VI. u. Georg genannt. Mit Letztrem starben die Nebenlinien in dem ersten Drittheil des 15. Jahrh. wieder aus. Doch ist ihre Geschichte, so wie die des ganzen lauenburger Hauses, sehr dunkel. [8] Das ganze Haus Sachsen-L. hatte aber durch die Stammesältesten u. Regenten das **Recht auf die Kurwürde Sachsens**, welche jetzt Sachsen-Wittenberg besaß, stets für sich in Anspruch genommen, u. behauptet, daß ihm dieses zukomme, weil Johann I. ihr Stifter, aber Albrecht II., der Stifter der Linie Sachsen-Wittenberg, der jüngre Bruder gewesen sei. Die Kaiser hatten sich nach den polit. Verhältnissen mehr od. minder günstig vernehmen lassen; bei fast jeder neuen Wahl waren sie aber auf den Wahltagen gewesen u. hatten ihre Stimme abzugeben versucht, nie war aber auf diese von den Kurfürsten Rücksicht genommen worden. Karl IV. überging in der goldnen Bulle 1356 die ganze Streitfrage, schon 1357 sprach er sich aber gegen sie aus u. 1376 wiederholte dies Wenzel, Sigismund aber 1414 u. 1420. Das Haus L. faßte aber neue Hoffnung, als das Haus Sachsen-Wittenberg mit Albrecht III. 1422 ausstarb, u. [9] Erich V. protestirte lebhaft gegen die Verleihung der sächs. Kur u. des wittenberger Landes an Friedrich d. Streitbaren, Markgrafen von Meißen, nahm selbst Titel u. Wappen eines Kurfürsten an, aber dennoch ertheilte Sigismund seinem Gegner 1423 die volle Belehnung mit der Kur. Selbst die Verwendung des Papstes für L. half nichts. Ueber die damaligen Verhältnisse s. mehr unt. Sachsen (Gesch.) 47 u. 48. Erich V. st. 1435 kinderlos, u. [10] sein Bruder **Bernhard** II. (man zählte einen frühern Askanier als Bernhard I.) folgte ihm u. machte neue Ansprüche nicht nur auf die Kur, sondern auch auf die Grafschaft Brehna u. die Pfalz Saalsen. Er st. 1463 an der Pest. [11] Sein Sohn **Johann** IV. führte wie sein Vater, alle Verbote u. Drohungen des Kaisers nicht achtend, den Titel als Kurfürst u. das Wappen fort, u. wollte sogar vom Kaiser die Lehn über L. nicht annehmen, wenn sie nicht zugleich Kursachsen mit umfaßte. Er st. 1507. [12] Sein Sohn **Magnus** II. (als Magnus I. wird der Herzog Magnus von Sachsen 1071—1106 aufgeführt), führte zwar den Titel Kurfürst nicht mehr, empfing aber doch den Lehnbrief über sein Land nur mit dem Vorbehalt, daß ihm dies nicht präjudicire. Auch führte er die Kurschwerter, nur umgekehrt, im Wappen. Magnus II. gerieth mit dem Erzbi-

bischof von Bremen u. mit Ratzeburg in Streit, kam dadurch 1517 in päpstl. Bann, ward aber davon 1519 wieder durch Vermittlung des Bischofs von Lübeck befreit, nahm die Reformation an, u. st. 1543. Sein Sohn [13] **Franz** I. ließ seinen 2. Sohn Franz, an der Stelle seines ältern Magnus (s. d.), der eine schwedische Prinzessin geheirathet hatte u. nach Schweden gegangen war, Alters halber an der Regierung Theil nehmen, was Magnus aber nicht dulden wollte u. wodurch ein solcher Zwiespalt zwischen den Brüdern entstand, daß Franz I. auf ein Dorf flüchten mußte, wo er 1581, 83 Jahr alt, starb. [14] Sein Sohn u. Nachfolger **Franz** II. war in fortdauerndem Zwist mit seinem ältern Bruder, den er jedoch gefangen nahm u. hielt, bis derselbe 1603 in Haft starb. Franz II. st. 1619; von seinen 19 Kindern ward Franz Karl kathol. u. Franz Albrecht (s. Franz 49) kam in den Verdacht, Gustav Adolf bei Lützen erschossen zu haben. [15] **August**, sein Sohn, war sein Nachfolger; unter diesem guten Regenten wüthete der 30jähr. Krieg; er st. 1656. [16] **Julius Heinrich**, sein Bruder u. Nachfolger, war Anfangs schwed. dann kaiserl. General, u. 1620 Gesandter am dän. Hofe. Im 30jähr. Kriege hatte er sich ausgezeichnet, war aber katholisch geworden; er st. 1665 zu Prag. [17] Dessen Sohn, **Julius Franz**, schloß mit dem Kurfürsten von Sachsen eine Erbverbrüderung, in welcher sich beide Häuser nach dem Abgange männl. Erben auf der einen od. der andern Seite die gegenseitige Succession in ihren Ländern zusicherten; da aber hierüber das Haus Anhalt Beschwerde führte, so verweigerte der Kaiser die Bestätigung. Daher schloß der Herzog 1678 eine neue Erbverbrüderung mit Anhalt, die aber ohne Folgen geblieben ist. Er st. 1687 als der letzte seines Stamms. [18] Nun erhoben Ansprüche auf L.: **a)** Kur-Sachsen, das sie außer der 1671 aufgerichteten Erbverbrüderung, bes. auf eine Expectanzverschreibung von 1507 durch Maximilian I., bestätigt von Karl I. u. Leopold I., gründete. Johann Georg III. ließ daher sowohl zu Ratzeburg, als auch zu Otterndorf, im Lande Hadeln von L. Besitz ergreifen. Da aber die sächs. Armee damals gerade gegen Frankreich stritt, so benutzte **b)** Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Zelle, diese Gelegenheit, als kreisausschreibender Fürst u. Oberster des niedersächs. Kreises, Kur-Sachsen wieder aus seinem Besitz zu verdrängen, angeblich um zu verhüten, daß nicht unter den Competenten ein Krieg in dem Kreise entstände; berief sich aber zugleich auf eine Erbverbrüderung Braunschweig-Zelles mit L. von 1360. **c)** Die Ernestinische Linie von Sachsen glaubte darum noch gegründetere Ansprüche zu haben, weil sie in der genannten Expectanzverschreibung der Albertinischen vorgesetzt worden sei. **d)** Dagegen behauptete Anhalt, daß Herzog Bernhard I. vom Kaiser Friedrich I. mit dem Herzogthum Sachsen, zu dem auch L. gehöre, belehnt worden u. daß dessen Sohn Heinrich der Stammvater der anhaltischen Linie wäre, wozu noch käme, daß 1678 zwischen Anhalt u. L. eine besondre Erbverbrüderung aufgerichtet worden wäre. **e)** Der Herzog von Holstein u. Sonderburg, Christian Adolf, welcher eine Tochter des Herzogs von L., Eleonore Charlotte, zur Gemahlin hatte, suchte zu erweisen, daß L. nie ein Mannlehn des röm. Reichs gewesen, sondern stets durch Erbrecht auch an die weibl. Linie gekommen sei u. also ihm gebühre. **f)** Holstein-Gottorp verlangte 8 lauenb. Dörfer, weil diese als Zubehör des Amtes Rheinbeck u. als vermannte, heimfällige Lehen anzusehn wären. **g)** Schweden behaupte, daß das Land Hadeln ein Pertinenzstück des Stifts Bremen gewesen wäre; u. endlich **h)** ergriff auch der kaiserliche Hof selbst wegen der hinterlaßnen beiden Töchter des letzten Herzogs, Besitz von Hadeln u. ließ es für dieselben sequestriren. [19] Unter allen diesen Mitbewerbern behaupteten **Kur-Sachsen** u. **Braunschweig-Zelle** entschieden das Uebergewicht. Beide verglichen sich schon 1697 dahin, daß der Kurfürst von Sachsen dem Herzog von Braunschweig-Zelle u. Kurfürsten von Hannover L. überließ, sich aber von diesem die Summe von 1,100,000 Gulden auszahlen u. die Succession in L. nach dem Abgange des gesammten Hauses Braunschweig-Lüneburg, so wie den Titel eines Herzogs v. Engern u. Westfalen, den auch die Ernestin. Linie annahm, zuerkennen ließ. Aber die kaiserl. Belehnung über L., nebst Sitz u. Stimme dafür auf den Reichstagen, erhielt Kurfürst **Georg I. von Braunschweig-Lüneburg** erst 1716, nachdem alle Ansprüche der übrigen Bewerber beseitigt worden waren; die Aufhebung der kaiserl. Sequestration von Hadeln aber verzog sich noch bis 1731. [20] 1803 kam L. mit den übrigen hannöv. Staaten unter **franz. Herrschaft**, die bis 1813 dauerte. 1816 wurde es, mit Ausschluß des Landes Hadeln am Ausflusse der Elbe, des schmalen Landstrichs am linken Elbufer u. des auf dem rechten Ufer dieses Stroms abgesondert liegenden Amts Neuhaus, an **Preußen** u. von diesem wieder als Austausch für das, als Aequivalent für das abgetretne Norwegen in dessen Besitz befindliche Schwedisch-Pommern an **Dänemark** abgetreten. P. v. Kobbe, Gesch. des Herzogth. L., Gött. 1821. *(Hu.)*

Lauenburg, Prinzen von Sachsen-L., s. u. den Einzelnamen, bes. unt. Albrecht u. Franz.

Lauenburg (andre Orte), **1)** Burgruine im Harz im Kr. Aschersleben des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, bei Stecklenburg.

burg. Von ihr die Sage von einer blauen Blume u. einem Schäfer, die Tiedge besang. **2)** Herrschaft, u. mit Bütow seit 1460 freies poln. Lehn der Herzöge v. Pommern. Nach dem mit Bogislav XIV. 1637 erfolgten Aussterben derselben zog Polen L. als ein eröffnetes Lehen ein; doch durch den Vertrag zu Wehlau 1657 wurde L. wie früher Pommern von Polen dem Kurhause Brandenburg als freies Lehn gegeben, u. 1773 an Kurbrandenburg abgetreten. 1777 wurde L. als besondrer Kreis zu Hinter-Pommern geschlagen u. die Verbindung aufgehoben, in der sie bisher, außer in Finanzsachen, mit West-Preußen gestanden hatte. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Köslin, 34,300 Ew. (meist Kassuben); an der Ostsee, durch den Kreis Stolpe in 2 Hälften, den lauenburgschen u. bütowschen District getheilt. **4)** Kreisstadt darin, an der Leba; Lackfabrik, Schloß, 2200 Ew. *(Wr. u. Cch.)*

Lauenföhrde, 1) Amt u. **2)** Marktflecken im hannöv. Fürstenth. Göttingen, an der Weser; Zoll, 650 Ew.

Lauenstein, 1) Amt im hannöv. Fürstenthum Kalenberg, 12,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Papiermühle, Brauerei, 1000 Ew., Trümmer der Burgen L., Homburg u. Spiegelberg; **L-ner Berge,** Bergzug in Kalenberg. **3)** Landgericht im bair. Kr. Oberfranken, 2¼ QM., 4400 Ew.; **4)** Marktfl. hier, an der Loquitz; Schloß (Lewinsteine), Porzellanfabrik, 400 Ew.; **5)** Stadt im Amte Pirna, des kön. sächs. Kr. Dresden, an der Müglitz, Hauptort einer gräfl. bünauschen Herrschaft, Bergschloß, 600 Ew.; sonst Zinnwerke. *(Wr.)*

Lauer, Fluß, s. u. Saale, fränkische.

Lauer, Getränke, dadurch bereitet, daß man auf Weintrestern od. auf Obst, aus dem der Saft ausgepreßt ist, Wasser gießt, es eine Nacht stehen läßt, wieder auspreßt u. dann wie guten Most behandelt. Man unterscheidet daher Wein-L. od. **L-wein** u. Obst-L.

Lauer, Insect, so v. w. Cicade.

Lauer (Joseph, Freiherr von L.), geb. zu Grätz 1769, trat früh als Offizier in das k. k. Ingenieurcorps, zeichnete sich im Türkenkriege 1787 u. 1788 vor Belgrad u. im franz. Feldzuge 1793 vor Quesnei, Maubeuge, Fort Louis ꝛc. aus, wurde Fortificationslokal-Director 1806 zu Königgrätz, 1811—1813 zu Ofen u. Temeswar, 1814 Generalmajor, erhielt er eine Anstellung bei der ital. Armee u. focht in der Schlacht am Mincio u. vor Mantua. 1815 vertheidigte er Ferrara gegen die Neapolitaner, nahm dann Gaeta u. ward Gouverneur daselbst. 1817 befehligte er die k. k. Truppen in Neapel, wo er durch sein umsichtiges Benehmen die aufgeregten Gemüther beruhigte u. in Ordnung hielt. 1826 ward er Feldmarschalllieutenant u. 1831 Festungscommandant zu Königgrätz, 1832 zu Olmütz, 1841 wirkl. geh. Rath. Schr.: Ausführl. Schilderung der Belagerung Gaetas. *(Pr.)*

Lauergrube (L-hütte), so v. w. Schießhütte, bes. wenn sie halb ausgegraben ist; über die Jagd des Wolfes aus der L., s. u. Wolf.

Laueringen, Stadt, so v. w. Lauringen.

Lauerspinnen, so v. w. Zellenspinnen.

Lauerwein, s. u. Lauer.

Lauf, [1] die cylinderähnl. Röhre, in die die Ladung von Schießgewehren gebracht u. abgeschossen wird. [2] Der L. muß von weichem, zähem Eisen u. geschmiedet sein; letztres geschieht gewöhnl. über einem eisernen Stab (Dorn). Am besten wird er von Draht od. Stücken zusammengeschweißten, wieder zerschnittnen Eisens (vgl. Damasciren) bereitet. Ist nur Damast um den gewöhnl. L. gewunden, so daß er von außen bandförmige Streifen zeigt, so heißt das Rohr des L-s Bandrohr. [3] Der fertige L. wird gebohrt. Dies geschieht auf einer Bohrmaschine (Bohrbank, Flintenbohrmühle), in welcher horizontal der L. in einem verschiebbaren Schlitten sich auf den um seine Achse gedrehten Bohrer (Näber) zuschiebt. [4] Der aus Holz od. Gußeisen gefertigte Schlitten, in welchem der L. meist nur an einem Punkte befestigt wird, kann leicht abgenommen u. in umgekehrter Richtung wieder eingesetzt werden, er läuft mit 2 Nuten in entsprechenden Fugen der Bohrbank. [5] Der wirkende Bohrkolben selbst ist einem 4- od. 5kantigen Aufreiber ähnlich, u. verjüngt sich entweder von hinten bis vorn, od. er ist an der dicksten u. schneidenden Stelle gleich stark u. wird erst nach vorn zu dünner. [6] Die zum allmähligen Ausbohren des Rohres nöthigen Bohrer dürfen nur um eine Linie an Stärke steigen u. um die Erhitzung des Bohrers (der bei jedem Einsetzen mit Fett geschmiert wird) u. des Rohres zu mindern, wird das Rohr beständig mit Wasser begossen. [7] Um zu erforschen, ob das Rohr die nöthige Weite habe, bedient man sich eines 2 Z. langen eisernen Cylinders, von der Stärke der Kugel, welche das Rohr schießen soll. [8] Zum Poliren des Rohres braucht man einen Bohrer, dessen Kopf an den Schneiden sehr fein abgeschliffen ist u. legt auf die eine Seite desselben ein Stück weiches Holz, welches in Leinöl getaucht u. mit Schmirgel bestrichen worden ist. [9] Das eigentl. innre cylindrische Rohr (Taf. XVI. Fig. 45 [b] a b c d) hat unten (a c) im Eisen mehr Stärke u. verjüngt sich nach oben (b f) zu allmählig, seine innere Höhlung heißt die Seele. [10] Bei den Büchsenläufen sind noch Züge spiralförmig in den Wänden des L-s eingeschnitten. Das Ausziehen, d. h. das Versehen des L-s mit Zügen, geschieht entweder so, daß dieselben gerade sind (Sterazüge) od. spiralförmig gewunden (Rosenzüge), wo man dann die Windung Drall nennt (vgl. Büchse 2). [11] Die damascirten

Läufe

Läufe (s. Damasciren) werden entweder nur geätzt u. bleiben so, [6] od. sie werden auch brunirt, d. h. braun anlaufen gelassen; man bewirkt es durch, in Baumöl aufgelöste dünne u. gleich aufgetragne Spießglanzbutter, durch Einlegen des L-s 8—10 Tage lang in Pechöl, durch Bestreichen mit 2 Thln. Scheidewasser u. 1 Thl. Wasser, worauf man es über das Feuer, od. über Salzgeistdämpfe hält ꝛc. [7] Unten ist der L. durch die Schwanzschraube (Fig. 53 a b c d), eine Schraube mit ungefähr 7 Gewinden, geschlossen, diese läuft nach hinten in einen Vorsprung (Nase, b c) aus, durch welche die Kreuzschraube (f g), eine lange Schraube, geht u. den L. an den Schaft befestigt. [8] In der Schwanzschraube ist eine trichterförmige Vertiefung (Köle, i) eingeschnitten, damit das Pulver durch dieselbe zum Zündloch, einem Löchelchen in der Seitenwand des L-s (k), laufe. Dieses Löchelchen erweitert sich zuweilen, wie bei den preuß. Militärgewehren, konisch, damit das Pulver selbst auf die Pfanne laufe; fast keine Armee außerdem hat diese Einrichtung nachgeahmt, od. doch sie bald wieder abgeschafft. Lange war es Streitfrage, ob konische Zündlöcher, die das Aufschütten vermeiden, u. dah. schneller nach einander zu schießen gestatten, besser sind, als cylindr. Zündlöcher, bei denen freilich die Pulverkraft weniger entweicht. Indessen lehren die Resultate der Schießübungen mit preuß. Infanteriegewehren, daß man durch den Zusatz von nur wenig Pulver dieselbe Tragkraft u. Schärfe des Schusses herausbringt, als bei den L-en mit cylindrischem. Es hebt sich überdies durch die Einführung der Gewehre mit Percussionsschlössern der ganze Streit, indem bei diesen der zur Warze führende Zündkanal stets erweitert sein muß, um das Pulver unter den Piston gelangen zu lassen. [9] In Jagdgewehren u. Büchsen hat man jetzt meist Patentschwanzschrauben (Fig. 54), wo oben nach dem L. zu noch ein hohler, starker Cylinder, oben mit ausgehöhlter Oeffnung, angeschmiedet ist, in dem die Pulverladung ihre Stelle findet. Gewehre mit solchen Patentschrauben schießen nicht nur schärfer, sondern sind auch viel mehr gegen das Zerspringen geschützt, als andre. [10] Außer der Kreuzschraube wird der L. noch durch Stifte, die durch angeschmiedete Fortsätze (Fig. 45 g h) des L-s gehn, od. durch Ringe an dem Schlosse gehalten. *(Pr. u. Hm.)*

Lauf (auß. d. gew. Bed.), **1)** Bein von jedem 4füßigen Jagdthiere; **2)** s. u. Treibjagd 20; **3)** eine vom Böttcher verfertigte hölzerne Einfassung um die Mühlensteine; **4)** so v. w. Sieblauf; **5)** (Instrum.), so v. w. Schnecke.

Lauf, 1) Landgericht im baier. Kr. Mittelfranken, 3¼ QM., 1300 Ew., viel Holz. **2)** Hauptstadt dess. an der Pegnitz; Schloß, Kirche, 3 Kapellen, Spiegel- u. Nadelfabrik, Schleifmühlen, Hopfen- u. Eisenbau; 2350 Ew.

Laufach, Dorf im Landger. Rothenbuch des baier. Kr. Unter-Franken; Eisenwerke, 1100 Ew.

Laufangel, Hechtangel, an die man als Köder einen lebendigen Fisch gehängt hat.

Laufband, 1) Band, woran man einem Pferde auf der Reitbahn den Rundlauf machen läßt; besteht aus einer zollbreiten, ansehnlich langen, geflochtenen hänfenen od. flächsenen Schnur, von der Dicke des kleinen Fingers **(L-leine),** od. einem Riemen **(L-riemen),** aus mehr. Stücken zusammengefügt, am Ende ist eine Schnalle daran, womit es an den hohlliegenden eisernen Nasenbügel des Kappzaums befestigt wird, doch so, daß es an demselben, so wie das Pferd wechselt, hin- u. herschlüpfen kann; **2)** so v. w. Gängelbänder. *(Pi.)*

Laufbank, so v. w. Gängelwagen.

Laufbret, 1) s. u. Buchdruckerpresse 4; **2)** s. u. Kupferstechen 11.

Laufbrücke, 1) schmale, hölzerne Bockbrücke für Fußgänger über ein Gewässer; **2)** für den Augenblick geschlagene Brücke, nur zum Gebrauch der Infanterie bestimmt; **3)** (Bauk.), s. u. Gerüst 2.

Laufbursche, so v. w. Ausläufer 1).

Laufdielen (Bauk.), so v. w. Laufbrücke u. Keuerdielen.

Laufdohnen (Vogelf.), s. u. Dohnen 2.

Laufei (nord. Myth.), s. u. Nal.

Laufen, [1] **1)** willkürliche Fortbewegung des Körpers auf den Füßen, wobei durch schnelles abwechselndes Vorwärtswerfen der Füße (nicht blos Vorwärtssetzen derselben, wie beim Gehen) die Bewegung bedeutend beschleunigt wird, ohne die Kräfte durch zugleich verbundnes Springen zu sehr zu erschöpfen. [2] Bei Vierfüßlern, die im gewöhnlichen Gange (im Schritt) ihre 4 Füße nach einander in Wechsel vorwärts setzen, ist der Trab die natürl. Gangart, ihr L. dagegen, das Galopiren u. Carrierelaufen, ein fortgesetztes Springen vorwärts. [3] Der Mensch ist zum L., bes. durch die Gelenkigkeit der einzelnen Fußtheile, bes. auch der des Plattfußes, organisirt. Es kann auch hier L. mit Springen verbunden werden, wie beim **L. in Sätzen,** aber nicht mit Vortheil für das schnelle Fortkommen. [4] Eigentlich ist L. des Menschen ein fortgesetztes Vorwärtsfallen, wobei nur der Schwerpunkt des Körpers immer von Neuem durch den vorwärts bewegten Fuß aufgefangen wird, doch nur für so kurze Zeit, als es deren eben bedarf, um einen momentanen Stützpunkt für die Körperlast zu erhalten. [5] Die mehrste Muskelanstrengung beim L. erfordert der erste Schritt, obgleich diese, da noch keine Anstrengung vorher ging, eben nicht fühlbar ist. Die fernern Bewegungen des L-s werden schon durch das einfache physikal. Gesetz erleichtert, daß jeder, auch in horizontaler

ler Richtung bewegter Körper einen Theil seiner Schwere u. zwar im Verhältniß der Schnelligkeit der Bewegung verliert. [8] L. hat beim Menschen, wie alle körperl. Anstrengungen, eine Vermehrung des Herz- u. Pulsschlags, Beschleunigung des Blutumlaufs, vermehrte Wärme, Schweiß u. ängstl. Athmen zu Folge. Um letztrer Ursache willen ist der Mensch, in Bezug auf Thiere, ein schlechter Läufer. Wilde nehmen es zwar hinsichtlich der Schnelligkeit wohl auch mit schnellfüßigen Thieren auf, aber nicht in der Dauer. [7] Die Athmungsbeschwerden steigern sich bald bis zur Athemlosigkeit (dah.: sich außer Athem l.). Dieser Zustand würde, nicht unterbrochen, tödtl. Folgen wie ein Fieber haben, mit dem eine Auflösung u. Verderbniß der Säfte verbunden ist, wie dies auch bei, zu Tode gehetzten Thieren beobachtet wird. [8] Die Fähigkeit, das L. lange auszuhalten, ohne daß dieser exaltirte u. dadurch zu baldiger Erschöpfung führende Zustand eintritt, ist ein Zeichen voller Lebenskräftigkeit; daher man auf Sklavenmärkten die Neger eine Strecke laufen läßt u. dann nach der mindern od. mehrern Häufigkeit der Pulsschläge ihre kräftigere od. schwächere Constitution schätzt. [9] Was nun den Körper an sich beengt, wie große Fettigkeit, auch abgesehen von der dadurch bewirkten Vermehrung der Körperlast, od. in einen Schwächezustand versetzt u. sonst Kräfte in Anspruch nimmt, wie die Verdauung einer reichl. Mahlzeit, bes. Beengung der Brust durch Krankheitsanlagen, hindert das L. u. nöthigt, in kurzer Zeit davon abzustehen. Vgl. Milzstechen. [10] Nach dem Bau der Füße ist eigentlich nur ein L. vorwärts möglich; das L. zur Seite, od. gar rückwärts, ist nur eine Art von Springen u. bei weit größrer Anstrengung für das rasche Fortkommen doch nur wenig förderlich. Vgl. Schrittschuhlaufen. *(Pi.)*

Laufen (in andrer Bed.), **1)** so v. w. Läufisch sein; **2)** von Aalen, Junge gebären; **3)** s. Aufs Blatt- u. auf den Raitz laufen; **4)** von einem Wechsel, von dem Tage, wo er ausgegeben wird, bis zum Verfalltage, wenn er sich in andern Händen befindet; daher: er hat so u. so lange zu laufen.

Laufen, 1) Marktfl. im steierschen Kr. Cilly, an der Sau; 500 Ew. **2)** Landgericht im baier. Kr. Ober-Baiern, 16,100 Ew. **3)** Hauptst. an der Salzach, jenseit der 2 Vorstädte in Oestreich liegen; Schloß, 4 Kirchen, Kloster, Hospital, Schiffsbau, Sockenfabrik; 1500 Ew. Dabei der Wallfahrtsort Bühl. **4)** Dorf im Bezirksamte Müllheim des badenschen Kr. Ober-Rhein, Weinbau (Markgräfler); 550 Ew. Vgl. Lauffen. *(Wr.)*

Laufenburg, 1) Bzk. im Schweizercanton Aargau; 1100 Ew.; vgl. Frickthal; **2)** (Groß-L.), Stadt darin am Rhein; altes Schloß, Fischfang (Rheinnasen u. Lachse), Rheinfall (s. u. Rhein [10]); 1000 Ew. Gegenüber, durch eine Brücke verbunden, liegt die Stadt **3)** Klein-L., im Amte Säckingen, des badenschen Ober-Rheinkreises; 400 Ew..

Laufend (Her.), 4füßiges Thier im Wappen, das die Vorderfüße von sich streckt.

Laufende Rechnung (Hdlsw.), so v. w. Conto corrente.

Laufender Hund, s. u. Verzierungen, architektonische.

Laufendes (wildes) Feuer der Schweine, brandige Bräune derselben.

Laufende Sonne, s. u. Feuerwerk [4].

Laufendes Tauwerk, Tauwerk auf einem Schiffe, das beweglich ist od. gezogen wird.

Laufen durch den Wind (vom Schiffe), s. u. Wind [8].

Laufer, so v. w. Läufer.

Laufzeug, s. u. Vogelherd.

Lauffaden (Vogelf.), s. u. Ingarn.

Lauffen, 1) Marktfl. im Salzkammergut des östr. Traunkr., an der Traun, die hier einen schönen Fall macht, Salzwerke, Steinkohlen u. Alabasterbrüche; 400 Ew.; **2)** Stadt im Oberamte Besigheim des württemberg. Neckarkr., am Neckar, Weinbau; 4000 Ew.; **3)** Dorf dabei jenseit des Neckar. Hier Sieg des Herzogs Ulrich über die Oestreicher 1534, s. Württemberg (Gesch.) [22]; **4)** Dorf des Schweizer-Cantons Zürich, am Rhein; 1600 Ew., Schloß u. Rheinfall (Fall von Schaffhausen), s. u. Rhein [10]. Hier am 2. Nov. 1799 Sieg des Fürsten Hohenlohe mit einem Corps Oestreicher über den französ. Gen. Ney; **5)** Stadt im Amte Delsberg, Canton Bern, an der Birs (die hier einen Fall macht), Trümmer des Schlosses Zwingen; 1650 Ew. *(Wr.)*

Lauffeuer (Kriegsw.), rottenweise ausgeführte Feuer; bes. von einem Flügel zu dem andern.

Lauffüsse, s. u. Füße [11].

Laufgerüst (Bauk.), s. u. Gerüst [3].

Laufgraben, 1) s. u. Festungskrieg [18]; **2)** in Schiffen ein etwa 3 F. breiter Gang auf der Kuhbrücke, im Raume rund um die innern Seiten des Schiffes, wo sich während des Gefechts der Zimmermann sammt Gehülfen befindet, um die Lecke zu verstopfen; **3) L. eines Branders,** Leitrinnen desselben; **4)** s. u. Orgel [9].

Laufgrabenkatze, so v. w. Tranchéecavalier. **L-schlag, 1)** so v. w. Boyau 2); **2)** s. u. Festungskrieg [14]. **L-wache,** so v. w. Tranchéewache.

Laufhühner (Tachydromi), bei Goldfuß eine Abtheilung der hühnerartigen Vögel; Beine lang, 3zehig, ohne Sporen, die Flügel zum Fliegen eingerichtet, laufen schnell, fressen Samen, Gräser, Insecten. Gattungen: Haematopus, Himantopus, Otis, Cursorius, Charadrius, Calidris.

Laufhuhn, s. u. Hemipodius.

Laufhund, 1) so v. w. Jagdhund 1); **2)**

2) so v. w. Parforcehund; 3) so v. w. Schweißhund; 4) so v. w. Hetzhund.

Laufjagen, 1) s. u. Treibjagd *2*; 2) so v. w. Parforcejagd.

Laufkäfer, [1] 1) (Carabici), Familie der Raubkäfer; Kinnlade endigt sich in eine einfach gebogne Spitze, ohne Endgelenk; Kopf nie breiter als das Brustschild, gewöhnlich aber schmäler; Kinnbacken haben gewöhnlich wenig od. keine Zähne, Unterlippe steht meist vor. Viele sind flügellos, mehrere geben bei Berührung einen stinkenden Saft von sich. Leben unter Steinen u. sonst verborgen, laufen sehr schnell, fressen, wie auch ihre Larven, Insecten; [2] sind bei Linné unter der einzigen Gattung Carabus begriffen, neuerdings aber in 150 Gattungen zertrennt u. diese in mehrere Abtheilungen gebracht worden. [3] Latreille theilt sie in A) Truncatipennes (mit abgestutzten Flügeldecken, Gatt. Anthia, Graphipterus, Brachinus, Galerita u. v. a.); B) Bipartita (2theilige, Gatt. Enceladus, Scarites, Clivina u. m.); C) Quadrimana (Vierhänder, Gatt. Acinopus, Harpalus u. a.); D) Simplicimana (Gatt. Feronia, Zabrus, Sphodrus u. v. a.); E) Patellimana (Gatt. Agonum, Chlaenius, Badister u. a.); F) Grandipalpa (Gatt. Cychrus, Carabus, Calosoma, Elaphrus u. a.); G) Subulipalpa (Gatt. Bembidium). Bei Oken bilden sie eine Abtheilung der Würgkäfer; bei Goldfuß werden sie in die Gatt. Pogonophorus, Scarites, Harpalus, Brachinus, Carabus, Galerita, Graphipterus, alle mit mehrern Untergattungen, getheilt. 2) (Carabus *Latr.*), Gattung der Familie der L.; Einige rechnen die Käfer hierher, deren Lippe 2lappig, u. der Zahn des Kinnausschnitts ungetheilt ist, welche Gattung dann wieder in Plectes, Cechenus u. a. Untergattungen zerfällt; Andre stellen die Käfer hierher, deren kurze Lippe 3theilig ist, u. nicht über das 1. Tasterglied hinausreicht, die Taster mit einem beilförmigen Glied sich endigen u. das Halsschild schmäler als der Hinterleib ist; u. theilen diese Gattung in die Untergattungen a) Schaufelkäfer (Cychrus), Flügelscheiden ganz den Hinterleib umfassend, Oberkiefer vorgestreckt, gezahnt, äußere Taster mit löffelförmigem Endglied. Arten: C. rostratus, attenuatus u. m. a.; b) Scheukäfer (Panagaeus), Hals sich schnell verschmälernd, Kopf klein, Brustschild groß, die äußern Taster mit beilförmigem Endglied. Art: Kreuzscheukäfer (P. crux major), Flügeldecken gestreift, roth, mit schwarzem Kreuz; c) Schönkäfer (Calosoma *Fabr.*), das Endglied der äußern Taster verkehrt kegelförmig, der Körper breit, fast 4eckig, Kopf klein, Halsschild breit u. abgestutzt, Beine lang. Aufenthalt in Wäldern, fressen Raupen, Puppen, riechen unangenehm. Art: Puppenräuber (große Raupenjäger, C. Sycophanta), violettschwarz, Flügeldecken grünglänzig, an den Seiten vergoldet; wird durch Verzehrung schädlicher Raupen u. Puppen nützlich; die Larve findet sich häufig in Nestern der Processionsraupe, wird aber von ihres Gleichen oft gefressen; Aufpasser (kleiner Raupenjäger, C. Inquisitor); d) eigentlicher L., Oberkiefer stark u. vorragend, Unterkiefer unmerklich gekrümmt, Halsschild fast 4eckig od. abgestutzt, herzförmig mit ausgeschnittnem Hinterrande, Flügel fehlen; Larven in der Erde. Arten: Goldhahn (Gold-L., C. auratus), goldgrün glänzend, Beine u. Fühlerwurzel rothbraun, auf den Flügeldecken 3 Rippen; gemein, nützlich durch Vertilgung vieler schädlichen Insecten; blauer L. (C. violaceus), schwarz mit blauen Rändern, u. a. *(Wr.)*

Laufkarren, s. u. Karren 2).

Laufklaue, beim Wild so v. w. Afterklaue.

Laufkopper, so v. w. Luftkopper.

Laufkrabbe (Ocypode *Fabr.*), Gatt. der kurzschwänzigen Krebse; von den 4 kurzen Fühlhörnern stehen die mittlern unter dem Schalenschild; Augen lang gestielt, sind seitwärts, die Schale ist 4eckig; die Thiere sind schnell, wohnen in Höhlen. Arten: der Ritter (O. eques, O. hippeus), Schale rauh, vorn eckig, am Augenstiel ein Haarbüschel; an den Küsten Syriens u. Aegyptens; Hornauge (O. ceratophthalma), im ind. Ocean. *(Wr.)*

Laufkugeln, Büchsenkugeln, die etwas kleiner als die Seele des Gewehrs sind, in welches man sie laden will, u. mit welchen also geladen werden kann.

Laufleine (Pferdew.), s. u. Laufband.

Laufleiter (Jagdw.), s. u. Geleiter 3).

Laufmäuse, bei Oken Zunft der Nagemäuse; der Hinterleib ist dicker, die Hinterfüße länger, zum Hüpfen eingerichtet, Klauen stumpf. Eintheilung: A) Hüpfende; Gatt.: Springmäuse, Springhasen. B) Gehende; Gatt.: Wollhasen, Hasen, Meerschweinchen.

Laufnitz, Fluß, s. u. Raab.

Laufpfanne, s. u. Zuckerraffinerie *2*.

Laufplatz (Jagdw.), so v. w. Lauf.

Laufrad, so v. w. Tretrad.

Laufriemen, s. u. Laufband.

Laufschicht (Maur.), s. u. Binder 1).

Laufschlingen, L-schneisen (Vogelf.), so v. w. Laufdohnen.

Laufspiel (Spielw.), so v. w. Mail.

Laufspinne, 1) Spinne, die kein Netz macht, sondern ihre Beute laufend od. springend ergreift. Einige, die schnelllaufenden (Wolfsspinnen, Citigradae), haben die Augen in einem krummlinigen Dreiecke od. Oval, od. Viereck, das vorn schmäler als die Brust ist; Hinterfüße länger; das Weibchen der meisten tragen den Eiersack, den sie gegen Feinde festhalten. Sie wohnen in Erdlöchern, Mauerspalten u. dgl., worin sie seidenartige Röhren bauen, u. welche sie mit Erdklümpchen od.

od. Sandstückchen zuschließen. 3) Dazu die Gattungen: a) **L-spinne** (Luchsspinne, Lycosa *Latr.)*, Augen stehn im Viereck, 2 hintern Augen auf einer Erhöhung. Art: Erdspinne (L. ruricola), graubraun, mit röthlichem Rückenstreif; gemein; der Sack hat gegen 400 Eier; Sackspinne (L. saccata, Uferspinne, L. litoralis), klein, schwärzlich, weißfleckig, an sumpfigen Orten; Tarantel (s. d.) u. v. a. b) Dolomedes *Latr.)*, 3 Reihen ungleiche Augen (unten 4, in der Mitte 2 kleine, oben 2 große), die beiden ersten Fußpaare länger, Leib oval; die Weibchen bauen das trichterförmige Nest in Bäume u. Gesträuche, legen Eier hinein, gehen auf die Jagd, erhaschen die Beute im Sprung. Arten: wunderbare L. (D. mirabilis, Aranea obscura *Fabr.)*, röthlich auf dem Rücken, 2 weiße Seitenbinden, welche nach dem Eierlegen verschwinden; Sumpfspinne (D. fimbriatus), braun, jederseits ein weißes Band; kann unter das Wasser gehn. c) Ctenus *(Walcken.)*, Augen in 3 Querreihen, ein verkehrtes Dreieck bildend, aus Cayenne. d) Wolfsspinne (Oxyopes *Latr.*, Sphasus *Walcken.)*, Augen ungleich, in 4 Reihen, deren 2. die längste. Art: Ox. variegatus u. a. e) Myrmecia *Latr.*; Augen trapezienartig gestellt. Art: M. fulva. Andre haschen ihre Beute im Sprung, s. Sprungspinnen. Bei Goldfuß sind diese (Gatt. Eresus u. Salticus) mit den meisten den vorigen vereinigt unter Lycosa. *(Wr.)*

Laufstege, Gänge längs der beiden Seiten eines Schiffs, um von dem Vorder- nach dem Hintertheile zu kommmen. Bestehn aus 14—16 Z. breiten Dielen u. liegen auf kleinen, an den Bord gespickerten Knieen.

Lauftuch (Jagdw.), s. u. Treibjagd 2c.

Laufvögel, 1) so v. w. Kurzschnäbler; 2) so v. w. Sumpfvögel; 3) bei Bechstein so v. w. Strauße.

Laufwagen, so v. w. Laufbank.

Laufzaum, so v. w. Laufband.

Laufzeit, Zeit, während der Hunde, Dachse läufisch sind.

Laufzettel, s. u. Post 1).

Laufzirkel, Zirkel, dessen Schenkel an den Spitzen rechtwinkelig umgebogen sind.

Laug, sumpfige Gegend, wo sich wilde Schweine aufhalten.

Lauge, 1) mit irgend einem Salze geschwängertes Wasser, z. B. Alaun-, Vitriol-, Salpeter-L.; 2) bes. Auflösung von festen Alkalien (Kali od. Natron) in Wasser, diese entw. in ihrer natürl. Verbindung mit Kohlensäure als einfache L., od. davon geschieden (als Kali- od. Natronhydrate) als Aetz-L. Hierher gehört die Seifensieder-L.; 3) die von Holzasche gewonnene Aschen-L., indem man kaltes od. warmes Wasser auf Holzasche gießt, welches das in derselben enthaltne Kali auszieht; in Haushaltungen zum Scheuern der metallnen Gefäße, zum Waschen od. Bleichen des leinenen Zeuges gebraucht. Man bereitet sie meist in einem Korbe von starken Holzstäben **(L-nkorb)**, in welchen man etwas Stroh, darauf ein grobes leinenes Tuch **(L-ntuch)** legt, darauf Holzasche u. auf diese kaltes Wasser schüttet, was nach u. nach in ein untergesetztes Gefäß durchträufelt. Auch kocht man wohl blos Holzasche in einem metallnen Topfe **(L-ntopf)**. Man erforscht das specif. Gewicht der L. **(L-ngewicht)** dadurch, daß man eine Quantität L. gegen eine gleiche Quantität kaltes Wasser auf einer gewöhnl. Wage abwiegt, od. mittelst eines Aërometer. In Salzwerken, Potaschesiedereien u. von Seifensiedern geschieht dies auch mittelst der Eier; schwimmen frische Eier auf der L., so ist sie gut, im Gegentheil schlecht. Vgl. Beuchen u. Asche. 4) (arme L.), s. u. Seife 1; 5) so v. w. Sole; 6) die beim Bökeln aus dem Salze u. den wässerigen Theilen des Fleisches entstandne Brühe; 7) s. u. Färbekunst 10; 8) s. unt. Kupferstecher. *(Fch.)*

Lauge (Laugel), Fisch, so v. w. Weißfisch b).

Laugeli, Fisch, so v. w. Ukelei.

Laugen, Fluß, so v. w. Lougen.

Laugenasche, Holzasche, die ausgelaugt ist; Düngungsmittel.

Laugenbad, s. u. Bad (Med.) 21.

Laugenblumen, Pflanzengatt. Cotula.

Laugenfass, 1) so v. w. Aescher; 2) s. unt. Potaschesiederei; 3) so v. w. Beuchfaß.

Laugenhütte, der Theil des Hüttenwerks, wo die Lauge bereitet wird; im Gegensatze der Siedhütte.

Laugenkasten, s. u. Alaunwerk 1.

Laugensalz, mineralisches, so v. w. Natron, kohlensaures. **L-salze**, so v. w. Alkalien. **L-stuhl**, s. u. Salpetersiederei. **L-sümpfe**, s. u. Alaunwerk 4.

Laugenwasser, s. u. Mineralwasser.

Laughlan, Inselgruppe, s. u. Louisiade d). **Laugingen**, Stadt, so v. w. Lauingen.

Laugold, so v. w. Flittergold.

Laugr, Rune L, s. u. Runen.

Lauigkeit (von lau), 1) mäßige Wärme, bes. von Flüssigkeiten; 2) niedrer Grad des Gefühls od. Strebens, wo ein höherer erwartet od. gefordert wird, bes. in der Liebe, Religiosität, Berufspflicht 2c.

Lauingen, 1) Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 4 QM., 12,000 Ew.; zum Theil moosig, sonst fruchtbar (Weizen); 2) Hauptst. darin, an der Donau, Brücke, Rathhaus, Schloß, Hospital, 6 Kirchen, Handel mit Salz u. Wein, Schifffahrt; 3800 Ew. Geburtsort von Albertus Magnus. Dabei röm. Alterthümer (Straße).

Lauis, 1) sonst Landvogtei; 30—40,000 Ew.; 2) Bzk. im Schweizer-Canton Tessin, 27,000 Ew. Hier noch außer Folg.: Morcote

cote (Marcote), Marktfl. am See L., Weinbau. **3)** Hauptort darin, Marktfl., Schloß, 16 Kirchen, Chorherrnstift, geistl. Seminar, Klöster, Tabaksfabriken, Seidenmühlen, Fischerei (oft werden wöchentlich 2000 Pfd. Forellen nach Mailand geschickt), Schifffahrt, Messe, Handel; 3600 Ew. 1513 vom Herz. von Mailand an die Schweizer verkauft. **4)** (Lago di Agno), See dabei, an Italien grenzend; 882 F. über dem Meere, 5 Ml. lang, 1½ Ml. breit, reich an Forellen, hängt mit dem Lago maggiore durch die Tresa zusammen u. durch den Canal nuovo mit dem Piano. *(Wr.)*

Laūka, Marktfl., so v. w. Wiese 1).

Laūkhard (Friedr. Christ.), geb. 1758 zu Wendelsheim in der Pfalz; studirte zu Gießen u. Halle Theologie. Ausschweifung u. Trunksucht brachten ihn als Gemeinen zum preuß. Regiment von Thadden, wo er 1792 dem Feldzuge in der Champagne beiwohnte u. sich bei der Blokade von Landau als Emissär, um den Commandanten, den Conventsdeputirten Denzel, einen Universitätsfreund von ihm, zur Uebergabe zu bewegen, brauchen ließ, was jedoch nicht gelang. L. gerieth unter die franz. Armee, kam durch eine, im Duell erhaltne Wunde ins Lazareth zu Dijon, ward das. Krankenwärter u. nährte sich dann als Sprachmeister, bis er arretirt wurde. Nach mancherlei Schicksalen kam er wieder nach Halle; 1806 als Lehrer der ältern u. neuern Sprachen; hierauf wurde er Pfarrer zu Veitsrodt im Saardepartement, aber bereits 1807 abgesetzt, trieb er sich an mehrern Orten umher, hielt sich 1811 in Trier auf u. st. um 1827. Schr.: Laukhards merkw. Leben u. Schicksale, Halle 1792—1802, 5 Thle.; Die Reichsarmee, Lpz. 1796; Annalen der Universität zu Schilda, ebd. 1798—99, 3 Thle.; Erzählungen u. Novellen, ebd. 1800, 2 Bde.; Marquis von Guebrian, ebd. 1800, 2 Thle.; Wilhelm Steins Abenteuer, Altenb. 1810, 2 Thle.; Vertraute Briefe eines alten Landpredigers, ebd. 1811, u. m. a. Vgl. Amicistenorden. *(Md.)*

Laūl Bang, Palast, s. u. Seringapatam.

Laumellīna, Landschaft, so v. w. Lumellina. **Laumēllum,** alter Name für Lumello. **Laūmont,** Berg, s. unt. Jura 2) a).

Laumontīt (L-nīt), Gatt. aus der Gruppe Aluminium bei Leonhard (der Zeolithe bei Walchner, der Thonkalke bei Oken), enthält 2 Thon, gegen 5 Kiesel, 1 Kalk, 1—2 Wasser, hat zum Kern ein Oktaëder, ist weicher als Kalkspath, wiegt gegen 2, ist durchscheinend, perlmutterglänzig, weiß, an der Luft zerfallend, spröde, mit blätterigem Gefüge; findet sich in Frankreich, Ungarn, Irland u. a. O. *(Wr.)*

Laūn, Stadt im böhm. Kr. Saaz, an der Eger; gute Lerchen u. Schnepfen, Weinbau (s. u. Böhmische Weine); 2100 Ew. Dabei der Berg Oblik.

Laūn (Fr.), Pseudonym für Fr. Aug. Schulz.

Laūna (Myth.), s. u. Anios 1).

Launawätar, Göttin, s. u. Finnische Religion a.

Laūnceston, Stadt, s. Cornwall.

Laūne, 1) jede durch wechselnde Gefühle bedingte Gemüthsstimmung. Nach der Hauptverschiedenheit der Gefühle (angenehme u. unangenehme) unterscheidet man noch gute u. schlechte L. Ein Mensch, der sich der wechselnden L. hingibt, heißt **laūnenhaft,** ist es die gute L., die ihn beherrscht, **laūnig,** ist es aber die schlechte L., **laūnisch.** Die gute L. äußert sich als heitre, fröhliche, lustige, ausgelassene, scherzhafte, neckende, muthwillige L., die schlechte als trübe, düstere, ärgerliche, mürrische, boshafte rc.; in höherem Grade wird letztre zu Unmuth u., wird sie endlich zur Gewohnheit, zu mürrischem Wesen. **2)** So v. w. Humor; **3)** Eigenheit eines Hausthieres, wenn es sich, ohne ersichtl. Ursache, widersetzlich zeigt, od. von seinem gewöhnl. Benehmen abweicht, bes. den Hunden eigen, deutet meist Kränklichkeit, od. den Ausbruch einer Krankheit an, wobei das Gehirn leidet. Bei Pferden ist solche unter mehrern Namen bekannt u. meist Andeutung des stillen Kollers. *(Pt.)*

Laūne, s. u. Mühle s.

Laūni (a. Geogr.), Volksstamm in Vindelicia; zwischen Lech u. Amber.

Laūnig u. **Laūnisch,** s. u. Laune 1).

Launiowitz, 1) Herrschaft des Erzbischofs von Prag; **2)** Marktfl. u. Schloß darin, im böhm. Kr. Kaurzim.

Laūnoy (spr. Lohnoa), **1)** (Joh. v. L. [Launojus]), geb. in Valdesie in der Normandie, Mitglied der Sorbonne, st. 1678, muthiger Vertheidiger der Rechte des Königs u. der gallikan. Kirche u. Bekämpfer des Aberglaubens; Schriften, Genf 1731 f., 5 Bde., Fol. Vgl. Reiser, Launojus testis et confessor veritatis evangelico-cath., Amsterd. 1683, 4. **2)** (Bernard-René-Jourdan, Marquis de L.), geb. 1740 in der Bastille zu Paris, Gouv. der Bastille, humaner u. milder Mann, 1789 vom Pöbel nach Erstürmung der Bastille ermordet; s. Französische Revolution 11 c. *(Sk. u. Hel.)*

Laūnston (spr. Lahnst'n), Stadt, so v. w. Launceston.

Laūpen, 1) Amt im Schweizer-Canton Bern, 7400 Ew.; **2)** Marktfl., an der Sense u. Saone; Schloß, Schiffbrücke; 800 Ew. Hier 21. Juni 1339 Sieg der Berner unter Rudolf von Erlach über die Freiburger unter Grafen Nidau, s. unt. Schweiz (Gesch.) n.

Laūpert, Fluß, s. unt. Hohenzollern (Geogr.) a.

Laūpheim (Groß- u. Klein-L.), Marktfl. im württemberg. Donaukr., an der Rottum; 2 Schlösser, 2 Kirchen mit Wallfahrt, Hospital; 3000 Ew.

Laūr,

Lāūr, Stadt, s. u. Silhet.

Lāūra (gr.), **1)** mit Häusern besetzte Straße, Gasse, Quartier; **2)** in der oriental. Kirche Art Kloster, bestehend aus einer Anzahl kleiner enger Zellen in Wüsten, deren Bewohner schon Glieder eines Klosters gewesen sein u. sich durch Frömmigkeit auszeichnen mußten. 4—5 Tage kam keiner aus seiner Zelle; sie nährten sich von Brot, Wasser u. Datteln u. lagen blos der Contemplation u. dem Gebet ob. Des Sonnabends u. Sonntags besuchten sie die Klosterkirche, genossen das Abendmahl, wie auch etwas warme Speise u. Wein. Noch finden sich 2 große L., bei Jerusalem u. Pharao in Aegypten. *(Sch.)*

Lāūra, u. das Diminutivum davon **Laurētta,** weiblicher Name, n. Ein. v. lat., so v. w. die Lorbeerbekränzte, n. And. synonym mit Eleonore, bes. merkw. ist: **L. de Nōves (L. de Sāde),** s. Noves u. Petrarca.

Laurāna, Stadt im illyr. Kr. Istria, Handel, Hafen; 600 Ew.

Laurātum (röm. Ant.), das mit Lorbeer bekränzte Brustbild des Kaisers, das, nach der Thronbesteigung, in die Provinzen geschickt wurde.

Lāūrea (L. *Gaud)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Piperaceae *Gaud.* Art: L. tiliaefolia in Gujana. **Lāūreae** (Laurineae), s. Lorbeergewächse *Rchnb.*

Laureācum (a. Geogr.), so v. w. Lauriacum.

Lāūreas, Tullius, wahrscheinl. Freigelassener des Redners T. Cicero; von ihm 3 Epigramme in der griech. Anthologie.

Laureātae līterae (röm. Ant.), mit Lorbeern bekränzte Briefe, s. u. Sieg.

Lāūrel (spr. Lahrel), **1)** Gebirge, s. Apallachen h) u. Pennsylvanien ₃; **2)** Nebenfluß des Cumberland, im Staate Kentucky.

Lāūrel (spr. Lahrel), Münze, so v. w. Broad piece.

Laurēlia (L. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Urticeen, *Spr.* Nyctagineae, Monimieae *Rchnb.*, Gohren *Ok.*, Monöcie, Polyandrie. Art: C. aromatica, in Chili mit gewürzhaften, wie Lorbeerblätter benutzten Blättern. L. serrata ebd.

Lāūrenberg (Lāūremberg, Hans Wilmsen), geb. 1591 zu Rostock, Prof. der Dichtkunst u. Mathematik das., 1623 zu Soroe, wo er 1659 st.; der Schöpfer der deutschen Satyre (s. Deutsche Lit. ₈₁); schr. (plattdeutsch), die Satyren: De veer olde berömede scherzgedichte, 1654, od. unter and. Titel: De nye poleerte utiopische bockesbödel, o. J.

Lāūrenburg, Burg in Nassau, an der Lahn, bei Arnstein 5); darnach die Grafen von L., s. u. Nassau (Gesch.) ₄.

Lāūrens (spr. Lahrens), **1)** Stadt, s. Puy Laurens; **2)** District u. **Lāūrensville,** Ort, s. SCarolina ₃; **3)** Canton, s. u. Georgia ₃.

Lāūrent (spr. Lohrang, M. P.), geb. 1739 zu Marseille, Kupferstecher, stach bes. Landschaften u. Thierstücke; st. 1809 zu Paris.

Lāūrent (St., spr. Lohrang), **1)** Marktfl., s. u. Bourg en Bresse; **2)** Stadt, s. u. Lesparre 1); **3) St. L. les bains,** Dorf im franz. Dep. de l'Ardèche, mit alkalischen Mineralquellen; **4) St. L. de Cerdans (L. de Lacerda),** Marktfl. im Bzk. Ceret, Dep. Ost-Pyrenäen; 1200 Ew.; hier 20. Apr. 1793 Niederlage der Franzosen durch die Spanier, s. Französischer Revolutionskrieg ₂₂; **5) (St. L. les Chalōns),** Vorstadt von Chalons sur Saône; **6) (St. L. de Chāmouset),** Stadt im Bzk. Lyon, Dep. Rhône; Nankingfabriken, 1200 Ew.; **7) (St. L. en Royāns),** Dorf im Bzk. Valence, Dep. Drôme; Eisenproduction, 1100 Ew. *(Wr.)*

Laurentālia (röm. Rel.), so v. w. Larentinalia.

Lāūrenti, Naturforscher, s. u. Zoologische Systeme ₂₁.

Laurēntia, Ācca (röm. Gesch.), s. Acca Laurentia.

Laurēntia (L. *Neck., De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Lobeliaceae *Post.* Arten: am Cap, in SEuropa, Neuholland 2c. **L. atropurpūreae** (L. *Orteg)*, ist Sanvitalia procumbens.

Laurēntii, St., 1) Insel, s. unt. Kamtschatka ₁₁; **2)** so v. w. Madagascar, s. d. (Gesch.).

Laurēntiikartoffel, s. unt. Kartoffel ₁₀.

Laurentinālia (röm. Rel.), so v. w. Larentinalia.

Laurentīna vīa (a. Geogr.), italische Straße, s. Via ₇.

Laurēntius, latein. für Lorenz. **1)** (St.), Spanier, 257 Diakonus u. Schatzmeister in Rom. Als unter der Christenverfolgung unter Valerian 258 Papst Sixtus II. hingerichtet wurde, verkündete dieser vom Kreuze herab, daß ihm L. binnen 3 Tagen folgen werde. L. theilte sogleich das Kirchengut unter die Armen; darüber ward er vom Richter gegeißelt u. auf einem Roste lebendig gebraten. Tag der 10. August. **2)** (Johannes Lydos), geb. 490 zu Philadelphia in Kleinasien; erster Archivar des Kaisers Justinian, schr.: *Περὶ μηνῶν*, herausgeg. von Schow, Lpz. 1794, mit der Schrift *Περὶ σεισμῶν; Περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας*, herausgeg. von Hase, Par. 1812; *Περὶ διοσημείων*, herausgeg. von Hase, Par. 1823, u. m. **3)** Archidiakon zu Rom, 498 Gegenpapst des Symmachos, s. Päpste (Gesch.) ₂₂; dann Bischof von Nocera, 502 aber als Unruhstifter verjagt. **4)** L. von Verona, Diakonus zu Pisa; schr. 1515: Rerum in Majorica Pisanorum ll. VIII., herausg. im 3. Thl. v. Ughelli's Italia sacra, u. im 10. Thl. der 2. Ausg. von Nikol. Coletus. **5)** (Andreas),

dreas), s. Dulaurens. *(Sch., Md. u. Lb.)*

Laurĕntiusbirn, gelbe, s. u. Sommerbirnen B) k). **L.-fliegen**, so v. w. Tagethierchen.

Laurĕntiuskapelle, s. u. Riesengebirg 2.

Laurĕntiusmesse, s. unt. Braunschweig 11.

Laurĕntiusmücke, so v. w. Tagthierchen.

Laurĕntum (a. Geogr.), Stadt in Latium, am Meere; Residenz des Königs Latinus; j. Torre Vajanico.

Lăurenzberg, s. u. Karlsbad 1.

Laurĕnzi, um 1706 berühmter ital. Improvisator.

Laurĕria (L. *Schlchtd.)*, Pflanzengatt., ben. nach F. **Lăurer** (Prosector in Greifswald, der über die Flechten schrieb), aus der Fam. Solanaceae *Schl.*, L. mexicana.

Lăuresgebirge, s. u. Apallachen h).

Lauretānus pŏrtus (a. Geogr.), Hafenort Etruriens, unweit Populonium;

Laurĕtte, s. u. Laura.

Laurĕtum, **1)** (Topogr.), Gasse in Rom, s. d. (a. Geogr.) 66; **2)** lat. Name für Loreto.

Lăuri, **1)** (a. Geogr.), Ort der Bataver, auf dem Süduſer des Rhenus, vielleicht jetzt Waerder; **2) (Laurīcocha)**, See, s. u. Peru 2 u. Tarma.

Lăuria, Ort, s. u. Lagaria.

Lăuria, neapolitan. Familie nach der Stadt L. genannt, daraus: Roger de L., geb. 1236 zu Lauria, Seneschall von Apulien u. Admiral Peters III. von Aragon, schlug 1283 den Gegenkönig Karl von Anjou bei Neapel in einer Seeschlacht, u. ebenso 1285 bei Rosas.

Laurīacum, bei den Alten Lorch.

Lauricōcha, See, so v. w. Lauri 2).

Laurīge, Fluß, s. u. Arriège 2).

Lăurin (Zwerg L., Sagengesch.), s. u. Rosengarten, kleiner.

Laurīnen (Laurīnae), nat. Pflanzenfam., 27. Jussieu, 32. (37.) Sprengel; immergrünende, öl- u. gewürzstoffreiche Bäume, mit einfacher, gewöhnl. 6theiliger Korolle, statt des Kelchs mit einer entfernt stehenden Hülle, 6 od. 9 auf der Basis der Korollenblätter eingefügten Staubfäden, meist obere Beeren od. Steinfrüchte tragend. Gatt.: Laurus, Cinnamomum, Cryptocarya, Endyandra, Tetranthera, Agathophyllum, Inocarpus, Cassyta. *(Su.)*

Lăuringen, Stadt an der Lauer, im baier. Kr. Unterfranken; 630 Ew. Dabei der Marktfl. Ober-L., Schloß, Kirche, Synagoge; 600 Ew.

Lăuriongebirg (a. Geogr.), Bergzug auf der Halbinsel von Attika, erstreckte sich an der Küste in einem Strich von 1¼ d. Ml., von Anaphlystos bis Therikos; hier ergiebiges Bergwerk der Athener; das Erz enthielt Silber u. Blei, Zink, kein Gold; das Bergwerk war Eigenthum des Staats u. einzelne Theile wurden an Privaten in Erbpacht gegeben od. auch verkauft; außer Kauf u. Pachtpreis gab der Inhaber noch $\frac{1}{24}$ der Ausbeute an den Staat. Früher wurde der Erlös unter die Bürger vertheilt, seit Themistokles aber eine größre Flotte davon geschafft. Schon zur Zeit des Sokrates u. Xenophon wurden die Bergwerke minder einträglich u. zur Zeit des Strabo hatten sie fast aufgehört. *(Lb.)*

Lăurisheim, Flecken, so v. w. Lorsch.

Lăuriston (spr. Lohristong, Jacques Alexander Bernhard Law, Marquis von L.), geb. 1764 zu Pondichery; trat 1784 in die franz. Artillerie, ward 1795 Obrist, 1800 Adjutant des ersten Consuls, zeichnete sich zu Kopenhagen gegen die Engländer aus, brachte 1801 die Ratification des Friedens von Amiens nach England, ward Brigade-, nach der Schlacht bei Austerlitz Divisionsgeneral, u. mit der Besitznahme von Venedig beauftragt; vertheidigte Ragusa gegen die Russen, nahm nach dem Frieden von Tilsit Besitz von der Bocha di Cattaro, ward Generalgouvern. von Venedig, begleitete 1808 Napoleon als Flügeladjutant nach Erfurt, ging dann nach Spanien, zeichnete sich 1809 bei Landshut u. Raab aus, belagerte u. nahm diese Festung u. führte die Garde Artillerie bei Wagram. Als Freiwerber für Napoleon an den Kaiser von Oestreich geschickt, geleitete er Marie Louise nach Frankreich. Er ging nun als Gesandter nach Rußland, wo er bis zur Kriegserklärung blieb u. hierauf Napoleon nach Moskau folgte. Dort wartete Napoleon umsonst auf eine Gelegenheit, ihn wieder zum Kaiser Alexander zu schicken. 1813 befehligte L. das 5. Armeecorps, besetzte mit ihm während der Schlacht von Lützen Leipzig, überflügelte bei Bautzen die Stellung der Alliirten, rückte zuerst in Breslau ein, focht nach dem Waffenstillstand in Schlesien gegen Blücher, nahm Theil an der Schlacht von Leipzig u. ward am 19. Oct. gefangen, blieb jedoch den Rest des Kriegs in Berlin. 1814 ward er Capitän-Lieutenant der Mousquétaires gris, zog sich während der 100 Tage auf seine Güter zurück. Nach der 2. Restauration wurde er Chef der 1. Infant.-Div. der königl. Garde u. 1823 Marschall; führte das 2. Reservecorps der Armee in Spanien, ward nach seiner Rückkehr Minister des königl. Hauses, 1824 Großjägermeister u. st. 1828. *(Fö.)*

Lăuron (a. Geogr.), Stadt in der Hispania baetica, am Meere; Weinbau; hier st. Cn. Pompejus; j. Laury.

Lăurop (Christian Peter), geb. 1772 zu Schleswig; 1800 Volontair bei dem Forstdepartement der Rentkammer in Kopenhagen, 1802 Forstrath u. Lehrer bei der Forstakademie zu Dreyßigacker, 1805 Landesdirectionsrath u. Forstreferent in Amorbach, 1807 bad. Hof- u. Oberforstrath,

rath, 1809 Ministerialrath. Schr.: Ueber den Anbau der Birke, Lpz. 1796; Ueber Forstwissenschaft, ebd. 1796; Ideal einer vollkommnen Forstverfassung u. Forstwissenschaft, Tübing. 1801; Briefe eines in Deutschland reisenden Forstmannes, ebd. 1802 f., 5 Thle.; Grundsätze der Holzzucht, Hildburgh. 1803, n. Aufl., Karlsr. 1817, 2 Bde.; Grundsätze der Forstnutzung, Heidelb. 1810; Grundsätze des Forstschutzes, ebd. 1811; Die Heil- u. Culturlehre der Waldungen, Karlsruhe 1816 f., 2 Bde.; Die Staatswirthschaftslehre, Gieß. 1818; Beiträge zur Kenntniß des Forstwesens in Deutschland, Lpz. 1819—21; Sammlung der deutschen Forst- u. Jagdgesetze, Manh., Hadamar u. Karlsr. 1827—31, 4 Bde.; Zu Bechsteins Repertorium der gesammten Forst- u. Jagdwissenschaft lieferte er: Die Waldbeschützung, Gotha 1818; Die Waldbenutzung, ebd. 1821; Der Waldbau, ebd. 1822. Gab heraus mit Hartmann: Zeitschrift für die Forstwissenschaft, Kopenh. 1803, 2 Bde.; Annalen der Forst- u. Jagdwissenschaft, Darmst. 1810, später Marb. 1813—26; Sylvan, Marb., später Heidelb. 1813—31; Jahrbücher der gesammten forst- u. jagdwissenschaftl. Lit., ebd. 1823—1825, 3 Jahrg. *(Lr. u. Lö.)*

Laurophyllus (L. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Santaleae Osyrideae *Rchnb.*, Coriarieae *Mort.*, Polygamie, Diöcie *L.* L. capensis, capischer Strauch, mit lederartigen, glatten, geaderten, gesägten Blättern u. gipfelständigen Blumenrispen.

Laurostearin, das aus einem mit kochendem Alkohol bereiteten Auszug der Lorbeern, beim Erkalten niederfallende Fett; bildet, nachdem es durch Umkrystallisiren gereinigt worden, einen lockern, blendend weißen, aus sehr kleinen, oft sternförmig gruppirten, seidenglänzenden Nadeln bestehenden Körper; ist in kochendem Alkohol u. in Aether leicht löslich, schmilzt bei 45°, erstarrt beim Erkalten zu einer festen, nicht krystallinischen zerreiblichen Masse, läßt sich mit Kali verseifen, gibt, bei Zerlegung dieser Seife durch Säuren, **L-säure**, u. bei trockner Destillation Acrolein rc. *(Su.)*

Laurus (L. *L.*), Lorbeer, Pflanzengatt. aus der Fam. der Laurinen, 1. Ordn. 9. Kl. *L.* L. Benzoin (Benzoin odorifera *Nees*), auch bei uns im Freien dauernder Baum, mit zierlichen, gelben Blüthen, sonst wegen des ähnlichen Geruchs der Blätter für die Mutterpflanze des Benzoëharzes (s. d.) gehalten; L. Camphora, s. Camphora officinarum; L. Cassia, s. Cinnamomum zeylanicum u. aromaticum; L. Cinnamomum, so v. w. Cinnamomum ceyl.; L. Culilawan, s. Cinnamomum Culilawan; L. Malabathrum, so v. w. Cinnamomum Mal.; L. Sassafras, s. Sassafras officinale (Sassafrasbaum); L. nobilis, s. Lorbeerbaum; L. **Persea**, s. Persea indica u. Avogatobaum; L. caustica, s. Mauria simplicifolia. *(Su.)*

Laurus Tinus, so v. w. Bastardlorbeer, s. Viburnum Tinus.

Laurvig (Laurwig), **1)** Grafschaft u. Amt in Norwegen, mit Jarlsberg verbunden; **2)** Voigtei hier, früher dem Grafen von Ahlefeld, 1805 vom König von Dänemark für 900,000 Thlr., 1817 vom jetzigen König von Schweden gekauft; **3)** Hauptort darin, am Kattegat u. den Flüssen Louven u. Farris; Schloß (sonst Sitz der Grafen), Hafen (sonst **Stavern**, jetzt, mit Schiffswerften, **Fredriksvärn**, Station eines Theils der norweg. Flotte, gut befestigt), Hospital, Reperbahn, Holz- u. Eisenhandel, Eisenhütte (**Fritzöerwerk**); 3400 Ew. Ferner **Sandfjord**, Stadt, 700 Ew. *(Wr.)*

Laus, [1] **1)** Gattung Pediculus, bei Linné aus der Ordnung der ungeflügelten Insecten, s. u. Läuse; **2)** (Pediculus), bei Neuern, Gattung aus dieser Fam.; Mund kleiner, röhrenförmiger Rüssel am Vordertheile des Kopfes; darin das Saugorgan u. auf ihm ein Häkchen, wodurch die L. sich an der Haut fest hält, während sie saugt (daher die L. auch nicht eigentlich beißt, sondern sticht, u. deshalb Aehnlichkeit mit der Wanze hat); [2] Füße haben ein Gelenk von der Größe des Schenkels u. sind vorn mit einem Nagel versehen, der sich zangenförmig an eine vorspringende Ecke des Schienbeins anschließt, wodurch der L. das Klettern an Haaren leicht wird. [3] Die Eier heißen Nüsse (**Lendes**), sind sackförmig, schließen sich mit einem Deckel zu u. werden mit einer Art Kitt an Haare u. dgl. befestigt. [4] Obgleich fast jede Thierart ihre eigne Art von L-n hat (so die **Hirsch-L.**, **Hühner-L.** rc., in Form u. Gestalt abweichend), theils auf Haaren, theils auf Wolle, bei Vögeln theils auf den Federn (vgl. Läuse), so finden sie sich doch seltner auf den in der Wildniß lebenden, als auf dem zahmen Vieh, u. hier wieder eher auf schlecht gehaltenem, als auf reinlichem u. gut gefüttertem. [5] Bei dem Menschen finden sich: **a)** die **Kopf-L.** (P. humani capitis, P. humanis *L.*), graulich, mit bräunlichen u. schwärzlichen Flecken (doch im Ganzen nach der Haarfarbe der Menschen, worauf sie sitzt, lichter od. dunkler, bei den Negern sogar schwarz [jedoch vielleicht bes. Art]), am Hinterleib mit rundlichen Einschnitten, u. so durchsichtig, daß man die Bewegung des Magens u. den Gang der Speisen beobachten kann; lebt auf dem Kopf der Menschen u. einiger Affenarten, besonders der Kinder, u. vermehrt sich ungemein. Das Weibchen legt in Zeit von 6 Tagen 50—100 Nüsse, die durch Kopfwärme sich in 6—8 Tagen entwickeln; die jungen Läuse sind von der Größe einer Käsemilbe, häuten sich einigemal, wachsen schnell, werden nach 3 Wochen zur Fortpflanzung geschickt, u. so kann

kann ein Weibchen in 8—10 Wochen Mutter von mehr als 10,000 L=n sein, von denen in der Regel die bei weitem größte Zahl Weibchen (100 Weibchen auf 1 Männchen) sind. [6] Ihr Lebensalter ist wohl nur 1 Jahr. Bei manchen, gleich reinlichen od. unreinlichen Menschen, gedeiht die L. besser als bei andern, am wenigsten haben sie Männer in spätern Jahren, bes. wenn sie Quecksilberpräparate od. and. Metallarzneien eine Zeitlang genossen haben. [7] Obschon bei uns ein Gegenstand des Ekels, werden sie doch von einigen wilden Völkern verzehrt u. wurden sonst von den Mexicanern als Kopfsteuer eingetrieben. Früher wurden die L=e als Medicin gegen Gelbsucht u. a. Krankheiten, od. auch bei Urinverhaltungen als Trokar gebraucht. [8] Daß sie sich bei den, den Aequator passirenden Menschen verlieren sollen, ist erdichtet, wohl aber bleiben sie auf keinem Leichnam. [9] Gegen sie, die durch Menge wohl der Gesundheit schädlich werden, sind mancherlei Gegenmittel angewendet worden, Quecksilber als Läusesalbe (s. d.) auf dem Kopf eingerieben, ist das sicherste, da die L=e davon sterben, muß aber sehr vorsichtig angewendet werden, da leicht Speichelfluß u. and. Folgen der Mercurialmittel eintreten können; unschuldig: Petersiliensamen, ganz sicher: fortgesetzte Reinlichkeit; gegen die Nüsse das Kämmen mit Essig, der den Kitt, durch den sie in den Haaren hängen, auflöst u. sie so abfallen macht. [10] **b) Kleider=L. (Körper=L.,** P. humani corporis, P. vestimenti), weißlich, fleckenlos, mit weniger ausgezacktem Körper; bleibt nicht auf dem Kopfe, nur am Leibe u. auf den Kleidern unreinlicher Menschen, legt ihre Eier in die Nähte der Kleider, vermehrt sich sehr, schwer auszurotten, wird ebenfalls nur durch größte Reinlichkeit, Quecksilber od. durch Schwefeln der Kleider vertrieben. [11] **c)** Die **Filz=L.** (P. pubis, Morpio), mit abgerundetem breitem Körper, ganz kurzem Bruststücke, fest mit dem Hinterleibe verwachsen, vorn mit langen scherenähnlichen Vorderfüßen; findet sich in den Haaren am Unterleibe u. in den Augenbrauen unreinlicher Menschen, sticht sehr schmerzlich, hakt sich sehr fest ein, wird mit Tabaksöl u. Quecksilber vertrieben. [12] Dieser fügt Goldfuß **d)** noch als eigne Art Ped. tabescentium bei, mit abweichenden naturhistor. Charaktern, die in einigen Fällen der Läusesucht unterschieden wurden, ungeachtet dieselbe wahrscheinlich noch häufiger von einer Milbenart (Gamasus maculatus od. vespertilionis) erzeugt werden mag. [13] **e) Fuß=L.** (P. ricinoides), Hinterleib scheibenförmig, roth, mit weißer Linie, in SAmerika; setzt sich unter die Nägel an den Füßen der Menschen, durchbohrt das härteste Sohlenleder, saugt Blut, verursacht bösartige Geschwüre, u. wird von den Weibern dort mit eignen gabelförmigen Instrumenten ausgegraben, geschieht dies nicht, so können sie tödtlich werden, selbst so erregen sie schon heftiges Fieber. [14] **3)** (Ant.). Die Läuse (2. B. Mos. 8, 16) waren kleine sehr lästige, Mücken ähnliche Insecten, welche zu den Landplagen Aegyptens gehören, u. die auch in Ohren u. Nasenlöcher kriechen; vielleicht Culex reptans *L.* od. C. molestus *Forsk.* **4)** Läuse auf Pflanzen sind Blatt= od. Schild=L=e. Vgl. auch Vogellaus. *(Wr.)*

Laus (a. Geogr.), **1)** Fluß in SItalien, zwischen Bruttium u. Lucanien; j. Lao; **2)** Stadt daran; **3)** großer Busen vor Lucania, vom Cap Palinurum bis zur Stadt Pandosia; j. Golf von Policastro.

Lausanbirn, s. Dauphine.

Lausanne (spr. Losann), **1)** Bzk. im Canton Waadt, 19,000 Ew.; **2)** Hauptst. des Cantons, ½ Stunde vom Genfersee; wegen der Lage auf 3 Hügeln schlecht gebaut; schöne gothische Kathedrale, mit Cantonsbibliothek von 25,000 Bden., Cantonsrathhaus, Hospital, Akademie (Gymnasium mit 14 Lehrern, 200 Schülern u. dem Cantonmuseum), Cantonzeichenschule mit gegen 100 Schülern, Armenschule, Société d'emulation, naturforschende, land= u. staatswirthschaftl. Gesellschaft, Gesellschaft für Bibelverbreitung, Bibelgesellsch. von Frauen, Arsenal, großes Strafhaus, Fabriken in Gold= u. Silberwaaren, berühmte Erziehungsanstalten, Sparkasse, Militärschule, Hafen im Dorfe Ouchy. In der Nähe viel Wein (Ryfwein). L. ist wegen seiner Lage (1570 F. über dem Meere) u. gesunden Luft Aufenthalt vieler Fremden; Handel u. Industrie nicht sehr bedeutend, Freimaurerlogen: L'espérance et cordialité; Aigle, la réunion des coeurs sincères; la Chrétienne des Alpes, Schottenloge, l'amitié et persévérance; 14,200 Ew. **L=ersee,** der östl. Theil des Genfersees. **3)** (Gesch.). L. soll an der Stelle des alten Arpentras gebaut u. nach der sie durchströmenden Lausa u. Anna genannt worden sein. L. kam von den Römern im 6. Jahrh. an die Burgunder, im 7. an Frankreich, im 9. Jahrh. wieder an Burgund u. 1033 an Deutschland. Das Bisthum zu L. war früher zu Aventicum (Wiflisburg) u. wurde etwa im 6. Jahrh. noch L. verlegt. Die Bischöfe thaten oft Eingriffe in die Gerechtsame der Stadt, weshalb auch oft Streitigkeiten zwischen Bischof u. Stadt waren, wie 1482, 1515, 1519, 1525; 1536 kam L. an Bern u. die Berner vertrieben sofort den Bischof Sebastian v. Montfaucon; er wendete sich nach Freiburg. 1537 wurde die Akademie gegründet. *(Wr., Pr.* u. *Lb.)*

Lausas (a. Geogr.), s. u. Dekapolis 2).

Lauscha, Dorf im meiningschen Amte Sonnenberg, Glashütte, Glückstahl, 2450 F. hoch liegend; 750 Ew.

Lausche, Berg, s. u. Elbsandsteingebirge u. unter Zittau 1).

Lausche (Jagdw.), **1)** so v. w. Lauschnetz;

netz; **2)** so v. w. Schirm; **3)** s. u. Vogelherd 10. **Laüscher,** bei den Raubthieren, so v. w. Ohren.

Laüschkoller, so v. w. Dummkoller.

Laüschnetz (Laüsche, Laüschgarn), Garn, zum Fangen der in der Dämmerung zu Holz u. Feld rückenden Hasen u. Füchse; werden auf dem Wechsel od. beim Verlappen in die offen gelassenen Lücken gestellt (Lückennetz), man macht es von schwachem Bindfaden od. von doppeltem Zwirn, färbt es grün, versieht es auch oben mit Schellen, damit der Jäger hört, wenn sich etwas gefangen hat; s. Jagdnetz. *(Fch.)*

Laüs Dëo (lat., Lob [sei] Gott!) **1)** Formel, die sonst die Kaufleute über ihre Rechnungen setzten, daher noch jetzt **2)** im Scherz so v. w. Rechnungs- od. Mahnzettel.

Laüsechampagne, s. u. Champagne 2.

Laüsepflicht, der Platz vor der Back, der den Matrosen zum Aufenthalte dient.

Laüsfliegen (Eproboscidea, Puppengebährende, Pupipara *Latr.*, Nymphipara *Réaum.*), Fam. der 2flügligen Insecten; statt des Rüssels sind 2 zusammenschlagende Kinnladenborsten auf einem walzenförmigen, kurzen Stücke, u. werden durch 2 schmale Blättchen bedeckt, od. kommen aus einer Röhre; der Kopf ist zum Theil od. ganz mit dem Bruststücke eins; Leib kurz, flach, breit; Beine zweiklauig; laufen schnell, einige sind flügellos, bringen meist ihre Jungen (von der Größe der Mutter) als weißliche, braun werdende Puppen zur Welt. Sind getheilt in **A)** Coriaceae, Kopf deutl., Brustschild 4eckig. Gatt. **Laüsfliege** (Pferdelausfliege, Hippobosca *L.*), die Larve (Pferdelaus) bleibt als weiches, weißes Ei in dem Leibe der Mutter, wird dann, wenn es fast so groß wie derselbe ist, ausgedrängt, bekommt harte, erst braune, dann schwarze Haut. Hat keine Ringe. Diese Gattung zerfällt nach Latreille in **a)** Vogellausfliegen (Ornithomyia *Latr.*), Fühler behaart, blattförmig, Flügel mit deutl. Längsnerven. Art: Schwalben-L. (O. hirundinis), dunkelgrün, häufig auf jungen Schwalben, O. avicularia u. a. Leach theilt diese Gattung wieder in die Gattungen Feronia, Ornithomyia, Sternopteryx, Oxypterum. **b)** Melophagus (Mel. philus *Nitzsch.*), Flügel u. Augen undeutlich; Art: Schaf-L. (M. ovinus), röthlich, in der Wolle der Schafe. Hier die Untergatt. Lipolepha u. Braula *Nitzsch.* **c)** Strebla *Dalm.*, Flügel gekreuzt über dem Leib; **d)** Hippobosca, mit Flügeln u. sehr deutl. Augen, höckrigen Fühlhörnern mit Rückenborste. Art: gem. Pferde-L. (H. equina), braun, mit weißgeflecktem Bruststück; bei Pferden u. Ochsen meist unterm Schwanze. **B)** Phthiromyiae, flügellos, Kopf klein od. fehlend; Gatt. **c)** Fledermausfliege (Nycteribia *Latreill.*, Phthiria *Herm.*), Augen u. Fühler sind nur kleine Knötchen; gleichen Milben od. Spinnen; auf Fledermäusen. Art: gem. Fledermausfliege (N. vespertilionis). *(Wr.)*

Laüshaft, Insect, so v. w. Holzlaus.

Laüsigk, Stadt im Amte Kolditz, des königl. sächs. Kr. Leipzig; hat Zeug- u. Manchesterfabriken, Bad (Hermannsbad), eisen- u. schwefelhaltig, seit 1821 eingerichtet, mit Brunnen-, Bade- u. Gesellschaftshaus; wenig besucht; 2100 Ew.

Laüsitz (v. poln. Luzyce, die Moräste), [1] **1)** (die beiden Lausitzen), sonst 2 Markgrafthümer in Obersachsen, dem Könige von Sachsen gehörend, **zwischen** Brandenburg, Schlesien, Böhmen u. Sachsen, 200 (n. A. 224) QM. mit 490—500,000 Ew. [2] Seit langer Zeit getheilt in die Ober- u. Nieder-L. [3] Beide standen als Theile von Sachsen in bes. landschaftl. Verhältnissen, die Stände hatten das Recht, zu höheren Landesämtern Personen zu wählen od. vorzuschlagen, sich nach eignen Gesetzen (theils geschriebnen, theils Gewohnheitsgesetzen rc.) zu richten u. wären dem geheimen Conseil untergeben. [4] **a)** Die **Nieder-L.** 80 QM. 180,000 Ew. (ausschließlich Kottbus), **grenzte** an Brandenburg, Schlesien, Sachsen u. die Oberlausitz; [5] Die **Verfassung** war eigenthümlich; die Städte theilten sich in Kreis- u. Landstädte (jene waren Luckau, Guben, Lübben, Kalau, mit besondern Vorrechten), das Land zerfiel in 5 Kreise, die Stände, in die vom Lande (Prälaten, Herren u. Ritter) u. der Städte getheilt hielten, Landtage, alle 6 Jahre einen großen Bewilligungslandtag. [6] Die **Landesregierung** lag in den Händen des Oberamtsregierungspräsidenten, eines Landeshauptmanns, mehrerer Landesältesten, eines Landsyndicus u. mehrerer anderer Beamten, das Landgericht war das oberste Tribunal. [7] **b)** Die **Ober-L.**, 107½ (n. A. 98¾ od. 100) QM. mit 324,000 Ew. Unter den **Einw.** befanden sich etwa 80,000 Wenden mit eigenthüml. Sprache, Kleidung u. Sitte; der Religion nach ⅕ der Ew. kathol., ⅘ Protestanten; **begrenzt** von der Niederlausitz, Schlesien, Böhmen u. dem sächs. meißner Kreis. [8] Der Adel der Oberlausitz genoß besondre Vorrechte, darunter den Vorritt od. Rittersprung (s. d.). **Verfassung u. Regierung** ähnlich der der Nieder-L., nur hatten die Städte einige Rechte mehr; eben so waren den Sechsstädten (Bautzen, Görlitz, Lauban, Zittau, Löbau, Kamenz) große Rechte eigen. [9] Durch die Theilung Sachsens wurde das ganze Verband der L. zerrissen, nicht nur kam die ganze Nieder-L., sondern auch der NWTheil der Oberlausitz mit 3 Sechsstädten an Preußen u. zwar an den Rgsbzk. Frankfurt a. d. O., u. Liegnitz u. die Verfassung u. Einrichtungen wurden dadurch völlig umgestürzt. [10] Zwar behielt der sächsisch gebliebene

bene Theil noch den Namen **2) Kreis-L.**, er war jedoch auf 175,000 Ew. reducirt u. bildet seit 1835 mit Zuziehung des Amts Stolpen, die Kreisdirection Bautzen (s. d.). [11] **Literatur:** E. G. Schmidt, Briefe über die Nieder-L., Wittenb. 1789; Reise durch Kursachsen in die Ober-L., Lpz. 1805; Oberlausitzsche Urkunden, Görlitz 1799; G. E. Käuffer, Oberlausitzsche Geschichte, Görlitz 1803, 3 Thle.; Sintenis, Die Ober-L., Zittau 1812; K. G. Anton, Lausitzsche Monatsschr., Görl. 1798—1804; Neue L. Monatsschr., ebd. 1805—8; J. G. Neumann, Lausitz. Magazin, Görlitz 1821.

Lausitz (Gesch.). [1] Beide L-en waren nach der Völkerwanderung von **Slaven**, die Ober L. von den Milzenern, die Nieder-L. von den Lusizern bewohnt. [2] Diese, die Stammväter der heutigen l-er Wenden, lebten damals unter freien Häuptlingen u. wurden 922 vom Kaiser Heinrich I. zinsbar gemacht, aber erst von Otto I. völlig besiegt u. zum **Christenthume** bekehrt. [3] Dabei wurde die jetzige Nieder-L. in eine **Mark** verwandelt (**östliche [Ost-] Mark**, Marchia orientalis), die Benennung Ober- u. Nieder-L. kam erst nach der Mitte des 15. Jahrh. auf. [4] Der erste Besitzer dieser östl. Mark soll Gero, ein vornehmer Sachse, aus der Gegend des Harzes, gewesen sein, der dem deutschen Reiche den Herzog Micislav I. v. Polen unterwarf; st. 965. Ihm folgte wahrscheinlich sein Schwager Ditmar I. als Markgraf der Ostmark bis 978; diesem unmittelbar, obwohl noch minderjährig, sein Sohn Gero II. [5] Unter ihm wurde die L. 1015 von Boleslaus II., Herzog von Polen, erobert, wo Gero II. selbst in der Schlacht im Gaue Didesi gegen Boleslavs II. Sohn Micislav fiel, aber 1018, auf Vermittlung des Kaisers Heinrich II., an Geros Sohn, Ditmar II., zurückgegeben, mit dessen 2. Sohn Otto dieses Geschlecht 1031 erlosch. Hierauf wurde Graf Dedo v. **Wettin** mit der Nieder-L. belehnt, nach dessen Tode 1075 Kaiser Heinrich IV. dieselbe dem Herzoge Wratislaw v. **Böhmen** übertrug, zur Belohnung für den, wider die Sachsen u. Thüringer ihm geleisteten Beistand; als aber Wratislav 1092 starb, ging sie wieder auf Dedos Sohn, Heinrich d. Aeltern v. **Wettin**, über, der aber schon 1103 starb u. eine schwangere Gemahlin hinterließ, die bald nachher von einem Prinzen, Heinrich d. Jüngern, entbunden wurde, der 1123 die L. an den Grafen Wiprecht v. **Groitzsch**, den Schwiegersohn Wratislavs, verlor. [6] Diesem folgte sein Sohn, Heinrich v. Groitzsch, der bis 1131 mit dem Grafen Adelbert von Sachsen über den Besitz derselben stritt. Nach seinem Tode fiel sie an den Markgr. Konrad v. **Meißen**, bei dessen Hause sie bis 1303 blieb, wo Markgraf Dietrich der Jüngere (s. Diezmann) sie an den Markgrafen von **Brandenburg** verkaufte. [7] Friedrich der Gebissene Markgraf v. Meißen, suchte sie später zwar wieder zu gewinnen, gerieth aber dabei in Gefangenschaft des Markgr. Waldemar u. mußte zu Tangermünde 1312 allen Ansprüchen auf dieselbe entsagen. [8] Nach dem Erlöschen des askan. Hauses in Brandenburg kam die L. mit Brandenburg an die **Wittelsbachsche Familie** 1323, von welcher sie 1364 Kaiser Karl IV., König von **Böhmen**, kaufte, wodurch sie mit der Ober-L. einerlei Regenten erhielt. [9] Denn diese, die vorher aus mehreren einzelnen, meist von der Krone Böhmen abhängigen Herrschaften, als Bautzen, Görlitz u. a., bestanden hatte, war 1234 durch die Vermählung der böhm. Prinzessin Beatrix mit dem Markgrafen Otto III. v. Brandenburg größtentheils an **Brandenburg** gekommen, hatte sich aber, nach dem Erlöschen der dasigen askan. Linie, freiwillig wieder dem **böhm.** Könige Johann von Luxemburg unterworfen; daher dieser dieselbe mit ausgezeichneten Freiheiten begnadigte u. dadurch Veranlassung zum Aufkommen der Sechsstädte (s. d.) gab, die sich 1337 zu einem besondern Bunde vereinigten. [10] In den hussit. Unruhen blieben beide L-en den böhm. Königen treu, erlitten aber dafür große Verwüstungen. 1376 empfing Johann, jüngster Sohn des Kaisers Karl IV., die Lehn über die L. u. nahm den Titel Herzog v. Görlitz an. [11] Nach Erlöschen des luxemburg. Kaiserhauses, kamen die L-en an Sigismunds Schwiegersohn, **Albrecht v. Oestreich**, dem sein Sohn, Wladislav, im Besitz derselben folgte. [12] Nachher bestieg der böhm. Statthalter Georg Podiebrad, den böhm. Thron, dem sich 1459 auch die L-en unterwarfen. Ihm folgte nach langem Kampfe mit dem poln. Prinzen Wladislav, einem Sohne Kasimirs IV., Matthias Corvinus, der den L-ern verschiedne Freiheiten ertheilte u. den Sechsstädten die Erneuerung ihres alten Bundes erlaubte, wodurch sie fast die Rechte unmittelbarer Reichsstädte erhielten, daher sie auch ihre eignen stehenden Truppen hatten u. sich in den Kriegen jener Zeit meist auf eigne Faust vertheidigten. [13] Matthias I. starb 1516 u. hinterließ einen 9jährigen Prinzen, Ludwig (s. d.), der 1526 im Kriege gegen die Türken blieb. Die beiden L-en kamen daher an seinen Schwager, Ferdinand v. Oestreich, Karls V. Bruder, der dieselben wegen hin u. wieder erfolgter eigenmächtiger Einführung der protestant. Lehren hart bedrückte u. den Sechsstädten, wegen Verweigerung von Hülfstruppen für den schmalkald. Krieg, einen großen Theil ihrer Freiheiten entzog. Seitdem blieben die L-en gegen 100 Jahre bei dem Hause Oestreich. [14] Als aber nach dem Tode des Kaisers Matthias II. 1619 die Böhmen u. mit ihnen conform die L-en den Kurf. Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem König erwählten, dieser aber 1620 geschlagen u. ge-

geächtet wurde, besetzte 1620 **Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen**, beide L=en nebst Schlesien, u. nahm sie für den neuerwählten Kaiser Ferdinand II. in Besitz, ließ sich aber erstere für alle demselben geleisteten Kriegsdienste, für welche er eine Summe von 7 Mill. Thaler liquidirte, kurz darauf unterpfändlich verschreiben. [14] Als endlich Sachsen am 30. Mai 1635 mit dem Kaiser den **Separatfrieden zu Prag** schloß, erhielt Johann Georg I. die beiden Markgrafschaften Ober= u. Nieder=L. als **Mannslehn der Krone Böhmen** zu erbl. Besitz, mit der **Bestimmung**, daß nach dem **Erlöschen der sächs. Kurlinie** dieselben auf die **herzogl. Linie zu Altenburg**, od. wenn diese früher aussterben sollte, auf die ehel. Töchter des Kurfürsten u. deren männliche Nachkommen übergehn, im letztern Falle aber der **Krone Böhmen** freistehn sollte, entweder diese Succession zu gestatten, od. die liquidirte Summe von 72 Tonnen Goldes zu bezahlen. Nach dem Erlöschen aller dieser Linien aber sollte der Krone Böhmen der unentgeldliche Rückfall beider L=en zugesichert sein. Zugleich erhielten die Katholiken in beiden L=en die Garantie aller bisherigen Rechte, so daß sie in Religionssachen von aller weltl. Gerichtsbarkeit eximirt sein, unter dem obersten Schutze des Königs von Böhmen stehen u. die kathol. Stifter weder aufgehoben werden noch aussterben sollten. [15] Seitdem theilte die L., als ein von den kursächs. Erblanden gesondertes, zu keinem Reichskreise gehöriges Nebenland, alle Schicksale Sachsens, bis durch [17] die 1815 erfolgte **Theilung Sachsens**, die ganze Nieder=L. u. der größere nordöstl. Theil der Ober=L. an **Preußen** fiel, der dann den Regierungen zu Frankfurt u. Liegnitz, u. in Justizsachen den Oberlandsgerichten zu Frankfurt u. Glogau untergeben wurde. [18] Der bei Sachsen bleibende Theil der Ober=L. bildete seit dem 12. März 1821 einen bes. Kreis, der Anfangs Kr. L., später Kreisdirection Bautzen hieß. *(Hu.)*

Lausitz, Graf von der L., s. Xaver 3).

Lausitzer Gebirge, s. Wohlischer Kamm.

Lauskäfer (Microsomata), Fam. der Käfer mit 3 Fußgliedern u. (meist) 11gliederigen, am Ende verdickten Fühlern; bilden bei Latreille die Pselaphii u. Aphidiphaga.

L-krebs, s. u. Froschkrabbe.

Lausnitz, 1) Dorf u. Kammergut im Amte Radeburg des königl. sächs. Kr. Dresden, sonst Amtssitz; 486 Ew.; 2) (Kloster=L.), Dorf im Amte Eisenberg des Herzogth. Altenburg, dabei der **Klosterlausnitzer Forst**, Forstamt, viel Zimmerleute, die Häuser zulegen, Jahrmärkte; sonst Nonnenkloster der Jungfrau Maria, in der Mitte des 10. Jahrh. gestiftet, 1522 aufgehoben u. aus dem Grundbesitz ein fürstl. Kammergut gebildet; 1000 (mit dem Kirchspiel gegen 2000) Ew. *(Wr.)*

Lausonius lacus, so v. w. Lemanus lacus.

Laus Pompeja (a. Geogr.), Stadt der Insubrer in Gallia transpadana, von Pompejus Strabo colonisirt; später die Hptst. der Longobarden; j. Lodi vecchio.

Lausus, nach Virgil der treffl. Sohn des bösen Mezentius, der, seinen Vater schützend, durch Aeneas fiel, nach Geschichtsschreibern aber im 6. Jahre nach Aeneas Ankunft mit seinem Vater, unterstützt von den Rutulern, den Fremdling angriff u., nachdem Aeneas in der darauf erfolgten Schlacht vermißt worden, dessen Sohn Ascanius in Lavinium belagerte, welcher aber einen Ausfall that, bei dem L. umkam. *(Sch.)*

Laut, 1) so v. w. Schall; 2) Unterabtheil. des Schalls, dem Klang ähnl., nur wenige Schwingungen habend, s. Schall 11; 3) in der Stimme von Thieren unterscheidbare Töne; 4) s. Laute; 5) das Gebell der Jagdhunde, wenn sie jagen od. ein Thier stellen; daher **laut sein, laut geben**, so v. w. bellen; 6) wenn der Schnee eine gefrorne Kruste hat; 7) **L. von Horn u. Hals** ist ein Jäger, wenn er wohl auf dem Horne blasen u. schreien kann. *(Fch.)*

Laut, Insel u. Cap, s. u. Bandscharmassing.

Laut Danauh, See, s. u. Menangkabo.

Laute, [1] die Unterschiede in der Menschenstimme, worauf die Elemente der Sprachen beruhen (sichtbar als Buchstaben angedeutet). [2] Im Allgem. unterscheidet man, als **Grund= od. Selbst=L.** (**Vocale**), die Töne an sich, die durch mehrere od. mindere Oeffnung u. Verengerung des Lippen= u. Gaumenkanals entstehn, u. **Mit=L.** (**Consonanten**), wodurch jenen, unter mancherlei Verschließungen, Stemmungen u. Annäherungen der Mund= u. Gaumentheile, durch die die Luft hindurch geht, eigne Modificationen ertheilt werden. [3] Die **Vocale** theilt man nach ihrem Werth u. der Zeitdauer, welche zu ihrer Aussprache erfordert werden, in **kurze** (**einfache, Vocales breves**) u. **lange** (**zusammengesetzte, Vocales longae**); einige sind an sich hinsichtl. der Zeitdauer unbestimmt u. erst in der Zusammensetzung in den Wörtern kann sie bestimmt werden. [4] Die **Consonanten** theilt man ein: a) nach dem **Organ**, womit sie gesprochen werden: aa) in **Labiales** (**Lippen=L.**), b, p, m, f; bb) **Linguales** (**Zungen=L.**), d, t, n, l, r; cc) **Palatinae** (**Gaumen=L.**), c, g, k, q, (x); dd) **Dentales** (**Zähn=L.**), s (z); ee) **Gutturales** (**Kehl=L.**), h; [5] b) nach ihrer **Eigenschaft** in: aa) **Semivocales** (**Halbvocale**), welche auch ohne Hülfe eines Vocals vernehml. ausgesprochen werden können, u. zwar *α)* Liquidae: l, m, n, r; *β)* der 1fache Zischlaut s; bb) **Mutae** (**stumme**), die nicht ohne Hülfe eines Vocals ausgesprochen werden können: *α)* **Tenues**, p, c, q (k), t; *β)* **Mediae**, b, g, d; dazu im

im Griech. γ) **Adspiritae**, φ, χ, ϑ (ph, ch, th); [4] c) die P- u. T-L. auch aa) in **weiche**, b, d, u. bb) **harte**, p, t; auch nennt man h, s, v mit gemeinschaftl. Namen **Spiranten** (u. zwar h den **Hauch-L.**, s den **Sause-L.**, v den **Wehe-L.** [**Blase-L.**]). Im Griech. kommen noch 3 **Doppelconsonanten** dazu: ψ (ps, bs, phs), ξ (ks, gs, chs [cs]), ζ (ds). [5] Nach andrer Theilung unterscheidet man die Consonanten als: a) **Verschließ-L.** (stumme Consonanten), durch Verschließung des Mundes u. der Nase gebildet; b) **Nasen-L.**, durch Verschließung des Mundes, bei offner Nase gebildet; c) **Stemm-L.**, durch Anstemmen eines Theils der Sprachorgane an einen andern gebildet; d) **Zisch-L.**, wobei verschiedne Theile des Sprachorgans sich nur nähern, ohne einander zu berühren, bes. w, s, sch; e) **Zitter-L.**, wie vor. gebildet, nur mit einer Zitterung. [6] Je nach dem Ort, wo ein L. im Worte od. in der Sylbe steht, unterscheidet man **Anlaut**, wenn er zu Anfang, **Inlaut**, wenn er in der Mitte, u. **Auslaut**, wenn er am Ende der Sylbe steht; so ist a Anlaut in alt, Inlaut in bald, Auslaut in da. Ueber die L-veränderungen (Umlaut, Ablaut) s. u. Germanische Sprache 11 u. 14; über den Wechsel der L. der einz. Klassen (**L-verschiebung**) in verschiednen Sprachen desselben Stammes, s. d. 10. *(Pi. u. Lb.)*

Laute (ital. **Liuto**), [1] nächst der Harfe das älteste (die Griechen schrieben ihre Erfindung dem Hermes zu) u. angenehmste Saiteninstrum., sonst sehr beliebt, jetzt von der Guitarre verdrängt. [2] Die **Form** der L. ist einer Schildkröte ähnl. u. der hohle Theil (**Decke**) aus dünnen Streifen von hartem Holz zusammengesetzt; sie läuft mit dem darüber gelegten flachen **Resonanzboden**, nach dem Halse, oval zu. [3] Der **Hals**, worauf das ziemlich breite **Griffbret** angebracht ist, ist lang u. endet in 2 übereinander stehenden Wirbelkästen. Auf dem Griffbrete sind die Entfernungen der halben Töne durch **Bünde**, früher durch darüber gebundne Stückchen Darmsaiten, später durch eingelegte Metall- od. Beinstäbchen, angeben. [4] Die L. ist mit 24 Darmsaiten bezogen, wovon die tiefern mit Draht übersponnen sind. Sämmtl. Saiten sind in dem am untern Ende des Resonanzbodens befindl. Saitenfessel befestigt u. in 13 **Chöre** getheilt, wovon die tiefern 2chörig, die beiden höhern aber 4chörig sind. [5] Am obern Theile des Griffbrets ist der **Sattel** angebracht, über welchen aber 14 Saiten in den untern Wirbelkasten laufen, die wie bei den übrigen Saiteninst. mit der linken Hand gegriffen, u. mit den Fingerspitzen der rechten Hand angeschlagen werden. [6] Die übrigen 10 Saiten laufen neben den 1., bei dem Sattel u. 1. Wirbelkasten vorbei u. in den darüber befindl. 2. Sie dienen, da sie nicht angegriffen werden können, zur Grundstimme u. werden bei jedem neuen Stück nach Erfordern umgestimmt. [7] Der Spieler (**L-nist**) nimmt das Instr. unter den rechten Arm, mit dem er es auch hält od., wenn es mit einem Bande über der Schulter befestigt ist, blos unterstützt. [8] Das **Notensystem** der L. u. ihrer Gattungen: der **Theorbe**, **Mandorbe**, **Gallichon** etc. weicht von dem der übrigen Instrum. ab. Es besteht in einem System von 6 Lin., worauf man die Buchstaben des Alphabets, die den Bünden entsprechen, u. nur über die 6. Linie, des Takts u. der Eintheilung wegen, Noten schreibt. Jeder halbe Ton od. Bund bekommt statt der gewöhnl. Notenzeichen einen Buchstaben aus dem Alphabet, der 1. Bund heißt allemal b, der 2. c u. s. f. Jede bloße Saite heißt a. Unter 6 Notenlinien setzt man noch Ziffern für die Baßsaiten. Wenn nun z. B. auf der 4. Lin. des L-nsystems die Buchstaben a b c d e f g h i k l m n ständen, so würden es nach dem gewöhnl. Notensysteme die Töne a b h c̄ c̄ d̄ [illegible] d̄ ē f̄ [illegible] f̄ ḡ [illegible] ḡ ā sein. [9] E. G. Baron, Histor. theoret.-prakt. Untersuchung der L., Nürnb. 1727. *(Ge.)*

Laute (lat.), herrlich, köstlich, z. B. **l. leben**, eine gute Tafel führen.

Lautenburg (poln. Lidzborg), Stadt, s. u. Straßburg (in WPreußen).

Lautenmacher, 1) so v. w. Geigenmacher; 2) so v. w. Instrumentenmacher.

Lautenthal, Bergstadt an der Innerste, im Bergamt Zellerfeld der Berghauptmannschaft Clausthal; Bergbau auf Silber, Blei, Kupfer; 2300 Ew.

Lautenzug, Veränderung an alten Clavierinstrumenten. Vgl. Spieluhr.

Lauter, 1) Nebenfluß der Glan; mündet bei Kreuznach; 2) Dorf im Amte Schwarzenberg d. königl. sächs. Kr. Zwickau; Vitriolöl- u. Scheidewasserfabriken, Eisenwerke, Spitzenklöppelei; 2100 Ew.; 3) Nebenfluß der Itz; mündet bei Koburg; 4) Nebenfluß des Mains, im bair. Kr. Oberfranken; mündet bei Staffelstein; 5) Nebenfluß der Baunach (Kr. Unterfranken); mündet bei Baunach; 6) Fluß im bair. Kr. Pfalz, entspringt auf den Vogesen bei Waldfischbach, macht die Grenze zwischen Deutschland u. Frankreich, fällt bei Neuburg in den Rhein (über die dort. Linien s. Linien); 7) Nebenfluß des Neckars, im Königr. Württemberg; mündet bei Eßling. *(Wr.)*

Lauterbach, 1) Stadt im böhm. Kr. Elnbogen; hat Bergbau (Zinn), Hopfenbau, Wollhandel; 1300 Ew.; 2) s. u. Lauterstein; 3) Fluß, so v. w. Lauter; 4) Dorf im Herz. Koburg-Gotha, Enclave im Meiningschen, fertigt viel Leinwand (**L-scheLeinen**); 5) Landrathsbzk. in der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, meist dem Freiherrn v. Riedesel gehörig; 6) Stadt darin an der Altfell, Hospital, 2 Schlösser, Garnhandel, Leimsiederei, Wachstuchfabriken; 3400 Ew.; 7) Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreise; 1600 Ew.; 8) Nebenfluß des Rheins im Depart. Bas-Rhin. *(Wr.)*

Lau-

Lauterberg, 1) Marktfl. an der Lutter u. Oder, im Amte Scharzfels des hannöv. Fürstenth. Grubenhagen; Berg- u. Hüttenbau auf Eisen u. Kupfer (jährl. über 500 Ctr. Kupfer Gewinn), Nagel-, Blank- u. Pfannenschmieden (Verbrauch von 2000 Ctr. Eisen jährl.); 2800 Ew.; **2)** Berg, so v. w. Petersberg bei Halle.

Lauterbrunnen, 1) Dorf im Schweizercanton Bern; **2)** Thal, worin dies liegt, 5 Stunden lang u. ½ breit, mit dem Jungfrau-, Groß- u. Breithorn, Mönch, versch. Gletschern, dem Staubbach, Chor- u. Balmhöhle u. a.

Lauterburg, 1) Stadt im Bzk. Weißenburg des franz. Depart. Bas-Rhin, hat Bleichen, Brauereien, Eisen- u. Kupferwerke, Tabaksfabriken u. 2700 Ew. In der Nähe die weißenburger Linien (**L-er Linien**) u. der Bienenwald. Hier im Juni 1705 feste Stellung der Kaiserl. unt. Thüngen, s. Spanischer Erbfolgekrieg ɪc; **2)** Schloß, s. u. Lauter 1); **3)** (Ober-L.), Dorf im Amte u. Herzogth. Koburg, 350 Ew.; dabei das ehemal. Schloß, jetzt Kammergut **L-burg** (Ludwigsburg); **4)** (Unter-L.), Dorf ebenda, sonst Stadt; 430 Ew. *(Wr.)*

Lauterecken, 1) Canton im Landcommiss. Kusel des bair. Kr. Pfalz, 1½ QM., 9000 Ew., 22 Dörfer; **2)** Hauptst. darin, an der Lauter u. Glan; Steinkohlenbergwerke (70,000 Ctr.); 1100 Ew.; Schloß, sonst Residenz der Pfalgrafen v. Veldenz.

Lauteres Mass (Hellaiche), in der Schweiz u. einigen Gegenden SDeutschlands Weinmaß, mit welchem der alte u. der neue Wein gemessen wird, bei welchem bereits die Gährung vorüber ist, im Gegensatze des trüben Maßes (Trübaiche), nach welchem der Most od. der in der Gährung stehende Wein gemessen wird; letzteres ist meist größer, z. B. in Aarau ist der Saum Hellaiche 100, Trübaiche 108 Maß; vgl. Württemberg (Geogr.). *(Jb.)*

Lauterhofen, 1) Marktfl. im Landgericht Kastel des bair. Kr. Ober-Pfalz, an der Lauter; Marmorbruch; 700 Ew.; **2)** Marktfl., s. Pfaffenberg.

Lauterkeit, von jeder Heuchelei ferne Aufrichtigkeit des Herzens.

Lautern, s. u. Branntweinbrennen ɪc.

Lautern, so v. w. Kaiserslautern.

Lauterstall, Krankheit der Pferde, bei welcher Wasser, so hell wie es gesoffen, durch den Harn wieder abgeht; häufig mit einem fieberhaften Zustand verbunden, wird meist von einem Gesöff harten kalkhaltigen Wassers bewirkt. Man mischt den Thieren Gerstenmehl unter das Getränk.

Lauterstein, 1) Amt im königl. sächs. Kr. Zwickau; 18,000 Ew., Serpentinsteinbrüche. Hat den Namen vom **2)** zerstörten Schlosse L. beim Dorfe Lauterbach an der Pockau; 1100 Ew. Amtssitz: Zöblitz.

Lautewerk, so v. w. Läutemaschine.

Laut geben, s. u. Hund ɪc.

Lautia (röm. Ant.), Beköstigung u. Bad, das fremde Gesandte in Rom auf öffentl. Kosten erhielten.

Lautirmethode, s. u. Lesen ɪc.

Lautmaschine, so v. w. Läutemaschine.

Lautrec (spr. Lohtrek, Odet de Foix L.), Enkel eines Bruders des Herzogs Gaston IV. v. Foix; begleitete Ludwig XII. nach Italien, wurde 1512 verwundet, trug dann viel zur Wiedereroberung Mailands bei, weshalb ihn Franz I. zum dort. Statthalter ernannte. Ueber sein Benehmen als solcher u. über seine weitern Thaten s. Frankr. (Gesch.) ɪc. 1528 erschien er von Neuem als Generallieut. der Ligue in Italien, eroberte Pavia u. drang bis Neapel vor; st. aber in diesem J. im Feldlager vor dieser Stadt. *(Lt.)*

Lau-tse, so v. w. Lao-kyun.

Lautverschiebung (Gramm.), s. u. Germanische Sprache ɪc.

Lauven, Fluß, so v. w. Louven.

Lauwarmes Bad, s. u. Bad (Med.) ɪc.

Lauwe, so v. w. Lavine.

Lauwers, Fluß, s. u. Friesland 2).

Lauwerz (Lauwer-Zee), 1) Meerbusen in den niederländ. Prov. Friesland u. Gröningen; **2)** so v. w. Lauis; **3)** Ort u. See, s. u. Goldau.

Lauwinen, s. Lawinen.

Lauxania, s. u. Kleinfußfliege c).

Lauzan (spr. Lohsang), Bergsee im Depart. der obern Alpen, 6372 F. hoch auf dem Berge Olan. **Lauzerte** (spr. Losert), Stadt, s. u. Moissac.

Lauzun (spr. Lohsöng), Stadt im Bzk. Marmande des franz. Depart. Lot u. Garonne; Schloß; 1300 Ew.

Lauzun (spr. Lohsöng), **1)** (Antonin Nompar de Caumont, Graf u. später Herzog v. L.), geb. in Gascogne um 1632; der jüngste seines Hauses; hieß früher Marquis von Puyguilhem; Ludwig XIV., der ihn Anfangs sehr liebte, später aber, da L-s glänzender Witz u. sein beständiges Glück in zahllosen Liebesabenteuern ihn selbst verdunkelte, eifersüchtig auf ihn ward, ernannte ihn nach u. nach zum Gouverneur von Berry, Maréchal de Camp, Generaloberst der Dragoner u. 1669 zum Oberbefehlshaber der Artillerie. Sein Feind Louvois stellte dem König vor, daß diese Stelle einem erfahrnern Offizier gebühre; Ludwig XIV. wankte in seinem Entschlusse; da zerbrach L. in des Königs Gegenwart seinen Degen u. schwur, nie einem Fürsten zu dienen, der sein Wort bräche. Der König schickte ihn in die Bastille; doch erhielt er bald seine Freiheit wieder. 1669 verliebte sich Mademoiselle, die Prinzessin von Bourbon-Montpensier, Tochter des großen Condé, in ihn u. erhielt die Erlaubniß, ihn zu ehlichen. Später ward diese Erlaubniß widerrufen, L. vermählte sich aber doch insgeheim mit derselben u. führte 1671 mit Glück den Oberbefehl über die Ar-

Armee in Flandern. Die Montespan versprach ihm, für ihn zu reden; um sich zu überzeugen, ob dies geschähe, verbarg sich L. unter dem Bette, worin die Montespan mit dem König schlief, u. hörte gerade das Gegentheil. Er stellte die Montespan deshalb zur Rede u. wurde für seine Frechheit nach Pignerol in strenge Haft geschickt. In derselben blieb er 10 Jahr u. ward endlich nur befreit, als seine Gemahlin dem natürl. Sohn des Königs u. der Montespan, dem Herzog von Maine das Fürstenthum Dombes u. die Grafschaft Eu abtrat. Vereint entzweite sich L. bald mit seiner Gemahlin u. trennte sich von ihr. 1688 ging er nach England, rettete die Königin, Jakobs II. Gemahlin, u. die Prinzen bei Vertreibung des Königs nach Frankreich. 1689 leitete er eine Expedition nach Irland. 1695 heirathete er, noch in voller Kraft, die 16jährige, sehr reiche Marie de Lorges u. st. 1726 im Besitze eines ungeheuern Vermögens. **2)** (Armand Louis de Gontault Biron, Herzog v. L.), s. Biron 3). *(Lt. u. Hel.)*

Läva, [1] die geschmolzne Masse, die bei Ausbrüchen der feuerspeienden Berge glühend aus diesen ausfließend, später erkaltet u. so sich über den Boden lagert. [2] Im Zustande der Flüssigkeit, wo sie theils aus dem Krater selbst, theils aus Seitenöffnungen ausfließt, bewegt sie sich, weil sie schnell gerinnt, nur langsam, weicht festen u. kalten Gegenständen schon von fern aus, od. überdeckt sie bei größrer Geschwindigkeit oder größrer Stärke, od. stopft sich, bis sie aus sich selbst wieder ausbricht u. von Neuem fortläuft. [3] Dadurch, sowie durch Auflösung der unter ihr liegenden Mineralien u. Erzeugung von allerlei Gasarten bilden sich sonderbare äußre Gestalten, inwendig aber viele leere Räume, die z. Theil mit fremdartigem Gestein (Krystallen v. Leucit, Augit, Olivin u. dgl., vielleicht in ihr selbst erst gebildet, vielleicht auch dem Boden unter ihr entnommen) angefüllt sind. [4] Die erkaltete L. (oft nicht leicht mineral. zu bestimmen) erkennt man an den Höhlungen (oft von Mannshöhe u. mit salzigen Anflügen) u. ihren Ausfüllungen, an ihrer Lagerung (die von einer durch Wasser bewirkten sehr verschieden ist), an ihrer geringen Verbreitung (der Strom des Vesuvs von 1794 hatte 12,961 F. Länge, 725 F. mittlere Breite) u. aus der beträchtl. Höhe u. Dicke. [5] Die L. wird theils aus dem Boden, theils aus der Decke des Innern eines feuerspeienden Berges gebildet, enthält Kiesel, Thon, Kalk, Eisen, Natron, u. salzige Säure u. wirkt, die Glas-L. ausgenommen, auf die Magnetnadel. [6] Man unterscheidet: **a) dichte L.,** schwärzl., grau, braun od. aschgrau, derb, mit unebenem, klein- u. feinkörn., od. mit splitter. Bruche, an den Kanten etwas durchscheinend, von verschiedner Härte; Gewicht: etwas über 2½. Diese dichte L. wird [7] **aa) Leucit-L.,** wenn die Masse basaltisch; u. die Blasen mit Leucitkrystallen angefüllt sind. Dieser Leucit hat meist einen schwarzen Punkt zum Kern; [8] **bb) Viterbo-L.,** die Masse auch basaltisch; in ihr liegen verwitterte Leucit- u. frische Feldspathkrystalle; [9] **cc) aperiestische L.,** wenn ohne bemerkbare Hauptmasse Leucit- u. Augitkryst. gemengt sind; [10] **dd) Feldspath-L.;** in hornsteinartiger Masse sind viele Feldspathkrystalle u. einz. Glimmerblättchen; findet sich auf Santorini; [11] **ee) Punkt-L.,** mit basaltart. Hauptmasse, sehr vielen weißen Leucitpunkten u. umliegenden Augitkrystallen, vom Vesuv v. Ausbruch 1631 zu Pflastersteinen in Neapel gebraucht; [12] **ff) Augit-L.,** basaltige Masse, mit sehr vielem Augit u. etwas Glimmer; vom Vesuv bei den Ausbrüchen 1760 u. 1794; [13] **gg) Kryptoleucit-L.,** mit basaltiger Masse u. umliegenden, oft mikroskop. Leucit und deutl. Augitkrystallen, vom Vesuv 1767 u. 1779; [14] **b) Schlacken-L.,** verschiedenartig grau, auch schwärzl., bisweilen röthl. gefleckt, mit größern u. kleinern, meist leeren Blasen, unebnem, fast muscheligem Bruche; hat verschiedenart. Aeußre (ästig, getropft, seilförmig); sie bedeckt gewöhnlich die dichten Laven; [15] **c) Schaum-L.,** aschgrau, bis ganz schwarz, blasig (nicht so sehr wie jene) u. ungestaltet, an den Kanten etwas durchscheinend, auch auf der Oberfläche andrer Laven (Oken verbindet b, c u. d unter Bimslava). [16] **d) Glas-L.,** lauchgrün, schwarz, auch graulich weiß; findet sich derb u. eingesprengt, oft schaumartig; ist inwendig glänzend, mit flach muschel. Bruch, wiegt nur 2; selten. [17] **e) Piperno,** weißlich, grau geflammt, fast zerreiblich (im Weißen), mit Glimmer-, Feldspath-, Eisenglanzstückchen; dient als Baustein. [18] L. macht bei Oken eine Sippe der Feuerthone aus; ist ihm durch Feuer geschmolzner Thon, u. getheilt [19] **a) in kieshaltige L.,** grau, schwer, hart bis zum Funkengeben; dient zu Bausteinen, Pfosten, bes. auch Mühlsteinen, findet sich häufig bei Andernach am Rhein; [20] **b) gemeine L.,** schwarz, doch leicht, weich; findet sich in feuerspeienden Bergen, enthält vielerlei Krystalle, als Augit, Leucit u. dgl.; [21] **c) in Bims-L.** [22] Die L. wird bes. zum Bau der Häuser gebraucht, sie nimmt den Kalk gern an, ist leicht u. widersteht der Nässe. *(Wr.)*

Läva-Äilek, s. u. Lappländische Religion 6.

Lävacrum hippopus, so v. w. Pferdefußmuschel.

Lävaglas, 1) so v. w. Obsidian; **2)** weißes L., so v. w. Hyalith.

Lavägna (spr. -wanja), **1)** Marktfl. in der Riviera di Levante der sardin. Prov. Genua, am Busen von Rapallo; 1000 Ew., berühmte Schieferbrüche **(L-schiefer); 2)** Fluß dabei.

Lavägna (Graf v.), s. Fieschi 1).

Laväl, 1) Bzk. mitten im Depart. Ma-

Mayenne, 32 □M., 110,000 Ew., 9 Cantone. Hier: Andouille, Stadt, Eisenwarenfabrik; 3000 Ew.; Argentre sous Laval, Marktfl., Marmorbrüche, 2000 Ew.; Astille, Marktfl., 1800 Ew.; Avenières (Notre Dame de A), Flecken; Töpferei, 2000 Ew.; Evron, Stadt, 3300 Ew.; Melay, Stadt, Gerberei, 1400 Ew.; **2)** Hauptst. desselben u. des Dep. am Mayenne; hat die Departementalbehörden, Handelsgericht, 2 Schlösser, 3 Hospitäler, Trappistenkloster, Leinwandshalle, Handel mit Leinwand (Toiles de Laval, **L-ische Lëinen** sehr bekannt), Fabriken in Serges ꝛc. u. 20,000 Ew. Die Seigneurs de L. kommen schon zu Hugo Capets Zeit vor, meist Guy genannt. Clemence, Erbtochter Guys VI., letzten Barons von L., heirathete 1271 Matthieu II., Baron von Montmorency; seidem ist L. Titel u. Besitz der Montmorency. Hier Gefecht am 25. u. 27. Oct. 1793 zwischen den Vendeern u. den Republikanern unt. Westermann. Letztre gänzlich geschlagen. *(Wr. u. Hel.)*

Lāval (Giles de L., Seigneur de Retz), geb. 1400; zeichnete sich in den Kriegen Karls VII. sehr aus; 1429 Marschall von Frankreich; 1431 verjagte er die Engländer aus Lugny. Sein Aufwand u. seine Grausamkeit wurden sprichwörtlich; 1440 ließ ihn sein Lehnsherr, Herzog Johann VI. von Bretagne, wegen Hochverrath hängen u. verbrennen.

La Valētta, Stadt, s. u. Malta.

Lavalëtte (spr. Lawalett), altes franz. Geschlecht; **1)** (Jean de L. Parisot), aus provençalischem Geschlecht, Großmeister von Malta seit 1557; schlug Solymans Angriff auf Malta ab, baute die Stadt la Valetta u. st. 1568, s. u. Johanniterorden ꝛc. **2)** Cardinal u. franz. General im 30jähr. Kriege, ward 1634 nach der Schlacht von Nördlingen dem Herzog Bernhard von Weimar zu Hülfe geschickt, commandirte 1635 —36 am Rhein. **3)** (Marie Chamans, Graf de L.), geb. 1769 zu Paris; studirte erst die Rechte, ging aber in der Revolution zur Armee. Als Adjutant Baraguay d'Hilliers zeichnete er sich bei Arcole aus, ward Buonapartes Adjutant u. dieser begünstigte seine Heirath mit der einzigen Tochter des Grafen Fr. Beauharnois, eines Schwagers von Josephine. Wurde General u. zuletzt Oberpostdirector. Nach der Restauration 1814 war er ohne Anstellung; als aber Napoleon wieder von Elba kam, bemächtigte er sich seiner alten Stelle u. leistete darin so Bedeutendes gegen die Bourbons, daß, als Ludwig XVIII. nachmals den Thron bestieg, er von der Amnestie ausgenommen, arretirt u. den 22. Novbr. 1815 zum Tode verurtheilt wurde. Seine Gattin rettete ihn, indem sie die Kleider mit ihm im Gefängnisse, wo sie ihn, um den letzten Abschied zu nehmen, besuchte, vertauschte u. an seiner Statt zurückblieb. Die Engländer Rob. Wilson, Hutchinson u. Bruce sorgten für seine Flucht, u. Erstrer brachte ihn über die Grenze, wo er sich dann nach München zu dem Prinzen Eugen begab. Seine Frau wurde bald auf freien Fuß gestellt, aber wahnsinnig; die 3 Engländer aber zu 3monatl. Haft verurtheilt. L. ward 1822 vom Könige begnadigt u. kehrte zurück, st. 1830 zu Paris; schr.: Memoiren, Paris 1831, 2 Bde. *(v. Rr.)*

Lavällischer Stab, nach dem die laval. Leinen gemessen werden, ¼ länger als der pariser.

La Vallière (spr. Lawalliähr), **1)** (François de la Baume le Blanc de L. V.), Maltheserritter u. franz. Minister, zeichnete sich bei mehreren Belagerungen u. Schlachten aus, fiel als Generallieutenant 1644; schrieb: Pratiques et Maximes de la guerre u. Le Général d'Armée; **2)** (Louise Françoise de la Baume le Blanc Duchesse de L.), geb. 1644 von einer angesehnen Familie in Touraine. Ehrendame bei Henriette von England, Gemahlin Philipps von Orleans, Bruders Ludwigs XIV., sah als solche Ludwig XIV. täglich u. faßte die heftigste Neigung zu ihm, u. ergab sich ihm 1665. 2 Jahre lang wurde das Liebesverständniß u. selbst eine Schwangerschaft auf das Sorgsamste verborgen. Die L. bejammerte immer ihre Schwäche u. gestattete jede neue Zusammenkunft dem Könige nur nach vielen Bitten u. Flehen. Als das Verständniß doch an den Tag kam, legitimirte Ludwig XIV. ihre Tochter als Mademoiselle v. Blois (später gebar sie noch 3 Kinder, wovon 2 starben, der Graf v. Vermandois aber auch legitimirt ward), erklärte die L. öffentl. zur Favorite, schenkte ihr 2 Landgüter u. erhob sie zur Herzogin v. Lavallière, stellte auch mehrere glänzende Feste ihr zu Ehren an, so das Carroussel, nach der der Place du carroussel bei den Tuilerien noch jetzt den Namen führt. Sie aber schämte sich ihrer Maitressenschaft, selbst ihrer Kinder, beichtete nach jedem Sündenfall, hielt Fasten u. Gebete auf das Strengste, zeigte sich aber dabei stets sanft. Als Ludwig XIV. sie zu vernachlässigen begann, verließ sie den Hof u. zog sich in das Kloster St. Marie de Chaillot zurück. Ludwig XIV. führte sie an den Hof zurück. Als Ludwig XIV. die Montespan um 1669 zur 2. Maitresse erhob, legte es sich die L. Anfangs auf, in deren Nähe zu bleiben. 1671 ging sie wieder in ihr Kloster, kehrte aber nochmals nach Versailles zurück, u. Ludwig XIV. u. die Montespan empfingen sie mit Thränen. Als aber alle Mittel der L., den König wieder zu gewinnen, unter andern ein hübsches Sonnet (viell. nicht von ihr), an den König gerichtet, nicht mehr wirkten, ging sie 1674 von Neuem ins Kloster u. ließ sich 1675 als Carmeliterin einkleiden. Sie widmete sich nun schwerer Buße u. betrauerte aufrichtig ihre Sünden

den der Jugend. Die Königin u. die Herzogin von Orleans sahen sie oft. 1683 st. ihr Sohn; sie schrieb im Kloster: Réflexions sur le miséricorde de Dieu par une Dame pénitente, Paris 1680, u. später herausgeg. von der Genlis (vielleicht nicht von ihr). Es existiren mehrere ihrer Lebensbeschreibungen, auch von der Genlis eine mehr ins Genre des Romans hinüberstreifende. **3)** (Jean Florentin de L.), geb. 1667, trat früh 1685 als Cadet in die Artillerie u. machte alle Campagnen in der letzten Zeit Lugwigs XIV. mit. 1713 befehligte er die Artillerie vor le Quesnol, u. ward deshalb Brigadier. Mit der Reorganisation der franz. Artillerie beauftragt, führte er nur 5 Kaliber ein, war aber für die langen Kanonen. Er calculirte zuerst die Wirkung des Pulvers in den Minen. 1719 Maréchal de Camp, Director der Artillerie 1720, ward er später Generallieutenant. 1733 zeichnete er sich in der Schlacht von Dettingen aus. Er st. 1759. Er war der Schöpfer der franz. Artillerieschule. **4)** (Jos. Florent. Marquis de L.), geb. 1717 zu Paris, Sohn des Vor., trat in die Artillerie, war in der Schlacht von Dettingen einer seiner Adjutanten u. ersetzte bei der Belagerung von Freiburg seinen Vater; 1745 commandirte er en second die Artillerie in Flandern u. 1746 bei allen Belagerungen. Der Marschall Löwendahl schreibt ihm großen Antheil an seinen Siegen zu. Er folgte seinem Vater 1747 in der Direction der Militärschulen u. der Artillerie, trug zu der Einnahme von Bergen op Zoom viel bei. 1748 war er mit vor Mastricht, wurde Generallieut., 1755 Generaldirector des Geniecorps u. der Artillerie; L. befehligte im 7jährigen Kriege die Artillerie unt. d'Ertées, Richelieu, Clermont u. Contades. 1761 u. 62 retablirte er die span. Artillerie u. nahm dafür nur den Titel eines Marquis, u. ein Portrait Karls III. an, that dann dasselbe in Neapel. Er st., in Ungnade gefallen, 1776. **5)** (Louis César de la Baume le Blanc de la L.), der letzte männl. Sprößling seines Hauses, geb. 1708, gelehrter Bibliothekar; gab die Bibliothèque du Théâtre français, Paris 1767, 3 Bde. heraus; eine Uebersicht der franz. Stücke, welche von den frühsten Zeiten bis zum Jahre 1767 gegeben wurden; st. 1780. *(Dy. u. Pr.)*

Lavänder, damastnes Leinenzeug, kommt aus Flandern, bes. zu Tafelzeug gebraucht.

Lavändula (L. *L.*, Lavendel), Pflanzengatt. aus der Fam. Labiaten, Nepeteen *Spr.*, *Rchrb.*, Schnoppen *Ok.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. Stoechas, mit blauröthl. Blüthen, in Spanien, Italien, Frankreich heimisch. Officinell: ehemals als nervenstärkendes, schweißtreibendes Mittel, die, zerrieben, angenehm kampherartig riechenden, gewürzhaft, bitterlich schmeckenden Blüthen Flores stoechadis arabicae; L. Spica (Spicke), im südlichen Europa heimische, in Deutschland u. andern Ländern häufig gebaute, wohlriechende Pflanze, mit graugrünen, gleich breiten, am Rande umgerollten Blättern, blauen, ährenständigen Blüthen; variirt mit breiteren Blättern, für die jedoch auch L. S. latifolia (eigne Art u. zwar eine vorzüglichere) gehalten wird. Das ganze Kraut wird des Wohlgeruchs wegen u. um die Motten abzuhalten in die Wäsch- u. Kleiderschränke gelegt. Officinell: die Blüthen, Flores lavendulae (Lavendelblüthen), als Zusatz zu zertheilenden Kräutern, Räucherpulvern, Potpourri (s. d.), auch zu Lavendelgeist (Eau de L.) u. Lavendelöl benutzbar; L. dentata, multifida, pinnata, in wärmern Gegenden heimisch, als Zierpflanzen in Töpfen cultivirt. *(Su.)*

Lavansäri, Insel im Län Wiborg des russ. Gouv. Finland; fruchtbar, gut bewässert u. bewaldet, Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, 400 Ew.

Lävant, **1)** Fluß im Königr. Illyrien; entspringt auf den steierschen Alpen, bildet das **L-thal** (7 Meilen lang, sehr fruchtbar), fällt bei Lavamünde (im Kr. Klagenfurt, Marktfl. mit 300 Ew.) in die Drau; **2)** (St. André, St. Andrästadt), Stadt an der L., im Kr. Klagenfurt, Königr. Illyrien; hat Bischof von L. zu St. Andrä, sonst Reichsfürst, Schloß, Kathedrale, Propstei, theol. Lehranstalt, 700 Ew. *(Wr.)*

Lävardin (Marquis von), s. Beaumanoir 2).

Lavärdus (Lavaret), Fisch, s. Aesche c).

Lävater (Joh. Kasp.), geb. zu Zürich 1741, seit 1769 Pfarrer das., st. 1801 das. an den Folgen einer Schußwunde, die ihm im Herbst 1799, als Massena in Zürich einrückte, von einem franz. Grenadier beigebracht worden war. Ausgezeichnet durch Geist, der eine Richtung zur Mystik, zum Wunderbaren u. Geheimnißvollen in der Natur nahm, bekannt durch ascetische Schriften, z. B. Aussichten in die Ewigkeit, Zürich 1768—73, 3 Thle., 3. Aufl., ebd. 1777, dazu 4. Thl. 1778, n. A. des 1. u. 2. Theils, ebd. 1782, bes. durch seine Bemühung, die Physiognomik auf feste Bestimmungen zu bringen; schr.: Physiognomik in 2 Thln., Lpz. 1772; Physiognom. Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniß u. Menschenliebe, Lpz. 1775—78, 4., mit Kpfrn. von Chodowiecky, Lips, Schellenberg u. A. (Auszug v. Armbruster, Winterth. 1783—87, 3 Bde.), franz. von ihm, Haag 1781—85, kl. Fol.; schr. auch: Schweizerlieder, Bern 1767 f., 5. Aufl., Zürich 1789; Funfzig christl. Lieder u. zweites Funfzig, Zürich 1771 u. 76, n. Aufl. 1776, u. zweites Hundert, ebd. 1780 u. m. Vermischte Schriften, Winterth. 1774—81, 2 Bde.; Sämmtl. kleinere pros. Schriften in 3 Bdn., Winterth. 1784 f.; Nachgelaßne Schriften, v. G. Geß-

Geßner herausgeg., Zürich 1801 f., 5 Bde. Derselbe gab auch sein Leben, Winterth. 1801 f., 3 Bde., heraus. Sämmtl. Werke, Augsb. u. Lind. 1834—38, 6 Thle.; Ausgew. Schriften, herausgeg. v. J. K. Orelli, Zür. 1841—42, 6 Bde., 16. *(Pi.)*

Lavatēra (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Malvaceen, Lavatera *Rchnb.*, Pappeln *Ok.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: [1] L. arborea, in Italien, NAfrika, England, baumartig mit rothen, an der Basis dunkel geaderten, [2] L. flava, in Sicilien, NAfrika, mit gelben Blüthen; [3] L. Olbia, zierlicher Strauch, in Frankreich mit 5lappigen, spiesförm. Blättern u. glänzend purpurrothen Blumen; [4] L. thuringiaca, in Deutschland heimisch, krautartig mit zieml. großen, blaßrothen Blumen; [5] L. trimestris, krautartig, mit herzförmigen, eckigen u. 3lappigen Blättern, großen blaßrothen od. weißen Blumen. [6] Ein den **L-samen** sehr ähnl. Samen ist versteinert im Tripel bei Amberg gefunden u. Carpolithes malvaeformis genannt worden. *(Su.)*

Lavātio mātris Deōrum (Religionsgesch.), s. u. Kybele.

Lavatōrium (lat.), Waschbecken.

Lăvaur (spr. Lawohr), **1)** Bzk. im westl. Dep. Tarn; $14\frac{4}{15}$ QM., 50,000 Ew. Hier: Graulhet, 4000 Ew.; Puy-Laurens, 3600 Ew., Städte. **2)** Hauptst. desselben, am Agout; 7200 Ew.

Lavaūtia (L. *Spach.)*, aus Arten von Oenothera, zusammengestellte, nicht allgemein anerkannte Pflanzengatt.

Lăvel, so v. w. Weißfisch b).

Lavēlle, Stadt in der neapolit. Prov. Basilicata; Bischof, Kathedrale, 2200 Ew., Sterbeort des deutschen Königs Konrad IV.

Lavemēnt (spr. Law'mang), so v. w. Klystier.

Lavēndel, 1) so v. w. Lavandula, **2)** wilde L., so v. w. Polei.

Lavēndelapfel, s. u. Rosenäpfel.

Lavēndelblau, Veilchenblau mit vielem Grau, z. B. Porzellanjaspis. **L-grau,** Grau, ähnlich der Spickblüthe; entsteht aus Blau, Falb u. etwas Roth.

Lavēndelessig, s. u. Essig ıı. **L-geist (L-wasser,** Spiritus lavandulae), s. Eau de lavande unt. Eau B) c). **L-gras,** Anthoxanthum odoratum.

Lavēndelöl (Ol. Lavandulae), häufig bes. in Frankreich durch Destillation bereitetes ätherisches Oel, u. zwar [1] ächtes von Lavandula vera *De C.* (L. Spica, Var. angustifolia *L.)*, gelbl., dünnflüssig, bitterl., brennend von Geschmack, angenehm von Geruch 0,88 spec. Gew., in der Kälte Stearopten u. in verschloßnen Gefäßen nach längrer Zeit eine dem Kampher ganz ähnliche Substanz absetzend, leicht löslich in Alkohol, dient bes. zu Parfümerieen. [2] Spicköl (Ol. spicae), von Lavandula Spica *De C.* (L. Spica, Var. latifolia *L.*): gelb, dem vorigen ähnlich, doch mehr terpentinartig riechend, von 0,9 spec. Gew., verharzt allmählig durch Aufnahme von Sauerstoff, löst sich leicht in Alkohol, dient zu Firnissen u. Auftragen der Porzellanfarben. *(Su.)*

Lävenham (spr. Lehwenhäm), Marktfl. am Bret in der engl. Grafsch. Suffolk; Fabriken in Trauerflor u. Flaggentuch, Wollhandel, 2400 Ew.

Lavensāāri, so v. w. Lavansari.

Lavēnza, 1) Fluß u. **2)** befestigter Marktfl. daran im Fürstenth. Massa Carrara; Hafen am Mittelmeere, 1400 Ew., Fischerei, Marmorausfuhr.

Lavērna, Nymphe, in deren Hain die Römer unter Romulus ihren Raub in Sicherheit brachten; daher Patronin der Diebe.

Lavernālis pōrta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) ı.

Lävessche Balken, Erfindung von Georg Ludw. Friedrich **Läves** (geb. 1788 zu Uslar, war seit 1804 auf der Akademie zu Kassel, 1810 Hofbauverwalter daselbst, machte Reisen u. wurde 1838 Oberhofbaurath in Hannover), besteht darin, Balkenhölzer durch Aufschneiden u. Auseinanderkeilen größere Tragkraft zu geben, wodurch große Kostenersparniß herbeigeführt wird. Jeder Balken ist 24 F. lang, 12 Z. hoch u. 10—11 Z. breit, ist in der Höhenseite durch einen Sägeschnitt getrennt, wobei der untre Theil eine Höhe von 5 Z., der obere von 7 Z. erhalten hat. Der Sägeschnitt ist 20 F. lang, so daß an jedem Balkenende 2 F. ganzes, unausgeschnittnes Holz stehen bleibt. An jedem Balkenende, wo der Schnitt seinen Anfang nimmt, ist ein eiserner 2 Z. breiter, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Z. starker Ring angebracht, der das Auseinanderspringen der beiden Curven verhindert. Nach Umlegung dieser Ringe wird jeder Balken bis aus 9 Z. innerliche Lichtenweite auseinander gekeilt, so daß seine ganze mittlere Höhe von der Unterkante bis zur Oberkante 21 Z. beträgt. Außer dem in der Mitte eingesetzten Keile erhält dann der Balken noch 4 in gleichen Entfernungen von einander ohne alle Eisenbefestigung. *(Hel. u. Lö.)*

Lävetstein, so v. w. Topfstein.

Lavētte, so v. w. Lafette.

Lävi, Stadt, s. u. Tibet.

La Vicāria, s. u. Neapel 3).

Lăvicum (a. Geogr.), so v. w. Labicum.

La Vigne (spr. La Winje, Jean François Casimir de la V.), s. Delavigne.

Lävignon, s. u. Backtrogmuschel B).

La ville affranchīē (spr. La Wihl affranschih), so v. w. Lyon.

Laviniasēna (a. Geogr.), Präfectur der Römer in Kappadokien.

Lavīnia, 1) Tochter von Latinus u. der Amata, verlobt an Turnus, dem sie Aeneas (s. d. ı) in einem Zweikampf abgewann. Dieser ward durch sie Vater des Aeneas Sylvius; **2)** so v. w. Launa.

Lavīnium (a. Geogr.), Stadt am Meere in

in Latium, von Aeneas erbaut u. nach der Lavinia benannt; Tempel der Venus, mit den trojan. Penaten. Sie verfiel in der Folge, u. die Bewohner siedelten sich in Alba an; doch die Heiligthümer waren zu Strabons Zeit noch daselbst, jetzt Civita di Lavinia.

Lavīnius (a. Geogr.), Fluß in Gallia cispadana, s. Lavino.

Lavīren (v. holl.), gegen den Strich des Windes ansegeln; da dies jedoch nicht in gerader Richtung möglich ist, segelt man bald auf der einen, bald auf der andern Seite, so nahe als möglich, beim Winde. Man kommt auf diese Weise durch Hin- u. Herkreuzen, zwar auf einem Umwege, aber doch endlich an den bestimmten Ort. Liegt dieser in gerader Richtung von dem Schiffe gegen den Wind, so werden die Gänge des Schiffs zu beiden Seiten gleich lang sein; wenn hingegen diese Richtung schief ist, können auch die Gänge beim Winde nicht einerlei Länge haben, während zugleich der schräg in die Segel stoßende Wind die Geschwindigkeit des Schiffs verringert. Selbst im günstigsten Falle, wo der Wind nicht zu stark ist u. das Schiff nicht über einen Strich abtreibt, wird man über die vierfache Weite der geraden Entfernung zurücklegen müssen; wird jedoch der Wind stärker u. die See hohl, so wird das Schiff nicht nur nicht vorwärts kommen, sondern sich vielmehr von dem Hafen entfernen, nach dem es bestimmt ist. Lavirt man einen Strom aufwärts, so heißt dies auflaviren. *(v. Hy.)*

Lavīren (v. fr.), eine Zeichnung, die gewöhnl. schon getuscht ist, mit Farben leicht übergehen. **Lavīs**, gewaschne Zeichnung; au l., farbiger Kupferstich.

Lāvis, 1) Stadt, so v. w. Lauis. **2)** Marktfl., so v. w. Avis 2).

Lavīt de Lomāgne (spr. Lawi dö Lomannj), Stadt, s. u. Castel Sarrasin.

Lavizāra, Thal in Tessin (s. d.); Borgo L., Ort daselbst, sonst Forum Libricorum.

Lavoīr (fr., spr. Lawoahr), Handbecken, Waschbecken.

Lavoisiēr (spr. Lawoasieh, Antoine Laurent), geb. zu Paris 1743, Generalpächter, widmete er doch anhaltend einen großen Theil seiner Zeit chem. Untersuchungen in seinem dafür eingerichteten Laboratorium, u. hier war es bes., wo er sich von den Resultaten überzeugte, die der Chemie eine neue Gestalt gaben. 1776 Oberaufseher über die Schießpulverbereitung, die er wesentl. verbesserte; ward nach Ausbruch der Revolution für das neue Maßsystem zu Rathe gezogen u. theilte in dieser Hinsicht neue Versuche über die Ausdehnung der Metalle mit; auch gab er sein Gutachten über die beste Art der Assignatenverfertigung ab; 1791 Administrator der Caisse d'escompte; einer der Commissaire des Staatsschatzes. Aber im Staatsdienste u. durch seinen Reichthum wurde er ein Opfer der Revolution u. ward 1794 guillotinirt. Schr.: Opuscules phys. et chimiques, Paris 1774, 2 Bde., deutsch von Weigel in 3 Thln., Greifswald 1783—85, von H. F. Link, 4. u. 5. Thl., ebd. 1792 u. 94; Traité élémentaire de chimie, Paris 1789, 2 Bde., 1801 3 Bde., deutsch v. Hermbstädt, Berl. 1792, verb. 1803. *(Pi.)*

Lavoisiēra (L. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Arten: in Brasilien.

Lavōro, Terra di, s. Terra di Lavoro.

Lavōro a compōsto, s. u. Mosaik 1).

Lavrādia (L. *Vand.*, *Spr.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Veilchengewächse, Sauvageseae *Rchnb.* Arten: in Brasilien.

Law (engl., spr. Lah), Gesetz.

Law (spr. Lah, John, L. de Lauriston), geb. zu Edinburg 1671 (1668 od. 1681); kam 1694 als geschickter Rechner nach London, flüchtete wegen eines Duells, worin er seinen Gegner erlegte, nach dem Continent, kehrte 1700 nach Edinburgh zurück, wo er Vorschläge zur Einsetzung eines Handelsraths u. zur Einrichtung einer Bank machte, welche Papiergeld ausgeben könnte; dieser Plan wurde indeß verworfen. L. ging nun nach Paris, wo er als Spieler glänzend lebte, dann nach Venedig, Genua 2c., wo er er aber als Spieler verwiesen wurde u. schlug mehrern Höfen sein Project vor, welches aber nirgends angenommen wurde. Nach Ludwig XIV. Tode legte L. dem Regenten die Errichtung einer Discontobank u. einer Handelsgesellschaft für Louisiana vor, um die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, u. fand Gehör. 1716 erhielt L. die Vollmacht, unter dem Namen **Law & Cōmpagnie** eine allgemeine Bank zu errichten; ihr Fond sollte aus einem Capital von 6 Mill. Fr. bestehen, welche in 12000 Actien zu 500 Fr. getheilt wären. Jederman sollte für ¼ baaren Geldes u. ¾ in Staatspapieren dieselben kaufen können. Diese Bank erhielt schnell großen Credit, u. ihre Papiere wurden, zu Folge eines 1717 erlassenen Befehls, in allen königl. Kassen für baares Geld angenommen. L. errichtete 1716 auch eine mit der Bank verbundne Handelsgesellschaft, welche, da sie den Handel am Missisippi treiben sollte, die abendländ. Missisippigesellschaft hieß; man fügte ihr auch noch das Eigenthum von Senegal u. das ausschließl. Privilegium des Handels in China bei. Dies gab zur Errichtung von Actien für 25 Mill. Anlaß. L.s Bank erhielt endlich das Privilegium zum Abtreiben der Metalle, zum Prägen goldner u. silberner Münzen u. zum ausschließl. Tabaksverkauf, zuletzt wurde sie zur königl. Bank erhoben u. erhielt 1719 die Privilegien der alten ind. Compagnie. L. erhielt 1720 den Titel Generalcontroleur. Die Actien wurden indeß 1719 auf die Hälfte des Werths herabgesetzt, s.

s. Handelsgesellschaften 28; hierdurch entstand allgemeine Unzufriedenheit, u. das Parlament wollte L. verhaften lassen; allein der Regent schützte ihn u. verwies das Parlament nach Pontoise. Das Zutrauen zur Bank war indessen verloren, u. die Actien fielen von 100 zu 1, u. L. wurde auf das Geschrei des Publicums endlich doch aus Frankreich verwiesen. Er ging nach Brüssel u. wurde dann franz. Gesandter beim baier. Hofe, wo er bis zum Tode des Regenten blieb. Er bereiste dann Europa u. st. 1729 fast dürftig zu Venedig. Seine Werke über das baare Geld, den Handel, den Credit u. die Bank, erschienen Paris 1790. *(Fö.)*

Läwätz (Heinrich Wilhelm), geb. zu Rendsburg 1748, dän. Justizrath u. Stiftssyndicus zu Uetersen im Holstein., Administrator des dän. Leihinstitus zu Altona; st. 1823; schr.: Handb. für Bücherfreunde u. Bibliothekare, Halle 1788—90, 4 Bde., Nachtr. 1791—94, nebst Registerband.

Läwaik, Stadt, so v. w. Cambodscha. **Lawansäri,** so v. w. Lavansari. **Läway** (spr. Laweh, Lower- u. Upper-L.), Flüsse, s. Mississippi 5).

Läwek, Maß, s. u. Polen (Geogr.).

Läwezstein, so v. w. Topfstein.

Läwfeld (spr. Lahfeld), Dorf bei Mastricht; hier 2. Juli 1747 Sieg des Marschall v. Sachsen über die Verbündeten, s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 66.

Lawīnen, Schneemassen (Schneeballen), die von den hohen Gebirgen in das Thal herabfallen. Die Ursache ist oft, daß nur ein kleines Schneeflöckchen auf der Spitze eines Berges locker gemacht wird u. herabrollt, im Herabrollen aber nun eine immer sich vergrößernde Masse bildet. Die kalten (Staub-) L. bestehen aus lockrem Schnee u. bilden beim Zerplatzen große Staubschneewolken, die eine Erschütterung der Luft bewirken u. dadurch, wie durch ihre Last, Menschen u. Thieren lebensgefährlich werden. Sie kommen im harten Winter vor. Die warmen (Schlag-, Schrund-, Schloß-) L. entstehn durch den im Thauwetter feucht u. schwer gewordnen Schnee. Winter-L. entstehn im Winter entweder bei frischgefallnem Schnee, sie nehmen an Masse bei jeder Umwälzung zu u. heißen dann Schneeschlüpfen od. wegen des sie begleitenden Windes, Wind-L.; od. es brechen Massen von altem Schnee krachend ab u. stürzen bogenförmig ins Thal (Grund-L.). Die L., bes. die warmen, wickeln in sich ein, was ihnen im Wege steht; sie reißen die stärksten Bäume aus den Wurzeln, nehmen Felsenstücke mit 2c. u. zertrümmern, wo sie niederfallen, Häuser u. Mauern. Reisende, die sie kommen sehen, suchen gegen sie Schutz, indem sie sich, mit dem Gesicht gegen einen Felsen gekehrt, fest an diesen andrücken. Auch nennt man Erd-L., wenn lockres Erdreich sich herabsenkt, s. Bergsturz. *(Wr.)*

Läwkpatim (poln. Myth.), Gott, den man vor dem Pflügen anrief.

Law of Dündee (spr. Lah of Dondih), Ort, s. u. Dundee.

Lawrĕnce (spr. Lahrens), **1)** Canton, s. u. Alabama 8; **2)** Canton u. **3)** Ort, s. u. Arkansas 8; **4)** Canton, s. u. Indiana 8; **5)** Grafschaft, s. unt. Kentucky 8; **6)** Canton, s. u. Mississippi 7; **7)** Grafschaft, s. u. Ohio 8; **8)** Grafschaft u. Stadt **(L-burgh),** s. u. Tennessee 8; **9)** (St.) Canton, s. u. Neu-York 8.

Lawrĕnce (spr. Lahrens), **1)** (Sir Thomas), geb. 1769 zu Bristol; Sohn eines Steuereinnehmers, der später Gastwirth war; zeichnete, erst 5 Jahr alt, Portraits, die Aufsehn machten. Schon in seinem 10. Jahre führte er eigne Compositionen bibl. Gegenstände aus u. schrieb sehr anmuthige Gedichte. In Bath lernte er bei Hoarn Feinheiten der Zeichnung; lebte seit 1787 zu London, wurde 1791 erster Maler des Königs. Bei Anwesenheit der nach dem Frieden 1814 England besuchenden Monarchen beauftragt, diese, als auch die Bildnisse der übrigen, gegen Napoleon verbündeten Monarchen zu malen, besuchte er deshalb mehrere europäische Residenzen. 1819 ging er nach Rom, 1820 Präsident der königl. Akademie; st. 1830. Seine Bildnisse sind von großer Aehnlichkeit u. mit kräftigem Pinsel, jedoch mitunter etwas manirirt gemalt u. flau in der Zeichnung. Früher beschäftigte er sich mehr mit histor. Gemälden, unter welchen bes. sein großes Bild, eine Scene aus Shakespeares Sturm, u. sein verlornes Paradies zu großem Ruhm gelangten. Seine Bildnisse ließ er sich bis zu 700 Pfd. bezahlen. **2)** (William), Prof. der Anatomie am königl. Collegium der Wundärzte seit 1816, u. seit 1837 außerordentl. Wundarzt der Königin Victoria zu London; schr.: Treatise on hernia, Lond. 1807, 5. Ausg., ebd. 1838, deutsch von van dem Busch, Bremen 1818; Lectures on physiology etc. of man, Lond. 1819, 7. Ausg. 1839; Eighty nine lectures on surgery, Lond. 1830, 2 Bde.; Lectures on surgery, Lond. 1832, deutsch von Behrend, Lpz. 1833—35, 3 Bde.; On tumors, Lond. 1833; On the diseases of the eye, ebd. 1833; Anatomico-chirurgical views of the nose, mouth, larynx and fauces, ebd. 1834, Fol. *(Op, Fst. u. He.)*

Lawrĕnceville (spr. Lahrenswihl), Ort, s. u. Georgia 8.

Lawsōnia (*L. L.*), Pflanzengatt., benannt nach Th. **Lawsōn** (Arzt zu Grand-Strickland, der die engl. Flora wesentlich bereicherte), aus der nat. Fam. der Salicarien *Spr.*, *Rchnb.*, Göden *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* L. alba (inermis), hoher Strauch, mit weißen wohlriechenden Blumen, in Aegypten heimisch u. das. u. in Marokko u. der Levante angebaut. Der gemahlnen Blätter bedient man sich als Alkanna im Orient, allgemein um die Nä-

Nägel, den Bart, die Weiber, die Füße, den Unterleib; auch die Mähnen u. Füße der Pferde mit dem wäßrigen Auszug rothgelb zu färben. Die Farbe haftet nur an lebenden Theilen, dann aber so dauerhaft, daß sie nur durch Abnutzung der Theile vergeht. Die Blumen sind als Parfüm sehr beliebt. Das aus denselben bereitete Oel (Oleum cyprinum) dient zum Erweichen steifer Glieder, das aus denselben gezogne wohlriechende Wasser, zum Waschen bei festl. Gelegenheiten. Die Pflanze ist das Ligustrum des Dioscorides, auch hieß dieselbe bei den Alten Cypros. *(Su.)*

Lāwton (spr. Laht'n), Stadt, s. u. Chesshire 1).

Lāwu, Staat, s. u. Bony 1).

Lax (v. lat.) schlaff, bes. wer es in der Sittlichkeit nicht so genau nimmt, so **Laxe Morāl**; dah. **Laxität** u. **Laxismus**.

Lax (Louis), geb. 1805 zu Dessau, stud. in Berlin Philologie u. Philosophie; lebt in Aachen als Redacteur der Aachner polit. Zeitung. Schr.: Bibiana, Aach. 1829; Memoiren eines Schornsteinfegers, ebd. 1830, 3 Bde.; Die Bekehrer, ebd. 1830; Chevalier Reynaud, ebd. 1835, 2 Bde.; Die Reisecur, ebd. 1835, 3 Bde.; Der Abfall der belg. Provinzen von Oestreich, ebd. 1836; Bilder aus den Niederlanden, ebd. 1838, 2 Bde.; übersetzte Mehreres aus dem Französischen u. Englischen von Molière, Ch. Nodier, Robespierre, Morgan, Bulwer ꝛc., u. gab die Westlichen Blätter, Aachen u. Brüss. 1837, heraus. *(Hm.)*

Lāxa, Fluß, s. u. Chile ₁.

Lāxai-Bucht, s. u. Man.

Laxamēntum (lat.), Frist von 2 Monaten, binnen deren die Vormünder die Mündelgelder ausgeliehen haben müssen.

Lāxau, Rechnungsmünze auf Bantam u. Java, welche 10 Peccu = 14½ Sgr. pr. Cour beträgt.

Laxānz (v. lat., **Laxatīv**), so v. w. Laxirmittel.

Laxatirfisch, so v. w. Laxirfisch.

Laxātor (Anat.), s. u. Ohr ₃₃.

Laxdālasaga, s. u. Isländische Literatur ₁₀.

Lāxenburg, Marktfl. im östreich. Viertel unter dem wiener Wald; kaiserliches Lustschloß, Park (mit der Franzensburg), einer nachgemachten Ritterburg, mit vielen werthvollen Alterthümern, Papiermühle, 700 Ew.; gewöhnl. Sommeraufenthalt der kaiserl. Familie; von hier nach Wien treffliche Alleen. Hier 15. Juli 1682 Vereinigung des Kaisers u. mehrerer deutscher u. auswärtiger Fürsten gegen Ludwig XIV., s. Deutschland (Gesch.) ₁₀₂; 1725 Friedens- u. Handelstractat zwischen Spanien u. Oestreich. *(Wr.)*

Lāxford, Meerbusen, s. u. Sutherland.

Laxīren (v. lat.), **1)** erschlaffen; **2)** als ein Laxirmittel wirken.

Laxīrfisch, s. u. Schnauzenbrassen.

Laxīrmittel (Laxantia), s. u. Abführende Mittel ₄.

Laxmānnia (*L. R. Br.*), Pflanzengatt., nach Erich **Läxmann** (geb. 1730 zu Åbo, st. als Landeshauptmann unweit Tobolsk 1796) benannt, aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Asphodeleen *Spr.*, Liliengräser, Xyrideae *Rchnb.*, 1. Ordn. 6. Kl. Arten: L. gracilis, minor, in Neu-Holland.

Lay (spr. Läh), **1)** Stadt im Bezirk Roanne des franz. Dep. Loire; 1000 Ew., ganz nahe an St. Symphorien de L. am Gaud, 2500 Ew.; **2)** Fluß im franz. Dep. Vendée, entspringt als großer L. bei St. Pierre de Chemin, nimmt den Loing, den kleinen L. (nach dessen Vereinigung nur L. genannt), Semagne u. a. auf; fällt ins atlant. Meer.

Lāya (Jean Louis), geb. 1761 zu Paris, trat 1785 zuerst als Schriftsteller auf, sein Jean Calas (Trauerspiel) 1789 brachte eine gewaltige Aufregung hervor, seine Komödie Ami des lois, dargestellt am Tage vor der Hinrichtung Ludwigs XVI., brachte die Masse so in Bewegung, daß es derselben nur an einem Führer fehlte u. der König wäre gerettet worden. L. mußte darauf flüchten, saß gefangen, wurde später Prof. am Collège Napoléon (Henri IV.); schr.: Essais de deux amis, Par. 1786; Voltaire aux français, ebd. 1789; Régénération des comédiens en France, ebd. 1789; Les dangers de l'opinion (Drama), ebd. 1790; Les derniers moments de la présidente Tourvel (Heroide), ebd. 1799; Essai sur la satire, ebd. 1801; Eusèbe (Heroide), ebd. 1807, 3. Ausg. 1815; Abus de la censure théâtrale, ebd. 1819; Falkland (Drama), ebd. 1821. *(Hel.)*

Lāybach, Stadt, so v. w. Laibach.

Lāydulf, Sohn Pandulfs I., 992—99 Fürst von Capua, s. d. (Gesch.) ₁₀.

Lāye, Fluß, s. u. Niederalpen 2).

Lāyes, Einwohner von Lao.

Lāyia (*L. Hook*), Pflanzengatt., benannt nach T. **Lay** (der als Naturforscher mit Capitän Beechey [s. d.] 1825—28 reiste), aus der Fam. Leguminosae *Hook.* Art: L. emarginata, in China.

Lāyon, Fluß, s. u. Mayenne 3).

Lāyrac (spr. Lärak), Stadt, s. u. Agen 1).

Layronīto, Gebirg, s. u. Portorico ₁.

Lazār (Bukogli), Sohn des Bulc, 1. Despot von Serbien, 1389 vom Sultan Bajazet I. getödtet, s. Serbien (Gesch.) ₈.

Lazarēth, s. u. Hospital.

Lazarēthfieber, s. u. Fieber ₃₈.

Lazarīsten (Lazarīten), in Frankreich die Priester der Missionscongregation, gestiftet 1624 von Vincent de Paula, haben ihren Namen von ihrer Priorei St. Lazarus zu Paris; legen nur einfache Gelübde ab, beschäftigten sich meist mit Erziehung von Geistlichen, suchten Prozesse bei-

beizulegen, Dürftigen Unterstützung zu verschaffen ꝛc. Nach der Revolution wieder hergestellt, gewinnt der Orden täglich mehr u. mehr Terrain u. schickt seine Missionen in alle Welttheile. *(Hel.)*

Lāzaro St., 1) Dorf in Oberitalien; hier 1746 Sieg des Fürsten Lichtenstein über die Franzosen, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg ꝛc; **2) L. dĕgli Armēni,** Insel, s. u. Venedig ꝛc; **3)** Vorgebirge, s. u. Californien ꝛ.

Lāzaro Comināzo, berühmter Büchsenmacher, lebte 1650 zu Brescia.

Lāzaro Lazarōni, Büchsenmacher, verfertigte bes. Pistolen, 1640 zu Venedig.

Lazarōni, Bettler, s. Lazzaroni.

Lāzarus, 1) Bruder der Maria u. Martha in Bethanien, Freund Jesu, der ihn nach 4 Tagen vom Tode erweckte, s. Christus ꝛc. Nach alter Tradition war er damals 30 Jahre alt u. lebte noch 30 Jahre; **2)** Fingirte Person, in der Parabel Luc. 16, 19 f., daher Schutzpatron der Kranken, Aussätzigen. Nach ihm der Lazarusorden, die Lazaristen, Lazarethe u. Lazzaronis genannt.

Lazarusarchipēlagus, so v. w. Ladronen.

Lāzaruschama (Chama Lazarus *L.)*, s. u. Gienmuscheln c).

Lāzarusklappe (Klappmuschel, Spondylus *L.)*, Gatt. der Austern; Schalen dick, ungleich (eine convex, andre flacher od. kürzer), rauh od. stachlicht; Schloß hat in jeder Schale 2 starke Zähne, die in die entgegenstehenden Gruben eingreifen; hinter dem Schlosse liegt ein glatter, vorspringender Leisten. Die L-n sind oft schönfarbig, hängen an einander od. an Steinen; werden als Speise benutzt. Getheilt in die Gatt. **a)** L. (Sp. *Lamark)*, die Schalen sind auffallend ungleich; Arten: gemeine L. (Sp. Gaederopus), oben roth od. gelb, dick u. stark, in den Gewässern von Amerika, Indien u. im Mittelmeer; königl. Klappmuschel (Sp. regius), von der Größe eines Kindskopfs, gelbroth, selten u. theuer, oft mit 60—80 Gulden bezahlt; **b)** Faltenmuschel (Plicatula *Lam.)*, Schalen fast gleich, Schloß ohne Leiste, ist unregelmäßig gefaltet u. geschuppt; Art: ästige Faltenmuschel (Pl. ramosa *L.)*, weiß, länglich dreieckig, dick mit ästigen Falten; Pl. depressa, cristata u. mehrere fossile Arten. Mehrere kommen versteinert vor u. heißen dann Spondyliten. *(Wr.)*

Lāzaruskreuz (Herald.), so v. w. Dreiblattkreuz, s. u. Kreuz ꝛ.

Lāzarusorden, 1) sardin. Orden des heil. Moritz u. Lazarus, s. Moritzorden; **2)** Vereinigter Orden des St. Lazarus u. U. L. F. vom Berg Karmel. Stifter unbekannt; Zweck: Krankenpflege, Versorgung armer Pilger, Hülfe bei Eroberung des heil. Landes. Von einem Kreuzzug brachte König Ludwig VII. von Frankreich mehrere **L-ritter** mit nach Europa, gab ihnen Besitzungen u. die Aufsicht über die Hospitäler u. Krankenhäuser des Landes. Als in der Mitte des 13. Jahrh. die Ritter aus Syrien vertrieben wurden, verbreiteten sie sich überall in Europa u. errichteten Hospitäler, über die das Haupt des Ordens zu Boigny bei Orleans die Oberaufsicht übernahm u. sich Großmeister des Ordens des St. Lazarus diesseit u. jenseit des Meeres nannte. Gegen Ende des 15. Jahrh. war der Orden so ausgeartet u. von seinem ursprünglichen Zweck abgewichen, daß ihn in Italien Papst Innocenz VIII. im J. 1490 aufhob u. seine Güter dem Maltheserorden schenkte. Leo X. stellte ihn aber wieder her. 1572 vereinigte ihn Gregor XIII. mit dem Orden des St. Moritz, u. ertheilte dem Herz. Emanuel v. Savoyen das Großmeisterthum, s. Moritzorden. Gegen diese Veränderung protestirten die Ordensglieder in Frankreich u. erklärten sich für getrennt von dem neuen italien. L. Ihre somit erhaltne Selbstständigkeit dauerte indessen nur 30 Jahre. König Heinrich IV. von Frankreich stiftete 1607 den Orden U. L. F. vom Berg Karmel; vereinigte damit den alten L., dessen zeitigen Ordensmeister er sogleich zum Großmeister des neuen Ordens machte, dem er den jetzigen Namen gab u. die Aufsicht über die Hospitäler übertrug. Unter Ludwig XIV. wurde diese Aufsicht auf alle Pflegeanstalten u. Hospitäler im ganzen Königreich ausgedehnt, mehrere Orden zu gleichem Zweck aufgehoben u. deren Güter diesem Orden zugelegt. 1693 wurde ihm Alles das, was ihm 1672 zugelegt war, wieder abgenommen. Ludwig XIV. bestätigte ihn zwar, allein seit 1788 ist er nicht mehr vergeben worden, seit 1830 aufgehoben. Ordenszeichen, 8spitziges, goldnes, roth u. grünes Kreuz mit goldnen Lilien in den Winkeln; vorn das Bild der Maria, hinten das des aus dem Grab steigenden Lazarus. An einem grünen Band wird es um den Hals getragen u. auf dem Kleide die Vorderseite des Kreuzes in Grün u. Gold gestickt. *(Go.)*

Lazedāmon, so v. w. Lakedämon.

Lāzi (a. Geogr.), Räubervolk, zu den Kaukasusvölkern gehörig, im Besitz eines Theils von Kolchis, der von ihnen **Lāzika** hieß, trieb Handel mit den Römern, hat Namen u. vormaligen Wohnsitz im Paschalik Tarabosan noch jetzt; vgl. Abchasien ꝛc.

Lāzi (deutsche Ant.), so v. w. Lassen.

Laziēnki (Laziēnka), Lustschloß, s. u. Warschau ꝛc.

Lāzier, so v. w. Kolchier.

Lāzin, so v. w. Ladschin.

Lāzischer Krieg, so v. w. Kolchischer Krieg.

Lazulīth, 1) s. u. Lasurspath; **2)** so v. w. Blauspath.

Lazūr (Min.), so v. w. Lasur.

Lāzzaro (Franc. Donato), so v. w. Bramante.

Lazzarōni, eigne, ohne bestimmte Be-

Beschäftigung u. Obdach lebende Volksklasse Neapels, bes. in der Hauptst.; man rechnete ihrer 40,000 (60,000), die als Boten, Handlanger rc. sich nähren, dabei gutmüthig, durch keine Bedürfnisse aufgeregt u. sehr träge sind. Sie sollen ihren Namen nach der ehemal. Benennung der Schützlinge des heil. Lazarus (meist Kranke der niedern Volksklasse, die auch nach der Entlassung die grobe Bauerkleidung der Krankenhäuser trugen) erhalten haben. Sie liegen den Tag über in der Sonne auf den Plätzen, bes. in der Toledostraße. Jährlich wählen sie sich einen Chef unter dem Titel Capo Lazzaro, dieser Tag ist Festtag für sie u. die jetzige Regierung erkennt den Capo Lazzaro förmlich an. Ihre Nahrung besteht in Melonen u. Maccaroni. Ihre Freude ist der Müssiggang, das Morraspiel u. kirchl. Processionen. Sie spielten öfters in der Geschichte Neapels eine wichtige Rolle, so z. B. Masaniello, sie vertheidigten Neapel 3 Tage lang heldenmüthig gegen Championet, waren Feinde der Constitution, bes. Murats, der sie durch polizeil. Anstalten zügeln wollte, u. dessen Sturz sie beförderten. Ihre Eigenthümlichkeit geht mehr u. mehr verloren. *(Md. u. Hel.)*

Lazzerūola, Früchte von Crataegus (Pyrus) azarolus; kommen aus Italien u. Tyrol; werden frisch u. getrocknet genossen; die kleinsten sind wie Kirschen, die großen wie Wallnüsse; vgl. Azerolbirne.

Lāzzi (ital.), **1)** Burleskes in Sprache u. Geberde, zuerst von den improvisirten Plaisanterien der italien. Komödie gebraucht, dann in Frankreich von den sogenanten Carlins auf den kleinen Theatern als Privilegium beansprucht; auch **2)** im gewöhnl. Leben so v. w. Harlekinade.

L. B., **1)** Abkürzung für Lectori Benevolo (dem geneigten Leser). **2)** Abkürzung für Liber Baro. **3) Lb., lb.**, Abkürzung für Libra (Pfund), woraus das Zeichen ℔ entstanden ist.

L. c., Abkürzung für Loco citato (am angeführten Orte).

L. D., Abkürzung für Laus Deo (s. d.).

Ldr., Abkürzung für Louisd'or.

Lēa, Labans ältere Tochter, Jakobs erste Frau.

Lēa (a. Geogr.), Sporadeninselchen des Archipelagus, neben Askania.

Lēāch (spr. Lihtsch), Nebenfluß der Themse.

Lēāde (spr. Lihd, Johanna), geb. 1623 in England, Frau eines reichen Kaufmanns, ward durch die Schriften Jakob Böhmes zur Stiftung der mystisch-relig. Philadelphier (s. d.) bewogen, u. st. 1704. Von ihr mehr. mystische Schriften.

Leadegārius a quĕrcu, so v. w. Duchesne 1).

Lēades, Sohn des Astakos, erlegte den Eteokles vor Theben.

Lēāding ārticles (spr. Lihding ahrtikels, leitende Artikel), s. u. Zeitungen rc.

Lēāding cāracters (engl., spr. Lihding kärräkters), leitende Charakter, die Hauptrollen auf der engl. Bühne.

Lēādhills (spr. Lehdhills), Gebirg, s. u. Peebles 1); vgl. Lanerk 1).

Leǎna, atheniſche Hetäre, Geliebte des Aristogiton; unterrichtet von der Verschwörung des Harmodios u. Aristogiton gegen die Pisistratiden u. darüber befragt, biß sie sich die Zunge ab, um nichts zu verrathen. Ein Bild stand ihr zu Ehren neben den Statuen des Harmodios u. Aristogiton, eine zungenlose Löwin.

Lēāf (spr. Lihf), Fluß, s. unt. Mississippi.

Lēāgue (spr. Lihk), Seemeile, s. unt. Großbritannien (Geogr.).

Lēāke (spr. Lihk), **1)** (Richard), geb. 1729 zu Harwich, zeichnete sich gegen den holl. Admiral Tromp aus. **2)** (Sir John L.), geb. 1656 zu Roterkithe, Sohn des Vor. Gefürchteter Brandercapitän unter Sprazze, war Linienschiffscapitän in der Schlacht von La Hogue, wo er sich sehr auszeichnete, eroberte 1703 Neufundland, entsetzte 1704 Gibraltar durch das Seegefecht von Malaga, wurde Ritter u. Admiral, 1706 verproviantirte er Barcellona, eroberte Majorka, 1707 Carthagena u. Alicante, 1708 Admiral der weißen Flagge u. Lord der Admiralität, zog sich später zurück u. st. 1720. **3)** (Sir Stephan Martin), Schwestersohn u. Erbe des Vor.; st. 1773 als erster Wappenherold von England. Schr.: (das erste Buch über engl. Münzen): Nummi britannici historia, London 1726 u. 1745; Biographie des Vor. u. die Statuten des Hosenbandordens. *(Hel.)*

Leāl, **1)** Kreis des ruſſ. Gouv. Esthland; **2)** Ort darin.

Lēāmington-Prīors (spr. Lemmingt'n Preiers), Bad in der engl. Grafsch. Warwick; schöne Anlagen, Theater, bequemes Brunnenhaus; j. sehr in Aufnahme.

Lēān (**Lēang**, spr. Lihn, Liang), Rechnungsmünze, so v. w. Liang.

Leānder, s. u. Hero.

Leānders Thurm, s. u. Kiz Kulessi.

Leāndra (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Weidriche, Melastomaceae *Rchnb.* Arten: in Brasilien.

Leanīra, Tochter des Amyklas, von Arkas Mutter des Elatos u. Aphidas.

Leāo (**Leāoho, L-hy**), Fluß, so v. w. Loaho, s. Mandschurei. **Leāotong**, **1)** Provinz, s. u. Mandschurei; **2)** Meerbusen, s. u. Chinesisches Meer.

Leārchos, **1)** Sohn von Athamas u. Ino; wurde von seinem Vater in der Raserei für einen Hirsch angesehen u. erlegt. **2)** aus Rhegium, Bildner im 6. Jahrh. Sein Zeus von Erzblech, mit Nägeln zusammengefügt, wird für das älteste eherne Bildwerk gehalten.

Lēāse (engl., spr. Lihs), **1)** Verpachtung,

tung, Pachtgeld; **2)** Pachtgeld von Gütern od. Grund u. Boden auf eine gewisse Zeit, um auf 99 Jahre Häuser darauf zu bauen.

Leathēsia (L. *Gray)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Gallertalgen, Undineae *Rchnb.*

Leāū (spr. Leoh), Stadt an der kleinen Geete, zwischen Morästen, im Bzk. Löwen der belg. Prov. Süd-Brabant; 1600 Ew.

Lēba, 1) Küstenfluß der Ostsee in Hinter-Pommern, entspr. in West-Preußen aus einem See, geht in den Rgsbzk. Köslin, durchfließt den **L-See** ($1\frac{1}{2}$ QM. groß), mündet bei der Stadt L. **2)** Stadt am Sarbske- u. Leba-See, im Kr. Lauenburg-Bütow des Rgsbzks. Köslin; Fischerei (Aale u. Neunaugen), 800 Ew.

Lebāde (a. Geogr.), so v. w. Archäopolis 1).

Lebadēa (a. Geogr.), Stadt an der WGrenze Böotiens, genannt nach dem Athener **Lēbados**, der die Bewohner von der Bergstadt in die Ebne gesiedelt haben soll; bei Homer Midēa, nach einer gleichnamigen Heroine dieses Orts; bei L. floß der Bach Herkyna, nach der gleichnamigen Nymphe u. Gespielin der Persephone benannt. Hier verschlang die Erde den Trophonios, dem seitdem ein berühmtes Orakel geweihet war (s. u. Trophonios), u. durch dessen u. der ihm zu Ehren gefeierten Spiele Besuch L. sehr wuchs, u. das dasige Orakel erhielt sich, nachdem die andern in Griechenland schon alle verstummt waren (vgl. Orakel). In der Umgegend von L. hielten sich keine Maulwürfe auf; j. Livadia. *(Lb.)*

Lēbädan, Kreis u. Stadt, so v. w. Lebedjän 1) 2). **Lēbädin,** so v. w. Lebedin.

Lēbanon, 1) (a. Geogr.), so v. w. Libanos. **2)** Canton u. Ort, s. u. Pennsylvanien; **3)** Ort, s. u. Ohio; **4)** s. u. Tennessee A).

Lebās (spr. Lebah, Pierre), Conventsmitglied für das Depart. Pas-de-Calais. Freund von Robespierre, erschoß sich am 9. Thermidor auf dem Stadthause; s. u. Französische Revolution f.

Lēba-See, s. u. Leba 1).

Lebbäos, s. Judas 2).

Lēbbeke, Marktfl. im Distr. Dendermonde der belg. Prov. Ost-Flandern; Pferdezucht, Brauerei, Branntweinbrennerei, 3300 Ew. **Lēbda,** Ort, so v. w. Lebida.

Lebēāū (spr. Leboh), **1)** (Charles), geb. zu Paris 1701, Prof. der Eloquenz am Collège royal zu Paris, st. 1778; schr.: Hist. du Bas-Empire, Par. 1757—76, 1.—22. Thl., fortges. von Ameilhon, bis zum 27. Bde. 1811, 12., n. A. ebd. 1824—32; hierzu Table alphab. von Caille, 1817, 2 Bde., 12., deutsch von Hiller u. Panzer, Lpz. 1765—83, bis zum 22. Bde. des Originals, eine Fortsetzung von Rollins u. Creviers Werken; übers. mit And. ins Franz.: Hist. univers. de Jac. A. de Thou, Lond. 1734 f., 16 Bde., 4. **2)** (Joh. Ludw. Jos.), geb. 1794 zu Huy in der Prov. Lüttich, Advokat zu Lüttich, nahm 1824 an der Gründung des Journals Le politique Antheil, eröffnete 1827 eine Buchhandlung u. Druckerei; nach dem Ausbruche der Revolution von 1830 Mitglied der Sicherheitscommission für Lüttich, ging als Deputirter der Stadt mit nach Brüssel, wurde später Generaladvokat des Oberlandsgerichts in Lüttich u. Mitglied des Nationalcongresses für Huy. 1831 Minister des Auswärtigen, betrieb er bes. die Wahl des Prinzen Leopold zum König. Im Juli 1831 legte er sein Ministerium nieder, u. stand an der Spitze der Deputation, die sich nach London begab, um dem Prinzen seine Ernennung zum Könige zu notificiren. Dann Mitglied der Repräsentantenkammer, begründete mit Deraux u. Nothomb das Mémorial belge, u. im Oct. 1832 wurde er Justizminister, was er bis 1834 blieb. 1838 Gouverneur von Namur. 1839 außerordentlicher Botschafter beim deutschen Bundestage; 1840 wieder Minister des Auswärtigen. *(Js.)*

Lebēcii (a. Geogr.), Volk im transpadan. Gallien, am OUfer des Duria Major; Hauptstadt: Vercellä.

Lebēckia (L. *Thunb.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.* Schmetterlingsblüthige, Genisteae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: L. cytisoides, mit rothen Schmetterlingsblumen, u. L. sericea, mit seidenartig weißbehaarten Blättern, Ziersträuche, am Cap.

Lēbeda, Stadt, so v. w. Lebida.

Lēbedin, 1) Kreis im russ. Gouv. Slobods-Ukraine, $62\frac{7}{10}$ QM., 130,000 Ew. Hier außer d. Folg.: Stadt Nedrigailow, an der Sula, Tabacksbau, 4000 Ew. **2)** Hauptst. darin an der Atschanaja; hat einige Befestigung, 9000 Ew. **Lēbedjän, 1)** Kreis im russ. Gouv. Tambow, zwischen Riäsan u. Orel, $55\frac{1}{4}$ QM., 80,000 Ew.; guter Getreidebau, Viehzucht. **2)** Hauptst. darin am Don; Handel, 4000 Ew. *(Wr.)*

Lēbedos (a. Geogr.), Küstenstadt in Jonien (Kleinasien), mit Tempel des klarischen Apollon u. Feier eines Festes **(Lebēdion)** desselben, wo theatral. Künstler aus ganz Jonien zum Wettstreit sich versammelten. Lysimachos zerstörte L. u. verpflanzte die Einwohner nach Ephesos; seitdem armseliger Ort; beim j. Karabash; vielleicht Lebedigli. *(Sch.)*

Lēben (a. Geogr.), Handelshafen von Gortyna, auf der SKüste von Kreta in der noch jetzt Limenes kaloi genannten Gegend; mit Asklepiostempel. Sank früh; j. Laonda.

Lēben (Vita), **1)** eine Wahrnehmung u. ein daraus abstrahirter Begriff unsers eignen Bewußtseins. Wir erkennen uns in einer Selbstständigkeit, die dem größten Theile unserer Umgebung abgeht. Der Körper erregt zuerst unsere Aufmerksamkeit, wir fin-

finden eine Ungleichheit des L=ns in den einzelnen Theilen desselben. Wir können einzelner verlustig werden, ja ihrer von der Geburt an ermangeln, ohne daß das L. dadurch verloren geht; andre jedoch sind zur Erhaltung des L=ns durchaus erforderlich; mehrere aber machen ziemlich gleiche Ansprüche darauf, zum L. durchaus nothwendig zu sein. Der Körper selbst verändert sich, indem körperl. Masse sich ausscheidet u. neue zutritt; selbst die Form des Körpers bleibt während des Fortgangs des L=ns nicht unverändert, u. doch erhält sich dieses eine bestimmte Periode hindurch. [3] Jene Selbstständigkeit, die wir L. nennen, äußert sich bes. dreifach: als Erkenntnißvermögen, als Gefühl u. als Willensvermögen (s. d. a.). Im Gefühl concentrirt sich gleichsam das L.; von diesem Centralpunkte aus ist das L. entweder empfangend od. verleihend. Wir bezeichnen die L=sthätigkeit nach der ersten Richtung hin als Receptivität, die der letzten als Spontaneität (s. d.). [3] In Bezug auf das engste L. ist der Körper nur dienend; er bietet die Organe, sowohl für das Empfangen, als für das Verleihen od. das Wirken an; ja auch in dem Gefühle ist das L. an den Körper gebunden. Aber auch der Körper erhält sich, abgesehn von diesem seinen nächsten Bezug auf jenes L., in Selbstständigkeit; ehe noch das Selbstgefühl u. mithin auch jenes L. hervortritt, ist er schon da; er entwickelt sich nach eignen Gesetzen, ohne daß jenes L. direct auf ihn einwirkt; eine Menge Bewegungen u. Veränderungen gehen in ihm vor, die zu seiner Erhaltung u. zu seiner Ausbildung durchaus nöthig sind, ohne daß sie im Gefühl wahrgenommen, od. von dem Willen geleitet werden. Auch diese Selbstständigkeit muß, da jene so wesentlich darauf beruht, mit in den Begriff des L=s aufgenommen werden; wir unterscheiden also hiernach ein **geistiges** u. ein **körperl. L.**, aber nicht als 2 zusammen getreine L., sondern als Ein L., nur von 2 Seiten, nach innen u. nach außen. [4] Sind wir so weit mit unserm eignen L. im Klaren, so können wir auch allen den Wesen außer uns, die auf dieselbe Art, wie wir leben, sich uns darstellen, das L. nicht absprechen. Hierdurch gelangen wir zu dem Begriff eines **Menschen=L=s** überhaupt. Hier nun werden wir aber zunächst auf die Beschränktheit unsers eignen L=s hingewiesen. Wir erkennen nicht nur, daß wir unser L. nur als ein uns verliehenes Gut besitzen, indem es von Wesen unsers Gleichen, die schon vor uns vorhanden waren, auf uns überging, sondern auch, daß ohne fremdes Menschen=L. u. dessen Thätigkeit unser eignes L. gar nicht einen Bestand bekommen haben u. auch nur kümmerlich sich ferner erhalten würde. Wir werden zugleich auf einen L=strieb in uns geleitet, der sich dadurch äußert, auch andern Wesen unserer Art L. zu verleihen. Wir erkennen sonach, daß ein **Menschen=L. im Geschlecht** besteht, während einzelne Menschen=L. nach längrer od. kürzrer Dauer untergehn. Indem überhaupt Menschen zusammenleben u. von diesem Zusammenleben Vortheile erlangen, auf die allein im L. sie Werth legen, geht daraus das **Social=L.**, ein L. in noch erweitertem Kreise, hervor. [5] Aber auch mit diesem ist das L. nicht abgeschlossen. Wir erkennen, außer Wesen unsrer Art, noch andre Wesen, die Mehreres, ja wohl das das Meiste, von dem mit uns gemein haben, woraus wir den Begriff L. uns bilden, Thiere in verschiedenen Abstufungen, aber alle mit Eigenheiten begabt, die wir an unserm lebenden Körper wahrnehmen, u. mit Aeußerungen, nach denen wir auch ihnen nicht Gefühle, u. eben so wenig Receptivität als Spontaneität absprechen können. Wir unterscheiden also, außer dem Menschen=L., auch ein **Thier=L.** [6] Dieses ist aber nicht allein unter sich u. größtentheils auch mit dem Menschen=L. in einem sehr nahen Bezug, sondern hängt auch mit dem Bestehen einer eben so weit verbreiteten Klasse von Naturwesen zusammen, die, wenn auch keine Andeutung eines von Gefühl ausgehenden, also geistigen L=s, doch alle Andeutung eines körperl. L=s haben u. dadurch als Pflanzen sich darstellen. Wir unterscheiden daher, außer dem Menschen= u. Thier=, auch ein **Pflanzen=L.**, dessen Selbstständigkeit sich dadurch andeutet, daß sie als Eigenvermögen sich aus Keimen erzeugen, sich in gewissen, im Wesentlichen sich gleichbleibenden Formen ausbilden u. wieder Keime absetzen, um so auch hier ein Gattungsleben zu erhalten, während die einzelnen Wesen wieder untergehen. Ohne Pflanzen würden Thiere, da jene zu ihrer Erhaltung ihnen den Hauptstoff geben, gar nicht bestehn können; diese selbst geben theilweise Nahrungsstoff für andre Thiere u., so wie auch Pflanzen, für den an die Spitze des Thierreichs gestellten Menschen ab; aber auch selbst für Pflanzen u. ihr Bestehn sind Thiere von wesentlichem Vortheil. Menschen=, Thier= u. Pflanzen=L. ist also unter sich in ein allgemeines L. befaßt, u. da der gemeinschaftl. Charakter Aller ein organ. Bau, ein eigner Organismus ist, so wird das L. nach diesem allgem. Umfang zu einem **organischen L.** [7] In Bezug auf dieses umfassende L. erscheinen uns zwar Naturwesen, an welchen kein organ. Bau unterschieden wird, die sich nicht in ihrer Gattung fortpflanzen, u. deren Dasein, gegen das jener Wesen gehalten, als ein zufälliges erscheint, nicht als lebend, u. bilden daher auch mit ihnen einen Gegensatz, als leblose Stoffe od. Körper. Indessen ist dies nur scheinbar. Das L. einer jeden Pflanze, eines jeden Thieres, ist an Bedingungen geknüpft, die ganz außer ihnen liegen, aber doch in ihr L. selbst eingehen. [8] Seit den ältesten Zeiten unterschied man daher **L-selemente.** Die gewöhnl. dar-

darunter begriffenen: Erde, Wasser, Luft, Feuer, bieten sich auf ungesuchtre Weise, als das, was die neuern Schulen als Elemente betrachten, als die Träger od. Grundlagen alles organ. L-s dar. [9] Von dem ersten dieser Elemente hat der Erdkörper, der eigentl. in seiner Oberfläche den Boden für alle lebende Organismen darbietet, selbst seine Bezeichnung. Aber auch er hat Andeutungen von Selbstständigkeit, u. daß Pflanzen u. Thiere mannigfaltiger, aber bestimmter Art auf ihm bestehn können, ist lediglich von dieser Selbstständigkeit abzuleiten. Diese gibt sich nämlich durch eine gewisse Ordnungsmäßigkeit zu erkennen, von der das L. einer jeden Pflanzen- od. Thierart nur ein Theil ist. Hiernach ist auch der Erdkörper als ein Organismus zu betrachten u. ihm selbst ein L., aber in noch weiterem Kreise, nicht abzusprechen; vgl. Erde IV). [10] Aber mit Anerkennung dieses **Erden-L-s** sind wir noch immer nicht am Ziele, sondern in neue u. höhere Sphäre des L-s eingewiesen. Unser Erdkörper ist nur ein Glied, u. zwar nur eins der kleinsten, in einer Verbindung von Weltkörpern, für die die Sonne einen Centralkörper bildet, die selbst durch das, diesen Weltkörpern spendende Licht das erste belebende Princip alles Erdenlebens, im Ganzen, wie im Einzelnen, ist. Hier ist also eine neue, noch weit höhere Stufe von organischem L. Erheben wir uns aber mit unserer Betrachtung bis zu diesem **Sonnen-L.** (**solar. L.**, im Gegensatz von **planetarischem**), so gelangen wir [11] zur Anerkennung eines **allgem. Natur-L-s**, in dem Alles, was wir in weitern u. engern Kreisen auf unserm Erdplaneten als lebend unterscheiden, nur befaßt ist. [12] Der Anblick des gestirnten Himmels u. die Aufschlüsse, welche wir über die aus unendl. Ferne uns hier entgegenstrahlenden, durch ihr Selbstleuchten auch ihre Selbstständigkeit andeutenden Weltkörper den Fortschritten der Astronomie der neuern Zeit verdanken, leitet uns aber darauf hin, daß das Naturleben, welches wir in unserm Sonnensystem unterscheiden, auch nur ein Theil u. ein unendlich geringer des **universellen L-s** sei, vor dessen Unendlichkeit unser Verstand schwindelt, der daher auch von hier aus wieder zurück auf sich selbst u. in die Sphäre der Sinnlichkeit zurückgewiesen wird. [13] Ein solches universelles L. müßte daher auch dem menschl. Geiste, der in der Betrachtung sich bis zu ihm zu erheben vermag, als eine reine Negativität erscheinen, wenn er nicht in seinem Vernunftvermögen einen Haltepunkt fände, um es auch von positiver Seite zu erfassen, näml. als **L-sidee**, zu welcher der vom Verstande gebildete Begriff hinleitet, die sich aber auch, da in diesem Begriffe vom eignen, im Gefühl u. Bewußtsein sich offenbarenden L. ausgegangen war, mit diesem identificirt, indem ja auch die Vernunft, in der die L-sidee als eine leuchtende Sonne aufgeht, dem Bewußtsein angehört u. das Bewußtsein selbst, nur in seiner höchsten Steigerung u. Selbstverklärung ist. [14] In dieser aber findet diese Idee ihre eigentl. u. unerschütterl. Stütze in dem relig. Glauben, welcher alles Natur-L., auch das eigne Menschen-L., auf **göttliches L.** bezieht, von dem jedes universelle L. ursprünglich ausgeht, u. in dem, obgleich in unendlicher Mannigfaltigkeit in Raum u. Zeit sich verbreitend, so wie in unendlichem Wechsel, es doch auch in ewiger Einheit zu einem abgeschlossenen, **vollendeten L.** wird. [15] Aus allem Bisherigen geht also hervor: daß Alles, was ist, auch lebt; daß L. u. Sein Eins ist u. nur nach Abstufungen niederes u. höheres L. unterschieden werden kann; daß aber für unsern Standpunkt in dem großen Natur-L. unser eignes L. das wichtigste u. das ist, in dem sich das ganze große L. concentrirt. [16] Wenn L. u. Leblosigkeit nur relativ Gegensätze sind, so wird L. durch Alles charakterisirt, was in Bezug auf ein Andres sich in Thätigkeit u. zwar in Thätigkeit aus einem innern Princip (**L-sprincip**) u. im Zusammentritt zu einem in sich geschlossenen (relativen) Ganzen andeutet. Der Hauptcharakter alles L-s ist Bewegung, u. zwar Bewegung zu einem gewissen Zweck, in dem die Erhaltung des in Bewegung Befindlichen zunächst befaßt ist. So wie in absolutem Sinne Nichts todt ist, so ist auch in gleicher Art Nichts ruhend, sondern es ist dies blos in Bezug auf ein vorwaltend Bewegtes. Die nächste Ursache jeder Bewegung unterscheiden wir als Kraft. [17] In Bezug auf das L. wird diese zu **L-skraft**, die daher auch um so entschiedner als solche hervortritt, in je höhere Kreise ein einzelnes L. eingewiesen ist. Sie selbst kann dann, nach Verschiedenheit ihrer Aeußerungen, in einzelne Kräfte zerlegt werden; aber immer liegt dieser ein Einheitsprincip zu Grunde, das ihr Zusammenwirken für ein bestimmtes L. vermittelt. Dieses selbst ist jedoch unausscheidbar vom L. Man kann nicht sagen, daß Einem L-skraft als etwas ihm Zukommendes verliehen sei, wie etwa Wärme od. Licht, sondern Alles in ihm, als einem Körper bestimmter Art, tritt als L-skraft zusammen. In unserm eignen L. hat nun zwar der Geist die nächste Beziehung zur L-skraft, indem wir uns unsrer als geistige Wesen nur in unlösbarer Einheit bewußt sind; doch ist auch der Geist selbst nur ein Ergebniß der Zusammenwirkung einzelner in der Körperwelt waltender Kräfte, bei deren Zurücktritt u. Auseinanderweichen er auch selbst erfahrungsmäßig (im empir. Bewußtsein) zu sein aufhört. [18] Diese Bedingung der Abhängigkeit geistiger, weit über körperl. Kräfte erhabner Kraft von diesen ist unerforschlich u. findet blos in der vernunftmäßigen Anerkennung eines **Gott-L-s**, in der das geistige L. auch geistig aufge-

genommen ist, eine Instanz der Beruhigung. Aber wie große Gewalt auch der Geist über den eignen Körper übt, so bleibt doch das Meiste im Körperleben außer Bezug zu seiner Thätigkeit; wir können daher auch L=s=kraft u. Geist nicht als identisch annehmen. [19] Die körperl. L=skraft, die sich vornehml. im phys. Wohlsein darlegt, ist nur ein Complex aller zusammenwirkenden, theils in das Bewußtsein tretenden, theils demselben entzognen Körperkräfte, u. nur in diesem Zusammentritt, in dieser Harmonie, eben als L=skraft unterscheidbar, eben so wie wir in allen Naturerscheinungen eine allgem. Naturkraft, die solche in Ordnung u. Verbindung erhält, unterscheiden müssen. [20 a] In den philosoph. Schulen ältrer u. neurer Zeit hat man dies L=sprincip als ein gesondertes Wesen, als eine **Weltseele**, auffassen zu dürfen geglaubt, ungeachtet damit nichts als eine Analogie unsers eignen Geistes in Bezug auf den eignen Körper angedeutet ist. Will man aber die Gottheit selbst als eine solche Weltseele betrachten, so werden ihr in gleicher Weise Beschränkungen verliehen, wie unser Geist Beschränkungen durch den Körper unterliegt; daher diese Ansicht von einem relig. Sinne durchaus verschmäht wird u. außer den philosoph. Schulen auch nirgends in einer Volksreligion Eingang gefunden hat. [20 b] Gehen wir nun von der allgemeinen Betrachtung des L=s wieder zu der des besondern L=s, wie sie uns in unserm eignen (geistigen u. körperlichen) L. zunächst gelegen ist, zurück; so unterscheiden wir darin u. zwar zuvörderst in dem unsrer äußern sinnlichen Wahrnehmung vorliegenden Körper=L.: **a)** ein L., das unser Körper auch mit and. Naturkörpern gemein hat, **physisches L.**, in dem er allen den Bestimmungen unterworfen ist, wie auch jene Körper. Dahin gehören auch die Eigenheiten der Schwere, die Fähigkeit, Wärme von außen anzunehmen u. dahin abzugeben, ein gewisser Grad der Dichtigkeit u. überhaupt alle die Eigenschaften, welche in der Physik zu besondrer Betrachtung kommen, u. die er auch, wenn er dem individuellen Tod unterliegt, so lange nicht verliert, als er nicht ganz aus seinem Zusammenhange gebracht, überhaupt als ein Gegenstand der äußern Erscheinung verschwunden ist. [21] **b)** Ein **organisches L.**, wodurch ein Körper zu einem Wesen eigner u. bestimmter Art in einer gewissen Zeitperiode sich entwickelt, in demselben sich erhält, aus dem er nach Ablauf dieser Periode, nach mehr od. minder ersichtl. vorherigen Andeutungen von Hinfälligkeit u. sinkender Kraft, wieder tritt. In diesem L. selbst aber unterscheidet man [22] **aa)** ein eigentl. **individuelles L.**, blos auf sich selbst sich beziehendes L., aber nach 3 Seiten bes. sich andeutend: [23] **aaa)** als **reproductives L.**, in der Ausbildung u. Erhaltung des eignen Körpers, indem verlorne Stoffe immer wieder von Neuem ersetzt werden, die Form aber, wenigstens dem Wesentlichen nach u. in so weit diese jeder L=speriode entspricht, erhalten wird, welches nicht nur in dem Thier=L., sondern auch in dem Pflanzen=L. allgemein ist; [24] **bbb)** als **sensibles L.** (Empfindungs=L.), in der Fähigkeit, nach Bedingungen der körperl. sinnl. Natur, unter Vermittlung der ihm verliehnen Sinnesorgane, afficirt zu werden; [25] **ccc)** als **irritables L.** (Wirkungsvermögen), als die Thätigkeit, auf Reize von außen (Erregungen) gegenzuwirkeu u. selbst zu einem Bewegungsprincip zu werden; vgl. die Artikel Reproduction, Sensibilität, Irritabilität; [26] **bb)** ein **Geschlechts=L.**, so fern nicht nur alles individuelle L. aus früherem gleichem L. entsprang, nur eine Fortsetzung frühern L=s, als neues Glied in selbigem ist, sondern auch ein eigner L=strieb auf Anfachung des individuellen L=s in einem neuen abgesonderten Gliede gerichtet ist. [27] **c)** Das **Seelen=L.**, eigentlich auch das organ. L., aber nur in wie fern es sich nach innen auf einen Punkt in Vorstellungen, Gefühlen u. Bestrebungen concentrirt. Es kommt in dem Thierreich wenigstens den höher stehenden Thieren in dem Maße zu, als die sinnl. Organe, bes. Gehirn u. Nervensystem, zu einer höhern Ausbildung gekommen sind. [28] **d)** Das **verständige L.**, das in seiner eigentl. Höhe nur im Menschen=L. hervortritt, im Thier=L. aber mehr od. weniger zurückgedrängt ist, in seiner völlig freien Entbundenheit von dem Thier=L., was in jedes Menschen=L. eingeht, sich zum **Vernunft=L.** u. in diesem zum **religiösen L.** erhebt. **2)** So v. w. **L-sfähigkeit**, wo die Grundbedingungen des L=s zwar vorhanden sind, aber einiger Außenbedingungen noch ermangeln, die dessen freiem Hervortreten hemmend entgegenstehn; derselbe Zustand wird auch als **gebundnes** od. **schlummerndes L.** bezeichnet, letztres auch auf L=skeime bezogen; vgl. Scheintod. **3)** So v. w. Pflanzenleben; **4)** auch Mineralien wird L. zugeschrieben, in so fern ihr Aeußeres verwittert, das Innere noch derb u. fest ist. *(Pi.)*

Lĕbenabsagen (Criminalr.), so v. w. Intimation.

Lĕbenberg, Berg im böhm. Kr. Elnbogen; hier finden sich Blausteine.

Lĕbende Bĭlder, s. Tableau 2).

Lĕbender Zins, s. u. Zins 10.

Lĕbende Sprăchen, s. u. Sprache.

Lebĕndig begrăben, **1)** s. u. Leichenhäuser; **2)** s. u. Todesstrafe 11.

Lebĕndige Kraft, so v. w. bewegende Kraft, die wirklich eine Bewegung hervorbringt, im Gegensatz der todten od. hindernden Kraft, die der Bewegung eines Körpers entgegenstrebt, z. B. Friction, der Widerstand der Luft u. dgl. Leibnitz machte zuerst diese Abtheilung der Kräfte.

Lebĕndiger Kalk, so v. w. Ungelöschter Kalk.

Lebendiger Zaun, s. Zaun 2).

Lebendiger Zehnt, s. u. Zehnt 1.

Lebendiges Gefälle, bei unterschlächtigen Wassermühlen das Gefälle, welches das Gerinne unter den Wasserrädern zum Schuß od. zur Kröpfung bekommt.

Lebendiges Geleite, s. u. Geleit 1.

Lebendiges Quecksilber, natürliches, flüssiges Quecksilber.

Lebendige Steine (Bauw.), Steine, die bis auf das Harte abgearbeitet sind.

Lebendiges Wasser, **1)** so v. w. fließendes Wasser; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Lebendiges Gefälle, zum Unterschied von todtem (still stehendem) Wasser.

Lebendiges Werk, bei großen Schiffen der im Wasser liegende Theil desselben; der außerhalb des Wassers befindliche Theil heißt das todte Werk.

Lebendige Wehre (Jagdw.), so v. w. Wehren 1).

Lebendig gebärende Thiere, s. u. Zoologische Systeme 1.

Lebene (a. Geogr.), so v. w. Leben.

Lebensäther, hypothetischer Stoff, von dem die Lebenskraft zunächst bedingt sein soll.

Lebensalter, [1] Abtheilungen des Lebens, von der Natur vorgezeichnet u. im gemeinen Leben angenommen; dergl. sind die bekanntesten die 4: Kindes-, Jugend-, männliches (u. Frauen-) u. Greisenalter. Pythagoras stellte das Leben den Jahreszeiten gleich u. maß jedem Alter 20 Jahre zu; er betrachtete das Leben mit 80 Jahren als geschlossen, u. darüber hinaus als Zugabe des Greisenalters. Die einfachste Eintheilung ist die in kindliches u. erwachsenes L., schärfer die Eintheilung in das L. des Wachsthums, des kräftigen u. des hinfällig werdenden Lebens. [2] Im gemeinen Leben achtet man am meisten auf die Abschnitte nach Jahrzehnten; doch bedarf die Kindheit u. die frühere Jugend von 10—20 Jahren Unterabtheilungen. Eine sehr alte Eintheilung des L. ist die nach Stufenjahren (s. d.), nach 7- od. (ungewöhnlicher) 9jährigen sich gleichen Perioden. [3] Genau genommen kann auch die Embryonenperiode nicht ausgeschlossen bleiben. [4] In der Geschlechtsentwicklung u. der Bestimmung beider Geschlechter weichen die Fortrückungen der L. im männlichen u. weibl. Geschlechte von einander ab. Letztres tritt früher in das Geschlechtsleben ein u. früher aus demselben aus. Das Greisenalter (Matronenalter) hat bei ihm daher eine längere Dauer. [5] Bei Annahme von Stufenjahren u. deren Hälften kommt man dem Gange der Natur näher, wenn man beim männl. Geschlecht die Abtheilung der Stufenjahre durch 9, bei dem weiblichen die durch 7 u. die Halbschieden beider zu Grunde legt. Demnach wären [6] **A)** beim **männl. Geschlecht**: $4\frac{1}{2}$ Jahre Andeutung der Knabennatur; 9 J., ausgebildeter Knabe; $13\frac{1}{2}$ J., Eintritt in die Pubertät; 18 J., offne Zeichen der Pubertät; $22\frac{1}{2}$ J., junger Mann, Zeitpunkt der Volljährigkeit; 27 J., Eintritt in die Zenithsperiode des Geschlechts; $31\frac{1}{2}$ J., Zenith der Männlichkeit; 36 J., beste Jahre des Mannes; $40\frac{1}{2}$ J., Zenithsperiode der Gattung; 45 J., noch gute Jahre, doch die letzten vollkommnen im Geschlecht, Hagestolziat; $49\frac{1}{2}$ J., Austritt aus den Jahren der jugendl. Kraft; 54 J., Zeit der Ehrenämter u. des Wohlstandes; $58\frac{1}{2}$ J., Herannahen des Alters, Liebe für das Beständige; 63 J., männl. Senium, Höhe der Verständigkeit, Liebe zu den Enkeln. [7] **B) Weibliches Geschlecht**: $3\frac{1}{2}$ J., Andeutung der Mädchennatur; 7 J., ausgebildetes Mädchen, als Kind; $10\frac{1}{2}$ J., Vorahnungen der weibl. Natur; 14 J., Krise der eintretenden Fruchtbarkeit; $17\frac{1}{2}$ J., Vorgefühl der Mutterschaft; 21 J., Zeitpunkt der treuen Liebe, im Gegensatz bisheriger Flatterhaftigkeit; $24\frac{1}{2}$ J., Zenith der Weiblichkeit; 28 J., beste Jahre des Weibes, als Gattin u. Mutter; $31\frac{1}{2}$ J., erfahrne, verständige, dabei noch liebenswürdige Frau; 35 J., letzte im Geschlecht des Weibes vollkommne Zeit, alte Jungfrauschaft; $38\frac{1}{2}$ J., ältlich werdende Frau, Würde statt früherer Schönheit; 42 J., Achtung u. Wohlstand als Ersatz für die verlornen Vortheile der Jugend; $45\frac{1}{2}$ J., Ueberschreiten des weibl. Charakters in männlichen; 49 J., weibl. Senium, Krise der scheidenden Weiblichkeit, Freude an Schwiegersöhnen u. Enkeln. Vgl. Lebensdauer. *(Pi.)*

Lebensart, **1)** bes. das Geschäft, wodurch der Mensch seinen **L-unterhalt** gewinnt, u. überhaupt sich nützlich (aber auch wohl schädlich) erweist, so: die L. des Handwerkers, des Künstlers, des Kriegers (aber auch des Spielers, des Gauners). **2)** Die durch Rücksicht auf die Gesundheitserhaltung od. Wiederherstellung gebotne Diät. **3)** Art u. Weise, sich im geselligen Umgang wohlgefällig zu benehmen; ist bes. beim Eintritt in höhere Gesellschaftskreise, u. um darin sich zu behaupten, unerläßlich, wird dann besonders als feine L. schärfer charakterisirt, bei Ermanglung eines solchen Benehmens aber einem Menschen die L. abgesprochen. *(Pi.)*

Lebensassecuranz, so v. w. Lebensversicherung.

Lebensbalsam (Balsamum vitae), ein aus den feinsten gewürzhaften Arzneistoffen zubereiteter Balsam (s. d. 2) als analeptisches Mittel; man hat in ältern u. neuern Pharmakopöen mehrerlei Anweisungen zu seiner Bereitung; am meisten Ruf hat der **Hofmannsche L.**, bestehend aus ätherischem Lavendel-, Majoran-, Nelken-, Macisblumen-, Zimmtöl von jedem 1 Scrupel; Rauten-, weißem Bernsteinöl, von jedem ½ Scr.; Citronenöl, Perubalsam, von jedem 1 Scr. (wohl auch von jedem 1 Gran

Gran Moschus u. Ambra), 10 Unzen Weingeist. Auch unter den halleschen Arzneien findet sich ein L.; als äußrer L. wird auch die Terpentinseife bezeichnet. *(Pi.)*

Lebensbaum, [1] **1)** Pflanzengattung Thuja; bes. aber **2)** gemeiner (abendländ.) L.: Thuia occidentalis, Baum, 40—50 F. hoch, 1—2 F. stark, in NAmerika, Sibirien u. Deutschland; [2] wächst langsam; Rinde hell kastanienbraun, an alten Stämmen aufgesprungen; an den Zweigen mit hellgrünen, 4eckig eiförmigen, in 4 breitgedrückten Reihen stehenden, dachziegelförmig über einander liegenden, einfach u. doppelt gefiederte Zweiglein bildenden, im Winter bräunlichen Blättern. [3] Die Blüthen erscheinen im Mai an den Spitzen der Zweige; die ½ Z. langen, rostfarbigen Samenzäpfchen enthalten unter jeder Schuppe 2 lanzettförmige, am Rande geflügelte rostgelbe Nüsse, welche noch im Herbst abfliegen. [4] Die Vermehrung geschieht durch Samen, Ableger u. Stecklinge; der Baum liebt warmen fruchtbaren Boden. [5] Das Holz ist gelbröthlich, feinlangfaserig, leicht, fest, zähe, im Wasser, bes. im Freien, als Bau- u. Werkholz so dauerhaft, daß es fast für unverweslich gehalten wird; nimmt auch Politur an. [6] Die Besen, von den Zweigen gemacht, lassen einen angenehmen harzig-öligen Geruch nach dem Kehren lange zurück; die Zweige werden auch zu guten braunen u. gelben Farben angewandt. [7] Ehemals Blätter u. Holz (Folia u. Lignum arboris vitae) als schweißtreibend officinell. [8] Vgl. Thuia. *(Lp.)*

Lebensbaum (Anat.), **1)** (Arbor vitae), s. u. Gehirn ... **2) L. der Gebärmutter** (Palmae plicatae), s. unt. Genitalien ...

Lebensbeschreibung, s. u. Biographie.

Lebensbilder aus beiden Hemisphären, Verfasser der, s. Seatsfield.

Lebensdauer, [1] die jedem organ. Wesen von Natur bestimmte Lebenszeit; sie kann nach Möglichkeit, absolut od. relativ, od. nach Wahrscheinlichkeit bestimmt werden, ebenso für einzelne Wesen, als für mehrere derselben Art in einem Mitteldurchschnitt (**L-probabilität**). [2] Auf einzelne Menschenleben bezogen kann die natürl. L. kaum höher als zwischen 70—80 Jahre gerechnet werden. Bei weiser Lebensökonomie, bes. gegen den Ablauf des Lebens, ist jedoch noch eine Verlängrung von etwa 10 Jahren ruhiger u. friedlicher Existenz als Lebensgewinn in Anschlag zu bringen. Was hingegen über 90 Jahre hinausfällt, ist eine Lebenszugabe, die nur unter höchst selten zusammentreffenden Bedingungen als ein Vortheil zu betrachten ist. [3] Fälle von 100—110jähr. Lebensalter sind zu Tausenden bekannt; von da an aber werden sie sehr selten; Fälle von 150 Jahr u. drüber alt gewordnen Personen bedürfen einer strengen histor. Nachweisung; doch sind einzelne (wie Th. Parre, der in Shropshire 1635 152 Jahre alt, wie H. Jenkins in Yorkshire, der 1670 157 J. [nicht 169, wie gewöhnlich angegeben ist] alt, eine Negerin, L. Truxo in SAmerika, die 1780 175 J. alt starb) constatirt. Auf keinen Fall aber reicht auch das möglich höchste Menschenalter bis über 190 Jahre, als welches im Banat von Temeswar beobachtet worden sein soll, obgleich behauptet wird, daß in Indien einzelne Menschen bis selbst zu 300 Jahren alt werden. [4] Die **Haupteinflüsse zu Erreichung eines hohen u. selbst kräftigen Alters** sind: Gesundheit des Klimas, bes. in Berggegenden u. Hochebenen, vorzügl. der nördl. Erdstriche (daher in Rußland 100- u. mehrjähr. Greise sehr häufig sind); [5] durch Abstammung erlangte kräftige Körperconstitution (daher unter den Völkerschaften kaukasischer Race, sowohl der europäischen, des cimbrischen u. celt. Stammes, als der asiat. Völker, bis zum Ganges, unter den Hindus, den Arabern, Persern, Türken, Aegyptiern, Mauren, Marokkanern vorzugsweise sehr alte Leute sich finden); [6] eigenthümliche Constitution, die, bei weder zu großer Lebhaftigkeit, noch zu großer Trägheit, zu Bedachtsamkeit, Ruhe u. Schonung der Kräfte im Leben hinleitet; [7] Normalität u. mittlerer Zustand in allen Lebens- u. Körperentwicklungen (daher auch Personen von mittlerer Statur vorzugsweise alt werden); Lebensthätigkeit, ohne L-erschöpfung; Harmonie des innern Lebens, indem alle Leidenschaften an dem Leben zehren. [8] Daß hohe Geistesausbildung der Erreichung eines hohen Alters nicht hinderlich sei, ersehen wir aus den vielen Fällen von durch Talente u. Gelehrsamkeit berühmten Personen, die ein hohes Alter erreicht haben. [9] Der **Berechnung der L. (L-wahrscheinlichkeit, L-probalität)** liegen möglichst genaue Mortalitätstabellen zu Grunde. [10] Wenn z. B. von 100,000 Menschen, die zu gleicher Zeit ins Dasein treten, nach einem bestimmten Zeitraume nur noch 50,000 übrig sind, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß irgend ein einzelnes Leben in einer noch spätern Zeit auch erloschen sein werde. [11] Diese Bestimmung gilt aber nur im Allgemeinen; dagegen ist bei der **L-perspective** eines Einzelnen noch eine Menge Zufälligkeiten in Anschlag zu bringen, die in der Lebensweise u. s. w. jedes Einzelnen u. in seinen Lebens- u. Gesundheitsverhältnissen liegen. Auch geben Land, Klima, stürmische Zeiten rc. andre Resultate. [12] Nach der von Duvillart berechneten L-wahrscheinlichkeit für Frankreich, die nach den Sterbefällen einer Million Individuen berechnet ist, ergibt sich, daß nach etwas über 1 Jahre ¾, nach etwas über 2 Jahren ⅔, nach etwas über 20 J. ½, nach etwas über 45 J. ⅓, nach

nach fast 56 J. $\frac{1}{4}$, nach etwa $61\frac{1}{2}$ J. $\frac{1}{5}$, nach etwas über 65 J. $\frac{1}{6}$, nach etwan $67\frac{1}{2}$ J. $\frac{1}{7}$, nach etwas über 69 J. $\frac{1}{8}$, nach 71 J. $\frac{1}{9}$, nach fast 72 J. $\frac{1}{10}$, nach fast 74 J. $\frac{1}{12}$, nach etwas über 76 J. $\frac{1}{16}$, nach fast 78 J. $\frac{1}{20}$, nach fast 83 J. $\frac{1}{50}$, nach etwa $85\frac{2}{3}$ J. $\frac{1}{100}$, nach fast 93 J. $\frac{1}{500}$, nach etwa $95\frac{1}{2}$ J. $\frac{1}{1000}$, nach 105—106 J. $\frac{1}{100000}$, nach etwan 109 J. $\frac{1}{1000000}$ wahrscheinlich noch am Leben sind. [13] Auf diese Grundlage könnte man also rechnen, daß ein neugebornes Kind noch leben würde etwas über 20 Jahre, ein Kind von 1 J. gegen 37 J., eins von 2 J. gegen 43 J., eins von 3 J. gegen 45 J., eins von 4 J. gegen 46 J., eins von 5 J. gegen 46 J., eins von 6 J. über 45 J., eins von 8 J. über 44 J., eins von 10 J. gegen 43 J., ein junger Mensch von 15 J. über 39 J., einer von 20 J. gegen 36 J., einer von 25 J. über 33 J., ein Mensch von 30 J. über 29 J., von 40 J. über 23 J., von 45 J. gegen 20 J., von 50 J. über 17 J., von 60 J. über 11 J., von 70 J. gegen 7 J., von 75 J. gegen 5 J., von 80 J. über $3\frac{1}{2}$ J., von 90 J. etwa 3 J., von 95 J. etwa $2\frac{1}{3}$ J., von 100 J. etwa $1\frac{2}{3}$, von 105 J. etwa 1 J. [14] Eine einfachre, aber oberflächlichere Berechnung der L. eines Menschen von einem gewissen Alter ist folgende: Man bestimmt 86 Jahre Alter (das von 100 noch nicht Einer erreicht) als den Lebenstermin, zieht nun die Zahl Jahre, die ein Mensch durchlebt hat, ab, u. nimmt die Hälfte der bleibenden Summe für die Jahre der mittleren L. für jenes Alter. Dies trifft bei Personen, die im mittlern Alter stehen, z. B. bei Personen von 40 Jahren, ziemlich genau zu. Für jüngre Personen aber vom 2. Lebensjahre an (auf das frühre Kindesalter ist die Rechnung gar nicht anwendbar), muß man einige Jahre zu-, für ältre dagegen, von 60—80 Jahren, einige Jahr ab-, für die achtziger Jahre aber wieder etwas zurechnen. [15] Die Jahre, welche von einem angenommnen höchsten Lebensalter (meist 86 Jahre) einer Person eines gewissen Alters noch abgehen, heißen **Complemente der L.** So wäre z. B. bei 20jähr. Menschen das Complement 66. Meist wird bei Berechnung der Jahresrente bei Personen von mittlern Jahren das halbe Compl. der L. als das wahrscheinliche Lebensalter gerechnet, z. B. für 20 J. 33, für 30 J. 28, für 40 J. 23, für 50 J. 18. Schärfere Bestimmungen nach Mortalitätstabellen geben nur wenig abweichende Resultate, nicht so aber im Kindes- u. im Greisesalter, indem z. B. ein 70jähr. (statt auf 8 Jahre) nur auf $6\frac{1}{2}$ Jahre L. Wahrscheinlichkeit für sich hat, dagegen ein 85jähr. statt nur auf $\frac{1}{2}$ Jahr immer noch auf 3 Jahre. [16] Das außerordentlich hohe Alter der Erzväter vor der Sündfluth erklären Einige dadurch, daß man ihre Erzeugung von Eltern, die noch durch keinen Luxus geschwächt waren, ihre Lebensart in freier Natur u. den Umstand bedenkt, daß die Jahre der Alten, bis auf Abraham, nur 3 Monate, später 8 Monate u. erst nach Joseph 12 Monate enthielten, wodurch z. B. das hohe Alter Methusalas von 900 Jahren auf 200 Jahre herabsinkt ꝛc. [17] Vgl. Krause, Tract. longam hominum antediluvianorum vitam a dubiis vindicans, Lpz. 1792, 2. A. 1793; J. S. Schröter, Das Alter u. untrügliche Mittel, alt zu werden, 2. Aufl., mit 11,790 Beispielen von Personen, welche 80—190 Jahre alt geworden, Weim. 1805 u. Nachtrag 1807. *(Pi. u. Wth.)*

Lĕbenselixir, 1) so v. w. Universaltinctur; **2)** von mehrern Aerzten dargestelltes, vermeintlich in vielen Krankheiten unfehlbares, die Nerven bes. wieder beleben sollendes Medicament.

Lĕbensgeist (Spiritus vitalis). [1] In den ältern medicin. Schulen sehr allgemein, doch verschieden dargestelltes hypothetisches Lebensprincip. [2] Da man die Lebenserscheinungen aus den, an nicht belebten Körpern erkannten Naturgesetzen nicht abzuleiten vermochte, glaubte man am kürzesten sich dadurch helfen zu können, daß man die Vorstellung vom Leben selbst auf die anerkannte nächste Ursache des Lebens übertrug. [3] Diese Ansicht steht mit den ältesten Philosophemen der Griechen u. den Urideen der Religion in Verbindung, indem man L. als einen Ausfluß od. ein Erzeugniß der Gottheit, od. göttl. Wesens, in unmittelbare Beziehung brachte. [4] Weiter wurde jedoch diese Ansicht in den ältesten medicin. Systemen ausgesponnen, hier aber zugleich eine solche Verwirrung in die Anwendung, die man von derselben machte, u. in die daran sich knüpfenden Begriffe gebracht, daß unter and. das griech. Wort Pneuma (Geist) in den Schriften des Hippokrates wenigstens 8 Bedeutungen hat. In vielen Stellen der Schriften Galens ist es gleichbedeutend mit angeborner Wärme. [5] Meist aber, wo das Wort in einfacher Zahl vorkommt, bezieht es sich entweder auf das Dunstartige im Körper, od. auf den Athem, od. das im Einathmen aus der Luft in den Körper Gelangende. [6] Am gewöhnlichsten ist aber die Eintheilung in den natürl. L., der Pflanzen u. Thiere ernähre, u. den thier. L., der den Thieren Empfindungsvermögen u. Bewegungskraft verleihe. Doch werden im thier. Körper eigentlich 3 L-er unterschieden: ein natürlicher L., in dem Leben erzeugter, ein vitaler (eigentl.) L., vom Herzen ausgehender u. durch die Luft unter dem Athmen dahin gelangender, u. ein thier. L., der im Gehirn aus diesem erzeugt werde, der das Organ der Seele, aber nicht ihre Substanz sei, bes. in der willkürl. Bewegung, doch auch bei angestrengter Verdauung verzehrt werde u. bald wie Aether rein, bald trüb wie Nebel sei. [7] In den Galenschen Schulen haben nun Araber u. Arabisten mit den Scholastikern der spätern Zeit wetteifernd, ihren

 Scharf-

Scharfsinn erschöpft, um aus diesen Hippokratisch-Galenischen Ueberlieferungen ein Lehrgebäude zusammenzusetzen, in dem die **L-geister** eine erste Rolle spielen. Auch neuere Physiologen (wie Haller) haben sich der Ansicht von L-ern geneigt gezeigt, doch sie bes. auf die Nerventhätigkeit bezogen, daher auch der Name Nervengeister den von L-ern ziemlich verdrängt hat. [7] Im Allgemeinen aber ist nicht zu übersehen, daß die ganze Lehre von L-ern eigentlich nur eine poet. Ansicht u. daher auch nicht geeignet ist, zur Grundlage einer eigentl. Theorie zu dienen. *(Pi.)*

Lĕbensklugheit, s. u. Klugheit.

Lĕbenslängliche Frĕiheitsstrafe, s. u. Strafe u.

Lĕbenslauf, so v. w. Curriculum vitae, s. u. Biographie.

Lĕbenslehre, so v. w. Biologie.

Lĕbensliebe, [1] eigentlich blos eine eigene Andeutung des **L-gefühls** (der Wahrnehmung des Lebens im eignen Bewußtsein). [2] Auch bei Thieren äußert sich die L., wie beim Menschen, instinctmäßig. Sie steht daher in nächster Verbindung mit dem thierischen, wie dem Menschenleben, dem es zu eignem kräftigen Schutze gegen äußere Beeinträchtigungen verliehen wurde, u. zu Egoismus. [3] Sie steht daher auch in nächster Beziehung zu der Todesfurcht. Die L., wie die Todesfurcht, ist eigentlich am stärksten in dem frischen, jugendlichen Leben, in dem Alter der Genüsse; allein auch in der Periode der Lebensabnahme gibt die freundliche Gewohnheit des Seins dieser Urneigung neue Nahrung, so daß, unter günstigen Verhältnissen, die L. mit den Jahren wächst. [4] Vorstellungen, die auf Gegenstände einer höhern Lebenssphäre gerichtet sind, machen aber den Menschen fähig, das individuelle Leben, wenn es die Erreichung eines individuellen Ziels gilt, nicht nur nicht zu achten, sondern selbst zum Opfer zu bringen. [5] **L-gleichgültigkeit** ist als ein Zustand von Geistesdürftigkeit anzusehen, der entweder ein fühlbares Leiden sein kann, od. auch einem zufälligen Seelenleiden sich zugesellt, häufig aber auch krankhafter Art ist, u. hat dann in einem Mangel an Sensibilität, die auch durch einen heftigen Schmerz verzehrt sein kann, ihren Grund; dann ist dieser Zustand mit dem von Apathie (s. d.) verbunden. [6] Uebermaß des Genusses, welcher die Empfänglichkeit für neue Genüsse abstumpft, führt oft zu einer frühen **L-sättigung,** die da, wo das Leben einen völlig normalen Gang nimmt, erst im spätesten Lebensalter, dann aber normal eintritt, wo der Mensch, wenn das Leben allmählig u. ohne erhebliche körperliche Störung verglimmt, das L. gern aufgibt. [7] Der reine u. positive Gegensatz der L. aber ist der **L-überdruss,** ein Leidenszustand, der durch Alles herbeigeführt wird, was den Muth im Leben niederschlägt u. der Hoffnung den letzten Anker raubt, häufig aber auch eine Folge körperl. Abnormitäten, bes. der Abdominalorgane ist. [8] Dieser Zustand führt bei einiger Steigerung, od. auch in seiner Dauer, zum Selbstmord. *(Pi.)*

Lĕbenslinie, s. u. Chiromantie s.

Lĕbensluft, so v. w. Sauerstoffgas.

Lĕbensluftmesser, so v. w. Eudiometer. **L-magnetismus,** s. Thierischer Magnetismus. **L-merkur,** so v. w. Algarothpulver.

Lĕbensöl, Volksarznei, ähnliche Mischung wie Lebensbalsam.

Lĕbensperioden, s. u. Lebensalter.

L-perspective, s. unt. Lebensdauer.

L-philosophie, s. u. Philosophie.

L-princip, s. u. Leben ıs. **L-probabilität,** s. u. Lebensdauer.

Lĕbenspulver (Pulvis vitae), martialischer Spießglanzkalk, unter die hallischen Arzneien aufgenommen.

Lĕbenssaft, nach Meyer die in den Pflanzen zur Ernährung aufsteigende Flüssigkeit, u. die Gefäße, in denen es geschieht, **L-saftgefässe.**

Lĕbensstrafe, so v. w. Todesstrafe.

Lĕbensturgor (Turgor vitalis), natürliche Aufschwellung, die alle nach außen liegenden Weichgebilde des Körpers im Zustande der Gesundheit u. Kräftigkeit besitzen, eine Folge der höhern Anregung aller Gefäß- u. Nerventhätigkeit; am offensten stellt sie sich in dem Ansehn eines jugendl. Gesichts bei vollem Wohlbefinden dar, so wie deren Ermangelung in einem eingefallenen hippokrat. Gesicht. Eine erhöhtere Art desselben ist die Erection. *(Pi.)*

Lĕbensüberdruss, s. u. Lebensliebe s. **L-verlängerung,** s. Diätetik.

Lĕbensversicherung, [1] gegenseitiger Vertrag, wo eine hierzu zusammengetretne Gesellschaft (**L-versicherungsgesellschaft**), od. auch ein Capitalist, einem Einzelnen gegen einen gewissen zu erlegenden Betrag Sicherheit od. Entschädigung wegen pecuniärer Nachtheile gewährt, die ihm selbst, od. einem Andern aus einem möglichen baldigen Todesfall von sich od. Andern erwachsen könnten. [2] Sie beruht überhaupt auf den Grundsätzen der Lebensprobabilität (s. d.), ist aber, nach der verschiednen Art der Unsicherheit, welche die Befürchtung des Todes eines Individuums in gewisse Lebensverhältnisse bringt, sehr verschiedenartig. [3] So wird z. B. gegen einen gewissen jährlich zu erlegenden Betrag von dem Versicherer die Verpflichtung übernommen, eine gewisse Summe zu zahlen, wenn der Tod des Versicherten vor einer gewissen Zeit, bis auf welche die Versicherung lautet, erfolgen sollte; [4] od. es wird von dem Versicherten jährlich eine Summe bezahlt, u. der Versicherer zahlt dann an die Erben od. diejenigen, zu deren Gunsten die Versicherung gestellt wird, eine größre

Summe auf Einmal, der Tod mag früher od. später erfolgen; od. es zahlt in jüngern Jahren Jemand, der sich eines Capitals für das spätre Alter, od. auch eine Jahresrente von einem spätern Lebensalter an, versichern will, eine jährl. Summe, die aber dann dem Versicherer zu Gute geht, wenn jener jenen Zeitraum nicht erlebt. [5] So kann auch ein fremdes Leben (z. B. von Gläubigern das Leben eines Schuldners, der sie auf gewisse Einkünfte angewiesen hat, die aber mit seinem Tode aufhören), versichert werden, eben so die Fortdauer einer Ehe auf eine gewisse Zeit, in so fern aus einer frühern Lösung derselben für den überlebenden Theil pecuniäre Nachtheile entstehen. [6] Die meisten Versicherungen gelten auf den Todesfall, andre auf 2, 3, 5, 10 Jahre, noch andre auf 1 Jahr, ja wohl nur auf Monate. [7] Die L=versicherungsgesellschaften sind nun so organisirt, daß **a)** das Capital, worauf die L. begründet ist, von gewissen Actionärs zusammengebracht ist; der Versicherer erhält hier von seiner Prämie nichts zurück, zahlt aber auch in der Regel etwas weniger, als bei den folgenden. Dergl. sind die engl. L=sanstalten the Westminster society, the Eagle, the Pelican, the Globe. Andre L=sgesellschaften beruhn **b)** auf Gegenseitigkeit, wo entweder gar kein Capital vorhanden ist, sondern die Mitglieder sich gegenseitig die wirkl. Auszahlung der im Vertrag versicherten Summe garantiren, od. doch nur ein Reservefond aus einem Theil des jährl. Ueberschusses gebildet ist. Dergl. sind the Amicable u. the Equitable society u. die Gothaische L=sbank. Noch besteht **c)** eine 3. Art von L=sgesellschaften, wo zwar die Actionäre das Fundirungscapital zusammenschießen, aber davon nur die (meist ziemlich hohen) Zinsen beziehn, der Ueberschuß der Einnahmen aber von Zeit zu Zeit nicht unter sie, sondern unter die keineswegs für den Verlust haftenden Versicherten getheilt wird. Dergl. ist the Alliance, die auch Agenten in den meisten großen Städten Deutschlands hat. [8] Eine der größten Schwierigkeiten bei L=en ist die richtige Bestimmung des Alters u. der Gesundheitsverhältnisse der Versicherten, um die Lebensprobabilität darnach zu bestimmen. Diese müssen den Agenten der L=sgesellschaften, deren jede in allen bedeutenden Städten, über die sich der Wirkungskreis einer solchen L=sgesellschaft erstreckt, hat, angegeben werden. [9] Meist sind ärztl. Bescheinigung zur Beglaubigung der Versicherung nöthig, welche ein eigens angestellter Arzt der L=sgesellschaft untersucht, u. im Fall er es für nöthig hält, noch bes. Erkundigungen über jeden Fall einzieht. [10] Absichtl. Täuschung über Alter u. Gesundheit hat den Verlust der versicherten Summe zur Folge, eben so Selbstmord. Auch Militärpersonen vor dem Feind od. Seeleute zur See erhalten, wenn sie dort sterben, ihre Police nicht ausgezahlt. [11] Nach Verhältniß des Lebensalters werden die Versicherungsprämien gezahlt, so daß ein Individuum von 16 Jahren bei Versicherung auf Lebenszeit für 100 Thlr. jährlich meist gegen 1⅞ Thlr., eins von 50 Jahren 4¾ Thlr., eins von 59 6⅞ Thlr. zahlt. Von Leuten über 60 Jahre pflegen keine L=en mehr angenommen zu werden. [12] Die ältste **L-sanstalt** ist die Londoner Union insurance society, die bereits 1804 bestand u. seit 1816 ein Filialbureau, die Lebensassecuranz=Societät in Hamburg, hat. 1806 folgte die Londoner Amicable society for the insurance of lives nach. Bald entstanden die **Royale exchance** u. die **Equitable society.** Letztre, auf Gegenseitigkeit begründet, hat durch Zurückbehaltung von ⅟ der Dividende einen Fond von über 70 Mill. Thlr. bereits angehäuft. Es gibt aber in London noch 3 auf Gegenseitigkeit begründete L=sanstalten u. 21 andre; in ganz England aber 44. [13] 1829 ist eine L. in Gotha entstanden, welche nach dem Muster der engl. organisirt u. auf Gegenseitigkeit (s. ob. 7 b) begründet ist u. den besten Fortgang hat. Sie zählte zu Anfang 764 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 1,300,000 Thlrn., 1842 aber 11,523 Personen, die 18,600,800 Thlr. versichert hatten. [14] Außerdem gibt es in Deutschland noch mehrere L=sgesellschaften, nämlich seit 1830 zu Leipzig, wo 1838 gegen 2 Mill. Thlr., seit 1829 zu Lübeck, wo damals über 1,600,000 Thlr., seit 1831 zu Hannover, wo über 500,000 Thlr. versichert waren. Auch zu Elberfeld besteht jetzt eine dergl. [15] Literatur: Babbage, A comperative view of the various institutions for the assurance of lives, Lond. 1826, deutsch Weim. 1827; Littrow, Ueber L., Wien 1832; Die L=en für Deutschland, Gotha 1827; Ueber die Gemeinnützigkeit der L=en, Ilm. 1830; Zweck u. Einrichtung der L=sanstalten, Karlsr. 1832. *(Pl. u. Pr.)*

Lëbenswärme, s. unt. Animalische Wärme. **L-wahrscheinlichkeit,** so v. w. Lebensprobabilität.

Lëbenswasser (Aqua vitae, Eau de vie), so v. w. Branntwein, s. d. **n.**

Lëbenszeit u. L-ziel, s. u. Lebensdauer.

Lëber (Hepar), [1] **1)** Organ des thier. Körpers in der Bauchhöhle. Sie ist durchaus Galle absonderndes Organ. [2] Sie fehlt allen **Pflanzenthieren,** bis auf die Echinodermiten, bei denen man ein leberartiges, in Läppchen getheiltes Organ unterscheidet; auch findet sich nur bei wenigen **Würmern** (Regenwürmern, Blutegeln) ein leberartiges Organ, als ein gelblicher od. schwärzl. Ueberzug auf der äußern Fläche der Gedärme; bei den **Krustenthieren** (Krebsen, Krabben) finden sich, statt der L., große Büschel gelber Gefäße in dem Anfange des Darmkanals, welche Galle in denselben ergie=

gießen; bei den größern Arten findet sich selbst eine in Lappen getheilte L. Bei **Insecten** finden sich theils ein Fettkörper mit gelb gefärbten Gefäßen, theils einzelne Gefäße, welche einen gallertartigen Saft in verschiedne Theile des Darmkanals ergießen. In den **Weichthieren** ist nicht nur eine L. vorhanden, sondern diese ist bei einigen Bauchfüßlern u. Kopffüßlern von beträchtlicher Größe, aber noch ohne Pfortadersystem, welches in den Thieren höhrer Ordnung das Blut zur Gallenabsonderung in die L. führt. [3]Alle **Fische** besitzen eine L. von beträchtl. Größe, von sehr verschiedner Form u. von gelblicher, röthlicher od. bräunlicher Farbe; die meisten haben auch eine eigne Gallenblase. Auch bei **Amphibien** ist die L. sehr ansehnlich u. besteht bald aus einem, bald aus mehr. Lappen. Auch bei **Vögeln** hat sie eine ausgezeichnete Größe u. lichtbraunrothe Farbe; die Zahl der Lappen ist verschieden; bei einigen fehlt die Gallenblase. [4]Die L. von **Säugthieren** entspricht zwar im Allgemeinen, der Bildung nach, der menschlichen L., doch findet sich auch mehreres Abweichende; die Farbe ist etwas lichter, bei einigen ist die L. in 2, bei andern in 7 Lappen getheilt. Die Gallenblase fehlt mehrern. [5]Im **menschlichen Körper** nimmt die L. einen großen Raum unter dem Zwerchfelle, nach der rechten Seite hin, ein, u. erstreckt sich von der rechten untern Rippengegend über die Oberbauchgegend weg. Ihr *hinterer, abgerundeter* Rand liegt höher, als ihr *vorderer scharfer*. In völlig gesundem Zustande ist nur ihr Rand, wenn man unter den Rippen, bes. auf der rechten Seite, stark u. etwas aufwärts drückt, durch das Gefühl zu unterscheiden. [6]Der Wölbung des Zwerchfells entsprechend ist auch ihre *obere Fläche*, u. zwar *convex* gewölbt, ihre *untre* aber etwas *concav*, doch uneben durch Furchen, welche hier eine Abtheilung der L. in *Lappen* (Lobi, Pinnae) zur Folge haben. Nachbartheile auf dieser untern Fläche sind: das stumpfe Ende der rechten Niere, der Grimmdarm mit seiner rechten Krümmung, der Zwölffingerdarm, das kleine Netz, der Magen mit seiner kleinen Krümmung. Links erstreckt sie sich öfters bis an das obre Ende der Milz. [7]Ihre Befestigung erlangt sie durch eigne **L-bänder** (Ligamenta hepatis), welche selbst Fortsetzungen des Bauchfells sind. Das hauptsächlichste dieser wird als *Aufhängeband* (Lig. suspensorium hepatis) unterschieden; von dem Zwerchfell abgehend bestimmt es zugleich die Grenze, wo unterwärts sich die beiden vordern L-lappen trennen. Seitwärts geht es durch das sogenannte *Kranzband* (Lig. coronarium hep.) in 2 ebenfalls deutlich unterscheidbare *Seitenbänder* (Lig. lateralia, L. triangularia) über. [8]Die Fortsetzung des Bauchfells auf der Fläche zu dem Grimm- u. Zwölffingerdarm bildet das *L-, Grimm- u. Zwölffingerdarmband* (Lig. hepatico-colicum, Lig. hep. renale u. Hep. duodenale), deren erstres vom rechten Theil der L-pforte (s. w. u.) u. Hohladergrube zum aufsteigenden Grimmdarm u. gegen die rechte Niere; deren 2. von der Pforte zur vordern Wand des Duodenum, von da zum Quergrimmdarm (Lig. colicum s. omentum Halleri) gegen die rechte Niere u. auf die vordere Furche des Magens geht. [9]Ein andres L-band (Lig. hepatico-gastricum s. omentum minus) geht von der Grube des venösen Ganges zur kleinen Krümmung des Magens. [10]Ein auch unterschiedenes *rundliches L-band* (Lig. teres), auf der untern Fläche, ist der in eine dichte bandartige Masse verwandelte Rest der Nabelvene; durch sie wird die L. mit den Bauchdecken verbunden. Durch diese ihre Einfügung folgt sie mechanisch den auf sie drückenden Organen, mit denen sie in nächster Berührung steht, bes. dem Drucke des Zwerchfells beim Einathmen, od. geflissentlichem Niederdrücken, eben so auch dem des angefüllten Magens od. Grimmdarms. [11]Der *rechte* **L-lappen** (Lobus dexter) ist der ansehnlichste L-theil, 3—4 Mal größer als der *linke* (Lobus sinister), der gegen den linken Rand hin immer dünner wird. [12]Er wird von diesem unterwärts durch die *lange* **L-furche** od. **L-rinne** (Fossa longitudinalis hepatis) geschieden, die selbst durch eine *Querfurche* (Fossa transversa) in 2 Theile zerfällt, in einen vordern Theil, od. die *Nabelrinne* (Fossa umbilicalis), der zum Eintritt der Nabelvene beim Embryo, u. in einen hintern Theil, die *Furche des venösen Ganges* (Fossa ductus venosi), der zur Aufnahme des venösen Ganges ebenfalls beim Embryo dient. Ueber beide zieht bisweilen ein Streifen von L-substanz sich brückenartig hinweg u. verwandelt dann diese Furchen in Kanäle. [13]In dem rechten L-lappen wird noch ein eigner, durch die Gallenblasengrube (Fovea vesiculae felleae), in welcher die Gallenblase aufgenommen ist, einerseits u. die Nabelrinne anderseits, auf deren vordern Theile der untern Fläche gebildeter Abschnitt als *viereckiger L-lappen* (Lobus quadratus) unterschieden. Am hintern Rande des rechten Lappens ist noch eine kurze Furche, *Hohladerfurche* (Fossa venae cavae) bemerklich, durch welche die Hohlvene nach dem Zwerchfell aufsteigt (vgl. Hohladern). [14]Die gedachte Querfurche, die meist in dem rechten Theile der L. verläuft, nur wenig in den linken übergeht, dient zur Aufnahme der Aeste der Pfortader, auch der L-arterie u. Nervengeflechte. [15]Sie scheidet aber hinterwärts noch einen eignen Theil des rechten L-lappens ab, der den Namen *Spiegelscher Lappen* (Lobulus Spigelii) erhielt u. mit dem hervorragenden Theile (Tuberculum papillare) an der concaven Seite des Magens seine Lage hat, mit einem andern, auch als *geschwänzte Lappen* (Lo-

(Lob. caudatus, auch streifiger Hügel der L.) bezeichneten flachern Theile aber die Hohlader u. die Pfortader scheidet. [16] Die Vertiefung zwischen beiden wird auch als Pforte (**L-pforte**, Porta), od. auch Pforten (Portae) bezeichnet, indem hier die Pfortader in die Querfurche eintritt. [17] In dieser sind die aufgenommnen Gefäße, auch Nerven, durch einen eignen dichten Zellstoff, die die Glissonsche Kapsel umgeben. [18] Die Farbe der L. ist gelblich rothbräunlich; nach ihr ist auch im gemeinen Leben eine Farbe als **L-farbe** bezeichnet; in jüngern Jahren ist sie etwas heller. Ihr gewöhnl. Gewicht, in einem gesunden Menschen mittleren Alters, ist 4 bis 5 Pfd. Ihr specifisches Gewicht (gegen Wasser) ist etwa wie 15 : 10, sie gehört also zu den schwersten Theilen des Körpers. [19] Die **L-substanz** ist härtlich, zugleich aber brüchig; in ihr werden, mehr od. minder deutlich, Körnchen (Acini) unterschieden; nach genauerer Untersuchung ist sie, eben so wie die Nierensubstanz, aus einer hellern (markigen) u. dunklern (rindigen) Substanz zusammengesetzt. Durchschneidet man sie, so geben die offen bleibenden Mündungen der zahlreichen Gefäße der L. ihr ein siebartiges Ansehen. [20] Die L. ist eigentlich eine große Drüse u. überhaupt das größte Absonderungsorgan des Körpers. Ihre wesentlichsten Theile bilden die Gallengefäße in ihren feinsten Verzweigungen, welche durch Zellgewebe vereinigt sind, worin also die Galle aus den feinsten Verzweigungen der Pfortader abgesondert u. weiter geleitet wird; außerdem gehen die Verzweigungen der Pfortader u. der L-arterie in die Substanz der L. mit ein, indem die Glissonsche Kapsel auch mit dieser sich fortsetzt; auch die Verzweigungen der L-venen nebst den Lymphgefäßen u. der L-nerven tragen zur L-substanz bei. [21] Außer dem Zwecke der Gallenabsondernng ist keine Bestimmung der L. offenbar nachweisbar; doch macht die Art der Verbindung der L-venen mit der untern Hohlvene, durch ihre sehr großen Mündungen u. Aeste, nebst manchen patholog. Erscheinungen, es wahrscheinlich, daß sie auch dem Blute hier, unter gewissen Verhältnissen, einen längern Aufenthalt verstatte, um der Ueberfüllung des Herzens u. der Lungen dadurch vorzubeugen. [22] Unverkennbar ist aber der eigne psychische Einfluß, den der Krankheitszustand der L. auf das Gemüthsleben hat. [23] Da auch die L. von großer Verbreitung im Thierreich ist, u. da sie zu den Organen gehört, die zuerst beim Embryo sich ausbilden, durch welches das Blut, von dem Mutterkuchen aus, mittelst der Nabelvene gelangt, ehe es zum Herzen kommt u. von hier aus seinen Umlauf macht; so leuchtet demnach ein, daß die L. ein Centralorgan des Körpers sei, u. zwar von seiner reproductiven Seite, zugleich aber auch ein Organ, dem Thierischen der Menschennatur angehörend, dah. sie auch der Sitz der groben egoist. Affecte ist, denen im körperl. Leben auch Eigenheiten der Gallenab- u. -aussondrung parallel gehen. Vgl. Galle, Embryo, auch Nabelgefäße. **2)** Als Speise wird die L. unter den 4füßigen Thieren nur von Kälbern, od. auch von Lämmern geschätzt (s. Kalb 8). Schweins-L. kommt unter L-würste. Unter dem Geflügel ist bes. die Gänse-L. beliebt (s. u. Gans 11); auch die von den Hühnern u. Kapaunen werden geschätzt. Unter den Fischen sind die von Hechten (s. d. 8) am schmackhaftesten; auch von Aalraupen u. Welsen werden sie gern gegessen. *(Pl.)*

Lĕber, ältre Bezeichnung der Schwefelalkalien in deren Verbindung mit metall. Oxyden (wegen der Farbe). Außer der alkal. u. erdigen Schwefel-L. unterschied man Spießglanz-L., Arsenik-L. u. m.

Lĕber, Fluß, s. u. Oberrhein 1).

Lĕberabscess, s. unt. Leberkrankheiten 18. **L-ader**, so v. w. Basilica, s. u. Armvenen 7. **L-aloë** (Pharm.), s. u. Aloe 6. **L-anschwellung**, so v. w. Lebervergrößerung. **L-arterien**, s. u. Bauch 10. **L-bänder**, s. u. Leber 2.

Lĕberbalsam (Bot.), **1)** Achillea Ageratum; **2)** so v. w. Erinus alpinus.

Lĕberberg, so v. w. Jura, wegen seiner Farbe so genannt.

Lĕberbergische Amtsvogtēien, die fünf, Landstrich im Canton Bern; links der Aar; 22½ QM., 65,000 Ew.; hat das Münsterthal u. andre Thäler, die Städte Biel, Porentruy, Delsberg u. a.; kam durch den Congreß von Wien an Bern.

Lĕberblasengänge (Ductus hepatico-cystici), Gallengänge, die man in Mehrzahl beim Rindvieh u. andern Thieren von der Leber unmittelbar nach der Gallenblase gehend findet; s. u. Gallenblase.

Lĕberblume (Bot.), Hepatica triloba.

Lĕberblutschwamm, s. u. Leberkrankheiten 20. **L-brand**, s. ebd. 8.

Lĕberbraun, **1)** so v. w. Leberfarbe; **2)** Braun, das etwas in das Graue u. Grüne zieht, so daß es aus Lichtschwärzlichbraun mit Lichtgrünlichgrau gemischt ist.

Lĕberbruch, Bauch- od. Nabelbruch (s. d. Chir.), worin die Leber enthalten ist.

Lĕberdistel, **1)** so v. w. Endivie; **2)** die Saudistel.

Lĕberecht, Vorname, als belebende Mahnung zu einem rechtl. Leben; **a)** als Vorname, bes. **1)** Leberecht, **Fürst von Anhalt-Plötzkau-Köthen**, Sohn des Fürsten August, geb. 1622, reg. Anfangs mit seinem Bruder Emanuel gemeinschaftlich, erbte 1665 Köthen u. st. 1669, s. Anhalt (Gesch.) 41; **b)** als Familienname, **2)** (Karl v. L.), geb. 1749 zu Meiningen; 1776 Medailleur beim Münzhofe in Petersburg; 1800 Obermedailleur u. Dirigent des Münzhofes, 1806 Staatsrath; st. 1827 zu Petersburg. *(Js. u. Md.)*

Lĕberegel, Wurm, so v. w. Egelschnecke.

Lebereisenerz, so v. w. Leberkies (gemeiner).

Lebereiter, s. u. Leberkrankheiten 18; **L-entzündung, L-erweichung,** s. ebd. 5 u. 20.

Lebererz (dichtes u. schieferiges L.), bei Leonhard im Anhang zu Zinnober, bei Oken Gatt. aus der Zunft Kieselblenden, enthält Kohle, Eisen, Thon, Zinnober, Schwefel, wiegt 7, ist braunroth, hat rothen Strich, ebnen, etwas muschel. Bruch, halbmetallischen Glanz; findet sich nur zu Idria im Brandschiefer mit gediegnem Quecksilber &c.

Leberfäule, so v. w. Leberbrand; vgl. Hirsch u. Schaf.

Leberfarbe, s. u. Leber 11.

Leberfels, Art des Uebergangtrappgebirges, von seiner Farbe so genannt; besteht aus Hornblende u. Eisenocher; findet sich über dem Urthonschiefer u. enthält oft reiche Kupferkiese.

Leberfettsucht, s. u. Leberkrankheiten 11.

Leberfleck, 1) chronischer Hautausschlag; ein od. mehrere leberbraune, zuweilen selbst schwärzl. Flecke von verschiedner, oft beträchtl. Größe, im Gesicht, auf der Brust, dem Bauche, an den Armen u. Füßen &c., die Haut rauh machend, auch wohl etwas juckend u. brennend, zuweilen hartnäckig, andremal leicht vergehend, od. auch ihre Stelle verändernd; Folge von Unterleibsleiden, der Schwangerschaft (Mutterflecke, Störungen der Menstruation &c.). **2)** angeborner L., Muttermal. *(He.)*

Leberfluss (Fluxus hepaticus), **1)** seltne Krankheit, bei der bald, nur einigemal seltner, 10—12mal täglich, ohne od. mit unbedeutenden Kolikschmerzen, eine dem Wasser, mit dem rohes Fleisch ausgewaschen worden, ähnl. Flüssigkeit durch den Stuhl abgeht; im Fortgang der Krankheit wird der Kranke kachektisch, die Verdauung leidet, der Unterleib wird aufgetrieben; endlich stellt sich ein Zehrfieber mit großem Durst ein, das einen tödtl. Ausgang nimmt. Die abgehende Materie entsteht durch Ausschwitzen aus den Gefäßen des Unterleibs, ähnlich den Blutflüssen bei Hämorrhoidalkranken, melancholischen, milzsüchtigen Subjecten, die durch sitzende Lebensart, Mißbrauch abführender Mittel, Ausschweifungen, sich eine Schwäche der Unterleibsorgane zugezogen haben. Die Heilung ist auf Verbeßrung des Zustands der Unterleibsorgane einzurichten, obgleich das Uebel meist sich hartnäckig zeigt. **2)** Kommt auch bei Hausthieren vor; sie zehren dabei ab u. sterben. Im Darmkanal findet man eine Menge Bläschen u. Knoten u. die Gefäße des Gekröses sehr aufgetrieben. *(Pi.)*

Leberfuchs, leberfarbenes Pferd, s. d. 27.

Leberfurchen, s. u. Leber 12 ff. **L-galle,** s. u. Galle 2. **L-gallengang** (**L-gang,** Ductus hepaticus), der durch den Zusammentritt der Biliargänge der Leber sich bildende häutige Kanal, der, zur Ausführung der Galle aus der Leber dienend, sich in spitzigem Winkel mit dem Blasengallengange vereinigt u. mit diesem gemeinschaftlich in den Gallengang übergeht. **L-Grimm- u. Zwölffingerdarmband,** s. u. Leber 8. **L-geflecht,** s. u. Gangliennerv 22. **L-geschwulst,** so v. w. Lebervergrößerung. *(Pi.)*

Leberharz (Min.), so v. w. Federharz.

Leberhydatiden, Hydatiden in der Leber, zu deren Erzeugung dieses Organ vornehmlich geneigt ist.

Leberkies, zur Gruppe Eisen (Leonhard) gehörig; Kernform die 6seit. Säule, weicher als Adular, härter als Kalk- od. auch Flußspath, wiegt 4,6—4,8, macht auf dem Strich ein graues Pulver, enthält 56—63 Eisen, 36—43 Schwefel, ist speisgelb od. kupferroth, riecht gerieben nach Schwefel; findet sich derb, getropft, kugelig &c. sehr häufig, bes. am Harz u. in Sachsen. Ist bei Walchner nur Varietät des rhomboëdrischen Eisenkieses. *(Wr.)*

Leberklee, Hepatica triloba. **L-klette,** Agrimonia Eupatoria.

Leberknoten u. L-kolik, s. u. Leberkrankheiten 3 u. 4.

Leberkobalt, so v. w. Erdkobalt, brauner.

Leberkrankheiten, [1] **1)** krankhafte Affectionen der Leber; gehören zu den häufigern Krankheiten, denen der thierische Körper unterworfen ist; meist sind sie chronischer Form u. mit andern Krankheiten complicirt, die auch wegen hervorstechender Symptome als das Hauptleiden erscheinen, auf die dann das, öfters schwierig auszumittelnde Leiden der Leber als Ursache bezogen wird. So liegt häufig von Gelbsucht, Wassersucht, Auszehrung, Hypochondrie &c. der eigentl. Grund in einer organ. Abnormität der Leber. [2] Dergl. sind: **a) L-knoten (L-tuberkeln,** Tubercula hepatis), krankhafte Bildungen, von der Größe eines Stecknadelkopfs bis zu einigen Zollen im Durchmesser, innen braun, gelblichweiß, od. auch weiß in der auch anderweit entarteten od. gesunden Lebersubstanz, oft in großer Menge, eiweiß- od. gallertartig, am häufigsten von zelligem Bau od. schwammig, auch skirrhös; werden meist erst nach dem Tode durch die Leichensection erkannt. [3] **b) L-skirrhus,** einzeln od. in größrer Anzahl in der L-substanz vorkommende, meist runde Geschwülste von der Natur des Skirrhus (s. d.); ohne Entzündung entstehend, kann er in offnen Krebs übergehen. [4] **c) L-kolik** (Heptalgia calculosa), kolikartige Zufälle vom Durchgang der Gallensteine durch den Gallengang veranlaßt. [5] Diese u. and. Abnormitäten, bes. **d) L-verstopfung** (Infarctus hepatis), Blutstockungen in den L-gefäßen, bes. dem Pfortadersystem, die hauptsächlich durch träge

Ruhe

Ruhe bei übermäßiger Nahrung veranlaßt, durch die Langsamkeit des Blutumlaufs in der Leber sehr begünstigt werden, wodurch dann auch die Blutmasse selbst Veränderung erleidet, führen oft **e)** zur **L-entzündung** (Hepatitis), in folgenden Formen vorkommend: **aa) hitzige L-entzündung** (Hepatitis acuta), welche unter mehr od. weniger heftigen fieberhaften Bewegungen, mit Schmerzen in der L-gegend, bes. unter den kurzen Rippen der rechten Seite eintritt, die mehr stechend sind, wenn der convexe Theil der Leber entzündet ist, dann auch durch Einathmen, auch äußern Druck u. Liegen auf der Gegend, zunehmen u. sich bis zur Schulter der rechten Seite, hinauf erstrecken, od. mehr drückend u. mit Angst verbunden, wenn der concave Theil Sitz der Entzündung ist; zugleich, bes. im letztern Falle, leidet die Gallenabsondrung, u. es treten Symptome wie bei der Gelbsucht ein. Auch leidet im letztern Falle der Magen consensuell mit, bes. durch Ekel, Uebligkeit u. Erbrechen. Häufig complicirt sich die Krankheit u. wird dann verkannt. [6] Bes. sind Personen von melancholisch-cholerischem Temperamente ihr unterworfen u. Männer von mittlerem Alter; zuweilen ist sie epidemisch, auch endemisch, wo meist große Hitze, mit Feuchtigkeit der Atmosphäre u. Abwechslung mit feuchter Kälte, sie erzeugt; daher sie in heißen Klimaten u. sumpfigen Gegenden u. am Meeresstrande vorzugsweise vorkommt. [7] Sonst können auch äußre Gewaltthätigkeiten, bes. ein Fall von einer Höhe, auch consensuell Kopfverletzung, heftiger Zorn u. Aerger, Unterdrückung von Blutflüssen, bes. Hämorrhoiden, Gallensteine, wenn solche in den Gallengängen stecken bleiben, ꝛc., sie veranlassen. [8] Die acute L-entzündung ist immer gefahrvoll, mehr doch in heißen Klimaten; außerdem geht sie, wenn sie sich nicht zertheilt, in Eiterung, Verhärtung, Erweichung, nur selten in **L-brand** mit tödtl. Ausgang über. [9] Behandlung rein antiphlogistisch, mit Rücksicht auf die vorherrschenden Erscheinungen. Hauptmittel bleiben auflösende u. antiphlogistische Abführungsmittel u. vorzügl. das versüßte Quecksilber. [10] **bb)** Die **chronische L-entzündung** (Hept. chronica), nicht selten eine Folge der vor. Form; unterscheidet sich überhaupt dadurch, daß die Schmerzen sehr erträglich, mehr stumpf u. wechselnd sind, auch wohl nur in lästigem Drucke bestehen, u. daß keine Fieberbewegungen vorwaltend sind, dagegen die Verdauung erheblich leidet. Sie kann Monate, ja Jahre lang dauern, ist bes. auch in tropischen Gegenden gewöhnlich, wo vorzügl. Fremde damit befallen werden. [11] Häufig wird sie mit Gelbsucht verwechselt, deren Symptome größtentheils auch die ihrigen sind, od. ist auch die wesentliche u. hartnäckige Grundlage der Gelbsucht (s. d.). [12] Sie ist oft heilbar, da es bes. auf Förderung der Gallenabsondrung ankommt, was gelinde antiphlogistische Abführungen, worunter auch das versüßte Quecksilber sich auszeichnet, bewirken. [13] Oft geht die chronische in **f) L-verhärtung** (Induratio hepatis), Umwandlung des L-gewebes in eine faserige, callöse, selbst knorplige u. knochige Substanz, mit u. ohne Vergrößrung der Leber; entsteht bes. häufig durch Uebermaß im Genuß spirituöser Getränke, bes. des Branntweins, u. eine ihrer gewöhnlichsten Folgen ist die Bauchwassersucht; nur im Entstehen ist wirksam dagegen zu kämpfen. [14] Hiermit verwandt ist **g) L-vergrösserung**; diese betrifft entw. die ganze Leber od. nur einzelne Theile, u. kann im erstern Falle sehr bedeutend, bis zu 20 u. mehrern Pfunden an Gewicht werden, mit entweder gesunder (Hypertrophie [s. d. unt. Leber]), od. mit Blut überfüllter, od. entzündeter, od. sonst entarteter L-substanz; veranlaßt Schmerzen, vorzüglich drückende Schwerathmigkeit, Hustenreiz, Verdauungsstörungen, Blutbrechen od. Meläna, Hämorrhoidalblutungen, hektisches Fieber, Wassersucht ꝛc.; bisweilen entsteht sie durch Fettabsatz. [15] **h) L-fettsucht**, wobei die L-substanz in eine gelblichweiße od. speckige, fett- od. fettwachsähnliche Masse umgewandelt wird. Hierauf beruht auch die absichtlich bezweckte L-vergrößrung bei Gänsen, s. u. Gans. [16] Die L-vergrößrung ist übrigens ein gewöhnlicher Begleiter allgemeiner chronischer Krankheiten, des Scorbuts, der Rhachitis, Skropheln ꝛc. [17] Gegensatz von der L-vergrößrung ist **i) L-verkleinerung**, eine Verringrung des Umfangs der Leber, meist mit Vertrocknung u. Saftlosigkeit der Substanz, selten ohne Umändrung dieser, seltner als die Vergrößrung. [18] Bisweilen folgt auf L-entzündung auch **k) L-abscess**; er entsteht unter Vermindrung der Entzündungssymptome, stumpfem, oft klopfendem Schmerze, oft auch Husten, schleichendem Fieber u. bei dauernden Störungen der Verdauung u. Gallenbereitung, nimmt seine Verbreitung nach außen gegen die Bauchdecken, wo er bei deutlicher Schwappung geöffnet werden kann, wodurch bisweilen Heilung erfolgt, od. diese auch von selbst durchbricht, od. er öffnet sich in die Bauchhöhle, den Darmkanal, od. in die Brusthöhle, wodurch Empyem (s. d.) entsteht, od. an entfernten Stellen, od. wird durch die Nieren entleert; der Eiter hierbei ist meist braun, braungelblich, mißfarbig jauchig. Bleibt der L-absceß verschlossen, so entsteht, wie auch unter andern Umständen oft [19] **l) L-schwindsucht**, ein tödtliches Zehrfieber. [20] Nicht an Verhärtung allein leidet aber die Leber, auch an **m) L-erweichung**, einer Umwandlung der Substanz der Leber in einen braunen, grauen oder schmutziggrünen, auch schwärzlichen Brei, od. eine solche Auflockrung der Substanz, wobei sie leicht zerreißbar od.

od. zerdrückbar ist; Folge der Entzündung od. eigenthümliches Leiden; s. Erweichung. [10] Ebenso tritt nicht so selten **n) L-blut-(L-mark-)schwamm** ein, Geschwulst von der Natur des Blut- od. Markschwamms; s. Blutschwamm; vgl. auch Cirrhosis. [11] **2)** Auch bei **Thieren** ist die Leber ein Hauptsitz von tödtl. werdenden Krankheiten, u. selten findet man bei Oeffnung von crepirtem Vieh die Leber in einem durchaus normalen Zustande. Auch hier ist, wiewohl seltner als bei Menschen, L-entzündung meist die Wurzel des Uebels u. wird sehr oft als L-brand beim Rindvieh, Schafen u. Ziegen beobachtet; zuweilen ist letztrer epidemisch; es ist ihm blos vorzubeugen durch entzündungswidrige Mittel, Reinigung der Luft 2c. *(Pi.)*

Lēberkraut, 1) Agrimonia Eupatoria; **2)** Achillea Ageratum; **3)** Hepatica triloba; **4)** (Rein-L.), Marchantia polymorpha; **5)** Parnassia palustris.

Lēberlappen, s. u. Leber 8-8.

Lēberlinie, s. u. Chiromantie 6.

Lēbermarkschwamm, s. u. Leberkrankheiten 10.

Lēbermoos, Marchantia polymorpha. **L-moose** (Hepaticae), natürl. Pflanzenfam., 3. n. Jussieu, 5. n. Sprengel (Deoperculatae Einiger); kryptogamische Gewächse, bei denen sich die bei den Lichenen u. Homallophyllen angefangne laubartige Ausbreitung in wirkliche Blätter ausbildet, die Keimhäufchen nicht mehr zerstreut u. überall aus dem Laube, sondern an der Spitze der Blätter, od. auf eignen Stielchen sich erheben, u. das Samenbehältniß in mehrere Klappen aufspringt; Gattungen: Targionia, Blandovia, Anthoceros, Marchantia, Staurophora, Jungermannia, Andreaea (letztre Uebergangsgattung). *(Su.)*

Lēbern, so v. w. Läbern.

Lēbernerven (Nervi hepatis), die der Leber zugehenden Nerven. Sind nicht im Verhältniß mit der Größe des Organs, daher auch die Leber nur eine geringe Empfindlichkeit hat; am mehrsten verbreiten sie sich auf ihrer untern Fläche; sie gehen von dem **L-nervengeflecht** (Plexus hepaticus) aus, das selbst ein Theil des Sonnengeflechtes (s. Gangliennerv 11) ist u. begleiten die Leberarterie, indem diese sich in der Lebersubstanz verästelt. Ein Theil der L. kommt aber auch vom vagen Nerven, s. Gehirnnerven 16. **L-netz** (Anat.), so v. w. Kleines Netz, s. u. Netz. **L-nierenband** (Ligamentum hepatico-colicum), s. unt. Leber 8. *(Pi.)*

Lēberon (spr. Lebrong), Gebirg im franz. Depart. Vaucluse; gleichlaufend mit der Durance, Zweig der Niederalpen; 2400 F. hoch.

Lēberopal (Miner.), so v. w. Menilith.

Lēberpfortader, s. u. Pfortader; **L-pforte,** s. u. Leber 8.

Lēberpilz (Bot.), Fistulina hepatica; **L-raute,** so v. w. Mondraute, s. unt. Botrychium Lunaria.

Lēberreim, Reim, in fröhl. Gesellschaft, in Bezug auf die jedesmal. Umstände, in der Runde gemacht, wenn der Hecht beim Schmause erscheint, gewöhnlich beginnt er mit: Die Leber ist von einem Hecht u. nicht von einem 2c. Jeder, dem die Hechtleber vorgelegt wird, muß aus dem Stegreif einige Verse dieser Art machen. Die L-e finden wohl auch bei andern Gerichten Statt; Schävius soll den L. erfunden haben. *(Sch.)*

Lēberrinne, s. u. Leber 4; **L-ruhr,** so v. w. Leberfluß.

Lēberschlag, so v. w. Leberkies, gemeiner.

Lēberschwindsucht (Hepatophthisis), **1)** s. u. Leberkrankheiten 10; **2)** so v. w. Leberverhärtung. **L-skirrhus,** s. u. Leberkrankheiten 8.

Lēberspath, so v. w. Leberstein.

Lēberstein, 1) Barytspath, mit Asphalt gemengt, bes. auf dem Harz; **2)** so v. w. Hepatit; **3)** (Med.), so v. w. Gallenstein.

Lēbersubstanz, s. u. Leber 11.

Lēberthran (Oleum jecoris aselli), wird aus faulenden Lebern von Stockfischen, bes. in Bergen, gewonnen u. unterscheidet sich durch dunkle, röthl. Farbe, Schwere, fischartigen Geruch, scharfen, lange anhaltenden, höchst widrigen Geschmack von and. Thranarten; er wird eigentl. zur Roth- u. Weißgerberei verwendet u. kommt daher oft verfälscht in den Handel. Neuerlich ist er aber (bes. von Scherer) als ein höchst wirksames Mittel in eingewurzelten rheumat. Uebeln, bes. bei Hüft- u. Lendenweh (tägl. 3mal zu 1 Eßlöffel), bei 2 bis 3monatlichem Gebrauch, empfohlen worden. Auch in der Rhachitis, Skropheln 2c. hat man ausgezeichnete Wirkungen davon erhalten. *(Pi.)*

Lēberton, s. u. Auscultation 4.

Lēbertorte, s. u. Torte.

Lēbertuberkeln, so v. w. Leberknoten.

Lēbervenen (Venae hepatis), die das Blut von der Leber zurückführen. Sie haben ihren Lauf für sich u. vereinen sich endlich in 15—20 kleinere u. 2 od. 3 größre Venen, die in die untre Hohlader übergehen.

Lēbervereiterung, s. unt. Leberabsceß; **L-vergrösserung** u. **L-verkleinerung, L-verhärtung, L-verstopfung,** s. u. Leberkrankheiten 14 u. 17. **L-wunden** u. **L-zerreissung,** s. u. Wunden.

Lēberwurm, so v. w. Egelschnecke.

Lēberwurst, s. u. Wurst 1, 2, 3.

Lēbes (gr.), Kessel, vgl. Taucherglocke.

Lebēton (gr.), so v. w. Levitonarium.

Lēbhaftigkeit, Leben, in dem sich seine beiden Hauptcharaktere, leichte Beweglichkeit u. schnelle Aufeinanderfolge, vorwaltend andeuten. Daher ein **lēbhafter Mensch,** ein **lēbhafter Geist.**

Lēb-

Lĕbhaftigkeit (gr. Horme), altgriech. Gottheit, Personification der L. u. Heiterkeit, mit der man zu einer Sache eilt u. sie betreibt; hatte in Athen einen Tempel.

Lĕbhonig, s. u. Honig 4.

Lĕbia, s. u. Bombardirkäfer c).

Lĕbias, Fisch, s. u. Poecilia.

Lebīd, arab. Dichter zur Zeit Muhammeds, zerriß seine Muallaka, als er ein Stück des Koran vernahm u. bekehrte sich zum Islam. Vgl. Amrial Kais 4). Seine Muallaka übers. von Sacy, Paris 1816, 4; herausgeb. mit lat. u. deutschen Uebersetz. von Peiper, Bresl. 1828, 4; arab. u. schwed. v. Billberg, Lund 1826, 4.

Lĕbida, s. u. Tripolis 11.

Lebitīnia, *Cass.*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Amphigynantheae, Tageteae *Rchnb.*, Senecionideae *De C.* L. cancellata in Mexiko.

Lĕbkuchen, Art feiner haltbarer Kuchengebäcke von länglich 4eckiger Form, aus feinem Mehl, Honig (od. Zucker), Mandeln, feinen Gewürzen, Citronat u. a. Stoffen. In Deutschland werden die Nürnberger für die besten gehalten, wo ihre Verfertiger (**Lĕbküchler**) eine eigne Zunft bilden. Hauptarten derselben sind: **braune L.**, mit Honig zubereitete, u. **weiße**, mit Zucker; letztre feiner, auch reichlicher mit Mandeln u. Eiern versetzt, gewöhnlich mit einer Oblate zur Unterlage. Sie werden in Päckten zu 1 od. ½ Dutzend, od. auch nach Pfunden verkauft. *(Pi.)*

Lĕbna (a. Geogr.), so v. w. Libna.

Le-Bocāge, Haide, s. u. Vendee 1).

Lebōn (spr. -ong), Erfinder der Thermolampe; 1808 Verbesserer der Gasbeleuchtung, lebte zu Paris.

Le-Bret, **1)** (Joh. Friedr.), geb. 1732 zu Unter-Türkheim im Würtemberg.; 1757 Erzieher u. protestant. Prediger in Venedig, kehrte 1761 zurück, bekleidete verschiedne Aemter u. st. 1807 als Kanzler u. Prof. der Theol. zu Tübingen. Schr.: Geschichte v. Italien, Halle 1778—87, 9 Bde., 4.; Die allgem. Welthist. im Auszuge, ebd. 1787—90; Staatsgesch. der Republik Venedig, Lpz. 1769—77, 3 Bde., 4., u. a. m. **2)** (Albrecht), Sohn des Vor., geb. 1777 zu Tübingen, Prof. der Naturgeschichte am Gymnasium zu Stuttgart u. Mitredacteur der Allgem. Zeitung; schr.: Napoleon, eine biograph. Skizze, Stuttg. 1821; Poesie der Kriegskunst, ebd. 1824; gab mit F. L. Lindner heraus: Oeuvres complètes de Napoléon, ebd. 1822, 4 Bde. *(Lt. u. Dg.)*

Le Bretōn (spr. -tong), **1)** (Guilelmus), s. u. Brito 2); **2)** geb. 1768, vor der Revolution Prior von Rhedon in Bretagne, 1791 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, u. später des Convents, saß auf der Linken, stimmte für immerwährende Verbannung des Königs u. gegen die Verurtheilung der Girondisten, wurde ausgeschlossen u. trat erst nach dem 9. Thermidor wieder ein. Später Mitglied des Raths der 500, wo er die Decrete über die Presse u. die Posten abfaßte; 1797 nahm er seinen Abschied u. st. 1806 zu Paris. *(Hel.)*

Lebretōnia (*L. Wall.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Malvengewächse, Malveae *Rchnb.* L. flava, procumbens, in OIndien.

Lebrīja (Lebrīxa), **1)** Villa in der span. Prov. Sevilla; hat, wie die Umgegend, viele Alterthümer. Zwischen hier u. Sevilla sind die 7 Ml. langen Marschländer, Maresma, mit vortreffl. Viehweiden u. Heerden; **2)** Rio L., Fluß, s. u. Magdalena 1.

Lebrūn (spr. Lebröng), **1)** (Antoine), geb. zu Dôle 1600; Generalprocureur zu Dôle; span. Gesandter in Worms, Regensburg u. Münster, wo er den Frieden zwischen Spanien u. Holland schloß; dann Gesandter im Haag, st. dort 1654. **2)** (Charles), franz. Historienmaler, stammt aus einer schott. Familie; geb. zu Paris 1619, Schüler von Vouet u. Poussin in Rom; vom größten Einfluß auf seine Zeit; st. 1690. Werke: Das Leben u. die Schlachten Alexanders, in vielen Bildern, im Museum zu Paris, gest. von Edelinck. Die Thaten Ludwigs XIV. in Versailles. **3)** (Ponce Denis Grouchard), der franz. Pindar, geb. 1729, angeblich natürlicher Sohn des Prinzen von Conti, Privatsecretär desselben; weckte während der Revolution die Begeisterung des Volks durch Freiheitsgesänge; beklagte jedoch mit Eintritt der Schreckenszeit, 1793, den Untergang der Freiheit u. der Menschheit. Als mit der Directorial-Regierung wieder mehr Ruhe u. Ordnung wurde, erhielt L. eine Wohnung im Louvre u. einen Gehalt von 1000 Thlr., so wie später von dem ersten Consul mehr. Gratificationen u., als Napoleon Kaiser wurde, eine Pension von 6000 Franks. In den letzten Jahren seines Lebens wurde L. blind u. st. 1807. Oeuvres de L., Par. 1808, 4 Bde. **4)** (Karl Franz L., Herz. v. Piacenza), geb. 1739, stammt aus einer bretagn. Familie u. widmete sich den Studien des Naturrechts. 1768 wurde er königl. Censor u. Renteneinnehmer, zog sich nach dem Sturze des Herzogs von Choiseul zurück, aber beim Ausbruch der Revolution ward er als Deputirter des 3. Standes zu den Generalstaaten gesendet. Nach dem 10. Aug. 1792 nahm er seinen Abschied. Unter Robespierre wurde er verhaftet, doch rettete ihn der 9. Thermidor. 1796 kam er in den Rath der Alten; nach dem 18. Brumaire wurde er 3. Consul. Seit dem Kaiserreiche ward er Prinz, Erzschatzmeister u. Herz. v. Piacenza, Generalgouverneur von Genua u. 1810—13 von Holland. Den Beschluß wegen der Abdankung Napoleons unterschrieb er nicht mit, jedoch den in Betreff der Berufung der Bourbons auf den Thron. Während der 100 Tage wurde er Groß-

Großmeister der Universität. Nach der 2. Restauration verlor er die Pairswürde; doch erhielt er sie 1819 mittelst königl. Ordonnanz wieder. Er lebte seitdem zurückgezogen auf seinen Gütern bei Dourdan; st. 1824; schr.: La voix du citoyen, Par. 1789, u. übers. den Homer u. Tasso. **5) L.-Vigée** (spr. L. Wischeh), geb. 1758 zu Paris, Tochter des Malers Vigée, heirathete Lebrun; sie zeichnete bes. Portraits für die Akademie, deren Mitglied sie ward. Seit der Revolution durchreiste sie fast alle Länder u. malte über 3000 Portraits der berühmtesten Personen; st. 1842. **6) L.-Tōndu** (spr. L. Tongdü, Pierre-Henrie Marie), geb. 1763 zu Noyon, war nach einander Abbé, Buchdrucker, Journalist u. erhielt endlich einen Platz im Ministerium des Auswärtigen. Nach dem 10. Aug. ward er Minister, dann Mitglied des Vollziehungsraths, unterzeichnete in dieser Eigenschaft das Todesurtheil Ludwigs XVI. Als aber der Krieg mit England drohte, klagte man ihn an, diesen hervorgerufen zu haben, ohne die Mittel ihn zu unterhalten; 1793 mit seinem Collegen Clavière guillotinirt. **7)** (Jean Baptiste Topino L.), s. Topino Lebrun. **8)** (Pierre), geb. 1785 zu Paris, erhielt wegen einer Ode auf die Schlacht von Jena eine Pension von 1200 Fr., verlor dieselbe u. seine Stelle als Haupteinnehmer der indirecten Steuern nach der Restauration; machte Reisen nach Italien, Griechenland die Türkei; schr. 1814 die Tragödie Ulysses, 1817 ein Lehrgedicht Sur l'étude, 1822 La mort du Napoléon. Am bekanntesten machte ihn aber seine Bearbeitung der Schillerschen Maria Stuart für die pariser Bühne, die 1820 viel Beifall fand, aber 1841 überarbeitet u. französirt ganz durchfiel u. J. Janin zu seiner ungerechten Kritik über Schiller veranlaßte. **9)** (Philipp Alexandre L. de Charmettes), geb. 1785 zu Bordeaux, seit 1800 machte er Reisen nach Indien u. Afrika, wohnte eine Zeitlang auf Isle de France, kehrte nach Paris zurück, erhielt 1810 eine Stelle im Ministerium, trat 1811 aus, 1815 als Präfect in den Staatsdienst zurück; schr. außer vielen Uebersetzungen: Hist. de Jeanne d'Arc, Par. 1817, 4 Bde.; Le nouveau cri de France, ebd. 1817; La nymphe de la Sarthe 1817, L'Orléanide, ebd. 1819; Museum littéraire de la France moderne, ebd. 1822; Museum littéraire du moyen âge, ebd. 1828. **10)** (Karl Aug.), geb. 1792 zu Halberstadt, Sohn eines Predigers, wurde erst Kaufmann, 1809 erst zu Dessau, dann in Memel, Würzburg u. endlich 1817 zu Hamburg Schauspieler. Hier wurde er 1827 Mitdirector, führte die Direction mit Schmidt bis 1837 fort u. legte sie da freiwillig nieder. Schr. kleine Lustspiele u. Possen, Mainz 1816; Neue u. neuste Lustspiele, ebd. 1818 u. 20; Ausländ. Lustspiele, ebd. 1822, 2 Bde. **11)** (Karol., geb. Steiger), geb. zu Hamburg 1800, seit 1820 Gattin des Vor.; gute Schauspielerin in Anstands- u. Charakterrollen. *(Fst., Hel., Dg. u. Pr.)*

Lebūda, in der orientalischen Tradition Zwillingsschwester Abels.

Lēbuin, Benedictiner in England, ging 771 mit 11 and. Missionären nach Friesland, wo, so wie in Sachsen u. Westphalen, er nach Bonifacius Tode das Evangelium predigte; st. 773 in Oberyssel.

Lēbus (neu lat. **Lebūsium**), **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 31½ QM., 50,000 Ew.; besteht aus Geest u. aus Niederungen (Flußmarschen). Hier der Briesekowsche See, im Kr. Lebus des preuß. Rgsbzks. Frankfurt a. d. O., zur Schifffahrt benutzt; **2)** Stadt darin, an der Oder; Irrenanstalt; 1600 Ew.; ehemals ein von Polen aus errichtetes Bisthum, dessen Sitz später in Fürstenwalde war, seit 1598 waren die kurbrandenburg. Prinzen postulirte Bischöfe von L. *(Cch.)*

Lēbut, Paß, s. u. Himalaya 4.

Lēbzelten, kleines Gebäck, von geriebenem Pfefferkuchen, Mehl u. Gewürz.

Lēbzeltern (Ludw., Graf v. L.), von bürgerl. Geburt, indem sein Vater, Adam v. L., östr. Gesandter in Lissabon, erst durch den Stephansorden den Adel erhielt u. später zum Freiherrn erhoben wurde, geb. in Lissabon 1776, in der dortigen östr. Gesandtschaftskanzlei angestellt, Secretär des Botschafters Grafen Khevenhüller in Rom, erwarb sich später die Zuneigung des Kaisers Alexander; 1813—15 gingen bes. die Angelegenheiten Italiens u. der Schweiz durch seine Hände, u. er war es bes., der verhinderte, daß es in der Schweiz zum Bürgerkriege kam. Später verlor er die Gnade Alexanders. Bei der Revolution im Decbr. 1825 u. bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus in Petersburg flüchtete sich sein Schwager, der darin mit verwickelte Fürst Trubetzkoi, zu ihm u. brachte ihn dadurch in große Verlegenheit. Er ist jetzt östr. außerordentl. Gesandter zu Neapel. *(Pr.)*

Lēcain (L. H.), so v. w. Lekain.

Lecanāctis (L. *Eschw.)*, Flechtengattung. L. sinensigrapha, mit verästelten, geschlängelten, fast chines. Schriftzeichen gleichenden Apothecien; auf Königschina, China nova u. Jaen China. **Lecanānthus** (L. *Jack.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Cinchoneae *Rchnb.* Art: L. erubescens, in OIndien.

Lecanōra (L. *Ach.)*, Flechtengatt., Ordn. Cönothalami *Spr.*, Schlüsselflechten *Rchnb.*, Raspen *Ok.* Arten: leder- od. schorfartig, auf Baumrinden u. Stämmen. L. candelaria, gibt ausgekocht eine gelbe Farbe, mit der die öländer Bauern die Talglichter gelb färben, wodurch diese das Ansehen von gelben Wachskerzen erhalten; L. Parella, mit weinsteinartigem, weißem, dickem, runzligem, rissigem, warzenförmigem Thallus, gedrängtem, gleichfarbigem, am

am Rande verdicktem Schildchen, auch in Deutschland heim., zur Bereitung des Lackmuses anwendbar; L. tartarea, mit körnig zusammengeknaultem, weiß grünl. Thallus, flacher, etwas gewölbter, runzlicher, ziegelfarbiger Scheibe, eingebognem Laubrande, in Deutschland u. NEuropa, auf der Erde, auf Steinen, ebenfalls zur Bereitung des Lackmuses benutzt; L. tinctorea, *Fee*, in Brasilien, mit scharlachrothem Thallus, bräunl., concaven Apothecien, enthält einen rothen, harzigen Farbestoff für Seide u. Wolle. L. esculenta u. affinis, *Eversm.*, kommen beide sehr häufig freiliegend, wahrscheinlich vom Winde verweht, in den Kirgisensteppen vor, sollen in ihrem Vaterlande gegessen werden, u. färben sich durch Ammoniak nicht roth. L. vitellina, gelbe Crusten mit ähnl. Schilden, an Breterwänden, Mauern. L. murorum, mit runzl. Thallus, gelben Läppchen, gedrängten, sattgelben Schildchen, an Steinen, Mauern, Ziegeldächern, u. m. a. *(Su.)*

Lecāt (spr. -ka, Claud. Nic.), s. u. Cat.

Lēcca (a. Geogr.), bei den Alten für den Lech.

Leccāge (spr. Lekkahsch), Abgang, den flüssige Waaren auf dem Lager od. während des Transports erleiden.

Lēcce (spr. Letsche), Hauptst. der neapolitan. Prov. Terra di Otranto, schön u. regelmäßig gebaut, in einer Ebene, unweit des Meers; Befestigung, Civiltribunal, Criminalhof, Bischof, schöner Markt mit Bildsäulen, Kathedrale, 32 Kirchen, Collegium, Gymnasium, Findelhaus, Castell (von Karl V. restaurirt), bedeutende Fabriken in Baumwollen, Spitzen, Kattun, Wein- u. Tabaksbau, Baumwollenzucht, schlechtes Wasser, nur aus Cisternen; 20,000 (14,000) Ew. (zum Theil Griechen). In der Nähe die Rudera von Rudiä. Zu L. wird das **Lēccer Oel**, die feinste Sorte Tafelöl gewonnen; es muß strohgelb von Farbe, recht klar u. rein von Geruch sein. *(Wr.)*

Lēcchi (spr. Lekki, Angiolo Antonio), geb. 1702 zu Mailand; lehrte schöne Wissenschaften zu Vercelli u. Pavia, dann Beredsamkeit zu Mailand, 1733—52 Mathematik zu Pavia, maß dann das Bett des Reno u. st. 1776; schr.: Theoria lucis, Mail. 1719; Arithmetica univ., ebd. 1752, 3 Bde.; Elementa geometriae, ebd. 1752, 3 Bde.; De sectionibus conicis, ebd. 1758; Idrostatica esaminata ne'suoi principj, ebd. 1763, 4.; Memorie idrostatico-storiche delle operazioni eseguite nella inalveazione del Reno 1765—72, Mod. 1773, 2 Bde., 4.; Trattato de canali navigabili, Mail. 1776, 4. *(Dg.)*

Lēcco, Stadt in der lombard. Prov. Como; am Comersee, Gerichtshof, Fabriken in Wolle u. Seide, Handel, Brücke; 2000 Ew. Daher **Lēccer Sēē**, östl. Arm des Comersees.

Lech, 1) die von der Silber- u. Kupferarbeit fallenden Rohsteine, die noch mit Schwefel u. and. erdigen Theilen vermengt sind. Das darin enthaltne Gold u. Silber wird bisweilen in einem bes. Ofen, **L-schmelzofen**, der eine Art Stichofen ist, daraus gewonnen; die Bahn an dem Kupferschmelzofen, in der das Kupfer-L. auf einem vor dem Ofen befindl. abgewärmten Platz **(L-bett)** läuft, heißt **L-strasse**; sie wird von Schlacken, Kohlen u. Gestübe gemacht; **2)** die Schlacken, die bei dem Rohstahlschmelzen abfallen, u. nachher wieder zugesetzt werden, um das Rohstahleisen flüssig zu machen. *(Fch.)*

Lech (Licus), Fluß in Baiern, entspringt in Vorarlberg an der rothen Wand; Nebenflüsse: Lendbach, Hornbach, Otterbach, Schwarza, Rothlech, Vils (in Tyrol), Halblech u. Wertach (in Baiern), wird bei Schongau (durch den Halblech) schiffbar, fällt bei Lechsgmünd in die Donau. Von ihm hatte sonst ein Kreis Baierns den Namen **L-kreis**, 95 □M., 223,200 Ew., 1810 aufgehoben. Zwischen dem L. u. der Wertach das **L-feld**, wo am 10. Aug. 955 Otto I. die Ungarn schlug, s. Baiern (Gesch.) [25]. Hier auch beim Städtchen Rain am 15. April 1632 Uebergangsgefecht der Schweden unter Gustav Adolf mit den den L. vertheidigenden Kaiserlichen unter Tilly; der Uebergang gelang, Tilly u. Aldringer wurden tödtlich verwundet. *(Wr.)*

Lech, 1) L. I., Bruder Czechs, erster Herrscher der Slaven in Polen, s. d. (Gesch.) [4]. **2)** L. II., Sohn u. Nachfolger des Vor., s. ebd. [5]. **3)** L. III., Sohn u. Nachfolger Kroks I., im 8. Jahrh.; ward von seiner Schwester Wanda vertrieben u. st. zu Braschnow in Siebenbürgen, s. ebd. [6]. **4)** L. IV. (Leszek), eigentlich Przemyslav, vorher Goldschmied, reg. seit 760, s. ebd. [7].

Lechǟon, Hafen von Korinth, s. d. [5].

Lēchbett (Kupferh.), s. u. Lech.

Lēche (spr. Letsche), in Mexiko Sorte Pesos, die man, um ihren Glanz zu erhalten, mit Weinhefenfirniß überzogen hat.

Lēchea (*L. L.*), Pflanzengatt., nach Joh. **Lēche** (Prof. zu Åbo; schr.: Primit. flor. scan., Lund. 1744, 4.) ben., Fam. der Caryophylleen, *Spr.*, Cistusgewächse, Cisteae *Rchnb.*, 3. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: nordamerikan., ostind., chines. Pflanzen.

Lecheātes (gr., der Wöchner), Beiname des Zeus in einem Tempel zu Aliphera in Arkadien, weil er hier die Athene geboren haben sollte.

Lechefriōn, so v. w. Cassolette (Pomol.).

Lēchel, s. u. München [8].

Lēchel, kleines Faß, das am Spundloche einen Ansatz hat, zum daraus Trinken.

Lēchem Mischan, s. u. Birchas 3).

Lechenāūtia (*L. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Lobelicen *Spr.*, Glöckler, Goodenieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Lechenich, 1) Kr. des preuß. Rgsbzk. Euskirchen; 25,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Naffel, hat 1350 Ew.

Lecheo (Lechäon), s. u. Korinth.

Lecherz, so v. w. Kupferglanz.

Leches, Sohn von Poseidon u. Pirene, nach ihm Lechäon benannt.

Lechevalier (Biogr.), s. Chevalier 2).

Lechfeld, s. u. Lech.

Lechhäusen, Dorf am Lech, Augsburg gegenüber, im Landger. Friedberg des baier. Kr. Oberbaiern; Seidenweberei, Viehhandel, 2100 Ew.

Lechidium (L. *Spach.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Cistaceae *Spach*. Art: L. Drummondii, im Texas.

Lechkreis, s. u. Lech.

Lechstrasse (Hüttenw.), s. u. Lech.

Lechtinia, Stadt, so v. w. Leighlinbridge.

Lecidea (L. *Ach.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Lichenen, Ordn. Idiothalami *Spr.*. Scheibenflechten *Rchnb.*, Rahlen *Ok.* Arten: sehr zahlreich, auf Baumrinden u. Felsen.

Leck, linker Arm des Rheins im Königreich der Niederlande; bekommt den Namen unterhalb Wageningen, gibt Wasser zur Yssel u. zu mehr. Kanälen ab; vereinigt sich vor Rotterdam mit der Merwe.

Leck, im innern Schiffe jede Ritze od. Oeffnung, durch die Wasser in den innern Raum kommt. Entsteht entweder durch Aufreißen der Nähte od. Fugen od. durch Anstoßen auf Klippen unter dem Wasser, od. durch Schüsse unter dem letztern. Die letztern werden durch Schmierpfropfe verstopft, die der Schiffszimmermann von innen hineintreibt; vor die andern Lecke wird ein kleines, mit Werg benähtes, getheertes u. mit Asche u. Sand bestreutes Segel (gespicktes Bonnet) gezogen, um die Oeffnung dadurch zu verschließen. *(v. Hy.)*

Lecke, 1) der Ort, wo Wasser durch einen Deich sickert, durch Maulwurfs- u. Mäuselöcher; **2)** so v. w. Salzlecke.

Leckel, spitzige Fährde des Hirsches.

Lecken, 1) mit der Zunge an etwas hinfahren. L. ist nicht nur bei Thieren ein Mittel in Hautschäden u. Verwundungen, wozu sie die Natur durch Instinct antreibt, sondern auch erfahrungsmäßig bei Menschen oft in gleichen Fällen von größerer Wirksamkeit, als manche geprieſne künstliche Mittel, es mag solches nun von Thieren, wie bes. von Hunden, die sich dazu gewöhnen lassen, od. auch von Menschen, bes. von Müttern an ihren Kindern geschehen; **2)** tropfenweise durchfließen, od. durchfließen lassen. *(Fch.)*

Lecker, Zunge des Hirsches, s. d. a.

Leckerbissen, Apfel, s. u. Rothreinetten 10.

Leckhaus (Salzw.), so v. w. Leckwerk.

Leckö, 1) Voigtei im schwed. Län Skaraborg, darin **2)** altes königl. Schloß auf einer Insel im Wenersee; heißt jetzt Sikajocki u. ist dem Grafen Adlerkreuz, wegen des Sieges bei Sikajocki (1815), auf 50 Jahre verliehn; ferner Lidköping (Lidkiöping), am Lidån u. Wener; Waisenhaus, Schifffahrt, großer Markt im Febr. u. Juni, 1900 Ew.

Leckpfote, so v. w. Krüppelthier.

Lecksaft, s. Linctus.

Leckschaufel, s. Gradirer.

Leckstein, so v. w. Düngsalz, vgl. Gradirhaus.

Lecksucht, krankhafte Begierde beim Rindvieh, Gegenstände zu belecken, auch zu verschlucken, welche die Thiere sonst verabscheuen. Der Trieb geht bes. auf Kochsalz od. andre salzige Substanzen u. ist dann wohl Instinct, zumal wenn das Vieh schlechtes Futter erhält; wenn aber dann die Thiere auch altes Leder, Erde, Holz, Alaun, Excremente 2c. belecken, leidet ihre Gesundheit u. sie magern hierdurch ab. Heilung: den Thieren Kochsalz zu reichen, od. auch Glanzruß, wo, wenn sie dieses nicht mehr annehmen, meist auch die L. gehoben ist. *(Pi.)*

Leckwar, s. u. Miara 1).

Leckwein, 1) Wein, der aus den besten u. reifsten Beeren von selbst herausgetröpfelt ist. Werden die Trauben in dieser Absicht auf Horden u. Stroh gelegt, so heißt der Wein auch Strohwein; **2)** Wein, der neben dem Zapfen od. Hahne aus einem Fasse gelaufen ist.

Leckwerk (Salzw.), s. u. Gradiren 3) od. Dachleckwerk.

Leclerc (spr. Lekläh̄r), **1)** (Jean L.), geb. zu Genf 1657, Prof. der hebr. Sprache u. Philos. am remonstrant. Gymnasium zu Amsterdam, später Prof. der Theol. das., st. 1736. Er suchte mit Gravesande der Philos. Lockes in Holland Eingang zu verschaffen; schr. u. a.: Ars critica, Amsterd. 1696, 2 Bde.; Hist. ecclesiastica II primorum saec., ebd. 1716, 4.; Hist. des Provinces unies des Pays-Bas, ebd. 1723—28, 3 Bde.; Parrhasiana, ebd. 1699, 2 Bde.; Opera philos., ebd. 1692 f., vollst. 1710, 4 Bde., 4. u. 1721; gab mit de la Crose u. Bernard die Bibliothèque universelle u. ihre Fortsetzungen heraus u. lieferte Commentare zur Bibel, Ausgab. griech. u. röm. Klassiker, u. v. a. **2) (L. d'Ostin**, Victor Emanuel), geb. zu Pontoise 1772; trat 1790 in Kriegsdienste, wurde vor Toulon, wo er das Fort Farni stürmte, Generaladjutant, zeichnete sich bei der N.- u. Rheinarmee u. unter Buonaparte in Italien aus; 1794 Commandant von Marseille; 1795 nach dem Präliminarfrieden von Leoben Oberbefehlshaber über die Armee, die beim Friedensschluß Portugal zum Frieden zwingen sollte, was er bewirkte; 1797 wurde er Brigadier u. heirathete zu Mailand Pauline Buonaparte, Schwester Napoleons; 1798 Generalcommandant von Lyon, 1800 schlug er den Erzherz. Ferdinand bei Landshut,

hut, 1801 zeichnete er sich in Portugal als Diplomat aus; 1802 ging er als Generalcapitän nach Hayti (s. d. [Gesch.] 33), hier siegte er Anfangs, doch erkrankte er u. die Truppen, mußte sein Hauptquartier nach La Tortue legen, wo er 1802 am Typhus st. Sein Leichnam wurde nach Frankreich gebracht. Seine Gattin vermählte sich nachher mit dem Prinzen Borghese. **3)** (Joseph Victor), geb. 1789 zu Paris, 1824 Prof. der lat. Beredtsamkeit an der Universität das.; schr.: Eloge de Montaigne, Par. 1812; De officiis ad pueros, ebd. 1816; Pensées de Platon, grec-français 1818, Nouvelle rhétorique 1823, Des journaux chez les Romaines 1838; gab den Cicero mit franz. Uebersetzung heraus, ebd. 1821—25; seit 1840 Herausgeber der L'Histoire littéraire de la France. **4) (Leclērq**, Michel Theodore), geb. 1777 zu Paris, war lange bei der Verwaltung angestellt, nahm 1834 seine Entlassung; schr.: Le Chateau de Duncan, Par. 1793; Proverbes dramatiques, ebd. 1814, n. Aufl. 1823, 2 Bde., 7. Bd. 1828; seitdem jedes Jahr ein Band. *(Lt.* u. *Hel.)*

Leclūse (spr. Lekluhs, Charles), s. Ecluse.

Lecōckia (L. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Solenospermae *Rchnb.*, *De C.* Art: L. cretica, auf Kreta, Cypern.

Lecōntea (L. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Paederieae *De C.* Art: L. argentea, Bojeriana, auf Madagascar.

Lēcoq (spr. Lekok), **1)** (Karl Christian Erdm., Edler v. L.), geb. 1767 in Torgau, aus einer Refügiéfamilie; trat 1780 als Fähndrich in das Regmt. seines Vaters, wurde 1795 Hauptmann, 1800 Major, 1807 Obristlieutenant u. Commandant von Wittenberg, dann Obrist u. Generaladjutant des Königs. 1809 führte er als Generalmajor eine Infanteriebrigade. 1810 ward er Generallieutenant; seine Thätigkeit bei der neuen Bildung der sächs. Armee beurkundete sich bes. durch die Ausbildung der leichten Infanterie. 1812 commandirte er das sächs. Hülfscorps im franz. Feldzuge. 1813 vollzog er den Befehl des Königs, die sächs. Truppen von den Franzosen zu trennen u. sich in die Festung Torgau einzuschließen. Nach der Schlacht bei Lützen erhielt er aufs Neue den Befehl über das sächs. Militär. 1814, während des Gouvernements, war er in dem Feldzuge in den Niederlanden nur Brigadecommandant; 1815 stand er an der Spitze des sächs. Offiziercorps, das sich der Theilung Sachsens widersetzte u. deshalb die Adresse an den wiener Congreß abgehen lassen wollte, u. hatte von preuß. Seite viel Anfechtungen zu erleiden, erhielt, nach der Rückkehr des Königs, den Oberbefehl über das gegen Frankreich bestimmte Hülfscorps; st. als commandirender Gen. 1830 im Schweizercant. Wallis. **2)** (Paul Ludw.), geb. 1773 zu Berlin, zuerst geh. Sekretär der Staatskanzlei, 1797 geh. Kriegsrath. 1806 folgte er dem Könige nach Königsberg, wohin das Dep. des Auswärt. verlegt wurde, in der L. vortragender Rath war, kehrte nach Berlin als Legationsrath zurück, ward 1809 Staatsrath, 1813 Polizeipräsident von Berlin, 1816 Regierungspräsident u. Director in dem Regierungscollegium zu Berlin, 1818 Chefpräsident der Regierung. 1821 übernahm er die Bearbeitung der Neufchateller Angelegenheiten, trat 1822 wieder in das Depart. des Auswärtigen, u. st. 1824. *(Md)*

Lecōstomum (L. *Mer., Sess.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Rosaceae *De C.* Art: L. terniflorum, in Mexico.

Lecōū, Stadt, so v. w. Lezoux.

Lecōūrbe (spr. Lekurb, Claude Joseph), geb. zu Lons le Saulnier 1760, nahm Kriegsdienste u. zeichnete sich bei der Rhein- u. NArmee, später bei and. Armeen aus, so daß er bald zum Brigadegeneral stieg, 1795 ward er Divisionsgeneral u. erhielt 1799 das Corps, das in die Schweiz eindrang, u. den rechten Flügel der Donauarmee, der Massenas Operation unterstützte, bildete. Nachdem er den St. Gotthard dem russ. General Suwarow hatte überlassen müssen, beunruhigte er nach der Schlacht von Zürich die russ. Nachhut bis an den Rhein. Unter Moreau wohnte er der Schlacht von Hohenlinden bei, nahm Feldkirchen u. Graubündten u. zog sich nach dem Frieden von Lüneville ins Privatleben zurück. Bei Moreaus Proceß kehrte er nach Paris zurück, erklärte sich für ihn u. ward nach Lons le Saulnier verwiesen. Nach Ludwigs XVIII. Rückkehr 1814 trat er wieder ein; nahm 1815 das Commando der Observationsarmee am Jura von Napoleon an. Nach der Schlacht von Waterloo unterwarf er sich dem Könige u. st. zu Befort 1815. *(Lt.)*

Lecouvrēūr (spr. Lökuwröhr, Adrienne), geb. 1690 zu Fismes in Champagne, kam jung nach Paris; Legrand entdeckte ihre bedeutenden Talente; sie trat 1715 in Straßburg zuerst auf, seit 1717 in Paris. War die erste Schauspielerin, die in der Tragödie sprach, statt singend zu declamiren; gewann die Neigung des Marschalls von Sachsen, u. verkaufte ihr Silbergeschirr, um seine Schulden zu bezahlen; st. 1730, wahrscheinl. an Gift von einer Nebenbuhlerin. *(Hel.)*

Lectīca (lat.), Sänfte. **Lecticārii**, Sänftenträger.

Lectiōn (v. lat.), **1)** Vorlesung, Lehrstunde; **2)** das zum Lernen Aufgegebene; **3)** Verweis; **4)** Abschnitt in der Bibel, der in der Kirche verlesen wird; **5)** einzelne Abschnitte aus bibl. Büchern od. aus Schriften der Kirchenväter u. and. kirchl. Schriftsteller, aus denen die liturg. Bücher der kathol. Kirche, bes. Brevier u. Missale zusammengesetzt sind; **6)** das Vorlesen der Gesetze in den Synagogen. *(Sch.)*

Lectionārium, Samml. von bibl., der Gemeinde vorzulesenden Abschnitten.

Lectiōnes sine titulo, so v. w. Prophetiae sine titulo. *(Sch.)*

Lectiōnsklasse, s. unt. Klasse 3). **L-plan**, so v. w. Lehrplan. **L-system**, s. u. Klasse 3). **L-verzeichniss (L-katalog)**, Verzeichniß der Vorlesungen, die auf einer Schule od. Universität jährl. od. halbjährl. gehalten werden sollen.

Lectisterniātor (röm. Ant.), s. u. Sklaverei.

Lectistĕrnium (röm. Ant.), mit Opfern u. Gebet verbundenes Mahl, zu gewissen Zeiten den Göttern aus Dankbarkeit, od. zur Abwendung einer Gefahr gebracht; in einigen Tempeln täglich gefeiert (L-nia diuturna). Das außerordentliche L. dauerte 3, 8 u. mehrere Tage, in der ganzen Stadt waren alle Hausthüren geöffnet, jedem Kommenden wurde Gastfreiheit erwiesen, man pflegte sich zu versöhnen, Gefangene auszulösen ꝛc., der Altar des gefeierten Gottes (meist des Apollo, Herkules, Mercur, Neptun, der Latona u. Diana), wurde mit Speisen besetzt, um die auf dem Altar ruhende Tafel lagen auf Speisesophas die Bildnisse der gebetenen Götter. Die Aufsicht u. Besorgung der L-en lag den Epulonen ob, bei bes. feierlichen, den Senatoren. Das erste L. wurde bei einer epidem. Krankheit in Rom 399 v. Ch. gehalten. *(Sch.)*

Lĕctor (lat.), **1)** Leser, s. Anagnosten 1) u. 2); **2)** in der alten Kirche, der das Amt des Vorlesers hatte. Dergl. Beamte kommen schon im 2. Jahrh. vor, u. wurden gleich andern Kirchendienern geweiht. In der spätern kathol. Kirche ist die Weihe eines Ls. nur eine Vorbereitung auf höhere Weihen; **3)** Lehrer der höhern Wissenschaften an bischöfl. Lehranstalten; **4)** jetzt auf Universitäten, Name des Lehrers neuerer Sprachen, der selten Prof. ist; daher **Lectorāt, 1)** Amt eines Lectors; **2)** eine der niedern Weihen (vgl. Lector). *(Xx. u. Fst.)*

Lectoūre (spr. Lektuhr), **1)** Bezirk im franz. Departem. Gers, hat $19\frac{4}{11}$ QM., 62,000 Ew.; hier noch Fleurance (Fleurange), 3100 Ew.; Mauvesin, 2200 Ew.; **2)** Hauptst. darin am Gers, hat Hospital, Handel mit Wein u. Branntwein u. 6400 Ew.; Denkmal des Marschall Lannes. Der Bezirk L. wurde früher bewohnt u. benannt von den **Lectorātes**, die Stadt hieß **Lectōra** (Civitas Lectoratum). L. war später eine Vicomté mit eigenen Vicomten (von L. u. Lorange), von 990—1280 kam dann an versch. Häuser. Heinrich IV. schlug es zur Krone. *(Wr.)*

Lĕctulus medicātus (lat., Chir.), s. u. Kräuterkissen. **L. stramineus**, Strohladen.

Lectūre (spr. Lektühr, v. fr.), **1)** das Lesen; **2)** was man liest; über die cursorische u. statarische L. der alten Schriftsteller in Schulen, s. u. Unterricht in den alten Sprachen ꝛ.

Lĕcturer (spr. Lektscherer, engl.), Geistlicher, der die sonntägl. Nachmittagspredigten irgend einer Kirche zu halten hat.

Lĕctus (röm. Ant.), **1)** Speisesopha zum Liegen bei der Mahlzeit, bestand aus einem Gestell (Sponda) auf Füßen (Pedes, Fulcra), darauf lagen Polster (Accubita); sie hatten zuweilen auch Lehnen u. waren mit prächtigen Decken überlegt; über Größe u. Form s. u. Triclinium. **2)** (L. cubicularis), Schlafbett; **3)** (L. feralis s. funebris), Leichen- od. Paradebett, s. u. Todtenbestattung ꝛc.; **4)** (L. genialis), Brautbette, s. u. Hochzeit ꝛ. *(Sch.)*

Lĕcus, s. u. Knospe ꝛ.

Lecȳthis (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Myrteen, *Juss. Spr.*, Polygalaceen, Lecythideae *Rchnb.*, Toppen *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*, durch hölzerne, ringsum aufspringende Samenkapseln ausgezeichnet; Arten: südamerikan. Bäume, L. zabucajo, mit großen, eßbare Kerne enthaltenden Früchten, L. Ollaria (Affentopf, Topfbaum), in Brasilien, mit angenehm, wie Pistacien schmeckenden u. roh od. gekocht genossenen Nüssen; aus der Schale werden Trinkgeschirre, dem Aeußern nach gebrannten Töpfen gleichend, gefertigt. L. grandiflora, in Cayenne, mit 2 Zoll messenden, rosenfarbenen Blüthen, urnenförmig 7 Zoll hohen holzigen Kapseln, schmackhaften großen Kernen. *(Su.)*

Lĕczev, Ort in der Ukraine; hier 29. Oct. 1710 Niederlage der Schweden unter Löwenhaupt durch die Russen, s. Nordischer Krieg ꝛ.

Lĕczna, Stadt am Wieprz im Kr. Krasnistaw des Gouv. Lublin; ansehnliche Viehmärkte (Pferde); 2500 Ew.

Leczȳca, so v. w. Lenczyc.

Lēda, 1) (Lēde), Tochter von Thestios u. Laophonte (Leukippe); nach And. von Glaukos u. Pantidyia, Gemahlin des Tyndareus; von diesem u. Zeus Mutter des Kastor u. Pollux, der Helena u. Klytämnestra; s. u. Helena 1); **2) (Lēdo, Led)**, Kriegsgott der Russen, mit Harnisch, Helm, Schwert, Speer u. Schild.

Lēda, Fluß in Oldenburg u. Hannover, hat die Jümme zum Quellenfluß, nimmt die Söste auf, fällt in die Ems bei Leerort.

Lēda, s. u. Archen ꝛ.

Lēda (L. *B. St. V.*), Pflanzengatt. a. d. Fam. Fadenalgen, Zygnemeae *Rchnb.*, Schlinken *Ok.*, Rasen bildende Fäden, mit gefärbter Masse gefüllt, die sich nach der Copulation in jedem Glied in 2 Kugeln sammelt. L. ericetorum, bräunliche, gegliederte, verwirrte Fäden, auf Torfboden violett; bildet Rasen.

Lēdan, Fluß, s. u. Akre 1).

Lĕdbury (spr. Ledberry), Marktfl. am Herefordkanale in der engl. Grafsch. Hereford; Hospital, Tuchfabriken, 3500 Ew.

Lēde, 1) Dorf im Bezirk Dendermonde der belg. Prov. Ostflandern, 3500 Ew.; **2)** Fluß, s. u. Hannover ꝛ.

Le-

Ledēae, s. u. Heidegewächse 11.

Ledebōūria (L. *Juss. Roth*), Pflanzengatt. ben. nach Karl Friedr. **v. Ledebōūr** (früher Prof. in Dorpat, bereiste 1826 den Altai u. die Songarei in botan. Interesse; schr.: Diss. bot. sistens plantarum domingensium decadem, Greifsw. 1805, 4.; Observ. bot. in floram rossicam, Petersb. 1814, 4.; Monogr. generis Paridum, Dorp. 1827, Fol.; Reise durch das Altaigebirge, Berl. 1829, 2 Bde.; Flora altaica, ebd. 1829—33, 4 Bde.; Icones plantarum novarum floram ross. illustrantes, Riga 1829—34, 5 Bde., Fol. [Prachtw.]), a. d. Fam. Zunkenlilien Smilacinae *Rchnb. Spr.*, Melanthaceae *Schult.*, Veratreae *Endl.*, L. hyacinthoides, in Ostindien. *(Su.* u. *Lb.)*

Lēdecz, Stadt des Damenstifts zu Prag, im böhm. Kr. Czaslau, an der Sazawa; Schloß; 1100 Ew. **Lēdeghem**, Marktfl. im Bezirk Rousselaere der belg. Prov. WFlandern; 7600 Ew.; sie fertigen Oel, Malz, Bier, Lichter. **Ledenītza**, Marktfl., s. Ogulin.

Lēder, [1] **1)** gar gemachte Thierfelle, bes. wenn die Haare davon getrennt sind. [2] Das L. unterscheidet man **A) nach den Thieren**, von welchen die Felle genommen sind, als Rinds-, Kalb-, Bock-, Ziegen-, Schaf-, Roß-, Hirsch-, Reh-L. ꝛc.; [3] **B) nach der Art der Zubereitung**, als **a)** Sohlen- (Pfund-) L. (im Gegensatz zum Schmal-L., Breit-L.), starkes, lohgares L., das zu Stiefel- u. Schuhsohlen gebraucht wird, meist von Rinds-, doch auch von dicken Ochsen-, Büffel-, Pferde-, Seehunds-, Wallroß- u. Wildschweinhäuten. Gutes Sohlen-L. muß stark u. dabei doch biegsam sein, vollkommen dicht u. fest, auf dem Schnitte recht glänzend mit einem grünlichen Striche; es darf sich, wenn es gehämmert wird, nicht ausdehnen, u. darf nur wenig Wasser einsaugen. Sehr steif u. am meisten wasserdicht ist das Sohlen-L. von wilden Schweinshäuten. Das lütticher ist nicht zu stark, aber sehr haltbar. Das englische ist ebenfalls gut, doch hat man 3 verschiedne Sorten, wovon die letzte wenig Werth hat; das mastrichter steht dem lütticher an Stärke, Derbheit u. Geschmeidigkeit nach, hat eine lichte Farbe u. ist besser als das eschweger. Das deutsche kommt aus verschiednen Orten Deutschlands u. ist von verschiedner Güte; sehr vorzüglich ist das altonaer, hamburger, lübecker, lüneburger, danziger, saalfelder; das ungarische wird gewöhnl. nicht zu Sohlen verarbeitet, es wird mit Talg, Alaun u. einer Art Knoppern bereitet, man unterscheidet das preßburger u. wiener, erstres ist dunkler u. besser. Auch Polen u. Rußland liefern viel Sohlen-L.; das lithauische wird zu Brandsohlen, Rahmen u. Absatzflecken gebraucht. **b)** Fahl- (Schmal-) L., aus dünnen Ochsen-, bisweilen auch aus Kuhhäuten, wird als Ober-L. der Schuhe u. Stiefeln gebraucht; [4] **c)** Fisch-L., lohgares, mittelst des Krispelholzes u. Falzeisens zugerichtetes u. schwarz gefärbtes Kalb-L., für Schuhmacher, Riemer u. Sattler; **d)** Blank-L., aus lohgaren Ochsen- u. Kuhhäuten, mit Fischthran getränkt u. mit einer gläsernen Kugel geglättet; es gibt braunes Blank-L., das mit Fichtenlohe gegerbt, u. schwarzes, das mit Eisenauflösung gefärbt ist; es wird bes. von Riemern u. Sattlern gebraucht; wird das schwarze L. glänzend gemacht, indem es vor dem Körnen mit Saft von Schlehdorn u. nach dem Körnen mit einer Brühe von gekochtem Gummi, Knoblauch, Bier, Weinessig u. Leim bestrichen wird, so heißt es Glanz-L.; [5] **e)** jämtländisches L., sehr geschmeidiges u. wasserdichtes, in der schwed. Prov. Jämtland bereitetes L.; **f)** Krämpel- (Kratzen-) L., aus Kuhhäuten, dem Blank-L. ähnlich, aber dünner, weich u. doch nicht zu dehnbar; **g)** erlanger L., feines, weiches, glänzendes, weißgares L., aus Lämmer- u. jungen Ziegenfellen bereitet, dient vorzügl. zu den glacirten Handschuhen; **h)** brüsseler L., eben solches, zeichnet sich von dem franz. od. erlanger L. nur durch die verschiedne, meist rothe Farbe aus; [6] **i)** holländisches L., lohgares, schwarz gefärbtes, blankgestoßnes L., von Roß- od. schwachen Rindshäuten; zu Pferdegeschirr, Reitzeug u. äußern Bekleidung der Kutschen; **k)** Schmier-L., Art Rinds-L., geschmeidiger als Juchten; nachdem es in der Gare sehr sorgfältig zubereitet ist, wird es mit weißem blankem Thran eingeschmiert. Man hat weißes u. schwarzes, letztres wird vorzügl. zu Stiefeln verarbeitet. [7] Außerdem s. Chagrin, Corduan, Juchten, Saffian ꝛc. [8] **C) Nach den Gegenständen, wozu man es braucht**, z. B. Sohlen-L., s. oben a; Fleck-L., starkes Kuh- od. Ochsen-L., womit die Absätze der Stiefeln u. Schuhe besetzt werden ꝛc. [9a] **D) Andre Arten L.** sind: Abdecker-L., von Häuten gestorbner Thiere; Atlas-L., weiß u. von glänzendem Ansehn, bes. in England gefertigt; gepreßtes L., mittelst eigner Pressen erhalten, gefärbt u. ungefärbt; lackirtes L., mit Lack überzognes L.; Räubling, lohgares L. von jungen Rindern, welches also die Mitte zwischen Kalb- u. Rinds-L. hält; rauhes L., bei dem die Narbenseite noch die Haare hat u. die Fleischseite nur gegerbt ist; [9b] Sterblings-L., von Fellen an Krankheiten verstorbner Schafe; toulirtes L., durch Abputzen, Dünn- u. Ebenmachen der Fleischseite verschiedner Felle zugerichtetes Handschuh-L.; verdichtetes L., in England erfunden, zu Zäumen u. Zügeln; wasserdichtes L., durch Tränken mit einer harzigen Auflösung, Fett od. Wallrath wasserdicht gemachtes L. [10] L., welches die gehörige Gare hat, heißt mildes L.; hat es zu lange in der Gare gelegen u. ist

es daher ganz weich geworden, so nennt man dies schwammicht; spießiges L. ist nicht gut gegerbt, u. hat harte, glasige Stellen; gekalktes L. wird warm gar gemacht u. in Kalkäscher gelegt, damit die Haare ausgehen; Schmack-L. ist das mit Schmack od. Sumach gar gemachte (schmackgare) L. In dieser Absicht wird der Sumach abgebrühet u. so warm, als es das L. verträgt, in die zusammengenähten Felle geschüttet u. diese in ein Faß gethan, worin sie 24 Stunden bleiben. Die Lauge, welche aus den Fellen dringt, wird während dieser Zeit mehrmals warm gemacht. Durch diese Lauge werden die Felle vom Kalkwasser befreit u. zur Annahme der Farbe vorbereitet. [11] Eingesalznes L. nennt man frische Häute, welche mit Salz, Alaun u. Salpeter gebeizt werden, um sie vor Fäulniß zu sichern, wenn sie nicht sogleich zum Gerben verbraucht werden; eingesetztes L. ist L., welches dadurch gar gemacht wird, daß es lange in der Lohgrube bleibt; es ist viel besser als das eingestäbte L., d. h. solches, welches warm gemacht wird. Die Seite des L-s, auf welcher die Haare gestanden haben, nennt man Blumenseite; wird das lohgare L. auf derselben brüchig, so heißt dies narbenbrüchig. [12] Die verschiednen Arten L. werden von den Loh- u. Weißgerbern, Corduan- u. Saffianmachern bereitet u. von verschiednen Handwerkern (**L-arbeiter**) zu unzähligen Dingen verarbeitet. [13] Um Rinds-L. seiner Dicke nach zu trennen, hat man eine bes. Maschine (**L-spaltmaschine**), wodurch man 2 brauchbare L-scheiben erhält. Dieselbe besteht aus einem hölzernen Gerüste, in dem 2 Walzen angebracht sind, die mit Schrauben in verschiedne Entfernung gestellt werden können u. das L. aus einer vorn am Gerüste angebrachten Klemme herausziehn. Auf den Zwischenraum zwischen den Walzen paßt eine Spaltklinge, die durch eine Kurbelscheibe od. Schiebstange in eine sägenartige Bewegung gebracht wird. Die ganze Maschine wird durch Räder u. Getriebe von Menschen, Thieren od. einer andern Kraft bewegt u. ist eine Erfindung der Engländer. [14] Ueber die Bereitung des L-s s. Gerberei. Vgl. F. J. Pelzer, Vollständ. Handbuch der gesammten L-fabrication, Essen 1837. **2)** So v. w. Haut; **3)** so v. w. Schurzfelle; **4)** so v. w. Arschleder. *(Fch. u. Hm.)*

Lēder, Marktfl., so v. w. Leeber.

Lēderapfel, 1) so v. w. Große graue Graureinette₃; **2)** rother, so v. w. Rambour von Orleans; **3)** Meißner, s. u. Plattäpfel B).

Lēderarbeiter, 1) alle Handwerker, die Leder verfertigen od. verarbeiten; **2)** s. u. Juchten.

Lēderband, s. u. Einband.

Lēderblume, Pflanzengatt. Ptelea.

Lēderbock, s. u. Gerberei ₁₁.

Lēdercicade, so v. w. Ledra, s. u. Cicaden ₁₈.

Lēderer, so v. w. Lohgerber.

Lēderer (Christoph), s. Coriolanus 2).

Lēderfärber, s. u. Gerberei ₁₃.

Lēderfeile, Stück Leder über ein Holz gespannt; dient zum Putzen des Gewehrschlosses.

Lēderfische, bei Oken Sippschaft der Thunfische; Haut lederartig, Schuppen dicht angewachsen, Stacheln an den Seiten des Schwanzes. Gattung.: eigentl. Lederfische (Siganus), Schnepenfisch (Acanthurus), Einhornfisch (Monoceros) u. a.

Lēderflechten, s. u. Flechten ₈.

Lēderfresser, Pferd mit der Unart, daß es das Leder an den Halftern, Zügeln, Satteln u. and. Geschirren (auch wohl Holzwerk, dann Holzfresser) zernagt. Man bestreicht, um es ihm zu verleiden, die Gegenstände, die es erreichen kann, mit bitteren od. widrigen Stoffen, Steinöl, Wermuth u. dergl., od. legt ihm einen Beißkorb an.

Lēdergeld, so v. w. Ledermünzen.

Lēderhaft, beim Tuch so viel als doppeltbrochirt.

Lēderhandel, Handel mit Leder; wird zunächst von den Handwerkern betrieben, die es verfertigen; doch gibt es auch **L-handlungen**, die diesen Handel im Großen betreiben, u. bes. Leder aus Rußland, Polen, den Niederlanden, England, der Türkei u. Spanien, bes. auch lackirtes Leder verkaufen.

Lēderharz, so v. w. Kautschuk.

Lēderhaut (Corium, Anat.), **1)** s. u. Haut ₈; **2)** s. u. Ei ₁₈.

Lēderholz, Dirca palustris.

Lēderkäfer (Procrustes, *Bon.*), Gattung aus der Abtheil. Grandipalpa der Laufkäfer; Körper groß, eiförmig, gewölbt, Kopf schmal u. vorgestreckt, Fühlhörner borstenförmig. Art: gem. L. (P. coriaceus), schwarz.

Lēderkalk (Gerb.), Kalk zum Ledergerben, s. Kalk (Bauw.) ₁.

Lēderkarpfen, s. u. Karpfen ₁₇.

Lēderkobalt, so v. w. Erdkobalt, gelber.

Lēderlegen, so v. w. Leder stecken.

Lēderleim, s. u. Leim.

Lēderleinwand, sehr dichte u. feste Leinen; die böhm. Creas.

Lēderlin (Joh. Heinr.), geb. zu Straßburg 1672; Prof. der griech. u. hebr. Sprache das., st. im Niederbrunner Bade, 1732. Er gab den Julius Pollux u. Aelian (s. b.), heraus, übersetzte den Koran ins Lateinische.

Lēdermüller (Martin Froben), geb. zu Nürnberg 1719; studirte 1739 die Rechte in Jena, war dann mehrere Jahre Unteroffizier in kais., dann in franz. Kriegsdiensten, dann Privatsecretär; 1749 Beamter zu Nürnberg, 1756 Procurator am Stadt- u. Ehegericht das., lebte seit 1759 wegen Schwerhörigkeit entlassen in Erlangen, ward das. 1760 Justizrath u. 1761 Assistent des Na-

Naturaliencabinets zu Baireuth; st. pensionirt zu Nürnberg 1769; stellte sehr sorgfältige mikroskop. Untersuchungen an. Schr. u. a.: Mikroskop. Gemüths- u. Augenergötzung, Nürnb. 1761—65, 4.; n. Ausg., ebd. 1802, 4.; Mikroskop. Frühlingsammlung, ebd. 1764, Fol.; Versuch, bei Frühlingszeit die Vergrößerungsgläser anzuwenden, Lpz. 1764, Fol. *(Pi.)*

Ledermünzen, s. u. Nothmünzen.

Lederne Balggebläse, s. u. Gebläse.

Lederne Kanonen, s. u. Kanone.

Lederpilz, Polyporus perennis.

Lederschabe, Schmetterling, so v. w. Fettschabe.

Lederschildkröte (L-schild, Sphargis *Merr.*), Gatt. der Meerschildkröte; ohne Schuppen, hat nur einen ledernen Schild. Art: gem. L. (Sph. coriacea, Chelonia c., Sph. mercurialis), hinten zugespitzt, braun, wird 6 Fuß lang, lebt im Mittel- u. atlant. Meer, gibt viel Thran, soll zur Erfindung der Laute Anlaß gegeben haben.

Lederschmitzer (Fellschmitzer), s. u. Gerberei.

Lederschwamm, Weichthier, s. u. Seescheiden.

Lederspaltmaschine, s. u. Leder.

Ledérstecken, Verfahren, ein künstl. Geschwür zu bewirken, statt des Haarseils zieht man ein rundes Stück Leder in die Hautwunde.

Ledersubstanz, s. u. Gerbestoff.

Ledersüssling, Apfel, s. u. Schlotteräpfel.

Ledertalk, Talk in spröden gewundnen Häuten; kömmt von Falun in Schweden.

Ledertapeten, s. u. Tapeten.

Ledertauer (L-färber), s. u. Gerberei u. Juften. **L-waaren**, s. u. Leder.

Lederzeug, das Riemenzeug, welches zur Uniform des Soldaten gehört; L. der Patrontaschen- (Cartouche-), Riemen, Säbelkuppel, Tornisterriemen rc. Es wird entweder mit Leimfarbe u. Kreide weiß angestrichen, u. dann mit einem Glättstein od. etwas Aehnlichem geglättet, od. mit Wachs u. Ruß schwarz gewichst. Seltener ist das gelb (mit Ocher) angestrichne L. Schwarz angestrichenes L. hat den Vortheil, in der Ferne die Soldaten in Büschen, Wäldern, u. dgl. nicht bemerkbar zu machen, dagegen den Nachtheil, daß es schwerer u. kostspieliger anzustreichen ist. Nach dem neuern Uniformsystem ist das L. sehr vereinfacht. *(Pr.)*

Lederzucker, weißer, so v. w. Althäenpaste; brauner, so v. w. Süßholzpaste.

Ledesma, 1) Villa in der span. Prov. Salamanca; **2)** Stadt am Tormes; 3 Hospitäler, Warmbad, Wein- u. Oelbau; 1800 Ew. **L-ganoi**, Vorgebirg, s. u. Nowaja Semlja.

Ledig, 1) so v. w. Los; **2)** so v. w. nicht verheirathet; bes. **3) (ledigen Standes)**, der zwar nicht verheirathet ist, aber außerehel. Kinder hat; **4)** das Hängeseil, wenn es schlaff herunter hängt.

Ledige Balken, s. u. Balken 2).

Ledige Bergart, Mineralien, die wenig od. gar kein Metall führen.

Ledige Kinder, 1) unverheirathete Kinder; **2)** so v. w. Uneheliche Kinder.

Lediger Schild (Her.), s. u. Schild.

L-s Dreieck, so v. w. Ständer, s. ebd. u. **L-s Viereck (L-e Vierung, L-e Winkel)**, s. ebd. u.

Ledigliche Gewehre (Rechtsw.), s. u. Gewehre 2).

Ledigungschein, Urkunde, in der Jemand der Pflichten als Unterthan entlassen wird.

Leding (nord. Myth.), s. u. Fenris.

Ledjanaja, Meerbusen, s. u. Nowaja-Semlja.

Ledo, 1) Vorgebirg, s. u. Brasilien; **2)** so v. w. Sierra Leone Cap; **3)** Fluß, s. u. Nieder-Guinea.

Ledo (russ. Myth.), so v. w. Lado.

Ledocarpeae, s. u. Sauerkleegewächse. **Ledocarpum** (L. *Juss. Desf.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Sauerkleegewächse, Oxaleae genuinae *Rchnb.*, Ficoideae *Don.* Arten: in Chili.

Ledon (a. Geogr.), Stadt in Phokis; Vaterstadt des Feldherrn Philomelos; im phokensischen Kriege vernichtet.

Ledon-Cist-Rose, Cistus ladaniferus.

Ledra, s. u. Cicaden.

Ledscha (Ledschia), Bezirk, s. u. Damaskos 2).

Ledschyn (ägypt. Gesch.), so v. w. Ladschin.

Leducq (spr. Ledück), **1)** Jan u. **2)** Franz L., s. Ducq 1) u. 2).

Ledum (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Ericeen, Rhododendreen *Spr.*, Haidegewächse, Ledeae *Rchnb.*, Dendeln *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. palustre (Porst, wilder Rosmarin, Sautanne), in Deutschland rc., in sumpfigen Wäldern, 2—4 F. hoher Strauch, mit linienförmigen, am Rande zurückgerollten, oben dunkelgrünen, braunwolligen Blättern, weißen Blüthen; frisch von starkem betäubendem Geruch, bitterem, zusammenziehendem Geschmack, reich an weißem äther. Oel; wegen seiner betäubenden Eigenschaft zu den Giftpflanzen gezählt, doch oft benutzt, um dem Bier Stärke zu geben. Officinell das Kraut (Herba ledi palustris) sonst gegen Keuchhusten, Ausschläge, Ruhr, Gicht, Krämpfe; neuerdings ist es von Hahnemann als homöopathisches Mittel wieder aufgenommen; L. latifolium, in NAmerika, mit längl. Blättern, als Labrador- od. James-Thee wie chines. Thee im Aufguß getrunken, auch gegen Brustkrankheiten gebraucht. *(Su.)*

Le-

Lēdungslama, Hülfsgeld, das die alten Schweden ihrem Könige zahlten, wenn sie nicht persönlich mit in den Krieg zogen.

Lēdus (a. Geogr.), Fluß in Gallien; j. Les.

Lēdyard (spr. Ledjard, Joh.), geb. zu Groton in Connecticut 1751; ging als Knabe nach New-York, woselbst er Matrose wurde, begleitete Cook auf seiner 3. Reise u. war Zeuge von dessen Tode. 1782 durchwanderte er NAmerika, von NW. nach O., reiste mit 10 Guineen nach Kamschatka, war in Petersburg in den elendesten Umständen, die portug. Gesandtschaft unterstützte ihn, sein wissenschaftl. Eifer machte ihn dem russ. Gouvernement verdächtig, wurde nach Sibirien geführt, kam mit Mühe los u. nach Königsberg zurück. Jos. Banks ließ ihn nach England zurückreisen, wo er 1788 an einer Reise nach Afrika Theil nahm. In Kairo legte er die Landestracht an, st. aber an einem hitzigen Fieber hier 1789. *(Gl.)*

Lee, s. u. Leeseite.

Lee, so v. w. Piaster, s. u. Walachei (Geogr.).

Lee (spr. Lih), **1)** Fluß, s. u. Cork 1); **2)** Fluß, s. Indus; **3)** Canton, s. u. Virginia **B)**.

Lee (spr. Lieh), **1)** (Nathanael), geb. 1661 zu London; schr. seit 1675 jedes Jahr Tragödien (die besten sind Nero 1675, Die Prinzessin von Cleve, Das Blutbad von Paris, Theodosius, Die königl. Rivaliner, Alexander d. Gr.; die 3 letzten haben sich bis in die neueste Zeit auf dem Repertoir erhalten); ward von 1684—88 als wahnsinnig in Bedlam eingesperrt. **2)** (Charles), geb. in Cheshire; nahm 1756 engl. Kriegsdienste u. focht bei Ticonderago. 1771—73 durchreiste er Europa, ging 1775, da er den engl. Ministern verdächtig wurde, nach New-York u. nahm als General-Major bei den Amerikanern Dienste u. zeichnete sich, als OSullivan Long-Island gegen den engl. General Clinton vertheidigte, aus, vereinte sich dann mit Washington in Pensylvanien, aber die Engländer nahmen ihn unterwegs gefangen u. wechselten ihn erst gegen Burgoyne bei Saratoga aus. In der Schlacht von Montmouth (1778) gab man ihm aber Schuld, seine Pflicht nicht gethan, u. auch in einem Briefe an Washington die Ehrerbietung aus den Augen gesetzt zu haben. Ein niedergesetztes Kriegsgericht entsetzte ihn auf 12 Monate des Commandos; er ging nach Philadelphia u. st. dort 1782. **3)** (James), s. u. Leea. **4)** (Anna), s. u. Shakers. *(Hel.)*

Lēēa (*L. L.*), Pflanzengatt. nach James **Lee** (geb. in Schottland 1715, st. als Treibhausgärtner 1795 zu Hammerfarth bei London, that viel zur Verbreitung des Linnéischen Systems in Großbritannien), aus der Fam. der Melieen *Spr.*, Sapotaceen, Sapoteae genuinae *Rchnb.*, Reben *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Ostindien.

Lēēbord, so v. w. Leeseite. **Lēē-Bulīēne,** s. Bulienen.

Lēēde (Landw.), so v. w. Lehde.

Lēēder, Marktflecken im Landgericht Buchloe des baier. Kr. Schwaben; Schloß, 800 Ew.

Lēēds (spr. Lihds), **1)** Marktfl. in der engl. Grafschaft York, am Aire, mit schöner Brücke über denselben; hat schöne Plätze (Palace-Place), 4 Hospitäler, Armenhaus, Gefängniß, schönes Stadthaus, Theater, Bibliothek, Wohlthätigkeitsgesellschaft; Stapel- u. wichtigster Landungsplatz Englands für breite u. melirte Tücher, welche in 2 großen Hallen ausgelegt werden, hat wöchentl. Tuchmärkte, für jede Halle einen neuen Bazar, große Fabriken in Wollen- u. Segeltuch (diese mit 1800 Arbeitern), Steingut, Bettdecken, grober Leinwand, Papier, Eisenwaaren; Warmbad; 142,000 Ew.; **2)** Ort, s. u. Virginia **A)**. *(Wr.)*

Lēēds-Kanāl (spr. Lihdskanal), so v. w. Liverpool-Kanal.

Lēēf, Ort, s. u. Tunis **A)**.

Lēēg u. Zusammensetzungen, s. Leg.

Lēēgmor, erschöpfter Torfmoor, der cultivirt werden soll.

Lēēk, Dorf in der niederländ. Prov. Gröningen; 1400 Ew. Dabei das **L-ster Meer,** ein Landsee.

Lēēkelfisch, so v. w. Quappe.

Lēēküste, so v. w. Leeseite.

Lēēr, 1) Amt im hannöver. Fürstenthume Ostfriesland; $3\frac{1}{2}$ QM., 18,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Leda, welche $\frac{1}{4}$ Stunde von da in die Ems mündet; hat 3 Kirchen verschiedner Confessionen, mennonit. Bethaus, Synagoge, Waisenhaus, 2 Hospitäler, viel Leinweber, Branntweinbrenner, Raschmanufactur, Schiffswerfte, Bier- u. Branntweinbereitung, Fabriken in Zwirn, Strümpfen, Leinwand, Tabak, Essig, Seife, Handel, bedeutende Schifffahrt, Pferdemärkte, Freimaurerloge zur goldnen Harfe; 6400 Ew. Bis hier ist die Ems für kleine Schiffe fahrbar. In der Nähe die schöne Anlage Bollingshausen. Bei dem Dorfe **Lēērort** (sonst Festung, bei dessen Sturm Heinrich I. von Braunschweig-Wolfenbüttel 1514 blieb, jetzt Dorf), fällt die Leda in die Ems. *(Wr.)*

Lēērbecher, s. u. Papiermühle **II**.

Leerdām, Stadt im Bzk. Gorkum, an der Linge, im Gouvernem. SHolland; 2000 Ew.

Lēērdarm (Jejunum), s. u. Darm **II**.

Lēēre, [1] **1)** (Vacuum), eigentlich nur ein Verstandesbegriff, den Gegensatz von Erfüllung eines Raums ausdrückend. Die Erfahrung leitet uns blos zur Erkenntniß einer relativen L. [2] Man kann aber auch nur Luft aus einem Raume wegbringen. Von dieser Art ist die sogenannte Toricellische L. des gemeinen Barometers (s. d. a), u. die durch Auspumpen erhaltne Guericke-

leere L. (s. Luftpumpe 1). Aber wenn auch durchaus gar nichts in einem solchen Raume wahrgenommen wird, so sind in ihm doch Naturkräfte (Luft, Wärme, elektr. Thätigkeit) waltend, welche wenigstens Schlüsse auf eine feine, nur nicht durch unsere größern Meßwerkzeuge erkennbare Materie zulassen. ³ Die ältern Metaphysiker unterschieden absoluten (durch das ganze Universum sich erstreckenden) u. zerstreuten l=n Raum, in dem die Materie nicht eingehen sollte; man glaubte, dadurch ein Princip für Erklärung der Bewegung, auch für den Unterschied dünner u. dichter Körper zu erhalten, od. auch eine außerweltl. L. (V. extramundanum), einen unendlich leeren Raum jenseit der Grenzen der materiellen Welt, u. innerweltl. L. (V. mundanum), Zwischenraum in den Körpern, aus denen die Welt besteht. Letztre L. war dann wieder ein V. disseminatum, die zerstreute, zwischen den materiellen Theilchen eines Körpers befindl. L., u. ein V. coacervatum, die aufgehäufte, die zwischen den aufgehäuften Weltkörpern vorhandne u. diese von einander trennende L. ⁴ Auch war der Abscheu des L=n (Horror vacui) in früherer Zeit ein Heischesatz der Physiker, um sich Naturphänomene zu erklären, die mit Bewegungen verbunden waren, deren Grund man nirgends anders her entnehmen zu können glaubte. Mit ihm stand der Satz in Verbindung, daß es in der Natur nirgends eine (absolute) L. gebe. Doch ist jede Untersuchung dieser Art eine leere u. zu keinem positiven Resultat führende, so lange man über den Begriff der Materie noch nicht im Klaren ist. **2)** Auf Vorstellungen bezogen ist L. blos der Mangel eines Gegenstandes; dah. ein **lëërer Begriff,** s. d. 4. *(Fch.* u. *Ml.)*

Lëëre, so v. w. Schablone.

Lëëre Böllwerke, so v. w. Hohle Bastions, s. u. Bastion.

Lëëren, sich, s. u. Hund 8.

Lëëre Täge, s. Kritische Tage d).

Lëërfass, s. u. Papiermühle 11.

Lëërgebinde (L-gespärre), s. u. Gebinde 1 u. Dach 8.

Lëërlauf (lëëre Gässe, Mühlenb.), so v. w. Ablaß.

Lëërort, Dorf, s. u. Leer 2).

Lëërsia (L. *Hedw.),* Pflanzengatt., ben. nach Joh. Daniel **Leers** (geb. zu Wunsiedel 1727; Universitätsapotheker zu Herborn; st. 1774; schr.: Flora herbornensis, Herborn 1775), aus der Fam. Gräser, Oryzeen *Spr., Rchnb.,* Schmielen *Ok.,* 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: meist in Amerika u. Australien heimisch, L. oryzoides, in Italien auf Reisfeldern, als Unkraut wie Quecken, auch in Deutschland auf nassen Waldwiesen, feuchten Aeckern. *(Su.)*

Lëërvischen, Fisch, so v. w. Deckfisch.

Lëës, Nebenfluß des Adour. **Lëësburgh** (spr. Lihsborro), **1)** Ort, s. unt. Nord-Carolina 8; **2)** Ort, s. u. Virginia 8 A).

Lëëse (spr. Lihs, Anna), s. Lee 4).

Lëësegel, 1) kleine Segel an runden Stangen, **L-segelbaum,** die an beiden Enden der großen u. der Fockrah befestigt sind. Sie werden bei stillem Wetter aufgespannt, um mehr Wind zu fangen; **2)** s. u. Leeseite.

Lëëseite, Seite des Schiffs, die unterhalb des Windstrichs liegt u. der Luvseite entgegengesetzt ist. Wenn z. B. ein Schiff mit SWWind gegen O. segelt, ist die Backbordseite (die linke) die L. u. die Steuerbordseite (die rechte) die Luvseite. Alle auf der einen dieser Seite befindlichen Taue u. Segel werden gewöhnlich nach derselben benannt: **L-brassen, L-bulien, L-segel** ꝛc. **L-wärts** heißt dah. Alles, was unt. dem Winde liegt. *(Wr.)*

Lëësum, Dorf, so v. w. Lesum.

Leeuwärden (spr. Lehöw..), **1)** Bzk. in der niederländ. Prov. Friesland; hat 8 Friedensgerichte u. 98,000 Ew.; **2)** Hauptst. des Distr. u. der Prov., am Eemkanal, sonst die Residenz des Erbstatthalters von Friesland; ist umwallt, hat auf den Wällen Alleen, von vielen Kanälen durchschnitten, steht durch diese mit dem von Dokkum, Franecker u. Harlingen in Verbindung; hat 12 Kirchen (in der Hauptkirche Begräbnisse oran. Prinzen), Prinzenhof, Münze, Synagoge, Zeughaus, ansehnl. Leinweberei, Papiermühlen u. Pferdehandel; 25,000 Ew.; **3)** (Gesch.). L. kommt schon im 13. Jahrh. urkundlich vor; damals waren Oldehova u. Hoca noch von der Stadt getrennte Dörfer; 1499 ließ Herzog Albrecht das Schloß bauen; 1504 wurde L. Sitz des Raths der Provinz Friesland; 1559 wurde hier ein Bisthum errichtet u. der erste Bischof war Remi Draitius. *(Wr.* u. *Lb.)*

Lëëuwen (spr. Lehöwen, **St. Lëëuw,** Geogr.), so v. w. Leau.

Lëëuwenhoek (spr. Lehöwenhuk, Ant.), geb. zu Delft 1632; war der Kaufmannschaft bestimmt, studirte aber die physikal. Wissenschaften u. machte eine Menge Entdeckungen mit dem Mikroskop, so die Samenthierchen; st. zu Delft 1723. Mehrere Schr. gesammelt als Arcana naturae delecta, Delft 1695, 4., 3. Ausg. Leyd. 1708; Continuatio, ebd. 1697, 4.; Opera omnia s. Arcana naturae ope microscopii detecta, Leyd. 1722, 7 Thle., engl. mit Auswahl, Lond. 1810, 4. *(Pi.)*

Leeuwenhökia (L. *R. Br.),* Pflanzengatt., ben. nach Vor., aus der Fam. der Glöckler, Stylidieae *Rchnb.,* Gynandrie, Diandrie *L.* Art: L. pusilla, in Neuholland.

Lëëuwinland, SWSpitze von Neuholland zwischen Nuyts- u. Edelsland; ist niedrig, sandig, unfruchtbar, mit niedrigen Hügeln, bewohnt von nackt gehenden, mit Wurfspeeren versehenen Ew.; wenig Thiere; wurde 1622 vom holländ. Schiffe Leeuwin (Lö-

(Löwin) entdeckt, zuletzt von N. Baudin besucht u. noch sehr unbekannt. Vorgebirge: Nuyts (östlich), Entrecasteaux, Leeuwin, Naturforscher-Cap (Cap Naturaliste); Baien: Geographenbai (bei dem letztern). Ein Theil von L. hieß sonst Dinwigs (Dinnigs) Land, ein andrer Wightsland. *(Wr.)*

Lĕĕwardinseln, s. u. Caraibische Inseln. **L-küste,** s. u. Guinea 1).

Lefēbre (Lefēvre, spr. -fähber), **1)** (Tannegui, lat. Tanaquillus Faber), geb. 1615 zu Caen; st. als Docent an der Akademie zu Saumur 1672. Schr.: Epistolae criticae, Saumur 1659, 4.; Diatribe, Flav. Josephi de Jesu Christo testimonium suppeditum esse, Par. 1655; Biographieen griech. Dichter, 1665, 2. Aufl., Amst. 1700; gab heraus: Anakreon u. Sappho, Apollodor, Phädrus, Lucrez, Longinus, Justin, Horaz, Terenz. Die Anna Dacier war seine Tochter. **2)** (Gui L., Sieur de la Boderie), s. Boderie. **3)** (Peter Franz Alexander), geb. 1741 zu Paris; widmete sich Anfangs der Malerei, später der dramat. Dichtkunst; verlor bei dem Ausbruch der Revolution sein Vermögen, lebte seitdem als Prof. der schönen Wissenschaften zu St. Cyr; st. 1813 zu la Fleche; schr. die Tragödien: Khosroes (1767), Florinde, Zuma, Elisabeth de France (1781), Hercule sur le mont d'Oeta u. a. m. **4)** (François Joseph L., Herzog von Danzig), geb. 1755 zu Ruffach im Elsaß, Sohn eines Husaren; trat 1773 in die franz. Garde, ward 1789 Sergeant u. rettete seine bisherigen Offiziere aus den Händen des Pöbels; 1791 Souslieutenant bei einem Pariser Bataillon, vertheidigte er die Tuilerien, wurde verwundet u. 1792 Capitain im 13. leichten Regiment, machte alle Feldzüge mit, wurde 1793 Brigadegeneral, 1794 Divisionair, commandirte als solcher stets die Avantgarde, entschied bei Fleurus mit dem rechten Flügel den Sieg; 1796 hielt er die Oestreicher am Rhein im Schach, verfolgte sie dann nach Altkirchen, wo er das Centrum commandirte, u. schlug sie 1797 bei Würzburg, 1798 commandirte er selbstständig die Sambrearmee, 1799 hielt er Stockach u. wurde verwundet, ging nach Paris; hier unterstützte er Buonaparte am 18. Brumaire, drang am 19. mit den Grenadieren in den Sitzungssaal der 500 ein, um Buonaparte zu retten, wurde 1800 Senator u. commandirte die 17. Militärdivision in Paris, 1804 Marschall, trug 1806 viel zum Siege bei Jena bei, zeichnete sich 1807 bei Preuß. Eylau aus u. erhielt dann den Oberbefehl über die Belagerung von Danzig, das sich ihm nach langer Gegenwehr ergab. 1808 ging er nach Spanien, siegte hier am 31. Oct. bei Dorango, nahm Bilbao, schlug sich am 10. Nov. bei Espinozza u. eroberte am 30. Dec. Segovia, hatte 1809 den Oberbefehl über die Baiern u. commandirte die Anfangs unglückliche Invasion in Tyrol, dann die Garde bei Thann, Abensberg, Eckmühl u. Wagram, 1811 Präsident des Wahlcollegiums der Rhone u. Mosel, 1812 war er mit in Rußland, 1813 bei Hanau verwundet, 1814 führte er den linken Flügel siegreich bei Montmirail, unterzeichnete Napoleons Absetzung u. wurde Pair von Frankreich, schloß sich jedoch diesem während der 100 Tage wieder an u. flüchtete nach der Schlacht von Waterloo, wurde aber 1819 aufs Neue Pair u. st. zu Paris 1820. **5)** (Robert, auch **Lefevre)**, geb. 1756 zu Bayeux; Historien- u. Bildnißmaler, Cabinetsmaler des Königs; st. zu Paris 1830. Werke zahlreich, z. B. Napoleon auf dem Throne hat er 37 Male gemalt. **6) L. Desnouettes** (Charles Comte de L.), geb. 1775 zu Paris, nahm in der Revolution Kriegsdienste, war vor 1803 schon Dragoneroberstlieut., 1806 General, 1808 Commandeur der Chasseurs à Cheval der kaiserl. Garde, wurde in Spanien von den Engländern gefangen, entkam aus London, war 1809 in Oestreich, 1812 in Rußland, in der nächsten Umgebung Napoleons, zeichnete sich 1813 bei Bautzen durch einen Cavallerieangriff aus, verdrängte den 24. Sept. d. J. den General Thielemann aus Altenburg, 1814 commandirte er die Cavallerie bei la Rothiere, erhielt Orden u. Ehrenstellen vom König Ludwig XVIII., verließ ihn aber dennoch während der 100 Tage u. wurde Pair von Frankreich, floh nach der Schlacht von Waterloo nach Amerika, 1842 kehrte er nach Europa zurück, um in Belgien seine Frau zu sehen, litt aber Schiffbruch u. ertrank. *(Hel. u. Dg.)*

Leffebüre (spr. -bühr, Simon), Franzos, erst in franz., dann in preuß. Kriegsdiensten, ward hier Ingenieurmajor, wiederholte bei Potsdam 1754 den 2. Belidorischen Minenversuch u. wandte 1762 bei der Belagrung von Schweidnitz im Minenkrieg die Druckkugeln (Globes de compression, vgl. Gribeauval) zuerst an; st. 1770; schr.: Nouveau traité du nivellement, Par. 1753, 4.; De l'attaque et de la défense des places, Berl. 1757, 2 Bde., 4., deutsch ebd. 1776, 4.; Essai sur les mines, Neisse 1764, 4., Bresl. 1774. *(Fö.)*

Leffinghe (L-gen), Marktfl. im Bzk. Gent der niederländ. Prov. WFlandern; 1300 Ew; ward 1708 von den Engländern u. Holländern besetzt; 25. Oct. von den Franzosen genommen, s. u. Spanischer Erbfolgekrieg ꝛc. **Lĕfka,** Ort im Distr. Theben, s. u. Leuktra. **Lĕfke,** Stadt, s. u. Sultan Oegni.

Lefkōscha (Nikosia, Lefkosia), **1)** Sandschak auf der Insel Cypern im Mittelmeer, mit den Vorgebirgen Andra, Griega u. Khiti u. mit Salzschlämmereien; **2)** Hauptst. daselbst; Festung, steinerne Häuser, erzbischöfl. Palast, viele Moscheen (Aja Sophia, einst griech. Kathe-

thedrale, die schönste; eine andre hat die Begräbnisse der Könige aus dem Hause Lusignan), mehrere griech. Kirchen, Bäder, Karawanserais, Fabriken in Seide, Baumwolle, Leder u. dgl.; Wasserleitung u. 10—16,000 Ew., Türken u. Griechen. Andre Orte: Larnaka (Larnacho), Stadt am Meerbusen gl. N., Sitz eines Bischofs, vieler europ. Consuln; Schloß, 3 Kirchen, mehrere Kapellen u. Klöster, 5000 (2000) Ew., ansehnl. Handel, Salzschlämmereien (große Salzlagunen bei Skala, wo auch der Hafen von Larnaka u. Leskoscha ist, mit Ausbeute von jährl. 275,000 Ctnr.). Larnaka soll das alte Klition sein; Salamin (Porto Constanza Borgo C.), Salzhandel, auf der Stelle des alten Salamis. **3)** Marktfl., s. u. Kruschevacz 1). *(Wr.)*

Lefort (spr. -fohr, François), geb. zu Genf 1656; aus einem schott., seit 1565 in Genf ansässigen Geschlecht, wurde zu Marseille Cadet u. ging 1674 in holländ. Dienste, wo er sich vor Grave auszeichnete. 1675 ging er nach Rußland, ward Secretär beim dän. Gesandten Grafen Horn, nahm aber bald Dienste beim Czar Feodor, stand 1676—1681 mit einer Compagnie in der Krim, lernte 1682 den jungen Czar Peter I. kennen, leistete ihm 1690 wichtige Dienste beim Aufruhr der Strelitzen, organisirte das Kriegswesen nach franz. Fuße, wurde General u. Chef des ersten russ. Garderegiments, bei dessen deutscher Leibcompagnie Peter d. Gr. Tambour war, ließ deutsche u. franz. Künstler, Handwerker u. Officiere nach Rußland kommen u. wurde 1694 Großadmiral u. Generalissimus der russ. Armee, eroberte 1695 Asow u. wurde Gouverneur von Nowgorod, legte 1697 den Grund zur russ. Marine, stand an der Spitze der Gesandtschaft, die Peter nach WEuropa sandte u. bei der er verkleidet persönlich zugegen war; st. 1699; vgl. Russisches Reich 12. *(Lt. u. Hel.)*

Lefuga, Insel, s. u. Tonga 11.

Lefzen (Labia), **1)** so v. w. Lippen; **2)** Ränder einer Knochenhöhle, bes. der Pfanne; **3)** an Knochenrändern, mit einer, der Länge nach gehenden Einkerbung, die dadurch gebildeten leistenartigen Hervorragungen; **4)** Mundtheil bei den zweigeflügelten Insecten; deckt den Mund von oben, liegt auf der Lippe, ist hornartig; **5)** (Orgelb.), so v. w. Labium.

Lefzenschnecke, s. u. Schwimmschnecke.

Lefzenschnitt, so v. w. Nymphotomie.

Lefzenthier, so v. w. Lippenbär.

Leg. (lat.), Abbreviatur für Legatur, man lese.

Lega (ital.), Schrot u. Korn bei Münzen; dah. **L. bassa, 1)** schlechtes Schrot u. Korn; **2)** geringhaltiges, ausgemünztes Silber.

Lega, Graphit, aus SCalabrien, zu Schmelztiegeln benutzt.

Legabile (ital., Musik), verbundner Vortrag.

Legage-Schäfte (Seidenw.), s. u. Lisere.

Legal (v. lat.), so v. w. Gesetzlich.

Legalinspection, die in Folge einer gesetzl. Anordnung Statt findende Augenscheinnahme über Localitäten od. andere Gegenstände.

Legalis medicina, so v. w. Gerichtliche Medicin.

Legalisation, Handlung, durch die etwas gesetzl. Gültigkeit erhält, daher **Legalisiren. Legalität**, die Eigenschaft, in Folge der etwas als gesetzlich, rechtlich gültig erscheint.

Legalsection, die unter vorgeschriebnen Förmlichkeiten (s. Besichtigung 4) vorzunehmende, mit der bloßen Besichtigung (Leichenschau), beginnende Zergliederung (Section, Obduction) eines Leichnams, beim Verdacht einer unnatürl. Todesart.

Leganes, Villa in der span. Provinz Madrid; 3500 Ew.

Legangel, lange Leine, an der eine Menge Angelschnuren sich befinden, s. unt. Angel 6.

Legat (v. lat.), **1)** (Rechtswiss.), Vermächtniß, s. u. Legatum; **2)** (Ant. u. Kirchenw.), so v. w. Legatus; **3)** kaiserl. L., s. Legati Caesaris.

Legatar (Legatarius), s. u. Legatum.

Legati Caesaris (röm. Ant.), die von den Kaisern in die Provinzen geschickten Statthalter, aus den Senatoren gewählt, bekleidet mit militär. Gewand u. Schwert; mit größerer Gewalt als die Proconsuln u. nicht blos 1jähriger Regierung.

Legatio (röm. Ant.), s. u. Legatus.

Legatio libera (röm. Ant.), das Vorrecht der Senatoren, nach erhaltner Erlaubniß des Senats, eine Reise in Privatangelegenheiten als eine Gesandtschaft zu betrachten, so daß sie überall freie Beköstigung, unentgeldl. Beschleunigung der Reise rc. erhielten, wie ein wirkl. Gesandter. Die Julia lex setzte ihre Dauer auf 5 Jahre. **L. votiva** dagegen war, wenn Jemand vom Senat die Vergünstigung erhielt, als Gesandter in eine Provinz zu reisen, weil er ein Gelübde gethan, entweder daselbst die Tempel der Götter zu besuchen, od. zurückgekehrt, eine Kapelle zu erbauen od. Spiele anzustellen. *(Sch.)*

Legation (v. lat.), **1)** Gesandtschaft von einer unabhängigen Macht an eine andere, s. Gesandter; **2)** Provinzialabtheilung des Kirchenstaats. Jeder L. steht ein Legatus vor, s. unt. Kirchenstaat 18 k; vgl. Delegation. **L-rath, L-secretair,** s. u. Gesandter 10.

Legato (ital., Ligato, gezogen, gebunden), wird durch das Bindezeichen (⌒) angezeigt u. hat die Folge, daß 2 gleichartige Töne in einen verschmolzen, un-

ungleichartige aber, ohne die Töne zu markiren, sanft an einander gezogen werden. Um sich das Bindezeichen zu ersparen, setzt man auch das Wort L. gleich zu Anfang eines Stücks, einer Passage 2c.

Legatōrum adēmtio, L. translātio, s. u. Legatum.

Legātum (lat., Vermächtniß),[1] die einzelne Sache od. der Inbegriff einzelner, den ganzen Nachlaß eines Verstorbenen nicht erschöpfender Sachen, die Jemand (**Legatār, Legatārius**) nicht als Erbe u. ohne in die Verbindlichkeiten des Verstorbnen einzutreten (durch Singularsuccession) aus dessen Nachlaß erhält. [2] Im ältern röm. Rechte bestand zwischen Legaten, die dem Erben befehlsweise, u. Fideicommissen, die ihm od. einem Legatar nur bittweise aufgegeben wurden, ein rechtlicher Unterschied, den Justinian aufgehoben hat. [3] Ein L. kann in jeder letztwilligen Disposition, sei sie Testament od. Codicill, gültig errichtet werden, u. jeder, der eine solche Disposition errichten od. vermöge derselben etwas erwerben kann, ist fähig, ein L. zu hinterlassen od. zu erwerben. Alle Sachen, deren Erwerb für den Legatar zulässig ist, u. die ihm bei Errichtung des L=s noch nicht gehörten, können Gegenstand eines L=s sein; fremde, dem Erblasser nicht gehörige legirte Sachen, müssen von demjenigen, welchem die Entrichtung des L=s aufgegeben ist, erkauft, od. es muß von ihm deren Werth an den Legatar gezahlt werden. [4] Die Erwerbung u. Einforderung des L=s kann durch eine Bedingung des Erblassers modificirt sein; von dem Eintritt od. Wegfallen der hinzugefügten Bedingung u. von dem Ablauf der etwa bestimmten Zeit hängt es bis dahin ab, ob u. wann der Legatar das L. fordern, u. ob er dasselbe vererben kann. [5] Das ausgeschlagne L. verbleibt, wenn es nur Einer Person hinterlassen war, demjenigen, welcher es hätte entrichten sollen; durch das Wegfallen eines Collegatars tritt ein Accrescenzrecht (s. u. Zuwachsungsrecht) zum Vortheil der übrigen Collegatarien ein, welches sich nach der Verbindung, in welcher diese unter sich in Beziehung auf das L. stehen, verschieden modificirt. [6] Ueber den Einfluß der Quarta Falcidia auf die L=e s. d. Fehler in der für die Errichtung gesetzlichen Form, Mangel der Errichtungs= od. Erwerbungsfähigkeit u. Eigenschaften der Sache, in Folge welcher sie Gegenstand eines L=s nicht sein kann, machen die L=e gleich vom Anfang an ungültig; außerdem können sie außer Wirksamkeit gesetzt werden: durch Aufhebung von Seiten des Erblassers (Legatorum ademtio), durch eine von ihm, in Beziehung auf das Legat vorgenommene Veränderung (Legatorum translatio), durch zufällige Umstände, wie z. B. durch den vor dem des Testators erfolgten Tod des Legatars, u. wegen Unwürdigkeit (L. ereptitium), wohin ungegründete Anfechtung des Testaments als inofficiös od. untergeschoben 2c. gehören. [7] Rechtsmittel des Legatars: **a)** gegen den Erben eine persönl. Klage auf Leistung des Legats (Actio legati, u. bei testamentar. L. Actio personalis ex testamento genannt); **b)** gegen den mit dem L. beschwerten (Onerirten) die Actio hypothecaria, das dem L. zustehende stillschweigende Pfandrecht, das in neueren Gesetzen meist aufgehoben ist; **c)** die Rei vindicatio, wenn ihm eine dem Erblasser eigenthüml. Sache vermacht worden; **d)** bei bedingten, auf Zeit gestellten L=en eine entsprechende Caution. [8] Bes. wichtig wurden die L=e in der christl. Kirche, seitdem man anfing, Schenkungen an Klöster, Kirchen u. fromme Stiftungen eine hohe Verdienstlichkeit zuzuschreiben; die kathol. Kirche, welche hiebei ihren Vortheil fand, sparte kein Mittel, um zu L=en zu ermuntern, u. einen großen Theil des Vermögens, auch der protestant. Kirche, verdankt dieselbe dem frommen Sinn der Vorfahren. In mehreren Ländern ist gesetzlich bestimmt, daß jeder Testator etwas ad pias causas etc. legiren muß. [9] Noch bleiben folgende Arten der L=e zu erklären: **L. alimentōrum**, ein Vermächtniß, wodurch dem Legatar Unterhalt, Kleider u. Wohnung gesichert wird. [10] **L. alternatīvum**, wenn von mehreren Sachen eine, nach Auswahl des Legatars od. dessen, dem diese Wahl vom Erblasser übertragen ist, vermacht ist. [11] **L. ānnuum**, das Vermächtniß einer jährl. Rente; jede verfallne Rente wird als ein für sich bestehendes L. angesehn. [12] **L. dēbiti** (Liberatio legata), der in Form eines L=s geschehne Erlaß der Forderung, die der Erblasser an den Legatar hat. [13] **L. dōtis**, das Vermächtniß einer Dos, das darin bestehn kann, daß entweder der, welchem die Dos nach Auflösung der Ehe zufallen würde, sie einem Dritten legirt, od. daß er sie demjenigen erläßt, der sie hätte bestellen sollen, od. daß der zur Herausgabe Verpflichtete sie einem Dritten vermacht. [14] **L. electiōnis**, so v. w. Legatum optionis. [15] **L. ereptītium**, s. ob. 6. [16] **L. frūctuum annuōrum**, Vermächtniß der jährlich auf Feldgütern erbauten Früchte. [17] **L. gĕneris**, wenn der Gegenstand des L=s nur seiner Gattung nach bestimmt ist. Wenn der Erblasser nichts Besondres bestimmt hat, steht die Auswahl der Sache dem Legatar zu (**L. optiōnis**), der das beste Stück wählen darf. [18] **L. liberatiōnis**, Vermächtniß der Schulderlassung. [19] **L. mobīlium**, Vermächtniß der bewegl. Güter. [20] **L. nōminis** (Nomen legatum), eine legirte Schuldforderung, die der Erblasser, od. dessen Erbe, an einen Dritten zu fordern hat. [21] **L. ornamentōrum**, Vermächtniß der bes. wirkl. Güter. [22] **L. partitiōnis**, das in einem bestimmten Theile der ganzen Erbschaft bestehende L. Der Legatar heißt hier Partiarius. [23] **L. quantitātis**, das in einer be=

bestimmten Summe od. Quantität vertretbarer Sachen bestehende L. [aa] **L. speciēi,** wenn der Gegenstand des Legats dem Individuum nach bestimmt ist. *(Bö. u. Hss.)*

Legatūrband (L-tressen), unächtes Gold- u. Silberband od. Tressen.

Legātus (lat. Legat), **1)** (röm. Ant.), der oberste Amtsgehülfe der Statthalter in den Provinzen in Civil- wie in Militärangelegenheiten. Jeder Statthalter einer bedeutenden Provinz hatte wenigstens 3 vom Senat, bisweilen vom Statthalter (dann **L-i adscīti)** aus den Consularen od. Prätoren erwählte L-i; **2)** L. eines Feldherrn, der erste Unterfeldherr. Bei einer Armee befanden sich gewöhnl. mehrere Legaten, bei einer consularischen 2, die die Flügel befehligten, u. einer, der das Lager unter sich hatte. Sie vicarirten auch für den Oberfeldherrn u. den Befehlshaber der Reiterei. Erwählt wurden auch sie vom Senat od. vom Feldherrn, der ihnen auch ihre Stellen nehmen konnte. **3)** So v. w. Gesandter; **4)** Stellvertreter des Papstes außerhalb dessen Residenz. Man theilt sie dem Rang nach in **a) L-ti a lātere,** die aus dem Cardinalscollegium genommen u. mit ausgedehnten Vollmachten versehen werden. Man schickt sie jetzt nur bei bes. Veranlassungen u. zwar an die größten Höfe ab; **b) L-ti missi,** jetzt **Nuntii apostolici,** sind keine Cardinäle, ihre Vollmachten sind beschränkter; gewöhnl. aber werden sie cum facultate legati a latere abgesendet u. residiren, gleich den andern Diplomaten, an den Höfen der Fürsten; jedoch gestatten ihnen nicht alle kathol. Regierungen eine eigentl. Jurisdiction. So wird z. B. in Oestreich dem Clerus ausdrücklich untersagt, seine Angelegenheiten mit dem päpstl. Stuhle durch die Nuntiatur zu betreiben. Mit diesen Nuntien haben Aehnlichkeit die **Apocrisiarii** od. **Responsales,** die die röm. Päpste ehedem an die griech. Kaiser sandten, bei denen sie als beständige Agenten die Angelegenheiten der röm. Kirche besorgten; **c) L-tus nātus,** ist ein bloßer Titel, der mit einem bischöfl. Sitze durch ein päpstl. Privilegium für immer verknüpft ist. **d)** Endlich werden päpstl. L-ten, mit weltl. Gerichtsbarkeit in Provinzen des Kirchenstaats gesandt; vgl. Kirchenstaat u. Legation. *(Sch. u. Xr.)*

Lēgau, Marktfl. im Landgericht Grönenbach des baier. Kr. Schwaben; Wallfahrtskirche, 600 (mit Kirchspiel 1700) Ew.

Lēgbett (Hüttenw.), so v. w. Lechbett.

Lēgde, bei einer Schleuße die Schwelle auf den Grundbalken.

Legē (Legēr, spr. Lescheh), Stadt im Bzk. Nantes, 1400 Ew.; hier am 30. Apr. 1793 Sieg Charettes über die Republikaner, s. unt. Vendéekrieg 6, im Juni Niederlage Charettes; s. ebd. 11.

Legebālu, so v. w. Nikobar, s. d. (Gesch.).

Lēgebohrer, s. unt. Insecten 13.

Legecēstria (Licestria), neu lat. Name für Leicester in England.

Lēgefilz (Papierm.), so v. w. Buschtfilz.

Lēgegeld, s. u. Zunft 11.

Lēgehuhn, s. u. Huhn.

Lēgeisen, 1) breiter eiserner Keil, womit breite Wände vom Gestein gewonnen werden; **2)** s. u. Stangenkunst; **3)** so v. w. Fußangel.

Lēgel, 1) hölzernes Gefäß von verschied. Größe, gewöhnlich weiter als hoch; **2)** s. u. Biermaß; **3)** von Ruthen geflochtnes, inwendig ausgepichtes Gefäß, Trauben u. Most darin fortzutragen.

Legēnde (v. lat.), **1)** was zum Lesen bestimmt ist, z. B. Aufschrift, Inschrift, bes. **2)** die die Hauptfigur erklärende Umschrift einer Münze; **3)** Lesestück aus den Lebensbeschreibungen der Heiligen, zum Gebrauche des Chors in Klöstern auf einen gewissen Tag bestimmt; **4)** Buch, das dergl. Lesestücke für alle Tage des Jahres enthält; **5)** jede Lebensbeschreibung der Heiligen; **6)** jede einzelne Erzählung eines, bes. mit Wundern ausgestatteten Ereignisses aus eines Heiligen Leben. Nach Valerius Augustinus entstand die Mehrzahl der L-n durch die in den Klöstern den Mönchen u. Nonnen aufgegebnen Ausarbeitungen über das Leben der Märtyrer u. Heiligen, wobei sie Wahrheit u. Dichtung mischen durften. Das Mittelalter war bes. reich an dieser Art von Erzählungen, wovon es eine große Menge unter dem Namen des Simeon Metaphrastes gibt. Im 15. Jahrh. machte sich Jacob de Voragine durch seine goldne L. (**Legenda aurea s. historia lombardica**), später Lipomannus u. Laur. Surius berühmt. Gleichzeitig mit dem Letztern (Anfang des 17. Jahrh.) begannen die Bollandisten ihre Acta sanctorum. Histor. Wahrheit erhalten zwar die Mehrzahl der L-n nicht, aber als eine eigne Art relig. Dichtungen enthalten sie viele überaus sinnige u. zarte Ideen. Herder, Kosegarten, Fouqué, Amalie v. Imhof, K. Pichler, Goethe, Justi, Friedrich u. A. W. Schlegel, u. neuster Zeit K. Simrock, Chr. Freih. v. Zedlitz, Ladisl. Pyrker u. m. A. haben gute L-n geschrieben. Die L. kann in ästhet. Hinsicht auch in komischer Einkleidung erscheinen. Bei solcher Behandlung wird das Wunderbare in der Begebenheit, unter der Voraussetzung, daß die Begebenheit selbst der Erfolg eines verirrten Gefühls war, als ein Lachen erregender Gegenstand dargestellt. Langbein u. Pfeffel leisteten in dieser kom. Gattung Vorzügliches. **7)** So v. w. Mährchen, erdichtete Erzählung; **8)** so v. w. Unwahrheit. *(Sch. u. Lb.)*

Legēndre(spr.Leschangdr),**1)**(Adrian Marie), geb. 1752 zu Paris, 1774 Prof. der Mathematik an der Militärschule das.; nahm

nahm 1787 an der Gradmessung zwischen Dünkirchen u. Boulogne Theil, 1808 Vorsteher der Universität Paris, 1815 Mitglied der Commission für den öffentl. Unterricht u. 1816 Examinator der in die polytechn. Schule Aufzunehmenden; st. 1833 zu Paris u. schr.: Exposé des opérations, faites en France en 1787, Par. 1790; Mém. sur les transcendantes elliptiques, ebd. 1794; Élémens de géométrie, ebd. 1794, 11. Aufl. ebd. 1817, deutsch nach der 12. Aufl. des Orig. von A. L. Crelle, 3. Aufl. Berl. 1836; Essai sur la théorie des nombres, ebd. 1798, 3. Aufl. 1830, 2 Bde. 4.; Nouvelle théorie des parallèles, ebd. 1803; Nouvelles méthodes pour la détermination des orbites des comètes, ebd. 1805; Exercices de calcul intégral, ebd. 1811—1819, 3 Bde. 4. **2)** (Louis), geb. 1756 zu Paris, 1789 wüthender Bastillestürmer, setzte 1790 dem König eine Jacobinermütze auf, führte den Pöbel am 10. Aug.; 1792 Conventsdeputirter, stimmte für den Tod des Königs ohne Aufschub u. wollte seinen Leichnam in 84 Stücke gehackt an die 84 Depart. senden. Gegner der Girondisten, Mitglied des Cordeliersclubbs u. Freund Dantons verließ er diesen in der Gefahr, so wie Robespierre am 9. Thermidor, schloß den Jacobinerclubb, saß auch im Rath der 500, sprach aber dort fast royalistisch; st. 1797. *(Pi. u. Hel.)*

Lĕgenfelsen, Felsen, s. unt. Raub.

Legentīl de la Galaisière (spr. Löschangti d' la Galäsiähr, Guilleaume Josephe Hyacinthe Jean Baptiste), geb. 1725 zu Coutance; Astronom. Zur Beobachtung des Durchgangs der Venus durch die Sonne sandte ihn die Akademie 1760 nach Pondichery; da jedoch dieser Ort während der Zeit in die Hände der Engländer gefallen war, so mußte L. seine Beobachtungen auf dem Verdeck des Schiffes anstellen, bereiste dann, um den Durchgang der Venus durch die Sonne zu beobachten, Pondichery, Madagascar, die Insel Bourbon, die Philippinen, Manillen u. die Küste von Coromandel; doch kam er wegen des eben damals daselbst bedeckten Himmels nicht zum Zweck u. mußte die Berechnungen nach den Beobachtungen von 2 Freunden auf Manilla machen. 1771 kehrte L. nach Frankreich zurück; st. 1792; schr. (mit Trebuchet): Mémoire sur le passage de Vénus sur le disque du soleil (im Märzhefte des Journal des savans von 1760); Voyage dans les mers de l'Inde, Par. 1779—81, 2 Bde., 2. Aufl. 1782 u. a. m. Man verdankt ihm auch eine genauere Kenntniß der Sternkunde der Braminen u. des Zodiacus der Indier. *(Gl.)*

Legeōlium (a. Geogr.), Stadt der Briganten in Britannia rom.; angebl. jetzt Castleford.

Legēr (spr. Lescheh), **1)** Stadt, s. Legé; **2)** (St. L.), Marktfl., s. u. Rambouillet; **3)** (St. L. de Peyre), Dorf im Depart. Lozère, Bzk. Marvejols, Cementquelle, 2000 Ew.

Lĕger, 1) s. unt. Papiermühle 2. **2)** **(Lĕgger),** große Wassertonnen im untern Raume eines Seeschiffes.

Lĕgereusen, Fischreusen, die auf den Grund des Wassers gelegt werden.

Lĕgerwall, quer vor der Richtung des Windes liegende Küste, die mit demselben einen rechten od. noch spitzeren Winkel macht, so daß ein ihr nahe kommendes Schiff in Gefahr ist, zu stranden.

Lĕges (lat.), Mehrzahl von Gesetzen, Gesetzvorschläge, **Zusammensetzungen** hiermit, die sich hier nicht finden, s. u. dem Zusatzwort, so: **L. agrāriae,** s. u. Agrariae leges etc. **L. Bajuwiōrum,** ältestes baier. Gesetzbuch vom Jahr 630, s. u. Baiern (Gesch.) 7. **L. errativae** u. **fugitīvae,** s. u. Corpus juris 10. **L. restitūtae,** s. ebd. 21.

Lĕgeschuss, so v. w. Selbstschuß.

Lĕgestachel, so v. w. Legebohrer.

Lĕgestädte, 1) Städte, wo etwas mit Staatsbewilligung niedergelegt wird; **2)** im vormal. deutschen Reiche die Städte, wo gewisse Reichsanlagen bezahlt werden mußten; **3)** im Oestreichischen Städte, wo Transitogüter, um Schleichhandel zu verhüten, bis zu einer weitern Verführung aufbewahrt werden. Haupt-L. sind Prag, Brünn, Wien; andre kleinere heißen blos L. u. noch andre Commerzialgrenzzollämter; **4)** vormals gewisse Stapelstädte, in denen alle, in deren Bezirk eingeführte Waaren auf eine gewisse Zeit zum Verkauf ausgeboten werden mußten. *(Rü.)*

Lĕgestuhl, s. u. Papiermühle.

Lĕgge (Leinwandh.), so v. w. Linnenlegge.

Lĕgger, Maß zu Wein u. Branntwein, bes. Arak, in Batavia = 133,1 engl. Imperial-Gallon od. 605,6 Liter.

Leggiēre (spr. Leddschere, **Leggiermēnte,** ital., Musik), leichthin, ohne markirten Vortrag.

Lĕghorn (engl.), so v. w. Livorno.

Legīfera, Beiname der Demeter, s. d. a.

Lĕgio, so v. w. Legion.

Lĕgio sĕptima germānica (gĕmina) Brigaeciōrum (a. Geogr.), so v. w. Brigäcium.

Lĕgio fulminātrix, s. Donnerlegion. **L. Thebāa,** s. Thebanische Legion.

Lĕgio tricēsima Ūlpia (a. Geogr.), so v. w. Colonia Trajana; j. Kellen im Klevischen.

Legiōn (v. lat., röm. Ant.), **1)** die gesammte waffenfähige Mannschaft; **2)** Hauptabtheilung des Heeres, welche Anfangs 1000 M. u. 300 Reiter, dann von 4000 bis über 6000 M. Fußvolk u. 300, auch wohl 400 Reiter enthielt. Das Fußvolk der L. theilte man in der Regel in 10 Cohortes, jede Cohors in 3 Manipuli, jeden

den Manipulus in 2 Centuriä; die Reiterei aber nach der Anzahl der Cohorten in 10 Turmä, von welchen jede aus 3 Decuriä bestand. Die Soldaten der L-en (**Legionärii**), welche blos aus röm. Bürgern gewählt wurden, waren getheilt in **a)** Hastati, im Vordertreffen, früher mit 1 Hasta, später mit 2 Wurfspießen, längl. Schild u. Dolch bewaffnet, übrigens behelmt u. gepanzert; ursprüngl. 1200; hinter ihnen standen **b)** die Principes, im 2. Treffen, mit Schwert u. Schild schwer bewaffnet, aus den Vornehmern genommen; ursprüngl. auch 1200; hinter diesen **c)** die Triarii, im 3. Treffen, die alten Soldaten, die nur zur Schlacht kamen, wenn es sehr gefährlich stand; ursprünglich 600. Die Triarii hießen auch Pilani, weil sie kurze Spieße (Pila) führten; im Gegensatz dazu hießen die Hastati u. Principes gemeinschaftlich Antepilani (d. i. die vor den Pilani). Nicht in Reih u. Glied standen **d)** die Velites, sie fochten, leicht mit Speer u. Schild bewaffnet, vor den Hastaten außer der Linie, wurden auch zur Beobachtung des Feindes vorangeschickt. Diese kommen erst seit dem 2. pun. Kriege vor. Die Hülfstruppen zählte man nicht nach L-en, sondern nach Cohorten. Die Namen der L-en bezogen sich bald auf ihren Anführer (Legio Gabiana, L. Claudiana etc.), bald auf die Zahl (L. prima, secunda etc.), bald auf ihren Standplatz (L. macedonica, hispaniensis, germanica, pannonica etc.), od. den Ort, wo sie gefochten hatten (L. Caudina, L. Cannensis etc.), bald auf Schutzgottheiten (L. Martia, Minervia, Apollinis etc.), od. gewisse Vorfälle (L. pia, victrix, adjutrix, fulminatrix etc.). Von der Benennung der L-en nach ihrer Zahl wurden auch die zu ihnen gehörigen Soldaten Primani, Secundani, Tertiani, Quartani etc. benannt. Gesetzmäßig bildeten 4 L-en 2 consular. Heere, allein in wichtigern Kriegen hatte man oft weit mehr, z. B. 23 im 2. pun. Kriege. An der Spitze einer L. standen Anfangs 3, dann 4 u. zuletzt 6 Tribuni militum, von denen je 2 das Commando 2 Monate lang, täglich abwechselnd, führten. Unter Augustus zählte man 25 L-en. Unter den Kaisern war 1 L. in 10 Cohorten u. 55 Centurien getheilt. Die 1. Cohorte, welche allezeit den rühmlichsten Posten u. die Bewachung des Adlers als ihr zustehendes Recht forderte, bestand aus 1105 M. von vorzüglich bewährt gefundner Tapferkeit u. Treue. Die übrigen 9 Cohorten bestanden jede aus 555 M. u. die ganze L. aus 6000 M. **3)** Eine sehr große unbestimmte Zahl. *(Sch. u. Lb.)*

Legiōn, 1) englisch-deutsche L., s. d.; **2)** polnische L., s. Polens Theilungen; **3)** russisch-deutsche L., s. d.; **4) L. d'honneūr** (spr. Leschiong donnöhr), s. u. Ehrenlegion.

Legionärs, 1) Mitglieder irgend einer Legion; **2)** s. u. Ehrenlegion.

Legiren (v. lat.), **1)** Einem ein Legat (s. Legatum) aussetzen; **2)** s. u. Legirung, vgl. Münzen; **3)** s. u. Fechtkunst u.

Legirung, Verbindung von 2 od. mehr. Metallen auf trocknem Wege, durch das Feuer, wodurch sie ganz andre Eigenschaften bekommen, als sie vorher einzeln für sich hatten. Einige haben ein größres od. ein kleinres Volumen; einige werden härter, andre weicher als vorher; od. es findet auch wohl gar keine Vermischung unter ihnen Statt, sondern sie trennen sich im Erkalten wieder. Wenn jedoch Quecksilber ein Bestandtheil der Mischung ist, erhält diese den Namen eines Amalgamas. Man kennt bis jetzt 132 verschiedne Metalllegirungen, obgleich bei 30 verschiednen beständigen Metallen 870 2fache Verbindungen durchs Zusammenschmelzen denkbar sind, wiewohl nicht alle Statt finden können, weil sie entweder einen zu sehr verschiednen Grad von Schmelzbarkeit besitzen, od. weil die Verbindung u. der Zusammenhang ihrer Partikeln stärker ist, als die Wahlverwandtschaft mit dem andern Metalle. Die natürl. Eigenschaften der letztern sind nicht ohne Einfluß auf die Bildung der L-en, indem gewöhnlich diese sich mehr dem einen ihrer beiden Bestandtheile nähern u. dabei den metallischen Glanz u. die Zähigkeit behalten. Hatchet hat nach Achard die genauesten u. sorgfältigsten Untersuchungen über die L-en der Metalle angestellt, die theils in der Verbindung eines edeln Metalls mit einem wohlfeilern das letztre verschönern u. dadurch dem Luxus dienen, od. wo die Zusammensetzung die zu irgend einem ökonom. Gebrauch erforderl. Eigenschaften in einem höhern Grade besitzt, als die Metalle einzeln, aus denen jene besteht; so das Stückgut u. die Glockenspeise, die beide Kupfer u. Zinn zu ihren Hauptbestandtheilen haben. *(Pt. u. v. Hy.)*

Lēgis (Gust. Thorm.), Pseudonym für Glückselig (Ant. Thormund), s. d. in den Ergänzungen.

Lēgis actiōnes, 1) die Formeln, deren man sich bei der Klagerhebung nach älterm Civilrecht (bis ins 6. Jahrh.) bediente, u. bei denen sich der Kläger so genau an die lex (Gesetz), aus der er seinen Anspruch ableitete, anschließen mußte, daß der geringste Verstoß Klagverlust herbeiführte. Die einzelnen L. a. waren: **a)** die Sacramenti actio, **b)** Judicis postulatio, **c)** Condictio, **d)** Manus injectio, **e)** Pignoris capio. Sie wurden durch ihre Strenge verhaßt u. durch den (prätor.) Formularproceß verdrängt. **2)** Alle nach den Volksgesetzen (Leges) vor einen Magistrat gehörende feierl. Handlungen, z. B. Manumissio, Emancipatio, Adoptio. **3)** Befugniß, der alten L. a. des Processes sich zu bedienen. *(Hss.)*

Legislātor (lat.), Gesetzgeber.

Legislatūr (L-tiōn, v. lat.), **1)** Gesetzgebung; **2)** gesetzgebender Körper; **3)** während der franz. Revolution der 2jähr. Zeit-

Zeitraum vor der Einsetzung des gesetzgebenden Corps bis zu dessen Erneurung.

Legīsten, s. u. Decretisten; vgl. Doctor 5.

Legitīm (v. lat.), gesetzlich, rechtlich, od. wenigstens dafür anerkannt.

Legītima (L. pōrtio, lat.), Pflichttheil.

Legitimatiōn (v. lat. **Legitimātio), 1)** die Rechtfertigung einer Behauptung sowohl in Ansehung seiner Persönlichkeit, als auch in Bezug auf ein behauptetes Befugniß; daher **a)** die Ausweisung über Namen, Stand u. dgl. einer Person, durch Pässe, Heimathsscheine u. dgl.; **b)** rücksichtl. eines behaupteten Befugnisses ist bes. zu erwähnen die **L. ad prāxin,** Beweis, daß man zur advocator. Praxis befugt ist, die **L. ad procēssum,** daß man beauftragt ist, eines Andern Proceß zu führen, **L. ad cāūsam,** Nachweis, daß ein von uns behauptetes, ursprüngl. einem Andern gehöriges Recht, in rechtsgültiger Weise (durch Cession, Erbschaft u. dgl.) auf uns übergegangen ist. **2)** Jede Echtheitserklärung, bes. der Act, durch welchen unehel. Kinder die Familienrechte ehelich geborner Kinder u. die, den ehel. Kindern zustehenden bürgerl. Rechte erhalten. Erstreckt sich die L. auf diese beiden Verhältnisse, so ist sie eine volle, **L. plēna,** außerdem **L. mīnus plēna.** Jetzt wird die L. durch nachfolgende Ehe, zwischen dem Vater u. der Mutter des Kindes, od. durch landesherrl. Gnade bewirkt; die besondern Verhältnisse u. Bedingungen entscheiden über das Rechtsverhältniß der legitimirten Kinder zu ihren Eltern u. zu deren leibl. Kindern. In früherer Zeit war in Deutschland die L. hauptsächlich ein Mittel, die auf den unehel. Kindern haftende Anrüchigkeit zu tilgen, u. in so fern nur dies bezweckt wird **(L. germānica),** erlangt das Kind die Rechte u. Pflichten eines ehel. Kindes nicht. Bei den Römern fand die L. unehel. Kinder, aber nur der mit einer Concubine (Liberi naturales), also nicht mit einer Meretrix (Lib. quaesiti), od. einer Geschwächten (Lib. spurii), od. in Blutschande (Lib. incestuosi), od. in Ehebruch erzeugten (Lib. adulterini), nach der Adoption u. Abrogation. **L. per sūbsequens matrimōnium,** seit dem 4. Jahrh. n. Chr. Geburt (nicht vor Constantin d. Gr.); sie geschah entweder bei folgender Ehe der Eltern, od., seit Theodosius d. Jüng., **L. per oblatiōnem cūriae,** d. h. wenn man das Concubinenkind zum Decurio od. zur Frau eines Decurio municipalis bestimmte, od., seit Justinian, **L. per rescrīptum prīncipis,** wenn man sich ein kaiserl. Rescript erbat. Die 1. Art bekam durch Constitutionen des Zeno, Anastasius u. Justinianus, die 2. durch die des Leo, Anthemius u. Justinianus einige Zusätze. Doch galt die L. nur von dem Verhältnisse des Kindes zu dem Vater, nicht in Rücksicht auf die übrigen Verwandten, od. die ganze Familie des Letztern. In der Erbschaft gingen die legitimirten Kinder mit den rechtmäßigen zu gleichen Theilen. Die durch nachfolgende Ehe bewirkte L. gibt den legitimirten alle Rechte ehel. Kinder, daher auch meist Erbfolge in Lehngüter, Fideicommisse, Stammgüter, welches letztere die L. per rescr. princ. nicht bewirkt. Bauer, De legitimatione per subsequens etc., Lpz. 1776; Eisenhardt, De legitim. liberorum, Helmst. 1786. **3)** Urkunde, durch die das Behauptete nachgewiesen wird, z. B. Paß, Diplom, Vollmacht bei der L. ad processum. *(Hss.)*

Legitīme, s. u. Neu-Südwales.

Legitīme, Verf. des L-en, s. Seatsfield.

Legitimīren (v. lat.), etwas für gesetzlich, rechtlich gültig erklären, s. Legitimation; sich l., darthun, daß man die behauptete Person sei, daß man die behaupteten Forderungen, Rechte, Aufträge habe.

Legitimität (v. lat.), **1)** Gesetzmäßigkeit; **2)** in der neuern Zeit bes. das Recht der regierenden Dynastie zur Thronfolge in festgesetzter Ordnung; die Gesetzmäßigkeit der Regierung, u. zwar theils der bestehenden, gesetzlich anerkannten Regierung, mit Berücksichtigung ihrer histor. Basis, theils nur der Regierung, die vermöge der Staatsgesetze die staatsoberhauptl. Würde u. Macht bekleidet; vgl. Ursurpation; bes. als Parteiwort für die Heiligkeit des Herrscherrechts gebraucht, die dann blos auf den Regenten selbst u. sein Haus bezogen u. als ein diesem allein eigens zustehendes Recht betrachtet wird, dah. die Anhänger dieses Princips **Legitimīsten;** vgl. Frankreich (Gesch.) 115 u. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. *(Bö. u. Hss.)*

Legītimo, s. u. Tabak.

Legnāgo (spr. Leniago, Leoniacum), Stadt in der venetian. Prov. Verona, befestigt, Theater, Reisbau u. Reishandel; 5700 Ew. Hier am 26. März 1799 Niederlage der Franzosen unter Scherer durch die Oestreicher unt. Kray, s. Französischer Revolutionskrieg 161 a.

Legnāno (spr. Leniano), Marktfl. der lombard. Prov. Mailand, zwischen Mailand u. dem Lago maggiore, Kirche mit schönen Gemälden; 3500 Ew. 1176 Niederlage Friedrichs Barbarossa durch die Mailänder, s. Deutschland (Gesch.) 70 u. Italien (Gesch.) 81. In der Umgegend herrscht das Podagra.

Legnōne, Alpenspitze am Comer-See in der lombard. Prov. Como; 8350 Fuß.

Lēgoa (Lēgua), portug. u. span. Meile, s. u. Portugal (Geogr.) 11 u. Spanien (Geogr.) 2.

Legouvē (spr. Löguweh, Gabriel Marie Joh. Baptist), geb. 1764 zu Paris; st. 1812; schr. das Schäferspiel: La mort d'Abel (1792); die Trauerspiele: Polyxène (1784); Epicharis (1793), Quintus Fabius, Laurence (1799), Etéocle (1806), La mort de Henri IV. u. a. m.; außerdem die Gedichte: La mort des fils

fils de Brutus (1786); Le mérite des femmes, Par. 1801, 12., 30. Aufl. 1839; Oeuvres, ebd. 1826, 3 Bde. *(Hel.)*

Legrand (spr. Lögrang), **1)** (Marc. Antoine), geb. 1673 zu Paris, Theaterdichter u. Schauspieler; st. 1728; schr. 34 Theaterstücke, in seinen Werken Par. 1731, 1742, 1770, 4 Thle. **2)** (Pierre Jean Baptiste L. d'Aussi), geb. 1737 zu Amiens; früher Jesuit; st. 1800 zu Paris; schr.: Fabliaux ou contes du 12—13. siècle, 5 Thle., n. Ausg. 1779, deutsch von Lütkemüller, Halle 1795—97, 4 Thle.; Contes, fables et romans anciens, ebd. 1781, deutsch ebd. 1795; Voyages dans la Haute- et Basse-Auvergne, 3 Thle., n. A. 1795, deutsch im Auszuge, Bair. 1791, n. Ausg. 1797; Hist. de la vie privée des François, Par. 1792, 3 Bde.; La vie d'Apollonius de Tyana, ebd. 1808, 2 Bde. *(Dg.)*

Legras (spr. Lögrah, Louise), geb. zu Paris 1591, Tochter von Louis de Marillac; vermählt 1613 mit Antoine L., Secretär der Königin Marie von Medicis, führte nach dessen Tode ein frommes Leben, gründete unter der Leitung von St. Vincent de Paul 1629 den Orden der Schwestern der Wohlthätigkeit u. Menschenliebe, wegen ihrer Kleidung Graue Schwestern genannt, die sich in Frankreich, Polen u. den Niederlanden ausbreiteten; st. 1662. *(Lt.)*

Legschindel (Bauw.), s. u. Schindel.

L-schmelzofen, L-strasse, so v. w. Lechschmelzofen, Lechstraße.

Legstädte, so v. w. Legestädte.

Leguan, Insel, s. u. Guayana A).

Leguan, Kranz von einem doppelten Tau, den man um etwas legt, um es fest zu halten, wie die Raaen an den untern Mast zur Zeit eines Treffens, od. um ein Holzstück gegen Beschädigung beim Anstoßen zu schützen, z. B. die Vorsteeven eines Boots.

Leguane (Iguani), bei Latreille Fam. der Saurier; Zunge fleischig, dick, nicht vorstreckbar, vorn einfach ausgeschweift. Sind bei Cuvier getheilt in die Familien Agame (s. d.) u. eigentl. L.; Leib walzenförmig, mit ziegelförmig über einander liegenden Schuppen bedeckt; auf dem Rücken u. Schwanz ein hoher Schuppenkamm; an der Kehle ein herabhängender, zusammengedrückter Sack, auf dem Kopfe Platten; in den Kiefern u. am Gaumen sind 3eckige Zähne; laufen schnell, halten sich meist auf Bäumen auf, fressen Vegetabilien u. Insecten. Art: gemeiner L. (Iguana tuberculata, Lacerta i. *L.)*, blau, in grün od. violet schimmernd mit schwarzen Tüpfeln, hohem, stacheligem Rückenkamm, vorn gezähneltem Kehlsack; wird bis 5 F. lang, lebt im warmen Amerika, Asien u. Afrika, hat schmackhaftes, doch nicht gesundes Fleisch, hält sich gern auf Bäumen auf, geht auch ins Wasser, wird durch eigene **L-nfänger** gefangen u. gezähmt, führt eine eigne Art Bezoar (Beguan) bei sich; lebendig u. eingesalzen Gegenstand des Handels; nackthalsiger L. (Ig. nudicollis, Ig. delicatissima). Dazu die Gattungen: Anolius, Ophryessa *Boie*, Kamm bis über den Schwanz, am Halse keine Wamme; Art: O. superciliosa; Basiliscus; Marmoreidechse (Polychrus *Cuv.)*, auf dem Rücken keinen Kamm, Leib u. Schwanz mit kleinen Schuppen bedeckt, am Halse einen ausdehnbaren Sack; Farbe wie beim Chamäleon veränderlich. Art: marmorirte Marmoreidechse (P. marmoratus, Lacerta marmorata *L.)*, röthlichgrau, mit braunrothen Querbinden, sehr langem Schwanze; aus Guinea; Ecphymotes, Oplurus (Quetzpaleo), ohne Schenkelporen; Art: O. torquatus. *(Wr.)*

Leguevin (spr. Legh'wäng), Cantonsflecken im franz. Dep. Ober-Garonne; 6700 Ew.

Legulejus (lat.), Rabulist; daher **L-jismus,** schlechte Sachwaltung, schlechte Verwaltung.

Legumen, Hülse, s. u. Frucht.

Legumin, s. u. Kleber.

Leguminosae, s. Hülsenpflanzen.

Legyes Benye, Dorf, s. Benye.

Leh, so v. w. Ladak, s. u. Tibet, Klein-.

Lehayos, Volk, s. u. Sofala.

Lehde, 1) ein Stück Land, das unbebaut liegt u. nur zur Weide dient; **2)** so v. w. Brachfeld.

Lehel, s. u. München.

Lehen, 1) s. Lehn; **2)** bergmänn. Maß, 7 Lachter lang u. 3½ Lachter ins Hangende u. Liegende breit, 2 L. machen ein Wehr; auf Flötzen wird in manchen Gegenden ein L. zu 66 Lachter Länge u. 22 Lachter Breite gerechnet.

Lehesten, 1) Stadt im Amte Gräfenthal des meining. Fürstenth. Saalfeld, zwischen der Loquitz u. Sormitz; Schieferbrüche; 900 Ew.; **2)** Nebenfluß der Eger im baier. Kr. Ober-Franken; mündet bei Neudorf.

Lehigh (spr. Lehei), **1)** Fluß, **2)** Gebirg u. **3)** Canton, s. u. Pennsylvania.

Lehm, 1) Art Thon, die mit Quarzsand u. Eisenocher, od. auch mit kohlensauerm Kalk gemischt ist; ist groberdig, rothgelb, doch auch grau, schwarz od. roth, hat matten Strich, wird wegen seines Eisengehalts durchs Brennen roth, findet sich sehr häufig in aufgeschwemmtem Boden; an manchen Orten enthalten die L-ablagerungen, z. B. bei Canstadt, Tiede u. a. O. Anhäufungen antediluvian. Thierreste. Rother L. hat zu viel Eisen u. Vitrioltheile bei sich u. ist daher kein fruchtbarer Boden, dagegen die ersten 3 Arten mit Dammerde vermischt das beste Ackerland gewähren. Leichten Sand- od. Kalkboden verbessert man durch Darauffahren von L. L., der lange der Luft ausgesetzt gewesen, z. B. von alten Lehmwänden, ist ein gutes Düngungsmittel für die Felder, gebrannter L. dient in England auch als

als Düngung. 2) (Bauw.). ¹ Bes. wird der L. im Bauwesen, zu Ziegelsteinen, L-wänden, L-schindeln (s. d. a.) ꝛc., mit Stroh u. Spreu vermischt (Stroh-L.) als Mörtel statt des Kalks gebraucht, doch nur da, wo er der Feuchtigkeit nicht ausgesetzt ist, aber zu allen Feueranlagen, als Herden, Back- u. and. Oefen, wo Spreu od. Haare darunter gemengt werden. Auch macht man davon Estrich in Scheunentennen. Schon die ältesten Völker, die Babylonier, Aegypter, Griechen u. Römer bedienten sich des L-s als Baumaterial; in neuester Zeit ist der wohlfeile u. dabei sehr solide **L-bau** wieder häufiger in Anwendung, bes. als Pisé (s. d.) gekommen; ebenso braucht man den L. häufig zur feuersichern Dachbedeckung, in Verbindung mit Steinkohlentheer (vgl. Dornsche Dachbedeckung). *(Wr., Fch.* u. *v. Eg.)*

Lĕhmann, 1) (Christoph), geb. 1568 zu Speier, war dort Stadtschreiber; st. 1638; schr.: Speiersche Chronik, Frankf. 1612; n. Aufl., 1662, 4.; n. Aufl. von J. M. Fuchs, ebd. 1698 u. 1711, Fol.; Poetischer Blumengarten, Lübeck 1639. **2)** (August Erdmann), geb. zu Amplitz bei Guben 1765; Koch u. Lehrer der Kochkunst zu Dresden; errichtete eine Kochlehranstalt daselbst u. schr. ein Kochbuch, s. u. Kochbuch 3; **3)** (Joh. Georg), geb. 1765 in der Johannismühle bei Baruth, Sohn eines Müllers; erst Mühlknappe, dann Schreiber u. mußte als solcher Soldat werden; ward bald Compagnieschreiber u. besuchte, als sein Regiment nach Dresden zu stehen kam, die vom Hauptmann Backenberg geleitete Kriegsschule. Backenberg brauchte ihn zu mehr. topograph. Arbeiten u. L. ward Sergeant; doch mußte er eine Offizierstelle, da er das Geld zur Equipirung nicht hatte, ablehnen. 1793 nahm L. seinen Abschied, u. ward Landmesser im Erzgebirge. Der Mangel an nöthigen Instrumenten leitete ihn zum Nachdenken über den von ihm gebrauchten Meßtisch, u. er machte in dem Gebrauch desselben große Verbesserungen, zugleich erfand er eine neue Methode, Bergabhänge zu zeichnen, u. er gründete darauf seine höchst zweckmäßige Lehre der Situationszeichnung **(Lĕhmannsche Maniēr)**, welche wegen ihrer Vortheile bei der Planzeichnung von fast allen Armeen Europas angenommen wurde (s. Planzeichnen). Er ward nun Straßenaufseher im wittenb. Kreise u. 1798 Offizier u. Lehrer bei der Ritterakademie zu Dresden, 1806 Lieutenant im sächs. Quartiermeisterstab u. machte die Schlacht bei Jena mit. 1807 ward er Hauptmann u. wohnte der Belagerung von Danzig u. der Blokade von Graudenz bei, ging dann mit nach Warschau, ward 1809 nach Dresden zurückberufen, 1810 Major u. Oberaufseher der Militärplankammer u. st. 1811 zu Dresden. Schr.: Vorlegeblätter zur Lehre der Situationszeichnung, Dresd. 1809, 2. Ausg., ebd. 1816; Modelle der Erdoberfläche zur Lehre der Situationszeichnung, ebd. 1808; Lehre der Situationszeichnung, herausgegeben von Fischer, ebd. 1820. **4)** (Heinrich), geb. 1814 zu Ottensee bei Altona, Historienmaler in Paris, unter Ingres gebildet, Künstler der neuesten franz. Schule. Werke: Die Tochter Jephtas, vom Herzog v. Orleans für 15000 Francs angekauft; der Tod Roberts des Starken, in der Nationalgallerie zu Versailles. **5)** (Joh. Georg Christian), s. u. Lehmannia. *(Dg., Pr.* u. *Fst.)*

Lehmännia (L. *Spr.)*, Pflanzengatt., ben. nach Joh. Georg Christian **Lĕhmann** (Prof. u. Director des botan. Gartens zu Hamburg, schr.: Monogr. generis Primularum, Lpz. 1817, 4.; Plantae e familia Asperifoliarum nuciferae, Berl. 1818, 4.; Generis Nicotianarum hist., Hamb. 1818, 4.; Monogr. gen. Potentillarum, ebd. 1820, 4., Suppl., 1835; Novarum et minus cognit. stirpium pugill., ebd. 1831—38, 7 Hefte. 4.), aus der Fam. Solaneen *Spr.*, Nachtschatten, Nicotianeae *Rchnb.*, *Endl.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. tomentosa, purpurroth, in Peru. *(Su.* u. *Lb.)*

Lĕhmauster, s. u. Auster 9.

Lĕhmbacksteine, so v. w. Luftziegel. **L-boden,** s. unt. Boden 9. **L-dach,** s. u. Dach 40 u. 41. **L-decke,** s. u. Decke 3 b).

Lĕhmestrich, s. u. Estrich.

Lĕhmformerei, s. u. Eisenhammer 5.

Lĕhmfuchs, s. u. Pferd 11.

Lĕhmiger Sändboden, s. unt. Boden 9.

Lĕhmpatzen, 1) im hohen Ofen, das Stück Lehm, mit welchem man die Stichöffnung beim Schmelzen verklebt u. das beim Abstechen herausgenommen wird; **2)** sehr große Luftziegel.

Lehms (Georg Christian), geb. 1684 zu Liegnitz, Bibliothekar in Darmstadt; st. dort 1717; schr. von 1707—15 unter dem Namen Pallidor: Der unglückselige Michael; Absalons u. Themars Staats-, Lebens- u. Heldengeschichte; Der weise König Salomo; Der schönen Esther Lebensgesch.; Deutschlands galante Poetinnen u. m. a.

Lĕhmschindel, s. u. Dach 40.

Lĕhmtierer (Lehmentīrer, Lehmer), so v. w. Kleiber.

Lĕhmwand, ¹ **1)** so v. w. Bleichwand; **2)** eine von Lehmbacksteinen u. Lehmpatzen gemauerte Wand; die Verbindung der einzelnen Steine geschieht wie bei Mauern von gebrannten Steinen, d. h. verbandmäßig; anstatt des Mörtels bedient man sich des geschlemmten Lehms; man kann auch die äußern Seiten einer solchen Mauer mit Lehmsteinen, muß aber immer die Ecken mit Bruch- od. Ziegelsteinen aufführen u. den Zwischenraum mit Lehm ausfüllen. Bei einem soliden Bewurf haben diese Mauern eine große Festigkeit u. lange Dauer, wie die Denkmäler der alten Völker, mehrere Pyramiden

miden rc. beweisen. [1] **3)** Eine von auf einander geschichtetem, mit lang gehacktem Stroh vermischten Lehm angefertigte Wand, die nicht nur das wohlfeilste, sondern feuerfesteste Mauerwerk liefert. Dabei wird dieser Strohlehm in Schichten u. in 2—3½ F. Stärke, je nach der Höhe der Mauer, auf eine von Bruchsteinen errichtete, 1—1½ F. über den Boden herausstehende Grundmauer gebracht u. fest geschlagen. [2] Hat man die Mauer 3—4 F. hoch, mit geringer Böschung aufgeführt, so läßt man sie einige Zeit trocknen, ehe man eine eben so hohe Lage Lehm darauf bringt, u. fährt auf diese Art bis zur bestimmten Höhe fort. [3] Noch fester wird eine solche Mauer, wenn man den Strohlehm zu Zöpfen dreht u. sie verbandmäßig auf die Mauer legt u. mit einem Schlägel fest zusammenschlägt. Bei einer dritten Art L=e verfährt man wie beim Pisébau (s. d.). [4] L. werden zu Umfassungs= u. Zwischenmauern gebraucht. Fenster= u. Thüröffnungen werden mit Werkstücken, Ziegeln od. Holz bekleidet. [5] Da sich eine L. beim Trocknen bedeutend setzt, so ist es gut, wenn man sie ein Jahr lang bedeckt kann stehen lassen, ehe man das Holzwerk auflegt. L=e werden auch zum Befriedigen der Gärten, Kirchhöfe rc. gebraucht; sie bekommen dann ein kleines Dach, od. man bedeckt sie mit Rohr, Stroh, Binsen u. dgl. [6] Eine große Mangelhaftigkeit des Lehmbaues ist, daß man bis jetzt noch keinen, vollkommen gegen den Einfluß der Witterung schützenden Ueberzug **(Lehmputz)** kennt, da der Kalk u. Thon keine chemische Verbindung eingeht. Die vielfache Anwendung, welche der **L-bau** in neuester Zeit erhalten hat, ließ indessen auf Mittel denken, um diesem Uebelstande so viel als möglich zu begegnen. Dahin gehört: daß man die Fugen der Lehmziegel außen, wie bei gebrannten Steinen, 1 Z. tief ausspart od. wieder auskratzt, damit der Abputz sich darin festsetzen kann; ferner daß die zu verblendende Fläche möglichst rauh u. porös sei, weshalb man magern Lehm zur Anfertigung der Steine od. der Mauer nimmt, u. den fetten Lehm durch Ziegelmehl entfettet; daß man mit einem stumpf abgeschnittnen Besen Löcher, etwas nach unterwärts gerichtet, in die abzuputzende Fläche stößt, auch kleine Dachsteinscherben od. andre Steinsplitter in den noch feuchten Lehm drückt. Diese einfachen Hilfsmittel bewirken wenigstens eine ziemliche Dauer des Abputzes mit Kalk, den man zuerst aus 2 Th. Lehm u. 1 Th. Kalkmörtel, dann aus 2 Th. Kalkmörtel u. 1 Th. Lehm u. endlich aus reinem Kalkmörtel bestehend, aufträgt. Man hat auch Anstriche der L. angewendet, welche mit dem Lehm eine festere Masse machen, z. B. mit Rindsblut, bes. aber mit Theer. Hermbstädt schlägt zum Schutze der L. einen Ueberzug aus geschlemmtem Thon mit Steinkohlenasche gemischt vor, der zuletzt mit Steinkohlentheer angestrichen, u. dessen Ansehen durch Beimengung schicklicher Farbenkörper verbessert werden kann. [7] Die vielfache Anwendung der L=e, bes. der von Lehmbacksteinen (s. d.), beurkundet die älteste wie die neueste Baugeschichte. Die großen Bauwerke der Babylonier waren im Kerne aus Lehmbacksteinen, mit gebrannten Steinen bekleidet u. mit Asphalt überzogen. Das Innere vieler Pyramiden Aegyptens besteht aus ungebrannten Lehmsteinen, von außen mit Werkstücken bekleidet; die Phönizier u. Israeliten bauten mehr mit ungebrannten als mit gebrannten Ziegeln; die Stadtmauern von Athen, auch die Mauern mehr. griech. Tempel waren von Luftsteinen erbaut; vor Augustus wurde in u. um Rom allgemein mit Luftziegeln gebaut. In neuester Zeit hat man dieser wohlfeilen, warmen u. feuersichern Bauart wieder ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt, wie aus der Vervollkommnung u. immer häufiger werdenden Anwendung des Pisébaues hervorgeht. S. Gilly, Handb. der Landbauk., Lpz. u. Halle 1836, 2 Th. m. Kupfer. *(Fch. u. v. Eg.)*

Lehmwespe, s. u. Bastardwespen.

Lehmziegel, so v. w. Luftziegel.

Lehn (Lehnhaus), so v. w. Lähn.

Lehn (Lehen, Rechtsw.), [1] **1)** (lat. Feudum), im Allgemeinen ein Besitzthum, welches Einem unter gewissen Beschränkungen durch vorbehaltne Rechte des Verleihers zum Eigenthum übertragen ist; insbesondre [2] **2)** I. Besitzthum, an welchem Einem (Vasallus, Vassus, Fidelis, **L-smann)** das analoge Eigenthum (der Besitz, das Benutzungsrecht u. ein beschränktes Recht der Verfügung u. Veräußerung, Dominium utile, s. d.) unter Vorbehalt des Obereigenthums (die vorbehaltne Proprietät, Dominium directum, s. d.) u. unter der Bedingung einer wechselseitigen Treue (s. u. 34) sowohl auf Seiten des Beliehenen, als des Obereigenthümers **(L-sherr, L-sgeber,** Senior, Dominus) ertheilt ist. Dieses ist das eigentl. L. (Feudum proprium in sensu stricto, rechtes L.). Die eben angedeuteten Eigenschaften fehlen jedoch bei vielen Instituten, die zwar L. genannt werden, aber entw. nur **lehnähnlich** (Feudastra), od. reine Allode sind. Der Name L. beweist hier die L=seigenschaft noch nicht. Hierher gehören z. B. die Bauernlehen (Feudum rusticum, Erbzinsgüter, Erbleihe, Colonat), bei denen eine Art L=geld, L=gebühren u. dgl. vorkommt (Erblehnwaare). [3] II. Den **Ursprung des L-wesens** haben viele in den, mit ihm große Aehnlichkeit habenden, röm. Instituten gefunden, Andre dagegen setzen ihn in die spätre Zeit; wenn indeß auch frühere Institute Einfluß gehabt haben mögen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die vollständige Ausbildung erst einer spätern Zeit angehört. [4] Die ältre Kriegs=

Kriegsverfassung war **Veranlassung** zur Entwicklung des L-wesens. Die meisten Eroberungen geschahen nämlich durch die Edlen mit ihrem Dienstgefolge (s. d. unt. Adel). [5] Um nun die Kriegsleute zu belohnen, ein Verhältniß zu begründen, welches fortwährende Theilnahme an den Kriegen versprach, wurde jenen, bes. bei den **Franken**, ein Theil des eroberten Landes (Beneficium, Munus, in spätrer Zeit Feode, als Gesammtgut Fiscus im Latein des Mittelalters) zum Gebrauch unter der Bedingung überlassen, daß sie Heerfolge zu leisten, od. im Comitat zu bleiben u. überhaupt für das Gesammtinteresse thätig zu wirken versprachen. [6] Das früher sich nur auf Leistung von Kriegsdiensten erstreckende Beneficialverhältniß wurde auch auf andre Dienste ausgedehnt; der König hatte eine Hofhaltung nöthig, u. das Reich bedurfte Beamte zur Verwaltung; dah. die Amts-L. (Ambachts-, Amts-L., Feudum guastaldiae od. F. officii), bei denen entweder die zu leistenden Dienste in gewissen Aemtern bestanden, od. die Aemter geradezu Gegenstand der Belehnung waren. [7] Diese Angestellten (Ministeriales, Dienstmannen) waren in erster Beziehung Hof-, in der andern Reichsministerialen, u. konnten auf keine Weise besser belohnt u. verpflichtet werden, als daß ihnen ebenfalls Güter zu L. gegeben wurden. Der Besitz des verliehenen Guts war durch die Erfüllung der übernommenen Pflichten bedingt, u. einseitig konnte die Verbindung aufgegeben werden; später bildete sich jedoch die gesetzl. Sitte, daß die Verbindung wenigstens zum Vortheil des Vasallen auf Lebenszeit geschlossen ward, woraus allmählig ein Erbrecht der Vasallen hervorging, welches anfänglich nur in Folge besonderer Vergünstigung verliehen, mit der Zeit aber Gewohnheitsrecht u. gesetzl. Grundsatz wurde. [8] Die Erblichkeit veranlaßte die größre Ausbreitung des L-wesens; durch die zunehmende Größe der L. wurde die Begierde geweckt, u. die größern L-sleute suchten die kleinern zu verdrängen. [9] Das immer wachsende Ansehn der Vasallen vermochte die größern Privatgutbesitzer, ihr freies Eigenthum (Allode) dem König, der Kirche od. einem der Barone zu übertragen (Auftragung des Erbguts zu L.), um es als L. von diesen, vielleicht mit einer Vermehrung, zurück zu erhalten (Feudum oblatum); auf der andern Seite wurde, um sich mehr Getreue (Untervasallen) zu verschaffen, der L-sbesitz wieder verliehen (After-L., der Verleiher: Afterlehnsherr, Dominus secundarius). [10] Am vollständigsten u. allgemeinsten bildete sich das L-wesen unter den **Longobarden** aus; erst spät trat jedoch hier die Erblichkeit der L. ein, die durch eine Verordnung des Kaisers Konrad II. (1037), veranlaßt durch den, wegen der Bedrückungen der L-sherrn entstandnen Bauernkrieg, begründet wurde. [11] Seitdem Deutschland allmählig dem Frankenreiche einverleibt wurde, verpflanzte sich aus diesem Reiche das Beneficialverhältniß auch hierher u. die drückende Kriegsverfassung förderte dessen Verbreitung. [11] Der geringe Freie begab sich, um von der Heerbannspflichtigkeit befreit zu werden, in den Schutz (Mund) der mächtigen Guts- u. Hofbesitzer, u. machte sich zu gewissen Diensten u. Leistungen verbindlich. [12] Hierbei bildete sich der Unterschied zwischen freien Mannen (**L-sleuten, Liberi vasalli**) u. Ministerialen, Dienstmannen; jene waren zu Kriegs-, Gerichts- u. Ehrendiensten verbindlich, das Verhältniß dieser aber war nach einigen Hofrechten ganz nach der Analogie eines eignen od. hörigen Mannes zu beurtheilen, nach andern dagegen war dies strenge Verhältniß sehr gemildert. Durch Privilegien u. Gewohnheiten wurde diese Milderung der Hofrechte nach u. nach allgemein, u. allmählig vermischten sich alle Spuren der rein persönl. Hörigkeit, da Hof-L. u. rechte L. völlig gleichgestellt wurden. [13a] Seit der ersten Hälfte des 12. Jahrh. wurde Erblichkeit der L. begründet, die sich zunächst nur auf Einen Sohn, welcher von dem L-sherrn od. den Brüdern gewählt wurde, erstreckte, zuletzt aber auf Alle ausgedehnt wurde. [13b] Da das L-wesen hauptsächlich auf der Kriegsverfassung beruhte, mußte es sich mit der Einführung der stehenden Heere umformen u. nach u. nach immer mehr auflösen; es wurde aus einer Staatsanstalt zu einem bes. modificirten System des Eigenthums, dessen Eigenthümlichkeit sich jedoch durch die frühern Verhältnisse gestaltet hat. In der gegenwärtigen Zeit hat das **L-wesen** (Feudalwesen) fast ganz seine frühere Bedeutung verloren, indem namentl. alle deutschen Staaten gegenwärtig allodial u. lehnfrei geworden sind; allein es bleibt dennoch sowohl historisch als juridisch von großer Bedeutung, theils als sehr allgemein verbreitete Form des Grundeigenthums u. als Grundlage vieler noch bestehender privatrechtl. Verhältnisse, theils als Form staatsrechtl. u. völkerrechtl. Abhängigkeit, worauf ebenfalls noch manche Staatsverhältnisse gegründet sind. [14] III. Im deutschen Reiche fanden sich sehr verschiedne **Arten** L., z. B. Privat-L. u. Staats-L. (Feuda publica); dort stand die L-sherrlichkeit einer Privatperson, hier der Staatsgewalt zu. Bei der letztern unterschied man wieder Reichs-L., wo der deutsche Kaiser als L-sherr angesehn wurde (Reichsämter, u. ehedem die meisten unsrer deutschen Bundesstaaten), u. Landes-L. (**Feuda provincialia s. territorialia**), bei denen die L-sherrlichkeit einer Landeshoheit zustand. [15] Alle deutsche Staaten wurden von der L-sherrlichkeit des Kaisers frei, u. deren Territorien sind geschlossen, so daß alle L-sbesitzer, welche von einem auswärtigen Herrn ihre Güter zu L. trugen (**Feuda extra curtem**,

tem, F. non landassiaca, Außen-L., im Gegensatz von F. in curte, F. landassiaca, Binnen-L. [Butten-L.], wenn das Object des L-s dem Staatsgebiete angehörte, gegen das der L-sherr sich in dem Verhältniß eines unmittelbaren Regenten od. eines unmittelbaren Unterthanen befand), von diesem auswärtigen L-snexus entbunden u. zur L-snahme derselben bei ihrem Staate angewiesen worden sind. [16] Im Innern des Staats selbst ist die L-sverbindung loser geworden, in einigen Staaten, wie in Baiern, ist sie theilweise ganz aufgehoben, in andern, wie in Preußen, für auflösbar erklärt worden. [17] IV. In dem vom L. im eigentl. Sinne gegebnen Begriff bestehn die **wesentl. Eigenschaften** (Essentialia) desselben, u. allgemeine Kennzeichen desselben sind Ritterdienst u. L-seid; bei Ermangelung dieser wird für Allodium vermuthet u. die L-squalität (s. d.) muß bewiesen werden. Die in der Natur des L. liegenden Eigenschaften desselben (Naturalia, welche, so lange nicht das Gegentheil erwiesen ist, vermuthet werden) können durch Autonomie der L-spersonen eben so verändert, wie zufällige Eigenschaften (Accidentalia) durch besondre Uebereinkunft hinzugefügt werden, ohne daß hierdurch der wesentliche Charakter des L. aufgehoben würde. [18] Der Umfang der, durch gegenseitige Uebereinkunft getroffnen Abänderungen der Naturalien u. andrer, gesetzlich nicht verbotner Bestimmungen wird Lex investiturae genannt. Diese Uebereinkunft (**L-svertrag, L-contract**, Contractus feudalis, Pactum feudale) gehört zu den Consensualcontracten u. kann bedingt u. unbedingt, stillschweigend u. ausdrücklich abgeschlossen werden. Begründet werden dadurch nur persönl. Rechte u. Klagen. Nach gemeinem L-recht können nur unbewegliche Sachen u. Rechte, die ihnen gleich stehn, Gegenstand des L. sein; Particularrechte weichen jedoch hiervon ab u. stellen die, bei bewegl. Sachen Statt findende Unsicherheit des Obereigenthums dem Gutdünken des L-sherrn anheim. [19] Zur L-serrichtung (L-sverleihung) ist Jeder fähig, welcher freie Disposition über sein Eigenthum hat u. die gegenseitigen Verhältnisse zwischen L-sherrn u. Vasallen begründen kann (active L-fähigkeit); in besondern Fällen (was nöthig ist, wenn die L-sherrlichkeit einer Gemeinheit zusteht) kann die L-serrichtung u. Ausübung der lehnsherrlichen Rechte durch einen Vorsteher (Prodominus) geschehn, dessen Recht Prodominium heißt. [20a] Passiv lehnfähig (capax feudi) ist der, welcher alle nöthigen Eigenschaften besitzt, ein L. zu erwerben u. Vasall zu werden. [20b] Der Mangel an Rechtsfähigkeit begründet eine unbedingte Unfähigkeit zur L-serwerbung; die relative Unfähigkeit, welche insbesondre bei Weibern u. überhaupt solchen Personen Statt findet, welche die Verbindlichkeiten der L-streue zu erfüllen unfähig sind, gibt im Allgemeinen dem L-sherrn ein Recht zur Ausschließung der außerdem Berechtigten, hebt jedoch die Gültigkeit einer, mit Wissen dieser Unfähigkeit geschehenen Beleihung nicht auf. [21] In diesem letztern Falle kann jedoch ein tüchtiger Stellvertreter zur Verrichtung der L-sdienste verlangt werden, u. je nachdem dieser blos Mandatar ist, od. Kraft eignen Rechts u. in eignem Namen handelt, ist er entweder **L-sbevollmächtigter** od. **L-träger** (Provasallus). [22] Die Verwandlung eines freien Erbguts (Allods) in L., **L-serrichtung**, auf Seiten des L-sherrn (Constitutio feudi, od. Infeudatio), **L-serwerbung**, auf Seiten des Vasallen (Acquisitio feudi primitiva), geschieht **a)** durch **Verjährung (L-sverjährung**, Praescriptio feudi); das hierdurch begründete L. wird zwar Feudum informe genannt, ist jedoch so lange als ein reguläres zu betrachten, bis nicht durch den Besitzstand eine Ausnahme bestimmt wird. Durch die L-sverjährung können sowohl auf Seiten des L-sherrn, als des Vasallen an einer bisher allodialen Sache das lehnsherrliche od. analoge Eigenthum u. so die durch Investitur entstehenden Rechte erworben werden; nur müssen außer den allgemeinen Bedingungen der Verjährung auch die besondern der L-sverjährung vorhanden sein. Zu diesen letztern gehört zunächst die subjective Fähigkeit der verjährenden Person; dann guter Glaube während der ganzen Verjährungszeit; das durch L-sverjährung zu erwerbende Recht muß lehnweise besessen u. ausgeübt werden. Fast allgemein wird ein 30jähr. Zeitraum zur L-sverjährung erfordert, indeß unterscheiden Andre zwischen ordentlicher (wenn der Verjährende einen gerechten Titel nachweisen kann) u. außerordentlicher Verjährung, u. erfordern nur bei der letztern einen 30-, außerdem aber nur einen 10- od. 20jährigen Zeitraum. Bei allgemein ausgenommenen Sachen ist ein 40jähr. Zeitraum nöthig, wie dies der Fall ist bei unbewegl. Sachen der Kirchen, der Privatgüter des Regenten; Hoheitsrechte können von den Unterthanen nicht verjährt werden. **b)** Durch **Belehnung (L-sinvestitur**, Infeudatio, Investitura), die Handlung, wodurch einer hierzu berechtigten Person ein Gegenstand als L. übertragen wird. Die Belehnung selbst ist also eine Art der Tradition, der unmittelbare Grund derselben kann sein entweder eine testamentar. Verfügung, od. ein L-svertrag (s. d. 18); der mittelbare Grund kann sich in einem Kaufcontracte, Tausche u. andern erlaubten Rechtsgeschäften äußern. Die Belehnung selbst kann in Person od. durch **L-sbevollmächtigte** geschehn, persönl. Anwesenheit des L-sherrn od. Vasallen ist nur nach Particularrechten, z. B. in Sachsen

sen nothwendig; eine besondre Zeitfrist dafür ist im Allgemeinen nicht festgesetzt. Sie wird vollzogen durch die feierl. Erklärung des L-sherrn, daß er das vasallische Recht an einer bestimmten Sache übertragen will, od. symbolisch durch Uebergabe eines Zeichens, das jene Erklärung vertritt, z. B. Fahne (Fahnen-L.), Scepter, Kuß (**L-skuss**, schon im 12. Jahrh. in Baiern u. Magdeburg gewöhnlich), woher verschiedne Arten der Belehnung entstanden sind. Nothwendig ist die Gegenwart der **L-smannen** (Pares curiae), an deren Stelle die **L-skanzlei** getreten ist. Nach der Belehnung leistet der Vasall den **L-seid** (Vassalagium, Homagium, Fidelitas), wodurch er sich dem L-sherrn zu Treue, Gehorsam u. Diensten verpflichtet. Durch besondre Uebereinkunft od. Gewohnheit kann der Eid erlassen werden, ohne daß deshalb bei einem solchen ungeschwornen (Hand-, Hof-, Schulzen-) L. die Verpflichtungen erlassen werden. Bei jener Eidesleistung wird oft vom Vasallen ein breites Tuch od. Binde berührt (**L-sbinde**). Eine früher in Deutschland nicht seltne Weise der L-sconstituirung war die **Oblatio feudi**, wenn der Eigenthümer eines Erbguts einem Herrn, einer Kirche ꝛc. dieses zum Eigenthum übergab, um es als L. wieder zu erhalten (aufgetragnes L., Feudum oblatum, s. ob. e). [23] V. In der Regel ist die Belehnung nicht auf die Lebenszeit des ersten Beliehenen beschränkt, sondern dessen lehnsfähige u. lehnsfolgefähige Descendenz ist zugleich stillschweigend mit inbegriffen; ausnahmsweise kann jedoch durch den L-svertrag die Dauer der Infeudation durch die Lebenszeit des Beliehenen (Personal-L.) durch einen bestimmten Zeitraum (Tag-L.), od. durch vorbehaltnen Widerruf (wiedergebliche L., Gnaden-L.) beschränkt sein. [24] Je nachdem nur Einer Person (sei es eine physische od. juristische), od. je nachdem mehrern Personen zugleich (Mitbelehnten), welche ein gegenwärtiges u. unbedingtes Recht am L. erhalten, die Belehnung ertheilt ist, ist diese entweder einfache (Investitura singularis, I. simplex) u. das L. ein Sonder-L.; od. es findet Mitbelehnung (Coinvestitura) Statt u. das L. ist ein Sammt-L. [25] Durch diese Mitbelehnung werden nach longobard. L-recht ideelle Theile für die Einzelnen constituirt, über welche der betreffende Beliehene die ihm nach L-recht zukommenden Befugnisse, mit Ausschluß der Andern, hat; [26] die Gesammtbelehnung nach deutschem Recht (Coinvestitura juris germanici) dagegen gibt ein deutsches Gesammteigenthum ohne Bestimmung von Intellectualtheilen der Einzelnen (Gesammt-L.). [27a] Diese letztre ist doppelter Art; entweder ist der gegenwärtige Besitz u. Genuß gemeinschaftlich (Gesammtbelehnung im engern Sinne, Coinvestitura in specie), od. nur Einer ist im gegenwärtigen Besitz u. Genuß, u. die Mitbelehnten (Gesammthänder) gelangen erst zu diesem, wenn der Besitzende abgeht u. keine lehnsfähige Descendenz hinterläßt (gesammte Hand, Manus communis, Simultaninvestitur). Hiervon zu unterscheiden sind: [27b] a) die **Eventualbelehnung** (Investitura eventualis), die Belehnung, mittelst welcher eine bereits infeudirte Sache für den Fall der Eröffnung des L-s (Apertura feudi) auf Seiten des Belehnten zu L. gegeben u. dem Belehnten ein dingliches Recht constituirt wird, das auch auf seine lehnsfähigen Nachkommen übergeht. Die Ertheilung derselben ist von der Einwilligung des Vasallen unabhängig. Rathsam ist es jedoch, den Vasallen zur Einwilligung in die Eventualbelehnung zu vermögen, da in diesem Falle der Eventualbelehnte gegen eine Veräußerung des L-s gesichert ist, welche den Eintritt der fraglichen Bedingung hindern würde. Tritt die Bedingung, worauf das Recht zur L-folge gestellt ist, bei Lebzeiten des Ertheilers ein, so ist jeder Nachkomme des Ertheilers diese zu gewähren verbunden; tritt sie erst nach dessen Tode ein, so sind dessen Singularsuccessoren nicht an sein Versprechen gebunden. Dergl. Eventual-L. kommen bes. in England vor. [27c] **b) L-sanwartschaft (L-expectanz, Ex**pectantia feudalis), ungelehntes Gedinge u. Angefälle, das Versprechen des L-sherrn, ein L. im Aperturfall zu verleihen; je nach dem hier ein bestimmtes L., od. nur ein zuerst erledigt werdendes gemeint ist, ist die L. entw. Expectantia specialis (benanntes Gedinge), od. E. generalis (unbenanntes Gedinge, Irrlehn). Die ertheilte L. verbindet nicht nur den Ertheiler, sondern auch die, welche für seine Handlungen haften; auch kann sie in einem Testament ertheilt werden. Unter mehrern, welche eine L-sanwartschaft erhalten haben, entscheidet der Vorzug der speciellen vor der generellen u. der ältern vor der spätern, vermöge der stillschweigenden Bedingung, welche in jeder neu ertheilten L-sanwartschaft liegt. Nach den Regeln von den Rechten aus Verträgen geht die L-sanwartschaft auf die lehnsfähige Descendenz des Anwärters über, wenn nicht durch bes. Vorbehalt, Particularrecht od. bes. Gesetz beschränkende Bestimmungen hier eingreifen. [28] Befindet sich das Lehn noch in der Hand dessen, welcher nach dessen Constituirung zuerst mit demselben beliehen wurde, so ist es ein neues L. (Feudum novum), außerdem, wenn es schon mehrmals verliehen wurde, ein altes (Alt-L., F. antiquum, Res infeudari solita), u. wenn ein neues L. in Beziehung auf die Succession mit den rechtlichen Eigenschaften eines alten ertheilt worden ist, F. novum jure antiqui concessum; [29] die Belehnung mit einem alten

L.

L. heißt **Reinfeudatio, Infeudatio ulterior.** [30] Ueber die Belehnung wird eine solenne Urkunde (**L-brief, Literae investiturae**) ausgefertigt, welche die geschehene Beleihung bescheinigt u. die rechtl. Verhältnisse rücksichtlich des L-s enthält; kann die Ausfertigung dieses Briefs nicht sogleich geschehn, so wird eine interimist. Bescheinigung (**L-sschein**) ausgestellt. [31] Bisweilen muß auch der Vasall eine Urkunde über die erhaltne Belehnung u. geschehene Uebernahme der L-spflicht abstellen (**L-srevers, Literae reversales**). Außerdem wird bisweilen noch ein Verzeichniß des zu L. verliehenen Gegenstandes nebst Zubehör ausgestellt (**L-sdinumerament, Denombrementum**). Es muß vom Vasallen dem L-sherrn bei dem Gesuch um L-serneuerung überreicht werden u. beweist gegen diesen, wenn es von ihm genehmigt worden ist. In Deutschland sind sie nicht gewöhnl., da in dem L-briefe schon das Nöthige enthalten ist. [32] VI. Die Befugnisse des L-sherrn aus dem errichteten L-sverhältniß (**L-sherrlichkeit, Feudalherrschaft, Jus domini in feudo**; nicht zu verwechseln mit der **L-shoheit, Imperium civile circa feuda**, dem Inbegriff der Rechte der Staatsgewalt über die im Lande befindl. L., welche die lehnsherrl. Rechte, so weit sie mit dem Staatszweck vereinbar sind, nicht ausschließen) sind an sich allodiales Recht u. betreffen theils die dinglichen Rechte am L., theils die persönl. Rechte gegen den Vasallen. [33] Jene bestehn in der, durch das L-sverhältniß beschränkten Proprietät am L. u. äußern sich theils in der Geltendmachung der Proprietätsrechte gegen jeden Andern, theils, so lange das Recht des Vasallen am L. besteht, in der Beschränkung des Vasallen bei dessen Verfügungen über das L., theils in der Disposition über das L. auf den Fall der Apertur, wenn das L. für immer od. für bestimmte Zeit an den L-sherrn zurückfällt (heimgefallene L., Feudum caducum, während ein L., das so steht, daß es bald durch den Tod des Besitzers heimfällt, Fall genannt wird). [34] Die persönl. Rechte berechtigen den L-sherrn, **a)** von dem Vasallen **L-dienste** u. **L-treue** zu fordern. Jene sind persönliche Dienste, welche der Vasall dem L-sherrn, in Folge des von diesem ihm verliehenen L-s zu leisten hat. Nur wegen gültiger Hindernisse, od. besondrer Bedingung im L-svertrag ist der Vasall von der persönl. Leistung dispensirt; völlige Freiheit von diesem wirkl. L. (Frei-L.) verändert die Eigenschaft des rechten L-s nicht. Die L-dienste bestehn ordentlicher Weise in Kriegshülfe, welche entw. durch Kriegsdienste im offnen Felde (daher Ritter-L.), od. durch Burghut (daher Burg-L.) geleistet werden; in der Regel werden sie erst nach diesfallsigem Aufgebot u. nach Größe u. Ertrag des Gutes, wenn nichts Besondres im L-svertrage bestimmt ist, geleistet. Statt dieser gesetzl. L-dienste können im L-svertrage bestimmte and. Dienstleistungen u. Prästationen, wohin die Ambachts-, Zins-, Beutel-, Klepper-, Habichts-L. (wo ein Belehnter mit einem Habicht u. einigen Jagdhunden auf der Falkenjagd erscheinen mußte) u. a. gehören, übernommen werden. Die Verpflichtung zu den eigentl. L-diensten ist seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. ganz außer Gebrauch gekommen u. in eine Geldprästation (Rittersteuer, Ritterpferdsgelder) verwandelt worden. Die deutschrechtl. Verpflichtung zu Ehrendiensten in allen Ehrenfällen der lehnsherrl. Familie hat sich in einigen Ländern durch Gesetz u. Gewohnheit erhalten. Die **L-streue** ist die Verbindlichkeit des Vasallen, in Folge welcher er dem L-sherrn eine besondre Achtung u. Ergebenheit schuldig (**L-sreverenz**) u. verpflichtet ist, alle diesem od. dessen Gütern nachtheil. Handlungen nicht nur zu vermeiden, sondern auch durch Rath u. That abzuwenden, worauf hauptsächlich die **L-dienste** (s. d.) abzwecken. Handlungen, welche die L-streue verbietet, sind namentl.: die Anklage des L-sherrn wegen eines Verbrechens, Anstellung ihn beschimpfender Klagen od. Einreden, Zeugniß gegen ihn in peinlichen u. wichtigern Civilsachen, Verlangen des Gefährdeeids von ihm, die außereheliche fleischl. Vermischung mit einer ihm nahe verwandten od. verschwägerten Person (Cucurbitatio). [35] **b)** Zur **L-sgerichtsbarkeit** (Jurisdictio feudalis), die aus der L-streue folgende Befugniß des L-sherrn, über L-sstreitigkeiten zu entscheiden. Ursprünglich wurde das **L-sgericht (L-sforum)** von den L-genossen des Vasallen (Mannen, Pares curiae) unter Vorsitz des L-sherrn gebildet; jetzt aber sind gewöhnl. Gerichte an die Stelle getreten, welche entw. einen besondern **L-shof (L-scurie**, auch **L-skanzlei**, was jedoch auch das Geschäftslocal bezeichnet) bilden, od. mit einem andern Gericht vereinigt sind. Die L-sgerichtsbarkeit ist auf eigentl. **L-ssachen** (Causae feudales) eingeschränkt. Darunter versteht man alle ein schon constituirtes L. betreffenden Streitigkeiten über Rechte u. Verbindlichkeiten eines solchen u. zwischen wirklichen durch dasselbe L-sverhältniß verbundnen L-spersonen. Die L-sgerichtsbarkeit ist ein Theil der L-sherrlichkeit, mithin ein Privatrecht, u. steht unter der Oberaufsicht u. Gesetzgebung des betreffenden Staats. [36] **c)** Zur **L-serneuerung** (Renovatio feudi), d. h. zur förmlichen Wiederholung der ersten Belehnung, wenn die L-sherrlichkeit an eine andre Person übergeht (Veränderung in der herrschenden Hand, Thronfall, Hauptfall), od. wenn das vasallit. Recht vermöge der ersten Investitur einem Andern zufällt (Veränderung in der dienenden Hand, **L-sfall**, auch Unterlehnsfall).

fall). [11] Die Belehnung muß binnen Jahr u. Tag nachgesucht werden (**L-smuthung**), wenn nicht Nachsicht (**L-sindult**) ertheilt worden ist, außerdem geht zur Strafe der unterlaßnen Muthung (Verschweigung des L-s, verschwiegnes L.) das L. verloren; nach Particularrechten muß für die L-serneuerung eine bestimmte Abgabe an den L-sherrn (**L-waare, L-geld, Laudemium**) u. an die L-skanzlei (**L-taxe, L-gebühren**) entrichtet werden. [12] VII. Aus der Wechselseitigkeit der L-streue folgt, daß der L-sherr dieselben Obliegenheiten gegen den Vasallen hat, zu welchen umgekehrt dieser gegen jenen verbindlich ist; dies Verhältniß wird jedoch durch die Abhängigkeit u. Unterwürfigkeit des Vasallen modificirt, u. die Verbindlichkeit des L-sherrn besteht hauptsächlich in der Schützung des Vasallen gegen drohende Gefahr (**L-sprotection**). [13] Die dinglichen Rechte der Vasallen am L. werden durch das ihm zustehende analoge Eigenthum (Dominium utile, s. d.) bestimmt u. können von ihm, der Natur aller Rechte gemäß, durch Klagen od. Einreden gerichtlich verfolgt werden; in der Veräußerung od. Verpfändung des L-s ist er jedoch an die Zustimmung (**L-sconsens**, womit auch oft die darüber gefertigte Urkunde bezeichnet wird) des L-sherrn u. derjenigen, welche aus der Investitur zur L-sfolge berechtigt sind, gebunden, wenn nicht etwa durch den Investiturvertrag eine unbedingte Veräußerung zugestanden ist. Die **L-sfrüchte** (der Ertrag des L-s) sind allodial u. gehören, sobald sie percipirt sind (s. Früchte), zum Allodialvermögen des Vasallen. [14] VIII. Gleichwie nun der Vasall in der Regel nur über die L-sfrüchte, nicht aber über die Substanz des L-s, frei disponiren kann, so ergreifen auch die von ihm gewirkten Schulden nicht diese letztre, sondern nur die L-sfrüchte, bis nachgewiesen wird, daß sie **L-sschulden** (Debita feudi, D. feudalia) sind, Schulden, deren Zahlungsverbindlichkeit mit dem Besitze des L-s selbst verknüpft ist; sie müssen daher von den L-sfolgern übernommen werden u. können eine Veräußerung der Substanz des L-s selbst begründen. Der Umfang ihrer Wirksamkeit, welche sich entweder auf eine besondre gesetzl. Vorschrift, od. auf vorhergegangne Einwilligung des L-sherrn od. der L-sfolger gründet, erstreckt sich entweder auf alle, od. nur auf gewisse L-sfolger, u. ihre Befriedigung muß entw. unbedingt (D. f. necessaria), od. nur bei Unzulänglichkeit des Allodialvermögens aus dem L. geschehn (D. f. subsidiaria). Gesetzl. L-sschulden sind: **a)** der angemeßne Unterhalt für die, wegen körperl. od. geistiger Gebrechen von der L-sfolge ausgeschloßnen L-sfolger; **b)** nach Particularrechten die Begräbnißkosten des ohne hinreichendes Allodialvermögen verstorbenen Vasallen, das Leibgedinge u. Witthum für die Witwen der Vasallen, die Mitgift für deren Töchter u. die Alimentation dieser bis zu ihrer Verheirathung; **c)** die nützl. Verwendungen zum Besten der Substanz des L-s, wohin Schulden wegen der Erkaufung des L-s, wegen Abtragung von L-schulden u. andrer auf dem L. ruhender Lasten, Kosten für einen zum Besten der L-sfolger geführten Proceß gehören. **d)** Der **L-sstamm** (Constitutum feudale), im Allgemeinen, jedes zum Besten aller od. nur gewisser L-sfolger, auf ein L. gelegtes Capital. Die besondre Uebereinkunft bestimmt dessen nähere Beschaffenheit; folgende Arten sind die gewöhnlichsten: **a)** der Ueberschuß des Werthes aus einem verkauften L., welcher Surrogat des L-s wird; die Succession ist hier nach L-recht; **b)** ein auf das L. gelegtes, wie ein damit verbundnes Stammgut, auf ihm ruhendes Capital, dessen Zinsen die lehnsfähigen Descendenten des Gläubigers behalten; **c) L-squantum**, eine Summe, welche den Mitbelehnten aus dem L. zur Entschädigung für den Fall ausgesetzt ist, daß sie, in Folge des L-svertrags, das L. den lehnsunfähigen Allodialerben des letzten Besitzers abzutreten, od. in die Veräußerung des L-s zu willigen verbunden sind. Die Succession ist hier auch nach L-recht; die Geldsumme aber erhalten die Mitbelehnten als freies Eigenthum. **d)** Ein verzinsliches Capital, mit welchem die L-sfolger bei einer Civiltheilung des L-s abgefunden worden sind; die Allodialeigenschaft jenes kann durch besondre Verabredung aufgehoben u. die Succession in die Zinsen nach L-recht bestimmt werden. Verschieden vom L-squantum sind die Reversgelder, welche Mitbelehnte, wenn das L. an sie kommt, den Allodialerben des letzten Besitzers zahlen müssen, u. das Geld-L., wenn die aus einem verkauften L. gelöste Summe in ein L. verwandelt wird. Ein über das Vermögen eines Vasallen ausgebrochner Concurs heißt **L-sconcurs**. Wegen nothwendiger L-sschulden kann unbedingt auf Veräußerung des L-s geklagt werden, bei subsidiarischen dagegen tritt diese nur dann ein, wenn sie nicht in ihrer Ordnung berichtigt werden können u. das Allodium unzulänglich ist. So lange die L-sgläubiger nicht auf Trennung der L-smasse von der Allodialmasse antragen, gehören die L-sfrüchte in der Regel zu dieser letztern, es wäre denn, daß sie, auch nach gebrauchtem Separationsrecht, ihre Befriedigung aus den L-sfrüchten u. nicht aus der L-ssubstanz suchten. Bei besondrer Verpfändung der L-sfrüchte haben auch die Allodialgläubiger ein Recht auf diese, so lange der schuldende Vasall im Besitz des L-s ist; mit Einwilligung des L-sherrn kann auch das L. selbst zur Befriedigung der Allodialgläubiger veräußert werden. So lange der Concurs nicht über das L. selbst eröffnet ist, hat der Vasall das Beneficium com-

competentiae (s. d.). [40] **IX. Das L-sverhältniß wird aufgehoben: a)** für alle L-spersonen, durch gänzlichen Untergang, durch Veräußerung des L-s in der Eigenschaft als Allodium; [41a] **b)** für den Vasallen, durch Vereinigung des dem Vasallen verliehenen Rechts mit dem Obereigenthum in der Person des L-sherrn (Consolidation); dies kann erfolgen: **aa)** durch Ablauf der Zeit, od. Eintreten der Bedingung für die Dauer der Belehnung; **bb)** durch Abgang der Person, für welche das L. errichtet war; **cc)** durch einseitiges Aufgeben des vasallit. Rechts (Refutation, **L-saufkündigung**), die Lossagung des Vasallen von der L-sverbindung gegen Hingabe des L-s; sie geschieht entweder ohne alle Beschränkung, od. zum Besten eines Dritten. In beiden Fällen ist jedoch zur Gültigkeit die Einwilligung der lehnsfähigen, bereits in der Investitur des ersten Erwerbers begriffnen L-sfolger nöthig, außerdem fällt es an sie zurück, od. sie sind zur Revocation berechtigt, wenn sonst die Verhältnisse die Geltendmachung ihrer Ansprüche gestatten. [41b] Nur bei der zu Gunsten eines Dritten geschehenen L-saufkündigung ist auch die Einwilligung des L-sherrn erforderlich, doch darf auch, wo diese nicht nöthig ist, die L-saufkündigung mit keiner Gefährde für den L-sherrn verbunden sein. Auf unrechtmäßige Aufkündigung hat die goldne Bulle folgende 4 Strafen gedroht: Verlust des L-s u. Unfähigkeit, wieder ein L. zu erwerben, Reichsacht u. ehrloser Name. In der Regel kann die L-saufkündigung nur von Seiten des Vasallen freiwillig Statt finden, es gibt jedoch auch Fälle, wo er zur Strafe dazu genöthigt werden kann, wohin Deterioration des L-s, Bedrückung der Unterthanen, Unwürdigkeit 2c. gehören. [42a] **dd)** Durch Felonie (Felonia, **L-fehler**), die Verletzung der in Folge des L-sverhältnisses obliegenden Verpflichtungen, die den Verlust des L-s zur Folge hat. Besteht sie in der Verletzung der L-streue, wird sie wirkl. Felonie (Felonia vera), besteht sie aber in einem andern an einem Dritten begangnen Verbrechen, welches den Verlust des L-s nach sich zieht, Quasifelonie (quasi Felonia) genannt. [42b] Da die L-streue gegenseitig ist, so kann sich nicht nur der Vasall, sondern auch der L-sherr selbst einer Felonie schuldig machen. Fälle der Fel. vera des Vasallen sind z. B., wenn derselbe sich mit den Feinden des L-sherrn verbindet, wenn er die schuldigen L-sdienste verweigert, wenn er das L. auf eine unerlaubte Art veräußert hat, wenn der Vasall wider beßres Wissen die L-squalität des Guts läugnet (Disclamatio), Verrath des vom L-sherrn ihm anvertrauten Geheimnisses (Credentiae relevatio); in der Regel ist hier aber nothwendig, daß der Vasall vorsätzlich handelte u. die Handlung vollständig vollzogen ist. [42c] Der L-sherr erlangt durch die begangne Felonie des Vasallen nur das Recht, denselben durch den Ausspruch des L-hofs des L-s für verlustig erklären zu lassen (Actio privatoria, die auf Entziehung od. Beraubung des L-s [Privatio feudi] gerichtet ist); keineswegs aber darf er ihn sofort ohne diesen entsetzen. Durch ein derartiges Erkenntniß geht das L. für den schuldigen Vasallen u. dessen Descendenz verloren (Commissio feudi, daher Feuda commissa verwirkte Lehen), für die etwa vorhandnen Agnaten od. Mitbelehnten bei einem Alt-L. (Feudum antiquum) jedoch nur temporär u. bei der Felonie des Provasallen bis zum Antritt des neuen L-strägers. [42d] Fälle der Quasifelonie sind der Verrath an Mitvasallen, das Verüben eines Verbrechens, welches eine Infamia juris germanici zur Folge hat; das L. geht jedoch hier nur für den schuldigen Vasallen allein verloren, u. die nächsten unschuldigen L-sfolger succediren. [42e] Die Felonie des L-sherrn wird durch den Verlust der L-sherrlichkeit gestraft, u. das L. verwandelt sich in der Hand des Vasallen in ein Allodium. [43] **c)** Für den L-sherrn, durch Appropriation, wenn der Vasall das Obereigenthum erwirbt; sie gründet sich auf Vertrag, Felonie des L-sherrn od. Verjährung. Das Aussterben der lehnsherrl. Familie hat keine Appropriation zur Folge, indem in diesem Falle die Staats-L. dem Nachfolger in der Souveränetät u. die Privat-L. als herrenlose Sache dem Fiscus zufallen. [44] **X.** Bei eigentl. L. bleibt das L-sverhältniß nicht auf die Person des ersten Erwerbers beschränkt, sondern in der Regel geht es auf dessen Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht hindurch über, jedoch auf eine von der gewöhnl. civilrechtl. Erbfolge abweichende Weise, durch die **L-folge** (Successio feudalis, Successio in feudo hereditaria), d. i. die Nachfolge in das, durch den Tod des Besitzers, od. durch Beendigung dessen Rechts erledigte L., welche sich auf die Investitur gründet; Erwerbung des L-s in Folge eines Testaments od. Erbvertrags ist daher eigentl. L-sfolge nicht, u. muß nach den Regeln der Veräußerung beurtheilt werden. [45] Das Recht, auf den Grund der Investitur dereinst zum Besitz des L-s zu gelangen (**L-sfolgerecht**, Jus succedendi), steht allen lehnsfähigen Descendenten des ersten Erwerbers u. überhaupt allen denjenigen zu, welche in der ersten Belehnung inbegriffen sind; durch die gesetzl. Regeln über den Vorzug des Einen vor den Andern bei der Erwerbung (**L-sfolgeordnung**, Ordo succedendi) wird jedoch die Geltendmachung dieses Rechts modificirt. Die Ascendenten u. Seitenverwandten des ersten Erwerbers sind, ohne besondern Vertrag, von der ordentl. L-sfolge schlechthin ausgeschlossen; in Folge der, durch das Feudum novum jure antiqui concessum entstehenden Fiction gelangen jedoch auch die Seitenverwandten zur Succession, u.

u. im Allgemeinen wird hier der nächste vom ersten Erwerber aufwärts als Stammvater angenommen. Der berechtigte L-folger erwirbt das Recht zur L-sfolge gleich im Moment des Anfalls u. ist befugt, alle nachtheilige Dispositionen seines Vorfahrers über das L. zu vernichten, in so fern er nicht bes. an sie gebunden ist. [45] Die **L-sfolgefähigkeit** ist durch die leibl. Abstammung aus einer vollgültigen Ehe u. durch die Eigenschaften bedingt, welche zur Erfüllung der aus der L-streue fließenden Verbindlichkeiten erforderlich sind, weshalb Geistliche, Weiber u. folgeweise die Cognaten (s. d.) u. A. im Allgemeinen von der L-sfolge ausgeschlossen werden; die gesetzl. Vermuthung ist daher für das Mann-L. (Feudum masculinum), d. h. ein L., das nur Männer primitiv, als durch Erbfolge erwerben können; Ausnahmen sind die Weiberlehen (Kunkel-, Schleierlehen, **Feuda feminina**, Lehen, die durch L-hofsrecht od. besondern L-vertrag auch auf Weiber vererbt werden können; wovon zu unterscheiden sind die Weiberlehen, **Feuda feminea**, welche ursprüngl. an Weiber verliehen werden). Die lehnsfähigen Descendenten des letzten Besitzers succediren zu gleichen Theilen u. die entferntern neben den nähern, von welchen sie nicht selbst abstammen, in den Theil, welchen ihr vorverstorbener Ascendent erhalten haben würde. [46] Ueber die L-sfolge der Seitenverwandten sind 3 Systeme aufgestellt worden: **a)** das Gradualsystem, nach welchem auf die Nähe des Grades der Verwandtschaft im Verhältniß zum letzten Besitzer gesehn wird u. die Grundsätze der röm. Intestaterbfolge gelten; **b)** das reine Linealsystem, welches auf den nächsten Stammvater, den die Seitenverwandten u. der Verstorbene gemeinschaftlich haben, sieht u. das L. unter ihnen wie unter Descendenten dieses Stammvaters vertheilt; **c)** das Linealgradualfolgesystem, welches jene beiden Systeme verbindet, u. nach welchem zuerst auf die Linie u. in dieser auf die Nähe des Grades gesehn wird. Die mehrern zur L-sfolge gleich Berechtigten können das L. unter sich theilen, od. einem allein gegen eine Abfindungssumme überlassen, welche in der Regel Allodium wird; die Abgefundnen u. deren Descendenten bleiben bis zum Abgang der Linie, für welche das L. erworben wurde, von der Succession ausgeschlossen. Das Recht der, in Folge besondrer Bestimmung im L-vertrag, L-sfolgeberechtigten ist nur subsidiarisch, u. daher sind auch bei Weiber-L. die Weiber u. Cognaten bis zum Abgange des Mannsstamms in der Regel ausgeschlossen; die Succession der Cognaten findet nach der für das agnat. Geschlecht bestimmten Ordnung Statt. [46b] Um die Theilung des L-s zu verhindern, sind besondre Successionsordnungen eingeführt worden, deren rechtl. Gültigkeit sich entweder auf Particularrecht, Gewohnheit, Bestimmung od. Genehmigung des L-sherrn u. Einwilligung der durch die Investitur L-sfolgeberechtigten gründet; s. Majorat, Minorat, Primogenitur. [46c] Die L-sfolge ist von der Succession in den Allodialnachlaß ganz unabhängig, u. in der Regel kann mit Ausschlagung dieser nur jene angetreten werden; eine Ausnahme macht hier die Succession des Sohns, welcher das L. u. Allodium seines Vaters entweder zugleich annehmen, od. sich beider enthalten muß, in welchem Falle er jedoch von dem Beneficium inventarii Gebrauch machen kann. Die nach L-recht gültigen Dispositionen des L-erblassers über das L. muß der Successor anerkennen u. die diesfallsigen Verbindlichkeiten erfüllen. Die Allodialerben des Vasallen als solche haben in der Regel keinen Anspruch an das L. (vgl. u. Lehnsschulden u. Lehnsstamm); vielmehr ist die **L-ssonderung** (Separatio feudi ab allodio) vorzunehmen, d. h. die Sonderung der lehnbaren Gegenstände vom Allodium. Diese Gegenstände u. deren Pertinenzen gehn auf den L-sfolger od. L-sherrn über, aus besondern Gründen (wie bei manchen Meliorationen), jedoch nur gegen Entschädigung des Allodialerben. Rücksichtlich der Erwerbung der L-sfrüchte finden sich in den Particularrechten verschiedne Grundsätze aufgestellt; ohne Ausnahme gehören die bereits separirten Früchte zum Allodium; die Erwerbung der noch nicht getrennten u. der noch nicht reifen od. verfallnen wird verschieden nach dem Todestage des Vasallen bestimmt. [47] Dasjenige L., welches nach der civilrechtl. Intestaterbfolge (s. Erbe, Erbfolge) vererbt wird u. hinsichtlich der Erbfolge als Allod zu betrachten ist, heißt Erb-L. (Feudum hereditarium). Es ist nicht veräußerlich u. es kann darüber mithin auch testamentarisch nicht verfügt werden, blos die Intestaterbfolge bildet die Ausnahme vom eigentl. L.; kommen rein die civilrechtl. Grundsätze über die Erbfolge in Anwendung, so ist es Feudum hered. merum, im Gegensatz zum F. h. mixtum, wo auch lehnrechtl. Erbfolgesätze anwendbar sind. Im Zweifel wird nur die geringste Abweichung von der L-sfolge vermuthet. Endlich die Einwerfung des L-s (**L-scollation**, Collatio feudi) findet nur bei einem mit dem Allodialvermögen neu erworbenen L. Statt, welches der Vasall bei seinem Leben seinem Sohne ohne nähere Bestimmung überlassen hat. [48] XI. Einzelner, noch nicht erwähnter Arten L. soll in Folgendem kurz gedacht werden: [49] Feudum alienabile, ein L., welches der Vasall ohne Erlaubniß des L-sherrn veräußern darf; [50] **F. altaraglum**, Altar-L., ein L., wobei die einem Altar zustehenden Gerechtigkeiten, insbesondre dessen Güter u. Stiftungen, Gegenstand desselben sind;

sind; [51]F. ambactae (F. ambactus u. bei den Longobarden F. guastaldiae), Ambachts-L. (s. ob. 8); [52]F. amtsassicum, amtsässiges L-gut; [53]F. annuae praestationis, F. annuorum redituum, das zu L. ertheilte Recht der Beziehung bestimmter Revenüen aus einem Grundstück, mögen sie nun aus Naturalien od. aus jährl. Geldprästationen bestehn; das Recht der Erhebung, welches auf ein Grundstück radicirt sein muß, ist hier das Object der Verleihung, nicht die einzelnen Gefälle; [54]F. apertum, eröffnetes (erledigtes) L.; [55]F. aperturae (F. aperibile), ein L., auf welchem die Verbindlichkeit haftet, den L-sherrn od. dessen Soldaten in Kriegszeiten als Besatzung u. im Frieden jenen als Gast einzunehmen; dies Recht Apertura feudi; [56]F. aulicum (F. palatinum), Hof-L., mit welchem eine Hofcharge verknüpft ist; [57]F. burgense (F. castrense, F. urbanum), Bürger-L., unterscheidet sich von den adligen L-en vorzüglich dadurch, daß es nicht mit Ritterdiensten verdient wird, u. zerfällt in Burg-L-e u. andre Bürger-L-e; das Burg-L. (F. castrense, Burggut, Burgmannsgut) ist ein solches, zur Burg gehöriges, gewöhnlich in der Nähe derselben gelegnes Grundstück, das Jemand unter der Bedingung erhält, dem Burgherrn die Burghut, d. h. Dienste zur Bewachung u. Vertheidigung der Burg, zu leisten. Der Vasall (Burgmann, Castrensis) war meistens ein Bürger, obschon diese Burg-L-e zuweilen auch an Adlige u. Ritter verliehen wurden. Die übrige Burg-L. sind einzelne Häuser u. Grundstücke, die zwar zu einer Stadt gehören, aber lehnbar sind, u. auf welchen keine Verbindlichkeit zur Burghut, zuweilen aber andre Verbindlichkeiten, z. B. das Schultheißenamt, haften. Je nachdem die Grundstücke bei einem Amte od. dem Rathe einer Stadt zur L. gehn, heißen sie Amts- od. Rathsburg-L. Jetzt sind die meisten Burg-L-e nach u. nach in wirkl. Erbe verwandelt worden. [58]F. burgimastri, Bürgermeister-(Schulzen-)L., wobei das Amt eines Bürgermeisters, Bauermeisters od. Schulzen als L-sobject od. L-spflicht angesehn wird; [59]F. bursae od. bursale (Geld-L.), entweder Beutel-L., das nicht mit Ritterdiensten, sondern Geldleistungen verdient wird, od. ein L., wobei der L-sherr die Dienste des Vasallen mit Geld u. dgl. jährlich vergilt; [60]F. caballinum, worauf Ritterpferde haften; [61]F. caducum, erledigtes, heimgefallnes L.; [62]F. cambucae (F. ecclesiasticum), Krummstabs-L., welches von einem Bischof od. Abt vergeben wird; [63]F. campanarium, Glocken-L. (s. d.); [64]F. castrense (F. castri), Burg-L., s. ob. 58; [65]F. censuale, Zins-L., wenn bestimmte Prästationen entweder alljährlich, od. bei gewissen Gelegenheiten, auch ohne besondre Ansagung, gefordert werden können; [66]F. clypeare, Schild-(Ritter)-L., das nur ein zu Schild u. Helm Geborner erwerben konnte; [67]F. collaterale, welches auch auf Seitenverwandte vererbt werden kann; [68]F. commune, gemeinschaftl. Gesammt-L.; [69]F. culinarium, Küchen-L.; [70]F. custodiae (F. guardium), Vormundschafts-L.; nach altem deutschem Rechte hatte der L-sherr während der Unmündigkeit seines Vasallen das Recht, die Verwaltung u. Nutznießung des L-s sich anzueignen u. den Vormund des Vasallen zu machen (Custodiae jus), od. einen andern L-sfähigen als **L-svormund** zu bestellen u. zu belehnen, dah. Vormundschafts-L. Jetzt fällt diese Belehnung weg u. es wird vom L-sherrn od. in dessen Namen vom L-shof neben dem Allodialvormund ein L-svormund zur Besorgung u. Wahrung der L-sinteressen bestellt. [71]F. de camera (Camerae f.), Kammer-L., wobei dem Vasallen die L-sdienste aus der lehnsherrl. Kammer vergolten werden; [72]F. decimarum, Zehnt-L., wo statt L-sdienste Zehnten entrichtet werden; [73]F. domesticum, in Bezug auf deutsche L-recht ein L., welches innerhalb Deutschlands liegt; [74a]F. dotalitii, Witthums-L., das auch auf Witwen vererbt; [74b]F. emtitium (Kauf-L.), erkäufliches L.; [75]F. equestre, Ritter-L.; [76]F. ex pacto et providentia majorum, Stamm-L., in welchem blos die ordentl., gemeinrechtl. L-sfolge Statt findet, die L-sfolger verdanken hier ihr Recht blos ihrer Abkunft vom ersten Erwerber; [77]F. familiare, welches schon lange in einer Familie vererbt worden ist; [78]F. femineum, Weiber-L. (s. ob. 41c.); [79]F. fiduciarium, L., welches nur auf eine bestimmte Zeit verliehen ist; [80]F. forestale (Wald-L.), ein Waldgrundstück, welches meist mit der Jagd in L. gegeben ist; [81]F. francum, ist sowohl Ehren-L., Frei-L. (F. honoratum), das keine gewöhnl. L-sdienste zu leisten hat, od. ein nach franz. L-recht verliehenes L.; [82]F. futurum (Genannt-L.), dessen Erwerbung erst nach dem Tode des jetzigen Besitzers, od. nach Eintritt einer andern Bedingung auf den Grund einer L-sanwartschaft zu hoffen steht; [83]F. habitationis, L., welches in der zugestandnen freien Wohnung im Schlosse od. Hause des L-sherrn besteht; [84]F. hereditarium, Erb-L., s. ob. 47; [85]F. imperii, Reichs-L., s. ob. 14; [86]F. improprium, s. ob. 9; [87]F. jurisdictionis, die zu L. verliehene Gerichtsbarkeit; [88]F. keminadae, Kemnaden-L. (s. d.); [89]F. masculinum, Manns-L., s. ob. 41b; [90]F. oppignoratum, verpfändetes L.; [91]F. paternum, L., das schon der Großvater des jetzigen Besitzers besaß; [92]F. peregrinum, Gegensatz von F. domesticum; [93]F. pignoratitium, Pfand-L., das zum Pfand für eine Forderung gegeben ist; [94]F. pro-

proprium, F. rectum, eigentl. Lehn; [95]F. regale, L., womit ein landesfürstl. Hoheitsrecht verbunden ist; [96]F. rusticum, Bauern-L., s. ob. 43; [97]F. sallinum, verliehene Benutzung einer Salzquelle; [98]F. seculare, weltl. L.; [99]F. simplex, entgegengesetzt dem F. commune; [100]F. venationis, Jagd-L. (s. d.); [101]F. verum, vollkommnes, rechtes L. [102]Bedingte L. (Feuda s. Beneficia conditionalia), wenn ein Vasall neben od. statt der gesetzl. L-dienste durch den L-svertrag die Verpflichtung zu bestimmten andern übernommen hat; [103]Durchgehendes L., an dem das weibl. Geschlecht mit dem männl. gleiches Erbrecht hat; [104]Fahr-L., ein Gut, welches dem Fahrzins unterworfen ist; [105]Gemein-L., wo Männer u. Weiber gleiches Erbfolgerecht haben; [106]Geschlechts-L., in welches Alle, die mit dem ersten Erwerber des L-s blutsverwandt sind (Cognaten) succediren; [107]Bei-L., wo zu dem Haupt-L. noch ein Stück Feld u. dgl. in L. genommen wird; [108]Huldigungs-L., L-waare, welche die Unterthanen hier u. da ihrem neuen Erbherrn bei einem Hauptfall entrichten, s. 36 a. [109]**3)** Der Besitz einer Sache, der sich auf ein L-sverhältniß gründet; [110]**4)** so v. w. Lehnwaare; [111]**5)** (Bergb.), so v. w. Lehen. *(Bö. u. Hss.)*

Lehnberg, s. u. Berge 6.

Lehnberg (Magnus), geb. 1758, guter Redner; st. 1808 als Bischof in Linköping. Schr.: Äreminnen och inträdestal (in der schwed. Akademie gehalten), Stockh. (n. Ausg.) 1819; Predikninger, ebd. (4. Aufl.) 1827 f.

Lehnbuch, ein Buch, worin die zu Lehn gegebnen Gegenstände od. andre das Lehnsverhältniß betreffende Merkwürdigkeiten eingetragen werden.

Lehne, **1)** Richtung eines Gegenstandes zwischen senkrecht u. horizontal; **2)** abhängige Seite eines nicht steilen Berges od. Hügels; **3)** solcher Hügel selbst; **4)** Theil eines Gegenstandes, woran man sich lehnt, bes. an Stühlen u. Bänken; **5)** so v. w. Geländer; **6)** (Schm.), so v. w. Lünse; **7)** (Jagdw.), so v. w. Bache.

Lehnebret, s. u. Drechsler 7.

Lehnen, **1)** Lehn bei Jemand nehmen, od. von ihm zu empfangen haben; **2)** sich l. (sich örtern), wenn 2 od. mehr. Klüfte od. Gänge zusammentreffen, od. sich vereinigen.

Lehngebühren, **L-geld**, s. u. Lehn 22.

Lehngerüst, s. Bohrgerüst 2 b).

Lehnhäuer (L-gewerk), Bergleute, die von den Gewerken od. Besitzern einer Zeche den Bau derselben auf eignen Gewinn od. Verlust gegen einen jährl. Zins übernehmen.

Lehnin, Marktfl. im Kr. Belzig des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 900 Ew. Dabei die Ruinen der von Markgraf Otto I. gegründeten Abtei Himmelpfort am See, wo mehrere Markgrafen von Brandenburg aus dem anhalt. Hause begraben liegen.

Lehnknecht, der erste Geselle des Blechmeisters.

Lehnpferd, so v. w. Ritterpferd.

Lehnrecht (Jus feudale), [1]der Inbegriff der die Lehn betreffenden Gesetze; es ist entweder generelles, das sich auf alle Lehn ohne Unterschied, od. specielles, das sich nur auf eine bestimmte Gattung von Lehn erstreckt, od. gemeines, particulares, je nachdem es allgemeine od. nur in einem gewissen Lande od. Theile desselben Gültigkeit hat. [2]Das **gemeine deutsche L.** hat folgende Quellen: **a)** das longobardische L., die Libri feudorum (s. Corpus juris 44—46); **b)** Reichsgesetze, wie die goldne Bulle, die Wahlcapitulationen, mehrere Reichsabschiede u. Reichsconstitutionen; **c)** kanonisches u. **d)** röm. Recht. [3]Die ältesten Quellen deutscher Particular-L-e sind Sammlungen der bestandnen Lehnsgewohnheiten u. Gebräuche; dahin gehören: der Vetus auctor de beneficiis, der 2. Thl. des Sachsenspiegels od. das sächs. L., das schwäb. L., das 3. Buch des Kaiser- od. fränk. Rechts, der Richtsteig L-s. [4]Da diese alten Sammlungen nicht als promulgirtes Recht zu betrachten sind, so können sie nur in Ländern u. in solchen Sachen Anwendung finden, worin sie durch Bestätigung od. Reception Gesetzeskraft erlangt haben, u. auch dann werden sie nur als Zeugnisse über das ehemals geltende Recht betrachtet, dessen Abänderung erwiesen werden darf. [5]Die wichtigsten Rechtsquellen sind die von einzelnen Landesherren od. mit Legislation versehenen Lehnhofsherrn erlassnen Lehnsgesetze (unt. dem Namen Mandate, Landtagsabschiede etc.). [6]Außer diesen Quellen sind die bes. Lehnsverträge u. die Urkunden über das Lehnsverhältniß, die Observanzen ganzer Familien od. eines bestimmten Lehnhofs hauptsächl. Entscheidungsnormen für einen fragl. Fall, auf sie muß zunächst Rücksicht genommen werden. In Ermangelung einer betreffenden Bestimmung in denselben entscheidet zunächst das Landrecht, dann das gemeine Recht (zunächst die Reichslehngesetze), das longobard. L., das kanon. u. endl. das röm. Recht. [7a]Der Gebrauch des röm. Rechts tritt, da dasselbe das ganze Lehneinstitut nicht kennt, nur modificirt ein, u. das kanon. Recht hat in Ansehung der geistl. Lehn, in so weit die Decretalen von diesem handeln, den Vorzug vor dem longobard. L. [7b]Als neuere Quelle des L-s ist das Bundesrecht der deutschen Staaten anzusehn (vgl. Klüber, Deutsches Staatsrecht, §. 534—544). Das L. wird als ein Theil des Privatrechts betrachtet u. daher auch auf hohen Schulen als Theil des deutschen Privatrechts vorgetragen. [8]**Neuere Schriften über das L. haben geschrieben:**

ben: Zepernick, Zachariä, Runde, Buri, G. E. Böhmer, G. M. Weber, Pätz, Schnaubert. *(Bö. u. Hss.)*

Lēhnsabsonderung, so v. w. Lehnssonderung, s. u. Lehn 46 c. **L-anwartschaft,** s. ebd. 37 c. **L-aufkündigung,** s. ebd. 40. **L-auflassung,** s. Eigenthum. **L-bekenntniss,** die Lehn bekennen od. ein Lehn bekennen geschieht durch jede Handlung, durch welche der Vasall das L-verhältniß zu seinem L-herrn anerkennt. **L-bevollmächtigter,** s. u. Lehn 21. *(Hss.)*

Lēhnsatz (Log.), so v. w. Lemma.

Lēhnsbude, s. u. Lehn 22. **L-brief,** s. ebd. 20.

Lēhnschaft, so v. w. Gewerkschaft.

Lēhnschnur (Buchdr.), so v. w. Imham.

Lēhnscollation, s. u. Lehn 17.

Lēhnscompetenz, d. h. das subsidiar. Recht der Töchter des Vasallen, nach dem ihnen der L-folger bis zur Verheirathung standesgemäße Alimente zu verabreichen u. bei der Verheirathung eine angemessene Ausstattung zu gewähren hat, falls hierzu das väterl. Erbe nicht ausreicht; dieses Recht beruht auf dem Gerichtsgebrauch u. einzelnen Particularrechten (s. Lehn 39 b).

Lēhnsconcurs, s. u. Lehn 39. **L-consens,** s. ebd. 38. **L-contract,** s. ebd. 18. **L-curie,** s. ebd. 31. **L-dienste,** s. ebd. 34. **L-dinumerament,** s. ebd. 33. **L-eid,** s. ebd. 22. **L-erneuerung,** s. ebd. 46 a. **L-errichtung,** s. ebd. 31. **L-erwerbung,** s. ebd. 32.

Lēhnsessel (L-stuhl), Sessel od. Stuhl mit Rückenlehne.

Lēhnsexpectanz, s. u. Lehn 37 c. **L-fall,** s. ebd. 36 a. **L-fehler,** s. ebd. 42 a. **L-folge,** s. ebd. 44. **L-folgefähigkeit,** s. ebd. 43 b. **L-folgeordnung** u. **L-recht,** s. ebd. 45. **L-forum,** s. ebd. 35. **L-früchte,** s. ebd. 38. **L-geber,** s. ebd. 2. **L-gericht,** s. ebd. 31. **L-gerichtsbarkeit,** s. ebd. 31.

Lōhnsgewehre (Rechtsw.), s. u. Gewehre.

Lēhnsherr, s. u. Lehn 2. **L-herrlichkeit,** s. ebd. 32. **L-hof,** s. ebd. 31.

Lēhnshoheit, Inbegriff der Hoheitsrechte des Landesherrn über die in seinem Lande liegenden Lehn; sie bezieht sich nur auf die aus der obersten Staatsgewalt auf die Lehn als Grundstücke im Staate folgenden Rechte, u. schließt die lehnsherrl. Rechte, in so fern sie mit dem Staatszweck bestehn können, nicht aus, beschränkt sie nicht weiter, als es der Letztre fordert. Die L. begreift die Zulassung, den Schutz u. die Beaufsichtigung der L-verhältnisse u. äußert sich vorzügl. in Lehngesetzen, Lehngerichtsbarkeit u. Lehndiensten. *(Hss.)*

Lēhnshypothek, ein an einem Lehn bestelltes Pfandrecht, s. Lehn 33. **L-indult,** s. Indult 4), vgl. Lehn 36 b. **L-investitur,** s. u. Lehn 33. **L-kanzlei,** s. ebd. 35. **L-kuss,** s. ebd. 32. **L-leute,** s. ebd. 12. **L-mann,** s. ebd. 2. **L-mündigkeit,** s. u. Mündigkeit. **L-muthung,** s. u. Lehn 36 b. **L-nexus,** die durch das L-verhältniß begründete Verbindung. **L-pertinenz,** s. u. Accession 6. **L-probst,** in manchen Ländern der Director der lehnsherrl. Angelegenheiten in L-sachen. **L-protection,** s. u. Lehn 17. **L-qualität,** die L-eigenschaft einer Sache. **L-quantum,** s. u. Lehn 30. **L-retract,** s. u. Näherrecht. **L-reverenz,** s. u. Lehn 34. **L-revers,** s. ebd. 31. **L-richter, 1)** der Richter bei einem L-hof; **2)** der Richter auf dem Lande, welcher dieses Amt zu Lehn trägt. **L-sachen,** s. u. Lehn 35. **L-schein,** s. ebd. 10. **L-schulden,** s. ebd. 33. **L-schulze,** der mit dem Schulzenamt Beliehene. **L-sonderung,** s. u. Lehn 46 b. **L-stamm,** s. ebd. 33. **L-taxe,** s. ebd. 36 b. **L-träger,** s. ebd. 21. **L-treue,** s. ebd. 34. **L-verjährung,** s. ebd. 31. **L-vertrag,** s. ebd. 18. **L-vettern,** die Lehnfolgefähigen resp. mitbelehnten Verwandten. **L-vormund,** s. u. Lehn 70. **L-waare,** s. ebd. 36 b. **L-wesen,** s. u. Lehn 2. *(Hss.)*

Lēhon (Charles), geb. 1790 zu Tournay, Advocat, unter dem Königreich der Niederlande Schöffe in Tournay u. 1825 beredter Abgeordneter in der 2. Kammer der Generalstaaten, belg. Deputirter, später auch belg. Gesandter in Paris.

Lēhramt Christi, s. u. Christus 12.

Lēhrapparat, so v. w. Schulapparat. **L-art,** so v. w. Methode 3).

Lēhrbataillon, s. u. Preußen (Ggr.).

Lēhrbegriff, der Umfang einer in ihren Theilen gehörig geordneten Lehre, bes. der ganze Umfang der Glaubenswahrheiten.

Lēhrberg, Marktfl. im Landgericht Ansbach des baier. Kr. Mittelfranken; Kirche, Synagoge; 920 Ew. (darunter viel Juden). Dabei die Gegend **Lēhrerbruch.**

Lēhrbogen (Bauk.), so v. w. Lehrgerüst.

Lēhrbret, s. u. Schanzkorb 1).

Lēhrbuch, Schrift, die zum Unterricht Andrer in einer Wissenschaft verabfaßt ist; entweder nur zum Leitfaden beim mündl. Unterricht, als Compendium, u. ist dann nur von beschränktem Umfange (vgl. Schulbücher), od. auch zur Selbstbelehrung, od. zur Erweiterung bereits erfaßter Kenntnisse, wo ihm die noch nöthigen Erläuterungen od. Nachweisungen beigegeben werden.

Lēhrbursche, s. u. Lehre 3).

Lēhre, 1) Vortrag einer Wahrheit; **2)** Umfang od. Zusammenhang aller Wahrheiten od. Vorschriften einer Art, die ein Ganzes bilden, z. B. Sprach-L., Rechts-L. 2c.; **3)** bei Handwerkern, Künstlern, Jägern u. Kaufleuten die Zeit, in der ein junger Mensch die zu einem Handwerke od. einer Kunst gehörigen hauptsächl. Kenntnisse

nisse erlernt. Wenn ein junger Mensch (**L-ling**, im gemeinen Leben **L-junge**, od. **L-bursche**), zu einem Herrn (**L-herrn, L-meister**), in die L. kommt, so wird er aufgedungen, u. zugleich wird die Zeit der L. (**L-zeit, L-jahre**), bestimmt, die kürzer ist, wenn vom Lehrlinge **L-geld**, od. ein, das übliche Quantum übersteigendes L-geld entrichtet wird. Nach Beendigung der Lehrjahre wird der Lehrling unter gewissen Feierlichkeiten losgesprochen, d. h. zum Gesellen, Burschen od. Gehülfen erklärt, wobei ihm über seine erlangten Kenntnisse u. über sein Betragen während der Lehrzeit ein urkundliches Zeugniß, der **L-brief**, ausgestellt wird; beim Lossprechen muß häufig der Lehrling einen Schmaus, **L-essen**, geben. **4)** so v. w. Maß od. Richtscheid; **5)** s. unt. Glaser; **6)** (Seiler), s. v. w. Strickholz; **7)** so v. w. Kaliber, Modell, Muster, Schablone. *(Fch.)*

Lehrer, **1)** der Unterricht ertheilt; **2)** bes. dessen Beruf u. Geschäft das Unterrichten ist. Der L. muß eine genaue Kenntniß der Didaktik in allen ihren Theilen haben, mit dem Wissen u. Können auch die Gabe u. Geübtheit des Mittheilens, also **L-gabe (L-talent**, Unterrichtsgabe), d. i. die natürl. Anlage, die Regeln der Didaktik beim Unterrichte praktisch anzuwenden, u. Lehr- od. Unterrichtsgeschicklichkeit, d. i. die durch Uebung erlangte Fertigkeit, die Regeln der Didaktik anzuwenden, verbinden, u. dabei moralisch u. religiös tüchtig sein, da er zugleich Erzieher sein soll. Die L. sind entweder Privat-L., die in Familien als Haus-L., od. nur Stundenweise, als Stunden-L. Unterricht geben (unter versch. Titeln, wie Instructor, Hofmeister, Informator ꝛc.), od. L. an Erziehungs- u. Unterrichtsanstalten u. öffentl. Schulen (Schul-L., Schulmänner, s. d.). **Lehrerin**, weibliche Person, die unterrichtet, nur in Mädchenschulen od. in Instituten für kleinere Knaben. *(Sk.)*

Lehrerbruch, Gegend, s. u. Lehrberg.

Lehrescadron, s. unt. Preußen (Geogr.) ꝛc.

Lehrform (L-art) die Art in der der Lehrer die Kenntnisse den Schülern mittheilt, mit bes. Beziehung auf die Art des Vortrags. Die L. ist **a)** akroamatisch, wenn der Lehrer ununterbrochen vorträgt, die Schüler zuhören. Dabei ist Klarheit, Deutlichkeit, gute Ordnung unerläßlich, u. es gehören reifre Schüler dazu, um gut dem Vortrage folgen zu können; **b)** erotematisch od. dialogisch, auch katechetisch genannt, wo der Lehrer in Gesprächsform die Schüler unterrichtet, durch Frage u. Antwort in steter Wechselwirkung mit ihnen bleibend. Sie ist **aa)** heuristisch, wenn sie gesprächsweise das Unbekannte od. nur dunkel u. verworren Gedachte auffinden lehrt od. zum deutlichen Bewußtsein bringt, was schon in der Seele des Schülers lag; **bb)** dokimastisch, wenn sie prüft, auf welcher Stufe der Anlagen u. Kenntnisse der Schüler steht; **cc)** repetitorisch u. examinatorisch, wenn sie nur das Aufgegebene od. Vorgetragne abfragt. Ganz rein kommen beide Hauptlehrarten sehr selten vor, sie werden am besten verbunden, u. müssen beim Unterrichte mit einander abwechseln. *(Sk.)*

Lehrfreiheit, die Unbeschränktheit eines öffentl. Lehrers, seinen Schülern dasjenige vorzutragen, was er als Resultat seiner Forschungen in seinem Fache gefunden hat. Schon im Alterthume treten aber Beschränkungen der L. entgegen, wie bei den **Griechen** die Hinrichtung des Sokrates (s. d.) beweist, obgleich dort Jeder, der Beruf u. Geschick in sich, u. Beifall bei Andern fand, als Lehrer auftreten u. frei lehren konnte, was er für Wahrheit hielt. Anders war es schon bei den **Hebräern**, wo das Lehrgeschäft einer bes. Caste angehörte, die sich energisch gegen die L. stellte, welche der geoffenbarten Lehre zu nahe trat. So ward es auch in der **christlichen** Kirche, wo der Lehrerstand ein geistlicher war u. wo alle Gelehrsamkeit, selbst die Philosophie, im Dienste der Kirche stand u. wo nur gelehrt werden durfte, was die Kirche glaubte u. erlaubte. Die Errichtung der **Universitäten** war der L. günstig, aber die Kirche erstreckte auch bald ihre Macht bis hierher u. hemmte die L. Selbst in außerkirchl. Dingen war die L. nicht gestattet, wie denn Galiläi, weil er nach Copernicus das Stillstehen der Sonne u. den Wandel der Erde um die Sonne gegen die recipirte umgekehrte Ansicht gelehrt, diese Ansicht abschwören mußte. Andre, welche die Infallibilität des Kirchenfürsten angriffen u. unbiblische, ja bibelwidrige Lehren bestritten, wie Huß ꝛc., wurden verflucht, gebannt, verfolgt und verbrannt. Die **Reformation**, selbst hervorgegangen aus Benutzung der L. der Universitäten, hat eigentlich die L. begründet, aber statt daß die Kirche vormals die öffentlichen Lehrer überwachte, hat nun der Staat dies Geschäft übernommen, u. bes. ist es die Philosophie, bes. wenn sie praktisch werdend, auf das Gebiet der Theologie u. Politik tritt, welche vielfache Beschränkung in der Lehre erfahren hat. Das Schicksal der Schriften u. Personen des Cartesius, Spinoza, Wolf, Kant, Fichte, Fries, Dav. Strauß, L. Feuerbach, B. Bauer u. A., deren Schriften man verdammte, Andre man aus dem Staate vertrieb, Andern gewisse Vorlesungen zu halten verbot, Andre ihrer Stellen entsetzte, beweisen, daß vormals u. jetzt nicht L. im eigentl. Sinne besteht, sondern daß eine gewisse Grenze gezogen ist, über die hinaus der Geist wohl schweifen, der Mund aber nicht reden darf, u. es steht sonach die

die L. mit der Preßfreiheit auf ziemlich gleicher Stufe, u. es gibt auch, zumal in unsern Tagen, wie eine Preßfrechheit, so eine **L-frechheit,** welche gewiß die allgemeinen menschl. Interessen u. der Anstand verwerfen müssen. *(Lb.)*

Lêhrgang, die nach bestimmten Gründen getroffne Anordnung dessen, was gelehrt werden soll.

Lêhrgebäude, so v. w. System; vgl. Wissenschaft 2.

Lêhrgebind (Bauk.), s. u. Gebind 1).

Lêhrgedicht [1] (didaktisches Gedicht), behandelt einzelne praktische Sätze, od. sonst eine auf Veredlung od. Ausbildung der Menschen abzweckende Wahrheit, poetisch, nicht um solche zu lehren (wie der Prosaiker thut), sondern um sie zu versinnlichen u. als Gegenstand des Gefühls zu behandeln, um ihr mehr Anschaulichkeit u. Wirksamkeit zu geben, od., als größeres (eigentl.) L., allgemein interessante Gegenstände des Lebens od. der Wissenschaften strenger, nach ihrem ganzen Umfange. [2] Die didaktische Poesie, im weitesten Sinne, erdichtet die Begriffe nicht, sondern bringt nur das, was in die Sphäre des Vorstellungsvermögens gehört, in die Sphäre des Gefühls u. erhebt es durch die ästhetische Form zu einem Bilde für die Phantasie. Um aber allgemeine Wahrheiten poetisch darzustellen, trägt sie solche nicht als ein vorhandenes System vor, sondern als eben in der Seele des Dichters werdend u. aus seinem Innern hervorgehend, u. schildert sie mit möglich höchster Versinnlichung, Anschaulichkeit u. Lebendigkeit, so daß das Gefühl der Wahrheit erweckt wird. Der Stoff muß freilich einer poet. Darstellung fähig sein, u. je höher er über den Kreis sinnlicher Wahrnehmung hinaus geht, oft selbst schon Poesie, od. doch mit dieser mehr verwandt ist. Daher sind die Wahrheiten der Religion, die das höchste poet. Leben in sich tragen, für ein L. auch am passendsten. [3] Dem **Stoff** nach theilt man das L. in das philosophische u. scientivische (artistische); jenes stellt theoret. od. prakt. Wahrheiten dar, dieses behandelt jeden wissenschaftl. u. ästhet. Gegenstand der menschl. Erkenntniß, so bald er an sich einer höhern Versinnlichung fähig ist. [4] Der **Darstellung** nach ist das L. entweder allegorisch od. didaktisch im engern Sinne, je nachdem die Lehrpoesie die Wahrheiten unter einer sinnbildlichen Einkleidung darstellt od. nicht. Zu der allegorisch-didaktischen Poesie gehören die äsopische Fabel, die Parabel, die Allegorie, zur eigentl. didakt. Poesie die gnomische Poesie u. das eigentl. L., od. die poetische Darstellung zusammenhängender Wahrheiten, die sich auf ein gemeinschaftl. Ziel hinführen lassen. Auch dieses theilt man in das philosophische u. scientivische, od. in das höhere u. niedere, von denen jenes den Verstand, in der Aufsuchung der allgem. Principien, durch welche Welt u. Dasein überhaupt als ein Ganzes begreiflich wird, darstellt; dieses sich mit der Darstellung eines Systems von Regeln über eine Kunst od. Wissenschaft, beschäftigt. [5] Für beide Arten des L-s ist das schicklichste **Sylbenmaß** der heroische Hexameter u., bes. für das niedere L., das epistolar. Sylbenmaß. [6] Die Leistungen der verschiednen Literaturen im L., s. die einzelnen Nationalliteraturen. *(Sch.)*

Lêhrgerüst (Bogengerüst, Bauk.), [1] die hölzerne Unterstützung, welche auf ihrem, der Leibung eines Bogens od. Gewölbes entsprechend geformten Rücken, die Rippen, Kappen u. Wangen desselben während deren Ausführung sicher trägt, bis der Schlußstein durch gleichgewichtige gegenseitige Spannung die Unterstützung überflüssig macht. Diese Rüstungen bestehen aus einzelnen, in entsprechenden Entfernungen neben einander gestellten Rippen, die in gehörigen Querverband gesetzt sind; auf diesen Rippen liegt die Verschalung von Bretern, welche den Gerüstrücken bildet. Das Innere der Rippen, der Bauch, ist entweder hohl, od. mit Stützen, Bügen, Riegeln ꝛc. ausgebunden. [2] Hiernach unterscheidet man **a)** gestützte Gerüstrippen, in deren Bauche lothrecht Stützpfosten mit Bändern u. Riegeln angebracht sind; **b)** Lehngerüstrippen, deren Bauch hohl ist, u. die mit ihren Füßen frei aufstehen, od. sich anlehnen; **c)** bewegliche Gerüstrippen, welche während des Gewölbbaues fortgeschoben werden; [3] die gestützten, vollen od. ausgebundenen L. (Fächergerüste) bestehen meist aus einem Bret, dessen eine Seite nach der Wölbungslinie ausgeschnitten ist; man braucht sie zu Fenster- u. Thürsturzbogen, wo sie auf beiden Seiten aufliegen, in der Mitte durch einen Pfosten unterstützt u. oberhalb mit Latten benagelt werden. [4] Bei Kreuz-, Tonnen- u. and. Gewölben ruht die Breterverschalung auf Rippen die wie Radkränze aus Bretstücken geschnitten u. durch starke Zimmerhölzer mit einander verbunden sind; sie werden so 3 bis 6 F. von einander entfernt aufgestellt u. dann mit Bretern verschalt; bei Kreuzgewölben werden die Grate ebenso gebildet, u. die Kappen dazwischen ausgeschalt. [5] Aehnlich diesen L., aber bei weitem fester, sind die L. für Brückenbogen construirt, welche bei schiffbaren Flüssen, um den Durchgang der Schiffe nicht zu sperren, sich blos auf die Widerlager stützen können u. in ihrer Verbindung ein Sprengewerk bilden. *(v. Eg.)*

Lêhrgespärre, so v. w. Lehrgebind.

Lêhrhäuer, s. u. Bergleute 4.

Lêhrherr, L-jahre, L-junge, s. u. Lehre 3). **L-knecht,** s. u. Hammerwerk 6.

Lêhrkunst (Päd.), s. u. Didaktik 2.

Lêhrlatte, bei Ziehung der Gesimse von

von Kalk od. Gyps die Latte, die man unter denselben mit Mauerhaken befestigt, u. an der die Schablone mit ihrem Schlitten entlang läuft.

Lehrling, **1)** s. u. Lehre 3); **2)** s. u. Freimaurerei 10.

Lehrlingsloge, s. u. Freimaurerei 11.

Lehrmethode, s. u. Methode 3). **L-mittel**, so v. w. Lehrapparat.

Lehrpfähle, s. u. Faschinen 2.

Lehrplan, Plan, der nach festen, bestimmten Principien im Allgemeinen die Wahl, die Gleichzeitigkeit, Folge u. den Umfang des Lehrmaterials, im Bes. aber die Klassenabtheilung, die Zahl u. Folge der Lehrstunden (Stundenplan), das Lehrobject, das Pensum, die Grenzen jeder Klasse, die Lehrbücher u. Lehrapparate, die Beschäftigungen des Privatfleißes für Schulen bestimmt. *(Sk.)*

Lehrsatz, **1)** Satz, der irgend eine Wahrheit enthält, ohne gerade Einfluß auf das thätige Leben, od. auf das Verhalten zu haben; zum Unterschied von einer Regel, Vorschrift; daher **2)** so v. w. Dogma; **3)** (Theorem), der Ausspruch einer Wahrheit, welche aus Gründen gefolgert, d. h. bewiesen werden muß. Der eigenliche L. besteht aus der Voraussetzung (Hypothesis), u. der Behauptung (Thesis), dazu kommt noch der Beweis (Demonstratio). Die Voraussetzung bestimmt den Gegenstand, von dem, u. die Bedingungen, unter welchen etwas von demselben ausgesagt wird. Was dieß sei, gibt die Behauptung an. Der Beweis enthält die Gründe für die Behauptung. *(Tg.)*

Lehrsatz des Pappus. Hat man ein beliebiges Dreieck ABC (Taf. III. Fig. 9), construirt über zweien seiner Seiten, z. B. AB u. AC 2 beliebige Parallelogramme ACFG u. ABDE, verlängert ihre den Dreiecksseiten gegenüberliegenden Seiten DE u. FG bis zu ihrem Durchschnitt in H, zieht nun von H durch A eine Gerade HK nach der Grundlinie des gegebnen Dreiecks, mit ihr durch B u. C 2 Parallelen $LB \parallel CM \parallel AK$ u. verbindet endlich L mit M so ist LBCM ein Parallelogramm u. an Flächenraum der Summe der beiden zuerst construirten gleich, es ist $LBCM = DBAE + ACFG$. Dieser Satz hat von seinem Erfinder diesen Namen u. ist eine Verallgemeinerung des Pythagoräischen Lehrsatzes. *(Tg.)*

Lehrschrift, so v. w. Lehrbuch.

Lehrschritt, s. u. Schritt.

Lehrspant, s. u. Spant.

Lehrstand, s. u. Nährstand.

Lehrstoff, Begriff aller derjenigen Gegenstände des Unterrichts, die den Schülern nach Maßgabe ihrer Anlagen, Verhältnisse u. Bestimmung mitzutheilen sind.

Lehrstyl (didakt. Styl), die Stylart, deren Zweck ist, durch wissenschaftl. Darstellung der einzelnen Theile des menschl. Wissens den Verstand zu belehren u. den Willen zum Handeln zu bestimmen. Die möglichste Faßlichkeit, Deutlichkeit u. Bestimmtheit ist seine Aufgabe.

Lehrzeit, s. u. Lehre 5).

Lehwald (Hans v. L.), s. Lewald.

Leia, Insect, so v. w. Schlupfmücke.

Leianthus (L. *Griseb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Gentianeae. Arten: von And. zu Lisianthus gerechnet, in Jamaica.

Leib (auß. and. Bed.), **1)** Körper, der von einer Seele belebt ist, od. belebt gewesen ist; **2)** in Zusammensetzungen, was für die Person eines Fürsten ist, zum Unterschiede von Hof ... od. Kammer ..., z. B. **L-arzt, L-page etc.**; **3)** so v. w. Lieblings ..., z. B. **L-essen, L-pferd etc.**; **4)** so v. w. Bauch od. Unterleib; **5)** natürl. Darmentleerung, so: offner, verstopfter L.; **6)** an Kleidungsstücken derjenige Theil, der den L. bedeckt, bes. wenn er eng anschließt; **7)** (Leibchen), Kleidungsstück ohne Aermel, für Frauenzimmer, bes. um dem L. eine schönere Haltung od. Gestalt zu geben. *(Fch.)*

Leibbede, s. u. Leibeigne.

Leibbinde (L-band), **1)** so v. w. Gürtel od. Schärpe; **2)** breite, den ganzen vordern Theil des Unterleibs bis über den Nabel bedeckende Binde von dreieckiger Gestalt von Leinwand, Barchent od. Flanell, für Schwangere, wegen Schieflage der Gebärmutter, des Hängebauchs (s. d.), od. auch um das beschwerlich werdende Gehen zu erleichtern, in der letzten Zeit der Schwangerschaft, bes. aber für Entbundene, um den Hängebauch zu verhüten. *(Pi.)*

Leibbürge, s. u. Bürgschaft 2.

Leibcompagnie, sonst die Compagnie, die der Chef eines Regimentes besaß; sie wurde an seiner Stelle, durch einen Stabscapitän befehligt; meist die erste des Regiments.

Leibdienste (L-frohnden), so v. w. Handfrohnden.

Leibe, Fluß im baier. Kr. Schwaben; entspringt bei Holzschwang, fällt rechts (mit dem Landgraben) in die Donau bei Leiben.

Leibeigenschaft, [1] Die L., d. h. der Zustand, da einer persönlich das Eigenthum eines Andern ist, ist ein german. u. slav. Institut, wofür bei den oriental. u. klass. Völkerschaften die Sklaverei (s. d.) Die L. entstand zunächst aus der Ueberwindung der ursprüngl. freien Urbewohner eines Landes durch eindringende siegreiche Fremde, doch auch durch innere Verhältnisse, s. Deutschland (Ant.) 7. [2] Die **Leibeignen**, (im Gegensatz der freien Bauern) u. deren Obliegenheiten eigentlich durch bes. Bücher (Eigenbücher) eingetragen sein müssen, waren **a)** eigentl. Leibeigne (Servi, Mancipia), sie hatten kein Volksrecht, durften keine Waffen tragen 2c., s. Deutschland (Ant.) 6. Die Stellung kunstfertiger L. (Servi lecti, ministeriales s. expeditionales), war schon fact. leiblicher. [3] **b)** Hörige (Leute, Lazzi, Lati

Lati od. Läti, Lassen), denen ein Grundbesitz gelassen wurde, als dessen Zubehör sie betrachtet u. daher glebae adscripti, Homines pertinentes, bei den Alemannen u. Baiern auch Aldiones, Grundholde genannt wurden. [4] Je nachdem das Grundstück, zu welchem die Unfreien gehörten, ein Eigenthum des Fiscus od. der Kirche war, hießen sie Fiscalini od. Homines ecclesiastici. Sie hatten ein höheres Wehrgeld, wurden vor Gericht nach ihrem National-(persönl.) Rechte behandelt, waren heerbannpflichtig, fähig, im Gericht als Zeuge od. Partei zu schwören, obschon ihr Eid nur halb so viel, als der eines Freien galt. [5] Das Verhältniß des Hörigen zum Herrn (L-sherrn) heißt Mundium (Schutzverhältniß). Gegen Mißhandlungen des Letztern, die indeß bei deutschen Leibherrn selten vorkamen, waren sie nicht geschützt, wenn er sie tödtete, zahlte er einen Theil des Wehrgelds an ihre Familie. [6] Ueber die vielfachen Beziehungen zwischen Hörigen u. Herrn bildeten sich bes. Rechte u. Gewohnheiten (Hofrechte). [7] Die Lasten der L. bestanden hauptsächl. a) in Frohndiensten (s. d.); b) in dem Dienstzwang (s. d.); c) im Satz- od. Besatzungsrecht, nach dem der Herr einen ohne seine Einwilligung bei einem andern Herrn in der Stadt sich aufhaltenden L. zurückfordern konnte; d) in dem Erbeid (Juramentum assecurationis), den deshalb der L-eigne dem Herrn leisten mußte; e) in Leibgeld, einer Geldabgabe zur Anerkennung der L. Besteht diese Abgabe in Naturalien, so wird sie nach den zu leistenden Gegenständen benennt, dah. Leibhafer, Leibhenne, Leibhuhn, Leibgans; f) Abgaben für Erlaubniß zu heirathen (Maritagium), Bauzins, Nadelgeld, persönl. Abgaben als Leib- od. Kopfzins; g) der Sterbfall (Erbfall, Besthaupt, Mortuarium), das beste Stück aus dem Mobiliarnachlaß eines L., welches sein Herr von dem Erben empfing; h) das Recht des Herrn, den L. von dem ihn überlassnen Gute (Leibstätte) zu vertreiben (Abäußerungsrecht); i) das Züchtigungsrecht des Herrn. Erlaß der Lasten der L. tritt ein, durch Zahlung einer bestimmten Abgabe (Leibbede). [8] Die L. erlischt durch Freilassung, diese erfolgt theils durch ausdrückliche, theils durch stillschweigende Erklärung des Leibherrn, die entweder unentgeldlich od. für ein bedungenes Laßgeld (Manumissionsgeld, Lytrum) in einer Urkunde (Freibrief, Laßbrief) ertheilt wird. Wird die Freilassung erheblicher Ursachen wegen gesucht u. unwillig verweigert, od. macht der Leibherr ungewöhnl. Bedingungen, so darf der L. auch die richterl. Hülfe suchen. Der Leibherr kann so viele Freilassungen vornehmen, als er will, nur Lehnsverhältnisse können hierbei einige Einschränkungen machen. [9] Stillschweigende Freilassungen treten ein, wenn der Leibherr wissentlich geschehen läßt, daß ein leibeigner Unterthan sich aller persönl. Zins- u. Dienstpflichtigkeit entzieht u. eine solche Lebensart anfängt, womit die Verhältnisse der L. nicht mehr bestehen können. Hierher kann auch der Fall einer verjährten L. gerechnet werden, wenn der L. den Laßbrief von einem Dominus putativus erhielt, od. wenn er im Stande der L. geboren ist u., dessen unbewußt, die Verjährungszeit hindurch als freier Mensch, ohne des Leibherrn Ansprüche od. Jahr u. Tag in einer Stadt ohne Reclamation gelebt hat. [10] Aufhebung der L. kann auch durch richterl. Erkenntniß erfolgen, wenn der L. über grobe Mißbräuche der leibesherrl. Gewalt gegründete Klage erhebt. [11] Die Wirkung der deutschen Freilassung, in Ansehung des Verhältnisses gegen den Staat besteht nur darin, daß aus dem mittelbaren Unterthan ein unmittelbarer wird, der jetzt auch von allen Rechten der Freigebornen Gebrauch machen darf. [12] In Ansehung des Verhältnisses des Freigelassnen gegen den bisherigen Leibherrn unterscheidet man eine Manumissio plena u. M. minus plena, in wiefern der L. die Freiheit mit der Absicht gewinnt, sich hin zu begeben, wohin er will, od. ob er nur sein bisheriges Colonat künftig als persönlich freier Bauer benutzen soll. Im erstern Falle verliert er mit dem Gewinn der Freiheit das Erbrecht am Colonate; im letztern erhält er das Colonat gewöhnl. in Erbpacht, u. die ehmal. persönl. Zins- u. Dienstpflichtigkeit pflegt in eine Reallast verwandelt zu werden. [13] Die L. bestand in mehreren Gegenden Deutschlands bis Anfangs des 19. Jahrh. In Mecklenburg fanden sich L., die weder ihren Wohnort noch ihren Dienst verlassen, keine andre Lebensart wählen, nicht heirathen durften, ohne Erlaubniß ihres Herren zuvor zu haben. 1814 wurde die Freigebung beschlossen u. angefangen, wie schon früher von verschiednen Gutsherren, Grundstücke gegen Erbpacht den L-n übergeben wurden. Die Unterthänigkeit sollte (nach Beschlusse des Landtags von 1818) bis 1820 abgeschafft sein, doch haben sich diesem Vollzuge noch einige Schwierigkeiten in den Weg gelegt. [14] In Preußen ist 1807 die Erbhörigkeit, Erbunterthänigkeit u. L. abgeschafft, durch ein Edict vom 14. Sept. 1811 die Eigenthumsverleihung der Bauerhöfe, die Abschaffung der Naturaldienste u. a. ausgesprochen, 1819 endlich auch die Erbunterthänigkeit in den von Sachsen übernommenen Landen beseitigt worden. [15] Für Oestreich hatte Joseph II. 1781 die Aufhebung der L. beschlossen, doch sind in den verschiednen Staaten dieses Reichs die Bauern nicht alle gleich gestellt. Manche sind ganz frei, manche nicht amtsfähig, andre dürfen kein Grundeigenthum besitzen, manche können ihre Güter nicht loskaufen, sondern müssen bestimmte Abgaben u. Dienste leisten. [16] In Livland wurde 1822 ein Viertel der L-n frei gegeben u. so jährl. fort gefahren, daß

daß 1825 die Freigebung vollendet war. Doch besteht die L. in andern Gegenden **Rußlands** noch. [11] **Dänemark** hat die L. schon vor längerer Zeit aufgehoben. [12] Vgl. E. M. Arndt, Geschichte der L. in Pommern u. Rügen, nebst einer Einleit. in die alte deutsche L., Berl. 1803; N. Kindlinger, Gesch. der deutsch. Hörigkeit od. der sogen. L. Berl. 1818. *(Hg., Wr. u. Hss.)*

Leiben, Herrschaft u. Marktfl. im östr. Kr. ob d. Manhartsberg, kaiserl. Schloß, Papiermühlen.

Leiberhemd, s. u. Hemd 2).

Leibesbeschaffenheit, s. Constitution (Phys.), 1). **L-erben**, Descendenten des Erblassers. **L-frucht**, so v. w. Embryo, deren Abtreibung, s. d. **L-strafen**, s. u. Strafe [11] ff. bes. [33] u. [41]. **L-verstopfung**, so v. w. Obstruction.

Leibfällige Beständgüter, s. u. Colonat. **L-fall**, so v. w. Hauptrecht, s. Leibeigene.

Leibfarbe, so v. w. Fleischfarbe 1).

Leibfrohnde, so v. w. Handfrohne.

Leibgarde, s. Garde, u. Garde du Corps.

Leibgedinge (Contractus vitalitius), **1)** (Auszug), die Rechte an Sachen, die sich der bisherige Besitzer eines Bauerguts bei dessen Abtretung an den Anerben vorbehält, od. auf welche überlebende Ehegatten gesetzlich Anspruch haben; s. Leibzucht; **2)** so v. w. Leibrente.

Leibgürtel (Cingulum abdominale), ein von weichem Leder bereiteter, innerlich mit Barchent od. Flanell gefütterter Gürtel, mit Riemen od. Schnallen, wodurch er fester od. lockrer angezogen werden kann, mit kreuzweise über die Schultern laufenden Tragriemen, bei Verletzungen der Brusthöhle, od. des Unterleibs, zur äußern Sicherung anzulegen. Monro empfiehlt beim Bauchstich bei Wassersüchtigen einen eignen von Brünninghausen verbesserten L. (Monroscher Gürtel) von Flanell mit Leinwand gefüttert, der vor der Operation um den Unterleib gelegt, u. während des Ausflusses des Wassers angezogen wird, mit einer Oeffnung (Fenster) auf der Stelle, wo der Troicar eingestoßen wird. Vgl. Paracentese. *(Pi.)*

Leibgüter, s. u. Colonat.

Leibherr, s. u. Leibeigenschaft [8].

Leibhölzer (Schiffsw.), Planken des Verdecks, die an die äußere Verkleidung stoßen u. in die Querbreter etwas eingelassen sind, vgl. Deck 1).

Leibitz, Marktfl., s. Sechszehnstadt.

Leibknoten, Schlinge od. Stich an einem Taue, der sich nicht zuziehen kann u. daher gebraucht wird, einen Seemann, der sich in das offne Auge des Knoten setzt, in die Höhe zu ziehn.

Leiblaus, so v. w. Filzlaus, s. unt. Laus II.

Leiblehn, s. u. Colonat.

Leibnitz, Marktfl. im steier. Kr. Marburg an der Sulm, 1200 Ew.; Viehhandel. Dabei Schloß Seckauberg; Samml. röm. Alterthümer. Auf dem **L-er Felde**, d. i. die Gegend zwischen Grätz u. Marburg, 1529 Schlacht gegen die Türken.

Leibnitz (Gottl. Wilh. Freih. v. L.), geb. zu Leipzig 1646; studirte seit 1661 zu Leipzig u. begab sich dann nach Nürnberg, wo er sich der Alchemie ergab. Der Kanzler des Kurfürsten von Mainz, Freih. v. Boyneburg bestimmte ihn, als kurfürstl. Rath u. Beisitzer der Justizkanzlei nach Mainz zu gehen. 1677 ward er Hofrath u. Bibliothekar des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Lüneburg in Hannover; Peter d. Gr. ernannte ihn dort zum Justizrath mit 1000 Rubeln Pension, Karl VI. aber 1711 zum Freiherr u. Reichshofrath. Auch war er der 1. Präsident der von ihm gestifteten königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Er st. 1716 zu Hannover. Er bereicherte die Geschichte, das Völker- u. Staatsrecht, selbst die theol. Wissenschaften, bes. aber die Naturkunde, die Mathematik (er erfand den Differenzialcalcul) u. die Philosophie durch sein Wissen. Die Sätze des Widerspruchs, des nicht zu unterscheidenden u. des zureichenden Grundes hob er vorzüglich hervor. Eigenthüml. ist ihm die Lehre von den Monaden (s. d.), u. von der prästabilirten Harmonie (s. d.) zwischen Seele u. Leib; auch setzte er die Lehre von den angebornen Vorstellungen, vom Gesetze der Stätigkeit ins Licht. Bes. ist seine Theodicee (s. d.) merkw. Er beschäftigte sich auch mit einer philosoph. Universalsprache (s. Pasigraphie) u. mit der Vereinigung der Katholiken u. Protestanten (s. Union). Die Philosophie behandelte er wie eine mathematische Wissenschaft u. nahm daher nothwendige, in der Seele gegründete Wahrheiten an. Die prakt. Philosophie behandelte er weniger u. stellte überhaupt kein vollständiges System auf, welches erst Chr. v. Wolf ausbildete u. dadurch die eine Zeitlang in Deutschland herrschende **Leibnitz-Wolfsche Philosophie** einführte. Seine Schule war sehr gründlich in ihren Forschungen. L. war auch lat. Dichter. Schr. (franz. u. latein.) u. a.: Essai de theodicée, Amst. 1710, 2 Bde., u. ö., beste Ausg., von L. de Jancourt, Amst. 1747; lat., 2. Aufl., Tüb. 1771; deutsch, Amst. (Hannov.) 1720 u. ö., zuletzt Mainz 1820; Scriptores rerum brunsvicensium, Hannov. 1707—11, 3 Bde. Fol.; Accessiones hist., Lpz. 1693 u. 1700, 2 Bde., 4.; Codex juris gentium diplomaticus, Hannov. 1693 u. 1700, 2 Bde., Wolfenb. 1747, Fol.; Collectanea etymologica, Hann. 1717. Leibnitii et de Bernoullii commercium philos. et mathematicum, Lausanne 1745, 2 Bde., 4.; Leibnitii epistolae ad diversos, herausgeg. von Kortholt, Lpz. 1734—42, 4 Bde.; Leibnitii Epist. ad J. A. Schmid, herausgeg. v. H. Veesenmeyer, Nürnb. 1788; Commercium epistolic. L., herausgeg. von

J.

J. G. H. Feder, Hannov. 1805; Opera omnia, von L. Dutens, Genf 1768, 6 Bde. 4.; herausgeg.; mit n. Titel 1789. Mehrere dort fehlende philosoph. Schriften enthalten folgende Sammlungen: Oeuvres philosoph. von R. E. Raspe, Amst. 1765; deutsch von J. H. F. Ulrich, Halle 1778 u. 80, 2 Bde.; Esprit de L. etc., Lyon 1772, 2 Bde., u. übers. in 4 Thle., Wittenb. 1777; Leibnitii otium hannoveranum s. Miscellanea, gab L. E. Feller Lpz. 1718 heraus, wozu als 2. Samml. gehören: Monumenta varia inedita, Lpz. 1724, 4.; deutsche Schriften herausgeg. v. G. E. Guhrauer, Berl. 1840, 2 Bde. Ein angebliches Systema theologicum kam in neuster Zeit franz. u. deutsch zu Mainz heraus, woraus man L-s Neigung zum Katholicismus beweisen wollte. In Bezug hierauf erschienen Krugs Apologie eines königl. Schreibens gegen ungebührl. Kritiken u. eines großen Philosophen gegen den Vorwurf des geh. Katholicismus, Lpz. 1826, so wie G. E. Schulze, über die Entdeckung, daß L. ein Katholik gewesen, Gött. 1827; Lebensbeschreibungen von Fontenelle, in der Hist. de l'Acad. des sciences de Paris 1716, deutsch vor Gottscheds Uebersetzung der Theodicee; Bailly, Eloge de M. de L., 1769, 4.; Kästners Lobschrift auf L., Altenb. 1769, 4.; M. Hißmann, Ueber das Leben d. Freih. v. L., Münst. 1782. Seine Biogr. v. Guhrauer, Berl. 1842, 2 Thle. *(Ht. u. Pi.)*

Lëib-Olmäi, Jagdgott, s. u. Lappländische Religion 7.

Lëibpage, s. u. Hof 3.

Lëibpfennig (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Lëibregiment, das Regiment, von dem der Landesfürst Chef ist.

Lëibrenten (Annui reditus), jährl. Einkünfte für das auf einen Andern übertragne Capital, deren Dauer durch das Leben des Uebertragenden bedingt ist. In früherer Zeit waren sie, bei der Beschränktheit des Verkehrs mit baarem Gelde, ein Mittel, den dadurch begründeten Mangel des persönl. Credits abzuhelfen, u. dann auch, um das Verbot der Zinserhebung zu umgehen. Bei Bestimmung der L. wird auf das Alter u. den Gesundheitszustand des Darleihers Rücksicht genommen, u. der sonach ungewisse Ausgang des Geschäfts gibt ihm den Charakter einer Wette, weshalb auch höhre, als die gesetzlich erlaubten Zinsen, genommen werden dürfen. Wesentl. ist, daß die jährl. Rente die gewöhnl. Zinsen übersteige. Der Name L., **L-geding** wird für verschiedene auf Alimentation gerichtete Rechtsgeschäfte gebraucht. Ueber die Tontinen s. d. **L-rentenvertrag (L-rentencontract)**, der Vertrag, durch welchen L. zugesichert werden. *(Bd. u. Hss.)*

Lëibring (Criminalr.), s. u. Geschmeide 3.

Lëibrock, **1)** Rock, der blos den Leib bedeckt u. am Leibe anliegt; **2)** Frack im Gegensatz von Ueberrock.

Lëibschirm (Jagdw.), s. u. Schirm.

Lëibschmerzen (L-schneiden) (Med.), s. Kolik.

Lëibschüssel, so v. w. Bettschüssel.

Lëibstuhl, so v. w. Nachtstuhl.

Lëibtuch, s. u. Altar 2c.

Lëibung, bei Werkstücken die senkrecht auf die Mauerlänge stoßenden, also nicht sichtbaren Flächen derselben; bei Bogen auch die innre Gewölbfläche; vgl. Steinschnitt.

Lëibwache, so v. w. Garde.

Lëibwäsche, Wäsche, die man am Leibe trägt, so Hemden, Strümpfe, Unterbeinkleider, Halstücher, Nachtmützen, Vor- u. Oberhemden 2c., zum Unterschiede von Bett- od. Tischwäsche.

Lëibzeichen, die an einem gewaltsam Getödteten befindl. Zeichen der gewaltsamen Tödtung. Vgl. Gottesurtheil 8.

Lëibzoll, die früher von fremden Juden bei ihrer Durchreise od. bei ihrem Aufenthalte an einem Orte zu entrichtende Abgabe, s. Juden 11.

Lëibzucht, so v. w. Auszug 2), vgl. Witthum.

Lëicester (spr. Lester), **1)** Grafschaft in England; hat $37\frac{4}{16}$ QM., 200,000 Ew.; etwas hügelig (Bardonhills u. Mount-Soarhill), waldig, auch fruchtbar; Flüsse: Trent (mit der Soar, welcher die Seme u. Wreak zufließen), Avon (mit der Swift) u. m.; Kanäle: der Unions-, Ashby-Zouchkanal; Beschäftigung: Ackerbau (Getreide, Futterkräuter, Hanf), Viehzucht (bes. von Rindvieh, Pferden u. Schafen, Käse, berühmte Hammel, brauchbare Pferde), gute Weiden; der Bergbau gibt Steinkohlen, der Kunstfleiß Strümpfe, der Handel führt nur Landesproducte aus; **2)** Hauptstadt derselben, an der Soure; hat viele Alterthümer, Kirchen u. Bethäuser, Schulen, Arbeitshäuser, Wollenstrumpf- u. Mützenweberei, ökonom. Gesellschaft u. 48,000 Ew.; **3)** (Gesch.). L. ist eine der ältesten Städte Englands; zur Römerzeit hieß es Ratä u. war Stadt der Coritani; 680 hier ein Bisthum errichtet; der erste Bischof war Sexwulf, doch bald wurde das Bisthum verlegt; 914 von Edelflede mit Mauern umgeben. Da sich Robert der Höckrige, Graf v. L., gegen König Heinrich II. empörte, wurde L. vom König genommen u. verbrannt; **4)** Canton, s. u. Canada 8; **5)** Ort, s. Massachusetts 7. *(Wr. u. Lb.)*

Lëicester (spr. Lester), **1)** (Robert Graf von L.), s. Dudley 3). **2)** (Grafen von L.), mehrere andre Personen, früher die Herzöge von Lancaster, später die Sidneys.

Leicestëria (L. *Wall.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Rubiaceen, Cinchoneae *Rchnb.*, Caprifoliaceae *Dec.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. formosa, Strauch in Neapel mit traubenständigen, rosenrothen Blumen, großen, purpurrothen, gewimperten Bracteen.

Lëicester Möuntain (spr. Lester Maun-

Mauntin), Niederlassung, s. Sierra Leona ...

Leicester- u. Northamtoncanal (spr. Lester Nordhämpt'nkänal), in England, in der Provinz Leicester u. Northampton, 9 Meilen lang.

Leich .... u. Zusammensetzungen, s. Laich ....

Leichdornen (Clavi pedis), [1] Fußleiden, das in einer warzenartigen Verhärtung u. Anschwellung der Oberhaut besteht; [2] **Ursache**: anhaltender Druck durch zu enge Fußbekleidung, feine Haut u. weniges Gehen. [3] Sie betreffen am häufigsten die Fußzehen, dann die Fußsohle, selten die Finger, entstehen immer aus einer entzündlichen Reizung, unterhalten diese, sind daher bei, sie treffendem Druck, auch bisweilen von selbst bei Witterungsveränderung schmerzhaft. Bisweilen bewirken sie ernstre, in Eiterung u. selbst in üble Geschwüre übergehende Entzündung. [4] Meist unterscheidet man an einem L. einen Kern, od. auch mehrere (fälschlich Wurzeln) Stellen, in denen die Verhärtung bis zur wirklichen hornartigen Substanz ausgebildet ist; diese dringen auch wohl auf ungleiche Weite in die Tiefe u. sind dann um so empfindlicher, je mehr sie sich hier zuspitzen; bisweilen bilden sich auch mehr längl. knotige Auswüchse, bes. als Sohlengeschwülste. [5] **Mittel gegen L-e** ist das Vermeiden des Drucks auf sie durch bequeme Fußbekleidung; [6] **L-pflaster**, wie bes. das Grünspanpflaster, helfen meist nur, indem sie den Druck auf die L abhalten, u. wenn die Verhärtung noch nicht völlig sich ausgebildet hat. [7] Man unterstützt sie durch öftere Seifenfußbäder. Sicherer ist bei hartnäckigen L. die Ausrottung, die, geschickt unternommen, zwar nicht schmerzhaft, aber doch auch dann bisweilen gefährlich ist. Sie wird von eignen Fußärzten (**L-operateurs**) unternommen. [8] Die L. werden weniger ausgeschnitten, als mit dazu eingerichteten Pfriemen ausgegraben, od. ausgeschält. [9] Es kommt aber Alles darauf an, daß die Theile, an denen die L. vorkamen, gegen fernern Druck od. Reiz bewahrt werden, daher man auf eine angemessene Fußbekleidung die strengste Sorgfalt zu wenden, die empfindl. Stelle auch wohl nach Befinden durch Leder, Pflaster od. Filzsohlen mit ausgeschnittnen Löchern zu sichern hat. *(Pi. u. He.)*

Leiche, [1] **1)** todter Menschenkörper, von dem Momente des wirkl. Todes bis zur völligen Aufhebung der Körperform. [2] Das erste Zeichen des wirkl. Todes, wo man weder Herz- noch Pulsschlag mehr wahrnimmt, wo auch der leiseste Athem aufgehört hat, was man unter andern bei Vorhalten eines blanken Spiegelglases vor den Mund, durch dessen Anlaufen, od. aus dem Wanken des Wassers in einer, auf die horizontal liegende Brust gesetzten Schüssel bemerkt u., wenn die Haut für Stiche, Kneipen od. andre Reize keine durch Zucken sich andeutende Empfindlichkeit mehr besitzt, wenn die Pupille bei einfallendem Lichte sich nicht zusammenzieht, das **L-ngesicht**, das durch Einfallen der Gesichtshaut u. die **L-nblässe** sich ausdrückt, zu dem das hippokrat. Gesicht (s. d.) der Sterbenden schon den Uebergang macht. [3] Zugleich wird die Hornhaut der Augen getrübt u. undurchsichtig (s. Brechen der Augen), die Wärme verliert sich immer mehr, auch in der Magengegend u. in den Achselhöhlen; in einiger Zeit bemerkt man auch an Stellen, wo der Körper aufliegt, also bes. bei horizontaler Rückenlage, auf den Schulterblättern u. in der Hüft- u. Oberschenkelgegend, bleurothe Flecken (Todtenflecke), denen nun bald mehrere, als die ersten Spuren der anhebenden Fäulniß, folgen, deren Fortgang sich dann auch durch faulen Geruch (**L-ngeruch**), Ausflüsse aus Nase u. Mund, aus dem After ꝛc. verräth. [4] Nächst diesen Zeichen ist eins der sichersten die **L-nerstarrung**. Dieselbe tritt eigentlich bei jedem Todten ein, ist aber zuweilen nur sehr kurz, od. bleibt unter andern ungewöhnl. Einwirkungen auf den Todtenkörper unbeachtet. Sie besteht in einer ziemlich beträchtl. Anspannung der Muskelgebilde u. bewirkt, daß man die Glieder einer erkalteten L. nur mit großer Anstrengung bewegen kann, auch daß dieselbe, wenn die Glieder frei beweglich bleiben, sich streckt, indem die Streckmuskeln auch im Leben über die Beugemuskeln ein Uebergewicht an Kraft haben; vorzugsweise erstarren die Oberschenkel, der Nacken u. der Unterleib, nächst diesen die Arme u. Unterschenkel, endlich auch die Hand- u. Fußgelenke, zuletzt die Beugemuskeln. Sie dauert zuweilen nur einige Stunden, zumal wenn sie früh eintrat; meist aber, nachdem sie einige Stunden nach dem Tode anhub, 36—48 Stunden an, bei Kälte od. andern ihr günstigen Umständen zuweilen bis zum 6. od. 7. Tage. [5] Diese Erscheinung ist auch bei Thierkörpern eine ziemlich allgemeine, hat aber bei jeder Thiergattung Eigenheiten; auch Mollusken, selbst Eingeweidewürmer, sind ihr unterworfen. [6] Sie wird in gewöhnl. Zuständen durch die Fäulniß besiegt, mit der dann die eigentl. Verwesung beginnt. [7] Die **Ausstellung der L-en**, wo man L-n vor der Beerdigung im Sarge eine Zeit lang für Freunde u. Bekannte, auch wohl für jeden, der Zutritt verlangt, im Sterbehause zur Schau stellt, zu überwachen, ist Sache einer guten Polizei, indem der Verschwendung hierbei durch den großen Luxus in der Bekleidung der L-n u. sonst durch zweckmäßige Anordnungen vorzubeugen u. dem Unfug, den das Zusammenlaufen des Pöbels hierbei, da Freunde u. Bekannte die L. im Stillen sehen können, häufig veranlaßt, zu steuern ist, bes. bei L-n, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind (bes. Pockenkranken), od. wo die Fäulniß große Fort-

Fortschritte gemacht hat. Vgl. Todtenbestattung; **2)** so v. w. Leichenbegängniß; **3)** s. u. Buchdrucken 11; **4)** verkröpelter Nadelkopf. *(Pi.)*

Leichenbegängniss, L-bitter, L-brand, L-essen, s. u. Todtenbestattung 17 u. 11.

Leicheneule, so v. w. Leichenvogel.

Leichenfett (Chem.), s. Fettwachs.

Leichenfiscus, s. u. Fiscus 6.

Leichenfliege, s. u. Fleischfliege 1.

Leichenfrau, Frau, welche das Waschen u. Anziehen der Leichen u. einige andre. bei einem Leichenbegängnisse vorkommende Geschäfte besorgt. Sie ist gewöhnlich obrigkeitlich verpflichtet, um bei Merkmalen einer ungewöhnl. Todesart od. auch von allen Todesfällen bei der Obrigkeit, od. dem Ortspfarrer, Anzeige zu machen; ihre Bezahlung unterliegt einer Taxe. *(Pi.)*

Leichenhaus, in neurer Zeit an verschiednen Orten (zuerst auf Hufelands Anregung 1792 in Weimar) getroffne Vorkehrung, um der Möglichkeit des Lebendigbegrabens von Scheintodten vorzubeugen, durch die Anlage u. Einrichtung eines eignen Gebäudes auf dem Begräbnißplatz (od. auch eines sonstigen Locals, auf Dörfern, als **L-kammer**), wohin die Leichen, nach Vollendung der Leichensolennitäten vor der wirkl. Beerdiguug beigesetzt werden, um daselbst so lange zu verweilen, bis untrügl. Zeichen der überhandnehmenden Fäulniß eingetreten sind. Ueber ihre innere Einrichtung, u. die Mittel, um ein etwaiges wiedererwachendes Leben von nur scheinbar Verstorbenen, nach deren Aufnahme, sogleich zu erkennen u. angemessne Hülfe zu leisten, sind mehrere Vorschläge geschehen. Indessen sind zur Zeit noch wenige gehörig beglaubigte Beispiele (eins, wo 1835 ein Kind in München im L. erwachte u. mit den Blumen, womit es geschmückt war, spielend gefunden wurde) bekannt, daß eine Leiche in einem solchen Hause wieder zum Leben gekommen sei. Vgl. Rettungsanstalt. Vgl. Hufeland, Ueber die Ungewißheit des Todes, nebst Nachricht von der Einrichtung des L. zu Weimar, Weim. 1791; Metzger, Ueber die Kennzeichen des Todes, u. den Vorschlag, Leichenhäuser zu errichten, Königsb. 1792. *(Pi. u. Hss.)*

Leichenhuhn, Vogel, so v. w. Nachtkauz.

Leichenkäfer (Necrophorus *Fabr.*), Gattung der Aaskäfer; Fühler nicht länger als der Kopf, endigen sich mit einem 4gliedrigen Blätterkölbchen, Leib länglich 4eckig, Halsschild flach, vorn gerade abgeschnitten; sie werden durch Eingrabung der Aeser kleiner Thiere sehr nützlich, legen ihre Eier in Aas, haben scharfen Geruch. Arten: Todtengräber (N. vespillo), schwarz, auf den Flügeldecken 2 rothe Binden; gräbt bes. Aas ein, riecht stark nach Moschus; N. humator, germanicus, von Maikäfergröße, u. v. a. Bei Linné unter Silpha, bei Fabr. unter Dermestes. *(Wr.)*

Leichenkrone u. L-mahl, s. u. Todtenbestattung 17 u. 26.

Leichenöffnung, s. u. Section.

Leichenpass, der gerichtliche Schein der Landesbehörde, durch deren Gebiet eine Leiche geschafft wird, daß dieser auch wirklich ein Todter u. zwar für den er ausgegeben werde, sei; auch daß es nicht nöthig sei, für denselben in jeder Parochie, durch die sie kommt, der Geistlichkeit die Jura stolae zu bezahlen, wenn sie dieselben in pontificalibus mit der Schule empfangen. Letztres allgemein in Deutschland durch Bundesschluß abgeschafft. *(Pr.)*

Leichenrede, Rede, die bei einem Leichenbegängnisse gehalten wird. Man hat folgende: **a)** Sermon, Rede, entw. in einer auf dem Gottesacker eigens dazu errichteten Halle, od. am Grabe; **b)** Abdankung, im Hause od. Hofe des Verstorbnen gehalten, die eigentlich den Zweck hat, der Leichenbegleitung für ihre Theilnahme im Namen der Nachgelassnen zu danken, die jedoch gewöhnlich dazu benutzt wird, die Lebensumstände des Verstorbenen zu erwähnen (Parentation); **c)** die eigentl. **L-predigt,** die in der Kirche gehalten wird u. die Form einer andern Predigt hat, in der daher ein bibl. Spruch od. der Vers eines bekannten Liedes als **L-text** zu Grunde gelegt wird. Hierher gehören auch die Gedächtnißpredigten, welche einige Zeit nach dem Tode gehalten werden, wenn bei der Beerdigung des Gestorbnen kein öffentl. Leichenbegängniß Statt finden konnte. Auch bei dem Tode des Landesherrn werden im ganzen Lande od. bei dem Tode eines Kirchenpatrons, gewöhnlich in den von ihm abhängigen Kirchen, Gedächtnißpredigten veranstaltet. Vgl. Ebert, Der Landprediger bei den Gräbern, 2 Thle., 2. Aufl. Lpz. 1789; Müller, Magazin für Leichenreden, Lpz. 1745—1805, 10 Bde.; Gerstner, Textor, Kromm, Helmricht u. v. a., meist in Sammlungen von Casualreden. *(Fch. u. Lb.)*

Leichenregister, s. Todtenbuch. **L-schau,** s. Todtenschau. vgl. Legalsection.

Leichenstein, Platten, Würfel od. Pyramiden, die mehr od. wenig architektonisch verziert sind, von Marmor od. Sandstein, Gußeisen 2c., die auf das Grab gelegt od. neben demselben aufgestellt werden, u. worauf Name, Stand, Geburts- u. Todestag des Verstorbenen, Inschriften, gewöhnlich Bibelsprüche u. Embleme, welche sich auf Tod, Unsterblichkeit 2c. beziehen, eingehauen sind. An manchen Orten gibt man einen **L-steinzins** u. dann darf der L. nicht verrückt werden. *(Fch.)*

Leichentext, s. u. Leichenrede.

Leichentuch, weißes od. schwarzes Tuch mit einem Kreuz, welches beim Fortschaffen einer Leiche über den Sarg od. den Leichenwagen gebreitet wird. Es wird von der

der Kirche od. von der Gemeinde unterhalten, u. daher meist bei dem Gebrauch desselben der **L-tuchzins** an den Küster od. das Kirchenvermögen entrichtet.

Leichenvogel, s. Kleiner Kauz.

Leichenwagen, s. unt. Todtenbestattung u. **L-würmer**, s. u. Fleischfliege e).

Leichenwurm, so v. w. Tausendfuß.

Leichfisch, so v. w. Quappe.

Leichheim, Dorf in Schwaben; hier Schlacht im Bauernkrieg, s. Deutschland (Gesch.) n.

Leichhuhn, so v. w. Leichenhuhn.

Leichlingen, Dorf im Kr. Solingen des preuß. Rgbzks. Düsseldorf, an der Wupper; Tuchfabriken, mechan. Baumwollenspinnerei, 2 Kupferhämmer u. 400 Ew. Macht mit **Burscheid** (300) Ew. u. and. eine Burgemeisterei von 10,000 Ew. aus.

Leichnam, s. u. Leiche.

Leicht, 1) von so geringem Gewicht, daß die Schwere nicht in Betracht kommt; dann **2)** Gegensatz von schwer; **3)** so v. w. dünn, ohne Gehalt, z. B. l-er Stoff; **4)** was wenig Anstrengung u. Zwang verräth.

Leichtbewaffnete, s. u. Waffen.

Leichte Infanterie, s. u. Infanterie. **L. Matrosen**, so v. w. Aufläufer 3).

Leichte Metalle (Chem.), so v. w. Alkalimetalle.

Leichte Naht, mit lauter Vorderstichen verfertigte Naht.

Leichter (L-schiff), so v. w. Lichter.

Leichter Arrest (Kriegsw.), s. u. Arrest u. **L-te Reiter**, so v. w. Chevaux legers.

Leichter Hund, Bastard von einem Saufänger u. einem Windhund; solche Blendlinge sind, als stark beherzt u. sehr flüchtig, auf Saujagden sehr tüchtig.

Leichter Sinn, s. u. Leichtsinn.

Leichte Strafe, s. u. Strafe n.

Leichtfertigkeit, Gewohnheit od. Fertigkeit Andre zu necken, od. auch ihnen einen kleinen Nachtheil zuzufügen, welcher aber aus Leichtsinn nicht zur Beachtung kommt; gewöhnl. Charakter von Kindern u. jungen Leuten, die bei Leichtsinn zugleich einen muntern Sinn besitzen, u. deren sich regender Thätigkeitssinn noch keine bestimmte Richtung hat. Mangel an einer anstrengenden Beschäftigung u. die Langeweile führen am gewöhnlichsten dazu, **leichtfertige Streiche** zu verüben. *(Pi.)*

Leichtflüssig (L-schmelzbar), Körper, die aus dem starren Zustande durch Temperaturerhöhung sehr leicht in den tropfbar flüssigen übergehen, wie Butter, Talg, Schwefel; unter den Metallen sind die am leichtesten flüssig werdenden: Quecksilber (schon bei — 39°), Arsen, Zinn, Wismuth, Blei. Die entgegengesetzte Eigenschaft zeigen die strengflüssigen Körper, welche eine höhere Temperatur zur Schmelzung erfordern, wie Glas, Eisen, Platin u. a. m. Vgl. Wärme u. Schmelzen. *(Ml.)*

Leicht Geld, meist ein geringerer Münzfuß für den gewöhnl. Verkehr od. im Gegensatz von Kassengeld, z. B. in Hamburg die Mark Courant gegen Mark Banco, in SDeutschland der 24 Guldenfuß gegen den Conventionsfuß, vgl. Currentgeld.

Leicht Gewicht, an den meisten Handelsplätzen das Krämergewicht, welches leichter als das im Großhandel ist.

Leichtgläubigkeit, blindes Vertrauen, das Menschen den Berichten Andrer, od. auch eignen flüchtigen Wahrnehmungen ertheilen; Andeutung der Einfalt, daher auch Kindern eigen.

Leichtholz, die Pflanzengatt. Elaphrium.

Leichtlen (Julius), geb. 1791 zu Emmendingen; bad. Archivrath u. Vorstand des oberrhein. Provinzialarchivs zu Freiburg; st. das. 1830; schr. meist pseudonym als **Jul. Lampadius**: Gottsauer Chronik, Karlsr. 1810; Beiträge zur Vaterlandsgeschichte, Heidelb. 1811; Badens Kriegsverfassung im 17. Jahrh., Karlsr. 1815; Forschungen im Gebiete der Alterthums- u. Schriftkunde in Deutschland, Freib. 1818—28, 4 Hfte. *(Dg.)*

Leicht machen, sich, s. u. Hund.

Leichtpfanne, die nach dem Sieden wieder gereinigte Pfanne.

Leichtschnäbel (Levirostres), bei Linné u. Blumenbach Ordn. der Vögel; Schnäbel groß, aber leicht, leben fast nur in den wärmsten Erdstrichen. **Gattungen**: Papagay, Pfefferfresser, Nashornvogel.

Leichtsinn, Eigenschaft des Gemüths, indem ein Mensch rücksichtslos sich dem überläßt, wozu ihn die vorherrschende Stimmung seines Geistes antreibt. Er charakterisirt das Jugendleben, wenn es ungezügelt sich darstellt. **Leichter Sinn** unterscheidet sich von L. dadurch, daß hierbei Reflexion nicht ausgeschlossen bleibt, daß aber ein aufgeregtes Lebensgefühl u. der dadurch angefachte Lebensmuth der Ueberlegung, welche Nachtheile aus einer Unternehmung od. einem Vorgange entstehn können, das Gleichgewicht hält. *(Pi.)*

Leichtstein, Blech, womit das Grubenlicht geputzt wird.

Leiden, unterscheidet sich von Schmerz (s. d.) wie Allgemeines vom Besondern. Schmerz ist immer ein höherer Grad von L.; zugleich ist bei ihm dem Geiste die Ursache des L-s klar u. die lebhafte Vorstellung desselben eigentlich das Peinigende.

Leiden (L-land), Binnenland, das häufig vom Binnenwasser überschwemmt wird.

Leiden, Stadt, so v. w. Leyden.

Leiden Christi, Ritterorden zum, gest. 1380 von König Richard II. v. Eng-

England u. 1400 von Karl VI. von Frankreich, zum Zeichen inniger Freundschaft u. kräftiger Führung des Kriegs gegen die Ungläubigen, für 100,000 Ritter. Zeichen: rothemaillirtes, mit Gold gerändertes Kreuz, in der Mitte ein verschobenes Viereck über einem rund auslaufenden Andreaskreuz, mit dem Lamm Gottes; erlosch bald. *(v. Bie.)*

Leidenfrost (Karl Florentin), geb. zu Kölleda 1783, stud. in Leipzig, Hauslehrer, dann Prof. am Gymnasium zu Weimar; st. 1834. Schr.: Histor.-biograph. Handwörterbuch, Ilmenau 1826, 5 Bde.; Abriß einer Lebens- u. Regentengesch. Alexanders I., ebd. 1826; Franz. Heldensaal, ebd. 1828; übers. W. Scotts Woodstock, Lpz. 1826, 2 Thle.; C. A. Walkenaers, Die Inselwelt, Weim. 1822; L. Bossis, Gesch. Italiens vor Erb. der Stadt Rom, ebd. 1820, u. m. a. *(Hm.)*

Leidenfrosts Versuch (Phys.), s. u. Wärme 10.

Leidensbrüder, 1) so v. w. Serviten; **2)** so v. w. Passionisten; **3)** so v. w. Gesellschaft vom heil. Kreuz u. der Leiden Christi.

Leidenschaften, Gemüthsbewegungen von mehr od. minder heftigern u. stärkern Gefühlen begleitet, die anhaltend u. dauernd oft den Willen in gespannte Thätigkeit setzen (vgl. Affecten). Die L. sind **a)** theils begehrende, um etwas Angenehmes zu erlangen, wie Liebe, Freundschaft, Rachsucht, Ehrgeiz, Wollust, Geiz, Genußsucht rc., od. mit dem Streben verbunden, etwas Unangenehmes zu entfernen, wie Ekel, Furcht, Schrecken, Mißgunst; **b)** theils mehr passive, d. h. solche, die ohne starke Begierden u. ohne unmittelbare Willensthätigkeit sind. Diese sind ebenfalls entweder angenehme, wie Freude, Bewunderung, Hoffnung, Ehrfurcht rc., od. unangenehme, wie Traurigkeit, Neid, Furcht, Schaam, Reue rc. Vgl. Maaß, Versuch über die L., Halle 1805—1807, 2 Thle. Vgl. Strafmilderung 6 u. Strafschärfung 3. *(Pi.)*

Leidensgeschichte, die Geschichte der Leiden Jesu Christi; s. u. Christus 27—29.

Leidenskelch, so v. w. Schwere Leiden.

Leidenstöchter, so v. w. Kapuzinerinnen.

Leidenswerkzeuge Christi, in der kathol. Kirche die Nachbildungen der Werkzeuge, deren man sich bei dem Leiden Jesu bedient hat: Kreuz, Nägel, Dornenkrone, Lanze u. dgl.

Leidrad, geb. um 736 zu Nürnberg; Bibliothekar Karls d. Gr., 798 Erzbischof von Lyon; ging bis 800 mehrmals zur Beseitigung von Zwistigkeiten nach Spanien, dankte 814 ab u. st. 816; sorgte bes. für Schulen. Schr.: Liber de sacramento baptismi u. Epistolae de abrenuntiatione diaboli.

Leie, Fluß, so v. w. Lys.

Leier, 1) (gr. Lyra), ältestes Saiteninstrument der Griechen (früher schon der Aegyptier); bestand aus einem Grundgestell von Holz od. Metall, von dem zwei hörnerartige Fortsätze in die Höhe stiegen. An einen durch diese gehenden Stab waren Saiten ausgespannt u. am andern Ende an das Grundgestell befestigt. Ihren Ursprung erzählen viele Mythen; so wird sowohl der ägypt. als der griech. Hermes (s. Laute) als ihr Erfinder genannt; Hermes habe sie dem Apollon abgetreten; u. And. soll Orpheus, Amphion, Terpander u. A. sie erfunden haben; so sind auch über die Vermehrung der Saiten bis auf 9 (später noch mehr) myth. Sagen vorhanden. Gewöhnl. wurde die L. mit dem Plectrum (s. d.), später mit den Fingern gespielt; vgl. Chelys, Testudo; **2)** veraltetes Instrument, in Form einer etwas längern u. schmälern Geige, die nach hinten in einen längl. Kasten ausläuft, in dem eine Tastatur von 10—12 Tasten angebracht ist, die 2 von den 4 Darmsaiten, womit das Instrument bezogen ist, verkürzen u. so höhere od. tiefre Töne hervorbringen. Ein mit Colophonium bestrichnes hölzernes Rad, das der Spieler mit der rechten Hand durch eine Kurbel in Bewegung setzt, streicht die Saiten an u. bringt den Klang hervor. 2 von den 4 Saiten klingen stets im Einklang fort u. bilden den Baß. Verbessert wurde die L. 1757 durch Baton u. später 1780 durch Biedermann in Beichlingen bei Erfurt. Bei dem Bogenflügel hat man auch den Mechanismus der L. benutzt; **3)** was sich kurbelartig um seine Axe dreht, von der Kurbel der L. 2) hergenommen; **4)** s. u. Buttertonne; **5)** (Vogelf.), s. u. Meise 4; **6)** s. unt. Pflug 16; **7)** Schnur, die der Maurer an einem Nagel im Mittelpunkte befestigt, um bei Aufmauerung von Bogen od. runden Mauern die Richtung angeben zu können, nach welcher die Steine gelegt werden; **8)** (Brust-L.), so v. w. Brustbohrer. *(Sch., Ge. u. Fch.)*

Leier (Lyra), **1)** nördl. Sternbild, die Lyra des Orpheus, der Bayer u. Hevel noch einen fallenden Geier beifügten, der die L. hält; ostwärts beim Herkules, südl. unter dem Drachen, westl. beim Schwan; Stern 1. Größe, Wega, südwärts noch 2 kleine Sterne nahe an einander. Dazu noch 1 Stern 3. Größe, 1 4., 8 5., 6 6. Größe; **2)** die Wega in ihr.

Leierbank, 4füßige Bank, auf der ein 3eckig prismatisch ausgeschnittnes Bret befestigt ist, um die Hülsen zu den Schwärmern, Raketen u. Brändern fester auf den Winder zu rollen, indem man diesen mit dem darauf gewickelten Papiere in einen Einschnitt des Bretes legt, mit der Pritsche, od. dem obern **L-brete,** bedeckt u. den Winder vermittelst einer an seinen Griff gesteckten Kurbel herumdreht, daß sich das Papier genau um den Winder legt. *(v. Hy.)*

Leierkasten (L-orgel), so v. w. Drehorgel.

Leierkopf, Eidechse, **1)** so v. w. Lophyrus; **2)** so v. w. Lyriocephalus, s. b. unt. Agama. **L-mann,** s. u. Cicaden 11.

Leiernase, s. u. Fledermaus 1.

Leierschwanz (Maenura *Shaw.*), Gatt. der Zahnschnäbler (Sperlinge), früher als Gatt. der Hühner betrachtet; Schnabel ist an der Wurzel dreieckig, verlängert, etwas zusammengedrückt, gegen die Spitze ausgeschweift; Nasenlöcher sind zum Theil besiedert; Zehen gesondert. Art: prächtiger L. (M. superba, M. Lyra), braun, nackt um die Augen; der Schwanz lang, bei den Männchen mit 16, bei den Weibchen mit 14 Federn, deren beiden innersten sehr schmal, die beiden äußersten sehr breit, pommeranzenfarbig, wie ein S geformt sind; die übrigen sind mit fadenförmigem, weit aus einander stehendem Bart; in steinigen Gegenden Neuhollands. *(Wr.)*

Leierwerk, so v. w. Adjustirwerk.

Leif, Norweger, Sohn Erichs d. Rothen, Entdecker Amerikas, s. d. (Gesch.) 11.

Leig (Hüttenw.), so v. w. Lech.

Leigh-Hunt (spr. Lih-Hount, James-Harry), geb. 1784 in England; gründete 1809 die Zeitschrift The Examiner, später The News. Schr.: Juvenilia, Gedichte, London 1801; Ueber Thorheit u. Gefahr des Methodismus, 1809; Kritiken über die Schauspiele des Londner Theaters, 1808; Klassische Erzählungen der besten Schriftsteller, 1812; Das Fest der Dichter, Lond. 1814.

Leighia (L. *Cass. Dec.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Heliantheae *Rchnb.*, *Cass.*, Senecionideae *Dec.* Arten: in Brasilien. L. *Scop.* ist Ethulia.

Leighlinbridge (spr. Lihlinbrihdsch), Flecken am Barrow in der Grafschaft Carlow (Irland), gegenüber das Dorf Old-L., einst Stadt mit Bischof, wonach sich ein kathol. u. protestant. Bischof noch nennen.

Leihbank, s. u. Bank 11.

Leihbibliothek, Bibliothek, aus der gegen Bezahlung Bücher, meist aus der schöngeistigen Literatur, verliehen werden. In Deutschland sind L-en bes. häufig, denn fast keine kleine Stadt wird derselben gänzlich entbehren; England u. Frankreich (auch Oestreich) kennen sie nur in größern Städten. Die Theilnahme der Bücherverleiher an Pasquillen u. Schmähschriften s. u. b.

Leihcontract, s. Commodatum.

Leihe (Rechtsw.), s. Lasse.

Leihhaus, 1) so v. w. Leihbank. **2)** so v. w. Pfandhaus.

Leihkauf, 1) kleiner Schmaus, der nach einem geschloßnen Kaufe von beiden Theilen nebst den Zeugen, Unterhändlern u. den bei Abschließung des Kaufes mit beschäftigten Personen auf Kosten des Käufers od. Verkäufers od. Beider zu gleichen Theilen genossen wird; **2)** so v. w. Angeld, Arrha. **3)** so v. w. Kauflehn.

Leihlaken (Leilach), so v. w. Betttuch.

Leihruncker, Vulcan, s. u. Island 2.

Leik, 1) schwaches Tau, das zur Einfassung der Segel dient, u. wovon die Schlingen an den untern Spitzen des Seegels (die **L-ohren** od. Schoothörner) gemacht werden, die Schooten zu Regierung des Seegels daran zu stechen. Das zu dem L. bestimmte Tau heißt **L-leine; 2)** so v. w. Gerippe eines Schiffes.

Leikgarn, s. u. Garn 3).

Leila, arab. Frauenname.

Leilet (arab.), heilige Nächte, s. u. Muhamedanische Religion.

Leilus, Schmetterling, s. u. Urania.

Leim, [1] **1)** klebrige Materie, die zwischen 2 Gegenstände gestrichen, nach dem Erhärten dieselben an einander befestigt, daher so v. w. Kleister, Kitt, Vogelleim; **2)** (Chem.), so v. w. thierische Gallerte (s. Gallerte 1). [2a] Er ist Product des Kochens u. von der in den Geweben vorhandnen leimgebenden Substanz einigermaßen abweichend. Er ist verschieden, je nach dem organischen Gewebe, aus dem er gewonnen wurde u. man unterscheidet daher **a)** [2b] Knochen-L. (Colla, Glutin) aus Knochen, farb-, geruch- u. geschmacklos, neutral, durchsichtig, spröde, in Wasser löslich, beim Erkalten noch bei hundertfacher Verdünnung gallertartig gerinnend, in Alkohol kaum, in Aether gar nicht löslich; wird durch längres Kochen im Wasser löslicher u. gesteht nicht mehr zu Gallerte; fault in feuchtem Zustand leicht. In der Hitze verhält er sich wie Thierstoffe überhaupt, enthält weder Phosphor noch Schwefel. In verdünnten Alkalien u. dgl. Säuren löst sich der L. unverändert auf, außer wenn er phosphor. Kalk enthält, mit dem verbunden ihn die Alkalien fällen; Gerbsäure schlägt ihn als Ledersubstanz (s. d.) nieder; alaunessigsaures Blei, schwefelsaure Thonerde, Cyaneisenkalium fällen ihn nicht; schwefelsaures Eisenoxyd im Kochen, Sublimat in der Kälte. [3] Aus wäßriger Leimlösung schlägt Chlor eine weiße, zähe, in der Wärme viel chlorige Säure abgebende, und zu einem weißen, geruchlosen Körper $= 4 C_{13} H_{10} NO_5 + Cl O_3$, aus dem sich der L. wieder abscheiden läßt, werdende Substanz nieder. Zugleich entsteht noch eine andre gummiartige, chlorhaltige Substanz. [4] Durch Behandlung mit concentr. Schwefelsäure u. Kalilauge bildet sich neben Leucin Leimsüß od. Leimzucker $= C_8 H_7 N_2 O_5 + 2$ aq.: krystallisirt in rhombischen, farblosen Prismen ohne Geruch, sehr süß, schwer in Wasser, leichter in Weingeist, auch in Alkalien u. Säuren löslich; gibt mit Bleioxyd eine lösliche u. eine unlösliche Verbindung, mit Salpetersäure eine krystallisirtere Säure $= C_8 H_{11} N_4 O_{19}$, wird von Gerbsäure u. Metallsalzen nicht gefällt, von Chlor unter Bildung einer eigenthüml. krystallin. Substanz

stanz zersetzt. b) **Knorpel-L. Chondrin**, aus Knorpeln u. elastischen Geweben gewonnen = $C_{320} H_{260} N_{40} O_{140} S$. ist von dem vorigen nur dadurch unterschieden, daß er schon in der Kälte von Alaun, schwefelsaurer Thonerde, essigsaurem Blei, schwefelsaurem Eisenoxyd gefällt wird, u. Essigsäure im Ueberschuß die Niederschläge nicht auflöst. 3) **Tischler-L.** (**Horn-L.**), aus thier. Substanzen bereitet, die viel Gallertstoff enthalten, bes. von den Flechsen, welche die Caviller zu diesem Behufe sammeln, dem Felle, häutigen Theilen u. den Knochen; daher nimmt man auch die Abgänge von Häuten, Leder u. Pergament dazu. Werden die letztern allein zu Leim versotten, so erhält man **Leder-** u. **Pergament-L.**, der von den Malern zu L-farben benutzt wird. Der **gelbe L.**, z. B. der **köln.**, von Gerbereiabgängen, ist besser als der **braune**. Der **holländ.** od. **niederländ. L.** wird bes. wegen seiner reinl. Zubereitung geschätzt. Der **engl. L.** ist sehr stark, er wird bes. auch aus Häuten, Sehnen u. Knorpeln von großen Fischen u. Seethieren bereitet. Einen sehr festen L. bekommt man, wenn man den trocknen L. in Wasser auflöst, das Wasser abgießt u. den Rückstand mit Branntwein zusammenknetet. Einen **Holz-L.**, welcher das Wasser nicht durchdringen läßt, bekommt man, wenn man den L. in Oelfirniß kocht. **Jefferies** erfand 1842 einen L., den er **Marine Glur** nannte. Er besteht aus Kautschuck, gepulverten Austerschalen, Wasser u. einigen andern Ingredienzen, bestimmt, den Kautschuck aufzulösen. Kugeln damit geleimt, werden zu einer großen Höhe mit doppelter Ladung aus Mörsern geworfen, ja selbst aus Haubitzen gegen die Erde abgeschossen, ohne aus den Fugen zu gehn. Es sollen mittelst ihm Dampfschiffe ganz aus Holz gebaut werden können. Selbst frisch geleimte u. 10 Minuten in Wasser gekochte Kugeln weichen nicht aus den Fugen. Die Gegenstände, die zusammengeleimt werden sollen, müssen an der Seite, auf welcher der Leim aufgetragen wird, vorher erwärmt werden. Vgl. Käseleim, Fischleim u. Leimen. Als Dünger wirken die Leimabfälle außerordentlich, die Wirkungen verschwinden aber bald wieder. Man bildet davon runde Massen von 25—50 Pfund u. verwendet davon 25—40 Stück auf den Hektar. Bei Verfertigung des L-s werden diese animal. Theile, je nachdem mehr od. weniger fette u. fleischige Theile noch damit verbunden sind, längre od. kürzre Zeit in einen Kalkäscher gebracht; sind sie hierdurch gehörig vorbereitet, so werden sie getrocknet u. dann in einem Kessel einige Stunden mit Wasser gesotten, wobei man das etwa obenauf schwimmende Fett abschäumt. Wird das Wasser hinlänglich schleimig, so gießt man es durch einen mit Stroh gefütterten Korb, unter dem ein Gefäß gestellt ist. Aus diesem Gefäße wird das Wasser in kleinre Gefäße abgezapft, worin man es zu Gallerte gerinnen laßt. Diese Gallertstücke werden später mit einer Metallsaite in dünne Scheiben von gleicher Größe geschnitten u. diese auf Horden von Bindfaden an einem schattigen Orte getrocknet. Das **L-sieden** betreiben bisweilen die Weißgerber als Nebenwerk. Doch gibt es auch bes. **L-sieder**, die ihr Geschäft in **L-siederhütten** betreiben, welche wegen des übeln Geruchs, der darin herrscht, entfernt von Städten u. Dörfern angelegt werden müssen. 4) S. u. Papier; 5) (Vergolder), aus Aalhäuten gesottner, mit etwas Eiweiß vermischter L., womit der zu vergoldende Gegenstand bestrichen wird; vgl. Honigleim. *(Fch., Su. u. Lö.)*

Leimânthium *Willd.*, Pflanzengatt. gehört zu Melanthium.

Lêimbach, 1) Stadt im mansfelder Gebirgskr. des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Thalbach u. Wipper; dabei Kupferschmelz- u. Vitriolhütten (**Kreuzhütte**), 900 Ew.; dabei ehemals das feste Schloß **Trotz Mansfeld**; 2) Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzks. Merseburg, am Quernabache; 300 Ew. u. Ruinen des Klosters **Marienzell**.

Lêimbank, s. u. Leimruthen.

Lêimbaum, 1) gemeine Ulme; 2) der Feldbaum auf einem Leimherd. **L-bock**, s. u. Leimherd.

Lêimen u. **Zusammensetzungen**, s. auch unt. Lehm.

Lêimen, 1) 2 Gegenstände dadurch an einander befestigen, daß man sie mit, in Wasser gekochtem Tischlerleim bestreicht, zusammendrückt u. so trocknen läßt. Damit die Gegenstände nicht vor dem Trocknen des L-s sich auseinander begeben, werden sie in die **L-zwinge**, einen hölzernen Rahmen, der an der 4. Seite offen ist u. eine hölzerne Schraube hat, mit welcher die zusammengeleimten Gegenstände zusammengeschraubt werden, gespannt. 2) Die einzelnen Bogen, woraus ein Kartenblatt besteht, durch Kleister vereinigen; 3) (Buchb.), so v. w. Planiren; 4) s. u. Papier; 5) (Tuchm.), s. unt. Kette 8; 6) (Seifens.), wenn sich das Fett mit der Lauge zu einem Brei verbindet; 7) (Hutm.), so v. w. Steifen. *(Fch.)*

Lêimen, Marktfl. im Landamte Heidelberg des bad. Unterrheinkr., am Rendsbach, hat Mauern u. Graben, 3 Kirchen, Tabaksfabrik, 1360 Ew.

Lêimer (Tuchm.), Gesell, der das Leimen der Kette besorgt.

Lêimersheim, Pfarrdorf im Landcommissariat u. Canton Germersheim, des baier. Kr. Pfalz; Weinbau, mit **Kuhard** 2100 Ew.

Lêimfang, Fangen der Vögel, bes. der kleinern, als Meisen, Zeisige, Finken ꝛc., doch auch der Krammetsvögel mittelst des Leimherds (dazu gehört die Meisensprüh, die Mei-

Meisenleier, der Leimherd, die Kletterstange, die Kolbe, der Lockbusch) u. mit dem **Kauze.** Bei letzterm wird ein Kauz auf einer Scheibe befestigt u. der Pfahl, auf dem die Scheibe ruht, an dem Rande eines Holzes in die Erde gestellt. Um diesen Pfahl werden einige **L-stangen** (glatte, grün angestrichne Stangen mit mehr. oben gebohrten Löchern, um die L-ruthen hineinzustecken, unten mit einem Stachel, um sie schnell in die Erde stoßen zu können) befestigt. Die kleinen Vögel, welche auf den Kauz stoßen wollen, setzen sich vorher auf die Leimruthen u. werden so gefangen. Man stellt auch Lockvögel an diesen Leimstangen auf, bindet Futter daran u. stellt sie an Tränkherden auf. *(Fch.)*

Leimfarbe, 1) mit Leimwasser angeriebne Farbe; **2)** Farbenstoffe, die sich leicht mit Leimwasser anreiben lassen.

Leimfass, s. u. Papiermühle.

Leimherd, eine Vorrichtung, durch Futter u. Lockvögel, auch durch Eulen gelockte Vögel mit L-ruthen zu fangen. An einem 24 F. hohen **Feldbaum** wird ein Quirl von einem jungen Nadelholzbaum **(L-bock, L-gestelle)** befestigt. In die Aeste des Quirls sind Löcher gebohrt, um die L-ruthen hineinzustecken, od. es sind kleine Röhren von jungem Hollunder an die Aeste befestigt, in welche die L-ruthen gesteckt werden. Der Platz ist mit einem niedrigen Zaune od. mit Netzen (**Plattnetzen**) umgeben, damit die herabgefallnen Vögel nicht entkommen u. mit einer Hütte für den Vogelfänger versehen. Der Fang heißt auch **Plattnen,** vgl. Kletterstange. *(Fch.)*

Leimkraut, 1) Pflanzengatt. Silene; **2)** bes. S. nutans.

Leimküche (L-kumme), s. unt. Papiermühle 2.

Leimon (gr. die Wiese, a. Geogr.), **1)** Ort in Argolis, mit Wasserleitung; **2)** Platz bei Nysa in Karien, wo die Anwohner jährl. Versammlungen hielten.

Leimoniäden, Wiesennymphen, s. u. Griech. Myth. 2.

Leimruthe (L-spindel), schlanke 1—2 F. lange Ruthen mit Vogelleim s. d. überzogen, zum Vogelfang angewendet, man trägt sie mittelst **L-bänken,** hölzernen Gerüsten, oben mit einem durchlöcherten Brete, in das sie gesteckt werden, od. mittelst **L-taschen** von starkem Leder, u. lehnt sie, wenn man sie niederlegt an den Ruhebock, ein hölzernes Gerüst. Man fängt damit Vögel, indem man L-n. an Orten anbringt, wo die Vögel, die man fangen will sich vorzüglich aufhalten. Vgl. Leimfang u. Leimherd. *(Fch. u. Pr.)*

Leimsieden, L-sieder, L-siederhütte, s. u. Leim 3).

Leimständer, so v. w. Leimfaß.

Leimstange, s. u. Leimfang.

Leimsüss, s. u. Leim 4.

Leimtiegel (L-topf), Topf mit Füßen, worin der Leim mit Wasser gekocht u. beim Gebrauch flüssig gemacht wird.

Leim tränken, s. u. Pergament.

Leimwespe, so v. w. Goldwespe.

Leimzucker, s. u. Leim 4.

Leimzwinge, s. u. Leimen 1).

—lein, Nachsylbe, zur Bildung des Diminutivums, in der oberdeutschen Mundart, **a)** zur Bezeichnung des wirklich Kleinen, z. B. Lämmlein, Hündlein; **b)** des Geringen, Lächerlichen, z. B. Verslein, Dichterlein, Kunstrichterlein; vgl. —chen.

Lein, s. Flachs u. Linum.

Leina, Flüsse u. Wälder, s. u. Leine.

Leinähre, Acer platanoides.

Leinathen, so v. w. Göttingen.

Leinbach, 1) Herrschaft im östr. Kr. ob dem wiener Wald; **2)** Marktfl. darin, Schloß u. Eisenhandel.

Leinbaum, 1) Acer platanoides; **2)** gemeine Ulme. **L-blatt, 1)** Pflanzengatt. Thesium; **2)** bes. T. linophyllum.

Leinbödig, 1) Zeuge, zu denen die Kette von Leinengarn, der Einschlag aber von Wolle, Baumwolle od. Seide ist; **2)** bei gemusterten Zeugen, einen Leinwand- od. Taffentgrund habend.

Leinbollen, so v. w. Leinknoten.

Leindotter (Myagrum sativum, sonst Camelina sativa), [1] Pflanze mit blaßgelben, kleinen Blüthen, rauhen, blaugrünen, umfassenden Blättern, verkehrt eiförmigen, vielsamigen Schötchen, häufig als Unkraut zwischen dem Lein, doch auch als **Oelpflanze** an vielen Orten angebaut. [2] Der L. wird bes. als Stellvertreter ausgewinterter od. sonst beschädigter Winterölgewächse angebaut, aber auch häufig als bes. Frucht cultivirt. [3] Er bedarf nur einen losen, sandigen u. humusarmen Boden, wird nicht von Insecten beschädigt u. reift in 3 Monaten. [4] Er wird im April od. Mai breitwürfig u. dick gesäet, in der Gelbreife mit der Bügelsense gemäht, gleich in Büschel gebunden, wie der Raps aufgesetzt, u. wenn er trocken ist, eingefahren u. ausgedroschen. [5] Die längl. 3eckigen, röthl., sonst als Semen sesami vulgaris, als erweichendes, linderndes Mittel officinellen Samen geben viel süßes, beim Brennen nicht riechendes u. rauchendes, auch als Speiseöl zu benutzendes, sonst als Oleum sesami vulgaris officinelles, in der Kälte nicht gerinnendes, aber leicht ranzig werdendes Oel. [6] Der Ertrag des L. zu den des Rapses verhält sich wie 1:2 u. die Oelergiebigkeit wie 28:39. Von den Oelmüllern wird der L. nicht sehr gesucht, da sich die kleinen Samen schwierig rösten lassen. [7] Die **L-kuchen** dienen als Viehfutter, das Stroh zum Einstreuen. *(Su. u. Lö.)*

Leine, 1) langer Strick, überall von gleicher Stärke, schwächer als das Seil od. Tau u. stärker als die Schnur, von Flachs, Hanf od. Haaren gemacht, z. B. Wäsch-, Acker- u. Dressirleine; vgl. Longe; **2)** (Jagdw.), s. u. Jagdtücher; **3)** (**Fangleine**),

ne), starke Schnur von Hanf od. Garn, woran die Hunde geführt werden; sie heißen beim Leithund Hängeseil, beim Hetzhund Hetzleine (Hetzriemen), ist der Riemen von Leder Koppelriemen, beim Parforcehund Haare; **4)** (Linie, Lien), schwaches Seil, 15 Strehne stark, s. Loglien, Löthlien 2c.; 6—15 Strehne starke L-n heißen Taue (s. d.); **5)** Stange, die in dem Schachte befestigt ist, um sich beim Auf- u. Absteigen daran anzuhalten; **6)** s. Laufband 1); **7)** (Criminalr.), s. u. Tortur 2. *(Fch.)*

Lëine, 1) Nebenfl. der Mulde, entspringt bei Hohenleina im Kr. Düben des preuß. Rgsbzks. Merseburg, u. fällt bei Bitterfeld, kurz vor deren Einfluß in die Mulde, in die Lober; **2)** Wald im Amt Altenburg, ¼ M. östl. von der Stadt Altenburg; Ueberreste des Urwalds, von denen sich noch einzelne Theile als deutsches Holz, Pahna, Kammerforst, Luckaer Forst bis gegen Lucka ziehn; **3)** Fluß in Thüringen, entspingt bei Finsterberga u. bekommt beim Zusammenfluß mit dem Badewasser (von dem Inselsberg kommend, bei dem Dorfe **Lëina** mündend), den Namen Hörsel. Schon früher geht der, seit 1369 bestehende **L-kanal** bei Schönau beginnend ab, der seit 1633 das Georgenthaler Floßwasser (Ableitung der Apfelstädt) aufnimmt, unter dem Namen **Lëina** die Stadt Gotha durchfließt u. bei Goldbach in die Nessa fällt. **4)** Fluß in Hannover; entspringt bei Leinefeld auf dem Eichsfeld, nimmt die Ruhme (mit der Oder, Söse) rechts, die Innerste (mit der Stette), Kaspau links auf, fällt in die Aller bei Bodmer; ist von Hannover an schiffbar, dient vorzügl. zur Holzflöße. Von ihr erhielt **5)** ein Dep. **(L-departement)** im ehemal. Königr. Westfalen den Namen, bestehend aus Göttingen u. Theilen von Grubenhagen, Hildesheim, Braunschweig, Niederhessen u. a., mit 221,200 Ew. u. der Hauptstadt Göttingen. **6)** Nebenfluß des Kocher in Würtemberg. *(Wr.)*

Lëineberg, königl. Gericht in dem hannöv. Fürstenth. Göttingen, liegt an der Leine; 2900 Ew.; darin Grone, s. d.

Lëinedistrict, sonst Theil des Herzogth. Wolfenbüttel; hatte in 2 Aemtern (Gandersheim u. Greene), 16,000 Ew.

Lëinen, 1) aus Flachs, im weitern Sinne auch aus Hanf verfertigt. Daher **L-garn, L-geräthe; 2)** so v. w. Leinwand; **3)** so v. w. Wäsche, **L-damast,** s. u. Damast.

Lëiner, so v. w. Schnatterente.

Lëinfink, s. u. Hänfling 2.

Lëinfirniss, 1) s. u. Firniß 2; **2)** so v. w. Buchdruckerfirniß.

Lëinfisch, so v. w. Schleie.

Lëingrau, so v. w. Gris de lin.

Lëinhänfling, so v. w. Flachsfink.

Lëiningen, reichsfürstl. u. reichsgräfl. Familie, jetzt mediatisirt. Ihr Besitzthum lag vor 1803 zwischen den Bisthümern Worms u. Speier; sie besaß zugleich die Herrschaft Westerburg bei Trier u. die Herrschaft Schadek. Der Mannsstamm der ältern Grafen u. **Dynasten von L.** erlosch 1220 mit Graf Friedrich I. Die Erbtochter Luccarde des Hauses L. war aber an den Grafen Simon von Saarbrück vermählt u. ihr jüngster Sohn Friedrich von Hardenburg folgte ihr in dem leiningischen Erbe als **Graf von L.-Hardenburg.** Die beiden Söhne Friedrichs IV., Grafen v. L., Friedrich V. u. Joffried theilten 1317 u. 18 die Besitzungen u. bildeten 2 Linien. Unter Hasso I., dem Urenkel Friedrichs V., erneuerte Kaiser Friedrich III. die gefürstete Landgrafschaft L., als aber diese Linie mit Hasso 1467 ausstarb, nahm dessen Schwester Margaretha, die Wittwe des Grafen Reinhard IV. von Westerburg, dessen Besitzungen in Besitz, trotz des Einspruchs der Grafen L.-Joffriedischer Linie, u. wurde Stifterin des Hauses L.-Westerburg. Der Titel der gefürsteten Landgrafschaft war erloschen. Seit 1467 führten also 2 Familien den Namen L.: **A) L.-Härdenburg,** abstammend von Luccarde von L.; diese zerfiel seit 1540 wieder in 2 Speciallinien: **a) L.-Härdenburg-Dächsburg;** sie ward 1779 in den Reichsfürstenstand erhoben u. erhielt 1803 Sitz u. Stimme in dem Reichsfürstenrath; sie residirte zu Dürkheim, verlor 1803 ihre Besitzungen jenseit des Rheins u. bekam dafür einige Aemter von Mainz (Miltenberg, Amorbach, Bischofsheim u. a.), Würzburg (Hardheim, Lauda, Ripperg) u. Pfalz (Mosbach u. Boxberg) u. besitzt jetzt unter baier., bad. u. großherzogl. hess. Hoheit ein zusammenhängendes Territorium von 24½ QM. u. in 12 Aemtern 120,000 Ew. Jetzige Residenz Amorbach. Confession lutherisch. Einkünfte 600,000 Gulden; jetziges Haupt dieser Linie: Karl Friedrich Wilhelm Emich, geb. 1804, succedirte seinem Vater Fürst Emich Karl 1814 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria Louise Victoria von Sachsen-Koburg, früher an den Fürsten Emich von L., nach dessen Tode an den Herzog v. Kent vermählt, Herzogin-Wittwe von Kent u. Mutter der Königin von Großbritannien; majorenn 1823; kön. großbritann. Generalmajor à la Suite, bad. Standesherr u. Mitglied der 1. Kammer. **b) L.-Häidesheim-Fälkenburg;** sie blieb gräflich u. theilte sich zu Ende des 16. Jahrh. **aa)** in den **billigheimer** (sonst guntersblumer, 1 QM., 2100 Ew., unter bad. Hoheit); jetziges Haupt dieses Hauses: Graf Karl Theodor August, geb. 1794, succedirte seinem Vater Wilhelm Karl 1809; **bb)** in den **neudenauer** (früher heidesheimer) Zweig, ½ QM., 1800 Ew., gleichfalls bad. Hoheit; jetziges Haupt: Graf August Clemens, geb. 1805, succedirte seinem Bruder Clemens Wilhelm August 1826;

1826; großherzogl. bad. Intendant des Hoftheaters. Beide sind katholisch. **B) L.-Westerburg,** von Margaretha von Westerburg abstammend; lutherischer Confession; sie theilt sich in **a) Alt-L.-Westerburg,** Residenz Ilbenstadt im Großherzogth. Hessen; jetziges Haupt: Graf Friedrich Ludwig Christian, geb. 1761, succedirte seinem Bruder Karl Christian 1811; **b) Neu-L.-Westerburg,** Residenz Westerburg in Nassau, 2 QM. u. 5000 Ew., mit 25,000 Gulden Einkünfte; jetziges Haupt: Graf August Georg Gustav, geb. 1790, succedirte seinem Bruder Karl 1808, k. k. Feldmarschalllieutenant, wirkl. Kämmerer, Indigenat von Ungarn v. Divisionär von Inneröstreich. *(Hel.)*

Lëiningen, Dorf im Kr. St. Goar des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 100 Ew., an Kohlensäure reicher Sauerbrunnen.

Lëiningerwasser, s. u. Lamscheid.

Lëinkaben, die von den ausgedroschnen Leinknoten entstehende Spreu; gibt gutes Futter für Rindvieh u. Schweine. **L-klapper (L-rummel),** ein der Fege ähnl. Instrument zum Reinigen des L-samens. **L-knoten,** Samenkapseln am Flachs.

Lëinkraut, 1) Linaria vulgaris; **2)** so v. w. Leinblatt.

Lëinkuchen, s. u. Oelkuchen.

Lëinöl (Oleum lini), fettes, gelbes, schnell trocknendes, aus dem L-samen geschlagnes Oel; innerl. bei Koliken, Verstopfung, nach genoßnen scharfen Giften, äußerl. zu lindernden, erweichenden Einreibungen u. Klystieren mit Erfolg anwendbar, wegen seiner trocknenden Eigenschaft aber am häufigsten zur Bereitung des Firnisses u. in manchen Gegenden, statt andrer Fette, zu Backwerk benutzt. *(Su.)*

Lëinpfad, der Weg neben einem Flusse, wo die Menschen **(Lëinläufer, L-zieher)** u. Pferde, die die Flußschiffe an der Zug- od. Tröbelleine stromaufwärts ziehn, gehn. Der hinterste von diesen L-läufern, der die Leine mit einer Gabel von Baumästen u. dgl. losmacht u. überhaupt die Oberaufsicht über die L-läufer führt, heißt **L-wächter.** Nicht alle Ströme haben L-e, so die Donau unterhalb Wien nicht; vgl. Flußschifffahrt.

Lëinsamen (Semen lini), [1] **1)** der reife eiförmig-längl. zugespitzte, scharfrandige, flache, braun glänzende, glatte, viel Oel u. Schleim enthaltende Same des Leins, wird bes. als rigaischer L. von Livland, auch Kurland, desgl. von Polen u. Litthauen, in neuerer Zeit auch von NAmerika aus in den Handel gebracht. [2] Wenn man indessen den einheim. L. dünn säet, gehörig reifen läßt u. ihn dann bei 40—50° R., 18—20 Stunden lang trocknet, so erhält man ein dem Rigaer L. ganz gleiches Product. [3] Der russ. L. wird meist von Lein gewonnen, zu dem mit Stallmist gedüngt wurde, od. der auf Neubrüchen stand, den man sehr dünn säete u. völlig reif werden ließ, dessen Knoten man mit einem Sensenblatt abschnitt u. vor dem Dreschen auf sogen. Hipen trocknete. [4] Daß man den L. in Rußland vor dem Verpacken in Tonnen mit einer Auflösung von Potasche besprengen soll, ist ungereimt. [5] **2)** Aerztlich wird der L. sowohl innerlich, im Decoct von 1 Theil unzerstoßnen Samens mit 12—16 Theilen Wasser gegen Strangurie, zur Linderung der Steinschmerzen, zur Einhüllung scharfer metallischer Mittel u. zu Klystieren, äußerl. der von 2 Loth Samen mit 12 Loth Wasser bereitete dicke Schleim, oder der gestoßne Samen mit andern erweichenden Kräutern in Milch od. Wasser gekocht, zu erweichenden Kataplasmen benutzt; [6] wird auch von Thierärzten angewendet, bes. als **L-umschlag** zur Erweichung entzündl. Geschwülste, bei Koliken u. sonst. [7] Durch Auskochen von L. erhält man **L-gummi,** braunen, dicken Schleim, der durch trockne Destillation Blausäure, Ammonium u. eine stickstoffhaltige Kohle liefert. *(Pi. u. Su.)*

Lëinster (spr. Lenster), **1)** Prov. in Irland, süd-östl. Theil desselben, an das irische Meer u. die übrigen ir. Prov. grenzend; hat 374 QM., 1,910,000 (1776 erst 690,000) Ew.; sumpfig (neuerer Zeit viel trocken gelegtes Land), zum Theil hügelig u. bergig (bis 2500 F. Höhe), fruchtbar; hat 59 Städte, theilt sich in 12 Grafsch.; Hauptst. Dublin. Früher eignes Königreich, s. unt. Irland (Gesch.) 11 ff.; **2)** Canton, s. u. Canada B) a). *(Wr).*

Lëinstetten, Marktfl. an der Glatt, im Amte Sulz des württemberg. Schwarzwaldkreises; 500 Ew.

Lëintrank, in Wasser aufgelöste Leinkuchen, Getränk für das Vieh.

Lëinwächter, s. u. Leinpfad.

Lëinwand, [1] **1)** Gewebe von flächsenem od. hanfenem Garn, bei welchem Kette u. Einschlag sich einfach in rechten Winkeln durchkreuzen. Die Kette (Aufzug, Werft) ist der Faden, welcher der Länge nach geht, Schuß (Einschlag, Einschuß, Eintrag) der, welcher der Breite nach geht. [2] Bei der **Verfertigung der L.** müssen die Kettenfäden vor dem eigentl. Weben geschlichtet werden; man bestreicht sie deshalb, um sie glatter zu machen u. damit sie das Reiben zwischen den kammartigen Riedblättern des Weberstuhls, ohne auszufasern, ertragen können, mittelst einer Bürste mit Mehlbrei. Dieser Mehlbrei (Vorschlichte) soll, indem er in die Fäden der Kette eindringt u. dieselben aufschwellt, sie markig, elastisch u. fähig machen, sich gleichförmig neben einander zu legen, die aufwärts stehenden feinen Fäserchen niederlegen u. überhaupt dem Gewebe selbst mehr Dichtigkeit u. Ansehn verschaffen. Später wendet man dazu Unschlitt, Schmeer u. Schweinefett (Nachschlichte) an. [3] Um die Schlichte fein zu erhalten, wird entw. in

in dumpfen Kammern gearbeitet, od. der Boden mit Wasser begossen, od. Urin, Kochsalz od. eine Seetangart (Carragheen) der Schlichte zugesetzt. Letzteres löst sich in heißem Wasser zu einem gallertartigen Schleime auf, der etwa 3 Wochen dick u. immer zähe bleibt; man versetzt ihn mit $\frac{3}{4}$ gewöhnl. Mehlschlichte. [4] Ist das Gewebe auf dem Leinweberstuhl (s. u. Weberstuhl) fertig, so wird es gebleicht (s. u. Bleichen), dann appretirt (s. u. Appretur c), gestärkt, wozu die weißeste Weizenstärke, die man mit Wasser zu einem ziemlich steifen Kleister kocht, dem man gewöhnlich, um stärkern Glanz hervorzubringen, zerlaßnes weißes Wachs, Talg od. ein Gummi zusetzt, dient; oft wird die L. auch durch gereinigten Indig od. mit feiner Schmalte geblaut. [4] Das Mangen geschieht wie bei Baumwollenzeugen mittelst des Calanders od. der Mange; wird die L. während desselben benetzt (doch geschieht dies nur bei gefärbten Sorten), so erhält man gewässerte (moirirte) L. Das Glätten od. Appretiren der Glanz-L., s. u. Glätten 3). [5] Die **Güte der L.** besteht in ihrer Feinheit, Dichtigkeit u. Gleichheit des Fadens. Die letztere Eigenschaft erkennt man am leichtesten daran, ob die Salleiste ganz gerade od. mehr zackig ist. Den Schein der Dichtigkeit sucht man häufig dadurch hervorzubringen, daß man die L. stark mandelt, daher L. mit einem runden Faden mehr Werth hat, als mit einem breit gedrückten Faden. [6] Eine sehr gewöhnl. Verfälschung der L. besteht darin, daß man zur Kette od. zum Einschlag baumwollenes Garn nimmt, wodurch sie feiner u. wohlfeiler wird, aber fast noch weniger hält, als ganz baumwollenes Zeug. Diese Verfälschung erkennt man einigermaßen an der Weichheit u. haarigen Oberfläche der L. Da die L. sich leicht waschen läßt u. durch öfteres Waschen immer weißer wird, benutzt man sie vorzügl. zu Leibwäsche, Bettzeug rc. [6] Häufig wird die L. auch bedruckt (**L-drucken**); man hat gewöhnl. nur blau gedruckte L., blau u. weiß od. dunkelblau od. hellblau. [4] Die weißen Muster werden, wie bei dem Kattundrucken, mit einer Druckform aufgedruckt, indem man die Form mit einem Kitt bestreicht, der verhindert, daß die damit bedruckte Stelle beim Färben der L. Farbe annimmt. Zu diesem Kitt nimmt man 1 Pfd. Pfeifenthon u. 1 Pfd. Grünspan u. reibt Beides trocken recht klar, alsdann nimmt man $\frac{1}{2}$ Pfd. Terpentin u. $\frac{1}{4}$ Pfd. Terpentinöl dazu, reibt die ganze Masse nochmals gehörig unter einander u. verdünnt sie beim Gebrauch mit Gummiwasser. [5] Soll die L. dunkelblau u. hellblau werden, so wird sie erst hellblau gefärbt, dann mit dem erwähnten Kitt gedruckt u. mit Blauholz dunkel gefärbt. [6] Die gedruckte L. wird gewöhnl. gestärkt u. geglättet. Man gebraucht sie vorzüglich zu Schnupftüchern u. zu Kleidungsstücken für Frauenzimmer geringern Standes. [6] Bei gemeinen Leuten findet man auch schwarzgedruckte L., welche zu Hand- u. Tischtüchern u. zu Bettüberzügen benutzt u. ganz mit den Handgriffen der Kattundrucker gedruckt wird. [6] In England machte man auch Versuche, L. mit Goldblättern zu bedrucken, wozu der Druck erst mit einer Art Firniß gemacht wird. Vgl. Wachsleinwand. [6] Ist die L. geköpert, so heißt sie nach der Stärke des Köpers **Zwillich** od. **Drillich**; sind künstliche Muster eingewebt, **Damast**. [7] Die feinste L. nennt man **Batist**. [8] Ist die L. ungebleicht, hat sie noch die natürl. Farbe des Garns, woraus sie gewebt ist (daher grau, wenn sie aus Flachs, bräunlich od. gelblich, wenn sie aus Hanf gemacht ist), so heißt sie rohe L., davon ist die grobe gewöhnlich aus Garn von gesponnenem Werg gewebt, daher Werg-L., welche im Handel als **Pack-L.** vorkommt. Die **Haus-L.** weben Landleute od. die Bewohner kleiner Städte aus selbst gesponnenem Garn zu eigenem Gebrauch selbst, od. lassen sie um Lohn weben u. auf bes. Bleichen bleichen. [9] Die zum Handel bestimmte L. heißt dagegen **Kauf-L.**, u. ist oft mit durch chem. Mittel gebleicht, daher diese zwar in der Regel weißer, aber auch weniger haltbar ist. Bei der Kauf-L. wird gewöhnl. schon das Garn gebleicht (weißgärnige L.), welche ein feineres Ansehn bekommt. [10] Die **hanfene L.** ist fester als die **flächsene**, aber theurer u. nicht so weich u. fein. Gemengte L. ist solche, bei welcher der Schuß von Hanf- u. die Werft von Flachsgarn od. umgekehrt genommen wird; Halb-L. solche, bei welcher die Werft von Leinengarn u. der Schuß von Baumwollengarn ist, wie gewöhnlich bei den geringern bunten L-sorten. [11] Endlich hat man außer der weißen L. auch bunt gewebte, gewöhnlich roth od. blau gestreift od. gegattert, doch sind die rothen Streifen stets baumwollenes Garn, da nur blau, schwarz- u. lohbraun fest auf Leinengarn stehen. [12] Die wichtigsten im **L-handel** vorkommenden L-sorten, die wir hier alphabetisch geordnet geben, sind: **a) Alemanetis** (Allemagnettes, in Italien Tele Gambari), weißgebleichte ulmer L., $\frac{3}{4}$ breit, so genannt in Genua, Livorno u. Marseille; **b) Atlas-Drell**, s. u. Atlas c; **c) Baras**, ordinäre Pack-L., $\frac{3}{4}$ breit, aus Wergflocken in der Oberlausitz u. Böhmen gemacht; [13] **d) Bastancini**, in Italien, feine, weißgebleichte böhmische u. schlesische L.; **e) Batist-L.**, s. Batist; **f) Bett-L.**, breite L. zu Betttüchern, in den Niederlanden u. der Ober-Lausitz, bes. um Zittau gewebt; 2—5 Ellen breit, 60 Ellen lang u. von verschiedner Feine; **g) Bielefelder-L.**, vorzüglichste Art der westfälischen u. überhaupt eine der besten deutschen L., $\frac{4}{4}$—$\frac{7}{4}$ breit, bes. fein, von dichtem, egalem Gewebe,

webe, vorzüglicher Bleiche u. großer Dauerhaftigkeit. [11] h) **Blancards** (Toiles blancards), franz., im Dep. de l'Orne u. de la Manche gewebte L., geht bes. über Cadix nach Amerika; i) **Bocadillos** (ital. Boccadiglie, Platillas u. Jauersche L. [Jauersche Schocke]), weißgebleichte schles. L., 14 Ellen lang u. 1½ Elle breit, vorzüglich in Hirschberg, Waldenburg u. Schmiedeberg gewebt, nach den franz. u. holländ. Colonien, zu Hemden für die Neger, ausgeführt; k) **Bockleinen** (Buchleinen), ordinäre deutsche L., die von den Holländern u. Hamburgern aus Schlesien u. Sachsen bezogen, zugerichtet u. hernach unter der Benennung: l) **Harlemer Leinen** (Libretes) nach England, Spanien, Portugal, Italien, Amerika u. WIndien verfahren wird. Lauban in Schlesien u. Rumburg in Böhmen liefern vorzügl. blau u. weißgestreifte od. gegitterte, die nach WIndien gehen; m) **Bodenwerder L.**, graue, gute L., ⅞ breit, in Hannover u. Hessen gewebt, geht nach Amerika; [15] n) **Böhmische Schocke**, ordinäre L., 5—6 Viertel breit, in Schock von 60 Ellen, die meist zum Druck gebraucht aus WBöhmen; o) **Bonten**, blau- u. weiß od. roth u. weißgegitterte L., die bes. in Elberfeld, in Böhmen u. der Oberlausitz, so wie in der Gegend von Harlem, in Bautzen, Herrnhut, Löbau, Schönbach, Kunnersdorf ꝛc., früher viel in Westfalen, gewebt werden u. zu Vorhängen, Bettüberzügen, Matrosen- u. Sklavenhemden (daher auch Matrosenleinen, Matrosentücher) ꝛc. dienen; gehn stark nach Amerika, WIndien, Italien, Portugal u. Spanien; p) **Bries-Bonten** (mittelfeine Bonten), vorzüglich blaugestreifte od. gegatterte Matrosen-L.; q) **Brabantes**, niederl. L., die bes. in der Gegend von Gent, Brügge, Ypern u. Courtray verfertigt u. nach Frankreich, Spanien, Portugal u. Amerika versandt wird; entw. von Heeden od. reinem Leinengarn gewebt u. theilen sich **aa)** in 1⅝ brab. breite Crudos, von Heede u. Leinen; **bb)** Brabantes Gantes, 1¼—1⅝ breite Halbgebleichte; **cc)** 6/4 breite Brabantillas; **dd)** in 5/4—7/4 breite Brabantes florettas u. Brabantes florettas sobresinos, die vorzüglich schön und weiß sind; **ee)** Brabantes rotondos, halb von Flachs u. halb von Heede, werden weißgebleicht; r) **Brabantina**, weißgebleichte, nach Italien gehende L., aus der Gegend von Memmingen, Kempten u. Kaufbeuern, 5/4 u. 6/4 breit; s) **Bremer L.**, Art westfälische, 5/4 breite u. 80 Ellen lange L., die in Bremen zugerichtet u. von da in großen Quantitäten verfahren wird; t) **Breslauer Ballen**, s. v. w. Terlices, s. unten 20; u) **Bretagnes**, Art L., die früher nur in Frankreich, bes. in der Gegend von St. Quintin verfertigt ward, 25—36 Z. breit u. 10 Ellen lang ist u. in verschiednen Qualitäten nach Amerika u. Indien versandt wird; in Deutschland liefern Schlesien, Böhmen u. die Oberlausitz große Quantitäten, die 5/4 bis 7/4 u. 11½ Elle lang sind u. nach Spanien, Portugal, Italien, Ost- u. WIndien u. Amerika gehen; [16] v) **Briegische L.**, ¾ breite schles. L., die zwischen Brieg u. Oppeln in verschiedener Breite u. Länge verfertigt wird u. in Rollen von 10—15 Ellen auf den breslauer Markt kommt; w) **Brins**, franz. rohe Hanf-L. in 3 Sorten; x) **Britannias**, schlesische u. lausitzer dichtgewebte, theils gebleichte, theils rohe L., 5/4 breit in Stücken von 12 Ellen Länge; y) **Butzel-L.**, einfache, dicke L. von verschiedner Breite u. Länge, bes. in Sachsen u. Böhmen gefertigt, heißen in England Garlix, in Italien Tele greggie od. Crez-L.; [17] z) **Calamink**, grober russ. ungemusterter Zwillich, von Hanf od. Flachs; aa) **Cambractes**, in Spanien die schles. Schleier-L.; bb) **Cambrik**, s. Cambrays; cc) **Cannamazos**, in Spanien ordinäre ungebleichte, deutsche L., in Hannover, Westfalen ꝛc. gefertigt; dd) **Cannos**, s. d.; ee) **Caroline** (Toile Caroline, Stössel-L.), von Lauban; ff) **Casserillos** (Casserillos aplatillados, C. aplatillos), ordinäre flandrische u. deutsche L., die zu den Creassorten gehören u. unter erstern Benennungen stark nach Spanien, Portugal, Amerika u. WIndien ausgeführt werden; gg) **Cavailhos** (Cavalinen, italien. Tele cavaline), ordinäre schles. u. böhm. L., stark nach Italien, Spanien u. Portugal ausgeführt, hat ihren Namen von einem silbernen Roß, welches auf dem dunkelgrauen Umschlag abgedruckt ist; hh) **Cayenne**, franz. L., um Mons gewebt, geht häufig nach Amerika; ii) **Checks**, s. d. 2); kk) **Cholets** (Canevas-L.), s. Canevas 2); ll) **Claires** (Clairines, klare Schleier), dünner, locker u. florartig gewebter Batist; mm) **Corame** (Leder-L.), bes. nach Italien (als Tele corame) gehende, weißgärnige L., unterscheidet sich von den Creas (s. unten 18) dadurch, daß sie dichter u. kerniger, auch anders gelegt ist; nn) **Coutils**, s. d.; [18] oo) **Creas** (Crees, Cres, Crues), aus feinem Garne gewebte u. gebleichte L., sonst zu Morlaix u. Roscounes in Frankreich verfertigt, bilden jetzt in den schlesischen, sächsischen u. böhmischen L-fabriken einen Hauptartikel, gehn stark nach Spanien, Portugal u. NAmerika u. theilen sich in verschiedne Gattungen, von denen die Creas à la Morlaix die feinsten u. breitesten sind. Die Spanier nennen diese auch Creas anchas, die schmalen Creas angostos. Die Engländer führen sie unter dem Namen Dowlas aus; pp) **Creguelas**, den Bretagnes ähnliche L., bes. in Westfalen, Hannover, Sachsen u. Schlesien verfertigt, geht nach SAmerika, so heißen auch in Portugal die westfäl. Leinen mit 3 Kronen;

qq)

qq) Damast, s. d.; **rr) Dowlas**, s. d.; **ss) Drillich**, s. d.; [19] **tt) Druck-L.** (Druckschocke), schles. L., die zum Bedrucken mit Farben dient u. viel nach England geht; **uu) Estalins**, gefärbte schles. Steif-L.; **vv) Estopillas**, sächs., schles. u. böhm., dem Batist ähnl. L., von denen es glatte, gestreifte, geblümte, gewürfelte von allen Gattungen gibt; desgl. dichte, gestreifte u. geblümte Schleier, die in Schlesien verfertigt werden; **ww) Feder-L.**, s. u. Barchent a); [20] **xx) Flämische L.**, in Rußland ganz aus Flachs gewebte Sorte L., die grau od. ungebleicht in 50—57 Arschinen Länge u. $1\frac{1}{2}$ Arschine Breite ausgeführt wird; **yy) Flor-L.**, s. u. Flor 1); **zz) Franz-L.**, schwäbische, im Garne gefärbte, gestreifte L., vorzüglich in Schwaben verfertigt; **aaa) Friesische L.** (Toiles de Frise), feinste der holländ. L-sorten; **bbb) Fuldische L.**, Gatt. geringer L., in u. bei Fulda gewebt; **ccc) Futter-L.**, grobartige L., wie auch die weiße u. farbige Glanz-L., welche von den Tapezierern, Stuhlmachern, Schneidern zu Meublen u. Kleidungsstücken, die einen doppelten Ueberzug erhalten sollen, gebraucht wird; **ddd) Gantes**, dichtgewebte flächsene L., in den Niederlanden in verschiedenen Nummern gewebt; **eee) Gerlachs**, Gattung böhm. L., nach Art der Rouennes zugerichtet; [21] **fff) Glanz-L.**, auf beiden Seiten durch Glas- od. Stahlkugeln od. auch eigne Maschinen geglättete L. in allen Farben, die zu Kleidern u. Unterfutter dient; **ggg) Graciennes**, so v. w. Creas, s. ob. 18; **hhh) Grisettas**, schlesische u. böhmische ungebleichte Platillas; **iii) Halblaken**, so v. w. Halbleinwand, s. oben 7; **kkk) Hede-L.**, s. d.; **lll) Herforder L.**, grobe, westfäl. L., geht nach Amerika u. Westindien; [22] **mmm) Hollandas**, feine, schön gebleichte flächsene L., es gibt deren feine u. allerfeinste, welche dem Batist fast nicht nachstehen; **nnn) Hollandillas**, weiße od. buntgefärbte schlesische L., wellenförmig in dunkelbraunem Papier zusammengelegt; **ooo) Kauf-L.**, s. ob. 6; **ppp) Kenning**, schmale u. gebleichte, nach Art der Genter-L. gearbeitete grobe Schleier-L.; **qqq) Kittay**, in Böhmen u. Schlesien farbige L., $\frac{6}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Viertel breit; **rrr) Klarlinnen** (Klar, Schier), bielefelder, wie die franz. Claires gewebte, an Feinheit u. Güte dem Linon gleichkommende L., $\frac{5}{4}$ breit; [23] **sss) Kloster-L.**, aus Lauban in der Oberlausitz u. Nachahmung der Greifenberger L. in Schlesien; **ttt) Lauentlinnen** (Löwendlinnen), Gattung flächsener u. hanfener L., die bes. im Westfälischen verfertigt u. über Hamburg, Bremen u. Amsterdam weit versendet wird; die flächsenen gehen bes. nach Spanien, Portugal u. den jetzigen u. frühern Colonien, die hanfenen aber nach Schottland u. den engl. Colonien, sind sehr stark u. dicht, so daß sie gegen die Nässe schützen; **uuu) Linon**, in Frankreich 2 verschiedne Gewebe aus einem feinen Garne, die eine Linon-Batist (Batist-Linon) ist etwas feiner als Batist, die andre ist ein durchsichtiges, gazeartiges Gewebe, auch Zwirn-Gaze (Gaze de fil) genannt; [24] **vvv) Listados** (Listaos) gangbare, buntgewirkte L., in Frankreich zu Rouen, in Holland zu Harlem, in Schlesien, Böhmen ꝛc. gefertigt, $\frac{7}{4}$ breit in Stücken von etwa 70 Ellen; **www) Mährische L.**, grobe L. aus dem brünner, prerauer u. olmützer Kreise; **xxx) Magnettes**, mittelfeine, bes. in der Levante u. Italien beliebte L., $\frac{5}{4}$ breit, bläulich gestärkt; **yyy) Magrabines** (Mauguerbines), ordin. flächsene L., bes. in Oberägypten von Landleuten gewebt, kommt roh od. gebleicht nach Cairo zu Markte; **zzz) Marigni**, franz. L., wie die Bretagnes gelegt, gehn nach Spanien; *α*) **Matrosen-L.** (Matrosentücher), s. ob. 13; [25] *β*) **Osnabrücker** (Osnabrugs), meist ordinäre od. mittlere, fest u. gedrungen gearbeitete L., ohne Appretur, meist ungebleicht, mit 3 Kronen bezeichnet, werden in der Prov. Osnabrück aus dort gebautem u. gesponnenem Flachs gefertigt. *γ*) **Pack-L.**, s. ob. 4, heißt in Rußland Deruja; *δ*) **Platillas**, gesuchte u. gangbare Sorte L., früher nur in Frankreich zu Cholet, jetzt auch in Schlesien, Böhmen u. England erzeugte L., in verschiednen Sorten u. verschiedner Güte, die schlesischen kommen von Hirschberg, Landshut, Lauban, Schmiedeberg ꝛc., die böhm. von Arnau, Trautenau u. Hohenelbe; [26] *ε*) **Ravenstuch** (Ravensdoek), russ. ungebleichte L., dient bes. zu kleinen Schiffssegeln; *ζ*) **Rouennes**, in Schlesien roth gewebte L.; *η*) **Sack-L.**, etwas besser als die Pack-L., dient zu Säcken aller Art u. wird in Sachsen, Hannover, Böhmen, Schlesien u. Westfalen gefertigt; *ϑ*) **Sangales** (Sangaletten), leichte, gebleichte od. auch ungebleichte od. gefärbte L., bes. zu Futter gebraucht, heißen in Frankreich Toiles à chapeaux; [27] *ι*) **Schleierleinen** (Schlier), feine, durchsichtige, batistartige, gegitterte u. geblümte L., werden in Flandern zu Nonnenschleiern, Kopfhüllen ꝛc. gebraucht; man hat dichte (dicke), klare (dünne), einfache u. gemusterte Schleier; die westfäl. schleierartigen Gewebe heißen Clarlinnen u. Schleim; [28] *κ*) **Segeltuch** (Segel-L.), zu Schiffssegeln, aus starkem, gut gedrehtem Garne gewebte, dicht- u. festgeschlagene Gewebe, entweder aus reiner Hanfgaze od. aus Hanf u. Flachs gemengt, verfertigt. Das holländische ist das Beste; das französische zerfällt in die Sorten: **Beauforts, Bonnets, Bouloires bourbées, Cotonine, Grostrait, Locrenan, Meslis, Noyales, Olonnes, Peltres, Pertes, Polledavis, Quatre fils, Rondelettes, Trest u. Vergis**; die russ. Segeltücher heißen **Porußnoe, Po-**

Polotno u. Ravenstuch; die in England, Schottland u. Irland gewebten Canvas sail duck (sail cloth), u. sind ¾ bis 1 Yard breit; das maltesische ist geschätzt, das sächsische meist gering u. nicht dicht genug; [19] *λ)* **Silesias,** in Spanien mehrere Sorten schles. L.; *μ)* **Steif-L.** (Steifschetter), Futter-L., die mit Lein- od. Gummiwasser gesteift ist; *ν)* **Zwillich** in mehr. Sorten: *αα)* Bett-Zwillich, entw. bunt gestreift mit baumwollnem Schuß, od. ganz von Leinengarn mit gestreiften Mustern od. geradlinigen Figuren, ⅞ bis ⁵⁄₄ breit, bes. verfertigt in Böhmen u. Sachsen; *ββ)* Matratzen-Zwillich (Bettdrell, Coutils, Couties), glatt gewebt mit Heraustreten der Werfte, meist blau u. weißgestreift mit Rosaflammen, bes. fabricirt in Sebnitz in Sachsen; *γγ)* Gratels (Halbcoutils), dem Vor. gleich, nur nicht geflammt; *δδ)* Terlices (Terlizzi), Art Drell mit bunten schmalen Streifen auf weißem Grunde; *εε)* Zwillichhandtücher, ⅞ bis ⁵⁄₄ breit, mit verschieden gewürfelten u. andern rechtwinkl. Mustern; *ζζ)* Zwillichtischzeuge, mit damastartigen, blumigen od. rechtwinkligen Mustern, bes. in Preußen bei Düsseldorf, Münster u. Merseburg, in Frankreich, Rußland u. den Niederlanden verfertigt. Vgl. J. M. Kirschbaum, Weber-, Bild- u. Musterbuch, Heilbr. 1793, 6. Aufl. ebd. 1840. **2)** (Gesch.). [20] Die ältesten Nachrichten von der L. sind aus **Aegypten,** wo die Priester lange, bunte leinene Kleider trugen; s. Aegypten (a. Geogr.) 18; von dort her kannten gewiß auch [21] die **Hebräer** die L., auch bei ihnen trug der Hohepriester (s. d.) Kleider von Linnen. [22] Die **Griechen** nannten ein Unterkleid aus L. Sindon, u. ganz feine L. hieß Byssos. [23] Aus Aegypten kam auch, u. zwar erst unt. den Kaisern, L. zu den **Römern,** u. auch bei diesen trugen Priester linnene Gewänder. Auf L. wurde in Rom auch geschrieben, s. unt. Schreibmaterialien 11. [24] Im **Mittelalter** bildete L. u. Wolle den vorzüglichsten Stoff zu Kleidern, u. ganze, besonders bergige Fabrikgegenden betrieben die L-fabrikation. [25] Vorzüglich legte sich Deutschland hierauf u. von den deutschen Provinzen excellirten vorzüglich Schlesien u. Westfalen (die Umgegend von Bielefeld) u. die Niederlande hierin u. man brachte es hier zur Fabrikation von ungemein feiner L. (vgl. Damast, Batist u. Cambrays). Auch die irische L. war vorzüglich. [26] Den größten Stoß erlitt die L-weberei, als im 16. u. 17. Jahrh. die Baumwolle in Europa bekannter wurde, u. noch mehr, als zu Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. die baumwollenen Zeuge die leinenen immer mehr verdrängten. Doch erhielt der Umstand, daß in warmen Klimaten, die L. unentbehrlich ist, die deutsche L-fabrikation in Schwunge u. der Handel mit L. war nach Spanien, Portugal, Amerika *c.* sehr bedeutend. In neuster Zeit aber verdrängt die irische L. die deutsche immer mehr von dem Markt in Amerika, da die Briten dieselbe, wiewohl vielleicht minder gut, doch wohlfeiler zu liefern vermögen, ja selbst nach Deutschland wird irische L. eingeführt. *(Hm., Fch. u. Lb.)*

Lēinwandbänder, s. u. Band aa). **L-wandbaum,** so v. w. Zeugbaum, s. u. Webstuhl.

Lēinweber, zünftige Handwerker, die 3 Jahr lernen u. 3 Jahr wandern u. alle Arten Leinwand, baumwollne, halbseidne u. halbwollne Zeuge verfertigen u. gewöhnl. auch mit diesen Waaren Handel treiben dürfen. Nach den Waaren, die sie bes. verfertigen, heißen sie Zwillich-, Damast-, Kattun-, Barchent-, Kannefaßweber, im Gegensatz zum L. im engern Sinne, der nur glatte Leinwand, bes. für Andre gegen das Ellenlohn, verfertigt. *(Fch.)*

Lēinweberknoten, so v. w. Kreuzknoten.

Lēinweberstuhl, s. u. Weberstuhl.

Leiocārpus (L. *Blum),* Pflanzengatt. aus der Fam. Euphorbiaceae, Phyllantheae *Bl.* Arten: in Java.

Leiocēphalus, bei Gray Gatt. der Eidechsen, den Leguanen verwandt, doch mit gezähnten Zähnen. Art: L. carinatus.

Leiocōm, so v. w. Kartoffelstärke, in den Kattunfabriken zur Verdickung der Farbe gebraucht.

Leiōdes, Käfer, s. u. Herzkäfer c).

Leiolōbia (L. *Rchnb.),* Abtheilung der Pflanzengatt. Camelina. Hierzu C. austriaca.

Leiōlepis, Eidechse, s. u. Agame d). **L-phron,** s. u. Brakwespe g).

Leiophȳllum (L. *Pers.,* Fischera *Sw.),* Pflanzengatt. aus der Fam. Haidengewächse, Rhodoreae *Rchnb., De C.* Arten: NAmerika.

Leioselāsma *(Lacép.),* Gatt. der Schlangen; von Hydrophis nicht bedeutend unterschieden. Art: L. striata, aus Neu-Holland.

Leioschizocārpicae, s. u. Lippenblüthler 4. **L-spērmum** (L. *Wall.),* Pflanzengatt. aus der Fam. Amaranthaceae *Wall.* L. ferrugineum, in OJndien. **L-thămnus** (L. *Griseb.),* Pflanzengatt. aus der Fam. Gentianeae. L. anomalus, in SAmerika. **L-thēca** (L. *Brid.),* Laubmoosgatt. aus der Gruppe Orthotrichea. **L-tūlus** (L. *Ehrenb.),* Pflanzengatt. aus der Fam. Umbellatae, Peucedaneae. Art: L. alexandrinus, in Aegypten. *(Su.)*

Lēipa, Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz, am Polzen; Wollenzeugweberei, Fischbeinreißerei, Töpferei, Glasschleiferei; 6000 Ew. **Lēipheim,** Stadt im Landger. Günzburg des baier. Kr. Schwaben, an der Donau; Schloß, Hospital, 1350 Ew. **Lēipnik,** Stadt im mähr. Kr. Prerau; 2 Kirchen

chen, Schloß, Piaristencollegium, 2 Hospitäler, Tuchweberei; 4000 Ew. Dabei das Bad Hlinsko. *(Wr.)*

Leipogrammatisch (v. gr.), Gedichte, in denen ein bestimmter Buchstabe, z. B. das R, gar nicht vorkommt.

Leipomartyrion (att. Recht), Unterlassung des Zeugnisses; die Klage deshalb **Leipomartyriu dike**, Klage gegen den rechtlich zum Zeugniß gezwungnen, aber sich nicht stellenden Zeugen.

Leipotaktes (gr. Ant.), **1)** Deserteur; von **L-taxis**, Desertion, s. d. 2; **2)** der seinen angewiesenen Posten eigenmächtig verließ, wenn z. B. ein Fußsoldat eigenmächtig sich in den Dienst der Reiterei begab. Die den Flottendienst verließen, hießen **L-nautai**.

Leipothymie (v. gr.), so v. w. Lipothymie.

Leipter, so v. w. Delphin.

Leiptr (nord. Myth.), Fluß aus Hvergelmir.

Leipzig, [1] **1) Kreis** des Königreichs Sachsen, aus Theilen des alten Oster- u. Pleißnerlandes u. einiger Grafschaften (Wurzen, Grimma, Kolditz, Leißnig) u. Bisthümer bestehend; nach neuer Eintheilung durch das Amt Oschatz u. Theile der schönburg. Herrschaften vermehrt, hat einen jährl. in L. zusammentretenden Kreistag (Provinziallandtag); 63¼ QM., 372,000 meist protestant. **Einw.**; [2] südlich nur durch Vorberge des Erzgebirges einigermaßen bergig (Rochlitzer-, Hainberg), sonst **eben. Flüsse:** die beiden Mulden, die sich hier, nachdem sie mehr. Nebenflüsse aufgenommen, vereinigen, die weiße Elster (mit Pleiße u. Parde). [3] **Producte:** Getreide, Obst, Oelgewächse, Zuchtvieh; wenig Holz u. Mineralien. [4] **Fabriken** bedeutend, **Handel**, bes. der Hauptstadt, sehr ansehnlich. [5] **Behörden**, s. unt. Sachsen (Königreich). [6] **2) Amt** darin; verlor 1815 einige Ortschaften an Preußen, erhielt dafür etwas vom Stifte Merseburg; 93,000 Ew. [7] **3) Hauptst.** des Kreises u. Amts, an der Elster, Pleiße u. Parda, sonst Festung, um 1785 die Werke in Spaziergänge verwandelt. [8a] L. zerfällt in die **eigentl. Stadt** u. in die durch die Promenade von dieser getrennten Vorstädte, in welche 4 Thore (die bis auf das Petersthor abgebrochen sind) u. 8 Pförtchen u. durchbrochne Ausgänge führen. Aus den Vorstädten führen wieder 7 äußere Thore. [8b] Die eigentl. Stadt enthält den schönen Hauptmarkt u. den kleinern Börsenplatz (sonst Naschmarkt) u. mehr. and. kleine Plätze (meist Kirchhöfe), ziemlich breite u. gerade Straßen (Brühl, Grimmaische, Peters-, Hain- [Heu-], Katharinen-, Reichsstraße, Neumarkt, Universitäts-, Nikolai-, Ritterstraße rc.). [9] Der **Vorstädte** sind 4 (hallesche, grimmaische, Zeitzer- [sonst Peters-] u. Frankfurter [Rannstädter Vorstadt]), außerhalb derselben sind seit 1835, seit welcher Zeit sich L. ungemein vergrößert hat, **3 neue Anbaue**, vor dem Schützenthore an der leipzig-dresdner Eisenbahn, vor dem dresdner Thore u. vor dem Windmühlenthore an der sächsisch-bairischen Eisenbahn entstanden. Die Straßen u. Plätze der Stadt u. eines Theils der Vorstädte sind mit Gas (durch die Gasbeleuchtungsanstalt vor dem hall. Thore) **beleuchtet.** [10] Die **Promenaden** um die Stadt sind schöne Linden- u. Kastanienalleen, die ringsum führen u. zu deren Seite theilweis sich Anlagen befinden; die bedeutendsten von diesen sind die zwischen dem halleschen u. innern dresdner (sonst grimmaischen) Thore (der Park), mit dem Denkmale des D. K. W. Müller, des Gründers derselben, u. dem Gellerts auf dem Schneckenberg, einer künstlich erhöhten Stelle der alten Festungswerke. Vor dem Thomaspförtchen, auf der andern Seite der Promenade, erheben sich die Denkmale der Componisten Hiller (von 2 seiner Schülerinnen ihm geweiht) u. Seb. Bach (von Mendelsohn-Bartholdy gegründet), u. zwischen dem grimmaischen u. Petersthor ist im Septbr. 1843 der Grundstein zu dem Denkmal Alb. Thaers von dem wandernden Verein der Land- u. Forstwirthe (damals in Altenburg) gelegt worden. [11] Die Promenaden berühren mehrere schöne Plätze, unter welchen der großartigste der mit schönen Gebäuden umgebne Augustusplatz, der Roßplatz, der Königsplatz, worauf das marmorne Standbild des Königs Friedrich August von Oeser steht, der Theaterplatz und Wageplatz sind. [12] L. ist **Sitz** der Kreisdirection, eines Appellationsgerichts, der Oberpostdirection, des Kreissteuerraths, eines Stadt-, Land- und Handelsgerichts, des Kreis-, Rent- und Hauptsteueramts, des Stadtraths (der aus 1 Bürgermeister, 8 besoldeten u. 12 unbesoldeten Stadträthen besteht und die 60 Stadtverordneten neben sich hat), des Polizei- u. vereinigten Criminalamts, der Landeslotterie, der Direction der leipzig-dresdner u. der sächsisch-baierschen Eisenbahn, der Feuerversicherungsgesellschaft (mit Fond von 1 Million Thlr.) u. Mobiliarbrandversicherungsbank, Asphaltcompagnie, Lebensversicherungsanstalt, Flußassecuranzcompagnie, einer Sparkasse mit Pfand- u. Leihhaus rc. Das sonstige Oberhofgericht, der Schöppenstuhl u. das Consistorium sind seit 1835 aufgelöst. [13a] L. hat ferner 8 **Kirchen** (Nikolaikirche, 1785 schöner ausgebaut, mit Gemälden von Oeser, Thomaskirche, 1816 erneuert, mit Bibliothek, Paulinerkirche, mit den Gräbern des Markgrafen Diezmann [Denkmal desselben seit 1841 dort], Neukirche [jetzt von den Katholiken mit benutzt], Petrikirche, Johanniskirche, mit dem Denkmale Gellerts

und

u. ausgezeichnet schönem Begräbnißplatze, Kapellen für Reformirte u. Katholiken [die sonstige kathol. im Schloß ist unbrauchbar geworden, doch wird eine neue kathol. Kirche im Reimerschen Garten gebaut]). [11b] Merkwürdig ist auch das Rathhaus, das Augusteum mit dem Paulinum vereint, beide Universitätsgebäude, erstres mit prachtvoller Aula u. zugleich Bibliothek, Fürstenhaus, Fürstencollegium, Handelsbörse, deutsche Buchhändlerbörse (1836 vollendet), Gewandhaus (mit Rathsbibliothek, Fechtboden, Concertsaal), Bürgerschule, mehr. Hospitäler (Georgenhaus mit Kapelle u. Arbeits- u. Zuchthaus), Poliklinik, orthopäd. Institut, homöopath. Heilanstalt, Augenheilanstalt, Schauspielhaus (seit 1817 neu), Pleißenburg (alte von Kurfürst Moritz 1549 nach dem jetzt rasirten Kastell von Mailand erbaute Citadelle mit Observatorium, neuer Kaserne u. Exercierhaus, Kunstakademie, sonst Versammlungsort der Stände u. noch jetzt der Abgeordneten des Kreises, jetzt großentheils Kaserne u. Local kön. Behörden [des Kreisamts u. der Steuer], doch der runde dicke Thurm auch jetzt noch Observatorium). [14] Privatgebäude: Auerbachs Hof, einst Bazar Deutschlands (vgl. Auerbach 1), Feuerkugel, Kochs-, Stieglitzens-, Homannshof, die 2 neuen Tuchhallen. [15] In den Vorstädten liegen das neue Postgebäude (darin Kreisdirection u. Appellationsgericht u. andre Behörden), das Schützenhaus, die 2. Bürgerschule, das Bürgerhospital, die Anstalt für Augenkranke, das Brockhausische Gebäude (mit Druckerei u. 4 Dampfpressen), das Teubnersche Druckereigebäude, das v. Haugksche, Lehmannsche Haus, das von Härtel erbaute röm. Haus mit schönen Frescomalereien, die Funkenburg (dabei die Brücke, welche die Franzosen während der Schlacht bei L. am 19. Oct. 1813 in die Luft sprengten), das Jakobs- u. Johannisspital, die Wage, 2 Wasserkünste, die Etablissements der 3 in L. mündenden Eisenbahnen. [16] Unter den Gärten zeichnen sich aus: Reichels (sonst Apels) Garten (ausgezeichnet durch mehr. großartige Gebäude, Bäder u. eine Colonnade mit kleinen Gärtchen; das Ganze fast eine kleine Stadt), Triers Garten (sonst mit Hebammenanstalt, jetzt mit botan. Garten), Riedels (sonst Rudolphs) Garten (ein öffentl. Garten, an Meßsonntagen bes. besucht), Lurgensteins Garten, der Gerhardsche (sonst Richtersche, dann Reichenbachsche) Garten (mit Anlagen u. der Struveschen Anstalt künstl. Mineralwasser, merkwürdig, da in der Schlacht am 19. Oct. 1813 hier Poniatowski in der Elster seinen Tod fand; an der Stelle, wo dies geschah, steht ein würfelförmiger Denkstein, im Innern des Gartens aber ein größeres Denkmal, ihm von den Polen u. von dem vorigen Gartenbesitzer Reichenbach gesetzt), der Keilsche (sonst Löhrsche), der Fregesche Garten (schöne Gewächshäuser), das ehemal. Place de repos ꝛc. In dem Reimerschen (sonst Bosenschen) Garten werden jetzt Straßen angelegt u. derselbe zum Theil parcellirt. [17] Die Universität wurde am 2. Dec. 1409 von 2000 aus Prag einwandernden Studenten begründet, bestätigt ward sie vom Papst schon den 9. Sept. Sie wurde in 4 Nationen (Sachsen, Meißner, Baiern, Polen) getheilt, bekam etliche Häuser geschenkt (großes u. kleines Fürstencollegium) u. erhielt viele Freiheiten u. die Einkünfte von 3 Dörfern angewiesen. Sie hatte erst nur 2 Facultäten, 1415 wurde die medicin., 1504 die jurid. zugegeben. Kurfürst Moritz bedachte sie reichlich, indem er ihr das Paulinerkloster mit der Paulinerkirche, die Bibliothek, 2000 Gülden Einkünfte, noch 5 Dorfschaften, 325 Acker Waldung, verschiedene Zuflüsse zum Convict ꝛc. anwies, nicht weniger Kurfürst August durch Errichtung von 12 Professuren, Veranstaltung einer Universitätsordnung; Christian I., August der Starke, König Friedrich August verbesserten die Einkünfte der Universität u. Letztrer setzte viele zeitgemäße Institute ein. [18] Dieselbe hat 1 Rector (jährlich [sonst halbjährlich] wechselnd), 23 ordentl. Professoren alter Stiftung, 11 ordentl. Professoren neuer Stiftung, im Ganzen 110 Lehrer. Die Professoren bilden mit dem Rector das Concilium professorum (akadem. Senat), u. haben die Aufsicht über das Armen-, Bücher-, Kalenderwesen, die Bibliothek u. die Universitätsgebäude. Das Collegium perpetuum übt die Gerichtsbarkeit aus, außerdem gibt es noch mehrere Concilia academica. Studenten jetzt gegen 900, früher 1300. Das Oekonomische der Universität steht unter einer bes. Rentverwalterei. [19a] Zur Universität gehören 150 königl. u. viele private Stipendien, Legate, Convict für 122 Personen ꝛc., mehrere gelehrte Einrichtungen, Universitätsbibliothek, anatomisches Theater, botanischer Garten, klin. Institut, Entbindungsschule, chem. Laboratorium, Observatorium, 2 philolog. Seminarien, akadem. Seminar, Kunst- u. Naturaliencabinet u. das neu errichtete Universitätsgebäude (Augusteum). [19b] Ausgezeichnete Lehrer waren u. sind: J. A. Ernesti, Morus, Tzschirner, Winer, Großmann, Illgen, Krehl, Haubold, Schilling, Carpzov, Biener, Hänel, Blümner, von d. Pforten, Seiffarth, Günther, Albrecht, Weber, Kühn, Clarus, Carus, Jörg (bei der orthopäd. Institute), Gottsched, Gellert, Fischer, Reiske, Platner, Rosenmüller, Wendt, Hermann, Beck, Spohn, Schäfer, Krug, Pölitz, Gilbert, Keil, Fleischer, Wachsmuth, Drobisch, Bülau, Gersdorf. [20] Gelehrte Gesellschaften: die Jablonowskysche Societät der Wissenschaften, die naturforschende, ökonomische, philologische, theolog., medicin. Gesellschaft, die

die Gesellschaft für deutsche Sprache u. Alterthümer, die polytechn., die Bibelgesellschaft, der Kunst- u. Gewerbverein, der Missions-, der Literatenverein (s. d.) u. a. [21] **Schulen**: die Thomas- u. Nikolaischule (Gymnasien), Handelsschule, Realschule, die 2 Bürgerschulen u. die Rathsfreischule (von K. W. Müller gegründet), Wendlersche Freischule, Armenschule, katholische Bürgerschule, Sonntagsschule für Gesellen u. Lehrlinge, von der Loge Balduin gestiftet, Taubstummeninstitut u. a. [22] Für die bildenden Künste sorgt die 1764 errichtete Akademie der Künste (die Oeser, Tischbein, Schnorr zu Directoren zählte), für die Musik das seit 1843 bestehende Conservatorium für Musik, das durch K. W. Müller gegründete öffentl. Concert (jetzt im Gewandhause), auch bilden die Schüler der Thomasschule eins der vorzüglichsten Chöre in Deutschland. [23] **Bibliotheken**: die Universitätsbibliothek mit 150,000 Bdn., über 1800 alten Drucken u. 2000 Manuscripten, die Rathsbibliothek, 80,000 Bde., 2000 Handschriften, u. die damit verbundne Pölitzsche Bibliothek (von geh. Rath u. Prof. Pölitz legirt mit einer jährl. Summe zum Ankauf neuer Bücher). [24a] **Oeffentl. Kunstsammlungen** existirten bis jetzt nicht, doch ist der Anfang zu einer städtischen Kunstsammlung durch Ankauf von werthvollen Gemälden aus den, ein Jahr um das andre mit Gewerbausstellungen alternirenden Kunstausstellungen in der Buchhändlerbörse gemacht worden; Abgüsse von Antiken u. altdeutschen Bildern auf der Rathsbibliothek; außerdem bestehn noch mehrere werthvolle Privatkunstsammlungen, so die Keilsche, v. Specksche, Schlettersche, Baumgärtnersche, Hilligsche ꝛc. [24b] **Wohlthätigkeitsanstalten** sehr zahlreich; die wichtigsten sind bereits oben 11b—16 genannt. L. ist auch einer der 3 Hauptplätze für die Gustav Adolphs Stiftung (s. d.). [25] Der **Handel** ist einer der umfassendsten in Deutschland. Hauptsächlich wird derselbe begünstigt durch die **Messen**; es sind dies die Jubilatemesse (Ostermesse), welche den Sonntag Jubilate nach Ostern, die Michaelismesse, welche den Sonntag nach Michaelis, u. die Neujahrsmesse, welche den 1. Jan. eingeläutet wird od. beginnt. Erstre beiden wurden der Stadt gegen das Ende des 12. Jahrh., letztre 1458 bewilligt. Die Ostermesse ist die bedeutendste, die Michaelismesse nur wenig geringer, die Neujahrsmesse weniger bedeutend. [26] Jede dieser Messen dauert 3 Wochen, die eigentl. Meßwoche ist die, wo den Sonntag vorher die Messe eingeläutet wird, ihr geht die Böttcherwoche voraus, wo schon Meßfreiheit, d. h. Erlaubniß für jeden ist, gegen ein gewisses Standgeld feil zu halten (doch ist diese Erlaubniß für Juden u. für gewisse Handwerke, z. B. Schuhmacher, kürzer), u. folgt die Zahlwoche nach, wo am Donnerstag Zahltag, am Freitag Assignationstag ist. Ungeachtet dieser gesetzl. Zeit u. ungeachtet das frühre Auslegen der Waaren u. das Ausstecken von Meßfirmen bei Geldstrafe verboten ist, werden doch die wichtigsten, bes. die Geschäfte en gros, in der Vorwoche, d. h. in der Woche vor der Böttcherwoche, gemacht. [27a] L-s Meßverkehr ist weltberühmt; zwar schien er nach der Theilung Sachsens bedeutend abzunehmen, allein seit dem Beitritt Sachsens zum allgem. Zollverein, u. noch mehr seit der Eröffnung der **Eisenbahnen**, von denen L. zuerst 1835 den Anstoß zur ersten größren deutschen, der leipzig-dresdner, gab, zu der 1840 die leipzig-magdeburger u. 1842 die sächsisch-baierische kam, welche 3 sich hier vereinen, hat der Meßverkehr ungemein zugenommen, so daß, wenn man früher denselben in einer Ostermesse auf 20 Mill. Thlr. anschlug, man ihn jetzt auf 70 Mill. Thlr. Umschlag schätzen will. Der Ostermesse schließt sich die Buchhändlermesse, als deren Zahltag Himmelfahrt gilt, dieser die Wollmesse vor Johanni an. [27b] Außer den Messen begünstigen den Handel die Lage L-s in der Mitte Deutschlands, eine rasche Rechtspflege des Handelsgerichts, strenge Wechselordnung, die aus der Discontokasse entstandne **Bank** (s. d. 19) u. die vielen hier zusammentreffenden Chausseen. [28] Der Hauptverkehr wird mit Tuch, Leder, Baumwollenwaaren, Pelzwerk, Borsten, Galanteriewaaren ꝛc. gemacht; sehr wichtig ist die Ostermesse auch für den Buchhandel, der hier von der Jubilate- bis incl. der Himmelfahrtswoche jährl. seine Abrechnungen macht. [29] L. ist überhaupt der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, es wird hierin von keiner Stadt Deutschlands übertroffen u. es ämulirt hierin nur Paris u. London mit L. Es hatte 1716 nur 17, 1828 77, 1843 120 Buchhandlungen. Ueber das Commissions- u. Abrechnungsgeschäft s. u. Buchhandel 12 a. [30] Der Buchhandel wird in L. durch zahlreiche Buchdruckereien (Septbr. 1843 25, mit 143 gangbaren Pressen, so wie 17 Druckmaschinen [worunter einige Doppelmaschinen]; die Zahl der Setzer u. Drucker beträgt etwas über 700), 7 Schriftgießereien, Papierhandlungen, lithograph. Anstalten, Kupferdruckereien u. bes. Literaten, die dort ihren Aufenthalt haben, begünstigt u. daher die große Anzahl [31] literar. Blätter, die daselbst erscheinen. Außer vielen der älteren, jetzt eingegangenen, wie die Acta eruditorum (1682—1776), die Leipziger Zeitung von gelehrten Sachen (1717—95), Ecks gelehrtes Leipzig, die Leipziger Literaturzeitung, Hermes, das Magazin für Naturkunde, das für Rechtsgelehrsamkeit, für Mathematik, Unser Planet, Locomotive, Ruges deutsche Jahrbücher ꝛc., bestehn noch gegenwärtig folgende: Leipziger Zeitung

tung (seit Anfang des 30jähr. Kriegs bestehend), Deutsche Allgemeine Zeitung (sonst Leipziger Allg. Zeitung), Tagblatt, Fama, Leipziger Kreisblatt, Buchhändler-Börsenblatt, Allgem. Preßzeitung, Allg. Bibliographie für Deutschland, Blätter für literar. Unterhaltung, Repert. der gesammten Literatur, Blätter aus der Gegenwart, Sächs. Vaterlandsblätter, Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Deutscher Courier, Grenzboten, Charivari, Zeitung für die elegante Welt, Komet, Rosen, Morgenstern, Freikugeln, Leipziger musikal. Zeitung, Neue Zeitschrift für Musik, Musikal. Monatsbericht, Signale für die musikalische Welt, Isis, Jenaische Allgem. Literaturzeitung, Jahrbücher der Geschichte u. Politik, Archiv der Landwirthschaft, Landwirthschaftl. Dorfzeitung, Zeitung für Landwirthe, Deutsche Monatsschrift, Krit. Jahrbücher der Rechtswissenschaft, Zeitschrift für sächs. Recht u. Verwaltung, Allgem. Zeitschr. für histor. Theologie, Blätter für christl. Erbauung, Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, Medicin. Jahrbücher, Hackers Argos, Archiv für die homöopath. Heilkunde, Pharmaceut. Centralblatt, Erdmanns Journal für Chemie, Poggendorffs Analen, Allgem. Zeitung für Gewerbe u. Industrie (sonst Gewerbblatt für Sachsen), Polytechn. Centralblatt, Zeitschrift für Baukunst, Allgem. Modezeitung, Schnellpost für Moden, Eilpost für Moden, die Mode, Leipzig-pariser Moden-Journal, Voleur, Écho de la littérature française, Revue des Auslands, Theaterchronik, Sächs. Hausfreund, Pfennig- u. Hellermagazin, Illustrirte Zeitung, Latomia, Journal für Leihbibliothekare u. Buchbinder, Zeitung für Judenthum, Slawische Jahrbücher ꝛc. ꝛc., wie denn überhaupt in L. fast alle Fächer des Wissens, etwa die kathol. Theologie ausgenommen, durch periodische Schriften vertreten werden. Im Ganzen erscheinen in L. od. werden doch da gedruckt, gegen 70 Zeitschriften od. ähnl. Blätter. [32] Die sonstige **Industrie** beschäftigt sich mit dem täglichen Leben u. dem Luxus; der Fabrikfleiß erstreckt sich auf Wachstuch, Tabak, Handschuhe, chem. Waaren, Gold- u. Silberwaaren, Sammet, Wollenwaaren, Spielkarten, Stärke u. m. [33] **Vergnügungen** u. **Vergnügungsörter** sind, außer dem Theater u. vieler Musik, mehr. Kaffeehäuser (Klassigs Kaffeehaus, Kaffeebaum, Café suisse, deutsche Kaffeehalle ꝛc.), Conditoreien mit Zeitungslectüre (Café français, national, saxon, anglais, chinois, Kintschy ꝛc.) u. Gesellschaften (Resource, Harmonie, Concordia, Erholung, Tunnel, die Neunziger u. a.), mehr. öffentl. Gärten, in der Nähe das Rosenthal (mit schönen neuerdings vermehrten Anlagen, Kintschys Schweizerhäuschen, Bonavonds Etablissement), der große u. kleine Kuchengarten, der Thonberg, die Buen retiro, Belvedere, Tivoli ꝛc., auch Partien nach nahen Dörfern u. andern Punkten, Gohlis (mit Haus, wo Schiller wohnte), Lindenau, Konnewitz, Zwei-Naundorf, St. Thekla, Lützschena, Eythra, Machern ꝛc. Auch das Johannisthal, eine Colonie von Gartenhäuschen in ehemal. Sandgruben, den schönen Begräbnißplätzen auf dem Johanniskirchhof gegenüber, verdient hier Erwähnung. Freimaurerlogen: Minerva zu den 3 Palmen, Balduin zur Linde, Apollo. [34] **Einw.** 54,000, mit Universität u. Garnison 56,000; in den letzten 12 Jahren hatte L. eine Zunahme der Bevölkerung um 31 Procent. [35] **4)** (Gesch.). L. war ursprüngl. ein slav. Fischerdorf, welches von den vielen Linden den Namen Lipzk erhielt. 724 soll der Apostel Bonifacius daselbst dem St. Jakob eine Kirche errichtet haben. 922 soll Heinrich I. zwischen der Parda u. Pleiße eine Burg gegen die Sorben-Wenden angelegt haben. [36] 1015 kommt L. zuerst als Stadt vor. 1022 verschenkte Kaiser Heinrich II. L. an das Stift Merseburg. 1123 ward es von Konrad von Wettin u. Herzog Lothar von Sachsen belagert u. erobert, doch brachte es Erstrer 1134 wieder durch Tausch an sich. Otto der Reiche, Markgraf von Meißen, befestigte L. um 1180 u. [37] gab ihm den Marktbann, woraus die Märkte zu Jubilate u. Michaelis (die nachherigen Messen) entstanden sein sollen, mit dem Vorrecht, daß innerhalb 1 Meile kein Markt gehalten werden sollte; gab auch der Stadt gleiche Vorrechte mit Halle u. Magdeburg u. ein Weichbild. Sein Sohn Dietrich ließ 1218 3 Schlösser anlegen u. dagegen die Stadtmauern niederreißen, um die Bürger L-s, die mehrmals an den Fehden gegen ihn Antheil genommen hatten, im Zaum zu halten, wovon sich der Name der einen, die Pleißenburg, in mehrmals erneuerter Form erhalten hat. [38] In dieser Zeit bildete sich auch zuerst eine Kaufmannsgilde, hierzu gesellten sich italien. Kaufleute (Lombarden), welche seit der Rückkehr Konrads von Wettin aus Italien sich in L. niedergelassen hatten, von denen die meisten Geldwechsel trieben, andere mit Naturproducten Italiens handelten. 1237 erweiterte Heinrich die innere Stadt. [39] Die Theilung Heinrichs des Mächtigen brachte L. an den Markgrafen von Landsberg, Dietrich den Weisen, der 1268 durch einen Freiheitsbrief allen fremden nach L. ziehenden Kaufleuten Sicherheit u. Schutz für ihre Person u. Waaren gelobte, auch wenn er mit ihren Landesherrn

herrn in offner Fehde wäre. Er verlieh L. ferner 1273 die Münzgerechtigkeit. [40] 1307 wurde Markgraf Diezmann vor dem Altar in der Thomaskirche ermordet (doch bezweifeln dies Manche). Unter Markgraf Friedrich dem Strengen findet man um 1363 die ersten Spuren des **leipziger Schöppenstuhls** (n. And. schon seit 1291 bestehend), eines damals nur städtischen, seit 1574 aber auch landesherrl., 1835 aufgehobnen Spruchcollegiums. [41] 1409 wurde die Universität gegründet (s. oben). Wegen der durch den Hussitenkrieg vermehrten Staatsausgaben wurde auf dem 1438 zu L. gehaltenen Landtage eine Accise von Consumtionsgegenständen eingeführt. [42] 1454 wurde der Stadtgraben um die innere Stadt gezogen u. 1458 auf dem Landtage zu Grimma zuerst der Neujahrmarkt ausgeschrieben u. 1466 bestätigt. [43] Am 26. Aug. 1485 fand hier die **Ländertheilung zwischen Ernst u. Albrecht** Statt. [44] 1488 wurde das Oberhofgericht nach Vereinigung des meißn. u. thüring. Hofgerichts hierher verlegt. [45] 1507 erkannte Kaiser Maximilian I. die Märkte unter dem Namen von kaiserl. **Messen** dergestalt an, daß im Umkreis von 15 Meilen kein Jahrmarkt, Messe od. Niederlage zu halten erlaubt war, Käufer u. Verkäufer unter kaiserl. Geleit standen u. sie Niemand, bei Strafe der Acht, stören durfte. Dies begründete die Niederlags- u. Stapelgerechtigkeit L-s, welches sich eine Bestätigungsbulle ihrer Privilegien vom Papst Leo X. auswirkte u. diese Rechte von den folgenden Kaisern stets erneuern u. bestätigen ließ. [46] 1519 wurde hier das **Leipziger Colloquium**, zwischen Luther, Eck u. Karlstatt, in der ältern, jetzt nicht mehr stehenden Pleißenburg gehalten, s. u. Reformation 6. In den Kriegen Herzogs Moritz erlitt die Stadt mehr. Belagerungen, die jedoch schnell vorübergingen. [47] 1545, bis wohin der Verkauf von Büchern in den Händen der Buchdrucker gewesen war, ließen sich zuerst 2 Buchhändler, Steiger u. Boskopf, in L. nieder. 6.—27. Jan. 1547 von dem Kurfürsten Johann vergebens belagert, s. Schmalkaldischer Bund 13. 1549 im März fand hier der Beschluß des Landtags von L. (das **Leipziger Interim**) Statt, s. Interim c). [48] Unter Christian I. wandten sich mehrere niederländ. Kaufleute nach L., wodurch mancher Zweig des Handels sich hob. 1615 wurde zum ersten Mal nach der Ostermesse ein Wollmarkt gehalten. Zu Anfang des 30jähr. Kriegs ließ der Rath die Münze erbauen u. daselbst Scheidemünze bis zum Groschen schlagen. 1625 ertheilte Johann Georg I. das Privilegium der Roß- u. Viehmärkte. [49] Im Febr. 1631 hier **Convent u. Bündniß** der protest. Stände NDeutschlands unter dem Vorsitz des Kurf. Johann Georg I. von Sachsen, worin beschlossen wurde, vom Kaiser die Zurücknahme des Restitutionsedicts zu verlangen od. ihn sonst mit Krieg zu bedrohn. 1631 auch **Religionsgespräch** wegen einer Vereinigung der Calvinisten und Lutheraner, s. Union 16. [50] Die mehrmaligen Belagerungen (1631, 1632, 1633, 1637, 1642), Contributionen u. a. Kriegsbedrückungen (über 1 Mill. Thlr.) vernichteten während des 30jähr. Kriegs fast ganz den Wohlstand L-s. [51] 1631 ergab es sich an die Kaiserlichen, bis es die Schlacht bei L. am 7. Sept. 1631 zwischen den Kaiserlichen unter Tilly u. den siegreichen Schweden u. Sachsen unter Gustav Adolf (auch die Schlacht von Breitenfeld genannt, s. Dreißigjähriger Krieg 60) L. wieder befreite. [52] Die Schweden nahmen L. 1642 nach 3wöchentl. Belagerung u. nachdem sie unt. Torstensohn die Kaiserlichen unt. Erzherzog Leopold Wilhelm u. Piccolomini 26. Oct. in der 2. leipziger Schlacht geschlagen hatten, ein u. besetzten es, trotz des westfäl. Friedens, wegen rückständiger 267,000 Thlr. Kriegssteuer, bis 1650. [53] 1667 fing der Buchhandel an, sich von Frankfurt a. M., wo zu strenge Censur den geistigen Verkehr hemmte, nach L. zu ziehn, was sich mit Anfang des 18. Jahrh. vermehrte, wodurch L. der Hauptstapelplatz des deutschen Buchhandels wurde. [54] 1678 ward die Kaufmannsbörse erbaut, u. zur schnellern Entscheidung der im Handel vorkommenden Streitigkeiten 1682 das Handelsgericht gegründet, welches 1683 die erste Sitzung hielt. [55] 1690 war in L. die Münzconferenz, wodurch der Leipziger Münzfuß (1 Mark fein = 12 Thlr.) an der Stelle des Zinnischen Münzfußes (s. unt. Münzfuß) 1691 eingeführt wurde. [56] Durch Aufhebung des Edicts von Nantes kamen viele franz. Flüchtlinge, bes. Kaufleute, nach L., wodurch sich die franz. Colonie bildete. Auch gehörte L. zu den 4 Legestädten des Reichs u. hat bei den sächs. Landtagen das Directorium unter den Städten. [57] 18. Mai 1745 Bündniß zwischen dem Kurfürst August III. von Sachsen u. der Kaiserin Marie Theresia, s. unt. Oestreichischer Erbfolgekrieg 19. [58] L. ward auch im 7jähr. Kriege hart mitgenommen. Nach Beendigung desselben erholte sich indeß L. durch Betriebsamkeit u. glückliche Conjuncturen wieder. [59] 1772 erschienen wieder polnische u. russische Einkäufer in L., die eine Abgabe, welche in Frankfurt a. d. O. auf verkaufte Waaren gelegt worden war, von dort vertrieben hatte. [60] Seit dem Ausbruch der franz. Revolution wandten sich viele Engländer nach L. u. der Zwischenhandel kam in lebhaften Gang. [61] Seit 1785 wurden die Festungswerke der Stadt durch Dr. K. W. Müller in Promenaden verwandelt. 1806 hemmte der auch L. berührende franz.-preuß. Krieg den Verkehr u. gab dem Handel eine ganz veränderte Richtung. Die franz. Beschlagnahme aller engl. Waaren mußte durch Zahlung

von 7 Mill. Franken losgekauft werden; doch hatte mitten in den Kriegsjahren von 1806—12, wo es 1809 zweimal von den Oestreichern (s. Oestreichischer Krieg von 1809 ss) u. Braunschweigern besetzt wurde, sich L. starker Messen zu erfreuen, obgleich die von Napoleon gebotne Verbrennung aller engl. Waaren auch hier in Ausführung kam. [11]1813 vom 14.—19. Oct. wurde endlich die Völkerschlacht bei L. in der Umgegend geschlagen (s. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 136 ff.), u. L. mit Sturm genommen. Hier gerieth der König Friedrich August v. Sachsen in Gefangenschaft u. ein Gouvernement der Alliirten trat ein. Noch mehr wuchs aber das Ungemach L-s, als die Theilung Sachsens 1815 die preuß. Schlagbäume bis 1 Stunde vor die Stadt setzte, was den Wohlstand der Stadt minderte; doch haben seit 1834 der Zollverein u. seit 1836 die Eisenbahnen ihn zu einem bis dahin nicht gekannten Grad erhoben, s. ob. 2 a. [12]Die Septembertage 1830 beseitigten viel Veraltetes, darunter den alten Magistrat mit dem Privilegium de non reddendis rationibus, u. veranlaßten die neue Stadtordnung, die Bildung der Communalgarde, u. die 3procent. Stadtschulden sind jetzt bis auf $2\frac{1}{2}$ Mill. getilgt. Eine neue Feuerordnung u. Feuerrettungscompagnie sind eingeführt. [13]Literatur: T. Heidenreich, Leipziger Chronik, Lpz. 1635; J. J. Vogel, Leipz. Geschichtsb., ebd. 1714, Fol., n. A. 1756; H. E. Schwarz, Histor. Nachlaß zu der Gesch. der Stadt L., ebd. 1744; G. F. Franz, Pragmat. Handelsgesch. der Stadt L., Lpz. 1772; J. G. Leonhard, Gesch. u. Beschreib. der Stadt L., ebd. 1799; Dessen neue Beschreib. der Stadt L., ebd. 1806; Beschreibung L-s für Fremde, ebd. 1816; J. E. Dolz, Gesch. L-s, ebd. 1818; Gemälde von L. u. seiner Umgegend (von G. W. Bader), ebd. 1823; Gretschel, L. u. seine Umgebungen, Lpz. 1832; K. Ramshorn, L. u. seine Umgebungen, Braunschw. 1841; Große, Gesch. von L., ebd. 1840, 2 Bde.; Lorenz, Geschäfts- u. Vergnügungsnachweiser von L., ebd. 1842; Meßadreßbuch u. jährl. Leipz. Adreßbuch. *(Wr., Pr., Lb. u. Dg.)*

Leipziger, so v. w. Leipziger Schule.

Leipziger Format (L. Grösse), s. u. Papier 4.

Leipziger Interim, s. u. Interim 12.

Leipziger Münzfuss, s. u. Münzfuß.

Leipziger Schule (Litgsch.), s. u. Deutsche Literatur 10.

Leira, Meierhof, s. u. Island 11.

Leire, so v. w. Lethra, s. Dänemark (Gesch.) 2.

Leirer, s. u. Bockkäfer 2.

Leirhüncker, Vulkan, s. u. Island 2.

Leiria, 1) Bezirk der portug. Prov. Estremadura; 118,000 Ew. Hier: Figuera dos Vinhos, 3500 Ew.; Macao, 2800 Ew.; St. Martinho, Hafen, 2500 Ew.; Pederneira, Hafen, Fort, Wallfahrtskirche, 2500 Ew.; Pedrogao grande, 3000 Ew.; Porto de Mos, Castel, Stiftskirche, 5000 Ew.; Punhete, am Zegere u. Tejo, 2000 Ew.; Redinha, 3000 Ew., Sarboal, 3500 Ew., Soure, Castel, 3500 Ew., Sovereira formosa, 2000 Ew., Tancos, 2400 Ew., Villas. 2) Ciudade darin, am Liz; hat altes Castel, Kathedrale, Bischof, großen Markt im März, Glasfabrik u. 2000 (5000) Ew. *(Wr.)*

Leisa, Dorf im Kr. Biedenkopf der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, unweit Battenberg; hier 779 Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen.

Leisewitz (Joh. Anton), geb. 1752 zu Hannover; stud. zu Göttingen die Rechte u. gehörte dem Hainbunde an, 1777 Landschaftssecretär zu Braunschweig, 1790 Hofrath, 1791 Kanonikus u. 1801 geh. Justizrath das.; st. 1806; schr. das treffl. Trauerspiel: Julius von Tarent, Lpz. 1776, n. A. 1828; sämmtl. Schriften Wien 1816, n. A. (vollst.) Braunschw. 1838.

Leisnig, 1) L. mit Döbeln, Amt im königl. sächs. Kr. Leipzig, an der Mulde, fruchtbar, 30,000 Ew.; 2) Amtsstadt darin, an der freiberger Mulde; 2 Kirchen, Superintendentur, Schuster, Tuchweber, Pfeifenmacher, Krempelsetzer; 4600 Ew. In der Nähe das Schloß Mildenstein (Muldenstein). L. gehörte früher den Grafen v. Groitsch; Kaiser Friedrich I. kaufte es an sich u. setzte Burggrafen hier ein, die in der Geschichte des Pleißnerlandes berühmt sind. Nach ihrem Aussterben kam L. an Sachsen. *(Wr.)*

Leissnitz, Fluß, s. u. Neustettin 1).

Leist, 1) harte Geschwulst am Pferdefuß, am meisten an einem Vorderfuße in der Kronengegend, auf der äußern od. innern Seite, auch wohl auf beiden; besteht in einer Verknöcherung der Fußknorpel, mit Aufschwellung, kommt durch natürl. Disposition schon bei Füllen vor, od. auch von einer zufälligen Pressung u. Verletzung her, am häufigsten bei platten Hufen u. niedrigen Fersen. Die Geschwulst ist schmerzlos; gleichwohl bewirkt sie einiges Hinken u. stört die freie Beweglichkeit des Fußes; auch ist schwerl. etwas dagegen auszurichten. Uneigentl. L., s. Krongeschwulst. 2) Pferd von gutem L., s. u. Pferd 5. *(Pi.)*

Leist (Bauk.), so v. w. Aufschiebling.

Leist (Justus Christ., Freiherr v. L.), geb. zu Rethem an der Aller 1770; 1795 Prof. der Rechte in Göttingen, 1808 westfäl. Staatsrath u. Minister, 1809 Generaldirector des Unterrichts zu Kassel, 1810 in den Freiherrnstand erhoben, 1814 Amtmann in Ilefeld u. 1820 Mitglied des geh. Raths zu Hannover; war dann 3 Jahr zu Rom, um über das Concordat mit Hannover

zu

zu unterhandeln; ward dann Kanzleidirector in Stade, Vicepräsident des Oberapellationsgerichts in Zelle, 1837 nach der Thronbesteigung des Königs Ernst August von Hannover in das Cabinet berufen, um bei dem Umsturz der alten Constitution beiräthlich zu sein. Schr.: Lehrbuch des deutschen Staatsrechts, Gött. 1803, 2. Aufl. 1805. *(Lr.)*

Lëistbügel, an Rüstwagen, ein doppelt eiserner Ring, in dessen einer Hälfte die Stämmleiste, in der andern die Runge steckt.

Lëiste, 1) schmaler langer Körper; **2)** ein schmales Stück Holz, welches in eine Fuge eingeschoben ist od. an u. über einem Gegenstande hervorragt; **3)** ein gerades, zuweilen etwas abgeschrägtes Plättchen, dient in ganzen Gesimsen als Saum- u. Trennungsglied u. bleibt unverziert; auch die hängende Platte, daher Kranzleiste; vgl. Glieder; **4)** an Rüstwagen, so v. w. Stämm- u. Sperrleiste; **5)** so v. w. Borte, Kante u. Anschrot; **6)** (Buchdr.), so v. w. Einfassung; **7)** schmaler Streifen gepreßtes Blech u. Papier; zur Verzierung u. Einfassung verschiedner Gegenstände gebraucht; **8)** an Knochen, linienförmige Erhöhung; **9)** Ohrleiste, s. u. Ohr 3; **10)** so v. w. Leistengegend, s. u. Bauch 46; **11)** in dieser Gegend, bes. die unter der Hautdecke, liegenden sehnigen, häutigen u. muskulösen Theile, die bes. für Kenntniß der Leistenbrüche wichtig sind, in welcher Hinsicht man eine innre u. eine äußre unterscheidet; **12)** (Her.), so v. w. Einfassung, s. Ehrenstücke 15. *(v. Eg.)*

Lëiste, Felsen bei Würzburg, s. d. u. unt. Frankenweine 3.

Lëisten, 1) die in Sand gebildete Form, in der beim Abstechen des Hohenofens die Eisengänse entstehen; **2)** Stücken Holz, von Gestalt des untern Fußes, um Schuhe u. Stiefeln darüber zusammen zu nähen. Man hat 2seitige, über die beide Schuhe gemacht werden können, u. 1seitige, wovon der eine nach dem rechten, der andre nach dem linken Fuß geschnitten ist. Die L. werden von unzünftigen Personen (**L-schneidern**) verfertigt. *(Fch.)*

Lëistenabscess, Absceß in der Leistengegend, wo der Eiter sich entweder in der Leistengegend selbst gebildet hat, od. von der Becken-, Bruch-, selbst Brusthöhle dahin gelangt ist.

Lëistenanwurf, so v. w. Anschrot.

Lëistenbänder (Ligamenta inguinalia), Fortsetzungen von den sehnigen Häuten der Bauchmuskeln (s. d.); man unterscheidet bes. ein äußres (Poupartisches Band, s. u. Bauch 11), u. ein innres (Gimbernatsches Band), dünne häutige Duplicatur, die in ähnl. Richtung wie das äußre, nur mehr nach innen u. hinten vom Schambein zum Darmbein sich hinzieht, an dessen Bildung auch die Bauchhaut Antheil haben mag. *(Su.)*

Lëistenbein, s. Rolle (Zool.).

Lëistenbeule (L-drüsengeschwulst, Bubo), umgrenzte entzündl. Geschwulst der **L-drüsen** (Glandulae inquinales, in der L-gegend liegenden Drüsen) u. ihrer Umgebung; Anfangs eine Haselnuß groß, dann bis zur Größe eines Hühnereies u. darüber wachsend; es kann sehr leicht ein Leisten- od. noch mehr ein Schenkelbruch mit ihr verwechselt werden. Sie entsteht gewöhnlich von metastat. Krankheitsstoffen. Die Pestbeulen sind nichts anders als schnell in Brand übergehende L-n. Sie sind eins der gewöhnlichsten syphilit. Zufälle; doch kommen sie auch als Bubo insons von rheumat., scrophulösen, scorbut. u. and. miasmat. Stoffen vor. **Behandlung:** nach der erkannten Ursache, sucht man sie durch äußre entzündungswidrige Mittel zu zertheilen, od., wenn dies nicht geht, ihre Eiterung u. die Selbstöffnung des entstehenden Abcesses zu befördern. Die Eiterung nimmt aber dann oft einen langsamen Gang u. ist zu Ausartung in fistulöse Geschwüre geneigt, deren Heilung dann oft lange Zeit erfordert u. auch Verhärtungen zurückläßt. Nur selten gehn sie in Brand über, der aber häufig heilbar ist, indem eine gute Eiterung an die Stelle der brandigen Jauche tritt. *(He.)*

Lëistenbruch, s. u. Bruch 7. **L-bruchband,** s. Bruchband 3.

Lëistengegenden, s. u. Bauch 46.

Lëistengelenk, so v. w. Hinterknie.

Lëistenhobel, s. u. Hobel 1) f).

Lëistenhode (Parorchidium), Hode, der, aus der Bauchhöhle getreten, sich nicht (wie sich gehört) in den Hodensack herabgesenkt hat, sondern in der L-gegend sich verhält. Es kommt dies häufig bei neugebornen Kindern vor, aber auch bei Erwachsenen, in dem als Krypsorchis bezeichneten Zustande. Oft senkt sich in kurzer Zeit dann der Hode gehörig herab; bis dies geschieht, bedarf der Zustand nur Aufmerksamkeit, daß der Hode keinem Druck od. sonst keiner Verletzung ausgesetzt werde. Leicht wird der L. für einen L-bruch, od. eine L-beule gehalten. *(Pi.)*

Lëistenholz, so v. w. Stämmleiste.

L-kachel (Töpfer), s. u. Kachel.

Lëistenkanal, der gegen 1½ 3. lange, schief aus der Bauchhöhle zu der Leiste (s. d. 10) führende Gang, dessen innere, obere Oeffnung als hintrer, die vordre untre als vordrer **L-ring** unterschieden wird; letzter nur ist nach eigentl. scharfer Bestimmung der als Bauchring bekannte Theil.

Lëistenkiemer, bei Oken Sippschaft der Flossenkraken; Gatt. Leistenkrake (Pneumodermon), Stachelkrake (Hyalaea). **L-kraken,** so v. w. Hautkieme. **L-krokodil,** s. u. Krokodil 6.

Lëistennerven (Anat.), s. u. Lendennerven 3 b).

Lëistenschnecke (Lëistschnecke), s. u. Capuloïdea c).

Lëi-

Leistenschneider, s. u. Leisten 2).

Leistenvers (Poet.), so v. w. Akrostichon.

Leistenwein, s. u. Frankenwein 2.

Leistung (auß. der gewöhnl. Bed.), **1)** (**L-machung, L-srecht**, Rechtsw.), so v. w. Einlager; der das Einlager leistet **Leister**; **2)** der Gegenstand einer Forderung, s. Obligatio.

Leistus, s. Bartkäfer a).

Leitarm, **1)** so v. w. Schwinge; **2)** s. u. Sägemühle; **3)** s. u. Stangenkunst.

Leitbänder, so v. w. Gängelbänder.

Leitbäume, in einem Schachte starke Pfosten, zwischen welchen eiserne Zapfen (**L-nägel**) angebracht sind u. dazu dienen, die Tonnen beim Herablassen od. Heraufziehen in gehöriger Richtung zu erhalten.

Leitband der Höden (Anat.), s. Hodenleiter unt. Genitalien 12.

Leitbaum, so v. w. Streichbaum 3).

Leite, **1)** langes, nicht sehr weites Faß, statt des Spundloches mit einer großen Oeffnung versehen, in dem Fische lebendig auf Wagen transportirt werden; **2)** ähnliches Faß, in dem Weinbeeren zum Kelter geschafft werden; **3)** sanft abhängige Seite eines Berges.

Leiter, **1)** bewegl. Werkzeug, das dazu dient, darauf in die Höhe od. in die Tiefe zu steigen; es besteht aus 2 schlanken Bäumen (**L-bäumen, L-stangen**), die in der Entfernung von je 10—14 Z. durch Querhölzer (**L-sprossen**) verbunden sind. Hohe L-n halten fester, wenn die dazu genommnen Bäume nicht in 2 Hälften gesägt, sondern aus dem Ganzen sind, u. können doch im Verhältniß zu ihrer Höhe leicht sein. Dem verschiednen Gebrauch nach unterscheidet man Baum-, Feuer-, Block-, Stufen-L-n ꝛc. Eine bes. Art sind die Strick-L-n, die statt der L-bäume aus Seilen bestehn, die dazwischen befestigten Sprossen sind von Holz od. auch von Stricken; **2)** (Criminalr.), s. u. Tortur 8; **3)** so v. w. Rumpfleiter; **4)** so v. w. Schrotleiter; **5)** so v. w. Wagenleiter; **6)** s. u. Posamentirstuhl; **7)** Tau, woran 3eckige Segel mit Ringen ausgespannt werden; **8)** so v. w. Reibhölzer; **9)** (Jagdw.), so v. w. Geleiter 2). *(Fch.)*

Leiter (Phys.), [1] Körper die irgend ein Imponderabile in sich aufzunehmen u. durch sich gehen zu lassen (zu leiten) fähig sind. Es gibt vielleicht keinen Körper, dem eine solche **L-fähigkeit** gänzlich abginge, ja selbst ein möglichst luftverdünnter Raum leitet das Licht, die Wärme u. die Elektricität noch in ziemlichem Grade, u. sogar stärker, als manche feste Körper. [2] Zu den **L-n der Elektricität** gehören im Allgemeinen alle unoxydirten Metalle, u. sämmtl. oxydirte od. verbrannte Körper, insoweit sie tropfbar-flüssig sind. Den L-n der Elektricität entgegengesetzt sind die Nicht-L. od. Isolatoren, richtiger sehr schlechte L. der Elektricität, zu welchen alle sowohl chemisch einfache als auch gemischte Zünder (den Verbrennungsprozeß erregende u. unterhaltende) u. verbrannte Körper, sofern sie starr sind, gehören. [3] Nach Volta zerfallen die L. hinsichtlich der Fähigkeit, sich durch gegenseitige Berührung zu elektrisiren, in 3 Klassen: **a) L. 1. Klasse**, welche die Elektricität durch Berührung sehr merkl. erregen u. sehr schnell leiten; die Metalle, die metallisch glänzenden Oxyde, die Kohle, die Nerven- u. Muskelfaser; **b) L. 2. Klasse**, sich durch Berührung weniger merklich elektrisirend u. die Elektricität weniger gut leitend, die wäßrigen L., die in Wasser gelösten Gemische u. die tropfbaren Säuren; **c) L. 3. Klasse** (Isolatoren), die sich durch ruhige Berührung unmerkl., durch Aneinanderbewegung (Reiben) bedeutend elektrisiren, die Elektricität aber nur, wenn sie erhitzt od. geschmolzen sind, merkbar leiten. [4] Die Leitung selbst scheint weniger in einer Verwandtschaft zur Elektricität, als in einem Begünstigen der sogen. Strahlungsflüssigkeit, wie sie bes. die Wärme u. das Licht zeigen, bedingt zu sein; so leitet das weiche Kalium noch unendlich schneller, als Wasser. Auch begünstigt die Wärme die Elektricitätsbewegung sehr, u. mit Ausnahme der Kohle sind die besten L. der Wärme auch die besten L. der Elektricität. [5] Unlösliche Metalloxyde leiten nur, wenn sie feucht sind, u. dann auch nicht besser als einfaches Wasser. Die Metalle leiten in cylindr. Form nicht schlechter, als in platter, weil ihre Leitungsgüte nicht der Oberfläche, sondern der Masse proportional ist. Feste L. pflanzen vorzüglich an ihrer Oberfläche, doch auch an den innern Gegenflächen ihrer Krystalltheilchen die mitgetheilte Elektricität fort, tropfbar- u. elastisch-flüssige L. dagegen zonenartig durch ihre ganze Substanz. [6] Für die galvan. Säule zeigen die L. nach Erman eine 5fache Leitungsverschiedenheit: **a)** Nicht-L., weder + noch — Elektricität der Pole leitend; **b)** vollkommne L., beide Elektricität gut leitend u. die Kette völlig schließend (Voltas L. 1. Kl.); **c)** unvollkommene L. (Voltas L. 2. Kl.); **d)** positiv einpolige L., die nur die + Elektricität leiten, z. B. Weingeist-, Aether-, Oelflamme, die Flamme des Bernsteins, Harzes, Talgs, Kamphers ꝛc.; **e)** negativ einpolige (—unipolare) L., nur — Elektricität leitend, wie Phosphorflamme, trocknes Eiweiß, feste alkal. Seife. [7] Wahrscheinlich ertheilt aber die Seife erst durch das Schließen der Kette, zu Folge einer dabei stattfindenden Zersetzung, u. die Weingeist- u. a. Flammen durch die bei der Verbrennung gebildeten Dunstbläschen unipolare Leitung. Schwefelflamme dagegen, die keine Dunstbläschen enthält, isolirt. Vgl. Elektricität 7 ff. u. Elektrisches Leitungsvermögen. Ueber die **L. des Lichts, des Schalls, der Wärme**, s. Luft, Schall, Wärme. *(Ml.)*

Lei-

Leiter, s. u. Weißfisch.

Leiterbaum, 1) s. u. Leiter; **2)** Baum, durch den hölzerne Sprossen gesteckt sind, so daß sie auf beiden Seiten hervorragen u. der Baum als Leiter gebraucht werden kann.

Leiterersteigung, so v. w. Escalade; vgl. Belagerung.

Leitergang (L-gerüst), in Neubauten, wo noch die Treppen fehlen, die an ihrer Stelle angebrachten mit Bretern überdeckten Leitern, auf welchen die Baumaterialien nach den obern Stockwerken gebracht werden.

Leitersprosse, s. u. Leiter 1). **L-stange,** so v. w. Leiterbaum. **L-tonne** (Kürschner), so v. w. Klärtonne.

Leiterwagen, s. u. Wagen.

Leitfeuer (Kriegsw.), so v. w. Zündung.

Leitfisch, 1) so v. w. Centrolophus niger; **2)** so v. w. Zwergdorsch.

Leitgarn, so v. w. Grundgarn.

Leith (spr. Lith), **1)** Dorf mit Alaunminen in der engl. Grafschaft York; **2)** Fluß, s. u. Edinburgh; **3)** Stadt in der Grafsch. Edinburgh am Flusse L. u. am Frith of Forth, Hafenstadt von Edinburgh (s. d.).

Leitha, Fluß, entspringt im östreich. Kr. unter dem Wienerwald, nimmt die Schwarze auf, vereinigt sich mit der Raab bei ungar. Altenburg, fällt in die Donau; Lauf 17 Ml. An der L. 13. Sptbr. 1146 Niederlage Heinrichs von Baiern durch die Ungarn, s. d. (Gesch.) ₁₉ u. am 15. Juni 1246 Neustadt gegenüber, zwischen König Bela v. Ungarn mit den Böhmen u. Steiermärkern verbündet gegen Herzog Friedrich d. Streitbaren v. Oestreich, Erstrer zwar Sieger, blieb aber in der Schlacht, s. ebd. ₂₁ u. Oestreich (Gesch.) ₈. **Leithafálva,** Marktfl., s. Wieselburg 3). *(Wr.)*

Leithammel, s. u. Schaf.

Leithen (spr. Liddhen), Fluß, s. u. Peebles 1).

Leithis, so v. w. Leyden.

Leithölzer, so v. w. Leitstempel.

Leithund, [1] **1)** (Spür-, Hirsch-, Lancirhund, Brack, Canis fam. venaticus), Hund (mehr s. u. d. ₉), bestimmt zum Aufsuchen der Fährte des Rothwildes u. der Sauen, u. dem Jäger zu zeigen, wo ein solches Wild hingegangen ist u. das Wild zu bestätigen u. einzukreisen. [2] Er stammt vom eigentlichen Jagdhund u. kann durch Vermischung zwischen Jagdhund u. Dachs hergestellt werden. Kleiner als der Hühnerhund, Kopf u. Schnauze lang u. dick, Nase breit, gut behangen, Leib untersetzt, Brust stark, Beine kürzer als lang, Vorderläufe etwas gebogen u. kürzer, Ruthe gebogen u. meist hängend, wolfsgrau, fuchsroth, braun, od. schwarz mit gelben Extremitäten. [3] Das **Dressiren des L-s** heißt **Arbeiten.** Es muß hierbei sanft u. gütig verfahren werden, indem der L. sehr zärtlich ist u. leicht verdorben wird. Hat er etwas gut gemacht, so muß er geliebelt, im Gegentheil aber nur mit dem Hängeseil scharf geruckt (**geschnellt**), nicht aber geschlagen werden. Man beginnt zunächst mit dem **führig (gängig) zu machen,** indem man Anfangs Mai an den Hundestand herangeht, ihm zusprechend das Halsband (**Halse**) umlegt, dieses an das Hängeseil befestigt u. gleichermaßen durch Zureden den Hund zum **Vorhingehen** gewöhnt (**ihn ausführt, auszieht**). Dies wiederholt man einige Tage u. gewöhnt den Hund, das Hängeseil stets straff anzuziehn; dann bringt man ihn auf eine Hirschfährte, die nicht zu frisch (**warm**) sein muß. Bemerkt er dieselbe gleich (**fällt er auf**), so gibt man ihm nach, sucht er daran herum (**greift er auf od. ein, macht er einen Eingriff**), so hält man ihn an, redet ihm zu; findet er sie gar nicht, so macht man ihn auf dieselbe freundlich aufmerksam. Man läßt daher im Anfange von einem alten **gerechten Hunde voran suchen,** u. zieht mit dem jüngern neben her. Hat er nun eine Fährte angenommen, so muß er auf der rechten Hand des Jägers gerade vor sich hin ziehn, dabei aber immer gerade vor sich auf die Fährte sehn (**zeichnen**) u. sich in das Hängeseil **einlegen;** nach Umständen **gibt man ihm nach (läßt ihn aus),** od. zieht das Seil straffer an (**fährt nach**). [4] Thut der Hund dies alles gut, u. folgt er der Fährte gehörig (**hängt er nach**), so läßt man ihn eine Strecke weit suchen, bezeichnet diese Fährte mit einem Bruche, u. trägt ihn dann von der Fährte weg (**Abtragen**), läßt ihn im Bogen herumgehn, bis er die vermuthliche Fährte wiederfindet (**Vorgreifen**). Dies Verfahren wiederholt man, bis er in Allem ferm ist. Der Dressirer muß sich hüten, ihm Wild sehen zu lassen, indem er sonst schwärmen u. laut werden würde, was er durchaus nicht darf, u. bedeckt ihm, wenn ihm Wild zu Gesicht kommt, lieber die Augen. [5] Man hat auch noch eine andre Art des Dressirens auf den **Ab- u. Wiedersprung;** man bringt nämlich den L. auf die Hinfährte, läßt ihn kurz gehen, liebkost ihn, kehrt ihn auf der Fährte selbst um, u. läßt ihn auf der Rückfährte suchen, worauf man ihn erst abträgt u. liebelt. [6] Ein guter L. muß keine Hirschfährte, die nicht älter als einen halben Tag ist, übergehn, nie laut werden, nie auf einer andern Fährte als der einmal angenommnen, mögen ihrer noch so viele sie durchkreuzen, die Fährte genau zeichnen, nicht mit dem Kopfe hoch im Winde suchen, nicht schwärmen u. stets Athem behalten. Fehler dagegen sind das Schwärmen u. das ähnliche **Reißern,** wo er seitwärts der Fährte herumschnuppert u. die Fährte verfehlt; das **Näseln,** wo er nicht nur Hirsch-, sondern auch andre, bes. Hasen- u. Fuchsfährten annimmt; das **Hetzen,** wo sie jedes auffahrende Wild verfolgen, ꝛc. Alle diese Tugenden erwirbt ein L.

L. aber nur, nachdem man ihn 3 Jahre nach einander geübt hat (im 3. Behängen), u. auch da nicht stets; L., die die Fährte gleich Anfangs nicht annehmen, lernen nie etwas. Ein Hauptmittel den L. zu dressiren ist das Genossenmachen (s. d.). [7] Schwierig ist das Umarbeiten der rein (d. h. nur auf Rothwild) gearbeiteten L. auf Damm- u. Elenwild u. auf Sauen, u. es gehört ein guter L. u. viel Mühe dazu, um dies zu bewirken. [8] Der L. wird nur zum Aufsuchen der Fährte (Nachhängen, Suche) gebraucht, um den Anstand, Bürschgang, Treib-, Parforcejagden, Einfangen od. eingestellte Jagden ꝛc. um so sicherer vornehmen zu können; zu allen diesen Zwecken wird ein Stück Holz mit dem L. eingekreiset u. bestätigt. Man wendet ihn hierbei auf die oben beim Dressiren beschriebne Art an. Oft braucht man ihn auch zum Lanciren. **2)** stillliegender (todter, eiserner) L., so v. w. Wildbahn 2). *(Pr.)*

Lēitkasten (Kriegsw.), so v. w. Leitrinne.

Lēitmeritz, 1) Kreis im Königr. Böhmen, an Sachsen grenzend, 68½ QM., 355,000 Ew. **2)** Hauptst., königl. Stadt, an der Elbe; einige Befestigung, große Brücke, Kathedrale, noch 11 andre Kirchen, bischöfl. Palast, Rathhaus, Seminar, Gymnasium, Sitz eines Bischofs, 4300 Ew., fertigen Strohwaaren. Die Gegend bringt Obst (Borsdorfer), Wein (s. Böhmische Weine), Lachse. *(Wr.)*

Lēitomischl, Stadt im böhm. Kr. Chrudim, an der Lauzna; Schloß (Thiergarten, Fasanerie), philosoph. Lehranstalt, Gymnasium, Webereien, 5900 Ew.

Lēitrim (spr. Lih—), **1)** Grafsch. der irischen Prov. Connaught, an der Donegalbai, 24⅞ QM.; Ew. 142,000. Hauptst.: Carrick (Dumrush), am Shannon, mit schöner Brücke, 1700 Ew. **2)** Flecken hier, große Steinkohlengrube, 200 Ew.

Lēitrinne, 1) (Kriegsw.), s. unt. Mine ꝛc. **2)** (Chir.), so v. w. Gorgeret.

Lēitschag, Marktfl. im steierschen Kr. Marburg; rother Weinbau, 500 Ew.

Lēitscheibe, so v. w. Rolle. **L-seil, 1)** Seil an den Segeln, womit dieselben beim Aufziehen in Ordnung gebracht werden; **2)** Riemen od. Leine, womit die Vorderpferde regiert werden. **L-seite**, bei einem Gespann die rechte Seite, auf der das Handpferd geht. **L-stempel, 1)** so v. w. Leitarm; **2)** bei Stangenkünsten so v. w. Stempel.

Lēitstrahl (Math.), so v. w. Radius vector.

Lēittau, so v. w. Leitseil.

Lēitton (Musik), der Ton, der in Verbindung mit andern ein Verlangen der Auflösung in einen zunächst darüber od. darunter liegenden halben Ton in dem Hörer erweckt. Es sind dies vorzüglich die große u. kleine Septime, dann auch alle zufällig erhöhten u. erniedrigten Töne.

Lēitungshahn, s. u. Hahn 2).

Lēitungshölzer, so v. w. Leitstempel.

Lēitungsröhren, s. u. Röhren.

Lēitungssonde, s. u. Sonde (Chir.).

Lēitungswiderstand (Phys.), s. u. Elektrisches Leitungsvermögen ꝛ.

Leitūrgia (gr. Ant.), Amt u. Geschäft, das ein Bürger (**Leitūrgos**) in einer Republik, bes. in Athen, nach der Reihe od. auf Befehl übernehmen u. zur Ausführung die Kosten selbst geben mußte, s. Athen (Ant.) ꝛ8.

Lēitwagen (Lēiwagen), 1) starke, runde, etwas gebogne Stange, die hinten quer über dem Schiff angebracht ist; an derselben sind die Schoten des Giek- u. Besahnsegels befindlich u. werden beim Wenden des Schiffs von einer Seite zur andern geschoben. **2) (L. des Rūders)**, bogenförmiges Stück Holz unter dem 2. Verdeck, worauf sich der Träger u. die Ruderpinne dreht, wenn man steuert. *(Fch.)*

Lēitzeichen, Zeichen zu Ende eines Notensystems, auf der Stufe, worauf auf der folgenden Zeile die erste Note steht.

Lēitzersdorf, Marktfl. im östr. Kr. unter dem Manhartsberg, 1100 Ew.

Lēitzeug (lat. Vehiculum), ein Körper, mittelst welchem einem andern Körper eine Sache zu- od. abgeführt wird.

Lēitzkau (Kloster Liezke), Stadt im 1. jerichower Kr. im preuß. Rgsbzk. Magdeburg; Kirschbau, 1000 Ew. Dabei sonst Prämonstratenser Kloster, 1139 gestiftet, aus dem 2 Rittergüter Althaus- u. Neuhaus-L. entstanden sind. Brannte in der Schlacht von Möckern 5. Apr. 1813 fast ganz ab.

Lēitzkauer Kirsche, s. u. Weichseln ꝛ.

Lēitzungen, s. u. Eisenbahn ꝛꝛ.

Lēixlipp (spr. Leks—), Dorf mit Gesundbrunnen in der irischen Grafsch. Kildare; dabei eine 85 F. hohe Wasserleitung des großen Kanals über den Fluß Rye.

Lēiznach, Fluß, s. Manglall. **Lēja, 1)** Provinz u. **2)** Stadt, s. Multan 1).

Lejēūne (spr. Leschöhn, Ludwig Franz, Baron v. L.), diente 1792 in dem Corps der Freiwilligen, welche die Grenze Frankreichs vertheidigten. Er machte fast alle Feldzüge des franz. Heeres mit u. wurde von Napoleon zum Reichsbaron ernannt. Zugleich zeichnete er sich als Schlachtenmaler aus; unter and. malte er die Schlachten von Marengo, an den Pyramiden, am Berge Tabor, Abukir, Austerlitz, Somo-Sierra, Salinas, an der Moskwa u. bei Guirando. *(Gl.)*

Lekāīn (spr. Lekäng, Heinrich Ludw.), geb. 1728 zu Paris, erst Goldarbeiter, seit 1750 Schauspieler auf dem Théâtre français zu Paris, von dem er 1752 Mitglied wurde; brav in trag. Partien, bes. Mahomet in Voltaires Trauerspiel; st. 1778.

Lekanomantīē (gr. Ant.), Wahrsagung

sagung aus einer Schüssel, in die man mit Charakteren bezeichnete Gegenstände warf u. auf das Geräusch des in der Schüssel befindlichen geweihten Wassers achtete.

Lekapēnos (Georg), griech. Grammatiker, in der Mitte des 14. Jahrh.; schr.: Ἀττικισμοὶ τῶν λογίων, herausgeg. im Auszug in Villoisons Anecd. gr. Bd. 2, u. in Matthäis Lect. Mosq. 1. Bd.; Περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων, herausgeg. mit Theodor Gazas Grammatik, Vened. 1525.

Lĕkelfisch, so v. w. Quappe.

Lekēo, Inseln, so v. w. Likeio.

Lēkes, Volk, s. u. Luri 2.

Lĕkkio, böser Waldgeist, s. u. Finnische Religion 2.

Lĕkno, Stadt, s. u. Wongrowitz.

Lĕkö, Schloß, so v. w. Leckö. **Leks**, Volk, so v. w. Lekes.

Lĕkton (a. Georg.), Vorgebirge in STroas; j. Capo Baba od. St. Mary.

Lĕkythos (gr.), **1)** so v. w. Ampulla; **2)** Schminkbüchschen.

Lĕkythos (a. Geogr.), Ort auf Chalkidike (Makedonien), j. Kiriaki.

Lel (Lĕlja, Lēla, russ. Myth.), Gott der Liebe, Sohn der Lado.

Lelănta (Myth.), s. Munichos.

Lelăntos (a. Geogr.), **1)** Fluß auf Euböa; **2)** Ebene daneben, mit Bädern (Sulla suchte hier Hülfe gegen das Podagra), Eisen- u. Kupfergruben.

Lĕleges (a. Geogr.), Volk auf der SKüste von Troas, längs des südl. Abhanges des Berges Ida; wanderte nach Karien, Akarnanien, Aetolien, Lokris, Phokis, Lakonika, Thessalien u. Euböa (s. d. a. [Gesch.]).

Lĕlewel (Joachim), geb. 1786 zu Warschau, 1814 Prof. der Geschichte zu Wilna, wegen seiner Freimüthigkeit 1824 abgesetzt, später Landbote u. 1830 Mitglied der provisor. Regierung u. Minister des Cultus, war eins der Haupttriebräder des poln. Aufstandes 1830, wanderte 1831 im Sept. nach dessen Beendigung verkleidet u. unter fremdem Namen durch Deutschland nach Belgien u. von da nach Paris, wo er an die Spitze eines Vereins seiner Landsleute trat, um eine baldige Wiedergeburt Polens zu bewerkstelligen; lebte längre Zeit auf Lafayettes Landsitz La Grange, wurde jedoch dort 1833 verhaftet u. nach Tours gebracht, u. lebte dann arm in Brüssel; schr.: Blicke auf das Alter der lithauischen Stammvölker, Wilna 1808; Gesch. der Geographie; Ueber Maß u. Gewicht der Alten; Handelsverhältnisse der Phönizier, Carthager u. Römer; Zustand der Künste u. Wissensch. in Polen vor Erfindung der Buchdruckerkunst; Erobrungen Boleslavs d. Gr.; Ueber die Krönung der Könige von Polen, Warschau 1819; Gesch. des alten Indiens, ebd. 1820; Entdeckungen der Carthager u. Griechen im westl. Ocean, ebd. 1821 (deutsch Berl. 1831); Sprach- u. Verfassungsdenkmale von Polen u. Masovien im 13., 14. u. 15. Jahrh., Warschau 1824; Die Gesch. mit ihren Zweigen als Bildnerin der Menschheit (Preisschrift), Wilna 1826; Edda, Warschau 1827; Gesch. Polens unt. Stanislaus Augustus, aus dem Engl. von Drake, Braunschw. 1831, rc.; Numismatique du moyen âge etc., herausgeg. von J. Straszewicz, Par. 1835, 2 Thle.; Kleinere Schriften geograph.-hist. Inhalts, aus den Poln. von K. Neu, Lpz. 1836, u. m. a. *(Dg.)*

Lĕlex, **1)** Sohn von Poseidon u. Libya; kam aus Aegypten u. wurde König zu Megara u. Stammvater der Leleger. **2)** Erster König der Lakedämonier, s. Lakonika (Gesch.) 1, vgl. ebd. (Ant.) 8. In Sparta hatte er ein Heroon.

Lelŭnda, Fluß, s. u. Niederguinea 2.

Lēly (Peter van der L.), s. Faes.

Lēma, so v. w. Halbbockkäfer B).

Lēma (gr.), so v. w. Augenbutter.

Lemăire (spr. Lemähr), **1)** (Jacques), Sohn eines Kaufmanns aus Egmont; reiste mit Schouten 1615 mit 2 Schiffen vom Texel aus u. entdeckte in SAmerika die nach ihm benannte **Lemăiresstrasse** (s. unt. Feuerland). Er ging dann in die Südsee, besuchte Neu-Guinea, wurde aber in Batavia, weil man ihn beschuldigte, die Rechte der ostind. Compagnie verletzt zu haben, als Gefangner zurückbehalten u. st. daselbst 1616. **2)** (Nicolas Eloi), geb. 1767 zu Triancourt, schloß sich der Revolution an, 1811 Prof. der lat. Poesie zu Paris, st. 1832; gab auf Lafittes Kosten heraus: Bibliotheca classica latina, Par. 1819 ff., 146 Bde. *(Lt. u. Hel.)*

Lēmalis (L. *Fr.*), Gallertpilzgattung.

Lēman, See, s. u. Genfer See.

Lemănia (L. *B. de St. V.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gelenkfruchtalgen *Rchnb.*, in süßen Gewässern.

Lēmanis (Lēmana, a. Geogr.), Hafenort der Cantii in Britannia romana; hier landete Cäsar wahrscheinlich; j. Lime.

Lemănische Republĭk, Name der Republik Genf (s. d. [Gesch.] 10) während der franz. Revolution, s. Französischer Revolutionskrieg 140.

Lemanīt (Min.), so v. w. Feldstein.

Lemănnus lăcus (a. Geogr.), so v. w. Lausanius lacus; j. Genfersee.

Le Mans (spr. le Mang), Stadt, s. Mans.

Lemăvi (a. Geogr.), Zweig der Callăci Lucenses in Spanien. **Lemăvii**, Volk im nordöstl. Germanien, zwischen Wipper u. Weichsel, n. And. um Lauenburg.

Lēmbach (Lēimbach), Marktflecken am Mühlbach im östr. Mühlkreise; Leinweberei, 1000 Ew. **Lēmbeck**, gräflich Meerfeldsche Herrschaft im Kr. Aahaus des preuß. Rgsbzks. Münster, 4500 Ew.

Lēmberg (poln. Lwow), **1)** Kreis im östreich. Königreich Galizien, 48½ QM., 190,000 Ew. Hier außer der Folg. noch Na-

Navaria (Nawaria), Marktfl. mit Propstei, Segeltuchfabrik; Grodeck, Stadt, 3800 Ew.; Einsiedel, deutsche Mennonitencolonie. [2] **2)** Hauptstadt des Kreises u. des Königreichs, am Peltew; Sitz eines kathol. u. eines unirten griech. Bischofs, armenischen Erzbischofs, der einen prächtigen Palast hat, eines luther. Generalsuperintendenten, Landrabbiners, der Gubernialbehörden, des Militärobercommandos, des galizischen Appellationsgerichts, Handelsgerichts, Oberpost- u. Bücherrevisionsamts; [3] die sonstigen Festungswerke sind geebnet u. in Promenaden verwandelt. [4] L. hat 4 Vorstädte, ist gut gebaut, hat sehr gut gepflasterte u. beleuchtete Straßen, [5] schöne Kathedrale, 2 Domkirchen (eine der unirten Griechen, eine der Armenier), 18 andre Kirchen (in der Dominicanerkirche ist das Denkmal der Gräfin Berbowska von Thorwaldsen), 1 luther. Bethaus, 9 Klöster (darunter ein armenisches Frauenkloster), 2 Synagogen, [6] 2 Schlösser, Kranken-, Siech-, Armen-, Correctionshaus, [7] Universität (Alma Franciscea), 1784 gestiftet, 1817 erneuert, mit 1 Rector, 5 Directoren, 4 Senioren, 26 Professoren, gegen 1000 Studenten, Bibliothek (45,000 Bde.), [8] ständische Akademie, 2 Gymnasien, ökonom.-praktische Schule, Real- u. Normalschule, Militärschwimmschule, Taubstummeninstitut, öffentl. (vom Grafen Ossolinsky gestiftete) Bibliothek u. Münzsammlung, mehr. and. katholische, griechische u. protestantische Schulen u. Seminarien. [9] L. enthält viele Wohlthätigkeitsanstalten, worunter sich bes. die neue gräfl. Skarbeksche Anstalt für 400 Arme u. 600 Waisen u. 4 Spitäler auszeichnen. [10] L. hat Tuch- u. Leinwebereien, man fertigt Rosoglio, Porter, Band, Tischlerwaaren, musikal. Instrumente. Von Buchdruckereien finden sich hier 2 deutsche, 1 russische, 1 jüdische. [11] L. ist nach Brody der Haupthandelsplatz Galiziens; hier ist zur Zeit der Contracte, vom Jan. bis Fastnacht, Hauptzusammenfluß des galiz. Adels (Dreikönigsmesse); L. hat auch deutsches Theater, [12] 67,000 Ew., darunter 20,000 Juden. [13] In der Nähe der Sandberg, mit Trümmern der alten Löwenburg. **3)** (Gesch.). [14] L. wurde von dem Großfürsten Leo von Galizien um 1280 gegründet auf den Trümmern eines, von seinem Vater bereits gegründeten Städtchens, das dieser aber auf Befehl des Tatarenkhans Burondai hatte schleifen müssen, s. Galizien (Gesch.) [15]. Die Stadt wuchs bald, da aus Krakau hierher viele Polen wegen einer dort ausgebrochnen Hungersnoth zogen. 1340 von Kasimir II. eingenommen; von den Ungarn, denen es König Ludwig gegeben, kam es durch dessen Tochter Hedwig 1390 wieder an Polen. Nach dem Anfang des 15. Jahrh. ward das Erzstift gegründet (n. And. schon von Kasimir II.); 1648 von den Russen unter Chilneck $2\frac{1}{4}$ Monate belagert; 1704 von den Schweden eingenommen, kam 1773 mit Galizien an Oestreich; 1784 die Universität gestiftet; 24. Mai 1809 wieder von den Polen besetzt (s. Oestreichischer Krieg von 1809 [16]), verblieb es im Frieden von Wien Oestreich. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Lĕmberg (and. Orte), **1)** Marktfl. im steier. Kr. Cilly, 300 Ew.; **2)** Pfarrdorf im Landcommissariat u. Canton Pirmasens des baier. Kr. Pfalz; alte Burg, Glashütte, Quecksilbergruben, 1300 Ew.; **3)** Marktfl., s. u. Sarreguemines.

Lĕmbert (Joh. Wilhelm), Hofschauspieler in Stuttgart u. Dresden, später in Wien; schr.: Ränke u. Schwänke, Lustspiel, Lpz. 1813; Der Trauring, Schausp., ebd. 1813; Schauspiele, Riga 1813; Dramat. Spiele, Lpz. 1816; Taschenbuch für Schauspieler u. Schauspielfreunde, Stuttg. 1816 (herausgeg. von J. W. u. Karl L.), Münch. 1817, Wien 1821 ff.; Federproben (Erzählungen u. Novellen), Wien 1820; Almanach dramat. Spiele, ebd. 1833—36, 2 Jahrg.; Novellen, ebd. 1836, 2c. *(Dg.)*

Lĕmchen (Simon, lat. **Lĕmnius,** mit dem Zunamen Emporius), aus Graubündten gebürtig, 1538 zu Wittenberg Prof. der griech. Literatur; lebte, wegen beißender Epigramme von dort vertrieben, im Brandenburgischen u. später am Rhein; st. 1550 Schr.: Epigrammata, 1538 (auch Luc Pisaei Iuvenalis monachopornomachia, Wittenb. 1538; Amores, ebd. 1542; Homerus lat. carm. factus, Basel 1549; Der Schwabenkrieg, ein helvetisch-rhätisches Nationalgedicht, übers. von J. G. Ph. Thiele, Zizers 1792. *(Lt.)*

Lemĕrcier (spr. Lemerrsiëh, Nepomucène Louis), geb. 1772 zu Paris; saß seit 1830 in der Kammer u. st. 1840 (1839). Gegner der romant. Schule. Schr.: Tragödien: Méléagre, Paris 1788; Le Levite d'Ephraim, 1795; Agamemnon, 1797; Ophis, 1798; Ismaël, 1801; Baudouin empereur, 1807; La demence de Charles VI., 1814; Charlemagne, 1810; Clovis, 1820; Louis IX., 1821; Charles VI., 1821; Frédegonde et Brunehaut, 1821; Richard III. et Jeane Shore, 1824; Le martyr de Souli, 1825; Camille, 1826. Komödien: Lovelace, 1792; Le Tartuffe révolutionnaire, 1790; La Prude, 1797; Pinto, 1800; Plante, 1808; Voyages de Scarmentade, 1808; Colomb, 1819; Le frère et la soeur jumeaux, 1816; Le faux bonhomme, 1817; Le complot domestique, 1817; Le Corrupteur, 1823; Dame Censure, 1826; außerdem noch Gedichte. *(Hel.)*

Lemfŏrde (Leonis forda), **1)** Amt in der hannöv. Grafschaft Diepholz, am Dümmersee; 4000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtssitz, 720 Ew., Linnenlegge.

Lĕmgo, Stadt im Amte Brake des Fürstenthums Lippe-Detmold; an der Bega, hat 2 fürstl. Häuser (Lippen- u. Annenhof),

hof), 3 Kirchen, Jungfrauenstift (mit Aebtissin u. 11 adl. u. bürgerl. Jungfrauen, angelegt 1306), Gymnasium, Waisenhaus, Beguinenhaus, Fertigung von Wollenzeuge, Leinwand, Leder, Meerschaumkopffabrik, sonst Hansestadt; 4000 Ew.

Lēmi, Gebirg, s. u. Kandia 2.

Lemiērre (spr. Lemiähr, Antoine Marin), geb. 1723 zu Paris; starb 1795; schr. Tragödien: Hypermnestre, Par. 1758, Terée 1761, Idoménée 1764, Artaxerse 1766, wurde aber durch seinen Tell u. bes. durch die Wittwe von Malabar in ganz Europa berühmt; schr. auch didakt. Gedichte.

Lemīncum (a. Geogr.), Ort der Allobroger in Gallia viennensis; j. Chambery.

Lemīneas (v. span.), dunkelblaue, baumwollne Gewebe mit weißen Zeichnungen; kommen von Kaufbeuern in Schwaben, aus der Schweiz rc.

Leminthochōrton, Pflanze, so v. w. Helminthochorton.

Lēmland, eine der Ålandinseln, $\frac{3}{4}$ QM.

Lēmlum, Dorf, s. u. Bagdad 1) 2.

Lemm (Friedr. Wilhelm.), geb. zu Berlin 1782, ging früh zum Theater, ward 1819 lebenslänglich am königl. Theater zu Berlin engagirt, zeichnete sich bes. im hohen trag. Pathos aus, aber auch gut in bürgerlichen Rollen.

Lēmma (gr.), **1)** Satz, den eine Wissenschaft, z. B. die Philosophie, von einer andern, z. B. der Mathematik, Geschichte, entlehnt, weswegen er auch, im Gegensatz von dem unmittelbar zur Wissenschaft gehörenden (einheim. Satz, **Propositio domestica**), fremder Satz (**P. peregrina**) heißt; **2)** (Math.), Satz, der nicht unmittelbar in die Reihe der Sätze u. Aufgaben, womit man sich eben beschäftigt, aber doch zum Verständniß gehört; so in der analyt. Geometrie ein Satz aus der Algebra. **3)** In den Anmerkungen zu Schriftstellern das Wort od. die Worte, über welche die Anmerkung gemacht wird, u. die vor die Anmerkung gesetzt u. von derselben durch eine Klammer od. einen Uncinus getrennt werden. *(Pi.* u. *Lb.)*

Lēmmar, so v. w. Lemming.

Lemmātium (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Art: L. rotundifolium, in Brasilien.

Lemmiēre (spr. Lemmiähr), geb. um 1795 zu Paris; Balletttänzerin daselbst, zeichnete sich bald durch Gewandheit u. Grazie aus. Als nach 1815 das königl. Ballet in Berlin neu organisirt ward, ward sie nach Berlin berufen u. blieb eine Zierde des dortigen Ballets. Nach 1822 mit dem Herrn Desargues vermählt, führt sie seitdem den Namen Desargues-L. Später verließ sie das Theater. Was man von ihrem Verhältniß zu einer hohen Person sagt, ist mindestens unerwiesen. *(de Chau.)*

Lēmming (Hypudaeus Lemmus *Illig.*, Mus L. *L.*, Mus norwegicus), Art der Wühlmaus, hat die Größe einer Ratte (in Norwegen 5½ Z. lang u. schwarz, gelb u. weiß gescheckt, in Rußland kleiner, 4 Z., fuchsgelb mit braunem Streif im Gesichte); hat kurze Füße, an den Vorderfüßen einen langen Daumennagel; wohnt in Erdlöchern in Lappland in ungeheurer Menge, frißt Gras, Rennthiermoos u. andre Pflanzen; bes. durch die Wanderungen, die von Zeit zu Zeit (in 20 Jahren etwa 2mal) gethan werden, merkwürdig. Die Thiere gehen dann zahlreich von dem Gebirge herab; stets in gerader Linie fort u. hinter einander, so daß dadurch oft 2 Z. tiefe Gleise entstehen, fressen sich dabei durch Heuschober, schwimmen durch Bäche u. Seen (klettern die Kähne hinauf, auf der andern Seite hinab), büßen in Menge dabei ihr Leben ein, dienen Wölfen, Füchsen u. a. Raubthieren zur Nahrung; auch die Lappen essen sie. *(Wr.)*

Lēmminge, bei Oken eine Abtheilung der haarschwänzigen Mäuse; sie haben kurze Schwänze u. sind größer als andre Mäuse. Dazu die Schwertelmaus (mit 4 Zehen), Uralmaus u. Lemming (mit 5 Zehen).

Lēmna (L. *L.*, W a s s e r l i n s e), Pflanzengatt. aus der Fam. der Najaden *Spr.*, Wasserliesche, Potamogetoneae *Rchnb.*, Narfen *Ok.*, Monöcie, Diandrie *L.* A r t e n: L. trisulca, minor, gibba, polyrrhiza, stehende Wasser mit einer grünen Decke überziehend. Die Wasserlinsen sollen Sauerstoffgas aushauchen, daher die Luft verbessern u. das Wasser sehr häufig vor Fäulniß bewahren, man räth sie auf die Gefäße zu thun, in welchen Blutegel aufbewahrt werden. Sie dienen mehrern Wasservögeln zur Nahrung, wurden sonst als Umschlag bei Entzündungen u. Podagra empfohlen. *(Su.* u. *Wr.)*

Lēmnios (Myth.), s. u. Lemnos.

Lēmnische Erde, s. u. Bolus u. Siegelerde.

Lemnīscia (L. *Schreb.*, Vantanea *Aubl.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Tiliaceen *Spr.*, Sapotaceae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ord. *L.* Art: L. floribunda, Strauch, scharlachroth blühend, in Guiana Zierpflanze.

Lemniskāter (v. gr., Math.), eine Curve des 4. Grads (Taf. III. Fig. 67), ihre Gleichung ist $(x^2 + y^2)^2 = 2a^2 (x^2 - y^2)$ wo AO = OB = a ist. J. Bernouilli beschäftigte sich zuerst mit ihr, nach ihm Fagnano u. Euler. Das Interesse der Untersuchung beruht blos auf der Schwierigkeit.

Lemnīskos, **1)** (gr.), wollenes Band, Binde, bes. um Kränze gewunden u. mit metallnen Zierrathen u. Flitterblech geschmückt, mit herabhangenden Enden; **2)** krit. Zeichen von Origines eingeführt, zur Bemerkung, daß verschiedne Erklärer der heil. Schrift eine Stelle mit gleichem Sinn, aber in verschiednen Sprachen ausdrückten.

Lēmnitz, Nebenfluß der Saale im Fürstenthum Reuß.

Lēmnius (Simon), s. Lemchen.

Lēmnos, 1) (a. Geogr.), Insel im Norden des ägäischen Meeres, mit vielen Bergen, aber auch fruchtbaren Ebenen, bekannt durch die Lemnische Erde (s. d.); dem Hephästos, der, vom Zeus aus dem Olymp geschleudert, hier niedergefallen sein soll, geheiligt (s. Hephästos, dah. dessen Bein. **Lēmnios).** Oeftern Erdbeben ausgesetzt, war sie zum Theil unbewohnt. Sie hatte nur 2 Städte, Myrina, auf der WKüste (j. Castro) u. Hephästias, in SOst der Vor. L. hatte früher Könige; über die Entvölkerung der Insel, s. u. Hypsipyle; durch die Argonauten wieder bevölkert, s. u. Argonautenzug 1. Im trojan. Kriege war L. Hauptstation der Griechen (vgl. Philoktetes). Die Bewohner nennt Homer Sintier. Dann erscheinen Pelasger als Einwohner, welche, aus Attika vertrieben, sich derselben bemächtigten, eine Zeit lang unter pers. Herrschaft standen u. erst durch die Unternehmungen des Miltiades, wenigstens zum Theil, aus derselben vertrieben wurden. L. blieb von nun an unter der Herrschaft Athens, kam in der Folge unter die Mazedonier u. endlich an die Römer; j. ist L. **2)** (n. Geogr., Stalimene) Insel im ägäischen Meere, im Ejalet Dschesair (europ. Türkei), gebirgig, früher wahrscheinlich vulkanisch; hat 2 Häfen (St. Antonio u. Paradiso), auf der OSeite wegen der Sandbänke unzugänglich; Vorgebirge: Paläokastro, Stala, Kudja u. a., wenig Bewässrung, heiße Quelle (am Berge Therma); bringt Getreide, Wein, Südfrüchte, etwas Oel, kein Holz. Von hier kommt die Siegelerde, die unter bes. Feierlichkeiten gegraben u. auf Rechnung der türk. Regierung verkauft wird. Einw. meist Griechen, 8000 (10,000) Fischer, Seeleute, Weber. 1. Juli 1808 Seesieg der Russen über die Türken, s. u. Türken 111. **3)** Hauptstadt der Insel, sonst Myrina; hat griech. Bischof, Hafen, Fort, Werfte; 1000 Ew. Südlicher liegt die Insel Hagio Strati (Hiera). *(Sch.* u. *Wr.)*

Lemoīne (spr. Lemoann), **1)** (Franz), geb. 1688 zu Paris, Geschichtsmaler; u. a. malte er binnen 5 Jahren die Decke des Herkulessaals in Versailles. 1736 erster Maler des Königs, st. 1737 in einem Anfall von Wahnsinn durch Selbstmord. **2)** S. Lemoyne.

Lemōne, Fluß im lombard.-venetian. Gouvernem. Venedig; entspringt bei St. Vito, ist von Portogruaro bis zum Ausfluß in das adriat. Meer schiffbar.

Lemōnia, Schmetterling, s. u. Argusfalter 2.

Lemōnia trĭbus (röm. Ant.), s. u. Tribus 4.

Lemoniăden (Myth.), so v. w. Leimoniaden.

Lēmontey (spr. Lemongteh, Pierre Edouard), geb. 1762 zu Lyon, 1789 Deputirter des Rhonedep., wurde Präsident der gesetzgebenden Versammlung. Während der Schreckenszeit ergriff er die Waffen zur Vertheidigung Lyons; 1804 einer der 3 Theater-Censoren. Nach der Restauration (provisorisch) Oberdirector des Buchhandels; schr.: Hist. critique de la France depuis la mort de Louis XIV.; Essai sur l'établissement monarchique de Louis XIV.; den Roman: La famille du Jura; auch mehrere Opern u. Lustspiele. *(Gl.)*

Lēmon Vălly, Ort, s. unt. Helena 1.

Lēmos, Landschaft in der span. Prov. Lugo, gehört den Grafen von L. de Castro. Hauptst. Montforte de L., mit Bergschloß, Fabrik seidner Siebe; 2000 Ew.

Lēmos de Căstro, span. Grande, seit 1598 Vicekönig von Neapel, st. 1608. s. Neapel (Gesch.) 11.

Lemōt (spr. Lemo, François Frederic Baron de L.), geb. 1773 zu Lyon; Bildhauer, Schüler von Dejoux, bildete sich in Rom aus. In der Revolution diente er als Soldat u. erhielt mehr. öffentl. Sculpturen übertragen. 1810 fertigte er für die Colonnade des Louvre das berühmte 72 F. lange u. 15 F. hohe Basrelief, nach 1814 die Reiterstatue Heinrichs IV. für Pont Neuf u. die Ludwig XIV. für den Place Bellecour zu Lyon. L. st. zu Paris 1817 als Prof. an der Akademie der schönen Künste das. *(Fst.)*

Lemovicēnsis provĭncia, latein. Name des franz. Dep. OberVienne (sonst Limousin); nach den **Lemovīces** benannt, mit dem Hauptort **Lemovīcum (Lemōvium,** j. Limoges).

Lemoȳne (spr. Lemoahn), **1)** (Jean Louis), geb. zu Paris 1665, Bildhauer; st. 1755 als Rector der Akademie. **2)** (Jean Bapt.), des Vor. Sohn, geb. zu Paris 1704; Bildhauer, st. 1778. Werke: Reiterstatue Ludwigs XV. für Bourdeaux; desgl. in Rennes Mausoleum des Cardinals Fleury; S. Gregor u. S. Theresa in der Kirche der Invaliden; Apollo für den König v. Preußen. Er war es, der Ludwig XV. als Jupiter darstellte. **3)** so v. w. Lemoine. *(Lt.* u. *Fst.)*

Lēmpa, großer Fluß im Staate Guatemala (s. d. 1), kommt aus dem Guijasee auf dem Gebirg Esquipulas, fällt in die Bai von Jiquilisco am stillen Meer; reißend, doch mehrere Meilen schiffbar.

Lēmpster-Bōrough (spr. L-Borro), so v. w. Leominster. **Lēmpta,** Oase, s. d. 1). **Lēmsal, 1)** Stadt im Kr. Riga des russ. Gouvernem. Livland, etwas Handel; 900 Ew.; **2)** See dabei. **Lēmta,** Oase, s. d. 1).

Lēmuel, fingirter König, dem die Sprüchwörter Salomonis 31, 2—9 enthaltenen Gnomen bestimmt waren.

Lēmur, Affe, so v. w. Maki.

Lēmures (röm.), eigentlich etruskisch Spukgeister, wie die Larvä, zum Schrecken der Menschen. Der Hausvater versöhnte sie jährlich durch Opfer **(Lemūria)** u. Beschwörungen, indem er zur Mitternacht leise im

im Hause umher ging, schwarze Bohnen hinter sich warf u. sprach: Mit diesen Bohnen löse ich mich u. die Meinen. Dann sprach er Gebete, wusch dreimal die Hände, schlug dann an kupferne Gefäße, um so die Geister zu vertreiben. Einige erzählen, daß die Lemurien erst Remurien geheißen haben, u. ein jährl. Sühnfest für die Blutschuld gewesen sein sollen, welche durch Ermordung des Remus auf dem röm. Volk lastete. S. Etruskische Religion 2. *(R. Z.)*

Lĕmures (Lemurīni), so v. w. Halbaffen, s. Maki 1)

Lĕmwig, Stadt, s. Ringkiöbing.

Lēna (röm. Ant.), Kupplerin, s. Leno.

Lēna, Fluß im russ. Asien; entspringt am Baikalgebirg, nimmt rechts den Witim (von der OSeite des Baikal, Lauf 150 Ml., Mündung bei Witimsk), die Olekna (vom daur. Gebirg, mit der Nukhzia), den Altan (Aldan, vom daur. Gebirg, mit der Hudowa, Maia u. Amga); links den Wilui (vom Jeniseygebirg, mit großen Salzwerken) u. a. auf; fällt in 4 Armen, nach einem Lauf von 523 (495) Ml., in das nördl. Eismeer u. bildet dabei einen großen Busen **(L-busen),** worin viele Inseln liegen **(L-mündungsarchipĕlagus),** deren größte Kulazkoi-Ostrow heißt, u. welche feucht, kalt, unfruchtbar, doch von Pelz- u. Rennthieren reichlich bewohnt sind; sein Gebiet beträgt 36,500 QM. *(Wr.)*

Lenāos (Epilenios), Beiname des Bakchos, in der Weinlese; daher seine Begleiterinnen **Lēnä** (s. Bakchantinnen) u. **Lenäa,** das Fest, das man ihm in Athen auf dem Platz **L. (L-on)** im Monat **Lenäon** mit dramat. Wettkämpfen feierte. Verschieden war dieses Fest von den Anthesterien u. den kleinen Dionysien.

Lēna-Indigīrskische Stēppe, Steppe am nördl. Eismeere an der Indigirska, zwischen der Lena u. Kolyma, der Cultur nicht fähig; bewohnt von Rennthier-Nomaden.

Lēnardo, italien. Vorname, so v. w. Leonhardt.

Lēnau (Nikolaus), Pseudonym für Nimptsch von Strehlenau.

Lencloïstre (spr. Langkloatr), Marktfl., s. u. Chatellerault.

L'Enclos (spr. Langkloh, Anna, genannt Ninon de L.), geb. 1615 zu Paris, von adl. Eltern, bildete früh den Geist durch das Studium der Werke von Montaigne u. Charron; verstand auch Musik. Um unabhängig zu leben, gab sie ihr Vermögen auf Leibrenten u. schlug jede Ehe aus, ohne deshalb der freien Liebe zu entsagen. So ward sie die franz. Aspasia u. lebte in abwechselnder Verbindung mit den ausgezeichnetsten Männern des damal. Frankreichs; selbst die ausgezeichnetsten Frauen ihrer Zeit rechneten sich es zur Ehre, mit ihr umzugehen. Als schon ihre körperl. Reize hingewelkt waren, drängte man sich zu ihren, stets Geist u. Anmuth athmenden Gesellschaften. Ausgezeichnete Talente (s. Voltaire) wurde von ihr protegirt. Sie hatte mehrere Kinder. Einer ihrer Söhne, der auswärts erzogen war, verliebte sich, als er nach Paris kam, in seine eigne Mutter, u. als sich das Geheimniß entdeckte, gab er sich in Verzweiflung den Tod. Nach ihrem Tode kamen Briefe von ihr heraus (Lettres de N. de L. au Marquis Sevigné), deren Aechtheit jedoch nicht erwiesen ist; auch hat man eine kleine Schrift von ihr, unter dem Titel: La coquette vengée. Von le Bret hat man ihre, auch ins Deutsche übersetzte Biographie, u. von de la Beaumalle ihre noch ausführlicheren Mémoires. *(Gl. u. Dg.)*

Lĕnczna, Stadt, so v. w. Leczna.

Lĕnczyc, 1) Kr. des poln. Gouvernem. Masovien; hier außer den Folg. noch Lody, Stadt, Leinweberei, 4400 Ew.; Klodawa, Stadt, Tuchmacherei, 2000 Ew.; Strykow, Stadt, Tuch- u. Leinweberei, 1800 Ew.; Ozorkow, Stadt an der Bzura, Tuchfabriken, 8000 (5100) Ew.; **2)** schwach befestigte Stadt an der Bzura; Collegiatstift, mehrere Klöster, Hospital; 2500 Ew.

Lĕndbach, Fluß, s. u. Lech.

Lĕnden (Lumpi), **1)** die weichen Seitentheile des Unterleibs; **2)** dieselben mit Inbegriff der Hüften; **3)** die Psoasmuskeln.

Lĕndenabscess (Abcessus lumbalis), Eiterung die sich in der L-gegend, als Folge von Entzündung des L-muskels (s. u. Psoitis) od. andre Entzündungen im Becken u. Unterleibe bildet, od. durch Erguß von Eiter u. eiterart. Feuchtigkeiten, die metastatisch dahin abgesetzt werden, wie häufig bei Wöchnerinnen od. Anomalien der Milchabsondrung. Er senkt sich leicht in die Schenkel hinab u. kommt hier zum Aufbruch. Auch ist er wohl Begleiter cariöser Schäden am Rückgrath od. den Beckenknochen. Langwieriges u. durch Verzehrung (Phthisis lumbalis) das Leben bedrohendes Krankheitsübel. *(Pi.)*

Lĕndenarterien (Arteriae lumbares), 4 bis 5 Zweige der Aorta, die in der L-gegend, auf jeder Seite, meist zu muskulösen Theilen gehen, dagegen **L-venen** (Venae lumbares), 3 od. 4 Venen, diesen entsprechen u. in die untre Hohlader sich ergießen.

Lĕndenblut, Rinder- od. Schafkrankheit. Bei fruchtlosen Anstrengungen der Thiere zu misten, wobei der Bauch anschwillt, findet man, wenn man mit der Hand in den Mastdarm eingeht, hier geronnenes Blut; wird dieses entfernt, so werden die Thiere ruhig, fressen auch wieder; bald aber kehrt der Zufall zurück. Zuweilen geht das Blut auch von selbst ab. Die Krankheit kommt nur auf Weiden vor, u. entsteht von übermäßigem Fressen junger Eichensprößlinge od. junger Nadelhölzer; sie kann tödtlich werden, u. dann findet man den Mastdarm entzündet od. brandig, die dünnen Gedärme von Blut strotzend, die Le-

Leber weich u. mürbe. Man behandelt sie durch Aderlassen, säuerliche, kühlende Getränke, erweichende Klystiere, wobei das Futter gewechselt wird. *(Pi.)*

Lendenbraten, 1) lange schmale Stücke Fleisch, die aus den L-gegenden des Schlachtviehs, neben dem Rückgrath, ausgeschnitten werden, als zärtre Fleischstücke gern zum Braten gewählt. Am vorzüglichsten sind sie vom Rindvieh, sehr gut aber auch von Schweinen; doch nimmt man diese Stücke auch gern zur Wurst. Vom Rindvieh läßt man sie vor der Benutzung, mit Vortheil, im Winter gegen 14 Tage, im Sommer aber nur etwa 4 Tage, an der Luft hängen, legt sie nun noch 24 Stunden in Essig, klopft, spickt od. bratet sie, bei Anfangs nur gelindem Feuer, am Spieße; **2)** s. u. Hirsch 10. *(Pi.)*

Lendengegenden, s. u. Bauch 11.

Lendenknoten (Anat.), s. u. Gangliennerv 11. **L-lahm,** so v. w. Kreuzlahm. **L-muskelentzündung,** s. Psoitis.

Lendenmuskeln, 1) der 4eckige L. (Musculus quadratus lumborum), der den Zwischenraum von der letzten kurzen Rippe aus bis zum Hüftkamm herab, hinterwärts ausfüllt; auch der große u. kleine **2)** Psoas, s. u. Fußmuskeln 3 u. 4.

Lendennerven (Bauchwirbelnerven, Nervi lumbales), [1] 5 Nervenpaare, die aus dem L-theile des Rückgraths zwischen den L-wirbeln hervorgehen. Jeder theilt sich in einen hintern Ast, der sich in die Haut u. Muskeln der L- u. Gesäßgegend verbreitet (Nervi cutanei glutaei posteriores superiores), u. in einen vordern Ast. Diese bilden, indem sich jeder mit dem nächstfolgenden vereinigt, Schlingen (Ansae). [2] Der erste L. (Taf. XIV. Fig. 5, 24) gibt den Hüftbeckennerven (N. ileohypogastricus, ebd. 25) in die Haut über dem Bauchringe u. Schamberg, u. [3] den Hüftleistennerven (N. ileo-inguinalis, ebd. 27), der durch den Leistenkanal u. Bauchring zur Haut der Schamgegend geht u. Aeste an das Scrotum od. die Schamlippen (N. scrotales s. labiales anteriores) gibt. [4] Aus den Schlingen des 2., 3. u. 4. L. entsteht [5] das L-geflecht (Plexus lumbalis, Fig. XIV. Fig. 5, 26), das theils hinter, theils in dem Psoasmuskel liegt u. folg. Zweige abgibt: [6] **a)** den L-nerv (N. inguinalis s. genito-cruralis s. spermaticus externus), entspringt hauptsächlich an dem 2. L., spaltet sich in den äußern Samennerven (N. spermaticus s. pudendus externus), der einen Ast zur Leistengegend gibt u. durch den Leistenkanal zum Samenstrang geht, u. den L-leistennerven (N. lumbo-inguinalis, ebd. 29) zur Haut der äußern vordern Fläche des Oberschenkels. Eben dahin geht [7] **b)** unterhalb des vordern obern Hüftbeinstachels der vordre, äußere Hautnerv des Oberschenkels (N. cutaneus femoris anterior exterior, ebd. 28); [8] **c)** der Hüftlochnerv (N. obduratorius, ebd. 30), der durch das Hüftloch zur innern Seite des Oberschenkels gelangt u. sich mit einem vordern u. einem hintern Aste in den Muskeln verzweigt; [9] **d)** der Schenkelnerv (N. cruralis s. femoralis, ebd. 31), Fortsetzung des L-geflechts, tritt an der äußern Seite der Schenkelarterie, durch das tiefe Blatt der breiten Schenkelbinde von ihr getrennt, durch den Schenkelring an die vordre Fläche des Oberschenkels, u. zertheilt sich in den vordern, mittlern Hautnerven des Oberschenkels (Nervus cutaneus fem. anter. med.) mit einem äußern u. einem innern Zweige in die Haut an der vordern Fläche des Oberschenkels; den kleinen Rosennerven (N. saphenus minor s. cutan. fem. internus) an die Haut der innern Fläche des Oberschenkels; den großen Rosennerven (N. saphenus major), der die Schenkelarterie bis zum Durchgange durch den großen Schenkelanzieher begleitet, am innern Condylus des Schienbeins die Schenkelbinde durchbohrt u. sich mit der großen Rosenader in der Haut der innern Fläche des Unterschenkels bis zum Fußrücken herab verbreitet; mehrere Muskeläste an die Streckmuskeln des Unterschenkels. [10] Der vordre Ast des 5. L. (s. ebd. 32) verbindet sich mit dem 1. Kreuzbeinnerven zur 5. L-nervenschlinge u. zum L-kreuzbeinnerven, u. hilft so das Kreuzbeingeflecht (s. ebd. 33) bilden. *(Su.)*

Lendenstein, so v. w. Nephrit.

Lendenvenen, s. u. Lendenarterien.

Lendenweh (**L-schmerz,** Lumbago), mehr od. minder heftiger Schmerz in der Lendengegend, der sich dann auch öfter in das Kreuz (Kreuzweh) auch wohl vorwärts bis zu der Blase verbreitet u. die Bewegung erschwert od. verhindert; entzündlich u. dann bes. in Entzündung der Lendenmuskeln begründet (vgl. Psoitis), od. rheumatisch od. gastrisch, hängt auch wohl mit Hämorrhoidalleiden, od. bei Frauen mit Unterdrückung der Katamenien zusammen. Es erfordert entzündungswidrige Behandlung, mit Rücksicht auf die erkennbare Ursache. Vgl. Nierenschmerz. *(Pi.)*

Lendenwirbel, s. u. Wirbelsäule.

Lendersdorf, Dorf im Kr. Düren des preuß. Rgsbzks. Aachen, an der Roer; Kanonengießerei, Fabrik eiserner Schrauben; 500 Ew. **Lendinara,** Marktfl. an dem Adigetto in der venet. Prov. Polesina; 13 Kirchen, Akademie dei Composti, zur Beförderung des Ackerbaues, Lombard, 5100 Ew.

Lene, s. u. Ahorn 1.

Leng (**Lengfisch,** Gadus Molva *L.*, Lota Molva *Cuv.*), Art Schellfisch (Quappe); wird bis 2 Ellen lang, schlank, oben braun, an den Seiten gelblich, Flossen gelblich gerandet; in der Nordsee, wird mit langen, krummen Schnuren, daran Angelhaken mit Häringen, gefangen (in Norwegen 1 Mill. Pf. jährl.), frisch u. gesalzen gegessen; Le-

Leber dient zu Thran, Blase zu Fischleim; nächst dem Stockfisch u. Häring der wichtigste Handelsfisch in der Nord- u. Ostsee. *(Wr.)*

Lengefeld, 1) Vasallenstadt an der Flöhe im Amte Wolkenstein des kön. sächs. Kr. Zwickau; Weberei (sonst auf 400 Stühlen), mit Dorf L. eine Commun bildend, zusammen 2100 Ew., darin das Rittergut Rauenstein; **2)** Stadt im Amte Plauen des königl. sächs. Kr. Zwickau; Tuch- u. Musselinweberei (sonst 226 Tuchweber, jetzt weniger), Tuchhandlung, Schönfärberei rc., 3430 Ew.; **3)** Dorf im Kr. Heiligenstadt des preuß. Rgsbzks. Erfurt; Wollenzeugweberei; 1200 Ew. Dabei Schloß u. Domäne Bischofstein. *(Wr.)*

Lengerich, Stadt im Kr. Tecklenburg des preuß. Rgsbzks. Münster; Tabaks- u. Seidenfabrik, Kalkbrennerei, Leinweberei; 1300 Ew. In der Kirche Abschluß der Präliminarien des westfäl. Frieden.

Lengerich (Heinrich), geb. 1795 zu Stettin; Historienmaler, ging 1817 nach Italien; jetzt Prof. an der Akademie der Künste zu Berlin. Hauptwerk: Kreuzabnahme für die Jakobskirche seiner Vaterstadt.

Lengerke (Alexander von L.), geb. in Hamburg; früher Pächter, privatisirte dann in Bremen, wurde Generalsecretär des Landes-Oeconomien-Collegiums für die preuß. Staaten u. Landökonomierath in Berlin; schr.: Darstellung der Landwirthschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg, Königsb. 1831; Anleitung zum prakt. Wiesenbau, Prag 1836; Landwirthschaftl. Conversationslexikon, ebd. 1837—1838, 4 Bde.; Reise durch Deutschland in besondrer Beziehung auf Ackerbau u. Industrie, ebd. 1839; Statistik der Landwirthschaft der deutschen Bundesstaaten, Braunschw. 1840, 2 Bde.; Amtl. Bericht über die Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Potsdam, Berl. 1840; Landwirthschaftl. Statistik der deutschen Bundesstaaten, Braunschw. 1841, 2 Bde. *(Lö.)*

Lengfurt, Marktfl im Landger. Homburg des baier. Kr. Unterfranken; 1000 Ew.

Lengsfeld, Stadt im Amte Vacha des weimar. Kr. Eisenach, an der Felda, 2 Schlösser, Kirche, Synagoge, Sitz eines freiherrl. von Boyneburgschen Patrimonialamts; 2200 Ew.

Lenhösseck (Michael v. L.), geb. 1774; Physikus der Graner Gespannschaft, Prof. der Anatomie u. Physiologie zu Pesth u. 1820 zu Wien, 1824 Präses der medicin. Facultät in Ofen u. 1825 Protomedikus des Königreichs Ungarn; st. zu Ofen 1840; L. schr. u. a.: Ueber Leidenschaften u. Gemüthsaffecte rc., Pesth 1804; Darst. der menschl. Leidenschaften, ebd. 1808; Introductio in methodologiam, ebd. 1810; Physiologia medic., 1810—18, 5 Bde.; Institutt. physiol., Wien 1824, 2 Bde. *(Lb.)*

Lenignäsburg, Burg, s. u. Dornum 3).

Lenitivmittel (Lenitiva, Lenientia), **1)** lindernde, besänftigende; **2)** gelind laxirende Mittel, s. unt. Abführende Mittel.

Lenk, ein durch Pumpen seines Wassers entledigtes Schiff.

Lenkarm, so v. w. Lenker.

Lenken, [1] bei Fuhrwerken aller Art, bei Zug- u. Reitthieren, eine Bewegung seitwärts geben. [2] Es ist bes. bei Pferden ein Gegenstand besondrer Aufmerksamkeit u. geschieht entweder durch Führung mit der Hand od. auch, beim gemeinen Fuhrwesen, durch Zurufen, woran die Pferde gewöhnt worden sind (gemeiniglich Hot, rechts, Wist, links). [3] Mit der Hand geschieht es zunächst durch ein Umwenden des Vordertheils des Kopfes des Thiers, der mit einem Band umlegt ist, od., wenn ein Knebel in dem Maule angebracht ist, durch diesen, am geeignetsten aber durch einen angebrachten Zügel. Bei einem gut dressirten weichmäuligen Pferde darf dieser Zug nur leise sein. [4] Der Reiter hat zur Wendung noch das Knie, die Waden u. die Sporen, auch wohl die Gerte, womit er seinen Willen, das Pferd zu lenken, ihm verständlich macht u. es nach seinem Willen sich zu fügen bestimmen kann, der Kutscher aber blos den Zügelzug u. zur Verwehrung der falschen Wendung den Peitschenhieb. [5] Alles L. muß auch hier mit Leichtigkeit, still u. mit Schonung der Laden geschehen. [6] Das L. von 2 Pferde, vom Kutschersitz herab, wird durch die Kreuzzügel sehr erleichtert. [7] Das L. von 4 Pferden, in 2 Gespannen, erfordert mehr Aufmerken, weil hier 4 Leitbänder, von denen 2 über den Kopf der Hinterpferde weg nach den beiden Vorderpferden gehen, zu handhaben sind, wobei wahrzunehmen, daß bei bloßem Ausbeugen die Vorderpferde zuerst seitwärts treten, bei wirkl. Umlenken aber die Hinterpferde allein die Wendung machen u. die Vorderpferde leer gehen, bei Einlenkungen in Gassen u. Höfe aber die Vorderpferde im rechten Winkel sich wenden. [8] Bei 6 Pferden hat man zur Sicherheit auf dem linken Vorderpferde auch einen Vorreiter, welcher das Vordergespann lenkt; hier gehen von der Hand des Kutschers aus nur 2 Leitbänder nach den Schirrpferden; das Sattelpferd des Vordergespanns wird hier durch den Zügel, wie jedes Reitpferd, gelenkt u. das Handpferd an das Sattelpferd nur angehängt. [9] Bei 8 Pferden hat man entweder auf jedem der beiden Vordergespanne einen Vorreiter, od. auch nur einen, für beide Vordergespanne, der auf dem Sattelpferde des hintern Vordergespanns sitzt u. beide, wie der Kutscher die beiden Hintergespanne lenkt. Auch lenkt der Kutscher, so wie Postillons u. Fuhrleute, häufig bei einem Viergespann, von dem Sattelpferde des Deichselgespanns aus beide Gespanne, doch auch wohl bei geschickt u. gut eingefahr-

fahrnen Pferden 6 auf dieselbe Art, die beiden Vorderpaare dann durch Leitbänder, das Deichselpaar aber durch Zügel. Vgl. Fahren. *(Pr.)*

Lēnker, 1) s. u. Sägemühle; **2)** s. u. Schwinge; **3) (Lēnkschienen),** s. u. Eisenbahn; **4)** so v. w. Leitarme.

Lēnkeran, Stadt, s. u. Talischah.

Lēnkersheim, Marktfl. im Landgericht Windsheim des baier. Kr. Mittelfranken, an der Aisch; 2 Kirchen, 600 Ew. Verlor seine Privilegien durch Theilnahme am Bauernaufstande 1525.

Lēnkrolle, Rolle, über die ein Seil nur deshalb geleitet wird, um ihm eine andre Richtung zu geben. **L-säule,** so v. w. Rennsäule. **L-scheit** u. **L-schemel,** s. u. Wagen.

Lēnkseil, 1) bei dem Aufziehen der Zimmerstücke zu einem Gebäude ein an das Ende des Holzes befestigtes Seil, mit welchem ein Arbeiter lenkt, daß es nicht zu sehr schwanke u. nicht an die Mauer stoße; **2)** eine an den Zügeln der Pferde befestigte Leine, welche zum Lenken derselben dient; ist es ein Riemen, **L-riemen.**

Lēnne, Acer platanoides.

Lēnne, Fluß im preuß. Rgsbzk. Arnsberg, nimmt die Bigge, Verse, Nette auf, fällt in die Ruhr. An der L. laufen die **L-gebirge,** Theil der sauerländ. Gebirge, s. d.

Lēnnen (Pflaumengröbspflanzen), 14. Zunft der 11. Kl. (Gröpspflanzen, s. d.) in Okens neuestem Pflanzensystem. Tropische Sträucher u. Bäumchen, meist mit knotigen, bisweilen kletternden Zweigen, Blätter einfach, querrippig mit kleinen Nebenblättern, Kelch 5theilig, bleibend, Blume 5blätterig, Staubfäden 10, auf einer Scheibe, Griffel 3, Frucht: 3 verwachsne Schläuche u. Pflaumen, mit je 1—2 Samen, verkehrt an dem Mittelsäulchen. **A)** Erythroxyleen, mit nagelf., unten mit 2 Schuppen besetzten Blumenblättern, verwachsnen Staubfäden, 3grifflicher, 3fächeriger, reif 1fächeriger u. 1samiger Pflaume, Same verkehrt, Würzelchen gegen den Nabel in Eiweiß, Blätter abwechselnd. **B)** Malpighieen, mit nagelf. Blumenblättern ohne Schuppen, kaum verwachsnen Staubfäden, 3 verwachsenen pflaumenartigen Schläuchen, mit 1 verkehrten Samen ohne Eiweiß, Würzelchen gegen den Nabel, Blätter gegenüber, Gröps zum Theil kapselartig, geflügelt, zum Theil ungeflügelte Pflaumen. *(Su.)*

Lēnnep, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; 5½ QM., 53,000 Ew., an der Wipper, hügelig u. sandig, viel Industrie; **2)** Kreisstadt darin, an der Lennep, Waisenhaus, man fertigt Tuch u. Hüte, Eisenwaaren u. Pulver, Färbereien; 4600 Ew.

Lēnnep, 1) (David Jakob van L.), geb. 1744 zu Amsterdam; studirte Rechtswissenschaften u. Philologie zu Leyden, 1799 Prof. der Beredtsamkeit u. der klass. Sprachen; schr.: Carmina juvenilia, Amst. 1790; Rusticatio Manpadica (nach Manpad [d. i. Mannspfad] seinem Familiengut, genannt); gab heraus: Ovids Heroiden, Amst. 1807, u. beendigte Boschs Anthol. graec., Utrecht 1822, u. Santens Ausgabe des Terentianus Maurus, ebd. 1825; übersetzte *metrisch* ins Holländische Hesiods Werke u. Tage, Amst. 1823. **2)** (Jakob van L.), Sohn des Vor., geb. 1802 zu Amsterdam; Fiskaladvokat daselbst; schr.: Idyllen, poet. Erzählungen (Nederlandsche Legenden); Der Pflegesohn, aus dem Holl. von K. Eduard, Aachen 1835; Die Rose von Dekama, ebd. 1837; Die Caninefaten, ebd. 1840; Die Abenteuer Ferdinand Huycks, deutsch von J. H. F. Lerz, ebd. 1841, 3 Bde., bes. mehr. dramat. Werke, u. führte das Vaudeville in Holland ein. *(Lb.)*

Lēnnep-Sprāche, s. unt. Lenni-Lenape.

Lēnngren (Anna Marie), schwedische Dichterin, geb. 1754; st. 1817; schr.: Satyren, Idyllen u. Lieder, von denen man eine Auswahl in ihrem Skaldeförsök, 2. Aufl. Stockh. 1825, findet.

Lēnnick St. Mārtens, Flecken im Bzk. Brüssel der belg. Prov. SBrabant; 2600 Ew. Hier 1690 Vertrag zwischen Oestreich u. Brandenburg, mehr s. unt. d. (Gesch.) ei.

Lēnni-lenāpe (Delaware-Sprache); [1] Sprache der Indianer, welche ehemals den Staat Delaware bewohnten, herrscht jetzt längs des Missisippi, nordwestlich der Vereinigten Staaten bis zur Hudsonsbai. [2] Von den Lauten fehlen ihr f u. r. [3] Das Substantiv hat keine eigentl. Declination, nur für den Vocativ die Endung an, enk u. für den Locativ ink od. unk, der Plural wird durch die Endung all od. ak bezeichnet, z. B. uteney die Stadt, Plur. uteneyall, lenni der Mensch, Plur. lennowak. [4] Adjectiva existiren nur wenige, da sie meistens als Zeitwörter erscheinen; sie haben gewöhnlich die Endung wi, auch ek. Der Comparativ wird durch allowiwi, mehr, ausgedrückt. Außerdem haben die Adjectiva noch besondre Endungen, je nachdem sie sich auf belebte Wesen od. leblose Dinge beziehn; zu erstren werden auch die Bäume gerechnet. [5] Die Zahlen sind: 1 ngutti, 2 nischa, 3 nacha, 4 newo, 5 palenach, 6 guttasch, 7 nischasch, 8 chasch, 9 peschkonk, 10 tellen. [6] Die persönl. Fürwörter sind: ni ich, ki du, neka er. Possessiva werden durch Prä- u. Suffixe gebildet, z. B. nooch mein Vater, kooch dein V., ochwall sein V., noochena unser V., koochuwa euer V., ochuwawall ihr V., noochenana unsre Väter (noochenaninga unsre verstorbnen V.), koochuwawa eure V., ochuwawall ihre V. [7] Das Verbum ist der schwierigste Theil der Sprache, da es nicht nur außer mehr. unregelmäßigen Zeitwörtern 8 Conjugationen gibt, sondern auch

auch ein Negativum, Passivum, Reciprocum, u. die Beziehung auf persönl. Fürwörter durch besondre Formen am Verbum ausgedrückt wird, z. B. n'pendamen ich höre, atta n'pendamowi ich höre nicht, k'pendolen ich höre dich, n'pendawa ich höre ihn, n'pendaxi ich werde gehört, matta n'pendaxi ich werde nicht gehört, pendawachtineen wir hören einander rc. Ebenso werden viele Beziehungen, welche wir durch Adverbia od. Präpositionen mit ihrem Casus ausdrücken müssen, am Verbum selbst ausgedrückt, z. B. nulipendam ich höre gut (von wulit gut), wingipendam willig hören (von wingi willig) rc. [8] Präpositionen gibt es zwar, doch werden statt derselben häufig Adverbia gebraucht, die mit dem Substantivum zusammenschmelzen, z. B. wochgitschi oben, davon wochgidhackamique auf der Erde, wochgitaque auf dem Hause. [9] Ueberhaupt hat die Sprache in hohem Grade die Füglichkeit, in zusammengesetzten Wörtern die verschiedenartigsten Begriffe u. Beziehungen auszudrücken, z. B. kuligatschis, deine hübsche kleine Pfote, ist zusammengesetzt aus dem Präfix der 2. Pers. k, dem Adjectiv wulit gut, hübsch, gat (statt wichgat) die Pfote, u. der Diminutivendung schis; pilape der Jüngling, ist zusammengesetzt aus pilsit keusch u. lenape Mann rc. [10] Der Anfang des Vaterunsers lautet: ki wetochemelenk talli epian awossagame, machelendasutsch k'tellewunsowoagan, d. h. unser Vater-o, dort du-bist im-Himmel, geheiligt-werde dein-Name. [11] Grammatik, von Zeisberger, Philadel. 1827, 4. *(v. d. Gz.)*

Lenning (C.), Pseudonym für Moosdorf.

Lenningen (Ober-L.), Marktfl. im Amte Kirchheim unt. Teck im Donaukreise, an der Lauter; 900 Ew.

Lennöa (L. *Lalav.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Primulaceae *Meissn.*, *L.* Art: L. madrepoides, in Mexico.

Lēno (röm. Ant.), **1)** Sklavenhändler, fast stets mit der Nebenbedeutung von **2)** Kuppler, od. Eigenthümer von Sklavinnen, die er für Geld Preis gab; ein Weib der Art **Lena;** das Gewerbe (**Lenocinium**) machte ehrlos. S. Fleischliche Verbrechen [27].

Lēnoir (spr. Lenoahr), Canton, s. u. Nordcarolina [8].

Lēnoir (spr. Lenoahr, Alexander), geb. 1762 zu Paris: Maler. Sein größtes Verdienst ist die Vorsorge, die er bei der Revolution für Erhaltung aller Kunstwerke in Kirchen, Klöstern u. Palästen u. Vereinigung bewies, die er schützte, auf eigene Kosten fortschaffen ließ u. endl. in ein großes Nationalmuseum vereinte. Nach der Restauration wurden die den Kirchen, Klöstern rc. gehörigen Kunstsachen zurückgegeben u. auf diese Weise sein Museum aufgehoben; L. blieb jedoch Aufseher der Kunstschätze der Kathedrale zu St. Denis; schr.: Beschreibung des franz. Alterthümermuseums, Par. 1801, 8 Bde. *(Op.)*

Lenörmand (spr. -mang, Marie Anne), geb. zu Alançon 1772, berühmte Kartenschlägerin zu Paris; sagte den Sturz des Königshauses voraus, saß während der Schreckenszeit gefangen, war unter der Kaiserregierung, bes. durch Josephine begünstigt, 1809 wegen polit. Umtriebe aus Frankreich verwiesen; 1818 selbst vom Kaiser Alexander befragt, lebte dann in Brüssel, später in Paris wo sie 1843 st. u. ein bedeutendes Vermögen hinterließ; schr.: Souvenirs prophétiques d'une Sibylle sur les causes de son arrestation le 11. Dec. 1809, Par. 1814; Mémoires hist. secrètes de l'impératrice Joséphine, ebd. 1820, 2 Bde., 2. Aufl. 1828; De la Sibylle au congrès d'Aix-la-Chapelle, ebd. 1820, u. a. m. *(Md. u. Hel.)*

Lenörmand d'Estiöles (spr. Lenormang destioll), so v. w. Pompadour (Marquise).

Lenötre (spr. Lenohter, Andreas), geb. 1613 zu Paris; erwarb sich bes. durch Anlegung der Gärten zu Versailles viel Ruf. Auch die königl. Gärten zu Chantilly, St. Cloud, Sceaux, in den Tuilerien, zu Fontainebleau u. m. wurden theils von ihm angelegt, theils verschönert; der König erhob ihn in den Adelsstand; st. zu Paris 1700.

Lēnox (spr. Lennoks), **1)** so v. w. Dunbarton; **2)** Stadt, s. u. Massachusetts [7].

Lens (lat.), **1)** Linse; **2)** **L. cryställina**, Krystalllinse, s. u. Auge [18].

Lens (spr. Langs), **1)** Stadt am Sanchez im Bzk. Bethune des franz. Depart. Pas de Calais; Collegium, 2500 Ew. Hier im August 1648 Sieg der Franzosen unter Condé über die Spanier, s. Frankreich (Gesch.) [73]; 13. Juli 1708 eroberte Prinz Eugen die Stellung der Franzosen hier, s. Spanischer Erbfolgekrieg [106]; **2)** Marktfl. im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau; Hospital, Schloß, Kalkbrüche; 2200 Ew. *(Wr.)*

Lēnssen, im äußersten Nothfalle auf der See bei schwerem Sturme, mit großer Schnelligkeit, blos mit einem Vorsegel, od. auch wohl ohne alle Segel (vor Topp u. Tekel) vor den Wind laufen, es geschieht fast ohne alles Steuern, so daß das Schiff in Gefahr ist, auf den Sand gejagt zu werden od. umzuschlagen, wenn es sich zufällig gegen den Wind dreht.

Lentaculīten (Lentaculites, Petrefact.), s. u. Lenticulina. **Lentāgo**, Art der Pflanzengatt. Viburnum.

Lentāndo (Musik), so v. w. zögernd.

Lēntenhorn (**Lēntahorn**), Berg, s. u. Graubündtner Alpen [2].

Lēntes (lat.), s. u. As [4].

Lentescīrend (v. lat.), schleichend, bes. von einem Fieber od. sonstigem Krankheitszustand, mit Abzehrung verbunden, s. u. Fieber [33].

Lēntia, alter Name für Linz.

Lentibulāriae, s. u. Larvenblüthler ıı, nach Schultzs u. Richards nat. Pflanzenfamilie.

Lenticēnses (a. Geogr.), allemann. Volk; fiel um 355 n. Chr. in Rhätien ein, wurde aber gänzlich geschlagen, wie 378 in Gallien.

Lentīcula (L-lāris glāndula), Linsendrüse, kleine, linsenförmige, auf der Oberfläche sitzende Drüse.

Lentīculae palūstres, so v. w. Meerlinsen.

Lenticulār (v. lat.), linsenförmig; daher **L-messer**, mit einem linsenförmigen Knöpfchen od. Plättchen an der Spitze versehenes Instrument zum Abtragen von Knochenerhabenheiten od. Splitter, welche in den Trepanationsöffnungen zurückbleiben, s. Trepanation.

Lenticulāre os (Anat.), **1)** Linsenbein, s. u. Handknochen ı; **2)** auch das rundliche Gehörknöchelchen, s. u. Ohr ıı.

Lenticulīna, bei Lamark die Nautilusarten, deren letzte Windung die übrigen umschließt; sehr klein, linsenartig, fossil u. unter dem Namen Linsensteine, Pfennigsteine, Heckpfennige (**Lenticulīthes**) bekannt. Arten: L. antiqua (mehr zu den Nummuliten zu rechnen), L. rotulata, variolaris u. a.

Lentīgo (lat., Med.), **1)** s. Linsenmaal; **2)** s. Sommersprossen.

Lentillāria, Muschelgattung, aus einigen Arten von Cytherea (C. punctata) gebildet.

Lentīni, **1)** Stadt in der sicil. Intendantur Catania; Reis- u. Süßholzbau; 3000 Ew.; Hafen durch Erdbeben zerstört. Die Ruinen der Römerstadt Leontium liegen höher hinauf gegen Carlentini hin, der See Biviere di L., haucht mephit. Dünste aus. Hier kam die Fata morgana oft vor; **2)** Fluß dabei.

Lentīnus (L. *Fries*), Hutpilzgattung, Hymenomycetes, Pileati *Fries*, von Agaricus nur durch weiße Sporidien verschieden, holzige Pilze, meist in trop. Ländern, auch in NAmerika. **Lentiscӯphi**, s. u. Blätterschwamm ıı. **L-tīscus**, Pistacia Lentiscus.

Lēnto (Lentemēnte, ital.), langsam, gemächlich; im Vortrag wie Adagio.

Lēntor, Zähigkeit, bes. der Säfte u. darin begründete Langsamkeit der Bewegungen.

Lēntschitz, Stadt, so v. w. Lenczyc.

Lēntschno, so v. w. Leczna.

Lēntulus, Familie der Cornelia gens. **1)** L. Cornelius Lent., 327 v. Chr. Consul, wohnte dann der Schlacht in den Caudinischen Pässen bei u. überredete bes. die geschlagnen Römer unter dem Joche wegzugehn. **2)** L. Corn. Lent., 213 Prätor, dann Proprätor in Sicilien, Legat des Marcellus gegen Hannibal in der Schlacht bei Canusium. **3)** Cn. Corn. Lent., 215 v. Chr. Volkstribun, 203 Feldherr gegen Hannibal, 201 Consul, Proconsul in Hispanien; brachte sehr reiche Beute in den Staatsschatz. **4)** L. Corn. Lent., 203 im 2. pun. Kriege Nachfolger des P. Scipio in Hispanien, wo er die Ausetaner, Ilergeten u. A. besiegte; auch er brachte reiche Beute in den Staatsschatz; 199 Consul u. kriegte darauf gegen die Insubrer. **5)** P. Corn. Lent., 162 Consul; sehr beredt. **6)** Cn. Corn. Lent. Clodianus, 72 v. Chr. Consul, im diesseitigen Gallien von Spartacus im Sklavenkriege geschlagen; 70 Censor; hielt das letztre Lustrum vor Augustus. **7)** P. Corn. Lent. Sura, 71 v. Chr. Consul, schwacher Mann, Catilinas Mitverschworner, wurde im Tullianum erdrosselt. **8)** P. Corn. Lent. Spinther, Ciceros Freund u. unter dessen Consulat Aedil, 57 v. Chr. Consul, wo er viel für Ciceros Zurückrufung aus dem Exil that; 56—54 Proconsul in Kilikien; Pompejaner; floh nach der Schlacht bei Pharsalos, ward von den Rhodiern nicht aufgenommen u. kam um. **9)** Cn. Corn. Lent. Marcellinus, aus dem Geschlecht der Claudier, aber in das der Cornelier adoptirt; beredter Consul 56 v. Chr., stritt vergebens gegen Cäsar, Pompejus u. Crassus. **10)** L. Corn. Lent. Crus, 49 v. Chr. Consul, eifriger Pompejaner; floh nach der pharsalischer Schlacht u. ward in Aegypten getödtet. **11)** P. Corn. Lent. Spinther, des Vor. Sohn, verwaltete nach des Trebonius Ermordung als Proprätor dessen Provinz Asien; Gegner Cäsars; fiel an des Brutus u. Cassius Seite gegen Octavian u. Antonius fechtend. **12)** (Cäsar Joseph), geb. 1670 zu Bern; trat früh in östreich. Dienste, stieg durch seine Tapferkeit, bes. gegen die Türken, schnell, ward Oberst, erhielt ein Dragonerregiment; ward Generalmajor, dann Commandant zu Kronstadt, nachdem er sich gegen die Preußen ausgezeichnet hatte, 1744 Feldmarschallieutenant u. st. bald darauf. **13)** (Ruppert Scipio), des Vor. Sohn, geb. 1714; nahm östreich. Dienste u. war bei der Einnahme von Prag durch die Preußen Hauptmann. Hier zerbrach er, aus Unwillen, gefangen zu sein, vor der Uebergabe den Säbel. Friedrich II. gefiel dies, er zog ihn oft zur Tafel u. bot ihm Dienste an, die L. aber erst 1746, nach erfolgtem Frieden, annahm. Friedrich ernannte ihn zum Major u. Flügeladjutanten. Schnell stieg er zum Oberstlieutenant u. ward 1755 Oberst, 1757 Generalmajor, erhielt das Leibregiment als Commandeur u. stand den 7jähr. Krieg hindurch bei Friedrich in großer Gnade. 1767 ward er Generallieut., 1768 Gouvern. von Neufchatel, machte 1778 den baier. Erbfolgekrieg mit, nahm 1779 seinen Abschied u. st. 1786 zu Bern. Lebensbeschreib. von J. L. Haller, Bern 1787. *(Sch.* u. *Pr.)*

Lenz, **1)** in dichterischer Sprache so v. w. Frühling; **2)** mit Ketten verbundne Schlag-

Schlagbäume, womit das Flößholz auf dem Flusse aufgehalten wird; 3) s. u. Lenzen.

Lenz, 1) (Samuel), geb. zu Stendal 1686; st. 1776 als weimar. Regierungsrath zu Halle. Schr.: Anweisung zu einer Chronik von Stendal, Halle 1747 f.; Stifts- u. Landeshistorie von Halberstadt, ebd. 1749, 4.; von Brandenburg, ebd. 1750, 4.; von Havelberg, ebd. 1750, 4.; von Magdeburg, Köthen 1756, 4.; Becmannus enucleatus, suppletus et continuatus, ebd. 1757, Fol., 2. Ausg. 1759. 2) (Ludwig Friedrich), geb. zu Altenburg 1717, st. das. als Hofrath u. Amtmann 1780; schr.: Ueber die Liebe, 3 Gesänge, Altenb. 1743; Mahomet II., Trauersp., Gotha 1751; Gedichte, Altenb. 1781. 3) (Joh. Georg), geb. zu Schleusingen 1748, studirte Anfangs Theologie, ward dann aus Liebhaberei Mineralog u. Prof. der Philosophie u. Bergrath zu Jena; st. 1832. Schr.: Mineralog. Handbuch, Hildburgh. 1791, 2. Ausg. 1795; Anleit. zur Kenntniß der Mineralien, Lpz. 1794, 2 Bde.; Annalen der Societät für die Mineralogie zu Jena (mit J. F. G. Schwabe), Jena 1802—23, 5 Bde.; Vollständiges Handbuch der Mineral., Gießen 1813—20, 3 Bde.; gab auch den Terentius, Jena 1785, heraus. 4) (Karl Gotthold), geb. zu Gera 1763; Prof. am Gymnasium zu Gotha, st. 1809. Schr.: Gesch. der Weiber im heroischen Zeitalter, Hannov. 1790; Ueber Rousseaus Verbindung mit Weibern, Lpz. 1792, 2 Bde.; Die Ebene von Troja, Neustrelitz 1798; übersetzte St. Croix Versuch über die alten Mysterien, Gotha 1790, u. Lechevaliers Reise nach Troas, Altenb. 1800. 5) (Jak. Mich. Reinh.), geb. 1750 zu Seßwegen in Liefland; stud. 1769 zu Königsberg, ging dann nach Berlin u. begleitete Edelmann nach Straßburg. Dort wurde L. mit Goethe bekannt u. lebte regellos. Er gerieth 1778 in drückende Armuth, verlor seinen Verstand u. kam, bald hier bald da umherirrend, endlich nach Moskau, wo er 1792 st. Schr. die Schauspiele: Der Hofmeister, Lpz. 1774, u. Der neue Mendoza, ebd. 1774, u. m. Lustspiele; Petrarcha, Episteln, Anmerkungen über das Theater, Uebersetzung von Shakespeares Love's labour's lost, Lpz. 1774; Schriften Berl. 1828, 3 Bde., herausgeg. von L. Tieck. 6) (Johann Adam), geb. 1786 zu Stockach; 1804 östreich. Cadet, machte 1805 den Feldzug in Italien, Baiern u. Mähren mit; 1806 württemberg. Lieutenant, in dem Feldzuge gegen Oestreich 1809 Obristlieutenant, zeichnete sich aus bei Linz, trat 1813 in westfäl. Dienste, ward Hauptmann, kehrte jedoch nach Auflösung der westfäl. Armee wieder in württemberg. Dienste zurück. Schr.: Der Felddienst für Unteroffiziere u. angehende Militärs (1. Thl. Vorpostendienst, 2. Thl. Patrouillenlehre, 3. Thl. Verhaltungsvorschriften bei Detachirungen), Stuttg. 1826—1829; Fragen über den Felddienst für Unteroffiziere ꝛc., ebd. 1830, u. a. m. 7) (Harald Otmar), geb. 1799 zu Schnepfenthal, Enkel Salzmanns, stud. zu Göttingen u. Leipzig Philologie u. Naturwissenschaften, ging 1820 nach Berlin, war eine Zeitlang Lehrer zu Thorn u. Marienwerder, zuletzt zu Schnepfenthal, wo er noch lebt; schr.: Naturgesch. der Säugethiere, Gotha 1831; Die nützl. u. schädl. Schwämme, ebd. 1831, 2. Aufl. 1840; Schlangenkunde, ebd. 1832; Gemeinnützige Naturgesch., ebd. 1835—39, 4 Bde., 1.—3. Bd. (Säugethiere, Vögel, Amphibien u. Fische), 2. Aufl. ebd. 1842—43 u. a. m. 8) L. von Prag, Pseudonym für Smets. *(Lt., Sch., Pr. u. Dg.)*

Lenzburg, 1) Bzk. im schweizer Canton Aargau; 13,000 Ew.; 2) Hauptst. an der Aar; Schloß, pädagog. u. musikal. Gesellschaft, Fabriken in Leinwand, Kattun, Tabak, Handel, 1400 Ew.

Lenze, Fluß im Kr. Sternberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, geht in die Mahlke (Arm der Warthe).

Lenzelin, im 10. Jahrh. 1. Graf von Zähringen, s. d. (Gesch.) 2.

Lenzen, Stadt im Kr. WPrießnitz des preuß. Rgsbzks. Potsdam, ½ Ml. von der Elbe, an dem **L-ner See** u. dem Rudowschen See; 2600 Ew. Die **L-ner Wische**, fruchtbarer Marschstrich an der Elbe u. Elde, mit Rindvieh- u. Pferdezucht, doch den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt. Hier 930 Niederlage der Rhedarer durch die Deutschen unter König Heinrich I. *(Cch.)*

Lenzen (Lenz machen), wenn Wasser in ein Schiff dringt, durch Auspumpen dasselbe bewältigen.

Lenzin (Lenzi), wahrscheinl. verwitterter Halbopal.

Lenziz, Stadt, so v. w. Lenczyc.

Lenzmonat, der März.

Leo (lat.), der Löwe.

Leo. I. Fürsten. A) Griech. Kaiser: 1) L. I. der Große, Thrazier, Anfangs Tribun des Kaisers Marcian, 457—474 Nachfolger desselben (s. Byzantinisches Reich 4. f.), wurde von dem byzantin. Patriarchen gekrönt (erste Krönung des Kaisers durch Geistliche) u. st. 474. 2) L. II., Enkel des Vor., Ariadnes u. Zenos des Isauriers Sohn, folgte seinem Großvater 474, 3 Jahre alt, st. aber schon 3 Monate darauf, von seinem Vater vergiftet, s. ebd. 5. 3) L. III. (eigentlich Konon) der Isaurier, von niedrer Geburt, schwang sich unter Anastasius II. vom gemeinen Krieger zum Befehlshaber der orientalischen Truppen auf, ward 717 zum Kaiser erwählt u. st. 741, s. ebd. 11 f. 4) L. IV. Chazaras (weil seine Mutter die Tochter eines Chazarenkhans war), Sohn von Constantin V., an Geist u. Körper schwach, reg. 775—780, s. ebd. 18. 5) L. V. der Armenier, Sohn Bedas, Feldherr des Kaisers Michael Rhangabes u. 813—820 dessen Nachfolger, s.

s. ebd. u f. 6) L. VI. der Philosoph od. der Weise, Sohn u. 886—911 Nachfolger des Basilius Makedo, s. ebd. 24. Seine 4. Gemahlin war Zoe, die ihm den Constantinus Porphyrogenetes gebar. Schr.: *Τακτικά*, herausgeg. von Meursius, Leyd. 1612, 4.; auch mehrere sehr mittelmäßige Gedichte. Unter ihm wurden auch die *Ἐκλογὴ νόμων* herausgegeben. **B) Könige von Kleinarmenien: 7)** L. I., Sohn Constantins I., reg. von 1123, st. 1141 in der Gefangenschaft in Constantinopel, s. Armenien (Gesch.) 21. **8)** L. II. der Große, Enkel des Vor., Sohn von Theodor II., reg. 1185—1219, Anfangs nur König des kilik. Armenien, s. ebd. 22. **9)** L. III., Sohn von Hayton I., geb. um 1248, reg. 1269—1289, s. ebd. 23 f. **10)** L. IV., Sohn von Theodor III., reg. 1305—1308, wo er ermordet ward, s. ebd. 26. **11)** L. V., Sohn Oschins I., st. 1342, s. ebd. 27. **12)** L. VI., cyprischer Prinz, reg. 1365—1374, wo er von den Aegyptiern gefangen wurde; 1381 wieder befreit, st. er in Paris 1393, s. ebd. 28. **C) Fürst von Galizien: 13)** L., Sohn Daniels, erst Fürst von Kiew, dann bis 1311 von Galizien, s. d. (Gesch.) 11. **D) Könige von Georgien: 14)** L., reg. zu Ende des 16. Jahrh. in Imerethi, s. Georgien (Gesch.) 35. **15)** Didi L. (d. i. L. d. Gr.), Sohn Georgs II., reg. seit 1520 über Kakhethi, s. ebd. 50. II. **Päpste: 16)** L. (I.), angebl. Bischof von Rom um die Mitte des 4. Jahrh., Arianer, wird unter den Päpsten nicht mitgezählt. **17)** St. L. I. d. Große, d. Heilige, aus Rom gebürtig, Sohn des Quintian von Toscana, ward schon von Zosimus 418 gegen die Pelagianer nach Afrika gesandt u. diente noch mehr unter Cölestin I. u. Sixtus III. der Kirche in wichtigen Aemtern; folgte Letzterm 440 als röm. Bischof, st. 461. Einer der vorzüglichsten Päpste, s. Päpste (Gesch.) 46. Seine Opera (Reden, 96 ächte, über die vornehmsten Feste des Jahrs, Abhandlungen, 141 Briefe) gesammelt von Quesnel, Lyon 1700, 2 Bde.; von Cacciari, Rom 1753—55, 3 Bde., beste Ausg. von Pietro u. Hieromino Bellerini, Vened. 1755—57, 3 Bde., Fol.; die Sermones et opuscula, Rom 1470, Fol., ital. von Ph. Corsini, Flor. 1485. Seine Abhandlung an Flavian von Constantinopel de communicatione idiomatum ist noch jetzt Dogma der röm. Kirche; sonst hat er mehrere Feste angeordnet; das ihm zugeschriebene Sacramentarium ist unächt. Tag der 11. April. **18)** St. L. II., Sicilianer, 682—83 (84), s. ebd. 81. Er war Kenner der Musik u. verbesserte z. B. den Gregorianischen Gesang. Man schreibt ihm 6 Briefe zu. Tag der 11. Juni. **19)** L. (III.), von den Römern gewählt 704; regierte 2 Jahre u. 9 Monate gut, wird aber in der Reihe der Päpste nicht gezählt, vgl. ebd. 86. **20)** St. L. III., Römer, Papst 795—816, s. ebd. 97. Er krönte 800 Karl d. Gr. als röm. Kaiser. Man hat 13 Briefe von ihm, von denen die an Karl d. Gr. H. Conring, Helmst. 1647, verb. 1655, 4., herausgab. **21)** St. L. IV., Römer, 847—855, s. ebd. 104. Sein Nachfolger war Benedict III., zwischen diesem u. ihm wird die Päpstin Johanna (s. d.) gesetzt. Seine Briefe u. Predigten stehn in den größern Sammlungen. **22)** L. V., von Andrea, Papst 903. Von Christoph verdrängt, starb er im Gefängniß noch in demselben Jahre, s. ebd. 119. **23)** L. VI., ein Römer, 928—29, s. ebd. 125. **24)** L. VII., ein Römer, 936—939, s. ebd. 126. Drei seiner Briefe (in einem derselben an den Clerus in Baiern empfiehlt er den Cölibat der Priester) stehn in den gewöhnl. Sammlungen. **25)** L. VIII., ein Römer, vorher päpstl. Protoscriniarius, Papst 963—965. Ein. erkennen ihn nicht an, s. ebd. 133. **26)** L. IX., vorher Bruno, Erzbischof v. Toul, Sohn des Grafen Hugo von Egisheim u. Dagsburg, geb. im Elsaß 1002, Verwandter der Kaiser Konrad II. u. Heinrich III., ward durch des Letztern Vermittlung 1048 gewählt. Von den Normannen 1053 gefangen u. bis 1054 zurückgehalten, st. er in SItalien 1054; s. ebd. 151. Seine Predigten, Briefe u. Decretalen stehn in den gewöhnlichen Sammlungen. **27)** L. X., geb. zu Florenz 1475, Sohn Lorenzos des Prächtigen von Medicis, erhielt eine vorzügliche Erziehung (seine Lehrer waren die ausgezeichnetsten Gelehrten jener Zeit, Petrus Aegineta, Demetrios Chalkondylas, Angelus Politianus u. A.) u. ward von Innocenz VIII. schon im 14. Jahre zum Cardinal ernannt. Seit 1492 in Rom, verließ er es nur nach der Wahl Alexanders VI. u. lebte zu Florenz. Als seine Familie hier vertrieben wurde, ging er nach Bologna, 1499 nach Venedig, Frankreich u. Deutschland, wo er Erasmus Freund ward. Von Julius II. zum Statthalter von Perugia 1505 ernannt, war er meist bei dessen Heere; 1511 stand er als Legat von Bologna an der Spitze desselben, ward im Jahr darauf bei Ravenna von den Franzosen gefangen, entkam aber nach Bologna, trug viel zur Wiederherstellung seines Hauses in Florenz bei u. ging von hier, nach Julius II. Tode, nach Rom, wo er 1513 zum Papst gewählt ward u. am 1. Dec. 1521 st., s. ebd. 216. Unter ihm begann die Reformation. L. X. war einer der ausgezeichnetsten u. gelehrtesten Päpste, trug durch seine Freigebigkeit gegen Gelehrte unendlich viel zur Beförderung der klass. Bildung bei, so wie Malerei, Bildhauer- u. Baukunst unter ihm ihre noch nicht übertroffne Höhe erreichten. Seine Bullen u. Briefe in den gewöhnlichen Sammlungen, italienisch die letztern als Lettere durch J. B. Catena, Rom 1752, 4. Sein Leben hat Jovius beschrieben. **28)** L. XI., zuvor Alexander Octavian von Medicis, geb. 1535, ward als Erzbischof u. Cardinal von Florenz den 1. April

April 1605 zum Papst gewählt, starb aber schon den 27. desselben Monats, s. ebd. m. **29) L. XII.**, vorher Annibale della Genga, geb. zu Genua (n. A. zu Genga) 1760, aus einer adligen Familie, ward päpstl. Nuntius beim Kurfürsten v. Baiern u. den Staaten 2. Rangs in Deutschland, wo er zu Augsburg u. Köln residirte. 1807 ward er an Napoleon nach Paris gesandt, verließ Rom 1808 bei der Besetzung der Franzosen u. ging 1814 zu Ludwig XVIII. als Gesandter, die Gratulation des Papstes zur Restauration zu überbringen. 1823 ward er zum Papst gewählt u. st. 10. Febr. 1829, s. ebd. m. Für ihn wurde ein schönes marmornes Denkmal in der Peterskirche, von Thorwaldsen gefertigt, errichtet. III. **Gelehrte u. Künstler. 30) L. Grammăticus**, byzantin. Geschichtschreiber um die Mitte des 10. Jahrh.; schr.: *Χρονογραφία τὰ τῶν νέων βασιλέων περιέχουσα* (von L. dem Armenier bis auf Romanus Lacapenus), herausgeg. mit Theophanes Isakios (s. d.). **31) L. Diăkonos**, aus Jonien, lebte zu Constantinopel, schr. die byzantin. Gesch. von 959—975, herausgeg. von Hase, Par. 1819, Fol., Bonn 1828. **32)** So v. w. Leonius. **33) L. Africānus**, Maure (so genannt, weil er sich nach der Einnahme von Granada, seinem Geburtsort, 1492 nach Afrika begab), Geograph, ward, nachdem er lange in Europa, Asien u. Afrika gereist, von Seeräubern gefangen u. dem Papst L. X. geschenkt, auf dessen Zureden Christ, bald aber wieder Muhammedaner; st. 1526. In Afrika schr. er arabisch eine Beschreibung von Afrika, die er selbst später auch italienisch herausgab; ferner Tractatus de vitis philosophorum arabum, herausgeg. von Hottinger, Zür. 1664. **34) L. Jūdä**, Prediger in Zürich, Zwinglis Freund, bekannt durch seine latein. Bibelübersetzung, die nach seinem Tode (1542) von mehrern andern Gelehrten vollendet ward. **35) L. Mutinēnsis**, venetian. Rabbi u. Director der Synagoge im 17. Jahrh.; Verfasser der Storia de' riti hebraici, Vened. 1638. **36) L. Leonărdo**, geb. 1701 zu Neapel, Capellmeister am Conservatorium St. Onofrio u. 1. Organist der königl. Kapelle das.; st. 1743. Mit ihm fängt eine neue Epoche der italienischen Musik an, indem er sich bei der größten Reinheit des Satzes u. tiefstem Studium des Contrapunkts dem melodiösen Style zuwendete. Componirte ausgezeichnet. Vgl. Piccini. **37) L. Pilātus**, s. Leontios 5). **38)** (Heinrich), geb. 1799 zu Rudolstadt, Prof. der Geschichte in Berlin, später in Halle; schr.: Ueber Odins Verehrung in Deutschland, Erl. 1822; Entwicklung der Verfassung der lombard. Städte, Hamb. 1824; Machiavels Briefe an seine Freunde, Berl. 1826; Von der Entstehung u. Bedeutung der deutschen Herzogsämter nach Karl d. Gr., ebd. 1827; Machiavels histor. Fragmente, Hann. 1828; Vorles. über die Gesch. d. jüd. Staats, Berl. 1828, 2 Bde.; Lehrbuch der Gesch. des Mittelalters, Halle 1829, 2 Bde.; Gesch. der ital. Staaten, Hamb. 1829—32, 5 Bde.; Zwölf Bücher niederländ. Geschichten, Halle 1832—35, 2 Thle.; Lehrb. der Universalgesch., ebd. 1835 f., bis j. 6 Bde.; Altsächs. u. angelsächs. Schriftproben, ebd. 1838, u. a. m. Ueber seinen Streit gegen die Hegelianer s. Hegel u f. *(Sch., Dg., Lb. u. Jb.)*

Lĕo (St.), 1) Stadt, s. u. Pesaro; **2)** so v. w. Ladak.

Leŏben, 1) Stadt an der Mur im östreich. Kr. Bruck; hat 2 Brücken, Dechantkirche, Oberberggericht, Bisthum, Bergwerke, Hauptniederlage des steiermärk. Roheisens, 3000 Ew. Dabei Eisen- u. Kupferwerke. Hier Präliminarfriede am 17. Aug. 1797 zwischen Oestreich, Neapel u. der franz. Republik, s. Französischer Revolutionskrieg m. **2)** Vorgebirg, s. u. Diemensland 1); **3) (L-archipel)**, Inselgruppe in Neuholland, s. unt. Flindersland. *(Pr.)*

Leobŏrdea (L. *Del.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae Loteae *Del.* L. clandestina, porrecta, in SAfrika, lotoidea, in Arabien, lupinifolia, in Spanien.

Leŏbriga (a. Geogr.), so v. w. Cöliobriga, s. u. Guimaraes 2).

Lĕobschütz (Hlubzien), **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 13 QM., 60,000 Ew., meist bergig, gegen S. eben, fruchtbar; Fluß: Oppa; **2)** Kreisst. darin u. Hauptst. des fürstl. lichtenstein. Fürstenthums Jägerndorf, sonst fest; Sitz des Fürstenthumsgerichts; kathol. Gymnasium (mit Bibliothek u. a. Sammlungen), Waisenerziehungsanstalt, Webereien, Gerbereien, Getreide- u. Flachsmärkte, 5200 Ew. *(Wr.)*

Leocărpus (L. *Lk.*), Pilzgattung Gasteromycetes, Myxogastres *Fr.* L. vernicosus (Diderma vern.), truppweise, birnförmige, Anfangs rothe, dann glänzendbraune, kurzgestielte Blasen auf faulen Zweigen und Blättern.

Leŏdamas, griech. Redner, s. unt. Griechische Literatur u.

Leodegărius, St., Bischof v. Autun, unt. Childerich II. Majordomus; allein durch die mißgünstigen Großen gegen ihn aufgereizt, beschloß der König, ihn zu tödten, u. L. entging dem Tode nur durch die Flucht in ein Kloster. Nach Ermordung Childerichs 673 wurde L. auf Anstiften seines alten Feindes, des Majordomus Ebroin, wegen Schuld gegebnen Antheils an dem Königsmord, ermordet. Tag der 2. Oct. *(Sk.)*

Leodegăriusthaler, 1) Krückenthaler von Murbach; **2)** Thaler der Stadt Lucern, mit dem Bilde des heil. Leodegarius.

Leŏdice, Wurm, s. u. Nereis.

Leŏdicum, neulat. so v. w. Lüttich.

Lĕof, Mörder des Königs Edmund, s. u. England (Gesch.) n.

Leogāne, 1) Bai u. **2)** Stadt, s. u. Hayti u b).

Leo-

Leokörion, Tempel zu Athen, s. d. (a. Geogr.) *s*.

Leominster, Borough der engl. Grafschaft Hereford, am Lugg; Fabriken in Wolle, Baumwolle, Leder, Hüten, Handel (Weizen), berühmtes Brod, 4000 Ew.

Lĕon, 1) (a. Geogr.), südl. Vorgebirg von Kreta, bei der j. Insel Matala; **2)** Vorgebig auf Euböa, s. u. Kale Akte; **3)** Fluß Phöniziens, mündete ins Mittelmeer; j. Awle; **4)** Flecken auf Sicilien bei Syrakus, wo die Athener, wie auch später die Römer ihre Station beim Angriffe gegen Syrakus hatten.

Lĕon, 1) Königreich in Spanien; 800 QM., mit 900,000 Ew.; später in die Prov. Leon, Valladolid, Palencia, Toro, Zamora, Salamanca, jetzt in die Subdelegationen Leon, Palencia, Valladolid, Zamora, Salamanca u. Villa franca getheilt; **2)** (Gesch.), s. u. Spanien (Gesch.) *ιιι*; **3)** Provinz, an Asturia, Galicia grenzend; 277½ (292) QM. mit 207,500 (311,000) Ew.; durchflossen von vielen kleinern Flüssen (Esla, Cea, Orviedo, Sil, Valderaduay u. m.), ist durch das cantabr. Gebirge gebirgig (bis zur Schneelinie), hat steinigen, doch auch guten (nicht gehörig cultivirten) Boden. Die Einw. **(Leonēsen)** treiben etwas Ackerbau, Viehzucht (Schafe mit gekräuselter, rosenrother Wolle), Bergbau (auf Eisen), haben gute Waldungen (reich an isländischem Moos), fertigen Garn, Leinwand, Eisenwaaren, Holzwaaren rc.; sind kräftig, redlich, ernst, stolz, fleißig, dem Vaterlande ergeben, mäßig. Hier noch außer den Folgenden: Mansilla am Esla, 2200 Ew.; Valenca, 4000 Ew. **4)** (Legio septima gemina), Hauptstadt der Prov. u. des ehemal. Königreichs (bis 1209), an der Bernesja u. Torio (Nebenfluß der Esla); hat viele Thürme, Bischof, Kathedrale, 2 Pfarrkirchen, 4 Hospitäler, sonst 9 Klöster (Isidorskloster mit Gräbern span. Könige), schönes Rathhaus, Fabriken in Leinwand, Leder, Handschuh, Wollenwaaren, bischöfl. Seminar, königl. Collegium, ökonom. Gesellschaft u. 8000 Ew. **5)** so v. w. Isla de Leon; **6)** Vorgeb., s. u. Kreta; **7)** Stadt, **8)** See u. **9)** Intendanz, s. u. Nicaragua 2); **10)** St. L. de Caraccas, s. Caraccas; **11) (Leōnes)**, schiffbarer Fluß im mittelamerikan. Staate Guatemala, fällt in den Meerbusen von Mexiko; **12) L. de Guanūco**, Stadt, s. u. Tarma. *(Wr.)*

Leōn (spr. Leong), franz. Vorname; der Löwe.

Lĕon, Tyrann von Phlius, lebte zur Zeit des Pythagoras, mit dem er ein Gespräch gehalten haben soll.

Leōn (spr. Leong), **1)** (Peter de L.), eigentl. Name des Papstes Anaclet II.; **2)** (Louis Ponce de L.), s. Ponce de Leon; **3)** (Andreas de L.), s. Andreas 21); **4)** (Gottlieb v. L.), geb. zu Wien 1757 Custos an der k. k. Bibliothek zu Wien; seit 1828 pensionirt; schr.: Gedichte, Wien 1788; Rabbinische Legenden, ebd. 1821; gab den Wiener Musenalmanach, ebd. 1795 u. 96; auch mit Ratschky, das Taschenbuch Apollonion, ebd. 1807 f., 2 Jahrg. heraus; **5)** Graf von L., s. Wawerki. *(Dg.)*

Leonărd (spr. =nahr), franz. männl. Vorname, so v. w. Leonhard.

Lĕonard, St. (spr. Leonahr, St. L. de Noblet), Stadt im Bzk. Limoges, franz. Dep. Obervienne; Wollen= u. Papierfabriken; 6300 Ew.; an der Vienne.

Leonărdo da Vīnci (spr. Winschi), Maler, s. Vinci.

Leonardstŏwn (spr. Lennerdstaun), Stadt, s. u. Maryland *s*.

Leonătos (a. Geogr.), so v. w. Leonnatos.

Lĕonberg, 1) Oberamt im württemb. Neckarkreise; 5¼ QM., 26,800 Ew.; **2)** Stadt u. Amtsitz, Schloß, Pferdemärkte; Geburtsort von Schelling u. Paulus; 2200 Ew. In der Nähe das schöne königl. Jagdschloß Solitude. Vgl. Leonsberg.

Leoncito, Affe, s. Uistiti.

Leondări, Stadt, so v. w. Londar.

Léōne, Insel, s. u. Schifferinseln *ιι*.

Leōne, Siĕrra, Land, s. Sierra Leone.

Leonĕsas, beste Gattung der span. Wolle.

Leonēsen, Bewohner von Leon.

Leonĕssa, Stadt am Corno in der neapolit. Prov. Abruzzo ulteriore; Schloß, 5000 Ew. In der Nähe der Monte Tremitto. **Leōne Vicārio**, Stadt, s. u. Texas. **Leonfĕlden**, Marktfl. unweit der Rödel, im östr. Mühlkr.; starken Flachsbau. **Leonfŏrte**, Stadt in der sicilian. Intendantur Calatanisetta; schöner Markt, großes Wasserbecken; 8000 Ew. **Lēongane**, Stadt, s. u. Hayti *u*. *(Wr.)*

Lēonhard, männl. Name, so v. w. Leopold; **1)** St., von St. Remigius zum Christenthum bekehrt, Abt in Frankreich; st. 569. Er wird als der Helfer unschuldiger Gefangnen betrachtet; Jahrestag der 6. November. **2)** L. von Orleans, 1551—1573 Graf von Neufchatel, s. u. Neufchatel; **3)** u. **4)** s. Thurn u. Taxis 4) u. 5). **5)** (Kaspar Cäsar von L.), geb. 1779 zu Hanau; 1800 Assessor bei der Landkassen= u. Steuerdirection zu Hanau, 1801 Kammerrath, 1810 General=Inspector der Domainen u. des Rechnungswesens, 1812 geh. Rath u. Generalverwalter der Octroidomainen, 1815 privatisirte er als Akademiker in München, 1818 Prof. der Mineralogie in Heidelberg. Schr.: Handbuch einer topogr. Mineralogie, Frankf. 1805—9, 3 Bde.; Taschenb. für die gesammte Mineralogie, ebd. 1807—24, 18 Bde.; Allgem. Repertorium der Mineralogie, ebd. 1811—1817, 2 Bde.; mit J. H. Kopp u. K. Gärtner: Propädeutik der Mineralogie, ebd. 1817, Fol.,

Fol.; Handbuch der Oryktognosie, Heidelb. 1822, 2. verm. Aufl. 1826; Charakteristik der Felsarten, 2. Abtheil., ebd. 1823—24; Grundzüge der Geognosie, Heidelb. 1821; Lehrb. der Geognosie u. Geologie, Stuttg. 1835; Geologie u. Naturgesch. der Erde, ebd. 1836—40, 3 Bde.; gab heraus: Zeitschr. für Mineralogie, Frankf. 1825—29. *(Lr.)*

Leonhard, St., 1) Stadt an der Lavant im illyr. Kr. Klagenfurt; Schloß, Eisenwerke, Steinkohlengruben, 1000 Ew. In der Nähe mehr. Sauerbrunnen. **2)** (St. L. am Forst), Marktfl. im östr. Kr. ob dem wiener Walde; **3)** (St. L. in den windischen Büheln), Marktfl. im steierschen Kr. Marburg, an der Pößnitz; Weinbau (radkenburger od. kriechenberger Wein), Dechantkirche, Sauerbrunnen; 500 Ew.; **4)** Ort, s. u. Hastings 1). **L-berg,** s. u. Bertholsdorf. *(Wr.)*

Leonhardi, 1) (Friedrich Gottlob), geb. zu Dürrbach in der Oberlausitz 1757; Privatdocent zu Jena, 1792 Prof. der Oekonomie zu Leipzig; st. das. 1814; schr.: Erdbeschreibung der kurfürstl.- u. herzogl. sächs. Lande, Lpz. 1788, 2. Aufl. in 3 Bdn., ebd. 1801—3; Erdbeschr. der preuß. Monarchie, Halle 1791—98, 5 Bde.; Der Gartengesellschafter, 2. Aufl., ebd. 1796; Magazin für das Jagd- u. Forstwesen, ebd. 1797—1804; Erdbeschreibung von Baireuth u. Anspach, ebd. 1797; Neues Wörterbuch der Forst- u. Jagdwissenschaft, ebd. 1808—10, 2 Bde., u. a. m., bes. über Geographie, Statistik, Oekonomie, Forst- u. Jagdwesen. **2)** (Gottfr. Wilh.), geb. zu Leipzig 1779, trat in sächs. Dienste, ward nach u. nach Oberstlieutnant der Artillerie u. Oberlehrer der Mathematik u. Physik am Cadettenhaus zu Dresden; schr.: Vorlesungen über die Anfangsgründe der Mathematik, Dresd. 1810—28, 4 Bde., die einzelnen Bände in verschiednen Aufl. *(Lt.)*

Leonhardsberg, Berg, s. u. Mitterteich. *(Lt.)*

Leonhardt-Lyser (Karoline), s. u. Lyser.

Leonia (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Primulaceen, Myrsineae *Rchnb.*, Sapoteae *Spr.*, Monadelphia Pentandria *L.*, L. cymosa, racemosa in Brasilien.

Leoniceno (spr. Leonitscheno), **1)** (Nicolaus), geb. 1428 zu Lunigo bei Vicenza; lehrte zu Padua u. Ferrara die Medicin u. st. zu Ferrara 1524. Wiederhersteller der hippokrat. Arzneikunde. Schr.: De Plinii et aliorum medicorum in medicina erroribus, Ferrara 1492, 4., u. ö., zuletzt Basel 1532, Fol.; De epidemia, quam Itali morbum gallicum vocant, Vened. 1497, 4., u. ö.; Opuscula medica, ebd. 1532, Fol. **2)** Italien. Improvisator, s. d. *(Pi.)*

Leonidas, 1) L. I., Bruder u. Nachfolger des Königs Kleomenes von Sparta, Heerführer der 300 Spartaner gegen Xerxes in den Thermopylen, wo er 480 fiel; s. Perserkriege u. Lakonika (Gsch.) ꝛc. Ihm zu Ehren wurden jährl. in Sparta die **Leonidēia** gefeiert, mit Lobrede u. Spielen, woran nur Spartaner Theil nehmen durften. **2)** L. II., Sohn des Kleonymos, Eurysthenide, König von Sparta, am Hofe des Seleukos erzogen u. verweichlicht, s. Lakonika (Gesch.) ꝛc; **3)** Aufseher der Lehrer Alexanders d. Gr.; **4)** L. v. Tarent, um 276 v. Chr., flüchtete im tarentin. Kriege u. hielt sich an mehr. Orten auf; schrieb im dorischen Dialekt mehrere Epigramme; **5)** L. aus Alexandrien, ungef. 59—127 n. Chr., griech. Epigrammatiker; soll der Erfinder der Epigrammata Isopsepha (s. d.) sein. Die Gedichte beider L. sind, außer in den Ausg. der griech. Anthologie, bes. herausgeg. von Meinecke, Lpz. 1791. *(Sch.)*

Leonīna (neulat.), so v. w. Löwenberg 2).

Leonīna, röm. Goldmünze zu $4\frac{1}{2}$ Scudi = $6\frac{1}{2}$ Thlr. pr., unt. Papst Leo XII. geprägt.

Leonīna societas (lat.), sprichwörtl. für eine Verbindung, in der Einer den Vortheil, der Andre den Schaden hat, vergleichbar dem Sprichwort: mit Großen ist nicht gut Kirschen essen. Der Name ist von der Fabel genommen, wo der Löwe mit einer Kuh, einer Ziege u. einem Schafe auf die Jagd gegangen war u. alle 4 Theile der Beute, unter Angabe verschiedner selbstsüchtiger Gründe für sich behielt. Eben so **Leonīnischer Vertrāg,** Verabredung, nach der beim Gesellschaftscontract der eine Socius allen Gewinn, der andre allen Schaden allein haben soll; kann nur als Schenkung gültig sein. *(Sch. u. Lb.)*

Leonīnische Vērse, s. u. Leonius.

Leōnisch (wohl von der ersten angebl. Fertigung des falschen Goldes in Leon od. in Lyon, deshalb zuweilen auch lionisch od. lyonisch), unächt, falsch, bes. von Gold u. Silber; bes. bei Lahn, Tressen, Spitzen, Flittern, wo Metall, Kupfer ꝛc. übergoldet od. übersilbert ist, u die sämmtlich auch leonisch heißen. Neuerdings plattirt man auch solches Silber auf Eisendraht. An der Luft laufen diese **l-en Wāāren,** wenn sie schlecht gefertigt u. nicht gut vergoldet od. versilbert sind, bald an u. werden unscheinbar, dagegen halten sich Gold- u. bes. Silbersachen, die in einer guten Fabrik sorgfältig verfertigt sind, fast so gut wie die ächten. London, Paris, Lyon, Nürnberg, Wien, Hamburg, Magdeburg, Freiberg in Sachsen, bes. aber Berlin ꝛc. haben Fabriken dieser Art. Ganz schlechte, gar nicht vergoldete od. versilberte l-e Waaren, heißen tolles Gold u. Silber. *(Pr.)*

Leōnische Vērse, s. u. Leonius.

Leōnis novēllae constitutiōnes, s. u. Corpus juris ꝛc.

Leōnius (Leo), Canonicus des Benedictinerordens in Paris, um 1160, bedieute

diente sich in seinen lat. Gedichten fast ausschließend der in der Cäsur u. am Ende gereimten Hexameter u. Pentameter (z. B. Damon languebat, monachus tunc esse volebat; Ast ubi convaluit, mansit, ut ante fuit), war aber keineswegs der Erfinder dieser Art Verse. Namentlich brachte er fast das ganze A. T. in Verse dieser Art (**Leōnische** od. **Leonīnische Verse**). Andre leiten den Namen dieser Verse vom Papst Leo II. ab. *(Sch.)*

Leonnāis (spr. —näh), Prinz von, so v. w. Tristran.

Leonnātos, Sohn des Onasos od. Anteus, Philipps von Makedonien Verwandter u. vornehmer Heerführer desselben, fiel 322, als er dem Antipater im lamischen Kriege zu Hülfe zog.

Leonōre, so v. w. Eleonore.

Leonōrius, Anführer der Celten, s. d. a.

Leonōtis (L. *Bnth.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Labiatae, Nepetariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ord. *L.* Arten in heißen Ländern. L. Leonorus, 3—6 Fuß hoher Strauch mit großen gelben Blumen, Zierpflanze; seine Arten wurden sonst zu Phlomis gerechnet.

Lēonsberg, **1)** Jagdschloß im Landger. Landau des baier. Kr. Niederbaiern; **2)** so v. w. Leonberg. **Lēonstein**, sonst so v. w. Lauenstein. **Leontāri**, so v. w. Londar. **Leōnte**, Fluß, s. u. Akre 1).

Leontēīon (a. Geogr.), **1)** so v. w. Leontini; **2)** Stadt, s. Rhypes.

Leōnteus, **1)** Sohn des Koronos, Lapithenhäuptling, dessen Sitz zu Gyrton war; mit ihnen herrschte Polypötes, u. Beide nahmen Theil am trojan. Kriege; **2)** (Philgesch.), s. u. Themiste.

Leontīasis (gr.), der knollige Aussatz bes. im Gesicht.

Leōntice (L. *L.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Mohngewächse *Rchnb.*, Berberideae *Juss.*, *De C.*, Prummeln *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. leontopetalum (oriental. Seifenpflanze), in Griechenland, Kleinasien 2c. im Getreide, mit faustgroßer Wurzel, deren sich die Orientalen zum Ausmachen der Flecke in Kaschemirtüchern, auch als Antidotum gegen die Wirkungen des Opiums bedienen. *(Su.)*

Leōntides, s. u. Theben (in Böotien) Gesch.

Leontīni (a. Geogr.), Stadt in OSicilien, auf 2 Hügeln. Dabei **Leontīni cāmpi** (Xuthia), Ebenen, vom Symäthos durchflossen, fruchtbar an Weizen. Ceres soll hier ihre ersten Gaben gespendet haben; j. Piana di Catania. In diese Gefilde versetzt man Homers Lästrygonen (daher Laestrygonii campi). Die Stadt selbst war gegründet von Chalkidensern aus Naxos, 7 Jahre nach der Gründung von Syrakus; Syrakus betrachtete L. als Vormauer, nahm es in Besitz, u. L. theilte alle unglücklichen Schicksale mit Syrakus. Unter Dionysios warf sich der grausame Icetas als Tyrann auf, der u. a. die Schwester u. die Gemahlin Dions, Aristomache u. Arete, die sich zu ihm geflüchtet hatten, ins Meer werfen ließ. Er wurde von den Syrakusanern gegen Dionysios gerufen, den er schlug u. belagerte. Doch beriefen die Syrakusaner die Korinther unt. Timoleon, der den Icetas 345 besiegte, zur Niederlegung der Tyrannis u. Entsagung des Bündnisses mit Carthago nöthigte, u. ihn endlich hinrichten ließ. Hierauf war L. wieder abwechselnd von Syrakus u. den Römern abhängig, bis im 2. pun. Kriege die Römer es überfielen, plünderten u. behielten. L. verfiel schnell u. heißt jetzt Lentini. *(Sch.)*

Leōntion, Hetäre, Geliebte Epikurs; soll eine durch Scharfsinn, Gelehrsamkeit u. attischen Styl ausgezeichnete Schrift gegen Theophrast verfaßt haben.

Leōntios, **1)** Patricier u. des Kaisers Justinian II. Feldherr, ward 695 Kaiser, 698 entthront u. 705 hingerichtet, s. Byzantinisches Reich 14; **2)** L. Scholastikos Minotauros, griech. Epigrammatiker im 6. Jahrh. v. Chr.; **3)** L. Byzantinos Scholastikos, Advocat od. Presbyter in Constantinopel; schr. 610 in griech. Sprache über die Ketzersecten u. über das Concil zu Chalkedon; herausgeg. von Turrianus; **4)** L. der Jüngre, schrieb unter Constantinus Porphyrogenetes die byzantin. Geschichte, unter Leo d. Armenier bis Basilius d. Makedonier, herausgeg. in Combefis Hist. byzant. script. post. Theophanem, Par. 1695, S. 1 ff.; **5)** (Pilatus), Schüler Barlaams, aus Thessalien, Mönch in Calabrien; 1360 auf seiner Reise nach Avignon v. Boccaccio in sein Haus aufgenommen u. allda verweilend wurde er der erste Lehrer der griech. Sprache in WEuropa. L. wurde bei der Rückkehr aus Griechenland (wo er Handschriften geholt hatte) nach Italien bei einem Sturme auf dem adriat. Meere vom Blitz erschlagen. Auch Petrarca war sein Schüler. *(Sch. u. Lb.)*

Leōntis, eine der 10 spätern Phylen in Athen, s. d. (Ant.) 4.

Leōntium (a. Geogr.), so v. w. Leonteion.

Leōntodon (L. *L.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Cichoraceae *Juss. De C.*, C. homoianthae liguliflorae *Rchnb.*, Malchen bei *Ok.*, 19. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: in- u. ausländisch, von keinem bes. Interesse. L. Taraxacum, s. Taraxacum dens leonis u. Löwenzahn. **L-tonyx** (L. *Cass.*, *De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *De C.*, Inuleae *Cass.* Arten: am Cap. **L-topētalum**, Pflanzengatt., s. u. Leontice. **L-pōdium** (L. *B. Br.*, *De C.*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Senecionideae *De C.*, C. Amphigynantheae tubuliflorae *Rchnb.* Art: L. alpinum.

Leontōpolis (Löwenstadt, a. Geogr.), **1)** Stadt im Delta (Aegypten), Hauptst. des

des **Leontopolītes nŏmos.** Hier baute 180 v. Chr. der zu Ptolemäos Philometor geflüchtete Hohepriester Onias IV. einen, dem zu Jerusalem ähnlichen Tempel, den Kaiser Vespasian plündern u. schließen ließ; s. Tel-Essabe; **2)** so v. w. Nikephorion; **3)** so v. w. Leontos 1).

Leōntos (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phönikien, zwischen Berytos u. Sidon; später Porphyrion; **2)** so v. w. Leon 2).

Leonūrus (L. *L.)*, **1)** Pflanzengatt. aus der Fam. der Labiaten, Ordn. Nepeteen, 14. Kl. 1. Ord. *L.*, Schnoppen *Ok.* Arten: L. Marrubiastrum, L. Cardiaca (Herzgespann), als eröffnendes, stärkendes, treibendes, zertheilendes Mittel, so wie abergläub. Weise gegen Herzgespann in Gebrauch. L. sibiricus u. tartaricus, Zierpflanzen; **2)** Art von Phlomis.

Leopārd (Felis Leopardus *L.*, Pardalis varia *Ok.)*, Art aus der Gatt. Katze (Abtheil. Pardel), 4 F. lang, hat 10 Reihen kleinerer, nicht ganz geschlossener, runder Flecken auf braungelbem Grunde, sonst dem Panther sehr ähnlich (nach Ein. nur Abart); in Afrika u. SAsien; sehr blutdürstig, thut den Viehweiden bedeutenden Schaden, fällt nur selten den Menschen an; Haut schönes Pelzwerk; Fleisch eßbar u. wohlschmeckend. Varietäten: afrikan., größer, braungelb mit schwarzen Apfelflecken; ostind. kleiner, gelb, Gesicht u. Lippenflecken schwarz; bengal. schwarz, Flecken glänzend schwarz. *(Wr.)*

Leopārd (Her.), bes. Stellung des herald. Löwen, wie im engl. Wappen, dessen Kennzeichen darin besteht, daß er das ganze Gesicht vorwärts kehrt, also beide Augen zeigt, auf 3 Füßen steht u. den rechten Vorderfuß erhebt u. das Ende des über den Rücken gestreckten Schwanzes zurückwirft; er ist gelöwt, wenn er die vordern Branken von sich wirft u. auf den hintern Füßen steht. Jetzt oft Schildhalter. *(Mch.)*

Leopārdeninsel, Insel, s. u. Sierra Leona 7 g).

Leopārdenkronenrinde, s. u. Chinarinde 9.

Leopārdi (Giacomo, Graf L.), geb. zu Recanati in der Mark Ancona 1798, Gelehrter, Kunstkenner, Archäolog &c., lebte in Rom u. Florenz, 1834 in Neapel; st. 1840; schr.: Dialoghetti, Regensb. 1832; Philosoph.-polit. Katechismus (deutsch von A. von Haza-Radlitz), ebd. 1834; Ueber Staatsreformen (deutsch von Demf.), ebd. 1834; Gesänge (deutsch von K. L. Kannegießer), Lpz. 1837, u. m. a. *(Hm.)*

Leopardīrt (Her.), s. u. Löwe.

Lēopold, männl. Name, eigentl. so v. w. Liutpold; davon der weibliche Name **Leopoldīne.** Merkw. sind. I. **Regierende Fürsten. A) Deutsche Kaiser. 1)** L. I. (Ignaz Joseph Balthasar Franz Felician), 2. Sohn Kaiser Ferdinand III. u. der Maria Anna v. Spanien geb. 1640; Anfangs zum Geistl. bestimmt, folgte aber, als 1655 sein ältrer Bruder, König Ferdinand IV. st., 1657 seinem Vaer in Ungarn, Böhmen, Oestreich u. ward 1658 zu Frankfurt zum Kaiser gekrönt; st. 6. Mai 1705, nachdem er schon 1704 seinem Sohn Joseph die Regierung übergeben hatte; über seine Regierung s. u. Deutschland (Gesch.) 100—104, Oestreich (Gesch.) 22 u. Ungarn (Gesch.) 13. L. war verheirathet mit Margarethe Therese, Tochter Philipps IV. von Spanien (st. 1673); Claudia Felicitas, Tochter Ferdinands Karl v. Oestreich Tyrol (st. 1676); mit Eleonore Magdalena Theresia von der Pfalz, die ihn überlebte. Von L-s Kindern überlebten ihn Joseph I., der nachmalige Karl VI., u. 3 Töchter. L. war klein, kränklich, von reinen Sitten, ein treuer Gemahl, ein zärtl. Vater, zwar zurückhaltend gegen Fremde, aber offen gegen seine Umgebung, fromm, sehr wohlthätig, aber als Regent stolz u. unthätig. Kriegen wohnte er nie persönlich bei, u. sein langes Ueberlegen, sein Hängen an dem Ceremoniellen, verdarben die trefflichsten Pläne. Der Astrologie u. Alchemie war er sehr ergeben; große Sorge wendete er auf die Rechtspflege, u. schaffte die lat. Sprache vor Gericht u. die Appellation an fremde Gerichtshöfe ab. **2)** L. II. (Peter L. Joseph Johann Anton Joachim Pius Gotthard), geb. 1747 zu Wien, 3. Sohn Kaisers Franz I. u. der Kaiserin Maria Theresia; 1765 Großherzog v. Toscana (s. d. [Gesch.] 5), folgte seinem Bruder Joseph II. in den östreich. Erbstaaten u. als deutscher Kaiser; st. 1. März 1792, s. Deutschland (Gesch.) 114—115, Oestreich (Gesch.) 42, Ungarn (Gesch.) 61. L. war vermählt 1765 zu Insbruck mit Marie Louise v. Spanien. Ihm folgte sein Sohn Franz II. A. J. v. Wackerbarth, Parallele zwischen L. II. u. Albrecht II., Lpz. 1798; A. F. W. Krome u. K. J. Jagemann, Die Staatsverwaltung von Toscana unter der Regierung L. II., Gotha 1795—97, 3 Bde. **B) König von Belgien. 3)** L. Georg Christian Friedrich, geb. 1790, 2. Sohn des Herz. Friedrich von Koburg; trat in russ. Dienste u. wurde dort bald General. begleitete 1808 den Kaiser Alexander nach Erfurt. Aus Rücksicht auf Napoleon nahm er seinen Abschied u. lebte nun in Koburg. 1813 trat er wieder in russ. Dienste, machte die Feldzüge von 1813 u. 1814 mit u. begab sich mit den alliirten Monarchen nach England. Hier lernte ihn die Prinzessin Charlotte, einzige Tochter des Prinzen v. Wales, u. Kronerbin, kennen u. wählte ihn im Stillen zu ihrem Gemahl. L. war indessen nach Wien zum Congreß u. von da zur Armee gegangen, mit der er wieder nach Paris gelangte. In Berlin trug ein Brief des Prinz-Regenten ihm die Hand seiner Tochter an. Er begab sich nun nach London u. vermählte sich den 2. Mai 1816 mit der Prinzessin Charlotte. Doch

Doch schon 1817 st. diese in den Wochen. L. lebte später unvermählt zu London. 1829 wurde ihm der Thron von Griechenland angetragen, den er Anfangs anzunehmen sich bereit erklärte, aber 1830, als er die wahren Verhältnisse des Landes kennen lernte, ausschlug (s. Griechenland [Gesch.] [illegible] f.), dagegen nahm er 1831 den von Belgien an u. vermählte sich mit Louise, der ältesten Tochter des Königs Louis Philipp, s. Belgien [Gesch.] [illegible] ff. **C) Andre Fürsten: a) von Anhalt: aa) von Dessau. 4)** L. I., gewöhnlich der alte Dessauer, geb. 1676; trat im 16. Jahre in preuß. Dienste, im Regiment seines Vaters, machte 1696 seinen ersten Feldzug am Rhein, zeichnete sich im span. Erbfolgekrieg aus, führte bei Höchstädt u. dann in Italien die Preußen; 1712 ward er preuß. Feldmarschall u. zugleich, als Friedrich Wilhelm I. zur Regierung gelangte, dessen Liebling. L. zog mit ihm gegen die Schweden, war aber der eigentl. Heerführer. Im 1. schles. Feldzuge hatte L. den Auftrag, Brandenburg gegen einen Einfall von Hannover aus zu decken, später bekam er das Commando in Schlesien, stand 1744, bei dem Eindringen der Böhmen, mit einer Armee bei Magdeburg, führte diese nach Schlesien, nöthigte 1745 das an der dortigen Grenze befindl. östreich. Corps zum schleunigen Rückzuge, u. gewann am 15. Dec. die Schlacht bei Kesselsdorf. Er st. den 6. April 1747, als königl. preuß. u. zugleich Reichsfeldmarschall, auch Gouverneur von Magdeburg, zu Dessau. Ueber seine Regierung in Dessau von 1693—1747, s. Anhalt (Gesch.) [illegible]. Vermählt war er mit Anna Föhsin, Apothekerstochter aus Dessau, die 1701 in den Reichsfürstenstand erhoben u. deren Kinder als legitim anerkannt wurden. Tapfer u. klug, großer General, verband er Hang zur Intrigue mit den tyrannischsten Sinn, u. die Mittel galten ihm gleich, seinen Zweck zu erreichen. Lebensbeschreibung von ihm von Varnhagen von Ense in seinen biograph. Denkmalen. **5)** L. II. Maximilian, Sohn des Vor. u. der Föhsin, geb. 1701; begleitete, noch nicht 9 Jahr alt, seinen Vater in das Feld, ward 1715 Oberst, führte die Executionstruppen 1733 gegen Mühlhausen, eroberte im ersten schles. Kriege, in preuß. Diensten, Glogau u. Breslau, hatte bei Chotusitz das nächste Commando nach dem König, ward auf dem Schlachtfeld Feldmarschall, folgte seinem Vater 1747 u. st. 1751; über seine Regierung, s. ebd. [illegible]. Er war mit Gisela Agnes von Anhalt-Köthen vermählt. **6)** L. III. Friedrich Franz, des Vor. Sohn, geb. 1740; folgte seinem Vater unter der Vormundschaft seiner Mutter, regierte, mündig geworden, seit 1758 selbst; treffl. Fürst; 1807 unter dem Rheinbund Herzog geworden; st. 1817; s. ebd. [illegible]. Vermählt mit Louise von Brandenburg-Schwedt. **7)** L. IV. Friedrich, geb. 1784, Enkel des Vor., reg. seit 1817, s. ebd. [illegible]; vermählt seit 1818 mit der Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise, Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen (geb. 1796). **bb) Von Köthen. 8)** L., geb. 1694, Sohn des Fürsten Emanuel Lebrecht zu Köthen u. Giselas Agnes von Köthen; reg. über Köthen seit 1704, unt. Vormundschaft seiner Mutter, seit 1715 mündig; st. 1728; s. Anhalt (Gesch.) [illegible]. **b) Großherzog von Baden. 9)** Karl L. Friedrich, geb. zu Karlsruhe 1790; Sohn des Großherzogs Karl Friedrich u. der Gräfin v. Hochberg, früher Graf Hochberg, später Markgraf von Baden u. als Nachfolger anerkannt; commandirte die badn Truppen in Rußland als Generallieut., zeichnete sich an der Berezina aus u. wurde bei Leipzig gefangen, erhielt später den Oberbefehl über das bad. Corps bei den Verbündeten; folgte 1830 seinem Bruder Ludwig, s. Baden (Gesch.) [illegible]. Seit 1819 vermählt mit Sophie Wilhelmine von Schweden. **c) Herzog von Baiern. 10)** L., Graf v. Lengefeld, Verwandter des Kaisers Arnulf, durch diesen Herzog v. Baiern; fiel unt. Ludwig IV. 907 (908) gegen die Hunnen. **11)** So v. w. Leopold 22). **d) Landgrafen von Elsaß. 12)—14)** so v. w. Leopold 24)—26); s. Elsaß [illegible]. **e) Herzog v. Lothringen. 15)** L., Sohn Karls IV. von Lothringen u. der Eleonore Marie, Tochter Ferdinands III., geb. 1679 zu Insbruck; wohnte 1696 dem Feldzuge in Ungarn bei u. wurde durch den Frieden von Ryswick 1697 in seinen, von Frankreich occupirten Ländern wieder eingesetzt; er st. 1729; über ihn s. Lothringen (Gesch.) [illegible]. **f) Herzog von Mecklenburg. 16)** So v. w. Karl 111). **g) Markgraf v. Nordgau. 17)** L., Sohn Adelberts II., 1. babenberg. Markgraf v. Oestreich, s. Oestreich [illegible], Babenberg 4), u. Nordgau [illegible]. **h) Markgrafen u. Erzherzöge von Oestreich. aa) Aus dem Hause Babeuberg. 18)** L. I. d. Erlauchte, 1. Markgraf von Oestreich, von 983—994, s. Oestreich (Gesch.) [illegible]. **19)** L. II. d. Schöne, Sohn Ernsts d. Strengen u. Urenkel L-s I.; mit Kaiser Heinrichs III. Tochter, Ida, vermählt; temporär von seinem Schwager, Kaiser Heinrich IV., entsetzt, gewann aber sein Land 1083 wieder; st. 1096; s. ebd. [illegible]. **20)** L. III. der Heilige, Sohn des Vor., Herzog von Oestreich, von 1096; st. 1136; s. Oestreich (Gesch.) [illegible]. Wegen Frömmigkeit u. Stiften von Klöstern kanonisirt; vermählt mit Agnes v. Hohenstaufen, Tochter Heinrichs IV. **21)** L. IV. der Freigebige, 2. Sohn des Vor., Herzog, von 1136 an; st. 1141, s. ebd. [illegible]; seit 1139 auch Herzog von Baiern (s. Baiern [Gesch.] [illegible]), aber von dort wieder vertrieben. **22)** L. V., der Tugendhafte, Sohn Heinrichs Jasomirgott, von 1177—94. Er nahm 1294 Richard Löwenherz gefangen u. hielt ihn 1194 in Haft; s. u. Oestreich (Gesch.)

(Gesch.) 7. **23)** L. VI. der Glorreiche, des Vor. Sohn; 1198 Nachfolger seines älteren Bruders, Friedrich I., st. 1230, s. ebd. 7. **bb) Aus dem Hause Habsburg.** **24)** L. VII. der Milde od. der Glorreiche, Sohn Kaiser Albrecht I. u. Elisabeths von Kärnthen; erhielt nach Albrechts Tode Theil an dem Erbe, war Landesverweser in seines Bruders, Friedrich III., Gefangenschaft u. ward 1314 als L. I. Landgraf vom Sundgau; st. 1326. Ueber ihn s. Oestreich (Gesch.) 11, u. Elsaß (Gesch.) 10. **25)** L. VIII. der Fromme od. Gütige, Sohn Alberts VI.; folgte mit seinen Brüdern Rudolf VII., Albrecht VII. als L. II. im Sundgau; erhielt 1370 Steiermark, Kärnthen, Krain, Tyrol u. den Sundgau; blieb 1386 bei Sempach gegen die Schweizer. Ueber ihn s. Oestreich (Gesch.) 11, u. Elsaß 10. **26)** L. IX. der Dicke od. der Prächtige, jüngster Sohn des Vor., reg. von 1386—1411, wo er st.; besaß die östr. Besitzungen in der Schweiz, Schwaben u. Elsaß, s. Oestreich (Gesch.) 11, u. Elsaß (Gesch.) 17. **cc) Aus dem Hause Lothringen.** **27)** L. X. (I.), s. Leopold 1). **28)** L. XI. (II.), s. Leopold 2). **i) Herzöge von Steiermark.** **29)** L. I. der Starke, Sohn Ottakars VII., folgte diesem 1122—29, s. Steiermark (Gesch.) 2. **30)—32)** L. II.—IV., so v. w. Leopold 22)—25). **k) Von Toscana.** **33)** L. I., so v. w. Leopold 2). **34)** L. II., Johann Franz Ferdinand Karl, geb. 1797, Sohn des Großherz. Ferdinand III., folgte diesem 1824, s. Toscana (Gesch.) 9; vermählt 1817 mit der Prinzessin Maria Anna Karolina, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen (st. 1832); seit 1833 mit Marie Antonie, Tochter des Königs I. beider Sicilien. **l) Herzöge v. Württemberg-Mümpelgard.** **35)** L. Friedrich, geb. 1624, Sohn Ludwig Friedrichs v. Württemberg-Mümpelgard; folgte seinem Vater in Mümpelgard 1631 unter Vormundschaft, begab sich unter franz. Protection, erhielt 1653 Sitz u. Stimme auf dem Reichstage u. st. 1662 am Schlage; s. unt. Württemberg. **36)** L. Eberhardt, Sohn Georgs von Württemberg-Mümpelgard, Neffe des Vor, geb. 1670; folgte seinem Vater 1699, wurde von seinem Vetter, dem Herzoge von Württemberg-Stuttgart, auf der Durchreise durch dessen Gebiet, verhaftet, u. nur durch die ernstlichsten Androhungen des Kaisers befreit, führte nun in Mümpelgard das anstößigste Leben, entehrte Frauen mit Gewalt, hatte eine Unzahl Kebsweiber, mit deren einer, der Tochter eines Stadtknechts, der er den Titel Baronesse d'Esperance gab, er sich wirklich trauen ließ, u. ihre Kinder adoptirte, ließ eine seiner natürl. Töchter mit einem natürlichen Sohn verheirathen u. entschuldigte diesen Incest damit, daß die Tochter nicht seine Tochter, sondern die eines Andern sei rc.; st. 1723. Mit ihm starb die mümpelgard. Linie aus. Der Graf v. Spanheim, sein ältester adoptirter Sohn, mußte erst durch Württemberg mit Waffengewalt vertrieben werden, s. Württemberg (Gsch.) 20. **II. Nicht regierende Fürsten. a) Prinz von Braunschweig.** **37)** Maximilian Julius L., geb. zu Wolfenbüttel 1752, jüngster Sohn des Herzogs Karl, wurde vom Abt Jerusalem unterrichtet, bereiste mit Lessing Italien u. trat 1776 als Generalmajor in preuß. Dienste, machte den baier. Erbfolgekrieg mit u. stand dann in Frankf. a. O. in Garnison. Menschenliebe war dort der Zweck seines Lebens, ihm verdankte Frankfurt allein, daß 1780 die Wasserfluth einen Damm nicht durchbrach, die einer Vorstadt Vernichtung drohte. Am 27. April 1785 zeigte er sich wieder bei einer neuen Ueberschwemmung sehr wirksam, u. bestieg, um zu sehn, wie es in einer entfernten Vorstadt gehe (nicht um Menschenleben zu retten, wie man meist angibt), einen Kahn, allein der Kahn schlug um u. der Prinz ertrank. Frankfurt errichtete ihm vor seinen Thoren ein Denkmal. **b) Erzherzöge v. Oestreich.** **38)** L., Sohn Herzogs Karl von Steiermark, geb. 1586; ward Bischof zu Passau u. dann in Straßburg. Als Feldherr u. Geistlicher befehligte er im jülich. Erbfolgestreit gegen Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg u. überfiel 1611 die kleine Seite von Prag. 1618, nach dem Tode seines Vetters Maximilian, erhielt er die Grafschaft Tyrol, 1622 die Grafschaft Glatz u. 1627 die Markgrafschaft Burgau; 1619 vertheidigte er Wien gegen Matthias von Thurn; 1621 bekriegte er die protestant. gesinnten Graubündtner; 1622 commandirte er im Elsaß gegen den Grafen v. Mannsfeld; 1626 legte er zu Rom seine Bisthümer nieder, u. vermählte sich mit Claudia von Medicis, mit der er zu Insbruck residirte. Er st. 1632. **39)** L. Wilhelm, geb. 1614, Sohn des Kaisers Ferdinand II.; Anfangs zum Geistlichen bestimmt, ward er 1625 Erzbischof von Magdeburg u. Bischof von Halberstadt, verlor aber beide Würden 1635 im prager Frieden; dagegen behielt er die Bisthümer von Straßburg u. Passau, die ihm 1626 sein Vetter, der Bischof v. Straßburg, als derselbe abdicirte u. als Erzherzog v. Tyrol mit Dispensation heirathete, abtrat, auch ward er 1637 Bischof v. Olmütz, 1641 Hoch- u. Deutschmeister u. 1665 Bischof v. Breslau. Ein krieger. Kirchenfürst. Er focht 1639 gegen Baner, an Gallas Stelle tretend, in Sachsen u. Thüringen u. drängte ihn 1641 von der Oberpfalz nach der Lausitz zurück; versuchte Wolfenbüttel zu entsetzen, verlor aber die dortige Schlacht; focht 1642 gegen Torstensohn in Schlesien, entsetzte Brieg, verlor aber die 2. Schlacht bei Leipzig, legte nun das Commando nieder, wo Gallas an seine Stelle trat, übernahm es aber 1645 von Neuem, entsetzte Brünn, verjagte die Schweden aus Franken, verließ 1646 den kai-

kaiserl. Dienst, ward 1646 span. General-Gouverneur in den Niederlanden. Ueber sein dortiges Wirken, s. Belgien (Gesch.) 1. 1656 legte er sein Gouvern. nieder u. ging nach Wien, wo er Vormund der Kinder seines Bruders, Ferdinand III., wurde. Er kam zum Kaiser in Vorschlag, zögerte aber mit seiner Erklärung, bis sein Vetter Leopold die Volljährigkeit erlangt hatte, wo er dessen Wahl durchsetzen konnte. Er st. 1662 zu Straßburg. **c) Prinz von Sachsen-Koburg. 40)** S. Leopold 3). **III. Geistliche Fürsten. a) Erzbischof, Bischof von Breslau, Halberstadt, Passau u. Straßburg: 41)** S. Leopold 39). **b) Bischof von Straßburg u. Passau. 42)** S. Leopold 38). **IV. Gelehrte. 43)** (Karl Gustav v. L.), geb. 1756 zu Stockholm, 1781 Lehrer der Literaturgesch. in Greifswalde, 1782 Bibliothekar an d. Rathsbibliothek zu Stralsund, 1784 Aufseher der Bibliothek in Norrköping, 1787 Bibliothekar zu Drottningholm, 1789 Secretär Gustavs III.; ging 1790 als Gesellschafter des Königs nach Finnland, zog sich nach dem Tode des Königs nach Linköping zurück, wurde 1798 Kanzleirath u. 1809 in den Adelstand erhoben; 1818 Staatssecretär; st. 1829. Seinen Haupteinfluß auf die schwed. Literatur gewann er durch die Zeitschrift: Extraposten, 1792—95, 4. Außer Oden u. Liedern (Erotiska oder u. Moraliska sånger), schr. er auch die Tragödien: Oden eller Asarnes utvandring u. Virginia (deshalb der schwed. Euripides genannt); von pros. Schriften: Om det Romaneska; Särdoms historien; Gesammelte Schriften, Stockh. 1800—2, 3 Bde., vermehrt, 1814—1833, 6 Bde., im 4. Bd. steht L-s Biographie von Enberg. **44)** (Just. L. G.), geb. 1761 zu Leimbach in der Grafschaft Hohnstein, seit 1806 Pastor das., bemühte sich die Landwirthschaft zur Wissenschaft emporzuheben, st. 1823; schr.: Handbuch der gesammten Landwirthschaft, Schnepfenth. 1795—98, 2 Thle.; Taschenbuch für Verwalter, Lpz. 1800, 3. Aufl., Hann. 1805; Haus- u. Landwirthschaftskalender aufs Jahr 1800, Lpz. 1800, 2. Aufl., Hann. 1805; Handwörterb. des Gemeinnützigsten aus der Oekon. u. Haushaltungskunde, Lpz. 1801, 2. Aufl., ebd. 1805; Darstellung des Neusten u. Gemeinnützigsten aus der Landwirthschaft, Hann. 1803—5, 3 Bde; Anweis. zur Bienenzucht, Nordh. 1818; Ueber die Erziehung der Kälber, Sondersh. 1818; Der Taubenfreund, ebd. 1819, u. m. a. *(Lb., Pr., Dg. u. Lö.)*

Lēopold, 1) Niederlassung, s. unt. Sierra Leone 5) b); **2)** Cap, s. u. Nord-Devon.

Lēopolder, 1) kärnthnische Silbermünze von 2 Groschen Größe, von 1510—20, mit dem Bilde St. Leopolds, 4, später 10 Kreuzer; **2)** lothring. Silbermünze des Herzogs Leopold Joseph, um 1687; **3) (Leopoldīner),** s. Leopoldsstück.

Leopoldīna, Colonie, s. u. Espiritu Santo.

Leopoldīne, Frauenvorname, dem Männernamen Leopold entsprechend; merkwürdig ist: Karoline Josephe, Kaiserin von Brasilien, geborne Erzherzogin v. Oestreich, Tochter Franz I., Kaisers von Oestreich u. dessen 2. Gemahlin Marie Theresie, Prinzessin beider Sicilien, geb. 1797 zu Wien, vermählt 1817 mit Don Pedro I. de Alcantara, Kaiser v. Brasilien. Würde Mutter der Königin Maria da Gloria von Portugal, des Kaisers Don Pedro II. von Brasilien, der Infantinnen Januaria, Herzogin von Joinville, u. Francisca, st. zu Rio Janeiro 1826. *(Hel.)*

Leopoldīnia, Colonie, s. unt. Rio grande do Sul.

Leopoldīnia (L. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Palmae, Arecariae *Mart.* Art: L. insignis, in Brasilien.

Leopoldīnische Akademīē, s. u. Akademie 32.

Leopoldīno, Münze, s. u. Francescone.

Leopōldo, Sao (Colonie), u. s. Brasilien (Gesch.) 14 b.

Lēopoldsau, Dorf im östreich. Kr. unter dem Wienerwalde im Lande unter der Ens; liefert nach Wien viel Federvieh u. Eier; nach wiener Mundart Eipeldau, daher die Briefe eines jungen Eipeldauers, Wien 1798—1805, 38 Hfte. **L-berg,** s. u. Kahlengebirge. **L-schlag,** Marktfl. am Malsing im östr. Mühlkr.; fertigt viel Zwirn. **L-hafen,** Dorf, so v. w. Schröck. **L-sinseln,** s. u. Baffinsbailänder b). *(Wr.)*

Lēopoldskirsche, s. u. Weichseln.

Lēopoldskron, gräfl. firmian. Majorat im östr. Salzachkr.; hat Gemälde- u. Naturaliensammlung.

Lēopoldsorden, 1) östr. Verdienstorden. Von Kaiser Franz I. von Oestreich zum Andenken an seinen Vater Leopold II. am 7. Jan. 1808 gestiftet. Besteht aus 3 Klassen. Jeder Stand u. jeder Religionsgenosse kann ihn erhalten. Das 8eckige, roth emaillirte Kreuz weiß eingefaßt, zeigt vorn im Mittelschilde die Buchstaben F. I. A. (Francisus Imper. Aust.), umgeben von den Worten: Integritati et merito. Auf der Kehrseite in einem Eichenkranz Leopolds Motto: Opes regum corda subditorum. Zwischen den Kreuztheilen sind 3 Eichenblätter mit Eicheln u. über dem Ganzen schwebt die Kaiserkrone. Von der ersten Klasse der Großkreuze, wird es an einem rothen Band mit weißer Einfassung, nach der linken Hüfte mit einem 8eckigen silbernen Stern auf der linken Brust getragen; die Commandeurs tragen es um den Hals, die Ritter im Knopfloch. Ordensfest jährl. am 1. Sonntag nach dem heil. 3 Königstag. Auf Ansuchen werden die Commandeurs in den Freiherrnstand u. die

Kreuz-

Kreuze in den erbländl. Ritterstand erhoben. **2)** Gestiftet am 11. Juli 1832 vom König Leopold I. von Belgien, für Militär- u. Civilverdienste, in 4 Klassen: Großkreuze, Commandeurs, Offiziere, Ritter. Der König ist Großmeister u. ertheilt den Orden. Devise: l'Union fait la force. Mitglieder vom Militär, die noch nicht Offiziere sind, erhalten jährl. 100 Fr. Pension, die bei Beförderung zum Offizier aufhört. Decoration: weißemaillirtes Kreuz mit Kranz von Eichen u. Lorbeer; schwarzes rundes Mittelschild mit rothem schmal mit Gold eingefaßten Kreis umgeben, vorn L L u. R R (Leopold Rex), hinten das belg. Wappen mit der Devise als goldne Umschrift; über dem Kreuz die Königskrone; Band ponceauroth. Die Großkreuze tragen es von der rechten Schulter zur linken Hüfte, u. dazu das Kreuz auf einem Silberstern an der linken Brust; die Commandeure um den Hals u. dazu das Kreuz ohne Stern auf der Brust; die Offiziere mit einer Bandschleife geziert, u. die Ritter ohne solche im Knopfloch u. die Decoration in Silber. Bei Feierlichkeiten haben die Großkreuze die aus 3 Theilen, Krone, Löwe, LL, RR bestehende Kette. Zur Unterscheidung des Militärverdienstes kreuzen sich unter der Krone 2 blanke Schwerter. *(Go.* u. *v. Bie.)*

Lēopoldsstück, 10 Kreuzerstück von Erzherzog Leopold Wilhelm von Oestreich.

Lēopoldstadt, 1) Vorstadt von Wien **2)** s. u. Pesth 2; **3)** seit 1763 Festung in der ungar. Gespannsch. Neitra, morastig, zwischen der Donau, Waag u. Dyrna, Invalidenhaus, 2 Zeughäuser, Magazin. **L-städter Theāter,** s. u. Wien.

Leōpolis (Leōrinum), 1) latein. Name der Stadt Löwenberg; **2)** lat. Name für Lemberg; **3) (Fānum S. Leōnis),** so v. w. Sct. Leo (in Pesaro).

Lēos, attischer Heros, von dem einer der athen. Stämme den Namen führte. Seinen Töchtern, die zur Erhaltung des Vaterlandes geopfert worden waren, hatte man auf dem Markte zu Athen die Kapelle **Leokōrion** erbaut.

Lēo spelāēus, so v. w. Höhlenlöwe.

Leōsthenes, athen. Feldherr, fiel im Lamischen Kriege, s. Athen (Gesch.) 38.

Leosthēnius sīnus (a. Geogr.), Meerbusen an der Küste des thrazischen Bosporos, unweit Heräon.

Lēotald, Grafen von Burgund, 1) L. I., eigentl. Graf v. Macon, reg. in Burgund 956—975, s. Burgund 32; **2)** L. II., Sohn des Vor., 975—995, s. ebd.

Leōtia (L. *Pers.* Kappenmorchel), Pflanzengatt. a. d. Fam. Hutpilze *Rchnb.*, Morcheln *Ok.*, Elvellacei mitrati *Fries.*, zerfällt nach Fries in die Tribus: Cucullaria, Hygromitra. Arten in- u. ausländisch.

Leotychides, 1) 491—466 König in Sparta, s. Lakonika (Gesch.) 10, floh vor der Rache seiner Landsleute, weil er von den thessal. Aleuaten bestochen, diese geschont hatte, nach Tegea. **2)** Sohn des Agis II. u. der Timäa, in Ehebruch mit Alkibiades erzeugt, deshalb nicht König, s. ebd. 14.

Leovārdia, so v. w. Leuwarden.

Leōvigild, Sohn Athanagilds, König der Westgothen in Spanien 569—586, s. Gothen 26, u. Spanien (Gesch.) 41.

Lepadēlla, Infusorie, so v. w. Schuppenthierchen.

Lepadīten, versteinerte Entenmuscheln; finden sich in verschiedenen Arten in Kreide, Mergel u. dgl. an mehrern Orten.

Lepadogāster, Gattung der großmäul. Knorpelfische (bei Cuvier der Scheibenflosser); Leib schuppenlos, Kopf breit u. niedergedrückt; Brustflossen doppelt; die innern bilden mit den Bauchflossen durch Vereinigung ihrer Ränder einen napfförmigen Schild. Schwimmblase fehlt. 2 Gattungen **a)** Trichterhecht (Gobiesox *Lacép.)*, Bauch- u. Brustflossen nur einen einfachen Flossenkreis, Rücken- u. Afterflosse kurz u. nicht mit der Schwanzflosse zusammenhängend. Art: Testar (G. Testar), Flußfisch in Amerika; **b)** die untern Bauchflossen bilden einen kreisförmigen Schild u. die verwachsenen Bauchflossen einen 2. Arten: L. rostratus (L. Gonani), Rücken- u. Afterflosse getrennt, Leib braune Höckerchen, Schnauze zugespitzt; 4 Z. lang; an der engl. Küste. *(Wr.)*

Lepānthes (L. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Orchideen, Coniopagen, *Spr.* Malaxideae *Lindl.* Arten: westindische, schön blühende Schmarotzerpflanzen.

Lepānto (Ainabachti), **1)** Eparchie im griech. Gouvernem. Aetolien früher Sandschak in der Türkei von 66 QM., 80,000 Ew. **2)** Hauptst. dess., hat griech. Erzbischof, Festungswerke, Hafen, 2000 Ew.; **3)** Golf von L. (G. v. Korinth), zwischen dem Festlande u. Morea durch die kleinen Dardanellen gedeckt. **4)** (Gesch.), L. ist das Naupaktos der Alten, u. soll von Lokrern gegründet u. N. genannt sein, weil hier die Herakliden zu ihrem Einfall in den Peloponnes ihre Schiffe bauten. Dann nahmen die Athener N. ein u. setzten die von den Spartanern vertriebenen Messenier hierher; nach den pelopon. Krieg wurde es von den Thebanern, dann vom König Philipp von Mazedonien eingenommen u. zu Aetolien geschlagen: die Römer verbanden es wieder mit Lokris. Hier 8. Oct. 1571 Seesieg der span.-venetian. Flotte über die Türken, s. d. 45; u. Spanien (Gesch.) 280; 27. März 1829 den Griechen übergeben, s. u. Griechischer Freiheitskampf 102. *(Wr.* u. *Lb.)*

Lēpas, s. Entenmuschel.

Lēpe, Villa, s. u. Huelba.

Lepechīnia (L. *Willd.)*, Pflanzengatt. (ben. nach Iwan **Lēpechin;** st. 1802 als Akademiker zu Petersburg; machte Reisen durch NRußland; von dem Wüldenow den Samen der L. erhielt), aus der Fam. der

der Labiaten, Ordn. Melisseen, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. spicata, procumbens, in Mexico.

Lepēja, lettisch für Libau.

Lēpel, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Witebsk; eben, waldig; Flüsse: Düna, Ula, Ussacs; Beresinakanal; **2)** See im Gouv. Witebsk; **3) (Nōwy-Lēpel),** Hauptst. am See Bereschta; 1000 Ew. Unfern davon, auch am See liegt Stary (Alt-) L.

Lepellētier de Saint-Fārgeau (spr. Löpelletieh d' Säng Farschoh, Louis Michael), geb. zu Paris 1760; Ober-Präsident beim Parlament zu Paris, 1789 Deputirter des Adels bei den Etats généraux, eifriger Anhänger der Revolution. 1790 Mitglied des Comité für Criminal-Justiz versuchte er vergebens die Abschaffung der Todesstrafe durchzusetzen; dennoch stimmte er für den Tod des Königs. Durch einen königl. Gardisten 1793 ermordet. Seine einzige 8jährige Tochter adoptirte der Convent im Namen der Nation, so wie er selbst prächtig im Pantheon bestattet wurde. *(Gl.)*

Lēpelscher Kanāl, so v. w. Beresinakanal.

Lepeophthēīrus, s. u. Fischlaus i).

Lepēros, Volksklasse, s. Mexico 3).

Lepethȳmnos (a. Geogr.), Berg auf Lesbos.

Lepidagāthis (L. *Willd.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Acantheen *Spr.*, Lippenblüthler, Acanthariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. cristata u. m. a.

Lepīdium (L. *L.*, Kresse), Pflanzengatt. aus der Fam. der Kreuzblumenpflanzen, *Spr.* Cruciferae *Juss. De C.*, Viermächtige Amphischistae Siliculosae, Angustiseptae *Rchnb.*, Kressen *Ok.* 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Von den zahlreichen Arten: L. ruderale (Stinkkresse Besenkraut), spannenlang auf Schutt, stinkt, schmeckt scharf, soll Flöhe u. Wanzen vertreiben. Kraut und Samen (Herb. et Semen lepidii rud.) einst officinell, in Rußland gegen Wechselfieber gebraucht, von Ruhl anstatt China empfohlen. L. campestre *R. Br.*, häufig auf Aeckern. Der scharfe Samen sonst als Sem. Thlaspus officinell. L. sativum, Iberis latifolium s. u. Kresse. *(Su.)*

Lepidocāryon (L. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Palmen, Sagoinae *Rchnb.*, L. gracile, tenue in Brasilien.

Lepidodēndron, nach von Sternberg urweltliches baumartiges Gewächs aus dem Steinkohlengebirge; der Stamm ist mit schuppenartigen Erhöhungen (Blätteransätzen) schraubenförmig umgeben. Die Arten sind theils mit erhöhten Schuppen versehen **(Lepidōten),** theils mit vertieften (Alveolarien); von jenen gibt es einige mit, andere ohne Schilder auf den Schuppen. Sie finden sich in Böhmen, Schlesien, England. Arten: L. aculeatum, dichotomum, hexagonum, laricinum, lycopodioides u. a. Werden von v. Schlotheim zum Theil zu Palmacites od. Lycopodiolites gerechnet. *(Su.)*

Lepidokrokit, s. u. Brauneisenstein.

Lepidōlepis, nach v. Sternberg Versteinerung baumartiger Gewächse, von Lepidodendron durch abgestumpfte Schuppen verschieden. Art: L. dubia, imbricata u. a.

Lepidolīth, 1) Glimmer, aus kleinen feinschuppigen Theilen bestehend; hellroth, ins Blaue u. Braune übergehend, od. spargelgrün ins Graue, schmilzt leicht, findet sich im Granit, Urkalk 2c. in Mähren, Schlesien, Frankreich, Elba u. a. O. Gebrauch zu Schmuckwaaren. **2) Krystallisirter L.,** so v. w. Turmalin, rother.

Lepidonēreis, bei Blainville Gattung der Borstenwürmer; steht bei And. unter **Nereis.** Art: L. stellifera.

Lepidōphorum (L. *Neck., De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Anthemideae *Rchnb.*, Senecionideae *DeC.*, L. repandum, in Portugal; **L-phȳllum** (L. *Cass., De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Astereae *Rchnb. Cass.*; **L-pilum** (L. *Brid.)*, Laubmoosgatt. aus der Gruppe: Fontinaloidea.

Lepidōptera (gr.), so v. w. Schmetterlinge; **L-rologīē,** Kenntniß der Schmetterlinge; daher **L-rolōg. L-rīten,** versteinerte Schmetterlinge, meist Abdrücke derselben auf mannsfelder Kupferschiefer od. solenhofer Kalkschiefer; sehr selten.

Lepidōpus, Fisch, so v. w. Schuppenfuß. **L-spērma** (L. *Labill.)*. Pflanzengatt. aus der Fam. der Cyperoiden, Seitpinen, *Spr.*, *Rchnb.*, *R. Br.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Gräser aus Neuholland.

Lepidostāchys (L. *Wall.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Amentaceae *Wall.* Arten in OIndien. **L-stēphanus** (L. *Bartl.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *Meissn.* L. madiodes in Californien.

Lepidōtes, versteinerte Fischschuppen u. deren Abdrücke.

Lepidōtis, s. u. Lycopodium.

Lēpidus, röm. Familie, zur Aemilia gens gehörend: **1) Aemilius L.,** Gesandter an den König Ptolemäos in Aegypten, kämpfte 187 als 1. Consul, gegen die Ligurer glücklich; 179 zum 2. Male Consul; st. um 153. **2) M. Aemil. L.,** Kriegstribun, trug in der Schlacht bei Magnesia, 190 v. Chr., gegen den König Antiochus viel zum Siege bei; **3) M. Aemil. L. Porcina,** 143 Prätor, 137 Consul u. Gegner der Cassia lex 3). Später commandirte er im diesseitigen Hispanien, fing gegen den Willen des Senats mit den Vaccäern Krieg an, belagerte vergebens Pallantia, die Hauptst. derselben, u. mußte eine große Buße in Rom bezahlen. **4) M. Aemil. L.,** Anhänger des Pompejus, durch diesen 78 Consul, dann aber dessen Feind u. von ihm u. seinem Mitconsul Q. Lutatius Catulus geschlagen, da er eine feindl. Stellung gegen sie annahm, s. Rom (Gesch.) c.

5)

5) M. Aemil. L., Sohn des Vor., im Bürgerkriege Cäsars Anhänger, durch diesen Prätor u. bald so mächtig, daß er Cäsar, nach dessen Zurückkunft aus Hispanien, wider des Senats Willen, zum Dictator ernannte, wofür dieser ihm Hispanien als Provinz gab, ihm nach seiner Zurückkunft einen unverdienten Triumph auswirkte, ihn 46 v. Chr. zu seinem Mitconsul u. 45 zu seinem Magister equitum wählte. Nach Cäsars Tode ward er durch M. Antonius, den er nach der Niederlage bei Mutina in seiner Provinz aufnahm, Pontifex Maximus u. Feldherr eines ansehnl. Heeres in Gallien. Als Befehlshaber der Legion in Gallien wurde er von Antonius u. Octavian (44) in das Triumvirat gezogen, erhielt bei der Theilung des Reichs Afrika zu seinem Antheile u. ward 42 Consul. In dem Kriege zwischen jenen beiden Triumvirn hatte L. den Octavian in Sicilien unterstützt u. verlangte daher mehr Macht; allein Octavian, der ihn nach Verdienst verachtete, nahm ihm 35 ohne Schwertschlag Heer u. Würde, u. L. st. in Circeji als Privatmann, 12 v. Chr.; s. Rom (Gesch.) ᵢₓ. *(Sch. u. Lb.)*

Lepiēdra (L. *Lag.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Narzissenschwertel, Amaryllideae *Rchnb.* **Lepionūrus** (L. *Bl.*), aus der Fam. Rhamneae *Bl.*, L. sylvestris auf Java. **Lepiōta**, s. u. Blätterschwamm ₄. **Lepirōnia** (L. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Cyperoiden, Scirpinen, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Art: L. mucronata, Gras auf Madagascar.

Lepisacānthus (Fisch), s. Stachelschuppe. **L-sānthes** (L. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Sapindaceae *Bl.*, L. montana auf Java. **L-sia**, Käfergatt., s. u. Laubkäfer 1). **Lepīsma**, Insect, s. Zuckergast. **L-mēnae**, Insecten, Zuckergastartige. **L-mium** (L. *Pfeiff.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Cacteae *Pfeiff.*, Arten in Brasilien. **L-ōsteus**, Fisch, s. Knochenschuppe. **L-stoma** (L. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Asclepiadeae *Bl.*, L. javanicum. **L-thrix**, Käfergatt., s. u. Anthobien. *(Wr. u. Su.)*

Lēpomis, bei Rafinesque Gattung der Lippfische; Körper rundlich, sehr zusammengedrückt, Kopf u. Kiemendeckel schuppig; heißt **Pomotis**, wenn die Kiemendeckel ohrenartige Ansätze haben, Apomotis wo sie fehlen. Arten: meist aus dem Ohio.

Lepōntii (a. Geogr.), rhätisches Volk, in NW. des jetz. Canton Tessin. **L-tische Ālpen**, s. u. Alpen ₁₂.

Leporārium (röm. Ant.), **1)** Umhegung auf Villen, wo Anfangs nur Hasen gehalten wurden, später aber auch andres Wild; **2)** so v. w. Thiergarten.

Leporīni, so v. w. Hasenartige Thiere.

Leporīnum lābium (lat.), s. Hasenscharte. **L-nus ŏculus**, so v. w. Hasenauge.

Lepostĕrnon, Schlange, s. u. Ringelschlange.

Lēpra (gr. Med.), **1)** Aussatz s. d.; **2)** bes. der griech. u. schuppige Aussatz, s. d.; **3)** aussatzartige Krankheit. **L. aegyptīaca**, schuppenartiger Aussatz; **L. ālba**, der weiße, mosaische Aussatz; **L. alēppica**, das Aleppoübel; **L. alopēcia (L. rūbra, L. scorbūtica)**, Cayennekrankheit; **L. Ārabum**, der Knollenaussatz; **L. Asturiēnsis**, die Asturische Rose; **L. Graecōrum**, gutartiger Schuppenaussatz; **L. Lombārdica, mediolanēnsis**, das Pellagra; **L. norvēgica**, die Radesche. *(Pi. u. He.)*

Leprāria (L. *Ach.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Faserpilze *Rchnb*, Volze *Ok.*, den Flechten verwandt. Arten: aus verschieden gefärbten Ueberzügen von feinen Fäden u. Keimkörnern bestehend, auf Steinen, Baumrinden u. and., auch der Erzeugung der Flechten günstigen Stellen. Hierher wurde gerechnet als L. Jolithus, rothe, grau werdende, kreisförmig ausgebreitete, angenehm wie Veilchen riechende, kurze, gebliche Fäden, auf Steinen, die deshalb Veilchensteine heißen, in rauhen Waldgebirgen des kälteren Europa; gegen Hautkrankheiten angewendet, welches von And. als Amphiconium petraeum, auch als Byssus Jolithus aufgeführt ist. *(Su.)*

Lēpreon, Stadt in Elis Triphylia, angelegt von, aus Lemnos eingewanderten Minyern; es kam nach den messen. Kriegen unter die Elier, wendete sich dann zum arkad. Bunde, unterwarf sich den Eliern wieder, mußte aber jährlich 1 Talent an den olymp. Tempel zahlen; um diesen zu entgehen, schloß es sich im peloponn. Kriege an Sparta an. Zur Zeit des achäischen Bundes trat L. wieder in nähere Verhältnisse mit den Eliern, war stark bevölkert, hatte feste Citadelle u. vertrieb die elische Besatzung; seit dem 6. Jahrh. verschwunden; Ruinen südl. der j. Stadt Strobitzi. *(Sch.)*

Lēpreos (Lēpreus, Lēpreas), Sohn des Lapithen Phorbos, Heros v. L.; verzehrte mit Herakles ein Rind, ohne ihm in diesem Wettstreit nachzustehen. Er forderte nun Herakles zum Kampf in den Waffen auf, wobei er jedoch fiel.

Leprēux (spr. -pröh), **Ile de**, Insel, s. u. Heiligen Geists Archipelagus.

Leprōs (v. lat.), aussätzig.

Leprōsenhaus (Leprosōrium), **1)** in manchen Städten Haus für Aussätzige u. sehr ungleich errichtet; j. **2)** so v. w. Hospital s. d. ₁₃; bes. für Venerische, Krätzige ꝛc.

Leprōsium (a. Geogr.), Stadt der Bituriger in Gallia Aquit.; j. Levroux.

Leprōsus (lat.), schorfartig, s. unt. Kryptogamen ₁₁.

Lēpsek, Ort, s. unt. Bigha 1), vgl. Lampsakos.

Lēpsia (a. Geogr.), Insel des ikarischen (ägäischen) Meeres, westl. von Karien, nördl. von Leros; j. Lipso.

Lĕpsina, 1) Dorf im Distr. Attika (Griechenland), am Meerbusen von Aegina, das alte Eleusis; **2)** so v. w. Lissina.

Lĕpsis (a. Musik), Theil der Melopöie der Griechen, die lehrte, auf welcher Saite eines Tetrachords eine Melodie anzufangen sei.

Lēpta (L. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Sapotaceen Aquifoliaceae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. triphylla, in Cochinchina.

Leptacānthus (L. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Lippenblüthler, Acanthariae *Rchnb.*, L. rubicundus in Ostindien. **L-dĕnia** (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Asclepiadeen, Stapelieae *Rchnb.*, L. elliptica in Java. **L-lium** (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Viermächtige: Sisymbreae *Rchnb.*, *De C.*, L. filifolium, in Sibirien. **L-arrhēna** (L. *R. B.*), Pflanzengatt. (v. A. zu Saxifraga gezählt) aus der Fam. Gehörntfrüchtige Saxifrageae *Rchnb.*, L. amplexifolia in Unalaschka, pyrolifolia in Kamtschatka. *(Su.)*

Lĕpte (a. Geogr.), Vorgebirg in Thebais (Aegypten), am arab. Meerbusen; j. Ras-al-Enf.

Lĕptides (L. *Meig.*), Fam. der Zweiflügler, Fühler vorgestreckt, an der Wurzel genähert, 3gliedrig, Rüssel u. Taster stehen vor; Punktaugen sind 3, Ringel des Hinterleibes 7, Gatt.: Leptis, Atherix, Clinocera; vgl. Schnepfenfliege. **Leptinĕlla** (L. *Cass. De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Anthemideae *Rchnb.*, Asteroideae *Less.*, Art: in SAmerika.

Lĕptines, 1) Athener, bekannt durch die auf Bathippos Veranlassung von Demosthenes gegen ihn wegen eines die Liturgie betreffenden Gesetzesvorschlages gehaltne Rede; **2)** Bruder des Dionysius, Anführer der sicilian. Flotte, s. unt. Sicilische Kriege s.

Lĕptis, 1) so v. w. Schnepfenfliege; **2)** (L. *E. Mey.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae, Loteae *Eckl.*, Art.: in SAfrika.

Lĕptis, s. u. Mucken (Zool.).

Lĕptis (a. Geogr.), 2 Städte in Afrika am Mittelmeer: **1) (L. māgna** od. **mājor),** zwischen den beiden Syrten, in der Gegend von Tripoli, von Phönikiern, aus Sidon gegründet; zahlte täglich 1 Talent an Carthago, ergriff im jugurth. Kriege Roms Partei, von dem es nun begünstigt u. mit einer Colonie (Colonia Victrix Julia L.) besetzt ward. Der Kaiser Septim. Severus, dessen Geburtsort L. war, gab ihr das Jus italicum. Im 4. Jahrh. von benachbarten Völkern zerstört u. vom Kaiser Justinian nothdürftig wieder hergestellt ging es bald gänzlich zu Grunde; j. Ruinen bei Lebida; **2) (L. pārva, L. mīnor),** näher nach Carthago zu, in Byzakion, auch phönik. Colonie aus Tyros; L. litt sehr durch Cäsars Kriege, erholte sich wieder, ward eine der freien Städte ohne Steuerpflichtigkeit u. wurde in der Folge der abwechselnde Sitz für den Dux zu **Byzakion.** Bei Lemta Ruinen übrig. *(Sch.)*

Leptocārpha (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Asteroideae *De C.*; L. rivularis in Chili. **L-cārpus** (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Liliengräser Restiaceen, Diöcie, Triandrie. Arten: neuholländ. Gräser. **L-caūlis** (*Nutt., Dc C*), Pflanzengatt. aus der Fam. Doldengewächse, Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*, Arten: in NAmerika. *(Su.)*

Leptocēphala, Fische, so v. w. Schmalköpfe. **L-cera,** Käfer, s. unt. Halbdeckkäfer. **L-chloa** (L. *Beauv.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Gräser, Chlorideae *Knth*, Arten: meist in heißen Ländern. **L-coma** (L. *Less. De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Asteroideae *Less.*, L. racemosa in Nepaul. **L-corīxa (L-sa,** *Latr.*), Insect, Gatt. der Baumwanzen, der Gatt. Alydus verwandt. **L-dăctyla,** Käferzunft, so v. w. Macrodactyla. **L-dāphne** *Nees*, Pflanzengatt. aus der Fam. Laurineae *Nees.*, L. subalpina, tenuiflora in Brasilien. **L-dērmis** (L. *Wall., Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Zaukenlilien, Smilacinae *Rchnb.*, Rubiaceae *Wall.*, L. lanceolata in Ostindien, oblonga in China. **L-don** (L. *Web.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Fontinoloidea *Rchnb.* **L-gäster,** so v. w. Schlankfliege. *(Su.* u. *Wr.)*

Leptŏgium (L. *Fr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Schüsselflechten, Parmeliaceae *Rchnb.* **L-glŏttis** (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Mimosaceae *De C.*, L. Nuttalii in NAmerika. **L-gyne** (L. *Less.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*, L. rosea auf Madagascar. **L-lāna** (L. *Aub.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Tiliaceen, Chlänaceen *Spr.*, Hartheugewächse, Chlenaceae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn., Art: L. multiflora, auf Madagascar. **L-lōbium** (L. *Vog.*), aus der Fam. Caesalpinieae *Vog.* Arten: in Brasilien. **L-mera,** s. u. Blasenkiemen a). **L-mēria** (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Santalaceen, Osyrideae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art.: austral. Sträucher. **L-mitus** (L. *Ag.*), aus der Fam. Fadenalgen *Rchnb.*, Zaseln *Ok.* Einfache mikroskop. Fäden mit angeschwollnen samentragenden Faden, neben denen der Faden fortwächst, auf, in Wasser faulenden Thieren. *(Su.)*

Lĕpton (gr.), **1)** (Ant.), die kleinste Kupfermünze bei den Griechen, = $\frac{1}{7}$ Chalkos, etwa $\frac{1}{2}$ Pfennig; s. Athen (Ant.) ii; **2)** neugriech. Kupfermünze, s. u. Griechenland (Geogr.) ioi.

Leptonēma (L. *Juss., Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Rautengewächse, Phyllantheae *Rchnb.*, Tricoccae *Juss.*, L. ve-

venosum, auf Madagascar. **L-nia**, s. u. Blätterschwamm 10. **L-poda** (L. *Nutt.*, *Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *Less.* L. Helenium, puberula, in NAmerika. **L-pōdia**, s. u. Krabben 18. **L-pōdita** (L. *Latr.*), Abtheil. der Fam. Fliege, Beine lang, dünn (die beiden letzten noch einmal so lang od. länger als der Körper), Leib fadenförmig, Kopf mit einer Spitze sich endigend. Dazu die Gatt. Micropeza u. Calobata. Vgl. Lippenfliege. **L-podus**, Fisch, s. u. Stutzkopf. **L-pus**, **1)** Blutwanzen 5 a); **2)** Krebsgatt., s. u. Krabben 11 o). **L-pȳrum**, Fumarioides *Rchnb.*, ist Isopyrum fumar. **L-rmus** (L. *De C.*), ist Heliophila. **L-rrhȳnchus** (L. *De C.*), Pflanzengatt. a. d. Fam. Compositae Senecionideae *Less.* Arten: in Neuholland. **L-sēma** (L. *Benth.*), aus der Fam. Saphoreae *Benth.*, L. bossiaeoides in Neuholland. **L-sīphon** (L. *Benth.*), zu Gilia. **L-solēna** (L. *Prsl.*), aus der Fam. Scitamineae, Amomeae *Rchnb.* Zingiberaceae, Alpinieae *Endl.* L. Hänkei auf Luzon. **L-sōmata**, s. Schmalfische. **L-sōmus**, s. u. Kukuk 7. **L-spērmeae**, s. u. Myrtaceen 8. *(Su.)*

Leptospērmum (L. *Forst.*, Südseemyrte), Pflanzengatt. aus der Fam. der Myrteen *Spr.*, *Rchnb.*, Irgeln *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: austral., zierl., größtentheils bei uns in Glashäusern als Zierpflanze cultivirte Sträucher. Arten: L. scoparium, auf Neuseeland, u. L. flavescens *Sw.* (L. *Thea Willd*) auf Botany-Bay, deren Blüthen u. junge Zweige, von gewürzhaftem Geschmack, als Thee benutzt werden u. gegen Scorbut heilsam sind. **L-stāchya** (L. *Nees*), Pflanzengatt. aus der Fam. Lippenblüthler, Acanthariae, Justicieae *Rchnb.* Arten: in Ostindien. L. pectoralis, so v. w. Justicia pector. **L-stēgia** (L. *Don*), aus der Fam. Wedelfarren, Pteroideae. **L-stēmma** (L. *Bl.*), aus der Fam. Asclepiadeae Pergularieae *Bl. Endl.* Arten: auf Java. **L-stomum** (L. *R. Br*)., Laubmoosgatt. aus der Gruppe Bartramiaceae. **L-strōma**, (L. *Fr.*), Schlauchpilzgatt. zur Kl. u. Ordn. Gasteromycetes, Pyrenomycetes gehörige Arten: längl., runde, linienförmige ꝛc. dunkle Flecken auf lebenden Pflanzen bildend. **L-syne** (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Senecionideae *De C.*, L. Douglasii in Californien. **L-tes** (L. *Lindl.*), aus der Fam. Orchideae, Epidendreae. **L-thāmnus**, aus der Fam. Comp. Asteroideae *De C.*, L. ciliaris, in SAfrika. **L-thēca** (L. *Schwgr.*), Gatt. aus der Fam. Mützenmoose Acrocarpica, Bartramiaceae *Rchnb.* **L-trachēlus**, Gatt. der Laufkäfer, Abtheil. Truncatipennes. **L-thrium** (L. *Kth*), Grasgatt. aus der Gruppe Andropagoneae *Kth.* L. rigidum, in SAmerika. **L-trīna** (L. *Raf.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Portulacaceen, Portulacaceae genuinae *Rchnb.* L. autumnalis am Ohio. **Leptūra**, so v. w. Schmalbockkäfer. **Lepturētae** (L. *Latr.*), Zunft aus der Käferfam. Langhörner; Augen rund, ausgeschnitten, gehen nicht um die Fühlhörner, Halsschild vorn schmäler, trapeziumförmig od. abgestutzt kegelförmig. Gatt.: Leptura, Toxota, Rhagium ꝛc. **Leptūrus**, **1)** Fisch, so v. w. Degenfisch 1); **2)** (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Gräser, Hordeaceen, *Spr.* Festucaceae *Rchnb.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.*, in Neuholland. **Lēptus**, bei Latreille Gatt. der Kerfmilben (bei Cuvier unter die Milben gestellt); Schnabel vorstehend, kegelförmige Taster kurz, weicher Leib meist oval. Arten: Afterspinnen-L. (L. phalangil, Pediculus coccineus *Scop.*), roth, mit 2 schwarzen Augen, langen Beinen; Herbst-L. (L. autumnalis), roth, ganz klein, auf Gräsern; setzt sich auch an Menschen u. verursacht Jucken; von Ein. zu den Läusen gerechnet, von And. zu den Erdmilben. *(Su. u. Wr.)*

Lepuropētalum (L. *Ell.*, *Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Gehörntfrüchtige, Saxifrageae *Rchnb.*, L. spathulatum, in NAmerika.

Lēpus (lat.), Hase. **L. alpīnus**, s. Alpenhase. **L. marīnus**, so v. w. Seehase.

Lepyrōdia (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Liliengräser, Restiaceae *Rchnb.* Arten: in Neuholland.

Lequeītio (Lequeīrio), Villa mit Hafen am biscayischen Meerbusen in der span. Prov. Biscaya; vor dem Hafen die Insel S. Nicola.

Lēques, Golf von, s. u. Ciotat, la.

Lērad, Baum in Walhalla, s. Nordische Mythologie 10.

Lerāy (spr. Lörah), Marktfl., s. unt. Sancerre.

Lērbach, Bergfl. im Bergamt Klausthal, am Lerbache, ist eine Stunde lang, große Eisenhütte, 1400 Ew., worunter nicht selten Cretins.

Lercāro, **1)** Giov. Batt., u. **2)** Mar. Imper., Dogen von Genua, s. d. (Gesch.) 21 n u. 22.

Lērche (Alauda *L.*), [1] Gatt. aus der Familie der sperlingsart. Vögel; hat langen Sporn, geraden Nagel daran, kegelförmigen Schnabel, braun, frißt Insecten u. Gesäme; badet gern im Sande. [2] Oken theilt sie in Lerchenfink, Ammer-L. (s. Bergammer u. Schneeammer), ächte L-n u. Pieper (hierzu Baumpieper), blos von Insecten lebend, mit pfriemenförmigem Schnabel. Cuvier zählt zu ihnen folgende Arten: [3] **a)** Feld-L. (gemeine L., A. arvensis *L.*), fast 7 Z. lang, Hinterkopf u. Hals weißgrau, Stirn u. Schenkel rostgelb, Rücken schwarzbraun gestrichelt; unten weißgelb, an der Brust dunkle Längsflecken; die beiden äußersten Schwanzfedern haben die in-

innere Fahne weiß. **Weibchen** kleiner, weiß u. schwarz gefleckt. **Varietäten:** weiße, schwarze, rothe, bunte, rothbraunköpfige, langbeinige L. ꝛc. [4] Die L. lockt Tirrle Driel u. singt vom Februar bis August im Fluge u. sitzend, sehr angenehm, ist auf den Wanderungen gesellschaftlich, auf den Ständen zänkisch, fliegt u. läuft schnell; nicht sehr scheu. In der ganzen Welt, in Aeckern u. Wiesen. Im Oct. zieht sie in großen Herden fort, ist im Februar wieder da, [5] frißt Insecten, Hafer, Gesäme, Saat, macht des Jahrs 2 Gehecke, ihr Nest in die Sommerfrucht od. auf die Brache; wegen ihres Gesangs wird sie in eignen Bauern (**L-nbauern**), die mehr lang als hoch sind u. vorn einen halbrunden Vorsprung haben, gehalten; sie muß immer frisches Wasser u. Sand haben u. bekommt Semmelkrume, Gerstengras mit etwas Mohn u. Hanf vermischt zum Futter. [6] Die L. wird selten geschossen, mehr, bes. im Herbst gefangen, wo sie sehr fett ist. Das **L-nstreichen** geschieht entw. mit Tag- od. Nachtnetzen. Das einzelne Tagnetz (Klebgarn) ist etwa 9 F. hoch u. 90 F. lang, von ungezwirntem u. ungebleichtem Garne, das Gemäsch von einem Knoten zum andern 2¼ Z. lang; die obern u. untern 3 Reihen Maschen sind von 3drähtigem Zwirn. Oben werden Ringe mit Bindfaden eingeschlungen, u. durch dieselben eine an beiden Ecken zu einem Öhre geknüpfte Leine gezogen. Beim Fange werden 30—40 solcher Netze (Stallungen) in 3—6, ja 8 Wänden hinter einander in einer Entfernung von 10—20 Schritten an Forkeln u. Windleinen, an heitern stillen Herbstnachmittagen, in stiller holzfreier Flur, auf großen Haferstoppelfeldern, in der Richtung von Mittag nach Mitternacht, so aufgestellt, daß die hintre Wand an den Seiten u. oben über die vorhergehende hervorragt. An jeder Seite der Stallung ist eine Haspel mit einer 3—400 Klaftern langen Leine. Eine Stunde vor Sonnenuntergang umlegt man mit diesen Leinen, deren Ende ein Mann trägt od. ein Pferd zieht, den ganzen District vor der Stellung, wobei aller 50—100 Schritte ein Knabe an die Leine gestellt wird, um die anhängende Leine los zu machen. Wenn die Führer mit den beiden Enden der Leinen zusammen kommen, werden die Leinen zusammengeknebelt u. nun langsam auf den beiden Haspeln aufgewunden, so daß das Treiben einige Zeit nach Sonnenuntergang in die Nähe der Stallung kommt. Sobald der Abendstern sichtbar wird, wird schneller eingetrieben, damit die L-n sich erheben, gegen die Netze fliegen u. in denselben hängen bleiben, wo sie dann schnell getödtet u. ausgelöst werden. Starker Wind hindert diesen Fang, ist es noch zu hell u. fliegen die L. zu hoch, so schießt man mit einer Armbrust einen Fuchsschwanz od. Flederwisch schräg über sie hin, welchen sie für einen Raubvogel halten u. tiefer fliegen. In Einer Stallung werden bisweilen, bes. bei Leipzig, Halle, Grimma, Weimar, wo es große Haferfelder gibt, 1000 Stück jeden Abend gefangen, in andern Gegenden gibt dieser Fang fast kein Resultat u. man wendet ihn gar nicht an. [7] Das Nachtnetz ist 60—80 F. lang, u. 24—30 F. breit; an jeder breiten Seite ist ein dünner, glatter Stab eingebunden, welcher etwas hervorragt, an der untern Seite bindet man Federlappen od. dünne Strohwische (Wecker) an. Zwei Personen durchziehen nun beim Fange mit diesem Netze, welches sie an den Stäben straff ausspannen, in sehr dunklen Herbstnächten, Stoppelfelder, wo sie L-n vermuthen, während ein 3. den Schwanz des Netzes trägt; das Netz wird fast horizontal getragen, doch so, daß die Wecker auf die Erde aufstreichen; so bald man L-n unter dem Netze spürt, wirft man es (auf den Ruf: deckt!) nieder u. streicht sogleich auf demselben Felde weiter. Weil bei diesem Fang Rebhühner, Hasen u. dgl. mit gefangen werden u. man folglich mit demselben die Jagd ruinirt, ist er hie u. da verboten. [8] Auch mit dem **L-nspiegel**, einem kleinen Spiegel mit Vorrichtung, um ihn in die Erde zu befestigen u. zugleich drehen zu können, fängt man L-n. Neben dem Spiegel werden 2 Schlaggarne, 42 F. lang u. 12 F. breit, von 3drähtigem Zwirne busenreich so aufgestellt, daß sie mittelst einer Ruckleine gezogen werden können. In einem gegrabenen Loche sitzend, drehen nun 2 Personen den Spiegel um seine Achse. Die vorüber ziehenden L-n stoßen nach dem Spiegel u. werden, wenn die Ruckleine angezogen wird, im Fluge mit dem Netz gedeckt u. gefangen. [9] Andre Fangarten sind mit **L-nherden** von verschiedener Einrichtung (s. Vogelherde), bes. im Frühjahr bei tiefem Schnee, mittelst Kirrung durch allerhand Gesäme, auf einem von Schnee gereinigten Platze mittelst Leimruthen, die man im Frühjahr schräg an einen, vom Schnee gereinigten Platz stellt, mittelst abgerichteten Baumfalken (**L-nfalken**), die man flattern läßt, wo sich die L-n so fest auf die Erde drücken, daß sie mit der **L-nhaube**, einem kleinen Decknetz, gefangen werden. Um L-nhähne als Singvögel zu fangen, wendet man das **L-nstechen**, ähnl. dem Finkenstechen (s. d.) an. [10] L-n schmecken gut u. sind gesund; sie werden unausgenommen in Butter mit Speck u. etwas Mehl gebraten. [11] **b) Hauben-L.** (*A. cristata L.*), 7 Z. lang, heller als die Vor.; Kopf mit spitzigem, aus 8—10 schwärzl. Federn bestehendem Federbusch, immer auf der Erde, fliegt sehr wenig. Gesang (auch des Nachts) sehr angenehm. Im Norden (auch in Norddeutschland u. Frankreich) in Büschen u. Gärten, nistet im Herbst u. Winter, auch in Deutschland, einzeln auf Straßen, Mist-

stät-

stätten, unter Sperlingen u. Goldammern, unter getrockneten Büschen, auf Lehmwänden, Strohdächern, legt 5 rostbraune, gewölkte u. dunkel gefleckte Eier, nicht so schmackhaft wie die Vor. [12] **c)** Baum-L. (Heide-L., A. arborea), 6 Z. lang, lerchengrau, Schwanz kurz, braun, weißgespitzt, mit gelben, keilförmigen Flecken, weißl. Kranz auf dem Kopfe, Wangen rostbraun mit weißl. Dreieck, Flügel weiß gefleckt, Unterleib gelblich, Schwungfedern braun, Zugvogel, singt in der Luft u. auf dem Baume; im Norden u. den gemäßigten Zonen, lockt Dadigoi; frißt Insecten u. Gesäme; Nest auf der Erde. Stubenvogel, wird wie die Feld-L. gehalten. [13] **d)** Berg-L. (A. alpestris), oben braungrau, braun gefleckt, Stirn, Hals u. Kehle gelb, schwarzes Band über der Brust, weiße Flecken auf dem Schwanze; Flügel rothbraun u. grau, Schwungfedern braun; singt wie die L., aber schwächer; etwas größer als die Vor., im Norden; in Schaaren auf Ebenen; als Zugvogel im Winter paarweise; in Deutschland; frißt Gesäme u. Birkenknospen; sehr delikat; die sibirische Berg-L. (A. flava) ist wohl ein Weibchen od. Junges. [14] **e)** Kalander-L. (A. calandra), größte europ. L., grau, Kehle weiß mit schwarzem Mond, Bauch weiß u. weiße Flecken an dem Schwanze; in SEuropa u. Asiens Steppen, selten in Deutschland, singt schön, lernt nachpfeifen. [15] **f)** Kurzzehige L. (A. brachydactyla), in SEuropa, doch bis Mainz vorgekommen. [16] **g)** Der Stirli (A. africanus), in Afrikas Sandsteppen, sehr häufig, der Feld-L. ähnlich, Schnabel wiedehopfähnlich. [17] **h)** tatarische L. (A. tatarica, A. mutabilis, A. tanagra sibirica), mit viel Schwarz, mit weißlich kantirten Federn; in Asien, selten in Europa, ꝛc. Vgl. Sporner. *(Wr., Lp. u. Fch.)*

Lërche, braunfalbe L., so v. w. Brachpieper u. Wasserpieper; dunkelfarbige L., Abart des Baumpiepers; florentinische L., so v. w. Wasserpieper; gehörnte L., so v. w. Haubenlerche; gelbbärtige, gelbköpfige L., so v. w. Berglerche; graue L., so v. w. Brachpieper; nordische L., so v. w. Schneeammer; türkische, virginische L., so v. w. Berglerche. *(Wr.)*

Lërche, so v. w. Lerchenbaum.

Lerchëa (L. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach Joh. Jak. **Lërche** (aus Potsdam, der 1733—47 SRußland bereiste), aus der Fam. der Convolvuleen *Spr.* Monadelphie, Pentandrie *L.* Art: L. longicauda, ostind. Strauch.

Lërchenammer, s. unt. Sporner.

Lërchenbaum, [1] Art der Pflanzengatt. Pinus u. zwar [2] **a) gemeiner L.** (Pinus Larix), schöner, schnellwüchsiger, in 70 Jahren 80—100 F. hoch u. 3—4 F. Fuß dick u. 150—200 Jahre alt werdender Baum; treibt 3—4 tiefe Pfahlwurzeln, [3] hat zähes, festes, rostgelbes Holz, dicke, der Länge u. Quere nach aufgerissene, an jüngern Stämmen u. Zweigen glatte, braune, rostgrau gestrichelte Rinde. [4] Die Nadeln stehen büschelweis, kommen im April hervor, sind weich, hellgrün u. fallen Anfang Novembers ab. [5] Die Blüthen kommen mit den Nadeln hervor; die männlichen sind breite, gelblich graue Kätzchen u. erscheinen selbst an der Stammrinde; die weiblichen Kätzchen sind aufrechtstehend, hochrosenroth. [6] Die 1—1½ Z. langen Fruchtzapfen reifen Ende Octobers u. lassen erst im nächsten Frühjahr den geflügelten Samen fallen. [7] Der L. trägt schon im 8.—9. Jahre Zapfen u. im 16. fruchtbaren Samen. [8] Der L. wächst ursprünglich auf den Gebirgen des südl. Europas, oft in einer sehr hohen Lage; jetzt in ganz Deutschland auf niedern, mittlern u. sehr hohen Bergen, in jedem guten, jedoch nicht zu feuchten Boden; aber nicht auf ganz unfruchtbarem Sande. [9] Er pflanzt sich fort durch Saat u. Pflanzung; letztre gelingt besser als mit den andern Nadelhölzern. [10] Sein Holz wird beim Schiffsbau gleich dem Eichenholz benutzt; zum Land- u. Wasserbau ist es vortrefflich u. zu letzterem fast unvergänglich. Der Schreiner, Wagner, Böttcher u. Drechsler benutzen es wie andres Nadelholz; es ist der Fäulniß u. dem Wurmstich nicht so leicht ausgesetzt. [11] Als Brennholz verhält es sich zu dem buchenen wie 766 — 1000. Die Rinde wird zum Ledergerben u. zum Braunfärben gebraucht. [12] Das helle, balsamische Harz (der ächte venetian. Terpentin-, auch **L-nharz)** wird durch Anbohren der Stämme bis in den Splint, vom Frühjahr bis in den Herbst gewonnen. Das feinere u. bessere, welches aus der Rinde von selbst ausschwitzt, wird in Frankreich Bijou genannt. [13] Die Mitte des Stammes enthält einen, dem arab. Gummi ähnlichen, doch röthl. Saft, der in Rußland Orenburgisches Gummi heißt; wenn man Baumstämme bis auf das Mark ausbrennt, so tropfelt es von oben herab u. gerinnt in der ausgehöhlten Brandstelle. [14] **b)** Kleinzapfiger (schwarzer) L. (P. microcarpa), in Amerika von der Hudsonsbai bis nach Pennsylvanien; in kaltem, gebirgigem Lande, kommt auch in Deutschland fort; sehr dauerhaft; wächst nicht so schnell wie der gemeine L., wird aber eben so hoch u. stark. [15] Stamm gerade, Aeste u. Zweige schwach u. hängen abwärts, Rinde graubraun u. rissig, an jungen Zweigen rostfarben u. gestreift, Holz röthlich, fest, hart, zähe, Nadeln dunkelgrün, stumpf zugespitzt. [16] Blüthen erscheinen Ende April mit Ausbruch der Blätter, etwas kleiner als an den gemeinen, sonst eben so. [17] Samenzapfen nur ½ Z. lang, gelbbraun, oval, an beiden Enden rund; da die Schuppen weiter abstehen, so bilden sie einen weit lockeren Zapfen; der Same eben so nutzbar wie

der gemeine L., reift schon im September. [18] Sein Harz liefert einen feinen Terpentin, der dem Storax gleich kommt u. in NAmerika zum Rauchwerk dient. [19] **c)** Rother L. (P. pendula), auch in NAmerika heimisch; steht zwischen beiden vorigen Arten; Blätter dunkler als bei dem weißen u. heller als bei dem schwarzen; auch sind die von kleinen Schuppen geringelten Auswüchse der Zweige, aus denen die Blätterbüschel sprossen, länger als an beiden. Die Anfangs rothen Zapfen werden in der Reife hellbraun; in der Größe halten sie ebenfalls die Mitte zwischen den der andern Arten. [20] Die Bäume wachsen nicht so geschwind wie die weißen L-e, aber geschwinder als die schwarzen, bes. haben sie einen geraden Wuchs. [21] Sie geben ein gutes Nutzholz, dauern auch die strengsten Winter aus u. dienen, wie die andern, zu Zierbäumen. [22] Von L-n finden sich Stämme, Aeste u. Zweige mit Nadeln versteinert in Piemont u. im Mailändischen. *(Lp.)*

Lērchenbaummanna (Manna laricina, brigantina, M. de Briancon), der auf den Blättern u. Zweigen des Lerchenbaums, bes. in den franz. Gebirgen, abgesonderte, dem gewöhnl. Manna ähnliche, doch schwächer wirkende Stoff, terpentinartig riechend, selten ächt im Handel vorkommend, entbehrlich.

Lērchenblume, gemeine Schlüsselblume. **L-borkenkäfer,** s. u. Borkenkäfer 10 c). **L-nfalke, 1) (L-fänger, L-stösser),** so v. w. Sperber; **2) (L-stösser),** so v. w. Baumfalk.

Lērchenfeld (Maximilian, Freiherr v.), geb. 1779 zu München, 1806 baier. Gesandter zu Stuttgart, 1808 Generalcommissär zu Ansbach, 1809 zu Nürnberg, 1811 zu Innsbruck, 1814 zu Würzburg, 1817—1825 Finanzminister, 1833—35 aufs Neue Finanzminister, 1835 Gesandter in Wien, 1842 Gesandter beim Bundestage.

Lērchenfink, Vogel, so v. w. Spornammer (Spörner), lerchengrauer.

Lērchengarn, alle beim Lerchenfange nöthigen Netze, bes. die Tagwände u. das Nachtnetz, s. Lerche 6.

Lērchengeier, so v. w. Kornweihe. **L-geschoss,** s. u. Hänfling 2. **L-grauer Rēgenpfeifer,** Vogel, so v. w. Dickfuß.

Lērchenharz, 1) s. u. Lerchenbaum; **2)** (Pharm.), so v. w. Lerchenbaummanna.

Lērchenhaube, s. u. Lerche 8. **L-herd,** s. ebd. u. Vogelherd 13. **L-käuzchen,** Vogel, so v. w. Kleiner Kauz. **L-kartoffeln,** s. u. Kartoffeln 10. **L-klaue,** Delphinium Consolida. **L-löcherschwamm,** s. Lerchenschwamm.

Lērchennetz, so v. w. Lerchengarn.

Lērchenschnepfe, so v. w. Zwergstrandläufer.

Lērchenschwamm (Fungus laricis, Agaricus albus offic., Polyporus officinalis *Fries.*), fast kegelförmiger, korkartiger, strunkloser, oben weißgelb u. braungestreifter, außen aschgrauer, innen weißer Schwamm, an Lerchenbäumen in Tyrol, Kärnthen, der Schweiz etc., kommt ohne die graue Rinde, gebleicht u. durch Klopfen mit Hämmern in eine weiße lockere Masse verwandelt in den Handel; hat frisch einen mehlartigen, getrocknet keinen Geruch, erregt aber durch den aufsteigenden Staub beim Pulvern beschwerl. Nießen, Thränen der Augen, Husten, Ekel; schmeckt anfänglich süß, dann ekelhaft bitter u. zusammenziehend; enthält meist harzige, durch Weingeist ausziehbare, dem Jalappaharz ähnl. Bestandtheile **(L-schwammharz)** u. stark purgirende, auflösende Kräfte; wurde sonst gegen Würmer, Gelbsucht, Wassersucht, neuerdings gegen colliquative Schweiße empfohlen, ist aber, außer als Zusatz zu sogenannten Lebenselixiren u. in der Thierheilkunde, wenig mehr im Gebrauch. *(Pt.)*

Lērchensperber, so v. w. Thurmfalke. **L-spiegel, L-stechen,** s. u. Lerche 11. 9. **L-stösser,** so v. w. Lerchenfalk. **L-strandläufer,** so v. w. Meerlerche (Pelidna).

Lērchenstreichen, 1) s. u. Lerche 6; **2)** das Ankommen u. Fortziehen der Lerchen. **L-tagwand,** so v. w. Tagnetz.

Lēria, 1) (a. Geogr.), Sporadeninsel bei Karien; j. Lero; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Leiria.

Lēria (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Amphigynanthae, Labiatiflörae *Rchnb.*, Mutisieae *Less.*, *Cass.* Arten in WIndien u. SAmerika.

Lerīci (Lerīce, spr. Leritschi), Stadt in der Riviera di Levante, der sardin. Prov. Genua, am Meerbusen von Spezzia; Oelbau, Fischerei, Schifffahrt, altes Castell (St. Maria); 1500 Ew.

Lerīda, 1) Subdelegation des span. Fürstenth. Catalonien, an Aragon, Frankreich, Gerona, Barcelona u. Taragona grenzend, mit den Flüssen Noguera, Segre u. a.; 156,200 Ew. **2)** Ciudad hier am Segre, hat Bischof, Citadelle, Palast der Könige v. Aragon, Kathedrale, theolog. Seminar, Collegium, Alterthümer u. 17,000 Ew. **3)** (Gesch.). L. ist das Ilerda der Alten, u. war befestigte u. durch Handel reiche Hptstadt der Ilergeten. Bei ihr besiegte Cäsar die Legaten des Pompejus. Unter dem Ks. Gordian wurde sie von Germanen zerstört. 524 Concil; 1146 wurde das Bisthum von Roda hierher verlegt; 11. Nov. 1707 an den Herzog v. Orleans übergeben, s. Spanischer Erbfolgekrieg 113. 23. Apr. 1810 Sieg der Franzosen unt. Hebert über die Spanier unter Odonel, worauf sich L. 12. Mai ergab (s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 114); kam im Oct. 1813 durch Verrath wieder an die Spanier, s. ebd. 21. *(Wr. u. Lb.)*

Lērillon, s. u. Lero 3).

Lerīnische Inseln (Lerinae), frucht-

fruchtbare Inseln im Mittelmeer, Cannes gegenüber, zum Bzk. Grasse des franz. Dep. Var gehörig. Die größte, la Marguerite (**Lēro**), ½ St. lang, 1800 F. vom Lande, hat Fort mit Staatsgefängniß (Verwahrungsort des Mannes mit der eisernen Maske); die kleinere St. Honorat (**Lerīnus, Lerīna**) hat einen Wachthurm u. Telegraphen, nur 1000 Schritte lang, die übrigen Klippen. *(Wr.)*

Lērma, 1) Villa an der Arlanza im Partido Cantemuno der span. Prov. Burgos; hat schönes Schloß, 3000 Ew.; gibt den Herzögen v. Lerma den Titel; **2)** Flecken, s. u. Aqui; **3)** Fluß u. Villa, s. u. Meriko z. 1.

Lērma (Franz de Roras de Sandoval, Herzog von L.), erster u. fast unumschränkt herrschender Minister König Philipps III. von Spanien (vgl. Spanien [Gesch.] m), fiel 1618 auf die Beschuldigung, die Königin Margarethe durch Rodrigo Calderon vergiftet zu haben, in Ungnade u. entging der Hinrichtung nur dadurch, daß er nach dem Tode seiner Gattin in den geistl. Stand getreten war u. ihn der Papst Paul V. zum Cardinal erhoben hatte, verlor jedoch den größten Theil der ihm früher geschenkten Güter u. st. 1625. Sein Sohn, der Herzog von Ugeda, war sein Nachfolger. *(Lt.)*

Lērminier (spr. -nieh, Jean Louis Eugene), geb. 1803 zu Paris; ging als Jüngling nach Deutschland, lebte bis 1827 in Heidelberg u. Berlin, ward dann zu Paris Advocat, später Prof. der Rechtsgeschichte am Collége de France, 1837 Maitre des requêtes im Staatsrathe, u. ward im Nov. von seinen Schülern ausgepocht, weil er angeblich zu der Regierungspartei übergetreten war; schr.: Introduction générale à l'histoire du droit, Par. 1829; Philosophie du droit, ebd. 1831, 2 Bde.; Lettres philosophiques à un Berlinois, ebd. 1833; De l'influence de la philosophie du siècle, ebd. 1833; Au delà du Rhin, ebd. 1835, 2 Bde.; Etudes d'hist. et de philosophie, ebd. 1836, 2 Bde. *(Dg.)*

Lērna (a. Geogr.), **1)** Küstenstadt in Argolis, angeblich j. Petrina; **2)** Fluß in Argolis, mündete in **3)** den See, nahe der W.küste des argol. Meerbusens; angeblich j. Molini. In demselben hauste die **Lernäische Schlänge** (**L. Hydra**, Excetra), die Herkules tödtete, s. Herakles 8.

Lernacāntha, Lernäēa, Lernanthrōpus, Wurmgattung, s. u. Kerfwürmer.

Lernaciförmes (**Lernäenförmige**), bei Latreille Fam. der Siphonostemen; ohne Schale, haben cylindr., gegliederten, wurmähnl. Körper. Dazu nur die Gattung Dichelestium.

Lernäische Hydra (**L. Schlänge**), s. u. Lerna 3).

Lerneomyzes, Lernēntoma, Lerneōcera, Lerneofrēnna, Lerneōpoda, s. Kerfwürmer.

Lēro, 1) (a. Geogr.), alter Name der Insel St. Marguerite; **2)** (n. Geogr.), Insel im türk. Sandschak Rhodus, im ägäischen Meere, gebirgig, fruchtbar; **3)** Hauptstadt darauf, mit Castell, Hafen, Bisthum u. 2000 Ew.; in der Nähe die Insel **Lerillon.**

Le Roux (spr. le Ruh), **1)** (Jean Jacq. L. des Tillets), geb. zu Sevres 1749; seit 1778 Arzt zu Paris. In der Revolutionszeit entging er kaum der Guillotine, dann Prof. an der Ecole de santé, später Honorarprof. der neuen Facultät; st. 1832; L. war Hauptredacteur des ältern Journal de médecine, von 1766—1776, bes. aber als Eigenthümer u. Mitredacteur (neben Corvisart u. Boyer) des neuern Journal de médecine, chim. et pharm., von 1800—1817. **2)** (Pierre), geb. 1805 zu Rennes; Buchdrucker, lebte seit 1824 in Paris, entwarf den Plan zu dem Journal le Globe, beschäftigte sich mehrere Jahre fast nur mit dem Materiellen der Redaction, sprach erst seit 1830 seine Ansichten öffentlich aus, nachdem er St. Simonist geworden war; verließ jedoch 1832 diese Secte wieder, redigirte mit Carnot die Revue encyclopédique (1832—1835), nahm dann Antheil an der nun begründeten republikan. Revue de progrès, gab 1834 mit H. Regnaud die Encyclopédie moderne heraus; definirt die Philosophie als die Lehre vom Fortschritt; ist politisch-radical. *(Pi. u. Dg.)*

Lērrat (spr. Lähra, André), geb. zu Paris 1703; Geburtshelfer, verdient um die Verbreitung u. Forderung des Gebrauchs der Geburtszange; Erfinder einer solchen (**L-sche Zänge**); st. zu Paris 1780.

Lers, 1) Fluß in Frankreich, fällt in die Arriège; **2)** Fluß, s. u. Garonne 1).

Lērtius, alter Name des Lers.

Lērus (a. Geogr.), so v. w. Lero.

Lērwick (spr. Lerrick), Stadt, s. u. Mainland 2). **Lēry,** See, s. u. Louisiana r.

Les, Fluß, s. u. Ledus.

Lēsa (a. Geogr.), Stadt im Innern Sardiniens, mit warmen Heilquellen (**Lesitänae äquae**); j. Gabina.

Lesāca, Villa, s. u. Cinco (las Villas C.) 1).

Lesāge (spr. Lesahsch, Alain Rene), geb. 1668 zu Sargeau auf der Halbinsel Schuys bei Vannes in Bretagne; bildete sich in dem Jesuiten-Collegium zu Vannes, studirte zu Paris die Rechte, war dort Parlamentsadvocat, gewann durch den Abbé de Lyonne die schönen Wissenschaften lieb u. widmete sich bes. dem Studium der span. Literatur mit großem Eifer; st. 1747; schr.: Gil-Blas, Par. 1715 u. ö., in fast alle Sprachen übersetzt (portug. Lissab. 1800, Lond. 1808, span. Madr. 1797 u. ö., italien. Vened. 1746 u. ö., deutsch Berl. 1798, Lpz. 1826, neuste illustrirte Ausg. Pforzh. 1842 ff., holländ. Amsterd. 1716—18 u. ö., engl. 1707 u. ö.); Uebersetzung von Avellanas

nas Fortsetzung der Abenteuer des Don Quixotte; Le diable boiteux, Par. 1779, deutsch Freib. 1789, ebenfalls in fast alle Sprachen übersetzt u. vielfach nachgeahmt, (z. B. in Le diable femme, Nancy 1708, 12.; Le diable d'argent, 1707; Le diable procureur, Par. 1710, 12.; Le diable babillard, Köln 1711, 12.; Le diable confondu, Haag 1740, 12.; Le diable hermite, Amsterd. 1741, 2 Bde., u. m. a.); Le bachelier de Salamanque, Par. 1738, span. Lyon 1821, deutsch Lpz. 1783; Die Abenteuer des Ritter von Beauchesne, die Geschichte des Estevanille Gonzalez, das Leben des Marco Obregon u. die Bearbeitung von Alemans Guzman d'Alfarache, Par. 1732, 1777, deutsch Wien 1805, 3 Bde.; auch viele Theaterstücke (101 komische Opretten, Prologe, Lustspiele rc., von denen er 80 allein, die andern mit den gleichzeitigen Dichtern Fuzelier, d'Orneval, Autreau, Lafont, Piron u. Fromaget zusammen verfertigte); Sämmtl. Werke, Par. 1821, 12 Bde.; Oeuvres choisies, Amsterd. 1783, 16 Bde., Par. 1811, 16 Bde.; Théâtre, ebd. 1774, 2 Bde. Werke, deutsch herausgeg. von E. Wallroth, Stuttg. 1839—41, 12 Bde., 16. *(Gl.)*

Lĕsath (arab.), Stern im Scorpion.

Lĕsbion (gr.), Schiffsboden, s. unter Schiff (Ant.).

Les Bīquers, Stadt, s. Abukir.

Lesbōnax, 1) Rhetor unter Tiberius, von dem 2 Declamationen polit. Inhalts übrig sind; herausg. in den rhetor. Sammlungen von Reiske, Bekker u. a., einzeln von Orelli, Lpz. 1820. **2)** Später lebender Grammatiker; schr.: Von den Figuren, herausg. von Valkenaer am Ammonios.

Lĕsbos, 1) (a. Geogr.), Insel des ägäischen Meeres, westlich von der Küste von Aeolis, brachte Wein, Getreide, Achat- u. mehrere Edelsteine, Myrten, Oliven, Feigen; Hauptst. Mitylene, außerdem 9 Städte, Methymna, Pyrrha, Arisba, Eressos, Antissa u. a.; die Einw., ursprünglich Aeoler, waren wegen Ausschweifung in jeder Art des Vergnügens, die Weiber bes. wegen unnatürl. Liebe (**Lĕsbische Līebe,** s. Tribadismus) berüchtigt; früh wurde hier lyr. Poesie u. Tonkunst gebildet; aus L. waren: Geburtsort des Pittakos, Theophrastos, Theophanes, Hellanikos, Myrtilos, Alkäos, Arion, der Sappho; j. Metelino; **2)** (Gesch.). L. erhielt den Namen von **Lĕsbos,** dem Sohne des Lapithes, der auf Befehl des Orakels eine Colonie hierher führte. Mit Methymna, Tochter des lesbischen Königs Makareus, der zuerst L. bevölkert hatte, erhielt er die Herrschaft über die Hälfte dieser Insel. Nachdem aus einer Monarchie eine mächtige Demokratie sich gebildet hatte, machten die Lesbier im Gebiet von Troas große Eroberungen u. widerstanden unter Pittakos den Athenern tapfer. Von Polykrates auf Samos ward L. sehr beunruhigt. Unter Histiäos kämpfte es gegen die Perser, bis es unterlag. Nach der Schlacht bei Mykale wandte es sich von diesen zu Athen, von dem es aber während des peloponnes. Kriegs abfiel, jedoch jedesmal wieder gewonnen wurde. Nach der Eroberung Mitylenes 427 vor Chr. durch die Athener wurde L. in 3000 Theile getheilt, 300 davon den Göttern geweiht, die übrigen unter die Athener durchs Loos vertheilt. Doch erholten sich die Städte von L. bald wieder. Vgl. Plehn, Lesbiaca, Berl. 1826; **3)** (n. Geogr.), Sandschack im türkischen Ejalet Dschesair; nur Inseln, als Metellino, Muskonisi, Tenedos, Taschus, Samothraki, Imbro, Lemnos, Skyro, Skopelo u. m. a. *(Sch. u. Wr.)*

Lĕsca blānca, Insel, so v. w. Hikesia.

Lescāilles (spr. Lähkallj), Sorte Burgunderwein.

Lescār, 1) Stadt im Bzk. Pau des franz. Depart. Niederpyrenäen, Kathedrale mit Sculpturen u. Mosaik, Begräbnisse mehrerer bearnischer Fürsten, Hospital, Kattunfabrik; 2000 Ew. **2)** (Gesch.). L. hieß früher Novella; Ein. meinen sogar, das alte Beneharnum habe hier gestanden. Bischofssitz seit früher Zeit, einer derselben blieb zu Chlodowigs Zeit gegen die Arianer. Von den Normannen 848 zerstört. Die jetzige Stadt gründete Centull IV. od. Sancho im 11. Jahrh. Die Bischöfe von L sind durch Tapferkeit bekannt, bes. Guy v. L., der sich 1141 unter Gaston III. von Saragossa gegen die Sarazenen auszeichnete; **3)** Kanal dabei. *(Wr. u. Lb.)*

Lescārd (spr. Leskärd), Borough in der engl. Grafschaft Cornwall; Fabriken, 2000 Ew.

Lesch, 1) u. **Zusammensetzungen,** s. u. Lösch; **2)** (Seew.), s. u. Langscherbe.

Lĕscha (a. Geogr.), Ort mit warmen Bädern in der Gegend des todten Meers.

Lĕsche (gr.), **1)** Ort, wo man zum Sprechen zusammen kommt; **2)** (gr. Ant.), Versammlungshäuser für müßige, arbeitslose Leute, früher ähnlich dem orient. Haus zum Aufenthalt armer Reisender; **3)** Halle der Tempel u. Rathhäuser, nach der Innerseite hin das Dach von Säulen od. Pfeilern unterstützt, nach außen geschloßne Mauer.

Lĕsches, Lesbier um 660 v. Chr., cyklischer Dichter; schr.: Ἰλιὰς μικρά, die die nachhomer. Geschichte des trojan. Krieges, von Achilleus Tode bis zur Einnahme der Stadt umfaßte; nur Fragmente übrig.

Lĕschie (Lĕsnie, ruff. Myth.), die Waldgeister, meist böser Natur, von oben menschlich, aber mit Hörnern, hohen Ohren u. Ziegenbart, abwärts den Böcken ähnlich. Sie konnten sich bis zu der Kleinheit des Grashalms erniedrigen u. bis zur Höhe der größten Bäume erheben; schreckten den, der sie beleidigte, durch Geschrei od. brachten ihn auf Irrwege, lockten ihn in ihre Höhlen u. kitzelten ihn zu Tode. *(R. D.)*

Lĕschka, See, s. u. Olonez 1).

Leschkirchen, 1) Stuhl im Lande der Sachsen (Siebenbürgen); $6\frac{1}{10}$ QM., gebirgig, Wein= u. Ackerbau, Viehzucht; 15,000 Ew.; **2)** Hauptort darin, Marktfl. am Hartbach.

Lĕschnitz, Stadt im Kr. Großstrelitz des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 1050 Ew. Dabei auf dem Anna= od. Chelmberge Wallfahrtscapelle.

Lescōt (spr. Leskoh, Pierre), geb. 1510 zu Paris; Architekt, einer der Begründer der Renaissance in Frankreich, diente als Rath unter Franz I., Heinrich II., Karl IX. u. Heinrich III. u. war (obschon ein Laie) Abt von Clugny u. Canonicus zu Paris. Er baute 1541 den Louvre u. noch steht Einiges von diesem Bau, namentl. der Saal der Schweizer mit seiner Façade; er st. 1570 (1578). *(Fst.)*

Lĕscovacz, Marktfl., s. Kruschevacz.

Lescūre (spr. Leskühr), Stadt, s. u. Albi.

Lescūre (spr. Leskühr, Louis Marie, Marquis de L.), geb. 1766 zu Bressuire im Poitou; 1789 Capitän im Regiment Royal=Piemont. Er wanderte nicht mit aus, sondern blieb bei Louis XVI. bis zum Blutbad d. 10. Aug., wo er sich den größten Gefahren aussetzte; er stellte sich dann an die Spitze der Vendéer; schlug d. 25. Sept. 1793 bei Thouars mit 5000 Mann 20,000 Republikaner, zeichnete sich bei Saumur aus u. bes. bei Torfou, wo er Kleber völlig schlug; st. 1793 an einer bei Chollet erhaltnen Kopfwunde. *(Hel.)*

Lesczinsky, s. u. Stanislaus Lesczinsky.

Lĕsczna, Flüßchen im russ. Gouvern. Grodno, fällt unweit Brzesz in den Bug. Hier Rückzugsgefecht am 11. Oct. 1812, zwischen dem östreichisch=sächs. Corps unter Schwarzenberg u. Reynier u. den Russen unter Tormasof. Erstere gewannen den Russen einigen Vortheil ab, zogen sich aber dann weiter zurück.

Lesdiguières (spr. Leſtiwiähr, François de Bonne, Duc de L.), geb. 1543 zu St. Bonnet in der Dauphiné; nahm bei den Protestanten 1562 Kriegsdienste, zeichnete sich aus u. wurde 1572 Montbruns Nachfolger. Als Heinrich IV. König ward, schlug sich L. zu der königl. Partei, commandirte in SFrankreich, eroberte Savoyen u. ward 1608 Marschall von Frankreich, Herzog v. L. u. Pair; 1622 schwor er die protestant. Religion ab u. wurde Connetable von Frankreich (der letzte); er befehligte 1625 in Italien gegen die Genuesen u. Spanier u. st. 1626; Lebensbeschreibung von L. Vidal, Par. 1638, Fol. *(Lt.)*

Lĕseblätter, Tussilago Farfara.

Lĕsebuch, 1) Buch, bestimmt zum Lesenlernen od. zur Uebung im Lesen, vgl. A B C Buch, Bilderbuch; **2)** Buch mit Beispielen zum Uebersetzen aus einer fremden Sprache in die eigne für Anfänger; **3)** Buch, zur Unterhaltung bestimmt.

Lĕsegesellschaft, s. Lesezirkel.

Lĕseglas, einfaches biconvex geschliffnes Augenglas von bedeutender Größe, mit einem Stiele, für bejahrte u. weitsichtige Personen; vergrößert; zum Lesen dienend.

Lĕseholz, so v. w. Fallholz.

Lĕsekohlen, s. u. Kohlenbrennen ꝛc.

Lĕsemaschine, eine Anzahl auf Pappe od. Holz geklebter Buchstaben u. eine hölzerne mit mehrern Leisten versehne Tafel, auf der die Buchstaben vom Kinde selbstthätig zu Wörtern ꝛc. zusammengestellt werden. Es gibt mehrere, so die Leipziger L. von Plato ꝛc.

Lĕsemütter, s. Matres lectionis.

Lĕsen, [1] die sichtbaren Zeichen der Sprachlaute in die entsprechenden hörbaren Laute übertragen. Der Unterricht im L. geht vom Einfachsten, dem Buchstabenlesen, aus u. schreitet zu dem Sylben=, Wort= u. Satz=L. fort u. bezweckt vollkommne Fertigkeit zuerst im mechan., dann im log., endlich im ästhet. L. Durch verschiedne Methoden (**Lĕselehrmethoden**) hat man das schneller zu erreichen gesucht. Früher ließ man die Schüler das Alphabet lernen u. die Buchstaben nach ihrem Namen aussprechen (**Buchstabirmethode**). [2] Da aber Namen u. Laut der Consonanten oft so ganz verschieden sind u. das L. dadurch sehr erschwert wurde, so kam man darauf, nur die Laute der Buchstaben aussprechen zu lassen, u. daraus bildete sich die **Lautirmethode**. Zuerst empfahl dieselbe Ickelsamer, u. dann Comenius. Auch die Schulmänner von Port royal bei Paris unterschieden das Aussprechen u. Benennen der Consonanten. Zeidler schlug in seinem A B C Buche (Halle 1700, 2 Bde.) vor, den Namen jedes Mitlauters mit dem dabeistehenden Grundlaute ba, be u. ab, eb ꝛc. zu verbinden. Das um dieselbe Zeit in Erfurt erschienene erleichterte Lesebüchlein dringt auch auf die Lautirmethode. [3] Später lehrten sie Seybold, Barby u. Wenzky. Die Philanthropen Basedow, Wolke, Campe u. a. schlugen noch mehrere Erleichterungsmittel vor, u. Gedicke hielt nicht einmal das Syllabiren, sondern nur den Totaleindruck des Wortes für nöthig, u. war darin Vorläufer von Jacotot. Die Lautirmethode ist in neuerer Zeit verschieden ausgebildet worden. Die wichtigsten sind folgende Methoden: [4] Olivier will jedem Consonanten den Hülfslaut des kurzen hauchähnl. e geben, wobei der Unterschied zwischen Selbstlautern u. Mitlautern ganz wegfallen müßte. Mit ihm hat Stephani den Grundsatz gemein, daß die Lesekunst als Fundament die Kenntniß des jedem Buchstaben eigenthüml. Lauts habe, läßt aber den Laut jedes Consonanten ohne Hülfslaut in vollkommner Reinheit aussprechen. Seine Methode ist jetzt noch die verbrei=

breitetste. Krug will die Fertigkeit im L. u. Sprechen durch das bestimmteste Bewußtsein alles dessen, was dazu durch die Modificationen der einzelnen Sprachorgane geschehen muß, hervorbringen u. sichern. Die Buchstaben werden nach den Organen, z. B. b Lippenschlußzeichen, m Lippenlautzeichen, r Schnurrlautzeichen rc. benannt; ihr schließt sich die Methode von Zeller an. Pöhlmann läßt die Kinder, nachdem sie die einfachen u. zusammengesetzten Grundlaute kennen gelernt haben, nicht die Laute der Mitlaute lernen, sondern sagt ihnen bei Vorzeigung derselben, wie sie in Verbindung mit den beigefügten Grundlauten ausgesprochen werden. Pestalozzis Leselehrart ist die alte Buchstabirmethode, in Reihenfolge durch Vor- u. Nachsprechen angewandt, mit Anwendung combinator. Verbindung von Grund- u. Mitlauten. Die Bel- u. Lancastersche L-lehrart besteht wesentlich darin, daß die Schüler die Figuren der Druckbuchstaben in feinem Sande nachbilden, das L. selbst geschieht nach der Buchstabirmethode. In neuester Zeit wird die Lautirmethode wieder durch die sehr empfohlne u. weit verbreitete Schreiblesemethode von Graser verdrängt. Nach ihr müssen die Kinder zuerst das Currentalphabet, od. auch das latein., später erst das deutsche, mittelst Griffel auf die Tafel schreiben, wodurch die Form der Buchstaben sich ihnen von selbst einprägt. Dabei macht man sie mit den Lauten der geschriebnen Buchstaben bekannt, läßt sie zu Sylben, später zu Wörtern zusammensetzen u. aussprechen, so bes. auch Scholz, Scherr, Stern, Graßmann, Harnisch u. a. *(Sk.)*

Lēseprobe (Theaterw.), s. u. Probe.

Lēser (Kirchgesch.), so v. w. Läsare.

Lēseruthe, die 2 Ruthen od. dünnen Stäbe, durch welche die Durchkreuzung der Kette erhalten wird.

Lēsestock, s. u. Sieb 1).

Lēsethee, s. u. Thee.

Lēsezeichen, **1)** so v. w. Interpunktionszeichen; **2)** von Grammatikern gebrauchte Zeichen, z. B. Hyphen, Diastole, Hypodiastole u. a.

Lēsezirkel, Gesellschaft, welche neu erschienene Bücher od. Zeitschriften (dann auch Journalzirkel) im Umlaufe mitgetheilt erhält.

Lēsghier (Lēsgher, Lēshi), Volk kaukas. Race, angeblich Nachkommen der Alanen, sehr unruhig, tapfer, freiheitsliebend, rachsüchtig, räuberisch (wozu die Unfruchtbarkeit ihres Landes sie nöthigt u. wobei die Gebirge sie schützen), redet eine eigne, in viele Dialekte zerfallende Sprache, ist theils muhammedan., theils schaman. Glaubens, steht unter mehrern Fürsten, deren einige die russ. Oberhoheit anerkennen, hat ein altes arab. Gesetzbuch, das auch weiter gilt. Der L. ist bei aller Rohheit gastfrei, gesellig; die Weiber haben die Hauswirthschaft u. Kinderzucht, sind schön u. kraftvoll; er verdingt sich bisweilen bei den benachbarten Fürsten als Krieger. Die L. zerfallen in sehr viele Stämme, z. B. Khunsag, Awaren (14,700 Seelen), Anzug, Unsso, Kasikumük (15,000), Karakaitak (25,000), Akuscha (18,000), Kurali (5000), Burtuna, Gumbel (Mechtelar), Kabutsch (in Daghestan, 6000), Dido (1000 Fam., Heiden u. Muhammedaner), Solotan (am Aktasch), Gubar (2000 Fam.), Thebel (in Daghestan, Christen), Tschilik (Bergbau auf Blei). Man rechnet ihrer im Ganzen 35 Stämme mit 50,000, nach And. 139,000 Fam. *(Wr.)*

Lēsghistan, Land der Lesghier, grenzt an Daghestan (davon durch den Berg Kahmadeg getrennt), an die Tabassaranen, an Kuba, Scheki, Kacheti, die Tschetschenzen, die Kunigken, wird zu 800 QM. gerechnet. Provinzen: Dsarabelokan, Awarien, das Khanat Kasikumyken, Sultanat Elissui, Akuscha mit dem freien Volke gl. Nam., 10,000 M., die gern Kriegsdienste annehmen, Stadt gl. Nam., 1000 Fam., Antzugh (Anzug), mit muhammedan. Bewohnern, Handel u. Viehzucht, mehrere Genossenschaften (Achli, Katal, Sorgi, Dortschi u. a.). Es ist durch hohe Gebirge u. tiefe Thäler vor den Feinden gesichert. *(Wr.)*

Lēsgis, leichte Reiterei der Türken, bes. zum Grenzdienst.

Lēsgische Sprāchen, Sprachen der den östl. Kaukasus bewohnenden Völkerschaften, zerfallen in 4 verschiedne Hauptstämme: **a)** die awarische Sprache, bei den Awaren, Andi u. Kabutschanern, auch bei den Dido u. Unsso, ist sehr rauh, mit ungewöhnlichen Consonantenverbindungen u. dumpfen, breit im Halse gesprochnen Vokalen u. Gutturalen. Sie hat meistens einsylbige Wurzelwörter, z. B. tschi Mensch, zza Feuer, tschua Fisch. Die Substantiva haben 7 Casus: Nominativ, Genitiv u. Dativ (auf -l), Accusativ u. Vocativ (wie Nominativ), 1. Ablativ auf tze, tza, 2. Ablativ auf tal. Andere Beziehungen werden durch Postpositionen ausgedrückt, z. B. alda in, auf. Der Plural endigt auf -l, doch hat er mehr. unregelmäßige Formen, z. B. tscheschu die Frau, Plural rutschabe. Die Adjectiva werden dem Substantivum bald vor-, bald nachgesetzt. Die Verneinung wird daran durch die Endung ro, ri bezeichnet, z. B. hetinaw klein, hetinaguro nicht klein. Dieselbe Sylbe ro bildet auch negative Verba. Die Zahlwörter sind 1 zo, 2 ke, 3 chchljab, 4 unnkk, 5 schu, 6 anntl, 7 antl, 8 mitl, 9 itsch, 10 änzz, 20 khogo, 30 teber; die höhern Zehner steigen nach Zwanzigern, z. B. 40 kikhogo, 60 chchljab khogo etc. Ordinalia werden durch die Endung isseu, lisseu gebildet. Die persönl. Fürwörter sind dun ich, mun du, hadab er. Die Conjugation ist sehr verwickelt. Der Im-

Imperativ ist die Wurzel, z. B. ue gib; die 3. Person endigt gewöhnlich auf ugo od. la. Statt des Futurum gebraucht man das Präsens. Viele Verba werden durch Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven od. Adverbien mit dem Hülfsverbum bugo, er ist, gebildet. Der Anfang des Vaterunsers lautet: emen nedsher sovaldaisch bugewh, hallal bugabl dur zar, d. h. Vater unser, Himmel-in seiend, heilig sei dein Name. **b)** Die kasi-kumükische Sprache; **c)** die akuschaische Sprache, wozu auch die kubetschanische gehört, u. **d)** die kurälische Sprache sind noch wenig bekannt. Vgl. Klaproth, Kaukasische Sprachen, Halle u. Berl. 1814. *(v. d. Gz.)*

Lēsignan (spr. Lesinjan), Marktfl., s. u. Narbonne.

Lesīna, 1) Insel im Kr. Spalatro des östreich. Königreichs Dalmatien; hat mit einigen kleinen Nachbarinseln 18½ QM. u. 10,000 Ew.; gebirgig u. waldig, doch fruchtbar, bringt Gewürzkräuter (Rosmarin, woraus ungar. Wasser gemacht wird), Südfrüchte, Wein, Seide, Zuchtvieh, Wild (Hasen, Kaninchen) u. Fische (Sardellen, mit einem Gewinn von 70—80,000 Ducaten); **2)** Hauptort, Castell, Kathedrale, Theater, Schiffbau, Schifffahrt, kathol. Bischof, 1200 Ew. Andre Orte: Citta Vecchia, Hafen u. 2300 Ew.; **3)** Stadt in der neapolitan. Prov. Capitanata am **4)** Strandsee des adriat. Meers. *(Wr.)*

Lesīno, See, s. u. Capitanata 1).

Lēske, so v. w. Kernbeißer.

Lēske (Nathanael Gottfried), geb. zu Muskau 1757; 1775 Prof. in Leipzig, 1786 Prof. der Cameralwissenschaften in Marburg, wo er bald nach seiner Ankunft starb. Trug viel zur Einführung der Stallfütterung u. Aufhebung der Brache bei, gründete (mit Funk u. Hindenburg) das Leipziger Magazin für Naturkunde, Mathematik u. Oekonomie, 1781, 7 Bde., u. setzte eine Zeit lang die Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis fort; schr.: Handbuch der Naturgeschichte, Lpz. 1779, n. Aufl. 1784 (das Thierreich enthalt.); Vom Drehen der Schafe, ebd. 1779; Reise durch Sachsen, ebd. 1785, u. m.; Museum Leskeanum gab L. G. Karsten, Lpz. 1789, 2 Bde., heraus. *(Lt.)*

Lēskea (L. *Hedw.*), Pflanzengatt. nach Vor. benannt, aus der Fam. Laubmoose *Spr.*, Mützenmoose, Maschalocarpica *Rchnb.*, Tagel *Ok.*, meist an Baumstämmen. Arten: L. sericea, ehedem blutstillendes Mittel, u. a.

Lēsko (Biogr.), so v. w. Leszek.

Leskōfdscha (Leskōfdje), s. u. Kruschevacz.

Lēsle, schwed. Obrist, der erste, der Stralsund 1630 mit Brahe Succurs zuführte, befehligte dann seit 1635 als schwed. General an des gebliebenen Kniephausen Stelle in Westfalen, kriegte dort mit Geschick, indem er mit den Hessen die Kaiserl. vor sich hertrieb, vereinigte sich dann mit Baner, befehligte am 24. Sept. bei Wittstock das Centrum, ging dann nach Westfalen zurück u. st. einige Jahre darauf. *(Pr.)*

Lēsley (spr. Lesle, Joh.), geb. 1527 in Schottland; Canonicus zu Aberdeen u. Murray; führte 1561 die Königin Marie v. Schottland nach England u. ward nach seiner Rückkehr Senator, Geheimerrath, Abt von Lundors u. Bischof von Roß. Bei der Gefangenschaft Marias in England trat er als ihr Vertheidiger auf u. entwarf, um sie zu retten, den Plan einer Heirath zwischen ihr u. dem Herz. v. Norfolk, ward jedoch verrathen, Norfolk hingerichtet u. L. auf der Insel Ely, dann in Tower gefangen gehalten. 1573 frei gelassen, ging er nach dem Continent, um für Maria Hülfe zu suchen, 1579 Generalvicar des Bischofs von Rouen, wurde er zweimal gefangen gesetzt, kaufte sich aber stets durch eine Ranzion von 3000 Pistolen frei. St. 1557 in einem Kloster bei Brüssel; schr. u. a.: De origine, moribus et rebus gestis Scotorum, Rouen 1578; De titulo et jure Mariae, Scotorum reginae, quo Angliae successionem sibi vindicat, Rheims 1580, u. m. a. *(Pt.)*

Lēslie (spr. Lesli, **Lēsly**), Stadt in der schott. Grafsch. Fife; 3000 Ew., schöne Landhäuser (**Lēslie-House**).

Lēslie (spr. Lesli), **1)** (Sir John), geb. 1766 zu Largo in Schottland; st. 1832 als Prof. der Naturwissenschaften zu Edinburgh; erfand den Differenzialthermometer u. schr.: Versuche über die Natur u. Fortpflanzung der Hitze, Edinb. 1804; Elements of geometry, ebd. 1811; Account of experiments and instruments depending on the relation of air to heat and moisture, ebd. 1817, deutsch von Brandes, Lpz. 1823; Philosophy of arithmetic, ebd. 1817; Discourse on the history of mathematical and physical science; übers. Buffons Naturgesch. der Vögel, Lond. 1793, 3 Bde. **2)** (C. R.), geb. 1790 in England; Maler, verlebte seine erste Lebenszeit in Amerika; Werke: Sir Johns Gastmahl bei den lustigen Weibern von Windsor, Frau Wadmann u. Onkel Toby aus Tristram Shandy, Bilder zu Walter Scott u. W. Irving rc. *(Lö. u. Fst.)*

Lesnēven (L-ves), Stadt im Bzk. Brest des franz. Dep. Finisterre; Seehospital, Getreidehandel, 2400 Ew.

Lesōra (a. Geogr.), Berg auf der Grenze vom narbonen. u. aquitan. Gallien, j. Losere.

Lespārre (spr. Löspahr), **1)** Bzk. nördl. im franz. Depart. Gironde, begreift das ganze Ländchen Medoc; 34 QM., 36,000 Ew. Hier außer der Folg.: St. Laurent, Stadt, 2800 Ew.; Pavillac, Stadt an der Gironde, Hafen, 1800 Ew. **2)** Hauptst. darin, morastig; Weinbau, Viehzucht, 1000 Ew.

Lespedēza (L. *Mich.*), Pflanzengattung nach dem Gouverneur in Florida

Les-

Lespedēz benannt, Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.* Papilionaceae, Hedysareae *Rchnb.*, *De C.*, Diadelphie, Dekandrie *L.*, mit Hedysarum sehr verwandt. **Arten:** in NAmerika, China, Sibirien.

Less (Gottfr.), geb. 1736 zu Konitz in WPreußen; 1761 Prof. der Theologie am akadem. Gymnasium zu Danzig, 1763 Prof. in Göttingen, 1791 Consistorialrath u. Hofprediger in Hannover, endlich Generalsuperintendent; st. 1797; schr.: Christl. Moral, Gött. 1767, 4. Aufl. 1787; Beweis der Wahrheit der christl. Religion, Brem. 1768, 6. Aufl. 1786; Christl. Religionstheorie fürs gem. Leben, Gött. 1779, 2. verb. Aufl. 1780; Ueber die Religion, ihre Geschichte, Wahl u. Bestätigung, ebd. 1784, 3 Bde., 3. Aufl. 1789. *(Lr.)*

Lēssa (a. Geogr.), Ort in Argolis; j. Ligurio (Lycuria), mit Ruinen eines Minervatempels.

Lēssart (spr. Lessahr, Antoine de Valdec de L.), geb. 1742 in Guienne, wurde 1758 in Paris mit Necker bekannt, 1789 Requetenmeister, 1790 Generalcontroleur u. Minister des Innern u. 1791 Minister des Aeußern; er verwaltete sein Ministerium mit Umsicht in friedlichem Sinne, wurde angeklagt u. Becquey vertheidigte ihn allein. Nach einigen Monaten Einkerkerung ward er mit andern Gefangnen ermordet. *(Hel.)*

Lēssay (spr. Lessäh), **1)** Marktfl. im Bzk. Coutances des franz. Dep. Kanal, der Insel Jersey gegenüber; hat Salzsiederei, 700 Ew.; **2)** Bucht dabei.

Lēsse, 1) Dorf an der Sange im Amt Saldern des Herzogthums Braunschweig; Schloß u. 1100 Ew.; **2)** Fluß in Belgien; nimmt die Homme auf u. stürzt sich im District Dinant, Prov. Namur, in eine Höhle (Trou de Han), kommt bei dem Dorfe Han wieder heraus; fällt in die Maas.

Lēssen, 1) Stadt, s. u. Graudenz 1); **2)** so v. w. Lessinnes.

Lēsseps (spr. Lessep), **1)** (Jean Bapt. Barthelemi, Baron v. L.), geb. 1765 zu Cette; war 5 Jahre franz. Viceconsul in Petersburg; machte als Dolmetscher Lapeyrouses Reise bis zur Südspitze von Kamtschatka mit, von wo er 1787 zu Lande die Tagebücher u. Nachrichten der Expedition nach Frankreich brachte; dann Consul in Kronstadt, später in Petersburg, von wo ihn 1812 Napoleon als Intendant nach Moskau berief. 1814 ward er als Chargé d'affaires nach Lissabon gesendet. Schr.: Tagebuch u. Beobachtungen auf der Reise in Kamtschatka u. Sibirien, 2 Bde. 1790. **2)** Des Vor. Sohn, seit 1835 franz. Generalconsul in Barcelona, wo er sich bef. seit 1842 durch sein festes Auftreten während der revolutionären Bewegungen bekannt gemacht hat. 1843 im Jan. verlangte die esparterosche Regierung seine Abberufung, doch blieb er, von seinem Hofe geschützt. *(Md. u. Hel.)*

Lessērtia (L. *De C.*), Pflanzengatt. nach dem franz. Botaniker Benj. de **Lessērt** ben., aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Loteae *Rchnb.*, *De C.*, Diadelphie Dekandrie *L.* **Arten** in SAfrika, am Cap.

Lessimōre, Insel, so v. w. Lismore.

Lessīna, Insel u. Stadt, so v. w. Lesina 1) u. 2).

Lessīne (Lassenen), mit Gliedern verzierte Einfassungen großer Mauerflächen, die man trennen will; sie werden in Relief von Gyps od. Stein, auch blos gemalt u. in Holz bei mancherlei Tischlerarbeiten ausgeführt.

Lēssing, 1) (Gotthold Ephraim), geb. 1729 zu Kamenz, Sohn des dortigen Pastor Primarius; erhielt seine erste Bildung auf der Fürstenschule zu Meißen u. studirte 1746 Theologie u. Philologie, auch eine Zeit lang Mathematik zu Leipzig. Mehr noch zog ihn das Theater an. L. ging auf seines Vaters Wunsch nach Wittenberg u. wurde Magister, u. 1753 nach Berlin, wo er Nicolais u. Moses Mendelssohns Bekanntschaft machte; dann 1755 wieder nach Leipzig u. gab 1757 mit Mendelssohn u. Nicolai die Bibliothek der schönen Wissenschaften heraus, die erste kritische Zeitschrift in Deutschland. 1759 ging er abermals nach Berlin u. nahm dort Antheil an den Briefen die neueste Literatur betreffend. 1760 ward er Secretär bei dem General Tauenzien in Breslau, verließ diese Stelle 1761, übernahm 1767 die Leitung der hamburger Bühne u. ward 1770 Bibliothekar zu Wolfenbüttel, wo er nach einer längern Kränklichkeit 1781 st. Schr.: die Lustspiele: Der junge Gelehrte (1747), Die Juden, Der Misogyn, Der Freigeist, Der Schatz, Minna von Barnhelm (1767); die Trauerspiele: Philotas (1758), Miß Sara Samson (das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel), Emilie Galotti (1771), Nathan der Weise (dramat. Gedicht 1779, worin er zuerst den 5füß. Jambus anwendete); ferner: Oden u. Lieder, Fabeln (1759, 1783), Sinngedichte; Laokoon (1766); Dramaturgie (1767); Die Erziehung des Menschengeschlechts (1780); Ernst u. Falk, Wolfenb. 1778, n. Aufl. 1781, u. Fortsetzung 1780 u. m. A.; er fand auch zu Wolfenbüttel den Berengar v. Tours über die Transsubstantiation, gab auch die bekannten Wolfenbüttler Fragmente (des H. S. Reimarus [s. d.]) heraus. Sämmtl. Schriften (herausgeg. von K. G. Lessing, J. J. Eschenburg u. Fr. Nicolai), Berl. 1771—94, 30 Bde.; n. Aufl. (von J. F. Schink), ebd. 1825—1828, 32 Bde. 12, n. Aufl. (von K. Lachmann) ebd. 1837—41, 13 Bde. Vgl. Schütz, Ueber L=s Genie u. Schriften, Halle 1782; Großmann, L=s Denkmal, Hannov. 1791; J. F. Schink, Charakteristik L=s, Lpz. 1817; H. G. Grave, L=s Lebensgesch., ebd. 1829; Wingolf, Dem Andenken L=s, Lpz. 1829. Zu L=s Gedächtniß ist 1823 zu Kamenz ein Kran-

Krankenstift (**Lessingsstift**) u. zu Wolfenbüttel ein Denkmal errichtet worden, das früher vor, jetzt in dem Bibliothekgebäude steht. **2)** (Karl Gotthelf), geb. 1740 zu Kamenz, des Vor. Bruder; 1770 bei dem Münzdirectorium in Berlin angestellt, st. 1812 als k. preuß. Münzdirector zu Breslau. Dramat. Arbeiten: der stumme Plauderer, der Lotteriespieler, der Wildfang u. a. m.; gesammelt unt. dem Titel: Schauspiele, Berl. 1777—80, 2 Thle. **3)** (Karoline), die Tochter des Stallmeisters Meitzen zu Breslau, geb. 1780, verheirathete sich 1799 mit dem Hofrath u. Justizcommissär L. in Breslau, st. zu Altona 1834; schr.: Isabelle de Lüvües, Lübeck 1826; Gegenstücke, Berl. 1828; Die Mexikanerin, Heldenged., Zerbst 1829; Sigbrit, Novelle, Hamb. 1830. **4)** (Christ. Friedr.), Botaniker, bereiste Skandinavien, 1832—1837 den Ural, die Kirgisensteppe u. den Altai; schr.: Reise durch Norwegen ꝛc., Berl. 1831; Synopsis generum Compositarum, ebd. 1832 u. m. **5)** (Karl Friedr.), geb. 1808 zu Wartenberg in Schlesien, Großneffe von L. 1), Sohn des Kanzlers der Standesherrschaft Wartenberg, besuchte das kathol. Gymnasium zu Breslau, wo er im Zeichnen sehr viel, in Andrem wenig leistete u. kam dann auf die Bauakademie in Berlin, zu seiner Großmutter, u. widmete sich, da es auch hier nicht fortwollte, der Landschafts- u. Historienmalerei. Sein erstes Gemälde, das 1825 zu Berlin zur Ausstellung kam, ein Kirchhof, machte schon Aufsehn. Mit dem Director Schadow ging er 1826 nach Düsseldorf u. übte sich dort im Malen lebensgroßer Figuren. Er entwarf aber dort mehr, als er vollendete. Doch wurde das Ritterschloß, Friedrich I. in der Schlacht bei Ikonium, 1830 das Schloß am Meere beim Mondschein, u. das trauernde Königspaar, beide nach Gedichten von Uhland ausgeführt. Als 1830 Schadow nach Italien ging, übernahm er dessen Functionen bei der düsseldorfer Kunstgallerie u. wirkte bes. als Landschaftler sehr günstig auf sie. In dieser Zeit entstand die Lenore u. der Räuber u. sein Kind. 1832 diente er bei dem 8. preuß. Ulanenregiment seine Dienstpflicht ab, u. malte in dieser Zeit nur Landschaften, die immer bisher L-s Lieblingsstudium waren u. den Kreuzritter. 1836 malte er das Concil von Kostnitz u. die Hussitenpredigt, später Ezzelin v. Mailand, die 1000jähr. Eiche, König Erich, die Gefangennehmung des Papstes Paschalis durch Kaiser Heinrich V. ꝛc. **6)** (Ludwig), geb. um 1810 zu Freienwalde im Brandenburgischen, von jüd. Familie, obgleich er immer für einen Christen gelten wollte, studirte 1831—33 zu Berlin, seitdem zu Zürich Medicin, reiste einmal nach Hause, bald aber wieder nach der Schweiz, wo er, mit Steckbriefen verfolgt, zuerst zu Bern, dann von da polizeilich fortgewiesen, zu Zürich die Rechte studirte u. an seinem Geburtstage, den 3. Nov. 1834, vor Mitternacht in einem Hölzchen unweit der Stadt durch einen Schlag auf den Kopf u. 49 Dolchstiche ermordet wurde. Geld u. Uhr waren entwendet. Die Meisten glaubten L. von Unzufriednen, die in ihm einen Verräther argwöhnten, ermordet, u. auch die Untersuchungen bestätigten dies u. machten es höchst wahrscheinlich, daß er im Sold gegen die Demagogen gewesen sei. Indessen gaben die spätern Untersuchungen, obschon sie einen Pharmaceuten Sailer, einen Juden Aldinger (Baron v. Eib) u. A. anderweit compromittirten, kein Resultat. Vergl. Der Mord von L. Lessing, Zürich 1837, u. bes. Schauberg, Actenmäßige Darstellung der über die Ermordung des Studenten L. Lessing geführten Untersuchung, ebd. 1837. *(Lt., Lr., Lb. u. Pr.)*

Lessinghe, Marktfl. im Bzk. Ostende der belg. Prov. WFlandern; 1500 Ew.

Lessingia (*L. Cham.*), Pflanzengatt., ben. nach Lessing 4), aus der Fam. Compositae Asteroideae *De C.*, Senecionideae *Less.* L. germanorum, in Californien.

Lessines (spr. Lessinn), Stadt im Bzk. Soignies der belg. Prov. Hennegau, am Dender; Fabriken, Leinwand-, Holz- u. Steinkohlenhandel; 3800 Ew.

Lessmann (Daniel), geb. 1794 zu Soldin in der Neumark, studirte zu Berlin schöne Wissenschaften; reiste dann nach Italien, kehrte nach 6jähr. Aufenthalte zu Rom u. Verona 1824 nach Berlin zurück, u. lebte dort als Privatgelehrter; erhängte sich 1831 bei Wittenberg; schr.: Amathusia, Berl. 1824; Luise v. Halling, ebd. 1827, 2 Thle.; Cisalpinische Blätter, ebd. 1828, 2 Thle.; Novellen, ebd. 1828—30, 4 Thle.; Biograph. Gemälde, ebd. 1829, 2 Thle.; Gedichte, ebd. 1830; Meister Marcoln u. die Nothlüge, ebd. 1830; (mit W. Fischer) Die Schlittenfahrt, ebd. 1831; Das Wanderbuch eines Schwermüthigen, ebd. 1831—32, 2 Thle.; Die Heidenmühle, ebd. 1833; Nachlaß, ebd. 1837—38, 3 Thle. *(Dg.)*

Lessno, Stadt, so v. w. Dobruschka.

Lessöe, **1)** Kirchspiel, s. unt. Christian (Geogr.); **2)** Insel, s. Hiörring.

Lessonia (*L. Bess.*), Pflanzengatt., ben. nach R. P. **Lesson** (der als Naturforscher 1826—29 Dumont d'Urvilles Reise nach Australien u. 1833 Duperreys Weltreise mitmachte), aus der Fam. Doldengewächse, Saniculeae. Arten: auf Juan Fernandez.

Lestarum Regio (Seeräuberküste, a. Geogr.), Gegend in India extra Gangem; s. Siam.

Lesteva, s. Silkäfer b).

Lestiboudois (spr. Lestibudoa), belg. Botanikerfamilie, deren folg. Glieder nach einander Lehrer der Naturgeschichte zu Lille waren: **1)** (Jean Baptiste), st. 1805; schr. mit **2)** (Franç. Jos.) seinem Sohn, der 1815 st., Botanographie belg., Lille 1781, 2 Aufl. 1799, 4 Bde., 3. Aufl. 1804, 2 Bde.; **3)**

3) (Themistocle), Sohn des Vor., schr.: Essai sur la famille des Cypéracées, Par. 1819, 4.; Botanogr. élém., ebd. 1826, u. besorgte die 4. Ausg. der Botan. belg., Lille 1827, 2 Bde. *(Lb.)*

Lestibudēsia (*L. Pet. Th.*), Pflanzengatt., nach Vor. ben., aus Arten von Celosia zusammengestellt, nicht allgemein anerkannt.

Lēstocq (spr. -stock), **1)** (Joh. Herm., Graf von L.), geb. zu Zelle 1692, der Sohn eines Barbier (franz. Refugiés); Anf. selbst Barbier, kam 1713 nach Petersburg, wo er Wundarzt bei Peter dem Gr. wurde, der ihn aber einiger losen Streiche wegen nach Kasan schickte, wo er bis zur Thronbesteigung Katharinens I. blieb. Als Leibchirurg der Prinzessin Elisabeth versuchte er, derselben schon 1730, nach Peters Tode, vergebens den Thron zu verschaffen; erst 1740, als der minderjähr. Iwan unter Vormundschaft seiner Mutter regierte, gelang es, indem Elisabeth auf seinen Rath durch die preobratschenskoische Garde sich der Regierung bemächtigte. Sie ernannte ihn nun zum wirkl. geh. Rath, ersten Leibarzt u. Generaldirector der medicin. Kanzlei. Kaiser Karl VII. ertheilte ihm die freiherrliche u. später der König von Polen die gräfl. Würde, u. seit dieser Zeit gingen fast alle wichtige Angelegenheiten durch seine Hände. 1748 ward er jedoch der Kaiserin verdächtig gemacht, indem er zu sehr an dem Thronbesteiger, Peter III., hängen sollte. Er ward 1753 zum Tode verurtheilt, jedoch durch Elisabeth zur Verbannung nach Uglitsch u. später nach Ustjuk-Weliki verwandelt u. seine Güter confiscirt. Peter III. rief ihn 1763 zurück u. gab ihm seine Güter wieder. Auch Katharina II. ließ ihm seinen Gehalt, entfernte ihn jedoch von den Geschäften; st. 1767. **2)** (Anton Wilhelm v. L.), geb. zu Hannover 1738, trat früh in preuß. Dienste, machte den 7jähr. Krieg zum Theil als Ziethens Adjutant, u. den Feldzug nach Holland 1787 als Major mit, zeichnete sich 1793 bei Kaiserslautern u. Trippstadt aus, ward 1789 General u. 1803 Generalinspector der preuß. Towarczys, 1805 Generallieutenant u. erhielt 1806 den Oberbefehl über die ostpreuß. Div., mit der er zur russ. Armee stieß, folgte deren Bewegungen, bestand die Gefechte von Biezan u. Soldau. In der Schlacht von Eilau trug er das Meiste dazu bei, die Schlacht zum Stehen zu bringen, indem er das Corps des Marschalls Davoust, das den Russen in den Rücken kommen sollte, aufhielt u. die Franzosen hinderte, den Russen eine völlige Niederlage beizubringen. Nach dem Frieden ernannte ihn der König zum Gouverneur von Berlin. Als Schill 1809 aus Berlin entwich, wurde gegen ihn eine Untersuchungscommission niedergesetzt, die ihn aber völlig freisprach. 1814 ward er Gouverneur von Breslau; bald in Ruhestand versetzt, begab er sich nach Berlin u. starb dort 1815. *(Lt. u. Pr.)*

Lēstris, Vogel, so v. w. Raubmöve.

Lesuēūr (spr. Löhsüöhr), **1)** (Eustach), geb. zu Paris 1617; Maler der franz. Schule, mit dem Beinamen des franz. Raphaels, bildete sich unter Simon Vouet; st. zu Paris 1655. **2)** (Jean Franç.), geb. 1763; von Napoleon zu Paësiellos Nachfolger als Director der kaiserl. Akademie zu Paris ernannt; st. das. 1837; componirte die Opern: La caverne, Paul u. Virginie, Telemach, Castor u. Pollux, Die Barden &c.; schrieb auch über die Theorie der Musik. *(Gl. u. Lt.)*

Lesuēūr, Vorgebirg, s. unt. Wandiemensinsel 1.

Lēsum, **1)** Gericht im hannöv. Herzogth. Bremen; 1800 Ew.; **2)** Pfarrdorf darin, an der Wümme (hier schiffbar geworden), Porzellanfabrik; 500 Ew.; **3)** die Wümme, von vorigem an.

Lēszek, **Könige v. Polen: 1)—4)** L. I.—IV., so v. w. Lech; **5)** L. V. (der Weiße); **6)** L. VI. (der Schwarze) u. **7)** L. VII., reg. im 9. Jahrh. nach einander, s. Polen (Gesch.) 7; **8)** L. VIII., reg. 924—952, s. ebd. 10.

Leszinski, s. Stanislaus.

Lēszno, **1)** Stadt im Kr. Tschauss der russ. Statthalterschaft Mohilew; hier den 28. Sept. 1708 Gefecht zwischen Schweden u. Russen, letztre wurden zum Rückzug genöthigt, s. u. Nordischer Krieg 17; **2)** Vorstadt von Warschau; **3)** s. u. Wieliczka.

Letäkka, Stadt, s. u. Beetjuanen 1.

Letalität (v. lat. **Letālitas**), [1] Tödtlichkeit einer Verletzung. [2] Nach der (bes. in Deutschland) gewöhnl. Criminalgesetzgebung ist ein Mord nur dann als verschuldet zu erachten, wenn die Verletzung mit dem Tode im nothwendigen Bezug steht. [3] Es gibt daher absolute L., die überall da eintritt, wenn zum Leben durchaus nöthige Körperorgane wesentlich verletzt od. zerstört sind, so daß das Leben ferner nicht bestehn kann, u. bedingt, nicht absoluttödtliche L., wo durch die Abwesenheit gewisser günstiger Umstände, Verabsäumung von Hülfe, ungehörige Behandlung, od. zukommende Krankheit nach einer Verwundung der Tod eintritt u. wo sonst unter günstigen Umständen noch Rettung möglich ist. [4] Diese ist wieder eine nothwendige, durch gewisse individuelle Zustände der Constitution od. gewisse Außenverhältnisse bewirkte, od. nur zufällige, nicht unmittelbar von der verletzenden Handlung ausgehende. [5] In den meisten Fällen aber ist es schwer zu bestimmen, zu welcher dieser beiden Hauptabtheilungen ein Fall, wo ein Verletzter stirbt, zu rechnen sei. [6] Man hat daher noch eine Mittelklasse von L. aufgestellt, nämlich eine L. an sich, d. i. die zwar mit der Verletzung in einem directen u. nothwendigen Causalverhältnisse steht, wo aber der Verletzte doch, unter günstigen Um-

Umständen, bei vorhandner schleuniger Hülfe, durch eine herzhafte, wenn auch ungewöhnl. chirurg. Operation, hätte gerettet werden können, od. wo wenigstens die Möglichkeit nicht geleugnet werden kann, daß die Natur in dem Kampfe gegen den bedrohenden Tod doch noch obzusiegen vermöge. [7] Doch herrschen über die Grenzen, wo diese Mittelklasse von den beiden andern Klassen sich abscheidet, sehr verschiedne Ansichten unter Aerzten u. Rechtsgelehrten, u. öfters ist auch die Bestimmung, ob u. in wiefern ein vorkommender Fall darunter zu rechnen sei, sehr schwierig. [8] Vgl. A. Ch. H. Henkes historisch-krit. Darstellung der Lehre von der L. der Verletzungen, Berl. 1813. *(Pi.)*

Letăndros (a. Geogr.), Kykladen-, n. And. Sporadeninsel, unfern Gyaros.

Lĕtane (a. Geogr.), Fluß Phönikiens; Quelle der Libanos, Mündung südlich bei Ornithopolis; j. wohl Cosmy (Casimir).

Letargīē (v. gr.), höhrer Grad von Schlafsucht, an den Todtenschlaf grenzend.

Lĕtech (hebr. Ant.), Getreidemaß, = 15 Sata od. ½ Kor.

Letĕllier (spr. Letellieh), **1)** (Michel), geb. 1603 zu Paris; 1631 Procurator beim Châtelet zu Paris, 1640 Intendant von Piemont u. durch Mazarin Staatssecretär. Er blieb auch nach Mazarins Tode noch Staatssecretär, übergab die Stelle dann seinem Sohne, dem Marquis v. Louvois, ohne jedoch aus dem Staatsrathe zu treten, u. wurde 1677 Kanzler von Frankreich. Die Aufhebung des Edicts von Nantes war mit sein Werk; st. wenige Tage darauf 1685. **2)** S. Louvois. **3)** (Michel), geb. 1643 in der Normandie; 1661 Prof. am Collége Louis; Gegner der Jansenisten, hatte Theil an der Bulle Unigenitus u. der darauf folgenden Zerstörung von PortRoyal; wurde nach Lachaises Tod Beichtvater Ludwigs XIV., nach dessen Tode verbannte ihn der Herzog-Regent von Orleans nach Amiens; st. 1719 das. *(Lt. u. Hel.)*

Lĕten, Volk, so v. w. Leti.

Letfēte (nord. Myth.), eins der Pferde der Asen, s. d.

Lētha, Fluß, s. u. Hunte.

Lethăos (a. Geogr.), **1)** Fluß auf Kreta, mündete bei Gortyna ins Meer; südwestl. davon die Inseln **Lethää**; **2)** Nebenfluß des Mäander in Karien.

Lethalităt, unrichtig für Letalität.

Lethargīē, s. Letargie.

Lēthe (a. Geogr.), **1)** Quelle Böotiens, s. u. Mnemosyne; **2)** Strom im Hades, aus dem die Schatten Vergessenheit tranken, s. Griech. Mythologie 10; dah. **3)** Vergessenheit.

Lēthedon (*L. Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Laurineen, Diöcie, Polyandrie *L.* Art: L. tannensis, auf Tanna.

Lēthon (a. Geogr.), so v. w. Lathon.

Lēthraborg, Grafsch. im dän. Amt Kopenhagen; hat Schloß mit Bibliothek u. Bildergallerie, Park. Hier sonst das alte Schloß **Lēthra** (wahrscheinlich das Latris bei Plinius), Opferplatz der heidn. Dänen. Noch zu Anf. des 10. Jahrh. kamen alle 9 Jahre im Jan. alle Dänen in L. zusammen, u. opferten ihren Göttern 999 Menschen u. eben so viel Pferde, Hunde u. Hähne. Hauptstadt u. Todtenstadt der Könige. Noch jetzt steinerner Königsstuhl, vielleicht der alte Sitz des Herthadienstes. *(Wr. u. Wh.)*

Lethrīnus, Fisch, s. unt. Brassen 9.

Lēthrus, so v. w. Zwiebelhornkäfer.

Lēthu, myth. König der Longobarden, s. d. 2.

Lēti, 1) (a. Geogr.), Volk in Gallien, s. u. Frankreich 4; **2)** (n. Geogr.), Insel, s. u. Banda 6.

Lēti (Gregorio), geb. zu Mailand 1630; ward zu Genf protestantisch, mußte aber wegen der Religionsstreitigkeiten von dort entfliehen u. ging nach London, wo ihn Karl II. sehr begünstigte; ging später nach Amsterdam, Historiograph dieser Stadt; st. 1701; schr.: Il Nipotismo di Roma, 1667, 2 Bde., 12.; La monarchia universale del rè Luigi XIV., 1689, 2 Bde., 12.; Lebensbeschreibungen vom Papst Sixtus V., 1683, 2 Bde., 12.; König Philipps II., Köln 1679, 2 Bde., 4; Kaiser Karls V., Amsterd. 1700; der Königin Elisabeth, 1694; Oliv. Cromwells, 1694; des Herzogs Peter Giron, Par. 1712, 3 Bde., 12. *(Dg.)*

Lētitschew (L-schēnt), 1) Kr. im russ. Gouv. Podolien; Fluß Bug, gut bewaldet u. angebaut. Hier: Miendsibors, Stadt am Bug, 4400 Ew.; Nowy Konstantinow, Stadt am Bug, 1580 Ew.; **2)** Stadt darin, unweit der Mündung des Woltschik in den Bug; 2500 Ew.

Lēto (röm. Latona), Tochter von Koios u. Phöbe, Schwester der Asträa u. Göttin der dunkelnden Nacht. Durch Zeus wurde sie Mutter von Apollon u. Artemis, s. u. Apollon 1, 2 u. Delos 8.

Letōn (a. Geogr.), Insel im Süden Kretas; nach Ein. Gaiduronisia, n. And. Christina. **Letōn**, Insel, westlich von Elis, zwischen Kephalonia u. Zakynthos.

Letopolītes nŏmos, Nomos in SAegypten, um **Letŏpolis**, s. Letus Polis.

Lētourneur (spr. Leturnöhr, Charles François Honoré), geb. 1751 zu Granville. Beim Beginn der Revolution Capitän des Geniecorps zu Cherburg, Deputirter seit 1789 für das Dep. la Manche, stimmte für den Tod des Königs, wurde nach dem 10. Thermidor einer der Directoren der Republik, dann Präsident des Directoriums, eröffnete das Institut wieder u. wurde bei seinem Ausscheiden Generalinspector der Artillerie. 1804 wurde er Präfect, 1810 Staatsrath; st. 1827 zu Brüssel in der Verbannung. *(Hel.)*

Letrīllas (Poet.), s. u. Spanische Literatur 14.

Lētrim, Grafsch., so v. w. Leitrim.

Letrīni (a. Geogr.), Stadt in Triphylia (Elis), genannt nach **Lētreus**, Sohn des Pelops; Ruinen beim j. Pyrgo.

Letrōnne (spr. —tronn, Jean Antoine), geb. 1787 zu Paris, Prof. der Gesch. u. Moral am Collége de France, Präsident des Collegiums der Conservatoren der königl. Bibliothek u. Conservator der Medaillen; schr.: Sur la topographie de Syracuse, Par. 1813; Recherches géograph. et crit. sur le livre de Mensura orbis terrae, ebd. 1814; Considérations sur l'évalvation des monnaies grecques et rom., ebd. 1817; Recherches pour servir à l'histoire de l'Egypte, ebd. 1823; Observ. sur l'objet des représentations zodiacales, ebd. 1824; Tabulae nummorum, ponderum, mensurarum apud Romanos et Graecos, ebd. 1825; Cours élément. de géographie ancienne et moderne, 16. Aufl. Par. 1832; Matériaux pour l'histoire du Christianisme, ebd. 1833; La statue vocale de Memnon, ebd. 1833, u. m.; übersetzte den Strabo. *(Dg.)*

Lētschgumi (Lētschkom), District, s. u. Mingrelien ₄.

Le-tse-tsching, chines. Empörer, s. China (Gesch.) ₁₀ ₂, ₄₁ u. ₄₂.

Letsīna, Gebirg, so v. w. Lissina.

Lēttalfven, Fluß, s. u. Swart u. Skagern.

Lētten, **1)** bei Oken eine Art Thon mit Kohle vermischt; **2)** so v. w. Lehm.

Lētten, Volksstamm im russ. Gouv. St. Petersburg, Liefland u. Kurland; slav. Abstammung, arbeitsam, höflich, ohne besondre Geistesanlagen, mit viel Aberglauben, luther. Confession, reden eigne Sprache, s. Lettische Sprache. Man rechnet ihrer 400,000. Man glaubt, daß die Golinder, Sudener, Slavaner u. Borusker des Ptolemäos die j. L. sind; doch wurden die L. dem übrigen Europa erst im 12. Jahrh. bekannt u. alsbald von dem Schwert- u. deutschen Orden zum Christenthum gezwungen u. zu Leibeignen gemacht, s. u. Kurland u. Livland (Gesch.). *(Wr. u. Sch.)*

Lēttenhaue, so v. w. Breitenweilhaue.

Lēttenkohle, s. u. Steinkohle.

Lētterhörnchen, Schnecke, so v. w. Buchstabenkegel, s. u. Kegelschnecke B) a).

Lēttern (v. lat. Literae, Schriftg.), einzelne Buchstaben, vgl. Schrift.

Lētterschulpe, s. u. Dreieckmuschel.

Lēttische Mythologīe. Die l. M. ist nahe verwandt der der Preußen, mit denen die Letten auch stammverwandt waren. Den obersten Gott (Dews) dachten sie als allmächtig u. Besitzer alles Reichthums u. Ueberflusses, von dem er den Menschen mittheilte. Nach ihm waren die 3 mächtigsten Götter Perkuhnos, der Donnergott, auch Debbes Bungoteis (der Himmelspaukenschläger) genannt; seine Gemahlin war die Pflegerin der Sonne; dann Trimpus, der Gott des Wassers, der mit Antrimpus, dem Gott des Meeres, dem Trinken vorstand, endlich Pikulis, der Gott der Erde. Außerdem verehrten sie: Ligho, Gott der Freude, Pergruhbis, Gott des Frühlings, Salwiks, der Sümpfe, Pekkols, der Nacht, Semnuks, der Fluren, Kuhma, der Festgelage, Johds, den Kriegsgott, einen finstern, feindl. Gott für das unkriegerische Volk; Göttinnen: Laima Maminja, Göttin des Schicksals, Semmes Mahte, Erdmutter, die man aufforderte u. bat, Verlornes wieder zu geben, Sauce, Göttin der Sonne, deren Pferde im Morgenland (Anstruma), in den Mährchen oft vorkommen. Außerdem nahmen sie noch zahlreiche Geister an, die schützend über den Kindern (Dehkla), Haus (Mahjaskunx), Bienen (Urinsch) ꝛc. walteten, u. überall auf Feld, Wiese u. Wasser dachten sie gute u. böse Geister. Noch jetzt kommen in den Volksliedern der Letten viele mytholog. Anklänge u. Beziehungen vor. Tempel hatten die Letten für ihre Götter nicht, sondern unter Bäumen u. auf Anhöhen verehrten sie dieselben. *(Lb.)*

Lēttische Sprāche u. Literatūr. ¹ Die l. Spr. ist eine Schwester der litthauischen u. altpreuß. Sprache, mit denen sie die **L. Sprāchfamilie**, ein Glied in der indogerman. Kette, bildet, ist als Volkssprache gebräuchlich in Kurland, Semgallen u. dem Stifte Pilten, in Lettland, in dem polnischen Liefland, in Litthauen an der kurländ. Grenze, u. zwar in den Kirchspielen Schaymen u. Birsen, u. endlich am kurischen Haff unter den Fischern. Am reinsten wird das Lettische gesprochen um Mitau u. Bauske, um Riga, Wolmar u. Wenden; am schlechtesten bei den Rehden in Polnischliefland, bei den Pintainen an der Düna, u. im Libauschen. ² Die Letten bedienen sich der deutschen Schrift. Außer den gewöhnl. 5 Vokalen, deren Dehnung durch ein h in der Schrift bezeichnet wird, gibt es die Diphthonge ai, au, ee, ei u. ui. Unter den Consonanten fehlen f u. h; gestrichnes g, k, l, n, r (ģ, ķ, ļ, ņ, ŗ) erhalten in der Aussprache ein angeschleiftes j; das gestrichne ſ u. sch (ſ u. sch) dagegen wird scharf u. stark ausgesprochen, im Gegensatz zu dem weichen ſ u. sch. ³ Der Accent ruht gewöhnl. auf der ersten Sylbe, auch in zusammengesetzten Wörtern, u. wird zwar so hervorgehoben, daß die Endvocale in der Regel verschluckt werden. In Betreff der richtigen u. fein nüancirten Aussprache ist der Lette äußerst peinlich, vorzüglich dem Fremden gegenüber, der sich seiner Sprache bedient, u. läßt keine Gelegenheit vorüber, Zweideutigkeiten zu verstehen. ⁴ Geschlechter u. Numeri hat das Substantivum nur 2, Casus 5, deren Endungen in 2 Klassen, nach dem Geschlechte, folgende sind: Masculinum: Sing. Nominat. s, Genit. a, us, Dativ m, Ac-

Accus. u, i, Locativ â, î, û; Plural Nomin. i, us, Genit. u, Dativ eem, Acc. us, Locat. ôs. Beim Femininum: Nom. a, e, es, Gen. s, Dat. i, Accus. u, i, Loc. â, aî, ê, ei, î; Plur. Nom. s, Gen. u, Dat. ahm, ehm, im, Accus. s, Loc. âs, ês, îs. [5] Das einsylbige Adjectiv ist keiner Beugung fähig; mehrsylbige folgen genau dem Substantivum. Die Formen für den Comparativ u. Superlativ sind: aks (aka) u. akajs (akaja). [6] Die Zahlen lauten: weens 1, diwi 2, trihs 3, tschetri 4, pezzi 5, seschi 6, septini 7, astoni 8, dewini 9, desmits 10, simts 100, tuhkstohts 1000. [7] Zu den Fürwörtern (es ich, tu du, kas welcher, schis dieser) gehört auch der Artikel tas, ta. [8] Das Zeitwort hat 6 Tempora, von denen das Plusquamperfectum, das Perfectum u. das 2. Futurum mit dem Hülfszeitwort gebildet werden. Modi sind nur die gewöhnlichen 3. Für das Participium existiren 4 Formen; für den Infinitiv, nach Rücksicht der Zeit, 3. Den Personen wird immer das Personalpronomen vorgesetzt. Man unterscheidet 2 Arten, die Formen des Verbum zu bilden, je nachdem die Wurzel ein- od. mehrsylbig ist, obschon die daraus hervorgehenden Veränderungen in der Form selbst unbedeutend sind, während dieselben mehr die Wurzel treffen. Das Passivum entsteht durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Hülfszeitwort; in dem Reciprocum finden ganz eigenthüml. Formenabweichungen Statt. [9] Von den Präpositionen sind die meisten zu Zusammensetzungen geeignet, einige lassen sich als Postpositionen gebrauchen. Steht das regierte Nomen im Plural, so verlangt die Präposition dasselbe immer im Dativ. [10] Um Abstracta, Diminutiva, Orts-, Abkunfts- u. Gewerksnamen zu bilden, ferner um Adverbia aus Adjectiven zu erzeugen, dafür ist das Lettische reichlich ausgestattet. [11] Die Anordnung des Satzes ist einfach; lange u. verwickelte Satzglieder sind nicht beliebt. [12] Der Anfang des Vater Unsers lautet: Muhsu Tehws debbesîs; swehtihts lai toph taws wahrds, d. h. unser Vater in-Himmeln; geheiligt daß-doch werde dein Name. [13] Grammatik von Stender, Braunschw. 1761, 2. A. Mitau 1783 u. 1789; Wörterbuch von G. Mancel, Lange, Mitau 1772 f., 2 Bde., Stender, ebd. 1789. [14] Die Bildung der l. Spr. begann mit der Einführung der Reformation, indem seitdem mehrere Bücher gedruckt wurden. Zur weitern Ausbildung der l. Spr. bildeten sich in Mitau, wo von jeher der Druck- u. Verlagsort der meisten lett. Schriften war, 1824 eine Gesellschaft. [15] Das 1. gedruckte lett. Buch war der 1586 auf Gotth. Kettlers Kosten gedruckte luther. Katechismus. Ihm folgten dann die Uebersetzung mehrerer bibl. Bücher, so 1631—42 der Sprüche Salomonis u. des Buchs Jesus Sirach vom kurländ. Pfarrer Georg Mancel, der sich auch um Orthographie u. Grammatik der l. Spr. sehr verdient machte; nach ihm übersetzte Fürecker die Psalmen metrisch u. der Propst Gluck zu Marienburg das A. u. N. T. Von Mancels Predigten erschien 1826 die 6. Ausg. Die Grundsätze der Moral erläuterte Maczewsky in seinen Reden (1793). [16] Die Letten besitzen einen reichen Schatz von Volkspoesie, in welcher gewöhnlich häusl. Begebenheiten, zärtl. Gefühle besungen werden, oft ohne Zucht u. Anstand. Außerdem bes. Frühlings- u. mytholog. Lieder, Sinngedichte u. Spottlieder (bes. auf die deutschen Herrn), Kriegslieder nicht, da das Volk nicht kriegerisch ist. Der Charakter der lett. Volkspoesie ist lyrisch-idyllisch. Die Verse bestehn aus Doppelstrophen ohne Reime; für das Versmaß (meist jambisch u. trochäisch, doch auch daktylisch) haben die Letten ein sehr geübtes Ohr, so daß sie hierin nicht leicht einen Verstoß begehen. Die Volkslieder der Letten sind noch nicht gesammelt u. die gesammelten bei Weitem noch nicht gedruckt. Es gibt lett. Lieder unter And. von Diez aus dem Ende des 17. Jahrh., von dem blinden Heinrich, einem kurländ. Bauer, aus dem 18. Jahrh.; Sammlungen von Stender (2. A. 1789), von Bergmann u. Wahr (2. A. 1809). [17] Der erste dramat. Versuch in l-r Spr. war eine Uebersetzung von Holbergs Lustspiel: Der verwandelte Bauer (1790); 1823 schrieb Baumann ein dramat. Idyll u. das ländl. Drama: Karl Johanns letzter Abschied von Freunden u. Verwandten; auch Eversberg lieferte mehrere Schauspiele, u. in seiner Idylle Berthul u. Maja wendete er zuerst den Hexameter in der l-n Spr. an. [18] Man hat außerdem mehrere Erzählungen, Fabeln, Geschichten, Räthsel von Bergmann (1790), Eversberg, Girgensohn u. A., für das Volk, für welches man schon seit dem vor. Jahrh. Mehreres schrieb, um es mehr zu bilden u. der Freiheit fähiger zu machen. Auch die erste lett. Zeitschrift (Latwiska Gadda Grahmata) kam zu Ende des 18. Jahrh. heraus, an der meist Landprediger arbeiteten, u. der mehr. Volkskalender folgten, die für Belehrung u. Unterhaltung des Volks bestimmt waren. Eine lett. Zeitung gab Watson seit 1822 heraus. Außerdem gibt es auch mehrere polit., ökonom. u. a. Schriften, deren Zahl sich bes. seit 1819 gemehrt hat, wo die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, u. die bes. das Volk über die neue Verfassung belehren sollten. Auch Uebersetzungen wurden noch geliefert, wie Girgensohn den Campeschen Robinson 1824 übersetzte. Vgl.

Zim-

Zimmermann, Gesch. der Lit. der Letten, 1812. *(Sg.* u. *Lb.)*

Lëttmathe, Dorf, so v. w. Lethmathe.

Lëttowitz, 1) Herrsch. im mähr. Kr. Brünn; **2)** Marktfl., Schloß, Krankenhaus der barmherzigen Brüder, Kattunfabrik; 1700 Ew.

Lëttre de chänge (fr., spr. Letter dö Schangsch), s. Wechselbrief.

Lëttres de cachet (spr. Letter d' kaschäh). Vor der Revolution ergingen alle Ausfertigungen der franz. Regierung entweder **a)** offen **(L. patëntes),** sie waren auf Pergament geschrieben, der Name des Königs von einem Staatsminister unterzeichnet, vom Minister contrasignirt, nicht zusammengefaltet, sondern nur am untern Rande umgebogen, mit dem großen Staatssiegel versehen, begannen mit den Worten: A tous présents et à venir salut, u. endigten: Car tel est notre plaisir; wie Edicte, Verordnungen, Gnadenbriefe, Privilegien u. dgl.; sie bedurften der Einregistrirung des Parlaments u. wurden daher oft durch Vorstellungen desselben gehemmt; od. **b)** verschlossen **(L. de cächet, L. clöses),** sie waren auf Papier geschrieben, theils im Namen u. mit Unterschrift des Königs, der darin in der ersten Person sprach u. schloß: Sur ce je prie Dieu, qu'il vous ait dans sa sainte et divine garde, theils in Auftrag desselben, mit den Anfangsworten: De par le Roi: Il est ordonné à etc., unterzeichnet von einem Minister u. mit dem kleinen königl. Siegel verschlossen. [3] Alle Befehle an Behörden u. Individuen (eingeforderte Gutachten, persönl. Ortsveränderungen, Verweisungen aus der Residenz od. dem Lande, auch oft Verhaftsbefehle) ergingen in dieser Form. [4] Um zu letztern in dringenden Fällen die Polizei stets in Stand zu setzen, erhielt der Lieutenant général de la police von Paris im Voraus eine Anzahl unausgefüllter L. de cachet zur bedürfenden Ausfüllung, was der Willkür freie Bahn öffnete, indem bes. seit dem Ministerium Richelieus, durch den Vorschlag des Kapuziners Pater Joseph, diese L. de cachet benutzt wurden, wenn die Minister sich Jemands, ohne Angaben der Ursachen entledigen wollten; vgl. Frankreich (Gesch.) ss. *(Md.)*

Lëttres de märque, L. de reprësäilles (spr. Letter d' Mark, d' repressalj), so v. w. Caperbriefe.

Lettsömia (L. *R.* et *P.*), Pflanzengatt. nach Joh. Caakley **Lëttsom,** geb. 1747 (engl. berühmter Arzt, schr. mehreres, st. 1815) ben., Fam. der Tiliaceen, *Spr.* Theegewächse, Ternstroemieae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. lanata, tomentosa, peruan. Sträucher.

Lëtus Pölis (a. Geogr.), Hauptstadt des **Letopolïtes Nömos** in Unter-Aegypten, Ruinen beim j. Teraneh.

Lëtyczew, Stadt, so v. w. Letitschew.

Lëtzlingen, Dorf im Kr. Gardelegen des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; Potaschsiedereien, Theerschwelerei, Jagdschloß; 800 Ew. Dabei der **Lëtzlinger Forst.**

Lëtzte Dinge (Dogm.), s. u. Eschatologie.

Lëtzte Öelung, eins der Sacramente der kathol. Kirche. Wird ein Erwachsener gefährlich krank, so soll er seinen Seelsorger zu sich berufen; dieser salbt ihn an den Augen, den Ohren rc., mit geweihten Oelen u. spricht dabei ein eignes Gebet. Diese Handlung soll, nach den Ansichten der kathol. Kirche den Kranken erbauen u. trösten u. die übernatürl., d. h. nur durch die göttl. Offenbarung bekannte Gnadenwirkung haben, alle Ueberreste der Sünde hinwegzulöschen, ihn im Vertrauen zu Gott befestigen, die Todesfurcht vermindern, mögl. Versuchung zu schwächen, die Hoffnung der ewigen Seligkeit erwecken u. beleben u., wenn es anders dem Seelenheile dienlich ist, zur erwünschten Genesung verhelfen. Da diese Handlung weder von Jesus eingesetzt u. angeordnet, noch auch in der ältesten Kirche gebräuchlich war, so hat die evangel. Kirche dieselbe weder überhaupt, noch bes. als Sacrament beibehalten. *(Xr. u. Lb.)*

Lëtzter Wille, s. u. Testament.

Lëtztes Ënde (Tuchm.), s. u. Mantelende.

Lëtztes Gerïcht, s. Jüngstes Gericht.

Lëü (Peter), aus Hall, Priester; in den Volksbüchern des Mittelalters Spaß- u. Lustigmacher, von ihm werden ähnl. Geschichten erzählt, als von Eulenspiegel.

Lëü (St., spr. Löh), Dorf im Bzk. Senlis, franz. Depart. Oise; 1500 Ew.; große Steinbrüche; sonst, Eigenthum von Louis Buonaparte, darnach nannte er sich u. seine Wittwe, Hortensia Buonaparte, Graf von St. L. 1817 an den Herzog von Leuchtenberg abgetreten.

Leuäci (a. Geogr.), Volk im belgischen Gallien, Clienten der Nervier; in der Gegend vom j. Leuse (Prov. Hennegau).

Lëüba, 1) Langen-L., Dorf im Amte Borna, der k. sächs. Kreisdirection Leipzig (Langen-L.-Oberhain, 700 Ew.), u. im altenb. Amte Altenburg, zieht sich 2 Stunden längs der Wiehra u. eines in diese mündenden Baches hin (Langen-L.-Niederhain, 1760 Ew., mit Rittergut); **2)** Windisch- (die kleine) L., Dorf im Amte Altenburg an der Pleiße, Brücke über dieselbe, 2 Rittergüter, 520 Ew.

Leubüs, Marktfl. im Kr. Wohlau des preuß. Rgsbzks. Breslau an der Oder; 400 Ew.; mit sonst fürstlicher Benedictinerabtei, gestiftet von Kasimir I., Könige v. Polen, 1041 od. 1055 (das älteste Kloster in Schlesien) Bibliothek u. Kirche (Begräbniß vieler fürstl. Personen); besaß 60 Dörfer, aufgehoben 1810, jetzt Irrenhaus u. Landgestüt.

Lëüc...., s. u. Leuk....

Lĕŭca (a. Geogr.), Stadt in Calabrien, . Stadt Maria di Leuca, mit stinkender Quelle, deren Geruch von den durch Herakles verwundeten, aus den phlegräischen Gefilden vertriebnen u. hier mit Felsen bedeckten Giganten entstanden sein soll.

Lĕŭca (gall. Ant.), Meile, Längenmaß von 1500 Schritt bei den Galliern.

Leucadĕndron (L. *R.* et *Br.*, Weißbaum), Pflanzengatt. aus der Fam. der Proteaceen, Keklismenen *Spr.*, Proteae nuciferae *Rchnb.*, Alben *Ok.*, Diöcie, Tetrandrie *L.* Arten: capische Sträucher, Zierpflanzen in Glashäusern, bes. L. argenteum (Silber= [Atlas=] baum), Blätter silberglänzend; in SAfrika.

Leucaēthiops, Kakerlak; davon **L-pīē**, so v. w. Kakerlakismus.

Leucānthemum (L. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *De C.*, Radiatae *Spr.*, Amphigynanthae *Rchnb.*, Klissen *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.*, aus Arten von Chrysanthemum zusammengestellt. L. vulgare (Chrysanthemum *L.*, große Maaßliebe), überall auf Wiesen, Rändern ꝛc.; sonst als Herba bellidis majoris officinell.

Leucarīstus (a. Geogr.), german. Stadt, n. Ein. bei Beraun in preuß. Schlesien, n. A. Kunstadt.

Lĕŭcas (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Nepeteen *Spr.*, *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in China, OIndien, Persien ꝛc.

Leucāte, 1) Dorf im Bzk. Narbonne des franz. Depart. Aude, 700 Ew. Hier ein zur Zeit Franz. I. gebautes Fort, welches die Spanier unter dem Herzog v. Cardona 1637 im Sept. in fast 4 wöchentl. Belagerung, mit 14,000 M. gegen 50 M., zu nehmen versuchten, am 25. Sept. wurde das Fort aber durch den Herzog von Hallouste, durch eine Schlacht, in der die span. Linien gestürmt wurden, entsetzt; **2)** See dabei, ist durch 2 Arme mit dem Mittelmeere verbunden; geht bis ins Depart. Ost=Pyrenäen. (*Wr.* u. *Pr.*)

Leuchāēria (L. *Lag.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Nassauviaceae *Less.*, Homoianthae tubuliflorae *Rchnb.* Arten in Chili.

Lĕŭchs, 1) (Joh. Mich.), geb. zu Bechofen bei Ansbach 1765, Sohn eines bäuerl. Gastwirths, lernte die Kaufmannschaft zu Nürnberg, reiste dann u. errichtete 1791 ein en Gros Geschäft in Materialwaaren. Als das Geschäft wegen des Revolutionskriegs nicht mehr lucrativ war, errichtete er 1794 die Handelszeitung, die großen Beifall fand u. die er fortwährend redigirte, u. 1795 eine Handelsakademie, die später einging, u. er begann sein Geschäft wieder. Er st. 1836. Außer der Handelszeitung schrieb er: Darstell. der Handelswissenschaft, Nürnb. 1791; Das Neuste u. Wichtigste in der Chemie, Pharmazie, Fabrikation ꝛc., ebd. 1798—1834, 24 Bde. (die letzten fortgesetzt von Leuchs 3); System d. Handels, ebd. 1804—1806, 3 Bde.; Lehre vom Buchhalten, ebd. 1804, 2. Aufl. 1832; Rechnenbuch, ebd. 1821; Handelsbriefsteller, ebd. 1823, 2. Aufl. 1828; Die Kunst reich zu werden, ebd. 1826; Handelsrecht, ebd. 1823. **2)** (Ehrhard Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1800 zu Nürnberg, ebenfalls Kaufmann, ging nach Paris, wo er Galls Lehre stud., seine Organologie frei übersetzte, Nürnb. 1829; übernahm 1820 die Handelszeitung; st. 1837; schr.: Vollst. Düngerlehre, Nürnb. 1829, 2. Aufl. 1832; Der Potaschenfabrikant, Nürnb. 1834; Anleit. zur Fabrik. des Natrons u. der Soda, ebd. 1834; Das Gebläse mit heißer Luft, ebd. 1834; Ueber Eisenbahnen, ebd. 1836 (wie er denn die Eisenbahn nach Fürth zuerst vorschlug). **3)** (Joh. Karl), älterer Bruder des Vor., auch Kaufmann zu Nürnberg, setzte seines Vaters System des Handels fort; schr.: Vollständ. Anleitung zum Mästen der Thiere (Preisschr.), Nürnb. 1817; Haus= u. Hülfsbuch für alle Stände, ebd. 1822, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1839; Naturgesch. der Ackerschnecke, ebd. 1822; Anleit. zum Anbau u. zur Eingewöhnung ausländ. Pflanzen (Preisschr.), ebd. 1824, 2. Aufl. ebd. 1836; Samml. der seit 30 Jahren in der Branntweinbrennerei u. Liqueurfabrikation gemachten Beobachtungen u. Verbesserungen, ebd. 1830; Die Essigsiederei, ebd. 1829; Die verbesserte Stärkezuckerbereitung, ebd. 1829; Beschr. u. Abbild. der verbesserten amerik. Mahlmühlen, ebd. 1828; Das Einsalzen u. Räuchern nach den neusten Verbesserungen, ebd. 1829; Feuerungskunde, ebd. 1827; Runkelrübenzuckerfabrikation ꝛc., ebd. 1837; Weinkunde, ebd. 1829, 2. Aufl. 1839; Farben= u. Färbekunst, ebd. 1825, 2 Bde.; Allgem. Waarenlexikon, ebd. 1826, 2 Thle., 2. Aufl. ebd. 1835—36, u. a. (*Pr.* u. *Lö.*)

Lĕŭchtassel, s. u. Skolopender.

Lĕŭchte (auß. d. gew. Bed.), beim Hirsch so v. w. Augen, s. u. Hirsch ꝛ.

Lĕŭchte, 1) die Pflanzengatt. Myosotis; **2)** (weiße L.), Andorn, Marrubium vulgare.

Lĕŭchten, 1) L. u. lĕŭchtende Kōrper, s. u. Licht ꝛ ff.; **2)** so v. w. Fischleuchten, s. u. Fischerei 1); **3)** so v. w. Castriren; daher **Lĕŭchte**, die Zeit od. die Handlung des Castrirens. **L. der Blūmen**, s. u. Blumen ꝛ. **L. des Mēēres**, s. u. Meer ꝛ.

Lĕŭchtenberg, 1) sonst deutsche gefürstete Landgrafschaft der Oberpfalz, an der Nab; bestand aus den Aemtern Pfreimt, Leuchtenberg, Wernberg u. Misprunn; 4 QM., 5200 Ew. **2)** (Gesch.). L., welches früher unter eignen **Landgrafen von L.** stand, wurde im 13. Jahrh. an Herz. Ludwig von Baiern verkauft. Doch muß sie entweder ganz, od. wenigstens zum Theil später wieder an die Landgrafen zurückgefal=

fallen sein; Ein. glauben unter Landgraf Johann zu Anfang des 16. Jahrh., denn die Landgrafen besaßen L. wieder, u. erst nach dem Tode des letzten Landgrafen Maximilian Adam, 1649, kam L. an den Herzog Albrecht VI. von Baiern, der Maximilians Schwester, Mechtilde, geheirathet hatte. Albrecht aber überließ L. seinem Bruder, dem Kurfürst Maximilian, dessen Sohn, Kurfürst Ferdinand Maria, gab nach Erlangung seiner Majorennität, L. seinem jüngern Bruder Max Philipp u. als dieser 1705 st., fiel L. an Kur-Baiern zurück. Als der Kurfürst Max Maria Emanuel 1706 in die Acht erklärt wurde, belohnte der Kaiser Joseph 1708 Leopold Matthias, Fürst v. Lamberg, u. nach dessen Tode, 1711, dessen Bruder Franz Anton. Da der Kurfürst 1714 im Badner Frieden in seine Lande restituirt wurde, erhielt er auch L. zurück, u. L. wurde von den Kurfürsten ihren jüngern Brüdern als Apanage gegeben, so von Karl Albrecht seinem Bruder Herzog Ferdinand, von dem es auf dessen Sohn Clemenz Franz kam. Nach Absterben des Hauses Baiern suchte Mecklenburg, das vom Kaiser Maximilian 1502 einige Ansprüche erhalten hatte, diese geltend zu machen, doch bekam Karl Theodor von Pfalzbaiern L. 1817 wurde L. nebst dem vormaligen Bisthum Eichstädt u. and. Gebietstheilen, dem Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnois, vom König v. Baiern, als mediatisirtes Fürstenthum verliehen u. von diesem an seinen ältesten Sohn vererbt. Wappen: rother Balken in Silber. 3) Hauptort, Marktfl. im Landger. Vohenstrauß, des Kr. Oberpfalz; Schloß, Rentamt u. 420 Ew. 4) Sonst Mediatgericht des Herzogs v. L. u. Fürsten v. Eichstädt; im baier. Kr. Mittelfranken, 21¼ QM., 5000 Ew., 4 Städte, 9 Marktfl., 181 Dörfer u. Weiler, an der Altmühl, Sulz u. hintern Schwarzach, fruchtbar; begreift das ehemal. Hochstift Eichstädt; früher unter die umliegenden Kreise vertheilt, seit 1815 als bevorzugte Standesherrschaft vereinigt u. dem Herzog von L. mit 250,000 Guld. Einkünfte überlassen; theilte sich in die Hauptst. Eichstädt u. die Landgerichte Eichstädt, Kipfenberg, Beilngrieß u. Greding. *(Wr.)*

Leuchtenberg, 1) (Eugen Rose de Beauharnois, Herzog v. L.), Sohn des Generals Grafen de Beauharnois u. Josephinens Tascher de la Pagerie, nachmal. Kaiserin der Franzosen, geb. 1780; begleitete als Knabe seinen Vater zur Rheinarmee u. nach dessen Tode den General Hoche in die Vendée, weil seine Mutter damals sich in der Gefangenschaft der Schreckensregierung befand. Nach deren Freilassung 1796 durch Barras begann seine geistige Ausbildung, die durch die Heirath seiner Mutter mit Buonaparte bald eine militär. Richtung nahm. Er begleitete diesen nach Italien u. Aegypten u. stieg zum Oberst, Brigade- u. Divisionsgeneral. Napoleon ernannte ihn 1805 zum franz. Prinzen u. Vicekönig v. Italien. Er befehligte die franz.-italien. Armee, ward nach Beendigung des östr. Kriegs v. 1805 zum Prinzen von Venedig ernannt, 1806 mit der Prinzessin Auguste Amalie v. Baiern vermählt u. 1807 vom Kaiser als Sohn u. Erbe des Königreichs Italien adoptirt u. erwarb sich die Liebe der Italiener. Im östreich. Kriege 1809 drang er mit 70,000 M. nach Oestreich u. Ungarn vor, gewann die Schlacht von Raab u. trug viel zum Sieg bei Wagram bei. Nach der Scheidung Napoleons von der Kaiserin ernannte ihn dieser 1810 zum Nachfolger des Großherz. von Frankfurt. Im Zuge nach Rußland, wo er eine eigne Armee von 70,000 M. (das 4. Corps unter Junot u. das 6. unter Gouvion St. Cyr) befehligte, u. noch mehr beim Rückzuge, wo er nach der Abreise Napoleons u. des Königs von Neapel den Oberbefehl hatte, so wie in der Schlacht von Lützen, entwickelte er große Feldherrntalente u. erhielt nach dem Waffenstillstand die Führung der Armee von Italien. Die Schwäche derselben u. die Treulosigkeit des Königs von Neapel nöthigte ihn jedoch zur Defensive, die er klug führte. Doch zog er sich 1814 von der Etsch hinter den Mincio. Nach Napoleons Sturz übergab er, zu Folge einer mit dem östreich. General Bellegarde abgeschloßnen Convention, die Lombardei an Oestreich, ging nach Paris u. von da, nachdem die Hoffnungen, Genua als eignes Großherzogthum zu erhalten, sich nicht erfüllten, u. er den ihm von Ludwig XVIII. angebotnen Marschallsstab ausgeschlagen hatte, nach München. Der König von Baiern ernannte ihn 1817 zum Herzog von L., mit dem Prädicat königl. Hoheit, belehnte ihn mit dem Fürstenthum Eichstädt u. verordnete, daß, im Fall des Aussterbens der baier. Linie, seine Nachkommen in Baiern succediren sollten. Er st. den 21. Febr. 1824 in München. Ihm ist 1830 ein Denkmal in der Michaelskirche zu München von Thorwaldsen errichtet. 2) (Auguste Amalie), Tochter des Königs Maximilian Joseph von Baiern, mit dem Vor. 1806 vermählt. 3) (August Charles Eugen Napoleon, Herzog v. L.), geb. 1810 zu Mailand, stud. 1826 zu München u. trat dann in baier. Kriegsdienste. 1830 würde er, ohne Frankreichs Gegenrede, den belg. Thron erhalten haben, vermählte sich 1835 mit Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal, u. erhielt den Titel Prinz von Portugal, st. aber schon den 28. März d. J. zu Lissabon an der Halsbräune. Denkmal für ihn von Schwanthaler 1837 zu Eichstädt. 4) (Maximilian Joseph Eugen August Napoleon, Herzog von L.), geb. 1817 zu München, succedirte seinem Bruder 1835 unt. Vormundschaft seiner Mutter in L.

L. u. vermählte sich 1839 mit der Großfürstin Marie Nicolajewna von Rußland, wurde Generalmajor, Regimentschef u. erhielt 1840 das Prädicat kaiserliche Hoheit. **5)** (Josephine, Prinzessin von L.), geb. 1807, seit 1823 Gemahlin des Kronprinzen Oscar v. Schweden. **6)** (Eugenie, Prinzessin von L.), geb. 1808, seit 1826 Gemahlin des Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen. **7)** (Amalia Auguste, Prinzessin von L.), geb. 1812, vermählt seit 1829 mit Kaiser Don Pedro I. de Alcantara von Brasilien, seit 1834 Witwe. **8)** (Theodelinde Louise Napoleone, Prinzessin v. L.), geb. 1814, vermählt seit 1841 mit dem Grafen Wilhelm von Württemberg. *(Lt., Pr. u. Hel.)*

Leuchtenburg, Schloß, s. unter Kahla 2).

Leuchtend, s. u. Freimaurerei *n*.

Leuchtender Stein, 1) so v. w. Bologneser Spath; **2)** (Topogr.), s. u. Constantinopel *n*.

Leuchtende Thethyden, so v. w. Luciae.

Leuchter, 1) Geschirr, auf das ein Talg- od. Wachslicht gestellt wird; man hat Altar-L., s. u. Altar *n*; Arm-L. (Girandole), L., mehr. Lichter auf 2, 4, 6, auch meist mit 3 seitwärts abstehenden Armen zu tragen, meist von Silber, Bronce 2c. zierlich gearbeitet; Kron-L. (s. d.); Wand-L., zum Befestigen an einer Wand, bestehn aus einer od. mehreren Dillen u. eben so viel gebognen Metallstäben, häufig ist hinter dem L. als Reverbere ein Spiegel od. bes. ehedem ein Schild von blankem Bleche angebracht u. dann heißen sie Wandblakers; Hand-L. haben statt des Fußes eine Schale mit einem Handgriffe; Draht-L., sehr geringe Art L., deren Fuß von Holz, der Theil, in welchen das Licht gesteckt wird, von starkem Draht ist, 2c. **2)** Im engern Sinne Tisch-L.; haben gewöhnlich einen breiten Fuß, worauf der Schaft steht, an welchem oben die Dille für das Licht befindlich ist. Man macht sie von Silber, Zinn, Messing, Eisen, Porzellan, Holz. Eine bes. Art sind die Schiebe-L., bei welchen der Schaft aus einem hohlen Cylinder besteht, in dem die Dille mit dem Lichte nach u. nach in die Höhe geschoben werden kann. *(Hm. u. Fch.)*

Leuchterbaum, Rhizophora Mangle. **L-blume (Leuchter)**, s. u. Ceropegia.

Leuchteringen, Dorf unweit Hörter an der Weser. Hier Gefecht am 7. April 1634, zwischen den niederländischen Kreistruppen unter Oberst King und den Kaiserlichen, die Hörter belagerten; Letztre geschlagen.

Leuchtermanschetten, Verzierungen von weißen od. bunten Papierstreifen, von Glas od. lackirtem Blech, in die das Licht zu stehen kommt.

Leuchterthierchen, Wurm, s. u. Seenesseln.

Leuchtfeuer, Feuer auf Schiffen, die an den Küsten an bestimmten Punkten vor Anker liegen, dienen statt der Leuchtthürme.

Leuchtfrosch, s. u. Singfrosch.

Leuchtgas, s. u. Gasbeleuchtung *n*.

Leuchtkäfer, 1) (Lampyrides), bei Latreille Käferzunft aus der Familie der Sägewürmer, Abtheilung Weichdeckkäfer; Kinnbacken mit ungetheilter Spitze, Lippentaster am Ende dicker, Körper gerade u. platt; sind weich; Flügeldecken dünn u. biegsam, Halsschild 4eckig od. halbzirkelförmig; bei Linné unter Lampyris u. Cantharis. Hierzu die Gatt.: **a)** L. (Lampyris), Brustschild halbzirkelförmig, den Kopf bedeckend od. quer 4eckig, Mund klein, Kinnladentaster mit spitzigem Endglied; das Ende des Hinterleibes leuchtet mit phosphorartigem Schein, den sie beliebig verändern können. Ihr Leben im luftleeren Raume u. in verschiednen Arten mephit. Luft ist zäh, nicht in oxydirter, schwefel- od. salzsauern; im warmen Wasser hält sich ihre leuchtende Kraft länger als im kalten. Auch Eier u. Larven leuchten. Wahrscheinlich finden sich hierdurch beide Geschlechter, da sie meist nächtl. Thiere sind. Arten: gemeiner L. (Johannisfünkchen, Johanniswürmchen, L. noctiluca), Männchen 4 Linien lang, schwärzlich, Hinterleib schwarz mit 2 blaßgelben (leuchtenden) Ringeln, Weibchen ohne Flügel; glänzender L. (L. splendidula), größer als jener, das Halsschild an der Spitze durchsichtig, Weibchen auch ungeflügelt, legt viele Eier; in SEuropa; italischer L. (L. italica), Kopf nicht ganz vom Halsschild bedeckt, Brust u. Halsschild röthlich; beide Geschlechter geflügelt; in Italien u. SFrankreich. **b)** Brandkäfer (Lycus *Fabr.)*, Kopf mit Rüssel schmal, Fühler zusammengedrückt, Flügeldecken gegen das Ende breiter, Körper lang u. schmal. Bei Linné unter Cantharis. **c)** Dictyoptera *Latr.*, 3. Fühlerglied länger als das 2. Art: blutrother Brandkäfer (Abendröthe, L. sanguineus), schwarz, Flügeldecken u. Brustschildseiten glatt, blutroth, auf Dolden, die Larve ist schwarz; lebt unt. Eichenrinden. **d)** Glimmkäfer (Omalisus *Fabr.)*, Kopf vorstehend, Endglied der Kiefertaster abgestutzt, 2. u. 3. Glied der Fühler sehr kurz. Art: schwarznathiger Glimmerkäfer (O. suturalis), Flügeldecken blutroth, die Naht schwarz. **e)** Drilus *Oliv.*, so v. w. Federkammkäfer. **f)** Weichkäfer (Schneekäfer, Telephorus *Schaeff.)*, Taster endigen sich in ein beilförmiges Glied, Halsschild ohne Seitenkerben. Art: gem. Weichkäfer (T. [Cantharis] fuscus), 6 Linien lang, Flügeldecken schwarzgrau, Hals gelblich roth mit schwarzem Fleck; Fraß: Insecten u. deren Larven. Die Larve findet sich bisweilen bei

schnell eingetretenem Thauwetter auf dem Schnee, wohin sie entweder durch Stürme, die Bäume entwurzeln u. dadurch die Larven bloß legen, geführt werden, od. aus der aufgethauten Erde auskriechen; das ist der Insectenregen. **g)** Silis *Megerle*, vor. Gatt. fast gleich. **h)** Malthinus *Latr.* (Necydalis *Geoff.*), Taster mit eiförmigem Endglied. Art: M. marginatus. **2)** Leuchtender Schnellkäfer (Eucujo), s. u. Schnellkäfer. *(Wr.)*

Leüchtkorb, s. u. Fischerei **11**.

Leüchtkrebs, so v. w. Fadenkrebs.

Leüchtkugeln, 1) Kugeln aus Feuerwerksatz, die man bei Belagerungen anwendet, um die Gegend um eine Festung zu erhellen, u. sein Feuer nach dem vom Feinde besetzten Punkte od. nach dessen Belagerungsarbeiten richten zu können. Bestandtheile: **a)** 1 Theil Mehlpulver, 10 Theile Salpeter, 4½ Theile Schwefel, 1 Theil Antimonium, meist mit Terpentinöl angefeuchtet, so daß die zu feinem Pulver geriebene Materie sich in der Hand ballen läßt u. mit einem Setzer fest in den leinenen Sack od. in eine hohle eiserne Kugel mit mehrern Brandlöchern eingeschlagen werden kann; **b)** 24 Pfd. Salpeter, 7 Pfd. Arsenik u. 2 Pfd. rother pulverisirter Arsenik. Mit Schnuren überstrickte u. mit warmen Pech getaufte Säcke haben gegen die eiserne Hohlkugel den Vorzug, daß der leinene Sack zugleich mit dem Satze verbrennt u. daher das Feuer eine größere Helle verbreitet, als wenn es blos aus den 4 od. 5 Brandlöchern ausströmt. Die L. werden mit schwachen Ladungen u. niedrigen Elevationen aus Mörsern od. Haubitzen geworfen. Der erleuchtete Kreis, in welchem bei dem Scheine der brennenden L. der arbeitende Feind sichtbar wird, ist bei 50pfündigen L. auf 700 Schritte Entfernung 38 Schritte, auf 300 Schritte 100 Schritte im Durchmesser; man sieht hier zugleich bis auf den halben Abstand, was zwischen der L. u. der Batterie vorgeht. Das Treffen mit ihnen ist höchst unsicher. Vgl. Schießen **11 s. 13**. **2)** (Feuerw.), so v. w. Sternputzen. *(v. Hy.)*

Leüchtpatrone, sonst Patrone von Blech, mit einem Satz von 1 Pfund Mehlpulver u. 4 Loth Colophonium gefüllt, die sonst mit einer Ladung von ½ Loth Pulver aus gewöhnl. Infanteriegewehren zu gleichem Zweck als die Leuchtkugeln od. bei Feuerwerken geschossen wurde.

Leüchtpfanne, so v. w. Pechpfanne.

Leüchtpilz (Agaricus lucens s. igneus), in OIndien, gibt des Nachts einen hellen bläulichen Schein von sich, ist sehr giftig.

Leüchtspäne (Forstw.), so v. w. Schleißen.

Leüchtsteine, so v. w. Lichtsaugen.

L-stoff, so v. w. Photogen.

Leüchtthurm, [1] ein an einem Hafen od. an der Mündung eines Flusses od. an einem für die Schifffahrt gefährl. Felsen angelegter hoher Thurm, in dessen oberm Stockwerk des Nachts Feuer od. ein Licht aus concentrisch zusammengestellten Oel- od. Gasflammen, die noch durch Reflection verstärkt werden, unterhalten wird. [2] Meist ist jetzt eine Laterne mit Glasfenstern über einen solchen L., auch hat man, wo auf kurzen Strecken mehr. L=e befindlich sind u. die Schiffer dieselben also verwechseln u. dadurch Schiffbruch leiden können, jetzt L=e, wo das Licht von, durch ein Uhrwerk um ihre Axe sich drehenden Spiegeln reflectirt wird, so daß in gewissen festen Zeiträumen (etwa alle halbe od. Viertelminuten) ein Lichtblick, der zuweilen abwechselnd durch die Folie des Spiegels ein farbiger ist, auf alle Punkte des vorliegenden Meeres geworfen wird. [3] Schon Lesches baute 656 v. Chr. einen L. am Vorgebirge Sigeion; ähnliche, sehr einfache, waren beim Piräeus zu Athen u. bei vielen Häfen Griechenlands angebracht. [4] Den berühmtesten des Alterthums baute aber Sostrates, unter Ptolomäos Philadelphos, etwa 300 v. Chr., auf der Insel Pharos, vor dem Hafen von Alexandria (s. d. **5**). [5] Auch in Italien hatten die Alten L=e, z. B. zu Ravenna, Puzzuolo auf Caprea. Auch in den Provinzen hatten die Römer L=e angelegt; so einen an der Mündung des Chrysorhoas, u. der bei Boulogne, der 1643 ins Meer sank, war wahrscheinl. der von Caligula an der gall. Küste gebaute L. [6] Unter den neuern L=en zeichnen sich der des Hafens von Genua u. der zu Cordouan, am Ausfluß der Garonne aus. [7] Unter den brit. L=en ist der von Eddystone u. der von Bellrock (s. d.) merkwürdig. *(Fch. u. Pr.)*

Leüchtwurm, Insect, so v. w. Leuchtkäfer.

Leüci (a. Geogr.), Volk in Gallia belgica; im j. Depart. Ober-Marne; Hauptst. Tullium, j. Toul.

Leüci montes, s. u. Kreta **1**.

Leucin, nach Braconnot eine weiße, pulverige, zuweilen knirschende Krystalle bildende Substanz, die durch Kochen von Muskelfleisch mit verdünnter Schwefelsäure u. nachmal. Neutralisation mittelst Kreide, Abdampfen der Flüssigkeit u. Ausziehen des Extracts mit Alkohol, nach dem Erkalten des Letztern, erhalten wird; = $C_{12} H_{12} NO_4$, schmeckt nach Fleischbrühe, ist leichter als Wasser, schmilzt leicht u. sublimirt sich, schlägt salpetersaures Quecksilber in Flocken nieder, löst sich in heißem Alkohol auf, wird durch Chlor zerstört, durch Alkalien nicht verändert, absorbirt 28 Proc. Salzsäuregas, verbindet sich mit Salpetersäure zu den in Nadeln krystallisirenden, krystallisirende Salze gebenden **L-salpeter.** *(Pi. u. Su.)*

Leücio, St., 1) Dorf, s. u. Benevent; **2)** Dorf in der neapolitan. Prov. Terra

Terra di Lavoro, angelegt 1773, eigenthüml. Verfassung; viel Seidenweber; 400 Ew.

Leucīscus, so v. w. Weißfisch.

Leucīt, Gatt. aus der Gruppe Aluminium bei Leonhard; Kern: ein vollkommener Würfel; härter als Apatit, weicher als Feldspath; wiegt 2½, enthält 2 Thon, 5½ Kiesel, 2½ Kali, etwas Eisenoxyd, ist weiß, durchscheinend, glasglänzig, unschmelzbar, unauflöslich, hat muscheligen Bruch; findet sich oft in Laven, Basalt, Trapp rc., bes. in Island. Bei Waldner eine Sippschaft der Thonerden, mit den Gatt.: **a)** L. (Amphigène), Krystalle: Ikositetraëder; Härte rc. wie oben; **b)** Hauyn; **c)** Lasurstein; **d)** Sodalit. *(Wr.)*

Leucītaphor, s. u. Hornblendegestein k). **L-aphyr**, Felsart; Hornblendegestein ist Gemenge von Augit, Leucit u. Magneteisen; schwarz u. weiß gesprenkelt, od. grau, enthält oft Krystalle von Augit u. Leucit, auch bisweilen von Melanit.

Leucīte, bilden bei Oken eine Zunft der Erdkiesel mit den Leucit u. Glaukolith.

Leucītlava, s. u. Lava s. **L-oëder**, so v. w. Ikositetraëder.

Lēūco.... (v. gr.), s. u. Leuk....

Leucocārpus (L. *Don.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Cyrtandreae *Rchnb.*, Scrophularinae *Don.*, Gratioleae *Beuth.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. alatus, in Vera-Cruz. **L-cōryne** (L. *Lindl.)*, aus der nat. Fam. Asphodeleae *Lindl.* Arten in Chili. **L-don** (L. *Schw.)*, aus der nat. Fam. der Laubmoose, Maschalocarpica *Rchnb.*

Leucogāēi cōlles (a. Geogr.), weißerdige Hügelreihe in Campanien, zwischen Neapolis u. Puteoli (hier der falerner Wein); dabei die **Leucogāēi fōntes**, Quellen, die Wunden u. Augenübel heilten.

Leucogrāmma (L. *Mey.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rinnenflechten, Graphideae *Rchnb.*

Leucōium (L. *L.)*, **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Spathaceen *Spr.*, Narcissenschwertel, Amaryllideae *Rchnb.*, Glitzen *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Einheimische Arten: L. vernum (Märzglöckchen, großes Schneeglöckchen), im ersten Frühjahr weiße, grün geränderte Blumen bringendes Zwiebelgewächs, in Thüringen u. and. Gegenden Deutschlands an schattigen Orten wildwachsend; die schleimige, saftige, Brechen erregende Zwiebel, sonst als Radix leucoii bulbosi s. violae albae officinell; L. aestivum, der vorigen ähnlich, im Mai u. Juni blühend, in Oestreich. **2)** Gem. bot. Name des Levkoies. *(Su.)*

Leucolīth (Min.), so v. w. Leucit.

Leucōma (v. gr., Chir.), s. Leukoma.

Leucomelān (Min.), so v. w. Leucitaphyr.

Leucōmeris (L. *De C., Don.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homoianthae, Labiatiflorae *Rchnb.*, Mutisiaceae *De C.* Arten: in Nepal. **L-nōtis** (L. *Spr., Jack.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contortae, Strychneae *Rchnb.*, Apocyneae, Carisseae *Lindl.* Art: L. anceps, auf Sumatra.

Leucophāēa, s. u. Antilope s f).

Lēūcōphanes (L. *Brid.)*, Laubmoosgatt. aus der Fam. Mützenmoose, Acrocarpica, Dicranoidea *Rchnb.*

Lēūcophra (Lēūcophrys, Flimmerthierchen, Flimm), Gatt. aus der Fam. der Monaden, hat im Innern bewegliche Punkte, außen flimmernde Haare. Art: verflochtenes Flimmerthierchen (L. conflictor), rund, nicht ganz durchsichtig. Regenwurmflimmthierchen (L. lumbrici), im Regenwurm, u. m.

Leucophthalmīt (Miner.), s. u. Chalcedon.

Leucophȳllum (L. *H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Cuprarieae *Rchnb.* Art: L. ambiguum, in Mexico. **L-phyta** (L. *R. Br.)*, aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.*, Senecionideae *Less.* Art: L. Brownei, in Neuholland. **L-pōgon** (L. *R. Br.)*, aus der nat. Fam. der Ericeen, Epacriden *Spr.*, *Rchnb.*, Preußeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: neuholländische, strauchartige Gewächse, sonst größtentheils zu Styphelia gerechnet. **L-psīdium** (L. *De C.)*, aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: L. arkansanum, in NAmerika. *(Su.)*

Leucōpsis, Insect, so v. w. Rückenwespe.

Leucōrea, neu-latein. für Wittenberg.

Leucorrhōēa (v. gr.), s. Leukorrhöe.

Lēūcoryx, s. u. Antilope s e).

Lēūco-Sāphir, so v. w. Cordierit.

Leucōsia, Insel im pästan. Meerbusen, Lucanien gegenüber; j. Licosa.

Leucōsia, s. u. Krabben n.

Leucosidēa (L. *Eckl., Zeyh.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Rosaceae, Sanguisorbeae *Eckl., Zeyh.* Art: L. sericea in SAfrika. **L-spērmum** (L. *R. Br.)*, aus der Fam. Proteaceen, Keklismenen *Spr.*, nuciferae, Proteae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: capische Sträuche. **L-spōrus**, s. u. Blätterschwamm n u. Boletus s. **L-stēmma** (L. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nelkengewächse, Stellarinae *Rchnb.* Arten: L. latifolium, L. Webbianum, in Ostindien. *(Su.)*

Leucotēria (Leucōtra, a. Geogr.), so v. w. Lutetia Parisiorum.

Leucōthoe, bei Leach Gattung der Doppelfüße; Vorderfüße mit 2fingeriger Scheere. Art: L. articulosa; bei And. unt. Gammarus.

Leucōxylon (L. *Bl.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Ilicineae *Don.*, Styraceae *Meissn.* Art: L. buxifolium auf Java.

Lēūdes (deutsche Ant.), **1)** alle, die ei-

einen Herren hatten; **2)** bei den Franken bes. die größeren Lehnsträger der Könige.

Leūdesdorf, Marktfl. im Kr. Neuwied des preuß. Rgsbzks. Koblenz am Rhein; Weinbau, Rheinschifffahrt, berühmte Wallfahrtskirche, 1350 Ew.

Leūdfred, um 586 Herzog der Alemannen s. d. 1.

Leuenförde, so v. w. Lemförde.

Leūenholm, Grafschaft im Amte des dän. Stifts Jütland; gehörte den Grafen von Ranzau, fiel nach einem Brudermord in dieser Familie 1721 an die Krone, kam an den Grafen Daneskiold, der sie an Privaten, die so lange sein Stamm männl. besteht, gräfl. Freiheit haben, verkaufte.

Leūga (gall. Ant.), so v. w. Leuca.

Leūgast, so v. w. Marktleugast.

Leuk.... u. Leūko... von gr. **Leūkos,** weiß, glänzend, daher mehrere der nachfolgenden Zusammensetzungen, and. s. ob. unt. Leuc.... u. Leuco....

Leuk, 1) Zehend in dem Schweizercanton Wallis, **2)** Marktfl. an der Dala u. Rhône; 2 Kirchen, Waarenniederlage, Transito nach Italien, Weinbau; 1900 Ew.; die Bäder v. L. **(Leūkerbad),** 2½ Stunde von L., in einer wild romant. Gebirgsgegend (5000 F. über dem Meere, daher kalt u. rauh), aus einer Anzahl meist hölzerner Gebäude, welche das Dorf Baden (330 Ew.) bilden, bestehend; die Quellen 21 an der Zahl haben eine Temperatur von 27—43° R.; Hauptbestandtheile: schwefelsaurer Kalk, Eisen, Stickgas u. Schwefelwasserstoffgas. Das Baden geschieht in Einem Bassin, Männer u. Frauen mit einander, die Badekleidung für beide ist ein grauleinenes od. wollnes Hemd u. ein Tuch um den Kopf. Am Rande des Bassins steht das übrige Publicum u. unterhält sich mit dem zugleich auf einem Tischchen essenden, trinkenden od. lesenden Badepublicum. Das Bad L. wurde 1501 von einem Bischof von Sitten erbaut; 1719 wurde es sammt den Badegästen durch eine Lawine verschüttet, was sich bald darauf wiederholte. Die jetzigen Badeeinrichtungen erstanden um 1770. Spaziergänge sind nicht vorhanden, wie das Ganze sehr wild u. roh eingerichtet ist; man lustwandelt auf einem kurzen gebahnten Wege. Jährl. von 3—400 Gästen, die nur der Heilkräftigkeit wegen kommen, besucht. Dabei die Alp Asp mit Schwefelquelle. *(Wr., He. u. Pr.)*

Leūka, Marktfl., s. u. Güns 1).

Leūka öre (Leuci montes, Weiße Berge), s. u. Kreta 1.

Leukādia (a. Geogr.), früher Neritis, Insel im ionischen Meere, 2 Meilen lang, ½ breit, an der Küste von Akarnanien, j. St. Maura. Früher war L. eine Halbinsel an Akarnanien, auf ihr die Stadt **Leūkas,** zur Zeit des achäischen Bundes Hauptst. Akarnaniens, mit Apollontempel; später zu Epirus geschlagen; j. (vielleicht) Amarichi, n. And. St. Maura. Hier auf dem S.W. Vorgebirge **Leukāte** (j. Cap Ducato), der **leukādische Fēlsen,** mit Tempel des Apollon (dah. dessen Beiname **Leukadōrios)**; wo dem Apollon jährl. Feste gefeiert u. zur Sühne ein Verbrecher vom Felsen ins Meer gestürzt wurde **(Leukādischer Sprung).** Da eine Menge Federn u. selbst lebendige Vögel an den Verurtheilten befestigt waren, so kam er gewöhnl. glücklich herab u. ward im Meere durch Kähne aufgefischt, mußte aber die Insel L. auf immer meiden. Von diesem Felsen stürzten sich auch unglückliche Liebende ins Meer, z. B. Artemisia u. Sappho, u. man meinte sich geheilt, wenn man herabspringend mit dem Leben davon kam; Manche wiederholten den Sprung; daher **Leukādische Flūthen,** sprichwörtl. für Todesgefahr drohend. *(Sch.)*

Leūkä (a. Geogr.), Ebne in Lakonika, an der OSeite des lakon. Meerbusens, nach der winterl. Ueberschwemmung mit reichen Weiden, im Sommer dürr.

Leukäthiops (v. gr.), so v. w. Leucäthiops.

Leukānor, 288 v. Chr. König des bosporanischen Reichs, s. d. 1.

Leūkas, s. u. Leukadia u. Akarnanien (Gesch.) 1. **Leūkatas,** so v. w. Akritas 2).

Leūkate, s. u. Leukadia.

Leūke (d. i. die weiße), **1)** Insel, so v. w. Achillea; **2)** Stadt in Ionien, am smyrnäischen Meerbusen; **3)** westl. Gebirge auf Kreta; j. la Sfachia; **4)** Insel an Kretas NKüste; j. St. Theodor; **5)** Insel an Kretas SWKüste.

Leūke (gr. Med.), der weiße Aussatz (s. d.), od. die weißen Vormäler desselben.

Leūke Äkte, Vorgebirge, **1)** in Marmarika, zwischen Hermäa u. Parätonion; **2)** auf Thraziens SKüste, östl. von Herakleа. **L. Kōme,** Stadt im Arabia felix, am arab. Busen; j. Hauran od. Charmuthes. Von hier aus unternahm Ael. Gallus seinen Zug nach Arabia felix.

Leūkerbad, s. u. Leuk.

Leukīmna (a. Geogr.), SO. Vorgebirg Korkyras; j. Cap Bianco, n. And. Cap Lechino, in der Schiffersprache Frauensprung.

Leukīppe, griech. Frauenname.

Leukīppos (gr., d. i. Weißroß), **1)** Beinamen der Persephone, s. d.; **2)** Sohn von Perieres u. Gorgophone, unter den kalydon. Jägern, durch Philodike Vater von Ilaira, Phöbe, Arsinoë **(Leukippīden),** s. d. a.; **3)** Sohn des Lampros, aus Phästos in Kreta, u. der Galatea. Der Vater befahl der Mutter, wenn sie einer Tochter genäße, diese zu tödten. Galatea gab die geborne Tochter für einen Knaben aus u. nannte sie L. Sie bat aber die Leto, das Mädchen in einen Knaben zu verwandeln. Sie wurde erhört, u. man feierte zum Andenken der Leto das Fest Ekdysia, weil das Mädchen die weibl.

Tracht

Tracht auszog; 4) König in Messenien, s. d. (Gesch.) 1; 5) um 500 v. Chr. Urheber des atomist. Systems; zugleich nahm er eine Realität der sinnl. Erkenntniß u. eine feine Materie der menschl. Seele an. *(Sch. u. Lb.)*

Lĕūko..., s. Leuk...

Lĕūkol, s. u. Steinkohlentheer.

Leukŏlenos (gr., mit weißen Armen), Beiname der Here, s. d. 1.

Leukŏlla (a. Geogr.) Stadt u. Hafen im S. von Kypros.

Leukolōma (L. *Brid.*), Laubmoosgatt. aus der Fam. Mützenmoose, Acrocarpica, Dicranoidea *Rchnb.*

Leukōm (Leukōma, gr.), **1)** (Albugo), durchsichtiger, weißer Fleck der Hornhaut, von Anhäufung einer lymphat. Masse zwischen den Blättern derselben, od. dieser u. der Bindehaut meist Folge einer Augenentzündung, doch auch bei scrophulöser, syphilit. rc. Körperdisposition, od. nach zurücktretenden Flechten, ohne solche entstanden. Es beraubt od. beschränkt das Gesicht in dem Maße, als der Fleck die Mitte der Hornhaut einnimmt u. hier von Verbreitung ist; s. Hornhautflecke. **2)** Fleck, nach Verwundung der Hornhaut als Narbe zurückbleibend; unheilbar. *(Pi.)*

Leukōma (gr.), Album, s. u. Kreuz 8.

Lĕūkon 392—353 v. Chr. König des bosporanischen Reichs, s. d. 3 b.

Leukōnes, Sohn des Athamas, s. d.

Leukopathīē (v. gr.), **1)** Bleichsucht; **2)** so v. w. Kakerlakismus.

Leukopĕtra (a. Geogr., weißer Fels), **1)** Vorgebirg im SW. von Bruttium, am Fretum Siculum; j. Cap del l'Armi; **2)** neuer (griech.) Name von Weißenfels.

Leukophlegmatīē (v. gr.), **1)** Hautwassersucht; **2)** bleiche Gedunsenheit der Haut.

Leukophrȳne, Beiname der Artemis zu Magnesia, n. Ein. von **Lĕūkophrys**, dem alten Namen von Tenedos.

Leukorrhōē (v. gr., Fluor albus, weißer Fluß), [1] krankhafter schleimiger Ausfluß aus der Mutterscheide, od. auch der Gebärmutter, syphilit. Natur, auch Stellvertreter stockender Katamenien, geht diesen auch vorher, od. nach, daher öfters mehr lästig, als krankhaft; dies wird sie aber bes. dann, wenn sie im Gefolge andrer Krankheitsübel auftritt, od. mit Störungen der Hautausdünstung u. der Verdauung, unterdrückten Hautausschlägen, gichtischer Schärfe rc. zusammenhängt. [2] In höheren Graden wird der Ausfluß schärfer, übel riechend, in verschiedener Weise gefärbt. Vernachlässigt u. bei Fortdauer der krankhaften Einflüsse wird sie leicht habituell u. hat dann auch andre locale Affectionen, Polypen u. dgl. zur Folge, verhindert auch meist die Empfängniß. [3] Bei der Heilung kommt es bes. darauf an, der allgem. körperl. Erschlaffung, wovon sie eine Folge ist, zu begegnen, welche häufig durch eine ungehörige Lebensordnung, zu leichte Kleidung, Mißbrauch warmer Getränke, Mangel an Bewegung, Gemüthsstörungen rc. unterhalten wird. [4] In vielen Fällen leisten eisenhaltige Wasser, innerlich u. als Bad, auch stärkende Bäder (Seebäder) gute Dienste. Stärkende Mittel, China rc., müssen nach bes. Anzeigen, unter Leitung eines Arztes, angewendet werden. *(Pi.)*

Leukōsia (a. Geogr.), **1)** so v. w. Leukasia; **2)** Stadt auf Cypros, im Gebiete der Stadt Tremithos; später Hauptst. der Insel; j. Nikosia; **3)** alter Name für Samothracien s. d. 2.

Leukostīktos (weißgefleckt), thebaischer Marmor, Marmorart, in Thebais gebrochen, purpurroth, mit weißen Punkten, hart, spröd, zu Säulen gebraucht.

Leukōsyri (a. Geogr.), **1)** Name, den die Perser den Kappadokiern wegen ihrer von den (röthl.) Syrern, zu denen sie sie rechneten, ausgezeichneten Gesichtsfarbe gaben. Die Griechen schränkten diesen Namen ein auf **2)** das Volk unter pers., später paphlagon. Hoheit in der davon genannten kappadok. Landschaft **L-syria**, zwischen dem Halys u. Melas, also an der NKüste. **L-syros**, früherer Name des Flusses Pyramos. *(Sch.)*

Leukōthea, Meergöttin, so v. w. Ino.

Leukōthea (a. Geogr.), so v. w. Leukasia.

Leukōthoē, Tochter des Orchamos, Königs der Achämenier, u. der Eurynome; von Helios geliebt, der sie in Gestalt ihrer Mutter genoß; vgl. Klytia. Ihr Vater ließ sie lebendig begraben, Helios aber aus ihrem Grabe die Weihrauchstaude wachsen.

Lĕūktra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Böotien, südwärts von Theben, unweit Platää, jetzt Ruinen bei Eremo-Castro. Hier 371 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epaminondas über die Spartaner unter Kleombrotos, der selbst blieb; s. Lakonika (Gesch.) 11 u. Theben (in Böotien). Diese Schlacht vernichtete Spartas Hegemonie. Das hier zuerst angewendete Manoeuvre, den einen Flügel zu verweigern, während der andere verstärkt angreift (schiefe Schlachtordnung), wendete Friedrich d. Gr. später an. **2)** Stadt Lakonikas, mit Akropolis, j. Maina, n. And. Jstechia, n. And. Londari od. Lefka; **3) (L-trōn)**, Stadt in der Maina, wo Fürst Wilhelm Villehardouin von Achaia die Festung Ghinsterna anlegte. *(Sch. u. Lb.)*

Leukyānias (a. Geogr.), Nebenfluß des Alpheos in Elis.

L-Ēūle (Noctua lithargyria), Art aus der Gattung Eulchen; ist klein, fliegt Juli, Aug., auf Scabiosen, hat die Zeichnung eines *A* auf gelbbraunen Vorderflügeln; Hinterflügel aschgrau.

Lĕūmund, der Ruf über alle persönl. Verhältnisse u. den Lebenswandel eines Menschen. Schlechter (böser) L., bes. in Be-

Bezug auf die Art von Verbrechen, deren Untersuchung es gilt, gehört zu den Indicien. Daher **L-serforschung.**

Lëün, solms-braunfels. Stadt im Kr. Wetzlar des preuß. Rgsbzks. Koblenz, an der Lahn; Glockengießerei, Eisenhammerwerk; 1000 Ew.

Leunclävius, s. Löwenklau.

Lëünschede, so v. w. Lüdenscheid.

Leuphäna (a. Geogr.), Ort in NGermanien, unweit der Elbe, Lübeck od. Lübtheen (Lübtheim).

Lëüpold, männl. Vorname, so v. w. Leopold.

Lëüpold, (Jakob), geb. zu Planitz bei Zwickau 1675; Mechaniker; ward preuß. Commerzienrath; starb 1727 als kursächs. Rath u. Bergcommissär. Besonders waren seine Luftpumpen sehr gesucht. Schr.: Theatrum machinarum generale, Lpz. 1724—39, 9 Bde., Fol.; einzelne Theile auch unter bes. Titeln erschienen; letzter Theil, als Theatrum machinarum molarium, in 2 Theilen von J. M. Beyer; 3. Th. von J. E. Weinhold, Dresd. 1788, Fol. *(Dg.)*

Lëüse, Stadt, so v. w. Leuze.

Lëüte, 1) (Ant.), s. unt. Deutschland (Ant.) ₁; **2)** Menschen, Volk.

Lëütenberg, 1) sonst Herrschaft, gab im 14. Jahrh. einer Linie der Grafen von Schwarzburg den Namen, 1564 erloschen, u. die Herrschaft fiel an die rudolstädtische Hauptlinie; jetzt Amt, 4500 Ew.; **2)** Stadt darin, am Ilmbach u. Sormitz; Schloß, Papiermühle, Potaschen- u. Salpetersiederei, Bierbrauerei, Gerbereien, Bergbau auf Vitriolkies, 800 Ew.

Lëütersdorf (Ober-L.), Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz; 2200 Ew.; Tuch- u. Strumpffabrik. **L-häüsen, 1)** Landgericht im baier. Kr. Mittelfranken; 4 QM., 12,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Altmühl; Fabrik von Harraswaaren, 1250 Ew.; **3)** Dorf an der Bergstraße im Amte Weinheim des baden. Rheinkr., 1400 Ew. u. altes Schloß (Hirzberg). *(Wr. u. Cch.)*

Lëüterung, Rechtsmittel, wodurch eine durch ein Urtheil beschwerte Partei ihren Rechtsstreit einer nochmaligen Prüfung u. Entscheidung in derselben Instanz, d. h. entweder von demselben Collegium durch Bestellung eines andern Referenten, od. durch Actenversendung an ein anderes Spruchcollegium unterwirft. Die L. gehört daher zu den nicht devolutiven Rechtsmitteln, hat aber Suspensivkraft u. muß als ordentl. Rechtsmittel binnen 10 Tagen eingewendet werden. Blinde L., L. wider ein noch nicht gefälltes Urtheil. *(Hss.)*

Lëütfried, so v. w. Leudsfred.

Lëütha, Fluß, so v. w. Leitha.

Leuthär, 1) L. I., in der Mitte des 6. Jahrh. nebst seinem Bruder Bucelin Herzog der Alemannen, s. d. ₁ u. Gothen ₁₄. **2)** L. II., um 642 Herzog der Alemannen, s. ebd. ₂. Stammvater der Häuser Habsburg, Lothringen, Baden.

Lëüthard, Katharer der 997 in der Gegend von Chalons auftrat, u. die Zehnten verwarf. Vom Bischof Gebuin von Chalons widerlegt u. deshalb verlassen, er sich in einen Brunnen stürzte.

Lëüthen, 1) gräfl. horstsche Standesherrschaft im Kr. Lübben des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 1100 Ew. u. Hauport Großleuthen, an dem **lëüthener See,** Schloß, 400 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau; 600 Ew. Hier Schlacht am 5. Dec. 1757 zwischen den Preußen unter Friedrich II. u. Oestreichern unter Karl v. Lothringen, Erstre Sieger; s. Siebenjähriger Krieg ₁₁. *(Wr.)*

Lëütholf, so v. w. Ludolph.

Leuticia, im 12. Jahrh. das Land um Zedenick u. um die Ucker (Rgsbzks. Potsdam), daher **Leutizen,** so v. w. Luitizen.

Lëütkirch, 1) Oberamt im würtemb. Donaukr.; hat $8\frac{2}{3}$ QM., 20,000 meist kathol. Ew.; **2)** Hauptst. darin an der Eschnach; 2 Kirchen (evangel. u. kathol.), Fabriken von Scheidewasser u. Siegellack, 2000 Ew.; freie Reichsstadt mit kleinem Gebiet. Wappen: schwarzer Doppeladler in gelbem u. Kirche in blauem Feld. Bei ihr die **L-er Hëide,** $1\frac{1}{2}$ QM., mit 2500 Ew., (freie Leute); kaiserl. Kammergut, 1803 mit der Stadt L. an Baiern, 1810 an Württemberg gegeben. Ein kaiserl. Landgericht auf der L. H. u. in der Pirs wurde zu Altdorf u. e. a. Orten gehalten. *(Wr.)*

Lëütmannsdorf, Dorf im Kr. Schweidnitz des preuß. Rgsbzks. Breslau, 3500 Ew. **L-meritz,** so v. w. Leitmeritz.

Lëütpriester, so v. w. Läutpriester.

Lëütsch (Ernst Ludwig von L.), geb. 1808 zu Frankfurt a. M., wurde zu Dresden, Zelle, Göttingen u. Berlin gebildet, 1831 Privatdocent der Philologie zu Göttingen, 1837 Prof. das. Schr.: Thebaidis cyclicae reliquiae, Gött. 1830; Grundriß zu Vorlesungen über die Metrik der Helle n u. Lateiner, ebd. 1840, 4. ꝛc.; mit F. . Schneidewin gab er heraus: Corpus paro miographorum Graecorum, ebd. 1839, 1. Bd. *(Hm.)*

Lëütschau, 1) Bzk. der ungar. Gespannschaft Zips; **2)** königl. Freistadt u. Hauptst. darin, Congregationsort, 2 Kirchen, 2 Gymnasien, 2 Buchdruckereien, ansehnl. Methbrauereien, guten Obstbau, 5300 Ew. Hier noch Donnersmark Marktfl., Stammort der Grafen Henkel von Donnersmark; Wagendrüssel, Marktfl. mit Bergamt, Bergbau, Eisen, Kupfer, 1500 Ew.

Lëütschesch, Berg, s. Karpathen ₉.

Lëütseligkeit, Menschenfreundlichkeit, in sofern sie sich im Umgange mit Menschen verschiedner Art, ohne bes. Nebenrücksicht, äußert.

Leuvädio Dobläd…, Pseudonym für Jos. Blanco White.

Lëüvinsland, so v. w. Leeuwinland.

Lëüvu, Fluß, s. u. Patagonien. **L-vü-**

vüches (L-wutschen), Volksstamm.

Lēūwagen (Seew.), s. Leitwagen.

Leuwārden u. Leuwīnland (spr. Lö=), so v. w. Leeuwarden 2c.

Lēūwenhök (Anton v. L.), so v. w. Leeuwenhök.

Lēūze (spr. Löse), Stadt im Bzk. Tournay der belg. Prov. Hennegau; an der Dender, Leinweberei, 5400 Ew.; Sieg 1691 der Franzosen über die Alliirten.

Lēūzea (*L. De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Cynareae *De C.*, *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Sibirien, Neuholland, NAfrika 2c.

Leuzīt, so v. w. Leucit. **L-dolerit**, s. u. Dolerit.

Lēva, Marktfl., so v. w. Lewenz.

Lēva (Antonio, Herzog von L.), geb. 1480 in Navarra; nahm Kriegsdienste, zeichnete sich unter Gonsalvo de Cordova bei der Eroberung Neapels aus, verjagte später den Admiral Bonnivet 1523 aus Mailand, zeigte bei Rebec große Feldherrntalente u. vertheidigte 1525 Pavia gegen Franz I. von Frankreich, weswegen ihn Karl V. zum Herzog ernannte. 1529 focht er tapfer gegen Solyman, der Wien belagerte, u. in Afrika, wohin er 1535 den Kaiser begleitete. Er bewog Karl V. 1536 zum Einfalle in die Provence; st. 1536. *(Lt.)*

Lēvaci (a. Geogr.), Volk im belg. Gallien, am Lys; j. Leuze.

Levāde (fr., spr. Löwad), Erhebung des Pferdes, indem es sich blos mit den Hinterfüßen erhoben hält; wird durch Anziehen der Bügel u. einen gleichen Kniedruck bewirkt; der Anfang der hohen Schule u. wesentl. Stück der Pesade, Courbette, Capriole (s. d. a.).

Levāillant (spr. Löwaljang, Francis), geb. 1754 in Paramaribo, in Guayana; reiste 1780 vom Cap ins Innre von Afrika; unternahm, durch Temmink unterstützt 1784 eine 2. Reise nach den nördl. gelegnen Ländern. Eine 3. Reise war auch von Erfolg. Er st. zu Paris 1825, schr.: Voyage dans l'intérieur de l'Afrique par le cap de Bonne Espérance, Paris 1789, 3 Bde.; Second voyage etc., ebd. 1796, deutsch von Reinh. Forster, Berl. 1790—1810; Hist. natur. des oiseaux d'Afrique, 50 Liefr., Paris 1799—1807; Hist. natur. d'une partie d'oiseaux nouveaux et rares de l'Amérique et des Indes, ebd. 1800, deutsch von J. M. Bechstein, 8 Hefte, Nürnb. 1797—1802, 4; Hist. natur. des perroquets, ebd. 1801—6, 2 Bde.; Hist. des promerops et des guêpiers, 26 Lieferungen. *(Md.)*

Levāna, (röm. Myth.), Göttin, deren Einfluß man zuschrieb, daß der Vater sein neugebornes Kind aufhob u. also anerkannte; gehörte unter die Dii natalitii.

Levānso (sonst Phorbantia), größte der ägeat. Inseln, zur sicil. Intendantur Trapani gehörig; Getreide, Oel, Vieh, Wachtthürme an der Küste; 5000 Ew.

Levānt, Insel, s. u. Hyeres.

Levānte, 1) bei den Briten u. Niederländern alle am Mittelmeere gelegnen Länder, gleichviel ob sie zu Europa, Asien od. Afrika gehören; 2) bei den Franzosen dieselben, jedoch ohne Spanien u. Frankreich; 3) bei den Italienern alle von Italien nach Morgen liegende Länder bis zum Euphrat in Asien u. zum Nil in Afrika, mit den Hauptstädten (franz. Echelles, ital. Scale) Constantinopel, Adrianopel, Salonichi, Smyrna, Alexandrien u. a.; 4) bes. das türk. Ejalet Anatoli. *(Wr.)*

Levānters, heftige Westwinde an der Küste von Syrien, mit Nebel u. Regen.

Levantīn, Nachkomme eines in Aegypten wohnhaften Franken.

Levantīno (Bzk.), so v. w. Livenen.

Levantīns (fr., spr. =tāng), 1) leichte engl. u. franz. Tuche, gehn bes. nach der Levante; 2) starke, taffetartige Zeuge.

Levāntische Gesēllschaft, 1) (Brit. L. G.), s. u. Handelsgesellschaften n. 2) (Dän. L. G.), s. ebd. n; 3) (Franz. L. G.), s. ebd. n; 4) (Schwed. L. G.), s. ebd. n.

Levāntische Mützen, s. unt. Mütze 1). **L. Sēīde**, s. u. Seide. **L. Wāāren**, Natur= u. Kunstproducte der Levante, Kaffee, Baumwolle, Schawls 2c., wogegen Leinwand, Tuch, Metallwaaren, Wolle 2c. eingeführt werden. An dem **L-n Handel** nehmen die meisten Europäer am Mittelmeer, England u. die Niederlande, auch die nord. Mächte Theil.

Levānzo, Inseln, so v. w. Levanso.

Levāssor (Michael), geb. 1640 zu Orleans, trat in die Congregation des Oratoriums, verließ dieselbe 1690 wegen verschiedner theolog. Streitigkeiten, begab sich 1695 nach Holland, dann noch England, wo er zur anglikan. Kirche übertrat u. vom Prinzen von Oranien einen Jahrgehalt erhielt, st. 1718 zu London. Schr.: Hist. génér. de l'Europe sous le regne de Louis XIII., Amsterd. 1710—21, 20 Bde., 12., 2. Aufl., ebd. 1757, 7 Bde., 4. *(Hel.)*

Levātor (lat.), Aufhebemuskel.

Levē en māsse (fr., spr. L'weh ang Mass), allgem. Aufgebot, s. u. Landwehr.

Lēvellers (spr. Lewwellers, d. i. Schleifer, Gleichmacher, Kircheng.), s. Enthusiasten 4).

Lēven, See, s. u. Kinroß.

Leventīno, Bezirk, so v. w. Livenen.

Leventīnum (a. Geogr.), so v. w. Luentinum.

Lēvenz, Marktfl., so v. w. Lewenz.

Levēnzo, Insel, so v. w. Levanso.

Levēr (spr. L'weh, fr.), 1) das Aufstehn am Morgen; 2) Aufwartung bei regierenden Fürsten, die Morgens zu einer bestimmten Stunde gemacht wird.

Levēsque (spr. L'wähk), Vorgebirg, s. u. Dewittsland.

Levēsque (spr. L'wähk, Pierre Charles), geb. 1737 zu Paris, Genosse Diderots; st.

st. 1812. Schr.: Rêve d'Aristobule, Par. 1761; L'homme moral, Amsterd. 1773; L'homme pensant, ebd. 1778; Considerations sur l'homme; Choix de Poesies de Petrarque, Par. 1787; Hist. de Russie, Yverdun 1782—83; 4. A. Hamb. 1800, 8 Bde., Fortsetzung, Par. 1812; Hist. de France sous les cinq premiers Valois, ebd. 1787, 4 Bde.; Hist. de la république Romaine, ebd. 1807, 3 Bde.; Etudes de l'histoire ancienne, ebd. 1811, 5 Bde.; Eloge de Mably, ebd. 1787; auch setzte er das Wateletsche Dictionnaire des arts fort. *(Hel.)*

Levēste, Dorf im Lüneburgischen, unweit Kalenberg; hier 1373 Schlacht zwischen Magnus II. von Braunschweig-Wolfenbüttel u. dem Grafen von Schaumburg, s. Braunschweig (Gesch.) 10. **Lēvezon**, so v. w. Leveson.

Lēvezow (Jak. Andr. Konrad), geb. 1770 zu Altstettin, erst Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, seit 1804 Prof. der Myth. an der königl. Kunst- u. Zeichenschule daselbst; st. 1835 als Director des Antiquitätencabinets; schr.: Ueber die Familie des Lykomedes in der Antikensammlung zu Berlin, Berl. 1804; Ueber die Antinoos, ebd. 1808; Leben der Kammersängerin Louise Schick, ebd. 1809; Iphigenia in Tauris, Trauersp., Halle 1805, gab heraus: Berliner dramat. Wochenblatt, Berl. 1815—17. *(Md.)*

Lēvi, 1) 3. Sohn Jakobs u. der Lea; wurde wegen der mit Simeon an den Sichemiten verübten Grausamkeit von Jakob verurtheilt, daß er mit seiner Nachkommenschaft in Israel zerstreut leben solle, s. Leviten. Er erhielt daher kein bes. Eigenthum, sondern es wurden ihm 48 in den übrigen Stämmen zerstreut liegende Städte zugetheilt; **2)** Eigenname späterer Juden im N. T. *(Sch.)*

Leviāthan, wahrscheinl. das Krokodil, nach And. die vorweltliche Rieseneidechse (Megalosaurus).

Lēvico, Marktfl. u. See im tyroler Kr. Trient.

Levigatiōn, L-gīren (v. lat.), s. Lävigiren. **L-gātor**, s. u. Rasirmesser.

Levigliāni (spr. Lewiljani), Marktfl. im Gebiet Florenz des Großherzogth. Toscana; hier der berühmte Marmor Mistio (Persichino di L.), Zinnobergruben.

Levīn, s. Lebuin.

Lēvirathsehe, bei den Juden u. andern alten oriental. Völkern, die Vermählung eines Individuums mit der Wittwe seines kinderlos gestorbenen Bruders; darüber, sowie über die Verweigerung dieser Ehe (Chaliza, Ausschuhung), s. unt. Hebräer (Ant.) 61 u. bes. Ehe 90.

Levīren, 1) (v. fr.), ein Pferd erheben, s. Levade; **2)** sich einen Protest gegen Erlegung der Gebühren von dem Notar ausliefern lassen, vgl. Contraprotest.

Lēvis de, s. Caylus 2).

Levisīlex, so v. w. Schwimmstein.

Lēvis nōtae mācula (lat.), Anrüchigkeit des guten Namens wegen schlechten Lebens od. Gewerbes, s. u. Ehre.

Levīsticum (L. *De C., Koch*), Pflanzengatt. aus der Fam. Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, Angeliceae *De C.*, Möhren *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: *L. officinale* (Ligusticum L. *L.*, Liebstöckel), am Mittelmeer auf Bergen, bei uns in Gärten. Ueber mannshoch mit großen dunkelgrünen, glänzenden, unten 2mal, oben 1mal fiederspaltigen Blättern, gelben Doldenblüthen, krummen, länglich ovalen, gelbbräunl., stark flügelartig gerippten Samen; die ganze Pflanze schmeckt u. riecht eigenthüml., etwas widerlich gewürzhaft. Die lange, starke, zertheilte, außen rostfarbne, innen weißl. Wurzel mit gelbem Kern, ist als auflösend-stärkendes, Schweiß-, Urin- u. Blut treibendes Mittel officinell, enthält u. a. ätherisches Oel, u., mit Alkohol u. Aether ausziehbares Balsamharz. Sonst auch die hohlen Stengel (Caules cavi ligustici), sowie die sehr kräftigen Samen, u. an Präparaten, Extract, Tinctur, Wasser. *(Su.)*

Levīta, Insel, s. unt. Griechenland (n. Geogr.) 2.

Levīta (Elias), s. Elias 7).

Leviten, 1) die Söhne Levis, Gerson, Kahath, Merari u. sämmtl. Nachkommen derselben, ein Stamm ohne Ackerbesitz, der von den ihm überwiesenen Zehnten zerstreut in 48 Städten lebte. Dann aber bes. **2)** die Genossen des Stammes, welche nicht aus Aarons Familie waren u. die Priester bei den Verrichtungen im Tempel, die nicht von diesen selbst besorgt werden mußten, unterstützten. Auf dem Zuge durch die Wüste richteten sie das heilige Zelt auf u. brachen es wieder ab, trugen die heilige Lade u. die heiligen Gefäße. Nach Errichtung eines festen Heiligthums mußten sie dasselbe bewachen, öffnen, schließen; die heiligen Gefäße reinigen, die Schau- u. Opferbrote bereiten, die Tempelvorräthe beaufsichtigen, den Gesang u. die Musik beim Gottesdienst verrichten, den Priestern beim Schlachten der Opferthiere beistehn, das Blut auffangen, die Collecten für den Tempel einsammeln, die Bauten an demselben beaufsichtigen, das Opferholz herbeischaffen, das Gesetz alle 7 Jahre öffentlich vorlesen u. abschreiben rc. Sie wurden, oft kaum einen Monat alt, zu ihrem Dienste eingeweiht, indem ihnen, nachdem sie mit dem Sündwasser besprengt worden, die Haare beschoren u. die Hände aufgelegt wurden. Sie traten ihr Amt im 30. Jahre an u. legten dasselbe im 50. nieder. David verordnete, daß sie dasselbe im 20. Jahre antreten u. bis über das 50. Jahr verwalten sollten, u. bestimmte 24,000 zu Dienern der Priester, 4000 zu Sängern, 4000 zu Thorhütern am Tempel (in 24 Klassen eingetheilt, die öfters auch als Sänger auftraten) u. 6000 zu

zu Richtern in Angelegenheiten des Cultus. Nach zurückgelegter Dienstzeit unterrichteten sie die jüngern in den Amtsverrichtungen. Eine bes. Tracht hatten sie nicht, u. erst spät erlangte die höher stehende Klasse der Musiker die Kleidung der Priester. Ihren Unterhalt bezogen sie von den ihnen bestimmten jährl. Zehnten, von denen sie aber der Priesterkasse wieder $\frac{1}{10}$ geben mußten. Sie nahmen dafür Theil an den Opfermahlzeiten, waren frei von Kriegsdiensten, u. später, als die Juden unter fremder Herrschaft standen, auch von den Steuern. **3)** In der kathol. Kirche die Personen aus dem Clericalstande, die den am Altar fungirenden Priester bedienen; tragen meist eine Dalmatika od. Tunicella. *(Sk.)*

Levītlcus, Name des 3. Buchs Mosis, s. d.

Levltonārlum, Kutte ohne Aermel, sonst Kleidung der ägypt. Mönche.

Levītschnigg (Heinrich Ritter von L.), geb. 1810 in Wien, studirte Philosophie, Medicin u. Rechtswissenschaft, ward Militär, 1832 Lieutenant im 3. Oguliner-grenzinfanterieregiment, widmete sich seit 1834 in Wien ganz der Literatur u. Poesie. Außer vielen Beiträgen in Journalen, Taschenbüchern rc. schrieb er u. a.: Rustan, romant. Gedicht, Stuttg. 1841; Gedichte, Wien 1843; Ein Mährchen, Roman in Versen, ebd. 1843. *(Hm.)*

Levkōie, [1] **1)** Pflanzengatt. Cheiranthus, wo dann auch als goldgelbe L. der Lack darunter begriffen ist; [2] **2)** bes. die 2 als Winter-L. (Ch. incanus) u. Sommer-L. (Ch. annuus) unterschiedne Arten, in Spanien u. SFrankreich an Gewässern wild wachsend. In Gärten viele Abänderungen: engl., deutsche, halbengl., See-L., Herbst- u. Frankfurter L., mit einfachen od. gefüllten Blumen. [3] Die Blüthen kommen an den Enden der Zweige in lockern Aehren zum Vorschein u. blühen nach u. nach auf, sind wild, weiß, cultivirt von den mannigfaltigsten Schattirungen von weiß, karminroth, violett, lilla, braun rc.; Geruch sehr lieblich. [4] Der besonders geschätzte volle L. ist durch die Cultur entstanden u. muß aus dem Samen des leeren L-s gezogen werden. Man hat daher eine Menge Mittel versucht, das Vollwerden des L-s zu bewirken. Einen sichern Erfolg gewährt bis jetzt keins; aber förderl. ist die Erzeugung recht vollkommnen Samens, daher das Mittel, dem Stock nur einige Samenschoten zu lassen; günstig auch die gute Verbereitung des L-beetes; Compost u. alte Lohgerberlohe ist ein gutes Düngungsmittel. [5] Den Samen des Sommer-L-s säet man wie den Lack, bringt die Gefäße, sobald es die Witterung zuläßt, ins Freie u. setzt die gefüllten ins Land in einen fetten Boden. Den Samen des Winter-L-s säet man schon im Decbr., jedes Korn 1 Z. weit von einander in ein warmes Beet aus u. setzt die 4 Z. hohen Pflanzen bei warmer, feuchter Witterung auf fettem, sonnigem Boden 1 F. von einander, wo sie stehn bleiben bis sie Knospen bekommen. Die gefüllten setzt man dann in Töpfe in gute Gartenerde, läßt sie 5 Wochen im Schatten unter öftern Begießen stehn, bringt sie dann auf eine Stellage an die Sonne u. bei Eintrit des Winters in ein Zimmer od. Glashaus, das bei Thauwetter öfters gelüftet werden muß. Ende April bringt man die Stöcke ins Freie u. im Mai setzt man sie ins Land. [6] Der Sommer-L. blüht schon zu Anfang des Sommers u. ist kleiner; der Winter-L. setzt im Spätherbst Blüthen an, blüht aber erst im nächsten Frühjahr völlig. Dieser ist der beliebteste u. bleibt lange in Blüthe, wenn man zumal u. öfters die mittlern Blumen abschneidet, wo dann die Seitentriebe sich kräftiger entwickeln. [7] Um die L-n vom Blühen abzuhalten, sie zu einer riesenhaften Größe zu erziehen u. dann nach Belieben weiter blühen zu lassen, unterbindet man im ersten Herbst den Stengel unterhalb der Krone mit einem Bindfaden ziemlich fest. Dadurch wird die Pflanze vom Blühen abgehalten, u. die ganze Kraft des Wachsthums wirft sich auf die Entwicklung der Aeste u. Zweige. So kann man die L-n einige Jahre nach einander fortwachsen lassen, u. wenn sie eine Höhe u. einen Umfang der Krone erreicht hat, daß sie einen kleinen Baume gleicht, löst man den Bindfaden vom Stande los, u. die Blüthen treten im Frühjahr mit ungewöhnl. Pracht hervor. [8] **Literatur:** Claus, der neue L-Gärtner, Erfurt 1825; Dreyßig, der L-Gärtner, Lpz. 1824; Wigandt, der vollständige L-Gärtner, Gießen 1824; Thiele, Wie erzieht man L-Samen, der gefüllte Stöcke in Menge gibt, Cöslin 1825. *(Fch. u. Lö.)*

Levrēt (spr. L'wrä, André), geb. zu Paris 1703; Geburtshelfer das., Verbeßrer der Geburtszange u. Erfinder einer solchen (**L-schen Zange**), überh. der Instrumentalhülfe bei Geburten, st. das. 1780; schr.: Observations sur les causes et les accidens de plusieurs accouchemens laborieux, Par. 1747 u. Forts. daselbst 1751, n. A. 1762 u. 1770, deutsch v. Batemann, Lüb. 1758—61; L'art des accouchemens, Par. 1753, 3. Aufl. 1766, deutsch, 2. Aufl., Lpz. 1778 u. m. *(Pt.)*

Levrētte (spr. L'wrett), Fluß, s. u. Cher 1).

Lēvrler-Ōrden (spr. L'wrieh), s. St. Hubertusorden in Frankreich.

Lēvroux (spr. L'wruh), Stadt im franz. Dep. Indre; altes Schloß, Hospital, Getreidehandel, 3000 Ew.; bei den Alten Leprosium.

Levȳn (Levyne), Mineral von den Faröerinseln, gefunden in den Blasenräumen des Mandelsteins; Combination rhomboëdrisch, Bruch unvollkommen, muschelig, Glanz glasartig, Farbe u. Strich weiß, führt viel Wasser bei sich, gibt mit Phosphorsalz eine durchsichtige Kugel.

Lēwald, 1) (Hans von L.), geb. in Preu-

Preußen 1685; trat 1700 in preuß. Dienste, war 1740 bereits Generalmajor u. hatte ein Regiment, ward 1742 Generallieutenant, commandirte 1744 in Glatz u. 1745 bei Kesselsdorf den linken Flügel. 1751 ward er Feldmarschall u. commandirte in Königsberg. 1757 befehligte er die Armee in Preußen gegen die Russen, mit dieser griff er Apraxin den 30. Aug. bei Großjägerndorf an, mußte, zwar Anfangs glücklich, endlich weichen; der Einfall der Schweden in Pommern nöthigte L., sich dahin zu begeben; er drängte die Schweden zurück u. bezog in schwedisch Pommern u. Mecklenburg Winterquartiere. ward 1759 Gouverneur in Berlin, hielt diese Stadt eine Zeit lang gegen die Russen u. Oestreicher, zog sich aber endlich nach Spandau zurück, nahm jedoch nach erfolgtem Abzug der Feinde seinen Posten wieder ein. 1763, nach dem Frieden mit Rußland, begab er sich wieder in sein Gouvern. Preußen; st. hier 1768. **2)** (Joh. Aug.), geb. zu Königsberg 1793; ward in Warschau Secretär im Hauptquartier des Feldmarschalls Barclay de Tolly, machte den Feldzug in Frankreich mit, durchreiste dann mit seinem Chef, dem Baron Rosen, einen Theil von Deutschland, betrat in Brünn 1818 die Bühne, ging 1821 nach Wien, ward zu München Hofschauspieler u. Theatersecretär u. Theaterdichter, übernahm das Nürnberger Stadttheater u. die Redaction des Nürnberger Correspondenten, 1826 die Direction des Theaters zu Bamberg, dann 1827 zu Hamburg, ging dann nach Paris u. 1832 nach München, reiste von da 1834 durch Tyrol u. Oberitalien u. ging im Herbst nach Stuttgart, gab dort seit 1835 das Journal Europa heraus; schr. außerdem: Novellen, Hamb. 1831—33, 3 Bde.; Graf Lowzinski, poln. Novelle, ebd. 1832; Gorgona, ebd. 1832, 2 Thle.; Gadsalünah, Münch. 1833, 3 Thle.; Seydelmann u. das deutsche Schauspiel, Stuttg. 1835, n. Aufl. 1841; Bad-Almanach, ebd. 1835; Panorama von München, ebd. 1835, 2 Thle., 2. Aufl. 1840; Memoiren eines Bankiers, ebd. 1836; Schattirungen, Hamb. 1836; Aquarelle aus dem Leben, Manh. 1836 — 1840, 6 Thle.; Blaue Mährchen, Stuttg. 1837; Beaumarchais Memoiren, Schauspiele, Stuttg. 1838; 2 Bde.; Das malerische Schweizerland, Karlsr. 1838—39; Der Divan, Stuttg. 1839, 3 Bde.; Die Krönung in Mailand, Karlsr. 1839; Fee Rosa, Stuttg. 1840; Katte, ebd. 1840; Mörder u. Gespenster, ebd. 1840, 2 Bde.; Reisehandbuch nach u. durch Italien, ebd. 1840; Reisen in Deutschand, ebd. 1840; Gesammelte erzählende Schriften, ebd. 1840, 10 Bde.; Rheinsberg, ebd. 1841; Theaterroman, ebd. 1841, 5 Bde.; Die Mappe, Karlsruhe 1843; gab auch die Journale: Atlas zur Kunde fremder Welttheile, Stuttg. 1835—39, u. die Theater-Revue, ebd. 1835—37, heraus. *(Pr., Dg. u. Hm.)*

Lēwant, türk. Seesoldaten, meistens junge Griechen, die den Seedienst auf Kauffahrteischiffen erlernt haben; ihr Chef ist der Kapudan-Pascha.

Lēwat, Fluß, so v. w. Lowat.

Lewendtschĭftlik Askēri (türk., d. i. die Truppen der neuen Einrichtung), ein vom Sultan Selim errichtetes Corps Füseliere der Bostandschis, von 10—12,000 M., in die Kasernen der Lewend od. Milizen auf der europ. Seite des Kanals u. in Skutari vertheilt, commandirt von Suleiman-Agau. Omer Aga, die bestimmt waren, die Janitscharen zu vernichten, aber erlagen. Sie waren auf europ. Fuß gekleidet u. bewaffnet. Nur die den Artilleristen beigegebnen Füseliere haben sich erhalten u. sind den Artilleristen gleich uniformirt. *(Ws.)*

Lēwenz, Marktfl. u. Hauptort einer Herrschaft des Fürsten Esterhazy in der ungar. Gespannschaft Bars; 1 kathol. u. 1 reformirte Kirche, Piaristencollegium, mehrere Fabriken (in Leder u. Branntwein), Handel mit Getreide u. Pferden. Hier Sieg den 20. Juli 1664 der Kaiserl. unter Feldmarschall de Sauches über die Türken.

Lēwes (spr. Luhs), **1)** (L. Rape), Distr. in der engl. Grafsch. Sussex; darin **2)** Stadt, an der Ouse; mit Kanonengießerei, Holzhandel, ökonom. Gesellschaft; 4000 Ew. Hier Schlacht, welche 1264 Heinrich III., sein Bruder Richard u. sein Sohn Eduard gegen den Grafen von Leicester verloren.

Lēwin, schles. Grenzstadt im Kr. Glatz des preuß. Rgsbzks. Breslau; 1000 Ew.

Lēwinstein, Schloß, s. Lauenstein 4.

Lēwis (spr. Luhis), **1)** (lange Insel), größte Insel aus der Gruppe der nördl. Hebriden; hängt durch eine, zur Zeit der Fluth überschwemmte Landzunge mit Harris zusammen, hat mit dieser $37\frac{7}{11}$ QM., 12,000 Ew., etwas Ackerbau, mehr Viehzucht u. Vogelfang; viele Berge, Buchten u. Vorgebirge, bringt Hafer, Kartoffeln, Seegras, viel Fische, einiges Zuchtvieh. Haupthafen Stornaway, Dorf, 1500 Ew.; andre Kirchspiele: Barras, 2200, Uig, 2500 Ew. Um L. liegen mehrere kleine Inselgruppen, z. B. Shiant u. the Flaman Island; **2)** Canton, s. u. Newyork 6 D); **3)** Canton, s. u. Virginia 6 B); **4)** Grafschaft, s. u. Kentucky 6; **5)** Ort, s. u. Delaware 11; **6)** Fluß, s. u. Oregan 1. *(Wr.)*

Lēwis (spr. Luhis), **1)** (Mathias Gregoire), geb. 1774 zu London; Sohn eines Kriegssecretärs, widmete sich den Wissenschaften, trat bereits im 20. Jahre mit seinem Roman: The monk, deutsch von F. von Oertel, Lpz. 1797—98, 3 Thle., hervor, der 20 Auflagen in England u. mehrere auch in Deutschland erlebte; schr. ferner den Romane: Das Schloß Rolla, Adelgitha 2c. L. st. 1818 auf der Rückreise von Jamaica. **2)** (Meriwether), 1804—1806 engl. Statthalter in Louisiana, der die Wländer von NAmerika bis zum Columbiastrom in naturhistor. Interesse untersuchte. *(Dg.)*

Le-

Lēwisburgh (spr. Luhisbirro), **1)** Ort, s. u. Virginia •; **2)** Ort, s. u. Nordcarolina •.

Lēwis de Cūra (St.), Stadt, s. u. Venezuela •.

Lewīsia (L. *Pursh)*, Pflanzengatt. benannt nach Lewis 2), aus der nat. Fam. der Hydrochariden *Spr.*, Portulacaceen, Talineae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. rediviva, nordamerikan. Wasserpflanze.

Lēwistown (spr. Luhistaun), **1)** Ort, s. u. Pennsylvania •; **2)** Stadt, s. u. Delaware •.

Lēwocz, Stadt, so v. w. Leutschau.

Lex (lat.), **1)** Verordnung, Vorschrift; **2)** Gesetzesvorschlag; **3)** Gesetz. Die röm. Leges hatten ihren Namen theils von dem sie, sowohl als Gesetz, wie als Gesetzesvorschlag, gebenden Personen (Consuln, Dictatoren, Prätoren, Censoren, Tribunen ꝛc.), z. B. Aelia Sentia lex, theils von dem Gegenstande, den sie betrafen, z. B. Leges frumentariae, L. agrariae. Die einzelnen Leges s. u. dem Bestimmungszusatz, z. B. Lex Atilia u. Atilia lex ꝛc.; **4)** Contract; **5)** Bedingung, z. B. **L. commissōria; 6)** L. ohne Zusatz ein Gesetz der 12 Tafeln. *(Hg.)*

Lēxa, Fluß, s. u. Gideå-Elf.

Lēxen, Marktfl. im mähr. Kr. Ollmütz; 400 Ew.

Lexiārchikos (gr. Ant.), Bürgerbuch in Athen (s. d. [Ant.] •), deren jeder Demos eins u. über das der jedesmal. Demarchos die Aufsicht hatte. Jenes Eintragen besorgten die **Lexiārchoi**, 6 Magistratspersonen, mit 30 Unterbedienten. Diese erkannten zugleich den die Volksversammlungen Versäumenden die Geldstrafe zu u. trieben mit Hülfe der Toxotai die Säumigen an, sich einzustellen. *(Sch.)*

Lexikogrāphisch geōrdnet (Math.), sind Buchstabenausdrücke, deren Glieder so auf einander folgen, wie sie als Anfänge von Wörtern in einem Lexikon folgen müßten, z. B. a^2b, a^2bc, a^2b^2, ab^2, b^2c, de ꝛc. Diese Anordnung wird bei der Multiplication u. Division mit Buchstabenausdrücken nöthig, um die Uebersichtlichkeit nicht zu verlieren. **L-e Combinatiōnen,** s. Combinationslehre •. *(Tg.)*

Lēxikon (gr.), **1)** Verzeichniß fremder od. veralteter Wörter u. Redensarten. Verf. solcher griech. Lexika **(L-kogrāphen)** waren Harpokration, Ammonios, Suidas u. der Verf. des Etymologicum magnum; **2)** überhaupt so v. w. Wörterbuch, dessen Verf. auch **L-kograph; L-kologīē,** Lehre wie ein L. abgefaßt werden muß.

Lexikonformāt, s. u. Papier •.

Lēxington (spr. Leksingt'n), **1)** Hauptst. der Grafsch. Fayette im nordamerikan. Staate Kentucky, am Townfork; hat mehrere öffentl. Gebäude (7 Kirchen, Markt, Rathhaus u. a.), Universität mit mehrern Hülfsanstalten (anatom. Theater, Bibliothek), Lesebibliothek, Schauspielhaus, einige Banken, Druckereien, Bäder, ferner mehrere Fabriken in Wolle, Baumwolle, Hanf, Eisen ꝛc.; 10,000 Ew.; **2)** Ort bei Concord in der Grafschaft Middlesex des nordamerikan. Staats Massachusetts. Hier am 19. April 1775 Gefecht zwischen den Engländern u. den siegreichen Amerikanern im nordamerikan. Freiheitskrieg, s. d. •; **3)** Ort, s. unt. Virginia • B); **4)** District, s. u. Südcarolina •; **5)** Ort, s. u. Georgia •. *(Wr.)*

Lexōbii (Lexōvii, a. Geogr.), Volk in Gallia lugdun., in der j. Normandie.

Lexōūre (spr. Leksuhr), so v. w. Lixouri, s. u. Kefalonia 1).

Ley (span.), so v. w. Lex.

Lēya, 1) Provinz u. **2)** Stadt, so v. w. Leja.

Leyārie, Stadt, s. u. Lus 2).

Lēybold, 1) (Joh. Friedr.), geb. 1754; Kupferstecher, ward auf der Karlsschule zu Stuttgart erzogen, daselbst bis zu ihrer Aufhebung Professor, kam dann als Rath u. Prof. der Kupferstecherkunst nach Wien u. st. 1838; lieferte zahlreiche treffl. Kupferstiche. **2)** (Karl), geb. in Stuttgart 1786; Historien- u. Bildnißmaler, erhielt von Goethe 1826 für seine Darstellung des neugriech. Charon den ersten Preis; 1828 Prof. an der Kunstschule zu Stuttgart. *(Frt.)*

Lēyden, 1) Bzk. im niederländ. Gouvernement SHolland; 3 Cantone 60,000 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben, am Rhein, Does, Vliet, Mare u. Zyl, von vielen Kanälen durchschnitten, mit schönen geraden Straßen, hat 17 Kirchen (darunter die Peterskirche mit Boerhaaves Denkmal, P. Campers, Scaligers, Meermanns u. Lussacs, der bei der Pulverexplosion von 1807 umkam, Grab), Universität von 5 Facultäten u. 5 Jahre Cursus, wovon 2 zu den vorbereitenden philosoph. bestimmt sind (gestiftet den 6. Juni 1575), mit Bibliothek von 60,000 Bänden, 14,000 Manuscripten, Sternwarte, anatom. Theater (Schills Kopf, der sonst hier in Weingeist aufbewahrt wurde, ist 1839 nach Braunschweig geschafft worden), physikal Cabinet, Naturaliencabinet, botan. Garten (auf G. Bontius Betrieb 1577 angelegt, der erste u. Th. A. Clutius dessen erster Vorsteher), Cabinet der Alterthümer, Collegium der Theologanten u. Wallonen, 6—700 Studenten, Gymnasium, mehrere gelehrte Gesellschaften (der Wissenschaften [s. Akademie •], poet. Gesellschaft, ferner für Bildhauer, Maler, Kupferstecher u. m. a.), königl. Museum für Naturgeschichte, eins der ersten in Europa, Krankenhaus, schönes Rathhaus (mit dem jüngsten Gericht von Lucas von Leyden), Schützenhaus (mit Abbildungen vieler Grafen von Holland), Waisen-, Irren- u. Zuchthaus u. m., auf der alten Burg, von der noch Ruinen eines großen Thurms übrig sind,

sind, Park, öffentl. Vergnügungsort, schöne Aussicht, Handel mit Wolle u. Tuch, Fabriken in Tuch u. wollenen Zeugen (jährlich 10,000 Stück, 4—5000 Wollendecken), Band, Garn, Leder ꝛc., Salzraffinerien u. a. m.; 40,000, einst 100,000 Ew. Geburtsort von J. Bockold, P. Rembrand, Lucas von Leyden, P. Musschenbroeck. Berühmt ist die in der Umgegend gefertigte Butter. Der Kanal von L. (tiefer als das Meer gehend) führt nach Haarlem. Das leydener Meer ist ein Theil des haarlemer Meeres. **3)** (Gesch.). L. hieß bei den Römern Lugudunum Batavorum u. war Hauptstadt der Caninefater. Hier 197 nach Chr. Sieg des Kaisers Severus über seinen Gegenkaiser Albinus, worauf der Sieger L. verbrannte. Im Mittelalter Lugduin, Litte, Lithuis, **Leydis**; 1090 war L. ansehnl. Herrschaft u. erhielt von den Grafen von Holland Burggrafen. Ihre Mauern wurden 1249, 1355, 1399 u. 1611 erweitert. Vom 31. Oct. 1573 bis 24. März 1574 vergebens von den Spaniern belagert, indem es von Ludwig von Nassau entsetzt wurde. Bald darauf begann die Belagerung von Neuem, doch verwandelte sie der span. General Valdez in eine Blokade; die Stadt litt die größte Hungersnoth, doch ward am 3. Oct. 1574 die Belagerung, da Wilhelm von Oranien die Dämme Nhollands durchstach u. mit einer Flotte mit Lebensmitteln vor L. erschien, wieder aufgehoben. Ueber diese Belagerung vgl. Niederlande. L. hatte nun die Wahl, ob es Zollfreiheit od. eine Universität bekommen wollte und wählte das Letztre. Am 12. Jan. 1807 ward die Stadt zum Theil durch das Auffliegen eines Schiffes mit 40,000 Pfund Pulver zerstört; **4)** Insel, s. unt. Batavia; **5)** Insel, s. unt. Jaffna. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Leyden, 1) (Lukas v. L.), s. u. Lukas. **2)** (Johann von L.), s. Bockold.

Leydener Blau, s. u. Kobalt.

Leydner Flasche (Kleistsche Flasche, Verstärkungs-Flasche), [1] ein zum elektrischen Apparat gehöriges Stück, welches besonders die Vertheilung u. Anhäufung der Elektricität veranschaulicht. [2] Sie besteht aus einem etwa 10—12 Z. hohen cylindrischen Glasgefäße, das innen u. außen mit undurchlöcherten Goldplättchen od. gewöhnlicher Stanniol (Belegung) beklebt, am Rande jedoch 1 Z. breit lackirt ist, u. in dessen Mitte ein oben in einen Knopf übergehender, unten in mehr. Arme getheilter Draht steht. Doch kann man auch jedes beliebige andre Glasgefäß, jede Wasserflasche, jedes Medicinglas dazu benutzen, wenn man es mit Eisenfeile füllt, außen bis auf den zu lackirenden Rand mit Stanniol beklebt, die Mündung mit einem Kork schließt, durch den der oben mit der Kugel versehene Draht bis zum Boden herabgeht. [3] Soll nun die L. F. elektrisch geladen werden, so faßt man sie außen an u. nähert den Knopf des Drahtes dem Conductor einer in Bewegung gesetzten Elektrisirmaschine, wodurch sich auf der innern Fläche +, auf der äußern — Elektricität anhäuft, nach den unter dem Art. Elektricität 10 ff. gegebnen Vorschriften. [4] Geladen ist die L. F., wenn ein auf dem Conductor befindl. Henleysches Elektrometer den höchsten Grad elektr. Spannung anzeigt. [5] Noch genauer mißt man den Betrag der Ladung, indem man (Taf. VII. Fig. 64) nach Lane an den Draht eine nach aufwärts gekrümmte Glasröhre befestigt, welche oben ein Röhrchen trägt, durch das ein an beiden Enden mit Knöpfchen versehener Draht beweglich führt. Bei einem gewissen Abstande der beiden Punkte a u. b entladet sich nämlich die L. Flasche von selbst, weil ihre Schlagweite der Quantität der angehäuften Elektricität entspricht. [6] Verbindet man mehrere L. F-n durch abgerundete Metallstäbe, die von einem Draht zum andern gehen, u. dadurch unter einander, daß man sie in einen mit Stanniol ausgelegten Kasten stellt, so erhält man eine elektr. Batterie, die wie eine einzige sehr große L. F. zu betrachten ist. Die Kraft einer solchen Batterie nimmt bei einem gleich dicken Glase im Verhältniß der belegten Oberfläche zu; dünngläserne Flaschen lassen sich daher stärker laden, als dickgläserne. [7a] Das Entladen einer od. mehrerer L. F-n kann entweder bei geringerer Quantität von Elektricität durch Berührung des Knopfes mittelst eines Fingers u. dgl. od. mittelst des Ausladens geschehen. [7b] Die leitende Verbindung (Verstärkungskreis, Erschütterungskreis) beider Seiten der Flasche kann auch aus Leitern verschiedner Art bestehen; doch nimmt der Schlag immer seinen Weg durch die besten Leiter; wenn z. B. ein weiter Kreis sich fassender Menschen die Verbindung bewirkt u. diese auf feuchtem Boden stehen, so fühlen die mittlern den Schlag nicht, indem er den kürzern u. leichtern Weg durch den feuchten Boden nimmt. Man kann daher das Wasser eines Flusses, od. auch einen feuchten Boden, auf eine lange Strecke, ja meilenweit in den Verbindungskreis ziehen, u. der Durchgang der Elektricität erfolgt doch nur in Einem Augenblicke. Wird der Verbindungskreis durch unvollkommne Leiter unterbrochen, so entstehen nur anhaltend widerlich einwirkende, aber nicht erschütternde Funken. Oft entladet sich eine L. F. beim Versuch nur theilweise, u. es bleibt ein Ueberrest, der noch einen zweiten beträchtl. Schlag gibt. [8] Der Dechant in Kamin, von Kleist, erfand die L. F. Musschenbroek in Leyden aber machte den Versuch ebenfalls, Allamand daselbst theilte ihn Nollet mit, der ihr dann den gedachten Namen gab. Die Erklärung der Erscheinung aber ergab sich erst

st aus den fortgesetzten Aufschlüssen über e Natur der Elektricität. *(Pt.)*

Lēydner Lēēre (Kleistsches Va.ıum, Vacuum Leydense, Vacuum Kleianum),[1] ein von Henley angegebner Apırat, bestimmt, die Franklinsche Theorie ın Einer elektr. Materie zu beweisen, beeht aus einer kolbigen, bis zur Mitte ih:r Höhe mit Stanniol beklebten Flasche, elche luftleer gemacht u. dann mit einer ufzuschraubenden Kugel, von der ein mit ner kleinen Kugel unten versehener Draht is in die Mitte der Flasche herabsteigt, eschlossen wird.[2] Setzt man nun diese Flabe mit dem Conductor einer activen Elek:isirmaschine in Verbindung u. läßt Elek:icität durch die Kugel einströmen, wähend der äußern Belegung Ableitung gegeen wird, so ladet sich die Flasche u. entlaet sich bei aufhörender Zuströmung auf emselben Wege wieder, welches beides mit ıteressanten Lichterscheinungen verbunden st.[3] Bringt man an der obern Kugel u. n der Basis der Flasche eine Spitze an, u. ähert die untre einem + elektr. Conducor, so erscheinen an dieser Spitze u. an der nnern Kugel leuchtende Punkte, an der bern Spitze aber ein ausströmender Strahenkegel; nähert man die obre Spitze dem + elektr. Conductor, so erscheint an dieser in Lichtpunkt, an der innern Kugel aber in Strahlenbüschel. Ist der Conductor neativ, so ist alles umgekehrt. Alle diese Versuche vermögen aber nicht, die Richtigeit der Franklinschen Theorie zu beweisen. Auf ähnl. Art ist Henleys leuchtender Leiter construirt, der aus einem luftleeren, twa 1 Elle langen Glascylinder besteht, durch dessen messingene Schließungen zwei Drähte etwa 4 Zoll weit in das leere Innere führen, der eine hat an beiden Enden, der andre nur an dem innern einen Knopf. Der Cylinder ist mittelst isolirender Stützen auf einer hölzernen Grundlage befestigt. Die stern- u. büschelförmigen Lichterscheinungen, die bei Annäherung der äußern Drahtenden an dem Conductor entstehen, sind hier weit schöner. Bei sehr starker Elektricität erscheinen an allen 3 Kugeln Strahlenbüschel, so daß keine der beiden elektr. Theorien gültige Beweise aus diesen Erscheinungen entlehnen kann.[4] Das aber lehren diese Versuche, daß die Elektricität luftleere Räume frei durchströmt, weil sie durch die isolirende Luft nicht gehindert wird, ferner, daß kein Raum als absolut leer zu betrachten ist, indem je nach der verschiednen Entleerungsmethode das in ein solches angebl. Vacuum geleitete elektr. Licht bald mit dieser, bald mit jener Farbe leuchtet, welche Differenz vom Verbrennen der in jenen Räumen noch zurückgebliebenen Gase abhängt. *(Ml.)*

Lēydner Mēēr, s. unt. Haarlemer Meer. **Lēye**, Fluß, so v. w. Lys.

Lēyen, altadlige, gräfliche, jetzt fürstl. Familie, hat ihren Namen vom Stammschloß zur L. an der Mosel im Trierschen. 1145 kommt ein Bischof von Lüttich dieses Namens vor, 1653 wurde die Familie von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsfreiherrnstand erhoben, 1705 erhielt sie wegen der Reichsherrschaft Geroldseck Sitz im schwäb. Grafencollegium, wurde reichsgräflich 1711; durch die Rheinbundacte 1806 wurde die Familie fürstlich u. ihre Besitzungen souverain u. in den Rheinbund aufgenommen, doch durch die wiener Schlußacte 1815 Oestreich unterworfen, welches 1819 seine Souverainetät über die Herrschaften der Familie L. an Baden abtrat. Residenz Waal bei Augsburg. Einkünfte: 90,000 Gulden. Jetziges Haupt: Erwin Karl Damian Eugen, Fürst zur L., geb. 1798, königl. baier. Oberstlieutenant à la suite, succedirte seinem Vater, dem Fürsten Philipp Franz 1829. *(Hel.)*

Lēyer, s. Leier.

Lēyra (spr. Leira), **1)** Meierhof, s. u. Island 11; **2)** Stadt, so v. w. Layrac.

Lēyre, **1)** so v. w. Lethra, s. u. Lethraborg; **2)** Fluß, entspringt in dem franz. Dep. Landes bei Arjuzaux, fällt beim Fort Cantin im Dep. Gironde in den biscaischen Meerbusen; bildet am Ausfluß das Bassin d'Arcanchon, mehrere Binnenseen mit vielen Halbinseln u. Inseln, darunter Taste, in 2 Mündungen (Passe du Nord u. Passe du Sud), die mit Korkeichen bewachsene Insel Matov, zwischen sich; davor eine große Sandbank. *(Wr.)*

Lēyser (Augustin von L.), geb. 1683 zu Wittenberg; 1708 Prof. der Rechte das., 1712 in Helmstädt, 1729 Prof. der Rechte zu Wittenberg, 1739 ward sein Adel erneuert; st. 1752; schr.: Meditationes ad pandectas, Lpz. 1717—48, 11 Bde., 4., 2. Aufl. Halle 1774, 12 Bde.

Leysēra (*L. Thunb., Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Compositae Amphigynantheae, Inuleae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in S- u. NAfrika.

Lēyte, Insel, s. u. Bissayer 4. **Lēytemōre, Lēytimor**, Distr., s. u. Amboinen 1. **Lēytha**, Fluß, so v. w. Leitha.

Lez (spr. Leh), **1)** Fluß im Dep. Herault, ergießt sich ins Mittelmeer; **2)** Fluß in den Dep. Drôme u. Vaucluse, fällt hier in die Rhône. **Lēzard**, Cap, so v. w. Lizard. **Lezardiēūx**, Marktfl., s. u. Lannion. **Lēzat**, Stadt, s. u. Pamiers. **Lēzignan**, so v. w. Lesignan. **Lezīna**, Insel, so v. w. Lesina. **Lēzno**, Vorstadt, s. u. Warschau 1. **Lezōūoe**, Stadt, s. u. Thiers. *(Wr.)*

Lflm., Abbrev. für Pfund Flämisch.

L. g., statt Livre gros, Abkürzung für Pfund Flämisch.

Lgld., Abbreviatur für Leicht Geld.

Lgow, **1)** Kreis im russ. Gouvernem. Kursk; 86,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Sem, Kreisschule; 1000 Ew.

L'heritiēr (spr. Leritieh), s. Heritier.

Lherzolīth, so v. w. Augitfels.

Lhīri, 1) District in der Prov. Gundawa in Beludschistan; **2)** Stadt darin an einem Nebenfluß des Nari, 6000 Ew.

L'hŏmbre (spr. Lommber), [1] **1)** Kartenspiel, welches mit franz. Karte ohne die Achten, Neunen u. Zehen, von 3 Personen gespielt wird, so daß noch 40 Karten verbleiben. [2] Um die Plätze wird gezogen; der, welcher Pique zieht, gibt zuerst u. setzt einen bestimmten Stamm u. auch einen Block an, d. h. er zeigt durch ein in den Spielteller gelegtes Stück Geld od. eine Marke an, daß er einen, den Stamm um das Doppelte, 3- od. 4fache übersteigenden Satz zu ihm hinzuzusetzeu hat. Diese Blöcke werden der Reihe nach mit dem Stamme zugleich abgespielt, u. auch bei der ersten Bête mitgezogen; mit geschriebnen Bêten wird kein Block abgespielt. Wer verliert muß Bête setzen, die folgenden Bêten werden aber nicht mehr zugesetzt, sondern aufgeschrieben u. erst dann abgespielt, wenn die im Teller stehende Summe durch gewonnenes Spiel gezogen worden ist. Wenn es mehrere geschriebne Bêten gibt, so geht die höchste zuerst. Ist keine geschriebne Bête mehr vorhanden u. sind die Blöcke abgespielt, so werden diese von Neuem angesetzt. [3] Obgleich nur 3 Personen zusammen spielen, so wird doch oft unter 4 gespielt, von welchen der, der dem Kartengeber links sitzt, keine Karten bekommt u. nicht mitspielt (König ist). Ungewöhnlicher ist das Spiel zu 5 (Cinquille), wo 2 Spieler König sind. Oft war, bes. sonst, ein Tisch hierzu von den 4 Seiten etwas ausgeschweift u. an den 4 abgerundeten Ecken mit Vertiefungen versehen, um die Marken hineinthun zu können (**L-tisch**). Ein für 5 Spieler eingerichteter Tisch Cinquilletisch. [4] Es werden jedem der 3 Spielenden 9 Karten in 3 Würfen rechtsherum gegeben. Bekommt einer der Spielenden eine Karte zu wenig, so werden die Karten eingeworfen; bekommt einer 10 Karten, so kann er alle Spiele spielen, bei welchen gekauft wird, nur muß er eine Karte weniger kaufen, als er wegwirft. Ein nicht Spielender, welcher 10 Karten bekommen hat, muß es aber noch vor dem Anfange des Spieles anzeigen. [5] Die Vorhand sagt zuerst an, ob u. was er spielt, dann der 2. u. 3. Wer paßt, muß eine Marke (Passer) setzen. Jeder der Folgenden kann durch ein höheres Spiel den Ersten überbieten, der jedoch dieselbe Art des Spiels zur Vorhand spielen kann. [6] Passen alle 3, so werden die Karten eingeworfen. Wenn zu 4 gespielt wird, so kann der König (in diesem Falle Mort [der Todte, nicht Mohr]) den Talon (auch Mort) nehmen (Contraspielen), u. nach Wegwerfen von 4 Karten die Farbe nennen, in welcher er spielen will. Der Mort kann jedoch sein Spiel nur mit 5 Stichen gewinnen, u. muß, wenn er es verliert, die Bête doppel[t] setzen. [7] Der **L'hombrīst** (Spieler) bestimmt eine der 4 Farben als Trumpf, welche er spielen will, u. wirft von seinen 9 Karten die weg, mit denen er keine Stiche zu machen gedenkt, u. nimmt (kauft) von den auf dem Tische liegenden 13 (Talon) eine gleiche Zahl von oben hinweg. Dasselbe thun dann die Gegenspieler von der Rechten nach der Linken. Wenn der Spieler sich verkauft, d. h. eine Karte mehr od. weniger vom Talon nimmt, als er weggeworfen, so hat er sein Spiel verloren. Verkauft sich einer der Gegner, so muß er Bête setzen u. der L'hombrist hat sein Spiel gewonnen. [8] Die Karten des Talons, welche nicht gekauft werden, bleiben, ohne angesehen zu werden, auf dem Tische liegen. Haben Alle gekauft, so spielt die Vorhand aus u. der rechts Sitzende gibt zuerst zu. Der den Stich gemacht hat, legt ihn vor sich u. spielt wieder aus. [9] Die **Rangordnung der Spiele** von unten herauf ist folgende: **a)** Frage (Entrée), welche den Bête u. den Block gewinnt. [10] **b)** 8 Nehmen (klein **Obscur**): der L'hombrist wirft 8 Karten weg u. behält das (meist Pique od. Trèfle) As, u. kauft 8. [11] **c)** 9 Nehmen (groß **Obscur**): der L'hombrist wirft 9 Karten weg u. nimmt 9 andre. Bis hierher spricht der L'hombrist den Trumpf nach dem Kaufe aus, bei den spätern Spielen vorher; klein u. groß Obscur kostet den halben Betrag des Stamms. [12] **d) Tourné (Casco)**: der L'hombrist schlägt die obre Karte des Talons auf, u. ist dann gezwungen, *in* dieser Farbe zu spielen; die Gegner kaufen nach ihm. [13] **e)** Beide As (**grand forcé**): der L'hombrist wirft das Pique u. das Trèfle As auf u. schlägt die oberste Karte des Talons auf; alles Uebrige wie bei dem Vor. [14] **f)** Sans prendre; hier kauft der L'hombrist nicht, sondern nur die Gegner; letztere 3 Spiele kosten den ganzen Stamm. Bisweilen auch: [15] **g)** Grand: der L'hombrist sucht die Stiche durch die höchsten Karten in allen Farben zu machen; weder er noch Gegner kaufen. Grand wird mit dem doppelten Stamm bezahlt. [16] **h) Nullissimo**, wo der L'hombrist keinen Stich machen darf u. (wie auch die Gegner) nicht kauft; auch findet bei beiden letztern kein Trumpf Statt, u. die Matadors haben blos den gewöhnl. Werth ihrer Farbe. Nullissimo wird mit dem 3fachen Stamme bezahlt. [17] Man nennt **reines L.** dasjenige, bei welchem nur die Spielarten a), d), e) u. f) erlaubt *sind* u. kein Beinbruch abgesetzt wird, u. *freies* **L.**, wo alles dies vorkommt u. auch die Arten g) u. h) erlaubt sind u. wo auch mit Couleur gespielt wird, d. h. **1** od. **2** Farben bestimmt werden, durch welche die andern überboten werden können. Wenn nur mit 1 Couleur gespielt wird, so heißt diese höhere Farbe vorzugsweise Couleur. Wenn 2 Couleurs gespielt wird, so heißt die höhere eben-

ebenfalls Couleur u. die höchste Sur. Wenn nun ein Spieler sich zu einer Spielart erklärt, so kann ihn der Andre dadurch überbieten, daß er in Couleur u. Sur spielt. [18] Bei jeder dieser Spielarten, Nullissimo ausgenommen, geht das ganze Spiel eigentlich darauf aus, 5 Stiche zu machen, u. der L'hombrist hat, wenn dies ihm gelingt, die Summe, um welche gespielt wird, gewonnen. Er kann jedoch sein Spiel auch mit 4 Stichen gewinnen, wenn ein Gegner 2, der andre 3 Stiche bekommt. Hat der eine von ihnen aber 4 Stiche, u. der andre einen (Remise), so ist das Spiel verloren, u. der L'hombrist muß die Summe setzen, um die es sich handelt. Wenn der L'hombrist 3 u. jeder der Gegner ebenfalls 3 Stiche hat (Remise par trois), so ist es wie in dem vorigen Falle. Macht hingegen einer der Gegenspieler 5 Stiche, od. auch nur 4, jedoch so, daß der L'hombrist nur 3 u. der andre Gegenspieler 2, od. umgekehrt, bekommt, so wird der L'hombrist Codille u. muß das Doppelte setzen. Sonst konnte der Gegenspieler, der sich 4 Stiche zu machen getraute, zu seinem Mitgegner Gano (laß den Stich gehen) sagen, worauf dieser verbunden war, eine kleine Karte zuzugeben. [19] Wenn der L'hombrist einen schlechten Kauf gemacht hat u. Codille zu werden fürchtet, so kann er sein Spiel werfen, d. h. er ist nicht gezwungen, es zu spielen, muß aber Bête setzen u. den Betrag des Spiels, mit Ausschluß der Matadors, an die Gegner bezahlen. [20a] Wenn der L'hombrist alle 9 Stiche macht (Vole, Tout machen), so erhält er den doppelten Werth des Stammes. Er darf jedoch, wenn er 5 Stiche gemacht hat, ohne daß die Gegner einen haben, nicht fortspielen, wenn er sich nicht getraut, die Vole zu machen, weil er sich durch das Ausspielen der 6. Karte zu der Vole verbindlich macht u., wenn ihm dann ein Stich entgeht, das an die Gegner zahlen muß, was er von ihnen erhalten haben würde, wenn er sie gemacht hätte. Das Mißlingen der Vole zieht jedoch nicht den Verlust des Spiels u. des Preises desselben mit. [20b] In den Spielarten, bei welchen Trumpf Statt findet, erhält der L'hombrist, außer dem bezahlten Spiele, wenn er die 3 ersten Matadors hat, für dieselben 1 Marke u. für jeden der darauf folgenden 1 Marke; wenn er sein Spiel verliert, so hat er ebenfalls den Betrag der Matadors an die Gegner zu zahlen. [21] In den 6 zuerst genannten Arten des L-s sticht ein Trumpfblatt, wenn man die gespielte Farbe nicht hat, alle andre Farben, so wie die höhern Trümpfe die niedern stechen. Der falsch abstechende L'hombrist setzt Bête, thut dies einer der Gegenspieler, so setzt dieser die Bête u. der L'hombrist hat sein Spiel gewonnen. Man ist nicht gezwungen, eine Farbe, die man nicht hat, mit Trumpf zu stechen. Die 3 ersten Matadors können verläugnet werden, d. h. man kann, wenn mit einer unter ihnen stehenden Karte getrumpft wird, eine kleinere Trumpfkarte od., wenn man keinen Trumpf hat, jede and. beliebige Karte darauf zuwerfen. [22] Die höchste Karte im Spiele ist das Pique As (Spadille), ihm folgt in den schwarzen Farben die 2, in den rothen die 7 (Manille), dann das Trèfle As (Baste). Diese 3 sind **Matadors**. Die Spadille u. die Baste gelten in allen 4 Farben als Trümpfe. Nach der Baste folgt in den rothen Farben das As (Ponte) u. dann erst der König, in den schwarzen der König. In allen Farben folgen die Dame, der Bube, dann in den schwarzen die 7, 6, 5, 4, 3, in den rothen die 2, 3, 4, 5, 6. Alle andern Trümpfe, die in ununterbrochner Reihe auf die Matadors folgen, heißen auch Matadors, wenn der Spieler die 3 ersten Matadors hat. [23a] Die Dauer des Spiels wird durch die Zahl der zu spielenden Rocambole bestimmt. Gewöhnlich spielt man deren 3 bis 4. Rocambole (Roc) nennt man 10 Marken, welche nach u. nach in eine zu diesem Behufe auf dem Spieltische stehende Tasse geworfen werden. [23b] Von jedem gewonnenen Spiele muß der L'hombrist 1 Marke in den Rocambole setzen. Befinden sich 10 Marken darin, so geht der Roc, d. h. es wird darum gespielt, indem zugleich der Stamm u. die noch nicht abgespielten Blöcke, nicht aber die geschriebnen Bêten dazu kommen. Wer über den Rocambole Bête wird, muß das Doppelte, ist er Codille das Dreifache setzen, welches bei der ersten Bête zu der in dem Teller stehende Summe hinzu kommt, bei der 2. u. den folgenden aber aufgeschrieben wird. [24] Wenn der Roc abgespielt ist, so wird, wenn es keine geschriebnen Bêten mehr gibt, wieder um Stamm u. Block gespielt, sonst aber mit dem Abspielen derselben fortgefahren. Wenn der 2. Roc voll ist, so wird wie bei dem 1. verfahren, u. wenn der 3. od. 4. abgespielt ist, so endet das Spiel. [25] Sind dann noch geschriebne Bêten vorhanden, so werden sie unter die Spieler vertheilt, mit dem Rocambole zugleich abgespielt, od. bis zur nächsten Sitzung aufgehoben. [26] Bisweilen wird noch außer dem Roc von jedem gewonnenen Spiele eine gewisse Zahl Marken, gewöhnl. von 10 eine, in eine 2. Tasse abgesetzt u. unter dem Namen Beinbruch unmittelbar nach dem Rocambole abgespielt. [27] Meist braucht man zu größrer Bequemlichkeit bei dem L. statt des Gelds Marken (s. d.), die einen gewissen Preis haben u. nach dem Spiele eingelöst werden. **2) Deutsches L.**, so v. w. Casco. *(Hp.)*

L'hopitâl (spr. Lop..), **1)** (Michael de L.), geb. 1503 zu Aigueperse in Auvergne; Auditor di Rota zu Rom, Parlamentsrath zu Paris, 1554 Oberintendant der Finanzen. Als Kanzler von Frankreich unt. Franz II. suchte er durch Mäßigung die Ordnung wieder herzustellen, hinderte durch das Edict von

von Romorantin die Einführung der Inquisition in Frankreich, kam aber in den Verdacht, als sei er insgeheim Hugenott. Katharina von Medicis ließ ihm daher 1568 die Siegel abnehmen; er ging auf sein Landgut Vignay bei Estampes, u. st. 1573. Er schr. Mehreres, bes. über Mathematik, auch Gedichte, Amst. 1732; Werke, herausgeg. von Dufay, Par. 1824, 7 Bde. **2)** (Charlotte), des Vor. Gemahlin, s. Essarts.

Lhötskya (L. *Schauer)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceae, Chamaelancieae.

Li, so v. w. Lee, s. u. Indus 2.

Li, 1) chin. Münze, s. u. China (Geogr.) 27; **2)** Meile, s. ebd. 26; **3)** (Rel.), s. u. Taikiin.

Li, 2 Herrscherdynastien in Tonkin, die erstre von 1008—1230, die andre seit 1427, s. Anam (Gesch.) 4 u. 5.

Liäbum (L. *Adans.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Vernoniaceae *Less.*, C. Homoianthae, Eupatorinae *Rchnb.* Arten: in WIndien u. SAmerika.

Liachowitzi, Stadt, s. u. Minsk 2).

Liädy, Städtchen im russ. Gouvern. Mohilew, dicht an der ehemal. poln.-russ. Grenze, auf der Straße nach Smolensk; 1000 Ew. Hier Nachtrabgefecht der zurückziehenden Russen gegen die Franzosen, am 14. Aug. 1812.

Liafidin, so v. w. Lebuin.

Liagöra, 1) bei Lamark, Gatt. der Korallinen (nach Lamouroux der Röhrenkorallinen); Stengel pflanzenartig, ästig, hohl, ungegliedert, ohne Zellen u. Poren. Arten: geränderte L. (L. marginata), mit gabeligen, gespaltnen, flachen, weißen Aestchen; aus den Meeren heißer Gegenden. **2)** (L. *Ag.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Gallertalgen, Batrachospermeae *Rchnb.* Arten: in süßem Wasser; **3)** (L. *Lam.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Kernalgen. Arten: im Meere. *(Wr. u. Su.)*

Liakūra, Gebirg, s. u. Parnassos 3).

Liamöne, 1) Fluß auf Corsika, entspringt aus dem See Oreno, fällt bei Casanova in den Busen von Sagona; **2)** früher franz. Dep., hatte 62 QM., gegen 63,000 Ew. Hauptst. Ajaccio; später aufgehoben.

Liämpo, Stadt, so v. w. Ningpo.

Liancourt (spr. Liangkuhr), Marktfl. im Bezirk Clermont des franz. Dep. Oise, an der Bresche; Schloß, große Fabrik in Baumwolle, 1000 Ew. Hiervon haben die Herzöge von L. ihren Namen.

Liäne (Liänne), Küstenfluß im franz. Dep. Pas de Calais, mündet bei Boulogne.

Liänen, die Schlinggewächse in den amerikan. Wäldern, aus den Gattungen: Bignonia, Tabernamontana, Dolichos, Rajana, Paullinia u. a., die mit ihren Ranken andre stärkre Bäume so umziehen, daß die Wälder dadurch selbst unzugänglich werden u. den Bäumen häufig schaden, indem, wenn sie nicht höher steigen können, sie wieder zur Erde sich herabsenken, hier von Neuem Wurzel schlagen, u. die Zwischenräume zwischen dem Baum immer dichter ausfüllen. Oft bleiben, nach Ein. gehen, nach dem Verfaulen der Bäume, die L. in Form hohler gewundner Säulen zurück. Viele sind jedoch auch noch unbekannt. Man bedient sich im Lande häufig der L. zu Stricken, Ankertauen, Faßreifen od. Flechtwerken. Manche enthalten ein trinkbares Wasser, so daß man bloß den Stamm umzuhauen u. ein Gefäß unterzuhalten braucht, um es zu erhalten. Andre enthalten Gift, so daß man deren Abhauen scheut. *(Pi.)*

Liäng, Münze u. Gewicht, s. u. China (Geogr.) 27.

Liäng, 502—557 chines. Dynastie, s. u. China (Gesch.) 16 f.

Liäng-wu-ti, früher als Siao-yen Fürst von Lian, 502—550 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 16 f.

Liänkiang, Fluß, Anfangs Name des Ngannan, s. u. Canton 2.

Liaötung, Provinz, s. u. China 10 b.

Liärd (spr. Liahr), franz. Scheidemünze, die älteste von 1540; silbern, von Sechsergröße, seit 1654 von Kupfer, = 3 Deniers, etwa $1\frac{1}{4}$ Pf. Es gab halbe, Demi-L., u. doppelte, Deux-L.

Liäs, Gestein, Unterlage der Juragebirge, dunkelfarbig, mit thier. Oel durchzogen, reich an Versteinerungen. Man theilt es in Ober- u. Unter-L. Jene, die obre Abtheilung auch L-Schiefer u. Mergel genannt, theilt sich wieder in **a)** obern Belemniten- u. Trigonienmergel, angefüllt mit Trigonien in dunkelm Mergel u. Belemniten in dünnem Mergelschiefer; **b)** Posidonienschiefer, dünnschiefriger dunkler Mergel, mit thier. Oel u. zahlreichen Posidonien, Inoceromen, Ammoniten, Reptilien u. a.; **c)** untern Belemnitenschiefer, ungemein reich an Belemniten, auch andern Schnecken u. Muscheln, auch finden sich hier Reste von Ichthyosaurus u. Plesiosaurus. Zur untern Abtheilung (Kalk- u. Sandsteine) rechnet man **a)** Gryphitenkalk od. dichten dunklen Kalkstein u. Kalkschiefer, oft thonig u. bituminös, ungemein reich an Gryphiten, aber auch an andern Conchylien, als: Ammoniten, Nautiliten u. a.; **b)** L-Sandstein, gelb- u. braunfarbig, ebenfalls viel Gryphiten, Klaffmuscheln u. a. Im L. liegen ferner bisweilen Adern von Blei u. Eisen, so wie Gyps, Schwefelkies u. a., so wie er mehrere Schwefelquellen enthält. *(Wr.)*

Liässe, Schnur, woran Curszettel, Preiscourante rc. gehängt werden.

Liatäga, Fell des fliegenden Eichhörnchens.

Liätris (L. *Schreb.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Eupatorinae *Spr.*, *Rchnb.*, *Cass.*, Joffen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten in NAmerika: L. elegans, odoratissima, mit rispenständigen, pur-

purpurrothen Blumen, Zierpflanzen; L. squarrosa, mit knolliger, bittrer Wurzel, harntreibendes Mittel.

Lib., Abkürzung für liber, Buch.

Libädia, so v. w. Livadia.

Lïban, 1) Marktfl. im böhm Kr. Bidschow; Schloß, 900 Ew.; **2)** Reich, s. u. Kankan; **3)** s. u. Edjou.

Libänios, Sophist aus Antiochien, 314 bis nach 386, lebte dem Studium der Wissenschaft meist zu Athen, Nikäa, Nikomedia, Antiochia u. Constantinopel; arbeitete mit Eifer für die Aufrechthaltung des Heidenthums, was ihm die Gunst des Kaisers Julianus erwarb. Er hinterließ 37 Reden, 44 Declamationen, rhetor. Vorübungen (Progymnasmata) u. Briefe; herausgeg. zuerst, Ferr. 1517, 4 Bde., 4.; vollst. von Morel, Par. 1606—27, Fol., 2 Bde.; von Reiske, Altenb. 1784—1797, 4 Bde., 4.; zu den Reden kamen später noch 2, in Siebenkees Anecdota gr., Nürnb. 1798 u. mit Fronto von A. Mai, Rom 1823. *(Sch.)*

Libanomantīē, Weissagung aus dem Weihrauch, s. u. Hieromantie.

Libāno, Capo, so v. w. Columbarium.

Lībanon, 1) (a. Geogr.), Kalksteingebirg auf der Grenze von Palästina u. Syrien, 2 parallel u. fast in gleicher Entfernung von einander laufende Bergketten, die sich etwa ½ geograph. Ml. nördlich von Kyros, bei der Mündung des Flusses Tasmie erhebend, sich von SW. nach NO. ausdehnten. Die westl. Kette od. der eigentl. L. (j. Dschebel el Libnan) lief längs der Küste des Mittelmeeres (meist in einiger Entfernung davon) von 30° 12 F. nördl. Breite in nordöstl. Richtung bis etwa unter 34° 32 F. Breite (20 deutsche Ml.), die östl. (Antilibanon [vgl. Karmel]) beugte Anfangs merklich gegen Osten, wendet sich aber dann ebenfalls nördlich. An sie schlossen sich südöstlich die gileadit. u. arab. Gebirge an. Zwischen beiden Ketten lag Kölesyrien. Der L. zeichnete sich durch die großen u. schönen Cedern (Cedern auf L.), die auf ihm wuchsen, aus; seine höchsten Gipfel sind zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, u. er soll daher den Namen haben (von hebr. Laban, weiß sein). Jetzt **2)** (Dschibbel el Gharbi, Dschebel el Libnan, d. i. Schneeberg), Gebirgskette in osmanisch Asien, Fortsetzung des Taurus; geht durch ganz Syrien u. setzt sich in den arab. Gebirgen fort, besteht aus hartem Kalkstein, steigt bis zu 10,200 F. auf, fällt an der Grenze Syriens bis zu 400 F., trägt im Winter in den Klüften der Winterseite etwas Schnee, theilt sich in Syrien in 2 parallele Ketten; die am Mittelmeer von Tarablus bis Damaskus behält den Namen L., u. steigt in den Gipfeln Akka u. L. am höchsten; die 2., von Saida bis unterhalb der Wüste von Damaskus, heißt Antilibanon (Spitze: Dschebel el Schaik); zwischen beiden ist eine schöne fruchtbare Fläche. Die auf dem L. entspringenden Gewässer fließen meist dem Mittelm., einige dem todten Meere zu. Er bringt mancherlei Producte des Pflanzenreichs (Südfrüchte) u. wird von Drusen u. Maroniten bewohnt. Die im Alterthum berühmten Cedern finden sich noch, aber in geringer, sich immer vermindernder Anzahl. *(Sch. u. Wr.)*

Lībanonwein, s. Syrische Weine.

Lībanos (gr.), **1)** so v. w. Weihrauch; **2)** (a. Geogr.), so v. w. Libanon.

Libanōtis (L. *Crz.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Umbelliferae, Seselineae *De C.*, Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, Merke *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. vulgaris (sonst Seseli, auch Athamanta L.), deutsche Bergpflanze, mit 2—3fach gefiederten Blättern, fiederspaltigen Blättchen, blaßrothen, dann weißen Doldenblumen; 2—4 F. hoch. Die bittergewürzhafte Wurzel in der Schweiz Volksmittel. *(Su.)*

Libanōva (a. Geogr.), so v. w. Stagira.

Lībanus ālmae Vēneris, s. u. Sacra (a. Geogr.).

Libārna (a. Geogr.), Stadt in Ligurien, j. Lerma.

Libatiōn (v. lat.), Gebrauch, den Göttern zu Ehren bei Opfern, feierlichen Verträgen, Gastmahlen rc., Wein, Milch, Blut rc. auszugießen. Man wusch sich die Hände, schöpfte dann den Wein mit dem Becher aus dem Mischkessel u. goß, bevor man trank, einen Theil ins Feuer od. auf die Schenkel des Opferthiers, od. man träufelte ihn, gen Himmel schauend, blos auf die Erde. Um Opferblut zu sprengen, fing man es in einem bes. Gefäße auf. Das Gefäß, das zu den L-en diente, heißt bei Homer Aleison u. Depas; bei Spätren das zum Wein Spondeion, zum Oel Loibaion. Eigenthümlich scheint den Römern gewesen zu sein, die L. zwischen die Hörner des Opferthiers zu gießen. Bei ihnen geschah die L. so, daß Priester u. Opfernde mit dem Wein sich die Lippen netzten u. das Uebrige den Göttern sprengten. Bei Leichen geschah die L. den 9. Tag nach der Verbrennung od. Beerdigung, mit Milch, Wein u. Blut u. schloß die Begräbnißfeier. *(R. Z.)*

Lībau, Stadt im Kr. Golbingen des russ. Gouvernem. Kurland an der Libau, Ostsee u. dem **Lībauschen Sēē**: hat luther. u. 1 kathol. Kirche, Hospital, Waisenhaus, Flußhafen mit Leuchtthurm, Magazin, Handel mit Getreide, Lein, Erzeugnisse der Viehzucht, Seebad; 6000 Ew.

Lībav (Libāvius, Andreas), geb. zu Halle; 1588 Prof. der Gesch. u. Poesie zu Jena, 1591 Gymnasiarch u. Stadtphysicus zu Rotenburg an der Tauber, 1606 1. Director des Gymnasiums zu Koburg, wo er 1616 st. Er trug, obschon Alchemist, zuerst die Chemie, ohne die theosophist. Schwärmereien seiner Zeit, bereichernd vor. Schr. Mehr. über Alchemie: Opera omnia me-

medico-chemica, Frankf. a. M. 1613, 2 Bde., ebd. 1613—15, 3 Bde.; Bedenken über die Rosenkreuzer, ebd. 1616, n. A., Erf. 1617. *(Pi.)*

Libavs räuchender Geist (Spiritus fumans Libavii), nach Vor. benannt; wird durch die Destillation des ätzenden Quecksilbersublimats mit Zinn verfertigt u. ist eine Auflösung des Zinns in der Salzsäure, s. u. Zinn.

Libäwa, Fluß, s. u. Malapane.

Lībbra (ital., Pfund), so v. w. Lira.

Libēccio (spr. =bettscho, **Libecchio**, spr. =bekkio), ein von SW. wehender Wind in Unteritalien, hat ähnl. Eigenschaften wie der Sirocco.

Libēll (v. lat.), s. Libellus.

Libēlla (röm. Ant.), **1)** kleine Silbermünze = 1 As. **2)** Bleiwasser=, Wasserwage.

Libellätici (Kirchgesch.), s. u. Lapsi.

Libēlle, **1)** so v. w. Wasserspiegel; **2)** s. u. Wasserwage.

Libēlle, Insect, so v. w. Wasserjungfer.

L-n-fliege, Insect, s. u. Raubfliegen.

Libellēnses (röm. Ant.), s. u. Libellus 5).

Libēlli pācis, Verwendungsbriefe, in welchen Märtyrer Gefallne den Gemeinden zur Wiederaufnahme empfahlen.

Libellīren (v. lat.), mit schriftlicher Klage einkommen. **Libellīst**, Verfertiger von Schmähschriften, Pasquillant.

Libelloïdes, Insect, so v. w. Falterjungfer. **Libēllula (Libellulīnae)**, so v. w. Wasserjungfern.

Libēllus (lat.), **1)** kleine, wenig Blätter enthaltende Schrift; **2)** Verzeichniß von Sachen; **3)** Klageschrift; **4)** Gesuch= u. Bittschreiben an die Kaiser; die sie empfingen u. in die Acten eintrugen, **Libellēnses**; **5)** Sendschreiben der Kaiser an den Senat, od. öffentliche Verordnungen an das Volk; **6)** schriftliche Einführung der Appellation; **7)** Pasquill, s. d. 1 u. 17.

Libēllus auctionārius, s. Auction. **L. delatōrius**, Denunciationsschrift eines Delator. **L. famōsus**, s. u. Pasquill 10.

Libēntia (röm. Myth.), Beiname der röm. Venus, s. u. Aphrodite 8.

Libēntius, 1) L. I., 999, u. **2)** L. II. 1029 Erzbischöfe v. Hamburg, s. d. (Gesch.) 80 u. 81.

Libēnz, Marktfl. im böhm. Kr. Ellenbogen, 400 Ew.

Līber (lat.), **1)** Bast, auch Rinde eines Baumes u., weil die Alten darauf schrieben, **2)** Schrift, Buch. Vgl. Bücher.

Līber (lat.), **1)** frei; **2)** frei von Pflanzentheilen, nicht verwachsen.

Līber u. Lībera, altitalische Namen od. Beinamen des Bakchos u. der Persephone, als befruchtende u. zeugende Götter, hatten mit Ceres gemeinschaftliche Tempel in Sicilien u. Italien (Rom). Ihr Cultus enthielt Vieles aus den Mysterien. Den 17. März wurden dem Vater L. zu Rom die **Liberālia** gefeiert, wo in den Straßen Roms alte Weiber, mit Epheu bekränzt, Honigkuchen verkauften u. Stückchen davon, in, neben ihnen stehenden Kohlenbecken, dem Bakchus opferten, weil er auch als Entdecker des Honigs galt; auch vertauschten die 16 Jahr gewordnen Jünglinge die Toga praetexta mit der Toga virilis od. libera, was durch den Praetor urbanus mit einem Opfer im Capitol vollzogen wurde; auch weihten die Jünglinge die Bullae den Laren. *(R. Z.)*

Liberāl (v. lat.), **1)** freisinnig; **2)** edel; **3)** gütig; **4)** freigebig; **5)** unbefangen, freimüthig; daher **L-ität**.

Liberāle (v. lat.), **1)** Anhänger des Liberalismus; **2)** Anhänger des constitutionellen Princips u. Gegner des Aristokratismus u. der Hierarchie.

Liberālis (a. Lit.), s. u. Antoninus 16).

Liberālis Jūlia (a. Geogr.), so v. w. Ebora.

Liberalīsmus (v. lat.), die Gesinnung eines Liberalen, von welcher Abstufung u. Farbe derselbe auch sei. Die wahrhaften liberalen Ideen müssen eines edeln freien Staatsbürgers dadurch würdig sein, daß sie die vereinten Interessen der Regierung, des Staats u. der Menschheit zu befördern suchen, daß sie nicht das egoistische Sonderinteresse des einzelnen Gewalthabers, einer herrschenden Partei od. einer privilegirten Klasse, sondern das Gesammtwohl der Staatsbürger als Staatszweck anerkennen. Das Alte, Herkömmliche gilt dem Liberalen nicht unbedingt für das Rechte, das Beste, sondern er will auch auf dem Wege naturgemäßer Entwickelung des Volkslebens die Intelligenz, Gesittung u. Regierungsform erreichen, bei welcher die höchste Freiheit u. Rechtsgleichheit Aller möglich ist, ohne die Existenz des Staats od. die Sicherheit des Zusammenlebens zu gefährden. *(Pr. u. Hss.)*

Liberalität (v. lat.), s. u. Liberal.

Liberālitas (lat.), **1)** Freigebigkeit; **2)** als allegor. Gottheit auf (röm. Kaiser=) Münzen 2c. als ein Weib mit **1 od. 2** Füllhörnern, aus denen Geld fällt, od. in der Linken mit einem Füllhorn, in der Rechten mit einer Tessera; **3)** so v. w. Congiarium.

Liberātio (lat.), was an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidern 2c., Hausbediente u. Beamte empfingen; bes. in Frankreich. Davon Livrée.

Liberātor (lat., Befreier), Beiname Jupiters, als Schützer der öffentl. Freiheit.

Līber concōrdiae, s. u. Concordia. **L. conformitātum**, von dem Franziskaner Bartolomeo de Pisis Albizzi verfaßt, worin St. Franz von Assisi mit Jesu Christo Punkt für Punkt verglichen u. diesem sehr oft direct vorgezogen wird; vom Papst verboten. **L. de pāce Constāntiae**, s. u. Corpus juris

ris₁₁. **L. diŭrnus romanōrum Pontĭficum**, eins der ältesten Ceremonienbücher der röm. Kirche u. ihrer Bischöfe, das anleitet, wie an den Kaiser ꝛc. zu schreiben, bei Papst- u. Bischofswahlen, Ertheilung des Palliums ꝛc. zu verfahren sei. Wahrscheinl. schon 714 zusammengetragen, später Zusätze; herausgeg. von Garnier, Paris 1680. **L. extraordinārius**, s. u. Corpus juris ₁. **L. feudōrum**, s. ebd. ₄₆—₅₀. **L. lēgum**, so v. w. Breviarium Alaricianum. **L. ordinārius**, s. u. Corpus juris ₁. **L. sacramentōrum**, s. u. Sacramentarium. **L. sĕxtus decretālium, 1) L. s. d. Bonifācii** VIII., s. u. Corpus juris ₆₈. **2) L. s. d. Pĕtri Matthaei**, s. ebd. ₇₁. *(v. Bie.* u. *Bs. j.)*

Lĭberi (Peter), geb. 1600 zu Padua; Geschichtsmaler, einer der beliebtesten Manieristen der spätern venetian. Schule; malte mit Vorliebe nackte Mädchengestalten (unter dem Namen Venus), weshalb er Libertino genannt wurde; st. 1677.

Lĭberi illegĭtimi (L. naturāles, lat.), uneheliche Kinder, s. u. Fleischliche Verbrechen ₁. **L. legĭtimi**, eheliche Kinder. **L. per sŭbsequens matrimōnium legitimāti**, s. Brautkinder u. Legitimation.

Libēria, Küstenstrich auf der Körnerküste in WAfrika, vom Cap Gallinas bis Kruh, 36 Meilen lang, welchen die Amerikaner den Bassaern 1819 abgekauft haben, um 1823 eine Niederlassung für freie od. freigelassene Neger zu gründen. Obgleich diese Niederlassung nicht ganz den Erwartungen entsprach, so besteht sie doch noch fort; getheilt in die 4 Etablissements: Monrovia (nach dem Präsident Monroe benannt), Mesurado, mit Fort, Schulen, Bibliothek, 2000 Ew.; Bassa-Cove (von den Quäkern gestiftet), Maryland u. Greenville, dazu das Dorf Caldwell, 800 Ew. Die Hauptbeschäftigung ist Handel; man hat 17 Schiffe zum Küstenhandel. Alle Einw., Beamten, Aerzte dürfen nur Neger sein. Gesetze sind die amerikan. Mit einigen freiwillig hinzugetretnen Eingebornen zählt die Colonie zwischen 50 u. 60,000 Ew. Leider ist das Klima auch für Neger höchst ungesund. *(Wr.* u. *Pr.)*

Libērius (St.), aus Rom, Papst 352—366, s. Päpste (Gesch.) ₃₁. Er hinterließ Briefe.

Lĭberk, Stadt, so v. w. Reichenberg.

Lĭber stătu (röm. Ant.), s. u. Sklaverei.

Libertādor (span., Befreier), Ehrentitel Bolivars, s. d.

Libĕrtas (lat.), **1)** Freiheit, s. u. Rom (Ant.); **2)** allegor. Gottheit, Tochter von Jupiter u. Juno, häufig auf Münzen mit mancherlei Symbolen. Die allgemeine L. hat einen Schleier u. ein Diadem; dieser errichtete Gracchus auf dem aventinischen Berge einen Tempel, in dessen Vorhof (Atrium Libertatis) erst das Archiv der Censoren u. nachdem er abgebrannt war, die erste öffentliche, von Asinius Pollio gestiftete röm. Bibliothek war. Die besondre röm. L. wird mit unbedecktem Haupte dargestellt. *(R. Z.)*

Libĕrtas metaphȳsica (Dogm.), s. Independenz Gottes.

Libertāti (Kirchgsch.), s. Abecerditen.

Libertē Egalitē (fr.), Freiheit u. Gleichheit; das Losungswort der Franzosen während der Revolution.

Libĕrtia (L. *Spr.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Irideae *Spr.*, Schwertel, Ferrarieae *Rchnb.* Arten in Neuholland ꝛc.

Libertīn (fr., spr. ..täng), leichtsinniger, nur nach Vergnügen haschender Mensch, Wüstling, der höchstens nur so viele Rücksichten des Anstands wahrnimmt, als er bedarf, um im Leben sich im Vortheil zu erhalten; daher **L-nāge (L-nismus)**, Handlungsweise eines Solchen.

Libertīner, 1) Apostelg. 6, 9 entweder die Einw. der Stadt od. der Gegend **Libĕrtum**, in Africa propria, od. Juden, die zu Rom Sklaven gewesen u. nun wieder frei gelassen worden waren; **2)** fanatische Secte im 16. Jahrh., in Holland u. Brabant, verwarfen die Auferstehung; **3)** so v. w. Libertin.

Libertīnus u. **Libĕrtus** (r. Ant.), s. u. Sklaverei.

Lĭbertscher Brŭsttrank, s. u. Galeopsis ₆.

Lĭberty (spr. ....ti), **1)** Canton, s. u. Georgia ₃; **2)** Ort, s. u. Mississippi ₇; **3)** Hauptort, s. u. Virginien ₉; **4)** mehr. Townships u. Ortschaften in verschiednen nordamerikan. Staaten.

Lĭberum arbĭtrium (lat.), so v. w. Freier Wille 2).

Lĭbeth-Bānya (Libethen, Libētowa), Bergstadt, s. Sohl a).

Libethenīt (Min.), so v. w. Olivenmalachit.

Libēthra (a. Geogr.), Stadt in Pieria (Mazedonien), j. Nesivo. **Libēthrios**, böotisches Gebirg, Fortsetzung des Helikon; mit Bildsäulen der Musen, daher diese **Libēthrides**.

Libētten (Hüttenw.), Kupfer aus Garschlacken gewonnen, böse L., wenn diese Schlacken von schlechtem Kupfer gefallen sind, gute L., von gutem Kupfer. Die Garschlacke wird dabei für sich in einem Krummofen durchgeschmolzen.

Lĭbici (a. Geogr.), so v. w. Lebecii.

Libidībia (L. *Schlchtd.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Cassiaceen, Caesalpinieae *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. coriaria (sonst Caesalpinia cor.), dornenloser Baum in SAmerika mit doppelt gefiederten Blättern, schönen, in zusammengesetzten Trauben stehenden gelben Blumen. Die etwa 2 Z. langen, wie ein S gekrümmten, braunen, herbschmeckenden Schoten mit olivengrünen, glänzenden Samen: Faba sili-

liqua Libidibi (Macaçcal, **L-bischote**), sonst officinell, zum Gerben. *(Su.)*

Libin, Dorf im böhm. Kr. Ellenbogen, Schloß, Synagoge, Gesundbrunnen, 400 Ew.

Libinia, Krebsgatt., s. u. Krabben 11.

Libissonis turris (a. Geogr.), röm. Colonie auf der NKüste Sardiniens, j. Porto de Torre.

Libitina, **1)** (röm. Myth.), Beiname der Venus, als Aufseherin über die Begräbnisse; neben dem allgemeinen Begräbnißplatz stand ihr Tempel, in dem man alles zur Beerdigung Nöthige fand, auch die **Libitinarii** (Leichenbestatter, s. u. Todtenbestattung 20), Pollinctores, Vespillones, Praeficae (s. d. a.) 2c. **2)** Beiname der Persephone, s. d.

Libitz, kleine Insel bei Rügen, enthält nur einen Hof.

Libmühl, Stadt, so v. w. Liebenmühl.

Libna (a. Geogr.), **1)** Levitenstadt in der Ebene des Stammes Juda, früher kanaanitische Königsstadt. Unter Joram fiel sie vom Reiche Juda ab, ward aber wieder genommen u. später von Sanherib belagert; j. noch L. **2)** Lagerplatz der Israeliten in der Wüste Pharan in Aegypten, bei Rissa.

Libnitza, so v. w. Leibnitz.

Libo, Familienname der Scribonia gens; **1)** Scrib. Libo, s. u. Puteal; **2)** L. Scr. Lib., 194 v. Chr. Aedilis curulis, der dem Senat in den öffentl. Spielen zuerst abgesonderte Sitze anwies. Führte 183 mit M. Tuccius u. Cn. Bäbius Tamphilus eine Colonie nach Sipontum u. Buxentum. **3)** Luc. Scr. Libo, Sohn von L. 1), der Scribonia, Augustus Gemahlin, Bruder; im Bürgerkriege Pompejaner, schlug er mit der Flotte den P. Corn. Dolabella u. trieb ihn aus Dalmatien. Auch dem jüngern Pompejus (der mit seiner Tochter Scribonia vermählt war) blieb er treu u. wurde von ihm an Antonius u. Octavius geschickt. 34 n. Chr. war er Consul, begleitete den fliehenden Pompejus nach Asien, unterwarf sich aber noch vor dessen Tode dem Antonius. **4)** L. Scr. L. Drusus, 16 n. Chr. Prätor, mit der Familie der Cäsaren verwandt, ward dadurch dem Tiberius verdächtig; von Fulcinius Trio als Hochverräther dem Senate angezeigt, nahm sich L. das Leben. **5)** Annius L., des Kaisers Marc. Aurel Verwandter, Unterfeldherr unter dessen Bruder Verus in Syrien, von diesem vergiftet. *(Sch.)*

Libobo, Cap, s. u. Molukken 8.

Liboch, **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Leitmeritz; **2)** Dorf dar., Schloß, Gesundbrunnen, 600 Ew. **Libochowitz**, **1)** Herrschaft u. **2)** Hauptort derselben, Stadt ebd., an der Eger; Schloß, Gesundbrunnen, Safranbau; 1200 Ew. **Libochowo**, Stadt, so v. w. Libovo.

Libolf, altdeutscher Mannsname, der beliebte Helfer.

Libolo, Prov., s. u. Benguela A).

Libon, aus Eleusis, Architekt um 445 v. Chr., Erbauer des Zeustempels zu Olympia.

Libonothria (m. Geogr.), Landstrich in Sachsen, das Osterland, od. nur das Pleißnerland.

Libonotos (gr.), so v. w. Austro-Africus.

Libourne (spr. -buhrn), **1)** Bzk. im franz. Dep. Gironde; 108,000 Ew. Außer L. u. Coutras, hier Castillon, Stadt, 2800 Ew.; Schlacht 1451, die Engländer wurden von den Franzosen besiegt u. Talbot fiel; St. Foy la Grande, Stadt an der Dordogne, 3000 Ew.; Fronsac, Stadt, 1400 Ew.; sonst Herzogth. des Hauses Richelieu; Gensac, Stadt an der Dordogne, 3000 Ew.; Lussac, Marktfl., 2200 Ew.; Pujols, Marktfl. am Ciron, 2200 Ew.; St. Emilion, Flecken, Weinbau (rother), 350 Ew. **2)** Stadt darin, an der Isle u. Dordogne; Handelsgericht, schöne Brücke, Börse, Gerbereien, Porzellanfabriken, Glashütte, Wein- u. Salzhandel, 9900 Ew. Dabei in der Dordogne der Wirbel Mascaret. *(Wr.)*

Libourne, s. u. Bordeauxweine 2.

Libovo, Stadt im türk. Sandschak Avlona, schöner Palast, 7000 Ew.

Libra (lat.), **1)** Pfund, 12 Unciae enthaltend; **2)** als Geldsumme = ungefähr 18 Thaler; **3)** Wage, vgl. Mancipatio.

Libra (span. u. portug., Pfund), **1)** als Gewicht, s. u. Portugal (Geogr.) 11 u. Spanien (Geogr.) 22; **2)** als Rechnungsmünze in Aragonien, Catalonien, Galicien u. Valencia, s. unt. diesen.

Libra aquaria, Wasserwage.

Libraria (röm. Ant.), **1)** Dienerin, die die Wolle den Sklavinnen zuwog; **2)** Sklavin, die für ihre Herrin die Dienste des Librarius (s. d.) verrichtete.

Librarius (lat.), **1)** der sich mit Büchern beschäftigt; **2)** Bücherabschreiber, Freigelaßner od. Sklav, der für seinen Herrn dessen Geisteswerke, Briefe, Rechnungen 2c., nieder- od. and. Schriften abschrieb, od. letztre auch verkaufte, s. u. Sklaverei u. Buchhandel 15; **3)** Rechnungsschreiber bei der Armee.

Libration des Mondes (Astron.), s. u. Mond.

Librator (röm. Ant), der bei Anlegung von Wasserleitungen mit der Wasserwage die Höhe abwog, von der das Wasser gebracht werden konnte.

Libretes, so v. w. Bockleinen.

Libretto, der Text zu ital. Opern s. Italienische Literatur 11.

Libri (Girolamo dai L.), geb. 1472 in Verona, Oel- u. Miniaturmaler, bes. groß im Ausdruck zarter, religiöser Innigkeit; Werke: Madonna mit Heiligen, in S. Giorgio zu Verona; st. 1555.

Libri (lat.), Bücher, s. Liber.

Libri lintei, s. u. Römische Literatur 2. **L. poenitentiales**, so v. w. Poenitentiale.

Li-

Libri terribiles, das 47. u. 48. Buch der Pandekten, welche lediglich Criminalrecht enthalten.

Libripens (röm. Ant.), **1)** vor Einführung geprägter Münzen, der Silber u. and. Metall abwog; **2)** später der den Soldaten den Sold auszahlte; **3)** der bei Scheinkäufen die Wage hielt, an die der Kaufende den As anschlug.

Libry-Bagnāno (spr. Libri-Banjano, Graf von L.), geb. 1780 in Toscana; 1798 wollte er nach Aegypten gehen, wurde aber auf Elba eingesperrt, diente später den Franzosen, ließ sich dann in Frankreich nieder, stimmte gegen die Erblichkeit des Kaiserthums, wollte 1814 das röm. Reich in Italien für Napoleon herstellen; pflanzte 1815 in Clermont die dreifarbige Fahne auf, wurde 1816 zu Zwangsarbeit verurtheilt, doch erließ ihm Ludwig XVIII. die Strafe u. verbannte ihn 1824; 1825 ließ er sich in Brüssel nieder, war mit de Potter in Verbindung, trennte sich aber 1829 ganz von ihm, gründete die Zeitung Le National, die sich der Revolution heftig entgegenstellte, sein Haus wurde im Aug. 1830 deshalb demolirt; L. lebt seitdem im Haag. *(Hel.)*

Libs, der Westsüdwestwind; galt den Lateinern für sehr stürmisch.

Lību, Prinz der Pelevinseln, s. unt. Wilson 2).

Lībui (a. Geogr.), so v. w. Lebecii.

Lībum (röm. Ant.), Kuchen, aus Mehl mit Honig, Oel ꝛc.

Libūrnă (röm. Ant.), leichte schnelle Schiffe, s. d. (Ant.) 14.

Libūrni (a. Geogr.), Volk, ursprünglich auf Korfu, dann an den Küsten des adriat. Meeres, wo in Illyrien die Landschaft zwischen Istria u. Dalmatia, vom alban. Gebirge bis zum adriat. Meere (j. WKroatien u. NDalmatien), nach ihm **Libūrnia** genannt wurde. **L-cus pōrtus**, lat. Name für Livorno.

Libūssa, jüngste der 3 Töchter des Krok, des Herrschers der Czechen, vom Vater in der Zauber- u. Wahrsagekunst unterrichtet u. nach dessen Tode, 700 n. Chr., vom Volke zur Herrscherin gewählt. Als die Aeltesten in sie drangen, zu heirathen, sandte sie Boten aus, einen Mann zu suchen, der hinter seinen Ochsen dem Pfluge nachginge u. von einem eisernen Tische speiste. Sie trafen beim Dorfe Stadicz den pflügenden Landmann Przemysl, mit dem sie Brod, Käse u. Wasser auf seinem Pflugschaar genossen, u. verkündigten ihm seine Wahl. Er steckte den Haselstecken, mit dem er seine Rinder getrieben, in den Boden u. sogleich entsprossen 3 Schößlinge, von denen 2 verdorrten. Er weissagte nun, daß einer seiner Nachkommen nun immer über Böhmen herrschen werde. Seine Bauerschuhe ließ er in der Königsburg Wischerad verwahren, damit seine Nachkommen nicht stolz würden. Er ward L-s Gemahl u. König. Beide gründeten Prag u. viele and. Burgen, entdeckten Bergwerke des Landes, ließen das goldne Götzenbild Zelu gießen u. brachten ihm Opfer von abgeschnittnen Nägeln u. Haaren, die sie auf Kohlen verbrannten. Sie st. um 738; ihr Gemahl u. ihr Sohn Przemysl folgten ihr. Vielfach ist die Sage zu Erzählungen, Gedichten ꝛc. benutzt worden; s. Böhmen (Gesch.). *(R. D.)*

Lībya (a. Geogr.), **1)** der den Alten bekannte Theil Afrika's, benannt nach **Lībya**, Tochter von Epaphos u. Memphis; von Poseidon Mutter des Agenor u. Belos; **2)** so v. w. ganz Afrika; später **3)** die dem Nil u. dem ganzen Delta östlich liegenden Gegenden; **4)** die NKüste zwischen Aegypten u. den Syrten, u. endlich, nach der Eintheilung Afrika's in Nomen **5)** **(L-ae Nŏmos)**, der Bezirk zwischen Aegypten u. Marmarika. **L. Apiōnis**, Landschaft im Norden von Kyrenaika, die Apion den Römern vermachte. *(Sch.)*

Lībyae căstrum, Hauptst. der Ceretani in Hispania tarracon.; j. Livia od. St. Julia, n. And. Puycerda. **L. extērior**, so v. w. Kyrenaika u. Marmarika. **L. intērior**, Land in S. u. Stadt von Kyrenaika; in ihm der See **Lībyae pălus**. **L. Mareōtis**, so v. w. Mareotis.

Lībyca (a. Geogr.), s. u. Rhodanus.

Lībycum măre, Meer längs der Küste Libyens bis zur Insel Kreta.

Lībyen (a. Geogr.), so v. w. Libya.

Libȳna, Dorf, so v. w. Libin.

Lĭby-Phōnĭkes (a. Geogr.), s. u. Adrumetum.

Lībyscher Krieg, Krieg der Carthager mit ihren Miethtruppen, entspann sich nach dem 1. punischen Kriege, als Hamilcar Barcas den Oberbefehl niedergelegt hatte, 240 v. Chr. Jene Truppen, größtentheils Gallier, Spanier, Ligurer, Afrikaner u. Balearer verlangten den rückständigen Sold, rückten, als ihnen eine Vergleichsumme geboten wurde, vor Tunis. Gisco's gütliche Versuche schlugen fehl; unter dem Campaner Spendius (eines röm. Sklaven, der im 1. pun. Krieg übergegangen war) u. Autaritus, u. unt. Mathos, kam ein großes Heer zusammen, das Utica u. Hippacrita belagerte. Carthago wählte Hanno gegen sie zum Feldherrn u. nach ihm Hamilcar, der den Spendius beim Flusse Makar schlug, bis Tunis verfolgte u. in einer 2. Schlacht denselben abermals schlug. Jetzt schloß sich Utica u. Hippacrita an die Empörer an; auch in Sardinien empörten sich die carthag. Miethtruppen, ermordeten ihren Feldherrn Bostar u. schlugen den an sie abgesandten Hanno ans Kreuz. Nun zog Spendius mit 50,000 M. gegen Carthago, ward jedoch von Hamilcar zum Rückzug genöthigt, in seiner Stellung überfallen, gefangen u. gekreuzigt. Hierauf ward auch Mathos geschlagen u. zu Tode gemartert. Die meisten afrikan. Städte ergaben sich 237. *(Sch.)*

Libysches Gebirg, s. u. Aegypten.

Libyssa (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, auf der Küste der Propontis; j. Gebse in Natolien. Hier vergiftete sich Hannibal, u. noch zeigt man sein Grab. Unweit davon der Fluß **Libyssos**.

Libythea, *bei Fabricius* Gattung der Tagfalter; Taster sind länger als der Kopf, bilden eine Art Schnabel; Fühlhörner nicht sehr lang; Flügel dreieckig. Arten: L. Celtis, braun, gezähnt, braun u. weißfleckig, untre Hinterflügel grau marmorirt ꝛc.

Licania (L. *Aubl.*, *Spr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Chrysobalaneae *Spach.*, Rosaceae *Spr.*, Zwelschen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. incana, Bäumchen an Flüssen in Gujana, mit olivengroßen, weiß u. rothen, süßlichen, eßbaren Früchten, weißem, beim Zersägen wie ranziges Oel riechendem Holz.

Licata, Stadt, s. Alicata.

Licates (a. Geogr.), Volk in Vindelicien, im baier. Kreise Schwaben.

Licca, 1) Fluß in Dalmatien; entspringt am Wellebith, nimmt die Jadova, Nochvicza, Bogdanicza auf, verliert sich unter der Erde; 2) Likkaner Regiment.

Licea (L. *Schrad.)*, Pilzgatt., Fam. Lycoperdacei *Rchnb.*, Kille *Ok.*, Trichospermi, Myxogastres *Fries*, umfaßt die Tribus: Tubulina, Serpularia, Phelonitis. Arten: auf faulem Holz.

Licent (L-geld), 1) Abgabe für Waaren, die außer Landes verführt werden; zuerst in Seeland während der niederländ. Unruhen um 1572 eingeführt, für die Erlaubniß, Waaren in feindl. Länder zu verführen; 2) so v. w. Zoll; daher **L-einnehmer, L-gerichte, L-häuser.**

Licentiat, akadem. Würde, zwischen dem Baccalaureus u. Doctor. Die **L-enwürde** gibt das Recht, theolog. Vorlesungen zu halten, bei Juristen u. Medicinern sonst auch das Recht zu prakticiren.

Licenz (v. lat.), 1) Freiheit, Erlaubniß, vgl. Licent; bes. 2) die man sich selbst nimmt, daher 3) Dreistigkeit, Frechheit. **Licentia poëtica**, dichterische Freiheit.

Licenzschein, an einigen Orten ein Erlaubnißschein, den Militärpersonen von ihren Vorgesetzten erlangen müssen, ehe sie getraut werden können.

—lich, Nachsylbe an Adverbien u. Adjectiven, die a) von Hauptwörtern abgeleitet werden, wo es den Ursprung, Zubehör, gleiche Bildung u. Art, allgem. Beziehung auf das Stammwort ꝛc. anzeigt, z. B. mütterlich, festlich, täglich ꝛc.; b) von Zeitwörtern, wo es meist passive Bedeutung hat, wie zerbrechlich, zerreiblich; c) von Beiwörtern, wo es eine Art Deminutivform bildet, wie süßlich, röthlich, od. auch d) sonst mit eingeschobenem euphonistischen t, wie öffentlich, freventlich ꝛc., bezeichnet im Allgemeinen die Art u. Weise, das Wie einer Handlung od. eines Zustandes. *(Lb.)*

Lich, 1) Hoheitsamt im Landrathsbzk. Hungen, der Prov. Oberhessen des Großherzogth. Hessen; gehört den Fürsten u. Grafen von Solms, deren einer Zweig (Solms-Lich), sich auch darnach nennt; 23,000 Ew. Städte: Grüningen, Laubach, Mungen u. Lich; 2) Stadt des Fürsten von Solms-Hohensolms, an der Wetter; darin *altes* Schloß, Hospital, 2 Kirchen, 2200 Ew. In der Nähe Arnsburg (Arensburg), seit 1151 Benedictinerabtei, j. Oekonomie. (Wr.)

Lichades, 3 kleine Eilande an Euböa's NOKüste; j. wahrscheinl. die Ponticonesi, sie hießen Skarphia, Karesa, Phokaria.

Lichanos, Name der 3. Saite der beiden tiefsten Tetrachorde des griech. Tonsystems.

Lichanotus, so v. w. Indri, s. u. Maki E).

Lichas (gr. Ant.), Längenmaß, Spanne zwischen dem ausgestreckten Daumen u. Zeigefinger; = 6,420 par. Z.

Lichas, des Herakles Sklav u. Herold, Führer seines Sohnes Hyllos; verrieth der Deianira seines Herrn Liebe zur Iole, überbrachte demselben von jener das mit Nessos Blute genetzte Kleid u. ward von dem vor Schmerz rasenden Heros ins Meer geschleudert. Ein Fels vor dem kenäischen Vorgebirge galt für den verwandelten L. *(Sch.)*

Lichefrion (spr. Lischfriong), 1) eine Winterbirne; 2) so v. w. Cassolette.

Lichen (L. *L.)*, als Pflanzengatt. u. **Lichenen (Lichenes)**, als Pflanzenordnung, s. Flechten (Bot.).

Lichen (gr.), Flechte, bald über größere Flächen des Körpers verbreitet, bald nur einzelne Stellen einnehmend, kleine härtl. mehr od. minder geröthete u. juckende, nicht eiternde u. mit kleienartiger Abschuppung endende Knötchen bildend, mit od. ohne Fieber, im erstern Falle dann auch mehr entzündlich geröthet, bisweilen auch mit Nesselfrieseln od. Petechien verbunden, entsteht meist aus Störungen in den Verdauungsorganen, od. ist Folge von Hitze ꝛc., von kurzer Dauer, od. auch langwierig u. durch Jucken lästig; erfordert leicht abführende, kühlende, blutreinigende Mittel, Bäder ꝛc. *(He.)*

Lichen barbatus, Usnea plicata *Ach.* **L. caninus**, Peltigera canina. **L. Caraghen**, Chondrus crispus. **L. cinereus terrestris**, Peltigera canina. **L. cranii humani**, Usnea plicata. **L. floridus**, Usnea plicata *Ach.* **L. islandicus**, Cetraria islandica *Ach.*, s. Isländisches Moos. **L. parellus**, Secanora Parella *Ach.* **L. parietinus**, Parmelia parietina *Ach.* **L. pertusus**, Pertusaria communis *Fr.* **L. plicatus**, Usnea plicata. **L. pulmonarius**, Lobaria pulmonaria *Lk.* **L. pyxidatus**, Cladonia pyxidata *Fr.* **L. Roccella**, Roccella tinctoria *Ach.* **L. tartareus**, Lecanora tartarea *Ach.* *(Su.)*

Li

Lichenin (Moosstärke), stärkeartige, im isländ. Moos u. a. Flechten enthaltene Substanz, von der gewöhnl. Stärke dadurch unterschieden, daß es mit heißem Wasser eine, nicht eigentl. kleisterartig gerinnende Lösung, mit Barytwasser keinen Niederschlag gibt, u. durch Jod blaugrün gefärbt wird. **L-säure,** im isländ. Moos enthalten, identisch mit Fumarsäure.

Licheniten, versteinerte Flechten, s. u. Moosversteinerungen.

Lichfield, Stadt der engl. Grafsch. Stafford, Bischof, ökonomische Gesellschaft, Kathedrale, eine der schönsten in England, Freischule, Fabriken in Segeltuch, Satteldecken u. m., Alebrauereien; 6000 Ew. Geburtsort von S. Johnson.

Lichia, Fisch, so v. w. Stachelmakrele.

Lichina (L. *Ag.)*, Faserpilzgattung.

Lichnowsky, fürstl. Familie; besitzt in Oestreich 4, in Preußen 18 QM. Mediatbesitz; leitet ihre Abkunft von dem Hause Granson in Hochburgund her. Ottenio von Granson flüchtete nämlich zu Georg Podiebrad, König von Böhmen, u. erhielt das Schloß **Lichen** zu Lehn. Franz Bernhard II., Freiherr v. L., war 1670 Landeshauptmann in Schlesien; sein Sohn Franz Bernhard III. erhielt die böhm. u. die Reichsgrafenwürde, Karl Johann, Graf von L., erhielt von Friedrich II. die **preußische** u. dessen Enkel Eduard von Franz I. die **östreichische Fürstenwürde.** Daraus: **1)** (Eduard Maria, Fürst L.), Erbe der Grafen Werdenberg weißer Fahne, Edler u. Bannerherr zu Woschtitz, k. k. Kämmerer, geb. 1789, succedirte seinem Vater 1814, jetziges Haupt der Familie. Schr.: Gesch. des Hauses Habsburg, Wien 1836—42, 6 Bde. **2)** (Felix Maria Vincenz Andreas, Fürst L.), geb. 1814, ältester Sohn des Vor.; trat jung in preuß. Militärdienste, nahm aber seinen Abschied u. ging 1838 nach Spanien u. diente Don Carlos gegen die Christinos, wurde Generalmajor u. Generaladjutant; gerieth wegen einiger Bemerkungen, die er in seinen Erinnerungen aus den Jahren 1837—39, Frankf. 1841 u. 43, 2 Bde., über den General Montenegro gemacht, mit dessen Bruder in Streit, schlug sich im Decbr. 1841 mit ihm u. wurde schwer verwundet, nach seiner Genesung 1842 machte er eine Reise nach Portugal, wurde aber am 21. Aug. d. J. als früherer carlist. Offizier zu Barcelona vom aufgeregten Pöbel angehalten u. nur dadurch, daß ihn der Xefe politico gefangen setzte, vor dem empörten Pöbel gerettet. Auf Befehl der madrider Regierung entlassen, ging er über Turin nach Frankfurt, Berlin u. Schlesien, wo er jetzt lebt, zurück. Schr.: außerdem: Portugal, Erinnerungen aus dem Jahre 1842, Mainz 1843. *(Hel.)*

Lichos (a. Geogr.), der jetzige Lech.

Lichstall, Ort, so v. w. Liestal.

Lichstedt, Dorf im Amte Blankenburg, des Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt; 200 Ew. Hier jährlich ein Rosenfest, an dem das im besten Rufe stehende Mädchen in der Kirche einen Ring u. Rosenkranz u. 20 Thaler erhält.

Licht (Lux, Lumen), [1] ein Unwägbares, die ganze Natur Durchströmendes u. zu deren Existenz Nothwendiges, dessen eigentl. Wesen darin besteht, hell zu sein u. Helligkeit zu verbreiten. Die Lehre von den Phänomenen, die das L. darbietet, nennt man Optik. [2] Obwohl man viele Eigenschaften des L-s kennt, so hat man doch über die Natur desselben noch keine Gewißheit, u. alle Versuche zur Erklärung der L-erscheinungen gründen sich nur auf Vermuthungen. [3] Nach der **Emanationstheorie** ist das L. eine Materie, die aus sehr feinen Theilchen besteht, die von den leuchtenden Körpern schnell fortgestoßen werden, zwar dem Gesetze der Trägheit, aber nicht dem der Schwere unterworfen sind, u. von einander durch ihre Masse, Verwandtschaft zu andern Körpern u. Verschiedenheit des Verhältnisses ihrer anziehenden u. abstoßenden Kräfte unterschieden sind, wodurch die verschiednen Farben entstehen sollen. [4] Nach der **Undulationstheorie** ist der ganze Weltraum von einem sehr feinen, elast. Medium (Aether) erfüllt, der den leeren Raum zwischen allen Massentheilchen ausfüllt, u. den Gesetzen der Trägheit u. Wellenbewegung gehorcht. Beim L. wird von einem leuchtenden Punkt aus der Aether in schwingende Bewegung versetzt, die sich bis zu unserm Auge fortpflanzt u. hier das Sehen erregt. [5] Diese Aetherschwingungen erfolgen in, zur Richtung ihrer Fortpflanzung senkrechten Ebnen. Es gibt große u. kleine Aetherschwingungen. Im gewöhnl. Licht sind diese gemischt; unter Umständen treten aber nur Schwingungen von bestimmter Länge hervor, u. so entstehen die Farben. Rothes L. entsteht z. B. durch etwa halb so viele Schwingungen, als violettes L., weshalb die rothen Wellen doppelt so lang sind, wie die violetten, analog den tiefen u. hohen Schallschwingungen; die Fortpflanzung aller dieser L-wellen geschieht, wie die der letztern, mit gleicher Geschwindigkeit. [6] Im gewöhnl. L. (Weißlicht) schwingen die Aethertheilchen in einer zur Fortpflanzungsrichtung der Wellen senkrechten Ebne nach allen Richtungen hin u. her. Unter Umständen durchlaufen sie in diesen Ebnen ellipt. Bahnen (werden ellipt. polarisirt); sind die beiden Axen der Ellipse einander gleich, so wird das L. kreisförmig polarisirt, u. ist, wie gewöhnl., die kleine Axe verschwindend gegen die große, so gehen die Aethertheilchen alle in einer Ebne hin u. her, das L. ist geradlinig polarisirt. Das gewöhnl. weiße L. besteht aus einem Gemisch aller mögl. Farben u. Polarisationsrichtungen. [7] **A) Lichtquellen:** alle Körper sind entweder selbstleuch-

leuchtend, d. h. sie besitzen die Eigenschaft, den Aether fortwährend in schwingende Bewegung zu versetzen, z. B. die Sonne, die Fixsterne, glühende, phosphorescirende Körper ꝛc., od. sind an sich dunkel, u. werden nur durch Zurückwerfung der L-wellen eines selbstleuchtenden Körpers (durch geborgtes L.) erhellt, wie die Planeten, Monde, Kometen ꝛc. Die L-entwicklung bei der Verbrennung der Körper rührt von der Elektricitätsentwicklung her. [9a] Eine ohne Flamme u. merkl. Temperaturerhöhung vor sich gehende selbstständige L-entwicklung nennt man Phosphorescenz, u. Körper, welche diese zeigen, Phosphore **(L-sauger, L-magnete.)** Diese findet Statt **a)** durch Erwärmen; wodurch z. B. der Flußspath, der Chlorophan, der Diamant ꝛc. leuchtend werden. [9b] **b)** Durch Insolation (das Aussetzen an das Sonnenlicht), werden ebengenannte Körper, sowie der Bologneser Leuchtstein, der Turmalin, Cantons u. Balduins Phosphor (Schwefel-Calcium u. Baryum, durch Glühen erhalten), eine Mischung von Kalk mit Realgar u. Schwefelstibium, selbst weißes Papier, Eierschalen, Austerschalen u. a. m. im Dunkeln leuchtend. Das violette u. blaue L. ist dabei wirksamer, als das rothe, doch strahlt der phosphorescirende Körper nicht dasselbe Licht aus, dem er ausgesetzt war. [10a] **c)** Durch electrische Schläge, z. B. zeigt der Chlorophan an der getroffnen Stelle einen grünleuchtenden Streif. **d)** durch organ. u. chem. Vorgänge, z. B. faules, in der Zersetzung begriffnes Holz, faulende Seefische, welche sogar dem Wasser Phosphorescenz mittheilen können; das Wurzelholz mancher Bäume, mehrere Insecten, Medusen u. Salpen (das kriechende u. fliegende Johanniswürmchen, der surinamische Laternenträger u. a.) während der Begattungszeit. [10b] **e)** Durch Aenderungen in der Dichtigkeit u. im Zusammenhange der Körper; so leuchtet z. B. stark comprimirte Luft, Zucker beim Zerbrechen, Bergkrystall u. a. kieselartige Steine beim Reiben, arsenichte Säure beim Krystallisiren. [10a] Sogenannte subjective L-erscheinungen entstehen, wenn im Gesichtsorgan durch eine innre Ursache od. überhaupt durch etwas, das nicht L. od. Aetherschwingung ist, die L-empfindung hervorgerufen wird, s. Augentäuschungen. [11] **B) Fortpflanzung des L-s.** Diese erfolgt von einem leuchtenden Punkte aus nach allen Richtungen, aber mit Abnahme seiner Stärke od. Leuchtkraft. Der **L-strahl**, d. h. jede an irgend einer Stelle zur Oberfläche einer L-welle senkrechte Linie, gibt die Richtung der Fortpflanzung der Wellen an. [12] An einem gleichförmigen elast. Medium pflanzen sich alle Wellen mit gleicher Geschwindigkeit nach allen Richtungen fort u. bilden Kugelschalen um den leuchtenden Punkt, deren Radien eben die Lichtstrahlen darstellen. Nur von unendlich entfernten Punkten (z. B. der Sonne) kommende L-strahlen sind (annähernd) parallel, von näher liegenden, leuchtenden Punkten kommende sind divergirend (Lichtkegel); convergirend heißen von verschiednen Punkten kommende L-strahlen, wenn sie sich einander nähern. [13a] So werden sich die von einer leuchtenden Fläche, also von unendlich vielen leuchtenden Punkten kommenden L-strahlen, wenn sie auf ihrem Wege durch eine enge Oeffnung gehen, hier durchschneiden, u. auf eine hinter dieser befindl. Wand in umgekehrter Ordnung auffallen, u. vom hier befindl. Auge als verkehrtes Bild wahrgenommen werden, dessen Größe sich nach der Entfernung der hintern Wand von der engen Oeffnung richtet. [13b] Der Winkel, den die hinter letztrer divergirenden L-strahlen bilden, ist dem der vor derselben convergirenden L-strahlen gleich, u. heißt der Sehwinkel od. die scheinbare Größe, der die L-strahlen entsendenden Fläche. [14] Alle L-wellen od. Aetherschwingungen pflanzen sich mit einer immer gleichen, sehr großen, aber doch meßbaren Geschwindigkeit fort, welche Römer durch die Beobachtung gefunden hat, daß der Eintritt des ersten Jupitertrabanten in den Schatten desselben um 14 Sekunden später gesehen wird, wenn die Erde sich vom Jupiter in gerader Richtung entfernt. Auch durch die Abirrung des Lichts (s. d.) wird diese Entdeckung bestätigt. [15] Auch in festen Körpern pflanzen sich die Aetherschwingungen fort. Wird diese Aetherbewegung zwischen den festen Massetheilchen auf der entgegengesetzten Seite eines Körpers wieder fortgepflanzt, so nennt man ihn durchsichtig, od. bei geringrer Stärke der Fortpflanzung durchscheinend, im entgegengesetzten Falle (wenn er alles L. verschluckt od. figirt) undurchsichtig. Kein Körper ist vollkommen durchsichtig, da ein Theil des L-s schon an seiner Oberfläche zurückgeworfen wird, u. ein andrer in den Körper selbst zurückgeht. [16a] Von dem in einen Körper eingedrungnen L. wird ein Theil von den Massetheilchen des Körpers zurückgeworfen, u. geht dann, wieder andre Massetheilchen treffend, zum Theil wieder nach der vorigen Richtung weiter. So entstehen sehr viele an Intensität verschiedne L-wellensysteme, indem manche zurückgeworfen u. wieder vorwärts gehende Wellen durch nachfolgende verstärkt od. geschwächt u. selbst ganz aufgehoben werden können, was unter andern auch Einfluß auf die Färbung der Körper hat. [16b] Von der leuchtenden Fläche a b (Taf. VII, Fig. 34) wird auf die Fläche i k in dem Raume zwischen f u. g kein directes, sondern nur schwächeres, gebeugtes L. fallen, wenn c d ein undurchsichtiger Körper ist; aber in den Raum f e fällt von a u. dessen Nachbarschaft kommendes L., keins von b, u. in den Raum g h kann kein directes Licht von a gelangen. Die-

diesen Mangel an Licht nennt man Schatten; fg Kernschatten, fe u. gh Halbschatten. [17] C) Intensität des L=s. Die Größe der L=wellen nimmt mit der Entfernung vom leuchtenden Körper ab; die Stärke des L=eindrucks od. die Intensität des L=s steht daher in umgekehrtem Verhältnisse zu dem Quadrate der Entfernung vom leuchtenden Körper. Beim Sonnenlicht läßt sich auf der Erdoberfläche kein Unterschied in der Intensität (der Größe der Schwingungen) bemerken, wohl aber bei andern L=quellen. Außerdem hängt die Intensität des L=s von der Größe der leuchtenden Oberfläche ab. Schief auffallendes L. ist ebenfalls schwächer, u. zwar um so mehr, je größer der Sinus des Neigungswinkels ist. Die Stärke des schiefausfahrenden L=s verhält sich dagegen wie der Sinus des Neigungswinkels. [18] Zur Messung der relativen L=stärke zweier leuchtenden Körper dient das Photometer (L-messer). Das von Bouguer angegebne, von Ritchie verbesserte Photometer gründet sich auf den Satz, daß 2 leuchtende Körper 2 glatte weiße Flächen, die man in gleicher Entfernung betrachtet, gleich stark erleuchten, wenn uns diese gleich hell erscheinen. Es besteht (Taf. VII, Fig. 35) aus einem rechtwinkl. Kasten a b, der bei a u. b offen u. innen geschwärzt ist. e f u. g sind 2 aus 1 Stück geschnittne, unter 45° gegen die Axe des Kastens befestigte Spiegel, u. bei c d ist eine mit geöltem Papier bedeckte, bei e durch einen schwarzen Strich längs der Kante der Spiegel in 2 gleiche Hälften getheilte Oeffnung. [19] Will man nun die beiden Flammen i u. k ihrer Stärke nach mit einander vergleichen, so rückt man sie so lange hin u. her, bis c d auf beiden Seiten gleich stark beleuchtet erscheint, wenn man es durch eine innen geschwärzte Röhre betrachtet. Die L=stärke ist dann dem Quadrate der Entfernung proportional; mußte man i 3, k 5 Fuß weit stellen, so ist die L=stärke von i = 9, die von k = 25, od. 25 Lichter von der Quantität i leuchten, so wie 9 der Qualität k. Rumford bedient sich eines Stabes, der vor eine weiße Wand gestellt, u. vor den die leuchtende Körper so gestellt werden, daß beide Schatten des Stabs gleich dunkel sind. Lampadius berechnet die L=stärke nach der Anzahl von durchsichtigen Hornblättchen, die er vor den Leuchtpunkt bringen mußte, um ihn dem Auge unsichtbar zu machen. Leslies Photometer, das Ritchie ebenfalls verbessert hat, ist eine Art Differentialthermometer u. nur bei gleichzeitig L. u. Wärme verbreitenden Körpern anwendbar. [21] D) Reflexion (Zurückwerfung) des L=s. (Katoptrik). a) Von ebnen Flächen. Fällt ein L=strahl f (Taf. VII, Fig. 36) auf den Punkt c der Fläche g h, so wird er nach e zurückgeworfen, u. zwar in einer Richtung, welche von der auf die Berührungsebne g h gezognen senkrechten Linie c d (zum Neigungsloth) ebenso weit absteht, als die, in welcher der Strahl einfiel. Der Winkel f c d, den der einfallende L=strahl mit dem Neigungsloth bildet, heißt der Einfallswinkel, u. ist dem Reflexionswinkel e c d, den der ausfahrende Strahl mit dem Neigungsloth bildet, gleich. Die Ebne f c e heißt die Reflexionsebne, u. ist zur Oberfläche des Körpers in c senkrecht, weil das Neigungsloth c d dazu senkrecht ist. Auf einer Reflexion des L=s von ebnen Flächen (Plan=Spiegeln) beruht der Heliostat, das Heliotrop, das Reflexionsgoniometer u. a. [22] Das durch Reflexion erzeugte Bild (Spiegelbild) scheint uns hinter der Reflexionsebne, u. zwar in der verlängerten Richtung der Reflexionslinie, herzukommen, weil das Auge den Gegenstand im Spiegel nicht anders sehen kann, als in seiner natürl. Entfernung vom Auge u. der dieser entsprechenden Größe. Da aber das Bild vom Spiegel her ins Auge fällt, so muß letztres dieser Reflexionslinie dieselbe Länge geben, als die der vom K. selbst bis zum Spiegel gezognen Einfallslinie beträgt. [23] Ein zwischen 2 einander parallelen Spiegeln befindl. Gegenstand erscheint soweit hinter jedem von ihnen, als er von der Spiegelfläche entfernt ist. Das neue Spiegelbild wird nun auf den andern Spiegel geworfen u. sofort bis ins Unendliche, wenn nicht die Intensität des L=s dieser Bilder endlich wäre. Sind aber 2 Spiegel in einem Winkel zu einander geneigt, der einen bestimmten Theil, z. B. den 6., 8. ꝛc. der Peripherie eines Kreises (360°) ausmacht, so stellen sich die entstehenden Spiegelbilder beziehendlich in ein Sechseck, Achteck ꝛc. auf, was man am Kaleidoskop (s. d.) am deutlichsten u. schönsten sich versinnl. kann. Vgl. auch Spiegelsextant. [24] b) Von krummen Oberflächen. Stellt man in den Brennpunkt E eines Ellipsoids (Taf. III., Fig. 24) ein L., so werden L=strahlen so reflectirt, daß sie sämmtlich nach der Reflexion (z. B. von M) sich im andern Brennpunkt F durchschneiden, u. hier das Bild eines 2. L=s hervorbringen. Aus dem Brennpunkt F eines Paraboloids (Taf. III., Fig. 29) kommende L=strahlen gehen nach der Reflexion parallel mit der Axe K F fort, wie bei N G; dagegen sammeln sich parallel mit der Axe einfallende L=strahlen nach der Reflexion im Brennpunkte. Dasselbe geschieht mit L=strahlen, die auf ein sehr kleines Kugelsegment (z. B. einen Hohlspiegel) einfallen, wo die Brennweite dem halben Radius gleich ist. Ebenso werden die aus dem Brennpunkte eines Hohlspiegels kommenden L=strahlen in den Brennpunkt eines mit erstern parallelen Hohlspiegels wieder vereinigt. [25] L=strahlen, die von einem nicht allzuweit entfernten Punkte kommend auf einen Hohlspiegel fallen, schneiden nach der Reflexion die

die Are an einer Stelle, die dem Punkte, in welchem das gezogne Neigungsloth die Are schneidet, näher liegt, als der Brennpunkt. [26] Hält man vor einen Hohlspiegel in einer, dessen Radius etwa 3—4mal betragenden Entfernung ein L., Pfeil u. dgl., so müssen sich die daran nach allen Punkten des Spiegels gehenden L=strahlen nach der Reflexion so vereinigen, daß sie in der Nähe des Brennpunkts ein verkehrtes, u. zwar wegen der Kürze der Reflexionsstrahlen verkleinertes Bild jenes Körpers darstellen. [27] Hält man dagegen das L. in den Punkt, wo ebenerwähntes Bild sich erzeugte, so entsteht an der entferntern Stelle ein verkehrtes, vergrößertes Bild, aber nur, wenn jener Punkt nicht ganz im Brennpunkt liegt, sondern schon dem Mittelpunkt des Hohlspiegels sich etwas nähert. Die vom abzubildenden Körper senkrecht auf den Hohlspiegel fallenden Strahlen heißen die **Hauptstrahlen**, der vertiefteste Punkt des Hohlspiegels, der **opt. Mittelpunkt** desselben. [28] Liegt das Object dem Spiegel näher als der Brennpunkt, wie m n (Taf. VII, Fig. 37), so werden die von n auslaufenden Strahlen divergirend nach s u. t geworfen, welche verlängert in r, u. die von m in o, sich zu schneiden scheinen, u. daher hinter dem Spiegel ein scheinbares, vergrößertes, sogenanntes **geometr. Bild** geben. Daher sieht man sich in einem etwas concav geschliffnen Spiegel größer, als in einem Planspiegel. [29] Umgekehrt ist es bei convexen Spiegeln. Ist Fig. 37 p q ein solcher, u. c sein Mittelpunkt, so gehen die mit der Are a b parallel einfallenden Strahlen d d e e nach der Reflexion divergirend, z. B. nach e h u. e k fort (weil der Winkel d e g = e g h). Diese Linien schneiden verlängert sich hinter dem Spiegel in l, als dem Brennpunkte des convexen Spiegels; woraus sich erklärt, worum man alle Gegenstände in Convexspiegeln verkleinert sieht. Manche optische Spielerei (z. B. das Anamorphotikon) mit Kegel= u. cylindr. Spiegeln, welche absichtlich verzerrt gezeichnete Figuren in ihrer richtigen Gestalt erscheinen lassen, finden in den erwähnten Gesetzen gleichfalls ihre Erklärung. [30] **E) Refraction (Brechung) des L=s.** Fällt ein farbiger (gleichartiger, s. [1]) L=strahl (Taf. VII, Fig. 38) in der Richtung a b aus Luft auf Wasser od. einen andern durchsichtigen Körper, dessen Oberfläche m n vorstellen soll, so geht er nicht in derselben, sondern in einer andern, dem Einfallsloth d o nähern Richtung b c fort. [31 a] Der Winkel x heißt hier der Einfallswinkel, y der Brechungswinkel u. z der gebrochne od. Ablenkungswinkel. Die zur Oberfläche m n senkrechte Ebne, in der die Linien a b, b c u. d o liegen, heißt die Brechungsebne. Die Linie a g ist der Sinus des Einfalls=, h c der des Brechungswinkels; das Verhältniß der ersten zur zweiten heißt das Brechungsverhältniß od. der Brechungsexponent. [31 b] Dieses Brechungsverhältniß ist zwischen denselben Mitteln, z. B. Luft u. Wasser, unter jedem Einfallswinkel dasselbe, bei verschiednen Mitteln aber verschieden. Besonders brechen brennbare Körper das L. stark, am stärksten Diamant, Realgar u. Tabaschir; von Glasarten, bes. Flintglas von Frauenhofer, von Flüssigkeiten, Schwefelalkohol. Setzt man das Brechungsverhältniß des luftleeren Raums = 1, so ist das der atmosphär. Luft = 1,0003, des Wassers 1,33, des Flintglases 1,6, des Diamants 2,4, des gasförmigen Schwefelalkohols 5. Gasförmige Körper brechen das L. um so stärker, je dichter sie sind. [32] Die Erklärung dieser Erscheinung ergibt sich daraus, daß die L=wellen in den minder brechenden Medien größer sind, als in den stärker brechenden, u. daher auch in erstern einen größern Weg zurücklegen (eine größre Geschwindigkeit haben), als in letztrer. Ist z. B. Taf. III, Fig. 13 der größre Kreis eine Luft=, der kleinre eine Wasserwelle, so wird allerdings ein senkrecht einfallender Strahl durch beide Kreise gerade durchgehen, dagegen ein auf den Berührungspunkt a schief zum gemeinschaftl. geraden Diameter auffallender Strahl, um die kleinre Kugel gleichartig u. gleichzeitig zu durchlaufen, vom gemeinschaftl. Einfallsloth abweichen muß. Hieraus erklärt sich auch, warum z. B. das in Wasser gehaltne Stück eines Stockes kürzer u. höher gelegen erscheint, als außerhalb desselben, welche Verkürzung u. Aufwärtsbrechung immer mit dem Grade des Brechungsvermögens eines Mediums in gleichem Verhältniß steht. [33] Geht ein L=strahl aus einem dichtern Medium in ein dünneres, so ist natürlich alles umgekehrt, wie in 30. Geht L. durch einen dichtern Körper mit parallelen Oberflächen, z. B. eine Glasscheibe, so wird dessen Richtung nicht verändert, wenn gleich die L=strahlen nicht ganz der Einfallsstelle gegenüber ausfahren. [34] Bei prismat. u. krummflächigen Körpern ist es anders. Stellt Taf. VII, Fig. 39 m n o den Querschnitt eines Prismas u. a b einen einfallenden L=strahl vor, so wird dieser nach c gebrochen, weil nach Ziehung des Einfallsloths e b der Sinus x sich zum Sinus y verhält, wie 1535 : 1000. Der gebrochne L=strahl b c wird nach seinem Durchgange aus den bekannten Ursachen nach d gebrochen; weil sin. z : sin. v = 1000 : 1535. [35] Man kann bei jedem Prisma, wenn man dessen Brechungsverhältniß kennt, den Weg im Voraus bestimmen, den die L=strahlen durch dasselbe nehmen werden; auch begreift man, warum man höher gelegne Gegenstände durch ein Prisma tief liegend (z. B. aus k kommend) erblickt. Sehr schief auffallende L=strahlen geben wenig ausfahrendes L., ja die aus dem Prisma gehenden L=strahlen können unter einem so großen Winkel in die Luft eintreten, daß gar kein

Licht mehr übrig bleibt. [36] Oder so, daß das ausfahrende L. längs der Oberfläche des Prisma fortgeht, z. B. wenn man auf die eine kleine Seite eines rechtwinkl. Prismas einen Strahl senkrecht einfallen läßt. Die Intensität des längs der Oberfläche fortgehenden L=s ist nach Cauchy über 4mal größer, als die des einfallenden, ein Umstand, den die Glas= u. Edelsteinschleifer sehr gut zur Erhöhung des Glanzes ihrer Erzeugnisse zu benutzen wissen. [37] Auf ähnliche Art erscheint auch ein, in einem, mit Wasser gefüllten Trinkglas liegender Gegenstand schief von unten betrachtet weit heller u. glänzender, als außerhalb des Wassers; auch die Fata morgana u. Luftspiegelung beruht auf einer Refraction der L=strahlen, wenn diese unter einem sehr spitzen Winkel (z. B. des Morgens) aus einer dichtern Luftschicht auf eine dünnre fallen. [38] Ein auf dem Boden eines Wasserbehälters liegender Gegenstand, z. B. der Grund eines Teichs od. Flusses erscheint uns allezeit höher, der ganze Fluß also seichter, als er wirklich ist, weil uns jener Gegenstand (Fig. 38) c, wenn das Auge sich in a befindet, aus dem Endpunkt der Verlängerung der Linie a b zu kommen scheint. Daher muß man, wenn man Fische unter dem Wasser erlegen will, das Gewehr immer etwas tiefer anlegen, als wenn der Raum mit Luft gefüllt wäre. [39] Weil die Atmosphäre ein nach der Erde zu immer dichteres Medium ist, u. als solches das L. stärker bricht, als der Weltraum, so muß jeder L=strahl, der von einem Weltkörper schief zu uns gelangt, durch immer dichtre Luftschichten gehen, u. daher einen krummlinigen Weg beschreiben. Hierauf beruht die astronom. *Strahlenbrechung*. [40] Im Zenith findet keine Strahlenbrechung Statt, im Horizonte dagegen beträgt sie 30 Minuten (einen halben Grad), daher sehen wir die Sonne u. Sterne, wenn sie noch nicht ganz aufgegangen od. bereits untergegangen sind, eine kurze Zeit lang; u. da das L. vom untern Rande der Sonne od. des Mondes stärker gebrochen werden muß, als das des obern, so erscheinen uns diese am Horizont stehenden Himmelskörper unten stärker abgeplattet, als oben. [41] Im Winter u. des Nachts ist wegen der dichtern Luft diese Strahlenbrechung etwas größer, als im Sommer u. bei Tage. Man kann annehmen, daß Sonne u. Mond eben untergegangen ist, wenn ihr unterer Rand erst den Horizont zu berühren scheint. [42] Auch das *scheinbare Zittern der Gegenstände in bewegter od. erhitzter Luft* rührt von der ungleichen Dichte letztrer u. von der daraus folgenden ungleichen Strahlenbrechung her, vermöge welcher jene nicht immer in derselben Richtung ins Auge gelangen. Das *Funkeln der Fixsterne*, das zuweilige Erscheinen von Inseln am entfernten Horizonte auf dem Meere beruht auf demselben Grunde. [43] **Brechung des L=s in den Linsengläsern.** Ein Linsenglas ist ein gläserner, von Kugeloberflächen begränzter Körper. Man theilt diese *Linsengläser* (Taf. VII. Fig. 40) ein in a *convex=convexe (biconvexe)*, b *plan=convexe*, c *convex=concave (Meniscus)*, d *concav=concave (biconcave)*, e *plan=concave* u. f *concav=convexe Gläser*. Sie werden aus Glas, Krystall, Edelsteinen od. hohlen, mit einer stark brechenden Flüssigkeit (Schwefelalkohol) gefüllten Gläsern gefertigt. c u. f nennt man auch *periskopische Linsen*. [44] Ist (Fig. 40 a) a b der Durchschnitt eines Linsenglases, d der Mittelpunkt des Kugelsegments afb, c der des Segments agb, u. o die Mitte von fg, so heißt cd die *Axe der Linse* u. o ihr *optischer Mittelpunkt*. [45] Senkrecht in der Richtung der Axe einfallende L=strahlen, wie ao (Fig. 41) gehen ungebrochen durch, da in m u. n die Oberflächen parallel sind, ad u. ae werden, wie in einem Prisma (Fig. 39) nach h u. g gebrochen, u. dann wieder nach der Axe b hingeleitet u. hier vereinigt, wenn md u. me einander gleich sind. Rückt a dem Glase näher, so entfernt sich b von demselben u. umgekehrt. [46] Parallel einfallende Strahlen a′ u. i′ schneiden nach ihrem Durchgang durch die Linse in c′, welches der *Brennpunkt* heißt; die Linie oc′ ist die *Brennweite*. Umgekehrt müssen aus diesem Brennpunkt kommende Strahlen nach ihrem Durchgange parallel fortgehen, u. ein näher als der Brennpunkt liegender leuchtender Punkt c Strahlen auf die Linse schicken, die nach der darin vor sich gehenden Brechung divergirend nach a″ u. i″ fortgehen, und umgekehrt aus a″ u. i″ kommende Strahlen sich in c vereinigen. [47] Konnte man hinsichtlich der L=brechung eine biconvexe Linse mit 2 an ihrer Fläche mn (Fig. 39) an einander gesetzten Prismen vergleichen, so bildet in dieser Hinsicht eine biconcave Linse gleichsam ein Doppelprisma, aus 2 mit den Spitzen o an einander gefügten Prismen bestehend. Daher werden parallel, noch mehr aber divergirend einfallende (von einem vor c innerhalb der Axe liegenden Punkte kommende) L=strahlen nach ihrer Brechung in einer biconcaven Linse divergiren, und diese nach dem Durchgang divergirenden Strahlen rückwärts verlängert gedacht sich in einem Punkte schneiden, der, waren die einfallenden Strahlen parallel, der Brennpunkt der concaven Linse heißt, waren aber die einfallenden Strahlen divergirend, zwischen dem Brennpunkte u. dem Glase zu liegen kommt. [48] Die Gläser b u. c (Fig. 40) folgen denselben Gesetzen, wie die biconvexen, die e u. f verhalten sich wie die biconcaven Gläser. Die bei Convexgläsern nicht durch den Brennpunkt gehenden, weil zu weit von der Mitte auffallenden L=strahlen bilden die *Brennlinie* od. *Diakaustik*, in welcher sich immer je zwei

zwischen dem Glase u. dem Brennpunkt durch die Axe gehende L=strahlen einander schneiden. Alle diese an Linsen vorkommenden Brechungserscheinungen lassen sich am besten in einem mit Rauch gefüllten Glaskasten, in welchen man L. durch Linsen fallen läßt, versinnlichen. [49] Ein außerhalb der Brennweite eines convexen Glases befindl. Gegenstand bildet sich nach dem Durchgang innerhalb der Brennweite verkleinert ab; liegt er in der Brennweite des Glases, so entsteht kein Bild; rückt er näher, als der Brennpunkt, so sieht ihn das auf der andern Seite des Glases befindl. Auge größer, weil es die einzelnen Punkte des Objects in die Richtung versetzt, unter der sie die L=strahlen ins Auge schicken, ebenso wie bei den Convexspiegeln. Hierauf beruht die Vergrößerung der durch convexe Gläser (Lupen) betrachteten, in aufrechter Stellung erscheinenden Gegenständen. Ebenso, wenn das Auge sich innerhalb der Brennweite der Lupen befindet, u. das Object entfernter ist. [50] Concave Linsen vereinigen nach der Brechung die L=strahlen nicht wieder: die dahinter liegenden Objecte erscheinen aufrecht u. verkleinert, weil die L=strahlen in einer solchen Linse von der Axe abwärts gebrochen werden u. das Auge den Gegenstand in der Einfallsrichtung wahrnimmt. Vgl. Brillen. Die Undeutlichkeit, welche jedes durch Brechung in einer Linse entstandne Bild wegen der ungleichen Vereinigungsweite der L=strahlen an sich trägt, läßt sich durch 2 nahe an einander gestellte Linsen vollkommen beseitigen. **F) Farbiges L.**, s. Farben. **G) Interferenz u. Beugung des L=s**, s. Beugung des Lichts u. **H) Doppelte Brechung u. Polarisation des L=s.** Jede Aetherschwingung läßt sich in 2 zu einander senkrechte Schwingungen zerlegen (polarisiren). Das gewöhnliche (weiße) L., das nach = nach allen möglichen Richtungen polarisirt ist, läßt sich aus 2 polarisirten Strahlen bestehend vorstellen, deren Aethertheilchen in zu einander senkrechten Richtungen schwingen. [52] Die zu den Schwingungen eines polarisirten Strahls senkrechte Ebene nennt man seine Polarisationsebene. Diese Polarisationsebenen sind bei 2 senkrecht od. entgegengesetzt polarisirten Strahlen senkrecht zu einander. Ist der Ursprung zweier geradlinig polarisirten, in verschiedenen Ebenen schwingenden Wellensysteme verschieden, so entsteht die kreisförmige od. elliptische Polarisation, die man sich durch eine, an einem Faden hängende, geradlinig hin= u. herschwingende, durch einen senkrechten od. schiefen Stoß aber gleichzeitig kreis= od. ellipsenförmig sich bewegende Kugel versinnlichen kann. [53] Malus wurde zuerst im Jahre 1811 durch folgende Beobachtung auf die Polarisation des L=s aufmerksam. Fällt ein L=strahl auf eine ebene Glasplatte unter einem Winkel von etwa 34° (Polarisationswinkel) auf, so wird ein Theil desselben unter gleichem Winkel reflectirt, ein andrer Theil wird gebrochen u. geht durch die Glasplatte. Fängt man nun den reflectirten Strahl mit einer der ersten parallelen Glasplatte auf, so wird derselbe großentheils wieder reflectirt. Dasselbe geschieht, wenn diese Platte bei gleichbleibender Neigung zur ersten Platte um 180° gedreht wird; beträgt aber diese Drehung 90° od. 270°, so wird kein L. von der 2. Platte reflectirt, sondern fällt durch dieselbe. Bei den Zwischengraden findet diese Erscheinung nur zum Theil (in entsprechendem Verhältniß) Statt. [54] Im ersten Einfallspunkte nämlich wird das L. in 2 Strahlen, einen zur Reflexionsebene senkrechten, mit der Einfallebene parallel, u. einen andern zur Reflexionslinie senkrecht polarisirten zerlegt, von denen letzterer großentheils durchgeht, ersterer, dessen Schwingungen zur Oberfläche parallel sind, zum 2. Glase fortschreitet, u. hier reflectirt wird, so lange seine Schwingungen mit diesem Glase parallel laufen; wird dies aber um 90° od 270° gedreht, so werden die Schwingungen senkrecht u. statt der Reflexion findet nun Durchgang Statt. [55] Zur bessern Beobachtung der Polarisation des L=s dient das Polarisationsinstrument von Biot, Taf. VII., Fig. 45; ein hohler Cylinder a b, an beiden Enden offen u. auf einem metallnen Fuße doppelt beweglich ruhend. Vor a ist ein eingetheilter Quadrant e d festgemacht, um dessen Centrum c sich der Zeiger cd, u. mit diesem die geschwärzte Glas= od. Glimmerplatte fe, drehen läßt. An b ist der breitre, auch eingetheilte Ring gg mit dem kurzen darin sich drehenden Rohre h u. dem die Drehung bezeichnenden Zeiger i. An i hängt ein zweiter getheilter Quadrant kk, wie der vor a eingerichtet. [56] Läßt man nun auf den untern Spiegel L. unter 34° einfallen u. durch das Rohr ab auf den obern Spiegel werfen, während dieser zum untern parallel steht, so wird es reflectirt; dreht man nun den obern Spiegel am Zeiger i um 90° od. 270°, bei unveränderter Neigung zur Axe, so schwindet der reflectirte L=strahl allmählig ganz. Am untern u. obern Ende a u. b lassen sich Deckel zur Aufnahme von Krystall u. a. Körpern anbringen. [57] Der Polarisationswinkel steht in einem bestimmten Zusammenhang mit dem Brechungsverhältnisse; die Polarisation findet nämlich dann am vollkommensten Statt, wenn der gebrochene Strahl mit dem reflectirten einen rechten Winkel bildet. Ist also das Brechungsverhältniß des anzuwendenden Körpers bekannt, so läßt sich der Polarisationswinkel leicht finden, u. umgekehrt jenes aus diesem berechnen. [58] Da nicht alle Farben gleich gebrochen werden, können auch dieselben nicht alle unter demselben Winkel polarisirt werden, u. da das Weißlicht aus allen Farben besteht, so kann dafür auch die Polarisation nie

ie ganz vollkommen sein. [59] Fällt ein L-strahl ab (Taf. VII., Fig. 46) in der Ebene des Hauptschnitts (s. u. Krystall) gim l auf einen Krystall von isländ. Doppelspath od. hromsaurem Bleioxyd, so wird er 2 Mal gebrochen, u. es treten bei m u. d 2 parallele Strahlen aus, wovon ce senkrecht zur Ebene des Papiers, df in der Ebene des Papiers polarisirt ist. Die Aetherschwingungen von ce sind mit den zum Hauptstrahle ab senkrechten Schichten hk des Krystalls bei jeder möglichen Neigung von bc parallel, die von df bilden mit den symmetrischen Schichten um den Hauptstrahl bei eder andern Neigung von bc od. bd einen andern Winkel. bc heißt dah. der gewöhnich, bd der ungewöhnlich gebrochene L-strahl. [60] Werden diese beiden, zu einander in rechtem Winkel schwingenden Straen im Polarisationsinstrumente durch eine Spiegeldrehung von 90° unter einem rechen Winkel polarisirt, so werden die Schwingungen von fd zu denen von ec parallel, u. ce verschwindet. [61] Fällt ein L-strahl so uf den Krystall, daß er in der Richtung der Hauptaxe desselben gebrochen wird, so st diese Brechung einfach, ebenso wenn man us der Oberfläche des Krystalls ein Stückhen so herausschneidet, daß hier die Oberfläche senkrecht zur Hauptaxe wird, u. darauf einen senkrechten L-strahl fallen läßt. In diesem Falle findet also keine Polarisaion Statt. [62] Ueberhaupt ist die Brechung einfach, wenn ein L-strahl in der Ebene es Hauptschnitts od. der zur Hauptaxe enkrechten Ebene auffällt, in jeder andern Richtung ist die Brechung doppelt. Fällt L. senkrecht auf ein Rhomboëder, so bildet er gebrochne Strahl mit dem gerade durchgehenden einen Winkel von 6° 12′, u. die Geschwindigkeit des L-s ist in der Richtung er Hauptaxe am kleinsten, senkrecht zu ihr m größten. Von schief einfallenden Strahlen wird der ungewöhnlich gebrochene Theil um so mehr abgelenkt, je mehr der Winkel wischen der Einfallsebene u. dem Hauptschnitte ein rechter ist. [63] Nach dem Angeführten muß nun umgekehrt auch ein in d iegender Punkt dem Auge a doppelt erscheinen, u. zwar in b u. so weit rechts nach c u, als d von c entfernt ist. Ein 2. Punkt wird ebenfalls von der Fläche mn doppelt um Vorschein kommen, u. zwar einmal in , also mit dem einen Bilde von d zusammenfallend, u. das andre Mal so weit nach zu, als c von d entfernt war. Zusammen ntstehen also durch die beiden Punkte c u. l in der Ebene des Hauptschnitts durch die Doppelbrechung 3 Punkte, von denen der echte bei i liegende einen ungewöhnlich-, er linke bei r einen gewöhnlich-gebrochnen, er mittlere einen gar nicht polarisirten L-strahl gibt. [64] Die Lage des gewöhnlich gebrochenen Strahls zu dem ungewöhnlich gebrochenen findet man am besten, wenn man ein rechtwinkliches Dreieck, dessen eine Kathete sehr klein ist, auf ein weißes Papier zeichnet, die lange Kathete u. Hypotenuse in gleiche Theile theilt, einen Doppelspath darauf legt, u. nun von einem gewissen Punkt aus betrachtet, vor welcher Stelle das andre Bild das Dreieck durchschneidet (der ungewöhnl. Strahl entsteht), welchen Abstand man dann vermöge der vorher gemachten Abtheilung leicht berechnen kann. [65] Reguläre Krystalle brechen das L. nicht doppelt, werden jedoch Körper, deren Dichte nach allen Seiten gleich ist, z. B. ein Glaswürfel, nach einer Richtung zusammengepreßt, so kann er doppeltes Brechungsvermögen erlangen. [66] Aus 59 erhellt ferner, daß L-strahlen, wie fd, mit in der Ebene des Hauptschnitts liegenden Schwingungen in einem Doppelspath auf die ungewöhnliche, Strahlen wie ec mit zur Axe mi senkrechten Schwingungen auf die gewöhnl. Art, Strahlen dagegen, die in jeder andern Richtung schwingen, 2 Mal gebrochen werden. Dies ist leicht zu beobachten, wenn man (nach Huyghen) auf ein Kalkspathrhomboëder ein andres legt, u. das obere, indem man durch beide sehend einen Punkt fixirt, horizontal herumdreht. [67] Läßt man einen, im 58 beschriebnen Apparat polarisirten L-strahl durch ein Kalkspathrhomboëder fallen, so wird es, wenn der Hauptschnitt mit der Einfallsebene des polarisirten L-s parallel ist, einfach; bei einer Drehung des Krystalls um 45° doppelt gebrochen 2c. [68] Ob ein L-strahl polarisirt sei od. nicht, erkennt man mittelst eines aus Kalkspath verfertigten u. durch Glas achromatisirten Prismas od. eines braunen parallel mit der Hauptaxe geschliffnen Turmalinblättchens. Läßt man das L. durch eine kleine Oeffnung auf den Krystall fallen, u. sieht das Auge bei der Drehung des Körpers bald ein, bald 2 Bilder, so ist das L. polarisirt, u. zwar nach der Richtung, in welcher das ungewöhnlich gebrochne Bild verschwindet. [69] Noch empfindlicher ist das Nicolsche Doppelspathrhomboëder; ein gewöhnl. Doppelspath, wie Fig. 46, dessen Ebenen gi u. ml man so lange u. in der Richtung nach i u. m abschleift, bis gm u. il mit gi u. ml Winkel von 68° bilden; u. den man nun etwa in der Richtung bd durchschneidet, so daß die Schnittfläche senkrecht zum Hauptschnitt u. den abgeschliffnen Ebenen ist; beide Schnittflächen werden mit Canadabalsam, der das L. sehr stark bricht, wieder zusammengekittet. Dies Instrument zeigt, daß fast alles zu unsern Augen kommende L., wie das der Wolken, des heitern Himmel, das von Mauern 2c. reflectirte L. bereits mehr od. weniger polarisirt ist. [70] Durch einen Krystall läßt sich L., das nur nach einer Richtung schwingt, u. bei bestimmter Stellung des Spiegels k in Fig. 45 nicht mehr reflectirt wird, so verändern (depolarisiren), od. nach einer andern Richtung polarisiren, daß es nun zurückgeworfen wird. [71] Zwei in einer Ebene po-

polarisirte Strahlen interferiren sich, wie gewöhnl. L.; 2 senkrecht zu einander polarisirte Strahlen können dagegen bei keinem Unterschiede der Wege sich aufheben. Läßt man demnach einen farbigen, z. B. violetten, gegen die Ebene des Hauptschnitts unter 45° polarisirten L=strahl auf ein doppelt brechendes Plättchen, dessen Hauptschnitt mit der Richtung des Strahls parallel ist, u. dessen Axe mit jener einen Winkel bildet, auffallen, u. leitet man die zwei durch die Doppelbrechung jenes erstern entstandenen, nach 2 zu einander senkrechten Richtungen polarisirten parallelen Strahlen in ein Kalkspathprisma, dessen Hauptschnitt zu dem des ersten Plättchens unter 45° geneigt u. zu den Schwingungen des anfängl. Strahls senkrecht ist, so werden beide Strahlen in 2 senkrecht zu einander polarisirte Strahlen zerlegt, von welchen 4 Strahlen sich der ungewöhnlich gebrochne des nach der 1. Brechung gewöhnlich gebrochnen Strahls mit dem gewöhnlich gebrochnen des nach der 1. Brechung ungewöhnl. gebrochnen Strahls schneidet, so, daß je 2 einander parallele (interferirende) Strahlen in den beiden, durch die neue Doppelbrechung bedingten Richtungen ausfahren. [72] Das obere Strahlenpaar besteht aus 2 gewöhnlich, das untere aus 2 ungewöhnlich gebrochnen Strahlen. Da nun aber bei jeder Doppelbrechung der eine der gebrochenen Strahlen dem andern um eine gewisse Länge voraneilt, weil beide mit verschiedner Geschwindigkeit durch das brechende Medium gehen (was ja am Ende die Ursache des ganzen Phänomens ist), u. dieser Unterschied sich bei der 2. Brechung um das Doppelte erhöht, so muß in dem Augenblicke, wo der gewöhnlich gebrochene L=strahl am intensivsten ist, der ungewöhnlich gebrochne verschwinden. [73] War dagegen die Polarisationsebene des ursprüngl. L=strahls zu der bisher angenommenen senkrecht, so ist Alles umgekehrt, u. die Schwingungen des ungewöhnlich gebrochnen Strahls verstärken sich, während die gewöhnlich gebrochnen verschwinden. Wird die ursprüngl. Polarisationsebene nur um 45° gedreht, so erscheinen beide Strahlen von gleicher Stärke. [74] Ist nun der ursprüngl. nach 71 polarisirte L=strahl aus violettem u. rothem L. gemischt, welches letztere mit doppelt so großen Wellen schwingt, wie das violette, so werden sich eben wegen dieses Gangunterschiedes nach den Gesetzen der Polarisation die rothen Strahlen des obern aus dem Prisma nach der 2. Doppelbrechung ausfahrenden Strahlenpaars sich verstärken, u. die violetten verlöschen, dagegen im untern Strahlenpaare die violetten Strahlen stärker werden u. die rothen verlöschen. [75] Das Prisma zerlegte jeden der beiden nach der 1. Brechung entstandnen Strahlen in die beiden Urfarben, die nachher eintretende Interferenz hob die beiden mitteln Strahlen auf, u. so bleibt nur der eine gewöhnlich u. der andre ungewöhnlich gebrochne Strahl übrig, von denen der eine immer die Complementärfarbe des andern hat. [76] Bringt man dagegen ein sehr dünnes Gyps= od. Glimmerplättchen in das a Ende des Polarisationsinstruments (Fig. 45), u. betrachtet es durch ein Doppelspathprisma, so zeigt es 2 einander ergänzende Farben. Nimmt man statt jenes Prismas den Spiegel l u. stellt diesen senkrecht zur Polarisationsebene, so erscheint nur eine Farbe; dreht man ihn um 90°, so zeigt sich das andre Bild mit der Ergänzungsfarbe. Hält man den Glimmer schief, so erzeugt er andre Farben; nimmt man dafür ein senkrecht zur Axe geschliffnes Doppelspathplättchen, so erscheinen gar keine Farben. [77] Ein Glimmerplättchen, durch das man polarisirtes L. gehen läßt u. mit einer der polarisirenden parallelen Glasplatte auffängt, erscheint im reflectirten L. z. B. roth, im durchgehenden grün (roth ergänzend). Mit einem doppeltbrechenden Prisma sieht man beide Bilder. Je dünner das Plättchen, desto lebhafter die Farben. [78] Die Fig. 47 a erblickt man, wenn man ins Auge einen convergirenden, auf einer Glasplatte polarisirten L=büschel fallen läßt, vor das Auge senkrecht zum L=büschel ein parallel mit der Axe geschliffnes Turmalinplättchen hält, dessen Axe in die Reflexionsebene fallen läßt u. nun eine senkrecht zur Axe geschnittne Doppelspath= (Beryll=Turmalin=) platte zwischen den Turmalin u. die polarisirende Fläche zu ersterem parallel hält. Der Vereinigungstheil des Kreuzes ist mit dunkelblau umzogen, dann folgt weiß, gelb u. die Farbenringe in derselben Ordnung, wie die Newtonschen. Fig. b stellt sich ein, wenn man die Ocular=Turmalinplatte allmälig um 180° dreht; die Figur zeigt allenthalben die Complementärfarben der erstern. [79] Das schwarze Kreuz entsteht dadurch, daß das senkrecht auf den Doppelspath gefallne L., in diesem nicht od. nur ungewöhnl. gebrochen wird, u. daher nachgehends vom Turmalin absorbirt wird. Die übrigen schief auffallenden Strahlen werden aber doppelt gebrochen u. erlangen verschiedne Geschwindigkeit u. mithin verschiedne Farben, die sich übrigens nach der Dicke der angewandten Plättchen richten müßen, nur muß diese Dicke größer sein, als für die Newtonschen Farbenringe, da der Gangunterschied der Wellen erst bei einer merklichen Dicke hinreichend ist, um eine neue Farbe hervortreten zu lassen. Vgl. auch Farben 46. [80] Polarisirtes durch einen Doppelspath mit einer, dem einfallenden L=strahl parallelen Axe gegangenes Licht zeigt nach dem Durchgang durch ein doppeltbrechendes Prisma keine Farben. Wird ein polarisirter senkrecht durch ein Glimmerplättchen mit zur Axe rechtwinklichen Flächen gegangner L=strahl durch ein Doppelspathprisma in 2 Strahlen zerlegt, so sind deren Farben complementär, ändern sich aber beim

Dre

Drehen des Prismas. [81] Bei seiner geringsten Intensität hat das Bild des ungewöhnl. Strahls eine schwach violette od. Purpurfarbe; nimmt man ein doppelt so dickes Krystallblättchen, dessen Drehungswinkel also größer ist, so ist die Farbe des ungewöhnl. Bildes nicht mehr violett, wird es aber wieder, wenn das Prisma von neuem in derselben Richtung gedreht wird. [82] Läßt man einen rothen Strahl durch ein nach obiger Art geschliffnes Krystallplättchen fallen u. betrachtet den durchgehenden Strahl durch ein Doppelspathprisma, dessen Hauptschnitt parallel zur Polarisationsebene ist, so ist das ungewöhnl. Bild noch vorhanden u. erlischt erst, wenn das Prisma um einen gewissen Winkel gedreht wird. Nimmt man dickere Blättchen, so findet man, daß der Drehungswinkel bei 2, 3, 4 ... maliger Dicke um das 2, 3, 4 ... fache vergrößert werden muß, um dieselbe Wirkung zu erhalten. [83] Die Polarisationsebne eines, die Axe einer Quarzplatte durchlaufenden Strahls wird also während des Durchgangs aus ihrer natürl. Lage um einen der Dicke der Platte proportionalen Winkel gedreht. Diese Drehung beträgt nach Biot in einer Platte von 1 Millim. Dicke für Roth-L. 17°, für Violett-L. 44°. Bei einigen Krystallen (u. andern Körpern, festen sowohl als flüssigen, z. B. Lösung von Dextrin, das davon seinen Namen hat) erfolgt diese Drehung rechts, bei andern links. Zwei Platten von gleichem Drehungsvermögen verstärken die Drehung der Polarisationsebene, bei entgegengesetzter umgekehrt. [84] Jeder solcher *kreisförmig polarisirter Strahl* wird durch eine neue, der ersten gleiche, doppelte Reflexion in einem verschobnen Parallelepipedon, dessen spitze Winkel (bei 1,51 Brechungsverhältniß) = 45¼° sind, wieder geradlinig polarisirt, u. seine Polarisationsebene ist zur letzten Reflexionsebene um 45° geneigt. [85] Ist aber ein geradlinig polarisirter Strahl unter einem bestimmten Einfallswinkel durch Reflexion in einem Metallspiegel mit einer unter 45° gegen die Polarisationsebene geneigten Reflexionsebene zurückgeworfen worden, so ist er *elliptisch polarisirt*, u. läßt sich durch eine 2. Reflexion in einen, dem ersten parallelen Metallspiegel wieder in einen geradlinig polarisirten verwandeln, aber so, daß die neue Polarisationsebene um weniger als 45° zur Reflexionsebene geneigt ist. Auch wenn der Strahl einen Winkel mit der Axe des präparirten Krystallplättchens bildet, wird er elliptisch polarisirt. [86] Bei der kreisförmigen Polarisation bilden sich in dem [78] beschriebnen Versuche nur die farbigen Kreise, nicht aber das Kreuz. *Bewegliche Polarisation* nennt Biot den Uebergang der Schwingungen in dünnen, krystallin. parallel mit der Hauptaxe geschnittnen Plättchen von außen nach innen, deren Zerlegung erst allmälig fest u. constant wird. Der Strahl bietet hier beim Umdrehen der Hauptaxe um sich herum eine vierfache, von 45° zu 45° wechselnde Veränderung seiner Intensität dar. [87] **I. Chemismus u. organ. Einfluß des L-s.** Das L. ruft in vielen wägbaren Stoffen besondre Veränderungen hervor, einmal insofern es wägbare Stoffe veranlaßt, sich chemisch zu verbinden, od. umgekehrt die Verbindung derselben aufhebt; bei einigen vom Licht bewirkten Veränderungen hat man jedoch etwas der Art noch nicht nachweisen können, u. selbst die Art der Wirksamkeit des L-s auf den Daguerrotypen ist noch nicht genügend erklärt. [88] Ein Gemenge von gleichen Maaßen Chlor u. Wasserstoff in farblosem Glase eingeschlossen verbindet sich im Dunkeln nicht, im gewöhnl. Tageslichte langsam, im Sonnenlichte augenblickl. u. mit einem Knall. Langsamer geschieht das, wenn das Glas violett od. blau, gar nicht od. ganz langsam, wenn es roth ist. Auch andres, hinlängl. starkes L., z. B. des brennenden Phosphors, starker electr. Funken bewirkt diese Verbindung. [89] Chlorwasser entwickelt im L. Sauerstoff, indem Wasser zersetzt wird, u. der Wasserstoff ans Chlor geht, um Salzsäure zu bilden. Durch Jod gebläute Stärkmehlauflösung entfärbt sich im L., weil dies das Jod disponirt, sich mit dem Wasserstoff des Mehls zu Hydroiodsäure zu verbinden. Rothes u. blaues L. bewirkt dies unvollkommen, violettes gar nicht. [90] Ebenso disponirt das L. mehrere organ., namentl. Farbstoffe, aus der Luft Sauerstoff aufzunehmen u. auf diese Art sich zu entfärben, hierauf beruht die techn. Bleiche. Andre Stoffe werden durch das L. gefärbt, wie Guajakholzpulver. [91] Dagegen werden mehrere aufgelöste od. unverbundene Metalloxyde durch das L. zu Oxydulen u. selbst zu regulin. Metall reducirt, letztres zeigen bes. die Silberverbindungen, z. B. Chlor- u. Jodsilber, auf deren Reduction zum großen Theil die ganze Daguerrotypie beruht. Die rothe Färbung des Phosphors im L. hat man bis jetzt noch nicht hinlängl. erklären können. [92] Diese chem. Wirkungen zeigen das farblose u. violette L. am stärksten, dann folgt das blaue, u. zuletzt das rothe L., welches sogar in mancher Hinsicht eine der Wirkung des violetten Strahls entgegengesetzte besitzt. Auch noch außerhalb des violetten Strahls treten chem. Wirkungen, z. B. Schwärzung des Chlorsilbers, ein. Manche haben am Farbenspectrum 2 Pole, einen *desoxydirenden*, im Violett gelegnen, u. einen *oxydirenden*, rothen, angenommen, aber mit Unrecht; das rothe L. ist überhaupt chemisch unkräftiger. [93] Von mächtigem Einfluß ist auch das L. auf das *organ. Leben*, was überhaupt im L. eine seiner Hauptbedingungen anerkennt. Doch nicht alle organ. Entwicklungen geschehen unter dem Einfluß des L-s; die primititive Entwicklung des Samenkorns, des Eis, des menschli-

lichen u. thier. Fötus, selbst viele Entwicklungen niedrig gestellter Pflanzen u. Thiere auf Lebenszeit, geschehen im Dunkeln, d. h. schwächern L., u. würden durch stärkern L=zutritt nur gehemmt werden; diese Fälle jedoch abgerechnet, ist das L. ein wesentl. Begleiter u. Ernährer organ. Entwicklung u. Regung, u. jede höhere organ. Thätigkeit geschieht nur unter Bestrahlung des L=s. [11] Pflanzen, die sonst fortwährend auf dem Meeres= od. Seegrund vegetiren, steigen, wenn sie blühen u. sich befruchten wollen, zur Wasserfläche empor, u. verrichten unter dem Einflusse des L=s ihr Zeugungsgeschäft. Die meisten werden bleich, siech u. verkümmern, wenn sie dem L. entzogen werden. Nur im L. entwickelt sich die vegetabil. Farbenpracht, die daher auch in den am meisten erleuchteten Tropenländern am herrlichsten ist. [12] Unter Einwirkung des L=s entwickelt sich aus den grünen Theilen lebender Pflanzen Sauerstoff, im Dunkeln dagegen hauchen sie Kohlensäure aus u. ziehen dafür Sauerstoff an. Auch der Schlaf der Pflanzen, u., wenn man will, auch der Thiere u. Menschen ist großentheils eine Folge der L=entziehung. [13] **Literatur.** Außer den unter den andern Farben angeführten Schriften: Newton in den Opusc. math. philos. et philol.; Euler, Nova theoria lucis, Berl. 1746. Dessen Dioptrica, Petersb. 1769; Euler, Briefe an eine deutsche Prinzessin, Lpz. 1792—94, 3 Bde.; K. Chr. Langsdorf, Grundlehre der Photometrie, Erl. 1803—5, 2 Bde. *(Ml.)*

Licht (in and. Bed.), **1)** die leuchtende Atmosphäre eines selbstleuchtenden od. erleuchteten Körpers, z. B. Sonnen=, Monds=, Kerzen=, Irrlicht ꝛc.; **2)** ein zur Erleuchtung durch Anbrennen bestimmter Körper, bes. um ein gleichmäßiges Leuchten zu erhalten; so Talg=, Wachs=, Wallrath=L., in Hinsicht auf ihren Gebrauch Tafel=, Nacht=, Wind=, Wagen=L=er (s. d. a.) ꝛc.; **3)** so v. w. Helligkeit; **4)** der Mondschein, in dieser Hinsicht: neues L., erstes Mondesviertel; **5)** (Maler), die Erleuchtung des dargestellten Gegenstandes, die das Bild genau darstellen muß; doch bleibt es dem Künstler dabei überlassen, ein L. zu wählen, durch welches das Bild mehr Effect macht. Man unterscheidet das Haupt=L. od. natürl. L., das auf die Hauptperson od. Hauptgruppe gerichtet ist; zufälliges L., z. B. einzelner durch Wolken brechender Sonnenstrahl, brennende Kerze, das durch ein kleines Nebenfenster fallende Tages=L., die Glorie eines Heiligen, eine Engelserscheinung u. dgl. u. endlich das L. des Widerscheins. Die beiden letzten Arten des L., die größtentheils nur schwächer sind, heißen auch abgedämpftes L. In Bezug auf Aufstellung u. Anschauung eines Gemäldes gibt es günstiges L., wenn das in das Zimmer fallende L. mit der dargestellten Erleuchtung des Gemäldes einerlei Richtung hat, od. wenn man von dieser Seite her das Gemälde betrachtet; im entgegengesetzten Falle falsches L. **6)** (Kriegsw.), so v. w. Zünd=L. **7)** (Jagdw.), so v. w. Lichtader; **8)** s. u. Hobel 1. *(Fch.* u. *Fst.)*

Licht (als Beiwort), **1)** viel eignes L. habend od. hell erleuchtet; **2)** in Zusammensetzungen mit Farben, z. B. **L-blau, L-braun, L-grün, L-roth etc.**, bezeichnet es einen hellern, in das Weißliche fallenden Ton derselben; die Färber bringen l=e Farben dadurch hervor, daß sie schon gebrauchte, also weniger Färbestoff enthaltende Brühen anwenden; die Maler mischen Weiß unter eine Farbe, od. verdünnen sie, um eine l=e Farbe daraus zu erhalten; **3)** deutliche, klare Begriffe habend u. hervorbringend; **4)** leer (z. B. von Waldungen).

Lichtabsorption (Phys.), s. Lichtsauger 2.

Lichtader, 1) (Jagdwiss.), so v. w. Aorta; **2)** bei Pferden so v. w. Kolleader.

Lichtauge, so v. w. Glasauge 1).

Lichtauslöscher, Vorrichtung, wodurch die Lichter, wenn sie bis zu einer gewissen Tiefe niedergebrannt sind, von selbst ausgelöscht werden. Gewöhnlich besteht das Werkzeug aus einem kleinen blechernen Trichter, der an einem Stifte auf das brennende Licht fällt, wenn es bis zu dem Punkt niedergebrannt ist, wo man eine Gabel in das Licht gesteckt hat, die den Trichter in die Höhe hielt; od. aus einer Scheere mit Feder, die letztre zudrückt, wenn das Licht bis auf einen gewissen Punkt niedergebrannt ist. *(Fch.)*

Lichtbad, s. u. Bad (Med.) 10.

Lichtbilder, s. u. Daguerre.

Lichtbraten, kleiner Schmaus, den Handwerker ihren Gesellen geben, wenn des Abends die Arbeit beim Licht wieder anfängt.

Lichtbrechung, s. u. Licht 10.

Lichtbreite, s. u. Im Lichten.

Lichtbreter, s. u. Seifensieder.

Lichtbüschel, so v. w. Strahlenbüschel.

Lichtdämpfer, so v. w. Dämpfer 1).

Lichte, Fluß, s. u. Schwarza.

Lichte, das, 1) ein abgetriebener Schlag; **2)** ein nicht mit Holz bewachsener Platz; **3)** an Taschenuhren der Raum zwischen der Ober= u. Unterplatte; **4)** s. unt. Pflug 10; **5)** (Bauw.), so v. w. Im Lichten.

Lichteindruck, [1] die Empfindung, die ein leuchtender od. gefärbter Gegenstand im Sehorgan hervorbringt, u. welche nach Maßgabe des Licht= u. Farbengrads längre od. kürzere Zeit nachhält. Nach Plateau hinterläßt das Weißlicht den dauerndsten u. stärksten L., dann folgt Gelb, Roth, Blau ꝛc. [2] Die mittlere Dauer vom Moment der größten Intensität bis zum Verschwinden beträgt 0,34 Secunde. Erhält daher die Netzhaut des Auges einen neuen L., bevor der erste aufgehört hat, so hält man beide für gleichzeitig, u. dauern beide allzu kurz

so nimmt man gar nichts davon wahr. Daher verschwinden od. verwischen sich im Auge die Umrisse eines 28¼ Zoll vom Auge entfernten Körpers, wenn der Bogen, den er in 1 Secunde durchläuft, 200 F. beträgt, u. werden bei 250 F. völlig unsichtbar. Auf der Dauer des L=s beruhen das Thaumatrop, die stroboskop. Scheiben (opt. Drehscheiben), das Dädaleum, das Anorthoskop (s. d. a.); so wie auch die Wahrnehmung der subjectiven Farben bei manchen opt. Versuchen. S. auch Farben 48—53. *(Ml.)*

Lichteinsaugende Körper (Phys.), so v. w. Lichtsauger.

Lichtelement, s. u. Okens naturphilosophisches System.

Lichtelfen (nord. Myth.), s. u. Elfen.

Lichten, Dorf im Kr. Troppau des östreich.=schles. Fürstenthums Jägerndorf, am Czizinie; Sauerbrunnen; 1700 Ew.

Lichten, 1) leicht, leer machen; **2)** in die Höhe heben; **3)** die Anker l., sie vom Grund des Wassers heraufziehen; **4)** s. u. Lichter 6); **5)** (Forstw.), s. u. Auslichten; **6)** hell machen od. werden.

Lichtenau, 1) Dorf im Kr. Lauban des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Zwillich= u. Leinweberei, Garn= u. Leinwandhandel u. Torfgräberei; 1500 Ew.; **2)** Stadt im Kr. Büren des preuß. Rgsbzks. Minden; 1350 Ew.; **3)** Marktfl. im Landgericht Heilbronn des baier. Kr. Mittelfranken, auf einer Rezatinsel; hat festes Schloß, Zuchthaus; 400 Ew. Sonst eigne Herrschaft der Familie von Haydeck, 1406 an Nürnberg verkauft; **4)** Amt im Kr. Witzenhausen der kurhess. Prov. Niederhessen; 7000 Ew.; **5)** Stadt hier, hat 2 Kirchen, Hospital, 1120 Ew.; dabei die Bergfeste Reichenbach; **6)** Stadt im Amte Rhein=Bischofsheim des badenschen Mittelrheinkreises, unweit des Rheins; Hanfbau; 1450 Ew.; **7)** s. u. Grönland 11. *(Cch. u. Wr.)*

Lichtenau, 1) (Konrad v. L.), s. Konrad 83). **2)** (Gräfin v. L.), geb. zu Potsdam 1754; die Tochter des Musikers bei der königl. Kapelle, Enke. Eine ältre Schwester von ihr, die nachher. (sogenannte) Gräfin Matuschka, erregte das Wohlgefallen des damal. Kronprinzen von Preußen, nachher. Königs Friedrich Wilhelm II. Einst mißhandelte diese sie in des Prinzen Gegenwart, dessen Blicke dadurch auf das junge Mädchen gezogen wurden. Er nahm sie unter seinen Schutz, unterrichtete sie selbst in der Musik u. gab ihr Lehrmeister. Friedrich II. schickte aber beide Schwestern aus dem Lande. Sie begaben sich nach Paris. Bald erhielt jedoch die L. Erlaubniß, nach den preuß. Staaten zurückzukommen. Noch als Kronprinz zeugte Friedrich Wilhelm mit ihr 3 Kinder; später verheirathete er dieselbe an seinen Kammerdiener Rietz; doch wurden sie wieder getrennt, u. Friedrich Wilhelm ernannte sie, König geworden, zur Gräfin v. L. Friedrich Wilhelm III. nahm ihr ihre Güter, um ihre Schulden zu bezahlen. Sie lebte mit 4000 Thlrn. Pension in Glogau, später in Breslau. Sie verband sich mit dem Schauspieler Holbein, doch ward auch diese Ehe bald wieder getrennt. 1809 wurde ihr auf Napoleons Fürsprache ein Theil ihrer Güter wieder gegeben. 1812 lebte sie eine kurze Zeit in Paris. Sie st. 1820. *(Gl.)*

Lichtenberg, 1) Fürstenthum, früher dem Herzog von Koburg=Gotha gehörig, an Hessen=Homburg, Birkenfeld, Rheinbaiern u. Rheinpreußen grenzend; 11¼ (10) QM., 33,000 Ew.; gebirgig (Winterhauch mit Malbergskopf). Hat seinen Namen vom Schloß Lichtenberg (s. unten 2), wurde dem Herzog v. Koburg 1815 für seine 1813 geleisteten Dienste gegeben, u. ist aus Theilen von Nassau=Saarbrück, Zweibrücken u. a. zusammengesetzt, die dem franz. Dep. Saar einverleibt waren. Gehört durch Kauf jetzt zu Preußen, wo es den Kr. St. Wendel des Rgsbzks. Trier bildet; Hauptst. St. Wendel; **2)** (Burg=L.), Schloß u. Dorf im Kr. St. Wendel des preuß. Rgsbzks. Trier, 100 Ew.; von Pfalzgraf Ludwig II. erbaut, ehemalige Residenz des Landesfürsten, gab 1815 dem Vor. den Namen. Dabei Thal L., Dorf mit 3—400 Ew.; **3)** Dorf im Kr. Niederbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; Landhäuser u. Gärten der Berliner; 350 Ew.; **4)** Stadt im Landgericht Landsberg des bair. Kr. Oberbaiern, am Lech, 1000 Ew.; **5)** Stadt im Landgericht Naila des baier. Kr. Oberfranken, unweit der Selbitz; Rentamt, alte Burg, Kirche, Hospital, Brauerei, Marmormühle, Eisen= u. Kupferbergwerke (Friedrichsgrube); 900 Ew.; **6)** Dorf im Amte Radeberg des königl. sächs. Kr. Dresden; Leinweberei; 900 Ew.; **7)** Amt im weimar. Kr. Eisenach; 3850 Ew.; **8)** Bergschloß daselbst, bei Ostheim, größtentheils zerstört; **9)** Schloß im Kr. Dinburg der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg, auf einem Berge; dabei **10)** Dorf mit 200 Ew.; **11)** Dorf im Bzk. Saverne des franz. Dep. Bas=Rhin; 650 Ew.; dabei **12)** festes Bergschloß, mit Zeughaus, Kasernen, liegt am Eingange der Vogesen; sonst Hauptort einer zu Hessen=Darmstadt gehörigen Grafschaft (Hanau=L.), die unter Frankreich stand u. 100,000 Ew. hatte; **13)** Schloß, s. u. Botwar. *(Wr. u. Cch.)*

Lichtenberg, 1) (Ludw. Christ.), geb. zu Oberramstädt bei Darmstadt 1736; erst geh. Secretär u. geh. Archivar zu Gotha, dann geh. Legationsrath, 1803 als geh. Assistenzrath nach Darmstadt berufen u. st. 1812; gab heraus: Magazin für das Neueste aus der Physik u. Naturgeschichte, Gotha 1781—86, 3 Bde.; mit F. Kries die vermischten Schriften des Folgenden. **2)** (Georg Christoph), Bruder des Vor., geb. zu Oberramstädt 1742; 1770 Prof. der Mathematik u. Experimentalphysik zu Göttin=

tingen; st. das. als königl. großbrit. Hofrath 1799. Seine satyr. Ausfälle waren gegen alle Art von Schwärmerei, Aberglaube u. Charlatanismus gerichtet, sein Witz oft beißend, aber immer treffend, sein akadem. Vortrag launig u. genial; schr.: Erklärung der Hogardschen Kupferstiche, Gött. 1794—99, 4 Lief.; Kleine zerstreute Schriften, gesammelt von dem Vor. u. F. Kries, Gött. 1800—1806, 9 Bde. Seit 1776 gab er den Götting. Taschenkalender, mit Forster das Magazin für das Neueste aus der Physik u. Naturgeschichte, Gotha 1784—1799, 12 Bde. (von Voigt fortgesetzt) heraus. *(Pi.)*

Lichtenbergische Figūren, so v. w. Elektrische Figuren. **L-r Lūftelektrophor,** s. u. Elektrisirmaschine 8.

Lichtenburg (Geogr.), s. u. Prettin.

Lichteneck, 1) Herrschaft des Grafen Schaumburg im Bezirksamt Kenzingen des bad. Oberrheinkreises, mit **2)** Bergschloß; **3)** so v. w. Lichtenegg; **4)** Schloß, s. u. Ingelfingen. **L-egg,** Dorf in dem östreich. Hausruckviertel; Metallwaarenfabriken, Blechwalzwerk, Kupferhammer u. Schloß. **L-fels, 1)** Landgericht im baier. Kr. Oberfranken; 5 □M., 21,500 Ew., gebirgig; **2)** Hauptst. darin, am Main; hat Schloß, 2 Kirchen, Hospital, Porzellanmalerei, Potaschensiederei, Handel mit Holz; 1700 Ew.; **3)** Colonie, s. u. Grönland 11. **L-hain,** sachsen-meining. Dorf bei Jena; gutes Bier, Vergnügungsort der Studenten; 300 Ew. **L-stadt,** Bergstadt im böhm. Kr. Ellnbogen; Dechantkirche, Zinnbergwerke; 1000 Ew. **L-steig,** Ort, s. Toggenburg 6). **L-stein, 1)** schönburg. Receßherrschaft im königl. sächs. Kr. Zwickau; 11,000 Ew.; **2)** Stadt darin an der Mediltz; Schloß, Weberei, 3000 Ew.; dabei das Dorf Kallenberg, nur durch den Fluß getrennt, 1050 Ew.; **3)** Schlößchen, s. u. Hanau; **4)** s. Liechtenstein. *(Wr.)*

Lichtenstein (Fürsten von), s. unt. Liechtenstein.

Lichtenstein, 1) (Ludw. Freiherr v. L.), geb. 1760 auf Heiligerstorf, 1798 Intendant des Hoftheaters zu Dessau, übernahm 1800 die ästhetische Direction des Hoftheaters zu Wien, dann in Bamberg u. 1813 in Straßburg, zog sich von der Bühne zurück, lebt seit 1815 als Regisseur der kön. Oper in Berlin; setzte die Opern: Knall u. Fall, Bathmendi (fertigte zu beiden auch den Text); die steinerne Braut, worin er mit seiner Frau die Hauptrollen spielte; schr. noch die Operetten: Ende gut, Alles gut; Mitgefühl, u. Andreas Hofer zur Musik von Rossinis Tell, u. übersetzte mehrere fremde Opern. **2)** (Heinrich), geb. 1780 zu Hamburg; 1804—6 holländ. Chirurgien-Major am Cap, bereiste Afrika, unternahm später mehrere Reisen durch Europa, ward 1811 Prof. der Zoologie zu Berlin, 1815 erster Director des zoolog. Museums, 1827 Regierungsbevollmächtigter bei der Universität; schr.: Reisen in SAfrika, Berl. 1811 f., 2 Bde.; Das zoolog. Museum der Universität zu Berlin, ebd. 1816, 2. A. 1818; Darstellungen neuer od. wenig bekannter Säugethiere, ebd. 1826—35, 10 Hefte, Fol.; mit F. Rühs Fortsetzung v. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen 1817 u. 1818. *(Sp. u. Lr.)*

Lichtensteīnia, 1) (*L. Willd.*), Pflanzengatt., nach Vor. ben., aus der nat. Familie der Coronarien, Ordn. Liliaceen, 3. Ordn. 6. Kl. *L.* Arten: L. laevigata, L. undulata, in Afrika. **2)** (*L. Wendt.*), aus der nat. Fam. der Caprifolien, Gruppe der Lorantheen, 1. Ordn. 6. Kl. *L.* Art: L. oleaefolia, Schmarotzerpflanze im Hottentottenlande. **3)** (*L. Cham.*), aus der nat. Fam. Umbelliferae, Seselineae *De C.*, Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, Merke *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. inebrians *Eckl. Z.* (Oenanthe in. *Thnb.*), am Cap. Die Hottentotten nennen sie Gli u. bereiten aus dem Safte ein berauschendes Getränk. *(Su.)*

Lichtenthal, 1) s. u. Wien 21; **2)** Kloster, Waisenhaus u. Sauerbrunnen im Amte Baden des bad. Mittelrheinkreises.

Lichtentwickelung (Phys.), **1)** s. u. Licht 7; **2)** als elektr. Vorgang, s. Electricität 24.

Lichtenvöörde (spr. ...vohrde), Stadt im Bzk. Zütphen der niederländ. Prov. Geldern Schloß; 2600 Ew.

Lichtenwälde, 1) Marktflecken im steyer. Kr. Cilly, an der Save; 2 Schlösser, Salpetersiederei; 650 Ew.; **2)** Dorf im Amte Augustusburg des königl. sächs. Kr. Zwickau, Rittergut des Grafen Vitzthum, mit Park, Vergnügungsort der Umgegend 580 Ew. **L-wärtenberg,** Schloß, s. Tuttlingen. **L-wērth**, Dorf im östreich. Kr. unter dem wiener Wald; große Messingnadelfabrik, 1300 Ew. *(Wr.)*

Lichter, 1) mehrere leuchtende Körper, die gemeinschaftlich Licht verbreiten; **2)** die Augen des Haarwildes; **3)** die Augen andrer Thiere, bes. bei Pferden; **4)** die stark erleuchteten Partien eines Gemäldes; **5)** kleinere flache Fahrzeuge, um aus den größern einen Theil der Ladung hinweg zu nehmen u. diese dadurch um so viel zu erleichtern (davon der Name), daß sie durch untiefes Wasser gehn können. Haben die L. Mast u. Segel, so heißen sie **L-segel; 6)** (Krgsw.), so v. w. Zündlichter. *(Pr. u. Fch.)*

Lichter (altd. Lit.), so v. w. Satyren, s. Deutsche Literatur 81.

Lichterbaum, Rhizophora mangle.

Lichter Blēīspath, s. unt. Bleioxydsalze a).

Lichterbrunnen, s. Springbrunnen 1).

Lichterbüchse, eine 16 Zoll lange, wasserdicht genähte Büchse von gebranntem Rindsleder mit abzunehmendem Deckel, bestimmt, Zündlichter (deren sie meist 12 enthält) gegen den Regen zu sichern. Man trägt sie

sie an einem Riemen über die Schulter od. mittelst eines Hakens an der Säbelkoppel.

Lichterfabrik, Fabrik, für Talg- u. Wachslichter, s. Seifensieder.

Lichterfeuer (Feuerw.), s. u. Namenfeuer.

Lichterhalter, blechernes cylindr., aus 2 Theilen bestehendes Gefäß, über dem ein Docht mit Talk umgossen angebracht ist. Der untre Theil des Gefäßes, mit Sauerstoff gefüllt, hat eine messingene Röhre, die bis zum Docht führt; der obere Theil, mit Wasser gefüllt, ist mit einem Hahn zum Auf- u. Zuschrauben versehen. Läuft nun das Wasser in den untern Theil, so treibt es das Sauerstoffgas zu den Flammen, die daher in der dicksten Luft hell u. gleichförmig brennt; dient dazu, Licht in Schachten u. Stollen mit verdorbener Luft, brennend zu erhalten. *(Pr.)*

Lichterklemme, Vorrichtung von Eisen od. hartem Holz bei der Artillerie, um das zum Abfeuern der Geschütze im Regen gebrauchte Zündlich zu halten.

Lichtertalg, s. u. Talg.

Lichtervělde, Marktfl. im Bezirk Rousselaere der belg. Prov. Westflandern; Garnspinnerei, Holz- u. Getreidehandel, Fabriken in Tuch, Tabak rc.; 5700 Ew.

Lichtes Holz, 1) Holz, das sehr gelichtet ist; **2)** so v. w. Laubholz, im Gegensatz des Schwarzholzes, d. i. Nadelholzes.

Lichtes Zeug (Jagdw.), **1)** so v. w. Jagdnetze; **2)** bes. für Hochwild u. Schweine.

Lichteule, so v. w. Hausmutter, s. u. Eulchen a.

Lichtfield, Ort, s. u. Connecticut b.

Lichtflechte, Pflanze, Lecanora candelaria. **L-fliege, 1)** so v. w. Lichtmotte; **2)** so v. w. Leuchtkäfer 2).

Lichtflur (L-corridor), bei langen Corridoren, denen nur von den Giebelseiten her Licht zugeführt werden kann, ein od. mehrere Flure in der Mitte, welche mit vollem Lichte von den Langseiten her auf jenen Corridor rechtwinklich stoßen u. denselben von der Seite erleuchten.

Lichtform, s. u. Seifensieder.

Lichthütchen, so v. w. Dämpfer 1).

Lichtinterferenz, s. Interferenz des Lichts.

Lichtkegel (Phys.), s. u. Licht 12.

Lichtknecht, 1) Geräth von Blech, auf das die kurzen Lichtenden gesteckt werden, um sie noch bequem verbrennen zu können; **2)** so v. w. Dämpfer 1).

Lichtkranz (Meteorol.), s. u. Hof 2.

Lichtleiter, 1) durchsichtiger Körper; **2)** so v. w. Lichtsauger.

Lichtlöscher, s. Lichtauslöscher.

Lichtmagnet, so v. w. Lichtsauger.

Lichtmanschetten, so v. w. Leuchtermanschetten.

Lichtmessberg, Berg, s. Admont.

Lichtmessbete, s. u. Bete 2.

Lichtmesse (Festum candelarum s. luminum), das kathol. Fest der Reinigung Mariä, gefeiert am 2. Febr. Papst Pelagius im 6. Jahrh. soll es in Rom für das alte Fest der Amburbien eingeführt haben, nach And. Gelasius I. für die Lupercalien; so genannt von der Procession mit brennenden Lichtern, u. von den Kerzen, welche man zur L. weihte. *(Hel.)*

Lichtmesser, s. u. Licht 11-16.

Lichtmessinseln, s. u. Südpolarländer d).

Lichtmotten (Pyralides), bei Ein. Familie der Schmetterlinge; Fühler meist einfach, fadenförmig; 2 Taster sind lang vorstehend, aufwärts gebogen, od. es sind deren 4; andre haben in Federn gespaltne, andre mit dem Leibe ein Dreieck bildende Flügel, deren Vorderwand bisweilen nach außen gebogen ist. Raupen 16- od. 14füßig, Schwanz nicht gabelförmig; leben in Früchten od. zusammengewickelten Blättern. Die L. sind klein, schön gezeichnet, meist Nachtvögel. Stehen bei Andern unter Tineae u. Pterophorites. Dazu die Gattungen: Orneodes, Pterophorus (Federmotte, s. d.), **L-motte** (Alucita), von den 4 Tastern die untern größer, am 2. Gliede büschelförmig vorstehende Schuppen; auf der Stirn einen Schopf, schmale, herabgebogne, hinten aufwärts stehende Flügel, Raupe 16füßig. Art: gebänderte L. (A. vittata), weiß, braun lisnirt, hinten schwarz punktirt. Raupe auf Hesperis matronalis; Crambus, so v. w. Rüsselmotte; Galleria, s. u. Wachsschabe; Aglossa; Botys; Pyralis, s. Wickler; Herminia, Fühler meist gewimpert od. kammförmig, Taster zurückgebogen, zusammengedrückt, oft sehr groß, Flügel 3eckig, fast wagerecht, die mit dem Leibe ein längliches Dreieck bilden, der Außenrand der obern ist gerade, Raupen 14füßig. Art: H. barbalis. Bei And. unter Crambus. Verwandt die Gatt. Hyblaea *Fabr.*; Platypteryx. *(Wr.)*

Lichtmücke, s. u. Mücke.

Lichtmyrte, Myrica cerifera.

Lichtnebel (Astron.), s. Milchstraße; vgl. auch Nebelflecke u. Fixsterne 10.

Lichtnelke, Pflanzengatt. Lychnis.

Lichtpolarisation, s. u. Licht 31-36.

Lichtpunkt, 1) Stelle, von wo aus ein Lichtkegel ausgeht; **2)** die an einem Gemälde am Lichtesten hervortretende Stelle.

Lichtputze, so v. w. Lichtschere.

Lichtrecht (Bauw.), s. u. Baurecht.

Lichtröschen, das Pflanzengeschlecht Lychnis.

Lichtrohr, Erfindung Lamberts, um die Lichtstrahlen auf eine ziemliche Entfernung zusammen zu halten; ein abgestutzter Kegel von weißem, gut polirtem Blech, oben u. unten offen, ungefähr 10 Z. lang, die große Oeffnung $2\frac{1}{2}$ Z., die kleine Oeffnung $4\frac{1}{4}$ Linie weit; hält man diese an die helle Flamme eines Lichts, so kann man in einer Entfernung von 40 F. noch lesen. Läßt man die

die Sonne gerade in die große Oeffnung scheinen, so dient der Kegel als Brennspiegel, dessen Brennpunkt in die Mitte der kleinen Oeffnung fällt. *(Fch. u. Pi.)*

Lichtsauger (L-magnete, L-träger, phosphorescirende Körper, Phosphore), ¹Körper, die unter den im Art. Licht ₈—₁₀ angegebnen Bedingungen das Vermögen erlangen, Licht ohne Flamme u. ohne merkliche Temperaturerhöhung zu entwickeln, u. im Dunkeln eine Zeit lang zu leuchten. ²Nach Brewster hängt das Vermögen, einfallendes Licht zu verschlucken od. die **L-absorption,** bei verschiednen durchsichtigen Krystallen mit der Lage ihrer Krystalltheile dergestalt zusammen, daß die Verschluckung nach gewissen, durch die Krystallaxe bedingten Richtungen erfolgt. Eine Seite von krystallisirtem bläulich grünem Beryll in einen Bündel polarisirten Lichts gebracht, läßt, wenn die Axe des Krystalls senkrecht auf der Polarisationsebene steht, nur grünlich-weißes Licht durch, bei entgegengesetzter Lage nimmt er die Ergänzungsfarbe auf. ³Vermöge dieser L-absorption, die allen Körpern in gewissem Grade zuzukommen scheint, werden die Körper fähig, nicht nur im Dunkeln mehr od. weniger zu leuchten, sondern auch eine gewisse Ausstrahlung zu veranlassen, die bei Annäherung einer dafür empfängl. Oberfläche einen Abdruck od. eine Zeichnung des ausstrahlenden Körpers auf letztrer zurückläßt. Darauf beruht die in neuster Zeit von Moser u. a. gemachte Entdeckung, L-bilder ohne Licht hervorzubringen. *(Ml.)*

Lichtschabe, so v. w. Gemeine Bäckerschabe.

Lichtschacht, s. u. Schacht.

Lichtschere, Werkzeug, die zu lange Lichtschnuppe abzuschneiden od. auch ein brennend Licht auszulöschen. Gleicht einer Schere, welche aber statt des schneidenden Theils an der einen Hälfte eine 4eckige od. halbrunde Kapsel hat, in welche die andre Hälfte als Deckel paßt. Die L-n sind von Messing, Stahl od. Eisen, meist mit kleinen Füßen versehn, bisweilen mit einer Feder, so daß sie sich von selbst zusammendrücken. Um mit der L. den Tisch nicht zu beschmutzen, hat man flache, meist blecherne Schalen **(L-nkästchen, L-nschalen),** worein die L. neben den Leuchter gelegt wird. *(Fch.)*

Lichtscheu (gr. Photophobia), Zustand der Augen, wobei dieselben durch das Licht, oft schon mäßiges, unangenehm gereizt werden, wie schon beim Uebergange aus der Dunkelheit in ein helles Licht, wobei sich der Kranke durch Blinzeln mit den Augenlidern, Abwärtsneigen des Kopfes, Verschließen der Augenlider, das selbst krampfhaft werden kann (s. Augenlider), Aufsuchen der Dunkelheit od. Vorhalten der Hand, des Arms, eines Tuchs schützen muß, Begleiter eines gereizten Zustandes des Auges od. von Augenentzündungen, vorzüglich der skrophulösen, erfordert ableitende Mittel, namentlich abführende, Blasenpflaster, die Brechweinsteinsalbe u. krampfstillende, bei Skropheln auch Entfernung dieser. *(He.)*

Lichtschimmer, s. u. Dämmerlicht.

Lichtschirm, 1) ein mit grünem Papier, seidnem Zeug u. dergl. überzogner Rahmen, von verschiedner Form, aber gewöhnl. so eingerichtet, daß er höher u. niedriger gestellt werden kann. Er wird vor das Licht gestellt, damit man in die Flamme des Lichts zu sehn vermeide; **2)** so v. w. Augenschirm.

Lichtschreiber, s. u. Lichtkammer.

Lichtseite, s. u. Schatten.

Lichtspalter, so v. w. Durchsichtiges Prisma.

Lichtspiess, s. u. Seifensieder.

Lichtstelle, s. u. Seifensieder. **L-giessen,** s. ebd.

Lichtstoff (Physik), s. u. Licht ₁. **L-strählen,** s. ebd. ₁₁.

Lichttisch, s. u. Seifensieder.

Lichtträger, s. u. Licht ₈ u. Lichtsauger.

Licht u. Recht, übersetzt Luther Urim u. Thummim. Vgl. Choschem.

Lichtung, 1) so v. w. das Auslichten eines Holzes; **2)** so v. w. das Lichte 1).

Lichtweite (Bauk.), s. Im Lichten.

Lichtwer (Magnus Gottfried), geb. zu Wurzen 1719; studirte die Rechte zu Leipzig, 1747 Privatdocent in Wittenberg, trat dann in preuß. Dienste u. ward 1752 in Halberstadt Regierungs-, 1763 Criminal- u. Consistorial- 1765 Vormundschaftsrath, st. 1783; bes. als Fabeldichter bekannt; Schr.: Aesop. Fabeln, Lpz. 1748, 4. Aufl. 1782, neuste Ausg., Wien 1821; Das Recht der Vernunft, Lpz. 1758, 4.; sämmtl. Schriften herausgeg. von M. von Pott, Halberstadt 1828. *(Lr.)*

Lichtwürmchen (L-wurm), so v. w. Gemeiner Leuchtkäfer.

Lichtzerstreuung, so v. w. Farberzenstreuung, s. Farben ₈ ff.

Lichtzieher, so v. w. Seifensieder.

Lichus (a. Geogr.), so v. w. Licus.

Lichwin, Stadt, so v. w. Likhwin.

Licienholz, Holz des Mahalebstrauchs (Prunus mahalep), od. vom Traubenkirschenbaum (Pr. padus, bes. Pr. caroliana, Bastard-Mahagony), röthlichgrau, hart u. wohlriechend, aus Frankreich u. England, dient zu eingelegten Arbeiten.

Licienseide, verschiedene Arten gesponnene u. vollkommen zugerichtete Seide, kommt aus Italien.

Licinia, 1) edle Römerin, Gemahlin des (154) Consuls L. Postumius Albinus; der Vergiftung ihres Gemahls bezüchtigt, mit dem Strange hingerichtet. **2)** Tochter des P. Licin. Crassus Dives, Gemahlin des C. Sempronius Gracchus (s. d.). **3)** Tochter von L. Crassus, Vestalin; brach, nebst

Ae-

Aemilia u. Marcia, das Gelübde der Keuschheit mehrmals, ward hingerichtet u. später auch jene beiden, früher losgesprochen, als Prodigia das Volk schreckten. *(Sch.)*

Licīnia lex, 1) von P. Lic. Varus 208, setzte den Tag der Feier der Apollinarischen Spiele auf den 5. Juli fest. **2) L. de sacerdōtiis,** von Tribun C. Lic. Crassus 145, daß die Priester ferner nicht von den Priestern, sondern vom Volke gewählt würden; ging nicht durch; **3) L. de sodalītiis et de ămbitu,** 55 v. Chr. vom Consul M. Licinius Crassus gegen Bestechungen u. Zusammenkünfte, die den Zweck hatten, Stimmen zur Erlangung eines Ehrenamtes zu erlangen; **4)** s. u. Sumtuariae leges; **5) L. Jūnia lex,** so v. w. Junia et Licinia lex; **6) L. Mūcia lex,** 95, von den Consuln L. Lic. Crassus u. Q. Muc. Scävola, daß alle Nichtbürger Rom verlassen u. in ihre Heimath zurückkehren sollten; **7) L. Sĕxtia lex,** von den Tribunen L. Lic. Stolo u. L. Sextius: **a) L. de mōdo agrōrum,** s. u. Agrariae leges 2); **b)** vom Jahr 367 v. Chr., daß zur Verrichtung der heil. Gebräuche, statt wie bisher Duumviri, Decemviri, theils Patricier, theils Plebejer genommen werden sollten; **c)** vom Jahr 366 daß die Kriegstribunen nicht in den Comitien gewählt, u. der eine Consul aus den Plebejern genommen werden sollte. *(Sch.)*

Licīnio (Biogr.), s. Pordenone.

Licīnius. Die **Licīnia gens** war sowohl ein patricisches als plebejisches Geschlecht; zu letzterem gehörten sehr angesehene Familien, wie die Archias, Cäcina, Calvus, Clodius, Crassus, Damasippus, Enceladus, Gallienus, Lucullus, Macer, Murena, Nerva, Pollio, Proculus, Rufinus, Stolo, Strabo, Valerianus, Varus (s. d. a.). Hier nennen wir **1)** Licinianus Lic. Flavius Valerianus, eines dorischen Bauers Sohn, stieg zu den höchsten militär. Würden empor. Kaiser Galerius, dem er im Kriege mit den Persern wichtige Dienste geleistet hatte, nahm ihn 307 zum Mitregenten an, gab ihm Pannonien u. Rhätien, später ward er einer der 6 Augusti, die seit 307, zugleich das röm. Reich beherrschten; über seine Regierung u. seine endliche Hinrichtung 324 zu Thessalonich durch Constantin s. Rom (Gesch.) m. **2)** Lic. Bructio, s. Bructio. *(Lb.)*

Līcinus, s. u. Gierkäfer t).

Līcita consuetūdo, s. u. Concubinat. **L. defēnsio,** s. u. Vertheidigung.

Licitīren (L-tatiōn, v. lat.), das Versteigern, die Versteigerung unbewegl. Güter. **Licitatiōnstermin, L-sverfahren,** s. u. Concurs.

Līcium (lat.), **1)** Fäden, woran die Fäden des neuen Aufzugs od. Gewebes angeknüpft werden; **2)** Gürtel der Haussujung Thuenden, s. u. Lanx.

Licking, 1) Flüsse (nördl. u. südl. L.), s. u. Kentucky; **2)** Grafschaft s. u. Ohio; **3)** mehrere Townships in verschiedenen nordamerikan. Staaten.

Lickl, die Pflanzengatt. Anemone.

Licōdia, Ort Siciliens, unweit Syrakus, wo Agathokles ermordet worden sein soll; noch jetzt L., Stadt in der sicilian. Intendantur Siragossa; am Dirillo, 7000 Ew.

Lĭcola, See, s. u. Cumä.

Lĭcon (Fort), s. u. Manila.

Licōsa, Vorgebirge, s. u. Principato.

Lĭcques (spr. Lick), Marktfl. im Bezirk Boulogne, des franz. Departem. Pas de Calais; 1500 Ew.

Lictōres (röm. Ant.), ursprünglich etruskische, schon von Romulus angestellte Diener der Obrigkeit, deren gewöhnlichste Geschäfte waren, früher vor den Königen, dann vor den höhern Magistraten (die Censoren ausgenommen), in größrer od. geringrer Anzahl einzeln hinter einander, die Fasces (s. d.), auf den Schultern, herzugehen u. jenen Platz vor dem Volke durch Zurufen zu schaffen u. dasselbe an Ehrfurchtsbezeugung zu erinnern, was gewöhnl. der vorderste, Lictor primus (der 2. am Rang; der 1. war der Letzte [L. postremus, L. proximus], der des Magistrats Befehle empfing) that; ferner die Befehle der Magistrate zu vollstrecken, Verbrecher (doch nur röm. Bürger) zu binden, mit den Fasces zu züchtigen, zu enthaupten, in den Curiatcomitien die ehemal. 30 Curien vorzustellen u. statt ihrer zu votiren. Gewöhnl. waren die L. Freigelassene ihrer Magistrate. *(Sch.)*

Licuāla (L. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Palmen, Coryphäen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. spinosa, niedrige Palme auf den molucк. Inseln; aus den Blättern bereitet man Hülsen zu Cigarren.

Lĭcus, bei den Alten der Lech.

Lid, Fluß in der engl. Grafschaft Devon; macht einen bedeutenden Wasserfall bei Lidford; über ihn geht eine Brücke von einem Felsen zum andern.

Lĭda, 1) Kr. im russ. Gouv. Grodno, fruchtbar; Fluß: Niemen; hier Bialogrod, Stadt, 2000 Ew.; **2)** Hauptst. hier, Piaristencollegium, 2000 Ew.; Treffen 23. Mai 1831 zwischen den insurg. Polen u. Russen; **3)** so v. w. Lidån.

Lidån, Fluß, im schwed. Län Skaraborg; geht durch den Hornborgosee, fällt in den Wener. **Lĭdang,** Ort, s. u. Aru.

Lidbĕckia (L. *Berg., Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Anthemideae *Rchnb.*, Senecionideae *Less.*

Lĭdda, 1) (a. Geogr.), so v. w. Lydda; **2)** Fluß, s. Nubien 3).

Lĭddleton (spr. Liddelt'n), so v. w. Castletown.

Lĭddon (spr. Lidd'n), Busen, s. unt. Baffinsbailänder 3).

Lĭddy, weibl. Name, wahrscheinl. Diminutiv von Adelheid.

Liderich, Forstmeister von Flandern, s. d. (Gesch.) 1 b.

Lidi (Lat. des Mittelalters), um Lohn gedungene Dienstleute.

Lidigmann, so v. w. Lehnsmann.

Lidköping (Lidkiöping), Stadt, s. u. Leckö.

Lidlohn, Lohn für Handarbeit.

Lidner (Bengt), geb. 1759, war einige Zeit in Paris beim Graf Creutz Legationssecretär, u. st. in Folge seiner Ausschweifungen 1793 in Stockholm. Unter seinen Gedichten zeichnen sich aus Grefvinnan Spastaras död, Stockh. 1784; Aret 1783, ebd. 1784; Yttersta domen, Åbo 1788, 4.; Schriften gesammelt Stockh. (n. Aufl.), 1812—14, 2 Bde., eine spätre Samml. ebd. 1820.

Lido, **1)** (ital.), so v. w. Ufer; **2)** s. u. Venedig 11. **L. di Tramontāna, L. di Cavallīno, L. di Cartalāzza**, s. ebd. 11; **L. di St. Erāsmo** 11; **L. maggiōre**, s. ebd. 10.

Lidong, Fluß, s. u. Tirun. **Lidoriki**, Hauptstadt, s. u. Doris. **Lidzborg**, Ort, so v. w. Lautenburg.

Liebäugeln, durch Blicke sich gegenseitig seine Liebe zu erkennen geben.

Liebäuglein, Cynoglossum offic.

Liebāna, gebirgiges Ländchen in der span. Prov. Santander, bringt Wein, Obst, Getreide u. merkwürdig durch die ersten hier errungenen Siege der Spanier unter König Pelago über die Sarazenen.

Liebau, **1)** Stadt im Kr. Landshut des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Bober u. Schwarzwasser; Linnengewebe u. 1800 Ew.; **2)** Stadt des Erzbischofs von Olmütz im mähr. Kr. Prerau: 1500 Ew.

Liebbirn, so v. w. Haferbirn.

Liebden, Euer L. (d. i. geliebte Person), schriftl. od. mündl. Anrede fürstl. Personen.

Liebe, [1] der in der Menschennatur tief begründete eigene Trieb, der den Geist von sich selbst ab auf Aeußeres aber dem Geiste Verwandtes lenkt. Er ist der reine Gegensatz des andern Grundtriebs, des Egoismus u. bestimmt, diesen so zu mäßigen u. in Schranken zu halten, daß der Mensch der Uebermächtigkeit desselben entzogen u. dadurch erst einer höhern Vollendung fähig wird. [2] Durch L. ist der Mensch mit dem ganzen Weltall in Verbindung. [3] Doch bekommt die Neigung, die den Geist zu etwas nach Außen lenkt, erst dann den eigentl. Charakter von L., wenn Nichts in dem Eindruck, den die Vorstellung davon in dem Geiste macht, störend auf ihn wirkt. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn alle Richtungen des Geistes (Erkenntniß, Gefühl u. Wille), darin Befriedigung erhalten, wenn der Gegenstand nicht nur den Wahrheitssinn (Verstand) anspricht, sondern auch als gut u. schön das Gemüth für sich gewinnt, indem er, so wie er sich darstellt, auch den Wünschen des Herzens zusagt. [4] Die L. ist also (da eben in der Hinlenkung aller Richtungen des Geistes auf das, was an sich wahr, gut u. schön ist, das Vernunftvermögen besteht) ein vernünftiger Trieb, aber um deswillen nicht erst aus Vernunft hervorgehend, sondern unter u. durch L. entwickelt sich vielmehr erst die Vernunft. Dah. zeigt sich der **L-strieb** auch schon beim zartesten Kinde, sobald es anfängt, äußere Gegenstände von sich zu unterscheiden; ja er findet sich auch bei Thieren, hier rein als Instinct, indem er Thiere überall da leitet, wo Naturzwecke erreicht werden sollen, die nur im Zusammenleben mehrerer u. hier einander Unterstützung gewährender Geschöpfe gleicher Art erreicht werden können. [5] Auch im Menschenleben ist L., sofern sie nicht rein von der Vernunft beherrscht wird, in der sinnl. Natur begründet, die der Mensch mit den Thieren gemein hat, nur mit dem Unterschiede, daß die Vernunft, wenn sie erwacht, den Zug, wohin die L. den Geist lenkt, billigt, in wie fern er nicht höhern Anforderungen der Vernunft widerstreitet, die jedoch ihrer Grundlage nach immer auch auf L. beruhen. [6] Da aber unter der natürl. Entwickelung des Menschenlebens u. seiner nur stufenweise möglichen Erhebung von reinem Egoismus zur Freiheit des Vernunftlebens, in dem der Egoismus völlig der Vernunft unterthan ist, wenigstens sein soll, ein solcher Widerstreit unvermeidlich ist; so wird L. häufig in die niedere Region des Egoismus herabgezogen u. unterliegt dessen eigener Gebundenheit. [7] Zwar ist der Egoismus dadurch immer gebrochen, der Kreis, in den die L. den Menschen einweist, ein weiter gezogner, aber dies nur zur Verstärkung des Egoismus selbst, um höheren L=strieben, zu denen die Vernunft leitet, dann um so mächtiger u. nicht selten unwiderstehlich entgegen zu treten. Daher ist L. auch in so vielen engern u. weitern Kreisen ein mächtiger Hebel, am mächtigsten aber (als leidenschaftliche L.), wenn in dem kräftigen L=triebe das egoistische Princip selbst seine volle Befriedigung erstrebt, in der begehrenden, genußsüchtigen L. [8] L. kann sich eben so auf belebte Gegenstände, als auf leblose Dinge u. bes. Lebensbeschäftigungen richten, wo indessen das Wort doch nur dann volle Anwendung findet, wenn der Gegenstand edler Art ist, wie bei der **L. zur Natūr**, od. der **L. zu Wissenschaften u. Künsten**, wogegen eine Hinneigung zu Dingen, die nicht das ganze Gemüth zu befriedigen geeignet sind, u. deren Interesse ein vorübergehendes ist, richtiger als **Liebhaberēi** bezeichnet wird. [9] Aber auch unedle Neigungen, denen man gleichfalls den Namen L. beilegt, können den Menschen beherrschen, aber dann als eine Außenseite des Egoismus, in der dieser sich selbst zur Schau legt, wie in der **L. zum Spiēl od. zum Trunk**; od. indem er in der Selbst=L. sich selbst concentrirt,

trirt, wo fern diese nicht durch entgegengesetzte Richtungen zu einer gemäßigten, von der Vernunft gebilligt u. gefordert wird. [10] Der nächste Gegenstand der wahren L. (da nur Geistesverwandtschaft den Zug der L. bestimmt) ist jedoch immer der Mensch selbst, aber nicht gerade der Mensch, der die meiste Uebereinstimmung mit dem hat, in welchem **L-sbedürfniss** rege wird, sondern gegenseitig der Mensch, der Vorzüge besitzt, die dem durch L. zu ihm gezogenen abgehen u. auf die er auch keine Ansprüche macht. [11] Dies ist nun im höchsten Grade der Fall in der **Geschlechts-L.**; dah. auch diese die stärkste im Menschenleben ist. Der zum Höhepunkt seines Lebens gelangende Mann hat sich vorwaltend in Kraft, das zum Weibe heranreifende Mädchen vorwaltend in Schönheit entwickelt. Es ist Naturordnung, daß, eben so die Kraft von der Schönheit, als diese von der Kraft angezogen wird. Dieser gegenseitige Zug wird zur Geschlechts-L., die in der Befriedigung des Geschlechtstriebes zur beglückenden u. beglückten Geschlechts-L., zum Höchsten wird, was der Mensch momentan zur Genügeleistung aller Lebensanforderungen erreichen kann, eben weil hier eine völlige Ausgleichung der egoist. u. der in L. begründeten Lebensstrebungen eintritt. [12] Die Natur hat dafür gesorgt, daß bei eintretendem Bedürfniß der Geschlechts-L. zweier Wesen verschiednen Geschlechts (beim Verlieben) die Phantasie dem geliebten Wesen Vollkommenheiten leiht, die ihm abgehen, u. die Vorzüge, die er besitzt, im blendendsten Licht erblicken läßt, während sie eine Binde über Mängel u. Gebrechen hält, deren Wahrnehmung die Illusion des Verliebten stören würde. In diesem Sinne wird die L. blind genannt. [13] Dadurch aber, daß in der Geschlechts-L. der Egoismus selbst nur eine Erweiterung seines Kreises erhalten hat, wird diese so störend im Leben. Ihr egoist. Antheil legt sich bes. dadurch dar, daß sie nicht nur als Leidenschaft auftritt, sondern auch zur mächtigsten aller Leidenschaften sich zu steigern fähig ist, wenn sie Widerstand od. in ihren Hoffnungen sich betrogen findet, die, als Eifersucht, selbst in Haß umschlägt u. zu wildem Rachetriebe wird, od. auch, in anhaltender Sehnsucht, an dem Marke des Lebens zehrt, od. zu dessen eignem Untergang führt; daher **L-sfieber, L-swahnsinn, L-swuth** als eigne Krankheitszustände auftreten u. unter allen Motiven zum Selbstmord unglückliche L. eins der häufigsten ist. [14] So wird L., während sie durch Gegen-L. befriedigt, dem Menschen die höchste Wonne gewährt, auch zur Quelle der bittersten Leiden, u. beides nicht selten, im Wechsel des Lebens, da nichts die Hoffnung so sehr täuscht, als die Gaukelei der jugendl. L., die auf ihrer Höhe sich doch nur so lange erhalten kann, als sie durch **Liebenswürdigkeit** des geliebten Gegenstandes immer von Neuem angefacht u. unterhalten wird, kein Menschenleben aber von Mängeln u. Gebrechen frei ist, deren Wahrnehmen od. nothwendiges Eintreten in dem Fortgange des Lebens die Liebenswürdigkeit in den Augen des Liebenden nur zu leicht bis zu dem Grade verringert, daß der Gegenstand früherer L. ungefällig, wohl mißfällig erscheint, wobei dann die L. erkaltet od. ganz erlischt, wenn sie keine festeren Bande, als die des jugendl. **L-staumels**, zu ihrem Haltpunkt hat. [15] In der Geschlechtszuneigung wird der natürl., mit Geschlechtstrieb im innigsten Verein stehenden L. die **platonische L.** entgegengesetzt, näml. die bloße Hinneigung zu erkannten od. vorausgesetzten geistigen Vorzügen eines Wesens andern Geschlechtes. Diese findet sich am häufigsten u. natürlichsten bei jugendl. unschuldigen Liebenden mit veredelten Gefühlen, noch vor Erwachen des Geschlechtstriebes, der sich jedoch im Fortgange immer geltender macht. Oft ist sie aber ein unnatürl. **L-sverhältniß**, in dem Personen sich zu gegenseitigem Nachtheil erhalten, sofern dasselbe, bes. in spätern Jahren, sich nicht zu einer rein freundschaftl. Verbindung umgestaltet. [16] In der vernünftigen **Gatten-L.**, in welcher die Geschlechts-L. so weit ermäßigt ist, daß sie als Leidenschaft den Geist nicht in sklav. Fesseln hält, ist platon. L. eigentl. das dauernde Band, indem diese nur in so fern ein volles Menschenleben hindurch sich erhält, als gegenseitig überwiegende Vorzüge des Geistes unter erkannten Fehlern u. Gebrechen nicht übersehen werden, u. so ein engeres Freundschaftsband an die Stelle der frühern illusor. Jugend-L. tritt. [17] Nächst der Geschlechts-L. ist in der menschl. Natur die **L. der Eltern zu ihren Kindern** die mächtigste, indem hier thier. Instinct zu menschl. Neigung sich veredelt. Ihr entspricht die gegenseitige **L. des Kindes zur Mutter**, die sich aber Allen zuwendet, die an ihrer Statt ihm zu Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse behülfl. sind. [18] An die erweiterte **Familien-L.** (zwischen Großeltern u. Enkeln, Geschwistern ꝛc.), in deren Kreise häufig schon Personen näher verflochten werden, die auch als Fremde in ein engeres Familienleben eingehen, schließt sich nun **Freundes-L.** an, die auf übereinstimmenden Neigungen von Menschen beruht, welche durch ihre Lebensverhältnisse einander näher gestellt sind; vgl. Freundschaft. [19] Ein noch weiter gezogener Kreis ist der der **Vaterlands-L.**, aus der die Tugend des Patriotismus hervorgeht, obgleich nicht zu übersehen ist, daß auch hier der Egoimus seine Ansprüche noch nicht aufgibt u. eben so, wie in noch engeren Vereinen, als den durch den Staat vermittelten, in Corporationen, Ordensverbindungen ꝛc., als Parteigeist, Sectengeist ꝛc. feindl. od. doch widerstrebend gegen andre auftritt, die außerhalb dieses Kreises stehen. [20] Den

[20] Den allgemeinsten Charakter hat die L. als **Menschen-L.**, die bes. sich durch das Streben andeutet, die Vorzüge, die jeder in seiner Individualität hat, hervorzuheben u. anzuerkennen, seine Fehler dagegen als Schwächen zu entschuldigen, die gleichwohl, sofern sie Pflichtgebot ist, der Gerechtigkeit nicht Eintrag thun darf. Sie ist bes. Aufgabe des Christenthums u. schließt in ihrer Vollendung, nach christlicher Idee, auch die **Feindes-L.** mit in sich. [21] Der religiöse Sinn aber lenkt den Menschen von ihr zur **L. zu Gott**, von der aus dann alle irdische L. nur als Reflex erscheint, die aber, obgleich in ihr aller Egoismus zurückgestellt bleibt, sich doch nur dadurch als lautere beurkundet, daß sie den Menschen vom Menschen nicht entfremdet u. überhaupt sich in **Tugend-L.** bewährt. *(Pi.)*

Liebe, 1) Fluß im preuß. Rgsbzk. Marienwerder; geht in die kleine Nogat; **2)** Fluß, s. u. Drewenz; **3)** so v. w. Löbau.

Liebe Gottes (Amor Dei), die Eigenschaft Gottes, daß er den lebenden Geschöpfen soviel an leibl. u. geistigen Gütern gewährt, als sie zu ihrem Leben, Entzweck, Handlungen brauchen. Sie ist unermeßlich, frei (von den Menschen unverdient), mit seiner Weisheit u. Gerechtigkeit in Einklang. Sie zeigt sich als **a)** Gnade, weil Gott die Menschen ohne ihr Verdienst liebt; **b)** Barmherzigkeit, sofern er seine Liebe den Unglücklichen beweiset u. den Sündern vergibt; **c)** Geduld, sofern er der Sünder schonet; **d)** Langmuth, sofern er die Strafen aufschiebt; **e)** Güte, sofern er die Strafen, wenn sie erfolgen müssen, mildert. Dagegen soll der Mensch Gott wieder lieben, d. h. an ihm, der uns zuerst geliebt, höchstes Wohlgefallen haben, seiner stets mit kindl. Freude gedenken u. ihm zum Wohlgefallen leben; s. Liebe 21. *(Lb.)*

Liebe, Orden der christlichen; Orden in Frankreich, von Heinrich III. zum Unterhalt verarmter Offiziere u. Soldaten gestiftet u. von Heinrich IV. vervollkommnet; zu ungewisser Zeit erloschen. Die Ritter trugen ein ankerförmiges, in weißen Atlas od. Taffet gesticktes, mit blauer Seide bordirtes Kreuz, in dessen Mitte eine, aus blauem Tafft gefertigte Raute mit goldner Lilie war. Auf dem Kreuze: Pour avoir fidèlement servi. *(v. Bie.)*

Liebe des Nächsten, Orden der; gestiftet als Hoforden für Herren u. Damen von Elisabeth Christine, geborne Prinzessin von Braunschweig, als sie 1708 Wien verließ, um zu ihrem Gemahl, dem nachmal. Kaiser Karl VI., nach Barcelona zu reisen. Zeichen: ein goldnes, weiß emaillirtes, 8spitziges Kreuz mit runden Knöpfchen u. in den Winkeln goldne Strahlen. In der Mitte auf einem runden Schild: Amor proximi. An rothem Band wurde es auf der Brust getragen. Erlosch mit den ersten Mitgliedern. *(Go.)*

Liebedienerei, s. u. Liebesdienste.

Liebelei, leichte Tändelei, auch wohl blos geheuchelte Liebe.

Liebeln (außer der gew. Bed.), einen Jagdhund, bes. den Leithund, mit der Hand od. einem Zweig (Bruch) streicheln.

Liebemühl (Maitomtyn), Stadt im Kr. Osterode des preuß. Rgsbzs. Königsberg, an der Liebe u. mehreren Seen; Schloß, Aalfang; 1220 Ew.

Liebenau, 1) Stadt im böhm. Kr. Bunzlau; viel Steinschneider u. Leinweber, 2000 Ew.; **2)** Marktfl. im Kr. Züllichau des preuß. Rgsbzk. Frankfurt, am Palitzsee, 800 Ew.; **3)** Burg, s. u. Schwarzwaldau; **4)** Dorf im meining. Herzogthum Hildburghausen, 300 Ew.; dabei die Saline Friedrichshall; **5)** Stadt im Amt Hofgeismar der kurhess. Prov. Niederhessen, an der Diemel; 600 Ew.; **6)** Amt der hannöv. Grafsch. Hoya, an der Weser u. Aue; **7)** Flecken hier, Sensenschmiede, Spitzenklöppler; 1800 Ew. *(Wr.)*

Liebenberg, Dorf im Kr. Templin des preuß. Rgsbzks. Potsdam; schöner Garten. **L-burg, 1)** Amt im hannöv. Fürstenth. Hildesheim, an der Innerste u. Oker, 1800 Ew.; **2)** Dorf, Schloß, kathol. Kirche, Amtsitz, Vitriolsiederei; 500 Ew. **L-grün**, Marktfl. im Kr. Ziegenrück des preuß. Rgsbzks. Erfurt, unweit der Saale; 550 Ew. **L-scheid**, Marktfl. im Amt Marienberg, Herzogth. Nassau; 400 Ew.

Liebenstein, 1) Marktfl. im böhm. Kr. Ellnbogen; Bergschloß, Sandsteinbrüche; 700 Ew.; **2)** Dorf im meining. Amt Altenstein; fertigt Eisenwaaren; 680 Ew. Hier ein erdigsalin. Mineralwasser in maler. Umgebung u. mit schönen Anlagen, meist zu Bädern, wenig zum Trinken benutzt; man benutzt zugleich die Soole von Salzungen; hier auch eine Kaltwasserheilanstalt. Vgl. F. Mosengeil, Das Bad L. u. seine Umgebungen, Gotha 1815. Dabei der Bonifaciusfelsen u. das Bergschloß Weißenstein, so wie bei dem Orte Glücksbrunnen, die **L-ner Höhle** (Altensteiner Höhle, nach Altenstein, Sommerschloß u. Kammergut des Herzogs v. Meiningen, mit parkähnlich verschönerter reizender Gegend, mit Glücksbrunnen, Bonifaciusfelsen, Teufelsbrücke, höchster Punkt der Gegend, hohlen Stein, goth. Kapelle, Sennhütte, benannt); letztre in Kalkfelsen, hat keine Tropfsteine, aber mehrere hohe u. weite Gewölbe, durch deren eins sich ein Bach hinschlängelt u. einen Teich in demselben bildet. Sie wurde 1799 entdeckt, enthielt Petrefacten; sie wird zuweilen erleuchtet. **3)** Dorf im Amt Schwarzwald des Herzogth. Gotha, Burgtrümmer, 350 Ew.; **4)** Burg, s. u. Kamp. *(Wr.)*

Liebenstein (J. L. F., Freiherr v. L.), geb. zu Emmendingen im Breisgau; Assessor des Hofgerichts zu Manheim, später

ter Oberamtmann in Lahr. 1819 Mitglied der badenschen Kammer, beantragte er Trennung der Justiz von der Administration, Einführung des öffentl. Verfahrens, Verantwortlichkeit der Minister u. Staatsdiener. Er kam als geh. Referendar in das Ministerium des Innern; ward aber später in eine untergeordnete Stelle versetzt. Als Volksdeputirter u. zugleich auch als Regierungscommissär auf dem 2. Landtage bewirkte er die Herstellung einer liberalen Gemeindeordnung, so wie die Oeffentlichkeit der Verhandlungen bei vorfallenden Anklagen der Minister; st. 1824. Schr.: Ueber stehende Heere u. Landwehr, Karlsr. 1817; Der Krieg Napoleons gegen Rußland 1812 u. 1813, Frankf. 1819, 2 Bde. *(Md.)*

Liebenswürdigkeit, Inbegriff der Eigenschaften, wodurch Menschen sich Liebe bei Andern erwerben. Regen Vorzüge, um deren willen man einen Menschen od. eine Sache liebgewinnt, mehr die Sinnlichkeit, als den Verstand an, so heißt derselbe Inbegriff: **Lieblichkeit;** wird aber bes. der ästhet. Sinn davon angesprochen, bes. in der veredelten Geschlechtsliebe, so heißt derselbe Eindruck: **Liebreiz.** *(Pi.)*

Liebenthal, Stadt im Kr. Löwenberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; hat aufgehobne Benedictinerabtei, der sonst die Stadt gehörte, mit Kirche, zu welcher, wegen der Reliquien des heil. Victorin u. Benignus, gewallfahrtet wird; Torfgräbereien; 1200 Ew.

Liebenwalde, Stadt im Kr. Niederbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Havel u. dem Anfange des Finowkanals; Schiffbau, 2200 Ew. Dabei das Landgestüt Bischofswerder.

Liebenwerda, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Merseburg; $14\frac{1}{2}$ QM., 30,000 Ew.; **2)** Kreisst. darin, auf einer Insel der schwarzen Elster; Schloß, Töpfereien, Kohlbau; 1800 Ew.

Liebenzell, Stadt im württemberg. Oberamt Neuenburg im Schwarzwaldkreise, an der Nagold; Löffelschmiede, Gesundbrunnen (Zellerbad), mit 2 Mineralquellen von 18—19° R., bes. zum Baden benutzt, hinsichtlich ihrer Bestandtheile dem 3 St. davon entfernten Wildbad ähnlich; Spinnmaschine, Flachsbau; 1000 Ew.; Burgtrummer.

Lieber (Franz), geb. 1799 zu Berlin; Anfangs Lehrling im botan. Garten, stud. dann Medicin, ward 1815 freiwilliger Jäger, kehrte 1816 nach Berlin zurück, mußte 1819 wegen Theilnahme an den demagog. Umtrieben Preußen verlassen, erhielt später die Erlaubniß in Halle zu studiren, ging dann nach Dresden, wo er sich bes. mit Feldmessen u. Situationszeichnen beschäftigte; reiste 1821 nach Marseille, um sich als Philhellene nach Griechenland einzuschiffen, kehrte dann nach Italien zurück, kam nach Rom; reiste mit Niebuhr nach Neapel u. zurück nach Deutschland, ging mit Erlaubniß der preuß. Regierung nach Halle, ward in Folge der erneuten Untersuchungen gegen demagog. Umtriebe 1824 als Gefangner nach Köpenik gebracht; befreit, lebte er in Berlin, später in Mecklenburg, ging 1825 nach England u. 1827 nach den vereinigten Staaten, hielt öffentl. Vorlesungen über Politik u. Geschichte in mehr. amerikan. Städten, errichtete eine Turnanstalt u. eine Schwimmschule, ward 1835 zu Columbia Prof. der Geschichte u. der Staatsökonomie; schr.: Tagebuch meines Aufenthalts in Griechenland im J. 1822, Lpz. 1823; Wein- u. Wonnelieder (unter dem Namen Franz Arnold), Berl. 1825; mit E. Wippleswotth u. J. G. Bendfort die Encyclopaedia americana, Philad. 1829—33, 13 Bde.; schr. außerdem: Letters to a gentleman in Germany, Philad. 1834; The stranger in America, Lond. 1835; Erinnerungen aus meinem Zusammenleben mit Niebuhr (deutsch von Thibaut, Heidelb. 1837); Essay on subjects of penal law and an uninterrupted solitary confinement at night and labor by day, Philad. 1838, u. a. m. *(Dg.)*

Lieber Besondrer, in altem Kanzleistyl, Anrede eines Fürsten in Briefen an Nichtunterthanen von ihm, wogegen der Unterthan **L. Getreuer** hieß. Der Scharfrichter hieß hier u. da im Kanzleistyl **L. Nutzbarer.**

Lieberkühn (Johann Nath.), geb. 1711 zu Berlin; stud. erst Theologie, beschäftigte sich dann mit Physik u. Mechanik; studirte Medicin, ging 1739 nach Leyden, 1740 nach London u. Paris, als Mitglied des medicin. Obercollegiums nach Berlin zurück, wo er mathematische u. optische Instrumente fertigte u. Arzt war; st. 1756. Seine anatom. Präparate werden noch in Cabinetten, wo sie sich vorfinden (jetzt bes. in Moskau), als Meisterstücke bewundert; vgl. Injection. *(Pi. u. Dg.)*

Lieberkühnia (L. *Cass.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homoianthae, Cynareae *Rchnb.*, Mutisiaceae *Less.*, *Cass.*

Lieberkühnsches Mikroskop, s. u. Mikroskop. **L-sche Windbüchse,** Windbüchse mit einer Kugel statt der Flasche.

Lieberose, 1) gräfl. schulenburgische Standesherrschaft im Kr. Lübben des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; mit der Herrschaft Lamsfeld combinirt; 3000 Ew.; **2)** Stadt darin, Schloß, Torfgräbereien; 1500 Ew.

Liebersche Auszehrungskräuter, s. u. Galeopsis.

Liebertwolkwitz, Stadt im Amt u. königl. sächs. Kr. Leipzig; Rittergut; 1050 Ew. Hier Unterzeichnung der altranstädter Verträge 1707; Cavalleriegefecht am 14. Oct. 1813 zwischen Alliirten u. Franzosen, Einleitung der Schlacht bei Leipzig; mehr s. u. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 ..

Liebesapfel, 1) Lycopersicum esculentum; **2)** s. u. Rosenäpfel 11.

Liebesbaum, Cercis siliquastrum.

Liebesbrief, s. u. Brief 2.

Liebesbrüderschaft (L-familie), Familisten.

Liebesdienste, Dienste, Andern aus reiner Zuneigung, nicht pflichtmäßig, erwiesen. Liegen ihr geheime selbstsüchtige Motive zu Grunde, werden sie mit Zudringlichkeit erwiesen, od. fallen sie dem, der sie erhält, bes. bei Wiederholung, lästig, so werden sie zu **Liebedienerei.**

Liebesfackel, Wurm, so v. w. Gießkanne, s. u. Röhrenwürmer.

Liebesfieber (Febris amatoria), Zehrfieber aus geheimer unbefriedigter Liebe; bei jungen Mädchen häufig mit Bleichsucht verbunden.

Liebesflöte, s. u. Flöte 2. **L-geige,** s. Viola d'amore.

Liebesgott, so v. w. Eros.

Liebesgrass, Briza media.

Liebesgürtel, 1) so v. w. Liebesknoten; **2)** (Chirom.), so v. w. Venusgürtel.

Liebeshöfe, so v. w. Minnehöfe.

Liebeskind, 1) (Gerhard), eigentlich Name des Erasmus Roterodamus. **2)** (Margarethe), geb. zu Göttingen 1765, Tochter des Prof. J. R. Wedekind; vermählte sich mit dem Musikdirector J. N. Forkel in Göttingen, dann mit dem Oberappellationsrath L. in München; st. nach 1822; schr. den Roman: Maria, Lpz. 1784, 2 Thle.; Biographie der Königin Elisabeth, Berl. 1789; Die Bastille, Lpz. 1791, 4 Bde.; Honorie Sonneville, ebd. 1791, 4 Bde., u. übers. Mehr. aus dem Engl. u. Franz. *(Dg.)*

Liebesknoten, 1) mag. Mittel, um von einer geliebten Person Gegenliebe zu erhalten. Man knüpfte solcher L. gewöhnl. drei. **2)** (Herald.), s. Liebesseile.

Liebeskuss, s. unt. Agape 2. **L-mahle,** so v. w. Agapen.

Liebesmuskel, Augenmuskel, der schiefe, obre; s. Auge 11.

Liebespfeil, s. u. Schnecke.

Liebesroman, s. u. Roman.

Liebesschwestern (Kirchenw.), so v. w. Agapetä.

Liebessecte, so v. w. Familisten.

Liebesseile (Her.), in einander geschlungne Seile, mit denen ehemals Frauen von Adel, zumal in Frankreich, ihren Schild umgaben, u. zwar so, daß verheirathete 4 doppelte **L-knoten** darin anbrachten, welche Wittwen daraus wegließen. Den Ursprung leitet man von der Verehrung der Prinzessin Anna von Bretagne gegen den heil. Franz von Assisi her, die den Franziskanerstrick gebrauchte, wahrscheinlicher ist es indeß, daß die L. die göttl. Verbindung der Gatten andeuten sollten. Man findet sie nie bei Unverheiratheten. *(Mch.)*

Liebestaumel, s. u. Liebe 14.

Liebestrank (Philtrum), Mittel in flüssiger Form gereicht, das eine leidenschaftliche Liebe dessen, der es nimmt, zu dem, der es darreicht, erwecken soll. Der L. wird jetzt zu den abergläub. Mitteln gerechnet, obgleich es Naturstoffe gibt, die im Allgemeinen den Geschlechtstrieb heftig aufregen u. wohl ihn bis zum Wahnsinn steigern können. In älteren Zeiten galten eine Menge Stoffe dafür, zu L-en benutzt werden zu können, deren Credit in dieser Hinsicht jetzt längst verloschen ist; Hippomanes (s. d.) gehört u. a. dahin, auch der Vogel Jynx sollte diese Kraft haben; bes. war dessen Zunge geschätzt. Auch das Blut der der Venus geheiligten Tauben, Schlangengerippe, Uhufedern u. eine Menge andrer Dinge wurden dazu verwendet. Lucullus soll durch einen L. seinen Verstand u. dann auch sein Leben verloren haben, auch Lucretius, indem er in einem, durch einen L. entstandnen Wahnsinn sich selbst entleibte. Obgleich die Reichung eines L-s nach röm. Rechte mit den Abortivmitteln zusammengestellt u., selbst wenn sie keinen Schaden brachte, bestraft, falls aber der Tod erfolgte, mit dem Tode geahndet wurde, so ist doch jetzt eine solche Handlung blos nach den Grundsätzen von Gesundheitsverletzung (s. d. 1) zu beurtheilen. *(Pi. u. Bs.)*

Liebeswahnsinn, s. unt. Geisteskrankheiten 4; vgl. auch Liebeswuth.

Liebeswuth, 1) (Furor amatorius), Verrücktheit, durch welche phantast. Vorstellungen von den überird. Vorzügen einer geliebten Person unterhalten, die in ihrer Höhe, wenn ihr nicht Einhalt geschieht, zu wilden Ausbrüchen führt; s. u. Geisteskrankheiten 4; **2)** so v. w. Mutterwuth.

Liebethal, Dorf im Amte Stolpen des königl. sächs. Kr. Oberlausitz; 200 Ew. Dabei große, seit 1457 bekannte Steinbrüche, verführen Mühlsteine bis nach Kopenhagen; dabei der **L-er Grund,** von Sandsteinfelsen eingefaßt, an der Wesenitz; s. Sächsische Schweiz.

Liebfrauenmilch, Sorte Rheinwein (s. d.), wächst um die Liebfrauenkirche zu Worms, daher der Name.

Liebhaber u. Liebhaberinnen (Theaterw.), s. u. Rolle.

Liebhaberei, s. u. Liebe 8.

Liebhabertheater, s. Privattheater.

Liebhard, s. Camerarius.

Liebherr (Joseph), geb. 1767; Mechanicus u. Compagnon von Reichenbach u. Utzschneider, Fertiger trefflicher Instrumente; st. zu München 1840.

Liebich, 1) (Ehrenfried), geb. 1713 zu Probschein in Schlesien; 1742 Pfarrer zu Lomnitz u. Erdmannsdorf, st. 1780; schr.: Geistliche Lieder u. Oden, Hirschb. 1768, n. Aufl., Liegn. 1774, 2 Bde. **2)** (Joh. Karl), geb. 1773 zu Mainz; betrat zuerst die Bühne seiner Vaterstadt mit vielem Glück, ward Inspicient u. später Regisseur derselben. Spä-

Später ging L. nach Laibach, dann nach Trier; 1795—97 spielte er wieder in Laibach u. Passau; 1798 begleitete er Schopf, den Director des ständ. Theaters, nach Prag als Regisseur. 1806 Director der prager Bühne, hob dies Institut so, daß es 1812—15 zu den besten Theatern Deutschlands gehörte; auch begründete er eine Pensionsanstalt für die Mitglieder desselben; st. 1816. **3)** (Christoph), Forstinspector u. Redacteur das allgemeinen Forst- u. Seidenbaujournals Prag 1837 ff.; schr.: Der aufmerksame Forstmann, ebd. 1824; Der höchst nachhaltige Forstertrag, ebd. 1827; Handbuch für Forsttaxatoren, ebd. 1830; Der Waldbau als die Mutter des Ackerbaues, ebd. 1834. *(Md. u. Lö.)*

Liebig, Vogel, so v. w. Gimpel.

Liebig (Justus), geb. 1803 zu Darmstadt, erst Apotheker, studirte dann zu Bonn u. Erlangen; lebte, mit einem großherzogl. Stipendium versehen, von 1822—1824 zu Paris, 1826 Prof. der Chemie in Gießen. Hier hat er dem Ausland Achtung vor der deutschen Chemie abgezwungen, so, daß sein Name in England u. Frankreich, wie in Deutschland, hochgefeiert ist. Bes. beschäftigt er sich mit der organ. Chemie, u. seine Versuche haben über mehrere Zweige der Chemie neues Licht verbreitet. Schr.: Anleit. zur Analyse organ. Körper, Braunschw. 1837; Organ. Chemie, Heidelb. 1839 ff.; Die organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur u. Physiologie, Brauschw. 1840; Die organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie u. Pathologie, ebd. 1842, 2. Aufl. ebd. 1843; Ueber das Studium der Naturwissenschaften u. über den Zustand der Chemie in Preußen, ebd. 1840; gab mit J. C. Poggendorf, Handwörterb. der Chemie (s. d. 20) heraus. *(Hel.)*

Lieblichgedackt, s. u. Orgel.

Lieblichkeit, s. u. Liebenswürdigkeit.

Liebner (Karl Theodor Albert), geb. 1806 zu Schkölen bei Naumburg; 1832 Pfarrer zu Kreisfeld im Mannsfeld., 1835 Decan, Prof. der Theologie in Göttingen, auch Universitätsprediger u. Director des homilet. Seminars; schr.: Hugo von St. Victor u. die theolog. Richtungen seiner Zeit, Lpz. 1832; Ueber Gersons myst. Theologie, Gött. 1835; Richardi a St. Victore de contemplatione doctrina, ebd. 1837 u. a. m. *(Dg.)*

Liebreiz, s. u. Liebenswürdigkeit.

Liebstadt, **1)** Stadt im Kr. Morungen des preuß. Rgsbzks. Königsberg, zwischen 2 Seen, Schloß, Tuchweberei, Garn- u. Leinwandhandel; 1670 Ew.; **2)** Stadt im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden; Strohflechterei, Schloß (Kukukstein); 750 Ew. **Liebstadtl**, Marktfl. im böhm. Kr. Bidschow; 700 Ew.

Liebstöckel, Levisticum officinale.

Liebwerda, Dorf im bunzlauer Kr., bei Friedland. Hier Mineralwasser, alkal.-salin., salin. Eisenwasser, in 4 Quellen (Christiansbrunnen, Josephinenquelle, Stahlbrunnen, Wilhelmsbrunnen), wenig benutzt. F. A. Reuß die Mineralquellen zu L. Prag 1811.

Liechtenstein, [1] **1)** deutsches **Fürstenthum**, an die Schweiz u. Tyrol **grenzend**; $2\frac{1}{2}$ □M. [2] **Gebirge**: Angsthorn (7900 F.), Kimberspitz (7500 F.), Guschner Grad, daher sehr gebirgig; **Fluß**: Rhein; [3] **bringt** Getreide, Flachs, Wein, Obst, hat gute Viehzucht, reichlich Waldungen u. Wild. [4] Die **Einw.** (6200) sind Katholiken. [5] **Verfassung**: An der Spitze der Geschäfte steht ein Landvoigt, dem ein Rentmeister u. ein Zöllner beigegeben ist, sonst sind noch einige Landbeamte angestellt; alle hängen von der Hofkanzlei zu Wien ab. [6] Die **Landstände** (seit 1818) bestehen aus der Landmannschaft u. Geistlichkeit; zu jener sind wahlfähig die Unterthanen unbescholtenen Rufs, verträgl. Gemüthsart, 30 Jahr alt, mit Grundbesitz von 2000 Gulden. Der Landtag darf über die Domänen des Fürsten nicht verfügen. [7] **Einkünfte**: 22,000 Gulden. [8] Das **Bundescontingent** ist 55 Mann, worunter 2 Offiziere; Organisation, Bewaffnung, Uniform u. übrige Verhältnisse mit Hohenzollern gleich, nur daß L. lauter Scharfschützen stellt. [7] Auf dem **Bundestage** hat es mit Hohenzollern, Reuß, Lippe u. Waldeck die 16. Stelle, in Pleno 1 Stimme. [8] **Wappen**: 5felderig; das 1. obere Feld hat einen Adler, das 2. (schwarz) 5 goldne Balken, das 1. untre hat 2 weiße u. rothe Felder, das 2. in Gold einen schwarzen Adler; in dem Ausschnitte zwischen beiden ist in blauem Grunde ein goldnes Hifhorn. [9] L. theilt sich in die Herrschaften Vaduz (jetzt **Liechtenstein**, Hauptort **Liechtenstein** [sonst Vaduz gen.], Marktfl. mit dem Schloß L., auf einem Felsen gelegen, 2000 Ew.), u. Schellenberg (mit dem Schloß gl. N.); [10] doch besitzt der Fürst in Schlesien, Mähren u. der Lausitz noch große Mediatgüter, zusammen 104 □M. mit 350,000 Ew. u. 1,800,000 Gulden Einkünfte. **2)** 2 alte Bergschlösser im Kr. unter dem wiener Wald in Oestreich, Stammörter u. ehemals im Besitz der Fürsten von L. *(Wr.)*

Liechtenstein, [1] altes östreich. Geschlecht, seit 1206 bekannt, wo ein Dittmar von L., der aus dem Hause Este stammen soll, vorkommt. [2] Die Söhne des Grafen Hartmann IV. (st. 1585), Karl u. Gundakar, sind die Stifter von 2 Linien, die 1614 u. 1623 in den Fürstenstand erhoben wurden. [3] Karl erwarb vom Kaiser Rudolf II. die Fürstenthümer Troppau u. Jägerndorf in Schlesien u. ward so Fürst. Mit dessen Enkel, Johann Adam Andreas, erlosch die ältre Linie, u. das Majorat nebst allen Besitzungen derselben kam an Gundakars Enkel, Anton Florian. [4] Kaiser Karl VI. erhob das von Johann Adam Andreas 1699 u. 1703 gebaute Schellen-

lenberg u. Vaduz unter dem Namen L. zum **Reichsfürstenthum**, u. 1713 erhielt der Fürst für sich u. 1723 für seine Nachkommen Sitz u. Stimme auf dem Reichstage. 1748 starben auch dessen Nachkommen aus, u. sein Neffe, der Sohn von Phil. Erasmus (Anton Florians jüngrer Bruder, st. 1704), Joseph Wenzel, erbte das Majorat u. die Güter des Hauses, welche nach seinem kinderlosen Tode 1772 an die Söhne seines jüngern Bruders Emanuel fielen. Der **älteste**, Franz Joseph, st. 1781, seine Nachkommen besitzen das Fürstenthum nebst dem größern Theil der Güter in Oestreich u. Schlesien; der **jüngere Bruder**, Karl Leonard Joseph, st. 1789, dessen Nachkommen das 2. od. Karlsche Majorat als Secundogenitur besitzen. Merkwürdig sind: **1)** (Karl), geb. 1569, Sohn Hartmanns IV., Freiherrn v. L., er ward katholisch, war bei Rudolf II. Landhauptmann u. wurde zum Unterhändler bei den Türken u. Siebenbürgen gebraucht. Als 1608 Zwist zwischen Rudolf u. seinem Bruder Matthias ausbrach u. dieser jenen zur Abtretung Ungarns zwingen wollte, stand er auf Seiten des Letztern, führte ihm ein Regiment zu u. bekam wegen des deshalb gemachten Aufwands das Fürstenth. Troppau zum Pfand; später ward ihm dasselbe erblich übertragen u. er 1614 in den Fürstenstand erhoben. Im Anfang des 30jähr. Kriegs ward er von den Böhmen gefangen, aber als er sich den Schein gab, ihrer Sache anzuhängen, wieder frei; er blieb aber dem Kaiser Ferdinand II. treu u. wurde Kämmerer u. geh. Rath, auch Statthalter von Böhmen u. ihm die Untersuchung u. Bestrafung der Unruhen übertragen. Hier zeigte er sich als heftiger Gegner des Lutherthums u. kam dadurch so in Gunst bei dem Kaiser, daß ihm dieser, nach der Acht Johanns von Brandenburg, dessen Fürstenthum Jägerndorf, so wie die Herrschaften Oderberg, Tarnowitz u. Bentheim übertrug. Er st. 1627. **2)** (Karl Eusebius), Sohn des Vor., geb. 1611; Oberhauptmann in Schlesien u. st. 1684. **3)** (Johann Adam Andreas), Sohn des Vor., geb. 1656; kaiserl. geh. Rath, folgte seinem Vater 1684, kaufte 1699 u. 1708 von dem Grafen von Hohenems die reichsunmittelbaren Herrschaften Schellenberg u. Vaduz, wohnte 1708 als östreich. Bevollmächtigter dem Landtage zu Presburg bei u. st. 1712. Mit ihm erlosch die ältre Linie. **4)** (Jost Wenzel), geb. 1696, Sohn des Fürsten Erasmus Philipp, verlor seinen Vater schon 1704 in der Schlacht an der Bormida, ward zeitig Soldat, u. machte die Feldzüge 1716—20 gegen die Türken u. in Italien mit, wohnte 1724 als Oberst eines Dragonerregiments der Expedition gegen Corsica bei, war als Generalmajor 1734—35 mit Eugen am Rhein u. vermittelte hier einen Zwist zwischen Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, u. dem nachmal. **Friedrich II.**, dessen Sohn. 1737 kam er als **Feldmarschalllieutenant** u. Gesandter nach Paris, ward dort General der Cavallerie u. verließ Paris 1741. Im östreich. Erbfolgekriege focht er in Schlesien u. Böhmen bes. bei Czaslau. Hier bemerkte er Mängel an der Artillerie u. nahm sich von da dieser Waffe thätig an. 1745 befehligte er als Feldmarschall in Italien, ging 1746 zur Offensive über, siegte bei Piacenza u. Rottofrede, mußte aber Krankheit halber das Commando niederlegen. Genesen widmete er sich der Artillerie gänzlich, u. traf die durchgreifendsten u. zweckmäßigsten Maßregeln. 1748 folgte er seinem Neffen im Fürstenth. Liechtenstein, u. st. 1773 als Generaldirector der Artillerie; Maria Theresia setzte ihm ein Denkmal. **5)** (Karl Joseph, Fürst v. L.), geb. 1730, Neffe des Vor., nahm früh Dienste u. stieg bald, während des 7jähr. Kriegs zum Generalmajor, wurde während desselben 2mal verwundet, trug viel zur Einnahme von Schweidnitz bei, beobachtete 1778 mit einem Corps von 18,800 M. bei Leitmeritz die sächs. Grenze u. vereinte sich dann mit Laudon. 1788 commandirte er ein 88,000 M. starkes Heer gegen die Türken, mußte aber die Belagerung von türk. Dubitza aufheben. Erkrankt ging er nach Wien, ward Feldmarschall u. st. 1789. **6)** (Johann Nepomuck Joseph), geb. 1760, Neffe des Vor.; trat früh in k. k. Kriegsdienste, zeichnete sich im Türkenkriege 1788—90, als Major u. Oberstlieut. bei den Dragonern bei Giurgewo u. Czettin aus; 1792 als Oberst nach den Niederlanden berufen, that er sich zwischen Bouchain u. Cambrai, wo er mit 4 Escadronen u. einer Batterie 2000 M. Cav. warf u. ein großes Quarré von 10,000 M. sprengte, eben so 1794 sehr hervor, ward Generalmajor, zeichnete sich als solcher 1796 in Deutschland, so wie 1799 in Italien, bes. an der Trebia aus, wo er das Pferd unter dem Leibe verlor, die Schlacht entschied u. Feldmarschalllieutnant wurde. Auch 1800 bei Hohenlinden that er sich hervor; 1805 folgte er seinem Bruder im Fürstenthum Liechtenstein u. zeichnete sich bei der Capitulation von Ulm, vom Krankenlager weg zum Commando des Restes der östr. Armee berufen, bei Austerlitz aus, führte nach dieser Schlacht die Unterhandlungen u. unterzeichnete von Seiten Oestreichs den Waffenstillstand u. den Frieden von Preßburg. Napoleon nahm die Herrschaft Vaduz, ohne sein Wissen, aus Wohlwollen zu ihm, in den Rheinbund auf, weshalb er zu Gunsten seines Sohnes abdicirte u. die Regierung erst nach der Abdankung Napoleons wieder übernahm. 1809 führte er das Reservecorps, bewirkte durch die Einnahme von Regensburg die Verbindung Bellegardes u. Kolowrats. In der Schlacht bei Aspern war es L., der das Meiste zum Sieg beitrug, u. in der Schlacht von

von Wagram focht er tapfer u. erhielt dort eine Contusion. Nach der Schlacht von Znaym zu Napoleon geschickt, schloß er, da er zugleich, Feldmarschall geworden, den Oberbefehl an des Erzherzogs Karl Stelle erhalten hatte, den Frieden von Schönbrunn, zog sich aber dann ins Privatleben zurück. Er st. 1836 im April am Schlage. Er war vermählt seit 1792 mit Josephine Sophie, Schwester des Landgr. Friedrich zu Fürstenberg-Weytra. **7)** (Moritz Jos., Prinz von), geb. 1775, Neffe von L. 5), östr. Feldmarschallllieut.; 1813 u. 14 commandirte er eine östreich. leichte Division u. zeichnete sich bei Leipzig aus; st. 1819. **8)** (Aloys Gonzaga), geb. 1780, Bruder des Vor.; zeichnete sich ebenfalls als Commandeur einer östreich. Division 1813 bei Leipzig aus, wo er unter dem General Meerfeld commandirte; ist gegenwärtig Feldmarschall-Lieutenant. **9)** (Aloys Joseph), Sohn von L. 5), geb. 1796; erhielt noch unmündig von seinem Vater 1806 das Fürstenthum Liechtenstein abgetreten, das er ihm 1814 wieder übergab; folgte seinem Vater 1836; vermählt seit 1831 mit der Gräfin Franziska v. Kinsky. **10)** (Ulrich von), deutscher Minnesänger in der Mitte des 13. Jahrh., gehört auch zu der Linie der alten L.; von ihm Frauendienst, poet. Selbstbiographie; Handschrift in München, Lieder in der Manesseschen Sammlung; neu bearbeitet von L. Tieck, Stuttg. 1812. *(Pr. u. Lb.)*

Liechtensteinsche Gemäldesammlung, s. u. Wien 43.

Liecken, Böschung eines Deichs ausebnen, die Vertiefungen mit Rasenstücken, **Liecksoden**, ausfüllen.

Lied, [1] **1)** der lyr. Form angehörende Dichtungsart, deren Charakter auf der Darstellung nur Eines Gefühls beruht, welches die Seele sanft bewegt hat. [2] Der Ton des L-es ist an sich der Ton reiner Freude, der Beruhigung, der Hoffnung. Dieser Ton wird angeregt durch die Beziehung des Gefühls auf ein ersehntes od. gegenwärtiges Gut. [3] Was diese Form betrifft, so fordert man von dem L-erdichter weit mehr Einförmigkeit in Beobachtung der Abschnitte, mehr Vollendung des Gedankens mit jeder Strophe, leichtere u. fließendere Sylbenmaße als in der Ode, ferner Vermeidung des Kühnen u. Prachtvollen. Das L. ist dazu bestimmt, daß es gesungen wird; die Composition muß sich genau nach der Stimmung der Poesie richten, u., soll sie gelungen sein, ganz mit derselben verschmelzen, so daß es nicht möglich ist, eine andre Melodie von gleichem Werthe auf dasselbe Gedicht zu erfinden. Dabei muß das L. leicht sangbar, die Melodie faßlich u. nicht von großem Umfang sein. Die vorzügl. deutschen **Liedercomponisten** sind: Reichard, Himmel, Schulz, Beethoven, Fr. Schubert, Konrad Kreuzer, u. a. In neuerer Zeit sind die vierstimmigen L-er für Männerstimmen durch die L-ertafeln sehr in Aufnahme gekommen u. ausgebildet worden. [4] Man theilt das L. in **A)** das **geistl. L.**, zur Erweckung relig. Gefühle bestimmt. Wie das L. überhaupt, so soll auch das geistl. L. gesungen werden u. erheischt deshalb nicht blos gewisse besondre Einrichtungen in der Form, sondern auch eine bestimmte Melodie, darnach es vorgetragen werden kann. Die Wirkung des geistl. L-es hängt daher sowohl von der Schönheit seiner Poesie ab, als seiner Gesangsweise. Die wichtigste Art des geistl. L-es ist die, welche dem öffentl. Gottesdienste angehört u. das **Kirchen-L.** heißt, bestimmt, von einer ganzen Gemeinde im Choral abgesungen zu werden. [5] Schon die Apostel sahen das L. als ein wichtiges Erbauungsmittel bei den gottesdienstl. Versammlungen an u. empfahlen es den christl. Gemeinden. Aber auch die spätre Kirche wußte den Werth der geistl. Poesie, vornehml. für den Zweck der öffentl. Gottesverehrung, stets zu schätzen u. bestrebte sich zu aller Zeit, sie möglichst zu pflegen u. emporzubringen. Der Orient sowohl als der Occident hatte seine geistl. Dichter aufzuweisen (s. u. Hymne 4). In den Jahrhunderten der Barbarei verstummten auch die geistl. Sänger u. ließen sich nicht eher vernehmen, als bis das Licht der Cultur dem Abendlande wieder aufgegangen war u. sich von S. aus über den N. von Europa verbreitete. [6] Nun erst entwickelte sich geistl. Poesie auch auf deutschem Boden, u. bald erklangen hier u. da Gesänge in der Muttersprache, selbst in Gotteshäusern. [7] Doch waren dies nur noch immer schwache Töne, bis sie im 16. Jahrh. durch die Reformation einen kräftigern Impuls erhielten. Von dieser Zeit an sind bes. in Deutschland treffl. geistl. Lieder gedichtet worden, s. u. Deutsche Literatur 32. Jeder lernte sie auswendig u. sang sie nach dem Gedächtniß. [8] Erst zu Ende des 17. u. Anfang des 18. Jahrh. sammelten einzelne Gemeinden die zweckmäßigsten L-er u. gaben sie heraus **(Gesangbuch)**. Das holstein. Gesangbuch, von Tragilius Arnbiel herausgegeben, das hallische u. das berliner brachen die Bahn u. veranlaßten unzählige Nachahmungen. Indessen enthielten sie noch größtentheils schwülstige, spielende L-er, wie sie die damalige Zeit liebte, u. erst Zollikofer wagte in seinem 1760 mit Weiße gemeinschaftlich herausgegebnen Gesangbuch diesen Wust zu entfernen u. die bessern L-er der Neuern zu sammeln. [9] Ihnen folgten die reform. Gemeinden in Bremen u. Lüneburg, während früher die Reformirten sich nur der Psalmen zum Kirchengesang bedient hatten, die Lutherischen in der Kurpfalz, in Braunschweig, Göttingen, Schleswig, Holstein, Kopenhagen, Dresden, Hildburghausen, Altenburg, Gera u. andern Ländern u. Orten nach, so daß jetzt ziemlich alle evangel. Gemeinden zweckmäßige Gesang-

sangbücher haben. [10] Auch die aufgeklärten Katholiken besitzen jetzt Sammlungen deutscher L=er, so die von Wessenberg für das Bisthum Constanz 1812 u. von dem baier. Dombechanten Vorleidtner herausgegebnen. Auch die aufgeklärten Juden besitzen von Johlson 1819 u. von Kley 1821 herausgegebne **L-erbücher.** Ueber die Composition geistl. L=er s. Choral u. Gesang [11] ff. [11] **B)** Das **profane L.** ist die Darstellung eines bestimmten, durch die Zustände u. Vorgänge des wirklichen Lebens od. durch die Erscheinungen in der Natur angeregten Gefühls. Seine Arten sind so vielfach, als Zustände, Vorgänge u. Naturscenen vielfach aufregen können. So erscheint das profane L. [12] **a)** als **leidenschaftl. L.**, das Empfindungen der Liebe, Freundschaft, Zärtlichkeit od. einen sanften Schmerz ausdrückt (z. B. L=er zweier Liebenden von Göcking, Göthes Sehnsucht nach Italien); [13] **b)** als **patriot. L.**, das bes. Liebe zum Vaterlande aufregen soll; [14] **c)** als **Volks=L.**, das Aufforderung zu allgemeinen menschl. Pflichten enthält, wie zu den bes. Pflichten gewisser Stände, od. die Freuden gewisser Stände u. Lebensarten besingt (Fischer=, Spinner=, Jäger=, Winzer=L=er rc.; Gleims L=er für das Volk; so wie einzelne Lieder von Weiße, Bertuch, Hölty, Overbeck, Gotter, v. Halem, Bürger, Heydenreich, Usteri, v. Kotzebue, einige L=er in des Knaben Wunderhorn; Sammlung: Mildheimsches Liederbuch); [15] **d)** als **Kriegs=L.**, in dem Kriegsthaten besungen werden. Solche Kriegs=L=er sind Volks=L=er, od. eigens zur Entflammung des Muths verfertigt, ferner Schlacht= od. Sieges=L=er (Epinikia); vgl. Politische Poesie; [16] **e)** als **scherzhaftes L.** (zum Theil den vorigen mit angehörend), dessen sich mehr. bei gemeinschaftl. Genuß erfreuen sollen (Trink=L. rc.). [17] Das profane L. findet sich beinahe bei allen Völkern bereits sehr früh, meist verbunden mit Musik u. Tanz. *(Sch.)*

Lieder der Liebe, s. Hohes Lied.

Liederbücher (L-sammlungen), Sammlung von Liedern, bes. zu einem bestimmten Zweck, od. von Liedern mit übereinstimmendem Charakter. Die meisten L. sind für einen engern Kreis bestimmt, z. B. Sammlungen kirchl. L. (Gesangbuch, s. u. Lied [11]). Andre L. dienen zum Gebrauch bei Mahlen u. in traulich fröhl. Zirkeln; hierher gehören bes. auch die freimaurer. L=sammlungen, Studenten=L. rc. *(Pr.)*

Liederbühne, bei hohen Kunstsätzen ein in der Grube befindl. Gerüst, auf dem die Arbeiter die Liederung der Kolben besorgen, ohne die Kolben zu Tage in die Höhe ziehen zu müssen.

Lieder-Edda, so v. w. Edda A).

Liedergöttinnen (Myth.), so v. w. Musen.

Liederkränze, s. u. Liedertafel [7].

Liederlichkeit, ein Verein solcher Fehler, die den Menschen einzeln schon entwürdigen u. der Achtung bei Andern berauben, in Verbindung aber ihn zu seinem moral. u. phys. Untergange führen: Nachlässigkeit, Unordentlichkeit, Unreinlichkeit, Müssiggang, Faulenzerei, Verschwendung, Unzucht, Völlerei u. m.

Liedern, 1) mit Leder überziehen; **2)** (Maschinenw.), s. Liederung.

Liederspiel, Nachahmung des franz. Vaudevilles; erfunden zu Anfang des 19. Jahrh. von Reichardt, um den immer mehr um sich greifenden Ungeschmack des großen Publikums an der sogenannten brillanten Setzart in der Oper u. die Schwierigkeiten der Sänger zur edeln u. rührenden Einfachheit zurückzuführen. Den ersten Versuch machte er mit Liebe u. Treue, das er 1800 in Berlin aufs Theater brachte, worin der musikal. Theil aus bloßen Liedern, nur von einigen Instrumenten begleitet, bestand. Doch konnte sich bei spätrer, schneller u. eigenthüml. Ausbildung der deutschen Oper diese Gattung der dramat. Musik nicht auf dem Repertoir erhalten. *(Ge.)*

Liedertafel, [1] geselliger Verein musikkundiger Männer, die sich an bestimmten Abenden zu einem frugalen Mahle versammeln u. dort zu ihrem Vergnügen vier= od. mehrstimmige Gesänge kunstmäßig aufführen. [2] Die L=n sind eine Schöpfung der neuern Zeit. Zwar bestand schon 1673 zu Greiffenberg in Hinterpommern ein Männerverein aus 16 Mitgliedern, die in freundschaftlichen Zusammenkünften Lieder sangen, die sie selbst dichteten u. componirten (vgl. Greiffenberg. Psalter= u. Harfenlust wider allerlei Unlust rc., Altstettin 1673—75, 4 Bde., Fol.), nur hatte man bei diesem u. andern ähnl. Vereinen mehr das Ernste u. Fromme zum Zweck, während bei den jetzigen das Lebensfrohe vorherrscht. [3] Die erste eigentl. L. entstand um 1809 in Berlin unter Zelter, dem ebendas. eine 2. unter Bernhard Klein folgte; nach der Schlacht bei Leipzig vermehrten sich die L=n schnell u. seit 1818 wurden sie ganz allgemein. Frankfurt a. O. bildete nach dem Berliner einen vortreffl. Männerverein u. darauf Leipzig eine durch ganz eigenthüml. Einrichtung ausgezeichnete, wovon dann die dessauer u. göttinger L. ausging. Bes. Erwähnung verdient der Cäcilienverein in Frankfurt a. M. unter Schelble. [4] Die Anzahl der Mitglieder eines solchen Vereins ist in der Regel bestimmt, u. Niemand kann Mitglied werden, der nicht durch ein selbstgedichtetes od. selbst componirtes Lied die Würdigkeit beweist. Kein Instrument begleitet den Gesang, gewöhnl. gibt ein Schlag an einen hohen, rein gestimmten Pokal, der vor dem Vorsitzenden steht, den Ton an. [5] In manchen L=n sind alle Künstler ohne Unterschied wahlfähig, wie in Hannover, in andern sind auch passive Mitglieder, wie

in Stuttgart, in noch andern nehmen Frauen u. Töchter der Mitglieder Theil. [6] Mehrere halten von Zeit zu Zeit Provincial-L-n, wie 1831 u. 1832 in Köthen die magdeburger, dessauer u. leipziger L-n. [7] In Süddeutschland wirkten die sogenannten **L-kränze**, eine Art von L-n, größtentheils aus Dilettanten bestehend, bei Musikfesten zu Mainz, Heidelberg u. a. Orten mit u. sie haben hier u. da eine namhafte Höhe von Selbstständigkeit erreicht u. ihre eignen Archive, Fahnen u. Wappen. *(Pr. u. Sp.)*

Liederung, 1) alles bei Saug- u. Druckwerken nöthige Lederwerk; bes. **2)** das Leder, womit der Kolben belegt wird, damit er, möglichst luftdicht sich in der Kolbenröhre bewege. Man nimmt dazu starkes geschmeidiges Leder, das auf verschiedne Art an dem Kolben befestigt wird, meist dadurch, daß man einen breiten Lederriemen um den Kolben wickelt, dessen beide Enden angenagelt werden (vgl. Scheibenkolben). Da durch den Vitriolgehalt der Grubenwasser das Leder sehr schnell zerstört wird u. der Kolben bisweilen kaum einen Tag geht, so hat man auch andres Material zur L. benutzt, z. B. Baumrinde, Blätter od. Spähne von Buchenholz, dah. Baumrinden-, Blätter-, Spahn-L.; letztre hat sich sehr vortheilhaft bewiesen. *(Fch.)*

Liederwalze, bei Glockenspielen die Walze, durch welche die Hämmer, nach Erforderniß des zu spielenden Stückes, in Bewegung gesetzt werden.

Liedolsheim, Dorf im bad. Landamte Karlsruhe; 1600 Ew.

Liefern, 1) Einem etwas in Gewahrsam geben; **2)** gekaufte od. bestellte Waaren nach Uebereinkunft und Contract zusenden. Die Ausführung der Sache heißt **Lieferung**, der Ausführer **Lieferant**, der sie bekommt, Empfänger, die Bescheinigung über die geschehene richtige Uebergabe **L-schein**, der hierüber festgesetzte Contract **L-ungscontract**. Dieser enthält die festgesetzte Zeit zur Lieferung, den bedungnen Preis, den Ort, wohin geliefert werden soll, nebst den übrigen Bedingungen. Bei Versendungen hat der Lieferant gewöhnlich die Gefahr bis zur Ablieferung zu tragen. Häufig werden Lieferungscontracte auf 3, 6 u. 12 Monate abgeschlossen, wo der Käufer dem Verkäufer eine **L-ungsprämie** bezahlt; nimmt der Käufer die Waare am festgesetzten Tage nicht, so ist er dieser Prämie verlustig, dagegen muß aber auch der Verkäufer unter allen Umständen liefern; **3)** bei Verpflegung von Truppen im Kriege hat man eine doppelte Art, sich die nöthigen Subsistenzmittel zu verschaffen. Man schließt nämlich, wie bes. früher seit dem span. Successionskriege bis zum Revolutionskriege, u. noch neuerdings in dem 2. span. Kriege von den Franzosen, von den Engländern aber immer geschah, mit besondern Lieferanten Lieferungscontracte ab, vermöge welcher erstre sich verpflichten, für einen gewissen bedungnen Preis Lebensmittel od. sonstige Kriegsbedürfnisse herbeizuschaffen, od. man fordert die Lebensmittel von den Unterthanen der Länder, in denen der Krieg spielt, im eignen Lande gegen eine geringe Vergütung, im feindl. ganz ohne dieselbe ein. Im letztern Falle nennt man das Leisten dieser Requisition ebenfalls L. Vgl. Requisitionssystem u. Ouvrard. *(Wt. u. Pr.)*

Liefkenshoek, Fort, Lillo gegenüber, an der Schelde im Bzk. St. Nicolas der belg. Prov. Ostflandern; sehr stark.

Liefland, so v. w. Livland.

Liegambosse, Amboße, die beweglich in dem Einschnitte eines Klotzes eingesetzt werden, z. B. der Falz-, Gelenk- u. Halsamboß, s. d. a.

Lieganker, so v. w. Hafenanker.

Liege (spr. Liehsch), so v. w. Lüttich.

Liegegeld (Schifff.), s. u. Liegetage.

Liegen, 1) Körperhaltung, bei welcher der Körper völlig seiner Schwere überlassen, durch eine feste Unterlage gegen Fall u. Abgleiten gesichert ist. Das L. im Leben bezweckt, daß die willkühr1. Muskeln dadurch eine vollständige Erholung von ihrer Anstrengung, deren sie von Zeit zu Zeit bedürfen, erhalten; daher ist sie nicht nur zum vollkommnen Ausruhen nach erschöpfenden Bewegungen die geeignetste, sondern auch diejenige, in der allein Menschen u. Thiere ruhig u. erquickend schlafen; auch in Krankheitszuständen mit vorwaltender Schwäche ist es eine Art von Instinct, die Menschen u. Thiere sich zu legen bestimmt; **2)** überhaupt durch eine feste Fläche in der Richtung der Längendimension eine Stütze erhalten; **3)** in einer bestimmten Stellung l., so: in der Secunde, in der Quart l. *(Pi.)*

Liegend (Herald.), heißt ein Thier, das auf dem Bauche ruhend vorgestellt wird.

Liegende Gründe, s. Grundstücke.

Liegender Dachstuhl, s. u. Dachstuhl 8. **L-de Rispe**, die Stuhlsäule eines liegenden Dachstuhls. **L-der Meiler**, s. u. Kohlenbrennen 14. **L-de Röste**, s. u. Grundbau 1 u. Rost. **L-der Stiefel**, s. Druckwerk. **L-der Striegel**, s. u. Striegel. **L-der Zwieling**, so v. w. Liegendes Viertelkreuz, s. Stangenkunst.

Liegendes, s. u. Gänge 1, vgl. Lagerung.

Liegende Spenten, s. u. Kiel.

Liegendes Rad, Rad mit einer liegenden Welle. **L-de Welle**, Welle, die ganz horizontal in ihren Zapfenlagern liegt, od. doch mit dem Horizonte nur einen Winkel macht, der geringer ist als 45 Grad. **L-de Winde**, Winde, die eine horizontale Welle hat, z. B. der Haspel.

Lieger, 1) (Schiffsw.), s. u. Inhölzer; **2)** s. u. Schere.

Liegetage, Zeit, die die Ausladung eines Schiffes (das Löschen der Fracht) er-

erfordert, u. die in dem zwischen dem Schiffer u. Befrachter abgeschlossnen Contracte ausdrücklich bestimmt werden müssen, weil für die Tage, um die sich der Aufenthalt des Schiffes zufällig über jene Zeit verlängert, u. die den Namen der Extratage führen, eine besondre Vergütung (**Liegegeld**) bezahlt wird. *(v. Hy.)*

Liegnitz, 1) vormal. unmittelbares Fürstenth. in Niederschlesien, zwischen den Fürstenth. Jauer, Glogau, Wohlau, Breslau u. Schweidnitz; 34,11 QM., u. damals 96,000 Ew., mit den Kreisen Liegnitz, Goldberg-Hainau u. Lüben; jetzt Theil des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 7 Dörfer zum Rgsbzk. Breslau. **2)** (Gesch.), s. u. Schlesien (Gesch.) 11 — 21, 64 — 69, 132 — 142.

Liegnitz, [1] **1) Rgsbzk.** der preuß. Prov. Schlesien, **gebildet** aus den Fürstenth. Liegnitz, Jauer, Sagan u. Karolath u. aus Theilen der Fürstenthümer Glogau u. Schweidnitz, so wie der vormals sächs. Oberlausitz u. mehr. ehemal. böhm. u. neumärk. Enclaven; [2] **grenzt** an die Rgsbzke. Frankfurt, Posen u. Breslau, so wie an Böhmen u. die sächs. Landesdirection Bautzen; [3] größtentheils wellenförmig u. südl. von Böhmen durch das Isergebirg u. Riesengebirg getrennt, dessen Schneekoppe bei 4,950 F. Höhe, die höchste Spitze des preuß. Staates ist; enthält auch Theile des lausitzer Gebirgs, hat auf der linken Oderseite (mit Ausnahme des Hochgebirgs) mehr fruchtbarern Boden, als auf der rechten. [4] **Flüsse:** Oder u. ihre Nebenflüsse; Katzbach (mit der wüthenden Neiße u. dem Schwarzwasser), Bober (nebst dem Queis), lausitzer Neiße, Spree u. schwarze Elster. [5] 250¼ QM., nahe an 900,000 Ew.; Hauptsitz der schles. Linnenmanufactur. [6] **Kreise:** Bolkenhain, Bunzlau, Freistadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Hainau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg, Sagan, Schönau u. Sprottau. [7] **2)** Kreis darin; 11,14 QM., 55,000 Ew. [8] **3)** Hauptst. dieses Rgsbzks. u. Kreises unweit der Katzbach u. des Schwarzwassers (deren Vereinigung ½ Ml. davon), Sitz der Regierung, die innere Stadt mit Alleen umgeben, die äußre mit den Vorstädten hat viele freundl. Gebäude; königl. Schloß, Regierungsgebäude, 1835 abgebrannt, aber wieder erbaut, 1 kath. Kirche mit Gräbern der alten Herzöge von L. u. Brieg, 2 evangel. Kirchen, Ritterakademie mit Bibliothek u. Sammlungen (1708 von Kaiser Joseph I. errichtet, seit 1810 zu einer Erziehungs- u. Lehranstalt überhaupt, mit Vorbehalt der Rechte des schles. Adels auf etwa 30 Stellen umgeschaffen), Gymnasium, Bibelgesellschaft, Waisenhaus, Armen- u. Krankenhaus, schöner Kirchhof, neues Theater, beträchtl. Gemüsebau (nach bisheriger Annahme etwa 100,000 Thlr.), Fabriken in Tuch (bes. die von Ruffer u. Sohn), Leder, Tabak ꝛc., Töpfereien, neue amerikanische Mahlmühle, 4 Gänge durch Wasser getrieben, ansehnl. Getreide- u. Viehmärkte; Handel nicht unbedeutend, er wird aber durch die neuanzulegende **Eisenbahn** mit Bahnhof, die auch durch die sächs.-schles. Eisenbahn von Görlitz aus mit Dresden in Verbindung stehn wird, noch gewinnen. Freimaurerloge: Pythagoras zu den 3 Höhen; 12,000 Ew. [9] **4)** (Gesch.). L. eine alte Stadt, wurde seit der Gründung des Fürstenth. L. 1164, wo es deren Residenz ward, bes. 1170 u. 1175 von seinen Fürsten erweitert, 1241 von den Tataren belagert; 1632 von den Schweden eingenommen, aber bald von den Kaiserlichen wieder gewonnen; 1638 dem Herzog wieder eingeräumt. Hier am 13. Mai 1634 Schlacht zwischen der siegreichen sächs. Armee u. den Kaiserl. unter Coloredo, s. Dreißigjähr. Krieg 99; 29. Dec. 1757 an Preußen übergeben, s. Siebenjähr. Krieg 18; 15. Aug. 1760 Schlacht zwischen den Preußen unt. Friedrich II. u. den Oestreichern unter Laudon; Erstre Sieger, s. ebd. 40. Vgl. auch Katzbach u. Wahlstadt, beide in der Nähe. *(Pr. u. Lb.)*

Liegnitz (Auguste, Fürstin von L.), geb. 1800 zu Prag, Tochter des östreich. Grafen Harrach u. einer Protestantin, geb. v. Reisky. In Presburg in einem Kloster erzogen, lebte sie dann mit ihren Eltern in Dresden, u. ward in Töplitz dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen bekannt, dessen Liebe sie gewann. Still machte er die Vorbereitungen zur Verbindung mit ihr, ließ seinen Entschluß der königl. Familie durch den Herz. Karl von Mecklenburg mittheilen, u. vermählte sich mit ihr morganatisch am 9. Nov. 1824 zu Charlottenburg. Sie erhielt den Titel einer Fürstin von L. u. das Prädikat hochfürstl. Durchlaucht; ist seit 1840 Witwe. *(Pr.)*

Lien, so v. w. Leine.

Lien (lat.), die Milz.

Lien, Fluß, s. u. Canton 7.

Lienalis, auf die Milz sich beziehend.

Liene, Clematis Vitalba.

Lienen (Beeren-Wurzelpflanzen), 15. Zunft der 17. Kl. (Wurzelpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensyst. Meist kletternde Stauden u. Sträucher in heißen Ländern, mit ziemlich einfachen, abwechselnden Blättern, Nebenblättern u. Drüsen an dem Stiel; schönen, regelmäßigen, vielblätterig, sonderbar gestalteten Blumen; Kelch fünftheilig, frei, 5 Blumenblätter im Kelch, bei vielen Nebenblumen als fadenförmige od. häutige Bildungen; Kapsel od. Beere meist frei, gestielt, dreiklappig, einfächerig; viele Wandsamen, 3 Griffel, 5 verwachsne Staubfäden, mit Antheren auf dem Rücken; Keim im Eiweiß, das Würzelchen nach dem Nabel gerichtet. Sie zerfallen: **a)** in Malesherbiaceen, ohne Fadenkranz in der Blume, ohne Ranken, mit theils gestielten, theils un-

ungestielten Kapseln; **b)** in Passifloren, mit Ranken u. Fadenkranz in der Blume, kapselartigen Früchten. *(Su.)*

Liēngarn, s. u. Garn 3).

Liēnläufer, Liēnwächter, so v. w. Leinläufer u. Leinwächter, s. u. Leitpfad.

Liēnsche, nach Okens späterem nat. Pflanzensystem die 2. Zunft seiner 5. Kl.

Liēnscheibe, so v. w. Lehnscheibe.

Liēnterīē (v. gr.), Diarrhöe, die auf alles Genossene in kurzer Zeit erfolgt, wodurch dieses (meist schmerzlos) ganz od. meist unverdaut abgeht; ist Folge od. Symptom and. Krankheiten, bes. auch der Ruhr, wonach auch der Heilungsplan bestimmt wird; meist ist sie hartnäckig, bes. bei alten Personen, u. wird dann durch Entkräftung u. Abzehrung tödtlich. Hauptmittel: Opium, Ipecacuanha, gummöse, schleimige, bittere u. zusammenziehende Arzneien. *(Pi.)*

Lientscheūfu, Stadt, s. u. Canton r.

Liēnz, Stadt im tyroler Kr. Pusterthal (Oestreich), an der Isel u. Drave; hat Gymnasium, Nonnenkloster; 2000 Ew. Dabei der Paß: **Liēnzer Klāūse.**

Liēpmann (Jak.), [1] Maler in Berlin, erfand, von seiner Schwester sehr unterstützt, 1840 den **L-schen Gemäldedruck**; der König von Preußen ließ sein Verfahren durch Sachverständige prüfen u. kaufte es ihm durch eine lebenslängl. Pension von 200 Thlr. ab, worauf das Verfahren bekannt gemacht wurde. [2] Die erste Arbeit besteht darin, daß von dem zu copirenden Gemälde eine genaue Zeichnung entworfen wird, auf der alle bei der Copirung zu beachtende Einzelheiten dargestellt sind. [3] Die Grenze des Farbentons im Gemälde wird in der Zeichnung durch feine Umrisse angedeutet, die entsprechende Farbe aber durch bestimmte Zahlen bezeichnet. [4] Aus fein abgeriebnen Farben u. Klauenfett werden dann so viele Farbenteige verfertigt, als im Gemälde Farbentöne vorkommen, mit den in der Zeichnung gebrauchten Nummern bezeichnet u. in einen Kasten mit vielen Abtheilungen aufbewahrt. [5] Eine Verschmelzung mehrerer Farbentöne wird in der Zeichnung dadurch bezeichnet, daß die betreffenden Stellen mit verschiednen willkührlich gewählten Farben illuminirt werden. [6] So bedeutet z. B. bei L. die weiße Farbe 12 Töne, die gelbe 10, die violette 2, die graue nur 1 Ton. [7] Die so verfertigte Zeichnung wird, um sie gegen Verunreinigung durch die vorkommenden öligen Farben zu schützen, erst mit hellem Pergamentleim u. dann mit Copalöl od. Copalspiritus überzogen. [8] Die Bereitung der Farbenmasse besteht in folgenden Arbeiten: **a)** Mischung der Farbe, die durch den Künstler selbst geschehen muß. Um einen mehr od. minder starken Abdruck der Farbe zu erlangen, mengt L. in bestimmt abgemessenem Verhältniß trocknen, fein gesiebten Formsand unter die Farbenmassen. [9] **b)** Befeuchtung der Masse durch eine Flüssigkeit, die in einem Verhältniß, das sich nach dem Farbestoff richtet u. aus Mandelöl u. Eiweiß gemischt ist (aus 1 Th. Eiweiß, 6—7 Th. Oel). Die dunkelsten Farben erfordern das meiste Oel, eben so die, welche leicht spröde werden. [10] **c)** Auftragen der trocknen Farben durch einen Löffel. Die Farbe wird auf eine vorher eingeölte Stelle geschüttet u. auf derselben mit einem Pinsel ausgebreitet; sie wird so oft aufgetragen, bis sie nur sehr langsam Oel einsaugt. Der Raum, auf dem die Farbe aufgetragen wird, muß von allen Seiten eingeschlossen sein, um das Herausfallen der Farbe zu verhüten. [11] **d)** Zusammenstellung der einzelnen Theile der Masse; dies geschieht durch ein Instrument, das mit dem Durchschlageisen Aehnlichkeit hat. Es besteht aus einem dünnen Zinn- od. Eisenblech, das mit der Hand od. einer kleinen Zange so lange gebogen wird, bis es mit seinen Kanten die Umrisse der nachzubildenden Fläche von einem gewissen Farbeton, z. B. die mit c) bezeichnete, bedeckt; für jene einzelne in der Zeichnung mit Linien eingeschlossne Stelle des Gemäldes muß ein solches Durchschlageisen gebildet werden. Dasselbe dient meist, um aus der entsprechenden, mit gleicher Nummer bezeichneten Farbemasse ein darnach geformtes Stück herauszustechen. [12] Aus den so erhaltnen Stücken wird das Gemälde mosaikartig zusammengesetzt, wobei am besten eine metallne od. steinerne Platte, die dem Zusammenziehen, Werfen ꝛc. nicht ausgesetzt ist, als Unterlage dient. [13] Dem Abdruck des Mosaikgrundes geht, nachdem die Masse hart genug geworden ist u. wenigstens 14 Tage gestanden hat, ein Ebnen derselben durch ein scharfes Instrument voraus; dann muß die Masse mit Oel angefeuchtet werden, was auf folgende Art geschieht: [14] In einem blechernen Kasten von 1 Z. Höhe u. einem Umfang, der der Druckfläche des Mosaikgrundes gleich od. größer ist, ist in einer Höhe von ½ Z. ein eisernes Blech mit vielen Löchern angebracht, auf dem eine dünne glatte Filzpappe liegt; letztre wird nun dadurch mit Klauenfett durchdrungen, daß der untre Theil des Blechkastens mit dem letztern angefüllt wird; auf die Filzpappe wird ein mit Tuchpapier (relautirtem Papier, das in der Tapetendruckerei mit den Abgängen des Tuchscheerers überdeckt ist) überzogner Rahmen gepreßt, der dann wieder auf die Mosaikmasse gepreßt wird u. das Oel an diese abgibt. [15] Zum Druckgrund nimmt man ein Material, das das Oel schnell anzieht, nachgiebig ist u. auch mit Oel durchdrungen möglichst hell bleibt, am besten halbdünne Pappe (weißen Schrenz) od. auch, wenn kein starker Abdruck verlangt wird, starkes Papier. Dieses Material spannt man in einen aus 4 Leisten bestehenden festen Rahmen u. drückt diesen mit einer Presse, od. nur mittelst

telst eines Pfropfes, od. der blossen Hand auf den Mosaikgrund. [10] Dieser färbt sich aber so blos ab, daß ein öfteres Bedrücken nöthig ist. [11] So oft aber ein od. mehrere Abdrücke gemacht sind, muß die Masse wieder ausgeebnet werden, wenn der Abdruck scharf ausfallen soll. [12] Die bisher. Versuche (eine Copie nach einem Rembrandtschen Kopfe u. nach einem von Mieris) fielen so unvollkommen aus u. gaben so wenig Aussicht auf Vervollkommnung der Methode, sind auch im Verhältniß zu ihrem Werth so unverhältnißmäßig theuer, daß für die Kunst von der Erfindung schwerlich etwas erwartet werden kann. Vgl. Der Oelgemäldedruck, erfunden u. beschrieben von J. Liepmann, Berl. 1842. *(Fst. u. Lö.)*

Liēr (spr. Liähr, **Liērre**), Stadt an der Neethe im Bzk. Mecheln der belg. Provinz Antwerpen; Hospital, Bierbrauereien Branntweinbrennereien, Salzraffinerie u. 15,800 Ew. Hier 1. Aug. 1578 Sieg der Geusen über die Spanier unter Don Juan d'Austria, s. Niederlande (Gesch.).

Liēr, die den Herd umgebenden Mauern; daher Vorder-L., Seiten-L.

Liērbaum, so v. w. Lerchenbaum.

Liergānes (Liergānnes), s. u. Santander.

Liēsche (Abergräser, Phalariden), 2. Zunft der 4. Kl. (Rindenpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem; Gräser mit walzigen, aus rispenartigen Aehrchen zusammengesetzten Aehren. Die Aehrchen sind entweder **a)** einblüthig u. dann die Spelzen gekielt, hautartig od. die Aehren von einer Scheide od. Hülle umschlossen; od. **b)** die Aehrchen sind mehrblüthig, u. zwar entweder zwei- od. vielblüthig. *(Su.)*

Liēschen, Liēse, Lisētte, weibl. Name, Verkürzung von Elisabeth.

Liēschgras, Pflanzengatt. Phleum. **L-grasfalter,** Schmetterling, so v. w. Bretspiel. **L-kolbe,** Typha latifolia.

Liēse, 1) so v. w. Balgliese; **2)** enge Kluft, in die kaum ein Keil eingesetzt werden kann; **3)** an den Rüstwagen so v. w. Stämmleiste.

Liēser, Flüßchen im preuß. Rgsbzk. Trier, fällt bei dem Dorfe **Liēser** in die Mosel. **Liesīna,** Insel, so v. w. Lesina. **Liēsna,** Stadt, so v. w. Lesno. **Liēsnitz,** Fluß, so v. w. Isonzo.

Liēspfund, Handelsgewicht, 20 L. = 1 Schiffspfund in NDeutschland, Dänemark, Schweden, den russ. Ostseeprovinzen u. den Niederlanden (s. die geograph. Artikel derselben), Hamburg u. Lübeck.

Liēstall, 1) Bzk. im Schweizer-Canton Basel-Landschaft; **2)** Stadt an der Ergolz; Handschuh-, Papier-, Tapetenfabriken, Messingwerke; 2100 Ew. Seit 1833 Hauptort des Cantons Basel-Landschaft.

Liēszko, Marktfl., so v. w. Lesko.

Liēto, Fluß, s. u. Otranto 1).

Liēto, Familienname von Correggio.

Liētzen, 1) Dorf im steyer. Kr. Judenburg im Thale der Ens; Pferdemärkte, Hammer- u. Bergwerke; 1000 Ew; **2)** s. u. Neu-Hardenberg.

Liēūe (fr., spr. Liöh), Meile = 1 starke Stunde, s. Frankreich (Geogr.) 174.

Liēūkieu, Archipel, so v. w. Likeio.

Liēū-pang (chines. Gesch.), s. unter Kao-tsu.

Liēūray (spr. Liöhrä), Marktfl. im Bzk. Pont-Audemer des franz. Dep. Eure; hat Band- u. Zwillichfabriken; 2500 Ew.

Lieutaud (spr. Liöhto, Joseph), geb. zu Aix 1703; Prof. der Anatomie, Physiologie u. Botanik zu Aix, 1749 Arzt der königl. Infirmerie zu Versailles; 1755 Arzt der königl. Kinder u. 1774 erster Leibarzt des Königs Ludwig XVI.; st. 1780; schr.: L'hist. exacte de toutes les parties, qui composent le corps humain, Aix 1742, n. A. ebd. 1776, 2 Bde., deutsch Lpz. 1782; Précis de la médecine pratique, Par. 1759, n. Aufl. 1777, deutsch Lpz. 1777—79, 2 Bde.; Hist. anatomico-medica, mit Vermehrungen von Portal, 2 Bde., Par. 1767, Lpz. 1770, neu herausgeg. von E. T. Schlegel, Langensalza 1786 f., 3. Bd. Gotha 1802. *(Pi.)*

Liēūtenant (v. fr., spr. Liöht'nang, im Deutschen gewöhnl. Leutnant), **1)** Stellvertreter von Jemand, bes. wenn derselbe eine öffentliche Function bekleidet; so: **L. du Roi,** Stellvertreter des Königs; früher in den franz. Provinzen die mit der höchsten Gewalt bekleideten Gouverneure, später der Chef der Armeepolizei, begleitete das Hauptquartier; General-L., ursprünglich eine Person, die die Stelle des commandirenden Generals versieht; **L. civīl,** Beamter des Königs, unmittelbar unter ihm in einem bestimmten Civilzweig; **L. génerāl du royāūme,** Regent im Namen des Königs, wie Ludwig Philipp in den ersten Tagen der Revolution; **2)** der Stellvertreter eines Capitäns. Meist deren 2, 3, 4 od. 5 bei jeder Compagnie; der erste derselben, der bes. patentisirt ist, heißt Ober- (Premier-) L., od. auch L. ohne bes. Zusatz, die übrigen Unter- (Second-, Sous-) L-s. Sie unterstützen die Capitäns in allem bei der Compagnie, auch sind ihnen eigne Theile der Compagnie (Inspectionen) untergeben, die sie speciell im Auge behalten müssen; **3)** bei der Marine der Offizier nach dem Capitän; wie aber die Schiffscapitäns, so nehmen auch die L-s einen höhern Rang ein, als die L-s der Landarmee, in Flotten, wo die Schiffscapitäns den Generalmajors der Landarmee gleich stehen, die 1. Schiffs-L-s mit den Obersten od. Oberst-L-s, die 2. den Majors gleich, u. bei Flotten, wo die Schiffscapitäns den Obersten od. auch den Majors gleich stehen, die 1. L-s mit den Majors od. auch mit den Capitäns der Armee, die 2. noch niedriger rangiren. Fregatten, Kutters ꝛc. werden von Schiffs-L-s 1. u. 2. Klasse befehligt, u. diese haben nur 1 od. gar keinen L. zum Ge-

Gehülfen. Der Schiffs-L. hat das Detail des Dienstes unter sich. *(Pr.)*

Liëū-tschëū-fu, s. u. Kuansi 2.

Liëū-Tse-Nie, chines. Kaiser, so v. w. Fi-Ti.

Liëvland u. **Liëvisch**, s. Livland u. Livisch.

Lievrīt, Kieselkalkstein, diprismatisches Eisenerz, Mohs; Gatt. aus der Fam. der hornblendartigen Mineralien; Krystallform rhomb., Härte des Feldspaths, wiegt 4, Bruch unvollkommen, muschlig, Farbe bläul. bis grünl. schwarz, Strich schwarz, Glanz fettig bis hellmetallisch; enthält 52 Eisenoxydul, 30 Kieselerde, 14 Kalk u. etwas Mangan, Thonerde u. Wasser; in Elba (daher Ilvait), Norwegen, Grönland u. a. O. *(Wr.)*

Liē-wang, 375—368 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 7.

Liēwen, alte freiherrl. Familie in Livland u. Kurland, begütert schon zur Zeit der Schwertbrüder; sie theilte sich in eine schwed. u. eine russ. Branche, die erste erhielt den Grafentitel u. die letztre wurde 1826 in den russ. Fürstenstand mit dem Prädicat Hoheit erhoben. Aus der schwed. Branche: **1)** (Johann Heinrich, Graf von L.), schwedischer General u. Senator, geb. in Livland 1670; nahm Kriegsdienste u. begleitete Karl XII. fast auf allen seinen Feldzügen. Nach der Schlacht bei Pultawa gab er sich in Constantinopel große Mühe einen Krieg gegen Rußland zu bewirken, ward nach Karls Rückkehr nach Schweden Generallieut. u. erhielt die Direction der Admiralität zu Karlskrona, wurde 1719 Senator u. st. 1733. **2)** (Charlotte Karlowna), geb. v. Posse, Wittwe des russ. Generalmajors Andreas Romanowitsch v. L.; wurde Erzieherin der Kinder des Kaisers Paul I., 1794 Ehrendame der Kaiserin, 1799 Gräfin, 1801 Oberhofmeisterin, 1826 bei der Krönung ihres Zöglings Kaiser Nicolaus I. für sich u. ihre Familie in den Fürstenstand erhoben; st. 1828. **3)** (Karl Andreiewitsch, Fürst L.), geb. um 1765, 1797 Generalmajor, 1817 Curator der Universität Dorpat, 1826 Staatsrath, 1827 General der Infanterie, 1828—33 Minister des öffentl. Unterrichts, wo ihn Uwaroff ersetzte, der exclusiv russisch auftrat, 1834 kaiserlicher Palastmarschall. **4)** (Christoph Andreiewitsch, Fürst L.); bei den Friedensunterhandlungen zu Tilsit Generallieutenant, 1807—1812 bevollmächtigter Minister zu Berlin, 1813—1834 Gesandter zu London, bes. thätig für Griechenland bei dem Tractat vom 6. Juli 1827 u. bei der Trennung Belgiens von Holland, überhaupt bei den londoner Conferenzen; st. 1839 zu Rom. Seine Wittwe ist **5)** (Dorethea, Fürstin L.), Tochter des Generals von Benkendorf; seit 1828 Ehrendame bei der Kaiserin; sie blieb nach dem Tode ihres Gemahls in Paris u. dort wie früher in Berlin u. London waren ihre Salons die interessantsten; Guizot ist einer der eifrigsten Besucher dieser Salons, woher das Gerücht wohl kam, daß sich beide heirathen würden. Die Söhne der beiden Fürsten L. sind Adjutanten des Kaisers. *(Pr. u. Hel.)*

Li-fan-jūan (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) 18.

Liffey (Liffy), nach Ein. der Modonus der Alten, Flüßchen bei Dublin; mündet in den **L-bai.**

Lifford, Ort, s. u. Donegal 1).

Liffre, s. u. Rennes.

Lifters, Partei in der schott. Kirche, verlangte, daß das Brod bei dem Abendmahle in die Höhe gehalten würde; die Gegenpartei: Anti-L.

Lif u. **Lifthrasir** (nord. Myth.), 2 Menschen, von denen nach der Götterdämmerung die Bevölkerung der Erde ausgehn sollte, s. Nordische Mythologie.

Līga (span.), so v. w. Ligue.

Ligāde (fr.), s. u. Fechtkunst 18.

Ligāgefäden, bei großblumigen reichen Stoffen, besondere feine Kettenfäden, durch die der einbrochirte reiche Faden od. Lahn anliegender gemacht wird, sie werden in die **L-schäfte** einpassirt, od. mit den **L-tritten** getreten.

Ligam (Schiffsw.), was bei Schiffbrüchen versinkt.

Ligamēnta, Bänder. **L. accessōria**, Hülfsbänder. **L. annulāria**, so v. w. Ringbänder. **L. articulāria**, Gelenkbänder. **L. aurīculae**, s. unter Ohr. **L. brāchii**, Armbänder. **L. cāpitis**, Kopfbänder. **L. capsulāria**, Kapselbänder. **L. costārum**, Rippenbänder. **L. crico-arytaenoidēa**, s. u. Kehlkopf 12. **L. cruciāta**, Kreuzbänder. **L. crūris**, Fußbänder A). **L. cutānea**, Hautbänder. **L. digitōrum**, s. u. Hand- u. Fußbänder. **L. fĕmoris**, s. u. Fußbänder A). **L. gĕnu**, s. u. Fußbänder B). **L. hēpatis**, s. u. Leber. **L. interōssea**, so v. w. Zwischenknochenbänder. **L. intervertebrālia**, s. u. Wirbelsäule. **L. larўngis**, s. u. Kehlkopf. **L. līenis**, s. u. Milz. **L. mānus**, Händebänder. **L. maxillāria**, s. u. Kopfbänder 1 ff. **L. metatārsi**, s. u. Fußbänder 30 ff. **L. ŏssium**, Knochenbänder. **L. ŏssium pĕdis**, Fußbänder. **L. pĕlveos**, s. unt. Becken 10 ff. **L. scăpulae**, s. u. Armbänder 2. **L. suspensōria oss.**, s. unt. Zungenbein d). **L. tĕndinum**, s. Flechsenbänder. **L. thyreo-arytaenoidēa**, s. unt. Kehlkopf 12. **L. ŭnguium**, s. u. Nagel. **L. ŭteri**, s. u. Genitalien 64 u. 69. **L. vertebrālia**, Rückgrathsbänder. **L. vesīcae urināriae**, s. u. Harnblase. *(Pi. u. Su.)*

Ligamentōsa cartilāgo, Bandknorpel, s. u. Knorpel.

Ligamēntum ciliāre, s. u. Auge 11. **L. cōli hepāticum** u. **lineāle**, s. u. Darm 11. **L. coronārium hēpa-**

patis, s. Kranzband der Leber. **L. duodēni hepāticum** u. **renāle**, s. u. Darm ₁₁. **L. Falōpii**, **L. Poupārtii**, Poupartisches Band, s. Bauch ₁₁. **L. glōsso-epiglōtticum**, s. Kehlkopf. **L. patēllae**, Kernscheibenband. **L. rhomboidēum**, so v. w. Rippenschlüsselbeinband. **L. suspensōrium pēnis**, s. u. Genitalien ₁₁. **L. thyreo-epiglōtticum**, s. u. Kehlkopf ₁₁. **L. thyrēo-hyoidēum mēdium**, s. u. Zungenbein 8). *(Pi. u. Su.)*

Līgan (Schiffsw.), s. Ligam.

Ligāny (spr. Ligänni), Gebirge, s. u. Jamaica ₁.

Ligārius, **1)** Quintus, vor Ausbruch des Bürgerkrieges zwischen Cäsar u. Pompejus Legat des Proconsuls C. Considius in Afrika, bei dessen Abgang er zurück blieb; beim Ausbruche des Krieges eifriger Pompejaner. Nach Cäsars Sieg über Scipio in Afrika flüchtig, bis Cäsar durch Ciceros (dessen Rede pro Ligario) u. and. Freunde Bemühungen bewogen, ihn zurückkehren ließ. Doch nahm er an der Verschwörung gegen Cäsar Theil, ward dann, nebst seinem Bruder **2)** Titus, von den Triumvirn proscribirt u. getödtet. *(Sch.)*

Ligāto (ital., Musik), so v. w. Legato.

Ligatūr (v. lat. Ligatura, Chir.), **1)** s. Unterbindung (Chir.); **2)** das dazu gebrauchte Material; **3)** so v. w. Bindung; **4)** in der ältern Vocalmusik das Zusammenziehen mehrerer Töne, die auf eine Sylbe gesungen wurden.

Ligatūren (Schriftg.), so v. w. Doppelbuchstaben.

Ligatūrwerkzeuge, s. u. Unterbindung.

Ligēa, eine der Sirenen, s. d.

Liger, röm. Name der Loire.

Ligerts, Marktfl. am Bielersee im schweizer. Canton Bern; Landhäuser, Weinbau.

Ligērula, röm. Name des Loirets.

Ligho, Gottheit der Freude, s. unt. Lettische Mythologie.

Light (spr. Leit), s. u. Afrika (gesch. Geogr.) ₁₁.

Lightfōōtia (spr. Leitfuttia, L. *Herit.)*, Pflanzengattung, ben. nach John **Lightfoot** (geb. 1735 in Glocestershire, bereiste 1772 mit dem Zoologen Perant die Hebriden; st. 1788 als Pfarrer zu Gotham; schr.: Flora scotica, Lond. 1777, 2 Bde.), aus der nat. Fam. Campanuleen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. orycoccoides u. subulata, niedrige capische Pflänzchen, mehr. andere daselbst u. in SAfrika.

Ligia, s. u. Asseln ₂ b), vgl. Landasseln.

Ligicz (poln. Myth.), Hausgott, der Versöhnung u. Ruhe stiftete.

Ligiep, Inselgruppe, s. u. Mulgrave ₂ a).

Ligīren, s. u. Fechtkunst ₁₆.

Ligist, so v. w. Liguist.

Ligne (spr. Linj'), **1)** Dorf im Bezirk Ath der belg. Prov. Hennegau; 1000 Ew.; gab dem Fürstenthum L. den Namen; **2)** Marktfl., s. u. Ancenis 1).

Ligne (spr. Linj'), sehr altes Geschlecht, leitet seinen Ursprung von den alten Königen von Böhmen u. den Grafen v. Elsaß ab, deren Wappen (Binde mit rothen Linien) es führt. Walter nennt sich 1125 zuerst Herr von L.; es erhielt 1449 die reichsgräfliche u. 1592 die reichsfürstl. Würde. Ihm gehörte die souveraine Herrschaft Fagnolles, die 1770 zur Grafschaft L. erhoben ward, zugleich würde der Fürst in das westfäl. Grafencollegium eingeführt. Die Fürsten von L., mit den meisten Regentenhäusern verschwägert, erhalten von den Meisten seit 1479 den Titel Cousin. Die Häuser Aremberg, Aerschot, Chimay u. Barbenson sind die Zweige von L. Aus dieser Familie: **1)** (Anton von L., Graf von Faukenberg), 1513 Fürst von Mortagne, wegen seiner Tapferkeit der große Teufel genannt. **2)** (Claudius Lamoral von L., Vicekönig v. Neapel), erhielt 1643 die erbl. Würde eines Granden 1. Klasse von Spanien. **3)** (Karl Joseph, Fürst von Aremberg-L.), geb. 1735 zu Brüssel; trat 1752 als Fähnrich in das Regmt. seines Vaters, der Feldmarschall war, ward 1756 Hauptmann, zeichnete sich 1757 bei Leuthen u. Breslau aus, ward 1758 bei Hochkirch Oberst, machte den übrigen Theil des 7jähr. Kriegs mit Auszeichnung mit, ward 1762 als östreich. Gesandter nach Paris geschickt, begleitete 1770 Joseph II. als Generalmajor zur Zusammenkunft mit Friedrich II., ward bald darauf Feldmarschalllieutenant u. ging 1782, mit wichtigen Angelegenheiten beauftragt, zu Katharina II. nach Petersburg, begleitete diese nach den südl. Prov. Rußlands, ward später als Feldzeugmeister zu Potemkin gesendet, bei der Belagerung von Oczakow als östreich. Commissär. 1789 war er bei der Belagerung von Belgrad. Nach Josephs II. Tode trat er nicht mehr öffentlich auf, doch ward er im Hofkriegsrath 1796 unter denen genannt, die Napoleon in Italien entgegengestellt werden sollten. Er war einer der witzigsten u. geistreichsten Köpfe seiner Zeit. Er st. während des wiener Congresses 1814 zu Wien; schr.: Préjugés et fantaisies militaires par un officier autrichien 1780, 2. Ausg., Dresd. 1787; Mém. sur le Roi de Prusse, Fréderic le Grand, Berl. 1789; Mélanges milit., litter. et sentimentaires, Dresd. 1795—1811, 34 Bde.; Mém. sur le comte de Bonneval, Par. 1811, 2. Ausg. 1816; Oeuvres choisies literaires histor. et milit., herausgegeben von Frau v. Stael, Genf 1809, 2 Bde.; Oeuvres, Dresd. u. Lpz. 1807, 30 Bde.; Oeuvres posthumes, ebd. 1817, 6 Bde.; Mém. et mélanges hist. et litér., Par. 1827. **4)** (Eugen Lamoral), Fürst v. L. u. Herzog v. Aremberg, Prinz v. Amblise u. Epinoy, Grand von Spanien, Großseneschall vom Hennegau, Connetable u. Bannet

nerträger, succed. seinem Großvater, L. 3), 1814 jetzt Haupt der Familie, war 1830 zur belg. Krone vorgeschlagen; 1838 Gesandter von Belgien bei der Krönung der Königin Victoria v. Großbritannien. *(Hel.)*

Lignĕro la Doucĕlle, Marktfl. im franz. Depart. Mayenne; Gesundbrunnen; 3000 Ew.

Lignières (spr. Linjiähr), **1)** Cantonsstadt am Arnon im Bzk. St. Amand, franz. Dep. Cher; 1400 Ew.; in ihrer Nähe der See Villiers; **2)** Mairie des preuß. Fürstenth. Neuenburg; **3)** Hauptort desselben auf dem Jura, mit 550 Ew.

Lignīt, so v. w. Braunkohle *.*

Lignōs (v. lat. **Lignōsus**), holzig.

Līgnon (spr. Linjong), Fluß, s. unt. Loire 1).

Līgnon, so v. w. Xylit.

Līgnon, Jean de, s. u. Labadie.

Līgnum (lat.), Holz. **L. Agalōchi (L. Āloes)**, Aloeholz. **L. Āquilae**, **1)** von Aquilaria malaccensis *Lam.*; **2)** von Excoecaria Agallocha. **L. ărboris vītae**, s. u. Lebensbaum *r.* **L. brasiliēnse**, Brasilienholz. **L. caerŭleum**, so v. w. Campecheholz. **L. călambac**, von Aloexylon Agallochum *Luur.* **L. cēdri**, s. Cedernholz. **L. cītreum**, von Erithalis fruticosa. **L. colubrīnum**, **1)** von Ophioxylon serpentinum; **2)** von Strychnos colubrina *L.* **L. Courborīl**, so v. w. Zebraholz. **L. Ēbenum**, s. Ebenholz. **L. Fernambūci**, s. Fernambuk. **L. fĕrreum**, Eisenholz. **L. Guajacānum**, von Diospyros Lotus. **L. Guajāci**, s. Guajakholz. **L. G. patacīnum**, von Diospyros Lotus. **L. cuprēssi**, Cypressenholz. **L. fossīle**, s. versteinertes Holz. **L. junīperi**, Wachholderholz. **L. mahagōni**, s. Mahagoniholz. **L. moluccēnse**, von Croton Pavana. **L. nephrīticum**, s. Griesholz. **L. Pavāne**, s. Purgirholz, von Croton Pavane. **L. Quāssiae**, s. Quassienholz. **L. rēgium**, s. Königsholz. **L. Rhōdii**, s. Rhodiserholz. **L. St. Crūcis**, von Viscum album. **L. St. Mārthae**, St. Marthenholz, s. Brasilienholz. **L. sānctum**, s. u. Guajakholz. **L. Sāntali**, s. Santelholz. **L. Săssafras**, s. Sassafrasholz. **L. Simarūbae**, Holz von Simaruba amara. **L. suberīnum**, Korkholz. **L. violăceum**, s. Polixanderholz. *(Pi. u. Su.)*

Ligny (spr. Linji), **1)** (L. en Barrois), Stadt am Ornain im Bzk. Bar le Duc des franz. Dep. Maas; Park, Pfarrkirche mit Grabmälern der Herzöge v. Luxemburg; 3000 Ew. Hier große Musterung der russ. Armee durch Kaiser Alexander u. den König Friedrich Wilhelm III. 1815. **2)** (L. le Château), Marktfl., s. u. Auxerre 1); **3)** Dorf am Bache gl. N., im belg. Bzk. u. Prov. Namur; 500 Ew. Hier am 16. Juni 1815 Schlacht zwischen den Preußen unt. Blücher u. den Franzosen unter Napoleon; Letztrer Sieger, s. Russisch-preußischer Krieg von 1812—15 *n*. *(Pr.)*

Ligor (a. Geogr.), so v. w. Magnum promontorium.

Ligor, Prov., Stadt u. Fluß, s. u. Untersiam.

Ligoriāner, so v. w. Liguorianer.

Ligue (franz., spr. Lihk, v. span. Liga, ital. **Līgua)**, Bündniß, Vereinigung von Personen im Staate zu einem gewissen Vorhaben. Merkwürdig sind: **1) L. fürs Gemēinwohl** (**La L. du bienpublic**), vom Herzog Karl dem Kühnen v. Burgund, Herzog Karl von Berry, Franz II. von Bretagne u. A., gegen Ludwig XI., s. Frankreich (Gesch.) *u*; **2) Hēilige L.** (La L. sainte, **L. von Cāmbray**, Cambrayer L.); Papst Julius II. wollte die fremde Gewalt in Italien gänzlich zerstören, indem er einen der Fürsten gegen den andern bewaffnete u. dabei zugleich den Stolz der Venetianer zu beugen versuchte. Er vereinigte 1508 Ludwig XII., dessen Gegner Kaiser Maximilian u. Ferdinand den Kathol., König von Spanien, zu Cambray gegen die Republik Venedig. Allein Frankreich gewann den Papst u. Ferdinand d. K. durch Länderabtretung, Maximilian wurde durch Geldverlegenheit an der weitern Theilnahme gehindert, u. Papst Julius II. benutzte, um seinen Zweck dennoch zu erreichen, eine Mißhelligkeit mit Ludwig XII. zum Vorwand, um gegen diesen **3)** eine 2. **hēil. L.** in Bewegung zu setzen, welche 1510 zwischen dem Papst, Spanien, Schweden, Venedig, dem Kaiser u. England gegen Frankreich zu Stande kam, u. deren Erfolg so günstig war, daß Frankreich 1512 in großer Gefahr schwebte u. nur der Tod Julius II. 1513, durch den sich die h. L. auflöste, dasselbe rettete; s. Frankreich (Gesch.) *ss*. **4) Hēilige L.**, 1576, von der guisischen (kathol.) Partei zur Unterdrückung der hugenottischen (bourbonischen) Partei in Frankreich unter Heinrich III. geschlossen, weil er den Hugenotten freie Religionsübung u. 8 feste Plätze im Reich eingeräumt hatte. Herzog Heinrich von Guise war das Oberhaupt dieses Bundes, durch den er König zu werden hoffte. Der Tod desselben beraubte den Bund zwar scheinbar seines Oberhauptes; allein Guise's Bruder, der Herzog v. Mayenne stellte sich an die Spitze u. ein engerer Bund: **5) L. des Sēize** (Bund der Sechszehner), trat 1585 gegen Heinrich III. durch Spanien u. den Papst befördert ins Leben. Heinrich III. ward vor Paris ermordet u. der Krieg dauerte fort, bis Heinrich IV. 1593 die kath. Religion annahm u. sich die L. nachdem der Papst 1595 den Bann gegen Heinrich IV. aufgehoben hatte durch Uebertritt ihrer Glieder nach u. nach zur königl. Partei allmählig auflöste. Vgl. Frankreich (Gesch.) *a z*. **6) Hēilige L. (Kathōlische L.) in Dēutschland**, Bund von einigen kathol. Stän-

Ständen (den Erzbischöfen von Mainz, Salzburg u. Würzburg, den Herzögen Wilhelm u. Ludwig v. Baiern, Georg v. Sachsen, Erich u. Heinrich von Braunschweig), zu Nürnberg 1538 errichtet u. dann von mehr. kathol. meist geistl. Fürsten (den geistl. Kurfürsten, den Bisch. v. Würzburg, Bamberg, Augsburg, Straßburg, Worms, Speier), auf Vorschlag des Bischofs von Würzburg, unter dem Schutz Baierns zu Würzburg 1610 erneuert. Der Herzog Maximilian v. Baiern ward das Haupt dieser kathol. L. gegen die Union. Es kam 1610 zu einem kurzen Kampfe im Elsaß, wo der Erzherzog Leopold von Oestreich Bischof von Straßburg war, doch schloß die Union aus Schwäche bald Frieden mit Leopold u. räumte das Elsaß. 1613 wurde der bisher geheime Bund bekannter, der Kaiser trat ihm insgeheim bei, u. sie unterstützte den Krieg 1614, wegen der Jülichschen Erbfolge gegen Brandenburg. Sie war während des 30jähr. Kriegs mit Oestreich der Hauptkämpfer in Deutschland für die Katholiken; ihre Bande erschlafften mit der Zeit, dennoch endete sie eigentl. erst mit dem westfäl. Frieden; vgl. Deutschland (Gesch.) [illegible] u. [illegible], Dreißigjähriger Krieg 1 u. Reformation. 7) **L. germanīque**, bei den franz. Publicisten der deutsche Fürstenbund. *(Ho. u. Pr.)*

Lĭgue des amānts (spr. -dāsamang), galante Thorheit unt. Philipp V., König von Frankreich, wo sich Liebende am franz. Hofe verpflichteten, Entbehrungen, Pönitenzen (so sich Winters leicht, Sommers warm zu kleiden, Sommers einzuheizen, Winters das Kamin mit Immergrün zu schmücken), ja Martern sich gegenseitig aufzulegen, um sich von der Heiligkeit der Liebe zu überzeugen; endete bald.

Liguēīl (spr. Ligölj), Stadt im Bezirk Loches des franz. Dep. Indre-Loire; 2000 Ew., incrustirender Teich.

Liguīst, Verbündeter, zu einer Ligue gehörig.

Lĭgula, 1) (lat.), röm. Maß für Flüssigkeiten = ¼ Cyathus; **2)** Blatthäutchen, s. u. Nebenpflanzentheile 10.

Lĭgula, so v. w. Riemenwurm.

Ligulāria (L. *Cass.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *Less.* Arten: aus Senecio, Cineraria u. a. in OIndien u. Sibirien.

Ligulātus (Bot.), zungenförmig.

Ligulātus flōsculus, Halbblümchen, in zusammengesetzten Blumen, nach einer Seite zungenförmig verlängertes Blümchen, s. Taf. XI. Fig. 168.

Liguōri (Alfonso Maria de), geb. zu Neapel 1696; Advocat, dann Geistlicher, erhielt großen Ruf als Prediger, Missionär u. Stifter der Congregation di Redentore; st. zu Novara de Pagari 1787; 1816 beatificirt, 1839 kanonisirt. Von ihm: Theologia moralis, Neap. 1755, 2 Bde., 4.; Homo apostolicus, Vened. 1782, 3 Bde., 4.; Institutio catechistica, Bassano 1768, u. mehr. andere theolog. u. asket. Schriften, die fast alle ins Deutsche übersetzt in neuerer Zeit in zahlreichen Auflagen erschienen sind; Lebensbeschreibung, Insbr. 1834. Die von ihm gestifteten **Liguoriāner**, den Jesuiten verwandt, haben in neuster Zeit eine außerordentl. Thätigkeit entwickelt u. viele Klöster gestiftet, namentl. in Oestreich, s. Redemptoristen. *(Lt.)*

Ligūrien, 1) (a. Geogr.), das von den **Ligures** bewohnte Land, das die j. Provence mit mehr. Alpenstrichen der Dauphiné u. die WKüste der Rhone bis zu den Pyrenäen, Piemont, das Gebiet von Genua u. die östlichere Fortsetzung der Apenninen zwischen Etrurien u. der Lombardei begriff. Die Römer schlugen das gallische L. zur Prov. Narbonitis, das nördl. in Italien zu Gallia cispadana. Die **Ligurer** sind nach der Sage Hellenen, die vor dem trojanischen Kriege hierher zogen; sie waren einer der beträchtlichsten u. reinsten Zweige des Hauptstammes der Itali, trieben früh Seeräuberei u. Handel bis Sardinien, bes. mit Carthago. In dem 2. pun. Kriege waren die L. mit den Carthagern verbunden, daher die Römer auch gegen sie Krieg (**Ligūrischer Kriēg**) führten, der sich 223 durch ihre Unterwerfung endigte (vgl. Rom [Gesch.] 61). Sie waren Hirten, die Holz, Thierfelle und Honig nach ihrer Handelsstadt Genua brachten. Sie zerfielen in **Lĭgures Apuāni**, auf der Küste (vgl. Apua), **L. comāti** od. capillati, **L. Intemēlii**, an der Küste zwischen der Rutuba u. Merula, mit der Hauptst. Albintemelium (jetzt Vintimiglia), **L. Montāni** od. Vagienni, im Gebirg, mit der Hauptstadt Augusta Vagiennorum, j. (viell.) Saluzzo. 181 v. Chr. führten die Consuln P. Cornelius Cethegus u. M. Bäbius Tamphilus mehr. Tausende in das Samniterland, welche nach diesen Consuln **L. Cornēliāni** u. **L. Baebiāni** hießen. **2)** (n. Geogr.), das nordwestl. Italien im engern Sinne, begreift das Land, das im Osten die Flüsse Macra u. Trebia, nördl. der Po, westl. die cott. Alpen u. der Varus begrenzten. *(Sch.)*

Ligurīnus, 1) so v. w. Zeisig; **2)** (Bot.), zeisiggrün.

Ligūrio, Ort, s. u. Lessa.

Ligūrische Republīk, s. Genua (Gesch.) 26 u. 27. **L-s Mēēr**, der um Genua liegende Theil des Mittelmeeres.

Ligurīt, Mineral, bei Leonhard u. Mohs im Anhange, Grundform eine schiefe rhombische Säule; ist härter als Apatit, wiegt 3½, enthält 57 Kiesel, 7 Thon, 25 Kalk, 2 Talk, 3 Eisen u. etwas Manganoxyd, ist durchsichtig, mit doppelter Strahlenbrechung, apfelgrün, fett- od. glasglänzend auf dem Bruch; am Stura in Ligurien.

Ligūster (Ligūstrum, L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Jasmineen, *Spr.* Sapotaceae, Mogorinae *Rchnb.*, Flieder *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Einheim. Art:

Art: L. vulgare, gemeiner L. (Rain-Weide, span. Weide), Strauch od. niedriger, 15—16 F. hoher Baum, in Hecken, Vorhölzern, Gebüschen, gern von span. Fliegen besucht, mit eirund lanzettförmigen, ganzrandigen, glatten Blättern, weißen traubenständigen Blüthen, schwarzen, einen dunkelrothen, beim Trocknen blauwerdenden Saft enthaltenden, bitteren, Purgieren erregenden, ehedem, so wie die Blätter, Rinde u. Blüthen officinellen Beeren. Sie werden auch zum Dunkelfärben rother Weine gebraucht. Das Holz (Beinholz), wird von Schustern zu hölzernen Nägeln gebraucht; die Zweige zu kleinen Korbmacherarbeiten benutzt. *(Su.)*

Ligūsterschwärmer (L-vogel, Elephant, Sphinx ligustri *Lin.*), Art aus der Schmetterlingsgatt. Schwärmer, Vorderflügel graulich, schwarz u. braun gestrichelt, Hinterflügel rosenfarbig, 3mal schwarz bandirt, auf den rothen Bauche einen schwarzen Gürtel. Raupe auf Liguster, türkischem Hollunder; grün, mit blauen u. weißen Schrägstrichen; einer der größten Schwärmer Deutschlands. *(Wr.)*

Ligūsticum (*L. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Amminen *Spr.*, Platyspermae *Rchnb.*, Seselineae *De C.*, Merke *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: ausländisch, nur wenige in Europa, denn die einheim. sonstigen Arten gehören jetzt zu andern Pflanzengeschlechtern.

Ligustīni (a. Geogr.), so v. w. Ligures.

Ligūstisches Mēēr (a. Geogr.), so v. w. Ligurisches Meer; j. Golf di Genua.

Liguus, bei Montfort Gatt. der Landlungenschnecken; dazu L. virgineus, so v. w. Achatina virginea *Lin.*

Ligyes (a. Geogr.), so v. w. Ligures.

Ligyron, so v. w. Achilles, s. d.

Ligȳstike (a. Geogr.), so v. w. Ligurien.

Lihons, Stadt, so v. w. Lions 1).

Liimfiörden, Meerbusen in Jütland, 12 QM. groß, erstreckt sich fast durch die ganze Breite der Halbinsel, 21 Ml. weit, kommt bei Hals aus dem Kattegat, erweitert u. verengert sich mehr. Male zu einzelnen Busen, als Nissum- u. Thisted-Bredning, Vyl-, Fegge-, Näs-, Salling-, Hvalp-, Virk-Sund; hat mehr. Inseln (Mors, Fuur, Ven, Giöl), u. Halbinseln; bringt Häringe, ist von der Nordsee durch eine nur 700 breite Landenge geschieden. Davor die Insel Aggersund im Kattegat. *(Wr.)*

Liirt (v. fr.), **1)** verbunden; **2)** vertraut.

Likēīo (Likēo-Archipēlagus), [1] Inselgruppe von 36 nicht sämmtlich angebauten Inseln im stillen Meere, östlich von China, südl. von Japan; 436 QM.; [2] theilt sich in die eigentl. L. u. den Madschikosima-Archipelagus; [3] gebirgig (höchste Spitzen: 1089 F.), vulkan., gesundes angenehmes Klima. [4] Erzeugnisse: Waizen, Reiß, Gemüse, Südfrüchte, Thee, Zuckerrohr, Gewürze, Tabak, Hanf, Firnißbäume, Bambus, Schwefel, Kupfer, Zink, Salz rc. [5] Die Einw., angebl. 500,000, treiben wie in China Ackerbau, Viehzucht (Rindvieh, Pferde, Ziegen, einiges Geflügel), Fischerei, Bergbau u. Salzschlämmen; fertigen baumwollne Zeuge, Tabakspfeifen, irdne Gefäße u. handeln nach China u. Japan. [6] Sie sind nicht groß, haben japan. Züge, sollen sehr angenehm, gut gebaut, kupferfarbig, schwarzhaarig, sehr höflich, verständig, mäßig, arbeitsam sein; kleiden sich in ein weites, baumwollnes, vielfaltiges Kleid mit einem Gürtel, an den Füßen tragen sie Sandalen von geflochtnem Stroh, od. Strümpfe, gegen die Sonne einen Fächer; Wohnungen steinern, mit Ziegeln bedeckt. [7] Sie essen, außer den rohen Erzeugnissen auch eine Art Kuchen u. and. Mehlspeisen, fertigen ein Getränk aus Reiß, leben in Monogamie, bürden den Weibern die schwerern Arbeiten auf, schicken die Kinder bisweilen auf Schulen in China, bedienen sich theils der chines., theils der japan. Sprache mit bes. Dialekt; haben keine Waffen, führen auch keinen Krieg, scheinen aber auch keine reißenden Thiere zu haben, sind Anhänger des Fo. [8] Ein König ist Herrscher, welcher aber eben so wohl den Chinesen als den Japanern zu gehorchen u. Tribut zu geben scheint, u. seine Einnahmen aus den Kupfer- u. Zinnbergwerken zieht. [9] Zur **eigentl. L-gruppe** gehören: Likeio (Groß-L., Ta-L.), größte des ganzen Archipel, felsig, gut bewaldet u. angebaut, theilt sich in die 3 Prov.: **a)** Tschungschan, Stadt Scheuli (Wangtsching); Hafen: Napakiang, Handel, Uping od. Port Melville; **b)** Schanpé, Stadt Kinkueischin; **c)** Schannan, Stadt Tali. Nach And. ist die Residenz des Kön. Kingching. Neuere Nachrichten geben ihr einen eignen König (Pochin Tayfoo); [10] ferner Montgommery, Harbour-Island (Hafeninsel), Sulphur-Island (Schwefelinsel), Amsterdam, Komisang u. a. m. *(Wr.)*

Likhīye Scherīfe, der heilige Bart des Propheten, ein wichtiger Theil der Reliquien im Serail zu Constantinopel.

Likhwin, Kr. u. Stadt, s. u. Kaluga.

Liki, s. u. Chinesische Literatur 5.

Likianfu, Stadt, s. u. Jünnan 2. **Likiang,** s. u. Jünnan 2.

Likka (Likkāner Regimēnt), Regiment der kroat. Militärgrenze; $47\frac{1}{2}$ QM., 53,000 Ew.; liegt zwischen dem adriat. Meere u. dem ottochaczer Bezirk, trennt sich durch das Gebirge Plissevicza von der Türkei. Hier Gospich (Gozpich), Marktfl., Sitz des Stabs, 1200 Ew.; Karlobago, Stadt, am Meere, Weinhandel; 800 Ew.; Lovinacz, Marktfl., Schloß,

Schloß, Römerstraße. Auf dem Berge Kuk des Plissevicza eine Marmorpyramide zum Andenken an Franz I. *(Wr.)*

Liknon (gr.), Korb zum Tragen der Opfergeräthschaften, worin die **Liknŏphoroi** bei bakch. Festen u. Mysterien, die zur Feier gehörigen Gegenstände auf dem Haupte trugen; s. u. Eleusinien **u.**

Likör, so v. w. Liqueur.

Liktrāa, dem Aussatze u. der Lustseuche ähnl. chron. Leiden auf Island.

Likŷmna, Burg, s. u. Nauplia.

Likŷmnios, 1) Sohn Elektryons u. der Phrygierin Midea, blieb allein von seinen Brüdern übrig, ging mit Amphitryon später nach Thebe, vermählte sich da mit Perimede; Vater von Oeonos, Argios u. Melas; von Tlepolemos getödtet; **2)** griech. Lyriker, s. Griechische Literatur **n. a.**

Lilac, der türk. Hollunder; daher **Liläceus,** Lila.

Lilacīn, von Meillet aus den Blättern u. Blattknospen der Syringa vulgaris dargestellter Stoff, kein Alkaloid, krystallisirt in Büscheln feiner leichter Nadeln, od. in 4seitigen, 2flächig auslaufenden Prismen, löst sich in Essigsäure, Alkohol; rein bitter.

Liläa (a. Geogr.), Stadt im NWPhokis, in der Ebne von Dryopa u. Elatea, Ruinen einer Stadtmauer u. einer Akropolis.

Liläa (L. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Cariceen, *Spr.* Liliengräser, Restiaceae *Rchnb.*, Monöcie, Triandrie *L.* Art: L. subulata, südamerikan. Gras.

Līlafarbe, blaß violet, wie die Blüthen des türk. Hollunders od. der blauen Schwertlilie; man färbt es in Cochenillenbad, das mit Weinsteinkrystallen versetzt ist.

Lilalīth (Miner.), so v. w. Lepidolith.

Līlastan, Lil-Eswāra (ind. Myth.), s. u. Bal-Eswara.

Līli, so v. w. Elisabeth.

Liliācea corŏlla, s. u. Blüthe **n.**

Liliacēen (Liliăceae), nach Sprengel 1. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Coronarien, durch Abwesenheit der Blumenscheide charakterisirt, u. die von R. Brown aufgestellte Gruppe der Hämadoreen mit umfassend. Gattungen: Lilium, Tulipa, Fritillaria, Erythronium, Gloriosa, Adamsia, Lichtensteinia, Hemerocallis, Hyacinthus, Scilla, Aloe, Apicra, Lomatophyllum, Tritoma, Aletris, Sanseviera, Veltheimia, Eucomis, Eriospermum, Phormium, Lachenalia, Cyanella, Colchicum, Agave, Fourcroya, Doryanthes, Alströmeria, Gethyllis, Sternbergia. *(Su.)*

Liliăceus (bot.), **1)** nach Lilie riechend; **2)** wie eine Lilie gebaut; s. Blüthe **n.**

Lilie, 1) gemeinschaftl. Name mehrerer Gewächse, aus verschiedenen Gattungen, mit zwieblichen u. knolligen Wurzeln, schmalen Blättern, Blumen ohne Kelch, od. mit bloßer Scheide, die als Zierblumen häufig in Gärten cultivirt werden u. durch Zertheilung der Stöcke leicht fortkommen. Zu den eigentl. L-n gehören auch die Affodilllilien (Hemerocallis), Schwertlilien (Amaryllis, Fritillaria), u. a.; **2)** die Pflanzengatt. Lilium in ihren verschiedenen Arten, bes. aber **3)** weiße L. (Lilium candidum), s. u. Lilium. *(Su.)*

Lilie (Her.), Figur, die aus einer *auf*rechtstehenden Spitze, mit an den *beiden* Seiten sich abwärts krümmenden Blättern, einem Bande in der Mitte u. einem Fuße, der aus einer kleineren Spitze mit 2 aufwärts stehenden Blättern besteht, gebildet wird. Man sieht sie bald für eine Iris, bald für eine Hellebardenspitze an (irrig für Bienen) bald für Kröten. Unter Ludwig VII. um 1179 kommt die L. zuerst vor. Auf dem Siegel hat sie zuerst Ludwig August; den beständigen Gebrauch der 3 Lilien im franz. Wappen führte Karl VI. ein. Auch in vielen andren Wappen kommen die L-n in allen Tinkturen vor. Vgl. J. Chiffle, Lilium francicum, 1658. *(Pi. u. Mch.)*

Lilien (Bastpflanzen), 5. Kl. in Okens neuestem Pflanzensystem, enthält: [1] Pflanzen mit Scheidenblättern, krautartigem, knotenlosem dichtem Stengel, meist knolligen od. zwiebelartigen Wurzeln; schöngefärbten, oft wohlriechenden, dreizähligen Blüthen, 3—6 Staubfäden, bei denen jedoch oft durch Verkümmerung einzelner Theile ein andres Verhältniß scheinbar eintritt; 3fächerige, od. 3klappige Kapseln; viel Samen an den Rippenscheidewänden od. Nähten, meist mit Eiweiß. Sie theilen sich: [2] **A)** in Stock-L. mit unregelmäßigen, rachenförmigen in Kelch u. Blume geschiedenen oberen Blüthen; 3—5 Staubfäden, von denen aber meist 1—2 einen Beutel tragen; knollige, theils mehlreiche, schleimige, od. gewürzhafte Wurzeln. [3] **a) Orchideen:** 3 Staubfäden sind mit dem Griffel verwachsen, nur 1—2 beuteltragend. Die sehr eigenthüml. gebildete Blume, besteht aus 3 Kelchblättern, von denen das obere helmförmig, 3 Blumenblättern, von denen das untere zur Lippe verlängert ist, die beiden obern verkümmert od. kelchartig geworden sind, wo man dann irrig einen 5blättr. *Kelch* angenommen hat. Samen sehr klein staubartig, ohne Eiweiß fast od. ganz ohne Cotyledonen. Sie sind meist exotisch. [4] **1. Ordn.** Mark-L., Stauborchideen. Die Anthere enthält staubartigen Blumenstaub: kleine Pflanzen auf der Erde meist mit 2 Knollen an der Wurzel. Hier die Zünfte: Zellen-, Ader-, Drossel-L. (s. Drehlinge, Dingel, Ragen). [5] **2. Ordn.** Schaft-L., Körnerorchideen. Der Staubbeutel steht am Ende, fällt ab, enthält wachsartig zusammenklebende Staubmassen von bestimmter Zahl, bald gestielt, bald ungestielt. Größtentheils in heißen Ländern schmarotzend auf Bäumen, sehr schön blühend. Zünfte: Rinden-, Bast-, Holzlilien: s. Margen, Wendeln. [6] **b) Scitamineen,** mit freien Staubfäden. [7] **3. Ordn.** Stamm-L., **Scitamineen.**

neen. Schilfartige Pflanzen, nur in heißen Ländern; Blüthe unregelmäßig, oben in Kelch u. Blume geschieden, 6 Staubfäden in 2 Reihen, die äußern Blumen blattähnlich, meist nur 1 Beutel; Kapsel 3fächerig, Samen an Rippenscheidewänden; Keim walzig im Eiweiß; Würzelchen nach der Mitte; Wurzel faserig u. knollig. Zünfte: Wurzel-, Stengel-, Laub-L. (Gewürze, Flahnen). [8]**B)** Strauß-L. mit regelmäßigen Blüthen, 3 od. 6 vollkommenen, freien Staubfäden, 3fächriger, vielsamiger Kapsel. [9]4. Ordn. Blüthen-L., Schwerd-L.: kleine Wasser- od. Sandliebende Pflanzen meist in heißen Ländern. Blüthen auf der Kapsel, 6 od. 3 Staubfäden, Samen mit Eiweiß an den 3 innern Kapselwänden; Blätter schmal, Schaft meist einfach, Blumen groß u. schön. Zünfte: Samen-, Gröps-, Blumen-L. (s. Rusen, Schwerdel, Glitzen). [10]5. Ordn. Frucht-L., Liliaceen. Mäßig große Pflanzen, größtentheils in gemäßigten Ländern, Blüthen unter der Kapsel, 6theilig, groß, schön, zum Theil wohlriechend; 6 Staubfäden vielen Samen mit Eiweiß. Meist Zwiebeln, oft scharfen Saft enthaltend; selten Faserwurzeln. Zünfte: Nuß-, Pflaumen-, Beeren-, Apfel-L. (s. Uchten, Rinsen, Lauche, Lilien). *(Su.)*

Lilien (eigentl. Apfellilien), 16. Zunft der 5. Kl. in Okens neuestem Pflanzensystem, mit 6theiligen Blüthen, meist ohne Scheide, 6 Staubfäden am Grunde, 3 narbige Griffel, meist platten Samen in 2 Reihen an den Rippenscheidewänden. Gruppen: **1)** Hemerocallideen, mit faserigen od. knolligen Wurzeln, 6 perigynischen Staubfäden, röhrenförmiger, 6lappiger Blume, meist rundl. Samen, in 3fächeriger Kapsel. **2)** Gloriosen mit Zwibeln, 6blättriger Blume, 3fächr. Kapsel mit rundl. Samen, an der innern Naht klaffend. **3)** Tulipaceen, mit regelmäßigen glockenförmigen 6blättrigen Blumen; Staubfäden auf dem Stiel (hypogynisch), 3theilig. Narbe, 3fächeriger Kapsel, platten Samen, 2reihig auf einander an Rippenscheidewänden, ächten Zwiebeln, scheidenartigen oberen Blättern. *(Su.)*

Lilien (Lit.), s. u. Taschenbuch.

Lilienaffodil, s. Affodil.

Lilienartige Thiere, (Crinoidea, Petref.), die baumförmig gestalteten Thiere; getheilt in Encriniten u. Pentacriniten.

Liliendorn, so v. w. Catesbaea spinosa.

Lilienducaten, so v. w. Gigliato.

Lilienfeld, Marktfl. (Dorf), am Trasen im östr. Viertel ob dem wiener Wald; sonst Cistercienserkloster, mit großer Bibliothek (abgebrannt 1810), j. Gewehr- u. Holzwaarenfabrik. Zu dem Stifte L. gehört der Marktfl. Marktel am Trasen, auch mit Gewehrfabrik (24,000 St. jährl.)

Liliengefäss (de la Terraza), Orden vom; s. Maria von der Lilie, Orden von der heiligen.

Liliengewächse, s. Coronarien.

Liliengräser (Commelinaceae), 54. Fam. des Reichenbachischen Pflanzensystems, mit grasartigen knotigen, od. knotenlosen Stamm, Faser- u. Scheidenblättern, zwitterl., auch 1- u. 2häusigen Blüthen, in Aehren, Trauben, Rispen, umhüllten Knöpfchen, Blüthenscheiden, grundscheidigen, schmalen, meist harten u. reitenden Blättern. Pistill frei, meist centrisch, mit 3-, auch 1-gespaltener, od. ungetheilter Narbe. Der Fruchtknoten bildet sich zur 3- auch 2- u. 1fächr. Kapsel; Fächer 1-, wenig- auch vielsamig; Samen hängend; Keimling seitlich im Eiweiß, horizontal, dem Nabel gegenüber; Kelch 3blättrig, 3—6, 2- (auch 1-) fächerige Staubbeutel. Gruppen: **a)** Restiaceae, Staubfäden auf dem Kelch, Beutel einfächrig, Scheincoralle fehlt od. ist spelzig; **b)** Xyrideae (Eriocauleae), Staubfäden auf der Blumenröhre, Kapsel einfächr. vielsamig; **c)** Commelineae, Staubfäden bärtig, hypogynisch; die hängenden Samen, mit langem linealischem Nabel, bei demselben mit Deckel aufspringend; Staubbeutel mit breitem Steg, Scheincoralle 3blättrig. *(Su.)*

Liliengroschen, s. u. Blanc c).

Liliengrün, s. u. Iris germanica.

Liliengülden, 1) Goldmünze der Stadt Lübeck von 1342 mit einer Lilie u. dem Johannes; gehören zu den ältesten deutschen Goldmünzen; **2)** s. u. Gigliato.

Lilienhähnchen (L-käfer), Käfer, s. u. Halbbockkäfer B) i).

Lilienhyacinth, Scilla lilio-hyacinthum. **L-kreuz**, s. u. Kreuz c. **L-narcisse, 1)** so v. w. Amaryllis; **2)** mehrere Arten von Crinum.

Lilienöl, s. u. Lilium.

Lilienorden, 1) s. Orden der St. Maria von der Lilie; **2)** (Ordre pour la fidelité, od. Orden der **Lilie von Gent**, besteht aus einer silbernen Lilie, am weißen Band mit irisblauen Rändern. Als der Graf von Artois, nachmals Karl X., sich 1814 noch während des Kriegs in Frankreich zeigte, war der L. ein Parteizeichen, das die Anhänger der Bourbons trugen. 1815 während des Aufenthalts Louis XVIII. zu Gent, wurde dieses Abzeichen in einen Verdienstorden für diejenigen verwandelt, die den Bourbonen während der 100 Tage treu blieben, aber so herunter gekommen, daß sie an Gymnasiasten, bes. altadeliger Abkunft, als Prämie für Fleiß vertheilt wurde. 1830 durch eine Ordonnanz aufgehoben, doch hat ihn Karl X. noch in Prag vergeben; **3)** (Ordo Lilii Pontificius), gestiftet 1546 von Papst Paul III. zu Beschützung des Kirchenstaats gegen die Türken, mit 50 Rittern, welche ihm 25,000 Scudi erlegten, zu Participantes u. Commensales ernannt wurden, für jeden eine Pension von 3000 Scudi u. mancherlei Privilegien erhielten. Ordenszeichen: eine goldne Medaille,

baille, auf einer Seite mit dem Bild der h. Jungfrau zur Eiche, auf der andern eine blaue Lilie im goldnen Feld u. die Schrift: Pauli III. Pont. Max. Munus. *(v. Bie.)*

Lilienquallen, bei Oken, so v. w. Scheibenquallen.

Liliensceptertkreuz, s. u. Kreuz c.

Lilienschnitt (Heraldik), Schildestheilung mit krummen Linien, welche die Figur einer sich erhebenden Lilie bilden. **L-stab,** ein Stab, am Ende mit Lilien geziert, meist 6 od. 8 im Form eines Sterns zusammengesetzt.

Lilienstein, Felsen im Amte Hohenstein des sächs. Kr. Dresden; der höchste unter 12 frei stehenden Sandfelsen (1248 F., n. A. 1270 F. Seehöhe, 36 F. höher als der Königstein, der von ihm aus beschossen werden kann), beschwerlich zu besteigen, mit Obelisk auf dem Gipfel. Unter ihm 1813 ein verschanztes franz. Lager.

Lilienstein, L-stern (Encrinus liliiformis), s. u. Encriniten.

Lilienstern, s. Rühle von Lilienstern.

Lilienthal, 1) Amt im hannöv. Herzogth. Bremen; 4000 Ew.; **2)** darin Pfarrdorf an der Wörpe, Sternwarte, Mineralwasser, 500 Ew.

Lilienthal (Michael), geb. 1686 zu Liebstädt in Preußen, st. 1750 als Prediger zu Königsberg. Schr.: Erläuterterstes Preußen, Königsb. 1724—42, 5 Bde.; Auserlesenes Thalercabinet, ebd. 1726; Acta Borussica, ebd. 1730—32, 3 Bde; Exeget. Bibliothek, ebd. 1741—44, 3 Bde.

Lilienvogel, Schmetterling, so v. w. Heckenweißling.

Lilienwasser, über frische Blumen der weißen Lilie abgezogner Branntwein.

Lilienwurm, Raupe, s. u. Halbbockkäfer B) i).

Lilienzunft, s. u. Deutschgesinnte Genossenschaft.

Lilio, 1) (Aloys, lat. Lilius), geb. Anf. des 10. Jahrh. zu Ciro in Calabrien; Arzt, bes. Astronom, auf sein Gutachten (das sein Compendium novae rationis restituendi calendarium 1576 enthält), wurde der Gregorianische Kalander eingeführt, er erlebte es jedoch nicht mehr, sondern st. 1576; sein Bruder **2)** (Anton), überreichte jedoch sein Project dem Papst Gregorius. *(Pi.)*

Lilio-hyacinthus, Art von Scilla.

Liliput, nach Swift in Gullivers Reisen, Ländchen, dessen Bewohner **(L-er, L-äner)** Daumengröße haben; satyr. Personificirung eingebildeten Wichtigthuns.

Lilith (v. hebr. d. Nächtliche), nach den rabbin. Traditionen die erste Frau Adams (s. d. a—10), galt später für ein Nachtgespenst, das die Kinder tödte.

Lilium (röm. Ant.), zur Abhaltung des Feindes in die vor den Brustwehren befindl. Graben geschlagene, 4 Zoll hervorragende, scharfe, mit Gesträuch bedeckte Pfähle.

Lilium (L. *L.*); Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Liliaceen *Spr.*, Kronlilien Tulipaceae *Rchnb.*, eigentl. Lilien *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* **Arten:** L. bulbiferum (Feuerlilie), mit aufrechten, glockenförmigen, orangefarbigen Blüthen, in Deutschland heimisch; in mehr. Spielarten in Gärten cultivirt; L. candidum (weiße Lilie), weißblühende, wohlriechende Zierpflanze aus Syrien; ist eins der gewöhnlichsten Sinnbilder. Schon bei den Alten war sie solches, u. der Juno heilig; deshalb die junonische Rose. Noch gewöhnlicher wurde es im Mittelalter u. der neuern Zeit. Ihre reine Weiße machte sie bes. zur Personification der Reinheit u. Unschuld; doch auch als Attribut der Geisterwelt dient sie, bes. werden Oberon u. die Elfen u. Feen oft mit Lilienstengeln abgebildet; Wappenbild für Frankreich. Aus den Blüthen wird durch Aufguß u. Digestion mit fettem Oel das **Lilienöl** (Ol. liliorum alborum) bereitet, als Hausmittel gegen Brandwunden angewendet. L. chalcedonicum (Türkenbund), mit scharlachrothen, hängenden Blumen, u. zurückgerollten Blumenblättern, in Persien u. Kärnthen; L. martagon (gem. Türkenbund), mit zurückgerollten, fleischfarbenen, braunroth punktirten Blumenblättern, in deutschen Bergwäldern; officinell sonst, u. noch als Volksmittel angewendet die schuppige, gelbe, übelriechende Zwiebel (Goldwurzel), gebraten als erweichendes Mittel, so wie die Blätter gegen Brandwunden. Die Zwiebel wird, wie die mehrerer Lilienarten in Kamtschatka, der Tatarei ꝛc. gekocht u. gegessen. L. pomponicum, mit rothen, warzig gezähnten, zurückgerollten Kronenblättern, auf den Pyrenäen; L. tigrinum, mit warzig gefleckten, rothen, zurückgerollten Blumenblättern, aus China; L. superbum, mit zahlreichen, eine Pyramide bildenden, gelben, stark riechenden Blumen, aus Canada; sämmtl. Zierpflanzen. **L. convallium,** Maiblume (s. d.). *(Su.)*

Lilius, Aloysius, so v. w. Lilio.

Lilla, so v. w. Lila.

Lilla (schwed.), klein, daher **L. Häsling,** s. u. Stockholm a. **L. Karlsö,** s. u. Gothland 3).

Lillalit (Miner.), so v. w. Lepidolith.

Lille (spr. Lihl, Ryssel), **1)** Bezirk im franz. Departem. de Nord, 16¼ QM., 260,000 Ew.; **2)** Hauptst. dess., zwischen der Deule (schiffbar) u. Lys, Festung 1. Rangs, mit noch von Vauban verbesserten uncasemattirten Werken, hat von demselben erbaute Citadelle mit 5 regelmäßigen Bastions. Sitz der Departementalbehörden, einer Militärdivision, eines Tribunals 1. Ranges u. der Forstconservation, eines Handelsgerichts u. einer Handelskammer, so wie einer Münze (Zeichen auf den Münzen W); gut gebaut, hat bes. im neuern Theile schöne Straßen (Königsstraße) u. Häuser, schöne Thore (das Pariser Thor ist ein Triumphbogen zu Ehren Ludwigs XIV.) u. freie Plätze, Denkmal

Mor=

Mortiers, mehr. Kirchen (Stephanskirche, alte Moritzkirche), prächtiges Rathhaus (1430 von Johann ohne Furcht gebaut, dann kaiserl. Palast, der Stadt von Philipp II. 1660 überlassen), Börse, Kasernen, Militärhospital, Kornhalle; wissenschaftl. Anstalten (Akademie der Literatur u. schönen Künste, der Chirurgie, für Zeichnen u. Malen, Bibliothek von 21,000 Bdn., Gemäldegallerie, botan. Garten u. m.), Fabriken (in Leinwand aller Art, Damast, Kattun, Taback, Seife, Papiertapeten, Stärke, Nadeln, Porzellan, Spielkarten, Branntwein, Tuch u. dgl., bes. Spitzen [die Elle bis zu 25 Thlr.], Baumwollenwaaren u. dgl.), Blumen-, bes. Tulpenzucht; Handel mit Colonialwaaren, Getreide, Oel (100 Oelmühlen in der Nähe der Stadt); 78,000 Ew.; in seiner Umgebung viele durch Sandsteinbrüche bewerkstelligte, große Höhlen. 3) (Gesch.). L. wurde von Balduin I. Eisenarm, Grafen von Flandern, 863 gebaut u. war Anfangs nur ein Schloß (welches And. schon den Römern zuschreiben), das wegen seiner Lage zwischen 2 Flüssen l'Isle, die Insel, (woraus L. entstand) hieß. L. war Hauptort einer Castellanei; 1213 von Philipp August u. 1297 von Philipp dem Schönen von Frankreich verheert, u. als er den Grafen von Flandern gefangen bekommen hatte (s. Frankreichs [Gesch.] 21), 1305 an denselben verpfändet. König Karl V. trat L. als er seinen Bruder Philipp von Burgund an Margarethe von Flandern verheirathete, 1365 ab. Hier im Mittelalter ein Minnehof. Nach Karls des Kühnen Tode machte Ludwig XI. Ansprüche auf L.; doch behauptete es dessen Erbtochter Maria, so wie deren Gemahl Maximilian I. u. deren Nachkommen, Kaiser Karl V. u. Philipp II., König von Spanien. Franz I. König von Frankreich, entsagte im Vertrag zu Madrid darauf, was Heinrich IV. später bestätigte. 1667 eroberte Ludwig XIV. L. u. behielt es im Frieden zu Aachen. Frankreich machte L. nun zu einem seiner Hauptprovinzplätzen u. L. gewann dadurch sehr. 22. Oct. 1708 von den Oestreichern, Engländern, u. Holländern nach 4 monatl. Belagerung genommen, s. Spanischer Erbfolgekrieg 167. Im Frieden von Utrecht 1713 kam L. wieder an Frankreich. 1792 wurde die Stadt ohne Erfolg von den Oestreichern beschossen, s. Französischen Revolutionskrieg 3. 1814 u. 1815 wurde L. nur von fern beobachtet. 4) s. u. Korsöer. *(Wr. u. Pr.)*

Lille (spr. Lihl, Graf von L.), Incognito von Ludwigs XVIII. während der Republik u. unter Napoleon bis zur Restauration 1814; wohl Anspielung auf die Wappenlilien.

Lillebönne (spr. Lillbonn, Julia bona), Cantonsstadt am Bolbec im Bzk. le Havre des franz. Departem. Niederseine; Lederfabrik (Stiefelschäfte), Twistspinnerei, röm. Theater u. viele Alterthümer u. 2200 Ew.; gab sonst einer fürstl. Familie aus dem Hause Lothringen (ausgestorben 1694) den Namen.

Lillers, Stadt, s. u. Bethune, 4300 Ew.

Lillo, Marktfl. u. Fort an der Schelde, Bez. u. Prov. Antwerpen (Belgien); 1100 Ew.; ihm gegenüber das Fort Lieffenshöck in OFlandern.

Lillo (George), geb. 1693 zu London, Juwelier, st. 1739; dichtete die Trauerspiele: George Barnwell (auch oft in Deutschland aufgeführt), All for love, Arden of Feversham, Silvia, Marius, Elmerik; Werke: Lond. 1775, deutsch Lpz. 1784.

Lilly (William), geb. 1602 in Leicestershire, 1620 Bedienter in London, heirathete 1624 die Wittwe seines Herrn, widmete sich der Astrologie, stellte 1633 bei der Krönung Karls I. von England, diesem das Horoskop, was eintraf. Wollte mit Geistern, bes. den Schutzgeistern Englands, in Verkehr stehn. Ergriff beim Ausbruch der bürgerl. Unruhen die Partei des Königs, sagte voraus, daß dessen Sohn regieren würde; st. 1681 zu Horsham. Schr. mehrere astrolog. Bücher, darunter: Merlinus anglicus junior, Lond. 1644. *(Hel.)*

Lilybäum (a. Geogr.), 1) Vorgebirg, Siciliens; j. Cap Böo; 2) Stadt dabei; j. Marsala; von den Carthagern um 400 v. Chr. etwas nördl. vom Vorgebirg erbaut u. befestigt, wodurch sie den Hafen das. schlossen u. deckten; vergebens von Pyrrhos u. den Römern im 1. u. 2. punischen Kriege belagert, kam erst im Frieden an die Römer.

Lima (Mus.), so v. w. Limma.

Lima, 1) Departem. im südamerikan. Staate Peru; schmaler Strich am stillen Meere, 1800 QM., 183,000 Ew.; auf der Landseite durch einen Zweig der Cordilleras begrenzt, hat nur schwache Flüsse; außer der Hauptst. u. Callao: Bella Vista, Chancey (sonst Prov., 16,000 Ew.), Stadt am Meere, 2000 Ew., gute Kuchen od. Biscochos; Huaura (Guaura), 2000 Ew., Salzhandel, Ruinen; Huacho (Guacho), Hafen, 4000 Ew., Ica, Glashütte, Handel; Pisco, Weinbau, 1200 Ew.; Canete (Canette), Hauptst. einer Prov.; Chorillos, Dorf, mit berühmten Seebädern; Tupé, Dorf, mit Seilbrücke über den Canate, u. Weg über das Gebirg mit 5000 Stufen; Santa, Prov. (130 QM., 5000 Ew.); Stadt gl. Nam. (St. Maria dela Parilla, klein); Yauyos, Ort im Distr. gl. Nam.; Guarochiri, Provinzstadt, treibt Seehandel; Canta, Prov. u. Stadt, dabei der See Jacaibamba, u. Villa Guamantagua mit Wallfahrt. Inseln: Sangallas mit indian. Ew. 2) Hptst. darin, am Rimac, $2\frac{1}{4}$ Stunden vom Meer; Erzbischof, 65 Kirchen (zum Theil sehr prächtig), darunter Kathedrale, viele Klöster (Franciscanerkloster), Schifffahrts-, medicin.-chirurg. u. a. Schulen, Münze, schöne Spaziergänge (Orangenalleen am Flusse), Uni-

Universität (1000 Studenten), Handel mit Landesproducten gegen europ. Waaren, Fabriken in Silberzeug, Leder, Seiden- u. Baumwollenwaaren u. a. m.; regelmäßig gebaut, wurde 1746 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. 16,000 Ew. L. ward 1535 unt. dem Namen Ciudad de los Reynes von Pizarro gegründet, u. nach dem Platz eines alten heidnischen Tempels, wo später ein Domicanerkloster stand, la chaca de Rimaotamba, Rimao, später durch Verwechslung des R mit dem L Lima genannt. Callao, Hafen, davon nur 1 Meile entfernt, am Callao, u. einer Bai (darin die Insel St. Lorenzo), stark befestigt, 2 Forts, 6000 Ew. 3) Fluß, entspringt in der span. Prov. Galicia, fällt in der portug. Prov. Minho, auf einige Meilen schiffbar geworden, bei Viana ins atlant. Meer; 4) so v. w. Ponte de Lima. *(Wr.)*

Lima (Franzisco de), s. u. Brasilien (Gesch.) 2c.

Limacella, s. u. Nachtschnecken.

Limacia, L. scandens *Lour.*, s. Cocculus Limacia. **L-cina** (Weichthier), so v. w. Kronjacht. **L-citen**, versteinerte Feilenmuscheln. **L-cium**, s. u. Blätterschwamm 2c. **L-coidea**, so v. w. Plattwürmer.

Limacologie u. **Limacographie** (v. lat. u. gr.), Lehre von den Schnecken u. Beschreibung derselben.

Limaeus (a. Geogr.), so v. w. Belio.

Limagne (spr. Limanj'), so v. w. Nieder-Auvergne, s. Auvergne 1.

Limai, Fluß in dem Sandschak Egribos des türk. Ejalets Dschesair; kommt vom Gebirge Mezzovo, fällt in den Meerbusen von Isdin; der Sperchius der Alten.

Liman, 1) im SRußland u. im Orient Moräste, aus denen Flüsse kommen od. worein sich solche ergießen, auch wohl 2) so v. w. Delta; daher der **L. der Donau, L. des Dniesters, L. des Dniepers, L. des Bugs**; an letzterm 1788 Seeschlacht zwischen Russen u. Türken.

Limande, Fisch, so v. w. Kliesche.

Liman Kiatibi (türk.), Secretär des Hafens; **L. Nasiri**, Hafeninspector; **L. Reissi**, Hafencapitän.

Liman Pascha, Insel, s. u. Marmorameer.

Limas, s. u. Erdschnecken 2c.

Limasol, Stadt im Sandschak Baffa auf der türk. Insel Cypern; gute Rhede, Branntweinbrennereien, Salzschlämmereien (über 412,000 Ctr.), Salz- u. Weinhandel; dabei die Trümmer von Amathunt.

Limatio (lat.), das Verkleinern durch Feilen.

Limatodis (L. *Bl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae, L. pauciflora in Java.

Limatura ferri (L. martis), Eisenfeile; **L. stanni**, s. Zinnfeile.

Limax (a. Geogr.), Nebenfluß der Neda in Arkadien.

Limax (lat.), Erdschnecke, s. d. 2. Arten: L. ater *Linn.*, L. variegatus *Drap.* u. a.

Limay (spr. Limäh), Marktfl., s. u. Mantes. **Limba (Limbo)**, s. Reich Sierra-Leone 2c.

Limbach, 1) Dorf (Flecken), im Amte Chemnitz des sächs. Kr. Zwickau; Strumpfwirkerei, Handel, Jahrmärkte, 2200 Ew.; 2) Dorf, s. u. Steinheide; 3) Herrschaft u. Marktfl., s. Szalad a). **Limbagang**, Herrschaft, s. u. Scheribon.

Limbara, Gebirg im nördl. Sardinien.

Limbatus (Bot.), gesäumt, mit einem Limbus versehen.

Limbilit, nach Saussure ein dem Chrysolith nahe stehendes Mineral aus dem Breisgau; honiggelb, ins Braune übergehend; kommt in eckigen Stücken eingewachsen vor, hat splittrigen Bruch, an den Kanten durchscheinend, leicht zersprengbar; vor dem Löthrohre zu Email schmelzend.

Limboo (spr. Limbu), Hirtenvolk, s. Nepaul 2.

Limboria (L. *Ach.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Flechten, Idiothalami *Spr.*, Balgkernflechten *Rchnb.*

Limburg, 1) (Hohen-L.), Standesherrschaft im Kr. Iserlohn des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda gehörig, 2 QM., 6000 Ew., bergig u. waldig; Fluß: Lenne. Lehen der vormal. Grafsch. Mark, stand diese, nach dem Schlosse L. benannte Grafschaft gegen Schutzgeld unter dem Schutze der kleve-märk. Regierung, hatte sonst eigne Grafen, nach deren Aussterben sie 1573 an Arnold, Grafen v. Bentheim-Tecklenburg u. Mainfurt, kam. 1807 wurde sie von Preußen abgetreten u. mit dem Großherzogth. Berg vereinigt, gehörte als Standesherrschaft zum Depart. Ems. 1813 nahm Preußen wieder Besitz davon. Die Grafen schrieben sich Grafen von **L. Styrum** u. theilten sich in die Linien: **L. Gehmen-Styrum** u. **L.-Bronkhorst-Styrum**; jene besaß die Grafsch. Simonthurm in Ungarn u. Gehmen im Rgsbzk. Münster, diese die Grafschaft Bronkhorst in der niederländ. Prov. Geldern, u. früher noch die Herrschaft Oberstein auf dem Hundsrück. 2) Stadt u. Hauptort darin, an der Lenne, Drahtmühlen, Kupferhammer, Baumwollen- u. Leinwebereien, Schloß; 1700 Ew. 1703 von den Verbündeten genommen, s. Span. Erbfolgekrieg 25. *(Wr.)*

Limburg, 1) sonst Prov. der Niederlande, an Rheinpreußen, Geldern, NBrabant, Antwerpen, SBrabant u. Lüttich grenzend, gebildet aus dem ehemal. Dep. Niedermaas u. Roer, $70\frac{1}{16}$ QM., 320,000 Ew.; ist seit 1830 zwischen Niederland u. Belgien so getheilt, daß bis unterhalb Stevenswerth die Maas (Mastricht ausgenommen), von da eine gerade Linie bis in die Gegend von Hamont die Grenze macht, welche Theilung am 18. April

April 1839 ratificirt wurde; es ist daher **a) belgisch L.**, die südl. u. westl. Hälfte Prov. des Königr. Belgien, 50 QM., 170,000 Ew., grenzt an Nordbrabant u. holländ. Limburg, Lüttich, Südbrabant u. Antwerpen; Flüsse: Daner u. Maas; reich an Getreide, Flachs u. Vieh, Hauptstadt Tongern; **b) niederländisch L.**, die nördl. u. östl. Hälfte von Limburg 1), Provinz im Königreich der Niederlande, jedoch zum Ersatz der Hälfte von Luxemburg zum deutschen Bunde gehörig, grenzt an Nordbrabant u. Geldern, Rheinpreußen u. belg. Limburg u. die belg. Prov. Lüttich, 42 QM., 150,000 Ew.; Flüsse: Maas mit Geul u. Rör; eben u. fruchtbar, doch auch heidig u. morastig (großer Morast Peel). **2)** (Gesch.) L. wurde im Alterthum von den Condrusern u. Segnern bewohnt; dann von den Römern erobert u. diesen von den Franken abgenommen, in der Theilung Karls d. Kahlen mit seinem Bruder Ludwig dem Deutschen 870 kam es an Letztren. Es soll dann schon seit dem Anfang des 10. Jahrh. eigne **Grafen** gehabt haben; mit Bestimmtheit aber kommt erst Waleran I. um 1060 vor, der das Schloß L. erbaute. Um 1080 regierte sein Sohn Heinrich I., der in fortwährenden Streitigkeiten mit den Bischöfen von Lüttich u. Trier lag; 1101 wurde er auch Herz. v. Lothringen (s. d. [Gesch.] s) u. Markgraf v. Antwerpen; da er aber dem Kaiser Heinrich V. nicht huldigen wollte, so ward er 1106 abgesetzt u. ihm blieb blos seine Grafschaft. 1114 verband er sich mit dem westfäl. Heere gegen den Bischof von Köln, half dann den Sieg über die Kaiserlichen beim Welfesholz erfechten u. starb 1118; sein Nachfolger, Waleran II., erhielt 1128 Niederlothringen (s. Lothringen s) u. Antwerpen wieder, 1129 die Schirmvogtei von Duisburg u. die erbl. Würde eines Oberforstmeisters des duisburger Waldes; auch die Oberschirmvogtei von St. Tron erwarb er; er starb 1139 u. ihm folgte sein Sohn Heinrich II. in seinen Besitzungen u. Würden, Lothringen ausgenommen; 1151 erwarb er die Grafschaft Arlon, die sein Bruder Waleran besessen, u. große Besitzungen in den Ardennen u. erhielt den **Herzogstitel.** Ihm folgte 1170 sein Sohn Heinrich III. in L. u. Arlon, ein kriegerischer u. tapfrer Mann; er st. 1221 u. sein ältester Sohn Waleran III., der durch seine Gemahlin Ermensette, schon Graf v. Luxemburg war, folgte ihm als Herzog von L. u. vereinigte beide Staaten, aber nach seinem Tode 1226 wurden sie wieder getrennt, indem in Luxemburg sein ältester Sohn aus 2. Ehe, Heinrich III., in L. aber sein ältester Sohn aus 1. Ehe, Heinrich IV., folgte, der einen Kreuzzug bis 1230 mitmachte; diesem folgte um 1246 sein Sohn Waleran IV., der als Oberschutzherr der Straßen im Lande zwischen Maas u. Rhein die Raubritter im Zaume hielt u. nach des Grafen Wilhelm v. Jülich Tode dessen Kinder gegen den Erzbischof v. Köln in ihrem Besitzthum schützte. Da er keine Söhne hatte, so folgte ihm 1279 (1280) seine Tochter Irmengard, die an den Grafen Rainald I. v. Geldern vermählt war. Nach ihrem Tode 1282 stritten, da sie keine Kinder hatte, Adolf VI., Graf v. Berg, 2. Sohn Heinrichs IV., u. Rainald um L., da aber Adolf keine Gewalt brauchen konnte, trat er sein Recht an den Herzog Johann v. Brabant ab; doch kam ein Vergleich zwischen Johann u. Rainald zu Stande, daß der Letztre L. auf Lebzeiten behalten, dann aber L. an Brabant fallen sollte. Doch Rainald damit unzufrieden, daß der Graf v. Flandern bis zu seinem Tode das Schloß L. besetzt halten sollte, überließ 1288 sein Recht an L. dem Grafen Heinrich IV. von Luxemburg. Aber in der Schlacht bei Wöringen den 5. Juni 1288 blieb Heinrich IV. u. sein Bruder Waleran u. Rainald ward gefangen. So war L. von **Brabant** erobert. Waleran, Sohn des Grafen Adolf von Berg, nahm zwar den Titel als Herzog von L. an, konnte aber seine Ansprüche nicht durchsetzen u. st. 1320 ohne Erben. Daher blieb L. bei Brabant. Nach dem Aussterben des Hauses Brabant kam L. an **Burgund** u. durch die Vermählung Mariens v. Burgund mit Maximilian an **Oestreich**, dann an **Spanien**, 1715 wieder mit den östreich. Niederlanden an **Oestreich**, 1802 durch den lüneviller Frieden an **Frankreich**, wo es einen Theil des Dep. der Elbmündungen ausmachte u. 1814 an die **Niederlande**, bis die Theilung 1839 erfolgte, s. oben Limburg a) u. b). **3)** Stadt im Bzk. Verviers der belg. Provinz Lüttich, am Vesdre; Feintuchweberei, Schloß, 2000 Ew.; von ihr haben die limburger Käse den Namen. *(Wr. u. Lb.)*

Limburg (andre Orte), **1) (L. an der Elbe)**, Dorf im Königreich Böhmen. Hier Gefecht zwischen den Kaiserlichen unter Maradas u. dem sächsischen Feldmarschall Arnheim, 1632 im Nov., s. Dreißigjähr. Krieg ₛ₂; **2)** so v. w. Limpurg. **3)** Ruine, s. Dürkheim 2); **4)** Schloß, s. u. Sasbach 2); **5) (L. an der Lahn)**, Amt im Herzogth. Nassau, 14,000 Ew., kathol. u. protestant. Confession; **6)** Hauptst. darin, Sitz des gemeinschaftl. kathol. Bischofs u. Capitels der Diöcese Nassau u. Frankfurt a. M., Stifts- u. 4 and. Kirchen (St. Georgenkirche), Realschule, Münze, Töpfereien, Handel (Getreide, Wolle, Mineralwasser u. dgl.), 3000 Ew. Hier u. bei Dietz am jenseitigen Lahnufer am 16. Sept. 1796 zwischen den Franzosen unt. Jourdan u. den Oestreichern unter Erzherzog Karl. Letztre Sieger, s. Französischer Revolutionskrieg ₂₁ ᵦ.

Limburger Käse, s. u. Käse ₁₀.

Limbus (lat.), **1)** Streif, Saum, Besatz, Binde, Gürtel ꝛc. **2) (L. infantum u. L. patrum)**, nach den Ansichten der

der Kirchenväter die Orte, wo die ungetauften Kinder u. tugendhaften Altvordern, welche vor Christo lebten, die Erlösung durch den Sohn Gottes abwarten, der sie in den durch ihn eröffneten Himmel einführen wird. **3)** der Rand einer beobachteten Fläche eines Himmelskörpers, bes. von Sonne u. Mond; **4)** Rand des Sehfeldes in astronom. Instrumenten; **5)** (Anat.), wulstiger Rand; **6)** bei einem Meßinstrument, das einen, in Theile getheilten Bogen enthält, dieser Bogen selbst. **7)** (Bot.), s. u. Blüthe n.

Limbus alveolāris (Anat.), s. u. Unterkiefer.

Limehōūse (spr. Leimhaus), s. u. London.

Līmen, so v. w. Limetten.

Līmen (lat.), **1)** Schwelle; **2)** Schranken im Circus, wo die Wettfahrenden od. Wettlaufenden ausliefen.

Limēn (gr.), Hafen; dah. **L-ārches**, unter den byzantin. Kaisern Aufseher über einen Hafen. **L-ētis (L-ŏskopos)**, Beiname der Artemis, Schützerin der Hafen.

Līmenes kăloi (a. Geogr.), s. u. Leben (a. Geogr.).

Līmeni, Stadt in der Maina, Residenz des Mainottenchefs Pietro Bey; 1834 wurde hier ein Theil der Regierungstruppen von den empörten Mainotten abgeschnitten u. Pittulattis, Pietro Beys Gemahlin, brachte den Bedrängten Hülfe, denn in der Gegend von L. sind Frauen u. Geistliche bewaffnet.

Limenītes, s. u. Nymphenfalter.

Limentīnus (röm. Myth.), angeblich Gott der Thürschwellen.

Limēra (a. Geogr.), s. u. Epidaurus 3).

Līmerik (spr. Lei...), **1)** Grafschaft in der irischen Prov. Munster. **2)** Hauptstadt derselben am Shannon; protestant. u. kathol. Bischof, Fort, Kathedrale, mehrere Kirchen u. Klöster, Collegium, Börse, Zoll- u. Handelshaus, Theater, Manufacturen (in Leinwand, Fischangeln), Hafen, ansehnl. Waarenlager, Schifffahrt, 96,000 Ew. **3)** (Gesch.). L. wurde nach der Mitte des 9. Jahrh. von dem Norweger Ivor gegründet, s. Irland (Gesch.) *a*. Im 12. Jahrh. gab es normänn. Könige von L., s. ebd. 10. Seit den Einfällen der Engländer abwechselnd von diesen u. den Irländern besetzt. Seitdem König Johann das dasige Schloß gebaut hatte, wurde L. von den Engländern immer mehr befestigt, 1651 nach 3monatl. Belagrung von den Parlamentstruppen genommen, 1690 vergebens von König Wilhelm belagert, 1691 von General Ginckel genommen. *(Wr. u. Lb.)*

Limerīse, in NWAfrika ein Getränk aus Wasser u. geröstetem Weizenmehl.

Līmes (lat.), Grenze, Mark.

Līmes, im Mittelalter Namen der Marken gegen die feindl. Nachbarn, z. B. **L. dānicus**, **L. hispānicus etc.**, bes. **L. saxōnicus** (Litus saxonicum), im 4. u. 5. Jahrh. die Küsten in Britannien u. dem gegenüberliegenden Gallien, weil an ihnen die Kaiser gegen die Sachsen bes. Truppen halten mußten.

Limestōne (spr. Leimstohn), Canton, s. u. Alabama *a*.

Limĕtta (Bot.), s. u. Citrus 10.

Limĕtten, s. u. Citronen *a*.

Līmeum (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen *Juss.*, 7. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. aethiopium, africanum, capense rc., niedrige, unansehnliche Pflanzen in SAfrika.

Līmi, Stadt, s. u. Nayacote.

Līmici (a. Geogr.), Zweig der Callaici; Hauptst. Forum Limicorum.

Limĭcolae, Vögel, so v. w. Sumpfwader. **Limicolāria**, bei Schumacher Gattung der Schnecken, gebildet aus einigen Arten von Schnirkelschnecke (Helix kambeul u. a.).

Limigānten, Sklaven der Sarmaten, von diesen 334 im Kriege mit Constantin bewaffnet, vertrieben ihre Herrn u. behaupteten sich in Sarmatien zwischen der Donau u. Theiß bis 357, wo Constantius sie ausrottete, das Land aber den Sarmaten wieder gab, s. Rom (Gesch.) 144.

Līmiji, Insel, so v. w. Lemnos.

Limiosalēum (a. Geogr.), Stadt im NOGermanien; j. Krossen an der Oder, n. And. Lissa in Polen.

Limitānei (lat.), unter den spätern Kaisern Grenzsoldaten, denen die Aecker an der Grenze (Limitrophi [Limitotrophi] agri) angewiesen waren, woher ihnen Getreide für ihre Magazine geliefert wurde.

Limitatiōn (v. lat.), **1)** Einschränkung; **2)** die 3. Kategorie der Qualität, nach Kant, s. u. Kategorien.

Limitatīv, in irgend einer Art beschränkt; **L-e Ūrtheile**, in welchen durch Aufhebung eines andern Merkmals etwas bestimmt wird.

Limitātor (lat.), so v. w. Agrimensor.

Limitātus (Bot.), so v. w. umgränzt.

Limitīren (v. lat.), **1)** ein-, beschränken; **2)** bestimmen; daher **Limitīrte Āūfgabe**, bestimmte Aufgabe, die aber nur Eine, od. nur eine gewisse Anzahl von Auflösungen zuläßt.

Līmito (ital.), **1)** Maß, Ziel; **2)** der Preis, bis zu dem Commissionsartikel eingekauft od. verkauft werden sollen.

Limma, **1)** (gr.), so v. w. Pause. **2)** (Musik), Intervall, das zur mathemat. Theilung der Intervallverhaltnisse dient. Man unterscheidet: **a)** das große L. **(L. mājus)**, **b)** das kleine L. **(L. mīnus)** u. **c)** das Pythagoräische L.

Līmmat (bei den Alten **Limāga**), Fluß der Schweiz; entspringt theils aus der Seez (unweit der Grenze von St. Gallen u. Bündten am Calanda entspringend, den Wallensee bildend u. als Maag wieder ausfließend), theils aus der Linth (s. d.); bildet, nun auch Linth od. Linthmaag genannt,

nannt, den züricher See, fließt aus diesem als Aa wieder ab u. fällt nach Aufnahme der Sihl als L. unter Brugg in die Aar.

Limmel, so v. w. Cretin :.

Limmen (Beerenpalmen, Arecinen), 15. Zunft der 6. Kl. (Palmen) in Okens neustem Pflanzensystem Fliederblätter; **a)** Einsamige pflaumenartige Beeren mit dünner Nußschale; meist 3 Griffel; Zwitter od. einhäusig. **b)** Aechte Beeren. Stamm theils rohrartig mit fiedrig zerschlissenen Blättern, theils baumartig mit gefiederten Blättern.

Limmer, Dorf im Amte Blumenau des hannöv. Fürstenth. Kalenberg; salinische, wenig benutzte Schwefelquellen, 500 Ew.

Limmerik, so v. w. Limerik.

Limnades, Seenymphen, s. u. Griechische Mythologie ..

Limnä (a. Geogr.), **1)** Vorstadt Spartas; **2)** Theil der Stadt Athen, s. d. (a. Geogr.) :. Hier Tempel des Bakchos u. der Artemis, daher deren Beiname **Limnäos** u. **Limnäa**. **3)** Castell Messeniens; in der Gegend Tempel der Artemis **Limnätis**; weil hier messenische Jungfrauen durch spartan. Jünglinge entführt wurden, Veranlassung zu den Messenischen Kriegen, s. d.

Limnäa, 1) (a. Geogr.), Hafenort in NAkarnanien, am ambrakischen Busen; j. Lutraki, n. And. Vonitza. **2)** Stadt auf der thrakischen Chersonesos, unfern Sestos; von Milesiern erbaut.

Limnäeus, so v. w. Schlammschnecke.

Limnantheae, s. u. Storchschnabelgewächse :. **L-themum** (L. *Gmel.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*, *Griseb.*, Hulken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* L. nymphoides *Lk.*, in SEuropa, am Rhein, in langsam fließenden Gewässern, mit sehr langem kriechendem Stengel, langgestielten, schwimmenden, scheidenartigen Blättern, großen, gelben, doldenartig aus einer Blüthenscheide kommenden Blumen. Andre in heißen Ländern. **L-thes** (L. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse, Limnantheae *Rchnb.*, *R. Br.* L. Douglasii in NAmerika. *(Su.)*

Limnas (a. Geogr.), s. u. Basiliskos 1).

Limnas (L. *Trin.)*, Grasgatt.; Gruppe Oryzeae. Arten ausländisch.

Limnätia (Myth.), s. u. Ganges.

Limnätis, Schmetterling, so v. w. Limenitis. **Limnëbius**, Käfergatt. der Familie Wasserkäfer.

Limnias (Dütel), bei Oken Gattung der Blumenthierchen, später nicht aufgenommen. Art: gemeines D. (L. ceratophylli), auf Ceratophyllum, gemein. **L-nichus**, Käfergattung, s. unt. Pelzkäfer. **Limniten**, Steine mit Abdrücken, von der Gestalt von Büschwerk u. Seen. **L-nius**, Käfer, s. u. Dryops 2) B). **L-nöbia**, so v. w. Wiesenmücke. **L-nöbium** (L. *Rich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hydrocharideae, Stratioteae *Rchnb.*, *Rich.*, *Endl.* L. spongia *Rich.* in NAmerika. **L-nöchares**, Milbe, s. u. Wassermilbe. **L-nöcharis** (L. *Humb. & Bonpl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Wasserliesche, Alismeae *Rchnb.* Arten: Wasserpflanzen heißer Länder. **L-nocöchlides**, so v. w. Wasserschnecken. **L-nöphila** (L. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Scrophularinae, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: ostind. Sumpfpflanzen. **L-nopölypi** *Latr.*, Fam. aus der Polypenordnung Brachiostomen; bilden keine Korallenstöcke, Körper weich, zum Theil mit federbusch- od. flügelförmigen Fühlfäden. Gatt.: Pedicellaria, Coryne, Hydra, Plumatella, Cristatella, Difflugia. **L-nöria**, so v. w. Bohrassel, s. u. Assel : m). *(Wr. u. Su.)*

Limöbia (Limönia *Latr.)*, so v. w. Limnobia *Meig.*

Limodörum (L. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Koniopagen *Spr.*, Epipacteae *Rchnb.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* L. abortivum, bleich violet, blattlos, blos mit Scheiden am Stengel, in SDeutschland. L. epigoglum (Epigogium *Gmelini)*, mit verkehrten, gelbrothen Blumen, ebd. ꝛc.

Limöges (spr. Limohsch), **1)** Bzk. im franz. Depart. Obervienne; hat 35 QM., 90,000 Ew. Hier auß. d. Folg. noch Ambazac, Cantonsort, 2500 Ew.; Aimoutiers, Cantonsort, Handel, 2400 Ew.; Neupic Marktfl., 1600 Ew.; Peyrat, Marktfl., 2400 Ew. **2)** Hauptst. desselben u. des Depart.; hat Departementsbehörden, königl. Gerichtshof, Handelsgericht, 2 Friedensgerichte, schöne, doch unvollendete Kathedrale, Bischof, Hospital, Münze, Gesellschaft für Ackerbau, Akademie (2 Facultäten), Arbeitshaus, Bibliothek, schöne Spaziergänge, viele Springbrunnen; fertigt (sonst häufiger) Stecknadeln, baumwollene u. wollene Waaren, Haus- u. Packleinwand (**Limöges**), Talglichter, Porzellan (sehr beliebt), Kardätschen, treibt ansehnl. Handel mit diesen Waaren, auch mit Vieh. Hier auch mehr. Trümmer aus den Zeiten der Römer; 32,000 Ew. **3)** (Gesch.). L. ist das Augustoritum der Alten u. war schon früh bedeutend, denn unter den Römern war ein Amphitheater hier; kam im 8. Jahrh. an die Westgothen, später an die Franken u. gehörte fast immer zu Neustrien. In der Ländertheilung kam es an Frankreich, u. Ludwig übers Meer gab L. dem Herzog Wilhelm v. Aquitanien; durch Eleonore kam es an England, Philipp August nahm es den Engländern wieder, aber 1259 gab Ludwig der Heilige es an Heinrich III. zurück; doch schon König Johann eroberte es wieder u. vereinigte es mit der Krone Frankreich. Außerdem waren in der Stadt noch Vicomten von L., als 1. kommt Gerald im 10. Jahrh. vor; sie starben 1226 mit Aimar II. aus. *(Wr. u. Lb.)*

Limon (a. Geogr.), Platz bei Nysa in Karien, wo die Anwohner jährl. Versammlungen hielten.

Limonāde (fr.), Getränk aus Citronen- od. besser aus Limoniensaft, Wasser u. Zucker; ein, auch Fieberkranken, sehr zuträgliches, kühlendes Getränk. Schmackhafter aber wird sie, wenn man Citronen mit Zucker abreibt u. so das in den Citronenschalen verhaltne Oel zugleich mit benutzt, diesen Zucker dann (der für sich gezuckert auch als **L-nzucker, L-npulver,** aufbewahrt werden kann) in Wasser auflöst u. noch Citronensaft zutröpfelt. Die L. wird aber dann mehr aufregend. Die L. war als öffentl. dargebotnes u. zwar aus Limonien bereitetes Getränk zuerst in Italien 1630 —33 bekannt u. wurde von da aus, bes. in SEuropa, allgemein verbreitet; daher **L-diēr,** Schenkwirth, od. **L-diēre,** Schenkwirthin, die L., dabei auch andre Kühlgetränke, Eis, Orangen rc. feil bieten. *(Pi.)*

Limōne, 1) Marktfl. am Germagnaga der sardin. Provinz Cuneo; Zollhaus, 3100 Ew.; **2)** Dorf in der lombard. Provinz Brescia; 600 Ew.

Limonēlle (Bot.), s. Limonia.

Limōnen (Limōnes), 1) so v. w. Citronen; **2)** bes. aber die kleinern Spielarten derselben; **3)** bes. die Früchte des **L-baumes** (Citrus limonium), der theils als Art von Citrus, theils als Citrus medica limonia, als Abart des Citronenbaumes angesehen wird. Die Frucht unterscheidet sich von der eigentl. Citrone durch die dünnere plattere Schale, ist Anfangs saftiger u. saurer als diese, wird aber bei vollkommner Reife im Innern trockner. Es gibt mehr als 20 Arten L.; vgl. Citrus. Da sie zum frisch Versenden nicht taugen, so kommt dafür der **L-saft** (Succus limonum) in den Handel, bes. von Indien aus; er entspricht dem Citronensafte, ist aber saurer u. nicht so angenehm; doch werden auch L. eingesalzt, marinirt u. eingepölkelt versendet. *(Pi. u. Lö.)*

Limōnenrenette, Apfel, s. u. Rothrenette *q).

Limōnenwasser, so v. w. Citronenwasser u. Citronenliqueur.

Limōnia (L. *L.*), **L-nēlle,** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Agrumen *Spr.*, Orangengewächse, Aurantieae *Rchnb.*, Schwalen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: ostind. u. austral. Bäume; C. acidissima, hat gelbe, bitterlich-saure, gewürzhafte Beeren, in Ostindien, mit Zucker eingemacht (Madja), magenstärkend, die Wurzel gegen Colik, die Blätter gegen Epilepsie. *(Su.)*

Limoniēae, s. u. Orangengewächse 10.

Limōnien, so v. w. Limonen.

Limonīn, von Bernays, in den Citronenkernen gefundner bittrer, stickstoffhaltiger, in Wasser u. Aether nicht, aber in Alkohol leichtlöslicher Körper.

Limonīt, so v. w. Raseneisenstein.

Limōnum (a. Geogr.), Stadt der Pictonen in Gallien; j. Poitiers, s. d.

Līmos (Myth.), Pest, s. u. Eris.

Limōsa, Vogel, so v. w. Sumpfwader.

Limosēlla (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primuleen *Spr.*, Larvenblüthler, Caprarieae *Rchnb.*, Drattelr *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. aquatica, sehr kleines, an feuchten, überschwemmten Orten, weißgrünlich blühend.

Līmosin (Leonard), um die Mitte des 16. Jahrh. der berühmteste franz. Email- u. Glasmaler; Franz I. ernannte ihn zum Director der Emailmanufactur in Limoges, deren Erzeugnisse unter dem Namen **Limosīnes** in ganz Europa verbreitet sind.

Limōūrs (spr. Limuhr), Stadt im Bzk. Rambouillet des franz. Depart. Seine u. Oise, 1000 Ew.; Lieblingsaufenthalt Heinrichs IV.

Limousīn (spr. Limuhsäng), sonst Provinz in Frankreich, getheilt in Ober- u. Nieder-L.; j. zum Dep. Obervienne u. Corrèze; von hier die **L-weine,** nicht haltbare Mittelweine, zum Theil in Bordeaux zu Franzbranntweinen verarbeitet.

Limousīnisches Pferd, s. unt. Pferd *z.

Limōūx (spr. Limuh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Aude; 34¾ QM., 74,000 Ew.; **2)** Hauptst. desselben, an der Aude; Handelsgericht, Fabriken in Wolle, Seife u. a., Eisenwarenniederlage; 6700 Ew.

Līmpurg, 1) Grafschaft in Württemberg, jetzt im Oberamte Gaildorf des Jartkr. begriffen; zum Theil königl., zum Theil mehr. Standesherrn unter königl. Oberhoheit gehörig. **Hauptheile: A) der gaildorf. Theil,** abermals getheilt in **a)** den gaildorf-wurmbrandschen (dem König u. dem Fürsten von Solms-Braunfels, dazu ½ der Stadt Gaildorf u. mehrere Dörfer) u. **b)** den gaildorf-assenheimschen (Eigenthümer der König, die Grafen Waldeck-Bergheim, Isenburg-Meerholz u. Pückler, wozu ¼ Gaildorf u. mehrere Dörfer); **B) der sontheim. Theil,** zersplittert in **a)** Sontheim-Schmiedelfeld (königl.), **b)** Sontheim-Gröningen (dem Fürst Colloredo), **c)** Sontheim-Obersontheim (königl., u. den Fürsten von Löwenstein-Freudenberg u. Rosenstein u. dem Grafen Pückler), **d)** Sontheim-Gaildorf (dem Grafen Pückler) u. Sontheim-Michelbach (dem Fürsten Löwenstein-Rosenberg). Die ganze Grafschaft enthält 25,000 Ew., von denen 11,000 königl. Unterthanen sind. **2)** (Gesch.). Die Grafen v. L. bekleideten sonst das Amt des Reichserbschenken, u. hießen seit der letzten Hälfte des 15. Jahrh. die Semperfreien. 1441 theilten sie sich in L-Gaildorf u. L-Limburg (L-Speckfeld), woraus mehrere Nebenlinien entstanden, von denen zuletzt nur noch L-Speckfeld u. L-Sontheim übrig waren. 1690 starb der gaildorfer, 1713 starb der speckfelder Mannsstamm ganz aus. 1693 erhielt Brandenburg Anwartschaft auf die limburgschen Lehen. Durch Theilungen u. Ablassungen ist L. in obigen Stand gekommen; das Erbschenkamt kam an den

Grafen von Althan. Vgl. Prescher, Gesch. u. Beschreibung der Reichsgrafschaft L., Stuttg. 1789, 2 Bde. *(Hel.)*

Limri, Radschaschaft, s. u. Jhalawar.

Limrunen (nord. Lit.), s. u. Runen.

Limsol, Stadt, so v. w. Limasol.

Limulus, Insect, so v. w. Stielschwanz.

Limus (röm. Ant.), Gürtel, Schurz.

Limus (lat.), Lehm.

Limyra, Stadt in Lykien am Fluß L. **(Limyros)**; j. Fenika. **Limyrike,** Landschaft auf der WKüste von India intra Gangem; j. wahrscheinl. Goa.

Lin (Linaal), Fisch, so v. w. Kiesenprike, s. u. Neunauge.

Lina, weibl. Name, verkürzt aus Karolina.

Linai, Volksstamm, so v. w. Lanai.

Linage (spr. Linahsch), geb. um 1802, Spanier, obschon von franz. Abkunft, trat er früh in span. Kriegsdienste, machte die Bürgerkriege mit u. ward 1835 als Stabsoffizier Secretär (d. h. Chef der Adjutantur) Esparteros; braun, von starkem Körperbau, von harter, finstrer Physiognomie, rauh u. abstoßend, fest u. unbeugsam von Charakter war er entschiedner Exaltado u. nur auf das Ansehn seines Chefs bedacht. Er war der Schriftsteller der Armee, correspondirte mit den Behörden, verfaßte die Noten u. Proclamationen des Obergenerals. 1840 ward er Brigadegeneral (Marescal del Campo) u. ging als solcher etwas von seinen frühern Gesinnungen ab, nachdem Espartero zum Regenten von Spanien erklärt war. Er wie Espartero standen unter engl. Einfluß, u. er theilte auch 1843 dessen Schicksale, indem er mit ihm besiegt, nach England ging. *(Pr.)*

Linanthus dichotomus (L. *Benth.*), ist Gilia Linanth.

Linares, 1) (Linaras), Villa in der span. Prov. Salamanca; 1800 Ew.; **2)** Villa in der span. Prov. Jaen, Blei- u. Kobaltgruben; 6000 Ew.; **3)** Stadt, s. u. Neu-Leon.

Linaria, Vogel, so v. w. Hänfling.

Linaria (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personaten, Scrophularinen *Spr.*, *Rchnb.*, Schraben *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. Cymbalaria, mit herzförm., 5lapp., glatten Blättern, violetten u. weißgelbl. Blüthen, feuchte Mauern u. Felsen epheuart. überziehend, sonst officinell, giftig; L. vulgaris (Leinkraut, Frauenflachs), mit gedrängt stehenden, linienförmigen Blättern, gelben, gespornten Blüthen, auf Mauern, an unangebauten Orten. Das blühende Kraut (Herba linariae), jetzt nur noch zur Bereitung der gegen Hämorrhoidalknoten gerühmten Leinkrautsalbe (Unguentum de linaria), in den Officinen benutzt, auch, so wie L. triornithophora, triphylla, genistifolia, u. die monströse Abart L. Peloria, Zierpflanze. *(Su.)*

Linbaum, Acer platanoides, s. u. Ahorn.

Lincava, Insel, s. u. Mergui e).

Lincei (Accademia dei L.), geh. Verbindung, die Franz Cesi (reicher röm. Edler, geb. 1585, st. 1630) 1608 stiftete, um Mathem., Physik u. Naturgesch. vorurtheilsfrei zu bearbeiten. Mehr. Gelehrte, z. B. Porta, Galilei, F. Columna u. M. traten ihr bei. Jedes Mitglied erhielt bei der Aufnahme, nebst einem Diplom, einen Siegelring mit einem Luchs (nach dem sie sich benannt, weil sie mittelst der Vergrößrungs- u. Ferngläser scharfe Beobachter sein wollten); sie nannten sich auch geschworne Brüder (Fratelli giurati), weil sie bei ihrem Eintritt einen Eid ablegten, bes. auch die Verehrung der heil. Jungfrau u. Johannes des Täufers versprechen mußten; in ihrem Briefwechsel bedienten sie sich der Chiffern. Um die Mitte des 17. Jahrh. durch die röm. Geistlichkeit unterdrückt, ward sie 1657 zu Toscana unter großherz. Schutze als Accademia del cimento (Akademie der Experimente) erneuert, aber auch diese hatte durch Cabale nur kurzen Bestand. Odescalchi, Mem. dell' accademia de' Lincei, Rom 1806, 4.; Atti e memorie dall' accademia del cimento, Flor. 1780, 4., 3 Bde. *(Pi.)*

Lincoln, 1) Grafschaft in England, an der Nordsee; 129 QM., 317,000 Ew.; theilt sich in 3 Theile: Lindsey (im N. haidig), Holland (niedrig u. zum Theil eingedeicht), u. Kesteven (eben, zum Theil haidig); vor den niedrigen Küsten Sandbänke. Hier außer den Folgenden: Barton, Marktfl., Ziegelbrennerei, 2600 Ew.; Horncastle, Marktfl., Pferdehandel, 6000 Ew. **2)** Hauptst. im Distrikt Lindsay am Wilham; Bischof, Kathredale, in deren Thurme eine 70 Ctr. schwere sogenannte Silberglocke u. im Hofe ein Römerbad, 12 Kirchen u. Bethäuser, Kranken- u. Armenhäuser, ökonom. Gesellschaft, Fabriken in Kamelotwaaren, Handel mit Landesproducten u. Vieh, altröm., guterhaltnes Thor (Newport Gate), 15,000 Ew. **3)** L. soll aus den Trümmern des alten Lindum gebaut sein u. hieß schon früh Lincolonia. Zur Zeit der Heptarchie war L. eine Zeitlang Residenz der Könige von Mercia, aber groß wurde sie erst seit der Zeit Wilhelms des Erobrers, der das Schloß erbaute, darauf verlegte auch der Bischof v. Dorchester seinen Sitz nach L. 1217 von Heinrich III. den Franzosen abgenommen; hier Schlacht 1141, Graf Robert von Glocester schlug Stephan von Blois, König von England. **4)** Canton u. **5) (L-ton)** Ort, s. unt. Georgia s; **6)** Grafschaft, s. u. Kentucki s; **7)** Grafschaft, s. u. Maine; **8)** Canton, s. u. Missouri r; **9)** Canton, s. u. Nord-Carolina s; **10)** Grafschaft, s. u. Tennessee A); **11)** Insel, s. u. Mendana s. *(Wr.)*

Lincoln, geb. 1733 zu Hingham in Massachusetts, war bis 1770 Farmer, trat dann bei dem Aufstand der Amerikaner un-

unter die Waffen, ward Oberstlieutenant, führte Washington bedeutende Streitkräfte zu, stieg bis zum General, erhielt aber im Süden mehrere Schlappen. 1780 gefangen, jedoch bald gegen den General Philipps ausgelöst, wohnte er dem Siege bei Yorktown bei, besorgte dann 3 Jahre lang die Geschäfte eines Kriegsministers, u. war als Mitglied des Convents für die Föderativverfassung höchst thätig; st. 1810. *(Pr.)*

Lincolnston (spr. -t'n), Ort, s. u. Nord-Carolina 8.

Lincolōnia (a. Geogr.), Stadt, s. u. Lincoln 3).

Lincōnia (L. *Thunb.*, *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Gehörntfrüchtige Brunieae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: cap. Sträucher.

Lĭnctus (Lecksaft), süßangenehm schmeckende, gemischte Arzneiform, etwas dicker od. auch dünner als Syrup, die zu 1—2 Theelöffel angewendet wird.

Lind, 1) sanft, mild; **2)** von der Kupferplatte, wenn der Grabstichel leicht u. rein darauf schneidet, ohne auszuspringen.

Lindackēria (L. *Presl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Biraceen, Ludieae *Rchnb.* Bixineae *Presl.* Arten: L. laurina *Presl.*, in Mexico.

Lĭndau, 1) Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 1¼ QM., 10,000 Ew.; grenzt an den Bodensee, fruchtbar, Obst (bes. Kirschen); **2)** Stadt darin auf einigen Inseln im Bodensee; Schloß, 4 Kirchen, große Brücke, Hafen (Maximilianshafen, angelegt 1812, auf Faschinenlagen ruhend, über 200 kleine Schiffe fassend), Stadtbibliothek von 14,000 Bdn., Fischerei (Gangfische), Schiffbau u. Schifffahrt (neuerer Zeit auch Dampfschifffahrt), Handel mit Getreide, Obst, Kirschgeist u. dgl., Weinbau; 4000 Ew.; Wappen: grüne Linde auf weißem Grunde. **3)** (Gesch.). Vielleicht lag beim jetz. L. das Castrum Tiberii, gegen die Vindelicier gebaut; nach And. wurde die jetz. Stadt erst seit dem 11. Jahrh. gebaut, nach noch And. schon im 10. Jahrh. vorhanden u. den Grafen v. L. gehörig; sie war schon im 13. Jahrh. Reichsstadt. 1396 großer Aufstand gegen den Bürgermeister Reheld, der seinen, wegen einer Gesetzübertretung mit 5 Jahr Verbannung bestraften Sohn, vor der Zeit wieder aufnahm; 1496 Reichstag hier; 1531 trat es zum schmalkald. Bunde; 1647 vergebens von den Schweden belagert; kam 1803 an den Fürsten von Bretzenheim, 1803 an Oestreich, wo es Fürstenthum wurde, 1806 an Baiern. **4)** im 9. Jahrh. vom Grafen Adelbert v. Rohrbach begründetes Reichsstift in dieser Stadt, aus 1 Aebtissin u. 12 Chorfrauen bestehend; jene mußte das Bürgerrecht haben, u. wurde dann mit der Stadt L. gleich behandelt; **5)** Marktfl. im Amte Rosla (mit L. u. Dornburg) des Herzogth. Anhalt-Köthen, an der Nuthe, alte Burg, 1000 Ew.; **6)** Marktfl. an der Ruhme im Amte Giboldshausen des hannöv. Fürstenthums Grubenhagen, Leinweberei; 1100 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Lĭndau (Wilhelm Adolph), geb. 1775 zu Düsseldorf; privatisirte eine Zeitlang zu Münster u. später zu Dresden; schr. den Roman: Heliodora, Meißen 1799 f., 2 Bde.; Erminia, ebd. 1800; Adolar, Freib. 1802, 2 Thle.; Der Tempelherr, Lpz. 1804, 2 Thle.; Erzählungen, ebd. 1827; Geschichte Schottlands, Dresd. 1824, 4 Thle.; Gesch. Irlands, ebd. 1829; Merkwürdigkeiten Dresdens u. der Umgegend, ebd. 1826, 4. Aufl. von J. G. Wiemann, ebd. 1835; übers. u. bearb. viele engl. Romane (bes. von J. Austen, Cumberland, Edgeworth, Walter Scott, Guy Manering, von Washington, Irving u. m. A.). *(Dg.)*

Lĭndbaum, Pinus Pumilio.

Lĭndberg (Joh. Christian), geb. 1797 zu Rizen in Jütland; begründete das hebr. Sprachstudium in Dänemark; eifriger Vertheidiger des positiven Christenthums, u. gerieth dadurch in mehrere literar. Fehden u. mit dem Prediger Visby in einen langwierigen Proceß; schr. in dieser Beziehung: Was ist Christenthum in Dänemark? (1826); Ist Prof. Clausen ein christl. Lehrer in der dän. Kirche? u. a. m.; schr. ferner: De inscriptione melitensi phoenico-graeca, Kopenhagen 1828; Hebr. Grammatik u. Chrestomathie, ebd. 1822; Hebr. Grammatik, ebd. 1828; Wörterb. der hebr. Sprache, ebd. 1835; gab auch seit 1833 die Nord. Kirchenzeitung heraus. *(Dg.)*

Lĭnde, [1] **1)** Pflanzengatt. Tilia; [2] **2)** bes. **a) Sommer-L.** (August-, Speck-, Schmeer-, Mast-L., Tilia grandifolia), in NEuropa, auch in Rußland, durch Stärke des Stamms u. der Aeste, schnelles Wachsthum, dickbelaubte Krone, wohlriechende Blüthen zum Anbau, bes. auf Plätzen, denen man Schatten geben will, auch zu Alleen sich empfehlend. [3] Sie wächst in jedem Boden, doch weniger in feuchtem od. auch kalkartigem, am besten in lehmigem, trocknem u. etwas fettem. Man zieht sie lieber aus Ablegern, als aus Samen, obschon aus Samen gezogne L-n, wenn auch im Anfang ihr Wuchs langsam ist, doch höhere Stämme geben. Man kann sie auch bis zu 12 F. Höhe verpflanzen, ja, mit Vorsicht, auch als ältre Stämme. [4] Die L. läßt sich durch die Schere, als auch durch Anbinden zu einem schönen gefälligen Baume ziehn; auch widersteht sie mehr als andre Bäume der Gewalt des Windes. Sie braucht 40—50 Jahre zum Wachsen u. wird mehr. hundert, vielleicht tausend Jahre alt. [5] Berühmt ist in dieser Hinsicht eine L. zu Neustadt am Kocher in Württemberg, von 27 F. u. 4 Z. Umfang, deren Aeste durch mehr als 100 Säulen gestützt werden mußten; ebenso eine L. zu Atlansberg, von 25 F. Umfang u. gegen 70 F. Höhe. [6] **Wurzel**: stark, mit tief eingehender Pfahlwurzel u. weit verbreiteten Seitenwurzeln; [7] **Rinde**: jung glatt

glatt u. dunkelgrau, im Alter dick, rissig u. schwärzlich. Aus der obern harten **L-nrinde** werden in Rußland Schachteln u. Wagenkörbe, aus dem **L-nbaste** in Rußland u. Frankreich Decken, Matten u. Seile bereitet; sonst gebrauchte man auch das Bast als Papier. [8] Das **L-nholz,** sehr weiß, weich, leicht, feinfaserig, dem Wurmfraß nicht leicht unterworfen, ist zur Feuerung nur von mittlerm Werthe; es verhält sich zu Buchenholz = 235½ : 360, u. der Kubikfuß wiegt frisch 54, halb trocken 40, ganz dürr 29 Pfd. Dagegen gibt das L-nholz ein gutes Nutzholz für Schreiner, da es sich nicht leicht wirft, ist deshalb zu Reißbretern u. Linealen sehr gut u. wird auch wegen seiner Leichtigkeit zu Holzschuhen, Fußbretern, wegen seiner Weichheit zu Schnitzarbeiten gebraucht ꝛc. Durch schwarze Beize erlangt es das Ansehn von Ebenholz. [9] Die **L-nkohlen** werden ihrer Feinheit u. Leichtigkeit wegen vorzugsweise zum Zeichnen, zu Zahnpulver, zu Räucherkerzen, auch zu Schießpulverbereitung benutzt; Verhältniß der L-nkohle zu der der Buche = 1089 : 1600. [10] Die **L-nblätter,** wechselsweise stehend, gestielt, herzförmig, langgespitzt, sägeförmig gezahnt, auf der obern Fläche dunkelgrün glänzend, auf der untern mattgrün rauh, mit erhabenen weißen Adern, in den Winkeln haarig, geben ein gutes Viehfutter. [11] Die **L-nblüthen,** schwefelgelb, erscheinen im Junius u. Julius zu 6 od. mehr auf dünnem, gelbem Stiele, unten mit einem gelblichen, lanzettförmigen, ungezähnten Afterblatt; werden von Bienen gesucht; frisch wurden sie sonst auch arzneilich angewendet gegen Krämpfe, Gicht u. a. m. Als Hausmittel werden sie noch in Aufgüssen als Thee gebraucht; in Apotheken ist auch ein destillirtes Wasser, **L-nblüthenwasser** (Aqua florum tiliae), als Vehikel für andre Arzneien aufgenommen, das aber seinen angenehmen Geruch bald verliert. [12] Der **L-nsamen** ist haarig, eine runde, harte, bräunliche Kapsel, mit 4 od. 5 Fächern, die sich mit eben so vielen Deckeln öffnet, mit runden, im October reifenden Samenkörnern; aus ihm wird ein gutes, dem Mandelöl ähnliches Oel gepreßt. [13] **b)** Die **Winter- od. Stein-L.** (Tilia parviflora), mit kleinern, kaum 2 3. großen Blättern, einer filzigen, ebenfalls weit kleinern Frucht; von Vielen für die ursprüngl. L. gehalten, von der die Sommer-L. erst durch Cultur entstanden sein soll. Laub, Blüthen u. Samen entwickeln sich später; übrigens kommt sie mit jener überein. [14] **c)** Die **gem. L.** (Tilia communis), welche sich nur mit den Zweigen vom Stamm aus mehr ausbreitet u. braunrothe junge Zweige mit herzförmigen Blättern haben soll, ist wohl Varietät von L. a) od. b). [15] **d) Bastard-L.** (Tilia hibrida *Bechst.*), eine Bastardart von der Sommer- u. Winter-L., macht einen hohen, schönen, grünen, mit einer dichten Krone besetzten Schaft; Blätter: 2½—5 Zoll lang u. fast eben so breit, rundlich, kleinspitzig, oben glänzend, glatt u. fast schwarzgrün, unten grünlich weiß, dünner als die andern L-nblätter; Blüthen: Dolden, meist mit 3, seltner mit 2—9 großen Blumen von starkem Geruch, ohne Honigbehältnisse, dafür aber durch die eigen gestellte u. gespaltene Narbe von den andern Arten unterschieden; Früchte: birnförmig, 5fächerig, filzig; Standort: in Waldungen, vorzüglich auf Kalkboden, auch in fettem, lettigem Sandboden. Benutzung wie die and. L-n, doch vom Schreiner u. Holzschneider ihres hohen, glatten, runden u. gleichen Schaftes wegen mehr gesucht. [16] **e)** Die **weiße L.** (Tilia argentea), in Ungarn, auch in NAmerika, bes. in New-York zu Hause, mit Blättern, deren Unterfläche mit weißem Filze überzogen ist. [17] **f)** Die **schwarze L.** (Tilia glabra), in Virginien u. Canada heimisch, mit schwarzer od. dunkelbrauner Rinde, sehr großen Blättern u. Blüthen. [18] **g)** Die **feinbehaarte L.** (T. pubescens), in Carolina, mit feinen Haaren auf der Unterseite der Blätter. Alle diese Arten sind in künstl. Pflanzungen benutzbar. [19] **3) Schottische L.,** Acer pseudoplatanus. (*Lr.* u. *Pr.*)

Linde, Stadt, s. u. Nora.

Linde, 1) (Sam. Gottlieb), geb. zu Thorn **1771**; lebte seit **1792** als Lector der poln. Sprache in Leipzig; ward 1803 Director des Lyceums in Warschau; gab seine Entlassung als Präsident des evangel. Consistoriums, Generaldirector der Bibliotheken 1838. Schr.: Vom Entstehen u. Untergang der poln. Nation, Lpz. 1795, 2 Bde.; Wörterb. der poln. Sprache, Warschau 1807—14, 4.; Bibliotheca Janociana, ebd. 1815—19, 3 Bde.; Kritik der Gesch. der slav. Literatur, ebd. 1822. **2)** (Justin Timotheus Balthasar), geb. 1797 zu Brilon in Westfalen; 1823 Prof. der Rechte in Gießen, 1826 Rath im Kirchen- u. Schulcollegium, 1829 Ministerialrath in Darmstadt, 1832 Director des dort. Oberstudienraths, 1834 Kanzler der Universität, außerordentl. Regierungsbevollmächtigter u. Mitglied des Bundesschiedsgerichts, 1835 Mitglied des Staatsraths u. 1836 geh. Staatsrath; schr.: Abhandlungen aus dem deutschen gemeinen Civilproceß, Bonn 1823—29, 2 Bde.; Lehrbuch des deutschen gemeinen Civilprocesses, 2. Aufl., ebd. 1838; Handbuch des deutschen u. bürgerl. Processes, Gießen 1831 u. a. m. (*Lr.* u. *Dg.*)

Linde, la, Ort, s. u. Bergerac 1).

Lindegren (Karl Joh.), geb. 1771; schwed. Dichter, st. durch ausschweifendes Leben in Elend versunken 1815. Schr. das Drama: Den försonade fadren u. Sång till Sophie, Stockh. 1830; gab auch die Zeitung Colportören heraus. Seine Samlade arbeten, Stockh. 1805—7, 3 Thle.

Lindemann (August), Pseudonym für Lang 3).

 Lin-

Linden (Bastsamenpflanzen, Tiliaceen), 5. Zunft der 10. Kl. (Samenpflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem. Bäume u. Sträucher in wärmern Ländern; Blüthen mit 4—5blättrigen abfälligen Kelchen, 4—5 ganzen, gedrehten Blumenblättern, vielen freien, zum Theil beutellosen Staubfäden, der Länge nach in 2 Spalten klaffenden Staubbeuteln, mehrfächrigem, aus mehrern Bälgen verwachsenem Gröps. Samen: aufrecht am Mittelsäulchen, Keimling im Eiweiß, das Würzelchen am Nabel; Blätter abwechselnd, Nebenblätter abfällig. Die Kapseln sind **A)** häutig u. klaffend od. **B)** nicht klaffend u. dann **a)** lederig od. nußartig, od. **b)** Fleischfrüchte. *(Su.)*

Linden, 1) (Großen-L.), Stadt im Kr. Gießen, der hess. Prov. Ober-Hessen, 900 Ew.; **2)** (Klein-L.), Dorf dabei, 400 Ew.; **3)** Vorstadt von Hannover.

Linden, 1) (Joh. Anton van der), geb. 1609 zu Enkhuyzen; 1639 Prof. der Medicin zu Franecker, 1651 zu Leyden, wo er 1664 st.; gab heraus den Hippokrates u. Celsus; schr. u. a.: De scriptis medicis, Amst. 1637, 3. Aufl. 1662, verbessert von G. A. Mercklin als: Lindenius renovatus, Nürnb. 1686, 4.; Medicina physiolog., Amst. 1653, 4. **2)** (Franz Joseph, Freiherr von L.), geb. 1760 zu Nennhausen; 1785 mainzscher Oberregierungsrath, 1789 Legationsrath in München u. Wien, 1796 Assessor beim Reichskammergericht zu Wetzlar, 1806 Vicepräsident des 1. Senats des königl. Ober-Justiz-Collegiums in Stuttgart, 1807 Präsident des kathol. Kirchenraths, 1808 Präsident des Criminal-Tribunals u. Kammerherr, 1811 Mitglied des Staatsraths, 1812 wirklicher Geheimerrath u. außerordentl. Gesandter in Dresden, 1814 begab er sich in heimlichem Auftrag nach Paris u. die Schweiz, ward Gesandter am östreich. u. preuß. Hofe u. Bevollmächtigter beim Friedenscongresse zu Paris, bald Staatssecretär des Auswärt. u. außerordentl. Gesandter beim Congresse zu Wien wurde; 1815 kam er zurück, ward Gesandter zu Hannover u. in den Niederlanden, dann beim Bundestage. Da der König Friedrich I. von Württemberg vor Eröffnung des Bundestags starb, so wurde L. abgerufen. 1817 ward er Präsident der Regierung des Jaxtkreises u. später des Schwarzwaldkreises u. lebenslängl. Mitglied der Kammer der Standesherrn; st. 1836 pensionirt. *(Pi. u. Md.)*

Lindenäs, Vorgebirge, s. u. Christiansand.

Lindenau, 1) s. u. Neustadt an der Dosse; **2)** Dorf im Kr. Rothenburg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, an der Pulsnitz; gehört zu den Schradendörfern; Schloß, Flachsbau, Garnspinnerei; **3)** Dorf im böhm. Kr. Leitmeritz; Fabriken in Spiegel, Leinwand, Zwillich; 1600 Ew.; **4)** Dorf im königl. sächs. Amt u. Kreisdir. Leipzig, Vergnügungsort u. Landhäuser der Leipziger; 300 Ew.; in der Schlacht von Leipzig genannt, s. Russisch-deutscher Krieg 120. **5)** S. u. Friedrichshall. *(Wr.)*

Lindenau, 1) (Sigismund von), in der Mitte des 16. Jahrh. Bischof von Merseburg, s. d. 1). **2)** (Bernh. Aug. v. L.), geb. 1780 zu Altenburg, *Sohn des* dasigen Landschaftsdirectors; stud. in Leipzig, 1798 Kammerassessor zu Altenburg, 1801 Kammerrath ebendas., 1804 zu Zach auf den Seeberg berufen, trat 1805 in sein früheres Verhältniß zurück; 1808, mit Beibehaltung seiner bisherigen Anstellung, Director der Sternwarte auf dem Seeberg; 1809 dem franz. Ingenieurcorps als Gehülfe bei Vermessungen in dem Fichtelgebirge beigegeben, 1813 u. 1814 Adjutant bei dem Großherzog von Weimar, kehrte 1815 in seine frühere Stellung zurück, 1817 Vicepräsident der Kammer in Altenburg, 1818 Vicelandschaftsdirector daselbst, 1820 goth. Geheimerath u. Minister u. führte sein Ministerium, zu dem bes. die Finanzen u. das Kriegswesen gehörten, auch nach dem Tode des Herz. August, unter Herz. Friedrich u. in der gemeinschaftl. Zwischenregierung nach dem Aussterben des goth. Hauses mit diesem, im J. 1825, wo er den größten Theil der Angelegenheiten zu leiten erhielt, bis zur Theilung der goth. Lande (Nov. 1826) fort. Er nahm nun seine Entlassung u. trat im Jan. 1827 als Geheimerath in königl. sächs. Dienste, ward Bundestagsgesandter u. 1828 zugleich Gesandter bei dem König der Niederlande. Er gab 1828 mit die *erste Anregung zum mitteldeutschen Handelsvereine.* 1830 an Graf Einsiedels Stelle königl. sächs. Cabinetsminister zu Dresden; bei Abfassung der Constitutionsacte 1831 thätiger Minister des Innern; 1833 Präsident des Gesammtministeriums, mit specieller Wirkung für Kunst-, Zucht- u. Besserungsanstalten. Nahm 1843 freiwillig, nach dem Schluß des Landtags, seinen Abschied u. bestimmte seine ganze Pension zur Unterstützung für Künstler u. Verbesserung gering dotirter Prediger u. Schullehrer, im Königreich Sachsen u. im Herzogthum Altenburg. Er wird künftig auf seinem Rittergut Pohlhof in Altenburg seinen frühern Lieblingsstudien leben. Er ist seit 1826 auch altenburg. Landschaftsdirector. Deutschland zählt ihn zu seinen geschätztesten Astronomen. Schr.: Ueber Holztaxationen, Altenb. 1802; Tables barométriques, Gotha 1808, 4.; Theoria Veneris, ebd. 1809, 4.; Gesch. der Astronomie im 1. Decennium dieses Jahrh., ebd. 1811; Theoria Martis, Eisenb. 1812, 4.; Theoria Mercurii, Gotha 1813, 4.; redigirte die Zachsche Correspondenz von 1808—1817, u. gab mit Bohnenberger die Zeitschrift für Astronomie u. verwandte Wissenschaften, Tüb. 1816—18, heraus. *(Pr.)*

Lindenberg, 1) Marktfl., s. u. Weiler; **2)** Dorf, s. u. Selke.

Lindenbergia (L. *Lehm.*), Pflanzengatt., ben. nach J. B. W. **Lindenberg**

berg (Amtsverwalter zu Bergedorf, schr.: Synopsis hepaticarum europ., Bonn 1829, 4.), aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Scrophularinae, Gratioleae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. sinaica *Bove.*

Lindenblattlaus, s. u. Blattläuse 1.

Lindenblüthen u. **L-blüthenwasser**, s. u. Linde 2) a). **L-blüthenhonig**, s. u. Honig 1.

Lindenborg, Herrschaft, s. Aalborg.

Lindenbrog, 1) (latinisirt Erpoldus Tiliobroga), geb. 1540 zu Bremen, gest. 1616 als Canonicus zu Hamburg; schr.: Chronik der Thaten Karlmanns, Hamburg 1593; Hist. Daniae, Leyden 1595; Hist. episcop. bremens., ebd. 1595; gab heraus: Scriptores rerum germanic. septentrionalium, Hamb. 1595. **2)** (Friedr.), Sohn des Vor., geb. zu Hamburg 1573; 1643 zu Hamburg Dekan, st. 1648; gab heraus u. a.: Ammianus Marcelinus, Heliodor, Jornandes, Isidorus Hispal.; Leges Wisigothorum, Burgundionum etc., Frankf. 1613, Fol. *(Sch.)*

Lindenbronn, Schloß, s. u. Langenburg. **L-brun**, s. u. Langenschwalbach. **L-fels**, Stadt im Kr. Heppenheim der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg; im Odenwalde, 900 Ew.

Lindengewächse (Tiliaceae), [1]129. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem. Meist Sträucher u. Bäume, wenige Kräuter; Zweige u. Blätter meist wechselnd, Blätter oft herz- od. eiformig, sägerandig; Achselblättchen paarig, bald abfallend; Zwitterblüthen meist in den Achseln; Blüthenstand übrigens verschieden. [2] Fruchtknoten sitzend, selten gestielt, meist 3—5 fächrig; Samen einfach paarig od. mehrzählig, an der Achse aufrecht od. hängend, meist mit Eiweiß, Keimling meist aufrecht, Kotyledonen verschieden gestaltet; Kelch 4- — 5 blätterig od. -theilig, meist abfallend, bei vielen farbig; Frucht lederartig od. saftig, 1-, 2-, 3-, 5fächrig, Steinfrucht. [3] Staubfäden viele 2fächerig, meist von unbestimmter Zahl, meist frei, bisweilen auch zum Theil unfruchtbar; Blume 5-, auch bei einigen 4blättrig, unten, mit dem Kelche wechselnd, auch franzenartig zerrissen, auch fehlend; bisweilen Drüsen od. Schuppen an der Basis. Gruppen: [4] **A)** Tiliariae: Staubfäden unbestimmt zählig; Beutel aufliegend, kurz u. nach innen längs aufspringend; Samen mit Eiweiß; Fruchtknoten bei wenigen gestielt, der Stiel zum Polster erweitert. [5] **a)** Tiliariae genuinae: Griffel unzertheilt, 5 Blumenblätter. [6] **b)** Corchoreae: Griffel gespalten. [7] **c)** Sparmannieae: Griffel unzertheilt; Blumenblätter fehlend od. 4 od. unregelmäßig 5; um die fruchtbaren Staubfäden ein Kranz von unfruchtbaren Fäden; Steinfrucht. [8] **B)** Elaeocarpeae: Staubfäden, 3- — 4mal mehr als die meist gefranzten u. zerschnittnen Blumenblätter, Beutel an der Spitze mit Löchern aufspringend; Samen mit Eiweiß, unter dem Fruchtknoten ein fleischiges Polster, um das die Blumenblätter stehen. [9] **a)** Elaeocarpeae genuinae: 5blätterig, mit unzertheiltem Griffel. [10] **b)** Aristoteleae: mit getheiltem Griffel, 3 Narben, unzertheilten Blumenblättern. [11] **c)** Friesieae: mit 4 Blumenblättern, unzertheiltem Griffel. [12] **C)** Dipterocarpeae: Staubfäden frei, od. in mehrere Haufen verwachsen; Beutel angewachsen, an der Spitze mit 2 Spalten sich öffnend, Blumenblätter ganz; Samen groß, fast einzeln ohne Eiweiß; kein Polster; [13] **a)** Blumenblätter am Grunde verwachsen; [14] **b)** 5 freie Blumenblätter, Staubbeutel ohne Spitze; [15] **c)** 5 freie Blumenblätter; an den Staubbeuteln ist das Verbindungssäulchen der Fächer in einer abfallenden Spitze vorgezogen. *(Su.)*

Lindenhart, Marktfl. im Landger. Pegnitz des baier. Kr. Oberfranken; 500 Ew.

Lindenholz, s. u. Linde 2) a). **L-kohlen**, s. u. Linde 1 u. Holzkohlen.

Lindenschmidt (deutsche Sage), s. u. Wüthendes Heer.

Lindenschmit (Wilh.), geb. 1806 in Mainz; Historienmaler, bildete sich unter Cornelius in München, nahm Theil an den Malereien in den Arkaden u. dem Königsbau, malte für die Gemeinde Sendling ein großes Frescobild von dem Heldentod der Oberländer Bauern auf dem Sendlinger Kirchhof; 1841 Hofmaler des Herzogs von Meiningen.

Lindenschwärmer (L-sauger), s. unt. Zackenschwärmer. **L-spinner**, Schmetterling, s. u. Laria.

Lindenstadt, so v. w. Leipzig, so genannt von den vielen Linden in der Umgegend.

Lindera (L. *Thunb.*, *Spr.)*, Pflanzengatt., ben. nach J. **Linder** (Arzt in Stockholm), aus der nat. Fam. Laureae *Rchnb.* Art: L. umbellata, in Japan.

Lindern, s. u. Löningen.

Lindernde Mittel, so v. w. Lenitivmittel.

Lindērnia (L. *L.)*, Pflanzengatt., nach Franz Balthasar **Lindern** (geb. zu Buchsweiler 1682, Botaniker u. Arzt zu Straßburg, st. 1755, schr.: Tournefortius alsaticus, Straßb. 1728, vermehrt als Hortus alsaticus, ebd. 1747, u. mehr. medicin. Werke) ben., aus der nat. Fam. der Primuleen, *Spr.* Larvenblüthler, Scrophularinae, Gratioleae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: L. pyxidaria, mit gestrecktem Stengel, röthlichen Blüthen, in Schlesien, Sachsen, an oft überschwemmten Orten, selten, häufiger in Oberitalien auf Reißfeldern.

Linderödsåes, Gebirg, s. u. Malmö 1). **L-desberg**, s. u. Nora. **L-näs**, so v. w. Lindenäs.

Lindheim, 1) Gericht im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen;

sen; **2)** Marktfl. (Dorf) darin, an der Nidder, Schloß, Synagoge; 650 Ew.

Lindholm, Hof, s. u. Yngen.

Lindia (Myth.), s. u. Lindos.

Lindisfarne, so v. w. Holy-Island.

Lindiswaren, s. u. England (Gesch.) 18.

Lindlar, 1) Bürgermeisterei im Kr. Wipperfurt des preuß. Rgsbzks. Köln; Eisensteingruben, Eisenschmelze, Eisenhämmer, Pulvermühlen, Steinbrüche; 5100 Ew.; **2)** Marktfl. hier, 700 Ew.

Lindley (spr. Lindleh, John), Prof. in London. Sein System **(Lindleysches System)** schließt sich denen von Jussieu u. Decandolle an; es stellt 7 Zünfte (Tribus) als natürl. Abtheilungen, u. unterscheidet in der 1., die Dikotyledonen mit bedeckten Samen enthaltenden Zunft noch einmal 7 Abtheilungen, wovon es jedoch bei Aufzählung der Familien nur 2 berücksichtigt, die andern 5 aber außer Acht läßt u. sie nur bei der analyt. Tafel der Familien benutzt. Es stellt zu leichtrer Uebersicht der Familien mehr. unter Mittelgruppen zusammen u. vereinigte sie wieder in höhern Gruppen (Cohortes). L. wollte in dem von ihm aufgestellten Schema nur ein Mittel zur künstliche Analyse der Familie geben; schr.: Rosarum monogr., Lond. 1820; Digitalium mon., ebd. 1821, Fol.; Collectanea bot., ebd. 1821 ff., Fol.; Orchideae, ebd. 1826; The genera and spec. of Orchideous plants, ebd. 1830—33, 3 Bde.; Synopsis of the brit. flora, ebd. 1829, n. A. 1836; An outline of the first principles of bot., ebd. 1830, 12.; deutsch Weimar 1831; Outline of the first princ. of horticulture, ebd. 1832, 12.; deutsch von W. Herz, Stuttg. 1833, 12.; An introduct. to the natural system of bot., Lond. 1830, 2. A.; deutsch Weimar 1833; A natur. system of bot., ebd. 1836; mit W. Hutton: The fossil flora of Gr.-Britain, ebd. 1831—34, 2 Bde. *(Su.* u. *Lb.)*

Lindleya (L. *H. B. K.)*, Pflanzengatt., ben. nach dem Vor., aus der nat. Fam. Biraceen, Samydeae *Rchnb.*, Rosaceae *Knth.*, Spiraeaceae *De C.*, Spieren *Ok.*, 11. Kl. 5. Ordn. *L.* Art: L. mespiloides, Baum in Mexico.

Lindloes, s. u. Galapagos.

Lindner, 1) (Joh., auch der pirnaische Mönch), geb. 1450, nach Ein. zu Pirna, nach And. zu Mönchberg im Baireuthischen; 1474 zu Leipzig Magister, dann Dominicaner zu Pirna, wo er ein lexicalisch-historisches Werk aus mehr. Chroniken verfaßte, von welchem Mencke in Script. rer. germ., 2. Thl., S. 1447 Bruchstücke geliefert hat; eifriger Gegner der Reformation; st. um 1530. **2)** (Friedrich Ludwig), geb. 1772 zu Mitau, 1812 Prof. der Geogr. in Jena; legte, als Franzosenfreund angefeindet, 1814 sein Amt nieder, lebte im Elsaß u. schrieb gegen die bekannten kotzebueschen Bulletins. Gründete mit Cotta die Tribüne zur Unterstützung der württemberg. Verfassungsangelegenheiten. Sein erscheinendes Manuscript aus SDeutschland, Deutschland 1820, machte die Höfe aufmerksam u. erfuhr sogar eine Kritik in einer östreich. Circulardepeche. 1825 redigirte er allein u. dann mit H. Heine die Polit. Annalen u. es stellte sich durch die Angriffe Börnes, Wits u. Mebolds heraus, daß L. kein Republikaner, nicht einmal ein Liberaler sei. Die russ. Regierung gab ihm ihre Zufriedenheit mit seinem Wirken zu erkennen u. der König von Preußen richtete ein eigenhändiges Schreiben an ihn, als L. den Anschluß Baierns an den preuß. Zollverein vertheidigte; 1832 redigirte er die baier. Staatszeitung. Nach deren Aufhören lebte er in Stuttgart mit Schriftstellerei im industriellen Fache beschäftigt. Schr. außerdem: Gemälde der europ. Türkei, Weimar 1812; Geheime Papiere, Stuttg. 1824; Europa u. der Orient, ebd. 1839 u. m. a. **3)** (Friedrich Wilhelm), geb. 1779 in Weida; Lehrer an der Bürgerschule u. Professor der Philosophie in Leipzig; Aufsehn machte er als Gegner der Freimaurer durch die, das Innerste der Freimaurergeheimnisse verrathende u. diesen Bund zerstören sollende Schrift: Mac-Benac (anonym), Lpz. 1818, 2. verb. Ausg. (mit L.s Namen) 1819; gab noch heraus: Musikal. Jugendfreund, ebd. 1811—20, 1. Hft. 5. Aufl., ebd. 1839, 2. Hft. ebd. 1833; schr.: Ueb. das Abendmahl, Lpz. 1829; Das Nothwendigste 2c. aus dem Gesammtgebiete der Tonkunst, ebd. 1840, mit F. H. A. Lachmann, Malerische Naturgesch. der 3 Reiche, Braunschw. 1830—43, 9 Hfte.; E. Tillich, Lehrb. der Arithmetik, 3. Aufl., Lpz. 1836, redigirte das Archiv für Natur u. Kunst, Braunschw. 1834—43, 11 Bde. u. m. a. **4)** (Karoline), geb. 1797, n. And. 1806, Schauspielerin, bes. im Genre des Naiven u. Sentimentalen ausgezeichnet; sie begann ihre theatral. Laufbahn um 1813 in Würzburg, gastirte zuerst in Mainz u. ward dann zu Frankfurt engagirt, wo sie ihren Ruf begründete; die vortheilhaftesten Engagementsofferten des wiener Hofburgtheaters, wo sie gastirte, schlug sie aus, um die größte Zierde des frankfurter Nationaltheaters zu bleiben. *(Lt., Sch., Jb., Hel.* u. *Sp.)*

Lindnera (L. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lindengewächse, Tiliariae *Rchnb.*

Lindos (a. Geogr.), **1)** Stadt auf Rhodos, genannt nach **Lindos,** Sohn des Kerkaphos (s. u. Rhodus [Gesch.] 1), mit Tempel der Athene, die daher den Beinamen **Lindia** hatte. Diesen Tempel sollten des Danaos Töchter auf ihrer Flucht vor den Söhnen des Aegyptos erbaut haben; in ihm viele Weihgeschenke mehrerer Könige u. eine mit goldnen Buchstaben angeschriebne Ode Pindars. L. war Geburtsort des Kleobulos u. ward im peloponnes. Kriege mit der Stadt Rhodos vereinigt; j. Lindo. **2)** So v. w. Gela 3). *(R. Z.)*

Lindow, 1) Stadt im Kr. Neu-Ruppin des preuß. Rgsbzks. Potsdam, zwischen 3 Seen; adliches Fräuleinstift mit 5 Präbenden, Tabaksfabrik; 1400 Ew.; **2)** Ober-L., Marktfl. im Kr. Lebus des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, am Friedrich-Wilhelmskanale; 800 Ew. Gegenüber liegt Nieder-L. **3)** So v. w. Lindau.

Lindpaintner (Peter Joseph), geb. 1791 zu Koblenz; 1812 Musikdirector am neuen Hoftheater am Isarthore, 1819 Kapellmeister in Stuttgart; schr. Opern: der Vampyr, die Amazone, die Genueserin; Ballete: Aglaja, Zephyr u. Rose, Joco; Oratorium: der Jüngling von Nain.

Lindsäa (L. *L.)*, Pflanzengatt., ben. nach **Lindsay**, einem Engländer, der über das Keimen der Farrenkräuter schrieb, aus der nat. Fam. der geschleierten Farrenkräuter, *Spr.* Wedelfarren, Adiantheae *Rchnb.* Arten: in Ost- u. WIndien.

Lindsay (spr. -se), s. u. Lincoln.

Lindsey (spr. -si), Theoph., s. u. Unitarier.

Lindstein, so v. w. Morasterz.

Lindum (a. Geogr.), **1)** Ort in Britannia barbara, j. Linlithgow bei Edinburg; **2)** Stadt der Coritaner, s. Lincoln.

Lindwurm (Linddrache), 1) linder, d. i. glatter, schlüpfriger Wurm; **2)** fabelhaftes, wurmförmiges Ungeheuer, als Drache od. große, 4beinige, geflügelte Schlange dargestellt; spielte sonst in Mährchen u. Rittergeschichten eine Rolle. Bei frühern christl. Dichtern ist der L. der personificirte Teufel, daher er auch allegorisch von mehrern Heiligen, namentlich vom St. Georg, erlegt wird; vgl. Drache. **3)** (Her.), s. Drache. *(Sch.)*

Lindy, Fluß, s. u. Zanguebar.

Linea, 1) Schnur, Richtschnur, Linie; bes. **2)** (Anat.), so v. w. Calx 3); **3)** Linie in Handschriften. Diese Linien sind überall sichtbar u. haben meist an beiden Enden tiefe Punkte, mit dem Punctorium (Subula, Pfrieme), od. auch mit der Zirkelspitze gemacht. Gramme hieß bei den Griechen die Linie, auf die geschrieben wurde, Selis die, bes. bei Rollen, die der Länge herab gezogen wurde, um die Seiten abzutheilen. Wie, womit, wie weit diese Linien gezogen wurden, sind Merkmale für das Alter einer Handschrift. Zum Ziehn dieser Linien bediente man sich des Lineals. *(Sch.)*

Linea (Chirom.): **L. hepatica (L. stomachica)**, s. u. Chiromantie 6; **L. Martis**, s. ebd. 8; **L. mensalis (L. inquinalis, L. communis, L. vesicalis)**, s. ebd. 5; **L. naturalis (L. cephalica)**, s. ebd. 4; **L. saturnina**, s. ebd. 11; **L. solis (L. honoris)**, s. ebd. 9. **Lineae discriminales**, s. ebd. 14; **L. matrimoniales**, s. ebd. 12.

Linea alba, 1) (r. Ant.), so v. w. Calx 4); **2)** (Anat.), s. Weiße Linie.

Linea Alexandri, s. Demarcationslinie 2).

Linea incita (r. Ant.), s. u. Alveus 6).

Linea lateralis, s. u. Fische 4.

Linea obliqua externa u. **L. o. interna** (Anat.), s. u. Unterkiefer.

Linea recta adscendens et descendens (Rechtsw.), s. Absteigend u. Verwandtschaft.

Lineae u. **L. genuinae**, s. unt. Hartheugewächse 4 u. 6.

Lineae cephaloscopicae, s. Kopflinien (Physiol.).

Lineal, ganz gerades, schmales u. dünnes Stück Holz, Messing, Kupfer od. Stahl, um damit gerade Linien zu ziehn; Größe u. Breite nach der verschiednen Bestimmung verschieden. Sollen die Linien mit Tinte od. Farbe gezogen werden, so muß das L. unten längs der langen Seite einen Falz haben, damit das beschmutzte L. nicht das Papier berühre u. die Linie selbst unrein werde. Bisweilen wird auf dem L. ein Maßstab angegeben. *(Fch.)*

Lineal- u. Winkelmass, südl. Sternbild zwischen Altar, Skorpion, Wolf u. Centaur, enthält nur Sterne 4. u. 5. Größe.

Lineamente des Gesichts, Verschiedenheiten der Gesichtsbildung, insofern bes. die linearen Abgrenzungen der unterschiedl. Gesichtstheile beim Anschauen, od. auch in der Zeichnung eines Gesichts beachtet werden; **L. der Hand**, s. Handlinien u. Chiromantie.

Lineare Gleichung, so v. w. Gleichung vom ersten Grade, s. Gleichung 2.

Lineari-lanceolatum folium (Bot.), linien-lanzettförm. Blatt, s. Blatt 21.

Linearis, s. Linienförmig. **Lineari-subulatus**, linienförmig, pfriemenförmig, am äußersten Ende zugespitzt.

Linearperspective, s. u. Perspective 1).

Lineartaktik, die Fechtart, wo die Truppen, bes. die Infanterie, nur in langen dünnen Linien, meist zu 3 Gliedern in **Linienstellung** aufgestellt, fochten, u. nie od. nur selten in Colonne od. durch Tirailleurs geschützt, angewendet werden; Fechtart des vor. Jahrh. u. erst durch die Erfahrung der Revolutionskriege als zweckwidrig erkannt.

Linearzahl, 1) Zahl, die geometrisch durch eine gerade Linie darstellbar ist, im Gegensatz von Flächen- u. Körperzahl; **2)** in arithmet. Reihen aller Ordnungen, deren 1. Glied die Einheit ist, die Zahl der 1. Reihe. Vgl. Figurirte Zahl.

Lineatum folium (Bot.), gestricheltes, mit von der Basis zur Spitze parallel laufenden Gefäßen durchzognes Blatt.

Linetsintscheu, Stadt, s. u. Schantong.

Lineus, s. u. Langwurm.

—ling, Ableitsylbe an Hauptwörtern männl. Geschlechts von sehr ausgedehnter Bedeutung; gibt **a)** gewöhnl. das Concrete, Ein-

Einzelne im Gegensatz zu dem Abstracten, Gesammten an, z. B. Jüngling, Höfling; **b)** das Passive, Entsproßne, z. B. Pfleg-, Liebling, Keimling; **c)** bes. zur Bezeichnung vieler Aepfel- u. Traubenarten, Pilze, Fische 2c., z. B. Grün-, Riß-, Pfiffer-, Gründ-, Hänfling 2c. Auch in der Gaunersprache kommt diese Endung häufig vor. *(Lb.)*

Ling (Par Heinr.), geb. 1771, st. 1839 als Prof. u. Vorsteher des gymnast. Centralinstituts zu Stockholm. Schr. mehrere Trauerspiele (Agne, Lond. 1812; Eylif der Gothe, Stockh. 1814; Die heil. Brigitta, 1818; Engelbrecht Engelbrechtson, 1819; Wisburs Söhne, 1824; Ingjald Illråda u. Iwar Vidfadme, 1824; Blotsven, 1824) u. histor. Schauspiele (Der Reichstag von 1527, Stockh. 1817; Styrbjorn Starke, 1824); auch das histor Epos: Die Asen, Stockh. 1816 (n. A. 1833); das Idyll: Kärleken (die Liebe), 1816; ein romant. Gedicht: Tyrfing, 1836; auch Symbolik der Edda's, 1819. *(Lb.)*

Lĭnga, Insel, s. u. Hebriden a).

Lĭngam, in der ind. Religion das, wahrscheinlich erst mit dem Schiwaismus eingeführte Symbol, die in einander gefügten männl. u. weibl. Geschlechtstheile vorstellend, zur Bezeichnung der Erzeugung der Welt aus dem Urstoffe durch die Einwirkung einer Götterkraft. Vgl. Phallus.

Lingänygebirg, s. unt. Spanisch-Town 1).

Lĭnga Purāna (ind. Lit.), s. u. Purana.

Lĭngard (John), zu Anfang des 19. Jahrh. kathol. Priester zu Newcastle in der Grafsch. Northumberland, hielt sich später in Rom auf; schr.: Catholic loyalty vindicated, Lond. 1805; Antiquities of the anglo-saxon church, ebd. 1809; Documents to ascertain the sentiments of british catholics of former ages, ebd. 1812; Strictures on Dr. Marsh comparative view of the churches of England and Rome, ebd. 1815; History of England till the revolution of 1688, ebd. 1819—31, 8 Bde., deutsch von v. Salis, fortgesetzt von Berly, Frankf. 1828—33, 15 Bde., u. Quedlinb. 1827—37, 10 Bde. *(Dg.)*

Lingäyen, 1) Meerbusen u. Stadt, s. u. Manila 2; **2)** Ort, s. ebd. 4 d).

Lĭnge, Fluß in der niederländ. Prov. Geldern u. Holland, fällt bei Gorinchen in die Waal, ist, weil er die Gegend versumpfte, durch einen Kanal 1818 ins Meer abgeleitet worden. **Lĭngebate**, Fluß u. Landzunge, s. u. Madagascar 3.

Lĭngen, 1) Grafsch. im westfäl. Kr., theilt sich in die obere u. niedere Grafschaft; 25,000 Ew.; gehörte bis 1548 zur Grafsch. Tecklenburg u. wurde als ein eröffnetes Reichslehn dann vom deutschen Kaiser als bes. Grafsch. an Maximilian v. Büren gegeben, kam dann durch Tausch an Kaiser Karl V. u. durch den westfäl. Frieden an den Prinzen Wilhelm v. Nassau-Oranien. Nach dem Tode Wilhelms III., Königs von England, ging sie 1702 durch Erbschaft an Preußen über, 1809 an das Großherzogth. Berg (Dep. Ems), u. 1810 an Frankreich (Dep. Ober-Ems). 1814 kam sie wieder an Preußen zurück, doch trat dasselbe 1815 die niedre Grafsch. L. an Hannover ab, u. **a)** die obre Grafschaft macht jetzt einen Bestandtheil des Kr. Tecklenburg im preuß. Rgsbzk. Münster aus. **b)** die niedere Grafschaft L. ist seit 1815 hannöverisch u. der Grafsch. Osnabrück zugetheilt; $6\frac{1}{8}$ QM., 21,000 Ew. u. nach der Vereinigung von Emsbühren $9\frac{1}{4}$ QM., 26,000 Ew.; eben, bringt Flachs, von der Ems u. Aa bewässert. **2)** (Ascalingium, **Lĭnga)**, Hauptst. derselben, unweit der Ems, etwas befestigt, 3 Kirchen verschiedner Confessionen, akadem. Gymnasium, Hebammeninstitut; Sitz der Verwaltungsbehörde, ansehnliche Weberei in Leinwand u. Wolle; Emsfähre (2000 Thlr. Pacht gebend); 2400 Ew.; **3)** Insel, s. u. Siak. *(Wr.)*

Lĭngen, so v. w. Bruchhölzer.

Lĭngen (Holzlaubpflanzen), 6. Zunft der 9. Kl. (Laubpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem. Größtentheils Schlingsträucher warmer Länder (Liame), doch auch Kräuter u. Bäume. Sie haben große, schöngefärbte, röhrige, fast regelmäßige, in Sträußern stehende Lippenblumen, 4 fruchtbare, didynamische Staubfäden, mit einem 5. unfruchtbaren; schotenförmige, 2fächrige, auf den Querschnitt wegen der sich einschlagenden Rändern der Scheidewand, fast wie 4fächrig erscheinende Kapseln; vielen, mit Flügelhaut umgebenen, an den umgerollten Rippenscheidewänden auf einander geschichteten Samen, ohne Eiweiß; geraden, aufrechten od. mit dem Würzelchen gegen den Nabel gerichteten Keimling. Hierunter: **A)** Bignonien, mit langer schotenförmiger Kapsel. **B)** Pedalinen, mit länglichrunder Kapsel od. Beeren, scheinbar mehrfächrig, auf einer Scheibe, wenigen ungeflügelten Samen ohne Eiweiß: **a)** Kräuter mit 2klappigen Kapseln; **b)** Kräuter, Sträucher u. Bäume mit nuß- od. beerenartigem Gröps, von abweichender Bildung, zum Theil vielleicht in and. Zünfte gehörend. *(Su.)*

Lĭngenkraut, Pflanzengatt. Corrigiola.

Lĭngerville, Ort, s. u. Coutances 1).

Lingēttes, s. u. Wollenzeug.

Lĭngga, so v. w. Lingen 2).

Ling-hāi-wang, 566—568 Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) 10 e.

Lĭngls, Secte, so v. w. Saiwas, s. u. Indische Religion 66 aa).

Lingk, geb. 1787, württemb. Hofrath, Auffinder des Frieses von Phigalia (jetzt im brit. Museum) u. der Statuen von Aegina; st. 1841 zu Stuttgard.

Lĭngkhan, Berg, s. u Turfan 18.

Lingōnes (a. Geogr.), celt. Volk in Gallien, bei den Quellen der Marne u. Maas. Die

Die Römer schlugen das Gebiet der L. zum belg. Gallien, später zu Gallia lugdunensis prima. Der Kaiser Otho schenkte den L. das röm. Bürgerrecht, das Vespasian bestätigte, nachdem die L. unter Julius Sabinus, der an ihrer Spitze gegen Vespasian den Cäsartitel angenommen hatte, 70 n. Chr., von den Sequanern geschlagen worden waren. Hauptstadt Andomatunum, s. Langres. **2)** celtisches Volk in Gallia cispadana, s. u. Celten 8. *(Sch.)*

Lingos (a. Geogr.), Arm des Pindos.

Lingreville (spr. Längrwill), Marktfl., s. u. Coutances.

Lingtäo (L-fu), Stadt, s. u. Kansu.

Ling-ti, 168—189 n. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 12 e.

Lingua (lat.), **1)** Zunge; **2)** Sprache.

Lingua cervina, s. Hirschzunge.

Lingua franca, verdorbenes Italienisch, zwischen den Einwohnern von N-Afrika u. der Levante, u. den Europäern gesprochen. **L. geral**, verdorbnes Portugiesisch, auf einem großen Theil der Küste von Senegambien gesprochen.

Linguagrossa, Stadt in der sicil. Intendantur Catania; 3000 (4000) Ew.

Linguāl (v. lat.), was sich auf die Zunge bezieht, wie **L-arterie, L-drüsen etc.**

Linguāles, s. u. Laute.

Linguālis musculus, Zungenmuskel.

Lingua romana rustica (a. Lit.), s. Romanische Sprache.

Linguas, Volk, s. u. Motto grosso 4.

Linguātula, Wurm, **1)** bei Fröhlich so v. w. Vielmundwurm; **2)** bei Lamarck Vielmundwürmer, mit einfachen Mundöffnungen.

Lingue, geringste Sorte des grünen Kabeljaus.

Linguetta, Vorgebirg, s. u. Kimera.

Linguiformis (Bot.), zungenförmig, s. u. Blatt 12.

Linguist (v. lat.), Sprachkundiger, bes. Forscher in neuern Sprachen; daher **L-stik**, Sprachenkunde, vgl. Philologie.

Lingula (lat.), **1)** kleine Zunge; **2)** zungenartig gebildeter Theil; z. B. **L. carotica**, Züngelchen des Keilbeins, s. Schädelknochen 27; **L. cerebelli**, Züngelchen des kleinen Gehirns.

Lingula, Muschel, s. u. Armfüßler b).

Lingulātus (Bot.), zungenförmig, s. Blatt 12. **L-liten**, versteinerte Arten Lingula.

Linguräry, Abtheilung der Zigeuner, s. d. 2.

Lingussonen (Linguschonen, Lugastonen), bei den alten Preußen niedre Priester, s. u. Preußische Mythologie 8.

Lingvi (Lingva, nord. Mythol.), Freier der Hiördysur, forderte, als diese ihm den bejahrten König Sigmund vorzog, diesen zum Kampfe, erlegte ihn u. nahm sein Reich, fand aber nachmals nebst 3 Brüdern seinen Tod durch Sigurd in der Schlacht.

Ling-wang, 571—544 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 7 b.

Linhārea (L. *Arr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae *Nees*. Arten: L. aromatica, L. tinctorea, in Pernambuco.

Linhāres, 1) Correiçao in der portug. Prov. Beira; **2)** Stadt, s. u. Guarda; **3)** Villa, im portug. Bzk. Villa real, 1500 Ew.

Linie, [1] **1)** die Länge ohne Breite u. Dicke (nach Euklid), od. die Grenze einer Fläche; man kann sich eine L. auch denken als den Weg, welchen ein sich bewegender Punkt zurücklegt; [2] man unterscheidet gerade L-n, die entstehn, wenn der sich bewegende Punkt während seiner ganzen Bewegung dieselbe Richtung behält, die er im Aufange annahm; krumme L-n, wo er sie jeden Augenblick ändert (s. Curve); gebrochne L-n, wenn der Punkt seine Richtung von Zeit zu Zeit ändert, aber in diesen Zwischenräumen eine gerade Richtung annimmt, gemischte L-n, Spinnen-L-n, zusammengesetzt aus geraden u. krummen; die beiden letztern kommen in der Geometrie fast nicht in Betracht. **2)** Die in eine Reihe meist mondförmig zum Gefecht neben einander gestellten Schiffe, so daß sie die lange Seite der feindl. Flotte zukehren. Vgl. Seeschlacht. Daher **L. machen**, sich in Schlachtordnung stellen; **L-nmarsch**, wenn die Flotte bei Annäherung des Feindes, in Schlachtordnung gestellt, weiter fortfährt; **3)** s. u. Schriftgießen 13; **4)** so v. w. Leine 4); **5)** nach dem Decimalmaße $\frac{1}{10}$, nach dem Duodecimalmaße $\frac{1}{12}$ eines Zolles; **6)** so v. w. Aequator; **7)** die regulären schweren Truppen, welche meist geschlossen fechten, im Gegensatz der leichten Truppen; **8)** die Linientruppen u. die leichten Truppen zusammen genommen, im Gegensatz der Nationalbewaffnung (Nationalgarden, Landwehr [s. d.]); **9)** s. Linien; **10)** s. u. Genealogie 3. **L. des geringsten Widerstandes**, s. unt. Mine 20. *(Tq. u. Fch.)*

Linien (Musik), s. unt. Noten.

Linien. [1] Eine Reihe zusammenhängender Verschanzungen, die eine Strecke von einer od. einigen Stunden lang fortlaufen, u. zur Deckung einer ganzen Stellung od. eines ganzen Landes dienen sollen. [2] Sie sind bald gerade fortlaufend, bald im Zickzack gebrochen, von Zeit zu Zeit mit Redouten u. Fleschen versehn rc. [3] Man findet viele den L. ähnl. Rudera von alten vorgeschichtl. Völkern hier u. da (s. Chinesische Mauer), auch die Römer legten in dem Pfahlwall in SDeutschland u. in dem vallum Hadriani in Britannien, L. an. [4] Ueber den Gebrauch der L. im Mittelalter s. Lager. [5] Das rechte Zeitalter der L. begann aber zu Ende des 17. Jahrh. in Ludwigs XIV. Kriegen. Hier suchte man die alten Circum- u. Contravallations-L. zum An-

Angriff der Festungen hervor, u. deckte auch durch L. ganze Stellungen, u. die Kriege des Herzogs v. Luxemburg in den Niederlanden, u. bes. des Markgrafen von Baden in Deutschland, wurden sehr vorsichtig, größtentheils mit Verschanzungen in L-form geführt; die L. an der Lys von Denain, von Stollhofen, an der Lauter, bei Weißenburg (s. d. a.) waren die berühmtesten. [6]Seitdem sind die L. aber als ganz unzweckmäßig durch die Erfahrung bewiesen worden, da sie stets den Fehler zu weit ausgedehnter Stellungen haben, u. daher fast ganz außer Gebrauch gekommen, u. nur die weißenburger L. haben im Revolutionskriege, so wie die L. der Engländer zwischen dem Tajo u. dem Meere vor Lissabon (eigentl. nur Verschanzungen), in dem Kriege 1810 u. 1811, noch ihr Andenken erhalten. *(Pr.)*

Linien (Schriftg.), [1]**1)** linienähnl. Figuren, unter od. über od. neben einer Seite. [2]Man unterscheidet ganze L., die auf einer Maschine gezogen werden, u. Stück-L., die auf Concordanzen gegossen sind u. zur Zusammensetzung von Tabellen gebraucht werden. Erstre werden nach dem Format geschnitten. Bei beiden Arten hat man **einfache L., Doppel-L.**, 3-, 4- u. **mehrfache L.** Die erst dichter, später weiter auseinander stehenden L. heißen Azur-L. [3]Die Titel-L. sind an beiden Enden meist zugespitzt u. oft mit mehrfachen Verzierungen versehn. Die L. werden meist aus Schriftzeug, zuweilen aber auch aus Messing gegossen. [4]In neuester Zeit hat man zusammengegossene L., deren oberer Theil von Messing, der untre von Schriftzeug ist; [5]**2)** so v. w. Durchschuß auf Viertelpetit. *(Pr.)*

Linien der Hand, s. u. Chiromantie 4–14.

Linienblatt, ein Blatt starkes Papier, worauf starke, schwarze Parallellinien gezogen sind, man legt es unter das Papier, worauf man schreiben will, um gerade zu schreiben.

Linienfeder, so v. w. Reißfeder.

Linienförmig, schmal, lang u. gleich breit.

Liniengeschütz, s. u. Artillerie 15.

Linieninseln, so v. w. Guineainseln.

Linienkäfer, so v. w. Fadenkäfer 1).

Linienpinsel, s. u. Pinsel.

Linienschiff, s. u. Kriegsschiff 1.

Linienstein (Lapis melanogramos, Grăptholithes scalaris *L.*), Schiefer mit linienförmigen Längs- u. Querstrichen, die oft Zahlen, Buchstaben u. dgl. vorstellen. Oft nachgemacht.

Liniensystem (Mus.), s. u. Noten 3.

Linientruppen, s. u. Linie 8).

Linienzittertaube, s. unt. Zittertaube.

Linières, Stadt, so v. w. Lignières.

Liniirtes Papier, **1)** s. unt. Papier. **2)** Papier, das zu bes. Behuf, z. B. für Handlungsbücher od. die Bücher bei öffentl. Einnahmen, durch einen Linienzieher od. den gewöhnl. Druck od. Steindruck mit den nöthigen Linien versehn ist; **3)** Papier, auf welchem für Anfänger im Schreiben doppelte Linien gedruckt od. mit dem Linienzieher gezogen sind, durch welche die Höhe der Schrift bestimmt wird. *(Sch.)*

Liniment (v. lat. L-tum), zum Einreiben in die Haut bestimmte Arzneiform, deren Consistenz die Mitte zwischen einem fetten Oel u. einer Salbe hält. Das bekannteste ist das flüchtige L. (L. volatile), s. d.

Linin, von Pagenstecher aus dem alkohol. Auszug des Krautes von L. catharticum, durch Verdampfen u. Reinigen dargestellter Stoff: weißes leichtes Pulver von scharfem Geschmack, schmilzt bei 150° C., ist unlöslich in Wasser, Terpentinöl, verdünnten Säuren, Ammoniak, ist stickstofffrei.

Liniphia, bei Latreille Gattung der Spinnen; hat 8 Augen, deren 4 mittlern (2 größere u. 2 kleinere) ein Trapezium bilden, zu dessen Seiten die übrigen gedrängt paarweise u. schräg stehn; Bauch gegen das Ende zu dicker; in Gebüschen, auf Ginster u. dgl. ein unregelmäßiges, dünnes, weitmaschiges Gespinnst bauend, an dessen unterer Seite sie verkehrt hängen. Arten: Dreieckige L. (L. triangularis, L. aranea montana *L.*), blaßröthlich, auf der Brust eine gespaltene Binde; L. resupina u. a. *(Wr.)*

Link (links), **1)** Gegensatz von rechts, bezeichnet eine Richtung von einer Mittellinie aus; bei Menschen ist links Alles, was auf der Seite des Herzens ist; bei Gegenständen, die eine nicht zu verwechselnde Vorderseite haben, z. B. einem Hause, ist das l., was bei einem Menschen l. ist, der dieser Vorderseite den Rücken zukehrt; bei Flüssen muß man in die Gegend sehn, wohin der Fluß läuft, um die linke u. rechte Seite zu bestimmen; bei Gegenständen, welche keine bestimmte Vorderseite haben, ist das l., was bei dem Menschen l. ist, der den Gegenstand ansieht. Im Wappen ist alles l., was, wenn man sich den Schild am Arm des Ritters vorstellt, demselben zur linken Hand erscheint. **L. durchschnitten** ist ein Schild, wo die Theilungslinie von der linken Obenecke ausgeht. **L. gekehrt** ist eine Figur, die ihren Vordertheil nach dem linken Schildesrund wendet. **L. getheilt**, s. unt. Ehrenstücke 1. **L. schrägbalken**, s. ebd. 11. Daher ist die Seite die linke, welche nicht für gewöhnl. gesehen werden soll u. daher weniger od. gar keine Bearbeitung bekommen hat. **2)** Verkehrt, auf die unrechte Art. **3)** Bei Rangordnung ist die Stellung zur linken Hand weniger ehrenvoll. *(Fch. u. Mch.)*

Link (Heinr. Friedr.), geb. zu Hildesheim 1767; 1793 Prof. der Naturgeschichte, Chemie u. Botanik zu Rostock, begleitete 1797 den Grafen v. Hoffmannsegg auf einer Reise

Reise nach Portugal; 1811 Prof. der Chemie u. Botanik zu Breslau, 1815 der Naturwissenschaften u. Director des botan. Gartens zu Berlin; besuchte 1833 Griechenland; schr. u. a.: Beiträge zur Naturgesch., Rostock 1794—1804, 2 Thle.; Grundriß der Physik, Hamb. 1798; Philosophiae botanicae novae prodromus, Gött. 1798; Ueber Naturphilosophie, Lpz. 1806; Grundlehren der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen, Gött. 1807, mit Anhang u. Repert. 1809, Nachtrag 1812; Krit. Bemerkungen u. Zusätze zu K. Sprengels Werk über den Bau u. die Natur der Gewächse, Halle 1812; Ideen zu einer philos. Naturkunde, Bresl. 1814; Abhandlung zur Gesch. der Natur, ebd. 1816; Enumeratio plantarum horti berolin., Berl. 1820—22, 2 Thle.; Die Urwelt u. das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde, ebd. 1820—22, 2 Thle., 2. Aufl. 1834; Elementa philosophiae botan., ebd. 1824, 2. Aufl. 1837, 2 Bde. (lat. u. deutsch), dazu anat.-botan. Abbild. 1837 ff., Fol.; Hortus reg. botan. berolin., ebd. 1827—33, 2 Thle.; Handb. zur Erkennung der nutzbarsten Gewächse, ebd. 1828—33, 3 Thle.; Propyläen der Naturkunde, ebd. 1836—39, 2 Bde.; gab auch mit Hoffmannsegg die Flora portug., ebd. 1809—14, 11 Liefrgn., Fol., mit K. Sprengel u. Schrader Jahrbücher der Gewächskunde, ebd. 1818—20, in 3 Heften, mit F. Otto Abbildungen auserlesener Gewächse des königl. botan. Gartens zu Berlin (auch mit lat. Text), ebd. 1820—28, 10 Hefte, gr. 4., heraus. *(Pi.)*

Linkenboldslöchlein, Höhle, s. u. Onstmattingen.

Linke Seite, 1) s. u. Kammer; **2)** so v. w. Sattelseite.

Linkfeige, s. u. Feigen (Schnecken).

Linköping, 1) Län in Schweden, zwischen dem Wettern- u. dem bottn. Meerbusen; 205 (98) QM., 170,000 (192,000) Ew. **Gebirge:** Kolmården, Åmberg u. m., ausgezackte Küsten (Busen: Bråviken, Slåtbaken, Waldemirsviken), mit vielen Inseln; **Seen:** Wettern (⅔ QM.), der durch die Motala in den Boren, Roxen u. Glanesee (½ QM.) abfließt, Sommen (1½ QM. durch den Swart An in die Motala ablaufend) Lägern u. m.; **treibt** guten Ackerbau, Obstbau, hat gut benutzte Waldungen, Viehzucht; Wildpret, Wölfe, Fische; **Producte:** Eisen, Kupfer, Blei u. a. Metalle; Industrie u. Handel. **2)** Hauptstadt des Läns, am Stång Ån, in der Voigtei Stång (9⅓ QM.), Schloß, Bischof, Domkirche, Freimaurerloge, Schauspielhaus, Gymnasium (mit Bibliothek von 30,000 Bdn.), Naturalien- u. Münzcabinet, 4000 Ew. Hier 1365 Schlacht zwischen Magnus II. u. dem Gegenkönig Albrecht v. Mecklenburg, Ersterer gefangen. *(Wr.)*

Links, s. Link.

Linksabmarsch (Kriegsw.), s. u. Abmarsch.

Links anspringen (Pferdew.), s. u. Galop.

Linksches Bad, s. u. Dresden ꝛc.

Linkshörnchen, Schnecken mit links gedrehten Windungen; bei einigen kommt diese Verdrehung nur als Abart vor, bei andern ist sie feststehend, z. B. bei der **L-schraube** (Turbo perversus, Volvulus p. *Ok.*, mit durchscheinender Schale u. weißer Mündung), bei der **L-schnecke** (Helix perversa, Bulimus perversus) u. v. a. Arten von Bulimus.

Linksschwenkung (Kriegsw.), s. u. Schwenkung 2.

Linkur, gelber Hornstein mit jaspisartigem Glanz.

Linleine (Schiffsw.), so v. w. Lien.

Linlithgow (spr. ... gau), **1)** Grafschaft in Schottland zwischen den Grafschaften Edinburgh, Lanerk u. Stirling; 5¼ QM., 25,000 Ew.; **Gewässer:** Frith of Forth, Almond u. Avon; **Boden:** uneben (höchster Punkt Cairn-naple, 1398 [1492] F.), **bringt** Flachs, Getreide, Gartenfrüchte, Kartoffeln; Metalle (Eisen, Blei), Steinkohlen, Walkererde u. Baisalz; der Kunstfleiß unbedeutend; hier: Bridgeneß, Hafen, Steinkohlenwerke u. Handel. **2)** Hauptstadt darin, nicht weit von Frith of Forth; Palast (Geburtsort der Maria Stuart), Fabriken in Leder u. Leinwand, Bleichen; 3000 Ew. *(Wr.)*

Linn, Stadt im Kr. Krefeld des preuß. Rgbzks. Düsseldorf, am Rhein; Schloßruinen, Leinweberei u. 1000 Ew. In der Nähe das Dorf Gelb (das röm. Gelduba), wo Drusus über den Rhein eine Brücke schlug.

Linnäa (L. *L. fil.*), Pflanzengattung, nach Linné 1) ben., aus der nat. Fam. der Caprifolien *Spr.*, *Juss.*, *Rchnb.*, Holder *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: L. borealis, kleiner Strauch, Stengel fadenförmig, liegend, wurzelnd, Blätter kurzgestielt, eiförmig rundlich u. immer grün, Blüthenstengel aufrecht, 2blüthig, Blüthen glockenförmig, 5spaltig, außen weiß, innen roth, bes. des Nachts wohlriechend, in Deutschland, Schweden, Norwegen, auf den Alpen an schattigen, moosigen Stellen; Blätter in Schweden officinell, im Theeaufguß als schweißtreibendes Mittel, als Kataplasma gegen rheumat. Schmerzen, die Blüthen zum Theeaufguß, auch ihres Wohlgeruchs wegen zum Backwerk. *(Su.)*

Linné, 1) (Karl von L.), geb. 1707 zu Räshult, einem Dorfe in Småland; ward von seinem Vater, einem armen Landprediger, da er in den Studien auf der Stadtschule zu Wexiö keine Fortschritte machte, zu einem Schuster in die Lehre gethan; allein durch den Arzt Rothmann zu Wexiö erhielt er Bücher, studirte Botanik, seit 1727 zu Lund Medicin u. Naturgeschichte, u. erhielt zu Upsala von Rudbeck die Aufsicht über den botan. Garten anvertraut. Hier kam er zuerst auf die Idee des Sexualsy-

systems. 1732 bereiste er Lapland, hielt dann in Upsala Vorlesungen; allein Eifersucht zwischen ihm u. Rosen vermochte ihn, nach Falun zu gehen, um Unterricht in der Mineralogie zu geben; ward dann Doctor der Medicin in Harderwyk, ging nach Leyden u. Amsterdam, wo er Aufseher des Gartens des Grafen G. Cliffort in Hartecamp ward. Nach einer Reise nach England trug ihm Adr. von Royen in Leyden auf, den leydner Garten, der nach Herrmanns u. Boerhaaves Methode vorgerichtet war, nach dem Sexualsystem zu ordnen. Allein aus Dankbarkeitsrücksichten gegen Boerhaave lehnte er dies ab u. bildete sich dafür ein eignes System, das den Charakter eines natürlichen hat u. Royens Namen führt (Florae leydensis prodromus, Leyd. 1740) u. worin die Gesetze über die Aufstellung der Gattungen u. Arten nach demselben entwickelt sind. Nach einer Reise durch Frankreich u. Deutschland kehrte er 1738 nach Schweden zurück; wurde, schon Arzt der Admiralität, zugleich 1739 königl. Botanicus u. Präsident der stockholmer Akademie der Wissenschaften. 1740 wurde er von dem Reichstage mit einer naturhistor. Reise auf die Inseln Oeland u. Gothland beauftragt. 1741 Prof. der Medicin u. Anatomie zu Upsala; doch übernahm er schon 1742 die Professur der Botanik u. zugleich die Aufsicht über den botan. Garten. 1747 Leibarzt des Königs, 1757 in den Adelstand erhoben. 1776 entsagte er, vom Schlagfluß getroffen, seinen Stellen, erhielt aber doppelten Jahrgehalt u. 2 Güter für sich u. seine Kinder u. st. 1778; schr.: Flora lapponica, Amsterd. 1737, 2. Bd. 1746, Lond. 1792; Systema naturae, Leyd. 1735, Fol., 13. Aufl. von Gmelin, Lpz. 1788—93, 3 Thle. in 10 Bdn., fast in alle Sprachen übersetzt, deutsch von P. L. S. Müller, Delhafen u. Panzer, Nürnb. 1773—89, 9 Bde., mit Fortsetzung aus der 13. Ausg. 1796—1809, 2 Bde. Aus diesem Werke ist der botan. Theil als Systema vegetabilium, zuerst als 13. Ausg. von J. A. Murray, Gött. 1774; als 16. Ausg. von K. u. A. Sprengel, ebd. 1825—28, 5 Bde. u. in 1 Bde. von H. L. Richter u. W. L. Petermann, Lpz. 1835—40, 4. herausgegeben; eine deutsche Uebersetzung von G. F. Christmann u. G. W. F. Panzer, Nürnb. 1777—88, 14 Bde.; Fundamenta botanica, Amsterd. 1736, n. Aufl. ebd. 1751; Critica botanica, Leyd. 1737, n. Aufl. von Gilibat, Lyon 1787; Hortus cliffortianus, Amsterd. 1737, Fol.; Musa cliffortiana, Leyd. 1734, 4.; Genera plantarum, Leyd. 1727, 9. Ausg. von K. Sprengel, Gött. 1830—31, 2 Bde.; Hortus upsaliensis, Stockh. 1748; Flora suecica, Leyd. 1745, Stockholm 1755; Öländska och gothländska resa, Stockh. 1745, deutsch von J. C. D. Schreber, Halle 1763; Westgöta resa, Stockh. 1746, deutsch von J. Schreber, Halle 1765; Fauna suecica, Stockh. 1746, neueste Aufl. von Retz, Lpz. 1800; Materia medica e regno vegetabili, Stockh. 1749, Vened. 1762; Materia medica e regno animali, Ups. 1750, 4.; Materia medica e regno lapideo, ebd. 1752, 4., 5. Ausg. von J. C. D. Schreber, Erl. 1787; Amoenitates academicae, 1 Th., von Campe herausg., Leyd., auch Lpz. 1749, 2.—7. Th., Stockh. 1761—69, von Schreber, 10 Bde., herausgeg.; Svenska resa, Stockh. 1751, deutsch von C. E. Klein, Lpz. 1756; Philosophia botanica, Stockh. 1751, 4. Aufl. von K. Sprengel, Halle 1809; Species plantarum, Stockh. 1753, 2 Bde., neuste Aufl. von Willdenow, Berl. 1798—1810, 5 Bde., fortgesetzt als 6. Bd. von H. Fr. Link, Berl. 1825, die einzelnen Bände in verschiednen Ausg. von K. Fr. Schwägrichen u. A. Dietrich, ebd. bis 1833; Museum Adolphi Friderici Regis, Stockh. 1784, Fol.; Termini botanici, Ups. 1762, neueste Aufl. Erlang. 1792; Genera morborum, Ups. 1763, neueste Aufl. von Gouan, Montpell. 1787, 4.; Collectio epistolarum, von H. C. Stöver herausg., Hamb. 1792; Praelectiones in ordines plant. naturales, auf seinem Landsitze Hammerby noch 1772 gehalten, herausgeg. von P. D. Giseke, Hamb. 1792; Lebensbeschreib. von A. D. H. Stöver, Hamb. 1792, 2 Thle. **2)** (**Karl** v. L.), Sohn des Vor., geb. zu Falun 1742; 1760 Demonstrator im königl. Garten zu Upsala; 1763 Prof. der Medicin u. Botanik, 1778 Nachfolger seines Vaters, machte 1781—1783 eine wissenschaftl. Reise durch Europa u. st. 1783 zu Upsala; schr.: Plantarum rariorum horti upsalensis decas I et II, Stockh. 1762 f.; Plantarum rariorum horti upsal. fasc. I., Lpz. 1767, Fol.; *Supplem.* plantarum, Braunschw. 1781; Nova graminum genera, Ups. 1791, 4.; Methodus muscorum illustrata, u. m. *(Pi.)*

Linnés Pflanzensystem, [1]ist auf das Verhalten der Befruchtungs- (Geschlechts-) theile der Pflanzen (s. Blüthe) begründet, daher auch **Sexualsystem** genannt. Die Eintheilungsgründe ergeben sich aus dem Vorhandensein od. dem Mangel deutlich erkennbarer Befruchtungstheile; aus dem Vorhandensein von beiderlei Geschlechtstheilen in einer u. derselben Blüthe, od. in verschiednen Blüthen, so daß die eine blos männl., die andre blos weibl. enthält; aus der Zahl u. Stellung, dem Verhalten derselben gegen einander hinsichtlich der Größe, Verwachsung u. dgl. [2]Die Bestimmungen der Klassen gehen bei weitem bei den meisten von dem Verhalten der Staubgefäße aus, die der Ordnungen, in der Mehrzahl, von den Pistillen, u. zwar größtentheils von der Zahl der letztern, wo dann nicht allein völlig getrennte Fruchtknoten, sondern eben sowohl mehrere bis auf den einfachen Fruchtknoten getrennte Stempel, od. auf dem Fruchtknoten aufsitzende Narben, als wären mehrere Pistille vorhanden, gezählt werden. Die Gliederung des Systems ist folgende: [3]**I. Phanerogamia:** Pflan-

Pflanzen mit deutlichen Befruchtungstheilen. **A)** Zwitterblüthen (Monoclinia), die Staubfäden u. Pistille in einer u. derselben Blüthe; **a)** die Staubgefäße sind frei, weder mit den Fäden, noch mit den Beuteln unter sich od. sonst verwachsen; **aa)** von gleicher Länge; α) mit bloßer Berücksichtigung der Zahl: 1. Klasse. Monandria, mit 1 Staubfäden, enthält 3 Ordnungen je nach der Zahl der Pistille: 1 Mono-, 2 Di-, 3 Trigynia. [4]2. Kl. Diandria, mit 2 Staubfäden, 3 Ordn.: Mono-, Di-, Trigynia. [5]3. Kl. Triandria, mit 3 Staubfäden, enthält 3 Ordn.: Mono-, Di-, Trigynia. [6]4. Kl. mit 4 Staubfäden, Tetrandria enthaltend, 4 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetragynia. [7]5. Kl. Pentandria, mit 5 Staubfäden, enthält 7 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Deca-, Polygynia. [8]6. Kl. Hexandria, mit 6 Staubfäden, enthält 6 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Hexa-, Polygynia. [9]7. Kl. Heptandria, mit 7 Staubfäden, enthält 4 Ordn.: Mono-, Di-, Tetra-, Heptagynia. [10]8. Kl. Octandria, mit 8 Staubfäden, enthält 4 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetragynia. [11]9. Kl. Enneandria, mit 9 Staubfäden, 3 Ordn.: Mono-, Tri-, Hexagynia. [12]10. Kl. Decandria, mit 10 Staubfäden, 6 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Decagynia. [13]11. Kl. Dodecandria, mit meistentheils 12, eigentlich 11—10 Staubfäden, 7 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Hexa-, Dodecagynia. [14]β) Mit Berücksichtigung der Zahl u. des Standortes der Staubgefäße: 12. Kl. Icosandria, mit 20 od. mehr Staubfäden auf dem Kelche stehend, 5 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Penta-, Polygynia. [15]13. Kl. Polyandria, mit 20 u. mehrern Staubfäden auf dem Fruchtboden stehend, 7 Ordn.: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Hexa-, Polygynia. [16]**bb)** Die Staubfäden sind von ungleicher Länge u. zwar: 14. Kl. Didynamia, 2 Staubfäden sind länger, 2 kürzer. Da hier der Griffel stets einfach ist, so bilden sich die Ordnungen nach der Beschaffenheit der Frucht. 1. Ordn. Gymnospermia (Nacktsamige), mit 4 in dem bleibenden Kelche frei liegenden Samen (Caryopsen); 2. Ordn. Angiospermia, mit in eine Kapsel eingeschlossenen Samen. [17]15. Kl. Tetradynamia (Viermächtige), 4 Staubfäden sind länger, 2 kürzer. Ordnungen: **1)** Siliculosa, mit Schötchen (s. Frucht zz); **2)** Siliquosa, mit Schoten (s. Frucht zz). [18]**b)** Die Staubfäden sind verwachsen: 16. Kl. Monadelphia. Die Staubgefäße sind mit den Fäden in eine, den Griffel umgebende Röhre verwachsen. Die Ordnungen ergeben sich hier aus der Zahl der Staubfäden u. sind: 1 Tri-, 2 Pent-, 3 Hept-, 4 Oct-, 5 Dec-, 6 Hendec-, 7 Dodec-, 8 Polyandria. [19]17. Kl. Diadelphia, Staubfäden in 2 Haufen verwachsen. Ordnungen: 1 Pent-, 2 Hex-, 3 Oct-, 4 Decandria. [20]18. Kl. Polyadelphia, Staubfäden in 3 od. mehrere Haufen verwachsen; Ordn.: 1 Dec-, 2 Dodec-, 3 Icos-, 4 Polyandria. [21]19. Kl. Syngenesia, mit 5, mit den Staubbeuteln mit einander zu einer Röhre verwachsnen Staubgefäßen. Linné hatte diese Klasse in 2 Hauptabtheilungen geschieden: in Polygamia, worunter Pflanzen mit zusammengesetzten Blumen (s. u. Blüthenstand s) begriffen sind, u. Monogamia, mit einfachen Blumen. Letztre ist längst aufgegeben, u. die dahin gehörigen wenigen Pflanzengattungen zur 5. Klasse gezogen worden, so daß die Syngenesia nur die Polygamia Linnés enthält. Diese zerfällt in folgende Ordnungen: **1)** Syngenesia aequalis, mit lauter Zwitterblümchen; **2)** S. superflua, mit Zwitterblümchen auf der Scheibe, nur weibl. Blümchen am Rande; **3)** S. frustranea, mit Zwitterblümchen auf der Scheibe, geschlechtslosen od. unfruchtbaren am Rande; **4)** S. necessaria, mit blos männl. Scheiben- u. blos weibl. Randblümchen; **5)** S. segregata, mit Zwitterblümchen, deren jedes, außer den allgemeinen, noch seinen besondern Kelch hat, welcher bei den vorigen Ordnungen fehlt. [22]20. Kl. Gynandria, Staubgefäße, meist ohne Fäden, sind mit dem Pistill, entweder an der Spitze des Fruchtknotens, od. am Griffel, od. an der Narbe verwachsen; Ordn. nach der Zahl der verwachsnen Beutel: 1 Mon-, 2 Di-, 3 Tri-, 4 Hexandria. [23]**B)** Staubgefäße u. Pistillen befinden sich getrennt in verschiednen Blüthen (Diclinia), u. zwar 21. Kl. Monoecia (Einhäusige), auf einer u. derselben Pflanze befinden sich theils Blüthen mit Staubfäden ohne Pistille (männliche), theils mit Pistillen ohne Staubfäden (weibliche). In den Ordnungen wiederholen sich frühere Klassen: 1 Mon-, 2 Di-, 3 Tri-, 4 Tetr-, 5 Pent-, 5 Hex-, 7 Polyandria (mit mehr als 7 Staubfäden), 8 Monadelphia, 9 Gynandria. [24]22. Kl. Dioecia (Zweihäusige), die männl. u. weibl. Befruchtungstheile befinden sich auf 2 verschiednen Pflanzen, so daß die eine Pflanze blos männl., die andern blos weibl. Blüthen trägt. Ordn.: 1 Mon-, 2 Di-, 3 Tri-, 4 Tetr-, 5 Pent-, 6 Hex-, 7 Oct-, 8 Enne-, 9 Dec-, 10 Dodec-, 11 Icos-, 12 Polyandria, 13 Monadelphia, 14 Gynandria. [25]23. Kl. Polygamia, mit Zwitterblüthen u. eingeschlechtigen Blüthen, bald auf einem, bald auf verschiednen Stämmen; Ordnungen: 1. Monoecia, mit Zwitter-, männl. u. weibl. Blüthen auf einem Stamme; 2. Dioecia, wo auf einem Stamme blos Zwitter-, auf einem andern männl. u. weibl. getrennte Blüthen sich befinden; 3. Trioecia (später ganz aufgegeben u. zu den vorigen Ordnungen gezogen), wo ein Stamm blos Zwitter-, der andre blos weibl., der 3. blos männl. Blüthen trägt. [26]II. 24. Kl. Cryptogamia. In dieser Klasse häufte Linné alle die Pflanzen (fast die Hälfte aller bekannten) zu-

zusammen, an denen Staubgefäße u. Pistille gar nicht, od. doch nur in zweifelhaften Andeutungen zu erkennen sind, u. stellte als Ordnungen darunter: 1. **Filices** (Farrenkräuter), Pflanzen mit Stengeln u. Blättern, die auf dem Rücken der Blätter, od. in einer Endröhre, od. in Klümpchen an der Wurzel Samen tragen; 2. **Musci** (Moose), krautartige Pflanzen, deren Fruchttheile Urnen, od. staubbeutelartige Säcke, od. rosenartige Körper bilden; 3. **Algae** (Algen u. Flechten), faserige od. leder- od. krustenartige, verschieden gefärbte, theils auf dem Lande, auch auf andern Pflanzen, theils im Wasser lebende Gewächse, mit auf der Oberfläche zerstreuten, od. in Näpfchen, Köpfchen u. Blasen gesammelten Früchten; 4. **Fungi** (Schwämme), schwammige, korkartige, schleimige, nicht grüne, auf dem Lande u. auf andern, bes. abgestorbnen Vegetabilien lebende Gewächse, mit im Innern verschloßnen, od. auf der Oberfläche zerstreuten Samen. [27] Das L. System empfiehlt sich durch die Klarheit u. Uebersichtlichkeit seiner Anordnung ganz besonders, um nach demselben eine vorkommende Pflanze zu untersuchen u. kennen zu lernen; indeß gibt es doch nicht immer die gewünschte Auskunft, da die Natur sich nicht in ein so streng geregeltes Netzwerk einschließen läßt, u. oft Arten derselben Gattung in der Zahl u. Anordnung der Staubfäden von einander abweichen, ja selbst die frühern u. spätern Blüthen mancher Pflanzen. Ferner bieten die diklinischen Klassen (21, 22 u. 23) manche bedeutende Schwierigkeiten für die Analyse der dahin gehörigen Pflanzen dar, da man nicht jederzeit Exemplare beiderlei Geschlechts vor sich haben u. aus der Wirbelblüthe die Klasse nicht erkennen kann. Deshalb haben auch mehrere neuere Botaniker die männl. Blüthen dieser Klassen in andre, ihren Ordnungen entsprechende eingereiht, u. die weibl. Blüthen für sich gestellt u. beschrieben. Auch die 18. Kl. (wiewohl mit Unrecht) u. mehrere Ordnungen sind von Einigen gestrichen worden. Als ein künstliches System, das seine Eintheilungsgründe nur von wenigen Hauptorganen ableitet, kann das Linnéische der so unendlich mannigfaltigen Natur sich in sehr vielen Fällen nicht anschmiegen u. verweist Pflanzen, die naturgemäß zusammen gehören, in weit von einander entfernte Klassen, doch finden sich auch viele bedeutende nat. Familien in einer Klasse, ganz od. dem größten Theil nach versammelt. So die Scitamineen in der 1., die Gräser, Cyperoideen, Irideen großentheils in der 3., die Aggregaten in der 4., die Asperifolien, Solaneen, Convolvuleen, Asklepiadeen, Gentianeen, Doldenpflanzen u. m. a. in der 5., Liliaceen in der 6., Cassiaceen u. Caryophylleen in der 10., Rosaceen in der 12., Ranunkuleen in der 13., Labiaten, Personaten großentheils in der 14., Kreuzblumenpflanzen ausschließlich in der 15., Malvaceen in der 16., Schmetterlingsblumen in der 17., Compositae ausschließlich in der 19., Orchideen in der 20., Amentaceen u. Coniferen größtentheils in der 21. ꝛc. Die Ordnungen der Kryptogamia repräsentiren an u. für sich schon natürl. Familien, sind jedoch zu weit gefaßt u. mußten daher in mehrere getrennt werden. [28] Die Vorgänge eines natürl. Systems u. die Nothwendigkeit, Behufs einer wissenschaftl. Begründung der Botanik, die natürl. Verwandtschaften der Pflanzen möglichst zu erforschen, wohl erkennend, hat Linnée auch eine, wiewohl sehr unvollkommne Anordnung der Vegetabilien in dieser Hinsicht versucht u. dieselben in folgende Gruppen zusammengestellt: Piperitae, Palmae, Scitaminae, Orchideae, Eusatae, Tripetaloideae (Alismaceae alior.), Denudatae (Crocus, Gethyllis ꝛc.), Spathaceae, Coronariae, Liliaceae, Muricatae (Bromeliaceae), Coadunatae (Magnolia, Thea ꝛc.), Calamariae (Cyperoideae, Junceae al.), Gramina, Coniferae, Amentaceae, Nucamentaceae, Aggregatae, Dumosae (Caprifoliaceae al. partim), Scabridae (Urticeae al.), Compositae, Umbellatae, Multisiliquae (Ranunculaceae), Bicornes (Ericeae), Sepiariae (Jasmineae alior.), Culmineae (Tiliaceae partim), Vaginales (Polygoneae), Corydales, Contortae, Rhoeades, Putaminea (Capparis ꝛc.), Campanuleae, Luridae, Columniferae (Malvaceae), *Senticosae*, Comosae (Spiraea ꝛc.), *Pomaceae*, Drupaceae, Arbustiva (Myrtaceae alior.), Calycanthemae (Lythreae, Oenotheriae ꝛc.), Hesperideae (Citrus, Styrax ꝛc.), Caryophylleae, Asperifoliae, Stellatae, Cucurbitaceae, Succulentae (aus verschiednen Gattungen gebildet), Tricoccae, Inundatae, Sarmentaceae, Trihilatae, Precieae (Primuleae), Rotaceae, Holeraceae, Veprecuiae, Papilionaceae, Lomentaceae (Cassieae, Mimoseae), Siliquosae, Verticillatae, Personatae, Perforatae, Matuminatae, Candelares, Cymosae, Filices, Musci, Myae, Fungi, incertae sedis noch sehr viele. *(Su.)*

Linnen, s. u. Leinwand.

Linnenchecks (spr. ... tschecks), s. u. Checks 2).

Linnengan, Stadt, s. u. Jün-nan 2.

Linnenlegge, so v. w. Leinwandbleiche.

Linnennadeln, so v. w. Packnadeln.

Linnenpapier, s. u. Papier 2.

Linnich, Stadt im Kreise Jülich des preuß. Rgsbzks. Aachen, an der Roer; hat 1250 Ew.

Linnoux (spr. Linnuh), s. u. Languedocweine.





